



(27. 5. 1922.)

VI, 161.

Lesesaal

Stadt-  
bücherei  
Elbing





27 10

# Deutsches Fremdwörterbuch

Von

Sans Schulz

Privatdozent an der Universität Freiburg i. Br.

Erster Band:

A—K



Straßburg  
Verlag von Karl J. Trübner  
1913



# Deutsches Fremdwörterbuch

I.





# Deutsches Fremdwörterbuch

Von

**Hans Schulz**

Privatdozent an der Universität Freiburg i. Br.

Erster Band

A—K

**Straßburg**

Verlag von Karl J. Trübner

1913



992



Herrn Professor

**Friedrich Kluge**

meinem Lehrer

in Dankbarkeit und Treue



## Vorwort.

Das vorliegende Werk versucht eine lexikalische Behandlung der in die deutsche Sprache aufgenommenen Fremdwörter nach den Grundsätzen der historischen Wortforschung. Jeder Artikel will Form und Bedeutung des behandelten Wortes angeben und die Zeit ermitteln, in der es im deutschen Sprachgebrauch auftritt. Zugleich wird der geographische oder sachliche Bereich gekennzeichnet, von dem das Wort ausgegangen ist, und auf Grund dieser Feststellungen erfolgt die Angabe über die Sprache, der es entstammt. Diese Angaben habe ich überall da für ausreichend gehalten, wo der ältere Gebrauch eines Wortes nach keiner Richtung von der heutigen Sprache abweicht, und habe daher von den Belegen, auf denen meine Angaben beruhen, oft nur den nachweislich frühesten mitgeteilt. Niemals ist es die Absicht dieses Wörterbuchs, alle Verwendungsmöglichkeiten eines Wortes zu verzeichnen und zu behandeln. Aber wo Verschiebungen im Gebrauch oder Wandlungen der Form oder Bedeutung eingetreten waren, habe ich alle erreichbaren Zeugnisse vorgelegt, mitunter auch die neueren Mundarten herangezogen, wenn das Fortleben eines Fremdworts in einem Dialekt Rückschlüsse auf seine Herkunft gestattet.

Die Auswahl der aufgenommenen Wörter wurde nach dem Grundsatze getroffen, daß nur allgemein geläufige Wörter berücksichtigt werden. Es scheiden also aus die bloßen Fachausdrücke und alle fremden Worte für fremde Gegenstände und Begriffe, soweit sie nicht trotzdem in unserm Sprachleben allgemeine Verwendung gefunden haben; ebenso alle völlig veralteten Worte, insbesondere solche, die seit längerer Zeit durch eine Verdeutschung ersetzt sind. Dementsprechend unterblieb auch häufig die Behandlung veralteter Verwendungen eines Wortes, soweit sie nicht Durchgangsstufe zu der heutigen Bedeutung sind. Solche Verwendungen sind selbständige Entlehnungen, die keinen Teil der Geschichte des entsprechenden üblich gebliebenen Wortes bilden.

Das Fremdwörterbuch behandelt die Fremdwörter im Rahmen der deutschen Sprachgeschichte. Nicht zu dieser Aufgabe gehört die Darlegung ihrer Etymologie (im engeren Sinn des Wortes), die der fremdsprachlichen Forschung überlassen werden muß. Also ist die außerdeutsche Vorgeschichte eines Fremdworts in der Regel nicht berücksichtigt, sondern der nachweislich früheste deutsche Beleg ist der Ausgangspunkt unserer Untersuchung. Darüber hinaus wurden nur solche Worte verfolgt, die dem mittleren und neueren Latein entstammen. Das Latein, die internationale Gelehrtensprache so vieler Jahrhunderte, hat zahlreiche Wandlungen und Bereicherungen erfahren, an denen auch deutsche Köpfe und deutscher Sprachgeist beteiligt sind. Aber ihr Auftreten im deutschen Schrifttum hängt von dem Zufall ab, ob ein Gelehrter bereits die Muttersprache bevorzugte, und so darf die Untersuchung hier bei dem frühesten deutschen Beleg nicht stehen bleiben. Bei dem Umfang der Aufgabe konnte aber eine systematische Durchforschung von mittel- und neulateinischen Werken nicht unternommen werden; das hier Gebotene beruht also zumeist auf gelegentlichen Ermittlungen der Fachschriften, außerdem aber auf Murray's bewunderungswürdigem New English Dictionary.

Auch hinsichtlich des deutschen Quellenmaterials ist natürlich eine erschöpfende Sektüre ausgeschlossen, da eben jedes deutsche Buch für die Fremdwortforschung Quelle ist. Neben ausgewählten Werken der sog. schönen Literatur wurden besonders Werke der verschiedenen Fachliteraturen herangezogen, um die frühere Zugehörigkeit vieler Worte zu bestimmten Terminologien oder Ständesprachen zu ermitteln. Den Umfang meiner Auswahl zeigt das Quellenverzeichnis, in das jedoch nur die systematisch ausgezogenen Bücher aufgenommen worden sind, nicht solche Werke, die ich nur für einzelne Worte durchgesehen und zitiert habe.

Soviel über die grundsätzlichen Beschränkungen. Zu diesen treten Mängel, wie sie bei jeder größeren Arbeit mit einer so breiten Grundlage unvermeidlich sind. Das Interesse des Ganzen gestattet nicht immer eine gleichmäßige Behandlung aller Einzelheiten, und ich bin mir wohl bewußt, daß mein Wörterbuch und seine einzelnen Artikel vielfach verbesserungs- und ergänzungsfähig sind. Aber man vergesse auch nicht, daß dieses Fremdwörterbuch einen ersten Versuch darstellt und daß ihm nur wenige Vorarbeiten zu Gebote standen. Von den vorhandenen Fremdwörterbüchern haben nur die Werke von Sanders und Rehrein einiges Material geliefert, aber ein wiederholtes Ausziehen der von ihnen berücksichtigten Quellen erwies sich keineswegs als unnötig. Das große Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm kommt erst in seinen neueren Teilen in Betracht, während in den älteren der Grundsatz Jacob Grimms herrschte, der „Ausländerei und Sprachmengererei keinen Vorstoß zu leisten, sondern ihr allen rechtlichen Abbruch zu thun“ (1854 Vorrede zum DWb. Sp. XXVIII). Dagegen enthält Weigands Deutsches Wörterbuch wertvolle Beiträge zur Fremdwortforschung, besonders in der neuesten (5.), von H. Firt (1909/10) besorgten Auflage, die auch das Material verarbeitet, das A. Gombert in seinen bekannten Rezensionen über Weigands Wb. beigebracht hat. Auch F. Kluge hat in seinem Etymologischen Wörterbuch seit der 5. Auflage (1895) zahlreiche Fremdwörter aufgenommen und historisch behandelt. — Außerhalb der Lexikographie sind allein die französischen Bestandteile des mittelhochdeutschen Wortschatzes wiederholt gesammelt worden, zuletzt von H. Suolahti-Palander (1901). In dem für meine Aufgabe wichtigeren neuhochdeutschen Zeitraum berücksichtigen besonders die Forschungen über die deutschen Ständesprachen, die durch Kluges „Deutsche Studentenprache“ 1897 eingeleitet wurden, durchgängig auch die nichtdeutschen Worte der einzelnen Terminologien. Ich nenne die „Druckersprache“ von H. Klenz (1900), die „Soldatensprache“ von P. Horn (1905), die „Seemannssprache“ von F. Kluge (1910), die „Kaufmannssprache“ von A. Schirmer (1911). Dazu kommt die Schlagwörterforschung, wie sie von R. M. Meyer in Iberg's Jahrbüchern (1900) begonnen, dann besonders in der Zeitschrift für deutsche Wortforschung fortgesetzt und von D. Badendorf lexikalisch zusammengefaßt wurde (Schlagwörterbuch 1906). Die eben genannte Zeitschrift für deutsche Wortforschung enthält auch mehrere Abhandlungen eigens über Fremdwörter, aus denen ich besonders die Arbeiten von R. F. Arnold und W. Feldmann hervorhebe. Schließlich nenne ich die Freiburger Dissertationen von D. F. Malherbe, Das Fremdwort im Reformationszeitalter (1906) und W. Strasdas, Das Fremdwort bei Goethe bis zu seiner Rückkehr aus Italien (1907). Einige andere Schriften lassen leider die erforderliche Genauigkeit vermessen und waren daher für mich unbrauchbar. Den genannten Werken aber verdanke ich wertvolles Material, wenn ich auch meine ganze Arbeit von Grund auf neu auführen mußte.

Die Organisation und Durchführung dieser Arbeit ist mir durch die verständnisvolle Unterstützung der Verlagsabteilung wesentlich erleichtert worden, so daß ich den Herren Dr. G. Lüdtke und J. Beugel zu herzlichem Dank verpflichtet bin. Die Bücher, die

ich für meine Arbeit brauchte, lieferte hauptsächlich die hiesige Universitätsbibliothek; ich habe ihrem bisherigen Direktor, Herrn Geheimrat Steup, herzlichst zu danken für seine stete Bereitwilligkeit, meine Wünsche zu erfüllen oder mir Erleichterungen zu gewähren. Zur Ergänzung meiner Sammlungen, die vielleicht etwas einseitig süddeutsch bestimmt wurden, arbeitete ich mehrere Wochen auf der Universitätsbibliothek Breslau und habe auch hier, vor allem bei Herrn Direktor Milkau, das Liebenswürdigste Entgegenkommen gefunden. Auch andere auswärtige Bibliotheken mußte ich wiederholt bemühen, besonders die von Berlin, Göttingen, Heidelberg, Jena, Karlsruhe, München und Straßburg. Bei der Durchforschung der Quellen oder durch Lieferung einzelner Nachweise unterstützten mich die Herren D. Bodenstein, H. Gürtler, E. Freiherr von Rünzberg, D. Ladendorf († 1911), W. Pfeleiderer, A. Schirmer, A. Schoppe, M. Schulz, A. Semler, H. Wehrle, sowie Frä. S. Molitor, Frä. E. Rudolph und vor allem meine Schwester Marie Schulz, die auch bei ihren eigenen historischen Studien stets die Zwecke meiner Arbeit berücksichtigte. Besonders zu danken habe ich Herrn Dr. W. Feldmann für die bereitwillige Überlassung seiner handschriftlichen Sammlungen, die ursprünglich für ein eigenes Fremdwörterbuch bestimmt waren; auf diese Beiträge beziehe ich mich, wenn ich seinen Namen ohne weiteres Zitat nenne.

Von Freiburger Fachgenossen und Kollegen unterstützten mich die Herren P. Diep-gen, A. Eitel, H. Kantorowicz, E. Levy, G. Mehlis, P. Mombert, F. Pfaff, W. Valentin, G. Wolf durch sachliche oder bibliographische Auskünfte aus ihren verschiedenen Forschungsgebieten und durch Darreichung von Büchern. Hermann Kantorowicz habe ich noch besonders für Besprechung einiger prinzipiellen Fragen zu danken. Zahlreiche Nachweise und Hinweise verdanke ich meinem immer hilfsbereiten Kollegen, Herrn Professor A. Göze, in romanistischen Fragen hat mir Herr Professor G. Baist stets mit gleicher Freundlichkeit wertvolle Auskunft gegeben.

Auf das Widmungsblatt habe ich den Namen Friedrich Kluges setzen dürfen. Es sollte ein Zeichen sein dafür, daß dieses Buch sich seinem wissenschaftlichen Programm einordnet und von seinen Arbeiten in Forschungsmethode und Darstellungstechnik abhängig ist. Zugleich wollte ich damit ein persönliches Bekenntnis ablegen, das Bekenntnis meiner herzlichen Zugehörigkeit zu einem Manne, der meine germanistische Ausbildung entscheidend beeinflusst hat und mir auch für diese Arbeit der erste Anreger und tatkräftigste Förderer gewesen ist.

Freiburg i. Br., im November 1912.





## Quellenverzeichnis<sup>1</sup>.

- Abelc Matthias, Metamorphosis telae iudicialia, das ist Seltsame Gerichtshändel. I II Nürnberg 1654/58, IV 1673, V 1675.
- Abraham a St. Clara, Judas der Erzschelm. Salzburg 1688 ff.
- Adelung Joh. Chr., Grammatisch-kritisches Wörterbuch I—IV 1774—1786. V 1818.
- Agricola Fr., Biblischer Fastenpiegel. Köln 1579.
- Albert Heinrich, Arien und musikal. Kürschhütte. Hsg. von Fischer = ND 44—47.
- Albertinus Megidius, Senevas Sendschreiben verdeutcht I III 1598/9. — Hauspolizei. München 1602. — Lucifers Königreich und Seelengejaidt. Hsg. von Sittencron = NI. 26. — Der Kriegsleut Weckuhr. München 1601. — Zeitkurzer. Ebd. 1603.
- Alermania, hsg. von Birlinger, später von Pfaff.
- Alti Georg, [Übers. von Hartm. Schöbels] Register des buch der Croniken und Geschichten. Nürnberg 1493.
- Amaranthes Frauenzimmerlexikon. Leipzig 1715. — Proben der Poesie. Frankfurt und Leipzig 1710.
- Andreas Conrad, Es müest wol ein Ruch lachen, daß durch den Titel des Tractälleins Wer hatt das Raß ins Aug geschlagen usw. Dillingen 1630.
- Annalen der deutschen Universtitäten. Hsg. von R. W. Justi und F. S. Wurinna. Marburg 1798.
- Archonholz J. W. v., England und Italien 1787 [zit. als England I—IV, Italien I II]. — Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland von 1756 bis 1763. Frankfurt und Leipzig 1790.
- Arnim Achim v., Ausgew. Werke, hsg. von Morris (Leipzig, Hesse).
- Arnold Joh. George, Brunnquell der polit. Weißheit. 8°. Dresden 1605.
- Arzt Eißhart, Chronik von Weissenburg [nach 1471]. Hsg. von C. Hofmann in den Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte II.
- Augsburg, Das hochbeehrte Augspurg. Von M. J. F. W. Augsburg 1690.
- Aventin, Joh. Turmairs Sämtliche Werke. Hsg. von Munter. München 1881 ff.
- Baedeker Karl, Handbuch für Reisende durch Deutschland. Coblenz 1842.
- Bahrdt Karl Friedrich, Geschichte meines Lebens. I—IV. Berlin 1790. — Das Religionsbeditt von Nicolai dem Jüngerem. Thesafel 1789. — Leben und Thaten des Pastor Kindvigiüs. I II. 1790.
- Baldober, Entdecker Jüdischer — od. Sachsen-Coburgische Acta Criminalia. Coburg 1737.
- Bapst Michael, Wunderbarliches Leib- und Wund-Arzhneybuch. Eisleben 1596.
- Basjedow Joh. Bernh., Practische Philosophie für alle Stände. Kopenhagen und Leipzig 1758.
- Bauhinus Jos., Kurzer Bericht Was Schwärer und Mühseliger allerhand Krankheiten durch das Wunderbad zu Boll im Herzogthumb Württemberg geheilet worden. 1599.
- Bauschte Moriz Gustav (Pseudon. Schaute), Bilder aus der Wirklichkeit. Breslau 1834. — Distel-Blüthen. Bilder aus dem Leben. Breslau 1834.
- Bazar Der, Berliner illustrierte Zeitung 1857.
- Becher Joh. Joach, Methodus didactica. München 1668.
- Bechte in Ludwig, Die Reisetage. I II. Mannheim 1836.
- Bedenken von Manufacturen in Deutschland. Hsg. von dem Strohhaber gemeiner Wohlfart. Jena 1683.

<sup>1</sup> Die Belege werden zitiert mit Angabe der Seitenzahl der Originaldrucke (bei dramatischen Werken mitunter nach Akt und Scene), bei mehrbändigen Werken auch mit Angabe der Bandzahl mit röm. Ziffern. Selbständige Neudrucke sind Originaldrucken gleich behandelt. Wurde aber ein Text in einer Gesamtausgabe der Werke eines Autors benutzt, so stehen die auf diese Ausgabe bezüglichen Band- und Seitenzahlen in Klammern. Exponentzahlen bezeichnen die Auflage eines Werkes.

Begebenheiten eines Göttingischen Studenten. 1748.

Beier Adrian, Handwerkslexikon. München 1722. — Von Handwerk Rechten und Gewohnheiten. Jena 1686. — Von der Zünftige Zwang. Jena 1683. — Der Meister bey den Handwerckern. Jena 1685. — Tyro, der Lehrling. Jena 1683.

Befe Berthold v. d., Soldaten Spiegel. Frankfurt a. M. 1605.

Belagerung, siehe Konstanzer 1633, Ueberlinger 1634.

Beobachter Der. Stuttgart 1790.

Berckenmeyer, Neudermehrter Antiquarius. 1712.

Bericht, Ausführlicher vnd Gründlicher Bericht der vorgewesten Friedländischen vnd seiner Adhaerenten abschewlichen Prodition. Auff sonderbaren der Röm. Kayf. Magestät Aller gnädigsten Befehl. Wien 1634. — Ausführlicher vnd Gründlicher Bericht: Was sich bey vergangner Beläger- vnd Eroberung der lösthen vnd weitberühmten Statt Magdeburg verlossen. Getruet im Jahr 1631.

Berliner Der richtige. 1878.

Bertram Joh. Friedr., Einleitung in die so genannte Schöne Wissenschaften. Braunschweig 1728.

Beschreibung Wahrhaftte, Der Sigreichen Victori vnd Schlacht / welche vnlängst von der Kayserischen Armee wider Ihr Kayf. May. Rebellenischen Halberstatter / Anno 1623 den 6. Augusti / nicht weit von Münster in Westphalen / bei dem Stättlein Stattloo genannt . . erhalten worden. München 1623.

Bessel Chr. Gg. v., Neuer polit. Glücks-Schmied. Frankfurt 1681. — Schmiede des polit. Glücks. Hamburg 1666.

Besselmeyer Sebastian, Warhafftige History vnd Beschreibung des Magdeburgischen Kriegs / Gedruckt zu Basell / im Jar nach Christi geburt / 1552.

Beurs Wilhelm, Die grosse Welt ins Klein abgemahlet. Amsterdam 1693. [Aus dem Holl. überseht.]

Bibliothek, Allgemeine deutsche. Hsg. von Nicolai. Berlin und Stettin 1764 ff.

— deutsche, der schönen Wissenschaften. Hsg. von Klok. Halle 1767 ff. [auch zitiert als „Hallische Bibliothek“].

Bird Friedrich, Notizen aus dem Gebiete der physischen Heilkunde. Berlin 1835.

Birken Sig. v., Hochfürstlicher Brandenburg. Mythes. Bayreuth 1669.

[Birnbäum Joh. Abraham], Unparteyische Anmerkungen über eine bedenkliche Stelle in dem 16. Stück des critischen Musikus. Gedruckt in diesem Jahr [1738] = Scheibe, Crit. Mus. 1745, S. 861.

Bismarck, Briefe an seine Braut und Gattin. Stuttgart und Berlin 1906 — Gedanken und Erinnerungen. Volksausgabe in 2 Bänden. Stuttgart und Berlin 1903.

Böckler Gg. Andr., Haus- und Feld-Schule.

Nürnberg 1683. — Schola militaris moderna. Neue Kriegs-Schule. Frankfurt 1665.

Böcklin von Bocklinsau F. F. S. A., Beyträge zur Geschichte der Musik. Freiburg i. B. 1790.

Bodmer Joh. Jak., Kritische Betrachtungen über die poetischen Gemälde der Dichter. Zürich 1741. — Karl v. Burgund. Hsg. von Seuffert = DL 9. — Der Naoh. Zürich 1752.

[Böll Fr.] Das Univeritätswejen in Briefen I o. O. 1782.

Bolz J. G., Auserlesene und im Stylo Curiae vorkommende Teutsche Redensarten. Frankfurt und Leipzig 1731.

Bolz Valentin, Illuminierbuch. [Frankfurt a. M.] 1559.

Borne Hans Gg. v. dem, Consultatio politica-theologica über die Mark Brandenburg. Frankfurt a. O. 1641.

Börne Ludw., Gesammelte Schriften. Hsg. von Klaar. (Leipzig, Hesse)

Braut Sebastian, Narrenschiff. Hsg. von Zarncke. Leipzig 1854.

Brechtel Franz Joachim, Büchsenmeisterei. Nürnberg 1591.

Brentano Cl., Gustav Wafa. Hsg. von Minor = DL 15.

Brockhaus' Konversationslexikon [verschiedene Auflagen wurden benützt].

Brun Friederike, Episoden aus Reisen durch Deutschland usw. I II. Zürich 1808/9 — Schriften 1799 ff.

Büchmann Georg, Geflügelte Worte. 23. Aufl. Hsg. von Ed. Jppel. Berlin 1907.

Büchner Georg, Sämliche Werke. Hsg. von K. G. Franzos, Frankfurt 1870.

[Bülau Joh. Jo.] Noch etwas zum deutschen Nationalgeist. Frankfurt und Leipzig 1767.

Bürger H. A., Sämliche Werke. Hsg. von Wurzbach. (Leipzig, Hesse.) — Briefe an und von Bürger. Hsg. von Strodtmann I—IV.

Bütner Wolfg., Dialectica deutsch, das ist Disputierkunst. o. O. 1574.

Callenbach, Wurmland, Gclipses 1714 — Quasi 1715 — Quasi vero 1715.

Campe Joach. Heinr., Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedruckten fremden Wörter. Braunschweig 1801. 2. Aufl. 1813.

Carion Johann, Chronica. Wittenberg [1532].

Carolus Joh., Relation. Straßb. 1609, 1614.

Chilemont, Europäische grosser Kriegs- und Staats-Rath. I—III 1702/7.

Chownik Julian, Das ist der Lauf der Welt. Sittengemälde aus der Gegenwart. I II. Mannheim 1845.

Chronica, darinnen auff das kürzest werden begriffen / die namhaftigsten Geschichten / so sich vnder allen Kaysern / von der geburt Christi / biß auf das M. D. XXXVIII. Jar verlossen haben. o. J. [Augsburg]

Chronik Zimmerische. Hsg. von Barack. 2. Aufl. Freiburg und Tübingen 1881/2.

Chyträus Nathan, Jo. Casae Galateus, das ist / das Büchlein von erborn / höflichen vnd holdseligen Sitten. Frankfurt a. M. 1597.

- Claudius Matth., Werke. Hsg. von Behr-  
mann. (Leipzig, Hesse.)
- Dalhover Marcellian, Areolæ oder Garten-  
Bethlein. I II. München 1687.
- Dannhauer Joh. Konr., Katechismusmilch.  
Straßburg 1642 ff.
- Darmstädter Ludwig, Handbuch zur Geschichte  
der Naturwissenschaften und der Technik. Berlin  
1908.
- Decker Paul, Fürstlicher Baumeister. Augs-  
burg 1711.
- Denis M., Einleitung in die Bücherkunde.  
I II. Wien 1777/8.
- Devrient Eduard, Dramatische und dramatur-  
gische Schriften.
- Dilbaum Samuel, Bericht und kurze Erzählung  
der herrlichen Taten, welche Herr Sigism.  
Batori, Fürst in Siebenbürgen, bewiesen hat.  
v. D. 1596. — Januarius des 1597. Jahres.  
Historische Relation usw. Norischach a. Bodense-  
e 1597. — Februarius 1597. — Martius  
1597.
- Dilich Wilhelm, Histor. Beschreibung d. fürstl.  
Kindtauff Fräulein Elisabethen zu Hessen.  
Cassel 1598. — Kriegsbuch / darin die alte  
und neue Militia eigentlich beschrieben. Kassel  
1608.
- Discurs, Discurs über Discurs, das ist Zwen  
widerwertige Bedencken. Das Eine vom Nach-  
laß, das Ander von Zahlung der Zinsen.
- Döbel Hch. W., Jäger-Practica. Fol. Leipzig  
1746.
- Drexler G. Chr., Theaterschule für Deutsche.  
Grun. und Cassel 1777.
- Dunger Hermann, Wörterbuch von Verdeut-  
schungen entbehrlicher Fremdwörter. Leipzig  
1882.
- Dürer Albrecht, Vier Bücher von menschlicher  
Proportion. Nürnberg 1528. — Tagebuch von  
der niederländischen Reise Hsg. von Veitshub.  
Leipzig 1884. — Unterweisung der Messung.  
1527. — Unterricht zur Befestigung 1527.
- Dürer Hieronymus, Lauf der Welt und Spiel  
des Glücks [= Lebensbeschreibung Tychoanders].  
Hamburg 1668.
- Düringer Ph. J. und Barthels H., Theater-  
Lexikon. Leipzig 1841.
- Dusch J., Briefe zur Bildung des Geschmacks  
an einen jungen Herrn von Stande. I II.  
1764/5.
- Eberlin Joh. von Günzburg, Sämtl. Schriften.  
Hsg. von Enders = ND 139—141, 170—172,  
183 188.
- Eckstein Ernst, Satirische Zeitbilder. Leipzig  
1876.
- Edelmann J. Chr., Moses. 1.—3. Anblick. 1740.  
— Selbstbiographie. 1752. Hsg. von Klose 1849.
- Ehrenhold, Lobes-, Liebes- und Leids-Gedanken.  
o. D. 1690
- Ehrenkranz Der Teutschen Sprach, siehe Schill,  
Joh. Heinr.
- Eichendorff Jos. v., Werke. Hsg. von Gott-  
schall. (Leipzig, Hesse.)
- Eisler Rud., Wörterbuch der philosophischen  
Begriffe. 3. Aufl. I—III. Berlin 1910.
- Eißholz, Garten-Bau. 1684.
- Emuel Helfrig, Nomenclator quadrilinguis.  
1592.
- Emser Hieron., Annotationes über Luthers new  
Testament. Dresden 1525. — Streifschriften  
gegen Luther. Hsg. von Enders = ND 83/4,  
96—98.
- Engel, Garten-Meister. 1695.
- Engel Johann Jakob, Herr Lorenz Starf.  
1795/6 = NI, 136.
- Enz Kaspar, Neuer Bapartheyischer Teutscher  
Celer Nuncius oder glaubwürdige Erzählung  
usw. Cölln, bey Peter von Brachel. 1630,  
1636, 1640.
- [Erdt Paulin.] Anleitung für angehende Biblio-  
thekare und Liebhaber von Büchern. Augs-  
burg 1786.
- Erlenmeyer A., Die Gehirnatrophie der Ge-  
wachsenen. 2. Aufl. Neuwied 1854.
- Ernst Herzog — der Fromme, Special- und  
sonderbarer Bericht. Gotha 1642. [Zitiert als  
„Schul-Methodus“.]
- Ertinger Franz Ferd., Reisebeschreibung durch  
Osterreich und Deutschland. Hsg. von E. Tietze  
in den Quellschriften f. Kunstgesch. N. F. XIV.
- Ertlin Joh., Christliche Reichpredigt. Ingold-  
stadt 1592.
- Ettner v. Eteritz Joh. Christl., Des getr. Ed-  
harts verwegener Chirurgus. Augsburg und  
Leipzig 1698. — Des getr. Edharts ent-  
lauffener Chymicus. Augsburg und Leip-  
zig 1697. — Des getreuen Edharts unwür-  
diger Doctor. Augsburg und Leipzig 1697.  
— Des getr. Edharts Unvorsichtige Heb-Amme.  
Leipzig 1715.
- Eucken Rudolf, Geschichte der philosophischen  
Terminologie. Leipzig 1879. — Geschichte  
und Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart.  
Leipzig 1878.
- Eulenspiegel s. Pauli.
- Europa Das getrüete, oder die Bündnuffen und  
Kriegs-Geschäfte 1683/4. o. D. 1684.
- Europa, Chronik der gebildeten Welt. Hsg.  
von A. Senald. 1835 ff.
- Exequien, Kurzer Entwurff / Was bey jolen-  
ner Beerdigung der jüngsten Monarchie Zu  
Paris den 20. Jun. 1706 merkwürdiges vor-  
gegangen.
- Excerpta, Kurze Excerpta. Auß einem  
Sendschreiben eines Schweizerischen Ge-  
lehrten. Von dem Herrn Pat. Hergott.  
Genealogia. ca 1738.
- Eyb Albrecht von, Barchides, Menachmi, Phi-  
logenia 1472/3. Das Ehebüchlein 1472. Hsg.  
von M. Hermann in den Schriften zur germ.  
Philol. IV—V.
- Eyzinger Michael, Der Erst Thayl Relatio-  
num Historicarum d. i. der historischen Rela-  
tionen. Köln 1590 ff.
- Fabricius Heinrich [Uebersetzung von] Laurentius  
Surius, Kurze Chronik. Köln 1568.
- Fama, Die Europäische Fama 1702 ff.
- Fayser Johann, Friderici Grifonis Künstlicher  
Bericht: Wie die streitbaren Pferde geschickt zu  
machen. Frankfurt a. M. 1573.

- Federmann N., Indianische Historia. 1557. Hsg. von Klüpfel = LV 47.
- Feind Bartholomäus, Nöthige usw. Anmerkungen über die peincl. Klage contra Dr. Christian Krumbholz. Hamburg 1707.
- Feuerbach Anselm von, Aftenmäßige Darstellung merkwürdiger Verbrechen. o. D. 1828 ff.
- Fichte J. G., Werke. Hsg. von J. G. Fichte, Berlin 1845/6.
- Fischart Joh., Geschichtflitterung (Gargantua). Hsg. von Mäleben = ND 65—71. — Aller Praktik Großmutter. Hsg. von Braune = ND 2.
- Fischer Hermann, Schwäbisches Wörterbuch, Tübingen 1904 ff.
- Fleischer J. G. unter Pseud.: Selimenes — Wunderbare Begebenheiten des Herrn von Lydio. Frankfurt und Leipzig I—III 1730/4.
- Fleming Paul, Deutsche Gedichte. Hsg. von Rappenberg = LV 82/3.
- Fliegenwedel Deutschlands politischer — wider die Französische Ruden. I II. o. D. 1689.
- Florentinus de Valentia, Rosa Florescens, contra F. G. Menapii calumniae / das ist: Kurzer Bericht und Widerantwort. o. D. 1617.
- Florinus Fr. Ph., Allg. klug- und verständiger Hausvater. I II. Nürnberg 1702. — Continuatio, Nürnberg 1749.
- Fontane, Theodor, R'ndultera. Breslau 1882. — Eßfi Briefe. Berlin 1895. — Die Poggenpuhls. 1891. — Quitt. 1890/1. — Der Stedlin 1897. — Unwiederbringlich 1892. — Deutscher Krieg. — Causerien über Theater. — Briefe an seine Familie. I II. Berlin 1905.
- Fontes rerum austriacarum. Osterreich. Geschichtsquellen. Wien 1849 ff.
- Forster Georg, Sämtliche Schriften. Hsg. von Gerwinus. Leipzig 1843. — Ausgewählte H. Schriften. Hsg. von Leibmann = LD 46/7.
- Fran Jakob, J. Franci Historicae Relationis continuatio quinta. Magdeburg 1603.
- Francisci Erasmus, Acerra. Historisches Rauchfaß. I. 1672. — Ausländischer Kunst- und Sittenpiegel. 1665. — Der Traur-Saal. 1669 ff. — Die herandringende Türkengefahr durch R. M. [nach Nouv. Biogr. XVIII 40].
- Franck Fabian, Air Canzley und Tittelbüchlin. Augsburg 1532.
- Franck Kaspar, Catalogus Hæreticorum. Ingolstadt 1576.
- Franck Sebast., Germaniae chronicon. Augsburg 1538.
- Franke A. G., Ausführl. Bericht vom Waisen-Hause. Glauchau 1702.
- Francos Der Teutsche. o. D. 1682.
- Freiberger Sigmund, Histori-politisch Discurs und Tischreden. Frankfurt 1656.
- Freitag Adam, Architectura militaris nova et aucta. Leiden 1631.
- Frey Ludwig, Bilder aus Welt und Zeit. Heidelberg 1844.
- Freytag Gustav, Gesammelte Aufsätze. I. Politische Aufsätze. II. Aufsätze z. Gesch., Lit. und Kunst. Berlin 1888. — Die Journalisten. 1854. — Söll und Haben. 1855.
- Friederici Joh. Balth., Cryptographia oder Geheime Correspondenz. Hamburg 1684.
- Friedensberg Joh. Cornel. v., Discurs oder Bedenken von jetzigen Ungerißten Kriegswesen. o. D. 1597.
- Friedrich I., Aus dem Briefwechsel König Friedrichs I. und seiner Familie. Hsg. von E. Werner. Berlin 1901.
- Fries Laurentius [im Titel: Phriesen], Spiegel der Arghny. Straßburg 1519.
- Frischlinus Nicodemus, Phasma, überf. von Glaser. 1593.
- Fritsch Mhasber, De Augusta Romanorum imperatrice, ejusque juribus, privilegiis ac præmientiis, Diatribe. Rudolstadt 1667. — De Stipendiis. 1663.
- Fronspurger L., Fünff Bücher von Kriegß Regiment. o. D. 1555.
- Fuchs C. G., Beobachtungen und Bemerkungen über Gehirnweichung. Leipzig 1838.
- Fuchsjperger Ortholph, Dialektik. Augsburg 1534.
- Furtenbach Joseph, Neues Itinerarium Italiae. Ulm 1627. — Hospittals-Gebäus / Der Bierzehende Theil. Augsburg 1655.
- Fühli Joh. Rud., Allgemeines Künstlerlexikon. Zürich 1763.
- Gartner Th., Fremdes im Wortschaz der Wiener Mundart; in der Zeitschr. f. hochb. Mundarten III—VI.
- Gaudy Franz, Werke. Hsg. von A. Mueller. Berlin 1853.
- Gebhardt Joh. Werner, Fürstliche Tischreden. Frankfurt a. M. 1597.
- Gebhardt Ulrich, Von der Kunst Reich zu werden [aus dem Lat. überfetzt]. Augsburg 1656.
- Gedide Friedrich, Gesammelte Schulschriften. I II. Berlin 1789.
- Gellert C. F., Sämtliche Schriften I—IV. Berlin und Stettin 1775 ff. — Fabeln. Hsg. von Wunder = NL 43.
- Gladov Friedrich, Einleitung in die neueste Geographie. o. D. 1716. S. auch Sperander.
- Glazbrenner Adolf, Berlin wie es ist und -- trinkt. 11 Theile. 1835 ff. — Bilder und Träume aus Wien. I II. Leipzig 1836. — Romischer Volkskalender. IV 1849, VI 1851.
- Glaser siehe Frischlinus Phasma.
- Glaser Adolf, Erzählungen und Novellen. Brandenburg 1862.
- Glein, Briefwechsel zwischen Glein und Ramler. I II. Hsg. von Schüddekopf = LV 242. — Preuß. Kriegslieder von einem Grenadier. Hsg. von Sauer = LD 4.
- Glovez Andreas, Vollständige Hauß- und Land-Bibliothek. Regensburg 1701.
- Gobler Just., Gerichtl. Proceß. Frankf. a. M. 1536. — Der Rechten Spiegel. 1550.
- Golß Bogumil, Buch der Kindheit. Frankfurt a. M. 1847. — Die Weltflugheit und die Lebensweisheit. I II. Berlin 1869.
- Gombert Albert, Bemerkungen und Ergänzungen

- zu Weigands deutschem Wörterbuche. Groß-Streifliger Schulprogramme 1876—1897. Breslauer Schulprogr. 1899. — Beiträge zur deutschen Wortgeschichte. Breslauer Schulpr. 1908.
- Sörres Jos., Gesammelte Schriften, München 1854 ff. — Europa und die Revolution. Stuttgart 1821. — Deutschland und die Revolution. Coblenz 1819.
- Goethe J. W., Werke (Weimarer Ausgabe).
- Goetze J. M., Streifschriften gegen Lessing. Hsg. von Erich Schmidt = LD 43—45.
- Gottsched Joh. Chr., Handlexikon oder Kurzgefaßtes Wörterbuch der schönen Wissenschaften. Leipzig 1763.
- Vom Graben zum Stein Otto, Das Zytblühende Potsdam von Bellamintes. Potsdam 1727.
- Grammann Mik. Heint., Wildschügen-Latein. Hof 1620.
- Gresslinger Gg., Der verständige Gartenmeister. Von P. W. Engelin. Hannover und Wolfenbüttel 1695. — Ethica complementaria, das ist Complementir-Büchlein. Amsterdam 1675.
- Grimm Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch. Leipzig 1854 ff.
- Grimmelshausen H. J. Chr. v., Der abenteurerliche Simplicissimus. Hsg. von Kögel = ND 19—25.
- Grijo, Bericht wie die freitbaren Pferd vollomen zu machen. 1577. S. Fayjer.
- Großmann Juste v., Eine gemischte Gesellschaft. Zeit-Roman. Breslau 1847.
- Grottnitz Carl Melchior, Teutisch gekleiderter Regiments-Rath. Stettin 1647.
- Gruber Joh. Seb., Die heutige Kriegs-Disciplin. I—III. Augsburg 1697.
- Gryphius Andr., Horribilicribrifax. Hsg. von Braune = ND 3. Peter Squenz. Hsg. von Braune = ND 6.
- Guarionius Hipp., Die Greuel der Verwüstung menschlichen Geschlechts. Ingolstadt 1610.
- Guden Joh. P., Polizei der Industrie. Braunschweig 1768.
- Guggenberger Vitus, Proceffe und vortreffliche Gutachten in Criminalibus. Augsburg 1722.
- Gurovsky A. v., Eine Tour durch Belgien. Heidelberg 1845.
- Gutmar Greg., Gemerk und Kennzeichen der wahren katholischen Religion. Ingolstadt 1592.
- Gutzow Karl, Ausgewählte Werke. Hsg. von H. S. Pouben. (Leipzig, Hesse.)
- Hackländer F. W., Sämil. Werke. Stuttgart 1855. — Künstlerroman 1866. — Das Soldatenleben im Frieden. 1. Aufl. 1841 [4. Aufl. 1850].
- Hage Arminius v., Aulæ planetarum jocoseriæ. Cassel 1614.
- Hagedorn Fr. W., Versuch einiger Gedichte. Hsg. von Sauer = DL 10.
- Hainhofer Philipp, Correspondenz mit Herzog Philipp II. von Pommern. Hsg. von D. Doering in den Quellenschriften zur Kulturgeschichte N. F. 6 — Reisetagebuch hsg. in den Baltischen Studien II 2.
- Hamann Joh. Georg, Sämliche Schriften. Hsg. von F. Roth. Berlin 1821.
- Hartmann, Vollständige unversehrte Urkunden von der Justizgeschichte des Thomas Hartmann. o. D. 1784.
- Harimann Joh. Ludw., Rationis Status Anatomia. Nürnberg 1678.
- Hatzfeld Ad., Darmsteter Art. und Thomas Ant., Dictionnaire général de la langue française. Paris.
- Hauß Wilhelm, Werke. (Berlin, Hempel.)
- Hahnecius Martin, Hans Pfriem oder Meister Ketz. Hsg. von Nachse = ND 36.
- Heimburg W., Die Andere. 1886 = Romane Bd. VI.
- Heine H., Sämliche Werke. Hsg. von Ester. Leipzig.
- Heinze J. J. W., Sämliche Werke. Hsg. von Schüddekopf. Leipzig.
- Helbach Friedrich, Neue Schul Zucht / Mit sehr schönen Tischgebetlein. Darmstadt 1612.
- Helber Sebast., Teutisches Schlabierbüchlein (1593). Hsg. von G. Roethe. 1882.
- Heusch Georg, Teutsche Sprach und Weißheit. Augsburg 1616.
- Heppe Carl von, Aufrichtiger Lehrprinz oder Abhandl. v. d. Reithund. Augsburg 1751.
- Herder J. G., Werke. Hsg. von Suphan.
- Hermes Joh. Tim., Für Eltern und Chelustige. 1789. — Zween litterarische Märtyrer und deren Frauen. Carlstruße 1791. — Sophiens Reise. 1778 ff. — Für Töchter edler Herkunft. 1789.
- Heß Ludwig von, Freymüthige Gedanken über Staatsfachen. Hamburg 1775.
- Heuberger J. W., Nothwendiges Handwörterbuch zur Erklärung aller in deutschen Büchern und Journalen vorkommenden fremden Wörter. Duisburg und Leipzig 1806.
- Heynaß Joh. Fr., Handbuch zu richtiger Verrfertigung der Briefe. 2. Aufl. Berlin 1775.
- Heyse Paul, Abenteuer eines Blauschrümpfchens. 1896. — Kinder der Welt. I II. 1873. — Gef. Werke. XI XII.
- Heyse J. A. C., Allgemeines Fremdwörterbuch. Oldenburg 1804 [und spätere Auflagen].
- Himmel Johann, Castrum Doloris. Sechszehn Traver und Klagpredigten. Jena 1635.
- Hirsch Andreas, siehe Kircherus, Ars magna. 1662.
- Hock Theobald, Schönes Blumenfeld. Hsg. von Koch = ND 157—159.
- Hoffmann C. Th., Sämliche Werke. Hsg. von Grisebad. (Leipzig, Hesse.)
- Hokuspotus, Machiavellischer Hocuspocus oder Statistisches Taschen-Gaudel- und Narrenspiel. o. D. u. J. Nach einem hñlichen Eintrag im Cypf. der RB. Berlin (Yy 2441) ist es im Frankfurter Ostermeßverzeichnis von 1676 D 2<sup>b</sup> unter Libri futuris nudinis prodituri aufgeführt.
- Hollonius Ludw., Speculum vitae humanae. Hsg. von Spengler = ND 95.

- Hönn Gg. P., Betrugsllexikon. 1721. Nach der 2. Aufl. 1743. [I II.]
- Horn Paul, Die deutsche Soldatensprache. Gießen 1905.
- Horned Phil. Wilh., Oesterreich über alles wann es nur will. o. O. 1684.
- Hornejus Conrad, Reifliches Bedenken über das Schulwesen.
- Horscht Jacob, Levinus Lemnius' Geheimnisse der Natur. Leipzig 1580.
- Hoyer J. G., Allg. Wörterbuch der Artillerie. I—IV. Tübingen 1804.
- Hübner Joh., Staats-Zeitungs- und Conversions-Lexicon. Leipzig 1717. — Natur-Kunst-Bergwerk- und Handlungs-Lexicon. Leipzig 1717.
- Jäckelamer Val., Teutsche Grammatica. Hsg. von Kohler. Freiburg und Tübingen 1881.
- Jffland A. W., Theatralische Werke in einer Auswähl. I—X. — Über meine theatralische Laufbahn. Hsg. von Holstein = LD 24.
- Jimmermann Karl, Der Karneval und die Sonnambule. 1830. Novellensch. V 195 ff.
- Jäger August, Felix Schnabels Univeritätsjahre. Stuttgart 1835. Zur Verfasserchaft J.'s vgl. Fabricius in den Akadem. Monatsheften 1908 Nr. 288.
- Jäschke Erich, Fremdwörterbuch der schlesischen Mundart. Breslau 1908.
- Jung gen. Stilling J. H., Theorie der Geisterkunde. Nürnberg 1808.
- Junghans Adam, Krieges-Ordnung / zu Wasser und Land. Köln 1589.
- Justi J. G., Vollst. Abhandlung von denen Manufakturen und Fabriken. I II. Kopenhagen 1758/61. — Physical. und polit. Betrachtungen über die Erzeugung des Menschen und Bevölkerung der Sonder. Smirna 1769. — Oeconomisches Wörterbuch. I 1762, II III 1763. — Scherzhafte und Satyrische Schriften. 2. Aufl. Berlin und Leipzig 1765. — Staatswirtschaft. I II. 2. Aufl. Leipzig 1758.
- Justi R. W., siehe Annalen d. d. Univ.
- Kälberarzt, Dillingischer Kälber-Arzt, der das Kalb ins Aug geschlagen. o. O. 1629.
- Kant Imn., Gesammelte Schriften. Hsg. von der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften. (Berlin, Reimer.) — Anthropologie. Königsberg 1798. Hsg. von Krchmann in der Philos. Bibl. 44.
- Karmarsch Karl und Heeren Friedrich, Technisches Wörterbuch oder Handbuch der Gewerbskunde. Prag 1843/4.
- Kaufmannschaft, Die jetzt florirende — in Deutschland. Leipzig 1702.
- Rehrein Joseph, Fremdwörterbuch. Stuttgart [1876].
- Reis Sch. Wilh., Onomatologia chimica practica oder Handbuch der Chemie. Ulm 1791.
- Remnat Matthias von, Chronik Friedrichs I. des Siegreichen. Hsg. von C. Hofmann in Quellen und Erört. 3. bayr. und deutsch. Geschichte. II.
- Rerner Justinus, Das Bilderbuch aus meiner Knabenzeit. Braunschweig 1849. — Reife-
- schatten. Von dem Schattenspieler Luch. Heidelberg 1811.
- Rinderling Joh. Fr. A., Über die Reinigkeit der deutschen Sprache. Berlin 1795.
- Rindermann Balth., Pf. Kurador, Die böse Sieben. Wittenberg 1662.
- Rircherus Ath., De Consono et Dissono, überf. von A. Hirsch. 1662.
- Rirchhof Hans Wilhelm, Militaris disciplina. Frankfurt a. M. 1602. — Wendunmuth. Hsg. von Oesterley = LV 95—99.
- Rirchhof Joh. Heinr., Schukreden in peinlichen Fällen. II 1766. III 1768.
- Rlaproth-Wolf, Chemisches Wörterbuch. 1810.
- Rleideraffe siehe Pichelhering.
- Rlenz Heinr., Die deutsche Druckersprache. Straßburg 1900.
- Rlett Adam, Neues Trenchir-Büchlein. Weimar 1659.
- Rlinger M., Otto 1775. Hsg. von Seuffert = LD 1.
- Rloß siehe Bibliothek d. schönen Wissensch.
- Rluge Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 7. Aufl. Straßburg 1910. — Deutsche Studentensprache. Straßburg 1895. — Semmanns Sprache. Halle 1910.
- Rnigge Adolf von, Die Reise nach Braunschweig. 1792 = NL 136.
- Roch H. Chr., Musikalisches Lexikon, 2. Aufl. v. A. v. Dommer, Heidelberg 1865.
- Rochbuch, Vollständig-Neuvermehrtes Nürnbergisches. Nürnberg 1702.
- Ronstanzer Belagerung = Constantia ab Suedicis obsessa à Caesarianis liberata. 1633. Constanz [1633].
- Röppe Joachim, Neuer Discurs von der Fechtkunst. Magdeburg 1619.
- Rortum R. A., Die Jobstade. Hsg. von Bobertag = NL 140.
- Rokehue A. von, Theater. (Leipzig und Wien 1840.)
- Rrämer Matthias, Leben und Tapffere Thaten der allerberühmtesten See-Helden [aus dem Nbl. des B. D. B.]. Nürnberg 1681.
- Rriegsgeschichten: Wahrhaftige Erzählungen Kaiserlicher und Französischer Kriegsgeschichten / Von der Campagnia dieses 1676sten Jahrs. III IV. Straßburg, F. W. Schmuck.
- Rriegshandlung, Braunschweigische Kriegshandlung. o. O. 1616.
- Rrüger Joh. Gottl., Diät oder Lebensordnung. 1750 (nach der 2. Aufl. Halle 1763). — Gedanken vom Kaffee usw. Halle 1743.
- Ruhnau Johann, Der musikalische Quackfalber (1700). Hsg. von Bendorff = LD 83—88.
- Ruppermann Heinr., Juristisches Wörterbuch. Leipzig 1792.
- Rurz Hermann, Sämtliche Werke. Hsg. von Fischer. (Leipzig, Hesse)
- Radendorf Otto, Historisches Schlagwörterbuch, Straßburg 1906.
- Range Johann, Anweisung zu der Practic oder Handlung der allgemeinen Mahler-Kunst / . . . durch Wilh. Goeree. [Aus dem Holl. überf.] Hamburg 1677.

- La Roche Sophie von, Geschichte des Fräuleins von Sternheim. 1771. Hsg. von Ridderhof = LD 138.
- Laffenius Joh., Adelsche Tisch-Reden. Nürnberg 1661.
- Laube Heinrich, Das Glück. Mannheim 1837. — Reizenovellen. 1836, 1837. — Die Schauspielerin. 1837.
- Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. Hsg. von Braune = ND 16/17.
- Lauterbeck Georg, Regentenbuch. [2. Aufl.] Leipzig 1559.
- Lavater Joh. Kaspar, Physiognomische Fragmente. I—IV. 1775—78.
- LD = Literaturdenkmale, deutsche, des 18. und 19. Jahrh. Hsg. von B. Seuffert und A. Sauer.
- Leben, Aus dem Leben eines Berliner Arztes. Breslau 1835.
- Lebenwaldt Adam von, Von des Teufels List und Betrug. 8 Traktätlein. Salzburg 1680 bis 1682.
- Lehmann Fr. G., Tractatus juridicus vom Spiel. Bubißä 1680.
- Leib Johann George, Erste Probe / Wie ein Regent Land und Leute verbessern . . . könne. Leipzig und Frankfurt. I—IV. 1708.
- Leibniz Gottfr. Wilh., Deutsche Schriften. Hsg. von G. E. Gubrauer. I II. Berlin 1838/40. — Schriften. Hsg. von Vietzsch. Beihefte z. Zf. d. Sprachver. 29/30.
- Leopold, Leopolds des Großen Leben und Thaten. I II. Leipzig 1708.
- Leffing G. E., Sämtl. Schriften. Hsg. von Nachmann und Wunder. — Briefe von und an L. Hsg. von Wunder in Sämtl. Schriften. XVII XVIII.
- Lewald August, Aquarelle aus dem Leben. I II (1836), III IV (1837). — Die Wappe. Karlsruhe 1843. — Das malerische Schweizerland. Karlsruhe und Leipzig 1839. — Allgemeine Theater-Revue. 1. Jahrg. Stuttgart und Tübingen 1835.
- Lichtenberg G. Chr., Ausführliche Erklärung der Hogarth'schen Kupferstiche. Göttingen 1794ff.
- Liebe Chr. Jak., Reitbuch. Halle und Leipzig 1665.
- Lindau Paul, Zug nach dem Westen. 1886. — Arme Mädchen. 1887.
- Liscov, Sammlung satirischer und scherzhafter Schriften. Frankfurt und Leipzig 1739.
- Löhneyß Gg. Engelhard, AulicoPolitica. Neutlingen 1622.
- Londorp Casp., Acta Publica . . von Urjachen des Teutischen Kriegs. I II. Frankfurt 1629.
- Loofft Marcus, Niedersächsisches Kochbuch. 12. Ausgabe. Lübeck 1781.
- Lorch Casper von, Histor. Relationis Continuatio. 1605.
- Lorich u. Pj. Hadamarius Reichardus, Wie junge fürsten und grosser herrn kinder recht schaffen instituirt und unterweisen werden. v. D. 1537. [Zitirt als „Fürstenlehre“.]
- Lucae Friedrich, Europäischer Helikon. Frankfurt a. M. 1711.
- Lüder Chr. F. v., Vollständiger Inbegriff aller bei dem Straffenbau vorkommenden Fälle. Frankfurt a. M. 1779.
- Ludewig J. P., Gelehrte Anzeigen. Halle 1743/44.
- Lünig Joh. Christ., Theatrum ceremoniale. I II. 1719/20.
- Luther Martin, Sämtliche Werke (Weimarer Ausgabe). Streitschriften gegen Emser. Hsg. von Enders = ND 96/8.
- Malherbe D. F., Das Fremdwort im Reformationszeitalter (Diff.). Freiburg 1906.
- Mangold Marx, Marchschiff, oder Marchschiffer Gespräch. v. D. 1596. — Marchschiffs Nachen. v. D. 1597.
- Marperger Paul Jakob, Beschreibung der Banquen. Halle und Leipzig 1717. — Beschreibung der Meßen und Jahr-Märkte. Leipzig 1711. — Vollständiges Rük- und Keller-Dictionarium. Hamburg 1716.
- Marr Wilh., Das junge Deutschland in der Schweiz. Leipzig 1846.
- Martin Daniel, Les Colloques français et allemands. Straßburg 1627. 1642. — Parlement nouveau. Straßburg 1637.
- Martin G. und Vienhardt S., Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Straßburg 1899. 1907.
- Martin Johannes = Laurentius v. Schnüffis nach A. Dörffel, Monatshefte für Musikgeschichte. II 97 (1870).
- Mathejius Johannes, Vom Ehestandt und Hauswesen. Fünffzehn Hochzeitpredigten. Nürnberg [1563]. — Historien von des ehrwürdigen gottseligen heuren Manneß Gottes Doctors Martini Luthers. Nürnberg 1566. — Bergpostilla oder Sarepta. Nürnberg 1562. 1578.
- Maximilian v. Mexiko, Aus meinem Leben. Leipzig 1867.
- Meder Lorenz, Handel Buch. Nürnberg 1558.
- Meier Gg. F., Uebung eines Kunststrickers. Halle 1744. — Über die Ehre. 1746.
- Meißner A. G., Erzählungen und Dialoge. I—III. 1782/89.
- Meister, Fliegende Blätter. Basel 1783.
- Meliffus, Die Nachgierige Fleurie. Frankfurt und Leipzig 1715.
- Menantes, Die Liebenswürdige Adalie. Hamburg 1702. — Lobgedichte des so genannten Bauer Hundes zu Weiffenfels [1705]. — Die verliebte und galante Welt. Hamburg 1702.
- Mende Joh. Burckh., Philanders v. d. Linde Vermischte Gedichte. Leipzig 1710. — Zwey Reden von der Charlatanerie oder Markt-schreierey der Gelehrten. Leipzig 1716.
- Mengering Arnold, Informatorium conscientiae evangelicum, Evangelisches Gewissens-Recht. Jena 1661. — Kriegs-Bellal oder Soldateneufel. Dresden 1633. — Scrutinium conscientiae catecheticum das ist Gewissens Rüge und Sündenregister. Altenburg 1642. — Blutige Siegs-Krone. Leipzig 1633. —

- Suscitabulum conscientiae evangelicum. Evangelischer Gewissenswecker. Altenburg 1638.
- Merkur, Der Teutsche. [Hsg. von Wieland.] Weimar 1773 ff.
- Mefferich mid Gg. Fr., Sapiens Stultitia. Die kluge Narrheit [a. d. Ital. des A. M. Spelta]. Straßburg 1615. — Spital unheilbarer Narren und Närrinnen [a. d. Ital. des Th. Garzoni]. Straßburg 1618.
- Meßrelation Frankfurter. 1757 (I II).
- Mevius David, Ein kurzes Bedenken über die Fragen von Abforderung und Abfolge der Bauersleute. Weimar 1685.
- Mejer Heinr., Kleine Schriften z. Kunst. Hsg. von Weisjäger = LD 25.
- Meher Rich. M., Vierhundert Schlagworte (Sonderabdruck aus Albergs Jahrb. f. klaff. Alt.). Leipzig 1900.
- Mehrfart Joh. Matth., Christl. Erinnerung von den Evangelischen Hohen Schulen uff. Schleisingen 1636.
- Michaëlis, Raisonnement über die protestantischen Universitäten in Deutschland. I—IV. Frankfurt und Leipzig 1768 ff.
- Mitternacht Joh. Sebast., Politica Dramatica. Leipzig 1667.
- Mörke G., Sämtliche Werke. Hsg. von Krauß. (Leipzig, Hesse.)
- Morig R. Ph., Anton Reiser. Hsg. von Geiger = LD 23.
- Moers Joseph, Form- und Begriffsveränderung der französischen Fremdwörter im Deutschen. Bonner Prog. 1884.
- Moser Friedr. Carl, Beherzigungen. Frankfurt und Leipzig 1761. — Der Herr und der Diener. Frankfurt 1759. — Reliquien. Frankfurt 1766.
- Möser Justus, Patriotische Phantasien. I—III. Berlin 1775.
- Müller, Maler, Fausts Leben. Hsg. von Seuffert = LD 3. — Solo und Genoveva Hsg. von A. Sauer = NL 81, 3.
- Müller-Frauenth Karl, Wörterbuch der oberjächsischen Mundarten. Dresden 1911.
- Mundus, Roseae Crucis Frater Thrasionico mendax d. i. Verlogener Rosenkreuzbruder. 1619.
- Münster Sebastian, Cosmographia. Beschreibung aller Lender. Basel 1544.
- Münzgespräch, Ein kurzes und einfältiges Münz-Gespräch / zwischen einem Priester, Kaufmann, Münzmeister und Fuhrmann / Gedrukt im 1676ten Jahre.
- Murner Thomas, An den großmächtigsten und durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. Hsg. von Wolf = ND 153. — Narrenbeschwörung. Hsg. von Spanier = ND 119—124.
- Murray James, A New English Dictionary on historical principles. Oxford.
- Murquina F. S., siehe Annales d. d. Univ.
- Museum, Altisches. Hsg. von Wieland. 1799.
- Nag Joh., Examen charactaeae lutheraneum Concordiae. u. D. 1581.
- ND = Neudrucke deutscher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrs. Hsg. von W. Braune (Halle, Niemeyer.)
- Neander Mich., Bedenken an einen guten Herrn und Freund. Wie ein Knabe zu leihen und zu vnderweisen o. D. 1583. — Menschenspiegel. Nürnberg 1587.
- Nehring J. Ch., Manuale juridico-politicum. Frankfurt und Gotha 1684.
- Neumayr Joh. Wilh., Von Aufstand der Untern wider ihre Regenten und Obern. Jena 1633. — Von der Neutralitet und Assistenz. Erfurt 1620.
- Nicolai Emd, Veltlinischer Blutrath vnd Straffgericht. Franckenburg 1621.
- Nicolai Fr., Beschreibung von Berlin und Potsdam, Berlin 1779. — Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz. Berlin 1783—96. — Sammlung verm. Schriften, Berlin.
- NL = Deutsche National-Literatur. Hsg. von Joseph Kürschner.
- Nordau Max, Die konventionellen Lügen der Kulturmenscheit. Leipzig 1883.
- Norman Hans, Oesterreich wie es ist. I II. Leipzig 1833.
- Notariat vnd Rhetoric Teutsch, Jezund new widerumb ersehen / gebessert / vnd an vilen orten gemeht. Frankfurt a. M., bei Chr. Egenolff [1546].
- Onomatologia chimica siehe Kels.
- Onomatologia medico-practica. Hsg. von J. A. Weber. Nürnberg 1783—86.
- Opiß Martin, Buch von der deutschen Poeterey. 1624. Hsg. von Braune = ND 1.
- Overschelde Gebhard, Neu vermehrte Schreib-Kunst — zum andern mahl heraus gegeben — [Braunschweig] 1657.
- Pape Ambrosius, Jonas Rhythmicus. Das ist: Der Prophet Jonas usw. Magdeburg 1605.
- Paracelsus Theophr., Archidoga. München 1570. — Von der französischen Krankheit. Nürnberg 1530. — Schreiben von den Krankheiten, so die Vernunft berauben. o. D. 1567. — Spitalbuch. Mülhausen 1562. — Wundarznei. Augsburg 1536.
- Pauli Joh., Till Eulenspiegel. Hsg. von H. Knust = ND 55/6. Vgl. G. Lemde, Der hd. Eulenspiegel. (Bonn 1908.)
- Paumgartner Balth., Briefwechsel Paumgartners mit seiner Gattin Magdalena. Hsg. von Steinhilfen = LV 204.
- Penther Joh. Fr., Lexicon Architectonicum = Erster Theil einer ausführl. Anleitung zur bürgerlichen Bau-Kunst. Augsburg 1744.
- Pfessel G. C., Poet. Versuche. Basel 1789.
- Pfister, Merkwürdige Criminalfälle. I. Heidelberg 1814.
- Philander, Allerneuester Vorrath von Aus-erlesenen Briefen. Frankfurt und Leipzig 1743. — Wohlseingrichtetes Teutsches Französches Italiänisches und Lateinisches Zeitungs-Lexicon. Frankfurt und Leipzig 1743.
- Philippi Joh. G., Regeln und Maximen der Reinschmiedekunst. Altenburg 1743.



- Philo de Conversationibus, Venus Rebutée. Das ist: Ruhm des Tabacks. Cöln 1722.
- Picander, Ernst-Scherzhafte und Satyrische Gedichte. Leipzig 1727. — Teutsche Schau-Spiele. Berlin, Frankfurt und Hamburg 1726.
- Pickelhering, Alamodo, Der deutsche Kleider-Maffe. Leipzig 1688.
- Pipik F. C., Fragmente aus Osterreich. Mannheim 1839.
- Podagra Septimus, Der profitable Apotheker-Tod in dem frembden Kräutlein Thee. v. D. 1721.
- Prätorius Johannes, Anthropodemus plutonicus. Das ist Eine Neue Weltbeschreibung, Teil I und II, Teil III unter d. Titel: Weltbeschreibung 2. Teil, Magdeburg 1666. — Ein gründlicher Bericht vom Schnackischen Ragen-Weit. [1665.]
- Prätorius Michael, Syntagma musicum pars I—III. 1614—1619.
- Prinz W. C., Phrynis oder Satyr. Komponist. Quedlinburg 1676.
- Privatus, Remigii Daemonolatria Von Unholden und Zaubergeistern. Frankfurt 1589.
- Pückler H. L. G. v., Südst. Bilderjaal. I III. Stuttgart 1840. — Briefe eines Verstorbenen. I III IV. Stuttgart 1831. — Vorleser Weltgang von Semilasso. I—III. Stuttgart 1835.
- Quad Matth. [v. Kinkelbach], Enchiridion cosmographicum. Cöln a. Rh. (1604) 1598.
- Rabener Gottf. Wilh., Satiren. Frankfurt und Leipzig 1759.
- Rachel Joach., Satyrische Gedichte. Hsg. von Drecher = ND 200—202.
- Ramler, siehe Gleim.
- Rasch Johann, New Kostg. Hoorschach 1590. — Neu Kalender 1590.
- Ratio Status oder der igher Alamodiferender rechter Staats-Zeufel. v. D. 1668.
- Raue J., Zwischenpiel. Hsg. von J. Wolke. Altpreuß. Monatschrift N. F. 28.
- Recueil, von allerhand Collectaneis.
- Reichel Eugen, Gottsched-Wörterbuch I (A—C). Berlin 1909.
- Reinhard J. P., Vollst. Wappenkunst. 1747.
- Reiske Johann Jacob, Demosthenis und Aeschines Reden verdeutsch. Lemgo. I II. 1764/5.
- Relation, Was massen den 9. tag diß Monats Nouembris/lauffenden Jahrs 1620. JhrFürstl. Durchl. Herzog Maximilian in Bayern / die Königl. Hauptstatt Prag in Böhheim widerum erobert. 1620.
- Rensberger Mik., Astronomia Teutsch. Augspurg 1569.
- Reuter Christian, Schelmuffst. Hsg. von Schullens = ND 57—59.
- Reuterkunst, Ritterliche — durch den edlen gestrengen Herrn L. W. C. Frankfurt a. M. 1584.
- Rhoden G. v., Trochopf. 1885.
- Richter August, Historische Einleitung über den Criminal Proceß. Frankfurt und Leipzig 1738. 1748.
- Riedel Friedr. Just, Theorie der schönen Künfte und Wissenschaften. Jena 1767.
- Riederer, Spiegel der wahren Rhetorik. Freyburg i. W. 1493.
- Riehl H. W., Die Geschichte vom Eisele und Weisele. Frankfurt a. M. 1848.
- Rinckhart Martin, Der Eisele. Christl. Ritter. Hsg. von D. Müller = ND 53/4.
- Ring Friedr. Dominicus, Klopstock in Karlsruhe. 1786. Hsg. von E. Schmidt, Charakteristiken I 162 ff.
- Riß Joh., Kriegs- und Friedens-Spiegel. Hamburg 1640. — Job-, Trator- und Klag-Gedicht über Martin Opiken. Hamburg 1640. — [unter Pf. Armatus:] Rettung der Elen Teutschen Hauptsprache. Hamburg 1642.
- Ritterspiel, Wam und umb welcher Ursachen willen das loblich Ritterspiel des turniers erdacht / und zum ersten geübet worden ist. [Mugaburg 1518.]
- Rochly Chr., Das Wesen und Treiben der Gauner, Diebe und Betrüger Deutschlands. Leipzig 1846.
- Rohr Julius Bernhard von, Einleitung zur Staats-Klugheit. Leipzig 1718. — Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft. Berlin I II 1728/9.
- Rot Simon, Ein teutscher Dictionarius 1571.
- Rumpolt Marz, Ein new Kochbuch. Frankfurt a. M. 1587.
- Sachs Hans, Fastnachtspiele. Hsg. von Goeye = ND 26/7, 31/2, 39/40, 42/3, 51/2, 60/1, 63/4. — Fabeln und Schwänke. Hsg. von Goeye = ND 110—17, 126—34, 164—69, 193—99.
- Sammlung vermischter Schriften zur Beförderung der schönen Wissenschaften und der freyen Künfte. Berlin, F. Nicolai. 1—6. 1759/63.
- Sammlung selten gewordener pädagogischer Schriften des 16. und 17. Jhs. Hsg. von Aug. Israel, später von Joh. Müller. Zikoppau 1879 ff.
- Sanders Daniel, Fremdwörterbuch. Leipzig 1871.
- Sandrub Lazarus, Delitiae historicae et poeticae. Hsg. von Milchjad = ND 10/11.
- Sattler Joh. H., Teutsche Orthographe und Phraselogen. Basel 1607.
- Schauspiele der englischen Komödianten. Hsg. von Creizenach = NL 23.
- Schedel Hartmann, siehe Alt Georg.
- Scheibe Joh. Adolph, Critischer Musikus. Leipzig 1745.
- Scheidt Kaspar, Grobianus. Hsg. von Milchjad = ND 34/5.
- [Schellhammer Maria Sophie], Die wol unterwiesene Köchin. Helmstädt 1692. — Der wohl unterwiesenen Köchin zufälliger Confect-Eiß. Braunschweig 1700.
- Scherr Johannes, Blücher. Leipzig 1862. — Farrago. Leipzig 1870.
- Schenker Joh. Jak., Physica oder Naturwissenschaft. I II. Zürich 1711.
- Schiel Johann Georg, Europäische Schand- und Laster-Chronic. Ulm 1674.
- Schildknecht Wendelin, Harmonia in forta-

- litiis construendis, defendendis. Alten Stetin 1652.
- Schill Johann Heinrich, Der Teutschen Sprach Ehren-Kranz. Straßburg 1644.
- Schiller Fr., Sämtliche Werke. Hsg. von Witkowski und Günther. Leipzig, Hesse. — Briefe. Hsg. von Jonas. Stuttgart [1896].
- Schilling Florentius, Catholisch Todten-Gericht. Wien 1668.
- Schirmer A., Wörterbuch der Kaufmanns-Sprache. Straßburg 1911. — Wortschatz der Mathematik (Beihfte zur 3fdB. XII).
- Schlegel A. W., Vorlesungen über schöne Literatur und Kunst. Hsg. von J. Minor = DL 17—19.
- Schlegel Fr. v., Lucinde 1799.
- Schlegel Joh. G., Aesthetik und dramaturg. Schriften. Hsg. von Antoniewicz = LD 26.
- Schleiermacher Fr., Zwei unbegreifliche Entschenten in Sachen des protestantischen Kirchenwesens. 1804 (= S. Werke V 41).
- Schlözer, siehe Staatsanzeigen.
- Schmid Chr. Sch., Chronologie des deutschen Theaters. o. D. 1775.
- Schmidt Joseph, Speculum chirurgicum oder Spiegel der Wundarznei. Ulm 1656.
- Schnüßli Laurentius von (Johannes Martin), Mirantisches Fäbtlein. 1682. — Futer über die mirantische Maultrummel. 1699.
- Schönaich Chr. D. v., Die ganze Aesthetik in einer Nuß, oder Neologisches Wörterbuch. Hsg. von A. Köster = LD 70—81.
- Schorer Christoph, Arzney der Reisenden. Ulm 1663.
- Schottel Just. Georg, Ausführl. Arbeit von der teutschen Haupt-Sprache. Braunschweig 1663.
- Schubart Christ. Friedr. Daniel, Deutsche Chronik auf das Jahr 1774. 1775.
- Schücking K., Eine Aktiengesellschaft. 1863. — Ges. Erzählungen. I II. Hannover 1859. — Frauen und Rätsel. Leipzig 1865.
- Schulordnung, Glauchische. Halle 1699.
- Schulordnungen, Braunschweigische. Hsg. von F. Kolbwey in den Monumenta Germ. Paed. I und 8.
- Schupp Joh. W., Corinna. Hsg. von Vogt = ND 228/9. Freund in der Not. Hsg. von Braune = ND 9. Streitschriften. I II. Hsg. von Vogt = ND 222—227 (diese jedoch meist nach den Originaldrucken).
- Schurz Gg. Nic., General Instruction der Arithmetischen und Politischen Kunst des Buchhaltens. Nürnberg 1662. — Neu-eingerichtete Material-Kammer. Nürnberg 1672. — Außbare Richtschnur der Böblichen Kauffmanschaft. Nürnberg 1695.
- Schwarzenbach Leonhard, Synonyma. Formular Wie man ainerley rede vnd meinung / mit andern mehr worten. zierlich reden soll. Frankfurt a. M. 1580.
- Schweighart, Pandora VI ætatis. o. D. 1617.
- Schweiniichen H. v., Denkwürdigkeiten. Hsg. von Desterley. Breslau 1878.
- Schwendl Lazarus von, Kriegs Discurs. Frankfurt a. M. 1593.
- Schwenter Daniel, Deliciae Physico-Mathematicae oder Mathemat: vnd Philosophische Erquickstunden. Nürnberg 1636. — Geometriae practicae Tractatus I—III. [1618.]
- Scriptores rerum Silesiacarum oder Sammlung Schles. Geschichts-Schreiber. Hsg. von Steigel, Martgraf, Grünhagen u. a.
- Sebastian, Koch vnd Kellermeisterei. Frankfurt a. M. 1581.
- Sebiz Melchior, Beschreibung und Widerlegung esslicher Mißbräuche in dem Gebrauch des Sauerbrunnens. Straßburg 1647. — Siben Bücher von dem Feldbau. Straßburg 1580.
- Seckenborff Veit Ludw. v., Christenstaat. I II. 1685 — Teutscher Fürstenstaat. [1656.]
- Seiler Fr., Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts III IV. Halle 1910. 1912.
- Selhamer Christoph, Tuba Analogica [Sonntags-Predigten]. I. Theil. Nürnberg 1699.
- Seume J. G., Werke. (Berlin, Hempel.)
- Seldan Joh., Zwei Neben an Kaiser und Reich. Straßburg 1544. Hsg. von E. Wöbmer = LV 145.
- Sommerer Joh., Emplastrum Cornelianum Heilpflaster auf die Melancholische wunden und Korneliusstich. o. D. 1609. — Ethographia mundi durch Joh. Olorinum Variscum. I—III. 1608.
- Sonnenfels Joseph v., Ermunterung zur Lectur an junge Künstler. Wien 1768. — Von dem Verdienste des Portraitmalers. Wien 1768.
- Spangenberg Cyriacus, Von der Musica. 1582.
- Spangenberg Wolfhart, Anbind- oder Fanglebriese. o. D. 1611. — Ausgem. Dichtungen. Hsg. von E. Martin, Gtäff. Bitteratur-Denkmal 1V.
- Speckle Daniel, Architectura von Bestungen. Straßburg 1589.
- Speer Daniel, Unterricht der musikalischen Kunst. Ulm 1687.
- Sperander (F. Gladow), A la Mode-Sprach der Teutschen Oder Compendieuses Hand-Lexicon. Nürnberg 1727.
- Spielhagen Friedrich, In Reich und Glied. 1. Ausg. 1866. — Ultimo [1. Aufl. 1873]. Stuttgart. o. J. Illustr. Ausg.
- Spohn Jakob, Drey Neue Curieuse Tractätgen von dem Francke Cafe, Sinesischem The, und der Chocolata [übers. von L. P. M. G.] Budissin 1688.
- Sprachverderber, Der vnartig Teutscher. 1643. Hsg. von H. Kiegel. Beihfte zur Zeitschrift des Sprachvereins 1.
- Spreng J. L., Kurze Wechsel-Practick. Frankfurt 1662.
- Staatsanzeigen. Hsg. von Schlözer. Göttingen 1782ff.
- Staatspiegel, Monatlicher. Augsburg 1699ff.
- Stade Hans, Wahrschaffte Historia und Beschreibung einer Landschaft der Wilden. Frankfurt 1556. Hsg. von R. Klüpfel = LV 47.
- Statuten und Reformationen der Universität

- Heidelberg vom 16. bis 18. Jahrh. Hsg. von A. Thorbecke. Leipzig 1891.
- Steinberg Michael, Chronik 1541/58. Hsg. von Th. Schönborn in den Scriptor. rer. Sil. XI 120 ff.
- Stieler Kasp., Auditeur oder Kriegs-Schultheiß. Nürnberg 1683. — Zeitungs Lust und Nug. Hamburg 1697. — Der deutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs. 1691.
- Stinde Jul., Familie Buchholz I—III. 1884 ff. — Die Wandertruppe. Berlin 1886.
- Stoppe Daniel, Erste Sammlung von Teutschen Gedichten. Frankfurt und Leipzig 1728. — Der Barnab im Sättler. Frankfurt und Leipzig 1735.
- Stör Georg, Geistlicher Schimpff und Ernst. Jena 1602.
- Stranitzky J. A., Ollapotrība des durchtriebenen Fuchsmundt 1711. Hsg. von Werner = Wiener Neudrucke X.
- Strasbas W., Das Fremdwort bei Goethe bis zu seiner Rückkehr aus Italien (Diss.). Heidelberg 1907.
- Struensee, Anfangsgründe der Artillerie. 1760.
- Sulzer Johann Georg, Allgemeine Theorie der schönen Künste. I II. Leipzig 1771—1774.
- Surius Laurentius, siehe Fabricius Heinrich.
- Tabernaemontanus Jacob Theodor, Neuw Kreuterbuch. [Erster Theil.] Frankfurt a. M. 1588.
- Tenzel, Monatl. Unterredungen einiger guter Freunde von allerhand Büchern. 1689 ff.
- Thomasius Christian, Einleitung zu der Vernunftlehre. Halle 1699. — Lustiger und Ernsthafter Monatsgespräche Erster Teil. Halle 1688. — Von Nachahmung der Franzosen. Hsg. von Sauer = LD 51.
- Thommendorffsche Familienchronik. 1541 ff. Hsg. von Schimmelpfennig in den Scriptor. rer. Sil. XI.
- Thümmler A. M. v., Sämtliche Werke. 1853 ff. (Leipzig, Göschen.)
- Trichter Valentin, Curioses Reit- Jagd- Fecht- Tanz- oder Ritter-Exercitien Lexicon. Leipzig 1742.
- Überlingen: Überlingische Belagerung. Constaß am Bodensee 1634.
- Ulrich J. G. F., Pragmatische Geschichte der vornehmsten katholischen und protestantischen Gymnasien und Schulen in Deutschland. I. Bd. Leipzig 1780.
- Unger Friederike Helene und Stuß Joh. Ernst, Fülchen Grünthal, eine Pensionsgeschichte. 1778.
- Universalexikon. Leipzig, Zedler. 1732 ff.
- Unterredung, Anlangst gepflogene Unterredung Eines fürnehmen Ungarn mit Teutschen Cavalliers — durch den Verbedten. Im Jahr Christi 1664.
- Untersuchungen, Philosophische — und Nachrichten von einigen Liebhabern der Weisheit. Leipzig 1744.
- Urkundenbuch der Universität Heidelberg. Hsg. von G. Winkelmann. I. Bd. Urkunden. Heidelberg 1886.
- Vadian, Vom alten und neuen Gott, Glauben usw. Hsg. von Rüd = ND 142/3.
- Verbrecherwelt, Die Verbrecherwelt von Berlin. Berlin 1886.
- Vierthaler Fr. Ch., Entwurf der Schulerziehungsurkunde. Salzburg 1794.
- Viescher Georg, Blumengarten. Nürnberg 1645.
- Virdung Sebastian, Musica getusch vnd außgezogen. o. D. u. J. [unter der Borr. 1511].
- Volsch v. Wertheim Heinrich, Ein allzeit fertiger Brieff-Steller usw. Chemnitz 1711.
- Volksbuch von Doctor Faust. Hsg. von Braune = ND 7/8.
- Wachenhufen H., Des Königs Ballet. 1865. — Rouge et Noir. 1865. — Was die Strafe verschlingt. 1882.
- Wächter Joh. Chr., Commodos Manual ober Hand-Buch. Leipzig 1709.
- Wagner Bartholomäus, Der Layen Kirchs-piegel. Getruet im Gottshaus zu Thierhaupten / im Jahr 1594. [Vorrede interz. 1573.]
- Wagner H. L., Die Kindermörderin. Hsg. von Erich Schmidt = DL 13. — Voltaire am Abend seiner Apotheose. Hsg. v. Seuffert = DL 2.
- Wagner Johann Tobias, Entwurf einer Soldaten-Bibliothek. Leipzig 1724.
- Wagner Richard, Ges. Schriften und Dichtungen.
- Wall Anton, Bagatellen. I II. 1786/7. Leipzig.
- Walther Joh. Gottfr., Musicalisches Lexicon. Leipzig 1732.
- Warmund Gottlieb, Geldmangel in Teutschland. Bayreuth 1664.
- Weigand Fr. L. G., Teutsches Wörterbuch. 5. Aufl., bearbeitet von K. v. Bahder, G. Hirt, R. Kant. Hsg. von G. Hirt. Gießen 1909/10.
- Weinwirtschhaus, Neueröffnetes, Von dem Autore des Narren-Kalenders. Im Jahre 1719.
- Weise Christ., Politischer Academicus. Amsterdam 1685. — Väter Testament o. D. 1685. — Vertraute Gespräche, wie der geliebten Jugend im Informationswerke . . . möchte gedienet sein. Leipzig 1697. — Die drei ärgsten Erznarren in der ganzen Welt. Hsg. von Braune = ND 12/14. — Die drei klügsten Leute. o. D. 1675.
- Welt, Die elegante, für Herren, und für Damen. Karlsruhe 1831/32.
- Werner A. H., Kurze Klassifikation und Beschreibung der versch. Gebürgarten. Dresden 1787.
- Westenrieder B., Der Traum in dreyen Nächten. München 1782.
- Wichmann A., Der Antikritikus. I II. Lübeck 1768/69.
- Widram Gg., Werke. Hsg. von Bolte und Scheel = LV 222/3. 229/30. 232. 236/7.
- Widmann Joh., Büchlein der Rechenchaft. Pforzheim 1508.
- Winkelmann J. J., Gedanken über die Nachahmung der griech. Werke in der Malerei und Bildhauerkunst. Hsg. von Ulrichs = DL 20.

- Geschichte der Kunst des Alterthums. Dresden 1764. — Versuch einer Allegorie bes. für die Kunst. 1766.
- Winkler P. v., Der Edelmann. Frankfurt und Leipzig 1696.
- Wit v. Döring Johannes, Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit. Leipzig. I 1830. II 1827. III 1828.
- Wolder Simon, Türkenbüchlein. 1558.
- Xenien 1796. Hsg. von Erich Schmidt und Bernh. Suphan. Weimar 1893.
- Zachariä F. W., Poetische Schriften. Reutlingen 1778. — Der Kenommist. Hsg. von Münzer = NL 49.
- Zedler, siehe Universallexikon.
- Zedler Joh. G., Sieben böse Geister. Cosmopol [ca. 1700]. v. Z.
- Zeiller Martin, Topographia: Niedersachsen 1653.
- Zesen Phil., Affenat. 1670.
- Zigler H. A. v., Asiatische Banije. Hsg. von Boberlag = NL 37 (nach der Ausg. von 1707; verglichen wurde die erste Ausg. von 1689, vorhanden in Bonn: Fa 582).
- Zimmerische Chronik. Hsg. von Barac. <sup>2</sup>I—VI.
- Zittmann Joh. Friedr., Medicina forensis h. e. Responsa Facultatis Medicae Lipsiensis. Erf. a. M. 1706.
- Zochäus Rich., Allg. Völkerrecht. 1666.
- Zschackwitz Joh. Ehrenfr., Leben und Thaten Caroli VI. Frankfurt a. M. 1723.

## Abkürzungen.

Adj.	=	Adjektiv.
Adv.	=	Adverb.
AdV.	=	Anzeiger für deutsches Altertum.
Allem.	=	Allemannia.
allg.	=	allgemein.
Bed.	=	Bedeutung.
Beitr.	=	Beiträge.
bes.	=	besonders.
Beschr.	=	Beschreibung.
betr.	=	betreffend.
bezw.	=	beziehungsweise.
Bl.	=	Blatt.
d.	=	der, auch = deutsch.
dergl.	=	dergleichen.
dial.	=	dialektisch.
ebd.	=	ebenda.
eigtl.	=	eigentlich.
engl.	=	englisch.
F.	=	Femininum.
flekt.	=	flektiert.
folg.	=	folgend.
frz.	=	französisch.
Gesch.	=	Geschichte.
gleichbed.	=	gleichbedeutend.
griech.	=	griechisch.
hd.	=	hochdeutsch.
Id.	=	Idiotikon.
Inf.	=	Infinitiv.
Interj.	=	Interjektion.
intrans.	=	intransitiv.
ital.	=	italienisch.
J.	=	Jahr.
Jahrh.	=	Jahrhundert.
Kap.	=	Kapitel.
klass.	=	klassisch.
lat.	=	lateinisch.
Lex.	=	Lexikon.
L. G.	=	letzter Hand.
M.	=	Masculinum.

Ma.	=	Mundart.
md.	=	mitteldeutsch.
mhd.	=	mittelhochdeutsch.
mundartl.	=	mundartlich.
N.	=	Neutrum.
ndd.	=	niederdeutsch.
ndl.	=	niederländisch.
nhd.	=	neuhochdeutsch.
NE Dict.	=	New English Dictionary.
Nom.	=	Nominativ.
obd.	=	oberdeutsch.
Pl(ur).	=	Plural.
Ra.	=	Rebensart.
refl.	=	reflexiv.
röm.	=	römisch.
russ.	=	russisch.
s. d.	=	siehe dieses.
Sing.	=	Singular.
Subst.	=	Substantiv.
subst.	=	substantivisch.
Superl.	=	Superlativ.
Term. techn.	=	Terminus technicus.
u.	=	und, auch = unten.
übertr.	=	übertragen.
u. ö.	=	und öfter.
urspr.	=	ursprünglich.
usw.	=	und so weiter.
W.	=	Wort.
vgl.	=	vergleiche.
Wb.	=	Wörterbuch.
z. B.	=	zum Beispiel.
ZfdA.	=	Zeitschrift für deutsches Altertum.
ZfdPh.	=	Zeitschrift für deutsche Philologie.
ZfdW.	=	Zeitschrift für deutsche Wortforschung.
ZfdG.	=	Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.
Ztw.	=	Zeitwort.
Zusf.	=	Zusammensetzung.



## N.

**à für zu:** seit Oberheide 1657 Schreibkunst S. 222 gebucht. Bei. in der Kaufmannssprache z. B. Heinrich Albert 1648 Nachricht S. 259 daß er mehr nicht als Acht Exemplarien mit dahin gebracht, welche er von einem Buchdruckergesellen daselbst à ein Reichsohrt eingekauft. Krafft 1683 Bedenken v. d. Manufakturen S. 239 an Wolle funfftzig Stein à drey Reichs-Thaler — S. 248 die Strümpffe zu nähen à sechs Groschen. Der entsprechende Gebrauch wird für frz. à bei Hagfeld-Darmesteter II 1735<sup>a</sup> in einer als „familiär“ bezeichneten Wendung belegt: des oranges à trois sous pièce.

**Abbreviatur** ꝛ. ‘Abkürzungszeichen’ seit Simon Not 1571 gebucht und der Kanzleisprache des 16. Jahrh. schon geläufig. Wenig früher wird das zugrundeliegende abbreviatura aufgekommen sein, das dem Lat. und Mat. noch fremd ist und vielleicht nach signatura (schon mlät. neben signare) zu dem Btw. abbreviare (a b b r e = v i i e r e n 15. Jahrh.) gebildet worden ist.

Belege: Brand 1532 Kanzleibüchlein S. 96<sup>a</sup> | Notizen haben, so wir Abbreviaturen nennen.  
 der düpfel vnd abbreviaturm oder verkürztungen. 1546 Notariat u. Rhetorik S. 18<sup>a</sup> wie | Becher 1668 Methodus didactica S. 77<sup>b</sup>.  
 dann wir auch noch inn vnserm Teutschen vil | Thomafius 1691 Vernunftlehre II 167. 1755  
 Braunschweig. Schulordnungen I 351.

**Abiturient** M. ‘Gymnasiast kurz vor dem Entlassungsexamen’: eigtl. ‘einer der fortgehen will’ als Part. Präs. abituriens zu einem im Schullatein des 16. Jahrh. üblichen abiturire ‘abgehen wollen’ vgl. Prätorius 1666 Anthropodemus II 217 Apophthegma Anno 1652. zu Halle im Gymnasio auff abiturientem und valedicentem Hn. N. Hartsteinen.

Daher auch zunächst **A b i t u r i e n t e s** in der Preuß. Prüfungsordnung von 1788 im Novum Corpus const. VIII 2380 Abs. 1 u. 3, aber S. 2381 Abs. 5 Nach Maßgabe der sowohl schriftlichen als mündlichen Prüfung wird nun für jeden Abiturienten ein Zeugniß entweder der Reife oder Unreife ausgefertigt. 1824 Braunschw. Schulordnungen II 570 die prüfung der abiturienten ist zwiefach. Fontane 1883 Briefe II 70 daß dem regelrechten Preußen, „Abiturient und Reserveoffizier“, der Sinn dafür verloren gegangen ist. **A b i t u r i e n t** ist erst bei Campe 1813 Fremdw. S. 74<sup>b</sup> aus der „Sprache der Schulen und Hochschulen“ gebucht.

**Abiturientenexamen** (daneben anfangs häufiger **Maturitätsexamen** s. d.) z. B. Gedike 1795 Schulschriften II 101 Der Jüngling, der bei dem nunmehr eingeführten Abiturienten-Examen schlecht besteht. 1824 Braunschw. Schulordnungen II 569 Anordnung des Abiturienten-Examens. Laube 1837 Reisenovellen VI 251. Freytag 1855 Soll und Haben I 100. Fontane 1875 Briefe I 232. Die nach dem Muster von **B h j s i u m** (eigentl. examen physicum) gebildete Form **A b i t u r i u m** scheint erst in neuester Zeit aufzukommen. Belege: Lindenbergs 1883 Berlin I 59. Stinde 1886 Wanderttruppe S. 52. Dies wird dann noch weiter verkürzt zu **A b i t u r** Bierbaum 1897 Stille S. 165. **Abiturientenzeugniß** Bauschke 1834 Distelblüten S. 72. Freytag 1855 Soll und Haben I 9.

**abnorm** Adj. 'regelwidrig' aus lat. abnormis 'nicht schulgerecht' entlehnt: zuerst von Campe 1813 gebucht, auch als Terminus der Heilkunde. Als medizin. Wort ist *abnorm* im 19. Jahrh. geläufig (z. B. Börne 1809 Von dem Gelde (I 306) sobald sich eine abnorme Menge von Kräften irgendwo [im Organismus] angehäuft hat. Fuchs 1838 Gehirnerweichung S. 22 Äusserlich war nichts Abnormes zu bemerken) und hat wohl aus diesem Bereich heraus allgemeinere Geltung erhalten.

**abonnieren** Btw. 'vorausbestellen' am Ende des 18. Jahrh. zunächst im Journal- und Zeitungsweisen aufkommend: aus frz. *s'abonner* (à un journal etc.). Dementsprechend herrscht auch bei uns zunächst reflexiver Gebrauch z. B. 1773 Deutscher Merkur I Bl. II<sup>b</sup> Man kan sich zu allen Zeiten bey den Postämtern . oder bey dem Herausgeber selbst abonnieren. Doch auch schon bei Voie 1773 an Bürger (I 109) Wollen Sie ordentlich mit abonniren?

**Abonnement** N. = frz. *abonnement*: seit dem 18. Jahrh. üblich

a) Bestellung von Lieferungswerken u. ä. z. B. Schiller 1796 Briefe 92 von dem Erfolg des nächsten Abonnement scheint das fernere Schicksal der Horen abzuhängen.

b) beim Theater z. B. Schiller 1782 an Dalberg (I 72) den Gewinnst der ersten Vorstellung meines Fiesko mit aufgehobenem Abonnement. Pfiffand 1798 Theatral. Laufbahn S. 114. 115.

c) Dazu **Abonnementkonzert** 1841 Europa I 136\*. R. Wagner 1868 Kunst und Politik (VIII 143) in den sogenannten Abonnementkonzerten.

**Abonnet** M. für älteres Abonnierter das dem franz. *abonné* 'Abonnet' entspricht (frz. *abonnant* existiert nicht) z. B. 1773 Deutscher Merkur I Bl. II<sup>b</sup> Die Herren Abonnirten erhalten alle Vierteljahre drey Stücke. *Abonnet* ist eine deutsche Bildung nach *Subscriber* (und *Rezensent*) z. B. Wieland 1773 Deutscher Merkur I 285 wegen Beförderung des Merkurs und Aufnahme der Abonnenten. Schiller 1783 Briefe I 132. Börne 1828 Werke I 352. Normann 1833 Osterreich I 1 S. 148.

**ab ovo** 'von Anfang an' z. B. Müller 1789 Emmerich VI 290 Friedrich berichtete also, indem er *ab ovo* anfieng, daß sein junger Herr gar zu herzensgut sey. Büchler 1835 Semilaffo I 19 Doch will ich als guter Deutscher *ab ovo* beginnen. Sprichwörtlicher Gebrauch nach dem Horazischen Vers *Nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo* (Ars poet. 147), der speziell auf die Geschichte des trojanischen Krieges Bezug nimmt, den man mit dem Ei der Leda anfangen könnte, da aus ihm die Helena hervorging.

**abrupt** Adv. 'jähling' aus gleichbed. lat. *abrupte* Adv. (vom Reden und Handeln gebraucht). Belege: Cramer 1773 an Bürger (I 155) Denn Dialog, mit Erzählung abrupt verknüpft, kannst Du Dir doch auch nicht zueignen. Büchler 1840 Bilderjaal I 226 des albernen Herrn von Müller Antrag in so abrupter Weise [ist] sonderbar. Fontane 1897 Stechlin S. 83 bis Dubslav, ziemlich abrupt, ihn fragte.

**absentieren** refl. Btw. 'sich fernhalten' seit dem 15. Jahrh. bezeugt: aus lat. *absentare* ('abwesend machen — sein'), für das reflexiver Gebrauch seit dem 6. Jahrh. belegt ist.

Belege: 1491 Lübingen Urkunden S. 85 Ob aber einer vß redlicher vrsach sich ain kurz zyt absentieren wurd, derselb sol erlobung haben. 1564 Zimmerische Chronik I 311 Sollich absentiren nam her Hanns

von Geroltzeck zu noch ainer gröser verachtung uf. Carolus 1614 Relation Nr. 14. Mengerling 1633 Siegestrone S. 5. Mehlfart 1636 Hochschulen S. 264. Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 56.



**absolut** Adj. nach lat. absolutus in zwei Hauptverwendungen, die, wenn auch nicht in der gleichen prägnanten Spezialisierung, im Latein vorgebildet sind:

1. im staatsrechtlichen Sinne: 'uneingeschränkt, unabhängig' (wohl auch von frz. absolu beeinflusst): „Absolutum principem apello eum, qui legum armorumque dominus est, sive iure id, sive iniuria habeat“ Franciscus Patritius, De Historia.

Belege: Uns 1630 Postreiter S. 5 doch soll für diesmal die Regierung so wol die Justitiam, als Polizey belangend, in hohen vnd nidern Emptern, absolut vund nach ihrem belieben versehen werden. Leibniz 1670 Werke I 158 ein absoluter Monarch — auch 179. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 378 er ist aber kein absoluter Herr von

diesem Staate. Schiller 1791 Dreißigjähr. Krieg (VIII 6) In dem Zeitalter, wovon jetzt die Rede ist, regierte in Europa kein Fürst so absolut, um über den guten Willen seiner Unterthanen hinweggesetzt zu sein, wenn er seine politischen Entwürfe verfolgte.

2. populärer in allgemeinerem Sinne 'unbedingt, durchaus', zunächst nur adverbial (bes. a b s o l u t u n m ö g l i c h) nach lat. absolute Adv. 'vollständig, schlechthin, geradezu': noch in der lat. Form bei Lebenwaldt 1680 Teufels List III 129 wollten absolute den Glauben benehmen. Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 56 das Ja-Wort, welches er zur Bezahlung absolute und freywillig von sich gegeben.

Belege: 1667 Bericht an die Leipz. medicin. Fakultät (Zittmann S. 153) ob die bey dem Entleiben befundene Wunde absolut vor tödlichen zu halten sey — im Responsum der Fakultät (S. 154) aber noch absolute vor tödlich usw. 1700 Sendschreiben an Herrn B... S. 47 absolut unmöglich. Gleim 1752 an Ramler I 348 Er muß absolut noch ein bisgen Geduld haben. Herder 1767 Deutsche Litteratur (I 308) und absolut

erst nach 20 Jahren Imitationen... machen. Goethe 1773 Göt (VIII 49) Da wollte er absolut den Berlichingen vertagt haben. Schiller 1781 Rabale und Liebe I 2 Ich geb meinen Konsenz absolut nicht. Görres 1819 Teutschland S. 72 die Einführung der neuen Steuern als absolut unmöglich zu erklären. Laube 1836 Reisenovellen III 58 es ist aber absolut unmöglich.

**Absolution** f. im kirchlichen Gebrauch als 'Sündenvergebung' schon im 15. Jahrh. belegt (als a b s o l u c i o n Mt 1493 Schedels Chronik S. 283<sup>b</sup>) und im Reformationszeitalter sehr geläufig (vgl. Malherbe, Diss. phil. Freiburg 1906 S. 37. 61): nach gleichbed. ml. absolutio (im Klaff. Latein war das Wort ein Terminus der Gerichtssprache).

**absolvieren**<sup>1</sup> Ztv. gleichfalls schon im 15. Jahrh. auftretend z. B. Urzt ca. 1471 Chronik v. Weissenburg S. 198. Mt 1493

Schedels Chronik S. 279<sup>b</sup>. Im 16. Jahrh. sehr häufig vgl. Malherbe S. 51. Quelle: lat. absolvere 'lösprechen' (vor Gericht).

**absolvieren**<sup>2</sup> Ztv. 'erledigen' nach lat. absolvere 'zu Ende bringen, vollenden' im 16. Jahrh. noch ganz allgemein gebraucht (1), gleichzeitig aber bes. in Schule und Universität 'einen Lehrgegenstand erledigen' vom Lehrer (2), später aber fast nur vom Schüler „ein Pensum absolvieren“, neuerdings bes. „die Schule absolvieren“ (3).

Belege: 1. Fuchsbürger 1534 Dialektik S. 30<sup>b</sup> ains yeglichen fürschrags natur vnd eigenschafft nach bemelten fragstücken ergründen vund absolvieren. Aventin 1541 D. Chronik (1372) dennes nicht aller teutschen könig historien beschlesset und absolviret.

absolviert, libellum Ciceronis de amicitia lesen — 1599 ebd. I 162 In Virgilio [soll] ein buch alle halbe jar absolvirt werden. 1599 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 329 daß solches [corpus] niemals absolvirt und auch die allervleißigsten professores in vielen iahren wenig locos zu ent gebracht — 1600 ebd. I 342 daß er in den zwei iahren doctrinam elementorum etc. absolviert.

2. 1569 Braunschweig. Schulordnungen II 37 die praeceptores sollen die erst comœdiam Terentii, Andriam, und so solche

3. Becher 1668 Methodus didactica Bl. b 4<sup>a</sup> ich studirte die Theology, als ich diese absolvirt, die Mathesin. Abraham 1688 Judas I 506 Villegrus ist so fleissig vnd vnverdrossen gewest, daß er seine Studia mit sonderem Lob absolvirt. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 369 ihre Studia mit Reputation absolviren. 1756 Braunschweig. Schulordnungen II 429 So oft ein capitel oder pensum absolviret ist, wieder-

holet der Lehrer. Müller 1787 Emmerich III 136 ein bestimmtes Pensum im Wollspinnen zu absolviren. Pipitz 1839 Fragmente S. 80 Man hat das Gymnasium absolvirt und tritt in die philosophischen Studien ein. Bodenstedt 1888 Erinnerungen aus meinem Leben I 46 Der Sohn wollte, nachdem er das Gymnasium absolvirt, Officier werden.

**abforbieren** Ztw. im 17. Jahrh. aus lat. absorbere 'verschlucken, verschlingen' zunächst in der medicin. Fachsprache, z. B. Zwinger 1703 Arzt S. 231 von einem absorbierenden Pulver, so die sauren und rauhen Feuchtigkeiten des Geblüts verschlucken mag, eine dosin einnehmen. Weißbach 1732 Kur S. 79 die außdünstung des leibs befördere mit denen absorbirenden pulvern. 1783 Onomatologia med. I 11 Absorbentia. Absorbirende Mittel. Erst im 18. Jahrh. allgemeiner verwendet: Schiller 1795 Briefe IV 116 weil meine jetzigen Arbeiten mich ganz absorbieren. Goethe 1817 Briefe (XXVIII 225) Weil jene Beschäftigung meine ganze Zeit absorbiert.

**Abstinenz** F. in der modernen Bedeutung 'Enthaltfamkeit von alkoholischen Getränken' erst seit etwa 1850 mit der von Amerika und England ausgehenden Mäßigkeitsbewegung bekannt geworden: engl. (total) abstinence. Indessen war Abstinentz bei uns schon seit dem 16. Jahrh. bekannt, damals direkt aus lat. abstinentia entlehnt und zwar bes. als medicin. Terminus: 'Enthaltfamkeit im Essen und Trinken' (1), daneben im kirchlichen Gebrauch: 'Fasten' (2).

Belege: 1. Paracelsus 1530 Französische Krankheit S 2<sup>b</sup> das die Correction nit anderst lauth, dann die abstinentz zu ordnenn — 2 2<sup>a</sup> So halten yr ein strenge abstinentz. Vegardi 1539 Index Sanitatis S. 4<sup>a</sup> durch eyn nützliche abstinentz oder abbruch essens vnd trinckens. Ruff 1544 Spiegel

der Gesundheit bb 4<sup>a</sup> rechte abstinentz haltet in der speiß vnd tranck — auch S. 30<sup>b</sup>.

2. Emser 1520 Streifschr. I 108 mit gebothen der abstinentz. S. v. Kettenbach 1522 Mühl. Predigt S. 13 in selber also abstinentz thun.

**abstrahieren** Ztw. nach dem lat. abstrahere der philosophischen Terminologie (vgl. Eisler I 7) im 16. Jahrh. gebildet: Fischart 1582 Gargantua S. 248 Also pracht er Heimduckisch mit seim Supponiren vnd abstrahiren den Plunder heim [nach der Disputationszene].

**abstrakt** Adj. = lat. abstractus Part. Perf. zu abstrahere. Frühe Belege: Rabener 1759 Satiren I 57 Spuren einer abstracten Gelehrsamkeit. Dusch 1765 Briefe II 337 allen abstracten Gedanken Leben zu geben.

1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 174 die Büchersprache, die zu abstrakt ist. Windemann 1766 Versuch einer Allegorie S. 19 abstracte Bilder.

**abstrus** Adj. 'verworren' nach lat. abstrusus 'wohl verborgen, versteckt' schon bei Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 360 was Anaxagoras abstrus vnd verborgen andeutet. Später allgemeiner 'dunkel, absonderlich'; häufig bei Goethe.

**abfurd** Adj. 'ungereimt, widersinnig' wohl schon im 16. Jahrh. entlehnt (vgl. Kluge, Etym. Wb.<sup>7</sup> S. 4<sup>b</sup>) aus lat. absurdus: eigl. ein Wort der Logik (vgl. „ad absurdum führen“)?

**Abjess** M. 'Eitergeschwür' aus gleichbed. lat. abscessus. Das Wort wird zuerst von Heubeger 1806 bezeichnet, ist aber vorher schon in medicin. Fachliteratur belegt; z. B. Zwinger 1703 Arzt S. 795 Nieren-Geschwür: Dieser Zufall kommt von einer Entzündung und darauff erfolgtem Abscess der Nieren her. Weißbach 1732 Kur S. 87 wenn der abscess aufbricht.

**Achillesferse** 'schwache Seite' z. B. Laube 1836 Reisenovellen IV 144 Das ist die schwächste Seite Berlins, seine Achillesferse. Sprichwörtlicher Gebrauch nach dem Bericht der griechischen Sage: Achilles war von seiner Mutter Thetis durch Eintauchen in den Styx unverwundbar gemacht worden, nur die Ferse, an der sie das Kind hielt, blieb ungeschützt, und ein Pfeilschuß, der den Helden hier traf, führte schließlich seinen Tod herbei.

**ad acta** lat. eigtl. am Gericht die Verfügungsformel, die ein Schriftstück als noch unerledigt, vorläufig „zu den Akten“ zu heften bezeichnet: Richter 1748 Kriminalprozeß (Addit.) S. 38 wovon umständliche Nachricht ad Acta gebracht werden muß. In allgemeinerem Gebrauch bes. „ad acta legen“ mit dem Nebenjinn 'unberücksichtigt lassen'.

z. B. Michaelis 1770 Raisonement II 415 Bericht ad Acta gelegt wird. Schiller 1794 an andern Orten ist dis Vorschlagen eine Briefe IV 31 ich habe von jedem eine schriftliche Ceremonie, auf die niemals vom Hofe liche Einwilligung erhalten, die ich ad Acta einige Rücksicht genommen, sondern der gelegt habe — 1796 ebd. V 131.

**adagio** Adv. 'langsam' als Anweisung für das Zeitmaß in der Musik = ital. adagio Adv. 'langsam' vgl. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 51 Darvmb denn gar ein nötig inventum, daß bißweilen die Vocabula von den Wälschen adagio presto h. e. tardè, Velociter in den Stimmen darbey notiret vnd vnterzeichnet werden. Dann auch bei Speer 1687 Unterr. v. d. musikal. Kunst S. 39 Adagio heisst langsam.

**Adagio** N. 'ein in langsamem Tempo gehaltenes Musikstück' erst im 18. Jahrh. aufkommend (bei Sperander 1727 noch fehlend): vgl. die wichtige Anmerkung bei Matthejon 1739 Kapellmeister S. 208 Da z. E. ein Adagio die Betrübnis zum Abzeichen führt. [Anm.] Es wird bekannt seyn, daß diese Beiwörter, welche die sonderbare Bewegungen in den Melodien anzeigen oft als wirkliche Nennwörter gebraucht werden, um die Sätze zu unterscheiden. Weitere Belege: Scheibe 1745 Musica S. 677 in einem solchen Adagio. Schiller 1784 Kabale II 6. Böcklin 1790 Beitr. z. Gesch. d. Musik S. 12 Adagio — S. 55 Adagios.

**adieu** der Abschiedsgruß: aus franz. adieu 'Gott befohlen, lebewohl'. Die ältere frz. Form adé (12. Jahrh.) war schon im 12. Jahrh. ins Deutsche entlehnt worden (mhd. adê z. B. Gottfr. v. Straßburg 1215 Tristan B. 3856) und war im 15. 16. Jahrh. der übliche Abschiedsgruß (s. DWb. I 176). Im 17. Jahrh. ausgestorben, wird a d e am Ende des 18. Jahrh.s. mit andern Wörtern der mhd. Sprache wieder erneuert und gilt seitdem noch in der poetischen Sprache (zumal des Volksliedes). In der lebenden Sprache aber ist an seine Stelle durchaus a d i e u getreten: es dringt seit 1600 zunächst als Modewort ein und erlangt bald auch im Volk allgemeine Geltung.

Belege: Vorch 1605 Relation S. 20 Vnnd damit war es Adieu ('zu Ende — er mußte sterben'). Meißerschnid 1618 Garzoni's Karrenspital S. 195 A Dieu, dich wohl gehab. Londorp 1620 Acta Publica II 846<sup>a</sup> bey dem Adieu. Spar 1642 Hohentwiel'sche Belagerung B 2<sup>b</sup> Adieu, Hohn-Twyel Ich reiß davon. Moscherosch 1644 Philander II 815 derowegen ohne Adieu packte er sich an den Mawren hinumb. Raue 1648 Zwischenspiel S. 37 es

sey so! Adieu, ihr Herren. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 7 So würd ick segn Adieu und gahn thom Dohr henuth. Freiburger 1653 Politische Discurse S. 567. 1654 Diskurs zw. e. Holländ. u. Engl. Schiffer M 1<sup>b</sup>. Schupp 1658 Bücherdieb M 12<sup>a</sup> — 1659 Kalender D 12<sup>a</sup>. Grimmelshausen 1669 Simplicissimus S. 256 Adieu Tambour und ihr Corporal — S. 457 Adieu Welt [sehr oft]. Ettner 1697 Unwürdiger Doktor S. 526 ein freundliches Adieu. Callenbach 1711 Uti ante hac S. 24 adieu.

Die Einbürgerung des Wortes zeigt sich besonders an den Veränderungen, die es in den *Mundarten* erfahren hat.

**adje** (mit -tch- Aussprache) in allen Dialecten bezeugt; vorherrschend mit Endbetonung (daher auch zu *tchö* verkürzt s. u.), aber in Südwestdeutschland auch *ätjé*. Auf frühes Entstehen dieser Lautform deutet die Schreibung *adjeu* bei Grimmelshausen und Callenbach (s. o.).

**adieß** Lautvariante mit angetretenem, unerklärtem *s*, die zuerst bei Belemnon 1728 Bauernlexikon S. 8 als *Adis Adeas* gebucht wird. Der Vokal der 2. Silbe schwankt in den verschiedenen Landschaften: *ad jüs*, (adschüss) bes. norddeutsch z. B. für Mecklenburg, den Niederrhein und das Rhoergebiet bezeugt

**Adjutant** M. 'Hilfsoffizier' im 30 jähr. Krieg aufkommend z. B. Fritsch 1667 de Augusta S. 82; Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 100; Gröben 1694 Reisebeschr. S. 127. Wohl entlehnt aus gleichbed. span. *ayudante* (unter Vermittlung von franz. *adjutant*?), das nach dem zugrundeliegenden lat. *z*tw. *adjutare* umgestaltet wurde (aber 'Adjutant' ist lat. *adjutor*).

**Adjuvant** M. 'Hilfslehrer' eine z. B. in Schlesien noch sehr populäre Bezeichnung vgl. Jäschke, Schles. Fremdw. S. 31. Zuerst belegt [für Halle?] bei Mengerling 1642 Gewissensrüge S. 387 *Musici vnd Cantores mit ihren Adjuvanten*. *Adjutant* ist formell aus dem Part. *adjuvans* zu lat. *adjuvare* 'unterstützen' zu erklären.

**ad libitum** 'nach Belieben' zu spätlat. *libitus* 'Gelüste' (klassisch aber *ad libita*). Die Entstehung der Formel fällt wohl ins 17. Jahrh., da sie bei Murray schon vom Jahr 1705 belegt wird. In der Musik im Gegensatz zu *obligat*.

Belege: Büdler 1831 Briefe III 127 [jeder Engländer] wird, arrivirt ihm irgend etwas der Rede werthes, ohne Scheu damit [von den Zeitungen] ausgestellt und *ad libitum* beurtheilt. Diesterweg 1836 Lebensfragen S. 64 wie es kommt, alles *ad libitum*.

(Beleg: Schwabe 1745 Tintenfaßl S. 42 *Adius*). *adjes* bucht Dähnert 1781 für die *Altmark* (vgl. auch Glasbrenner 1836 Berlin VI 3 S. 6), doch gilt es auch in der Pfalz (Müller 1778 Fausts Leben S. 49 *Adies*) und reicht sogar bis nach Schwaben hinein (Schiller, Briefe I 53), wo es heut populärer als *adjé* ist.

**hatje** mit angetretenem *h* wie in *Hulane* für *Ulane*: die herrschende Form im Agr. Sachsen, in der Lausitz und in Schlesien.

**tchö** verkürzt aus *adjö*, vielleicht aus der Verbindung *nä adjö*: im Berliner Slang geläufig. Georgy 1900 Berliner Range IV 13 Ein kurzes: *Tchö, Grete!* — *Tchö, Lotte*.

**addio** = ital. *addio* 'leb wohl', im Deutschen nie wirklich populär, aber gelegentlich, zumal in Künstlerkreisen, gebraucht. Belege: Hoch 1601 Blumenfeld S. 68 *Adio* ich scheid mit wissen. Abraham a S. Clara 1688 *Judas* I 134 *A Dio!* so behüt euch Gott. 1714 Neueröffnetes Weintwirts Haus S. 60 da sich endlich der *Academicus* gehebt und unter einem freundlichen *adio* den *Abmarsch* genommen. Oft in Bürgers Briefwechsel z. B. 1773 (I 86 *Adio*), 1776 (I 272). Beethoven 1802 Briefe I 98.

Gaudy 1837 Humoresken (VI 177) sodann kann er auch die anmuthigsten Träume ganz *ad libitum* citiren. Büdler 1840 Bilderjaal I 373 das Schießen der Soldaten *ad libitum*.

**Admiral** M. 'Oberbefehlshaber der Flotte' im 16. Jahrh. aus frz. *admiral* entlehnt: Fronspurger 1565 Kriegsrecht S. 217<sup>b</sup> Von Gewalt, Ampt vnd Befehl eines General Obersten, den man auff dem Wasser oder Meer Admiral pflegt zu nennen. Vorher galt vielmehr eine Lautform *Amiral* nach altfrz. *amiral* z. B. 1388 Hanzi-

ſches Urkundenbuch IV 936, 5; (daneben *Ameral* 1418 VI 191; 1452 VIII 142 1464 IX 104, auch 1507 *Wiltwolt v. Schaumburg* S. 118), die 1597 von *Chyträus* als „beynah teutſch worden“ bezeichnet wird (in ſeiner Überſ. von *Caja's Galateus* S. 92).

**ad notam nehmen** mit der Bedeutung 'ein Ding fleißig merken' bei *Mehring* 1684 als *Terminus* der *Notare* gebucht (vorher bei *Oberheide* 1657 *Schreibkunft* S. 290). Schon im 17. Jahrh. wird die Wendung aber auch allgemeiner gebraucht.

Belege: *Dalhover* 1687 *Gartenbeeſlein* I 497<sup>b</sup> Als er aber da nit gefunden, was er geſuchet, hat er ihm alle ſo wol *Catholiſche* *Prieſter*, als andere *Catholiſche*, wie man ſagt, *ad notam* genommen vnd bey den *Statt-Richter* der *Stadt Ieudo* angeklaget — 1689 ebd. II 117<sup>b</sup> Mit welcher Weiſe zu reden bedeutet wird, daß diſe *Sünde* wol *ad notam* genommen wird. *Eitner* 1697

*Chymicus* S. 102 er verſichere ſich, daß ſeine kurtze Rede ich mir *ad notam* nehmen will. *Callenbach* 1714 *Puer* S. 38 Ich werde inzwiſchen die *Nouvellen* auslegen, was ſonderlich *ad notam* zu nehmen. *Rohr* 1718 *Staatsflugheit* S. 152 damit er ſich ſolches, wenn er einmahl zur *Regierung* kömmt, *ad notam* nehmen und hernach zur *execution* bringen möge.

**ad oculos demonſtrieren** 'augenſcheinlich beweifen, anſchaulich darſtellen' bei *Campe* 1801 *Fremdw. b.* S. 293<sup>b</sup> gebucht und im 19. Jahrh. oft belegt (2). Alter nur „*ad oculum demonſtrieren*“ (1): kein *klaſſ.* Latein, ſondern wohl ein Ausdruck der mittelalterl. *Scholastiſt.*, deſſen Aufkommen im *Mittellatein* noch nicht feſtgeſtellt iſt.

Belege: 1. *Köppe* 1619 *Fechtkunſt* B 3<sup>a</sup> wie *ad oculum* kan *demonſtrirt* werden. *Dalhover* 1689 *Gartenbeeſlein* II 383<sup>b</sup> wie ich gar leicht *ad oculum* erweyſen möchte. *Callenbach* 1714 *Puer* S. 65 ich wills *ad oculum* demonſtriren, daß es nicht anders könne ſeyn. *Rabener* 1759 *Satiren* III 364. *Müller* 1789 *Emmerich* VI 271.

2. *Bücker* 1831 *Briefe* III 367 Hat man ihnen dann recht *ad oculos* die ohnfehlbar aus ihren Handlungen entſpringende *Rückwirkung* demonſtrirt — 1835 *Semlaſſo* I 216 eine *Mordgeſchichte*, die eine neben ihm aufgehängte *Leinwand* *ad oculos* demonſtrirte.

**Adonis** M. 1. 'ſchöner Mann' (oft mit ſpöttiſchem Nebenſinn) 2. 'Liebhaber'; übertragener Gebrauch des Namens einer Figur der griechiſchen *Mythologie*: *Adonis*, ein ſchöner *cyprischer* Prinz, den die *Aphrodite* zu ihrem Geliebten erwählt hatte. Er gilt als *Typus* männlicher Schönheit vgl. *Wieland* 1767 *Agathon* (IV 140) „ein Jüngling — ſchöner als *Adonis*“. Auch der unter 1 belegte Gebrauch beginnt noch mit bewußtem Vergleich.

Belege: 1. *Lessing* 1760 *Literaturbriefe* (VIII 265) Was weiß ich, ob Herr *Gellert* ein *Adonis* iſt. *Wieland* 1779 *Pervonte* (XII 30) ſey immer ein *Adon*. Nur *muskelhaft* dabei, wie *Milo von Kroton*. *Rözebue* 1812 *Pachter* *Felſbümmel* (XXVII 170) Ihr *Nebenbuhler* iſt ja kein *Adonis*. *Bücker* 1841 *Bilderjaal* III 372 Dieſer *Adonis* hatte ſich ſehr an mich *attachirt*. *Gutzkow* 1855

*Diaconiſſin* S. 36 Dieſe forcierten, jugendlichen *Adoniſſe*.

2. *Müller* 1789 *Emmerich* VI 232 der *Homme de Chambre* war der *Adonis* der erſten *Kammerjungfer*. *Bährdt* 1790 *Kindbigius* I 121 die *Toilette* des glücklichen *Adonis* beſorgen zu helfen — *Lebensbeſchr.* I 47 ihr *Adonis* — 105 eine *Visite* ablegen und als *Adonis* glänzen.

**adoptieren** Btw. 'an Kindesſtatt annehmen' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. *adoptare* gebildet (zufrüñſt freilich auch nur von römischen Verhältniſſen gebraucht): gebucht bei *Rot* 1571.

Belege: *Carion* 1532 *Chronica* S. 76<sup>a</sup> *Julius* hatt dieſen *Octavium Augustum* *adoptirt*, daher hat er den namen *Caesar*

gehabt. 1564 *Zimmeriſche Chronik* I 561 hat er deſſelben jungſten ſon, hern *Wilhelmen* *Wörnhern* an kinds ſtat zu aim erben adop-

tiert und angenommen. Dalhovey 1689 Gartenbeeflein II 47<sup>a</sup> der obigen königlichen Tochter vngleich, als welche den hospes, erst lang darnach adoptiert, allzeit erkennet.

Danach seit dem 18. Jahrh. auch übertragen 'annehmen, sich aneignen' in wissenschaftlicher Sprache z. B. Gleim 1755 an Hamlet II 219 man müße sie [Verände-

rungen] wohl nur der Musick zu gefallen gemacht haben, wenigstens mögte er sie nicht gern durchgehends adoptiren. Böcklin 1790 Beiträge z. Gesch. d. Musif S. 43 dessen System zu adoptiren. Schiller 1792 Dreißigjähr. Krieg (VIII 413) Er hatte die Maxime seines Vorgängers adoptirt.

**Adresse**<sup>1</sup> F. 1. 'Aufschrift eines Briefes' = 2. 'Angabe von Aufenthaltsort und Wohnung': im 18. Jahrh. aus frz. adresse entlehnt und schon bei Sperander 1727 gebucht.

Belege: 1. Schiller 1783 Briefe I 95 Ich schicke diesen Brief auf die Post, und unter Ihrer adresse nach Bamberg. Vichtenberg 1795 Hogarth II 25 Der Alte liebt die Adresse eines Empfehlungs-Schreibens.

2. Ettner 1698 Chirurgus S. 944 und brachte ihm Eckarth die Adresse von denen Herrn les Freres Signores. Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 148 Der Verfasser soll sich melden, und Nahmen, Aufenthalt und Adresse bekannt machen. Meißner 1789 Erzählungen III 107 er gab endlich meinen Bitten nach, gab mir die Adreße seiner Mutter.

**Adressat** M. 'Empfänger eines Briefes' eine Zwitterbildung mit einer eigentlich latein. Endung, die erst in der Mitte des 19. Jahrh. aufgenommen ist; zufrühest gebucht bei Pierer<sup>4</sup> 1857, dann auch bei Heyße<sup>12</sup> 1859.

**Adressbuch** im 19. Jahrh. durchbringend (von Heyße erst 1835<sup>7</sup> gebucht) für älteres Adresskalender z. B. Nicolai 1779 Berlin S. 209. 734. Schiller 1789 Briefe II 320: ein sächlicher Unterschied, da den Adressbüchern früher ein Kalender beigegeben war (vgl. Campe 1801 Fremdw. S. 132). — Das 1. Wortglied hat aber eigtl. einen weiteren Bedeutungsinhalt als Adresse<sup>1</sup>, nämlich

frz. adresse in livre des adresses, bureau d'adresses (vgl. Adressk<sup>o</sup>mtoir Müller 1787 Emmerich III 126): 'Nachweis, Auskunft', wie denn Campe die Verdeutschung Nachweisekalender vorschlägt. Offenbar beschränkte sich also der Inhalt der Adressbücher nicht auf die bloße Angabe der Wohnungen.

**adressieren** Btw. 'einen Brief mit der Adresse versehen' schon im 17. Jahrh. (als *attressieren*) aus gleichbed. frz. adresser entlehnt, zufrühest in der Sprache der Kaufleute vgl. 1643 Sprachverderber S. 4 da brauchen sie (auch wol die Schneider) das Adi, Attreßieren, datum, passato, vnd so fort an. Schill 1644 Ehrenkranz S. 296 welcher massen seyn den 10. hujus an mich adressirtes mir ad manus wol geliffert. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 114 Der wird ersucht, solche [Bemerkungen] in Deutscher Sprache an obgemeldeten Verleger zu adressiren. Ettner 1697 Doffor S. 485 wann er [der Brief] nicht an ihn adressirt ist. Kühnau 1700 Quackhalber S. 94 nach dem Pacquet, das an ihn gleichfalls adressirt war. Marperger 1711 Beschr. d. Meßsen I 373 was vorgänglich an ihn gesandt und adressirt worden.

**Adresse**<sup>2</sup> F. 'ein an eine hochgestellte Person gerichtetes Schriftstück' z. B. Glüdf = w ü n d s h u n g s = A d r e s s e n Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 727, Dan f = a d r e s s e Görres 1819 Deutschland S. 56, Jean Paul VII 41. Zufrühest 1702 Europ. Jama S. 84 Zum Beweißthum dessen wil ich aus ihren neulich dem König in Engelland übergebenen Adressen einige harte Redens-Arten mitteilen. Entlehnt aus engl. address (bei Murray erst seit 1751 belegt).

Schon Sperander 1727 bemerkt nämlich: „In Engelland heißt Adresse ein Bitt-Schreiben, welches das versammelte Parlament dem König über ein und andere Materie überreicht“, und auf dasselbe zielt wohl auch Wächter, der (erst in der 4. Ausg. 1722) die Bedeutung 'Supplique' angibt.

Hierher wohl auch Adresse 'Empfehlungsbrief' Campe 1801. Belege: Schiller 1782 Briefe I 78 so habe ich gute adressen an große Gelehrte, an Fürsten. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 63) die Handelsfreunde, an die er mit Adressen versehen war.

**adrett** Adj. 'gewandt, flink' im 17. Jahrh. zunächst als *ad droitt* (1) aus frz. *adroit* 'gerade, geschickt' entlehnt: in dieser Zeit hatte frz. *adroit*, -oite noch die Aussprache *adre, adret*, die bei uns früh durch *ad d r e t t* wiedergegeben wurde (2) und später von der franz. Neuerung (*adruá*) unbeeinflusst blieb. Das Wort ist heut in den Mundarten sehr geläufig.

Belege: 1. 1664 Unterredung eines Ungarn und Deutschen § 1<sup>a</sup> daß die Alten euch Teutschen der kurzen und addroitten kleidung wegen gerüht. Bei Wächler 1709 „Adroit (Wdröt)“, bei Sperander 1727 „Adroit bequem, hurtig, sinnreich, geschickt, 3. §. er ist ein adroitser Pürschgen“.

2. Callenbach 1714 Wurmland §. 77 Sie [!] ist so adrett, daß sie sich in aller Menschen Lieb und Estimé kann einpracticieren. Beschlein 1832 Novellen I 212 ein freundlicher, lieber Bursche, sehr artig und adrett. Fontane 1895 Effi Briest §. 140 ein sehr adretter Mann.

**Advokat** M. 'Rechtsbeistand' aus lat. *advocatus* schon im 15. Jahrh. entlehnt (3. B. Brant 1494 Narrenschiff §. 40<sup>b</sup> wer vnwor seyt sym aduocat wann er will nemen by jm ratt. Gobler 1536 Prozeß §. 5<sup>a</sup>). *Advokat* ist durch die in den neuen deutschen Reichsgesetzen angewendete Bezeichnung *Rechtsanwalt* stark beeinträchtigt und in Deutschland keine offizielle Titulatur mehr (doch bleibt *Winkeladvokat* 3. B. Stinde 1885 Fam. Buchholz II 152).

**Aeronaut** M. heut durch *Luftschiffer* völlig ersetzt. Es war am Ende des 18. Jahrh. bekannt geworden in den Berichten über die ersten Luftschiffahrtsversuche in Frankreich (3. B. Wieland „Die Aeronauten“ 1784 im Deutschen Merkur, Januar): frz. *aéronaute* aus griech. *ἀήρ* 'Luft' und *ναύτης* 'Schiffer' gebildet.

**Affäre** F. entsprechend frz. *affaire* in folgenden Verwendungen 1. allg. 'Geschäft, Angelegenheit' 2. 'Schlacht' 3. 'Duell'. Das Wort ist heut wohl nur noch wirklich lebendig in der Redensart „sich aus der Affäre ziehen“ = frz. *se tirer d'affaire* (3. B. Büdler 1835 Semilaffo II 39 Ich rangirte mich aber auf Seiten der Humilität und zog mich leicht aus der Affaire. Gaudy 1836 Tagebuch (I 204) So zog ich mich noch glorios genug aus der Affaire. Sadländer 1866 Künstlerroman IV 219 rasch eine Rede zu halten und sich so auf geistreiche Art aus der Affaire zu ziehen), die an die 1. Verwendung anzuknüpfen ist; deutlicher nämlich noch bei Zffland 1795 Dienstpflicht (III 186) Auf alle Fälle könnte man auch den Bäcker in der Affäre stecken lassen, und uns herausziehen.

Belege: 1. Bödler 1644 in Harzdörffers Gesprächsspielen IV 440 Man redete nicht mehr von Sachen und Geschichten, nur von affahren gieng es discuriirlich her. Schupp 1659 Antwort §. 1 ich bitte, wann es einmahl ihre grosse affahren leiden wollen, sie wollen sie würdigen zu lesen. Tenzel 1689 Unterredungen §. 459 welche wegen seines hohen Alters denen Affahren obliegen. Ghilemont 1705 Krieg- u. Staatsrat II 55 wegen wichtiger Affahren. 1708 Leopold der Große I 170 Er hatte zwar die Capacität nicht, die Affahren gar zu tieff einzusehen. Callenbach 1714 Eclipses §. 68 Ihr Herren

habt der Affahren zu viel — 1715 Quasi §. 17 Adieu, Ich hab andere Affahren. Münnig 1719 Theat. ceremon. I 784<sup>b</sup> daß die Affaire nunmehrö gänztlich abgethan worden. Lessing 1756 Briefe I 55 Nunmehr zu unsern Affahren.

2. Zufrühest *Krieges-Affahren* Wagner 1724 Soldatenbibliothek §. 19. Lessing 1763 Minna v. Barnhelm (II 187) Unsere Affaire bei den Katzenhäusern. Zffland 1798 Laufbahn §. 94. Büdler 1840 Silberaal II 325.

3. Büdler 1835 Semilaffo II 122 um zu der bevorstehenden Affaire einen Secundanthen zu finden.

**Affekt** M. 'Gemütsregung, Aufwallung' erst im 18. Jahrh. häufiger belegt (1): aus lat. affectus 'Gemütsbewegung, Leidenschaft'. Die moderne Bedeutung beruht auf einer erst spät durchgedrungenen Spezialisierung, da die älteren Fremdwbb. von Sperander 1727, Mehring 1684 nur Affekten 'Begierden' kennen. Diese allgemeine, der lateinischen entsprechende Bedeutung begegnet schon seit dem 16. Jahrh., anfangs auch bei singularischem Gebrauch (2).

Belege: 1. Weißbach 1732 Kur S. 69 Also ist der zorn ein [!] plötzlicher affect, welcher die menschen recht übereilet, ehe sie zeit bekommen, sich zu besinnen, und sich eines bessern zu belehren. Daher leute, welche dazu geneigt sind, zu klagen pflegen, sie würden davon recht übernommen, und wenn sie sich bißweilen nur so viel begreifen könnten, daß sie nur ein vatter unser lang an sich hielten, so sey es gleich vorüber, und sähen sie die sache alsdenn ganz anders an, als sie dieselbe vorher im affect angesehen hätten. Vellert 1746 Tabeln S. 216 Und ich kann keine Worte finden, So leicht man im Affekt sie sonst auch finden kann. 1754 Braunschweig. Schulordnungen I 288 in der ersten hitze des affects. Lessing 1755 Sara Sampson (II 343) wie unnatürlich scheint mir des Affekts ungeduldige Hitze — 1767/8 Dramaturgie (X 50) unechte Convenienz muß keinen echten Affekt besiegen. Sintonis 1784 Gallo S. 13 So geschehe denn dein Wille! sprach er im stärksten Affekt. Moriz 1785 Anton Reiser S. 92 er gerieth in heftigen Affekt.

2a. Affekt Luther 1520 Sermon b. d. Geburt Christi (VII 190) Das ist von dem affect und begir gesagt, wie man sich des Kindes sol ahnemen im hertzen. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 20<sup>b</sup> die leydlichen affect vnd aygenschafft, so den menschen etwas zulaid verursachen. Hans Sachs 1553 Tabeln I 381 Deckt auf sein anmut vnd affect, was im herzen verporgen steckt — 1565 ebd. II 606 Was fuer pegirde vnd affect In wendig in seim herzen steck. Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 58<sup>a</sup> Sintemal so viel Affect vnd wege sein, dadurch der Mensch von der rechten bahn abgeführt werden kan.

b. Affekten Fuchsberger 1534 Dialektik S. 21<sup>a</sup> Von welchen affecten [Freude, Hoffnung, Furcht] auch ander naiglkait endspringen. Seidan 1557 2. Vorrede das ich die affecten hindan gesetzt. Grimmshausen 1669 Simplic. S. 389 darüber hätte mir das Hertz brechen mögen, doch verbarg ich meine Affecten. Ruhnau 1700 Quackhalber S. 28 wie die Mahler pflegen durch die äusserlichen Lineamenta die innerlichen Künste und Affecten zu erkennen geben.

**affektiert** Adj. 'unnatürlich, gezwungen' erst im 18. Jahrh. durchdringend, zuletzt im selbständigen Gebrauch mit Beziehung auf Personen z. B. 1767 (1); daneben ist noch bis ins 19. Jahrh. eine Bed. 'angenommen, erkünstelt' lebendig, die schon im 17. Jahrh. bezeugt ist (2). Das Bestehen dieser Bedeutung wahrt den Zusammenhang mit dem Btw. affektieren 'erkünsteln', sodaß affektiert lange wirklich als Partizip gefühlt worden ist und wohl erst im 19. Jahrh. (beim Verschwinden des Btw.) rein adjektivische Geltung erhielt.

Belege: 1. Koch 1728 Zeremonienwissenschaft I 26 man verfällt in ein affectirtes Wesen und durch eine allzu mühsame Beobachtung des Wohlstandes fehlet man wider den Wohlstand. Dusch 1764 Briefe I 47 der Sprache zu vielen Zwang aufgelegt und ihr dadurch ein steifes, affectirtes und pedantisches Wesen gegeben hat. 1765 Allg. D. Bibliothek I 1 S. 243 die Orthographie ist desto neuer und affectirter. Lessing 1767/8 Dramaturgie (X 138) Wo er aber rührend und edel seyn will, ist er frostig und affectirt. Schubart 1774 Deutsche

Chronik S. 477 Französinen, die affectirte Närrinnen aus euren Töchtern machen. Greze 1778 Streitschriften S. 80 die lakonischen und affectirten Titel. Urchenholz 1787 Italien I 115 ihre affectirte Aussprache. Kant 1798 Anthropologie S. 13 Das Aufmerken auf sich selbst macht entweder genirt (verlegen) oder affectirt (geschoben).

2. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 860 solcherley eiteler Pracht, Wollust vnd affectirter Zierrath der Loddel- vnd Zoddel-Haar — S. 1208 lauter simulation vnd affectirtes Werck. Weise 1673 Erznarren



§. 188 Sonst leuchtet eine affectirte Art zu schreiben herauß, die einer kleinen Theologischen Hoffart ähnlich sieht. 1677 Nachjabel. Hofuspofus §. 13 Ihre Stimme ist natürlich und holdseelig, nicht, gleich deiner affectireten, verdächtig. Thomafius 1687 Nachahmung §. 6 eine affectirte bauerstolzte gravität. Rohr 1718 Staatsflugheit §. 390 affectirte Minen. 1737 Jüd. Waldober §. 113 affectirte Bedauerniß. Zachariä 1744 Renommist I 160 den affektierten Zwang. Ramlar 1750 an Oleim (I 257) daß er den Plinius verschönert, weil er ihm einige affectirte Schönheiten wegnimmt und die Natur an ihre Stelle setzt. Lessing 1736 Minna (II 248) mit einer affektierten Kälte. 1766 Allg. d. Bibliothek III 2 §. 72 der 3te Mißbrauch ist eine affektirte Dunkelheit, wenn man die alten Wörter in ungebräuchlichen Verstande nimmt. Schubart 1775 Chronik §. 192 affectirter Jesuitenton. Müller 1775/81 Genoveva §. 6 affectierter Ernst. Westenrieder 1782 Der Traum §. 64 affectirten Zwanges. Büchner 1835 Dantons Tod §. 18 In ihrem affectirten Wahnsinn — Briefe §. 355 affectirtes Pathos.

**affektieren** 3tv. 'erfüñeln' auß gleichbed. lat. affectare wohl schon im 16. Jahrh. gebildet, da bereits bei Senijch 1616 Sp. 30

**Affektion** <sup>1</sup> F. Wohlwollen, Liebe' im 16. Jahrh. auß gleichbed. lat. affectio entlehnt: der modernen Sprache kaum noch wirklich geläufig.

Belege: Wolfer 1558 Türkenbüchlein §. 3<sup>b</sup> wovon sich keiner] mit gutem gewissen außschliessen, noch einicher Affection halben absondern kann. Schweinitzen 1581 Denkwürdigkeiten §. 247 Derowegen ich denn auch sonderlich Affection, Lust und Liebe zu der Frauen Tochter hatte und trug. Friedensberg 1597 Discurs §. 12<sup>a</sup> Dieses vertrauen vereinigte vñnd verbunde die Stände vnter einander, die Affection vñnd Gemühter wurden erfrischet. Moscherofch 1642 Philander I 66 eine große affektion und Liebe. 1643 Sprachverderber §. 16 Affection, Amor und dergleichen Wörter seyn jhnen wol bekant. Gryphius 1663 Horrib. §. 6 sie halten Freundschaft mit mir, mehr auß Furcht, als wahrer affection. Weiße 1673 Erznarren §. 97 Eure Edle Wohl-Ehrenveste Herrlichkeit ist mir iederzeit mit guter Affection zugethan gewesen. Abraham 1688 Judas I 576 Magdalena hat ihre gröste Affection gegen dem Herrn Jesum wollen erzaigen. Ettner 1697 Chymicus §. 163 sie hätte eine affection und zuneigung auff meine Person geworffen. — Neuere

Affectieren 'nimis exquisite velle facere; item fucare, manganizare, ornare'. Belege: Grimmeßhausen 1669 Simplic. §. 430 Wann ich die Gesundheit so sehr affectire. Thomafius 1691 Vernunftlehre II 90 und damit einen hohen und ansehnlichen Spanischen Stylum zu affectiren. Philo 1722 Ruhm des Tabats §. 60 Mädgens, die einen Eckel affectiren können. Fleischer 1734 Herr v. Rhio III 24 sie affectirte von der Zeit an eine ungemene Scheinheiligkeit. La Roche 1771 Ztf. v. Sternheim §. 85 Dieser affectirte, viel von ihrem Vater zu sprechen. Lavater 1776 Phhjiogn. Fragmente II 49 Demuth affectiren. Schiller 1789 Egmont (IX 8) das geringschätzige Betragen, das er gegen verschiedene von den Großen affektirete. Heiße 1794 Silbeg. v. Hohenthal (V 47) affektirt die Natur. Nichtenberg 1795 Hogarth II 312 die keusche Unsichtbarkeit affectiren. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 30 um für kenneer zu gelten, eine große Kälte affectiren. Görres 1819 Teutßchland §. 88 dieser Aberglauben, der mit den Gebeinen alter Helden und Heiligen seinen Gözzendienst zu treiben affektirt. Feuerbach 1828 Merkw. Verbrechen I 158 er affektirt Lustigkeit. — Später ungebräuchlich geworden.

Belege noch bei Goethe (1790) Zila (XII 43) Mich hat er besonders in Affection genommen. Seume 1803 Spaziergang (II 130) mein Nachbar schien die Deutschen etwas in Affektion genommen zu haben.

**affectionirt** Adj. zu Affektion<sup>1</sup> also 'wohlwollend' z. B. Friedensberg 1597 Discurs §. 33<sup>a</sup> wie es damit zugegangen, kan der ohn Affectionierte Leser auß nachfolgender kurtzen erzeltunge leicht fassen. Oberheide 1657 Schreibkunst §. 291 Affectionirt 'geneiget, gewogen'.

Später aber allg. 'geñnt' und daher durch wohl= oder übel= differenziert vgl. Carolus 1614 Relation Nr. 7<sup>a</sup> sintemal sie sich gegen dem Röm. Reich wol affectionirt erzeigen. Mengering 1638 Soldatentaußel §. 5 bey rechtschaffenen eiferigen Christen vñnd wol affectionirten Patrioten. Rinbermann 1662 Deutßcher Redner §. 429 darmit sie gegen E. HochEdl. Gest. ihr wol affectionirtes Gemüth darthun; und 1690 Hochbeehrtes Augßburg §. 12 die um ihres eigenen Nutzes willen gegen dem Hauß Oesterreich übel affectionirte. So auch Grimmeßhausen

1669 Simpliz. S. 353 ich gedachte bald wieder unter die Kaiserl. zukommen, als deren Partey ich besser affectioniret war.

Daher wird auch in der Schlußformel fürstlicher Schreiben, die dem franz. Votre affectionné serviteur nachgeahmt ist, im Deutschen wohlaffectioniert gebraucht vgl. Lessing 1763 Minna v. Barnhelm

(II 253) Ich bin euer wohlaffectionierter König. Markgraf Karl Friedrich 1774 an Klopstock (in Schubarts Chronik II 38) Ich wünsche Sie bald persönlich versichern zu können, wie sehr ich Ihre Verdienste schätze und mit wie vieler Achtung ich sey Ihr wohlaffectionirter C. F.

**Affektion** <sup>2</sup> *f.* 'Reizung' s. unter affizieren.

**Affiche** *f.* 'Anschlagzettel' = frz. affiche: bei Campe 1801 gebucht. Als Überschrift 1797 in den Xenien Nr. 24. Dann auch bei Büchler 1831 Briefe III 157; Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 27. Das Affichenwesen wurde in Deutschland erst im 19. Jahrh. allgemeiner, da Börne 1823 Schilderungen aus Paris [II 86 ff.] ausführlich „Die Anschlagzettel“ beschreibt, doch wohl als spezifisch französ. Erscheinung. *Affiche* ist seit 1875 im postdienstlichen Verkehr durch *Aushang* ersetzt, daneben ist auch *Anschlag(zettel)* häufiger.

**affizieren** *z.* 'erregen, angreifen' z. B. Francke 1702 Waisenhauß II 22 solches afficirte mich so sehr und zeigte mir eben so durchdringlich die Spur der treuen Vorsorge Gottes. Weißbach 1732 Kur S. 75 da die äussere objecta die sensoria berühren und afficieren. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 271) Ich war unbeschreiblich alterirt und afficirt. Wohl schon im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. afficere gebildet; seit Rot 1571 gebucht. Dazu *Affektion* *f.* aus lat. affectio 'Einwirkung, Eindruck auf' z. B. Privatus 1598 Remigius' Daemonolatria S. 2 Affection des Gemuths.

**Affront** *m.* 'Beleidigung' = frz. affront: im 17. Jahrh. entlehnt.

Belege: 1633 Konstanzer Belagerung S. 32 die sach für die Hand nehmen, vnd den erwisenen Affront reparieren helfen. Weiße 1673 Erznarren S. 21 Es komme nur einer und klage über einen affront, die er sonst mit dem Degen außführen solte. 1689 Polit. Fliegenwedel I 19 um diesen Affront zu verhüten. Tenzel 1689 Unter-

redungen S. 62 den, der ihm den affront angethan. Dalhovey 1689 Gartenbeeßlein II 935<sup>b</sup> Sehet nur, wie diser vnd dise einen schlechten Affront, ein geringes Schmachwort erdulden. Selhamer 1699 Luba I 429 diesen Affront empfand so hart der Fürst, daß er drob einen großen Zorn gefast.

**Agens** *n.* 'wirkende Ursache' formell = lat. agens *Part.* Präs. 'treibend'. Der subst. Gebrauch ist zufrühest gebucht bei Campe 1813. Beleg: Holz 1869 Weltflughheit I 42 sie sind nur die Gegensätze und das Agens seiner Persönlichkeit. Ein tautologischer Gebrauch 1873 Magazin f. d. Literatur d. Auslands S. 526 das treibende Agens jener kirchlichen Bewegung. — Eigtl. ein Terminus der Chemie?

**Agent** *m.* 'Geschäftsträger' um 1600 auftretend, zunächst nur als Wort des politischen Verkehrs (1). Später ist *Agent* auch in der Kaufmannssprache ein fester Terminus (2). Quelle: ital. agente oder frz. agent, die aber in der Aussprache nach lateinischer Norm behandelt wurden.

Belege: 1. Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 25 Es hatte der letzte Hertzog von Meyland einen Frantzösischen Agenten zu Meyland heimlich richten lassen. Carolus

1614 Relation Nr. 6<sup>d</sup> der kaysersliche Agent. 1620 bei Sondorp I 1659<sup>a</sup> Ist nun dieses nicht ein feiner und löblicher Agent deß Pfaltzgraffen. Strämer 1681 Leben der

Seehelben S. 467 Der Cardinal unterliesse seinerseits nit, sich über seine Correspondenten, Agenten und Helffers-Helffer in Seeland schriftlich zu beklagen. 1708 Leopold der Große I 151 Georg Fabricius, unterschiedlicher Fürsten und Reichsständen Agent.

2. Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 74 Von Ausländischen Negotien, Handlungen und Lagern, so Agenten, Factoren etc. anderer Orten verwalten — S. 75 Als ein Agent zugesandte Güter einem anderen Agenten zusendet. Freitag 1855 Soll und Haben I 58 Wo jeder Kaufmann aus den Seestädten durch seine Agenten die Waaren tief im Lande verkaufen läßt. So bes. auch beim Versicherungswesen s. unten

Agentur; z. B. Feuerversicherungs-Agent Kaumer 1839 Bilder aus Paris I 1.

3. In der Schweiz ist Agent auch als 'Sachwalter, Advokat' üblich. Vgl. Schweiz. Jdiot. I 127.

Agentur J. „In der Neuzeit kommt besonders bei den vielen Feuer-, Lebens-, Geräthschaften-, Häuser- u. s. w. Versicherungsanstalten das Wort Agent und Agentur sehr oft vor“ Brugger 1847 Urbild d. deutschen Reinsprache S. 255. Agentur ist eine junge Bildung zu Agent mit latein. Endung (gleichsam agentura), die zuerst von Hejse<sup>5</sup> 1829 (noch neben Agent-schafft) gebucht wird.

**Agide** J. 'Schuß, Schirm': übertragener Gebrauch von lat. aegis (= griech. αἴγης) 'Schild des Jupiter', wie er schon im Latein (Ovid, Remed. 346 decipit hac oculos aegide dives Amor) vorbereitet ist. Das Wort ist seit dem 18. Jahrh. in der Schreibung Aegide bezeugt, wird aber von Campe 1801 als Egide (nach frz. égide) gebucht (vgl. auch den Beleg von 1783).

Belege: Wieland 1766 Agathon (IV 137) Demungeachtet scheute sich, unter der Aegide der Gleichgültigkeit, worin ihn damals ordentlicher Weise auch die schönsten Figuren zu lassen pflegten, der weise Hippias nicht, seine Tugend öfters dieser Gefahr auszusetzen. Meißter 1783 Flieg. Blätter S. 117 desto sorgfältiger wird er sich mit der Egide der Schamhaftigkeit decken. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 105 Nie befand sich ein Heer braver Truppen in einer schrecklicheren Lage, als die unter der Aegide Friedrichs sorglos schlafenden Preußen. Pfiffand 1798 Laufbahn S. 89 Er ergriff den Anschein, unter der Aegide

der entgegengesetzten Partey zu stehen. 1838 Konversationslexikon d. Gegenwart I 132 der unter des Ministers von Stein kräftiger Ägide entworfene Plan. Debrient 1840 Theaterfschule (IV 324) Unter der Aegide Ihres Namens wird meine Arbeit vor dem Publikum Entschuldigung finden. Sacländer 1841 Soldatenleben S. 4 mein Vetter, unter dessen Aegide ich zum Tempel des Ruhms aufzufliegen gedachte. Bismarck 1851 Briefe S. 278 Lynar ist hier als Attaché unter meiner Aegide. Goltz 1869 Weltflugheit I 230 unter der Aegide einer sanktionirten Autorität. Scherr 1870 Farrago S. 454.

**agil** Adj. 'beweglich' z. B. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 140 Der Leib derer, so den Waffen sich ergeben, muß starck, hurtig und agil seyn. Quelle: frz. agile (oder lat. agilis?).

**Agio** N. 'Aufgeld' = ital. agio: erst im 18. Jahrh. durchgedrungen z. B. Schurz 1695 Kaufmannschaft B 4<sup>b</sup> der Agio von obiger Post. Ludewig 1744 Anzeigen II 632 das Aufgeld oder agio. „Wechsel-Agio“ 1765 Allg. D. Bibliothek I 2 S. 76. Vorher bestand eine Lautform Lagio, die auf ital. l'agio beruht (vgl. L'ombre).

Belege: ca. 1650 Afzjetare der Nigajahrer in Lübeck (= Hans. Geschichtsquellen N. J. I 350) Branntwein brennerkorn zu schrot lagio à th. 1/2 B u. ö. (ebda. auch Lazio = Lazio 'Aufgeld' Oberheide 1657). Spreng 1662 Wechselpraktik S. 37 unter ge-

wissen Lagio oder interesse. 1702 Kaufmannschaft S. 168 hingegen aber wissen die Italiäner die Lagio auff ihre Wahrer zuschlagen. Mohr 1718 Staatsflugheit S. 513 wenn man hingegen solche Sorten habe: will, kan man nicht gnug lagio geben.

**agitieren** Btw. 'lebhaft für oder gegen eine Person oder Sache wirken, auf reizen': erst 1865 bei Hejse<sup>13</sup> gebucht mit dem Zusatz „bes. in politischem Sinne“

(Belege: Freitag 1874 Aufsätze II 102. Nordau 1883 Lügen S. 215). Formell ist agitieren aus lat. agitare ('in Bewegung setzen', aber auch 'eifrig betreiben') gebildet, doch steht das Aufkommen des Wortes unter Einfluß von engl. agitate, für welches die politische Bedeutung schon im Beginn des 19. Jahrh. feststeht; vgl. das NEDict. I 184.

Zurüchst nämlich agitieren zur Wiedergabe von engl. agitate bei Kobl 1844 Land u. Leute in England II 266 [nach Erzählung englischer Wahlmanipulationen:] Sie nennen diese Art von Thätigkeit „Agitieren“ und der Zweck dieses Agitierens ist, eine „Agitation“ oder ein „Movement“ (eine Bewegung der Gemüther) in der Richtung des ihnen vorschwebenden Zieles hervorzubringen.

**Agitation** f. = engl. agitation (seit 1828 bezeugt); zurüchst **Volksagitation** 1839 Die Eisenbahn S. 472 Der berühmte ungarische Redner Vesselenyi, der in Folge vorhergegangener Volks-Agitation zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt wurde. **Agitation** z. B. Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 453. Heise 1873 Kinder der Welt I 337 Es würde mich unsäglich beruhigen, wenn du nur zwei Jahre lang alle „Agitation“ unterlassen wolltest. Fontane 1891 Jentz Treibel S. 27 Wahlagitation.

**Agitator** M. vielleicht das wichtigste Wort der ganzen Gruppe: engl. agitator (seit 1780 belegt) wurde um 1830 bes. als Name des „großen Agitators“ Daniel O'Connell bekannt: „der große Aufwiegler (the great agitator)“ 1835 Brochhaus<sup>8</sup> VIII. Daher in der Folgezeit auch zunächst meist größer **Agitator** mit direkter oder vergleichender Beziehung auf O'Connell: 1838 Die Eisenbahn S. 22<sup>a</sup> Vulkan dankte einen Gesellen nach dem andern ab, er schlug nur allein auf den Ambos, bis auch das aufhörte und der große Agitator vor einer marmornen Säule stille stand — S. 258 Thalberg hat als Clavierspieler etwas vom irischen Agitator an sich. Freiligtath 1843 An Georg Herwegh Du trotziger Diktator, Wie bald zerbrach dein Stab! Dahin der Agitator Und übrig nur — der Schwab. Heine 1844 Lutezia (VI 445) Ja, er ist hier, der große Agitator, unser Franz Liszt.

**Agonie** f. 'Todeskampf' aus griech. ἀγώνια 'Kampf, Todesangst' wohl durch Vermittlung des frz. agonie entlehnt, da älter vielmehr **Agon** (nach dem Lat.) Mehring 1684 S. 112 Agon 'die Todes-Noth'. Also wird gesaget, dieser liegt in agone, das ist in letzten Zügen, oder ringet mit dem Tode. Auch bei Ettner 1698 Chirurgus S. 206 2 als er in Agone lag. Belege: Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein (III 506) Percy liegt und stirbt und blickt auf zum Sieger in seiner Agonie. Büchler 1840 Bilderaal II 7 in rastloser Leidensagonie. Meyer 1884 Leiden eines Knaben S. 267.

**Agraffe** f. 'Spange' um 1700 aus gleichbed. frz. agraffe entlehnt und bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 40 gebucht.

**Agrarier** M. seit 1874 der offizielle Name der Partei der deutschen Landwirte, vgl. Ladendorf, Schlagw. S. 2. Alter ist

**agrarisch** z. B. bei Görres 1821 Europa S. 21 agrarisches Gesetz im Sinne von lat. lex agraria 'Gesetzesvorschlag, der Uckerverteilung beabsicht'. Im politischen Sinne bei Fontane 1891 Jentz Treibel S. 34

Rittergutsbesitzer sind agrarisch, Professoren sind nationale Mittelpartei. Quelle: lat. agrarius 'zu den Ackern gehörig' subst. speziell 'Freund der Uckerverteilung'.

**ägyptische Finsternis** 'dichtes Dunkel' nach 2. Moj. 10, 22 „Da ward eine dicke Finsternis in ganz Agyptenland drei Tage“ seit dem 17. Jahrh. in sprichwörtlichem Gebrauch. Belege: Meyfart 1636 Hochschulen S. 183 vnter die Mitternächtische Völcker, welche in mehr als Egyptischen Finsternissen vnd nichts als Cimmerischen Nebeln sassen. Gottsched 1726 Redekunst S. 678 Ob gleich seine Zuhörer noch in

egyptischen Finsternissen tappen. Meißner 1782 Erzählungen I 47 Egyptische Finsternis ist Tag dagegen. Büchler 1831 Briefe I 45 bei ägyptischer Finsterniß.

**Air** *n.* 'äußere Erscheinung, Haltung' aus gleichbed. frz. air wohl schon im 17. Jahrh. entlehnt und im 18. Jahrh. sehr geläufig (1); in der modernen Sprache bes. in der Wendung „sich ein Air geben“ = frz. se donner un air 'sich ein besonderes wichtiges Ansehen geben' (2). Das Genus von Air ist im 18. Jahrh. gelegentlich auch das feminine.

Belege: 1. Menantes 1702 Adalie S. 342 weil seine treffliche Air [für Airs?] und ganzes Wesen mehrere Hoheit bezeichneten. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 181 Hat mancher junge Mensch, der im Kriege avanciren will, nicht ein recht finster Soldaten-Air, so ist es ihm bisweilen an seinem Avancement hinderlich. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 229) So ein grosses Air hat Herr Cramer gewiß nicht affectiren wollen — 1760 Briefe I 179 ein väterliches Air — 1772 ebd. II 56 Air der großen Welt. Musäus 1781 Pshhognom. Reisen II 78 ein Kaiserair, wenn's ein Privatman annehmen wollte. Wall 1786 Bagatellen I 223 das Legationsraths-Mädchen wüsste sich recht gut in die Airs einer Dame zu finden. Bahrdt 1789 Religionsebidt S. 3 Sein Air ist brüsk. Müller 1789 Emmerich VII 122 nebenher war ihm das Air von Wichtigkeit lächerlich. Bahrdt 1790 Lebensbesch. I 75

ein äußerst austeres Air. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 249) und die Erlaubnis hatte, das Air eines Hofmannes anzunehmen.

2. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 265 davor die Hände in den Rock stecken, sich also eine besondere Air geben und entweder gar nicht, oder doch cavalierement beten. Hermes 1778 Soph. Reise I 460 jenes Airgeben, durch welches ein Weib die Unzufriedenheit über ihre Abhängigkeit verbergen will. Müller 1787 Emmerich IV 345 das Air von Würde, welches er sich gab. Gaudy 1836 Tagebuch (I 214) Im Café kommandirte ich, um mir ein Air zu geben, die französische Zeitung. Büchler 1840 Bilderaal II 152 er erregt wegen des Airs, das er sich deßhalb gibt, die Eifersucht aller Uebrigen. Freytag 1855 Soll u. Haben I 196 sie gaben sich das Air, älter zu sein, als die Braunen.

**Akademie** *f.* 'hohe Schule, Univerſität' heut ganz ungebräuchlich, aber noch in den Ableitungen *A k a d e m i e r*, *a k a d e m i s c h* fortlebend. Aber bis ins 18. Jahrh. ist *A k a d e m i e* weitaus gebräuchlicher als *Univerſität* und *Hochschule*. Der Name ist an den deutschen Univerſitäten im Anfang des 16. Jahrh. aufgekommen; für Leipzig zuerst 1520 (inelytae hujus academiae rector s. Zarncke, Abhandlgn. d. sächs. Ges. II 564), in der Wittenberger Matrikel I 38 zuerst 1511 nachgewiesen, vgl. auch Heidelb. Urkundenb. I 291 Rector academiae Heidelbergensis. Lat. academia war als Name von Ciceros Gymnasium, bezw. *Ἀκαδημία* als Name von Platos Lehrort bekannt: die Übertragung wird aus der Humanistenbewegung zu erklären sein.

Belege: Fabricius 1568 Curius' Chronik S. 26<sup>b</sup> Academia oder hohe Schule — aber S. 47<sup>b</sup> Academy oder hohe schul. 1580 Heidelberg. Statuten S. 200 wiewol bißhero in diser wie auch andern mehr academien der brauch gewesen. Albertinus 1598 Guevaras Sendschreiben I 143<sup>b</sup> in den Academien vnd Hohenschulen. 1619 bei Sondorp I 484<sup>b</sup> Erhaltung bemeldter Academi. Meyſart nennt sich 1636 auf dem Titel der Erinnerung v. d. Hochschulen Professor auff der Vhralten Academien zu Erfurd. Mengerung 1642

Gewissensrüge S. 1116 Bistu ehr auff Academien, als ein ander guter Gesell, so danck' es Gott vnd brauch der Zeit recht. Gebhardt 1656 B. d. Kunst, reich zu werden S. 41 was er disen verschwenderischen Sohn in die Academi schickt. Horneius 1657 Bedenken v. d. Schulwesen S. 23 es sind sothaner Professoren wenig mehr auf den Academien verhanden. Schöch 1658 Comödia S. 15 Woltestu wol auf die Academi mit. Lassenius 1661 Ubelige Tischreden S. 225 wo findet man das meiste Sauffen, als auf unsern teutschen Academien.

Francisci 1663 Türkengefahr A 2<sup>a</sup> auf Academien. 1732 Zedler I 242 Sonsten braucht man auch den Namen Academie von denen Universiteten. Justi 1765 Schriften I 162 die studierende Jugend auf Academien. Goethe ca. 1774 Urfaust B. 310 mein Schatz,

das wird euch wol verziehn, kennt nicht den Geist der Akademien. Meißner 1782 Erzählungen I 86 Im neunzehnten Jahre ging ich auf Akademien. Wall 1786 Waqatellen I 85. Pfister 1814 Criminalfälle I VII auf unsern Akademien.

### A b l e i t u n g e n .

**akademisch** nach lat. academicus (im 16. Jahrh. bezeugt z. B. 1583 Freiburger Matrifel I 601 academicum album). Sehr geläufig schon bei Mehfart 1636 Erinnerung von den Hochschulen z. B. S. 9 an der wunderbaren Menge der Academischen Bürgerschaft — S. 273 Die Academische Würden seyn gleichfalls Königliche Stücke u. ö. Weise 1697 Vertr. Gespräche S. 328 ein alter Academischer Freund. Mufander 1739 Der Studente S. 191 Ein ehemals gewesener academischer Freund.

**Feste Verbindungen:** **akademische Jugend** zur Bezeichnung der gesamten Studentenschaft; schon bei Mehfart 1636 B. d. Hochschulen S. 123 Die Academische Jugend ist fertig zu hönen, vnd außzuhönen, zu nichtigen vnd zuvernichtigen, zu lachen vnd auß zulachen — S. 415 Die gantze Academische Jugend wird von mir nicht verdammeth. König 1719 Theatrum ceremoniale I 1313<sup>b</sup> zu dem Ende die dasige [Würzburg] Academische Jugend sich des Morgens gegen Retzstatt, zwey Stunden von dar, verfügt. Witt v. Döring 1830 Fragmente I 17. Lewald 1837 Aquarelle III 135.

**akademische Freiheit** schon Dürer 1668 Lauf der Welt S. 5 Nach dem ich meine jünglings-jahre erreicht und nun gesonnen war, wiewohl mit noch nicht recht pflücken federn, höher zu fliegen, absonderlich den verhassten schul-zwang mit der Academischen freyheit einmahl zu vertauschen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 416 ob er nur deßwegen auf die Universität ziehe, daß er sich bey der academischen Freyheit divertiren möge. Im 18. Jahrh. ist **akademische Freiheit** häufig im Titel von Abhandlungen (vgl. Erman u. Horn, Bibliographie d. d. Univ. I 169) und am Ende des Jahrh. fast als Schlagwort gebraucht z. B. Michaelis 1773 Räsonne-

ment III 245 mehr durch die Vorstellung der sogenannten academischen Freyheit, als durch die Liebe zu den Wissenschaften bewogen, zu studiren. Hermes 1778 Sophiens Reise I 122. Nicolai 1783 Reise I 144 die akademische Freyheit, welche man leider! bey Katholiken und Protestanten für das erste Vorrecht eines Studenten ausgiebt und nach welcher man ihm alles dumme Zeug zu gute halten soll. Gedike 1789 Schulschriften I 508 Hüten Sie sich besonders vor dem Schwindelgeist der akademischen Freiheit, der oft selbst die hoffnungsvollsten Jünglinge ergreift.

**Akademiker** M. 'Student' erst am Ende des 18. Jahrh. (1796 Heidelberg. Urkundenb. I 437 — 1804 ebd. I 453, geläufig schon bei Jäger 1835 Felix Schnabel z. B. S. 132) gebildet aus älterem Akademikus Spener 1675 Pia desideria S. 338 dann die Tochter muß bald Jungfer, und der Sohn Student oder Academicus seyn und heissen. Die Bezeichnung academicus für 'Student' ist am Ende des 16. Jahrh. aufgekomen (z. B. in academicorum numerum 1584 Freiburger Matrifel I 608), zuerst wohl in katholischen Gebieten, in denen Student auch 'Mittelschüler' bezeichnete; vgl. Hugo 1820 Jurist. Enzyklopädie<sup>6</sup> (I 447) Die Studierenden (Bursche in einem bestimmten Sinne, in catholischen Ländern auch wohl Akademiker oder Candidaten, auch wohl Juristen). Vgl. Jurist und Student.

**Akademist** M. 'Bögling der Ritterakademie' aus gleichbed. frz. académiste seit der Gründung dieser Institute geläufig; z. B. 1687 Ordnung der Ritterakademie zu Wolfenbüttel (= Braunschw. Schulordnungen II 204 ff.). Nur vereinzelt für 'Student' bei Mehfart 1636 Von den Hochschulen S. 473.

**Akademie** <sup>2</sup> f. 'gelehrte Gesellschaft'. Die aus dem gleichbed. frz. académie entlehnte Bezeichnung dringt seit 1744 von Berlin aus vor: in diesem Jahre ersetzte Friedrich der Große den Namen der Berliner „Sozietät der Wissenschaften“ durch **Akademie der Wissenschaften**. Fortan ist **Akademie** allgemein der Name gelehrter Gesellschaften (z. B. Erfurt 1758, München 1759), woneben freilich Göttingen 1750 und Leipzig 1768 an *Gesellschaft* festhielten.

Belege: 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 77 Preiß, welchen die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin auf das Jahr 1745 ausgesetzt. Justi 1765 Scherz-

hafte Schriften I 15 Wenn sie sich etwan einfallen lassen, die Preisaufgabe einer Academie oder gelehrten Gesellschaft auszuarbeiten.

Zusammensetzungen. Seit dem Ende des 17. Jahrh. wurde die Bezeichnung Akademie<sup>1</sup> auch auf andere höhere Lehrinstitute übertragen, die den Univeritätsbetrieb nachahmten. Hingegen sind Musikakademie und Singakademie wohl mit Akademie<sup>2</sup> zu verbinden.

**Bauakademie** neuerdings ungebräuchlich geworden, als die Bauakademien mit den sog. Technischen Hochschulen vereinigt wurden. Beleg: Zelter 1812 an Goethe I 50 die Collegia bey der hiesigen B. — 51 daß der junge St. bey der B. aufgenommen ist und noch heute seine Matrikel erhalten wird.

**Bergakademie** zufrühest als Name des 1765 gegründeten Instituts in Freiberg in Sachsen; ihr Direktor A. G. Werner nennt sich unter der Borrede zu Dhains Mineralienkabinett (1790) I 22 Bergakademie-Inspektor.

**Forstakademie** erst im 19. Jahrh. aufkommend mit der Gründung der Forstakademie zu Mariabrunn 1813, Tharandt 1816, Eberswalde 1830. Vgl. auch Debrient 1840 Theaterschule (IV 326) Dem Landwirthe, dem Forstmanne, dem Offiziere gewähren eigne Academien wissenschaftliche Fachbildung.

**Handelsakademie** bes. in Oesterreich üblich für in Deutschland geltendes *Handelsschule*.

**Malerakademie** (älter *Kunstakademie*) z. B. Winckelmann 1764 Gesch. d. Kunst I XXIII. Sulzer 1771 Theorie I 8<sup>a</sup> Sie werden insgemein Maleracademien genennet, obgleich nicht das eigentliche Malen, sondern das Zeichnen darin fürnehmlich gelehrt wird. Dafür ist dann wieder einfaches Akademie üblich geworden, das, seitdem es für 'Univerität' ungebräuchlich geworden ist, heut nur noch 'die höhere Kunstschule' bezeichnet. Schon bei Winckelmann 1755 Gedanken S. 13 ein gedungenes Model, welches in unsern Academien aufgestellt wird. Bei Sulzer 1771 Theorie I 8 ein Artikel Academien (Zeichnende Künste). Vgl. noch Heine 1830 Italien (III 286) auf der Akademie zu Düsseldorf. Max v. Meyfo 1851 Leben I 233 ein höchst brauchbares Modell für Künstler, wie es auf den Academien so geschätzt wird.

**Musikakademie** häufiger musikalische Akademie: Drechsler 1777 Theaterschule S. 136 die musikalische Academie, das Concert oder die Oper zu eröffnen und anzufangen. 1800 Wiener Programm

L. v. Beethoven wird die Ehre haben, eine grosse musikalische Akademie zu seinem Vortheile zu geben. Beethoven 1807 Briefe I 169 einen Tag zur musikalischen Akademie — 1809 ebd. I 190 Schimpfschriften über meine letzte musikalische Akademie. Frehtag 1855 Soll u. Haben I 533 es ist heut große musikalische Akademie, die Rosalie wird auf dem Flügel spielen. Beethoven braucht in gleicher Bedeutung auch einfaches Akademie: 1801 Briefe I 75 daß ich jährlich immer einen Tag zur Akademie erhalte, deren ich einige gebe — 1812 ebd. I 273 — 1813 I 320. 321.

Heuberger 1806 bucht nur erst Academie de musique 'ein Concert, das eine Gesellschaft von Musikverständigen und Liebhabern aufführt': danach ist dieser Gebrauch an Akademie<sup>2</sup> anzuschließen. Vgl. noch Scheibe 1745 Kritischer Musikus S. 576 Unter einer Akademie der Musik, oder unter einer musikalischen Akademie verstehe ich eine Gesellschaft verschiedener Personen, die mit vereinigten Kräften für die Aufnahme der Musik sorgen.

**Ritterakademie.** Belege: Soldamer 1714 Nürnberg. Hejperiden II Bl. V Anno 1701 hat man eine Ritter-Academie dahin geleet [sc. nach Erlangen]. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 369 daß sie von einigen Jahren her hin und wieder Ritter-Academien angerichtet. 1732 Zedler I 241 Man hat auch ferner noch eine andere Art von Academien, auf welchen lediglich diejenigen Studia und Exercitia getrieben werden, welche Standes-Personen zu erlernen nöthig haben, daher sie auch mit dem Namen Ritter-Academien beleet sind. Dann auch von Frisch 1741 Wb. II 122<sup>c</sup> und Trichter 1742 Ritterlexikon S. 11 gebucht. Bei Michaelis 1773 Raisonement III 127, Benzels Sternau 1805 Gespräche im Labyrinth I 156 Ritteracademie. — Die Gründung der Ritterakademien beginnt um 1700 bes. unter Leibnizens Einfluß. Ihre älteste Benennung war Ritterschule, daneben das einfache Akademie; vgl. Horneck 1684 Oesterreich für die sonst allzulang in der



Fremde umschweifende Jugend, Fürsten- und Ritterschulen oder Academien im Land selbst aufzuthun. 1688 Ordnung der Ritterakademie zu Wolfenbüttel (= Braunschweig. Schulordnungen II 208) wie alhier eine dergleichen academie und ritterschule etabliret werden möchte.

**Singakademie** seit 1791 als Name der von N. Fr. Chr. Fasch gegründeten Berliner Singakademie bekannt (Beleg: Zelter 1802 an Goethe I 54); später aber überhaupt gern als Name von Gesangsvereinen gebraucht: nach Brockhaus XIII<sup>9</sup> 330 (1847) „Übungsinstitute für Liebhaber“. Vgl. auch Großmann 1847 Gemischte Gesellschaft S. 39

ein guter alter Mann, der mir erzählte, daß er eine Singakademie errichtet habe, in welcher nur junge Mädchen, die sich der Oper widmen wollen, für ihren künftigen Beruf ausgebildet werden sollen.

Wenn damit auch erwiesen ist, daß die Singakademien ursprünglich wirkliche Unterrichtsinstitute waren, so ist doch nicht zu verkennen, daß die ersten derartigen Akademien aus schlichten Gesangsvereinen erwachsen sind, wie denn auch Goethe 29. Mai 1801 von Faschs Gründung als von einer Singgesellschaft spricht: daher ist Singakademie wohl mit Akademie<sup>2</sup> zu verbinden.

**Afflamation** f. ‚Massenzuruf als Beifallszeichen‘ aus gleichbed. frz. acclamation (oder lat. acclamatio) entlehnt. Belege: Görres 1800 Sendung n. Paris (I 72) Angenommen durch die Acclamation des Kleinmuths — 1821 Europa S. 335 autorisirt durch die Acclamation der ganzen gesitteten Welt. Vorher in der Bedeutung ‚glückwünschendes Zurufen, Freudengeschrei‘ Sperander 1727.

**akklimatisieren** Ztw. meist refl. eigtl. ‚sich an ein Klima gewöhnen‘ (1): im 19. Jahrh. bes. häufig in übertragener Bedeutung gebraucht (2). Das Wort hat keine voll entsprechende Grundlage, da frz. nur acclimater, es wird daher von Campe 1813 als ein „verbildetes undeutsches und unfranzösisches Wort“ getadelt.

Belege: 1. Friederike Brun bei Campe 1813. 2. Gaudy 1839 Der Stumme (V 49) Die jedesmalige Anrede war junger Herr, und als solcher fing ich an, mich zu acclimatieren. 1841 Europa I 309 da muß ich weit ausholen [in der Schilderung Berlins], um sie nur einigermaßen zu akklimatisieren.

Holtei 1852 Vagabunden S. 402 Erst muß ich mich akklimatisieren. Gutzkow 1852 Ritter vom Geiste V 316 R. hat sich sogar an das Zarenthum acclimatisiert. 1857 Bazar S. 149<sup>b</sup>. Spielhagen 1866 In Reich u. Glied I 294. Heise 1873 Kinder d. Welt I 206. Fontane 1883 Briefe II 56.

**Afford**<sup>1</sup> M. ‚Stücklohnvertrag‘ bes. in der Wendung „im Afford arbeiten“ = ‚für ein vereinbartes Stücklohn (Ggftz.: Stundenlohn), arbeiten‘ z. B. Goethe 1820 Briefe XXXIII 11 zugleich arbeiten Tüncher im Accord gar fleißig. — Es war aber eigtl. ein Wort der Politik und des Krieges: ‚Übereinkunft, friedliche Einigung, Vertrag‘ und entspricht damit frz. accord, aus dem es — etwa um 1600 — entlehnt ist (1). Später allgemein ‚Vertrag‘ (2).

Belege: Carolus 1614 Relation Nr. 23<sup>b</sup> Der Accord zwischen dem König vnd Printzen. 1631 Bericht v. Magdeburg S. 3 ein solcher güetlicher accord [ist] auffgericht worden. Mengerling 1633 Siegeskrone S. 35 durch accord vnd friedlichen Anstand geendet — 1638 Soldatenteufel S. 25 Für Belagerung einer Stadt soll er ihr erst Fried vnd accord bieten. Zeiller 1653 Niederachsen S. 234. Freiburger 1656 Polit. Discurse S. 573. Francisci 1663 Türkenfahr 1<sup>a</sup>. Böckler 1665 Schola militaris S. 28.

2. Müller 1787 Emmerich III 64 Er verachtete es, durch einen Accord eine

halbe Million zu gewinnen. Zffland 1798 Laufbahn S. 61 Schröder erbot sich dagegen zu einem ehrenvollen Accord für meine Manuskripte. Goethe 1796 Benv. Cellini (44, 60) Ich machte einen Accord mit ihnen, damit sie ganz die Sache übernahmen.

**affordieren** Ztw. ‚vereinbaren‘ = frz. accorder. 1. von politischen Verträgen schon im 16. Jahrh. z. B. 1538 Chronica (Augsburg) S. a 3<sup>b</sup> Desselben jars ist ein anstand deß kriegs und auffhörung der waffen accordiert. 1567 Zimmerische Chronik I 523 waver er, Bajazet, sich mit inen einlassen und accordiren wolle. Carolus 1609 Relation



Nr. 11<sup>a</sup> die sachen mit den Oesterreichischen Landtstenden vnd dem könig zu accordiren vnd vereinbaren — 1614 ebd. Nr. 19<sup>a</sup>. 45<sup>a</sup>.

2. im Kaufmannsweesen z. B. Moscherosch 1642 Philander I 261 weil sie [die Bankrottierer] sahen, das allenthalben eine menge der Creditorum vff sie zu trangen,

erbotten sie sich zu accordiren vnd in vergleich einzulassen. Schurz 1672 Materialienkammer S. 18 Inzwischen geschieht die Handlung von freyer Hand, wie beyde Theil mit einander accordiren können. Marperger 1717 Besch. d. Banken S. 323.

**Afford** <sup>2</sup> M. in der musikalischen Bedeutung erst im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. accord (wohl nach Rameau's Traité d'harmonie 1722) entlehnt und bei Walther 1732 Musikal. Lexikon gebucht; älter (und so noch allein bei Sperander 1727) 'Übereinstimmung der Saiten eines Instruments': Prätorius 1619 Syntagma musicum II 151 je näher man es aber mit dem einstimmen zur reinigkeit vnd accort bringt.

**akkurat** Adj. 'genau, sorgfältig': der Volkssprache sehr geläufig, aber meist in adverbiallem Gebrauch. Auch in den literar. Belegen herrscht das Adverb entschieden vor, das seit dem 17. Jahrh. bezeugt ist (1). Der adjektivische Gebrauch (2 a) ist eine Sekundärentwicklung aus dem Adv. und führte im 18. Jahrh. zu einer dem Latein ganz fremden Bedeutung 'gewissenhaft, ordnungsliebend' von Personen (2 b). Quelle also lat. accurate Adv. 'genau, sorgfältig' (accuratus 'mit Sorgfalt gemacht').

Belege: 1. Weise 1673 Erznarren S. 136 Setzt immer dieses Final dazu, ob es gleich nicht accurat eintritt. 1684 Curiös Staatsgespräch eines Franzosen und Holländers S. d 4<sup>a</sup> Er würde accurater reden, so er sagete, dass der König ein Mann ist, der sein Wort hält. Tenfel 1689 Unterredungen S. 37 Von den Übersetzungen der alten Scribenten habe der Herr Huet in schönen Buch de Claris Interpretibus accurat gehandelt. Weise 1697 Vertraute Gespräche S. 64 so dürffte man alles so gar accurat nicht ausgeführt haben. 1699 Staatspiegel I 51 dann es jederzeit nach Proportion deß Tags- und Jahrs-Zeit ganz accurat zutreffen wird. Ruhnau 1700 Musikalischer Quacksalber S. 12 als wenn man zwei Sänger unter sich concertiren, und sonst einander accurat begegnen hörete. Florin 1702 Hausvater I 264<sup>a</sup> Wann die Gewinde accurat sollen geschnitten werden. Leib 1708 2. Probe S. 23 eine solche Sitten-Lehre, die das honestum a turpi nicht besser und accurater unterscheiden könne. Marperger 1711 Besch. der Messen Ia 7<sup>a</sup> — 159 accurat wissen. Rohr 1718 Staatsflucht S. 10 die nicht fähig sind, accurat genug davon zu urtheilen. Philo 1722 Ruhm deß Tabaks S. 32 Ein ander rechnet am accuratesten und geschwindesten, wenn er die Augen zuthut. Fleischer 1730 Herr v. Rhodio I 147 und ist heute accurat der sechste Tag. 1737 Jüd. Balbober S. 2<sup>b</sup> da viele Ertzdiebe

darinnen sehr accurat characterisirt sind. Döbel 1746 Jägerpractica I 36<sup>a</sup> er weiß accurat, wo der Baum hinfällt. Michaelis 1776 Raisonement IV 582 accurat bezahlt.

2 a. Thomajus 1691 Vernunftlehre I 288 weil die Gelehrten hiervon sehr confus und ohne accurate Ordnung tractiret — II 109 diese accurate Methode. Eitner 1697 Chymicus S. 641 hiervon kan ich ihnen keine accurate Gewisheit sagen. Franke 1702 Waisenhauß II 24 welches aber bißher noch nicht so accurat von denen Kindern zu erhalten gewesen. Güntig 1719 Theatrum ceremoniale I 1319<sup>a</sup> in ehrbarer und accurater Ordnung bereitet da stehen. Weißbach 1732 Kur S. 136 aus der accuraten beobachtung der zeit und stunden. Ramler 1745 an Gleim (I 10) die accuratesten Abtheilungen. Gellert 1747 zärtl. Schwestern (III 35) Es muß ja nicht alles so accurat seyn. Hepp 1751 Sehrprinz S. 148 ganz accurate und zuverlässige Rapporte.

b. Tenfel 1689 Unterredungen S. 251 ein Setzer, er möchte auch so accurat sein, als er immer könnte. Goethe 1774 Urfaust B. 966 Und meine Mutter ist in allen Stücken so accurat. Schiller 1796 Briefe V 72 Die Paketierung geschieht in meinem Hause durch einen sehr accuraten Menschen.

**Akkurateße** Adj. um 1700 zu a k k u r a t gebildet mit der frz. Endung -esse = ital. -ezza (ital. accuratezza); aber Beeinflussung durch das Ital., wie sie für diesen Typus

sonst häufig ist (vgl. Delikatesse), ist für Akkurateſſe nichterächtlich. Belege: 1708 Leopold der Große I 114 der Kayser hat allzeit darinnen eine solche accuratesse spüren lassen. Berdenmeyer 1712 Anti-quariuſ §. 2<sup>a</sup> daß man von allen und jeden Dingen unmöglich eine untriugliche

Accuratesse im Berichten versprechen könne. Mohr 1718 Staatsflughheit §. 51 es werden auch dadurch die Rätthe in Collegiis zu einem mehrern Fleiß und Accuratesse in ihren Aemtern angetrieben. Philo 1722 Ruhm des Tabaks §. 91 von derselbst-beliebigen Accuratesse im Stopffen.

**akquirieren** *Itv.* 'erlangen' eigtl. wohl ein Kanzleiwort: aus lat. acquirere 'erwerben, gewinnen'. Zuerst gebucht bei Simon Rot 1571.

Belege: Thomasius 1688 Monatsgespräche I 461 sich eine gute notitiam von denen Autoribus, deren Schriften Hände und Füße haben, acquiriren — 1691 Vernunftlehre II 241 solcher gestalt bemühet er sich so

ämbſig, eine notitiam Autorum zu acquiriren. Marperger 1717 Beschr. der Banken §. 19 da hingegen eine schöne Gelegenheit, dieses oder jenes zu acquiriren aus den Händen gelassen werden muß.

**Akquisition** *Fr.* bei Rot 1571 als „erlangung, gewinn, überkommung“ gebucht = lat. acquisitio. Seit dem 18. Jahrh. aber konfret 'die Erwerbung, das Erworben' unter Einfluß von gleichbed. frz. acquisition: neben der Beziehung auf Sachen (1) beginnt bei uns früh der Gebrauch des Wortes von Personen (2), der 1770 noch als Neologismus beanstandet wird (vgl. ZfdW. VII 251). Er gilt anfangs bes. im Bereich der Univerſitäten (a) und der Bühne (b), später allgemein (c).

Belege: 1. Ramler 1753 an Gleim (II 50) daß ich mich über ihre neue Acquisition ungemein freue [betr. den Kauf eines „Zehnten“]. Zffland 1795 Scheinberdienst (IV 32) Dieser Nero [Büste] ist die Krone meiner Acquisitionen.

2 a. 1769 Hallische gel. Zeitung §. 536 Herr Magister Schirach ist als Professor Philosophiae nach Helmstädt berufen worden, zu welcher Acquisition wir der Univerſität nicht anders als Glück wünschen können. Schiller 1795 Briefe IV 313 so viel kann ich mit Gewißheit versichern, daß unsere Akademie an diesem Manne keine unwichtige Acquisition machen würde.

b. Schiller 1796 Briefe IV 462 sie spricht überhaupt mit großer Kälte von dieser Acquisition für das Weimarische Theater. 1797 ebd. V 148 Zu der guten Acquisition für die Oper wünsche ich Glück. Zffland 1798 Theatral. Laufbahn §. 57 Nach dem

Tode von Karolina Beck machte diese Bühne die unschätzbare Akquisition der Demoiselle Witthöft — §. 75 Das Theater hatte das Jahr zuvor an Herrn Julius Quaglio eine überaus schätzbare Akquisition gemacht.

c. Schiller 1795 Briefe IV 98 Ein Mann, wie Göthe, der in Jahrhunderten kaum einmal lebt, ist eine zu kostbare Acquisition. Kogebue 1806 Organe des Gehirns (XX 58) Da hab ich eine herrliche Acquisition gemacht. Götz 1847 Buch der Kindheit §. 245 Das war so eine Acquisition für meine Phantasie. Großmann 1847 Gesellschaft §. 180 daß eine reiche Frau für einen armen Lieutenant eine schätzenswerthe Acquisition sein dürfte. Freitag 1855 Soll u. Haben I 171 Eine gute Acquisition, rief die gnädige Frau erfreut, denn der Lieutenant war, was man einen geistreichen Offizier nennt.

**Akrobat** *M.* bei Heuberger 1806 bis Heſſe<sup>7</sup> 1835 nur erst als 'Seiltänzer bei den Alten' gebucht: griech. ἀκρόβατος 'einer, der auf den Zehen läuft, in die Höhe steigt'. In den modernen Gebrauch kam das Wort (unter Einfluß von frz. acrobate?) wohl erst um 1830 mit dem Zirkuswesen (vgl. Z i r k u s), und zwar bezeichnet *A k r o b a t* von Haus aus nur den 'Seiltänzer' (1), später aber fast ausschließlich den 'Turnkünstler' (2).

Belege: 1. 1838 Die Eisenbahn §. 259<sup>a</sup> Abwechselnd mit diesem Seelengenuſſe produziert sich Herr Pietro Bono, der bekannte

Akrobat. Wachenhusen 1865 Ballet I 36 die Kunstreiter- und Akrobaten-Gesellschaft. Götz 1869 Weltflughheit I 290 Wir können

an ihnen Taschenspieler und Akrobaten bewundern, sie sind schwindelfrei, weil sie eben mit dem Schwindel umgehen.

2. Fontane 1882 *Abultera* S. 134

**Akt** M. Lehnwort aus lat. *actus* (daher die ältere Lautform *Aktus* unter 1), für dessen Verbindungen im Deutschen aber auch frz. *acte* von Einfluß war.

1. 'Feierliche Handlung' im 17. Jahrh. durchaus in lat. Form und Flexion z. B. *Carolus* 1609 *Relation Nr. 38<sup>a</sup>* bey welchem *actu*. Weiße 1673 *Erznarren* S. 158. *Bschadwiz* 1723 *Karl VI.* S. 663 Nachdem also der *Actus* der Krönung vollzogen. Vgl. bes. *Tauf=Actus* 1708 *Leopold* der Große II 164. *Goefing* 1776 an Bürger (I 320). Auch in der modernen Sprache ist das Wort in dieser Bedeutung noch meist als *Aktus* geläufig (von Schulfeiern z. B. *Moriz* 1790 *Anton Reiser* S. 355 *Schulaktus*. *Arndt* 1858 *Wanderungen* S. 112 zu einem feierlichen *actus* des *Gymnasiums*), woneben aber auch z. B. *Festakt* 1884 *Bühnenalmanach* 48, 113.

2. Allg. 'einzelne Handlung' z. B. *Schlegel* 1801/2 *Vorlesungen* S. 91 Unstreitig durch einen absoluten Akt, ohne uns auf Erfahrungen und Schlüsse zu gründen. *Spielhagen* 1866 *In Reih und Glied* I 237 Was

er war auch *Turner* und *Akrobat*. *Stinde* 1885 *Jam. Buchholz* II 132 wie ein von Kräften gekommener *Akrobat*, der *Engagement* sucht.

dem Vater ein *Act* traurigster *Notwehr* gewesen.

Hierher noch die Zusammensetzungen:

**Gewaltakt** *Freitag* 1859 *Aufsätze* I 217.

**Gnadenakt** *Hackländer* 1841 *Soldatenleben* S. 86. *Hehse* 1873 *Kinder der Welt* I 126.

**Willensakt** *Freitag* 1871 *Aufsätze* II 300.

3. 'Aufzug eines Theaterstücks' im 16. Jahrh. meist *actus*. Beleg für *Akt*: *Pape* 1605 *Jonas A 5<sup>a</sup>* Im ersten Act.

4. Als *Terminus* der *Malerei* 'Stellung eines Modells' und 'die darnach entworfenen Skizze' erst im 19. Jahrh. bezeugt. Belege: *Dewald* 1836 *Aquarelle* II 204 die widerwärtigen Zugaben eines *Malerateliers*: eine *Suite* von *Todtenköpfen*, *Todtenmasken*, ferner *Puppen* und *Acte*, *Theaterkostüme*. *Gutzkow* 1852 *Ritter vom Geißt* III 287 Für die Aufnahme lebender *Akte*.

**Akten** Pl. 'Schriftstücke am Gericht' um 1500 aus gleichbed. lat. *acta* entlehnt, aber in der offiziellen Kanzleisprache lange unverändert als *Acta* gebraucht (vgl. *ad acta*). Der vereinzelt schon seit dem 16. Jahrh. begegnende *Plur. Akten* (1546 *Notariat* u. *Rhetorik* S. 4<sup>b</sup>) hat sich erst im 18. Jahrh. durchgesetzt.

**Aktie** f. um 1700 aus ndl. *actie* entlehnt, daneben anfangs *Aktion* = frz. *action* (vgl. *Aktionär*); letzte Quelle: lat. *actio* 'klagbarer Anspruch', das als 'Dividendenanspruch' gefaßt wurde und schließlich auch die 'Urkunde über diesen Anspruch' (eigtl. *Aktienbrief*) bezeichnete. Vgl. *Perels* in den *Beitr.* z. *Wb. d. d. Rechtsprache* (1908) S. 77. 80.

**Aktionär** M. erst am Ende des 18. Jahrh. aus frz. *actionnaire* entlehnt z. B. *Möser* 1775 *Patriot. Phantasien* I 265. Bei *Gottsched* (nach *Reichel* I 93<sup>a</sup>) dafür *Aktionist*.

**aktiv** Adj. 'tatkräftig, tätig' aus gleichbed. lat. *activus* im 17. Jahrh. entlehnt (1) und schon um 1700 bes. vom Menschen gebraucht ('ein activer Mensch' *Wächter* 1709). Im 19. Jahrh. entsteht daraus eine spezielle Verwendung 'im Dienst befindlich' (zuerst beim Militär?), die dann auch bes. im studentischen Bereich zur Geltung gekommen ist (2).

Belege: 1. *Lebenwaldt* 1680 *Teufels List* II 17 *Wiwolen* dieser *Einfluß Corporalisch* vnd *materialisch*, so ist er doch überaus *subtil* und *spitos*, *consequenter* mehr *activ* vnd *geschwind* *würeckent*. *Weißbach* 1732 *Kur* S. 58 daher ist ein *cholericus* immer *activ* und *munter*. *Goethe* 1774 *Werther* (XIX 56) *Meine Mutter* möchte mich gern in *Activität* haben. *Bin ich jetzt nicht auch activ?*

*Schubart* 1774 *Deutsche Chronik* S. 187 er ist *munter*, *arbeitsam*, *activ*. *Sabater* 1778 *Physiognom. Fragmente* IV 51 von einem *lebhaften*, *aktiven*, *leicht beweglichen* *Charakter*.

2. *Stowronnes* 1895 *Vom Fels zum Meer* XIV 305<sup>a</sup> daß man bei einiger *Energie* *Aktivsein* und *Arbeiten* ganz gut mit einander vereinigen könne.

**Aktiva** 'ausstehende Posten, Forderungen' als Term. techn. der Kaufmanns-  
sprache seit dem 18. Jahrh. bezeugt z. B. 1737 Jüd. Waldober S. 21. Engel 1795 Lorenz  
Stark S. 412 ob die Aktiva der Wittve ihre Passiva wenigstens balancierten.  
**Aktiva** steht kurz für eigtl. debita activa (bei Stieler 1691 Sp. 1939), das aus  
gleichzeitigem ital. debiti attivi latinisiert ist. Daher ist im 18. Jahrh. auch die Über-  
setzung **Aktivschulden** üblich (über *Schuld* 'Forderung' vgl. das DWb. IX  
1872) z. B. Bürger 1773 Briefe I 160 Ich verzeichnete sowohl meine Passiv- als  
Activ-Schulden. Vgl. **Passiva**.

**Aktivität** *f.* 'Tätigkeit' im 17. Jahrh. zu **aktiv** gebildet. Belege: Francisci  
1672 Histor. Rauchfaß I 7. Weißbach 1732 Kur S. 59 Würde das nicht eine seelige  
aktivität seyn, wenn du fleißig wärest und busse thätest. Goethe 1774 Werther  
(XIX 56) Meine Mutter möchte mich gern in Activität haben. Schubart 1774 Chronik  
S. 266 daß die leichten Truppen in Aktivität erhalten bleiben. Schiller 1781 Briefe  
I 33 Bruder! Ich fange an, in Activitaet zu kommen.

Die seit Ende des 18. Jahrh.s. daneben auftretende Bedeutung 'Tatkraft' ist von  
frz. activité beeinflusst. Belege: Michaelis 1770 Résonnement II 342 das höhere  
Alter nimmt zu sehr an Activität und Einsicht ab. Müller 1778 Fausts Leben S. 42  
überm Geschwätz verliert man endlich alle Activität.

**Aktuar** *m.* 'Gerichtsschreiber' = lat. actuarius 'Rechnungsführer, Buchhalter'  
bis ins 18. Jahrh. in der lat. Form üblich; zufrühest **Gerichtss-Aktuar** Rabener  
1759 Satiren III 93.

**aktuell** *Adj.* 'neu, zeitgemäß' ein junges Wort, entlehnt aus frz. actuel, dessen  
Bedeutung 'gegenwärtig' weiterentwickelt ist. Beleg: Stinde 1884 Jam. Buchholz  
I 172 das ist zwar Alles noch ziemlich neu und aktuell, wie sie immer sagen, aber  
was weiß ich von diesen Dingen.

Ob **aktuell** je in der Bed. 'gegen-  
wärtig' üblich gewesen ist, wie Campe 1801  
angibt, darf bezweifelt werden. Allerdings  
ist es schon im 18. 19. Jahrh. zu belegen,  
aber stets als 'wirklich', also mit der Grundbed.  
von frz. actuel. Belege: Sperander 1727  
Handlexikon S. 12<sup>a</sup> eine actuelle und keine  
eingebildete Krankheit. Lavater 1778 Frag-  
mente IV 4 die geheimsten seiner aktuellen

Gedanken. Böcklin 1790 Beiträge S. 81  
actuelhörbar. Schiller 1796 Briefe V 76  
Es wird interessant sein, den aktuellen  
Zustand der poetischen Lectüre in deutschen  
Städten aus diesen Beispielen zu ersehen.  
Laube 1837 Reisenobellen VI 196 Freiligrath  
der kühnshweifende ist ein aktueller Heer-  
führer dieses Kreises.

**Aktus** *m.* s. **Akt** unter 1.

**Akustik** *f.* in der modernen Bedeutung zuerst von Sanders 1871 gebucht. Beleg:  
Stinde 1885 Jam. Buchholz II 16 Ich verstand leider kein Wort, weil die Akustik  
im Wintergarten verworren ist.

**Akustik** ist aber eigtl. 'Gehörlehre  
Schallehre' = griech. ἀκουστική (τέχνη) und  
in dieser Bedeutung schon im 18. Jahrh.  
belegt z. B. Sulzer 1774 Theorie II 579<sup>a</sup>  
Darum muß der Baumeister den Chor nach  
den Regeln der Akustik oder der Wissen-  
schaft der besten Verbreitung des Schalles  
einrichten. Börne 1823 Schilderungen aus  
Paris (II 144) Die Franzosen sind zu loben,

daß ihnen die Optik die erste aller Wissen-  
schaften ist, und Akustik die zweite.

**akustisch** *Adj.* Scheibe 1745 Kritischer  
Musicus S. 90 in den acustischen Aus-  
rechnungen. Seume 1803 Spaziergang  
(II 149) das akustische Kunststück.  
Wagner 1865 Musikschule (VIII 131) der  
scenischen und akustischen Konstruktion  
eines mustergültigen Theaters.

**akut** Adj. 'heftig' bes. von Krankheiten (Gegensatz *chronisch*), ein alter medizin. Fachausdruck (lat. *acutus morbus* u. ä.), der aber erst seit Campe 1813 gebucht wird.

**Akzent**<sup>1</sup> M. 'Betonung' im 16. Jahrh. als grammatischer Terminus aus gleichbed. lat. *accentus* entlehnt (1), später auch von der 'musikalischen Betonung' gebraucht (2). In der Bedeutung 'Betonungszeichen' (3) ist *Akzent* wohl Verkürzung für *Akzentzeichen*.

Belege: 1. Oberlin 1521 Bundesgenossen (I 60) im läsen oder außsprechen wissen sie nit den rechten accent auch gemeiner wort. Dpiß 1621 Poeterei S. 41 Wiewol die Frantzosen vnd andere, in den eigentlichen namen sonderlich, die accente so genawe nicht in acht nemen. Ramler 1752 an Gleim (I 357) sie hat sie den lieben Gleim, mit dem Accent auf das Wort lieben, genennt.

2. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 147 mit langen Gruppen, Trillen und Accenten zu rechter zeit gebraucht. Printz

**Akzent**<sup>2</sup> M. 'charakteristische Aussprache, bestimmter Tonfall': in dieser Verwendung, die nicht speziell die 'Betonung' betrifft, ist das Wort wohl aus der eigentlichen Bedeutung von lat. *accentus* 'Klang, Ton' entwickelt, die von der grammatischen (nur aus griech. *προσῳδία* übersetzten) 'scharf zu trennen' ist.

Belege: 1564 Zimmerische Chronik II 573 Der hab in oberlendischer sprach verstandlich und in dem accent, wie weilunt graf Endres sellig in seinem leben geredt hat, geantwort. 1684 Teutschland über Frankreich S. 18 alle unsere Gesandten zu Paris müssen Französisch reden, und hat er den rechten accent nicht, heisset man ihn einen Gasconier. Wächter 1722 Manual S. 28 er redet gut Frantzösisch, hat einen guten Accent. Stoppe 1728 Gedichte I 128 Wenn ich noch so nette reden will; Fehlt mir der Accent und das Geschicke. Rohr 1728

**akzeptabel** Adj. 'annehmbar' aus gleichbed. frz. *acceptable* entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht; Belege: Marperger 1717 Besch. d. Banken S. 37 es würde jederzeit ein solcher Vorschlag auch denen reichsten Potentaten *acceptable* seyn. Lessing 1775 Briefe (XVIII 13). Älter ist

**akzeptieren** Ztv. bei Weigand<sup>5</sup> schon aus dem 15. Jahrh. belegt: daher wohl direkt aus lat. *acceptare* gebildet. Häufigere Belege seit dem 17. Jahrh. z. B. Carolus 1614 Relation Nr. 2<sup>a</sup>. 4<sup>a</sup>. Overheide 1657 Schreibkunst S. 222. Grimmselshausen 1669 Simplic. S. 435. Schiel 1674 Schand- u. Lasterchronik S. 156. 1690 Hochbehrtes Augsburg S. 187.

**Marm** M. 'Wackruf', doch eigtl. 'Waffentuf', da aus ital. *allarme* ('zu den Waffen') entlehnt: das Wort ist im militärischen Bereich schon um 1500 bezeugt in den Laut-

1676 Phryniß A 2<sup>a</sup> zu singen angefangen und die Vocales mit einem wunderschönen Accent herauß gestossen.

3. Ettner 1715 Hebamme S. 97 des Hebräischen ABC über- und untergezeichnete Pünctlein, Strichlein, Accente und andere Zeichnungen.

**akzentuieren** Ztv. zuerst bei Sperander 1727 gebucht: aus mlat. *accentuare*. Belege: Scheibe 1745 Musicus S. 699 die zweyte Note aber ist *accentuirt*. Lichtenberg 1795 Hogarth II 212.

Zeremoniellwissenschaft I 289 diesemnach muß er den Accent, der sein Vaterland vermuth, weglassen und sich einen andern angewöhnen. 1737 Süd. Baldober S. 198 [warum sie] auch gar keinen Holländischen, wohl aber den Westphälischen Accent habe. Michaelis 1773 Näsonnement III 77 so lernt er doch den Accent der Sprache nicht. Hermes 1789 Für Eltern II 178 Accent ist das, was unter Tausenden, welche eine Sprache erlernen, kaum zehn haschen können: den Nachdruck nicht dahin zu legen, wohin die Muttersprache ihn legt.

Speziell kaufmännisch „einen Wechsel *akzeptieren*“ bei Nic. Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 14 zur lincken Hand die Wechsel, so sie einzunehmen und ihnen *acceptirt* worden, hingegen zur rechten die Wechsel, so sie *acceptirt* und auszuzahlen haben. Vorher schon bei Meder 1558 Handelsbuch S. 69<sup>a</sup> der die [Wechsel-]Brieff *acceptiert*, das er auff denselben brieff bezalung thu.

formen *Alarma*, *Alerman*, die letzte führte dann über *Verman* zu der Eindeutigung *Lärm*.

**Album** *n.* aus lat. album 'weiße Tafel zu Aufzeichnungen, Listen'. Im Deutschen bezeichnet *Album* meist ein Buch mit weißem Papier zu verschiedenen Zwecken, z. B. ist nach Mehring 1684 *Manuale* S. 112 *Album* die *Matricul*, ein Namen-Buch, ein Stamm-Buch ein Register, Ingleichen ein Gerichts-Buch, *Protocoll*, *Urtheils-Buch*. Als 'Notizenbuch' bei Prätorius 1666 *Anthropodemus* I 243 wie *meum album* davon ein Kunststücke hat, in Leipzig gefertigt, im Jar Christi 1654 am 10. August — 244 wie davon *mein album* zeuget. Im 18. Jahrh. aber meist nur 'Stammbuch, in das Gedenkverse oder -sprüche geschrieben werden': bei Campe 1801 *Fremdwb.* S. 97<sup>a</sup> verzeichnet, aber in den deutschen *Wbb.* bis auf Heinsius 1818 fehlend.

**alert** *Adj.* 'frisch, munter' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. *alerte* entlehnt und schon bei Mehring 1684 gebucht. Beleg: Callenbach 1714 *Almanach* S. 70 wie *mancher galante homme* stellt sich *allert*, macht *sein Figur*.

Auffällig die ältere Nebenform *alart*, die allein bei Wolf v. Wertheim 1711, neben *alert* bei Sperander 1727 verzeichnet ist. Vgl. Ettner 1697 *Chymicus* S. 11 Eckhart versuchte sein Pferd, welches sich ganz *alart* zeigte — S. 328 Während der Mahlzeit machte sich ein jeder *alart*, seiner Geliebten zu gefallen. 1708 Leopold der Große II 314 [sie wollten] Häussler in dem Dorf Dinsele überfallen, weil sie ihn aber *allart*

und in guter Positur antraffen, funden sie sich schrecklich betrogen. Podagra 1721 *Apotheker-tod* S. 42 *Recipe* edlen *Thée*, der wird dich *alart* erhalten. Weichmann 1725 *Poesie* I 279 so ist sie schon *allard*.

Bellemnon 1728 *Bauernlexikon* S. 17 gibt als eine vulgäre Aussprache *Tallart*: jedenfalls wird auch aus modernen Mundarten (z. B. Henneberg) die Lautform *allart* angegeben.

**Alexandrin** *n.* am Ende des 18. Jahrh. (Campe 1801) für älteres alexandrinischer Vers (Philippi 1743 *Reinischmiedekunst* S. 90; öfters bei Gottsched) durchdringend; dies beruht auf frz. *vers Alexandrin* (15. Jahrh.) 'Vers des Alexanderromans'.

**Algebra** *f.* 'Buchstabenrechnung': die eigtl. arab. Bezeichnung (arab. *al-jabr*) wurde in der latinisierten Form herrschend (= ital. *algebra*) z. B. Schwenter 1636 *Delitiae phys.-mathem.* S. 26, Thomasius 1691 *Bernunftlehre* I 102 *Algebram*; daneben konkurrierte im 18. Jahrh. vorübergehend die Lautform *Algeber* nach frz. *algèbre* z. B. Michaelis 1770 *Räsonnement* II 25; Ulrich 1780 *Gesch. der Gymnasien* I 79.

**Alibi** *n.* 'die Abwesenheit von dem Ort einer Tat, bes. eines Verbrechens' = lat. *alibi Adv.* 'anderswo', zunächst wohl in der Prozeßsprache in das Deutsche eingemischt gebraucht, z. B. er bewies, daß er *alibi* gewesen sei. Dann in substantivischer Verwendung, bes. in der Formel *sein Alibi beweisen*: seit Campe 1801. Vielleicht erfolgte die Umformung des lat. *Adverbs* aber in Frankreich, da frz. *alibi* schon bei Rüdlein 1711 für die französische Juristensprache bezeugt ist.

Belege: Meister 1783 *Flieg. Blätter* S. 75 Dieses kann der Zustand des geschwächten Mädchens, besonders auch beym Angeklagten die Unerweislichkeit des *Alibi* zeigen. Pfister 1814 *Criminalfälle* I 93 indem er weil er in der fraglichen Nacht zu Hause war, der That nicht verdächtig war, also

nicht nöthig gehabt hätte ein *Alibi* zu behaupten — 193 weil dem H. B. alles darauf ankommen mußte, das *Alibi* in dem entscheidenden Moment darzuthun — 198 Beweis des *Alibi*. Börne 1829 *Dramaturg. Blätter* (II 372) so lange mag das Talent des Verfassers die Ausflucht des *Alibi* für

sich geltend machen. 1835 Europa I 158 | Raumer 1839 Bilder aus Paris I 21 Der Dieß Alibi wird stark in Zweifel gezogen. | Beweis meines Alibi's kam aber leider zu spät.

**Alimente** Pl. 'Unterhaltsgelder' = lat. alimenta: erst bei Campe 1801 gebucht; vorher bei Sperander 1727 Aliment, Nehring 1684 Alimentum, aber nur in der eigtl. Bedeutung 'Nahrung, Kost'. Älter Alimentation und das Ztv. alimentiere aus mlat. alimentatio und alimentare (13. Jahrh.).

**Alimentation** F. Czinger 1590 Relationen I 28 Alimentation oder vnderhalt für ihre Predicanten. Mengerling 1661 Gewissensrecht S. 945 So haben auch die Rechte solchen unehelichen Kindern ihrer Vater Erbe versaget, und sie mit einer geringen alimentation abgewiesen. Bahrdt 1790 Rindvigiuß I 238 Letztere bat um ebenfalsige Alimentation ihres Kindes, damit der Herr Magister in Ochsenhausen sie beehrt hatte.

**alimentieren** Ztv. Saur 1583 Strafbuch S. 154 so ist auff erfordderung der B. schuldig, sie die K. zu dotiren, das Kind, so eins deßhalben vorhanden ist, zu alimentiren. 1607 Thommendorfsche Chronik S. 113 welche alle 85 Soldaten die pawern haben gratis alimentiren müssen. Mengerling 1642 Gewissensrüge S. 902 Wer eine Jungfrau zu Falle bringt, und ehelicht sie nicht, wil sie auch nicht ehelich begaben, wil auch etwan ein in der Hurerey erzeugtes Kind nicht alimentiren.

**Alkoven** M. 'nischenartiger Schlafraum' im 18. Jahrh. meist als Alkove entsprechend frz. alcove (das aber Femin. ist) z. B. Decker 1711 Fürstl. Baumeister I B<sup>3</sup>; Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 49; Schönau 1754 Aesthetik S. 25; Sulzer 1771 Theorie I 26<sup>a</sup> und der Aussprache gemäß Alkovo Boß 1795 Luise S. 35; Pfister 1814 Criminalfälle I 116 des Alkofs. Das Wort hatte aber meist schwache Flexion (Goedding 1776 an Bürger [I 333] was im Alcofen passirt. Knigge 1792 Reise S. 218 zu einem mit einem Alkoven versehenen Zimmer. Noebue 1802 Kleinstädter [XV 35] hinauf in den Alcoven) und hieraus ergab sich im 19. Jahrh. ein Nom. Alkoven.

**Allée** F. 'mit Bäumen besetzte Straße' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. allée zunächst als Wort der frz. Gartenkunst entlehnt vgl. Dalhober 1687 Gartenbeecklein I b3<sup>a</sup> mit jhren nach wol in Acht genomener Gartens-Architectur angerichteten comportamenten, Blumen-Schulen, Bethen, Gängen, Alleen. Im 18. Jahrh. ist Allée schon ganz geläufig z. B. Ettner 1697 Chymicus S. 617 S. und G. giengen einen andern Weg, in die herrlichen aleen. Menantes 1702 Verliebte Welt S. 137 er ging auff eine dick belaubte Allée zu.

**Allegorie** F. 'sinuliche Darstellung von etwas Abstraktem' zunächst in der Malerei, dann auch in der Dichtkunst: ausführlich erörtert bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 34<sup>a</sup> Allegorie in zeichnenden Künsten. Vgl. noch Winckelmann 1766 Versuch einer Allegorie S. 1 Die Allegorie ist, im weitläufigsten Verstande genommen, eine Andeutung der Begriffe durch Bilder, und also eine allgemeine Sprache, vornehmlich der Künstler, für welche ich schreibe: Denn da die Kunst und vornehmlich die Malerey eine stumme Dichtkunst ist, wie Simonides sagt, so soll dieselbe erdichtete Bilder haben, das ist, sie soll die Gedanken persönlich machen in Figuren.

Daneben kennt Sulzer a. a. D. I 27<sup>a</sup> | 'bildlichen Ausdruck' nennen würden. Ebenso auch noch eine Verwendung des Wortes | sind die unklaren (der modernen Sprache Allegorie „in den redenden Künsten“: | nicht mehr entsprechenden) Definitionen der es bezeichnet ihm hier das, was wir einen | älteren Fremdwbb. zu verstehen: „Gleichnuß-

Rede, verblümete Rede“ Sperander 1727, „wenn man durch andere Wörter etwas anders versteht, und verblümet giebt“ Wächter 1709, „eine verblümete Rede“ Mehring 1684 (über verblümet 'bildlich' vgl. DWb. XII 146. 147). Belege: Luther 1521 gegen Emjer II 88 Darumb es gar ein grob vnuorstand ist, das man die allegorien, tropologien vnd der gleychen will geyst heyssen — 1543 Schem Hamphoras D 3<sup>a</sup> Was nu etliche Veter in diesem Spruch spielen, mit Allegorien, lassen wir faren. Mathejus 1566 Luther S. 77<sup>a</sup> Ob wir aber wol die vergangene jar, auch wol nach grosser leut Exempel, vmb dise zeyt allegorien vnd lustige materien gehandelt. Mengerling 1642 Gewissenstrige S. 1458 daher kommen seltsame Gedanken vnd allegorien, heimliche vngereimte Deutung, vnd wunderliche Auslegung der Schrift. Weiße 1673 Erznarren S. 58 sind das nicht Worte, und wird die angefangene allegorie nicht schön außgeführt.

Diese Bedeutung 'bildlicher Ausdruck'

führt nun direkt auf die technische Geltung von allegoria in der antiken Rhetorik: 'Darstellung einer allgemeinen Wahrheit unter einem sinnlichen Bilde'. Vgl. auch folgende Stelle, die die Etymologie des Wortes (griech. ἀλληγορία aus ἄλλος 'ander' + -λογία 'Sprechen') andeutet: 1529 Vorrede z. d. Züricher Propheten Allegorey ist ein red, in der man vns etwas anders furtreyt, vnd anzeigen wil, dann die wort lautend vnd gestaltet sind. Jedoch so ist die Allegorische red allweg der maß gestaltet, das man durch sy die warhey, gleich als ein gestalt in einem spiegel glaß, oder etwas durch ein glaß sieht.

Mit dieser rhetorischen Grundbedeutung ist aber auch der moderne Gebrauch zu verbinden, der den gleichen technischen Inhalt ('sinnliche Darstellung von etwas Unsinlichem') nur auf die Gebiete der Malerei und Dichtkunst übertrug. Die durch Verallgemeinerung entstandene Bedeutung 'bildlicher Ausdruck' hingegen, die im 18. Jahrh. abgestorben ist, ist davon fernzuhalten.

**allegro** Adv. 'munter, frisch' als Anweisung des Zeitmaßes in der Musik zuerst bei Speer 1687 Unterricht v. d. musikal. Kunst S. 33. 39 angegeben = ital. allegro. Die subst. Verwendung *Allegro* 'munteres Tonstück' beginnt erst im 18. Jahrh. (z. B. Mathejon 1739 Kapellmeister S. 208); vgl. *adagio*.

**Alliierte** M. 'Verbündeter' im 17. Jahrh. dem frz. *allié* nachgebildet. Belege: 1684 Getröft. Europa N 2<sup>b</sup> Spanien und derselben Cron Alliierte fanden solche Prozeduren umb desto wunderlicher. Abraham 1688 Judas I 256 da kombt der höllische Feind mit allen seinen Allijerten. 1690 Hochbeehrtes Augsburg S. 22 anderer christlichen Reichs-Alliirten. Friedrich I. 1700 Briefe S. 83 dann die allyrten Ihre trouppen vom Rhein und Italien werden zurücke ziehen müßen.

**allons** 'vornwärts' = frz. *allons* 'gehen wir!' im Deutschen aber zu einem allgemeinen Ermunterungsruf geworden; *allons* ist in den Mundarten sehr verbreitet, meist aber mit verflungenem Nasal *alIo* vgl. Gartner Bf. f. hd. Maa. III 186 und Jäschke, Schles. Fremdw. S. 28: diese Form, die früh bei Sperander 1727 gebucht wird („bey gemeinen Leuten am meisten im Gebrauch“) ist sonst literarisch unbezeugt.

Belege: Reuter 1696 Schelmuffsky S. 15 Nun *allons*, Bruder Schellmuffsky, ein Hundsfott, der mirs nicht auch Bescheid thut. Etner 1698 Chirurgus S. 739 *allons*, wir müssen ihm entgegen reiten. Callenbach 1715 Quaji S. 48 *Allons*, Burß, laßt euere Courage hören. Wagner 1776 Kindermörderin S. 10 *Allons* fix. Müller 1781 Genobeva S. 86 *Allons*, eins Branntwein gesoffen. Zffland 1798 Spieler (IV 177) *Allons*, fort. Brentano 1800 Gustav Waja S. 123. *Roßebue*

1806 Brandtschagung (XX19) *Allons*, Schwiegerpapa, was ist anzufangen. Kerner 1811 Reiseschatten S. 25. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 215 *Allons*, jetzt ruf. Debrient 1839 Fabrikant (II 299) *Allons*, mein Freund, fort mit den Rachegedanken.

Bes. auch *allons marsch!* eigtl. ein militär. Kommando? Belege: Callenbach 1714 *Uti ante hac* S. 36. Zffland 1785 Jäger (I 12). *Roßebue* 1812 *Pachter Feldkummel* (XXVII 206).



**Allotria** Pl. 'Unfug, ungehörige Dinge' bes. der nordd. Umgangssprache geläufig: aus griech. ἀλλότρια 'nicht zur Sache gehörige Dinge' entlehnt. Das Wort wird seit dem 17. Jahrh. in der Sprache der Gelehrten gebraucht, bürgert sich aber erst am Ende des 18. Jahrh. ein (1791 von Hermes noch erklärt), dann auch mit deutscher Pluralendung als Allotrien.

Belege: Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1420 Nein, nein, manche Gesellen bringen oftmals [in den Predigten] gar allotria ein, vnd die sich auff ihre Zuhörer vnd derselben Zustand reimen als wie ein Faust aufs Auge. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 598 Du fängest auf deine alten Tage wunderlich Zeug an, daß du deine Zeit mit Schulbüchern verderbest und also lauter allotria fürnimmst. 1738 Kurze Excerpta S. 4 und seine monita seynd schlecht, und lauter ἀλλότρια, so zum Wercke selber nicht gehören. Philippi 1743 Reinschmiedekunst S. 202 wenn einer] durch viele Um-

schweife und allotria sich auf sein Haupt-Thema spielen will. Nicolai 1762 Literaturbriefe VIII 393 Die Allotria bleiben Allotria. Hermes 1791 Literat. Märtyrer I 78 für Allotria [Nim.: Fremde Beschäftigungen] also bleibt weder Zeit noch Geld übrig. Seume 1813 Mein Leben (I 31). Hauff 1826 Memoiren des Satans I 115. Schaufe 1834 Bilder aus der Wirklichkeit S. 25. Freytag 1853 Journalisten S. 141. Mahler 1860 Milit. Bilderbuch S. 243 sich mit Poetasterei und sonstigen Allotrien zu beschäftigen.

**Allüren** Plur. 'Manieren' aus frz. allure 'Gang, Betragen', das bes. auch im Plur. üblich ist, z. B. avoir des allures suspectes. Allüren wird schon 1806 bei Heuberger als 'Schliche, Betragen eines Menschen' gebucht, scheint sich aber erst später recht einzubürgern.

Belege: Büdler 1840 Südöstl. Bilderjaal I 236 So ein scheues Reh ['Mädchen'] hat uns ganz unbekannte Allüren. Freytag 1855 Soll u. Haben I 166 beide von großem

Unternehmungsgeist und untadelhaften Allüren. Fontane 1882 L'Abultera S. 1 die seiner Lebensstellung entsprechenden Allüren.

**Almanach** M. 'Kalender' in Deutschland zuerst in Peurbachs Almanach pro pluribus annis Wien 1460 und bei Königsperger 1475 (quas vulgo vocant almanach) auftretend und durch das 16. Jahrh. als Titel von Kalendern (auch deutschen) bekannt geworden. Früheste Belege für das Wort (im lat. Kontext) bieten einerseits in England Roger Bacon 1267, andererseits in Italien Giovanni Villani um 1345 in der Lautform Almanac—Almanach. Die eigentliche Heimat des Wortes bleibt unsicher; vgl. Murrah, MEdict. I 246<sup>a</sup>.

**al pari** ital. (heut alla pari) 'gleichgeltend, ohne Aufgeld' ein kaufmännischer Terminus, der seit dem 17. Jahrh. bei uns bekannt ist (gebucht bei Schurz 1695 Kaufmannschaft Wb.) und häufig auch allgemein gebraucht wird.

Belege: Stoppe 1735 Barfuß S. 347 Der Cours ist immer einerley Als der von der Veränderung frey stets unter dem al pari stehet. Bülow 1766 Zum deutschen Nationalgeist S. 101 die in Absicht auf ihre Weisheit, Macht und Reichthümer mit ihrem Schöpfer so ziemlich al pari zu gehen sich berechtigt achten. Hebel 1811 Schatzkästlein S. 180

die Ohrfeigen seien noch ein- oder zweimal al pari gestanden, wie die Kaufleute sagen, wenn ein Wechselbrief so viel gilt als das bare Geld, wofür er verschrieben ist. Freytag 1848 Aufsätze I 49 Die neue Anleihe al pari zu veräußern, wäre selbst bei 6 Proc. Zinsen ganz unmöglich gewesen.

**Allan** M. älter (und so in der Volkssprache noch allgemein) Allane f. entlehnt aus ital. altana: ein Wort der italienischen Baukunst, das im 15. 16. Jahrh., zuerst in Osterreich und Bayern, bekannt geworden ist. Vgl. Kluge, EtWb. 7 S. 13<sup>b</sup>.

**Alterego** M. 'Stellvertreter' = lat. alter ego 'ein zweites Ich' (von sehr intimen Freunden): erst im 19. Jahrh. häufiger belegt.

Belege: Börne 1823 Schilderungen aus Paris (II 142) Überhaupt ist Herr Mayer eine wahre Vizenatur. Diese selbst hat nur den Menschen zu schaffen; für das übrige sorgt ihr alter ego. Witt v. Döring 1827 Fragmente II 33 der jetzige König von Neapel, damals Alter Ego seines Vaters — 1830 ebd. I 400 Alles was er vermöge, sei,

an den Alter Ego des Königs, den Grafen R. de P. deshalb zu schreiben. Fallmerayer I 293 In der Umgebung des Alter Ego kaiserlicher Größe. Fontane 1897 Stechlin S. 154 Hartwig war einfach der alter ego, der mit Jeserich alles Nötige durchzusprechen hatte.

**alterieren** Ztw. meist reflex. 'sich aufregen' in der Volkssprache allgemein; literarisch seit dem 17. Jahrh. bezeugt (1). Quelle wohl frz. *altérer* 'aufregen', dem allerdings der bei uns häufigere reflexive Gebrauch fehlt. Vereinzelt Belege aus dem 16. 17. Jahrh. (2) scheinen für *alterieren* eine ältere Geschichte als *medicin*. Terminus zu erweisen, der dann direkt auf lat. *alterare* 'verändern, stören' führen könnte.

Belege: 1. Schupp 1658 Relation aus dem Banaß 217<sup>b</sup> Ihre Majestät aber liessen sich öffentlich merken, daß sie einen schlechten Gefallen darob hette, wie man dann spürete, daß sie sich darüber zimlich alterirten. ca. 1680 Brudermord (Engl. Rom. S. 156) wie so erschrocken? Haben Sie sich vielleicht alterirt? Tenzel 1689 Unterredungen S. 399 Er wird zwar etwas alteriret, läst sich aber nichts merken. Ettner 1697 Chymicus S. 372 Der Fürst alterirte sich [= S. 373 erzürnte sich]. Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 286 Über diesen piquanten Bescheid wurde der Türkische Ambassador sehr alterirt. Callenbach 1715 Quasi S. 62 ist der Kerl auch werth, daß man sich seinetwegen alterirt. Fleischer 1730 Herr v. Hydio I 335 Ihre Frau Liebste hat sich dergestalt darüber alteriret und bekümmert, daß sie abortiret und vor zwey Tagen ihr junges

Leben eingebüset. Jffland 1789 Die Jäger II 8. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 276). Benzels Sternau 1806 Gespräche II 26.

2. Sebiz 1598 Feldbau S. 373 Wenn sie [Zitronenbäume] denn auff das ort, wo sie hin sollen vnd dahin man sie versetzen will kommen sein, solte von stundan gleich desselbigen Abends dazu sehen, ob sie etwas verändert vnd alterirt seyen. Prätorius 1666 Anthropobemus II 258 Solche werden ziemlich von der fremden Speise . . . alteriret und etwas verändert. Lebenswaldt 1681 Teufels List VII 57 Man sihet ja, wie die Kräuter in hitzigen Kranckheiten applicirt, gantz außdörren, den Leib aber entgegen alteriren. Ettner 1715 Hebamme S. 199 davon der Mensch alterirt und melancholisch wird. Wahrdt 1790 Lebensbesch. II 160 mich an den Wein zu gewöhnen, welches mein Blut sehr alterirte.

**Alternative** F. 'Wahl zwischen zwei Möglichkeiten' aus frz. *alternative* entlehnt z. B. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 902 Sie hätten Ihro Majest. auch die Wahl zweyer Alternativen gegeben [pleonastisch verwirrt]. Zünig 1719 Theat. ceremon. I 862<sup>b</sup> er hat sobald in die besagte Alternativ ohne Veränderung eines einigen Punets gewilligt. Zischawitz 1723 Karl VI. S. 99 als legte er ihm diese verdrießliche Alternative für, entweder zu den beyden Königen zu stossen, oder seine feste Plätze einzuräumen. Später sehr häufig. Zuerst erscheint das Wort latinisiert als *Alternativa* bei Leibniz 1670 *Securitas publica* (I 231) Beruhets also auf der Alternativa, ob der König in England stille friedliebende, oder aber monarchische, despotische Consilia führe. Es war wohl eigtl. ein Wort des diplomatischen Verkehrs.

**alternieren** Ztw. 'abwechsln' (nur intransitiv gebraucht) eigtl. wohl ein Kanzleiwort, das direkt aus gleichbed. lat. *alternare* abgeleitet ist: zuerst gebucht bei Mehring 1684.

Belege: Lucae 1711 Europ. Helicon S. 370 aber die andern Fakultäten sollten alterniren. Mohr 1718 Staatsklugheit S. 785 Bey determinirung des Ranges derjenigen Bedienten, die miteinander concurriren, ist wohl gethan und gebräuchlich, daß sie

mit einander alterniren. Gedichte 1789 Schulschriften I 207 wie dieses mit alternirenden Lehrern beider Konfessionen besetzt werden sollte. Görres 1821 Europa S. 37 im alternirenden Vorherrschen der beyden chemischen Kräfte.

**Amalgam** *n.* 'Verbindung eines Metalls mit Quecksilber' bei Goethe noch mit der Nebenform *Amalgama*: ein Wort des Alchimistenlateins, das seit dem 13. Jahrh. bezeugt ist. Ursprung dunkel.

**amalgamieren** *zwo.* in der eigtl. Bed. schon bei Paracelsus 1536 Wunderzney S. 55<sup>b</sup>. Seit dem 18. Jahrh. wird das Wort aber auch häufig übertragen als 'innig verbinden, mengen' gebraucht z. B. Goethe 1795 Episteln (1298) so liest er sich In das Buch hinein, amalgamirt sich das Fremde. Benzler-Sternau 1806 Gespräche II 290 Im Menschen und Menschenheil

amalgamirt sich der scheinbare Kontrast zu lauterem Gold — Dr. Wolmer: Chemisch und mathematisch richtig! Graf: Und — was die Hauptsache ist — menschlich wahr! Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 207 er amalgamirt Spiel und Gesang so innig, daß man Eines über das Andere vergißt.

**Amateur** *m.* in modernem Gebrauch bes. vom 'nicht berufsmäßigen Photographen' vgl. 1898 Zeitschr. des Sprachvereins S. 82.

Älter aber allgemein 'Kunstliebhaber, Kunstfreund' = frz. amateur, mit demselben verächtlichen Nebeninn wie das ital. Gegenstück *Dilettant*. Vgl. Herzog Karl August 1783 an Merck (S. 363) die amateurs, Kenner und Gens de lettres. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 182 Amateurs und Femmes de bon ton, die alle in drei Stunden Astronomie lernen wollen.

**Ambulanz** *f.* 'Feldlazarett' als *Ambulance* bei Müller, Verdeutschungswb. d. Kriegssprache 1814, Hejse<sup>5</sup> 1829 verzeichnet = frz. ambulance; Campe 1801. 1813 bietet dafür *ambulantes Lazareth*.

**ambulant** *Adj.* = frz. ambulant: bei Campe 1801 bes. auch in *ambulante Truppe* = frz. comédiens ambulants. Häufiger aber ganz allgemein 'wandernd', z. B. Goethe 1816 Ital. Reise (XXX 20) Wenn die Freunde über den ambulanten Wetterbeobachter und dessen seltsame Theorien gelächelt haben. Börne 1821 Postschneide (I 64) seinen Hut, als sein ambu-

lantes Warenschild und Muster — (67) Wäre dieses nicht eine sehr gute ambulante Totenschau. Gerwald 1836 Aquarelle II 1 ihren ambulanten Palast. Fontane 1895 Poggenpußs S. 241 Die vierte Lagerstätte, von mehr ambulantom Charakter, war ein mit Rohr überflochtenes Sofa-gestell.

**Amnestie** *f.* 'Straflosigkeitserklärung bes. für politische Verbrechen' bei Sperander 1727 verzeichnet. Älter in der lat. Form *Amnestia* und bes. *Amnistia* (so bei Spangenberg 1561 Warh. Bericht B 7<sup>a</sup>; Friedensburg 1597 Discurs S. 10<sup>a</sup> Amnistiam; 1643 Sprachverderber S. 22; Freiburger 1656 Polit. Discurs S. 9 Amnistiae). Quelle: lat. amnestia = griech. ἀμνηστία 'Vergessen, Vergebung des erlittenen Unrechts'.

**amortifizieren** *zwo.* 'Schulden ratenweise tilgen' erst im 19. Jahrh. als kaufmännischer Terminus geläufig geworden. Belege: Goethe, Faust II 6125 Und das Papier, sogleich amortisiert, Beschämt den Zweifler. Freytag 1855 Soll u. Haben I 33 dann zahlen sie ein halbes Procent zu an die Landschaft, und durch das halbe

Procent wird noch amortisirt das Capital. Quelle: frz. amortir, mit der gleichen Erweiterung der Endung wie bei a f f l i m a t i s i e r e n.

**Amphitheater** N. 1. „Man nennt gegenwärtig in unsern Schauspielhäusern den Platz, der der Bühne gegenüber mit allmählich in die Höhe steigenden Bänken angefüllt ist, das A m p h i t h e a t e r, weil dieser Platz in der französischen Sprache diesen Namen führt“ Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 48<sup>b</sup>. Heut ist jedoch der Name wieder auf die Theater beschränkt, die wirklich nach Art der antiken Amphitheater mit stufenweise erhöhten Sitzen erbaut sind, obwohl auch jetzt die Forderung des ersten Wortgliedes (griech. ἀμφι ‘ringsherum’ in ἀμφιθέατρον) unerfüllt bleibt.

2. Wolle Beibehaltung der antiken Anschauung liegt aber vor, wenn wir A m p h i t h e a t e r übertragen gebrauchen

z. B. Bichardwitz 1723 Karl VI. S. 429 Die Mitte ihres Lagers hatte eine kleine in etwas erhöhte Fläche, welche gleichsam ein Amphitheatrum vorstellte. Meißner 1783 Flieg. Blätter S. 8 mit dem Amphitheater ungeheurer Gebürgen begrenzt. Goethe 1796 Briefe aus der Schweiz (XIX 287) wir sahen das beschneite Amphitheater der hohen Gebirge vor uns geschlossen. 1798 Annalen der b. Universitäten S. 479 von dem dortigen Amphitheater von Berggärten die reizende Gegend überschauen. Seume 1806 Mein Sommer (IV 69) das ganze Amphitheater des Thals.

**amphitheatralisch** Adj. aus lat. amphitheatralis gebildet, z. B. Urchenholz 1787 England II 87 die ungeheure Westminster-Halle, deren Höhe einer großen Kirche ähnlich und daher zu a.-en Einrichtungen

sehr bequem ist — V 15 Diese amphitheatralischen Ruinen [des Kolosseums in Rom]. Goethe 1798 Wahrheit der Kunstwerke (47, 258). Auf einem deutschen Theater ward ein ovales, gewissermaßen a.-es Gebäude vorgestellt.

Häufiger allgemein gebraucht z. B. Goethe 1822 Campagne in Frankreich (XXXIII 72) sie standen a. in größter Ruh und Sicherheit. Heine 1830 Italien (III 283) am Fuße von a.-en Bergen, die den schönsten Meerbusen gleichsam umarmen. Witt v. Döring 1830 Fragmente I 190 Ein großer Halbkreis, a. emporsteigend. Beckstein 1836 Reisetage II 83 der halbrunde und a.-e Saal faßt 500 Deputirte. May v. Mexiko 1851 Leben I 120 des a. aufsteigenden, pittoresken Ufers — II 106 die a. gebaute Stadt Gibraltar.

**amputieren** Ztw. ‘wegschneiden, ablösen’ aus lat. amputare in der gleichen technisch-medizin. Verwendung. Belege: Schubart 1775 Chronik S. 227 Man hat eine gewaltige Amputation mit ihm [Polen] vorgenommen, und doch fühlt’s noch Schmerzen in den amputirten Gliedern. Hermes 1789 Für Eltern II 275 wie ein abgehärteter Wundarzt, der die Säge ergreift, um einen Arm oder ein Bein zu amputiren. Sekundär ist der Gebrauch des Partiz. a m p u t i e r t von dem operirten Menschen z. B. Riehl 1848 Eisele S. 78 wie zerschossene und amputirte Invaliden. Frehtag 1870 Aufsätze I 412 da richtete sich der amputirte Musketier in seinem Lager auf.

**Amulett** N. ‘Zauberzuchmittel, als Anhängsel getragen’ = lat. amuletum, das erst am Ende des 16. Jahrh. bei uns rezipiert wurde (gleichzeitig auch in Frankreich und England): im 16. 17. Jahrh. ist es aber noch durchaus in der unveränderten lat. Form üblich, die bes. im Plural Amuleta erhalten bleibt (1). Noch Sperander 1727 bucht allein Amuletum; die deutsche Form A m u l e t (Sing.) ist erst seit Ende des 17. Jahrh. häufiger zu belegen (2).

Belege: 1. Tabernämontanus 1588 | den Halb gehenekt: dieweil es nun ohne Kräuterbuch I 335<sup>b</sup> Peterleinwurtzel an | Superstition vnnnd Aberglauben zugehet,

kann man solche Artzeney oder Amuletum versuchen. Bapst 1596 Arzneibuch S. 198<sup>a</sup> die Amuleta (dann also werden die Dinge genennet, welche man am Leibe tregt) werden für den schweren Gebrechen gebraucht. Sommer 1608 Ethographia II 123 Amuletum — 124 Amuleta. Schorer 1663 Arznei der Reisenden S. 107 man hängt auch allerley Sachen (Amuleta genennet) an den Hals. Lebenwaldt 1680 Teufels List VII 50 Amuleta. Ebenso Marperger 1711 Besch. der Messen I 176 und Ettner 1715 Hebamme S. 116.

2. Amulet schon häufig bei Bapst 1596 Arzneibuch S. 92<sup>b</sup>, 93<sup>b</sup>, 191<sup>a</sup>, 198<sup>b</sup> — auch als Plur. (doch S. 198<sup>a</sup> Amuleta)

**amüsieren** Btw. in reflex. Gebrauch als 'lustig sein, sich vergnügt unterhalten' in Mitteldeutschland sehr populär (im Süden selten und wohl norddeutscher Import) = frz. s'amuser de qqch. Der charakteristische Unterschied des Deutschen liegt in dem absoluten Gebrauch des Wortes, während das Franz. stets einen Genitiv der Sache erfordert. Damit verbunden eine eigentümliche Bedeutungsverchiebung: 'sich mit etwas (angenehm) unterhalten' zu 'lustig sein'. Die neue (zunächst im Slang aufgekommene?) Bedeutung ist im 18. Jahrh. schon zu belegen (1), daneben findet sich aber auch die eigtl. franz. Verwendung noch erhalten (2). Sie hatte eine Stütze in dem transitiven Gebrauch von *a m ü s i e r e n*, der dem Wort von Haus aus zukam und das 18. Jahrh. hindurch sehr geläufig war (3).

Belege: 1. Müller 1778 Fausts Leben S. 21 kein wohlgemutheter Teufel durch die ganze Höll als ich — Macht alles die Kunst — amüsir mich den ganzen lieben langen Tag. Moritz 1786 Anton Reiser S. 227 er amüsirte sich mit den Leuten so gut er konnte. Sichtenberg 1795 Hogarth II 334 Indessen man weiß sich hier zu helfen, man amüsirt sich so gut man kann. Rozebue 1804 Sultan Bimbambum (XVI 284) Du siehst, wie sauer mir es ankömmt, zu regieren: D'rum will ich heute mich ein wenig amüsiren. Sewald 1836 Aquarelle II 118 Man sah ihn in ihren Soireen, wo er sich sehr amüsirte. Gaudy 1837 Humoresken (VI 178) geh' nur und amüsire Dich. Hackländer 1866 Künstlerroman IV 223 ich habe mich räubermäßig amüsirt.

2. Boie 1775 an Bürger (I 232) ein paar der Kleinigkeiten, mit denen ich mich in diesen Tagen zu amüsiren gesucht habe. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrheit (XXVII 201) Ich amüsirte mich auf eine kindische Art an den seltsamen Namen dieser gehäuftesten Zeichen.

3. *a m ü s i e r e n* transf. entsprechend frz. amuser in 3 Bedeutungsstufen:

S. 95<sup>b</sup> Neben dem sein auch wol Amulett (denn also nennet man die Dinge, welche man von aussen anhenget oder aufbindet), welche die Frucht zur Geburt befördern. 1677 Machiavell. Focuzpocuz S. 797 Die Einigkeit wird dir ein herrlich praeservativ und amuleth gegen alle solche Schlagflüsse. Lebenwaldt 1680 Teufels List I 51 Ich hätte bald sein Geistliches Amulet vergessen, welches er in Forma Crucis mit Hebreischen Buchstaben bezeichnet. Kühnau 1700 Quackfalter S. 52 drumb nahm sie das auff den Seiten in Gold eingefaste Amuletgen, so ihr auf der Brust hieng. Windelmann 1764 Gesch. der Kunst I 99. Lessing 1768 Antiquar. Briefe (X 392).

a. 'hinhalten, aufhalten', so von den Fremdwbb. bis 1750 allein angegeben. Vgl. Wächter 1709 „er suchet mich in dieser affaire vergeblich zu amüsieren“. Beleg: Kurfürstin Sophie 1710 an Friedrich I. (S. 215) Mit den friden scheint es, das die Franzosen die alehrte nur amüsieren wollen.

b. 'die Zeit vertreiben, unterhalten' z. B. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 81 der Zweck dieser Memoiren ist die Leser zu amüsiren. Sabater 1776 Physiognom. Fragmente II 5 Nicht bloß amüsiren möcht' ich Euch, Leser. Schiller 1789 Briefe II 244 Die Histoire secrète] wird Dich sehr amüsiren und aufklären. Bahrdt 1790 Lebensbesch. I 17 mein Vater mußte die Versammlung mit einer Rede aus dem Stegreif amüsiren. Zffland 1795 Reise (II 81) Amüsire Karl. Rozebue 1806 Sammtrod (XX 310) die amüsirten mich, die schwatzten mir was vor.

c. 'belustigen' Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 17) schöne Geister, die uns eben diese Religion wegwitzeln, damit ihre geistlichen Schriften auch zugleich amüsieren können. Müller 1787 Emmetich II 300 darauf kömmt es ihnen ganz und

gar nicht an, wenn sie nur amüsiren — dummodo risum excutiant. Kitzige 1792 Reise S. 233 die Märchen und Possen sucht ihr auf, und das, um dessentwillen das Buch geschrieben ist, schlägt ihr über. Ja! Thro Gnaden lesen nur, um amüsiert zu sein. Debrient 1837 Verirrungen (II 53) Es amüsirt Dich, daß Dir einmal auf eine ungewöhnliche Art die Cour gemacht wird.

**amüjant** Adj. = frz. amusant: im 18. Jahrh. wohl ausschließlich 'unterhaltend' z. B. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 304 das Buch] enthält viel artige, amusante und zum Kriegswesen gehörige Dinge. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. IV 227 eine amüsante Dame. Schiller 1796 Briefe IV 463 Die närrische Mixtur von Galanterie und Grobheit in dem Freund Benvenuto ist gar amüsiert. Zffland 1798 Laufbahn S. 12 Jedermann vermied es aus Grundsatz, oder weil es nicht amüsiert für ihn war. — Auch in den folgenden Belegen ist die Bed. 'belustigend' nicht unzweifelhaft: Hauff 1826 Memoiren (VII 54) wie kommst du denn zu dem langweiligen Volk, das

selbst für den Teufel zu wenig amüsiert ist. Laube 1837 Reizenovellen VI 308 Darum ist es allerdings ergiebiger und amüsanter, von den Schwaben zu hören.

**Amüjement** N. = frz. amusement N.

1. 'Zeitvertreib' Rohr 1729 Zeremonienwissenschaft II 208 In den vorigen Zeiten war unter den großen Herren das Drechseln ziemlich mode, es ist aber dieses amusement ziemlich abgekommen. Fleischer 1734 Herr v. Sydow III 189 daher es an täglichen Visiten nicht ermangelte, worinnen wir nach so langer Reise ein sonderbarh Amusement fanden. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 14 Wenn wir nur für Zeitvertreib und Amusement sorgen wollen.

2. 'Belustigung, Vergnügen' Bode 1776 Sterneß Yorck I 159 In Paris aber hat sie in ihren Amusemens kein Ende gefunden. Klinger 1776 an Schleiermacher (= Rieger I 395) Ich studirte zum Amüsemen[!] die Taktik. Laube 1837 Reizenovellen V 337 Sind wir auch sonst objektiv genug für das, was man Amusement nennt.

**Anachronismus** N. (seltener in der französisirten Form *Anachronism*) gelehrte Entlehnung des 18. Jahrh. aus dem Lat.: bei Lessing 1761 Literaturbriefe II 344. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 217. Früh aber mit deutscher Endung im Plur. *Anachronismen* Hermes 1789 Für Eltern I 15. Goethe, Werke (I. S.) 38, 299.

**Anagramm** N. 'Buchstabenverfetzung zum Zweck des Wortspiels' bei Abraham a S. Clara 1680 Löffel Wien (II 301) Das Wörtl Wien in einem Anagramma oder Buchstabenwechsel heißt Wein. Noch bis ins 18. Jahrh. häufig in der lat. Form *Anagramma*. Das Wort ist eine Ableitung der Gelehrtensprache des 16. Jahrh. zu griech. ἀναγρᾶμματιζειν 'buchstabenverfetzen', im Griech. selbst existiert ἀναγρᾶμμα noch nicht.

**Analogie** F. 'Gleichförmigkeit' wissenschaftlicher Terminus schon des 17. Jahrh. z. B. Tenzel 1689 Unterredungen S. 290 da ich von der Analogie der orientalischen Sprachen rede. Schiller 1789 Antrittsrede (IX 96) Die Methode, nach der Analogie zu schließen. Quelle: lat.-griech. analogia. Sinegen ist das Adj. **analog** aus frz. analogue entlehnt, wie es denn bei Campe 1801 in frz. Schreibung gebucht wird. Belege: Urthenholz 1787 Italien II 234 wenn er nach genauer Erkundigung analoge Schlüsse macht. Goethe 1812 Dichtung u. Wahrheit (27,133) an dem Ende eines jeden Gedichtes eine analoge Vignette. Dafür im 18. Jahrh. *analogisch* 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 32. Goetze 1778 Streitsschriften S. 133. Garbe 1802 Verjuche V 70.

**Analphabet** N. 'ein der Buchstabenchrift Unkundiger' bei Campe 1801. 1813 noch nicht verzeichnet; zufrühest *Analphabete* bei Seume 1813 Mein Leben (I 41), der Plur. *Analphabeten* schon 1803 in seinem Spaziergang nach Schrafus

(III 16), aber als *Analphabetus* schon 1792 in Kuppermanns Jurist. Wb. gebucht. Quelle: lat.-griech. *alphabetus*.

**Analyse** *f.* 'Zergliederung' wissenschaftlicher Terminus (bes. der Philosophie), als *analysis* seit dem 15. Jahrh. üblich = griech. *ἀνάλυσις*. Die deutsche Lautform dringt (unter Einfluß von frz. *analyse*?) erst im 18. Jahrh. durch.

**analysieren** *g.* im 17. Jahrh. von *analysis* abgeleitet (frz. *analyser* erst seit 1746 bezeugt). Belege: Becker 1668 *Methodus didactica* S. 159<sup>b</sup> daß sie gebrauchen *propria vocabula*, die *construction analysiren*. Lucae 1711 *Europ. Helicon* S. 131

etliche lieben das disputiren, andere das expliciren und analysiren. Rohr 1718 *Staatsflugheit* S. 435 die ihnen vorgegebenen *Leges* so herrlich analysiren. Lessing 1760 *Literaturbriefe* (VIII 241) Er *analysirt* in dieser Absicht das ganze Blatt.

**Anarchie** *f.* 'Herrscherlosigkeit' seit Wächtler 1709 gebucht (Beleg: Wafedow 1758 *Prakt. Philosophie* S. 750), vorher bei Mehring 1684 *anarchia*: latinisiert aus griech. *ἀναρχία*.

**Anarchist** *m.* „Ce nom d'anarchistes que depuis deux ans on affecte de donner aux brigands“ *L'Harpe* 1797 *Lang. révol.* 16 (nach Haßf.-Darmst.). Vgl. Görres 1798 *Rotes Blatt* (I 14) aus meinem Namen und meinen Haaren beweisen sie in einem

Akrostichon, daß ich ein Blutmensch, ein Anarchist sei. Aber in Deutschland kam das Revolutionswort erst seit den 80er Jahren des 19. Jahrh. in Umlauf (der 1. internationale anarchistische Kongreß fand am 14. Juli 1881 in London statt).

**Anathema** *n.* 'Verfluchung' zunächst im kirchlichen Gebrauch (1), seit dem 18. Jahrh. auch allgemein (2): *anathema* (sit! 'sei verflucht') ist eigtl. die Strafformel der Exkommunikationsbulen = griech. *ἀνάθημα* 'geweihtes, verfluchtes Ding'.

Belege: 1. Emser 1521 gegen Luther I 101 sie werden ym mit der tzeit gar ein alten schilling geben mit dem Interdict veria gen, mit dem *anathema* vormaledeyen. Schüller 1800 *Maria Stuart* III 8 als uns der Mönch das *Anathem* ausdeutete, worin der Papst die Königin mit dem Fluch belegt.

2. 1784 *Thomas Hartmann* S. 82 Ist es recht gethan, daß ihr mit eurem *Anathema* gegen die Commission so stürmisch herausrennet. *Zffland* 1798 *Laufbahn* S. 37 Nach dem Akte vereinigten sich Hamlet und der Geist in so fern, daß sie über die Entflohenen das *Anathema* aussprachen.

**Anatomie** *f.* 'Zergliederungskunst' im 16. Jahrh. als *Anatomie* (Gersdorff 1526 *Feldbuch der Wundarznei* S. 1<sup>a</sup>; Paracelsus 1562 *Spitalbuch* G 3<sup>b</sup>) und *Anatomie* (Fries 1519 *Spiegel der Arznei* S. 93<sup>c</sup>) aus lat.-griech. *anatomia* entlehnt.

**anatomieren** *g.* im 16. Jahrh. gebildet; häufig scherzhaft übertragen z. B. Scheidt 1551 *Grobianus* S. 123 Es nãm vil zeit vnd lange weil, wann du die Krebs nach ordnung woltst *Anatomieren* wie du soltst. *Fijchart* 1575 *Gargantua* S. 23 wie vernünftig [der Hund] das marckbein *anatomirt*.

**Anatom** *m.* erst um 1800 durchdringend z. B. *Brun* 1806 *Episoden* I 16 diesen berühmten Analytiker und Gehirn-anatomen. 1814 *Brochhaus*<sup>3</sup> I 192 *Mekkel*, *Loder* usw. sind als berühmte *Anatomen* der neuesten Zeit der besonderen Erwähnung würdig. Vorher schon übertragen

bei *f.* *Schlegel* 1797 *Griechen u. Römer* S. 191 *Der kritische Anatom* [eines Kunstwerks]. — *Campe* 1801. 1813 kennt noch allein *Anatomiker*; bei *Philippi* 1743 *Reimschmiedekunst* S. 69, *Gellert* 1746 *Fabeln* S. 171 *Anatomikus* = lat. *anatomicus* (im 16. Jahrh. *Anatomist* *Fries* 1529 *Spiegel der Arznei* S. 83<sup>b</sup>, das ein neulat.-griech. *anatomista* voraussetzt). Daß moderne *Anatom* ergab sich aus dem Subst. *Anatomie* nach dem (sprachlich berechtigten) Nebeneinander von *Chirurgie*, *Philosophie* usw.

**Anciennität** *f.* 'Altersfolge' z. B. Archenhölz 1787 England III 414 dessen erledigte Stelle auch nicht verkauft, sondern nach der Anciennität besetzt wird. Goethe 1814 Dichtung u. Wahrheit (28, 135) nun folgten die Ritter nach ihrer Anciennität. Seine 1830 Italien (III 312) den Vorrang der Anciennität. *Anciennität* ist Latinisierung aus frz. *ancienneté*, die anfangs als inkorrekt galt; Campe 1801. 1813 bucht nur *Ancienneté* (charakteristisch, daß ein in der 1. Aufl. wohl verkehentlich stehen gebliebener Beispielsatz „er hat die Anciennität“ in der 2. Aufl. in „Anciennité“ korrigiert ist). Die Latinisierung ist schon vorbereitet in der Form *Anciennité* bei Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 271 (lat. -itas) gegenüber *Ancienneté* 1699 Staatspiegel I 6.

**Anekdote** *f.* 'Geschichtchen' im 18. Jahrh. schon durchaus geläufig: aus gleichbed. frz. *anecdote*, das vielleicht bes. durch Büchertitel bekannt geworden war. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 79 erwähnt z. B. *Les Anecdotes de Pologne* 1699. Aber in gelehrter Erinnerung an die Quelle des frz. Wortes: griech. *ἀνέκδοτα* eigtl. 'nicht Herausgegebenes' (bei Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 80 „Anekdoten oder unherausgegebene Poëten“).

Belege: Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 79 Wenn ein kriechender Poete sich mit seines gleichen, oder niedrigeren, in poetischen Briefwechsel einlässet, bleiben es meistens Anekdoten, die kein Buchhändler des Papiers und Druckes werth achten will. Ramler 1749 an Gleim I 192 Ich erfahre viele Anekdoten, das Reich der schönen Wissenschaften betreffend von ihm. 1765 Allg. D. Bibliothek I 1 S. 217 er setzt Erzählungen und Anekdoten mitten aus dem Zusammenhang herausgerissen hin. Bülow 1766 Nationalgeist S. 138. 144 alle diese höchstrühmliche Eigenschaften durch

erdichtete Anekdoten und verläumderische Anmerkungen zu vergiften. Herder 1767 D. Literatur (I 477) Man ist gleichsam nach den Anekdoten eines solchen Mannes begierig. 1784 Teutscher Merkur II 82 Ich definire mir Anekdote so, daß sie eine charakterisirende Herzens- oder Geistes-äusserung einer Person enthalte.

**Anekdotenjäger** Knigge 1788 Umgang S. 308. Goethe 1819 Westöstl. Divan (VI 63); **Anekdotenjagd** Hermes 1778 Sophiens Reise III 530.

**Anekdotenlexikon** für Leser von Geschmack. Berlin 1784.

**Anemone** *f.* aus lat. (=griech.) *anemone* zunächst im 16. Jahrh. in den Zusf. *Anemonenblumen*, = *röslein* (Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 90 \*) eingebürgert; später ist auch das einfache *Anemone* geläufig z. B. Wiescher 1645 Blumengarten S. 146; Fleming 1646 Gedichte I 41.

**animalisch** *Adj.* 'tierisch' gelehrte Bildung zu lat. *animal* 'Tier' (lat. *animalis* 'beseelt', aber *animaliter* 'tierisch' bei Augustin). Belege: Böhme 1612 Morgenröte (= Wadernagel, Leseb. III 1 S. 577) daß der gantze Leib zittert und der animalische Geist triumphiret. Döwald Troll 1629 Traktat v. d. innerl. Signaturen aller Dinge S. 16 sie werden auch von den jenigen sehr schwerlich gefast, welche die Cabalistische Brunnen ohne Grund noch nicht versucht, noch anders, als die Animalische vnd Weltliche Weißheit erkennt. Edelmann 1740 Göttlichkeit der Vernunft S. 307 eine Krafft und Eigenschafft des animalischen Menschen. Zinzendorf 1748 Discurse über die Augsb. Konfession S. 172 darum hat sie Gott ins animalische Wesen so weit herunterkommen und mehr an der thierischen Natur participiren lassen als an der geisterischen. Wieland 1766 Agathon (IV 167) animalische Liebe. Thümmel 1791 Reise (I 62) in dem animalischen Leben.



**animieren** Ztw. 'anregen, in Stimmung versetzen' in absolutem Gebrauch zuerst bei Kant 1798 Anthropologie §. 201 Regeln eines geschmackvollen Gastmahls, das die Gesellschaft animirt. Gadländer 1866 Künstlerroman IV 364 jetzt unterhalten sich der Herr Staatsrath auf höchst angenehme, sehr animirte und vergnügte Art. Fontane 1895 Effi Briefe §. 56 Ich habe Dich nur in eine animierte Stimmung bringen wollen. Alter in der Bedeutung 'einem wozu Lust machen' stets mit Zufügung eines Objekts der Sache (1); die Bed. 'Lust machen' ist aber wieder abgeschwächt aus 'Mut machen', in der *a n i m i e r e n* um 1600 aus frz. *animer* 'ermutigen' entlehnt worden war (2).

Belege: 1. Becher 1668 Methodus didact. §. 7<sup>b</sup> was ich vor Ehr vnd Recompens von dem besagten Fürsten durch Dedieirung diser Invention, darzu Er mich animirt, bekommen werde. Ettner 1697 Doktor §. 235 ich vermeinte man könnte nicht anders als durch Ritterliche Thaten darzu gelangen, und wurde noch mehr darzu animirt, als ich [Rittergeschichten sah]. 1704 Heidelberger Urkundenb. I 407 auch allenfalls andere cantzeiverwandten zu animiren, daß sie horis extraordinariis die collegia frequentiren. Friedrich I. 1706 Briefe §. 100 man wil sagen, daß der Landtgraf habe sein Sohn dahrzu animiret. Mohr 1718 Staatsklugheit §. 917 was Teutschland am meisten zur Aufrichtung einer solchen Compagnie animiren solte. Fleischer 1730 Herr v. Hydio I 2<sup>b</sup> haben sie ihn animiret, solches durch den Druck zu publiciren. 1768 Der falsche Spieler §. 101 Die Spielersgesellen animiren

die Zuschauer zusetzen oder zu wetten. Zelter 1802 an Goethe I 46 Vielleicht animirt Sie die Composition zu deren Vollendung.

2. Albertinus 1601 Kriegsseut Beduhr II 233<sup>b</sup> die Soldaten . . . mit trostlichen vnd beherzten Worten zu animiren vnd beherzt zu machen. Carolus 1614 Relation Nr. 26<sup>b</sup> darüber die Einwohner wol etwas animirt, seind aber doch gar zaghaft. 1633 Konstanz Belagerung §. 39 In der Statt ware man wegen dises eingebrachten Newen ansehnlichen Succurs sehr wol beherzt vnd animirt. 1634 Überlinger Belagerung §. 20 daß man nemlich fürterhin sich nicht in die Mauren einschliessen zu lassen, sondern auch in offnem Feld zu fechten resoluirt vnd animirt seye. Laffenius 1661 Ubelige Tischreden §. 267 ihre Temerität, welche zuweilen einen Bösewicht animiret und anfrischet, böses zu thun.

**Animosität** f. 'Erbitterung' schon bei Sperander 1727 ('Feindschaft, Haß, Widerwillen') gebucht, aber erst im 19. Jahrh. belegt z. B. Zelter 1802 an Goethe I 47; Büchler 1835 Semilaffo II 148; Laube 1836 Reisenovellen III 112 — V 226. Latinißiert aus gleichbed. frz. *animosité*.

**Animus** M. 'Ahnung' in Schlesien und Sachsen in der Redensart „einen Animus haben“ geläufig, aber vielleicht im Berliner Slang aufgekommen: scherzhafte Verdrehung in Anlehnung an deutsch *Ahnung* von lat. *animus* 'Absicht' der Juristensprache z. B. *animus occidendi* Pfister 1814 Criminalfälle I 31, vgl. aber auch Jffland 1795 Scheinverdienst (IV 61) Sie sollen deßhalb keinen bösen Animum gegen mich hegen. Belege für *Animus*: Heinzel 1881 Daß ni trübetimplig III 1. Stinde 1885 Fam. Buchholz II 87.

**annektieren** Ztw. 'einverleiben' (im politischen Sinne) ein junges Wort: 1867 Grenzboten XXVI 3 §. 144 Savoyen bot das erste Paradigma für das moderne Zeitwort annectieren. Nach lat. *annectere* umgestaltet aus gleichbed. frz. *annexer*; vgl. *Annektion* = frz. *annexion*, das nach Treitschke 1865 Histor. Aufsätze §. 536 durch Napoleon III. bekannt wurde.

**annihilieren** Ztw. 'vernichten' aus spätlat. *annihilare* schon im 17. Jahrh. abgeleitet: Neumahr 1620 Von der Neutralität § 4<sup>b</sup> deß Landgraffen zuvor gedachte

ernennung [ward] ex plenitudine summa annihiliret. Mengering 1642 Gewissens-  
rüge S. 1064 Zerreiſſung vnd annihilirung der Zeddel.

**Annonce** f. 'Anzeige in der Zeitung' um 1800 aus frz. annonce 'Ankündigung'  
entlehnt. Da *Announce* auch allgemein als 'Ankündigung' geläufig war, wird  
die ſpezielle Verwendung häufig durch *Zeitungsannonce* bezeichnet z. B.  
Fontane 1852 Briefe I 27; Freitag 1858 Soll u. Haben I 317.

**annoncieren** Ztw. aus frz. annoncer. | er hat gelogen, da er ſich in den Zeitungen  
Beleg: Müller 1778 Fauſt's Leben S. 32 | als der erſte [Überſeher] annoncirt hat.

**annullieren** Ztw. im 16. Jahrh. als juridiſcher Terminus bezeugt = lat. annullare.  
Vgl. Gobler 1536 Prozeß S. 7<sup>a</sup>. Annullirn, Caßirn: Ist ein ding abthun vnd zer-  
nichtigen. Als so einer, wes er gehandelt, nichts mehr ſein wolt laſſen, oder so er  
ſein Teſtament vnd anders wider zerbricht vnd vernichtigtet. — Später beſ. im  
politiſchen Sinne: Caroluſ 1609 Relation Nr. 35<sup>a</sup> die angeſchlagene Mandata zu  
annuliren. Schupp 1658 Relation a. d. Barnaß S. 22 daß ſelbiges alſobald wieder  
cassiret und annulliret werde. 1708 Leopold der Große II 257 es ſetzte noch einen  
großen Tumult, daß faſt der gantze Accord wäre annulliret worden.

**Anomalie** f. 1. zunächſt als grammatiſcher Terminus 'Ausnahme von einer  
Regel' aus lat. (=griech.) anomalia entlehnt und bei Sperander 1727 (als „Schul-  
Wort“) gebucht. Beleg: Gedike 1789 Schulſchriften I 275.

2. Bei Sperander 1727 aber auch ſchon als Wort der Aſtronomie verzeichnet  
und ſo z. B. 1745 Philoſoph. Unterſuchungen S. 231 gebraucht.

**Anonymus** m. 'ein Ungenannter' (beſ. vom Autor eines Buches); Subſtan-  
tivierung des gleichbed. lat. (=griech.) anonymus Adj. *Anonymus* iſt der Gelehrten-  
ſprache ſchon des 17. Jahrh. geläufig und wird von Nehring 1684 Manuale S. 128  
verzeichnet.

Belege: Munduſ 1619 Roſenkreuzbruder  
S. 21 bin ich auch inn einen Authorem  
Anonymum gerathen — Auff diſe Worte  
nun habe ich am Rand beſagten Anonymum  
also angedredt. Prätorius 1666 Anthro-  
podemuſ I 76 Es ſpricht aber bei E. ein  
Anonymus also. Tenſel 1689 Unterredungen  
S. 37 Von den Anonymis haben Placcius  
und Deckeruſ abſonderliche Schrifften heraus  
gegeben. Michaeliſ 1768 Råſonnement  
I 4<sup>a</sup> ein Anonymus zu bleiben — 1773 ebd.  
IV 317 über den Sprachgebrauch darf ein  
Anonymus (der Nahme iſt ja ſelbſt nicht  
deuſch) nichts ſagen, der ſich ſo oft fremder  
Wörter ſchuldig macht. Schiller 1796  
Briefe V 99 Hier hat ein ehrlicher Anonymus  
ſich der Horen gegen Reichardt angenommen.  
Noſebue 1799 Silberne Hochzeit (VIII 136)  
Er meint wohl, weil Er ſo ein Anonymus iſt,  
ſo dürfe Er ſich zum Recenſenten aufwerfen.

**anonym** Adj. kommt erſt am Ende deſ  
18. Jahrh. auf für ältereſ *anonymiſch*,  
daß die übliche Objektivbildung zu *Anonym*

*us* war z. B. Bülow 1766 Zum deuſchen  
Nationalgeiſt XI<sup>b</sup> eine Pflicht gegen einen  
jeden anonymiſchen noch lebenden Schrift-  
ſteller, ſo lange er ſeinen Namen nicht  
nennt, ihn ungenannt zu laſſen. Schubart  
1774 Deuſche Chronik S. 509 einen anonymi-  
ſchen Verfaſſer. Michaeliſ 1776 Råſonnement  
IV 2<sup>a</sup> anonymiſch zu ſchreiben. Wahrdt  
1790 Lebensbeſchr. I 325 — II 193. Schiller  
1794 Briefe IV 61. Bornſchein 1797 Simſon  
d. Starke S. 115. Laukhard 1799 Schilda  
III 9. — Aber ſchon Campe 1801 kennt nur  
*anonym*, dem wohl auch daß frz. Adj.  
*anonyme* zum Durchbruch verholfen hat:  
z. B. Hermeſ 1791 Litterat. Märtyrer I 143  
ein anonymes Werkchen. Schiller 1794  
Briefe IV 186 der Erſcheinung deſ anonymen  
Geiſtes. Lichtenberg 1796 Hogarth III 118.  
Brentano 1800 Guſtav Waſa S. 121. Hauff  
1826 Memoiren deſ Satanaſ II 117. Witt  
v. Döring 1827 Fragmente II 281. Laube  
1837 Reiſenovellen VI 9.

**antediluvianisch** Adj. 'vorsündflutlich' schon bei Sommer 1608 Ethographia I C 4<sup>b</sup> loben jimmerzu jre Antediluvianische Kielhosen vnnnd Barette: Bildung des 16. Jahrh. (\*antediluvianicus) zu lat. diluuium 'Sündflut'.

**anti-** = griech. ἀντι- 'gegen' eine zumal in neuerer Zeit höchst produktive Vorsilbe bes. zur Bezeichnung politischer Gegensätze z. B. Antikardinalisten Francisci 1681 Trauersaal IV 487; Anti-Bourbonisten 1702 Europ. Fama S. 386; Anti-Deutsche Rabener 1759 Satiren II 213; antijesuitisch Schubart 1775 D. Chronik S. 105; antikatholisch Müller 1787 Emmerich IV 383. Hierher noch Antijemit 1875 von Wilh. Marr gebildet vgl. Meyer, Schlagworte S. 83. Dann aber auch ganz allgemein z. B. Antikritik Thümmel 1791 Reise (I 79) usw. Vorgebildet war der Typus durch spätlat. Bildungen wie Antichristus (3. Jahrh.), antipapa (5. Jahrh.).

**antichambrieren** Btw. 'eine Aufwartung machen' z. B. Archenholtz 1787 Italien I 175; Jean Paul 1797 Subelsenor (VI 67): eigtl. 'sich im Vorzimmer herumtreiben' als Ableitung von Antichambre = frz. antichambre, das schon im Anfang des 18. Jahrh. entlehnt war z. B. Vünig 1719 Theatrum ceremon. I 782<sup>a</sup>. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 219. Rabener 1759 Satiren II 157.

**antik** Adj. 'altgriechisch oder -römisch' seit Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 74<sup>a</sup> verzeichnet; Beleg: 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 2 antikes Kunstwerk. Herder 1767 D. Literatur (I 451) eingekleidet in die Morgenröthe einer antiken Allegorie. Gleichzeitig das Fem. Antike Gottsched 1760 Handlexikon S. 106 Antiquen. Unter diesem Namen versteht man die Stücke der Malerey Baukunst und Bildhauerey der berühmtesten Künstler des Alterthums. Windelmann 1764 Gesch. der Kunst I 223. Quelle: frz. antique Adj. (als Subst. schon im 17. Jahrh. belegt). Wenn so die Übernahme der beiden Termini mit dem Aufblühen der kunstgeschichtlichen Studien in Zusammenhang gebracht ist, die nachweislich von den Franzosen beeinflusst sind (Dubos, Cahlus), so muß ein älteres antique hier ebenso ferngehalten werden wie antikisch (s. u.)

antique ist nämlich keine ältere Schreibung für antik, sondern eine getrennte (später untergegangene) Entlehnung aus frz. antique in der eigtl. (allgemeinen) Bedeutung 'alt' ohne jede Beziehung auf das klass. Altertum z. B. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 74 mit mancherley Trinck-Geschirr von antiken und neuen Sorten. Florin 1749 Hausvater II 386<sup>a</sup> auch stehen längst der Galerie zwey Reyhen [Gemälde] theils antique. Daher behandelt Gottsched im Handlexikon (1760) in getrennten Artikeln Antiquen Gefäße [ohne Beziehung auf das klass. Altertum] und Antiquen [s. o.].

**antikisch** (im 16. 17. Jahrh. auch antiquisch) ist direkt von lat. antiquus 'alt' abgeleitet und bezieht sich (auch nicht immer) auf die Kultur, nicht auf die Kunst des klass. Altertums z. B. [Dürer 1506 an Pirtheimer (Nachlaß S. 22) Auch sind mir

ihr viel Feind und machen mein Ding in Kirchen ab und wo sie es mügen bekommen. Noch schelten sie es und sagen, es sei nit antickisch Art, dorum sei es nit gut: der Beleg ist vielleicht auszuscheiden, da Dürer einen speziellen Gebrauch von ital. antico wiedergeben kann]. Rhyff 1547 Architektur Bl. e 1<sup>a</sup> nach Antiquischer manier. Scheidt 1551 Grobianus S. 20 Ein langer rock dir auch wol steht, Der dir biß auff die knoden geht, Das ist auff antiquisch manier, Vnd grober einfalt rechte zier. 1577 Münchener Jesuitenspiel (= Forsch. z. Kulturgesch. Bayerns III 19) zwei Fechter mit den Antiquischen Tartschen. Spangenberg 1621 Lustgarten S. 18 kunstreiche antiquische Bilder. Grimmeßhausen 1669 Simplic. S. 297 in ein Antiquisch Meergrün Kleid angethan, in welchem man mir den gantzen Hals, das Obertheil der Brust, die Arme biß hinter die Ellenbogen, und die Knye von den halben

Schenckeln an biß auf die halbe Waden, | antequisch gehört also (inhaltlich wie  
naekend und bloß sehen konte. — Dieses | zeitlich) vielmehr zu Antiquität (s. d.).

**Antipathie** *f.* 'Widerwille, Abneigung' aus lat.-griech. antipathia im 16. Jahrh. entlehnt, aber noch im 17. Jahrh. gelegentlich in lateinischer Lautgestalt gebraucht. Es war wohl eigtl. ein Wort der Naturwissenschaften (1), das aber früh auch in allgemeinen Gebrauch kam (2).

Belege: 1. Schwenter 1636 Delitiae pphj.-math. S. 233 also auch sagen etliche erfahrene Musici, sey eine sonderliche antipathia zwischen den Wolfs- und Schaafsaiten. Lebenwaldt 1681 Teufels List VI 166 Entgegen findet man so wohl in den Vegetabilien als Mineralien vnd Thieren, ja sogar vnter den Menschen seltsame Feindseligkeiten vnd Antipathien, deren Grundursachen vns verborgen seynd. Thomasius 1690 Deutsche Schriften I 36 weil doch eine gleiche Antipathie zwischen dem Gifft und der Artzney zu sein pflaget. 1702 Europ. Fauna S. 47 Wie sehr ich auch bißhero die Sympathie und Antipathie bestritten und selbige vor eine Chimere abergläubischer Gelehrten gehalten.

2. Becher 1668 Methodus didactica c 4<sup>b</sup> Vnd ist gewiß, daß in der Sprach ein grosse Sympathy vnd Antipathy steeket. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 42 derjenigen Antipathia, die sich zwischen Soldaten und Bauren enthält. 1702 Europ. Fauna S. 164 die Antipathie dieser beyden Nationen. Fleischer 1730 Herr v. Hydio I 83 als wenn mein Glücksstern, so zu reden, eine Antipathie vor denselben haben muß. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 123 Es ist eine solche natürliche Antipathie und Feindschaft zwischen erhabenen und kriechenden Poeten. Goethe ca. 1774 Urfaust B. 1192 Du hast nun die Antipathie.

**Antipode** *m.* 'Gegner' *z. B.* Herder 1767 Deutsche Literatur (I 221) ein zweiter Moser, der auch bisweilen sein Antipode seyn könnte. Schubart 1774 Chronik S. 107 Herr von Kurz, dieser berühmte Antipode des guten dramatischen Geschmacks. Daneben auch das Fem. *z. B.* Wieland 1767 Agathon (IV 168) von dieser gedoppelten Art von Liebe, wovon eine die Antipode der andern ist. — Von Haus aus ein geographischer Terminus, nur im Plur. Antipoden üblich = lat.-griech. antipodes 'Gegenfüßler'. *z. B.* Stade 1556 Wahrh. Historia S. 95 dann wann man zusammen rehent und gegen einander helt die eusserste landtschafft im Occident, das ist Hispanien, und zum Finster stern gegen das Orient, da India landt leit, geben dise eusserste leut vnnd inwoner des erdrtrichs beynahe eine Art der Antipoden. Prätorius 1666 Anthropodemus I 76 Vielleicht sind sie durch den Schoß der Erden geschritten zu den Antipoden. Aus der Ableitung aus dem Plur. Antipoden erkfärt sich auch das schwankende Genus in dem (nur übertragen gebrauchten) Sing. Antipode.

**Antiquar** *m.* 'Altertumsforscher' erst im 18. Jahrh. durchdringend für älteres Antiquarius (bei Windelmann 1764 Gesch. der Kunst I 279 noch Antiquarii) = lat. antiquarius; dies bedeutet aber nicht 'Altertumsforscher', sondern nur 'Kenner und Anhänger der Alten, Altertümler' — die Bedeutungsverchiebung ist (nach der Chronologie von frz. antiquaire und engl. antiquary, beide seit ca. 1580 bezeugt) spätestens ins 16. Jahrh. zu datieren.

Belege: Schubart 1774 Chronik S. 65 Sonst verdiente dieses Land [Italien] nur die Aufmerksamkeit des Antiquars, des Mahlers und des Tonkünstlers. Thümmel 1791 Reise (I 115) Der ausgemachtteste Antiquar hätte mir schwerlich mehr Genüge thun können. Heine 1794 Hildegard v. Hohen- thal (VI 132). Seume 1803 Spaziergang (II 133) Ich bin nicht Antiquar. Heine 1830 Italien (III 245) wie irgend ein Antiquar seine ausgegrabenen Marmortorsos betrachtet.

**Antiquar** <sup>2</sup> M. 'Altbuchhändler' eine speziell deutsche Entwicklung aus dem vorigen. Schon bei Sperander 1727 „In besonderem Verstande werden diejenigen auch Antiquarii genennet, welche mit alten gebundenen Büchern umgehen“. Wirklich eingebürgert wurde der Name wohl aber erst am Ende des 18. Jahrh.: zunächst war zur Unterscheidung von *Antiquarius* <sup>1</sup> noch die Zus. *Bücherantiquarius* nötig z. B. bei Nicolai 1779 Berlin S. 740. Moritz 1786 Anton Reiser 175. 184. 1798 Annalen d. deutschen Universitäten S. 201.

Belege: Moritz 1786 Anton Reiser S. 174 | Lenz] sich auch beym Antiquar. Noëbue  
Er ging zum Antiquarius und holte sich | 1799 Sibb. Hochzeit (VIII 150) er hat viele  
einen Roman, eine Komödie nach der | gute Bücher gehabt; die sind vor kurzem  
andern. Bährdt 1790 Hindobiguis I 54 | an einen durchreisenden Antiquarius für ein  
Der Vater ging nach der Stadt und holte | Spottgeld vermöbelt worden. Hauschke  
von einem Antiquar etliche sehr schön | 1834 Bilder S. 47 den Weg aller meiner  
gebundene Postillen. Schiller 1796 Briefe | Bücher, den Weg zum Antiquar. Jäger  
IV 445 Vielleicht finden sie [Dramen von | 1835 Felig Schnabel S. 197.

**antiquiert** Adj. 'veraltet' z. B. Sommer 1608 Ethographia I C 3<sup>b</sup> Auff solche ein geführte exempla antwortet vnser Ethicus, daß sie sehr alt sein, vnnnd nunmehr antiquirt. Deutsche Bildung zu *antiquisch* oder direkt zu lat. *antiquus*; lat. *antiquare* steht seiner abweichenden, technisch=festen Bedeutung ('beim Alten lassen, einen Gesetzesvorschlag ablehnen') zu fern.

**Antiquitäten** Pl. 'Denkmäler aus alter Zeit' (z. B. auch von römischen oder griechischen Altertümern vgl. *antifisch*) aus gleichbed. lat. *antiquitates* schon im 16. Jahrh. geläufig.

Belege: Aventin 1519 Bahr. Chronik | silbern vnnnd kupffern, Pfeninggen mit andern  
(I 102) in alten stainen und dergleichen | vnd sehr viel Antiquiteten mehr. Kirckhof  
monumenten und antiquiteten des fürsten- | 1602 Milit. Disciplina S. 51 darbey mehr  
tombs Bairen. Federmann 1557 Indtan. | denn zuviel herrliche Libereyen, Bücher  
Historia S. 3 das E. V. ein sonder liebhaber | vnd Antiquiten zu Grundt gehen. Hain-  
und erforscher der Antiquiteten. Fischart 1582 | hofer 1610 Briefe S. 7 aine CunstCamer  
Gargantua S. 275 erwegung allerley zeitung, | mit antiquiteten, statuen, gemehlen, vnd  
discutirung etlicher Antiquiteten. Speckle | allerhand rariteten. Später sehr häufig.  
1589 Architektur S. 86<sup>b</sup> man findet] gulden,

**Antisemit** f. unter *anti=*

**Antithese** f. 'Gegensatz' als Terminus der Beredsamkeit bei Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I xi verzeichnet: aus lat.-griech. *antithesis*. Belege: Dusch 1764 Briefe I 234 Sie sehen Antithesen, welche mehr als Spitzfindigkeiten sind. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 288 — I 2 S. 27. Goethe 1774 Werther (XIX 132). Goetze 1778 Streitsschriften S. 5.

**antizipieren** Ztw. 'vorwegnehmen' schon im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. *anticipare* gebildet.

Belege: Rajch 1590 Neu Kalender B 3<sup>a</sup> | redungen S. 1243 so hat er sich doch schon  
die Loſtage] die eemals im alten calender | die vorige Herbst-Messe eingestellet und  
anticipirten, nach dem æquinoctio fahrend, | also seine Ankuufft ein paar Monate anti-  
denen wird numehr im Neucalender vnuer- | cipiret. Müller 1787 Emmerich II 433 so  
rücklich zil vnd stell gesetzt. Schiel 1674 | daß er von Quartal zu Quartal auf seinen  
Schand- u. Kaiserchronik S. 213 vermög des | Wechsel anticipiret hat. Hermeß 1791  
allbereit beschlossenen, aber umb 8. Tag | Literat. Märtyrer I 220 indes jede Art des  
anticipirten Tractats. Tengel 1689 Unter- | Anticipirens einst Nachreu bewirken wird.

**Aeonen** Plur. 'Ewigkeiten' in der poetischen Sprache des 18. Jahrh. aufkommend: aus lat.-griech. aeon 'Zeitalter, Ewigkeit'. Der Sing. ganz vereinzelt bei Herder 1765 Werke I 74 ein Genie, dergleichen es nur jede Aeone eins gibt.

Belege: Bodmer 1752 Noach S. 328 Aber weiß nicht, daß er Aeonen geschlafen. Zacharia 1756 Tageszeiten (II 160) Von der entsetzlichen Nacht, die einst nach tausend Aeonen, Alle Himmel und Welten verschlingt. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 323) bald gegenwärtig, bald aus weiten Aeonen. Klopstock 1773 Messias XIX 179 der mich] Auserkor, daß Aeonen es sähn

und ihr Antlitz verhüllten. Wieland 1775 Oefia (X 145) Schon drei aeonenlange Jahre — 1777 an Olympia (XII 137) Und schöpften sie aeonenlang hinein, Es würde niemals voller seyn. Görres 1821 Europa S. 80 nach Aeonen endlich wieder zu ihm kehre. Goethe, Faust II B. 11584 Es kann die Spur von meinen Erdetagen Nicht in Aeonen untergehn.

**apart** Adj. 'besonder' ein in den modernen Dialekten weit verbreitetes Wort. Zugrunde liegt frz. à part Adv. 'besonders', das seit dem Ende des 17. Jahrh. auch im Deutschen, doch zunächst nur in adverbialer Funktion, gebraucht wird.

Belege: Bödler 1665 Schola militaris S. 72 mit denselben hat der Bestellende sich à part zu vergleichen. Becker 1668 Methodus didactica S. 127 vnd bate mich der Orator hernach à part vmb meinen Vortheil — S. 157 à part jedes doch ohne version auff ein Blättlein — S. 164<sup>b</sup> so man sie à part vnd separatim kauffen sollte. Grimmshausen 1670 Ratio Status S. 81 wann sie keinen Ehe-Gemahl hätte, der etwas à parte vor sich allein behielte. — 1672 Ratstübel Plutonis S. 291. Leibniz 1674 Werke I 155 jeder [solle] mit den Seinen apart agiren. 1677 Machiavell. Focuspocus S. 609 jedem apart vertrauet. Fiedelhäring 1685 Kleideraffe S. 52 ich wil sie schon à part mit einem guten Trinckgelde versehen. Weise 1697 Vertraute Gespräche S. 32 Es wäre mir am liebsten, wenn ich mit dem Herrn Vater a part, auch mit dem Herrn Informator a part

reden sollte. Ettner 1697 Unwürdiger Doktor S. 107 als die Gesundheit und hernach eines jeden à part herumb getruncken. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 817<sup>b</sup> à parte vorhero etwas zu reden. Stoppe 1728 Gedichte I 109 So satzt' ich mich à part. Ramler 1745 an Gleim I 24 Herr Hempel will eine Doris apart mahlen. Gleim 1754 an Ramler II 178 mir eines [ein Zimmer] à part. Cramer 1773 an Bürger (I 105) das schreibst du auf einen Zettel a parte. Schiller 1783 Briefe I 100 daß man jedes à part kaufen könnte.

Die adverbialle Geltung von a part ist bes. in der Wendung „Scherz, Spaß apart“ lebendig geblieben (vgl. Stoppe 1728 Gedichte I 192 Doch Schertz a part! Brentano 1800 Gustav Wafa S. 110, Raimund 1823 Barometermacher S. 32 Spaß apart).

Aber auch der adjektivische Gebrauch von a part beginnt schon am Ende des 17. Jahrh. (1): trotzdem ist noch lange die Schreibung in 2 Worten üblich, auch in den flektierten Kasus (a p a r t e n). Die Bedeutung des Adj. entwickelt sich von 'gesondert, besonders' (1) zu 'besonders vorzüglich' (2).

Belege: 1. Krümer 1681 Leben der Seehelden S. 969 in à parte oder besondere Schiffe. Ettner 1697 Doktor S. 90 in ein à partes Zimmer — S. 544 eine à parte Bitte. Menantes 1702 Verliebte Welt S. 40 ihre a parte Music. 1708 Leopold der Große I 225 in ihrer apparten Küche. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 513 einen à parten Topf. Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 360<sup>a</sup> bey der Tafel ist kein à parter Vorschneider — 1720 ebd. II 1411 ein aparter Fuß-Boden. Rehrberg 1724 Königsberg S. 3 ein à partes Castell. Stoppe 1728 Gedichte I 167 kein à partes Maul. Kofr 1729 Zere-

monieklwissenschaft II 75 eine a parte kleine Eröffnung. 1737 Jüd. Balbober S. 110 in einem à parten Gefängniß. Goethe 1771 Götz (ed. Bächtold S. 26<sup>a</sup>) Du mußt immer was aparts haben.

2. z. B. Menantes (1705) Sobgedicht D 3<sup>b</sup> Und dieser Herr, den du zu Weissensfels gefunden, kan sagen, daß er so was recht a partes hat. Stoppe 1735 Farnaß S. 481 Meine Physiognomie hat ganz was à partes in sich, mich bey dem Frauenzimmer beliebt zu machen. Ziscov 1739 Schriften S. 434 Soll ich einst lieben oder freyn, Muß es was recht à partes seyn. Bahrbt 1791 Lebens-

beschr. III 342 aparte Schuhe. Jffland 1795 Scheinverdienst (IV 79) Es ist ein apparter Mensch. Laube 1837 Reisenovellen VI 334 weil er etwas Appartes wolle. Lermald 1839 Schweizerland S. 22 Wer in solchen Gegenden etwas Apartes haben will, mag immerhin bezahlen. Debrient 1841 Treue Liebe (III 65) So vornehm und apart in seinen Manieren. Goltz 1869 Weltflucht II 7 Man kan ihnen nichts Neues und nichts Appartes sagen.

**Apert(e)** M. N. ein heut veraltetes Bühnenwort zur Bezeichnung des „bei Seite“ gesprochenen. Wohl nicht Substantivierung der Bühnenanweisung à part (bei Campe 1801 Fremdw. S. 160<sup>a</sup>), sondern vielmehr entlehnt aus frz. *aparté* M. 'Ce qu'un des personnages d'une pièce dit, à part soi'. Im Deutschen ist das Wort etwa seit 1730 gebräuchlich z. B. Gottsched 1737 Beiträge V

145 die Aparte oder Reden, die man gleichsam mit sich selbst, doch in Gegenwart eines andern hält, der sie nicht hören soll. Lessing III 98 sind in dieser Komödie gar sehr viele und lange sogenannte Aparte, welche so ungerimt sind.

**apartig** Adj. eine mundartlich verbreitete Ableitung zu *a part*, in der Bedeutung und Verwendungsweise dem Grundwort entsprechend. Bezeugt z. B. als elsäss. *a b a r d i* bei Arnold 1821 Pfingstmontag II 3 (dazu Belemnon 1728 Bauernlegikon S. 21 Aparte. abusive: Obarti, abarti), aber auch auf nbd. Gebiet (bei Menz, Delitzscher Progr. 1897 S. 11<sup>b</sup>) belegt: Brinkmann 1870 Uns Herogott S. 124 aparti. Beleg für *a partig* Müller 1787 Emmerich I 64. Sehse 1873 Kinder der Welt I 48.

**Apathie** F. 1. als philosophischer Terminus = lat.-griech. *apathia* 'Leidenschaftslosigkeit' (als Prinzip der Stoiker) z. B. Lessing 1767 Dramaturgie (X 117) bey einem Stoiker, der immer ein Auge auf die Apathie hatte. Wieland 1768 Musarion (III 28) Die Majestät der Liebeskönigin Bestürmt auf ein Mal, für die Ehre Der Apathie zu stark, den überraschten Sinn — [Anm.] So nannten die Stoiker die vollkommene Gleichgültigkeit ihres Weisen gegen alle sinnliche Eindrücke von Schmerz und Vergnügen. Müller 1787 Emmerich VII 100 die präsumirte Apathie des Mädels. Kant 1798 Anthropologie S. 167.

2. 'Teilnahmslosigkeit durch hochgradige geistige Schwäche, Erstarrung': in dieser Bedeutung, die dem 18. Jahrh. noch ganz fremd ist, war *A p a t h i e* wohl zunächst in der medizin. Fachsprache aufgekommen (entlehnt aus gleichbed. frz. *apathie* [schon im 18. Jahrh.]?). Doch ist auch allgemeiner Gebrauch häufig. Vgl. Brun 1806 Epifoden I 228 während ich in dieser Apathie vegetirte — 247 als ich ihm die Apathie klagte, welche meine Freunde und Aerzte im Norden mir zur Genesungs-Bedingung machten. Görres 1810 Polit. Schriften I 130 mit welcher tragen Apathie ohne alle selbständige Gegenwirkung diese in Lob und Tadel die frechsten Urtheile sich aufdringen läßt. Witt v. Döring 1827 Fragmente II 50 Dahin war mein früherer Gleichmuth, entschwunden die erstarrende Apathie. Büchler 1831 Briefe I 47 die Hälfte der Unglücksfälle sei der Apathie der Arbeiter selbst zuzuschreiben. Chownitz 1845 Lauf der Welt I 254 Eine Apathie schien sich seiner jetzt in allen persönlichen Dingen bemächtigt zu haben.

**Aperçu** N. 'geistreicher Einfall in knapper Formel' erst bei Sehse<sup>7</sup> 1835 gebucht; Beleg: Schiller 1797 Briefe V 189 daß das Ganze nur aus einzelnen Appercus besteht und daß keine theoretische vorgefaßte Begriffe dabey im Spiele sind. Büchler 1831 Briefe III 399 mit einem etwas allgemeinen appercu schließen. Quelle: frz. *aperçu* 'rascher Überblick' (in dieser Bedeutung von Goethe oft gebraucht s. Rehrlein, Fremdw. S. 40<sup>a</sup>).

**Aplomb** M. 'Sicherheit im Auftreten, Haltung' im Anfang des 19. Jahrh. aus gleichbed. frz. *aplomb* entlehnt. Zunächst in der Schreibung à *p l o m b* bei Roze-

bue 1811 Komödiantin (XXVI 43) nur fehlt ihr noch ein gewisser Takt, ein gewisses höfisches à plomb, wenn ich mich so ausdrücken darf; ebenso bei Büchler 1835 Semilaffo I 156, Holz 1847 Buch der Kindheit S. 467. Doch bald häufiger *A p l o m b*.

Belege: Büchler 1831 Briefe IV 283 mit einer Laune, scheinbaren Bühnenerfahrung, Aplomb, Volubilität der Sprache — 1835 Semilaffo II 216 der sichere Aplomb, mit dem jeder ohne Zögern wußte, was er zu sagen hatte. 1835 Europa I 401 Diese Ohrfeige wurde mit einem Aplomb und einer Genauigkeit gegeben. Saube 1837 Reifenovellen V 475 mitunter ruhen sie auf dem scharmantesten, humoristischen Aplomb. Zewald 1843 Die Mappe S. 195 mit dem vollständigen Aplomb eines karikierten Stutzers Fontane 1897 Stechlin S. 220 Katzler nannte ihn ja während der Sitzung mit einer Art Aplomb.

**apodiktisch** Adj. 'feinen Widerspruch duldend' z. B. Seume 1806 Mein Sommer (IV 86) nach dem] was man darüber hier und da von rechtlichen Leuten fast ganz apodiktisch hört. Bechstein 1836 Reisetage I 69 der seinen Zuhörern mit vier apodyktischen Worten bewies, daß die heutigen Hessen von den alten Katten herstammten. *a p o d i k t i s c h* ist eigtl. ein philosophischer Terminus (z. B. Kant 1781 Kritik der reinen Vernunft S. 54. Jung-Stilling 1808 Geisterkunde S. 172 seyen sie auch noch so wahr und apodiktisch bewiesen) = lat.-griech. apodicticus 'unumstößlich bewiesen'; schon bei Sperander 1727 „Apodictice, apodictisch“.

**apokryph** Adj. 'unecht, falsch' z. B. Maximilian v. Mexiko 1852 Leben II 33 Apokryph dürfte in diesem wissenschaftlichen Quodlibet die thönerne Giftschale des Sokrates sein. Dafür älter *a p o k r y p h i s c h* z. B. Ramler 1749 an Gleim (I 175) wenn die Nachricht nicht apocryphisch ist. Thümmel 1791 Reise (I 90) daß ich deine heutigen Weissagungen noch apokryphischer finde. Quelle: spät-lat.-griech. apoeryphus 'von unbekannter Verfasserchaft, untergeschoben' (im Kirchenlat. bes. libri apoeryphi = *d i e A p o k r y p h e n*).

**Apostroph** M. 'Auslassungszeichen' aus lat.-griech. apostrophus entlehnt wohl im 16. Jahrh.: in dieser Zeit beginnt wenigstens der Gebrauch des Zeichens vgl. Sellinek, P. Schedes Psalmenübersetzung, Einl. S. 114. 150.

**Apostrophe** F. 'Anrede' = lat.-griech. apostrophē, das eigtl. eine bestimmte rhetorische Figur bezeichnet: bei uns zufrühest in der Poetik 'feierliche Anrede' Gottsched 1760 Handlexikon S. 118. Später allg. 'Anrede', bes. auch 'Verweis' z. B. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 35) nach einer kurzen Apostrophe des feindlichen Feldherrn. Müller 1787 Emmerich III 23 E., der von ihrer ganzen Apostrophe eigentlich nichts begriff. Heinze 1794 Hildeg. v. Hohenthal (V 72). Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 54) er erinnerte sich, daß Werner auch seine Apostrophen mit Gelassenheit anzuhören pflegte.

**Apothefe** F. 'Arzneiladen' schon in mhd. Zeit aus lat.-griech. apotheca (eigtl. allg. 'Magazin') entlehnt und früh in den populären Wortschatz übergegangen: südd. *A p o t e k* mit Endbetonung vgl. Fischer, Schwäb. Wb. I 297 — mitteld. *A p t e k e* z. B. Helbach 1612 Schulzucht (Darmstadt) S. 44. — Übertragen steht *A p o t h e k e* für ein 'Verhältnis von Arzneimitteln' in



**Hausapothek:** seit Frisch 1741 gebucht. Belege: Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXXIII 288) Ein Glass flüssiges Opium fehlte in der H. des Geistlichen. Kosebue 1799 Uble Saune (IX 150) — 1801 Klingenberg (XII 227) ich verschließe sie in meiner H.

Das Wort schon früher in Büchertiteln z. B. Daniel Beckers „Nüßl. Haus-Apothek“ Königsberg 1642: eigtl. Arzneiborrat, den man zu Hause hält vgl. Böttler 1683 Haus-

und Feldschule S. 1072 von der Haus-Apothek .... daß wir der Haus-Mutter einen kurzen Unterricht geben, nemlich, wie dieselbige unterschiedliche bewährte Arzneyen praepariren und zurichten, damit eine nützliche Haus-Apothek ausrüsten solle.

**Reiseapothek** z. B. Ettner 1715 Hebamme S. 647 Eckarth schickte Andreas mit dem Reise-Apotheklein mit.

**Apotheose** f. 'feierliche Huldbigung' aus (spät-)lat.-griech. apotheosis 'Vergötterung (in glänzender Feierlichkeit)': im 18. Jahrh. nur mit direkter Beziehung auf die antike Vorstellung z. B. Wagners „Voltaire am Abend seiner Apotheose“ (1778); Goethes „Künstlers Apotheose“ (1788). Allgemeiner Gebrauch nur erst zögernd Archenholz 1787 England III 166 Es war eine förmliche Apotheose. Böttler 1835 Semilasso II 34 des Königs Krönung, gleichsam die Apotheose der Familie.

**Apparat** m. 'Werkzeug' (z. B. 1803 Organisationsedikt f. d. Univ. Heidelberg [Urkundenbuch I 441] eintausend gulden für instrumente und apparatus. Goethe, Aus Mafariens Archiv [l. S. 23, 263] Der Mensch an sich selbst ist der größte und genaueste physikalische Apparat): junge Gebrauchsverengerung aus der älteren Bedeutung 'Geräthschaftsammlung', die die Fremdwbb. bis ins 19. Jahrh. allein angeben; in dieser (nur singularisch gebrauchten) Bed. 'Vorrat an Werkzeugen' ist Apparat schon im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. apparatus entlehnt, gelegentlich noch in der lat. Form.

Belege: 1. Neumatyr 1620 Neutralität N 1<sup>a</sup> des Doria Galeen, die an apparat vnd Geschwindigkeit ihme weit vberlegen. Böttler 1665 Schola militaris S. 868 wo etwan nicht dergleichen species absonderlich unter eines Feld-Scheerers Apparat beyhanden. 1677 Machiavell. Focusspocus S. 617 Dantz-, Fecht- und Reithäuser oder derer machinen und apparat. Ettner 1698 Chirurgus S. 80 da würden sie einen Apparatum von denen raresten Instrumenten sehen. 1790 Der Beobachter S. 347 meinen Reiseapparat. Hauff 1827 Memoiren d. Satans (VII 103) er schien sich an dem ungemeynen Rumglas und dem Rauchapparat, den jener vor sich hatte, ein wenig zu entsetzen. Goltz 1847

Buch der Kindheit S. 113 Säcke, Eimer, Körbe und was des Apparats mehr war.

2. Übertragen: 'Vorrat (allg.)' z. B. Horneius 1657 Bedenken S. 12 dar man die Sprachen und den übrigen ganzen Apparat, welcher zu rechtschaffener geistlichen und weltlichen Geschicklichkeit von nöthen, zu erhalten vermeinet. Becker 1668 Methodus didactica S. 163<sup>a</sup> daß einige gantze Sprachen durch dergleichen Mittel in kurtzer Zeit ohn allen apparat von Wörtern, Flexionen vnd constructionen gelernt haben. Weise 1697 Vert. Gespräche S. 93 wer nun die kunst nicht versteht, der muß sich trefflich verwundern, wie man so einen apparat von schönen Sachen hat.

**Appartement** n. 1. 'Zimmer' um 1700 entlehnt aus frz. appartement 'Wohnung, die aus mehreren Zimmern besteht'. Die eigentümliche deutsche Bedeutungsverengerung ergab sich aus dem häufigen Gebrauch des frz. Plur. appartements 'Wohnung', der als 'mehrere Zimmer' aufgefaßt wurde. Schon bei Wächter 1709 „ein absonderliches Zimmer im Hause“; aber in den ersten Belegen scheint die frz. Bedeutung noch beibehalten zu sein.

Belege: 1. Kurfürstin Sophie 1709 an König Friedrich I. (S. 181) Es ist ein gut apartement express vor I. K. H. undt dero gemahlin in dem schloss gebaut. Lünig

1720 Theatrum ceremon. II 1449<sup>b</sup> er wird sodann in das Appartement der Sultanin geführt. Zschadwitz 1723 Karl VI. S. 623 Gegen neun Uhr fanden sich die Herren

Churfürsten auff dem Römer ein, woselbst ein jeder sein Apartement zu dessen Ankleidung fand. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 81 alle Tapeten, Stühle und ander Meublen, die in den Apartemens des vorigen Papstes auf dem Quirinal standen. Florin 1749 Hausvater II 384<sup>b</sup> In einem vollständigen Haupt-Zimmer oder Apartement muß zum wenigsten ein Vorgemach, ein Cabinet oder Wohngemach, ein Schlafgemach und eine Garderobe seyn.

2. Speziell deutsch ist euphemistischer Gebrauch von *A p p a r t e m e n t* für 'Abtritt'; schon bei Campe 1801 gebucht. Beleg:

**Appell** *M.* aus frz. *appel* entlehnt in folgenden Verbindungen: 1. Militärisch a. 'Sammelsignal' schon bei Sperander 1727 „St. die Soldaten zum Gewehr zu rufen“. b. „Unter Appel versteht man auch das namentliche Aufrufen der Soldaten“ Campe 1813. Belege: Hackländer 1841 Soldatenleben S. 15 beim Appel wurde der Kranke dem Kapitän gemeldet. Mahler 1860 Milit. Bilderbuch S. 47.

2. In der Jägersprache des 18. Jahrh. 'Folgsamkeit des Hundes beim Herrufen': Döbel 1746 Jägerpractica I 109<sup>b</sup> Wenn aber ein Hund reine dreßiret und gearbeitet ist, und daß er ein Appel (Gehöre zum Ruffe) angenommen. In dieser Bed. kein Französisch; aber wohl aus frz. *appel* 'Herbeiruf' entwickelt.

3. 'Feierlicher Aufruf, Anruf' erst am Ende des 18. Jahrh. auffkommend, aber bei Campe 1813 noch nicht gebucht. Belege: Schiller 1795 Briefe IV 220 Sie lieben, wie es scheint, den Apell an andre Richter — 228 Ihre wiederholten Appelle an fremde Urtheile. Goethe 1805 Ann. z. Rameau's Nefte (45, 192) Der Appell an die Gemeinheit ist unerträglich und verächtlich. Spielhagen 1879 Blatt Land III 208 ich hoffe noch, daß dieser Appell an Ihr eigene Ehre nicht vergeblich sein wird.

**Appellation** *f.* = lat. *appellatio* 'Berufung' — **appellieren** *3tv.* = lat. *appellare* 'um Hilfe ansprechen': in der Gerichtssprache seit dem 15. Jahrh. geläufig (Gobler 1536 Prozeß S. 51<sup>a</sup>), neuerdings durch *Berufung einlegen* stark zurückgedrängt.

**Appetit** *M.* 'Eßlust' im 16. Jahrh. anfangs nur *A p p e t i t* (*zu*) *der* *S p e i ß* (1), dann auch absolut, aber noch häufig durch den Zusatz (Ge-)Lust zu Essen näher bestimmt (2): derartige Zusätze waren erforderlich, da lat. *appetitus* nur allg. 'Verlangen' bedeutet. Die Spezialisierung (*appetitus cibi*) beginnt erst im Mittelalter des 13. Jahrh.

Belege: 1. Fries 1519 Spiegel der Arznei S. 130<sup>a</sup> Der lust oder appetit der speiß vnd des trancks seint nit anders, dan ein begirlichkeit des magens, so er befindet, das er lâr ist. Frölinkint 1535 Medeführung S. e 1<sup>b</sup> der wein macht den magen geschickt, bringt appetit der speiß vnd lust zu essen. Rhff 1544 Spiegel der Gesundheit S. 59<sup>a</sup> essig ist allein ein beissen zu einem einduncken, salsen oder dergleichen, andere kost darmit zuuerbessern, vnd den lust oder appetit zu der speiß anzureitzen.

Börne 1832 Briefe aus Paris (V 12) Die Kellnerin kam herauf und sagte mir: sie hätte meinem Bedienten ein ganz gutes Zimmer angewiesen, er verlange aber ein Apartement. Ich ließ ihn rufen, und fragte, was das sein sollte? Da fand sich denn, daß er die bescheidenste Forderung gemacht und die unschuldige Neugierde zu befriedigen gesucht, der kein Mensch, von welchem Stande er auch sei, lange widerstehen kann. Als feiner Nordländer war er gewohnt, das unartige Ding Apartement zu nennen.

Tabernämontanus 1593 Wasserßach S. 172 Gureken mögen sie auch, den Appetit zur Speiß darmit zuerwecken, bißweilen wol geniessen — ähnlich S. 232 dieweil der Sauerbrunnen gemeiniglich den lust vnd appetit zum essen erwecken — S. 279 wiederbringet den verlorren Appetit zum essen. H. Jul. v. Braunschweig 1593 Dramen S. 36 Appetit zum Essen vnd Trincken. Mearius 1647 Reise S. 4 in dem man in gemein nach derselben einen guten appetit zum Essen bekommt. Ubele 1654 Gerichts-

händel I 27 den gantzen appetit des Essens genommen.

2. Münster 1544 Kosmographie S. 362 Das Meulerbad] sterckt die teüwige Krafft [= Verdauung] vnd erweckt den appetit. Forer 1557 Geyners Fischbuch S. 3<sup>a</sup> Es wird auch die sültz oder brügen gässen vnd gebraucht den appetit damit zu reitzen. Sebastian 1581 Koch und Kellermeisterei S. 6<sup>b</sup> wiewol der Appetit seines Herrn nicht leichtlich zu erkennen. Tabernamontanus 1588 Kräuterbuch I 211<sup>a</sup> Appetit oder begird zur Speiß — aber ebd. 591<sup>b</sup> bringen wider den zerstörten Appetit. Bapst 1596 Arzneibuch S. 40<sup>a</sup> so hette ich keinen sonderlichen appetit, von dem Kraut zu essen. Albertinus 1598 De Conbiviis S. 40<sup>a</sup> Der Fraß ist ein vnmessiger appetit vnd begird der speisen vnd trancks — 1598 Quevaras Sendtschreiben I 117<sup>a</sup> wegen deß appetits vnd lust. Schwenter

1636 Deliciae phhj.=math. S. 249 vnnatürliche Speisen mit grossem appetit vnd begiert essen.

**appetitlich** Adj. 'zum Essen reizend' zu Appetit gebildet, nachdem dieses die Bed. 'Ehflust' erlangt hatte. Seit der Mitte des 17. Jahrh. bezeugt. Schildknecht 1652 Harmonia III 169 appetitlichen Speck. Prätorius 1662 Rübzahl Bl. 18<sup>a</sup> appetitliche Dinge. Francisci 1668 Vorgespräch S. 45<sup>b</sup> Das Fleisch [von Meer-gänsen] ist etwas ungeschmackter vnd den reichen Leuten nicht appetitlich. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 369 der Herr beschreibet sein Gastgebot so appetitlich. Gröben 1694 Guineische Reisebeschr. S. 30. S. 41. Philo 1722 Ruhm d. Tabakß S. 20.

**unappetitlich** Adj. Rohr 1729 Zeremonienwissenschaft II 91.

**applaudieren** Btw. 'Beifall klatschen' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. applaudere gebildet z. B. Schupp 1659 Kalender C 2<sup>b</sup> Als ich erstlich nach Hamburg kam und mir alles Volk applaudirte. — Später bes. vom Beifall der Zuschauer im Theater z. B. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 137 aller Orten hat man es applaudirt. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 226) Von der Zeit an applaudirte ihm der Graf nur immer mehr, er mochte seine Rolle spielen, wie er wollte. Gaudy 1836 Lebensüberdrüffige (V 223).

**Applaus** M. im 18. Jahrh. (z. B. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 361) für älteres *Applaus* (Chilemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 49): aus lat. applausus.

**applizieren** Btw. 'beibringen, anwenden' z. B. Seume 1803 Spaziergang (II 165) Diese Thiere hören auf nichts als diesen Stachel, der ihnen, statt aller übrigen Treibmittel, am Halse appliziert wird. Goltz 1869 Weltflugheit I 14 zu rechter Zeit applizierte Ohrfeigen gehören auch zur sittlichen Lebensordnung. Scherzhafte Anwendung eines medizinischen Terminus techn., der seit dem 16. Jahrh. bezeugt ist. Quelle: lat. applicare 'etwas wohin fügen, tun'.

Belege: Paracelsus 1536 Wundarznei A 7<sup>b</sup> [Register] 13 Vnderricht wie ein yekliche Artzney wie gemelt sollen administrirt vnd applicirt werden. Bapst 1596 Arzneibuch S. 183<sup>a</sup> den hinfallenden Kindern pfleget man ein Cauterium actuale am Hintertheyl des Haupts zu appliciren.

Böcker 1683 Haus- u. Feldschule S. 1073 die praeparirte Artzney-Sachen [sollen] in allerhand zufälligen Kranckheiten mit Nutzen gebrauchet und beschriebener massen applicirt werden. Ettner 1716 Hebamme S. 798 übel-applizierte Artzneyen.

**apportieren** Btw. 'herbeiholen' (vom Hunde) in der Jägersprache des 18. Jahrh. oft belegt z. B. Döbel 1746 Jägerpraktik I 108 ff. Quelle: frz. apporter; doch gilt im Frz. in der entsprechenden Verwendung vielmehr rapporter, wonach auch bei uns vereinzelt *r a p p o r t i e r e n*: 1790 Der Beobachter S. 67 er rapportirt Holz und Steine aus dem tiefsten Wasser.

**appretieren** Btw. 'dem Gewebe Glanz verleihen' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. apprêter entlehnt. Beleg: Nicolai 1779 Berlin S. 376 Die seidene Zeuge appretirt von Clavin, wohnhaft hinter der Garnisonkirche.

**Appretur** f. 'Glanz' deutsche Neubildung zum Itw. z. B. Stoppe 1735 Barnaß so scheinbar ['schön, glänzend'] machen. Möser 1775 Phantafien I 185. Nicolai S. 321 Man mag die Apretour auch noch 1779 Berlin S. 370.

**approbiert** Adj. von bestimmten Berufen (Apotheker, Ärzte) 'nach abgelegter Prüfung zugelassen' z. B. Ettner 1697 Chymicus S. 475 das ist ein perfecter und approbirter Chirurgus gewesen. Callenbach 1714 Wurmband S. 112 Academisch approbirte Wurmschneider. Im 16. 17. Jahrh. war approbieren (= lat. approbare) allgemein als 'billigen, genehmigen' geläufig z. B. 1558 Heidelberger Statuten S. 90 das er sich bekanter und approbirter recepten und artznei gebrauch. 1610 Urk. des Königs Matthias (= Rinf, Wien II 422) von der Facultet examiniert vnd Approbiert.

**a priori** (lat.) seit dem 17. Jahrh. in der allgemeinen Bedeutung 'von vornherein' z. B. Thomafius 1688 Monatsgespräche I 786 von einer Sache, die mir a priori nicht bekannt war. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 215) Er wird es solchergestalt gleich a priori wissen, daß die Trauerspiele unsers scherzhaften Liederdichters nichts taugen. Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 86 so ließe sich vielleicht schon a priori erwarten. Eigtl. ein philosophischer Terminus, nach Eisler I 78 zufrühest bei Albert von Sachsen: Demonstratio quaedam est procedens ex causis ad effectum et vocatur demonstratio a priori (Beweis der Möglichkeit eines Begriffs durch Ableitung aus einer „früheren“ Möglichkeit); auch später bes. „a priori beweisen“ 1744 Philosph. Untersuchungen S. 66; Heß 1775 Freimütige Gedanken S. 390.

**apropos** = frz. à propos zunächst im wörtlichen Sinn 'zu der Sache, um die es sich handelt' z. B. Mefferschmid 1618 Garzonis Narrenspital S. 1<sup>a</sup> verhindert den Menschen, daß er nichts a propos redet; auch als Ausruf 'zur Sache' Dalhoyer 1687 Gartenbeetlein I 278<sup>b</sup> A Propo dann! — 702<sup>a</sup> aber, à propos. Callenbach 1714 Wurmland S. 40 Aber à propos zu kommen, ich wäre gern ein Doctor. Daher dann seit dem Ende des 17. Jahrh. als inhaltslose Unterhaltungsfloskel beim Übergang zu einem neuen Gegenstand: 'übrigens, nebenbei bemerkt'.

Belege: Thomafius 1688 Monatsgespräche I 111 A propos, fing Herr Augustin an. Tenzel 1689 Unterredungen S. 412 A propos, fiel ihm Herr Leonhard in die Rede. Callenbach 1714 Puer S. 26 A propos, wo kommt der Herr her so tief sinnig? Meliffus 1715 Fleurie S. 96 Aber à propos, wie seyd ihr denn hieher gekommen. Podagra 1721 Apothekertod S. 24 Aber à propos, haben Sie die neue Cur gehört. Picander 1726 Schauspiele S. 83 A propos, was hatten sie denn gestern vor einen Fecher. Rabener 1759 Satiren III 89 A propos! ich lasse sechs Mitteleichen fallen. Justi 1765 Satir. Schriften I 144 So bald er [der Stuger] eine Priese Schnupftabak genommen hat, so kann man nur sicher wetten, daß ein ha! à propos un-mittelbar darauf folgen werde: und dieses ewige à propos wird er niemals hinaus-

führen. Wall 1786 Bagatellen I 26 Apropos! wollten Sie mir nicht was neues sagen. Kogebue 1795 Armut (V 9) Apropos, ich habe noch eine Bitte an Sie.

Anmerkung. Eine besondere Bedeutung 'gelegen' ist fast durchaus auf die Wendung a propos kommen beschränkt. Zufrühest gebucht bei Mehring 1684 „das kömt recht a propos, das ist Recht zur Sachen, eben recht“. Belege: Callenbach 1714 Eclipses S. 69 Der Herr kommt mir à propos, ich hab ohnedem Ordre, des Herrn Rath und That zu pflegen. Zffland 1795 Reise (II 66) so finde ich es apropos, mich an Herrn Traut zu wenden. Brun 1806 Episoden I 227 Du siehst, daß unser Pictet sogar apropos krank zu werden weiß. Fontane 1869 Briefe I 166 dieser Gichtanfall kam mir sehr à propos.

**Aquarell** N. 'Malerei in Wasserfarben' vgl. Goethe, Italien. Reise (XXXI 91) „Das Mechanische der Wasserfarben-Malerei (Aquarell), die man in Italien jetzt sehr hoch getrieben hat" — 1803 Anhang zu Benv. Cellini (XLIV 386) „Man zeichnet noch auf eine andere Weise, indem man nach vollendetem Umriß mit der Feder, Pinsel nimmt und mit mehr oder weniger in Wasser aufgelöster und verdünnter Tusche nach Bedürfnis helleren oder dunklern Schatten anbringt. Diese Art nennt man Aquarell." Quelle: ital. acquerello 'Wasserfarbe'. Campe 1801. 1813 kennt Aquarell noch nicht, das Wort ist erst im 19. Jahrh. bekannter geworden (S. Meyer 1810 Schriften S. 161 unsere Haar- oder Aquarellpinsel); zufrühest gebucht 1814 Brockhaus I 3 257.

**Aquarium** N. 'Glasbehälter für Wassertiere und -pflanzen' junge zufrühest 1857 bei Pierer I 4 633 gebuchte Bildung zu lat. aquarius 'zum Wasser gehörig' (vgl. lat. aquarium 'Tränke').

**Aquator** M. in der geographischen Bedeutung seit dem 17. Jahrh. belegt; eigtl. ein Terminus der mittelalterl. Astronomie: (circulus) aequator diei et noctis zur Bezeichnung des Himmelsäquators, in dem die Sonne für die Erde Tag- und Nachtgleiche hervorruft. Die Übertragung auf den Erdäquator erklärt sich aus der tatsächlichen Identität beider: jener ist nämlich ein größter Kugelkreis der Erde in der Ebene des Himmelsäquators, und daher haben alle Punkte auf diesem Kreise stets Tag- und Nachtgleiche. Hiernach also (und nicht nach der Teilung der Erde in 2 gleiche Halbkugeln) heißt diese Linie Aquator (wörtl. 'Gleichmacher'); vgl. die klassisch-lat. Bezeichnung unter Äquinoctiallinie.

Belege: Andersen 1669 Orient. Reise- (oder Aequatore). Vogel 1716 Ostind. Reisebeschr. S. 7 sie lieget unter dem 6. Grad Süden vom Äquator — S. 86 sie lieget gegen dem Vorgebirge Comary unter dem 8. Grad vom Äquator. Franciszi 1669 Trauerjaar II 1000 36 Grad von dem Gleicher (oder Aequatore). Vogel 1716 Ostind. Reisebeschr. S. 533 des Abends sahen wir den Norder-Polstern wiederum das erste mahl, denn man selbigen jenseit dem Aequatore nicht sehen kan.

**Aquilibrift** M. 'Seiltänzer' schon bei Campe 1801 als „vornehmere Benennung" gebucht: entlehnt aus frz. équilibriste 'Gleichgewichtskünstler' aber in der Schreibung nach lat. aequilibrium 'Gleichgewicht' normalisiert; doch häufig auch Equibrift z. B. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 166. Börne 1820 Briefe aus Frankfurt (IV 7). Holtei 1852 Bagabunden S. 267. Gerstäcker 1861 Kunstreiter S. 193.

**äquilibriftisch**: Petwald 1837 Aquarelle III 234 und schwebte hier, mit emporgestreckten Armen, auf dem äußersten Rande mit einer equilibristischen Geschicklichkeit. Alter aber äquilibriftisch aus lat. aequilibris 'im Gleichgewicht' Westertieder 1782 Der Traum S. 180 allerhand äquilibrische Künste.

**Äquinoctiallinie** F. 'Äquator' im 17. Jahrh. z. B. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 259. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 382 die Äquinoctial- (Ebennächtische) Lini. Dafür seit dem 16. Jahrh. vielmehr einfaches Äquinoctial M. (z. B. Münster 1544 Kosmographie S. 692 fuor er [Vespucci] noch vil weiter gegen mittag, das er auch vnder den equinoctial kam. Stade 1556 Wahrh. Historia S. 114. Speckle 1589 Architektur S. 48<sup>b</sup>. Andersen 1669 Reisebeschr. S. 8) wohl verkürzt aus Äquinoctialzirkel nach lat. circulus aequinoctialis 'Kreis der [Tag- und] Nachtgleiche'

(Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 51<sup>o</sup> als gegen dem circle equinoctialis genant).  
Vgl. Äquator.

**Äquivalent** N. 'gleichwertiger Erfaß' ein Wort der Diplomatensprache, das sich seit dem Westfälischen Frieden einbürgerte: entlehnt aus frz. équivalent, aber in der Schreibung nach lat. aequivalere gerichtet (1). Neben der politischen Bedeutung beginnt seit etwa 1700 ein allgemeiner Gebrauch des Wortes (2).

Belege: 1. 1647 Memorial (= Meiern, Acta pacis Westphal. VI 398) daß die Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg auch bey ihren dabey stattlich radicirten Successions-Rechten gelassen, oder dagegen zum Äquivalent die drey Stifter Hildesheim, Minden und Oßnabrück eingeräumt werden mögen. 1684 Getzöfl. Europa II 4<sup>a</sup> daß die Cron Spanien ihr die Niederländer gegen Catalonien oder einem equivalent abtauscht — B 1<sup>a</sup> die noch restirende Niederländer gegen ein equivalent in Catalonien gutwillig abzutreten. 1699 Staatspiegel I 82 Solte die Cron Frankreich dem Hertzog kein Äquivalent dagegen geben wollen, dörfte diser die derseitige neue Französische Nachbar schafft zu vermeiden, andere Messures zu nehmen veranlasset werden. 1708 Leopold der Große II 206 dieser aber [sollte] hin-

gegen als ein Äquivalent die Aempter im Dannebergischen abtreten. Herder 1765 Werke I 110 Ihm war es leicht, seinem Abgesandten gegen das Wagspiel auf dieses eigenen Kopf zum Äquivalent einige tausend Französische Köpfe zu versprechen.

2. Florin 1702 Hausvater I 423<sup>a</sup> daß er, wo nicht einen billigen Überschuß, doch zum wenigsten ein Äquivalent oder gleichen Werth dafür zu genießen hoffet. Lucæ 1711 Europ. Helikon S. 373 an dessen Stelle ein in Dach und Fach wol conditionirtes aequivalent. Marperger 1711 Besch. d. Messen I 366 erwartende, was ihnen die Europäer vor ein Äquivalent ihrer Waaren dagegen legen wollen. Nohr 1718 Staatsflughet S. 813 den Officianten hingegen an ihrer Besoldung ein Äquivalent davor ausmachte. Später sehr häufig.

**Ära** F. 'Zeitabschnitt' im 18. Jahrh. aus lat. (7. Jahrh. n. Chr.) aera entlehnt: anfangs ein Wort nur der gehobenen Sprache, wird es im 19. Jahrh. ein sehr populäres Modewort (bes. neue Ära vgl. Ladendorf, Schlagwb. S. 224).

Belege: Schiller 1798 Prolog zu Wallensteins Lager B. 50 Die neue Ära, die der Kunst Thaliens Auf dieser Bühne heut beginnt. Goethe 1818 Maskenzug (XVI 272) Doch Adrastea zeigte sich, Des Glückes Ära war gegeben. Vergangenheit und Zukunft freuten sich. Büdler 1831 Briefe III 5 seitdem in Preußen der vortreffliche Nagler eine neue Post-Ära geschaffen hat. Brand 1834 Breslau S. 23 das jetzige

Jahrhundert ist die goldene Ära der höchsten Industrie. Jäger 1835 Felig Schnabel S. 57 Ob die Burschen der silbernen Ära — die goldene war schon längst vorbei. Scherr 1870 Farrago S. 13 zu Anfang des ersten Jahrhunderts unserer Ära. Fontane 1882 Abdultera S. 127 von diesem Tag an datirt sich eine neue Ära des Hauses Van der Straaten.

**Arabeske** F. „Arabesques Blumen-Züge sind allerhand erdichtetes Laub- und Blumen-Werck, dergleichen die Araber zur Zierde zu machen pflegen, da sie sonst keine Bilder der Thiere und Menschen mahlen dörfen“ Penther 1744 Lexicon architect. S. 6<sup>a</sup>, ähnlich Gottsched 1760 Handlexikon S. 120. Später allgemeiner: „Wir bezeichnen mit diesem Namen eine willkürliche und geschmackvolle malerische Zusammenstellung der mannigfaltigen Gegenstände, um die innern Wände eines Gebäudes zu verzieren“ Goethe 1789 Von Arabesken (Werke 47, 234). Quelle: frz. arabesque eigtl. 'arabische [Verzierung]'. Arabeske wird im Deutschen auch oft figurlich gebraucht.

Belege: [Nicolai 1759 Literaturbriefe III 51 wozu ist es denn nöthig, eine Sache

mit lauter Hirngespinsten zu verzieren? Und dabey jeder Verständiger, der da

fraget, was es denn eigentlich vorstellen soll, sich mit der Antwort begnügen muß, es sey Rocaille, Grottesque, Arabesque, a la Chinoise, oder en gout Baroque: kurzum es sey so Mode.] Schiller 1794 Briefe IV 58 Was alsdann noch auf dem Rücken leer bleibt, das kann mit Strichen oder Arabesken ausgefüllt werden. Jean Paul

1797 Jubel senior (VI 78). Brentano 1800 Gustav Wafa S. 51 Arabesken und andere Verzierungen. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 209 Es sind die Arabesken der Gartenkunst: vnd warum sollten sie da nicht eben so wohl geduldet werden, wie in der Baukunst unter den Verzierungen.

**Archaismus** M. 'altertümliches Wort' aus lat.-griech. archaismus: bei Gottsched 1760 Handlexikon S. 122 gebucht. Beleg: 1780 Allg. D. Bibliothek XLII 102 gesuchte Archaismen, die eines etymologischen Aufschlusses bedürfen.

**Archäologie** F. in dem speziellen Sinne 'Wissenschaft von den alten Kunstdenkmälern' seit dem 18. Jahrh. üblich, z. B. Denis 1778 Einleitung in die Bücherkunde II 342. Quelle: (lat.=)griech. ἀρχαιολογία 'Erzählung alter Geschichte'.

**Architekt** M. im 17. Jahrh. (Böckler 1665 Schola militaris Bl. 5\*) noch häufig neben der lat. Form architectus (= griech. ἀρχιτέκτων 'Baumeister').

**architektonisch** Adj. aus lat. architectonicus z. B. Schwenter 1636 Delitiae phil.-math. S. 530 lustige Architectonische und mechanische Fragen.

von Festungen" Straßburg 1589, aber in B. Ruffs Vitruvübersehung schon „Zehen Bücher von der Architectur" Nürnberg 1548.

**Architektur** F. = lat. architectura im 16. Jahrh. bes. als Stichwort von Büchertiteln eingeführt vgl. Speckles „Architectura

Beleg: Schwenter 1636 Delitiae S. 529 Die Geometria thut so viel bey der Architectur daß es nicht außzusprechen.

**Archiv** N. aus lat. archivum, im 16. Jahrh. (zunächst noch häufig in lat. Form) als 'Aufbewahrungsort für öffentliche Urkunden und Dokumente' z. B. Ezinger 1591 Relationen II 56 den Registratorn zu Bonn, der des Ertzstift archium, Jura, Sigel vnd Brief in verwarung hab — Sigel vnd Brief auß dem Archiuo. Dazu Lande s a r c h i v 1618 Acta publica S. 17; S t a d t a r c h i v Tenzel 1689 Unterredungen S. 243. Danach ein sekundärer Gebrauch von A r c h i v als 'Urkundenammlung' z. B. Weise 1673 Erznarren S. 116 Endlich kam Florindo über das Fürstliche Archivum, welches in einem Beykästgen gantz heilig aufgehoben war.

**Arena** F. erst im 19. Jahrh. allgemeiner gebraucht (2), vorher nur mit direkter Beziehung auf römische Verhältnisse (1). Quelle: lat. oder ital. arena 'Kampflatz des Amphitheaters'; vgl. Kirchenholz 1787 Italien I 74 „Es war zwar nur ein Stiergefecht, allein es wurde im alten römischen Amphitheater gehalten, dessen Inneres, wie bekant, noch ganz die alte Structur hat, und sorgfältig unterhalten wird. Man nennt es hier Arena.“

Belege: 1. Sulzer 1771 Theorie I 48a [„Amphitheater“] Um den Mittelpunkt des Grundes herum war ein großer runder oder ovaler Platz, mit Sand belegt, und daher Arena geheissen. Seume 1803 Spaziergang (III 5) Die Arena giebt jetzt einen schönen Garten mit der üppigsten Vegetation. Heine 1834 Salon (IV 14) die Idee ergreift uns und knechtet uns und peitscht uns in die Arena hinein, daß wir, wie gezwungene Gladiatoren, für sie kämpfen.

2. Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 293 jetzt sieht man aber bei derselben Gelegenheit abgemagerte Grooms einige Touren in vollem Galopp durch die Arena machen. Maximilian v. Mexiko 1851 Leben II 34 es ist die Arena, in welcher die weltberühmten Stiergefechte gehalten werden. Gerfläcker 1861 Kunstreiter S. 14 wie er die Arena kaum unter stürmischem Applaus verlassen hatte. Wachenhufen 1865 Ballet I 13 Er war ein so trauriger

Hanswurst, wie je einer die Arena betreten. | II 300 Nun ist die Schneeregion erreicht! Eine tiefe Arena, von schroffen Bergspitzen umgeben, empfängt uns.

3. Übertragen: Brun 1809 Epifoden

**Argument** M. 'Beweisgrund' = lat. argumentum schon in der Reformationszeit ganz geläufig z. B. Emser 1521 gegen Luther II 39; Vadian 1521 Gott, Glauben S. 9; Fuchsberger 1534 Dialektik S. 2<sup>b</sup>; Sleidan 1544 Zwei Reden S. 167 u. ö.

**Argusaugen** 'scharfe, wachsame Augen': sprichwörtlicher Gebrauch nach der Erzählung von dem hundertäugigen Wächter der Jo vgl. Selhamer 1699 Tuba I 462 bekommen an der Statt hundert Augen für zwey wie ein anderer Argus. Schiller 1784 Cabale u. Liebe (III 6) Halten Sie sich deswegen an den Major, der mich den ganzen Tag wie ein Argus hütet.

Belege: Gichtel (1696) Briefe X 38 | ihn Ein feiler Gratulant mit A. Acht. Wir leben in einer wunderlichen Zeit, | Schiller 1800 Maria Stuart II 8 Vom Argus-Blick der Eifersucht gehütet. die A. wol nötig hat. Zacharia 1754 Verwandlungen (I 160) Besonders giebt auf

**Arie** F. = ital. aria vgl. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 17 Aria vel Air. Ist eine hübsche Weise oder Melodey, welche einer aus seinem eignen Kopffe also singet: Sind bey vns auch Deutsche weltliche Lieder mit schönen zierlichen Texten. Vnd solche vnd dergleichen schöne Arien nennen die Itali jetzunder Schertzi. In diesem Sinn (allg. 'Lied') wird *Arie* auch von Heinrich Albert („Arien oder Melodeyen“ 8 Teile 1638—1650) und bei Reuter 1696 Schelmuffsky S. 67, Ettner 1697 Doktor S. 173 gebraucht. Erst im 18. Jahrh. erlangte das Wort die spezielle moderne Bedeutung im Bereich der durchaus nach ital. Vorbild gestalteten Oper. Vgl. Scheibe 1745 Musifus S. 135 Die Melodie der Arie wird oft recitativmäßig. Justi 1765 Schriften I 144 Itzt murmelt er zwey Zeilen aus einer Opernarie. Vgl. noch *Bravourarie*.

**Aristokrat** M. zufrühest bei Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 585 Wie muthlos sind nicht auf einmal diese stolzen Aristocraten [die Venezianer] geworden. Aristokrat ist eine junge Ableitung aus Aristokratie (vgl. Anatom), das seit dem 16. Jahrh. bei uns bekannt war.

Das Wort wurde vorübergehend ein gehässiger Scheltname unter Einfluß von frz. aristocrate, das im Jahre 1789 in Schwank kam zur Bezeichnung aller Feinde der revolutionären Bewegung. Vgl. Labendorf, Schlagw. S. 10.

**Aristokratie** F. aus lat. (= griech.) aristocrata, im 16. Jahrh. noch in der lat. Form z. B. bei Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 1<sup>a</sup>;

**Arkade** F. im Anfang des 18. Jahrh.s. | als Terminus der Baukunst aus frz. arcade entlehnt und bei Penther 1744 Lexicon architecton. S. 7<sup>b</sup> gebucht. Die Bezeichnung lebt heut nur noch in wenigen Städten, z. B. Bern, in denen diese Bauwerke noch erhalten sind (in Mitteldeutschland ist aber *Lauben* dafür populärer).

Belege: Rohr 1729 Zeremonienwissenschaft II 324 An der Grufft werden zuweilen rechte Portails aufgebauet, mit den schönsten Arcaden, Pilastern, Statuen. Florin | 1749 Hausvater II 386<sup>b</sup> die andern beyden werden durch über einander stehende und an drey Seiten herumgehende Arcaden oder Bogen-Stellungen formirt. Sulzer



1771 Theorie I 180<sup>b</sup> Diesen Namen [Bogenstellung] haben die deutschen Baumeister den Werken gegeben, die man gemeinlich mit dem französischen Namen Arkaden nennt. Gaudy 1837 Ragenraphael (VI 12) Unter dunklen Arkaden, durch enge winklichte Straßen wandelnd [sc. in Bern]. Gwwald 1839 Schweizerland S. 7 was den

artigen Kaufleuten unter den Arcaden in Bern allerdings Freude macht.

Anmerkung. Schon im 17. Jahrh. ist das Wort im Gartenbau bezeugt: Elßholz 1684 Gartenbau S. 44 Bogen-Gänge oder Arquaden sind lange von Lattenwerck auff den Seiten und oben mit höltern Circeln beschlossene Gänge.

**Armee** f. 'Heer' zu Beginn des dreißigjäh. Krieges aus gleichbed. frz. armée entlehnt z. B. Wallhausen 1621 Landrettung S. 180. 183. Enz 1630 Postreiter S. 29. 89. Mengerling 1633 Siegskrone S. 22. Schill 1644 Ehrenfranz S. 4 die hauffen müssen uns trouppen heissen, ein Heer armée.

**Aroma** n. 'Geruch', bes. 'würziger Duft' erst im 19. Jahrh. belegt und von Campe 1801 und 1813 noch nicht gebucht. Quelle: lat.=griech. aroma 'Gewürz'. Die moderne Bedeutung kam unter Einfluß des Adj. a r o m a t i s c h zustande, das bes. auch von würzigem Geruche gebraucht wurde (die eigtl. Bed. 'Gewürz', freilich auch schon bes. 'stark duftendes Gewürz' bei Grimmeßhausen 1669 Simpliz. S. 85 die Gäste suchten ihre Bisemknöpfe und Balsambüchlein, auch so gar ihren Schnupftaback hervor, aber die beste aromata wolten schier nichts erklecken — S. 477 es roch um sie herum so starck nach Haarpulver, Balsam, Bisam, Ambra und andern Aromaten).

Belege: Gwwald 1836 Aquarelle I 153 von den Aromen mehrerer dampfenden Schüsseln angelockt. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien II 3 [Pfeifengeruch]. 1841 Europa I 112 der Kaffee in kleinen bunten Tassen, mit seinem lieblichen Aroma. Frehtag 1855 Solf u. Haben I 195 etwas Stallluft und viel von dem Aroma der Weinstube.

**aromatisch** Adj. 1. entsprechend lat. aromaticus: 'Gewürz-, würzig' z. B. Bodagra 1721 Apothekertod S. 179 denen aromatisch-balsamischen Saamen. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 170 von vortrefflich und aromatischem Geschmack. Forster 1788 Kleine Schriften S. 75, Seume 1803 Spaziergang (III 40) aromatische Kräuter.

2. früh auch von würzigen Düften: Sebiz 1580 Feldbau S. 434 auß wolriechender vnd Aromatischer süsser Materi. Ettner 1697 Doftor S. 471 sie haben einen rechten aromatischen Geruch. Zachariä 1756 Tageszeiten (II 22) Warum athmet ihr nicht die Luft voll aromatscher Gerüche u. ö. Bregner 1790 Leben e. Süderlichen I 94 Ein frischer Ostwind wehte ihnen aromatische Däfte von den Hainen und Wiesen entgegen.

3. Daher a r o m a t i s c h geradezu 'stark, würzig duftend' z. B. Brun 1809 Epifoden III 41 wo aromatischer Thymian duftet. Hauff 1827 Mann im Mond S. 24 der aromatische Rheinwein.

**Arrest** m. 'Haft' heut nur noch beim Militär und in der Schule (Gebide 1789 Schulschriften I 68) üblich (allgemeiner die Komposita); eigtl. ein Wort der Gerichtssprache, in der es aber heut durch *Haft* fast völlig ersetzt ist. In diesem Bereich hat das Wort jedenfalls seine (noch nicht völlig aufgeklärte) Vorgeschichte, die auf ein mlat. arrestum 'Verhaftung' zurückführt. In der Sprache des 16. Jahrh. tritt *Arrest* zunächst vor dem Btw. a r r e s t i e r e n zurück und erscheint nur in verbalen Verbindungen, gleichsam als Umschreibung für das Btw., wie in *Arrest legen, nehmen*; vgl. *arretieren*.

Belege: 1521 Pfündmarkt der Kurtisanen (= Schade, Satiren III 69) so soll man alle zehend in verbot und arrest legen und im kein Körnlin davon sin leben lang laßen werden. Schweinichen 1576 Dent-

würdigkeiten S. 105 JFG. mit dergleichen Arrest verschonen — keinen Arrest ergehen lassen. Schwarzenbach 1580 Synonyma S. 10<sup>a</sup> In arrest oder verbott legen. Weise 1673 Erznarren S. 23 sie

mit allen Helfers-Helfern in Arrest zu nehmen. Etner 1697 Doktor S. 192 hierauf wurde der Marquetender in Arrest genommen. Friedrich I. 1701 Briefe S. 19 indem ich meinen Hofmarschal in arrest nacher Küstrin habe bringen lassen. Rabener 1751 Mißbrauch d. Satire S. 37 man will das böse Buch heraus haben, es kömmt endlich, und man behälts im Arrest.

**Hausarrest** bei Frisch 1741 Wb. I 428<sup>a</sup> gebucht. Beleg: Bülow 1766 Nationalgeist S. 205.

**Mittelarrest** bei Heinjus 1820 noch fehlend, wohl erst in der neueren Soldatensprache. Beleg: Sachländer 1841 Soldatenleben S. 27. Vgl. Gaudy 1837 Humoresken (VI 197) die verschiedenen Subdivisionen von gelindem, mittlern und strengem Arrest.

**Stubenarrest** im 18. Jahrh. schon durchaus geläufig (bei Frisch 1741 unter Hausarrest). Belege: Fleischer 1731 Herr v. Lybio II 92. 1784 Braunschweig. Schulordnungen I 436. Müller 1789 Emmerich VI 206. Brentano 1800 Gustav Wasa S. 96. Büdler 1831 Briefe III 353. Sachländer 1841 Soldatenleben S. 27.

**Wechselarrest** Arrest wegen einer Wechselschuld' Zffland 1795 Dienstpflicht (III 200).

**Arrestant** M. 'Gefangener' seit Sperrander 1727 gebucht und im 18. Jahrh. in der Gerichtssprache häufig belegt z. B. Guggenberger 1722 Prozesse S. 145 dabey dann so vil befunden habe, daß bemeldte Arrestanten Diebstahl begangen. Richter 1748 Kriminalprozeß (Addit. S. 71) und müsser ausser diesem der Arrestanten Kleider aufs genaueste ohne Anstand visitiret werden. Kirchhof 1766 Schutzreden in peinl. Fällen II 396 der Arrestant [hat]

**Arrieregarde** F. 'Nachhut' im 17. Jahrh. mit Armee, Truppe usw. aus frz. arrièregarde entlehnt. Belege: Schill 1644 Ehrenkranz S. 4. Büdler 1665 Schola militaris S. 533.

**arrogant** Adj. 'anmaßend, dünkelfhaft' im 18. Jahrh. entlehnt aus frz. arrogant. Belege: Goethe 1796 Briefe XI 156 Eigentlich hat eine arrogante Aeußerung des Herrn Richter mich in diese Disposition gebracht. Schiller 1798 Briefe V 339 In einen arroganten Philosophenton finde ich eine recht gemeine Saalbaderey eingekleidet. Eine ältere Entlehnung ist

**Arroganz** F. von den Fremdwbb. (seit Volk v. Wertheim 1711) regelmäßig gebucht, die das Adj. noch nicht aufführen. Die sehr

überhaupt durch seine andere Diebereyen gnugsam sich berichtigt gemacht.

Alter bei Mehring 1684 „Arrestans, der arrestant, oder welcher arrest suchet“ und so schon im 16. Jahrh. Gobler 1537 Prozeß S. 8<sup>a</sup> Arrestirn, Ist eines leib oder gut in glübd oder verbot verstricken, nit zu vereussern, sonder dem Arrestanten zuor des Rechten zu sein. 1558 Heidelberger Statuten S. 14 dem eleger und arrestanten damit zu verhelfen.

Dies ist jedenfalls die ursprgl. Bedeutung, da als Grundlage ein arrestans (Part. Präs. zu arrestare 'verhaften' s. u. arretieren) anzusehen ist, während man für 'Gefangener' ein \*arrestatus erwarten würde. Die Gebrauchsveränderung von Arrestant erfolgte vielleicht nach Malefizant und Delinquent.

**arretieren** Ztm. 'verhaften' aus frz. arrêter im Anfang des 18. Jahrh. entlehnt: in der Gerichtssprache erhielt sich aber daneben noch lange die Lautform arretstieren, die, von einem mlat. arrestare gebildet (das auch frz. arretier zugrunde liegt), seit 1500 herrschend war. Auffälligerweise erhielt sich aber Arrest unbedändert (s. o.). Belege: Callenbach 1714 Almanach S. 148 Man arretirt gleichwohl die arme Leut ohne ihr Schuld. Fleischer 1730 Herr v. Lybio I 270 selbiger ließ etliche von den Purschen des Nachts arretieren. 1737 Züd. Baldober S. 104 aus Beysorge, man möchte den Schnurr-Juden also bald arretieren, wodurch die Sache gleich lautbar würde. Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 398 er hat] denselben arretieren, in ein Privat-Haus bringen lassen. Kamler 1750 an Gleim (I 262). 1757 Frankfurter Meßrelation I 77. Schubart 1775 Chronik S. 287. Zffland 1795 Reise (II 44).

festen Schreibung Arroganz (Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 114. Volk 1731 Redensarten S. 85) deutet auf direkte

Entlehnung aus lat. *arrogantia* 'Ummaßung'. Vermessenheit, das er zu zeiten wol sagen  
 Frühhst Beleg: 1564 Zimmerische Chronik | dörft: Ich bin herr von Zollern.  
 V 309 er kam in ain solche aroganz und |

**Arsenal** M. 'Zeughaus' zufrühst bei Martin 1627 Colloques S. 223 „Arsenal [als frz.], Zeughauß, arsenal, apud vulgum“; in der Bedeutung zu frz. arsenal stimmend, für das aber im 17. Jahrh. eine Aussprache *arsena* sicher ist. Daher muß gleichzeitig ital. *arsenale* eingewirkt haben, das seit dem 16. Jahrh. als Name der italienischen Schiffswerften (bes. von Venedig: „das fürnembst in der ganzen Welt“ Spanisch 1616 Sp. 122) bekannt war.

Vgl. Bruder Felix 1556 Fahrt in das heil. Land S. 215<sup>a</sup> schlugen wir hinten an der Statt [Venedig] hinumb an dem Arsehanal. Bei Spedia 1589 Architectura S. 84<sup>b</sup> eine Beschreibung des Arsenalis von der Stadt Valetta in Malta. Carolus 1906 Relation Nr. 5<sup>b</sup> es werden auch im Arsenal [von Venedig] etliche newe Galleren für die Meer Armada zugericht. Furttensch 1627 Itinerarium Italiae S. 202 vor der Statt der Arsenal wo die Galleren gehawen werden [von Genua] — S. 249 [das Venedische] Arsenal wol zu sehen — bes. S. 250. Hornck 1684 Oesterreich über alles S. 268 zu Venedig im Arsenal.

**Arterie** F. 'Puls-, Schlagader' aus lat.-griech. *arteria*, schon in der medicin. Terminologie um 1500 bezeugt; vgl. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 24<sup>b</sup> dy schlahung des puls durch die adern Arterie genant — S. 69<sup>b</sup> nach dem sich dy arteri vff vnd zu thut.

**artesischer Brunnen** nach frz. puits artésien eigtl. 'Brunnen von Artois', wo zuerst solche Brunnen gebohrt worden sein sollen.

**artikulieren** Btr. 'deutlich aussprechen' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. *articulare* gebildet. Belege: Horst 1580 Lemnius' Geheimnisse S. 110 die vnterschiedliche articulirte stimme. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 229 ein articulirte Stimme. Schlegel 1801/2 Vorlesungen S. 207 artikulierte Sprache. Bes. ge- läufig u n a r t i k u l i e r t e L ö n e Ramler 1755 an Gleim (II 189); Herder 1767 Deutsche Literatur (I 386); Sulzer 1775 Theorie II 81<sup>b</sup>.

**Artillerie** F. 'Geschütz' = frz. *artillerie*; in dieser Lautform, auch *Artilleri*, erst seit dem 17. Jahrh. in festem Gebrauch z. B. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 146; Schill 1644 Ehrenkrantz S. 311; Francisci 1663 Türkengefahr B 2<sup>a</sup>. Im 16. Jahrh. herrschen mannigfache Formen mit zahlreichen Vokalschwankungen in der 2. und 3. Silbe: die Verwirrung rührt her von dem Einfluß des Ital. (*artiglieria*, *arteglieria*) und des Span. (*artillaria*), wie er sich neben dem Franz. bei vielen Kriegswörtern dieser Zeit geltend macht. Vgl. *Musket*.

**Artillerist** M. Deutsche Bildung des Beleg: Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg 18. Jahrs. mit der fremden Endung ist. | S. 258.

**Artist** M. in neuerer Zeit bes. von Varietékünstlern gebraucht: Holtei 1852 Vagabunden S. 181 Man wiederholte ihm stündlich als eine Hauptregel des „Metiers“, daß der „Artiste“ sich vorzugsweise auf ein Stück richten müsse. Dunger 1884 Fremdwörterunwesen S. 32 An einem solchen „Kunstinstitut“ oder „equestrischem Etablissement“ giebt es nicht Künstler, sondern „Artisten“. Vorher aber, seit dem 18. Jahrh., galt es vom 'Künstler' allgemein wie das zugrundeliegende frz. *artiste*. Belege: Herder 1767 Deutsche Literatur (I 427) Der Dichter und Artist

braucht oft solche personificirte Stücke der Natur — (437) Am Artisten ist uns Gottlob! im Gedicht nichts gelegen, wenn er nicht durch seine Künstelei sich als wahrer Dichter zeigt. Förster 1789 Kl. Schriften S. 139 die laute Beschuldigung, daß Gewinnsucht und Stolz den neueren Artisten beherrschen.

**Asbest M.** = lat.-griech. asbestos eigtl. 'unverbrennlicher Stoff', in der neueren Mineralogie als Name einer Klasse von faserigen Gesteinsarten, die zu unverbrennlichen Geweben verarbeitet werden. Bei Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 515 noch Asbeston [als Aff.], aber bei Francisci 1672 Histor. Rauchfaß I 175 einen Tocht vom Asbest. Werner 1787 Gebirgsarten S. 14. Goethe, Faust II B. 11956.

**Aspecten Pl.** 'Ausfichten' im 18. Jahrh. z. B. Gellert 1745 Betschwester (III 164) Das sind schlechte Aspecten. Schubart 1774 Chronik S. 524 In Cölln zeigen sich ebenfalls für den Jesuitenorden sehr günstige Aspecten — ebd. 1775 S. 180 aber noch deutlicher: Seine Gesandten sehen nicht lauter gute Aspecten am politischen Firmamente. Eigtl. nämlich ein Terminus der mittelalterl. Astronomie: aspectus 'Stellung der Sterne am Himmel' (daher Planeten aspect Schiller 1800 Wallenstein's Tod I 1), zunächst 'das Schauen der Sterne' (lat. aspectus 'das Hinsehen') vgl. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 71<sup>b</sup> daz der mon nit zugesellet sei einem bößen planeten, welche zugesellung von den gelerten des gestirns aspect genant werden — S. 84<sup>d</sup> Weiteres ist not, das du acht nimest die angesicht, aspect genant, so die planeten zu dem mon, vnd vnder in selbs zu einander haben.

**Asphalt M. N.** = griech.-spätlat. asphaltum: der Name des Minerals (das schon im 16. Jahrh. gebraucht wurde) ist erst durch seine Verwendung als Straßenpflaster im 19. Jahrh. bekannter geworden, die wohl um 1835 von Paris ausgegangen ist.

Belege: 1838 Die Eisenbahn S. 36 In Hamburg im Jungfernstieg wird ein kleiner Versuch mit Asphaltpflasterung gemacht — Taglioni und Asphalt sind jetzt der Gegenstand der Hamburger Salon-Gespräche. Es ist der erste kleine Versuch, der in dieser Art auf dem Jungfernstieg gemacht wird — S. 74 Dennoch hat sich die Kuhpockenimpfung, die Idee der Dampfkraft, die Asphaltpflasterung Bahn gebrochen. Raumer 1839 Bilder aus Paris II 140 Rings um diesen kleinen

Tempel dampfen zahlreiche Kessel; — das ist der Asphalt, der seine Proben den Augen der Speculanten vorweist. „Toledo nach Th. Gauthier“ 1841 Europa I 509 wir, verwöhnt durch unser Pflaster von Asphalt. Meißner 1863 Schwarzgelb III 54 Flanierte auf dem Asphalt der Boulevards. Ebeling 1869 Neue Bilder a. Paris I 191 Asphalttrottoirs. Lindenbergs 1883 Berlin I 16 die Reinigungswagen fahren langsam auf dem Asphalt dahin.

**Aspirant M.** 'Bewerber' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. aspirant entlehnt und bei Campe 1801 gebucht.

**Assekuranz F.** 'Versicherung' im 19. Jahrh. durch *Versicherung* allmählich völlig verdrängt: es ist aber eigtl. der offizielle Name der Einrichtung gewesen, die anfangs nur bei dem Seehandel üblich war: „ein gewisser Handel, oder Versicherung, da einer um eine verglichene Vergeltung, die man Premie nennet, alle Gefahr, Schaden und Verlust der versendeten Schiffe und Güter übernimmt. Dieser Contract ist bey den Alten unbekannt gewesen, auch heut zu Tage nur in Seestädten und bey der

Seefahrt gebräuchlich“ Sperander 1727. Quelle für Affekuranz daher wohl ital. assicuranza. Daneben Affecurati on Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 65; zur späteren Erweiterung des Begriffs vgl. die Russ. Brandaffecurati on s = c a f f e Michaelis 1768 Räsonnement I 33. Bürger 1776 Briefe I 314.

**affekturieren** Ztv. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 29 es ist nötig, daß dieselbe, die zur see handeln oder andere Assecuriren die pericul des Wegs wissen — dahero auch in Holland die Assecuranten mehr von der assurance, von der Strat als von West-Indien nehmen. Schurz 1695 Kaufmann-

schaft S. 65 welche einem und andern Kauffmann sein Gut assecuriren. Rabener 1759 Satiren II 240 Er assecurirt Schiffe. Bürger 1776 Briefe I 315 das Pfarrgebäude sey allein auf 300 Rthl. assecurirt. Alter ver-  
affekturieren Zeiller 1653 Nd.sachsen S. 45 und bloß securieren Meder 1558 S. 21<sup>a</sup>.

**Affiette** F. 'Schüssel' bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 116 gebucht und bei Rabener 1751 Mißbrauch der Satiren S. 50 belegt: aus frz. assiette.

Anmerkung. Fontane 1895 Poggendorffs S. 265 er hat doch ein riesiges Glück gehabt und sitzt nun über ein Dutzend Jahre in der Wolle, oder, wie manche sagen, „in einer guten Assiette“. Diese und ähnliche Redensarten (z. B. Brun 1806 Epifoden I 308 daß sie nur mit Mühe ihr

Gesicht in seine gewohnte Assiette zurückzog. Auch „in seiner A. bleiben“ (Gleichmut, Fassung bewahren) gehören nicht zu dem obigen Affiette, sondern sind direkt mit der Grundbed. von frz. assiette 'Art, wie einer sitzt', dann 'Lage' zu verbinden.

**Affistent** M. 'Hülfsarbeiter' heut nur noch in beschränktem Gebrauch als Titel in staatlichen Betrieben, älter im 17. Jahrh. allgemein 'Helfer, Freund'. Quelle: lat. assistens Part. zu assistere 'beistehen', woher assistieren.

Belege: 1565 Zimmerische Chronik II 301 alle assistenten ired handels. 1616 Braunschweig. Kriegshandlung B 4<sup>b</sup> mit vnser Freunden vnd Assistenten der Erbar Stätt hierauß zu communicirn. Schiel 1674 Schand- u. Lasterchronik S. 61 Diese haben mit zuthun etlicher Assistenten sich anfänglich in den Rath mit vielen ungeräumten Postulatis getrungen. Lebenswaldt 1681 Teufels List VIII 214 der Richter gienge mit seinen Assistenten in das Zimmer. 1798 Annalen der D. Univ. S. 425 der

Hr. M. ist des erste Bibliothekar dabei, seine Assistenten sind zwar schon am 11. Dez. 1795 ernannt.

**affizieren** Ztv. Neumahr 1620 Neutralität A 1<sup>b</sup> Welchem Theil ein Fürst assistiren sol, dem sterkern oder schwchern. 1690 Hochbeehr. Augsburg S. 26 denenselbigen in solcher Verrichtung zu assistiren. Marperger 1717 Beschr. d. Banken S. 27 vielmehr animirt, ihm zu assistiren. Gedide 1795 Schulschriften II 120 in einer zahlreichen Klasse zu assistiren.

**affortiert** Adj. meist wohl affortiert nach frz. bien assorti 1. 'passend zusammengestellt' wie frz. marchandises bien assorties: Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 615 neue und wohl assortirte Kleider. Goethe 1821 Wanderjahre (24, 147) Wenn ich sie aber so zusammen sehe, kann ich sie nicht für ein wohl assortirtes Paar halten. 2. „wohl assortirtes Lager“ = frz. un magasin bien assorti z. B. 1845 Flieg. Blätter I 72<sup>b</sup>; Holz 1869 Weltflugheit II 86. Doch schon bei Sperander 1727 „er hat einen wohl assortirten, wohl außstaffierten Laden“ und bei Schurz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) „Sortiren, assortiren, sondern, in gewisse Sorten bringen.“

**affoztieren** Ztv. meist refl. 'sich verbinden' im 17. Jahrh. aus frz. s'associer entlehnt, anfangs in allgemeinem Gebrauch, aber später auf die Kaufmannsprache beschränkt.

Belege: Krafft 1683 Bedenken von den Manuffacturen S. 37 Wenn nun obigen Vorschlag einige ins Werck zu stellen Lust hätten und zum Exempel funffzig Personen sich associirten. Ettner 1697 Chymicus abb bey beqvemer Gelegenheit und Associrung eines getreuen Freundes. Mäßer 1775 Phantafien I 264. Frehtag 1855 Soll u. Haben II 359 Immer hatten Sie einen grossen Widerwillen sich zu associiren.

**Associé** M. 'Geschäftssteilnehmer' = frz. associé. Schiller 1794 Briefe IV 23 Cotta] äusert den Wunsch, daß wir seinem Associé in unserm Ausschuß eine consultative Stimme geben möchten. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 209) Die Handlungssachen hingegen wurden von einem geschickten und genauen Associé sehr richtig besorgt. Beethoven 1801 Briefe I 69. Frehtag 1855 Soll u. Haben I 315.

**Ästhetik** F. 'Die Wissenschaft des Schönen' eine willkürliche Wortschöpfung des Frankfurter Professors N. G. Baumgarten: gleichsam griech. αἰσθητική (τέχνη) 'Wissenschaft von den αἰσθητά = sinnlich wahrnehmbaren Dingen' entsprechend der Baumgartnerschen Definition der Ästhetik als „scientia cognitionis sensitivae“. Der neue Name bürgerte sich seit Baumgartners Aesthetica 1750 ff. rasch ein, sodaß Kants Polemik 1781 (s. u.) ihn in seiner Stellung nicht mehr erschüttern konnte.

Zur Geschichte des Wortes vgl. noch Sulzer 1773 Theorie I 27<sup>b</sup> Unser Baumgarten in Frankfurth ist der erste gewesen, des es gewagt hat, die ganze Philosophie der schönen Künste, welcher er den Namen Aesthetik gegeben hat, aus philosophischen Grundsätzen vorzutragen. Kant 1781 Kritik der reinen Vernunft S. 49 Die Deutschen sind die Einzigen, welche sich jetzt des Worts Aesthetik bedienen, um dadurch das zu bezeichnen, was Andere Kritik des Geschmacks heißen. Es liegt hier eine verfehlte Hoffnung zum Grunde, die der vortreffliche Analyst Baumgarten faßte, die kritische Beurtheilung des Schönen unter Vernunftprincipien zu bringen, und die Regeln derselben zur Wissenschaft zu erheben. Allein diese Bemühung ist vergeblich. Denn gedachte Regeln, oder Kriterien sind ihren

Quellen nach bloß empirisch und können also niemals zu Gesetzen a priori dienen, wonach sich unser Geschmacksurtheil richten müßte, vielmehr macht das letztere den eigentlichen Probestein der Richtigkeit des ersteren aus. Um deswillen ist es rathsam, diese Benennung wiederum eingehen zu lassen, und sie derjenigen Lehre aufzubehalten, die wahre Wissenschaft ist, wodurch man auch der Sprache und dem Sinne der Alten näher treten würde, bei denen die Eintheilung der Erkenntniß in αἰσθητά καὶ νοητά sehr berühmt war. Schlegel 1801/2 Vorlesungen S. 4 Eine andere von Baumgarten erfundene und seitdem in Deutschland herrschend gewordene Benennung, die jetzt auch im Auslande Eingang findet, ist Aesthetik.

**Asthma** M. 'Atemnot' = griech. ἀσθμα; schon im 16. Jahrh. bei Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 321<sup>a</sup> Wann einer das keichen[d?] Asthma hette vnd neben dem außwerffen am Leib abneme.

**ästimieren** Btw. 'schätzen' im 16. Jahrh. aus lat. aestimare gebildet z. B. Bergardi 1539 Index sanitatis Borr. Bl. 3<sup>b</sup> Wie vil mer solt dise sach ehrlich vnd wie billich estimiert vnd erhalten werden. Daß der modernen Schriftsprache wieder abhanden gekommene Wort ist in den Mundarten noch durchaus lebendig.

**Astrologie** F. = lat.-griech. astrologia — **Astronomie** F. = lat.-griech. astronomia: von Haus aus bestand wahrscheinlich ein Unterschied zwischen beiden Wörtern, daß mit griech. ἀστρονομία (eigtl. 'das Ordnen der Sterne') die wissenschaftliche Beobachtung und kartographische Wiedergabe der Sternbilder bezeichnet wurde, während der Name ἀστρολογία die gesamte 'Sternkunde', d. h. die aus der Astronomie gewonnenen Kenntnisse umfaßte. Im Deutschen aber wurden A s t r o l o g i e und

Asironomie im 16. 17. Jahrh. promiscue gebraucht und erst später wieder neu differenziert zu 'Sterndeuterei' und 'Sternkunde'.

**Asyl** *N.* im 18. Jahrh. aus lat. (=griech.) *asylum* in der Bedeutung 'Freistätte, Zufluchtsort', entlehnt (1); die spezielle Verwendung als 'Unterkunftsstätte für Arme, bes. auch arme Kranke' ist erst im 19. Jahrh. bezeugt (2).

Belege: 1. Goethe 1804 *Natürl. Tochter* (X 369) Man schließt mir die Asyle, niemand mag Zu meinen Gunsten wenig Schritte wagen. Witt v. Döring 1830 *Fragmente* I 59 mir dadurch mein damaliges einziges Asyl zu rauben. Büchner 1835 *Dantons Tod* S. 52 Das Verbrechen hat kein Asyl. Scherr 1870 *Farrago* S. 467 Als mein Heimatland mich ausgestoßen, da gab mir die Schweiz ein Asyl. 2. Erlenmeyer 1854 *Gehirnatrophie* S. 29 in diesem Zustande wurde er sogleich in das Asyl gebracht. Lindenbergh 1883 *Berlin* I 112 die Ziffern des Asyls für Obdachlose.

**Atavismus** *M.* ein Wort der naturwissenschaftlichen Terminologie, im 19. Jahrh. zu lat. *atavus* 'Uraltervater' gebildet vgl. Büchner 1872 *Der Mensch* S. 55 Ein Beispiel von dem, was die Botaniker *Atavismus* nennen oder von dem Streben der Abarten, zu einem früheren Typus zurückzukehren; vorher schon 1859 bei Henke<sup>12</sup> gebucht. Seit etwa 1880 ist das Wort dann in weiteren Kreisen bekannt geworden vgl. (nach Ladendorf, *Schlagw.* S. 15) Scherr 1883 *Haidekraut* S. 287 die Lehre vom *Atavismus*, womit unsere Zeit, wie mit anderen gleichwerthigen Aufstellungen und Schlagwörtern, so dickthut. Nordau 1883 *Lügen* S. 129 *Anthropologie* und *Atavismus* und *Heredität*, alle die schönen Worte, die ich zum Verständniß der *Loyalität* des unwissenden und gemeinen Volks anrufe.

**Atelier** *N.* 'Arbeitsraum eines Künstlers' im Anfang des 19. Jahrh. aus gleichbed. frz. *atelier* entlehnt; vgl. Rozebue 1804 *Erinnerungen aus Paris* S. 361 Einige große Mahler und ihre *Ateliers* — S. 367; bes. auch 1811 *Die Grille* I 89 ein Mahler, der seine Kunststatt (die Deutschen sagen *Atelier*) in der Vorstadt einer belagerten Festung aufgeschlagen. Dann auch bei Hauff 1826 *Memoiren* I 106; Sewald 1836 *Aquarelle* II 202 — 204 *Maleratelier*; Gaudh 1836 *Tagebuch* (I 204); Büdler 1840 *Bilderaal* I 224. Sachländer 1866 *Künstlerroman* IV 243.

**a tempo** *ital.* 'zur Zeit, zur rechten Zeit' in dieser Bedeutung im Deutschen seit dem 17. Jahrh. belegt (1). Andererseits interpretierte man aber wohl *a tempo* als 'zur selben Zeit, im gleichen Augenblick', woraus sich im 19. Jahrh. die Bed. 'sfort' ergab.

Belege: 1. Dilich 1608 *Kriegsbuch* S. 71 wie man ein pferdt à tempo straaften soll, als mit des spißbrueten, mit den sporen und mit Worten. Chilemont 1707 *Kriegs- u. Staatsrat* III 4 Ist nicht, vermög Eures weisen Raths, Barcelona à tempo glücklich entsetzet — 67 à Tempo zeitlich zn succuriren. Wahrdt 1790 *Rindvigius* II 267 Pastor Rindvigius hatte rechte a tempo sich eine Indigestion erfressen. Büdler 1835 *Semilaffo* II 125 *Kopfwelch*] das aber insofern noch à tempo gekommen ist. 2. Nordau 1835 *Breslau* wie es war S. 8 Da erschallt ein allgemeines Wohlzuspeisen und die Stühle rücken a tempo. Chamisso 1836 *Reise um die Welt* I 189 eine Schlafmütze, die er, bereit sie a tempo abzunehmen, noch auf dem Kopfe trug. Mahler 1860 *Militär. Bilderbuch* S. 171 wir stürzten dann immer a tempo über die Schüsseln her. Fontane 1897 *Stechlin* S. 89 Die Prinzessin? fuhren Rex und Czako a tempo heraus.

**Atheismus** *M.* 'Gottesleugnung' neulat. Bildung vom Ende des 16. Jahrh. zu griech. *ἀθεος* 'ohne Gott, gottleugnend', gleichzeitig mit *atheista* *M.* = *A t h e i s t*.

Belege: Lujh 1596 Reischbuch gen Jerusale[m] (S. 106 kommen) auß einem Irrthumb in den andern vnd also volgendis gar in den Atheismum. Meyfart 1636 Hochschulen S. 3<sup>b</sup> daraus gleichsam ein öffentlicher Atheismus entstehen wollen. Mengerling 1638 Soldatenteufel S. 121 Ruchlosigkeit, Frevel, Trotz, verlassen auff eigen krafft vnd Vermögen, vnd mit einem Wort Atheismus, die Epicurische wirkliche Verleugnung Gottes.

**Ätheist** M. Florentinus 1617 Rosa Florensens B 5<sup>a</sup> wie jener Atheist, der bey einem

**Äther** M. 'Himmelsluft' = lat.-griech. aether: eigtl. ein Wort der Naturwissenschaften z. B. Lebenwaldt 1680 Teufels List II 78 in aethere oder Himmels-Lufft. 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 75. Durch Klopstock und Bodmer ist das Wort in die poetische Sprache eingeführt worden, in der es am Ende des 18. Jahrh. sehr geläufig ist; vgl. Sanders, Fremdw. I 107<sup>b</sup>. Gombert, Programm 1889 S. 6.

**ätherisch** Adj. „Dieses aus der Philosophie der Goldmacher in die heilige Sprache übertragene Wort haben wir unsern Theologisten zu danken. Es giebt diesen nach ätherische Leiber und Vorhänge Messias 11 S. ätherische Ströme und was nicht mehr ätherisch!“ Schönaich 1754 Aesthetik S. 21. ätherisch ist in der Lat zuerst in dem angegebenen Bereich bezeugt: Ettner 1697 Chymicus S. 186 ein aetherisches Feuer. Im 18. Jahrh. führten dann Klopstock und seine Nachahmer das Wort als poetischen Ausdruck für 'himmlisch' ein (wohl nach Miltons ethereal) vgl. Klopstock 1748 Messias I 476 ein ätherischer Leib helleuchtend gebildet. Wieland 1751 Hermann I 183 Dazu liess dich der oberste Gott aus ätherischen Sphären. Bodmer 1752 Noach S. 141 einer der neidischen Geister aus dem aetherischen Reich. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 166) Herr Wieland hat die aetherischen Sphaeren verlassen und wandelt wieder unter den Menschenkindern. Dusch 1764 Briefe I 162 aetherische und menschliche

angerichtetem prechtigen Pancket vund Wolleben mit solchen Gottlosen Worten herauf-fuhre. Stettler 1627 Chronik I 361<sup>b</sup> Er führete ein Epicurisches Leben, were ein Atheist, Kätzer, hochgetragen, ein Spieler vnd Prasser. Birken 1669 Uthyses S. 3<sup>a</sup>. Grimme[h]ausen 1669 Simpl. S. 376. 1677 Machiavell. Focuspocus S. 177. Thomafius 1691 Vernunftlehre II 35 Atheisterey. Martin-Schnüffis 1695 Maultrommel S. 57. Gelegentlich ein Nom. Atheiste nach frz. athéiste: Thomafius 1691 Vernunftlehre II 35. Rabener 1759 Satiren I 101.

Naturen. Müller 1778 Fausts Leben S. 68 als einen Gott, ein aetherisches überirdisches Wesen. In der Bed. 'himmlisch' wird ätherisch dann auch von Adelung 1774 gebucht.

Die Bedeutung 'von höchster Feinheit, duftig, zart' ist dagegen erst im 19. Jahrh. belegt: in diesem Sinne ist aber ätherisch wohl überhaupt von dem Äther der Chemie als Name feinsten, leicht verdunstender Flüssigkeiten abzuleiten. Belege: Arndt 1818 Geist der Zeit IV 211 der Zweck unserer Gesellschaft ist so fein und ätherisch und überirdisch, das was uns verbindet, ist so überfliegend, und überschwänglich, daß es in das Staatsleben kaum eine Einwirkung haben kann. Hauff 1826 Memoiren I 72 Hier in Norddeutschland gibt es meist nur Theegesichter, die einen Trost darin finden, ästhetisch oder ätherisch auszusehen. Fontane 1891 Jenny Treibel S. 47 Etwas Feines, nicht wahr? Meine Frau würde sagen: ätherisch.

**Athlet** M. 'Ringkämpfer' im 18. Jahrh. aus lat.(=griech.) athleta entlehnt: zunächst in antiken Schilderungen (1), dann auch von modernen Verhältnissen (2). Im 19. Jahrh. ergab sich zumal aus Zus. wie Athletenkörper (Görres 1819 Teutschland S. 141), Athletenarme (Wind 1835 Notizen S. 109) für Athlet die allg. Bedeutung 'starker Mann', die durch das Adj. athletisch schon lange vorbereitet war.

Belege: 1. Dusch 1764 Briefe I 188 Horaz] zeigt uns, was ein Athlet lernen und ausstehen muß, ehe er seine Kunst versteht. Wieland 1791 Peregrinus Proteus (XVI 77) Menippus, der sich damals zu

Korinth aufhielt und ein wohlgemachter athletenmäßig junger Mensch war. Görres 1819 Teutschland S. 169 wie bei den Athleten des Altertums.

2. Bürger 1776 Briefe I 285 Ich freue



mich dieses Lebens und dieser Fülle, wie sich der gesunde rüstige Athlete des Gefühls seiner Stärke freuet. 1790 Der Beobachter S. 367 zwei ihrer Mitglieder traten als Athleten gegen einander auf und kämpften um einen unbedeutenden Gegenstand. Thümmel 1791 Reise (I 192) Athletenkronen. Feinse 1794 Urdinghelo S. 131 der [Kriegszug] des Africaners hat mehr Einheit, Nerv und Kernathletengeist.

**athletisch** Adj. früh allg. 'sehr stark' ohne Beziehung auf die Ringkunst bei Lebenwaldt 1680 Teufels List II 83 Ich hab selbst einen Frey-herrn gekennt, welcher erst 33 Jahr seines Alters, einer gesunden athletischen Natur. Schiller 1795 Ästhet. Erziehung (X 294) durch gymnastische Übungen bilden sich zwar athletische Körper aus. Büdler 1835 Semilajso III 66 Leute von athletischen Formen.

**Atlas**<sup>1</sup> M. als Name des Seidenstoffes schon im 15. Jahrh. in Deutschland bekannt: der Atlas war ein morgenländisches Erzeugnis, das dem Abendland durch Vermittlung der Araber zugeführt wurde (arab. atlas).

**Atlas**<sup>2</sup> M. 'Landkartenbuch' zuerst als Titelfschwort von Mercators kartographischem Werk Atlas (Duisburg 1595) und daher dann genetell verwendet: eigtl. der Name eines griech. Gottes, der die Erdfugel auf seinen Schultern trägt; diese Stellung war auf Titelfkupfern von Atlanten beliebt.

**Atmosphäre** F. eine Wortschöpfung der Physik des 17. Jahrh. aus griech. ἀτμός 'Dunst' und σφαῖρα 'Kugel': mit atmosphaera bezeichnete man eigtl. den (nach damaliger Ansicht) von Himmelskörpern ausströmenden und sie umgebenden Dunst (1), und eine Erinnerung an diese Vorstellung lebt noch in dem späteren Gebrauche des Wortes fort (1 b). Mit der fortschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnis erhielt *Atmosphäre* dann die moderne Bed. 'die einen Planeten umgebende Luftschicht'.

Belege: 1 a. Lebenwaldt 1680 Teufels List II 16 die Sterne] haben auch ihr Athmosphäeram oder Außtämpff-Kraiß — VIII 189 Die Athmosphäera ist voller Tämpff von Schwefel vnd Salniter. Zachariä 1744 Renommist B. 1029 der Stutzer zitterte in fremder Atmosphäre [sc. dem Tabakdampf], wie im Kometenschweif des bangen Erdballs Schwere. Bodmer 1752 Noach S. 248 Nicht nur die Pyramide des neblichten Schweifs zu durchwandeln, Sondern die Ufer der Atmosphär des Sterns zu betreten. Schiller 1797 Briefe V 290 der Rhythmus] bildet auf diese Weise die Atmosphaere für die poetische Schöpfung, das gröbere bleibt zurück, nur das geistige kann von diesem dünnen Elemente getragen werden.

b. Wieland 1771 Amadis (XV 13) Ein süßer Geruch von destillirtem Jasmin Macht eine Atmosphäre um ihn. 1783 Teufcher

Merkur III 141 ein Schränkchen, worin sie ihre Flaschen verschloß; die Atmosphäre um dasselbe war unendlich süß. Schiller 1784 Rabale u. Siebe III 1 eine Atmosphäre von eau de mille fleurs und Bisam. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 22) selbst der wunderliche Geruch, den so mancherlei Specereien durch einander aushauchten, hatte so eine leckere Wirkung auf mich, daß ich niemals versäumte, so oft ich in der Nähe war, mich wenigstens an der eröffneten Atmosphäre zu weiden.

2. Übertragen 'Umgebung, Nähe' Herder 1767 D. Literatur (I 419) die Muse] hat sich aus des Sphäre des Lebens in die Atmosphäre der Katheder versetzt. Thümmel 1791 Reise (I 128) ich eilte mit ihr aus der A. des Schwätzers. Wieland 1798 Aristipp (XXII 222) ich verbannte mich aus seiner A. so weit ich konnte.

**Atom** N. im 18. Jahrh. noch stets M. entsprechend lat.-griech. atomus (griech. ἄτομος eigtl. Adj. 'unteilbar'). Der Plur. *Atomen* erst im 18. Jahrh. z. B. Zachariä 1754 Schnupftuch (I 248), daneben noch häufig *Atomi* Lessing 1747 Junger Gelehrte (I 366).

**à tout prix** eine franz. Wendung ('um jeden Preis'), die im 19. Jahrh. gern in die deutsche Rede eingemischt wird.

Belege: Hauff 1827 Mann im Mond (XII 87) bringe ihn vernünftig zurück à tout prix. Normann 1833 Österreich II 2 S. 91 so war ich auch schon bei Gimpel angelangt, den ich à tout prix in Schutz zu nehmen mir vornahm. Seine 1834 Salon (IV 39) Ja, Eminenz, sie wollten uns à tout prix vernichten. 1841 Europa I 345 sie wollen à tout prix einen Schauspieler poussiren. Fontane 1882 L'Abultera S. 84.

**Attaché** M. 'Hülfsbeamter, bes. bei einer Gesandtschaft' ein Wort des diplomatischen Verkehrs, entlehnt aus frz. attaché. Belege: Hauff 1826 Memoiren (VII 64) Ich war mit dem schon Attaché engagiert. Großmann 1847 Gesellschaft S. 72 die Freundin des Gesandten, dem Gaden als Attaché nach Paris folgte. Bei Fontane 1856 Briefe I 60, Wachenhusen 1865 Wasset I 125 Gesandtschaftsattaché.

**Attade** F. 'Angriff' im 30jähr. Krieg (zunächst als *Attaque* 1622 Londorp II 468<sup>a</sup>) aus frz. attaque eingebürgert; gleichzeitig *attacieren* aus frz. attaquer z. B. 1633 Konstanzer Belagerung S. 7 der Hertzog von Weimar [hat] die Stadt Vberlingen etwas attackiert. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat B 2<sup>b</sup> daß er auch Ingolstat attackiert.

**attachieren** refl. Btw. 'sich an jem. anschließen' im 18. Jahrh. aus frz. s'attacher entlehnt z. B. Schiller 1783 Briefe I 146 An Schwan habe ich mich am meisten attachiert. Goethe 1812 Dichtung u. Wahrheit (XXVII 132) Ich attachierte mich bald an ihn. Büchner 1837 Lenz S. 232 Lenz hatte ihn oft gesehen und hatte sich an ihn attachirt.

**Attentat** M. in der modernen Bedeutung 'Mordanschlag, bes. auf Fürslichkeiten' erst im 19. Jahrh. aufgekomen. Das Wort hatte aber schon eine längere Vorgeschichte in der Rechtssprache des 16.—18. Jahrh. und bezeichnete allgemein jeden 'verbrecherischen Versuch, Rechtsverletzung': häufig noch in lat. Form *attentatum* eigtl. 'versuchtes' als Part. zu lat. attentare 'versuchen'. — Die neue Bedeutung, die wegen dieser allg. Verwendung anfangs die Zusf. *Mord-Attentat* (s. 2 bes. u. 1828) erforderte, steht indes auch unter Einfluß von frz. attentat, wie denn auch die frühesten Belege nach Frankreich weisen (2). Vgl. den Artikel *Attentate* in Brodhäus' Conversationslex. der Gegenwart 1838 I 259 ff.

Belege: 1. H. v. Wedel (zum J. 1579) wäre ein Attentat gegen die Menschheit. Hausbuch S. 276 beschwerliche attentaten vorgenommen. Carolus 1614 Relation Nr. 16<sup>a</sup> solches Attentat nicht vngeendert lassen. 1620 Calvin. Mutwill U 4<sup>b</sup> mit was vor attentaten sie verfahren. Freibergert 1656 Polit. Diskurse S. 9 die vorgeloffene Attentata in ein vergessen stellen ['Amnestie']. Dalhous 1689 Gartenbeeflein II 882<sup>a</sup> in dem Weeg ligenden Feindseeligkeiten, hochgefährden Attentaten vnd Hinderungen. 1699 Staatspiegel II 63 von denen sich häufenden unerträglichen Attentatis und allen Thätlichkeiten. 1784 Thomas Hartmann S. 23 was vor Kirchenstrafen auf derley Attentatum gesetzt seyen. Forster 1788 Kleine Schriften S. 84 Attentate gegen die Denkfreyheit. [Schiller?] 1789 Luthurgus (IX 157) Ein solches Gesetz

wäre ein Attentat gegen die Menschheit. Görres 1798 Kotes Blatt (I 12) alle Attentate dieser Individuen oder Verbindungen gegen die Freiheit. Kant 1798 Anthropologie S. 173 bei welchen Attentaten der Selbstmörder, wenn er noch gerettet wird, gemeinlich selbst froh wird. Görres 1819 Teutschland S. 56 es hob sich ein furchtbares Geschrey gegen ein so unglaubliches Attentat.

2. [Schiller 1794 Franz. Unruhen (IX 368) Vor und nach dem meuchelmörderischen Attentat drangen viele Gutgesinnte in ihn, von Paris zu entweichen.] Jacobs 1811 an Thiersch (Nachlaß II 207) wären Sie das Opfer dieses infamen Attentats geworden, ich hätte mich nie zufrieden gegeben — Im Anfange glaubte ich, daß das Attentat vielleicht aus Privatrache entstanden sey.

Witt v. Döring 1828 Fragmente III 210 | beneidenswerth um die Herrschaft über  
Einige Monate vor dem Mord-Attentate | dem Krater eines Vulkans, um die gegen  
erhielten mehrere bedeutende Männer ano- | ihn gerichteten Attentate. Maximilian  
nyme Briefe. Büchner 1835 Briefe S. 358 | v. Mex. 1852 Leben III 36 die vermuthlich  
Ich kann mir das Attentat [Fieschi's] auf | von dem Gedanken an ein Attentat her-  
keine andere Weise erklären. Bechstein | rührende Unruhe.

**Attest** N. 'Zeugniß, Bescheinigung' bei Campe 1813 noch fehlend, der dafür  
nur **Attestat** bucht; dies ist in der Lat die im 17. 18. Jahrh. herrschende Form (1),  
oft auch mit lat. Endung attestatum (doch lat. attestatio), und **Attest** ist im 18.  
Jahrh. nur selten belegt (2). **Attest** ist also wohl aus **Attestat** verkürzt, vielleicht  
nach **Manifest**, **Protest** u. a.

Belege: 1. **Attestat**. 1654 Bericht | beglaubtes Attestat, daß er redlich gehandelt.  
an die Leipz. medicin. Fakultät (Zittmann | Rabener 1759 Satiren I 178 ein Attestat  
S. 43) des Feldscherers Attestatum. Thoma- | vom Stadtphysicus. Goeze 1778 Streit-  
sius 1688 Monatsgespr. I 126 wann sie gegen | schriften S. 30 daß die Apostel das Attestat  
ein Attestatum von ihrer Obrigkeit einen | wohl gehabt haben könnten. Wall 1787  
Freyzettel erhalten. Verdenmeyer 1712 | Bagatellen II 54. Kniage 1792 Reise S. 272.  
Antiquarius S. 351 Es sey denn, daß sie | 2. **Attest**. 1736 Preuß. Banferotttebitt  
von den Einwohnern des Orts sonderlich | (= Ludwig II 407) Im Fall aber ein sol-  
gekannt würden oder daß sie gute Attestata | cher Richter vorsätzlich ein falsch Attest  
bey sich führten. Mohr 1718 Staatsflugheit | ertheilen würde. Kirckhof 1766 Schugpreden  
S. 429 wenn sich ein Mohr liesse ein Attestat | II 291 in dem angebotenen Atteste.

**Attitude** F. 'Stellung, Haltung' bei Sulzer 1771 Theorie I xi als Terminus  
der Zeichenkunst gebucht: aus frz. attitude entlehnt (vgl. Goethe 1799 Diderot [45,  
277] „Überhaupt bedeutet Attitude, in der französischen akademischen Kunstsprache,  
eine Stellung, die eine Handlung oder Gesinnung ausdrückt und insofern bedeutend  
ist“). Belege (nach JfdW. VII 54<sup>b</sup>): Sageborn 1762 Betrachtungen über die Malerei  
S. 601 die ruhigste Stellung (attitude). Wieland 1774 Teutscher Merkur I 150 weder  
Lage, noch Stellung, noch Gebärde [als puristische Ersatzwörter] drückt das aus,  
was Attitude.

**Attraktion** F. ein junges Wort des Zirkuswesens aus engl. attraction (1862  
belegt) entlehnt. Beleg: Burg 1901 In der Manege S. 70 der Cirkus X. glaubte,  
mit dieser equestrischen Leistung sich eine neue Attraktion allerersten Ranges  
zu schaffen.

**Attrappe** F. 'Nachbildung eines Tieres, einer Frucht, in deren Innerem ein  
Gegenstand, Süßigkeiten usw. verborgen werden' z. B. Fontane 1891 Jenny Treibel  
S. 8 Ostereier werden in dem Garten versteckt, und jedes Ei ist eine Attrappe voll  
Konfitüren von Hövell oder Krantzler. Entlehnt aus frz. attrape eigtl. 'Falle' (vgl.  
d. flg. Wort), dann 'täuschender Scherzartikel'.

**attrappieren** Btw. 'erwischen' im 17. Jahrh. aus frz. attraper eigtl. 'in einer  
Falle fangen' z. B. Callenbach 1714 Wurmland S. 22 Dennoch geht ein Kerl aus  
Hunger durch und wird attrapirt, muß er mit hungrigem Bauch hangen. Döbel  
1746 Jägerpractica III 89<sup>b</sup> die Forste werden von ihm auch nicht öfters besucht,  
um die Holtz-Deuben zu attrapiren. Rozebue 1804 Pagenstreiche II 8 Es wäre

doch ein verfluchter Streich, wenn der Kutscher und der Hausknecht mich hier attrapirten.

**Attribut** *n.* im kunstwissenschaftlichen Sinne 'charakteristisches Zeichen, Symbol' im 18. Jahrh. geläufig z. B. Winckelmann 1764 Gesch. der Kunst I xv; Meyer 1798 Kl. Schriften z. Kunst S. 13. Bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 36<sup>b</sup> schwache Zeichen, die man attributa nennet und als *U t t r i b u t a* auch schon in Gottscheds Handlexikon 1760 gebucht. Quelle: lat. attributum eigtl. Part. zu attribuere 'zuteilen', doch beginnt der Übergang zum Subst. schon in der klass. Zeit (vgl. Thesaurus II 1165<sup>7</sup>).

**Audienz** *f.* 'Empfang; Unterredung mit einem Fürsten' schon um 1500 eingebürgert z. B. Dürer 1506 Briefe (Nachlaß S. 34) Der Markgraf word nit so lang Audienz geben. Alter in lat. Form *a u d i e n c i a* Brief Fabian Hankos 1464 in den Script. rer. Siles. IX 69 noch der ersten *audiencia*, die ich hatt — häufiger in den Wendungen „audienciam bitten“ (ebd. IX 64), auch schon „kein audienz geben“ (IX 69); hier hat das Wort dann noch die Bedeutung 'Gehör', die zu lat. *audientia* 'Aufmerksamkeit, Gehör' (z. B. *audientiam tribuere*) überleitet.

**Auditorium** *n.* = lat. *auditorium* seit dem 16. Jahrh. (noch häufig in lat. Flexion) in zwei Bedeutungen 1. 'Hörsaal' 2. 'Zuhörerschaft'. Die 1. Bed., für die im 15. Jahrh. *lectorium* galt (1490 Lübing. Urk. S. 80), ist heut nur noch auf Universtitäten üblich.

Belege: 1 a. 1558 Statuten der Univ. Heidelberg S. 32 [Pflicht des Bedells] die auditoria der drei obern faculteten sauber und rein halten. Meyfart 1636 Von den Hochschulen S. 86 die Studenten weren dermassen fleißig gewesen in Lectionen daß mancher gar früe zu den Auditorien eylen müssen, wo er Raum zu sitzen finden wolte. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 331 [daß er] als das opponiren an ihn kam, auffstunde, im auditorio herumgienge.

b. In der Schule 'Klassenzimmer', z. B.

Neander 1583 Bedenken S. 7<sup>b</sup> wenn man zur stunde laute vnd ich in das Auditorium gehen muste.

2. Speer 1687 Musik. Kunst S. 37 wanns schon nicht in so gar kunstreicher Composition hergesungen wird, wornach das Auditorium gar nicht fraget. Dalhoyer 1687 Gartenbeslein I 51<sup>b</sup> ein Volkreiches auditorium, ein grosse Menge der Zuhörer. Amaranthes 1710 Proben S. 353 Das Auditorium mit vollem Lachen schreyt.

**au fait** *frz.* schon bei Campe 1813 gebucht: 1. „Au fait von etwas sein“ 'darum wissen' 2. „Einen au fait von etwas sehen“ 'ihn davon benachrichtigen'. Belege zu 2. Witt v. Döring 1830 Fragmente I 193 einen jungen Mann au fait aller politischen Neuigkeiten setzen. Sewald 1837 Aquarelle IV 71 daß Alle hinlänglich darüber au fait gesetzt sind.

**August** *m.* Monatsname = lat. (*mensis*) Augustus, zu Ehren des Kaisers Octavianus Augustus so genannt. Der Name wurde bei uns bis ins 18. Jahrh. in lat. Form gebraucht unter dem Einfluß des Kanzleistils, der ja z. B. *J u n i* und *J u l i* geradezu in einer lat. Kasusform erstarren ließ. Daneben aber in der älteren Sprache auch eingedeutsch *A u g s t m o n a t* (*A u g s t*) vgl. Frisch 1741 Wb. I 42<sup>o</sup>.

**Auktion** *f.* 'Versteigerung' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. *auctio* entlehnt und schon bei Rot 1571 gebucht. Dazu *verauktionieren* aus lat. *auctionari*:

Rufnau 1700 Quadralber S. 84. Fleischer 1730 Hert v. Yhdio I 94. Hamler 1747 an Gleim (I 90). Nicolai 1784 Reise III 271. Knigge 1792 Reise S. 286. Ein einfaches a u c t i o n i r e n , das Nehring 1684 bucht, ist wohl nie in wirklichem Gebrauch gewesen.

**Aula** F. 'Festsaal von Lehranstalten' = lat. aula (griech. αὐλή) 'Atrium, Halle'. 1617 Summar. Inhalt der Comicotragedien v. d. Paris. Doktor A<sup>2</sup> nach dem er mit Todt abgangen vnd nach loblichem brauch derselben Vniversitet jhme den gantzen Tag in aula oder auff dem Academischen Saal psalliert wurde.

**Auspizien** Pl. aus lat. auspicia in flg. Bedeutungen: 1. 'Vorzeichen' z. B. Schiller 1795 Briefe IV 244 Auf Ihr Mährchen freue ich mich sehr, denn es scheint unter sehr guten Auspicien zur Welt zu kommen. Büdler 1835 Semilaffo I 190 so kann man in der That keine Reise unter bessern Auspicien beginnen. Mahler 1860 Bilderbuch S. 107 der unter so schönen Auspicien begonnene Tag.

2. 'Leitung' (lat. auspicia eigtl. 'das Recht, die Vogelschau anzustellen', dann, da dies nur dem Feldherrn zusam = 'Oberbefehl'). [ Wieland 1782 Horaz II 13 Auf Rechnung desjenigen, unter dessen Auspicien sie wirkten.] Witt v. Döring 1827 Fragmente II 15 unter den Auspicien ausländischer Revolutionäre gestiftet. Laube 1836 Schauspielerin S. 149 welch eine zügellose Gesellschaft sich unter den Auspicien der Frau von Weiden etablirt hat.

**authentisch** Adj. 'echt' z. B. Fischart 1575 Gargantua S. 153 nach Autentischem vnwidersprechlichem Cardinalspruch: Natura abhorret vacuum. Eigtl. ein Kanzleiwort bef. in den Verbindungen „authentische Abschrift“ 1699 Staatspiegel II 21 — „authentische Copie“ Chilemont 1702 Kriegsrat I 157 — „autentische Urkunden“ Zischadwig 1723 Karl VI. S. 276 = lat.(=griech.) authenticus 'eigenhändig geschrieben' (im 18. Jahrh. auch a u t h e n t i c (l) Marperger 1717 Banken S. 45; Arnold 1740 Rezerchistorie I 716<sup>b</sup>; Müller 1789 Emmerich V 13).

**Autodafé** N. „also wird in Portugall und Spanien das scharffe Inquisitionsgesicht der Geißlichkeit genennet“ Hübnert 1717 Konversationslex. S. 158: portug. auto-da-fé (span. -de-fé) eigtl. 'Urteil über den Glauben' (lat. actus fidei) ist als Name der spanischen Rezerverbrennungen schon seit Anfang des 18. Jhs. bei uns bekannt (1), wird aber gelegentlich auch übertragen (z. B. 'Verbrennung von Schriften') gebraucht (2).

Belege: 1. Rabener 1751 Mißbrauch der Satire S. 39 Es ist ein Glück für mich, daß wir in Sachsen kein Auto da Fé haben. Goeze 1778 Streitschriften S. 169 das alte Schandlied von Inquisition, Auto da Fé und Inquisitor. Schiller 1787 Don Carlos I 3 ein Autodafé hat man uns auch versprochen. Müller 1789 Emmerich VII 184 In Madrid sah er die Zurichtungen zu einem Glaubensakt (Auto da fé). Hauff 1827 Kontroverspredigt (XII 193) wie den spanischen Inquisitoren, so ist euch ein solches Autodafé ein Freudenfest.

2. Schiller 1785 Briefe I 227 Underdessen, daß die halbe Stadt Mannheim sich im Schauspielhaus zusammendrängt, einem Auto da Fé über Natur und Dichtkunst — einer großen Opera — beizuwohnen und sich an den Verzuckungen dieser armen Delinquentinnen zu weiden. Goethe 1812 Dichtung u. Wahrheit (XXVII 216) Dieses bewog mich, wieder ein großes Haupt-Autodafé über meine Arbeiten zu verhängen. Büdler 1841 Bilderfaal III 72 den Auftrag] die verpönten Autoren aufzusuchen und ihr Auto da fe sofort zu veranlassen.

**Autodidakt** M. zufrühest bei Hermes 1787 Für Töchter II 131 mit der Erklärung „Ein Mensch, welcher ohne Anweisung etwas erlernt hat“, daneben häufiger *Autodidactus* (z. B. Michaelis 1768 *Räsonnement* I 94), wie schon bei Thomafius 1688 *Monatgespräche* I 353 daß er ein wenig ein autodidactus müsse gewesen seyn: autodidactus ist latinisiert (zugleich substantiviert) aus griech. *αὐτοδιδάκτος* 'selbst unterrichtet'.

**Autograph** N. 'eigenhändig Geschriebenes' erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. durchbringende, seit Hejse<sup>12</sup> 1859 gebuchte Eindeutschung für älteres *Autographum*, dies schon bei Tenzel 1689 *Unterredungen* S. 16 aus einem Briefe des Pauli Eberi, dessen *autographum* ich in Händen gehabt. Quelle: lat.(=griech.) *autographum* 'Handschrift'.

**Automat** M. 'Selbsttätige Vorrichtung' zunächst im Plur. als *automata* bei Fischart 1575 *Gargantua* S. 304 viel kleine sinnreiche automata, das ist, selbs bewegliche kunstwercklin; Florin 1702 *Hausvater* I 257<sup>a</sup> Massen ein solches nicht unfüglich einem Kunstwerck, das sich selbst beweget (dergleichen man auf Griechisch *αὐτόματα* nennet) verglichen wird: aus griech. *αὐτόματον* 'sich selbst bewegende Maschine'. Die eigtl. Eindeutschung erfolgte langsam erst im 18. Jahrh.; Wächter 1709 bucht *Automaton* „z. E. wie ein Uhrwerck“, später dringt *Automat* durch, wohl unter Einfluß von frz. *automate* M., das einmal den Genuswechsel (das Neutrum noch bei Musäus 1781, Goethe 1822) veranlaßte, aber auch für die Bed. 'geistlos, maschinenmäßig wirkender Mensch' (s. u. 2) vorbildlich gewesen sein kann.

Belege: 1. Schubart 1789 *Vaterlandschronik* S. 176 *Unsre Zeiten sind so berühmt durch Zauberkünste, Geisterbeschwörungen . . . Automaten und andere Kunststücklein.* Zimmermann 1830 *Karneval* S. 210 als ob drei Automaten lebendig würden. Büchner 1836 *Leone* S. 152 die zwei weltberühmten Automaten. Götz 1869 *Weltflugheit* II 69 *verdorbene musikalische Automaten.*

2. Musäus 1781 *Physiognom.* Reisen IV 268 *Beym Fuhrmann in der Senke dacht ich: Ein wahres Automat, eine Fleisch und Knochenmasse, die sich nach einem gewissen Mechanismus bewegt.* Schiller 1790 *Erste Menschengesellschaft* (IX 128) *des Mensch wurde dadurch aus einem Sklaven des Naturtriebes ein freihandelndes Geschöpf, aus einem Automat ein sittliches*

*Wesen.* Forster 1791 *Ansichten v. Niederrhein* (III 213) *diese schönen Automaten können nur sündigen und beten.* Noëbue 1801 *Epigramm* (XI 194) *Wenn es der Mühe werth wäre, mit solch einem Automaten einen Prozeß anzufangen — Automat? das wird wohl wieder eine andere Gattung von Narr sein.* Goethe 1822 *Campagne* (XXXIII 206) *vor Alter seiner Sinne kaum mächtig, als ein bedauernswürdiges Automat.* Normann 1833 *Österreich* I 1 S. 14 *Im Kopfe ist das Triebwerk des todten Automats.* Zewaib 1835 *Theaterrevue* S. 146 *Er bildet keine Automaten, keine linkischen Nachbeter aus seinen Schülern.* Menzel 1835 *Geist der Geschichte* S. 177 *der Chinese ist und bleibt dem Europäer gegenüber eine Art von Automat.*

**Automobil** N. 'Kraftfahrzeug' eine in Frankreich aufgekommene Zwitterbildung aus griech. *αὐτο-* 'selbst' und lat. *mobilis* 'beweglich'; für Paris schon bezeugt bei Sisköth 1893 *Radfahrergeschichten* S. 62 *In den Straßen von Paris wird es bald komisch aussehen. Viele Fiaker fahren bereits ohne Pferde als numerirte Automobiles umher — S. 70 Die offenkundige Absicht meines Nachbars war, die „Automobiles“ zu persifliren. Da sich aber bei dem Festzuge in Oloron kein solches hochmodernes und kostspieliges Vehikel befand, hielt sich der Mensch an mich — ebd. Automobilfahrer — S. 71 Automobilisten.*

In Deutschland bürgert sich das Wort um 1898 ein, vgl. L. Czischel, „Automobile“ Wien 1898. Seit 1899 erscheinen die Zeitschriften „Automobile“ und „Die Automobilindustrie“ in Berlin. In diesem Jahr beginnen auch in der Zeitschr. des Sprachvereins (1899 S. 200, 1900 S. 76. 236) die ersten Versuche, das fremde *Automobile* durch Verdeutschungen zu ersetzen, von denen *Kraftfahrzeug* bald offiziell anerkannt wurde; vgl. die „Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen“ Berlin 1901. Der ältere Name war *Motorwagen*.

**Automobilismus** M. latinisiert aus frz. *automobile* zu Gunsten und zur Einführung der selbstautomobilisme; 1899 Kürschners Jahrbuch fahrenden Wagen jeder Gestalt oder Gattung S. 803 Der Automobilismus, wie man nach nennt, hat offenbar auch im letzten Jahr französischem Vorgang die ganze Bewegung mächtig an Boden gewonnen.

**Autonomie** F. älter z. B. Friedensberg 1597 Discurs v. Unger. Kriegswesen S. 10<sup>a</sup> *Autonomia(m)*: latinisiert aus griech. *αὐτονομία* 'Fähigkeit sich selbst Gesetze zu geben, staatsrechtliche Unabhängigkeit'. *Autonomie* erst im 18. Jahrh. z. B. Goethe 1805 Rezensionen (XL 321) der Sohn aber [scheint] die sogenannte Freiheit, die Autonomie der Bürger zu lieben. Auch bei Seume 1803 Spaziergang (III 116). Görres 1819 Deutschland S. 156.

**Autopsie** F. 'eigene Beobachtung' = griech. *αὐτοψία*: ein wissenschaftlicher Terminus, zuerst von Campe 1801 gebucht mit einem Beleg aus der Jenaer Allg. Litteraturzeitung: Wo ihm Autopsie ganz oder zum Theil abging.

**Autor** M. 'Verfasser, Schriftsteller' seit dem 16. Jahrh. geläufig; zufrühest aber bei Steinhöwel 1473 Boccaccios *De claris muliebribus* S. 336 der auctor dises büch-lins. Quelle: lat. *auctor* 'Urheber, Verfasser'. Vgl. Maas, *ZfdW.* IX 195.

**Autorität** F. im 18. Jahrh. gebildet und seit 1752 belegt vgl. *ZfdW.* IX 205.

**autorisieren** Btw. 'bewilligen' historisch ohne Beziehungen zu dem vorigen Wort. Quelle: mlat. *auctorizare* eigtl. 'Vollmacht [= lat. *auctoritas*] geben', daher zufrühest bei Emser 1524/5 Annotat. ff 5<sup>a</sup> das vil gemelte Epistel von der kirchen auctorisirt vnd angenommen; aber *authorisieren* 1558 Heidelb. Statuten S. 29.

**Autorität** F. 'Ansehen' im 15. Jahrh. aus gleichbed. lat. *auctoritas* entlehnt und im 16. Jahrh. schon ganz geläufig. Die konkrete Bedeutung 'maßgebende Persönlichkeit' stammt wohl erst aus der wissenschaftlichen Terminologie des 18. Jahrh. z. B. Lavater 1775 Fragmente I 23 Daß Zeugnisse und Autoritäten selbst in Sachen des Verstandes bey den meisten mehr gelten als Gründe, — ist gewiß. Doch vgl. Paracelsus 1530 Franzöf. Krankheit A 2<sup>a</sup> das ich nit pfleg, die auctoriteten der alten zu-gebrauchen.

**avancieren** Btw. aus frz. *avancer* 1. als militär. Wort 'vorrücken' schon im 30jähr. Krieg entlehnt 2. als 'befördert werden' erst im 18. Jahrh. bezeugt.

Belege: 1. 1631 Bericht von Magdeburg S. 6 zu *auanciren* befohlen. Gröben 1694 Reisebesch. S. 128 er *avansirte* etliche mahl mit tausend Mann. 1708 Leopold der Große II 353 Kurtz hierauf *avancirte* der Feind. nötig hat. Lessing 1763 Minna (II 207) Der Läufer? der ist *avancirt*. Justi 1765 Schriften II 423 lasen Sie mig doch nicht lenger unter den Soldaten, Ig werthe doch hiehr nicht *afonziehren*.

2. 1719 Recueil VII 13 zu *avancierung* bei Hofe oder sonsten ein Stück Geldes. Hierzu **Avancement** M. = frz. *avancement* z. B. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I

243 an seinen weitem A. hinderlich. Später bes. von militärischer Beförderung z. B. Lessing 1763 Minna (II 209). Möser 1776 Phantasiën II 318. 1784 Merkur II 77.

**Avantageur** M. 'Fahnenjunker' eine erst nach 1870 aufgekommene (unfranz.) Bildung zu frz. *avantage* 'Vortritt, Vorteil': eigtl. also wohl 'wer auf Beförderung dient'.

**Avantgarde** F. 'Vorhut' im 30 jähr. Krieg entlehnt aus frz. *avant-garde* vgl. Schill 1644 Ehrenfranz S. 4 der vorzug [muß] *avantgarde* [heissen], der nachzug *arrière garde*, und also viel Wagen voll Frantzösischen wörter. Schupp 1663 Schriften S. 506 *Avantgarde* (Vortropp).

**Avec** M. 'Schneid' identisch mit frz. *avec* 'mit', das gelegentlich mit bewußter Romik ins Deutsche eingeflochten wird z. B. Glasbrenner 1836 Berlin X 9 *Avec* Vernügen. Danach dann mit burlesker Tautologie mit *avec*, das Wollmann 1846 mit der Bed. 'gut, mit Erfolg' bezeichnet. Die aus dieser Wendung gefolgerte *subst.* Verwendung ist als studentisch schon 1832 belegt (Kluge, Studentensprache S. 82<sup>a</sup>) und wird später auch allgemeiner gebraucht.

Belege: Grabbe 1836 Theater (IV 72) wäre sie ein bischen heiterer und umsichtiger benutzt worden, mehr *avec* darauf gelegt. Gold 1869 Weltflucht II 58 der das Streichholz mit einem unerlaubten *Avec* gehandelt. Stinde 1886 Wandertruppe S. 88 den richtigen *Avec* in der Sprache beizubringen. Fontane 1891 Jennh Treibel S. 229 dem Boten, der es [das Glas] mit einem gewissen *avec* leerte. Georgy 1900 Berliner Range IV 18 Die haben den richtigen *Avek*.

**Aversion** F. 'Abneigung' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. *aversion* entlehnt und bei Wächter 1709 gebucht; dazu früh eine deutsche (unfranz.) Ableitung *aversion* = *aversion* 'verabscheuen' Ettner 1697 Chymicus S. 587.

Belege: Leibniz 1670 Schriften I 225 daß Frankreich] die besten Köpfe an sich ziehe, die alte *Aversion* gegen sich austilge und endlich überall Meister werde. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 143 Printzen, die eine *Aversion* davon haben. Fleischer 1734 Herr v. Rhodio III 37 da ich aber vor solchen [Niederlichkeiten] eine durchdringende *Aversion* empfinde. Goethe (1790) Sifa (XII 43) Es ist ein Arzt und darum schon hab ich eine *Aversion* vor ihm.

**Avertissement** M. im 18. Jahrh. in der (heut veralteten) Bedeutung 'buchhändlerische Anzeige' aus frz. *avertissement* entlehnt. Belege: Lisow 1739 Schriften S. 779. 783; Seidel 1776 an Bürger (I 281); Goeze 1778 Streitchriften S. 62; Schiller 1787 Briefe I 424. Im 19. Jahrh. wird *avertissement* als 'Warnung' gebraucht; doch *avertiren* 'benachrichtigen' bei Jffland 1793 Hagestolze (V 232); Noëbue 1802 Wirrwarr (XV 200).

**Aviatif** F. zufrühest bei W. Krefz 1905 „Aviatif. Wie der Vogel fliegt und wie der Mensch fliegen wird“ — *Aviatiker* M.: junge Bildungen zu lat. *avis* 'Vogel', wohl unter Einfluß des älteren frz. *aviation* 'Luftschiffahrt mit Flugapparaten, die schwerer als die Luft sind', dessen auffällige Ableitung von Hagsfeld-Darmesteter I 174<sup>b</sup> als Nachbildung von frz. *aérostation* erklärt wird.

**Avis** M. 'Anzeige' = frz. *avis* z. B. Schiller 1796 Briefe IV 429 Wir wollen auf einmal, ohne den geringsten *Avis* voran zu schicken, plötzlich damit vor das Publikum treten. Davon ist die ältere Geschichte des Wortes im Deutschen vielleicht zu trennen: *avis* 'Nachricht, Meldung', mit der älteren Nebenform *aviso* weist auf ital. *avviso*



als Grundlage. In diesem Sinn war es in *Abisbrief* ein Wort der Kaufmanns-  
sprache; daneben sehr häufig im Zeitungswesen vgl. Carolus 1609 Relation Nr. 6<sup>c</sup>  
wie heut Aviso einkommen — Nr. 8<sup>a</sup>. 17<sup>d</sup> — 1614 ebd. Nr. 4<sup>a</sup>. Der Plur. *Avisen*  
wurde daher im 17. Jahrh. der stehende Ausdruck für 'Zeitung'.

**Abisbrief** Ellinger 1629 Kleiderbeutel  
§. 41 Inmassen insonderheit die Avis-Briefe  
anders nichts seyn, als Benachrichtigungen  
von Abschickung der Wahren, so zu Lande  
vnd Wasser gesendet werden: Ingleichen  
betreffen sie die Wechsel und Auszahlung,  
so ein Kaufmann auf den andern ziehet.  
Spreng 1662 Wechselpraktik §. 47 Laut  
Avis, bedeut die lettere di spacio oder  
Avis Brieff, ohne welcher keiner gehalten  
zu Acceptiren, daß also Wechsel- und Avis-  
Brieff fast referens und relatum seynd.  
Aber *Avisobriefe* noch bei Lessing 1750  
Schag (II 158).

**Avisen** Plur. 1. Allg. 'Nachrichten':  
Schweinißen 1576 Denkwürdigkeiten S. 114  
so hatte ich von ihren nahen Freunden  
auch Avisen, wo ich die Jungfer begehret,  
so würde sie mir nicht versaget werden.

2. 'Zeitung': Fram 1603 Relationen  
V A 2<sup>a</sup> weil diese Avisen . . . . nichts ver-  
drießliches noch widerwertiges in sich  
verhalten, so sein sie zum Abdruck ver-  
stattet vnd zugelassen worden. Martin  
1628 Colloques §. 25 hole die Zeitung oder  
Avisen, daß wir sehen, was guts newes  
drinnen stehet. Mengering 1642 Gewissens-  
rüge §. 1083 Ob du mit avisen vnd neuen  
Zeitungen weidlich ins Land gelogen.  
Lauremberg 1652 Scherzgedichte §. 14  
Darvan hab ick noch nichts in den Avisen  
lesen. Stieler 1697 Zeitungslust §. 40  
Dahero sie [die Zeitungen] auch Avisen,  
als gleichsam Anweisungen genennet werden.  
Ettner 1697 Doktor §. 47 vor das unzeitige  
Avisen lesen. Im 18. Jahrh. noch häufig  
bei Müller 1784 Siegfried v. Lind. §. 68.  
69. 70; auch bei Hupel 1795 Idiot. v. Tief-  
land §. 14 gebucht.

**avisieren** Itw. 1. schon im 16. Jahrh.  
in der Gerichtssprache: Gobler 1537 Prozeß  
§. 7<sup>b</sup> Auisirn, Ist so einer dem andern  
zuor ansagt, wes er in künftigem gegen  
jm gedencck zu handeln, das er als dann  
geschickt sei — §. 2<sup>b</sup> er mag als bald, ob  
er wil, daruff sein Zeugen ernennen vnd  
[das] gegentheyl Auisirn die vff nechsten  
Termin fürzustellen. Gab es ein mlat.  
avisare für spätlat. advisare? Die frz. und  
ital. Entsprechungen kommen für diese Zeit  
und diesen Bereich nicht in Betracht.

2. Seit Ende des 16. Jahrh. in der  
Bed. 'Nachricht geben, mitteilen', zu *Abis*,  
*Abiso* (s. o.) wohl unter Einfluß von ital.  
avvisare z. B. Schweinißen 1588 Denk-  
würdigkeiten S. 341 Solches habe ich bald  
F. S. gen Kalmke zu wissen gethan, daß  
er dies Ch. St. avisiren sollte. Carolus  
1609 Relation Nr. 4<sup>a</sup> Auß Neuß wird avi-  
sirt, das grosse vneinigkeitt zwischen beiden  
Herren — Nr. 7<sup>a</sup> Auß Ambsterdam wird  
avisirt, das alda 7. Vbelthäter außgestrichen —  
Nr. 7<sup>d</sup> Brieff auß Spanien avisiren die  
wider ankunfft u. ö. Grimmlshausen  
1669 Simplic. §. 497 welches seinem Vater  
von andern Engelländern zeitlich avisirt war.

3. tranj. wie frz. aviser mit dem  
Nebensinn 'warnen': 1565 Zimmerische  
Chronik III 609 so werdens die diener  
gewart, laufen eilends zum herren cammer-  
richter, in [= ihn] dessen zu avisirn.  
Albertinus 1599 Guevaras Sendschreiben  
III 96<sup>b</sup> dann mein Meynung ist nur, sie  
zu ausiren vnd zuwarnen. Messerschmid  
1615 Spelta's Narrheit II 78 habe ich  
ewere Majestät deßhalben avisirt und gewar-  
narnet. 1634 Bericht von Friedlands Verrat  
G 1<sup>a</sup> Als er von Lintz auß von seinem Corre-  
spondenten einem avisirt worden.

**azurblau** Adj. 'himmelblau' am Ende des 18. Jahrh. durchdringend: zu *Azur*  
'blaue Farbe' (dazu auch das Adj. *azurn* Zachariä 1756 Tageszeiten [II 139] die  
weiten azurnen Gefilde Flimmern umher mit schärfer strahlenden Sternen). *Alter*  
*Iazurbiau* (schon bei Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 533<sup>a, b</sup>; Schurz  
1672 Materialkammer §. 102 „Azura, Passurblau“ — und noch bei Bodmer 1752  
Noah §. 226) zu *Azur* 'blaue Farbe' Fabricius 1588 Chronik §. 144<sup>b</sup>, Grimmls-  
hausen 1669 Simplic. §. 57; doch auch schon mhd. lasür, lasüre. Quelle: mlat. azura  
und lazurius (die 1. Form entstand in den roman. Sprachen, in denen das l- des  
eigtl. arabischen Wortes als Artikel aufgefaßt und daher fallen gelassen wurde).

## B.

**Babuschen** Pl. 'Hauschuhe' ein eigtl. türkisches Wort, das uns durch franz. Vermittlung (frz. babouche) zugekommen und in der Mark und in Sachsen volkssprachlich geworden ist. Das zufrühest von Heyse<sup>5</sup> 1829 gebuchte Wort ist im 19. Jahrh. gelegentlich bei nordb. Schriftstellern bezeugt, z. B. Dewald 1843 Die Mappe S. 161 mit gestickten Babuschen an den Füßen, im Charakter orientalischer Kaufleute (bei Fontane 1870 Briefe I 189 Bambuschen).

**Baby** N. 'kleines Kind' = engl. baby, schon häufig von Bismarck in den Briefen an seine Gattin (z. B. 1849 S. 126) gebraucht; doch geschah die Einbürgerung des bei Heyse<sup>13</sup> 1865 noch fehlenden Wortes wohl erst nach 1870: es wird zufrühest bei Sanders 1871, dann auch bei Dunger 1882 Verdeutschungsb. S. 12 gebucht.

Belege: 1. Von Engländern: Rodenberg 1860 Insel der Heiligen [d. i. Irland] I 140 Schweigsam und ernst schaut er auf den kleinen Rundthurm von St. Kevin's Küche hinunter. Er sieht aus wie der Vater und jener wie der Sohn — ein „Bäby-Rundthurm“, meinte Ellen, — aber ein Bäby mit graubemoostem Haupt, und lange ewig alte Halme hängen ihm am Bart herum. Rhoden 1885 Trosttopf S. 39 sie starb,

als ich noch ein klein Baby war.

**Bagage** F. 1. in der Bed. 'Gepäck' nur noch beim Militär üblich; hier ist es ein alter technischer Ausdruck, der seit dem 16. Jahrh. bezeugt ist und auf frz. bagage zurückgeht. Eine frühe Nebenform *Bagage* entstand unter Einfluß von deutsch *Pack* (der ältere deutsche Ausdruck war freilich *Plunder* gewesen). *Bagagie* ist niederländ. Schreibung.

2. Polko 1867 Herzensgeheimnisse S. 143 Und diese Käfersammlungen von photographischen Portraits an den Wänden, bis in die kaum geborene Generation hinein. Baby's in allen möglichen Stellungen. Heyse 1896 Blaustrümpfchen S. 46 Sie sind doch kein Baby mehr. Bierbaum 1896 Schlangendame S. 91 wie er einst als zahnendes Baby ausgesehen hatte.

Belege: Ehzinger 1590 Relationen I 106 daß des Schencken Reutter zeytlich vorruckten one vrlaub auß dem Leger sambt allem iren plonder oder bagage. Vorch 1605 Relation S. 13 alle Munition, Bagagien, wehr und was noch übrig. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 244 Die verhüten den infall von hinderwarts uf die krancken, geschütz, pagage, so man etwa nachzuführen pflaget — S. 268 die pagage und troß u. ö. Wallhausen 1616 Kriegsmニュアル S. 14 das Geschütz, Ammunition vnd Pagage. 1616 Braunschweig. Kriegshandlung R<sup>1b</sup> mit den Wagen vnd Pagagien. Böcker 1665 Schola militaris S. 46. Francisci 1669 Trauerjaar II 497. Grimmselshausen 1669 Semplic. S. 167.

Anmerkung 1. Im Genus wurde *Bagage* nach den übrigen *age*-Bildungen behandelt, also das Femin. gebraucht (vgl. *Kurage*). Frz. *bagage* ist seit seinem ersten Auftreten im 14. Jahrh. Mask. und

wurde so auch sicher bei uns bekannt vgl. Martin 1627 Colloques S. 218 „le bagage, das Bagasche“; das Neutr. auch noch bei Freitag 1631 Architectur S. 128. Oder war für die Entstehung des deutschen Feminins der im Franz. häufigere pluralische Gebrauch maßgebend?

Anmerkung 2. Die im 17. Jahrh. häufige Nebenform *Pakaschi* — *Bagagi* stammt wohl aus der schweizer. Volkssprache, in der -i als Endungssuffix noch häufig war. Heut ist diese Form (zumal in der 2. Bed.) freilich über das gesamte obd. und österr. Gebiet verbreitet. Belege: 1620 Pragischer Hofes-Roch (Weller S. 66) Packaschi packen sie Und drauff außreissen ohn grosse Müh. Enß 1630 Postreiter S. 11 Sol keines Officirers oder Soldaten Bagagi wegen Schuld arrestirt mögen werden. 1634 Überlinger Belagerung S. 21 Pagagi Wagen. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat S<sup>4b</sup> mit

aller Munition vnd Pagagi — § 1<sup>a</sup>. Mengerung 1638 Soldatenteufel S. 162 daß die Pagagi eilends müste fortgeschafft werden — S. 208 alle Pagagi in stich gelassen. Andersen 1669 Orient. Reisebesch. S. 22.

Hierher auch eine auffällige (schwäb.?) Nebenform Pagaj bei Bürster 1643/7 Schwed. Krieg S. 79 pagajwägen, wozu nach Fischer I 575 bei Fizion, Chronik v. Reutlingen S. 215 Pakoywägen?

2. Eine speziell deutsche Entwicklung ergab die Bed. 'Gesindel, Pack', die heut in der Volkssprache allgemein ist: meist Packasche (im Obd. Packaschi s. o. Anm. 2). Noch im militär. Bereich entstand nämlich (kaum vor Ende des 17. Jahrh.) eine übertragene Verwendung, indem Bagage die Gesamtheit des Gepäcks und ihre Bedeckung im Hinblick auf die Marschordnung des Heeres bezeichnete vgl. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 177 Hiernebenst kam das Geschütze und endlich die Bagage. Daraus ergab sich dann (wie bei den deutschen Synonymen Pack und Troß) die Bed. 'Haufen, Schar', die zufrühest in allgemeiner Verwendung, später nur mit Beziehung auf Menschen gebraucht wird.

Belege: 1719 Recueil v. allerhand Kollekt. VII 123 so kömt der Habicht geflogen, und da er ein Kücken will aufnehmen, entführet er die gantze baggage [die Fühner waren zusammengebunden].

Glasbrenner 1836 Berlin VIII 33 Ihr Packasche, Ihr müßt mir alle in den Himmel — IX 33 dämliche Package. Gaudy 1837 Jubiläum (VI 209) Schülerpackage. Möricke 1853 Huzelmännlein S. 71.

**Bagatelle** f. 'unbedeutende Kleinigkeit' am Ende des 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. bagatelle entlehnt: für beide Sprachen ist das Vorherrschende des unsinnlichen Gebrauchs charakteristisch, während das eigtl. Quellwort ital. bagatella sinnliche Bed. 'kleiner Gegenstand' hat. In Süddeutschland und der Schweiz ist das Wort in der Volkssprache eingebürgert, aber als Neutr. und zu bakketell und pakketell umgewandelt; die letzte Form scheint nach der älteren Schreibung PaquetteII (1689 Polit. Fliegenwedel I 77, Ettner 1697 Doktor S. 878) auf ethymologisierender Anlehnung an Paquet zu beruhen, nach ital. bagatella: ital. бага 'Bündel, Paket'. Belege für BagateII(e) n. (oder m.?) s. u. 2.

Belege: 1. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 34 so sind es doch, wenn ich sie [literar. Ausführungen] gegen andere Gemüths Belustigungen halte, rechte Bagatellen — 450 die Zeit in vertirung solcher bagatellen zu verderben. Tenfel 1689 Monatl. Unterredungen S. 251 daß ein Setzer, er möchte auch so accurat sein als er immer könnte, dergleichen Bagatellen allezeit in acht nehme. Dalhoyer 1689 Gartenbecklein II 692\* da andere mit allerhand Bagatell vnd Kinder-Possen die Zeit zu bringen. Weise 1697 Vertr. Gespräche S. 59 Man hätte das hurtige Gemüthe nicht eben mit solchen Bagatellen aufzuhalten. 1702 Europ. Fama S. 358 dem Hause Bourbon die geringe Bagatelle der Spanischen Monarchie ruhig zu überlassen. Kurfürstin

Sophie 1705 an Friedrich I. (S. 80) das ich E. M. so eine Bagatelle haben schicken dürfften. Menck 1716 Charlatanerie S. 120 das schlimmste ist, daß sich diese Mückensauger insgemein nur mit Kleinigkeiten und Bagatellen müde arbeiten. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 60 Sie hielten sich bei Bagatellen auf, liessen sich aber nicht en detail des Kriegswesens heraus.

2. Dalhoyer 1687 Gartenbecklein I 623<sup>b</sup> Vmb ein Pagatell vnd Kinder-Spill, ich will sagen, vmb ein augenblickliche Belustigung. Chitemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 20 das ist ein bagatell. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 304 was Ehren-Sachen anlanget, müsse man ein Bagatelle nicht ansehen. Zacharia 1754 Schnupftuch (I 270) weil gegen Dich ein Graf ein Bagatell versehn.

**Bagno** = ital. bagno, als Name der Kerker in den Mittelmeerländern bekannt z. B. von Konstantinopel bei Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 251 die Gefangenen wurden in ein Bagno (Gefangen-Gewölbe) gebracht.

**Baiser** M. M. 'Zucker Schaumgebäd' eine im 19. Jahrh. aufkommende willkürliche Übertragung von frz. baiser 'Ruß' ('Baiser' ist frz. méringue): zunächst bezeichnete man damit 'hohle Zuckerplättchen' (Hense <sup>5</sup> 1829). Belege: Büdler 1840 Silberjaal I 78 Ein Offizier der Berliner Garnison liebte ein Backwerk, das man Baisers nennt, außerordentlich — vgl. auch S. 79 der junge Krieger hatte bereits 20 bis 30 der süßen mit Schaum gefüllten Kugeln in sich aufgenommen. Bismarck 1847 Briefe S. 48 mit bei Seite gebrachtem Caviar, Baisers u. dergl. Fontane 1897 Stechlin S. 233 Baisertorte.

**Baiße** F. 'das Fallen der Preise' ein modernes Börjenswort, das von Hense erst 1859 <sup>12</sup> gebucht wird (doch vorher 1835 <sup>7</sup> schon B a i s s i e r). Belege: Holz 1869 Weltflucht II 73 Künste und Wissenschaften können dem nichts helfen, den die Hausse oder Baisse am Halse würgt. Nordau 1883 Lügen S. 243 Die Waffe mit der er [der Spekulant] Produzenten und Konsumenten wie ein Buscklepper überfällt, ist doppelläufig und heißt „Hausse und Baisse“ — S. 180 Baisesspekulanten. Quelle: frz. baisse — baissier.

**Bajazzo** M. 'Hanswurst' aus ital. bajazzo seit Ende des 18. Jahrh. eingebürgert (zuerst 1785, als noch nicht allgemein bekannt erklärt). Durch die umherziehenden Schauspieler- und Seiltänzertruppen ist der Name im Volk wohlbekannt geworden und ist in den meisten Teilen Deutschlands als Poizat oder Peizat geläufig. Die in den westlichen Mundarten (Elsaß, Schwaben) herrschende Lautform Bajass ist von frz. paillasse (= ital. pagliaccio — bajazzo) beeinflusst. Bei den Kunstreitern aber ist neuerdings der Name B a j a z z o durch C l o w n verdrängt worden (s. d.).

Belege: Timme 1785 Luftbaumeister I 193 Sie werden weit besser thun, wenn sie die Buden besuchen, wo Bajazzo [Anm.: ein Hanswurst] sich lustig macht. Hense 1794 Hildegard v. Hohenthal (V 215) Er warf sich auf alle Weise überwunden ihr zu Füßen und sagte: „Ihr Bajazzo bin ich, und weiter nichts“. Hauff 1827 Kontroverspredigt (XII 194) daß die große Menge

nur immer dem Marktschreier folgt, weil er köstliche Zoten spricht und sein Bajazzo possierliche Sprünge macht. Glasbrenner 1836 Silber aus Wien II 93 Sie lassen sich gewiß durch die Späße der beiden Bajazzos in die Taschenspieler-Bude locken. Büdler 1840 Silberjaal II 160 Seiltänzer-Bajazzo. Freitag 1855 Söll u. Hagen I 16. Gerstäder 1861 Kunstreiter S. 12.	
--	--

**Bajonett** M. = frz. baïonnette Fem. im Anfang des 18. Jahrh. eingebürgert z. B. Fleming 1710 Soldat S. 199. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 225 als unsere heutige Mußquetier Bagonette tragen. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 302. 1757 Frankf. Meßrelation II 115. Gleim 1758 Kriegslieder S. 11.

**Balance** F. 'Gleichgewicht' — **balancieren** am Ende des 18. Jahrh. aus frz. balance — balancer entlehnt, zunächst als Worte der Seiltänzer vgl. Goethe 1795/6 Sehrjahre (XXI 127) sich nur die Knaben an, wie sie jedesmal, so oft Seiltänzer in der Stadt waren, auf Planken und Balken hin und wieder gehen und balancieren. Heine 1830 Italien (III 351) bei Kunstspringern, die auf dem Seile balancieren. — Mlg. auch transitiv: Hauff 1826 Memoiren (VII 32) ein Stückchen rotes Tuch, das er mit vieler Kunst gegen den Wind zu balancieren wußte.

Balance war aber schon im Anfang des 18. Jahrh. bei uns bekannt, freilich in einem ganz beschränkten Bereich: „Dieses Wort wird in Staats-Sachen Gleichnißweise also gebrauchet, daß in der Balance halten so viel heißet, als verhüten, daß ein

Potentate oder Staat nicht mächtiger wird, denn der andere“ Gübner 1717. Quelle: frz. balance (des pouvoirs, des nations). Daher bes. „die Balance von Europa“ (1702 Europ. Jama S. 187; Chilemont 1702 Kriegss- u. Staatsrat I 115; noch bei Wieland 1776 Werke 32, 171), wofür erst am Ende des 18. Jahrh. die deutsche Übersetzung europ. Gleichgewicht geläufig wurde (vgl. Labendorf, Schlagw. S. 75). Damit wurde Balance verdrängt; der moderne Gebrauch beruht auf erneuter Entlehnung.

**Baldachin** M. Thron-, Traghimmel im 17. Jahrh. aus ital. baldacchino entlehnt; in der ital. Form schon bei Carolus 1609 Relation Nr. 15<sup>b</sup> ein Tapezerey vnd Baldachino zu einem Bett.

Belege: Frisch 1667 De Augusta S. 99 unter einem gantz Goldstücken Baldachin oder Himmel. Dalhove 1689 Gartenbeetlein I 367 die Raths-Herren hielten an 6 verguldeten Stangen einen Baldachin oder Schirm von rotter Seyden. 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 173 ein Baldachin, unter welchen beede Kayserliche Majestäten einhergiengen. Chilemont 1705 Kriegsrat II 3. 1708 Leopold der Große II 6. <sup>st</sup> Bschadwitz 1723 Karl VI. S. 685.

**Balkon** M. 'Vortritt an einem Gebäude' aus frz. balcon (= ital. balcone) entlehnt. Belege: Viniq 1720 Theatrum ceremon. II 1459<sup>b</sup> Einer trat hinaus auf den Balcon. Mohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 177 von den Balcons und Eretern der königlichen Palläste.

**Ball** M. 'Tanzfest' im 17. Jahrh. aus franz. bal entlehnt. Dies bedeutet zunächst 'Tanz', erlangt aber früh kollektivischen Sinn = 'Tänze'. Im Anfang des 17. Jahrh. wird Ball noch durchaus als franz. empfunden, vgl. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 19 (Im Frantzösischen nennet man es un Ball, das seynd allerley Tantz in genere), und eine Pariser Meldung bei Carolus 1614 Relation Nr. 14<sup>d</sup> (Allhie ist ein stattlich Ballen oder Dantz gehalten worden) hatte vielleicht eine franz. Vorlage. Henisch 1616 kennt Ball noch nicht, und Stieler 1691 verzeichnet es nur erst im Sinne von 'Ballet, Tanz' (im Anschluß ans Franz.). Am Ende des 17. Jahrh. wird Ball im Sinne von 'Tanzfest' bekannter. Vgl. aber noch Callenbach 1714 Buer S. 38 jüngst stunde in der Zeitung, ein gewisser Fürst habe den Hoff-Dames ein Ball gegeben. Was ist das für ein Ball? Es ist ja ein schlechte Waar umb ein Ballen, womit auch die Baurenbuben pflegen zu spielen. — O Simpel: ein Ball ist ein Kermes-Tantz, ein Lustbarkeit. Ähnlich Reuter, Stromtid I Kap. 5.

Belege: 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 107 eine ansehnliche Zusammenkunft Fürstl. Personen, denen zu Abends ein Ball angestellt wurde. Reuter 1696 Schelmuffst. S. 29 invitirete uns zu einem Balle. Callenbach 1714 Wurland S. 19 a Dieu ich eyle zum Ball. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 127 bey der Hochzeit oder einem andern Balle. Melissus 1715 Fleurie S. 17.  
Anm.: Vorübergehend wurde Ball auch zu ballo italienisiert, z. B. bei Pichelhäring 1685 Der deutsche Kleideraffe S. 232 auff einem lustigen Ballo — S. 74 auf dem Ballo.

**Bal paré** (frz.) bei Heuberger 1806 gebucht mit der Erklärung 'geschmückter Ball, ohne Masken, wo jeder reich geschmückt erscheint'. Belege: Normann 1833 Österreich II 2 S. 39 in nobeln und ignobeln Zirkeln, in den Ball paré. Sewald 1843 Die Mappe S. 153 Nichts Lächerlicheres, als die sogenannten Bal parés.

**Ballade** F. in der heutigen Bedeutung erst in den 70er Jahren des 18. Jahrh. bekannt geworden: formell mit frz. ballade übereinstimmend, aber im Inhalt viel-

mehr von engl. ballad beeinflusst. Der bes. durch Bürger geläufig gewordene Name ist das Kennwort der neuen Dichtgattung, die um 1750 in den englischen und schottischen Ballads entdeckt worden war; vgl. Spreng 1745 Drollingers Gedichte S. 235 Gassenhauer, die man in England Ballards nennt. Hagedorn 1747 Oden S. XVI Einige alte Ballads der Engelländer sind unvergleichlich — und Herders Ausgabe der „Balladen und Lieder altenglischer und altschottischer Dichter“ 1777.

Die moderne Bed. zuerst (nach Kircher, 3fdB. IV 10) bei Goethe 1771, der die alten elsässischen Volkslieder deutsche Balladen nennt. Bürger schwankte anfänglich, ob er *Ballade* die scherzhafte und *Romanze* die rührende Erzählung des Volksliedes nennen sollte oder umgekehrt (Woz). Bei Überendung des „Raubgrafen“ schreibt er 1773 an Voie (I 105) Hier empfangen Sie eine Romanze, oder wenn Sie lieber wollen, eine Ballade — wogegen sich Voie (ebd. I 110) für Romanze (nicht Ballade!) entscheidet. *Ballade*

bleibt aber für Gedichte ersten Inhalts: Bürger 1773 an Voie (I 110) meine überköstliche Ballade: Lenore — auch 114; 115 den Ton, welcher in der Folge noch populärer und balladenmäßiger ist und seyn wird. Voie 1776 an Bürger (I 277) Du kommst immer tiefer in deine Balladenmanier hinein. Vgl. auch Meißner 1784 Justizmord S. 61 Folgende Anekdote, die für Ballade und theatrale Bearbeitung vielleicht kein undankbarer Stoff gewesen wäre.

**Ballett** N. 'Bühnentanz', älter 'Schantanz': im Anfang des 17. Jahrh. aus ital. balletto entlehnt, das eigtl. das 'Musikstück, nach dem getanzt wird' bedeutet; vgl. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 19 Balli vel Balletti: 2. Der andern Art Balli oder Ballette seynd, welche keinen Text haben: wenn dieselbigen mit Schallmeyern oder Pfeiffen zum tantze gespielt werden, so heist es stampita. Ballet aber sein sonderliche Tänzze zu Mummereyen vnd Vffzügen gemacht, welche zur Mascarada gespielt werden. *Ballet* wird schon bei Schill 1644 Ehrenfranz S. 312 als völlig eingebürgert bezeichnet.

Belege: Mengerig 1638 Gewissenswecker S. 312 mit Kleidungen, Trachten, Balleten, Ritterspielen. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 64 men schal se ock nicht singen. Noch na ere cadantz in den Balletten springen. Laffenius 1661 Adf. Tischreden S. 187 Dieses Tantzen hat vielerhand Arten und nennet man dasselbe so auf sonderbare Art geschiehet, Ballet halten. Freisch 1667 De Augusta S. 31 Desselben Abend wurde uff dem großen Römer Saal ein trefflich Ballet gehalten. Prätorius 1667 Anthropodemus III 100 die 16 Genii

werden sich miteinander schliessen und dann das Ballet zu tantzen anfangen. Davon zu trennen ist *Ballet* 'Tanzlied' vgl. Prätorius a. a. O. Balli vel Balleti Erstlich seynd sonderliche Gesänge, die am Reyen vnd zum Tantze gesungen (denn Ballare heist Saltare, das ist Tantzen) derer Art etliche gar liebliche vnd anmutige Balleten vom Jacobo Gastoldo vnd Thoma Morleo publicirt gefunden werden. Die beiden Sammlungen waren durch Wal. Hauffmanns deutsche Bearbeitungen (Mürnberg 1607 und 1609) bei uns bekannt.

**Ballon** M. häufiger in Luftballon: das frz. ballon, das am Ende des 18. Jahrh. mit den Nachrichten über die franz. Luftschiffahrtversuche (vgl. Gas, auch Gondel) bekannt wurde (1). Eine ältere Entlehnung war *Ballon* 'Spielball' eigtl. 'mit Luft aufgeblasener Ball' (2), das aber direkt auf ital. ballone (woraus frz. ballon) zurückgeht vgl. Schwenter 1636 Delitiae phys.-math. S. 467 in einem Ballon oder weischen Ballen. Die Luftbälle waren wohl ein Importartikel vgl. Maaler 1561 Teutsche Sprach S. 380 'spilballen auffgeblasen wie in Italia'. *Ballon* 'pila major vento inflata' wird zuletzt von Freisch 1741 bezeichnet, später ist es unter-

gegangen und von *Ball* verdrängt. Dieses Vordringen des deutschen *Ball* veranlaßte aber auch wieder die Bildung von *L u f t b a l l*, das zeitweilig mit *L u f t b a l l o n* konkurrierte.

Belege: 1. Wieland 1783 Teutscher Merkur IV 77 bey der Ladung des Ballons — 78 die Explosion des Ballons — daß man den Ballon sich selbst und den Winden überlassen sollte. Knigge 1792 Reise S. 205 der Musjö Blanchard sitzt in einem Schiffchen, welches an dem mit künstlicher Luft gefüllten großen Ballon befestigt ist. Benzel-Sternau 1806 Gespräche II 242 die Hoffnung allein fährt übel, zum Aufblasen des Ballons reicht sie wohl hin.

2. Messerschmid 1618 Garzoni's Narrenspital S. 26 mit ihm, als einem Ballon gespielt. Mehrt 1636 Hochschulen S. 397 nicht instrumentiren, nicht Ballonen schlagen, nicht spielen. Fleming 1646 Gedichte I 106 ein lustiger Ballon, den immer himmelan bald die, bald jene Faust, bald hin,

bald her tut schlagen. Schildknecht 1652 Harmonia III 70 nutzt so viel als ein Hand voll Pflaum-Federn zum Ballon. Abr. a S. Clara 1686 Judas S. 105 weilen auch die Faust ein Ballon in die Höhe treibt.

**Luftballon** Blumauer 1784 Aeneis S. 82 Vier L.-e Die lagen fertig. Brentano 1800 Gustav Wafa S. 129 daß ich aufgieng wie ein L. Noëbue 1801 Klingsberg (XII 251) Ich war wie ein L., der noch angebunden ist. Goethe 1815 an Zelter I 408 das derbste Gedicht geht, wie ein L., uns aus den Händen und in alle Lüfte.

Dafür *L u f t b a l l* Schubart 1789 Chronik S. 653, auch bei Wieland nach Feldmann, ZfdW. VIII 55<sup>b</sup>.

**Balustrade** f. 'Geländer' im Anfang des 18. Jahrh. entlehnt aus frz. balustrade. Das Wort fehlt den Fremdwbb. vor Campe 1801, wird aber bei Penther 1744 Lexicon architect. I 13<sup>b</sup> und bei Sulzer 1771 Theorie I XII als bautechnischer Terminus gebucht.

Belege: 1702 Europ. Jama S. 1044 [Kafeten] welche nebst ihren Stäben den Umfang des Waldes oder die Balustrade machten. Lünig 1719 Theatrum ceremon.

I 1299<sup>b</sup> Auswendig bezieret mit einer Palustrade — 1300<sup>a</sup> unten herum aber eine Palustrade. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 640. Archenholz 1787 England III 131. 198.

**banal** Adj. 'gleichgültig, wertlos' aus gleichbed. frz. banal entlehnt, aber kaum vor den 30er Jahren des 19. Jahrh. eingebürgert, da Heyse<sup>7</sup> 1835 noch allein die (nur franz. Grund-) Bed. 'zwangmäßig' kennt. Der moderne Gebrauch beginnt bei Beziehung auf alltägliche Redensarten z. B. Heine 1834 Salon (IV 36) Dies soll keine banale Redensart sein. Gaudy 1839 Ludwiga (V 147) die nur langsam verharrschende Wunde des Leidtragenden durch banale Anfragen wieder aufzureißen. Bismarck 1847 Briefe S. 93 die banalen aufgeputzten Phrasen der rheinischen Weinreisenden-Politik.

**Banause** M. in der modernen Bedeutung 'für Künstlerisches unempfindlicher und daher alle Kunst verständnislos ablehnender Mensch' wohl erst in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrh. aufgekomen. Bei Heyse<sup>12</sup> 1859 Banause 'handwerksmäßiges Betreiben einer Kunst oder Wissenschaft' neben banausisch 'handwerksmäßig, unedel, von gemeiner Sinnesart', vorher<sup>7</sup> 1835 als 'handwerksmäßig, geldgierig'. Zuerst aber bei Heyse<sup>5</sup> 1829 Banause 'schmutziges, eigennütziges Benehmen bei von Ärzten'.

Das Wort spielt bereits um 1820 eine Rolle in dem Streit zwischen Boß und Stolberg, für den Arnold ZfdW. V 259 ff. die Altstücke gesammelt hat; vgl. Zimmermann 1824 an Elise v. Sühow: Mit meinem Bruder, der in ähnlicher beständiger [Altstücken-]

Arbeit steckt, scherze ich oft über unsere Lage, und wir nennen uns gegenseitig die zwei Banausen. Sie erinnern sich des Worts, welches durch Vossens und Stolbergs Streit allgemein bekannt wurde und in der ursprünglichen Bedeutung einen

Menschen anzeigt, der beim Feuer arbeitet, in der abgeleiteten aber jeden bezeichnet, der sich handwerksmäßig abmüht.

Damit war die Bed. von griech. βανυστος 'Handwerker' bezugnehmend zu 'handwerksmäßig Tätiger'. So sicher nun auch das Wort *Banau* durch diesen Streit seinen ersten Eingang in unsere Sprache fand, die eigentliche Einbürgerung fällt, wie auch die erste lexikal. Buchung (1829) beweist, erheblich

später. Bes. fehlte dem Wort, wie der Gebrauch Zinnermanns deutlich zeigt, noch jede spezielle Beziehung auf künstlerische Betätigung, die oben seit 1859 belegt ist. Aber auch von da ist noch ein weiteres Stück bis zu der modernen Bed., die ja gar nicht mehr eine 'Betätigung', sondern nur noch die passive 'Einnahme' bezeichnet. Ganz unklar bleibt auch die früheste Bedeutungsangabe bei Hejse<sup>5</sup> 1829.

**Bandage** f. 'Binde' meist im Plural gebraucht und so schon bei Sperander 1727 gebucht. Der Sing. z. B. 1732 Zedler I 276 und arretirt man also die Bandage am Genick. Quelle: frz. *bandage* Masf.

**Bande** f. 'Rotte (bes. Spitzbuben)' bei Sperander 1727 gebucht; Beleg: 1737 Jüd. Walboher S. 3<sup>b</sup> Diebs- und Rauber-Banden, älter im militärischen Bereich 'Schar Soldaten' (Belege von 1616 bei Kluge<sup>7</sup>) entsprechend frz. *bande*.

Durch das 18. Jahrh. war das Wort bes. auch als Name der Schauspielertruppen üblich; vgl. Friedrich I. 1707 Briefe S. 116 Die *bande* commedianten haben gestern ein schön stück gespielt. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 242. Michaelis 1776 Räsonnement IV 50. Daneben „Bande Musi-

kanten“ Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 744; Riesbed 1784 Briefe I 275. Am Ende des 18. Jahrh. war aber *Bande* in der schlimmen Bed. 'Diebesrotte' schon so vorgebrungen, daß die Schauspieler (nach Popowitsch 1780 Verjuch S. 149) den Namen *Truppe* vorzogen (s. d.).

**Bandit** m. 'Straßenräuber' seit Ende des 17. Jahrh. bezeugt (1). Zugrunde liegt ital. *bandito* eigtl. 'Friedloser, Geächteter', das die Bedeutung 'Straßenräuber' entwickelte, da die Geächteten sich zu Rotten zusammenschlossen und Straßenraub trieben. Zeugnisse für die italienischen Verhältnisse s. unter 2. Übrigens war *Bandit* im 16. 17. Jahrh. schon in der Grundbed. 'Geächteter' bei uns üblich gewesen (zuerst in der Schweiz: Jbiot. IV 1282).

Belege: 1. Dalhoyer 1687 Gartenbeecklein I 557<sup>b</sup> Was würd nit für ein Freud vnd Trost geschöpffet haben Antonius von Padua, als er einest in Gegenwart 12 000 Personen geprediget, allwo fünff hundert bekante Sünder, als Banditen, Straß-Rauber vnd gemeine Weiber. 1702 Europ. Jama S. 689 Eine solche Art ehrlicher Banditen hat man niemahls gesehen, darinnen sie es vielleicht manchen Menschen zuvor thun, welche doch nimmermehr zu besorgen haben, daß man sie Banditen schelten werde.

2. Riedel (um 1600) Reise S. 182 dann es in gemeltem landt Calabria sehr viel panditen gibt und unsicher im landt zu reysen. Furtenbach 1627 Itinerar. Italiae S. 68 den 6. Schuch hohen Waldvögeln

vnd Banditen, deren es ein gute Notturfft auf selbigen confini abgibt, dann sie sich dessen getrösten, daß wanns ein Büberey auff dem einen Gebiet begangen, lauffen sie auff ein ander jurisdiction, allda sie dann frey — S. 43 Banditten oder Meer-räuber — S. 58 das so rauhe gebürg, da stätigs ein gute Anzahl Banditen in selbigen Wildnussen vnd Hölen sich auffhalten — S. 63 Ich machete andere Gedancken nit, dann daß es Banditten weren. Menhart 1636 Hochschulen S. 395 denn es gehet auff Evangelischen Universiteten wie im Welschlande, da seyn öffentliche Banditen vnd heimliche Meuchler, die gantz verschlagener weise die Menschen hinrichten wissen.

**Bank** f. 'Institut für den Geldverkehr' noch im 18. Jahrh. häufig in der Lautform *Banfo* (1) = ital. *banco* Masf. Für die Entstehung des femin. Gebrauchs ist sowohl die ital. Nebenform *banca*, als auch deutsch *Bank* f. verantwortlich zu machen,



das in gelegentlichen Verbindungen (bes. *Wechselbank*) sich mit *Banck* berührte (ital. *banco* und *banca* beruhen selbst auf deutsch *Bank*). Die Verkürzung *Banck* aus *Bancko* beginnt um 1700 durchzudringen (beide Formen noch bei Fritsch 1741), nun wieder unter Einfluß von frz. *banque* *z.*, was bes. durch die Plur. *Banques*, *Banques* erwiesen wird (2). Sicher aus dem Franz. stammt die Verwendung von *Banck* im Hazardspiel (3).

Belege: 1. Carolus 1609 Relation Nr. 8<sup>a</sup> weil sich die Kauffleut wegen der 3. Steuer von jeglichem 100. fl. an die neue Bancko zugeben beschwert, ist solches abgeschafft, vnd ist mit der Bancko schon ein anfang gemacht — 1614 ebd. Nr. 10<sup>b</sup> welcher auch zu Mantua ein Newen gemeinen [!] Banco mit viel Privilegien zugericht. Neuter 1696 Schellmuffsky S. 78 mein ander gut Geld, so ich mir zu Amsterdam in Banco zahlen ließ. Stoppe 1735 Parnaß S. 494 Er sagt, er hätte 300 000 Thaler in Banco stehen. Lessing 1772 Briefe (XVIII 33) 400 000 Mk. Banco. Nicolai 1784 Reise III 302 die Wiener Stadt-Banko.

Müller 1789 Emmerich VIII 224 dem sein Hausstand des Jahrs zwanzig und mehrere tausend Thaler Banko kostet. Pfeffel 1789 Versuche I 165 Bankozettel.

2. Marperger 1717 Beschreibung der Banquen [doch S. 1 der Sing. Banco]. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 956 „Von den Banquen“ [nach Marperger].

3. Zacharia 1754 Schnupftuch (I 210) Ein Spieler ohne Fluch, der mit Gelassenheit die Bank sich sprengen sah. Schiller 1783 Fiessto III 5 die Bank im Pharaon sprengen. Koberue 1806 Blinde Liebe (XX 197) Man sammelt sich um den Spieltisch. Drilling macht Bank.

**Bankerott** M. im 16. Jahrh. (z. B. Schweinichen 1597 Denkwürdigkeiten S. 468) mit den Nebenformen *Banckarott* (Carolus 1609 Relation Nr. 27<sup>b</sup>) und *pancarrotta* (S. Sachs 1557 Fastnachtsspiele VII 56): aus ital. *banca rotta*. Das mašk. Genus nach der ital. Nebenform *banco rotto* (vgl. *Banck* — *Bancko*). Auffällig der Hinweis von Alberus 1542 Interim B 2<sup>a</sup> in Hispanien heißt es *banco rota*. Span. *banca rota* würde formell stimmen, doch ist in der Kaufmannssprache allein ital. Einfluß nachweisbar.

Auf die Herleitung des ital. Wortes (lat. *ruptus* 'gebrochen') deutet die Schreibung *pancorrupt* bei Wengering 1642 Gewissenzrüge S. 1061; vgl. auch Tenzel

1689 Unterredungen S. 759 er wäre im *Bancorupto*, oder wie wir ietzo zu reden pflegen, *Banquerotirer*.

**Bankett** M. 'Festmah' um 1500 aus ital. *banchetto* entlehnt, vgl. (mit Kluge 7) Zwingli 1525 Vom Tauff B 2<sup>b</sup> die fröid vnd fest oder *bancket* (als man yetz redet). Das Wort ist wohl von der Schweiz aus nach Deutschland gekommen. Oft schon in der (franz.) Schreibung *panquet* bei Dürer 1520 Tagebuch S. 66. 74. 91.

**Bankier** M. weist durch seine Aussprache und die ältere Schreibung *Banquier* auf frz. *banquier* als Quelle hin (Belege: 1708 Leopold der Große I 107; Marperger 1711 Messen I 163). Aber *Banckier* bei Henrich 1616 ('argentarius') beruht wohl auf ital. *banchiere*, vgl. Carolus 1609 Relation Nr. 44<sup>a</sup> hat jhme solches [Darlehen] der König rund abgeschlagen, mit vermelden, er sei kein *Banchiero* [!]. Dazu *Banckierer* Spreng 1662 Wechselpraktik S. 86.

**Baracke** *z.* 'schlechtes baufälliges Haus' z. B. Lichtenberg 1794 Hogarth I 159. Vorher nur allg. 'leicht aufgeführte Hütte' Lünig 1719 Theat. ceremon. I 824<sup>a</sup> Baraquen oder Lauber-Hütten, und so bes. von den 'Hütten der Soldaten' (zuerst Freitag 1631 Architectur S. 50 Vor die Soldaten werden die baracken nahe an den Wall angeordnet). Quelle: ital. *baracca* — frz. *baraque*.

**barbarisch** Adj. 'roh, unmenschlich grausam' seit dem 17. Jahrh.; aus lat. barbarus entlehnt (1). Vorher war aber *barbarisch* in der Gelehrtensprache schon bekannt (2) in spezifisch römischen Bedeutungen 'unrömisch — ausländisch': daher häufig bezeugt a. als ethnographischer Begriff, b. als sprachlicher Begriff (bes. *barbarisches Latein*). Der erste Gebrauch, der mit der Bed. 'ausländisch' (wie im Lat.) häufig die von 'unkultiviert, roh' verbindet, hat die jüngere allgemeine Verwendung vorbereitet.

Belege: 1. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat M<sup>3</sup> Ihre Kay: May: einer vnerhörten, barbarischen vndanckbarkeit zubeschuldigen — G<sup>2a</sup> mehr als Barbarischen Tyranny. Freubius 1667 Ge-  
wissensfragen S. 61<sup>b</sup> sondern auch dasselbe Kind überbarbarisch geschändet. Ziegler 1689 Banise S. 320 die barbarische stieffmutter. Elisabeth Charlotte 1702 Briefe I 297 ich kan ihn [Melac] nicht leyden, weillen er so gar barbarisch undt cruel ist — 1709 ebd. II 109 Der allirten propositionen seindt zu barbarisch.

2 a. Baldemann 1341 Vom röm. Reich (ed. Peter 1842 S. 231) üz barbarischer terre. Mt 1493 Schedels Chronik S. 296<sup>b</sup> Traian hat] auff eim barbarischen erdpodem ein provintzen gemacht.

Im 16. Jahrh. daher allg. 'ausländisch' bes. von fremden Völkern gebraucht z. B. Hans Sachs 1541 Fabeln (III 276) Hört wunderliche abenteuer, Die ist zwar erst geschehen hewr In barbarischen grenzen [sc. Türkei]. Fischart 1575 Gargantua S. 340 auch den Barbarischen oder Ferrarenden Nationen jhenseit der Zucker Insel Canarien. Chyträus 1597 Casa's Galateus S. 30 wie etliche außländische vnd Barbarische Leute thun — S. 48 welcher gebrauch ohn allen zweiffel von vns keinen vrsprung hat, sondern ist außländisch vnd barbarisch. Albertinus 1599 Guevaras Sendschreiben III 104<sup>a</sup> barbarischen Nationen. Schill 1644 Ehrenfranz S. 196 in mancherley sprachen, auch denjenigen, die wir Barbarisch heissen, als da sind die Welsche, Frantzösische vnnnd Hispanische. Rist 1640 Musa teutonica (ed. Gödke S. 151) von dem barbarschen Volk, den glaublosen Croaten. Bödler 1665 Schola militaris S. 18 frembde barbarische Völker. Leibniz 1696 Unborgtreifl. Gedanken § 59 ob man schon saget, es wären harbarische Völker.

**Barett** N. 'Schirmlose Mütze' seit dem 15. Jahrh. üblich, daneben lange die Form *Birett*: dasselbe Schwanke schon im Lat. (*barretum—birretum*), in dem das Wort seine eigtl. Vorgeschichte hat.

Früh aber (wohl nur zufällig früher als in allg. ethnographischer Bed.) auch im Gebrauch von fremden Völkern zum Ausdruck ihrer geringeren Kultur z. B. Emser 1521 gegen Luther II 210 Ja es ist keyn so grob Barbarisch Volek auff erden gewest, das nit eygen priester gehabt. Bucer 1543 an Landgraf Philipp (Publ. aus preuß. Staatsarch. 28, 212) Welche nation ist aber so barbarisch und onredlich uff erden, da man jeman, ich schweige so fil freien fursten und stenden zumute, im allgeringsten recht zu nemen von denen, die einer solchen, in der allerhochsten sachen uff das verbitterst feind sein? Fischart 1575 Gargantua S. 164 sollen sie [die alten Deutschen] drumb im Glauben Barbarisch sein gewesen. Wsheimer 1622 Reise (Mem. VII 111) Wie diss volekh sonst in seinem thun Barbarisch ist, also seind sie auch unflätig und viehisch im essen. Leibniz 1682 Ermahnung S. 309 warumb sind denn diese nationen lange Zeit barbarisch gewesen.

b. Zufrühest bei Eob 1472 Worrede zu Plautus' Zwillingen S. 65 so ich barbarisch kriechisch vnd nitt verstendlich reden würd. Später daher *barbarisch* 'gegen die Regeln der lat. Sprache verstoßend' z. B. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 296<sup>a</sup> bey den Apoteekern hat dieses edel Gewächß viel zerstörte vnd Barbarische Namen bekommen.

Dieser Gebrauch erhielt sich in der Verbindung *barbarisches Latein*, in der das Sprachgefühl heut freitich auch die sonst übliche Bedeutung von *barbarisch* annimmt; Belege: 1702 Europ. Fama S. 263. 1766 Allg. d. Bibliothek III 1 S. 103. Vgl. auch Meier 1744 Kunstrichter S. 163 Leute, welche vor Aeger blaß werden, wenn sie ein barbarisches Wort in einer lateinischen Schrift finden. Darnach barbarisches Deutsch bei Gleim 1759 an Ramler II 376.

**Bariton** *M.* aus ital. baritono vgl. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 113 BARYTONUS Durch diß Wort verstehen die Italiäner den Tenor oder Quintum in den tiefen Choren, wenn das  $\text{||:}$  vff der dritten Linien gezeichnet befunden wird.

**barock** *Adj.* 'sonderbar' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. baroque entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Eine ältere Ableitung *b a r o c k i s c h* bezeichnete materielle Seltsamkeiten (2), während *b a r o c k* meist im geistigen Sinne (bes. vom Geschmack) gebraucht wird (1). Dieser Unterschied verschwindet jedoch mit dem Untergang der Ableitung am Ende des 18. Jahrh.

Belege: 1. [Nicolai 1759 Literaturbriefe III 51 sich mit der Antwort begnügen, es sey Rocaille, Grottesque, Arabesque, à la Chinoise oder en gout Baroque: kurzum, es sey so Mode.] Resewitz 1764 Literaturbriefe XIX 129 Wenn wird doch der Geschmack unserer Schriftsteller gesetzt und mit sich selbst übereinstimmiger werden? Wenn wird er doch aufhören, baroc zu seyn. Herder 1766 Werke I 50 Dieser, dessen Körper sich nach einem baroquen Geschmack lange Jahre formt: hat seiner Seele wahrscheinlich eben diesen Geschmack mitgeteilt. Sonnenfels 1768 Briefe über d. wien. Schaubühne S. 114 den Eigennutz, die Unwissenheit, den Stolz, den baroken Geschmack des letzten. Brun 1799 Schriften I 40 barocke geschmacklose

Verzierungen [einer Kirche]. Seume 1803 Spaziergang (II 87) In Imola machte ich einen etwas barocken Einzug — 1813 Leben (I 18) meinen eigenen, zuweilen sehr barocken Ideengang — (I 30) eine barocke Frage. Gervald 1836 Aquarelle I 17 in seinem barocken Anzuge. Büchler 1840 Silberaal II 3 anständig, wenn auch zuweilen etwas barok, gekleidet.

2. *b a r o c k i s c h*: Zachariä 1754 Verwandlungen (I 122) der barockische Schmuck vielfarbiger Muscheln — 1754 Phaeton (I 314) Ganz im barockischen Geschmack war er [der Wagen] von Künstlern geschaffen. Wieland 1771 Amadis (XV 101) Barockischer konnte man nichts als Blaffardinen sehen — 1773 Merkur (Dft.) S. 60 ein barockischer Einfall.

**Barock** *M.* 'Baustil des 17. Jahrh.' älter *B a r o c k s t i l*, das Heyse<sup>13</sup> 1865 zuerst verzeichnet: eine Wortschöpfung der neueren Kunstgeschichte aus dem *Adj.* *b a r o c k*. Beleg: Falke 1866 Gesch. des modernen Geschmacks S. 142 Wir pflegen den Kunststil, welcher der Renaissance folgte, als den Barock-Stil zu bezeichnen.

**Barometer** *M. M.* am Ende des 18. Jahrh. häufig belegt z. B. Mäjer 1775 Phantastien I 40; Denis 1778 Einleitung II 119; Nicolai 1779 Berlin S. 412: doch 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 87 *B a r o m e t r a* Plur., bei Sperander 1727 Barometre [frz.], Barometrum. Barometrum ist eine Wortschöpfung des ital. Gelehrten Torricelli, der das Instrument im Jahr 1643 erfand: eigtl. 'Messer der Schwere [se. der Luft]' nach griech. βάρος 'Schwere' und μέτρον 'Maß'.

**Baron** *M.* 'Freiherr', um 1600 aus frz. baron entlehnt (z. B. Carolus 1609 Relation Nr. 8<sup>a</sup> Herrn Baron Dannenberger), aber bei Henisch 1616 noch nicht gebucht. Dazu die nur deutsche Ableitung *B a r o n e s s e*, die Wächter 1709 (übrigens als Baronessin) neben dem korrekten frz. Fem. baronne aufführt; noch bei Schubart 1775 Chronik S. 404. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXIII 154). *B a r o n i n* scheint erst im Anfang des 19. Jahrh. aufzukommen z. B. Hauff 1826 Memoiren des Satans (VII 10).

**Barriere** *f.* 'Schlagbaum' im Anfang des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. barrière entlehnt (1) und wie dies auch übertragen gebraucht (2). Über *Barriere* beim Duell s. unter 3.

Belege: 1. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 920 Es wären an vielen Orten hin und wieder, wo auf der Seite der Land-Strassen precipices sind, barrieren vorzumachen, daß die Reisenden zur Nacht-Zeit nicht ein Unglück nähmen — 1729 Zeremoniellwissenschaft II 772 Die Barrieren [der Reitbahn] werden mit grünen Tannen-Reißig ausgeputzt.

2. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 414 damit selbige [Städte] gedachten Herren General-

Staaten zu einer barriere, Vormauer, dienen können. Michaelis 1776 Raisonement IV 434 eine Art von Barriere um die Tugend.

3. „Barriere: Beim Pistolenduell der Punkt, von dem die Duellanten gleich weit entfernt sind und bis auf welchen sie gegenseitig vorrücken dürfen. . . daher die Redensart: Auf 20 Schritte Barriere losgehen“ Wollmann 1846 Burschhof. Wb. S. 43. Beleg: Fontane 1882 M'Abulferā S. 8 Pistolen und zehn Schritt Barriere.

**Barrifade** f. 'Berrammelung, Straßensperrung' = frz. barricade; das bei Campe 1801 (und in der allg. Bed. 'Schranke' auch schon in älteren Wbb.) gebuchte Wort wurde wohl erst seit 1848 populär. Vgl. Gombert, ZfdW. III 165.

**verbarrifadieren** Ztv. z. B. Büdler 1840 Silberjaal II 90 Ich verbarrikadirt sogleich die Thüre. Älter meist *barrifadieren* nach frz. barricader z. B. Genß 1813 Briefe

(I 1401) Am ganzen 26. schlug man sich in den Straßen von Dresden, die barrikadirt waren. Devrient 1835 Günst (I 250) Die Thür ist ja völlig barrikadirt.

**Basar** M. eigtl. der Name der orientalischen Märkte (pers. bāzar): im 19. Jahrh. übertrug man den Namen auf die zunächst nur zu Ausstellungszwecken zeitweilig errichteten Kaufhallen, da auch sie mehrere Verkaufsstände verschiedener Waren vereinigten (s. u.). Hieran erinnert noch die Verwendung von *Basar* 'Veranstaltung zum Warenverkauf zu Wohltätigkeitszwecken' (1). Andererseits wurde es auch der Name der neuen Warenhäuser (2).

Schon 1833 bei Brockhaus<sup>8</sup> I 719 In London, Paris, München, Leipzig und andern großen Städten hat man in neuerer Zeit prächtige Bazars eingerichtet, in denen zu bestimmten Zeiten alle Arten Handelsartikel, vorzüglich Luxusgegenstände, blühende Gewächse u. s. w. aufgestellt sind. Doch bietet Heßes Fremdw. erst in der 13. Aufl. 1865 den Zusatz „bei uns: eine Waarenausstellung, Kaufhaus“.

Die speziellen Verwendungen sind vielleicht von franz. engl. bazar beeinflusst:

1. 'Wohltätigkeitsbazar' bei Sanders 1871 gebucht. Beleg: Fontane 1891 Fennh Treibel S. 80. Für Paris schon bei Börne 1834 Briefe aus Paris (VI 177) das wäre der Bazar eines Frauenvereins, der jeden Winter zum Besten der Armen diese Ware verfertigte und verkaufte. Engl. baz(a)ar seit Anfang des 19. Jhs. vgl. Murray.

2. Wohl sicher erst nach 1871. Beleg: Stinde 1884 Fam. Buchholz I 66 in den Fünfzig-Pfennig-Bazaren kaufe ich nicht wieder.

**Bafe** älter **Bajis** f. im 16. Jahrh. als technischer Ausdruck der Baukunst 'Grundlage, Postament' und der Mathematik 'Grundlinie' entlehnt (1) aus gleichbed. lat. basis. Die allg. Verwendung von *Bajis* als 'Grundlage, Ausgangspunkt' beginnt im 18. Jahrh. (2). In dieser Zeit kommt auch die Nebenform *Bafe* nach frz. base auf in technischer (Sulzer 1771 Theorie I xi) und allgemeiner Bedeutung (Schiller 1796 Briefe V 121; oft bei Goethe).

Belege: 1. Dürer 1525 Unterteilung der Messung F 5<sup>b</sup> die aufrecht lini oben sey das zenit auf dem haubt vund vnden das e. [der Figur] sey der fues oder basis. Brechtel 1591 Büchsenmeisterei C 5<sup>a</sup> Mache eine grundlini, Basis genannt, so lang du wilt, die sey AB. Schwenter 1618 Geometrie I 15 Basis, die grundlini; ist in allen recht-

linischen figuren, die lini, darauff die figuren stehen vnd ruhen.

2. Herber 1767 Deutsche Litteratur (I 145) daß sie die Bibliothek der schönen Wissenschaften zur Basis ihrer Briefe gemacht. Müller 1787 Emmerich III 69 [Spekulationen] die auf die Eitelkeit der Menschen kalkulirt sind und den Luxus

zur Basis haben. Schiller 1797 Briefe V 188 aus dieser Erfahrung heraus raisonnirt er, uns fehlt größtentheils die ganze Basis seines Urtheils.

**basieren** Jtm. 'gründen' ein junges Wort, das Heyse<sup>5</sup> 1829 noch nicht bezeichnet (doch<sup>7</sup> 1835): wohl nach frz. baser (18. Jahrh.) gebildet. Belege: Pipix 1839

**Basrelief** N. 'flacherhabene Arbeit' = frz. bas-relief (eigtl. en bas relief, wie noch bei Lichtenberg 1796 Hogarth III 34): seit dem 17. Jahrh. bezeugt, aber wohl erst im 18. Jahrh. bekannter geworden. Züßli 1763 Künstlerlexikon S. IX hat in seiner „Erklärung einiger Kunstwörter“ noch einen längeren Artikel über **B a s r e l i e f**.

Belege: Lange 1677 Goeree's Mahlerkunst S. 81 auff dem Vorhaupt seiner Bas relief oder niedrig erhabenen Marmorsteinernen alten Kunststücken — S. 86 Stücke] welche ins gemein Bas-Relief oder halbe Rundten genennet werden, weil sie niedrig erhoben und nur halb aus dem Grunde außgehauen sind. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 87 mancherley Statuen und Basso [!] reliefs. Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I 388<sup>a</sup> die Arbeiten bildender Künste, die man insgemein

Fragmente a. Osterreich S. 190 Unser Privat- wie unser öffentliches Leben ist größtentheils auf Lügen basirt. Büdler 1840 Silberaal II 267 er behandelt die Dinge nach der Natur ihrer Lokalität und nach ihrem darauf basirten wahren Werth. Riehl 1848 Eisele S. 87.

mit dem französischen Worte Bas-Reliefs, das ist, wenig erhabene Schnitzarbeit, nennt. Meher 1798 Schriften S. 13 in dem Basrelief auf der berühmten Medicaischen Vase. Schlegel 1801/2 Vorlesungen S. 138 Alle in der Luft flatternden und überhaupt bausehigen Gewänder sind daher an freystehenden Statuen fehlerhaft, auf Basreliefs ist es schon etwas anders. Seume 1803 Spaziergang (III 149) Die schönsten Basreliefs sind noch in Rom.

**Baß** N. 'tieffte Stimme' im 15. Jahrh. aus ital. basso entlehnt. Beleg: 1512 Öglin's Liederbuch [am Schluß:] mit höchstem fleiß seind diß gesangk büecher mit Tenor, Discant, Bass vnd Alt Cor[ri]giert worden.

**Baßgeige** Prätorius 1619 Syntagma musicum II 45 (als Baßgeige bei Schwenter 1636 Delitiae S. 235); der technische Name war wohl eigtl. **C o n t r a b a ß** (ebd. II 46) entsprechend ital. contrabasso.

**Bassist** nicht ital.; im Deutschen (nach Weigand<sup>5</sup>) schon bei Trochus 1517 Promptuarium C 4<sup>b</sup> A graui. graucem: eyn bassiste.

**Bassin** N. 'Wasserbehälter' im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. bassin N. entlehnt, aber in den Fremdwbb. vor Campe 1801 fehlend.

Belege: Decker 1711 Fürstl. Baumeister I 2<sup>3</sup> An die vier Ecken der Seiten-Flügel kämen Bassins, mit verschiedenen Statuen von Flüssen. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 87 Bey den Grotten sind schöne Cascaden, welche das Wasser in die Bassins werfen. Forster 1791 Ansichten vom Niederrhein (III 258) In den Hafen öffnen sich

mehrere geräumige Bassins. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 208 Die Bassins mit ruhigem klaren Wasser angefüllt sind die Spiegel dieser offenen Gartenzimmer. Seume 1803 Spaziergang (III 62) Das Bassin am Eingange, von einem einzigen Stücke gearbeitet. Zervald 1836 Aquarelle II 106 ich sah das Bassin der Alster mit Holzkähnen bedeckt.

**basta** in der Formel **d a m i t b a s t a** in der Volkssprache allgemein; Belege: Normann 1833 Osterreich I 1 S. 60. Debrient 1837 Verirrungen (II 88). Alter einfaches **b a s t a !** abbrechend 'genug' z. B. Ettner 1697 Chymicus S. 197 Pasta! sprach der von Erden, er sey wo er wolle. Chilemont 1705 Rriegsrat II 144 Basta! wir stehen dem verderblichen Untergang sehr nahe. Rozebue 1797 Faltsche Scham (VI 255) Basta, Herr Vicomte! sonst schicken wir sie nach Hannover. Quelle: ital. basta 'es sei genug!'

**Bastei** *F.* schon um 1500 (meist als *Bastei* z. B. Aventin 1521 Bayr. Chronik [I 436]) geläufig, doch schon im 15. Jahrh. als *bastie* bezeugt. Quelle: mlat. *bastia*. *Bastei* ist verdrängt durch **Bastion**, das im 17. Jahrh. aus frz. *bastion* entlehnt wurde (schon in Wallhaufens Kriegsmanual 1616 gebucht).

**Bastonade** *F.* heut nur noch als Name der im Orient gebräuchlichen Strafe des 'Schlagens auf die Fußsohlen' bekannt (die aber pers. *kalaka* heißt); und so auch bei Campe 1801 gebucht; die Nachrichten davon müssen uns im 18. Jahrh. von den Romanen vermittelt worden sein, die die orientalische Strafe mit einem einheimischen Wort (ital. *bastonata*, span. *bastonada*) bezeichneten.

Ital. *bastonata* bed. eigtl. 'Stockschlag' und daher seit etwa 1600 bei uns der Plur. *Bastonaden* 'Stockschläge': diese Entlehnung ist von dem modernen Wort zu trennen, da ihr vor allem auch die Beziehung auf oriental. Verhältnisse noch ganz fehlt. Belege: Carolus 1609 Relation Nr. 9<sup>b</sup> daselbst hat des Duca di Vienna Sohn einem Parisischen Edelmann Pastonato [für: *bastonate*?] geben lassen. Mefferichsmid 1619

Spelta's Narrheit II 48 so viel Streich, so viel Bastonaten. Schill 1644 Ehrenfranz S. 207 Hergegen wie manches Bauren Wammes vnd Küttel ist mit Bastonaden verbremt worden, biß man den Willen der frembd bekanten Gäst gelernt hatt. Grimmselshausen 1669 Simplic. S. 85 Solches waren die erste Pastonaden, die ich kriegte. 1702 Europ. Jama S. 100 wenn zwey Personen einander mit Bastonaden tractiren.

**Bataille** *F.* 'Schlacht' im 30jähr. Krieg aus frz. *bataille* entlehnt. Daß um 1800 ungebräuchlich werdende Wort ist mundartlich noch in der abgeschwächten Bedeutung 'Streit, Zanf' erhalten z. B. egerländ. *batalli*, sächs. *katzbatallje*; vgl. auch 1828 Bürger Schlacht, Prolog S. 5 Allän so was, wo iß dann des e Schlacht? So ebbes häst mer jo bey uns [Frankfurt a. M.] Badalje.

**Bataillon** *N.* im Anfang des 17. Jahrh. aus frz. *bataillon* entlehnt und schon in Wallhaufens Kriegsmanual 1616 häufig; hier aber noch entsprechend dem Frz. als *Maßf.* (S. 162. 163), wie auch bei Freitag 1631 Architectur S. 128.

**Batist** *M.* 'feine Leinwand' im 18. Jahrh. aus frz. *batiste* entlehnt: die Ware lieferten vorzüglich die Niederlande, aber zu einer Zeit, als der franz. Einfluß hier schon übermächtig war (hingegen beruht die ältere Benennung *Kammertuch* (16. Jhd.) auf dem Namen der Stadt Kamerijk noch vor der Franzöfierung in Cambray). *Batist* ist schon bei Ramler 1746 Briefe I 51 belegt und bei Adelung 1774 gebucht.

**Batterie** *F.* 1. 'Unterabteilung eines Artillerieregiments' eigtl. allgemein 'Mehrerheit von Geschützen' wie frz. *batterie* z. B. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 261 das fueßvolck des lincken flügels sampt seiner baterye und reuterey.

2. Eine deutsche Entwicklung scheint die Bed. „Ein Ort, da das Geschütz steht“ (Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 76) ergeben zu haben, eigtl. wohl 'Befestigung und das darauf befindliche Geschütz'.

Belege: Dilich 1608 Kriegsbuch S. 98 ein stadt zum beschiesen abmessen, Baterye machen. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 76 so muß man sehen, die Pasthey einzunehmen, das Geschütz darauff stellen, vnd eine neuwe vnd stärkere Batterie in solcher nähe anfangen. Dan es ist nichts, daß den Belägerten grössern Schrecken ein-

jage, als eine naeh vnd gewaltsame Batteria. 1634 Überlinger Belagerung S. 6 Schantzen vnd Battereyen — S. 8 mit auffstellung newer Batterien. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 220 ein hohes Werck, so sie Cavalliere [frz. *cavalier*], wir aber Batterie nennen.

**Bazillus** M. „Mit diesem Namen bezeichnete Ferdinand Cohn in seinem 1872 aufgestellten System der Bakterien [Untersuchungen I] eine zu den 'Fadenbakterien' gehörige Batteriangattung" 1894 Real-Encyclopädie d. ges. Heilkunde II 574. Quelle: spätlat. bacillus 'Stäbchen' (seit dem 7. Jahrh. bezeugte Nebenform zu lat. bacillum).

**Beau** M. 'Stußer' um 1830 aufkommende Substantivierung aus frz. beau 'schön', die Hejse 1835 verzeichnet. Belege: Gurovsky 1845 Tour durch Belgien S. 31 Noch jetzt macht der Herzog, der gar nicht mehr jung ist, den Beau bei dem schönen Geschlechte. Scherr 1862 Blücher I 186 Zuerst ein Beau von damals und dann eine Belle. Fontane 1886 Briefe II 138 Das Tollste, was es gibt, ist ein Beau.

**Beau-monde** 'vornehme Gesellschaft' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. le beau monde (eigtl. 'Schöne, vornehme Welt') entlehnt, doch bei Campe 1801. 1813 noch nicht gebucht.

Belege: Wagner 1776 Kindermörderin S. 6 wenn hier nicht täglich alles, was beau monde heißt, zusammenkommt. Herms 1789 Für Eltern II 264 in den Kraisen des Beau-monde [Nim:] d. i. höherer Bürgerstand und noch weiter hinauf vom Kaufmann an. Gebide 1789 Schulschriften I 291 die Assembleen und Cercles des römischen beau monde. Koberue 1797 Falsche Scham (VI 244) Die Frau Hofrätin saßen um Mitternacht in einem Zirkel von beau monde. Witt v. Döring 1828 Fragmente III 119 wo Basels und der Umgegend Beau-Monde versammelt war. Püfßer 1831 Briefe III 388 In diesem Hause sieht man nur beau monde.

**Beauté** F. 'Schöne Frau' = frz. beauté schon bei Wächtler 1722 gebucht („sie ist eine rechte Beaute"). Belege: Michaelis 1776 Räsonnement IV 492 so kann man ja doch auf der Universität diese Gefahr nicht ganz vermeiden, so lange man kein Gesetz hat, das jede Beaute, wenigstens jede intrigante, gern Geschenke nehmende Beaute, von ihr verbannet. Fontane 1882 L'Abultera S. 141 die Beauté jenes Ballabends — 1891 Jenny Treibel S. 195.

**Beefsteak** M. 'gebratene Rindfleischschnitte' im 19. Jahrh. (zugleich mit R o a f t = b e e f) aus dem Engl. (beef-steak) übernommen: das Gericht war, nach Gutzkow XII 44, um 1830 „noch eine Neuerung für Berlin". Belege: Goethe 1830 (1811) Annalen (36, 71) Daß seine Köchin die trefflichen Beefsteaks zu bereiten wußte. Normann 1833 Österreich I 1 S. 100 Ein norddeutscher Stier wäre [von den Brügel] ein Beefsteak geworden. Fontane 1897 Stechlin S. 335 Alles fast noch blutig, besonders das, was wir hier „englische Beefsteaks" nennen. — Vgl. noch T a r e n = B e e f s t e a k Schwefische 1867 Bismarckias S. 33.

**Bekasse, Bekassine** F. 'Waldschnepfe' im 18. Jahrh. aus frz. bécasse—bécassine entlehnt und um 1750 schon in jägerischer Literatur bezeugt; bei Adelung 1774 B e c a s s i n e. Vgl. Suolahiti, Vogelnamen S. 275.

**Belesprit** M. 'Reimer der schönen Künste' oft aber tadelnd oder mit spöttischem Nebeninn. Belege: Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 202 Ein Jedermanns-Tadler muß ein sehr großer bel-Esprit seyn. Lessing 1756 Briefe (XVII 69) mit was kann sich ein Belesprit anders trösten, als mit Einfällen. La Roche 1771 Fr. v. Sternheim S. 119 den Eindruck, den der fade bel-esprit auf ihn machen mußte.

Müller 1789 Emmerich VII 95 Was gern für Belesprit gelten wollte, drängte sich sogar den Schauspielern auf. Quelle: frz. un bel esprit, für das indes früh die Übersetzung *Schöngeist* üblicher wurde.

**Beletage** f. 'erster Stock': „Premier Etage oder Beletage nennen die Franzosen dasjenige Geschloß, so würdlich das zweyte Geschloß ist, und auch von den Deutschen also benahmet wird“ Penther 1744 *Lexicon architect.* S. 64<sup>b</sup>. Das Wort ist im modernen Franz. ungebräuchlich geworden, im Deutschen aber seit Ende des 18. Jahrh. sehr häufig.

Belege: Lichtenberg 1798 Hogarth IV 244 vermuthlich ein Hieb auf andere Zieräffchen, nicht aus dem Kuhstall, sondern aus der bel-étage des Hauses selbst. Hauff 1826 *Memoiren* II 123 — 1827 Mann im Mond S. 45. 49. 127. Büchler 1831 Briefe III 98. Spielhagen 1860 *Problem.* Naturen VIII 84. Fontane 1897 *Stechlin* S. 38. —

Daneben auch *Belleetage*, neugebildet entsprechend dem femin. Gebrauch von *Etage* im Deutschen, z. B. Haufschle 1834 *Bilder* S. 81 die Reichen in der belle étage. Glasbrenner 1837 *Berlin* XI 3 — 1851 *Volkskalender* VI 81. Mahler 1860 *Militär.* Bilderbuch S. 58.

**Belletrist** M. eine um 1770 aufkommende Bildung zu frz. belles-lettres 'schöne Wissenschaften', das als *Belletrist* (Knigge 1792 *Reise* S. 241) für *Belletrist* (1796 *Kenien* Nr. 418) eingebürgert war: eigtl. wohl *Belletrist*, wie noch bei Timme 1785 *Luftbaumeister* I 194.

Belege: Goethe 1774 *Werther* (XIX 92) doch an gründlicher Gelehrsamkeit mangle es ihm, wie allen Belletristen. Schubart 1775 *Chronik* S. 518 Um einen Belletristen ist gar ein täuschend Ding .... Alles in der Welt, nur keinen Belletristen zu einem Lehrer gemacht. Das sind Geschöpfchen zum Vergnügen und nicht zum Nutzen. Knigge 1788 *Umgang* S. 33 Ein Professor]

nennt Jeden, der sich darauf [auf seine Wissenschaft] nicht gelegt hat, verächtlicher Weise einen Belletristen. Müller 1789 Emmerich VI 183 er war es nach gerade eben so gewohnt, als wäre er ein großer Belletrist gewesen, von seinem Geschlecht beneidet und von den Weibern fetirt zu werden.

**Benefiz** N. Theatervorstellung zugunsten eines Schauspielers' erst im 19. Jahrh. durchdringend z. B. Börne 1833 *Briefe a. Paris* (V 254) es ist ihr Benefiz. Lewald 1835 *Theaterrevue* S. 134. Riehl 1867 *Neues Novellenbuch* S. 147; älter nur in der Wendung zum *Benefiz* entsprechend frz. au bénéfice (d'un acteur) 'zum Vorteil': Mozart 1787 *Briefe* S. 266 Gestern wurde sie zum viertenmal (und zwar zu meinem Benefiz) aufgeführt. Riehl 1867 *Neues Novellenbuch* S. 137 er kündigte *Egmont* an zum Benefiz für Fräulein Sylvia. Für 'Benefiz' aber waren meist Zusammenstellungen üblich:

**Benefitkomödie** (beeinflusst von engl. benefit) Schmid 1775 *Chronologie des deutschen Theaters* S. 192, **Benefizkomödie** Jean Paul 1797 *Hesperus* (VII 129). **Benefice-Tag** Beethoven 1807 *Briefe* I 166. **Benefizvorstellung** nach frz. représentation à bénéfice. Vgl. 1779 *Rhein.* Beiträge z. Gelehrsamkeit II 231 anderswo sind in solchen Fällen die so genannten Benefiz-Vorstellungen zur Belohnung ausserordentlicher Talente erdacht worden. Mylius 1785 *Smolléts*

*P. Piffle* IV 161 Wozu soll er drei Benefizvorstellungen theilen. Lewald 1837 *Aquarelle* III 159 daß er Rollen und was noch mehr war, eine Benefizvorstellung erhielt.

**Benefizvorstellung** zu Wohltätigkeitszwecken überhaupt bei Urchenholz 1787 *England* I 74 Der Enthusiasmus der Wohlthätigkeit gegen Britanniens Feinde, die als Menschen hilflos waren, ging so weit, daß selbst die Unternehmer der Schauspiele Benefiz-Vorstellungen zu diesem Behuf gaben.



**bengalisches Feuer** 'bunt brennende Flamme'. Die erste Erwähnung der Sache bietet 1818 das Journal f. Litt. Kunst u. Mode S. 86 „In Frankreich werden die glänzenden Lichter, welche man bei Feuerwerken anwendet, Bengalis genannt“. Doch wird uns das aus Indien stammende Feuerwerk durch englische Vermittlung bekannt geworden und der Name nach engl. bengal light (Beleg v. 1869 im M&D. Dict.) gebildet sein. Auch der früheste deutsche Beleg legt engl. Ursprung nahe.

Belege: Lewald 1837 Aquarelle IV 212 Er hatte nemlich die nunmehr so alltäglich rothe bengalische Flamme zum erstenmal [1828] von dem englischen Pantomimiker Lewin in Wien anwenden sehen. 1839 Die Eisenbahn S. 381<sup>a</sup> Er hat mit dieser Idee, die er durchführen wollte, seinen Verehrermassen, ein recht hübsches bengalisches

blaues und rothes Feuerchen vorgemacht. Glasbrenner 1846 „1845“ im Berliner Guckfaßten S. 34 Hür, meine Herrschaften, præsentierte sich Ihnen das Wort Vorwärts in bengalisches Feuer. Spielhagen 1866 In Reich u. Glied I 419 in bengalischer Beleuchtung.

**Berline** f. 'Art Wagen' am Ende des 18. Jahrh. (Bahrdt 1791 Lebensbeschr. IV 16) entlehnt aus frz. berline eigtl. 'Berliner Wagen'.

**Berlocke** f. 'Uhrgehänge' z. B. Freitag 1855 Soll u. Haben I 304; älter meist im Plur. Berlocken 1790 Beobachter S. 10 (dazu Berlockengetändel Schubart 1775 Chronik S. 281) — Berloquen Moyer 1775 Phantasien I 54, auch Berlocks Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 252 — Rindvigiuz I 153. Daneben aber Breloque Forster 1791 Ansichten (III 350) — Brelocks Westphal 1781 Portraits II 52. Quelle: frz. breloque — berloque; für die 2. Form ist nur beschränkte Geltung im 17. Jahrh. verbürgt, ihre Bevorzugung im Deutschen bedarf daher noch der Begründung.

**Bibi** M. als 'Zylinder' bei Stinde 1886 Fam. Buchholz III 16 für Berlin, gleichzeitig Biewie (bei Müller-Fraureuth S. 102<sup>b</sup>) für Leipzig als Slangwort bezeugt. Bibi war aber eigtl. 'ein Frauenhut mit kleinem Schirme' (Heyse 7 1835), wie sie um 1830 aufkamen: 1831 Elegante Welt für Damen Nr. 23<sup>b</sup> Die Hüte, welche wir schon früher unter dem Namen Bibis bekannt gemacht haben, werden immer zahlreicher. Vgl. auch Büdler 1840 Bilderjaal II 416 eine Art Spitzhut, den Pipi's nicht unähnlich — [Mum.] Kleine Hüte der Damen, die wahrscheinlich damals Mode waren. Die Herkunft des jedenfalls undeutschen Wortes ist dunkel.

**Bibliothek** f. 'Bücherei' = lat. (griech.) bibliotheca, erst im 16. Jahrh. durchdringend. Gewöhnlich sagte man Liberei (Dürer 1520 Tagebuch S. 87; Mathesius 1562 Sarepta S. 167<sup>a</sup>), und Bibliothek wird anfangs noch oft durch dieses Wort erläutert vgl. 1558 Heidelberg. Statuten S. 34 nit eins ieden vermogen, ein eigene bibliothek oder librari für sich selber zu zeugen. Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 52<sup>a</sup> Bibliotheken oder Libereyen einzurichten. Rasch 1590 Neu Kalender T 2<sup>a</sup> in der alten großen Libreyen oder bibliothec. Früher Beleg: Carion 1532 Chronica S. 139<sup>a</sup> der hat die Römische rechtbücher jnn Bibliotheken gefunden vnnnd widder an das liecht bracht.

**Handbibliothek** Jean Paul 1795 Quintus Firlein (III 125) seine ganze fahrende Habe — nicht etwan seine Handbibliothek, sondern seine ganze Bibliothek.

**Leihbibliothek** Archenholz 1786 Italien II 237 Daß es keine Lesegesellschaften in Italien giebt, die meines Wissens nur Deutschland allein eigen sind, ist nicht zu ver-

wundern; daß aber das aufgeklärteste Volk der Erde keine Leihbibliotheken hat, die bey andern, nach Herrn Jagemanns Maasstabe minder aufgeklärten Völkern, den Engländern, den Franzosen, den Deutschen, den Holländern, Schweden und Dänen im Gebrauche sind, dürfte billig befremden. Dafür anfangs auch Lesebibliothek: Gombert, 3fdB. II 261.

**Stadtbibliothek** Schubart 1775 Deutsche Chronik S. 219.

**Universitätsbibliothek** 1558 Statuten der Univ. Heidelberg S. 34 Von der universitet bibliothekken oder librarien.

**Bibliothekar** seit dem 18. Jahrh. z. B. Schubart 1774 Chronik S. 91, Denis 1777 Bücherkunde I 17. 202, 1798 Annalen der d. Univ. S. 30 Universitäts-B.; daneben noch oft Bibliothekarius (z. B. 1765 Allg. D. Bibliothek I 2 S. 306 wie schon 1580 Heidelb. Statuten S. 172) = lat. bibliothecarius.

**Bigamie** f. 'Doppelehe' = mlat. bigamia (zum kirchenlat. Adj. bigamus); danach schon im 16. Jahrh. Bigami: 1525 Wegsprech gen Regensburg (= Schade, Satiren u. Pasquille III 189) Das verwundert mich nit minder, daß auch die veter die bigami so groß geachtet haben. Im 18. Jahrh. (seit Sperander 1727) Bigamie wohl auch unter franz. Einfluß; Beleg: Heß 1775 Freimütige Gedanken über Staatsachen S. 421.

**bigott** Adj. 'von übertriebener Frömmigkeit' aus frz. bigot entlehnt. Früher als das Adj. tritt bei uns Bigotterie (17. Jahrh. f. u.) auf, sowie das später wieder untergegangene subst. Bigott (= frz. bigot M.) z. B. Edelmann 1740 Vom Logos S. 236 halten sie vor abergläubische Bigotten — Moses I 28 den Layen und andern Bigotten — 1746 Glaubensbekenntnis S. 179; doch auch Schubart 1788 Briefe II<sup>2</sup> 260 der abscheuliche Bigot Zoglio. Das Adj. bigott ist erst am Ende des 18. Jahrh. häufiger belegt, aber schon bei Adelung 1774, Heynaß 1775 gebucht.

Belege: 1755 Richardson's Grandison V 459 bigotte Frau, ich bin keine Heiligenfresserin. Schiller 1781 Räuber II 3 Mir ist bang für die Stadt. Er hat schon lang eine Pique auf sie, weil sie so schändlich bigott ist. Timme 1785 Luftbaumeister I 470 ein bigotter Mönch — 473 alle bigotten Mönche. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 554 Wer predigt doch den bigotten Kölnern einmal Verträglichkeit. Goethe 1796 Briefe a. d. Schweiz (XIX 299) mit dem Ton einer bigotten Belehrungssucht.

**Bigotterie** f. „wie man in der Andacht selbst einen Exceß begehen kann, welchen die Franzosen bigotterie nennen“ 1708 Leopold der Große I 99. Doch als Schlagwort der „Standespersonen“ schon bei Sedendorff 1685 Christenstaat I 24 der Gottesfurcht, oder, wie sie es nennen, dem Aberglauben, der Pfafferey und der bigotterie. Weitere Belege: Lavater 1775 Physiognom. Fragmente I 102. 210. Jacobi 1780 Briefwechsel I 302. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 570.

**Bilanz** f. 'Rechnungsabschluß' im 17. Jahrh. aus der ital. Kaufmannssprache übernommen: dem ital. bilancio M. entspricht bei uns gelegentlich noch ein mask. oder neutr. Billanz. Der fem. Gebrauch (meist in der Schreibung Billance) ist von frz. balance, das etymologisch mit ital. bilancio identisch ist, beeinflusst (im 18. Jahrh. auch bei uns Balanz 'Bilanz' Hippel 1795 Kreuz- u. Querszüge I 10. 121).

Belege: Spreng 1662 Wechselpraktik S. 85 Und ist die Bilanz eine Zusammen-Fügung aller Partiten so wol in credito als in debito, darinn alle tratte und remisse gesetzt werden. Seynd mehr tratte als remisse, so ist ein Mancament, seynd aber mehr remisse als tratte, so ist es ein avanzo, welchen fals das [!] Bilanz bilanzirt: Seynd aber die tratte und remisse gleich, so bilanzirt das

Bilanz, & adæquatum est bilanciium. Schurz 1672 Materialkammer (Ant. c 4<sup>b</sup>) Daß bey Schliessung der Alten und Anfang der Neuen Bücher es allezeit sein verbleiben hat, wie der letzte Bilanz besaget, und werden alle Debitores und Creditores nach dem Billanz in die neuen Bücher transportirt — wird auf das Neue, umb der neuen Charta willen, wider ein Billanz gezogen. Bebe 1675

Sivat Unordnung V 149 keinen man selig rühmen soll, Er schliesse dann sein Bilanz wohl. Dalhovey 1687 Gartenbeetlein I 227<sup>b</sup> darauf macht man die Conto oder Rechnung, bilancien vnd Schluß-Rechnung. Ettner 1697 Doktor S. 882 ehe einmahl noch die geringste bilance gezogen worden. 1702

Kaufmannschaft S. 70 wenn man zumalen die bilance ziehet gegen die Holländischen Stoffe. Amaranthes 1710 Proben S. 356 Die Rechnung ward gemacht und die Bilance geschlossen. Marperger 1717 Beschr. der Banken S. 10.

**Billard** N. aus frz. billard N. zufrühst nach der Aussprache Biliard geschrieben z. B. Picander 1726 Schauspiele S. 54 hernach auf das Caffee-Hauß und ein Biliardgen gespielet. Faßmann 1729 Gel. Narr S. 12 Du giengst zuweilen sonst noch auf das Biliard. Das Spiel war bei uns schon im 16. 17. Jahrh. bekannt, hatte aber deutsche Namen vgl. Duez 1663 Nomenklatura S. 183 jouer au billard; auf der trucktaffel oder bilekentaffel spielen.

**Billet** N. 1. 'Berechtigungschein' zufrühst um 1600 für die 'Logierzettel der Soldaten' aus frz. billet (de logement) entlehnt, wofür aber noch bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 42 Baletten, das mit der Nebenform Boletten (noch heut obd.) auf ital. bolletta (modernital. bulletta) beruht. Später ist Billet bes. 'Einkaufskarte zu Theater oder Konzert', auch 'Lotterieschein' (1775).

Belege: Martin 1627 Colloques S. 224 les etiquettes des Soldats logez par fourrier, der Soldaten Billet, darauff ihres Losaments Nam stehet. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 524 wo hinein niemand ohne ein von seiner Gesandtschaft vorhabendes Billet kam. Möser 1775 Phantasien I 166 [„Gedanken über die vielen Lotterien“] Gewiß Sie werden noch selbst hundert Billets nehmen. Archenholz 1787 England I 74 Hunderte von Zuschauern bezahlten ihre Billets mit Gold. Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein (III 331) wo niemand Zutritt haben kann, der nicht von den Theilmehrn Billets be-

kommt. Brun 1809 Episoden II 145 Einlaßbillets.

**Freibillet** Rozebue 1806 Carolus (XX 275) Eine allgemeine Gewohnheit in Deutschland. Man pflegt einige Leute mit Freibillets unter das Publikum zu mischen, damit sie zu rechter Zeit schreiben. Kerner 1811 Reiseskizzen S. 220. Normann 1833 Sibirien II 2 S. 70. Laube 1836 Schauspielerin S. 66.

**Retourbillet** Spielhagen 1866 In Reich u. Glied I 88. Dafür heut meist Rückfahrkarte.

2. In der Bed. 'Briefchen' (der Grundbed. von frz. billet) tritt Billet erst um 1700 auf.

Belege: Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 783<sup>a</sup> wenn der Prinz nur durch ein Billet oder Briefgen ihn den Gesandten zum Besuch ermahnete. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 324 Es ist dem Wohlstand zuwider, wenn sich der Geringere untersteht, an den Höhern ein bloß Billet oder zugeknüpftes Briefgen zu überschicken. Gellert 1747 Bährl. Schwestern (III 40) Der Herr Vormund des Herrn Damis hat dem Papa in einem Billette gemeldet. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 23. Wall 1786 Waga-

tellen I 66. Heinze 1794 Hildeg. v. Hohenthal (VI 77).

**Billet-doux** = frz. un billet doux 'Liebesbrief' schon bei Wächter 1709 gebucht; Belege: Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 339 diese Künsteleyen oder vielmehr Tändeleyen schicken sich eher, wenn man seiner Lisimene ein billet doux überschicket. Götinger 1780 Gedichte I 135 billet-doux. Jean Paul 1795 Hesperus (IX 378). Rozebue 1795 Armuth (V 27) -- 1802 Wirrwarr (XV 191).

**Billion** F. 'eine Million Millionen' 1793 Enzyklopäd. Wb. I 197; Belege: Justi 1769 Erzeugung des Menschen S. 10 Billionen Menschen. Jean Paul 1793 Unsihtb. Loge (I 323). Quelle: frz. billion, das erst in dem jüngeren Dezimalschema die heutige Geltung als 'tausend Millionen' erlangt hat (Hafsfeld-Darmesteter I 237<sup>a</sup>).

**Biograph** M. 'Verfasser einer Lebensbeschreibung' im 18. Jahrh. (z. B. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 227; Pfeffel 1789 Poet. Versuche I 106) neben *B i o g r a p h e* (Abbt 1763 Literaturbriefe X 211) weist auf frz. *biographe* als Quelle hin. Dazu *B i o g r a p h i e* schon bei Feind 1709 Anmerkungen S. 8 Da starb gleich der hochverdiente Theologus Winckler, und Feind, da er seine Biographie herausgab. 1765 Allg. d. Bibl. I 1 S. 295. Vielleicht direkt entlehnt aus spätgriech. *βιογραφία*.

Vgl. noch Adelung 1790 Ueber den Deutschen Styl II<sup>3</sup> 77 Sehr unschicklich ist es, daß man die Lebensbeschreibungen seit einiger Zeit lieber mit einem ausländischen Worte Biographien nennen will, da doch dieses nicht das geringste mehr oder weniger sagt, als der gute Deutsche Ausdruck; noch unschicklicher und willkürlicher aber ist der Unterschied, welchen manche zwischen beyden machen wollen, wozu weder in der Sache selbst, noch in den Nahmen der geringste Grund vorhanden ist.

**Biscuit** M. 'feiner Zwieback' z. B. Böcker 1683 Haus- u. Feldschule S. 706 gutes Pasteten-Becker-Brod, so man Biscuit nennet. Ettner 1697 Doktor S. 647 ließ er durch Andreas Biscuiten und Frontiniae ['Muskatwein'] holen. Älter für 'Schiffszwieback' Fischart 1582 Gargantua S. 24 wie ein wider gebachen Schiffbrot vnd Biscuyt. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 212 keine Bolwölecken, Brettstellen ['Brezeln'] vnd Zuckerbrot, sondern grobe rauwe vnd harte pisquit. Quelle: frz. *biscuit* in beiden Bedeutungen.

Das wohl vom Elfaß aus eindringende Wort verdrängte im Laufe des 17. Jahrh. die ältere Entlehnung *Biskot*, die aus ital. *biscotto* stammt. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 210<sup>b</sup> Vnsere Weiber backen den [Wais] ins Brot vnnnd machen das Zuckerbrodt, Biscot genandt darmit. Jungmans 1589 Kriegsordnung G<sup>3a</sup> zweygebacken Brot, genant biscot. Aus der Schriftsprache verschwunden, ist *Biskoten* (so meist im Plural) in den süddeutschen (auch schweizer. tirol.) Mundarten als volkstümliche Form erhalten geblieben (Hischer, Schwab. Wb. I 1139) gegenüber md. und nordd. *Biskuit*. Vgl. den gleichen Gegensatz von südd. (= ital.) zu nordd. (= frz.) unter *Billet* und *Berüde*.

**Bivouac** M. 'Feldnachtlager' in den Fremdwbb. des 18. Jahrh. fehlend und erst bei Campe 1801 (als *Bivouac*) gebucht: aus gleichbed. frz. *bivouac*.

**bizar** Adj. 'falsch' aus frz. *bizarre* zufrühest bei Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 47 Wo heb gy juw Habit chamarrret so bizarre, doch erst am Ende des 17. Jahrh. häufiger belegt z. B. Abraham 1695 Judas IV 373 sie ist recht gallant in dem Aufzug, sie gehet recht sauber, alles ist Bizar an ihr. Thomasius 1696 Sittenlehre S. 455. Ruhnu 1700 Quackfalber S. 12 bizarres Wesen. 1719 Recueil IX 58 in den bizarren Köpfen. Später häufig, auch von den Fremdwbb. (seit Wächtler 1722) verzeichnet. Der franz. Aussprache gemäß *bisarr* bei Archenholz 1787 England I 3.

**Blamage** F. eine Neubildung der Studentensprache vom Ende des 18. Jahrh. (Kuge S. 64. 84) zu frz. *blâme* 'Tadel', in der Bedeutungsentwicklung von dem Itw. *blämieren* beeinflusst. Allgemeinere Geltung scheint sich das Wort nur langsam im 19. Jahrh. errungen zu haben: von Heise wird es erst 1865<sup>13</sup> aufgenommen.

Belege: Heine 1830 Italien (III 262) | was hast Du dann von der Blamage. Hoffrecht ingrimmig glücklich ist er [Tacitus], | mann v. Fallersl. 1841 Unpolitische Lieber wenn er irgend eine senatorische Blamage, | II 133 Doch ist es eine Blamage. Spielhagen etwa eine verfehlete Schmeichelei zu erzählen | 1866 In Reih u. Glied II 427. Fontane hat. Deorient 1837 Verirrungen (II 26) | 1886 Briefe II 143.

**blamieren** *trw.* 'bloßstellen, lächerlich machen' im 17. Jahrh. aus frz. blâmer 'tadeln' entlehnt: abweichend vom Franz. geben die deutschen Fremdwbb. für *blamieren* stets die Bedeutung 'beschimpfen, schmähen' an, die Bed. 'tadeln' scheint kaum gebräuchlich gewesen zu sein (vereinzelt bei Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 145 zu blamieren und zu verwerfen). Auch in den Zeugnissen vom Anfang des 18. Jahrh.s herrscht die Bed. 'beschimpfen' oder, nach dem Erfolg, 'in seiner Ehre kränken, um seinen guten Ruf bringen' (1).

Der moderne Sprachgebrauch (2) zeigt nur eine geringfügige Verschiebung, indem *blamieren* nicht mehr von ernstlichen Ehrenkränkungen gebraucht wird. Mit Recht darf man hierfür den häufigen Gebrauch des Wortes in der Sprache der Studenten verantwortlich machen, die bei der Übertreibung ihres Ehrbegriffs es schließlich erreichten, daß jede Bagatelle für sie eine *Blamage* (s. d.) bedeutete.

Belege: 1. Amatanthes 1710 Proben der Poesie S. 418 wer vor der Welt nicht will blamiret seyn, Der lasse sich nur nicht mit solchen bösen Frauen und alten Hexen ein. Melissus 1715 Fleurie S. 31 Wollet ihr aber das Letzte erwehlen, so wißet, daß ich dahin trachten werde, euch mehr zu blamieren, als eure Ehre zu erhalten. Callenbach 1715 Quasi S. 82 es ist nicht umb den Todten, sondern umb mich zu thun, ich werde blamirt.

2. Beschstein 1832 Novellen I 217 Blamirt bin ich! Das fehlt mir noch. Chownitz 1845 Lauf der Welt II 170 er kann es nicht ertragen, vor Käthen so blamirt zu erscheinen. Mahler 1860 Silberbuch S. 54 mit der gewissen Aussicht, drei Minuten später der blamirte Mann zu sein.

Bes. sich *blamieren*, ein nur im Deutschen entstandener Gebrauch mit der noch mehr abgeschwächten Bedeutung 'sich durch eine Dummheit bloßstellen, hereinfallen' z. B. Glasbrenner 1836 Berlin II 19 stopp er sich en Centner int Maul, damit er sich nich blamirt — Silber aus Wien I 54 Die superklugen Norddeuschinnen blamieren sich in einer Männergesellschaft eben so oft, als die Wienerinnen gefallen. 1838 Die Eisenbahn S. 244<sup>a</sup> Mit Urtheilen über Musik blamiren Sie sich nur. Bismarck 1851 Briefe S. 264 weil ich mich sonst wegen Unkenntniß der actenmäßig üblichen Formen blamiren würde. Mahler 1860 Militärisches Silberbuch S. 85 die Lacher blamirten sich größtenteils auch.

**Blankett** *M.* 'ein nur mit einer Unterschrift versehenes Papier' seit dem 16. Jahrh. bezeugt z. B. Luther 1539 Wider den Bischof zu Magdeburg (VII<sup>2</sup> 359<sup>a</sup>) Aber die Blancketen oder so Hans Schenitz einen Brieff hette, sollen nichts gelten — dazu die Randnote: Blancketen sind blos papir mit eigner hand vnd Pitschafft verzeichnet, darin man schreiben mag, was man wil. Mathesius 1562 Sarepta S. 146<sup>a</sup>; früh auch *Blanquet* Schweinichen 1577 Denkwürdigkeiten S. 141. Das Wort ist nicht französisch, dafür frz. *carte blanche*. Grundlage wohl ein neulat. \**blancetum* der Kanzleisprache (zu deutsch *blank*).

**Blankvers** *M.* 'reimloser Vers' = engl. blank verse, bes. als Name des jambischen Pentameters im 18. Jahrh. aus der engl. Dramatik (zumal Shakespeare) bekannt geworden. Vgl. Gottsched 1742 Krit. Dichtkunst<sup>3</sup> S. 81 „wiewohl diese letzteren [die Engländer] auch noch zuweilen ohne Sylbenmaaß reimen; auch wohl gar ohne Reim und Sylbenmaaß dichten, und bloß auf die Länge der Zeilen sehen: wie Milton in seinem Paradise lost gethan hat; welche Art der Verse sie blank Verses nennen“ — darnach auch ein Artikel *Blank Verses* in seinem Handlexikon 1760. Als deutscher Terminus ist *Blankvers* wohl erst im 19. Jahrh. durch die neuere Literaturwissenschaft eingebürgert.

Gottsched selbst tadelt noch im Jahr 1761, daß man „die reinlosen Verse auf brittisch Blankverse nennet, ohne weiter etwas hinzuzusetzen. Was auf deutsch blank ist, das glänzet. Ungereimte Verse glänzen, unser's Crachtens am allerwenigsten“ (Reichel

I 846b). Blankvers fehlt auch in allen deutschen Wbb. einschließlich des Grimmschen 1860; Hejse bucht seit der 7. Aufl. (1835) nur engl. blank verses. Auch bei Palleske 1859 Schiller I 121 noch „Blank verses oder Blank-Verse“.

**blasiert** Adj. 'übersättigt, abgestumpft' um 1800 aus frz. blasé entlehnt und seit Hejse 7 1835 gebucht. Frz. blasé ist selbst ein junges Wort und scheint um diese Zeit eben erst aufgefunden zu sein: eigtl. war es ein medicin. Fachausdruck z. B. blasé de liqueurs 'übersättigt, zerstört'. Auf diese Verwendung deutet die Russ. parfüblasiert bei Büdler 1831 Briefe III 256 (auch „tödtlich blasirt“ unten bei Gaudy 1839?), die von dem sonst üblichen rein adjektivischen Gebrauch des einfachen blasirt unterschieden ist.

Belege: Jacobi 1804 (Nachlaß I 352) in diesem ermüdeten, blasirten, entnervten Jahrhundert. Laube 1836 Reisenovellen IV 178 er empfand es schmerzlich, daß die Welt auf solcher Bildungsstufe blasirt sein müsse — 1837 ebd. V 435 er kennt alle hübschen Mädchen, alle Opern, alle Weinhäuser, er wäre blasirt, wenn er Geist und Anspruch hätte — 1837 Das Glück S. 76 eine kokette oder blasirte Dame. Gaudy 1839 Ludwiga (V 149) das böse Zucken der Lippen verriethen ihn als blasirten Roué — Paris (VI 114) fühlten, von deren Vollgenuß übersättigt, sich tödtlich blasirt und zum Hängen reif. Debrient 1841 Treue

Liebe (III 91) blasirt und gleichgültig gegen Alles. Lewald 1843 Mappe S. 279 der gesellschaftlichen Formen dieser blasirten Welt. 1844 Wiener Theaterzeitung (= ZfbW. VIII 26) Da das Blasirtsein nun einmal zum Bon-ton gehört, das Blasirtsein aber nicht aus der Luft gegriffen werden kann usw. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 285 dazumal war das Blasirte, von dem die moderne Bildung ihren sittlichen Staat macht, nicht einmal dem Namen nach bekannt. Großmann 1847 Gesellschaft S. 229. Glasbrenner 1849 Volkskalender IV 62. Freitag 1855 Soll und Haben I 174.

**Blaspheemie** f. 'Gotteslästerung' aus lat. (= griech.) blasphemia schon im 16. Jahrh. entlehnt; vgl. Gombert, Programm, Groß-Strehliß 1889 S. 17.

**blesfieren** Ztw. 'verwunden' aus frz. blesser vielleicht schon zur Zeit des 30jähr. Krieges entlehnt, doch erst seit Ende des 17. Jahrh. bezeugt. Heut in der Schriftsprache zurückgetreten, ist blesfieren in der Volkssprache noch ganz allgemein und geradezu der Ersatz für *verwunden*.

Belege: Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 996 auf feindlicher Seite aber bey die 60. erlegt, viel blesirt und wol 70. gefangen worden. 1688 Braunschweig. Schulordnungen II 247 da aber ein oder ander von ihnen blesiret, verwundet oder gar umbs leben gebracht würde. Selhamer 1699 Tuba I 300 wie hart blesirte Soldaten. Friedrich I. 1709 Briefe S. 173 noch dahrzu sehr blesieret am schenckel. Berckenneyer 1712 Antiquarius S. 510 Man hat in allen

Gassen und Häusern todte und blesirte Menschen gefunden. Callenbach 1714 Genealogie S. 86 der Herr sieht meinen miserablen Stand, ich bin bey Ramely blesirt — Wurmland S. 91 der ist hart blesirt. Zischackwitz 1723 Karl VI. S. 136 die Gefangenen, die meistens blesiret waren. 1757 Frankf. Meßrelation S. 31. Schubart 1775 Chronik S. 331. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 178.

**blöcieren** Ztw. '(eine Festung) einschließen' aus gleichbed. frz. bloquer während des 30 jähr. Krieges eingebürgert (meist als bloquieren).

Belege: Ens 1630 Postreiter S. 57 die Keyserische haben die Statt Hanaw, Wormbs vnd Speyr bloquirt. 1631 Bericht v. Magdeburg S. 5 dise feindtselige vnd widerwertige

Statt Magdeburg abermaln mit herumlegung einer anzahl Kayserlichen Kriegsvolcks zu ploquirn. Schildknecht 1652 Harmonia I 10. Grimmshausen 1669 Simplif. S. 63.

**blond** Adj. aus frz. blond tritt seit Ende des 17. Jahrh. an Stelle der älteren *gelb, gold — goldgelb*, ohne indes ihre Geltung in der Volkssprache zu beeinträchtigen, der *blond* bis heut fremd geblieben ist. Kam das Wort mit den französischen Perücken zu uns, deren Gebrauch seit etwa 1650 feststeht (s. *P e r ü c k e*)? Vgl. *Leucorande* 1717 *Kontusche* S. 83 dencket doch an eure Peruquen. Muß die *Couleur* nicht bald weiß, bleu, blond, cendré, braun, schwarz, grau seyn? häufig blonde *Perruque* *Thomasius* 1688 *Monatsgespräche* I 491, *Bodagta* 1721 *Apothekertod* S. 84; blond Haar *Picander* 1727 *Gedichte* S. 559, *Bodmer* 1752 *Noah* S. 54. Doch früh auch *blond* von Personen: *Amaranthes* 1710 *Proben* S. 294 ein blondes Kind. *Wagner* 1724 *Soldatenbibliothek* S. 83 mit einer blonden Dame.

**aschblond** ein junges Wort, das noch im *WB.* 1854 nicht gebucht ist und erst im 19. Jahrh. durchdringt: nach frz. (des cheveux d'un) blond cendré vgl. *Kerner* 1849 in *Menzels Literaturblatt* Nr. 28 S. 112<sup>b</sup> Da sah ich auf einmal das Brustbild eines wunderschönen jungen Mannes vor mir mit aschblonden Haaren (cendré, wie es die

Franzosen nennen). Bei *Brum* 1809 *Episoden* II 361 noch *Cendré-Haare*.

**Blondine** F. um 1700 aus frz. blonde entlehnt und schon bei *Wächler* 1709 gebucht. Belege: *Zacharia* 1744 *Renommist* II 534 — 1754 *Verwandlungen* (I 140). *Glein* 1757 an *Ramler* II 264. *La Roche* 1771 *Frl. v. Sternheim* S. 254. *Goethe* 1774 *Werther* (XIX 28).

**Blonde** F. 'Seidene Spitze' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. blonde F. entlehnt, meist im Plural gebraucht z. B. *Möser* 1775 *Phantasien* I 24 achtzehn Ellen *Blonden*. *Forster* 1791 *Ansichten* (III 178). *Ziffland* 1796 *Advokaten* (VIII 35). *Koßebue* 1810 *Die Zerstreuten* (XXIV 109). *Gauff* 1827 *Mann im Mond* (XII 8) *Blondenkleid*.

**Bluse** F. in der älteren-Schreibung *Blouſe* um 1830 wohl mit einer neuen Mode aus frz. blouse entlehnt (1). Frz. blouse tritt erst während der Revolution auf als 'Arbeiterkleid (speziell der Belgier)', und eine dementsprechende Nebenbedeutung erscheint gelegentlich auch im Deutschen (2). *Faucher* 1877 *Vergl. Kulturbilder* S. 229: „Die Blouse des Französischen Arbeiters hat eben ihre revolutionaire Poesie verloren, welche einst dazu führte, daß sie in Deutschland auch von Revolutionairen anderer Gesellschaftsklassen nachgeahmt wurde, nämlich im Jahre 1848“.

Belege: 1. *Gauff* 1827 *Mann im Mond* (XII 178) der Gürtel, welcher den wunderniedlichen Blousenleib zusammenhielt. 1832 *Eleg. Welt f. Damen* Nr. 11<sup>e</sup> die kleinen Knaben tragen eine Blouse von Merinos. *Lewald* 1836 *Aquarelle* II 4 die Damen] waren in grau leinene, kurze Blousen und eben solche Pantalons gekleidet.

2. *Heine* 1848 *Februarrevolution* (VII 380) Die Franzosen sind der poetischen Livree des Royalismus entwachsen und sie vertauschten dieselbe mit der republikanischen Blouse. *Ring* 1849 *Berlin* II 53 Ein fliegender Buchhändler in der knappen

Blouse. *Freitag* 1855 *Soll u. Haben* I 40 Fuhrleute in blauen Blousen. *Nordau* 1883 *Lügen* S. 262 *Der Studierte*] läßt die Blouse die Uniform des Kafferthums bleiben. *Lindenberg* 1883 *Berlin* I 88 Arbeiter in blauen Blousen oder kalkbespritzten Röcken.

**Blusenmann** „in Belgien seit der Revolution von 1831 so viel wie 'Revolutionär'; auch oft für 'Proletarier'“ *Heise*<sup>12</sup> 1859. Vgl. *Gurwitsch* 1845 *Tour durch Belgien* S. 8 Ich meine hier das Volk, die Blousenmänner, die Masse. In Deutschland ist *Blusenmann* erst seit 1848 eingebürgert (*Gombert*, 50 ff. *Bemerkungen* S. 8).

**Boa** N. (und F.) 'Schlangenförmiger Halspelz für Damen' = lat. boa 'Wasserschlange': die Übertragung ist seit etwa 1830 fürs Deutsche (gebucht *Heise*<sup>6</sup> 1833), Engl. u. Franz. bezogen, aber wohl in Paris angekommen.

Belege: 1831 Eleg. Welt f. Damen | oder ein großer schwarzer Cachemire-Shawl.  
Nr. 19<sup>b</sup> Man sieht bis jetzt außer den schon | Gaudy 1839 Mod. Paris (VI 114) Seidne  
vorigen Winter getragenen Boas wenig | Mäntel, Boa's, Shawls. Fontane 1889 Briefe  
neues von Pelzwerk — Nr. 20<sup>b</sup> ein Boa | II 226 ein Boa von Fé.

**Bœuf à la mode** frz. 'gedämpftes Rindfleisch' eigtl. wohl 'auf neue Art zubereitet'; bei uns schon in alten Kochbüchern: Schellhammer 1692 Köchin S. 276. 1702 Nürnberg. Kochbuch S. 535. Bei Möser 1775 Phantasien I 267 Böf alle Mode. Wagner 1778 Voltaire S. 7. Lichtenberg 1798 Hogarth IV 6. Gebucht seit Campe 1801.

**Bohème** f. 'Künstlerchaft und Künstlerleben': frz. bohème (eigtl. M. 'Zigeuner') erhielt seinen markanten Inhalt durch Murgers Scènes de la vie de bohème (1848); steht frz. la bohème für la vie de bohème? es hat allerdings auch das Künstlerviertel in Paris bezeichnet. — In Deutschland ist das Wort erst in den 80er Jahren des 19. Jahrh.s. bekannt geworden; vgl. Ladendorf.

**Bombardement** M. 'Beschießung' um 1700 (Beleg: 1708 Leopold der Große I 55) aus frz. bombardement entlehnt; b o m b a r d i e r e n aus frz. bombardier schon bei Stieler 1691. Eine ältere Entlehnung ist B o m b e.

**Bombardon** M. 'Blasinstrument' aus ital. bombardone entlehnt; das Instrument hieß deutsch *Pommer* vgl. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 36 Pommern, Bombart, Bombardoni — Italice: wird der grosse Baßpommer Bombardone, der rechte Baß Bombardo genennet.

**Bombast** M. 'Redeschwulst' im Anfang des 18. Jahrh.s. aus gleichbed. engl. bombast entlehnt, zunächst in der Sprache der literar. Kritik, die von engl. Vorbildern abhängig war (doch s. auch G a l i m a t h i a s). Das Wort ist vielleicht durch Gottsched eingeführt worden, der es 1760 im Handlexikon S. 255 bucht, nachdem er vorher wiederholt auf den fremden Terminus aufmerksam gemacht hatte:

1726 Tadlerinnen (bei Reichel I 882<sup>b</sup>) | und Helden-Actionen waren voller Unsinn,  
„Eine Schwulst nenne ich, sprach er, was sonst | Bombast, Schmutz und Pöbelwitz — 1767/8  
die Franzosen Phöbus, und die Engländer | Dramaturgie (X 32) Schwulst und Bombast.  
Bombast nennen“ — 1730 Krit. Dichtkunst | Abbt 1761 Briefe (V 110) In diesem Bombast  
S. 228 „Die Franzosen haben diesen Namen | würde Ihnen etwa W. geschrieben haben.  
[sc. Phöbus] einer schwülftigen Art des Aus- | Wieland 1773 Merkur II 216 Mischmasch  
drucks, so viel mir wissend, zuerst beigelegt | von tragischem Bombast und bürleskem  
und die Engländer nennen dieselbe einen | Späß. Schmid 1775 Chronologie S. 35 ein  
Bombast“. Als engl. öfters auch bei Viscont | Mischmasch von Bombast, Galimathias und  
1739 Schriften S. 77. 78. | pöbelhaften Scherzen. Müller 1787 Emmerich  
I 400. Knigge 1788 Umgang S. 319. Heyne

Belege: 1746 Mahler der Sitten II 99 | 1794 Briefe (Herrigs Archiv 121, 16). Seume  
ein solches rothwelsesches Bombast. Lessing | 1803 Spaziergang (II 19).

**Bombe** f. 'Sprengfugel' im 17. Jahrh. aus frz. bombe entlehnt z. B. Wallhausen 1616 Kriegsmannual S. 94 Pechring, Feuerlantzen vnd Pomben. — Die folgenden, erst in neuester Zeit üblich gewordenen Zusammensetzungen entstammen wohl alle der Theater Sprache.

**Bombenerfolg** Wildenbruch 1894 | Jahren derartige im Agentenjargon so-  
Schwester-Seele S. 198 Dessen Stück hat | genannte B.-e.  
einen B. errungen. Schenker 1896 Theater | **Bombengedächtnis** Fontane 1897 Stechlin  
und Reichshauptstadt (Nation S. 574\*) Fast | S. 30 wer nicht ein B. hat, muß da not-  
jedes unserer Theater hatte in den letzten | wendig 'reinfallen.



**Bombenrolle** Anna Schramm 1888 briefl. („es sollte eine sogenannte „Bombenrolle“ nach Berl. Tagebl. 10. IV. 1910 Nr. 179 sein“).

**Bon M.** 'Anweisungsschein' aus gleichbed. frz. bon eigtl. 'Gutschein'; seit Campe 1801 gebucht. Belege: Goethe 1822 Campagne (33, 22) Man hatte Bons drucken lassen, die der Commandirende unterzeichnete. Lewald 1837 Aquarelle III 61 reichliche Bons auf Fleisch und Gemüse.

**Bonbon M. N.** 'Zuckerplätzchen' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. bonbon (eigtl. ein Kinderwort zu bon 'gut') entlehnt: die frühe Schreibung B o m b o n bezeichnet die im Deutschen volksübliche Aussprache.

Belege: Herder 1770 an Merck (S. 11) | bart 1774 Chronik S. 502 einen Bogen voll  
wir essen alle Bombons. Hommel 1773 | Pompons — S. 503 Es ist kein süßer Tändler,  
Blappereien S. 480 Allenfalls mögen mit | der lauter Pompons in der Tasche führt.  
dergleichen Bon-bons junge Schüler der | Jffland 1795 Reize (II 51). Kogebue 1812  
Beredsamkeit ihre Chrien aufnutzen. Schu- | Pachter Feldfümmel (XXVII 198).

**Bonbonniere** F. aus frz. bonbonnière zufrühest bei Heuberger 1806 Fremdw. S. 85 Bon-Bon, Zuckerwerk, welches man in Dosen nachträgt, die man Bonbonnières nennt. Belege: Lewald 1837 Aquarelle III 323. Börne 1840 Werke III 117.

**Bonhomie** F. 'Gutmütigkeit' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. bonhomie entlehnt z. B. Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 133 Ein länglicher schlanker Jüngling voll Bonhomie — 1778 ebd. IV 19 mit der Bonhomie eines Reichen. Schiller 1788 Briefe II 9. Müller 1789 Emmerich VII 92.

**Bonmot M.** 'Witzwort' um 1700 aus gleichbed. frz. bon mot entlehnt. Die Wendung wird anfangs auch bei uns noch als solche gefühlt und daher im Plur. als b o n s m o t s (noch 1790) gebraucht, sie erstarrt aber um 1750, bildet ihren Plur. als B o n m o t s (1743. 1767) und kann nun auch durch neue Adjektiva näher bestimmt werden, was französisch nicht möglich ist.

Belege: 1708 Leopold der Große I 227 | er wollte] viele Stücke ausmerzen, worinnen  
Er pflegte bonsmots zu reden, welche eine | etwa ein bon mot von Pfarrern vorkommt.  
grosse pointe und Verstand zeigten. Philo- | Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 155) Sie  
1722 Ruhm des Tabaks S. 103 Und hier | enthält die Geschichte eines bon-mot. Herder  
muß man suchen, dasjenige in Übung zu | 1767 D. Literatur (I 287) wenn die Frantzen  
bringen, welches die Frantzen Maniere | ihre Aesthetische Bon-Mots uns dann oft  
nennen, und welches gemeinlich mit einem | genug wiederholt haben. Michaelis 1776  
bon mot begleitet ist. Picander 1726 Schau- | Räsonnement IV 208 ein einziges unge-  
spiele S. 48 Lauter bons mots, du soltest | schicktes und grobes bon mot. Wagner  
dich in die Zunft der hiesigen Bonmotisten | 1778 Voltaire S. 8 ein solches bon mot.  
und Raisonneur-Lade wohl schicken. Schlegel | Schiller 1784 Rabale III 2 Ein Bonmot  
1741 Schriften S. 92 Eben deßwegen ver- | von vorgestern. Knigge 1788 Umgang S. 34  
bannet man daraus alle gemeine Reden | Redensarten und Bonmots. Wähdt 1790  
großer Herren, auch so gar alle bons mots | Lebensbeschr. II 112 mit Bons Mots unter-  
großer Herren. Philippi 1743 Reimschmiede- | halten. Jean Paul 1793 Unsichtb. Loge  
funst S. 59 wenn man in wenigen Zeilen | (I 287). Kogebue 1797 Falsche Scham (VI  
artige bon-mots und scharfe Gedanken an- | 255). Kant 1798 Anthropologie S. 110.bringen kan. Ramler 1745 an Gleim I 17

**Bonne** F. 'Kinder mädchen' um 1800 aus frz. bonne entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Benzel-Sternau 1806 Gespräche II 208.

**Bonzens** M. 'gesunder Menschenverstand' = frz. bon sens eigtl. ein Terminus der franz. Philosophie (Descartes 1637 Discours de la methode 1 „La puissance

de bien juger et distinguer le vrai d'avec le faux, qui est proprement ce qu'on nomme le bon sens“), der sich im 18. Jh. in der Sprache der literar. Kritik einbürgert.

Belege: Philippi 1743 Reinschmiedekunst | Literaturbriefe III 167 Ich weiß, wie leicht  
 S. 27 Die neuen Poeten] reden von einem | man aus jedem philosophischen System  
 poetischen Geschmack, dadurch sie . . . | Folgerungen ziehen kann, die dasjenige  
 fühlen können, was ihrem sogenannten bon | Ding, das man gesunde Vernunft, oder  
 sens und bon goût entgegen — S. 188 Der | Bonsens nennet, für ungereimt erklärt.  
 bon sens, oder gesunde Witz, beurtheilet, | Müller 1789 Emmerich VI 197 in all dem  
 was wohl klinge, und gut schmecke. Meier | schalen Gewäse steckt nicht ein Gran  
 1744 Kunstrichter S. 218 Es lehrt dieses | Bonsens. Vichtenberg 1794 Hogarth I 77.  
 auch so gar der so genannte bon sens. 1759 |

**Bonton** M. = frz. bon ton 'gute Sitten' im 18. Jahrh. sehr häufig, später aber meist durch *guter Ton* ersetzt, das schon Campe 1801 als Verdeutschung vorschlägt.

Belege: Lavater 1775 Physiognom. Frag- | S. 123 In Häusern, wo zweydeutiger Scherz  
 mente I 20 es gehört auch zu dem respek- | zum bon ton gehört. Müller 1787 Emmerich  
 tablen philosophischen Bonton des Jahr- | II 312 den armseligen bonton und den  
 hunderts. Denis 1777 Einleitung I 246 | kriechenden Jargon der Kotterien. Wahrdt  
 unter dem Joche des bonton, der Etiquette | 1790 Lebensbeschr. II 10 Also dachte ich,  
 und Aisancen. Hermes 1778 Soph. Reise | das sey der Bon-Ton. Hermes 1791 Märtyrer  
 III 500. Salzmann 1787 Heiml. Sünden | I 346 ob er bon ton, also ganz neu ist.

**Bonvivant** M. 'Lebemann' zuerst bei Campe 1801 gebucht, aber schon im Anfang des 18. Jahrh.s. bezeugt. Quelle: frz. bon vivant, das heut aber vor *viveur* zurücktritt.

Belege: Callenbach 1714 Puer S. 79 | Das ist er: ein Spieler, Bonvivant, Egoist,  
 kommt jemand zu ihm ein bon vivant agiren, | Großthuer. Glasbrenner 1836 Bilder aus  
 als wäre bey ihm alles wohl auf. Lavater | Wien I 139. Raube 1837 Reisenovellen V 205.  
 1775 Fragmente I 222 weibliche Bonvi- | Büdler 1840 Bilderfaal I 360.  
 vanterey. Jffland 1795 Aussteuer (VI 97) |

**Bonze** M. als Spottwort für bigotte Pfaffen seit Ende des 18. Jahrh.s. bezeugt: eigtl. der offizielle Name der buddhistischen Priester (japan. bonzô — bonzi), bei uns anfangs als *B o n z e* Plur. (Schulze 1676 Ostind. Reise S. 134<sup>a</sup>) und *B o n z i e r* (Francisci 1681 Trauerfaal IV 387) gebraucht.

**Bordeaux** M. im 19. Jahrh. durchdringende Kurzform für *B o r d e a u x w e i n* z. B. Sewald 1846 Mappe S. 121 Mittags eine Flasche Bordeaux und zum Nachtsch eine halbe Flasche Champagner. Fontane 1856 Briefe I 73 Ich hatte Suppe, Filet, Fisch, Huhn und eine halbe Flasche Bordeaux. *B o r d e a u x w e i n* war der Name für alle südfranzösischen Weine, da, wie schon Spreng 1662 Wechselpraktik S. 14 angibt, ihr Versand hauptsächlich von Bordeaux aus erfolgte.

**Bordell** M. 'Hurenhaus' seit Henisch 1616 gebucht und schon im 16. Jahrh. belegt z. B. Fischart 1575 Gargantua S. 90 Hellegablische Bordäl, Sixtische Mummenheuser. Albertinus 1599 Guevaras Sendschreiben III 106<sup>a</sup> Bordel vnnd Kuppelhaus. Garzoni 1653 Schauplatz S. 687<sup>a</sup> Huren im Bordell. Quelle: frz. bordel und ital. bordello — oder unmittelbar mlät. bordellum?

**bordiert** Adj. 'besezt, eingefaßt' von Kleidungsstücken z. B. Callenbach 1714 Puer S. 75 mit dem rothen Scharlachen bordirten Rock. Daneben bei Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 33 ein prächtig verbordirtes Kleid. Das zugrundeliegende Ztm. *b o r d i e r e n* ist schon im 16. Jahrh. aus frz. border entlehnt z. B. Fischart

1575 Gargantua S. 185 sie haben] die Handschuch gebordiret. Enß 1630 Postreiter S. 31 Da ward ein Stul mit gulden Lacken geborduret.

**borniert** Adj. 'dumm, beschränkt' Kant 1798 Anthropologie S. 21 Der welcher nicht selbst denken, wenngleich viel lernen kann, wird ein beschränkter Kopf (bornirt) genannt. Goethe 1829 Ital. Reise (XXXII 161) Und wie sonst für krank und bornirt gehalten zu werden, geziemt mir weniger als jemals. Gaudy 1836 Tagebuch (I 184) fragt er bornirterweise. Laube 1836 Reisenovellen III 57 sehr bornirte Leute. Debrient 1839 Briefe aus Paris (IV 215) Rachel sei bornirt und spreche ganz ungeschickt. Alter nur erst bornirter Kopf bei Campe 1801 = frz. esprit borné; und mit völliger Wahrung des verbalen Charakters bei Schiller 1787 Briefe I 362 Ihr Geist ist äuserst bornirt. Quelle: frz. borner 'beschränken' — borné 'geistig beschränkt'.

**Borniertheit** im 19. Jahrh. aufkommende Abstraktbildung, die die adjektivische Geltung von borniert erweist. Belege: Schlesier 1835 in Dewalds Theaterrevue S. 5. Laube 1836 Reisenovellen III 65 — V 199. Heine 1854 Geständnisse (VI 66).

**Börse**<sup>1</sup> f. 'Versammlungshaus der Kaufleute' im 17. Jahrh. aus gleichbed. ndl. beurs („Brugis Flandrorum sic primum dieta“ Henisch 1616) entlehnt: der Name wird, wohl von Hamburg aus, zunächst in der Lautform B ö r s bekannt, erst später dringt B ö r s e durch.

Belege: Laubenberg 1652 Scherzgedichte S. 43 De Fohrlüde am Strande, de Jungens up der Börs. Zeiller 1653 Topographie (Niederfachsen) S. 130<sup>a</sup> Wer [se. in Hamburg] umb den Mittag oder auff den Abend, in die Burs oder Börß (ein zierlich Gebäw, so theilß bedeckt, theils offene Spatzier-Plätz hat) gehet, der wird sagen, daß täglich mehr als ein Leipziger Maß da seye Warperger 1711 I 71 Leipziger Börß.

B ö r s e: Schurz 1662 Buchhalten S. 7 was täglich gehandelt wird, im Hauß, auf der Pörse. Mit Beziehung auf London bei Prätorius 1667 Anthropodemus III 409 die alte Börse — 410 war die Börse verbrannt. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 81 auf der Börse, in Buchläden, in Gewölben. Berdenmeyer 1712 Antiquarius S. 193 davon nachmahls alle Oerter der Handels-Leute

den Namen Börse erhalten. Zacharia 1756 Tageszeiten (II 65) Auf der Börse versammelt sich jetzt der emsige Kaufmann.

Im 17. Jahrh. daneben noch B ö r s c h (Schupp 1663 Schriften S. 195. 196. 1684 Besch. d. bösen Weiber S. 289 an der Pörsch) und B ö r s c h e (Homburg 1642 Clio B b 5<sup>b</sup>) — anderseits bei Henisch 1616 Sp. 566 B u r s c h 'Kaufleuthaus', im 18. Jahrh. B o u r s e (Wald v. Wertheim 1711; Schnabel 1731 Felsenburg I 99): diese Lautformen entstanden unter Einfluß von nhd. *Bursche* eigtl. 'Genossenschaft', das ebenso wie ndl. beurs auf mlat. bursa 'Genossenschaft' beruht. Die ältere Bedeutung des mlat. bursa 'Kasse einer Genossenschaft' eigtl. 'Geldbeutel' vermittelt den Zusammenhang mit dem Quellwort des fgd. B ö r s e<sup>2</sup>.

**Börse**<sup>2</sup> f. 'Geldbeutel' im Anfang des 18. Jahrh. (zuerst als B e u r s e) aus gleichbed. ndl. beurs (geldbeurs) entlehnt: ohne Zusammenhang mit spätmhd. burse 'Geldbeutel, Kasse', das wie ndl. beurs aus mlat. bursa 'Geldbeutel' eigtl. 'Ledbeutel' (zu griech. βύρσα 'Led') entlehnt war, aber im 16. Jahrh. in der Entwicklung zu B u r s c h e (s. den vorigen Artikel) ganz auf- und damit untergegangen ist.

Belege: Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 18 ich kleidete mich rein und propre an steckte meine Gold-Beurse zu mir.

Zacharia 1754 Schnupftuch (I 278) Wenn meine Börse dann das Gold nicht mehr begreift [faßt]. Ring 1786 Klopstock S. 169.

**Boskett** n. 'Gebüschpflanzung' bei Goethe 1774 Werther (XIX 82). 1788 Reisen durch Deutschland S. 165. Brun 1799 Schriften I 75: wohl aus engl. bosket entlehnt

als Terminus der neueren Gartenkunst vgl. Park und Moyer 1776 Phantasien II 465 es heißt nun auch, wenn ich es recht verstehe, eine Schrubbery [engl. shrubbery 'Gebüsch'] oder wie andere sprechen, ein englisches Boßkett.

**Botanik** *f.* 'Pflanzenkunde' z. B. Schorer 1663 Arznei der Reisenden S. 178 in der Botanic oder Kräuter-Wissenschaft. Quelle: neulat. (scientia) botanica wohl im 16. Jahrh. gebildet aus griech. βοτανικός (zu βοτάνη 'Pflanze').

**Botaniker** *M.* bei Campe 1801, aber bei Sehnaß 1775 Handbuch S. 677 noch *Botanicus*. *Alter Botanist* z. B. Schubart 1774 Chronik (Beil. S. 60). Thümmel, Reise (V 21) nach frz. botaniste. **botanisieren** *3tv.* aus griech. βοτανίζω 'Pflanzen sammeln' umgeformt. Beleg: Thilo 1716 Vorr. z. Franckes Kräuterlexikon S. 7<sup>b</sup> wenn sie] das eine [Exemplar] bey dem botanisiren gebrauchten.

**Boudoir** *M.* 'Damenzimmer' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. boudoir *M.* entlehnt und bei Kunderling 1795 gebucht. Die von ihm und andern (vgl. die Belege) vorgeschlagenen Verdeutschungen konnten das Fremdwort nicht ersetzen, weil sie den modernen Inhalt gar nicht ausdrückten.

Belege: Moyer 1778 Patriot. Phantasien III 132 daß man wirklich die Seele völlig ruhen läßt und sich in dem Launenwinkel (boudoir) einschließt. 1790 Der Beobachter S. 3 alle skandalösen Anekdoten aus allen Kabinetten, Klosets und Boudoirs. Schütze 1794 Hambg. Theatergeschichte S. 648 von woher dies Gerücht kam, ob aus den Koulissen oder Boudoirs (Schmollwinkel nach einer neuen, hier wenigstens passenden Verdeutschung [Campeß]), ob von weiblicher oder männlicher Lästerzunge, wer mag darüber entscheiden. Jffland 1799 Hausfrieden (X 174) wenn so ein Auge, wie ein Passe-par-tout, ein Kämmerlein meines Herzens nach dem andern aufschließt, zuletzt bis ins Boudoir dringt. Schlegel 1799 Lucinde S. 46. Goethe 1811 Ph. Haderl (46, 123). Hauff 1827. Mann im Mond (XII 33. 34. 106). Börne 1829 Dramat. Blätter (II 336).

**Bouillon** *f.* 'Fleischbrühe' = frz. bouillon. Schon bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 109 bouillon oder Rindfleisch-Brühe — S. 246 Bouillon Ist eine aus gewissen Dingen zubereitete Brühe. Beleg: Wotz's 1740 Zimernl. Krankheiten \* S. 518 gute Hüner- und Fleisch-Brühen, Bouillons.

**Bourgeois** *M.* = frz. bourgeois 'Bürger' Gellert 1746 Loos (III 290) Lassen Sie den alten Gecken gehen. Es ist ein Bourgeois. Er taugte in Frankreich zu keinem Thürsteher. — Die Einbürgerung des Wortes fällt aber erst in das 19. Jahrh., zuerst bucht Sehse \* 1829 Bourgeoisie 'Bürgerchaft' — \* 1833 auch Bourgeois 'Bürger': politische Schlagwörter zur Bezeichnung des wohlhabenden Bürgerstandes im Gegensatz zum Proletarier. Vgl. Ladendorf, Schlagw. S. 34.

**Bowler** *f.* am Ende des 18. Jahrh. aus engl. bowl [bowl] entlehnt zunächst (1) als 'Gefäß für Mischtränke bes. Punsch' (bei Heuberger 1806 erklärt als 'Napf, Punschnapf'; vgl. Punschbule Timme 1785 Luftbaumeister II 125), dann übertragen von dem 'Getränk' selbst (2).

Belege: 1. Sichtenberg [1769 Aphorismen (I 96) Ein Göttingisches Duell erfordert die nehmliche Herzhaftigkeit, die man nöthig hat eine bowl of punsch auszutrinken —] 1773 Aphor. II 130 auf der Seite saß Judas Ischariot bey einer Bowle Punsch. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 653 bei einer Bohle Punch. Rogebue 1798 Wildfang (VI 72) haben wir nicht drei Bowlen Punsch zusammen ausgetrunken. Hauff 1826 Memoiren (VII 20) Eine lieblich duftende Bowle Punsch. Büchner 1833 Briefe S. 334 Die Leute gehen ins Feuer, wenn's von einer bren-

nenden Punschbowle kommt. 1835 Europa I 214 Vierhundert Bowlen wurden geleert. Büdler 1840 Bilderjaal I 289 eine Bowle Negus. Glasbrenner 1851 Volkskalender VI 118 Wenn wir die Bowle ausgesoffen haben.

2. Fontane 1852 Briefe I 13 da wird

Großpapa wohl wieder Gelegenheit zu einer Bowle nehmen. Freitag 1853 Journalisten S. 87 dort braue ich eine Bowle, und wir sitzen lustig zusammen. Volks 1867 Herzensgeheimnisse S. 118 daß Du uns an Deinem Verlobungstage eine Champagnerbowle giebst.

**bogen** Ztv. 'mit den Fäusten schlagen' = engl. box, das am Ende des 18. Jahrh. als Bezeichnung des englischen Faustkampfes bekannt wird (1). Ein verwandtes Ztv. *b a r e n* wird, zumal von den Wbb. (seit Heuberger 1806 „Bogen lies: Baren“), wohl zu Unrecht mit *b o g e n* vermischt, da es vielmehr im Wdd. bodenständig zu sein scheint: *baaksen* 'schlagen' 1767 Brem. Wb. I 42. *b a r e n* ist denn auch im 18. Jahrh. bei nordd. Schriftstellern ganz geläufig (vgl. Sanders, Fremdwb. I 168<sup>b</sup>), während *b o g e n* ohne die spezielle Beziehung auf England erst nach 1800 belegt ist (2).

Belege: 1. Niebuhr 1774 Reisebesch. II 175 Hiebey gab es keine Stöße oder Schläge, als wenn die Engländer sich boxen. Niesbeck 1784 Briefe I 222 das Boxen der Britten. Kirchenholz 1787 England III 43 Diese Boxkunst hatte ihre Regeln. Girtanner 1791 Franz. Revolution I 106 das Boxen in England. Sichtenberg 1795 Hogarth II 111 wie er sich mit einem

Sonnenstrahlen Büschel boxt . . . Solche Fäuste haben in England den Werth von Worten.

2. Seume 1813 Leben (I 10) das Boxen ging fort, und bald lag Jakob oben, bald Gottfried. Goethe, Zahme Xenien IX Zwei Gegner sind es, die sich boxen, die Arianer und Orthodoxen.

**boykottieren** Ztv. 'in Verruf erklären' aus engl. boycott, das nach dem M<sup>o</sup>Dict. im J. 1880 aufkam, abgeleitet von dem Namen des Hauptmanns J. Boycott, den die irische Landliga im Herbst 1880 in Verruf erklärte. Dazu Boykott M. aus engl. boycott: Bismarck, Gedanken u. Erinnerungen II 117 es blieb 1870 mir gegenüber, bei dem militärischen Boycott, wie man heut sagen würde.

**Bramarbas** M. 'Großsprecher, bes. prahlender Soldat' seit Campe 1801 (als 'Haubegen') gebucht: eigtl. ein willkürlich erfundener Eigenname, der zuerst in einer anonymen Satire „Cartell des Bramarbas an Don Quixote“ (herzsg. v. B. Mendke, Unterr. v. d. deutschen Poesie = 1710 Verm. Gedichte S. 220) auftritt. Von dieser Stelle entlehnte Gottsched den Namen *B r a m a r b a s*, als er für Dethardings Übersetzung des Holbergschen Lustspiels Jacob von Tyboe eller den stortalende Soldat den Titel „Bramarbas oder der großsprecherische Officier“ wählte.

Vgl. Deutsche Schaubühne (1741) III xvi „Das vierte Stück ist *B r a m a r b a s*, aus dem Dänischen des Herrn Professor Holberg aus Copenhagen übersetzt. In seiner Sprache heißt des großsprecherischen Officiers Name Tyboe, der aber in unserer Sprache keine Anmut gehabt haben würde. Ich habe daher geglaubt, daß ich keinen bessern Namen finden könnte, einen pralerischen Windmacher zu benennen, als denjenigen, den ich in Philanders von der Linde Unterredung von der Poesie in einer Ode gefunden, die dergleichen Character abge-

schildert. Sie hebt an: Bramarbas, Chperns Herr und Kaiser.“

Hiernach wurde dann zunächst wohl das Ztv. **bramarbasieren** gebildet: Gellert 1751 Briefe vom Geschmack (IV 149) So könnt ich von der Liebe singen, Wie sie vom Feld an Hof, die Großen zu bezwingen, Vom Hof ins Feld zu Schäfern schleicht; Bald aus der Jugend lacht, bald aus dem Alter keucht, Aus dem Bramarb bramarbasiret, Aus dem Pedanten meditiret. Später dann allg. 'prahlen' nicht nur von Soldaten: Schubart 1775 Chronik S. 178

eine Korrespondenz] die von den Helden-  
thaten der Spanier vor Melilla bram-  
basirt. Michaelis 1776 Râsonnement IV 381  
wenn der ohne Montur gehende Laquai  
den Burschen vorstellend bramabasirt.  
Schiller 1781 Räuber I 2 Der Wein bram-  
marbasirt aus deinem Gehirne. Siffland  
1784 Verbrechen (V 29) dein Sohn bram-  
marbasirt in Spielgesellschaften.

**Bramarbas** im übertr. Sinne ist  
erst seit Ende des 18. Jahrh. bezeugt:

**Branche** *f.* heut nur noch in der Kaufmanns-  
sprache 'Geschäftszweig, Fach' (Beleg:  
Freitag 1855 Soll u. Haben I 310; dafür bei  
Riesbeck 1783 Briefe e. reif. Franzosen  
II 63 Handlungsast), früher aber allgemeiner  
verwendet, entsprechend frz. les branches  
de la science, de l'art, du commerce.

Belege: Schiller 1795 Briefe IV 274  
Deine philosophische Ode halte ich für  
keine Grenze, bloß für eine Branche meines  
Faches. Lichtenberg 1794 Hogarth I 102  
Branchen der Heilkunde. Jäger 1835  
Felix Schnabel S. 278 er mußte alle theolo-  
gischen Branchen von Anfang an beginnen.  
Laube 1836 Schauspielerin S. 32 Branchen

Müller 1789 Emmerich VII 150 aber der  
Bramarbas taugte so wenig zum Mucker,  
als der Heilige zum Renommisten. Schiller  
1798 Wallensteins Lager 8. A. So ein Bra-  
marbas und Eisenfresser. Noëbue 1804  
Pagenstreiche (XVII 98) da ist ein Bra-  
marbas gekommen, der soll mein Mann  
werden. Laube 1836 Reizenovellen IV 233  
der kleine Lieutenant stöhnte, der große  
Bramarbas piff das Mantelled.

des Lebens — 1837 Reizenovellen V 390  
unter dem Worte Erziehung versteht die  
übrige Welt noch eine besondere Kultur-  
branche, nicht blos ein moralisch Ding.  
Büchler 1841 Silberaal III 239 wo es noch  
an einer Menge der wichtigsten Institu-  
tionen in jeder Branche fehlt.

**Bratsche** *f.* 'Altgeige'. Für das zugrundeliegende ital. *viola da braccio* (eigtl.  
'Armgeige') kennt Prätorius 1619 Syntagma musicum II 48 als deutsche Namen  
nur Geige, beim gemeinen Volk aber eine Fiddel — III 155 eine Violdabratio oder  
wie es sonst genennet wird, eine Tenorgeige. **Bratsche** ist wohl eigtl. verkürzt  
aus einer Eindeutschung **Bratschgeige** oder **Bratschvioline**. *Bgl.*  
*Gambe*.

Es begegnet zuerst als **Braz** bei Speer  
1687 Unterr. v. d. musif. Kunst S. 84 Von  
einer Viol Braccio oder Braz. Wie hoch und  
tief gehet eine Braz? . . . Eine Braz hat eben  
wie ein Violin vier Saiten. S. 91 Brazen-  
Saiten. **Bratsche** z. B. bei Sperander  
1727 Ala Mode Sprach S. 782<sup>a</sup> Viola di

Braccio wird sonst gemeinlich eine  
Bratsche genennet. Scheibe 1745 Kritischer  
Musikus S. 431 Die Instrumentalbegleitung  
einer Arie besteht insgemein aus zwo Geigen  
und einer Bratsche. Als deutsch seit Frisch  
1741 verzeichnet.

**bravo** der Beifallsruf der italienischen Oper: ital. bravo (eigtl. nur fürs Masc.;  
Fem. brava — Plur. bravi) bei uns im 18. Jahrh. eingebürgert und früh auch allg.  
als Beifallsruf gebraucht.

Belege: Sulzer 1774 Theorie d. schönen  
Künste II 881<sup>a</sup> da ein so großer Theil ihrer  
Zuhörer den willkürlichen Passagen so  
ofte Bravo zuruft. Wagner 1776 Rinder-  
mörderin S. 35 Bravo! Herr Magister,  
das ist brav. Schiller 1784 Kabale III 2  
Bravo, Marschall. Goethe 1795/6 Lehr-  
jahre (XXII 227) Bravo! rief Philine,  
getroffen. Börne 1833 Briefe aus Paris  
III 75 Eine dicke deutsche Dame, und  
wahrscheinliche Berliner, die ich,

noch ehe sie Deutsch sprach, daran als  
Landsmännin erkannte, daß sie bravo statt  
brava schrie.

**bravissimo** (ital. Superlativ) meist mit  
**bravo** verbunden z. B. Schiller 1784  
Kabale III 2 Bravo, Marschall! Bravissimo.  
1784 Merkur II 90 Ey bravo! bravissimo.  
Noëbue 1797 Falsche Scham (VI 282)  
ha! ha! bravo! bravissimo. Benzler-Sternau  
1803 Gespräche II 295 Bravissimo!

**Bravour** *f.* 'Prunkstück, Zierde' Rozebue 1810 Gfels Schatten (XXIV 198) der Zopff war mein Stolz, meine Zierde, meine Bravour. Bes. *Bravourarie* = frz. air de bravour, ital. aria di bravura: Schubart 1774 Chronik S. 101. Nicolai 1783 Reise I 129. Heinse 1794 Hildeg. v. Hohenthal (V 173). Jean Paul 1795 Hesperus (VIII 228).

Frz. bravour in seiner eigtl. Bed. 'Tapferkeit' war hingegen schon um 1700 entlehnt: Chilemont 1707 Kriegsrat III 49. 1757 Franff. Mesrelation II 13. Noch bei Rozebue 1806 Organe (XX 103). Nettelbeck 1821 Lebensbeschr. I 255. Büdler 1841 Bilder-  
saal III 31.

**Bresche** *f.* 'durch Beschießung hervorgebrachte Maueröffnung' um 1600 (oft noch als *Breche*) aus gleichbed. frz. brèche entlehnt (prescha 1608 wohl nach ital. breccia). Im 16. Jahrh. dafür *Lucke*: Speckle 1589 Architektur S. 49<sup>a</sup>.

Belege: Gebhardt 1597 Fürstl. Tisch-  
reden S. 205 nach dem die Statt an et-  
lichen Orten dermassen beschossen, daß  
die Bresches groß waren. Dilich 1608 Kriegs-  
buch S. 69 ein prescha an zu lauffen. Wall-  
hausen 1616 Kriegsmannual S. 76 hinder  
der bresche verschantzet — S. 99. Enß  
1630 Postreiter S. 13 durch die Bresche  
in die Stadt gezogen. Freitag 1631 Archi-  
tektur S. 155 eine grosse Breche. Schmenter  
1636 Delitiae S. 429 eine Breche schiessen.  
Schildknecht 1652 Harmonia II 65 Prech-  
schießen. Welsch 1658 Reiß-Beschr. S. 410  
eine große Breche geschossen. Anderßen  
1669 Orient. Reisebeschr. S. 160 geschossene  
Brechen. Krämer 1681 Leben der See-  
helden S. 430 die durchs Geschütz gemachte  
Bresche.

Die populäre Form war aber im 17.  
Jahrh. vielmehr *Presse* (— a) — *Bresse*,  
die auf nbl. bres, bresse (aus frz. brèche;  
bei Schildknecht 1652 Harmonia S. 19  
wird geradezu Niederl. Presse angegeben)  
zurückgeht: sie war bes. in den Zeitungen  
die herrschende Form vgl. Martin 1628  
Colloques S. 214 la breche; ein Loch in

der Mauer, ein Pressa, in den Avisen. Be-  
lege: Lorch 1605 Relation S. 50 nachdem  
er 140. Schuß darauff gethan vnd ein ziem-  
liche Bresse eröffnet. Arthus 1623 Festung-  
bauung S. 67 wann aber der Sturm über  
ein Pressa oder mawbruch geschieht —  
S. 96 zum Abfallen der Pressen oder Wall-  
brüche — S. 97 Pressa u. ö. (obwohl er  
S. 62 franz. brèche kennt und ausführlich  
bespricht). Hulsius 1623 Schiffart XI 31  
ein Pressa schießen. 1631 Der Postreiter  
Nr. 24 Die Wähl und andere fortificationes  
seynd noch gantz und unverletzt ausser  
der geschossenen Pressa, die vor allen  
Dingen wider zugemacht wird. Bürtler  
1647 Beschr. d. schwed. Krieges S. 41 gegen  
der geschoßen Pressen — S. 46 Preß  
schießen (MWB. VII). Schildknecht 1652  
Harmonia S. 8 geschwinde eine Presse  
schiessen. Dürer 1668 Lauf der Welt S. 299  
unaufhörlich presse schiessen. Grimms-  
hausen 1669 Simplic. S. 231 zustürmen  
ohn eine Presse. Ditho 1664 Ebang. Kranen-  
trost S. 350 Pressa. 1677 Verwarlostes  
Formosa S. 166, 168 Bresse.

**Brigade** *f.* 'Truppenteil = zwei Regimenter' im 17. Jahrh. aus frz. brigade  
entlehnt. Belege: Grottniß 1647 Regimentrats S. 221. Büdler 1665 Schola  
militaris S. 518. Grimmshausen 1669 Simplic. S. 176.

**brillant** *Adj.* 'hervorragend, ausgezeichnet' seit Ende des 18. Jahrh. üblich (1)  
in Nachahmung von frz. brillant (eigtl. 'glänzend'), das um diese Zeit ein allgemein-  
lobendes Epitheton geworden war; vgl. Börne 1823 Schilderungen aus Paris (II 12)  
„So haben sie das unausstehliche Wort: 'brillant', das sie so häufig anwenden, daß  
einem die Augen überlaufen. Alles, was sie loben, ist brillant“.

Daneben galt *brillant* aber anfangs auch noch in der eigentl. Bedeutung  
'glänzend', in der es schon im 18. Jahrh. entlehnt war und zwar sowohl sinnlich (2 a)  
als unsinnlich (2 b) gebraucht wurde. Da in der 1. Verwendung *brillant* auch

als Malerausdruck (von leuchtenden Farben) auftritt, andererseits brillante Rolle u. ä. für die Bühnensprache belegt ist (Goethe 1796, Hoffmann 1814 u. 2 b), könnte neben dem frz. Wort ital. brillante eingewirkt haben, mit dem jedenfalls die moderne Aussprache übereinstimmt.

Belege: 1. Wall 1787 Bagatellen II 24 ich hatte bey der ersten Vorstellung meine Rolle so brillant executirt, daß einige Gräfinnen mich mit den Eventails schlugen, und mir sagten: ich wäre der größte Räuber unter der Sonne. Büdler 1831 Briefe I 229 Nachdem dieses herrliche Pferd die ersten zwei Sprünge auf das brillanteste zurückgelegt hatte. Jäger 1835 Fely Schnabel S. 253 Die Wohnungen sind nicht brillant, aber auch nicht theuer. Gaudy 1836 Tagebuch (I 196) Nun hatte ich doch die brillantesten Aussichten — 1839 Paris (VI 127) ich erwartete den brillantesten Erfolg. Freitag 1848 Aufsätze I 30 trotz seiner brillanten Technik, mehr Virtuose als Künstler. Max v. Meißo 1851 Leben II 6 worauf wir die ziemlich schwierige Einfahrt brillant ausführten. Hofei 1852 Bagabunden S. 175 Sie hatten G. bald in D. erreicht, wo er „brillante Geschäfte“ machte — S. 481 sein brillantester Erfolg. Heine 1856 Reise um die Erde II 196 sicherlich brillante Geschäfte machen. Fontane 1897 Stechlin S. 21 Er ist ja brillant angeschrieben.

2 a. Sauter 1774 an Goethe (ZfdB. III 169) brillante Menge Grafen und Gräfinnen. Michaelis 1776 Raisonement IV 531 einer der brillantesten Höfe. Möser 1778 Phantasien III 8 sich nicht in die Oekonomie des brillanten, galanten und magnifiquen Lebens mischen. Schiller 1789 Briefe II 219 Hier sind die Redouten zuweilen recht brillant. Schimmler 1791 Reise (V 130) brillante Gesellschaft. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXII 283) ein brillantes Fest. 1801 Zeitung f. d. eleg. Welt S. 875 eine vornehme und brillante Gesellschaft. Hauff 1826 Memoiren (VII 60) Im Wagen, den ich, um brillant aufzutreten, für diesen Abend gemiethet hatte. 1832 Eleg. Welt f. Damen Nr. 2 der große Ball wird als einer der brillantesten beschrieben. Nürnberger 1839 Stilleben S. 88 von allem Glanze einer brillanten äußern Lage. De-

orient 1843 Wer bin ich (III 179) die brillanteste Jagdpartie.

1801 Zeitung f. d. eleg. Welt S. 281 daß der möglichst brillante Effekt der wesentliche Zweck des Dekorationsmalers bei Ausführung einer Dekoration sei — S. 419 Das Ganze giebt einen brillanten Paradeanzug. Heine 1830 Italien (III 297) er trug noch immer seine Uniform, und sie war sehr brillant. [Büdler 1831 Briefe IV 416 Sie ist schön gewachsen, hat außerordentlich brillante Farben.] Heine 1834 Salon (IV 31) der Maler gewann dadurch Gelegenheit zu brillanteren Kostümen — (46) Umgeben von brillanten Gemälden mit glänzenden Prachtrahmen. Sewald 1836 Aquarelle I 131 Ein brillant erleuchtetes Kaffeehaus — 254 die Farbengebung ist brillant, der Ausdruck der meisten Köpfe imposant. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 18 den brillanten Kaufläden. Gaudy 1839 Paris (VI 126) einen brillanten Regenbogen. Heine 1856 Reise II 18 die brillanten Farben, in denen sie gekleidet waren.

b. Zinzendorf 1748 Wundenlitanei S. 21 um ihrer brillanten Qualitäten willen. Ziffand 1781 Thurneisen (VIII 234) Aus keiner brillanten Ursach! — Gerade weil er sich sehr brillant benahm. Brillant — und schlecht. Müller 1781 Genoveva S. 23 das brillanteste Glück zu den Füßen eines Weibes verträumen. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXII 180) Jeder ist sehr wohl zufrieden, eine schöne, brillante Rolle zu übernehmen. Hoffmann 1814 Berganza (I 123) nur ist es noch schwieriger, sie [Schauspielerinnen] zu irgend einer exotischen Rolle zu bewegen, da sie einen nach ihrem Geschmack vorteilhaften Anzug, und wenigstens einen, nach ihrem Ausdruck, brillanten Abgang als unerläßliche Bedingung voraussetzen. Witt v. Döring 1827 Fragmente II 166 ohnen einen eigentlich brillanten Verstand zu besitzen. Heine 1830 Italien (III 219) Unwissenheit wird brillanter Witz.

**Brillant** M. 'geschliffener Diamant' im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. brillant entlehnt: zufrühest als Brillante Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 588, wohl gefolgert aus dem häufigeren Plur. Brillanten Rohr 1729 II 183. Gellert 1746 Loos (III 235) u. ö. Brillant z. B. Schönauich 1754 Aesthetik S. 95.



**brillanten** Adj. am Ende des 18. Jahrh. gebildet nach *golden*: *Gold* u. ä. Gottschelb 1763 (bei Reichel I 913<sup>b</sup>) eine brillantene Prunknadel. Schubart 1774 Chronik S. 443 mit einer brillantenen Dose. Westentieder 1782 Traum S. 163 brillantenen Ring.

**Brillantfeuer** eigtl. 'Der Glanz, den ein Brillant ausstrahlt' Gervais 1837 Aquarelle IV 203 die Namenszüge der Neu-

vermählten strahlten darin in B. Häufiger übertragen gebraucht: Dieffenweg 1836 Lebensfragen S. 66 Schleiermacher, der täglich drei Stunden hinter einander in B. strahlte. Heine 1840 Börne (VII 40) so schlossen die humoristischen Reden des Mannes immer mit einem tollen B. Heyse 1873 Kinder der Welt II 199 das schönste B. meines Humors.

**brillieren** Ztw. 'glänzen' im 18. Jahrh. aus frz. *briller*; vgl. Matthieson 1739 Kapellmeister S. 457 Wers recht aufführet, dem wirds eine gute Wirkung thun. Brilliren muß es. Ich kann das auf Teutsch mit glänzen und funckeln nicht sagen, wenn ich auch ein Vorsitzer aller teutschen Gesellschaften wäre.

**Brokat** M. 'gold- und silberdurchwirfter Seidenstoff' am Ende des 17. Jahrh. aus ital. *broccato* entlehnt. Vereinzelt *Brocard* (nach der jüngeren frz. Form *brocart*) Amaranthes 1710 Proben der Poesie S. 361.

Belege: Francisci 1681 Trauerjaal IV 1054 etliche Stücke Sinesischen gemödelten Satins (Brocats). Horned 1684 Osterreich S. 185 daß auch sogar auf einem Landfürstlichen Leib ein inländisches Tuch weit mehr Glanz geben würde, als der aller-

köstlichste ausländische Broccat. Abraham a S. Clara 1688 Judas I 265 der Rock muß von geblumten Procat seyn — 482 — 1692 ebd. III 492 Brokat. Gansler 1700 Augenſchmid III 157—175 Procat.

**Bronze** F. am Ende des 17. Jahrh. aus ital. *bronzo* entlehnt vgl. Ettner 1698 Chirurgus S. 24 eine künstliche Statua von Bronzo. *Bronze* 'Figur aus Bronze' z. B. Lessing 1770 Briefe (XVII 353); Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXI 104). Zufrühh 1755 Übers. von Richardsons Grandison VII 38 Statuen, Busten und Bronzen (= engl. *bustoes*, *bronzes*).

**Broche** F. 'Vorstecknadel mit Schmuckstück' erst um die Mitte des 19. Jahrh. aus gleichbed. frz. *broche* (eigtl. 'Nadel') entlehnt und von Heyse<sup>12</sup> 1859 (als *Broche*) gebucht. Belege: Wachenhusen 1864 Rouge I 128 Diamant-Broche. Schücking 1865 Frauen u. Käsel I 279 Mosaikbroche. Das Wort ist rasch auch der Volkssprache (meist als *brosch*) geläufig geworden.

**brochieren** Ztw. 'heften' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. *brocher*: als *brochiren* bei Schlözer 1782 Staatsanzeiger I Vorber. Nr. 8. **Brochüre** F. = frz. *brochure* z. B. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 116. Schiller 1784 Briefe I 214. Alter noch *Brochuren* Mendelssohn 1759 Literaturbriefe I 130. 1766 Allg. d. Bibliothek III 1 S. 11. Denis 1777 Einleitung in die Bücherkunde I 238.

**brouillieren** refl. Ztw. 'aneinandergeraten' im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. *se brouiller* entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht.

Belege: Zischwitz 1726 Karl VI. S. 108 daß Großmuth und der Consens nicht immer in guter Intelligenz stehen, sondern beyde sich öftters brouilliren. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 40 selbiger nun vermissete solche bald, derowegen er sich mit mir brouilliren wolte. Müller 1778 Fausts Leben S. 41 der sich mit seinem Weib des

Magister Knellius wegen brouillirt hat. Hermes 1791 Märtyrer I 200 So? sich brouilliren (ich dachte gar rompre).

Nur selten transitiv: Pfiffand 1795 Reise (II 97) Ihre närrischen Plane brouilliren mich immer mehr. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 323) Leider war jener nur über äußere Umstände mit der Gemeine brouillirt.

**Brouillon** *n.* 'Entwurf einer literar. Arbeit' Schiller 1787 Briefe I 375 so rieth er mir, schnelle Brouillons hinzuwerfen und dan erst langsam darinn nachzuarbeiten. Schon bei Sperander 1727 „B. nennet man den ersten Entwurff eines Risses, ehe man ihn ins Reine bringt“ also von Zeichnungen. Quelle: frz. brouillon 'erster Entwurf'.

**brünett** *Adj.* 'von dunklem Teint' dem 16. Jahrh. noch fremd: Genisch 1582 Mizalbus' Geheimnuß S. 186 „die braunschwarze Weiber, welche bei den Franzosen brunet heißen“; dafür *bräunlich* Kirchhof 1563 Wendunmut I 64. Zuerst das Fem. *Brünette* bei Moscherosch 1650 Philander S. 206 = frz. *brunette* zu *brunet* *Adj.*: doch hat auch für das *Adj.* die feminine Form *brunette* sicher den größeren Einfluß gehabt, wie denn *brünett* zunächst nur von Frauen gebraucht wird. Belege: Umaranthes 1710 Proben S. 295 weil ein Brunettes Kind ihm Fleisch und Blut erreget. Callenbach 1714 Almanach S. 100. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 566.

**brüsk** *Adj.* 'schroff, barsch' aus frz. *brusque*: schon bei Sperander 1727 gebucht, aber wohl erst später eingebürgert. Auch *brüskieren* ist erst am Ende des 18. Jahrh.s. belegt.

Belege: Schmid 1775 Chronologie d. Theater's S. 283 seine Rollen sind brusque Officiers. Michaelis 1776 Köpffnoment IV 203 von so brüsker Redlichkeit — 450 der Schritt ist brusque. Bahrdt 1789 Religionsbüchlein S. 3 Sein Air ist brüsk. Cramer 1794 Geniestreiche I 30 der brüske Herr Leutnant.

**brüskieren** *3tv.* aus frz. *brusquer* 'einen rauh behandeln' z. B. 1788 Reisen durch Deutschland S. 380 er setzt den Hut auf

ein Ohr und brüskirt Nachbarn, Gevattern und Schwäger. Jffland 1792 Walberg (X 78) mich hat er nicht brüskirt — 1795 Reise (II 97) Man muß sie brüskiren.

Später mehr 'einen rücksichtslos behandeln, ihn vor den Kopf stoßen' z. B. Spielhagen 1866 In Reih u. Glied I 426 es ist doch nicht wohlgethan, ihn zu brüskiren. Fontane 1882 P'ndultera S. 143 er liebt es mitunter, die Welt und ihr Gerede zu brüskiren.

**brutal** *Adj.* 'roh im Benehmen' um 1700 eingebürgert, anfangs noch mit der Nebenbedeutung 'unvernünftig' entsprechend spätklat. *brutalis* 'unvernünftig'. Die Entlehnung vermittelte eine Eindeutschung *bruta lisch* Godel 1667 Betrachtungen des Jorns S. 10. 14. Thomasius 1690 Schriften I 67. Ettner 1697 Chymicus S. 45.

Belege: Thomasius 1688 Monatsgespräche I 61 das brutale Verfahren des Richelieu. Florinus 1702 Hausvater I 49<sup>b</sup> So wäre es eine recht unvernünftige brutale Sache. Lucae 1711 Helicon S. 181 Die sonst brutalen Türken unterweisen ihre

Jugend von Kindes-Beinen an in allen Kriegs-Exercitien. Marperger 1711 Beschry. der Messen I 398 nicht brutal noch unbescheiden. Callenbach 1715 Quasi vero S. 73 warumb tractirst du deine liebe Hauß-Postill die Frau so brutal.

**brutto** von Paketgewicht 'mit Einschluß der Verpackung' schon in der Kaufmannssprache des 16. Jahrh.s. z. B. Meder 1558 Handlungsbuch S. 29<sup>a</sup> ein Sack Besuet wigt Brutto 183  $\text{℔}$ , Tara  $2\frac{1}{2}$   $\text{℔}$ , rest netto  $178\frac{1}{2}$   $\text{℔}$ . Quelle: ital. *brutto* 'roh', bes. *brutto peso* 'Bruttogewicht'.

**Buddel** *f.* *Buttel*.

**Budget** *n.* 'Übersicht der Einnahmen und Ausgaben, Haushaltungsplan': das engl. *budget*, das am Ende des 18. Jahrh.s. durch die Zeitungsberichte über die Kämpfe Pitts (erster Lord der Schatzkammer 1783—1801) mit den Whigs bekannt wurde (Campe 1801). Da das engl. Wort seit 1806 auch in Frankreich als offizieller Terminus

angenommen wurde, wurde bei uns bald die franz. Aussprache die häufigere z. B. *F i n a n z b ü d g e t* Görres 1819 Deutschland S. 64 — doch S. 59 Budget.

Die Einbürgerung des Wortes im Deutschen fällt in den Anfang des 19. Jahrh.: häufig wird es auch, zunächst wohl scherzhaft, von den Privatverhältnissen eines einzelnen gebraucht.

Belege: Rogebue 1812 Pächter Feldkämmer (XXVII 160) Ei! zu geheimen Ausgaben, die werden im Budget nicht namhaft gemacht. Goethe 1830 über St. Hilaire Principes de Philos. zool. (Werke I. S. 50, 241) Von einer andern Hauptwahrheit ist er gleichfalls durchdrungen: daß die haushälterische Natur sich einen Etat, ein Budget vorgeschrieben. Gaudy 1837 Jubiläum (VI 210) eben so viel hilft eine Verwerfung des Budget, d. h. gar nichts. Frehtag 1848 Aufsätze I 14 wo im Budget ein Fond für geheime Ausgaben durchzusetzen ist, wird diese Summe viel nützlicher in Havannas als in Spionen angelegt.

**Budife** *f.* in der Volkssprache allgemein für 'schlechtes Haus, Bude' bes. 'schlechte Gastwirtschaft' so *S c h n a p s - B o u t i q u e* Bürger 1773 Briefe I 110; dazu *B u d i k e r* 1868 Gartenlaube XVI 410<sup>a</sup> Schenkewirth, sogenannter Budiker [für Berlin]. Älter als *B o u t i q u e* allg. für 'Kaufladen' = frz. boutique. Belege: 1677 Machiavell. *Focuspocus* S. 57 daß Matz im Magazin nicht, wenig in boutique, den Blöden leget hin. Marperger 1711 Besch. der Messen II a 2<sup>b</sup> Boutiquen und Gewölbe. 1719 Recueil V 6 Boutique oder Krahm-Laden. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 4 auf seiner Werkstatt oder in seiner Boutique. Reiske 1767 Demosthenes IV 55 eine Werk- und Handelstätte, ein Butikgen.

**Büfett** *n.* 'Schrank für Tischgerät' im Anfang des 18. Jahrh. den Fremdwbb. noch fehlend, aber schon wiederholt belegt: Lünig 1719 Theatrum ceremoniale I 1158 ein Buffet mit allerhand schönen Credentzen. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 537 In den Tafel-Zimmern werden ausgeschnittene Buffets aufgesetzt. Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 627 was vor Unrath findet sich auf buffeten und toiletten. Quelle: frz. buffet. Das für die Schweiz schon im 16. Jahrh. bezeugte *B u f f e t*, *B u f f e t* ist wohl ältere Entlehnung aus ital. buffetto. Vgl. Schweiz. Idiot. IV 1047.

**Bufett** *n.* 'Blumenstrauß' aus frz. bouquet mit unfranzösischer Aussprache, die schon Wächter 1709 „Bouquet (Bufet)“ angibt. Doch wird die Lautform *bükke* für die Schweiz (Appenzell) angegeben. — Der Plur. *B u f e t t e r* schon bei Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 314. Lessing 1779 Briefe (XVIII 314).

**Bulletin** *n.* 'offizieller Bericht' bes. über den Krankheitszustand, meist nur hoher Personen, doch auch allgemein z. B. Bismarck 1847 Briefe S. 46 gieb mir ein Bulletin Deiner Gesundheit. Auch 'militärischer Bericht' Scherr 1870 Farrago S. 25 die nach Rom gesandten Siegesbulletins des Cäsar. Quelle: frz. bulletin (médical, militaire).

Um 1800 galt *B u l l e t i n* für 'Tageszeitung' Kinderling 1795. Campe 1801. So auch bei Goethe 1820 Urtheilsworte (franz. Kritiker (41, 145) Er beschloß, ein Tagesblatt, ein Bulletin literarischen und weltgefälligen Inhalts schriftlich zu versenden. Entsprechend frz. bulletin (scientifique, littéraire, politique).

**Bureau** *n.* 'Schreibtisch, Geschäftszimmer' in den Fremdwbb. vom Anfang des 18. Jahrh. noch fehlend und erst seit Kinderling 1795 und Campe 1801 verzeichnet. Quelle: frz. bureau in beiden Bedeutungen.

**Bureaufratie** *f.* = frz. bureaucratie, eine Wortschöpfung des Handelsintendanten B. de Gournay (1764) nach aristocratie und démocratie, die während der Revolution durchdrang und um 1800 auch in Deutschland bekannt wurde. Das (nach W. Feldmann) zufrühest in Berichten über die franz. Revolution auftretende Wort wird von Campe 1813 schon ohne Einschränkung auf französische Verhältnisse gebucht.

Belege: Schlözer 1790 Staatsanzeiger XV 393 Hr. Maury fürchtet daher, die B. der Versammlung werde an die Stelle der B. der Minister kommen. 1791 Neuer Teutscher Merkur S. 1791 [Übers. einer Rede Maury's] Es wäre seltsam genug, wenn die B. dieser Versammlung die Stelle der B. der Minister einnähme. Zscholle 1796 N. L. Merkur S. 166 [als Ausspruch einer Pariserin] Wir seufzen unter dem eisernen Joch der B. Görres 1821 Europa S. 147 die neue B. [Frankreichs] erhielt in der Rangordnung ihre eigene Ehre durch äußere Dekorationen ausgezeichnet — 1822 In Sachen der Rheinprovinz S. 32 die Napoleonischen Gesetze über persönliche Angriffe, womit eine allmächtige B. sich gegen jegliche Unbill zu decken wußte.

Pückler 1831 Briefe I 4 Die B. ist an die Stelle der Aristokratie getreten. Menzel 1835 Geist der Geschichte S. 175 im Besitz der vollendetsten B. Chomniß 1845 Lauf der Welt I 307. Glasbrenner 1851 Volkskalender VI 53.

**Bureaufratie** *m.* Görres 1821 Europa S. 349 ob B.-en ihre Centralisationsgelüste an ihm [dem Lande] üben. Pückler 1831 Briefe I 147 frei von unnützen Plackereien ihre Macht fühlen lassen wollende B.-en. Normann 1833 Oesterreich I 1 S. 158.

**bureaufratie** *Adj.* Görres 1819 Teutschland S. 161 daß die Ministerien b. geordnet sind. Freytag 1865 Aufsätze I 257 zumal unsere Preußen leider als Befehlende b. ungeschickt sind.

**burlesk** *Adj.* 'paßhaft' eigtl. 'im Stil der Burlesken' zunächst nur von Dichtwerken gebraucht: aus frz. burlesque — ital. burlesco. Vgl. Morhoff 1682 Unterr. v. d. Deutschen Sprache S. 610 „Man hat gar eine Schreibart erdacht, die man Burlesque nennet, die von den Italiänern und Franzosen ist auffgebracht. Es ist zu verwundern, daß in so klugen Nationen dergleichen närrisch Ding einen Beyfall hat finden önnen“ — S. 611 „Erfreue mich aber, daß kein Teutscher solches bißhero nachgemacht.“

Belege: Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 27 Man muß endlich bey den Reimen und Einfällen einen Unterschied unter der ernsthaften und scherzhaften oder burlesquen Poesie machen. Gottsched 1746 Neuer Bücherjaal III 136 in den sogenannten burlesquen Gedichten. Ramler 1747 an Klein (I 85) Die schweizerischen Erzählungen sind recht artig und die Matrone von Ephesus ist recht gut burlesque — 1754 (II 156) In dieser burlesquen kleinen Fabel, die auch eine burlesque Melodie hat. Dusch 1764 Briefe I 265 einen natürlichen Umstand, die Abwechselung der Nacht und des Tages, auf eine burleske Art mit einem sehr gemeinen Gleichniß sinnlich gemacht. 1765 Allg. D. Bibliothek I 2 S. 216. Cramer 1773 an Bürger (I 83) Ihre letzte Ode ist parodirt worden, ganz verflucht burlesk. Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 350 die

Burleske Gravität des Königlens. Urchenholz 1787 England III 244 eine burleske Ovation. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 7 mit burlesken Verbeugungen. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 306 Ableitungssylben, theils burlesk und von komischer Energie.

**Burleske** *f.* älter *Burlesque*: Gottsched 1730 Krit. Dichtkunst S. 42 So lange man lauter italienische Burlesquen auführen wird. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 155 Zur natürlichen Poesie aber gehört die Burlesque auch nicht. Spreng 1743 Drollingers Gedichte S. 133 nachfolgende drey Stücke welche in so genannten Burlesques oder Knittelreimen bestehen. Schmid 1775 Chronologie d. D. Theaters S. 34 Veltheim führte ferner Burlesken auf, die er den Italienern abborgte.

**Bussjole** *f.* 'Magnetbüchsen, Seekompaß' im 17. Jahrh. aus gleichbed. ital. bus-sola (eigtl. 'Kästchen') entlehnt vgl. Furttentbach 1627 Itinerar. Italiae S. 36 wir führten auch ein Busola oder Meer Compaß mit vns. Leuschner 1677 Pagans Festungsbau S. 154.

**Büste<sup>1</sup>** *f.* 'Brustbild' im Anfang des 18. Jahrh. aus ital. busto entlehnt und bei Hübner 1717 Handlungsllexikon S. 314 als „Büste oder Busto“ verzeichnet; Beleg: Florin 1749 Hausvater II 386<sup>a</sup> Gemälde, Statuen, Busten oder Brust-Bilder.

Später unter Einfluß von frz. (gleichfalls aus dem Ital. entlehnten) buste meist als *B ü s t e* gebraucht: bei Gottsched 1760 Handlexikon S. 288 Brustbild (Buste) — aber S. 298 der Artikel Büste. Belege: Wieland 1778 Hann (XII 85) dieser schöne warme Leib, Von Todesfrost in eine Büste [: müßte] Verwandelt — 1780 Oberon (XX 120) blaß wie eine Büste [: küßte]. Bießer 1775 an Bürger (I 248) kalt wie eine Büste. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 154).

**Büste<sup>2</sup>** *f.* 'weibliche Brust' erst im 19. Jahrh. auftretend. Der Gebrauch beruht auf Verengerung der Grundbedeutung des unter *B ü s t e<sup>1</sup>* angezogenen frz. (=ital.) buste: 'Oberkörper'; also Neuentlehnung?

Belege: König 1861 Stilleben I 40 Josephine besaß für eine Luise Miller zu wenig schlanken Wuchs und zu viel — „Büste“ — Man verzeihe beiläufig das Wort, das in jene Zeit nicht passt, womit aber unsere früde Gesellschaft den warmen Gegenstand, den es bezeichnet, durch die Erinnerung an Marmor und Gips für die Phantasie abzukühlen liebt. Eckstein 1876 Satir. Zeitbilder S. 3 wir sagen „die schöne Büste“, ohne uns klar zu sein, daß wir eigentlich nur das Mieder im Auge haben.

### **Butte** *f.* *B u d i f e.*

**Buttel** *f.* 'Flasche' in Norddeutschland neben der eigtl. ndd. Lautform *B u d d e l* volksüblich: beide Formen bucht 1767 das Brem. Wb. I 175. Belege: Ettner 1697 Doktor S. 578 Budel. Scander 1724 Briefe I 3, 321 Boutellen-Bier vulgo [in Sachsen] Buttell-Bier. Hansen 1738 Jubiläumsgedicht (Ndd. Kor. XIII 68) ik verwedd een Buddel Wien. Freitag 1855 Soff und Haben II 241 die Buddel ganz gefüllt. Spielhagen 1879 Platt Land I 255 eine Buddel Champagner.

In Süddeutschland (doch nicht in Bayern) ist *B u d e l* 'kleine Auszichankflasche, Milchflasche' unterschieden von *B u t e l l* 'Glasflasche' vgl. Fischer, Schwab. Wb. I 1505. 1559; neben der letzten Form auch *B u t e l l a* und *B u t e l l j e*, die aber im Aussterben begriffen sind (für die Schweiz: Socin, Herrigs Archiv 83, 330). — Quelle: frz. bouteille, das bis ins 19. Jahrh. als *B o u t e i l l e* auch in der Schriftsprache galt. Die Entlehnung des Wortes war am Ende des 17. Jahrh. erfolgt, wohl mit dem Import der ausländischen Weine.

Belege: Ettner 1697 Chymicus S. 108 eine buteille mit Vin di Muscato — S. 496 eine boutaille Sect. Callenbach 1714 Almanach S. 38 Indessen wurde ein Butellge nach der andern und zwar per posta, auf meine Kreiten ausgepiffen. Melissus 1715 Fleurie S. 41 nebst etlichen Bouteillen Spanischen Wein. Philo 1722 Aufm des Tabaks S. 103 einen Krug, Bouteille oder sonst ein Glaß. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 446 daß ein Becher mit Bier und eine Carafine mit Wein oder eine andere Bouteille hingesezt wird. 1737 Süd. Baldober S. 30 eine Bouteille Kauscher-Wein. Gleim 1755 an Kamler II 201 sie müßen den Wein nur gleich auf Bouteillen ziehen. Rabener 1759 Satiren III 66 so trinken sie nur ein paar Bouteillen von meinem Wein. Wagner 1776 Kindermörderin S. 11 wir trinken noch eine Bouteille. Müller 1778 Fausts Leben S. 73 einer halben dutzend Bouteillen. Schiller 1781 Briefe I 36 Ich will mir ein paar Bouteillen Burgunder drauf schmecken lassen. Fahrft 1790 Lebensbesch. II 241 Butellen — III 360 Buteljen. Knigge 1792 Reife S. 213. Rant 1798 Anthropologie S. 46.

## C.

Vgl. auch K, Sch und Z.

**Cab M.** 'Cabriolet': um 1850 entlehnt aus gleichbed. engl. cab, das in den 20er Jahren als Verfürzung für cabriolet auffam (nach dem *NE* Dict.) Vgl. May v. Mexiko 1852 *Leben* III 30 unter ihnen sah mein Auge zum erstenmale einen Cab, jene unsichere Beförderungsmaschine, die ich bei meiner Rückkunft in Wien, der Stadt der Fiaker par excellence, schon ganz gang und gäbe finden sollte. Die Einführung der Cabs ist ein geschichtlich wichtiger Moment, ja einer der vielen Todesstöße, die die Cultur des aufgeklärten Zeitalters dem gemüthlichen Wien versetzt hat

**Café N.** 'Kaffeehaus' erst im 19. Jahrh. aus gleichbed. frz. café M. übernommen: dafür im 18. Jahrh. (und so noch heut in Osterreich) *K a f f e e h a u s* (s. d.). 1770 *Allg. D. Bibl.* XIII 2 S. 514 wird daher der franzöfierende Titel einer Züricher Wochenschrift von 1769 getadelt: „Das Caffee (soll heißen: Das Kaffeehaus).“ *C a f é* begegnet seit Ende des 18. Jahrh.s. vereinzelt und zunächst nur in Pariser Schilderungen (1: anfangs als Mask.), wurde aber erst später allgemein bekannt, bes. durch das Aufkommen franz. Namen für Kaffeehäuser (2; z. B. 1827. 1833).

Belege: 1. Sturz 1779 *Schriften* I 169 [Rouffeau] ging hierauf nach Paris und lebte äußerst eingezogen . . . Er besuchte zuweilen den Caffé de la Regence und sprach freundlich und gerne mit Jedermann — [anderseits für London: ebd. I 38 in dem Caffé zu St. James]. 1795 *Zeit.* z. Gesch. d. franz. Revolution III 440 diese ausgedehnten, langweiligen Details über den Kaffe Corazza. *Debriant* 1839 *Briefe aus Paris* (IV 9) Freilich ist man hier in den Cafés wie zu Hause. *Gustow* 1846 *Pariser Einbrüche* (XII 428) was thun? Im Café sitzen und Domino spielen!

2. *Heine* 1827 *Ideen* (III 154) im Café

*Royal* zu Berlin. *Dörting* 1830 *Fragn.* I 395 [Sch] ging gewohntermaßen in das herrliche Kaffeehaus an der Ecke des Platzes St. Charles [Turin]. Meine Wohnung stieß hart an dieses Caffé. *Börne* 1833 *Briefe aus Paris* (VI 82) im Café Français unter den Linden. *Gaudy* 1836 *Tagebuch* (I 214) Ich schlenderte recht trotzig nach einem Kaffeehause . . . Im Café kommandirte ich, um mir ein Air zu geben, die Französische Zeitung. *Fontaine* 1870 *Briefe* I 205 in guten Hotels und Cafés. *Lindeberg* 1883 *Berlin* I 12 die Wiener Cafés, die sich so rasch ihr Terrain in Berlin erobert haben.

**Camera F.** 'Photographenapparat' (z. B. *Siklós*) 1893 *Radfahrergeschichten* S. 33 Das ganze Haus sah wie auf die Sammellinse einer Kamera): junge Verfürzung von **Camera obscura** neulat. camera obscura (wörtl. 'dunkle Kammer'), dem Namen des seit dem 17. Jahrh.s. bekannten optischen Instruments, das sich sachlich mitunter (z. B. unten 1754) mit der *L a t e r n a m a g i f a* (s. d.) berührt.

Belege: *Zwinger* 1703 *Artz* S. 157 wie die körperlichen Ding in einer verfinsterten Kammer, obscura camera optica, auff weissem Papier oder Tuch erscheinen. *Weißbach* 1732 *Kur* S. 75 Es ist aber das auge einer camerae obscurae am füglichsten zu vergleichen. *Schönau* 1754 *Ästhetik* S. 295 Es haben sonder Zweifel der Herr Rath die Camera obscura sich dabey vorgestellt, welche so oft der Schwarzkünstler ein Blatt weg-

ziehet, einen andern glänzenden Auftritt vorstellt. *Lessing* 1768 *Dramaturgie* (X 95) so muß uns Shakespear das seyn, was dem Landschaftmahler die Kamera obscura ist. *Lavater* 1777 *Physiognom.* *Fragmente* III 180 eine lebendige Camera obscura. *Sichtenberg* 1795 *Hogarth* II 5 Es war ihnen leichter, den Menschen in dieser untrüglichen Camera obscura nachzuzeichnen, als nach der Natur.

**Cancan** M. = frz. cancan, um 1850 (bes. in Schilderungen von Paris) bekannt geworden: „Hier höre ich die Frage: was ist der Cancan? Heiliger Himmel, ich soll für die „Allgemeine Zeitung“ eine Definition des Cancan geben! Wohl an: der Cancan ist ein Tanz, der nie in ordentlicher Gesellschaft getanzt wird, sondern nur auf gemeinen Tanzböden, wo derjenige, der ihn tanzt, oder diejenige, die ihn tanzt, unverzüglich von einem Polizeienten ergriffen und zur Thür hinausgeschleppt wird. Ich weiß nicht, ob diese Definition hinlänglich belehrend, aber es ist auch gar nicht nötig, daß man in Deutschland ganz genau erfahre, was der französische Cancan ist“ Heine 1842 Lutezia (VI 298).

**cantabile** ital. 'singebar'. „Das Wort Cantabile läßt sich in unserer Sprache nicht gut übersetzen: daher habe ich solches behalten. Es bedeutet in der Musik inzwischens eine solche Melodie, die alle künstliche und ausgesuchte Auszierung flieht, die mehr mit Hauptnoten, die aber eine natürliche Annehmlichkeit haben müssen, zu thun hat“ Scheibe 1745 Krit. Musikus S. 397.

**captatio benevolentiae** lat. wörtl. 'Streben nach Wohlwollen': ein Term. techn. wohl schon der mittelalterl. Rhetorik für alle Bescheidenheitsfloskeln (über ihre Ausbildung vgl. Güge, JfdW. IX 87), durch die ein Schriftsteller eine milde Beurteilung seines Werkes erbittet. Zuerst findet sich die Wendung bei Boethius um 500 n. Chr. (Thesaurus III 363). Neuere Belege:

Callenbach 1714 Buer S. 40 auf daß ich durch keinen Mißtritt den Stiffel der Gnaden krümmer trette. Ecce das ist c. b. Rohr 1728 Zereoniellwissenschaft I 309 Macht ers aber schlecht, so wird er seine captatio benevolentiae wahrhaftig auch vergebens anbringen. Nicolai 1763 Literaturbriefe IX 5 und was dergleichen captationes b. mehr sind. Schiller 1784 Briefe I 213 Sehen Sie indessen diesen Vorbericht ja nicht für eine sogenannte C. b. an, weil ich jetzt zu einer Bitte übergehe. G. G. Gramer 1794 Geniestreiche I 38 in einer

sehr nervösen Rede, welche sich mit der zierlichen c. b. anfangt: „ihr Ochsen!“ Witt v. Döring 1830 Fragmente I XVII eine c. b. für den Herrn von Schuckmann, von dem man weiß, daß er mir feind ist. Normann 1833 Osterreich I 1 S. V der ohne c. b. und ohne Vorbehalt „höherer Einsicht“ es sagt, wie er denkt und sieht. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 55 ich füge noch als c. b. hinzu, daß man auch Wienerin sein kann, ohne gerade in Wien [geboren zu sein].

**Cello** M. junge Verkürzung für Violoncello Schiller 1784 Kabale und Liebe (III 360. 363) = ital. violoncello, das im 18. Jahrh. schon als Violoncell eingedeutscht war (so bei Mattheson 1739 Kapellmeister S. 398. Schubart 1774 Chronik S. 191. Laube 1837 Reisenovellen V 269; dazu Violoncellisten schon 1708 Leopold der Große I 58); Violoncell bei Beethoven 1809 Briefe I 199. Cello wird zuerst von Campe 1813 gebucht und ist bei Heine 1834 Salon (IV 130) belegt.

**Cento** M. 'zusammengestoppelte (auch: plagiarische) literar. Arbeit' im 18. Jahrh. in der Gelehrtensprache aus lat. cento 'Flickwerk' (bes. auch von Gedichten) entlehnt.

Belege: Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 95) Ich wenigstens kann seine Schilderungen für nichts anderes, als einen beständigen Cento aus Pope, Thomson, Hervey halten. Schubart 1775 Chronik

S. 185 Was wäre das für ein Cento von Widersprüchen. Müller 1787 Emmerich I 111 jede seiner Predigten war ein Cento von abentheuerlichen Bildern und Blumen.

**Cercle** *M.* heut nur noch als Wort der Hofreise gebräuchlich für 'Gesellschaft, die eine Fürstlichkeit um sich versammelt': Büdler 1840 Bilderjaal II 327 in dem großen Saal ward Cercle um den Monarchen gemacht. Alter allgemeiner 'vornehme Gesellschaft', am Ende des 18. Jahrh. aus frz. cercle entlehnt, aber im 19. Jahrh. wieder von *Zirkel* (aus lat. circulus, woher auch frz. cercle) stark beeinträchtigt.

Belege: Meister 1777 Beitr. 3. Gesch. d. deutschen Sprache II 10 Wie weit fruchtbarer ist nicht z. B. in Paris oder London ein geistreicher Cercle für den Witz und das Genie. Müller 1789 Emmerich VIII 226 Und um wie vieles ist wohl eine Hofgala, ein Cercle, eine Assemblée unterhaltender. Jean Paul 1793 Unsichtb. Loge (I 34) im vornehmsten Cercle, den es vielleicht gibt. Laube 1836 Reisenovellen IV 18 Es wird Niemand so thöricht seyn zu behaupten, daß die vornehmen Cercles geistlos seien.

**Chaise** *f.* 'Halbbutische' am Ende des 17. Jahrh. aus frz. chaise entlehnt z. B. Tenzel 1689 Unterredungen S. 1134. Menantes 1702 Adalie S. 74. Melissus 1715 Fleurie S. 112; als neues Wort noch bei Ettner 1719 Medizin. Maulaffe S. 635 Nun aber ein Wagen eine Chaise, eine Hure eine Dame und ein Schelm ein Politicus heisset. Bei obd. Schriftstellern (Dalhoyer 1689 Gartenbeetlein II 1209<sup>b</sup>. 1250<sup>a</sup>. Selhamer 1699 Tuba I 602) häufig italienisiert zu *S c h e s e* — *S c h e j a*. — Heut ist *Ch a i s e* wohl nur noch in den Zusammensetzungen geläufig:

**Beichaise** im Postverkehr der Alpenländer: 1835 Europa I 234<sup>b</sup>. Bechstein 1836 Reisetage I 194 Denn dort zu Lande ist von Beichaisen keine Rede.

**Halbchaise** 'Kutsche mit Halbverdeck': Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 97) Kammermädchen und Kammerdiener folgten in Halb-Chaisen.

**Jagdchaise** Kobz 1728 Zeremoniellwissenschaft I 580. Musäus 1786 Volksmärchen V 163.

**Postchaise** Thümmel 1791 Reize I 5. Schüller 1806 Reize als Dntel III 2.

**Reisechaise** Goethe 1829 Wanderjahre (XXIV 163) Eine zweisitzige, neue, ganz neueste Reisechaise.

**Chaiselongue** *f.* 'Liegesofa' um 1830 aus frz. chaise longue (wörtl. 'langer Stuhl') entlehnt; anfangs (Büdler 1831 Briefe IV 38. 413. Devrient 1839 Fabrikant [II 209] — 1841 Treue Liebe [III 76]. Großmann 1847 Gesellschaft S. 191. Wachenhusen 1865 Ballet II 228) daher noch stets in zwei Worten *Ch a i s e L o n g u e* (meist antiqua gedruckt) mit dem Plur. chaises longues: Lewald 1837 Aquarelle IV 141; Hackländer 1866 Künstlerroman IV 301. Belege für *Ch a i s e L o n g u e*: Stinde 1885 Fam. Buchholz II 91. Boh-Ed 1887 Abgründe des Lebens S. 143.

**Chambre garnie** *M.* = frz. chambre garnie *f.* 'möbliertes Zimmer': im 19. Jahrh. wohl von Berlin aus verbreitet. Als Neutrum schon bei Laube 1837 Reisenovellen V 424 in eins der chambres garnies, wo noch heute bewegliche Garçons zu finden sind. Bismarck 1849 Briefe S. 136 Ich schwanke noch, ob ich mit ihm zusammen im chambre garnie wohnen soll. Daneben häufig auch ohne Artikel gebraucht: Glasbrenner 1835 Berlin I 24 die wohnen jetzt drüben bei de Hemmerlücken Schamberjarnie. Spielhagen 1860 Problem. Naturen VIII 40 Sie wohnt chambre garnie.

Dazu die nur deutsche Bildung *Ch a m b r e g a r n i s t* zufrühest bei Goltz 1869 Weltflughheit I 256.

**Champagner** *M.* 'Schaumwein' im Anfang des 18. Jahrh. (Gellert 1746 Loos [III 282]. Ramlar 1747 an Gleim [I 71]. Rabener 1759 Satiren III 65. 88. 150) durchdringende Verkürzung aus *Ch a m p a g n e r w e i n* (Gottsched 1730; noch



bei Schubart 1774 Chronik S. 347. Goethe 1808 Faust I B. 2268), älter *Cham-pagne-Wein* Mendel 1710 Gedichte S. 100 nach frz. *vin de Champagne*; vgl. Zachariä 1756 Tageszeiten (II 68) „Porto, Champagne, Tokaj sind keine Tafelprovinzen.“

**Champignon** M. um 1700 aus frz. *champignon* entlehnt: „die Garten-Schwämme oder Champinonen, wie sie die Franzosen nennen“ Schellhammer 1692 Die Köchin S. 444. Belege: 1702 Nürnberg. Kochbuch S. 4 *champignons* oder Garten-Schwämme — S. 515. Zachariä 1754 Phaeton (I 290). Eine wiederholt belegte Lautform *Cham-pi-on* (Schellhammer 1692 Köchin S. 88 *Schampionen*. Kirchhof 1766 Schutzreden II 410 *champions*. Voofft 1781 Ndsäch. Kochbuch S. 188 *champion*) stammt wohl aus der Volkssprache, wo sie durch Erleichterung der Aussprache von frz. *champignon* entstanden war.

**Champion** M. ‚Preiskämpfer‘ erst am Ende des 19. Jahrh. aus engl. *champion* (nach Murray seit 1825 belegt) entlehnt. Der ältere Gebrauch von *Cham-pi-on* als ‚Vorkämpfer, Verteidiger einer Partei oder Sache‘ beruht aber wohl auf gleichbed. frz. *champion* (Campe 1801 gibt jedenfalls französische Aussprache an).

Belege: Archenholz 1787 Italien II 247 das schändliche Wort Verläumdung, womit sich der Champion Italiens nicht entblödet hat, meine Urtheile zu bezeichnen. Schiller 1796 Briefe V 108 von einem Champion des Herrn Manso. Heine 1834 Salon (IV 125) der kleine Simson blieb doch der beständige Champion des Deismus.

Wenn die älteren Fremdwbb. (z. B. Sperander 1727) allgemein „Champion, ein

Kämpfer, Streiter“ buchen, so bleibt ein solcher Gebrauch doch zweifelhaft. Wahrscheinlich liegt darin wieder ein abgekürzter Hinweis auf das Engl., speziell auf den „King's Champion“, dessen Funktionen bei der englischen Krönung z. B. in Hübners Konversationslexikon (1717 S. 386), in Rohrs Ceremoniellwissenschaft (1729, II 606/7) ausführlich geschildert werden.

**Chance** F. ‚Möglichkeit des Gelingens, Aussicht‘ erst im 19. Jahrh. aus gleichbed. frz. *chance* entlehnt; eigtl. ein Wort der Rennbahnen (doch überwiegt hier sonst der englische Einfluß)? Vgl. Zoller 1865 Rennen in England S. 69 Er berechnet alle *chancen*. Lindau 1887 Arme Mädchen S. 30 Die Herren unterhielten sich lebhaft über die Pferde, die beim nächsten Frühjahrsrennen am meisten Chancen haben würden.

**Changeant** M. ‚schillernde Farbe‘ seit Ende des 18. Jahrh. belegt (1), bes. mit Bezug auf Kleiderstoffe gebraucht; eigtl. aber in der Webersprache geradezu der Name eines bestimmten Stoffes (2). Als Stoffname steht *Changeant* aber wohl kurz für *Changeant-Taffet* (schon 1737 Jüd. Waldober S. 492) oder *Changeantstoff* entsprechend frz. *éttoffe changeante* (wörtl. ‚schillernder Stoff‘).

Belege: 1. Jffland 1795 Dienstpflicht (III 182) Die Welt und ich sind von einerlei Farbe, *changeant!* — *Changeant!* So? Nun, spielt Ihr heut ins Dunkle oder ins Helle? — Aus dem Silbernen ins Goldene und umgekehrt. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 202 dessen Kleidung, als Beweis der gesunkenen Kunstliebe des Volks, einen sonderbaren *Changeant* angenommen hatte

— S. 375 der grüne Rock hatte durch die Sonnenstrahlen und auf den Bierbänken einen eigenen *Changeant* angenommen.

2. Lessing 1767 Hamburg. Dramaturgie (X 309) Aus der beständigen Durchkreuzung solcher Fäden von ganz verschiedenen Farben entsteht dann eine *Contextur*, die in der Kunst eben das ist, was die Weberei *Changeant* nennt: ein Stoff, von dem man

nicht sagen kann, ob er blau oder grün, ein Spielwerk der Mode, ein Gaukelputz grün oder gelb ist; der beides ist, der von für Kinder. dieser Seite so, von der andern anders ist;

**Chanson M.** = frz. chanson, als Name französischer Liedchen schon im 18. Jahrh. bekannt (z. B. Meier 1744 Kunsttrichter S. 163 Ein Franzose kan über ein Chanson, das in einem Paar Zeilen einen mittelmäßigen Gedanken ausdrückt, vor Freuden hüpfen und springen), doch kaum je wirklich eingebürgert.

**Chaos N.** zunächst im Anschluß an das lat. (-griech.) chaos der Vulgata-Übersetzung von Lukas 16, 26 (griech.: *χάσμα*, Luther: *Kluft*) bei Eberlin 1523 Glockenturm (III 113) O Petre, wol dir, das du zwischen disen obgeschribnen vnd angezeygten balaamitischen priestern vnd dein, ein groß chaos hast. Aber der häufigere Gebrauch des Wortes (1) beruht auf Plato und Ovid, die im Gegensatz zu Hesiod ('unermesslicher Raum, der vor allen Dingen war') das chaos als 'verwirrene Urmasse' fassen; hieran schließt sich jedenfalls auch der übertragene Gebrauch von *Chaos* als 'Wirrwar, Unordnung', der seit dem 18. Jahrh. sehr häufig ist (2).

Belege: 1. Chr. Wirkung 1559 bei Höpfner, Reformbest. S. 28 Du ligst ye vergraben wol Im Chaos, da kein end noch grund Der jrthumb, gstank, kot, vngesund. Vorch 1605 Relation S. 13 weyl in der gantzen Statt kein einziges Hauß zufinden, vnd alles mehr einem Sumpff oder verwüsteten Chaos, dann einem Ort, da Menschen gewohnt, gleich sahe.

2. Gottsched 1741 Wahles Wb. I 123 sein ganzes Werk ist ein Chaos. Meier 1744 Kunsttrichter S. 114 Ihre Begriffe sind ein Chaos. Rabener 1759 Satiren II 5 Von Blumen aller Art ein ganzes Chaos. 1765 Allg. D. Bibliothek I 1 S. 270 Jede Ermunterung ist ein confuses Chaos. Schiller 1789 Antrittsrede (IX 91) wenn das verworrene Chaos sich sondern und die streitenden Mächte des Staats in dem gesegneten Gleichgewicht ruhen sollten. Gedichte 1789 Schulschriften I 16 Historie ohne schon daseiende geographische Kenntnis ist ein verworrenes Chaos. Archenholz 1790 Siebenjäh. Krieg S. 110 das Chaos seines Heers. Engel 1795 Lorenz Starck S. 374 das Chaos

vernachlässigter Handlungsbücher. 1799 Alt. Museum III 173 Chaos von Nachrichten.

**chaotisch Adj.** 'ungeordnet, wirr' eine um 1700 auftretende Bildung (gleichzeitig engl. chaotic), die wohl ein neulat. chaoticus voraussetzt (nach dem Muster griech. Verbaladjektive, vgl. *erotisch*, *hypnotisch*, also eigtl. zu griech. *χαειν* eigtl. 'auflassen'). Belege: Leibniz 1702 Schriften II 338 Von denen Chaotischen und elementarischen Wassern — 339 von der Chaotischen und elementarischen Erde.

Häufig übertragen: Gottsched 1753 Neuestes a. d. ann. Gelehrf. III 783 eine recht chaotische Mundart heterogener Redensarten. Möser 1776 Phantasien III 257 die chaotische Masse der dunkeln Begriffe. Schiller 1785 Briefe I 272 die chaotische Masse des übrigen Carlos. Gedichte 1789 Schulschriften I 17 es ist zu chaotisch und trocken. Ascher 1815 Germanomanie S. 6 in dem chaotischen Zustand der Dinge. Gaudh 1839 Schweizer-Soldat (VI 111) in dem chaotischen Gewirr der Gefühle.

**Chapeau M.** 'Hut' um 1700 aus frz. chapeau entlehnt vgl. 1709 Matum Ovum S. 298 Der Hut heist jetzt nit mehr auf gut teutsch Hut, sondern Schappo. Das Wort (z. B. für Wien bezeugt, auch ein Dimin. *schapödl*) scheint nicht überall populär und wird jedenfalls nur noch scherzhaft gebraucht.

**Chapeau claque M.** 'Klapphut' = frz. chapeau claque, zuerst von Hesse<sup>13</sup> = 1865 angeführt; aber älter schon halbübersetzt (wie *Cla c é h a n d s c h u h*) als *Cla c h u t* bekannt z. B. 1841 Europa I 575<sup>a</sup>; Scherr 1862 Bücher II 99. Frz. claque M. bedeutet auch allein schon 'Klapphut', woher auch früh bei uns *Klaque* M. Normann 1833 Österreich II 2 S. 97, gebucht seit Hesse<sup>6</sup> 1833.

**Charakter** M. in drei Hauptverwendungen: 1. 'Schriftzeichen, bes. Zauberzeichen' seit dem 15. Jahrh., vereinzelt auch schon in mhd. Zeit. 2. 'amtliche Eigenschaft, Rang' seit etwa 1700. 3. 'Gesamtheit der moralischen Eigenschaften des Menschen, Sinnesart' seit Ende des 17. Jahrh. Letzte Quelle: lat. (-griech.) character wörtl. 'Gepräge', meist '(eingebrenntes) Zeichen'. Daraus erklären sich die zwei ersten Bedeutungen von *Charakter*, wobei für 2 wohl an die Standesabzeichen erinnert werden darf (vgl. er ist seines Zeichens ein Schuster; das Fremdwort wurde nur von hohen Ämtern gebraucht). Für 3 ist eine Mittelbedeutung 'Kennzeichen' anzunehmen, die moralisch gewandt die Bed. 'Haupteigenschaft' — 'individuelle Eigenschaft', also 'eigentümliche Natur eines Wesens' ergab. — Doch ist nicht wahrscheinlich, daß diese Bedeutungsentwicklung im Deutschen selbst vor sich gegangen sei; die Bedeutungen 2 und 3 werden vielmehr von frz. *caractère* erneut beeinflusst sein.

Belege: 1. Brant 1494 Narrenschiff S. 40<sup>b</sup> segen ja den dott Mitt kracter vnd mit narren wurtz. Emser 1521 Streitschr. II 175 die tzouberer mit yren caracter, vnbekanten worten vnd aberglauben. Fuchsb. 1534 Dialektik S. 83<sup>b</sup> durch etlich verborgen character vnd buchstaben gemalt. Fabricius 1588 Surlius' Chronik S. 174<sup>b</sup> mit worten, schrifften, druck, erdichteten characteren oder sonst auff einige ander weiß. Hof 1601 Blumenfeld S. 41 Character, Kraut noch Segen, Ja gar sein Wehr vnd Schild. Lebenwaldt 1680 II 36.

2. Schon Stieler (Zetungslust 1695) bucht die Bed. „ein Ehrennam, Stand und Amt“. Vgl. auch Callenbach 1714 Genealogie S. 10 ein character bedeckt viele sonst infame Commissiones — Wurmland S. 41 Du wärest aber ein Doctor ohne Rang: dann du stündest in keinem Character. Edelmann 1752 Leben S. 137 Ich stellte demnach meiner Gräfin geziemend vor, daß ich mit einem so schlechten Gehalt mich unmöglich meinem Character gemäß würde aufführen können. Gleim 1755 an Ramler II 189 [Klopstock] soll nächstens einen andern Character als den eines Hofpoeten bekommen. Möser 1776 Phantasien II 341 Charakter eines Assessores. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 261) Er habe den Charakter als Major. Zufühst bei Sedendorff 1685 Christenstaat I 403 so ist ja der Obrigkeitliche Charakter, Hoher und Mittler, kein solcher Stand, der die Personen von der Schuldigkeit der Christen befreiete.

3. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 795 zumalen, da er seinen character selbst so exprimiret hätte, daß er kein Gemüthe habe, welches jemand zu Schaden trachte.

Leibniz 1700 Schriften II 405 Der Character einer jeden Person ist sehr wohl hieinnen ausgedrucket. Zschadwitz 1723 Karl VI. S. 77 sein Character erregt vielmahls bey ganz indifferenten Personen eine sonderbare Curiositaet. Gottsched 1741 Schaubühne III xvii eine Ode, die dergleichen Character abgemildert. Gellert 1747 Järtl. Schwestern (III 87) Sein Charakter ist edel. Winkelmann 1755 Gedanken S. 40 Aristides hat sogar, wie man sagt, den Character eines ganzen Volkes ausdrücken können. Dusch 1764 Briefe I 60 Woher kömmt es, daß es gottlose Charactere gibt, welchen die Bühne durchaus verbothen ist. Herder 1765 Werke I 110 die Charaktere der Männer, die auf der Bühne der Begebenheiten eine Hauptfigur machen.

**Charakterisieren** 3tv. entsprechend den bei *Charakter* gemachten Unterscheidungen 1. 'mit Zeichen versehen' Schottel 1663 Hauptsprache S. 568 Characterisiren und rund bezeichnen [wohl für: bezeichnen]. Lebenwaldt 1680 Teufels List I 52 mit einem Characterisirten kupffern Plechl.

2. 'einen Titel verleihen' Callenbach 1714 Wurmland S. 41 Die Doctor müssen characterisirt seyn — S. 45 Eine characterisirte Person muß nicht so bas tractirt werden — Genealogie S. 9 Man wird ihn zweifels ohne besser characterisirt haben.

3. 'nach seiner Eigenart darstellen, kennzeichnen' z. B. Fasmann 1729 Der gelehrte Narr Gott. S. 32 Indessen will ich doch probiren, ob ich sie characterisiren, oder denenselben solche Merckmahle beylegen kan, daran man sie gar leichtlich erkennen mag. 1737 Jüd. Balbober S. 2<sup>b</sup> da viele Ertzdiebe darinnen sehr accurat characteri-

sirt und ihre Ubelthaten gerichtlich protocollirt sind. Philippi 1743 Reinschmiedefunft S. 69 Wer einen poetischen Mist-Käfer in einem Gedichte gern characterisiren mögte, darf nur alles so platt zu nennen. Meier 1744 Kunsttrichter S. 194 da will ich es meinen Lesern überlassen, dieselbe an dem vorhergehenden zu characterisiren. Dusch 1764 Briefe I 159 Wie erhaben ist die Vorstellung, wenn er den Schöpfer characterisirt. 1765 Allg. D. Bibliothek I S. 71. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 144) Beobachtungen über Fehler und Tugenden, diese characterisiren den hohen kritischen Geist — (431) wie sie in der Anlage des Plans, in der Fortführung der Ideen u. s. w. sich characterisirten. Schubart 1774 Chronik S. 238 Tiefsinn, unumschränkte Belesenheit characterisiren diese Geschichte. Bürger 1776 Briefe I 288 Seine meisten Arbeiten characterisirt ein heller philosophischer Geist.

**Charakteristik** *f.* seit dem 18. Jahrh. bezeugt 1. 'Schilderung der Merkmale, Kennzeichen' aus einem neulat. (ars) characteristica (zu griech. χαρακτηριστικός 'bezeichnend, unterscheidend')? Zuerst bei Meier 1744 Lehre v. d. Gemütsbewegungen S. 9 Der dritte Hauptabschnitt der Aesthetischen Lehre von den Gemütsbewegungen kan die Charakteristik der Leidenschaften genannt werden. Sie ist eine Wissenschaft der Zeichen unserer Leidenschaften. Zu diesen Zeichen der Gemütsbewegungen ge-

hören die Veränderungen des Körpers, als da sind die Veränderung der Farbe des Gesichts, und der Minen desselben, nebst tausend ausserordentlichen Bewegungen in dem Körper — Die Charakteristik der Leidenschaften beschäftigt sich mit allen diesen Stücken. Lichtenberg 1764 Aphorismen I 3 Um eine allgemeine Charakteristik zu Stande zu bringen, müssen wir erst von der Ordnung in der Sprache abstrahiren — Eine solche Sprache, die den Begriffen folgt, müssen wir erst haben oder wenigstens für besondere Fälle suchen, wenn wir in der Charakteristik fortkommen wollen — 4 Man kann dieses als eine Seelen Charakteristik ansehen. Goetze 1778 Streitschriften S. 80 daß der Pallast nach Grundsätzen gebauet sey, deren Worte und Charakteristik so gut als verloren wären. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 221 Theile der Charakteristik dieses Krieges.

2. Insbes. 'Charakterisierung' zu Charakter 3 zuerst im Titel der „Charakteristiken und Kritiken“ der Brüder Schlegel (1801): vielleicht ahnten sie dabei den Titel von Shaftesbury's Characteristicks of Men, Manners, Opinions, Times (1711) nach, die im 18. Jh. allgemein bekannt waren. Doch läge dann eine Erweiterung des Wortgebrauchs vor, da engl. characteristic nur 'Merkmal, Kennzeichen', nicht 'Schilderung der Merkmale (zumal eines Menschen)' bedeutet.

**Charge** *f.* 'Amt, dienstliche Stellung' bes. beim Militär; im Anfang des 17. Jahrh. aus frz. charge entlehnt z. B. Aristoteles 1628 Satyra II 3<sup>b</sup>. Mengerling 1638 Soldatenteufel S. 208 ihrem Amt vnd hohen Charge. Schupp 1659 Antwort S. 2. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 12. Windler 1696 Edelman S. 87. Daneben im 17. Jahrh. eine bes. im Ndd. populäre Lautform *Sch a r s e* Freiburger 1656 Polit. Diskurse S. 477. Prätorius 1665 Raßenweit 3 5<sup>a</sup>.

**charmant** *f.* *f* *ch* *a* *r* *m* *a* *n* *t*.

**Chaussée** *f.* = frz. chaussée: „Wir brauchen dieses wildfremde Wort in Deutschland durchgängig, vermutlich aus Dankbarkeit gegen die Nation, die uns die Sache gelehrt hat“ Schlözer 1779 Briefwechsel IV 324. Die Anlage von Kunststraßen nach französischem Vorbild beginnt in Deutschland im Jahre 1753: die erste Chaussée zwischen Nördlingen und Öttingen. Belege: Moser 1767 Reliquien S. 165. Claudius 1777 an Merck (S. 90). Lüder 1779 Straßenbau S. 20. *f.* *C.* *v.* Moser 1784 Über Regenten (Worr.). Nicolai 1784 Reise III 85.

**Chauvinismus** *m.* 'fanatische Vaterlandsliebe' latinisiert aus frz. chauvinisme eigtl. 'Napoleon-Begeisterung': Chauvin ist der Name eines für Napoleon I. begei-

sterten Rekruten, bes. bekannt geworden durch Cogniard's Lustspiel *La cocarde tricolore* (1831), und daher der typische Name junger übereifriger Soldaten. Ins Deutsche ist *C h a u v i n i s m u s* erst nach dem Krieg von 1870/1 gedrungen; vgl. Hildebrand 1879 Sprachunterricht S. 170 Chauvinismus nennt es [die Deutschtümelei] die „Bildung“ gern, es ist noch nicht lange her, die schöne Pariser Pflanze mußte doch gleich auch in den deutschen Geistesgarten versetzt werden, daß wir nicht zurückblieben.

**Chef** M. zufrühest (schon im 17. Jahrh.) im militär. Bereich 'Vorgesetzter eines Regiments oder des ganzen Heeres'; allgemein 'Führer' seit dem 18. Jahrh. z. B. Edelmann 1741 Christus u. Belial S. 19 Chef einer neuen abgeschmackten Secte. Zinzendorf 1748 Londoner Reden S. 114 des Chefs einer Parthey. Quelle: frz. chef 'Haupt, Führer'.

**Chemie** F. erst um 1800 durchdringend für die ältere Lautform *C h y m i e* (so noch bei Campe 1801 gebucht); vgl. Heynaß 1775 Handbuch S. 234<sup>a</sup> Chemie. So schreibt man besser, als Chymie od. Chimie. Quelle: griech. *χημεία*, woneben, mit etymologisierender Anlehnung an *χυμός* 'Saft', *χυμεία*.

**Chemisett** N. 'Vorhemdchen' zufrühest bei Sanders 1871 gebucht; älter *C h e m i s e t t e* F. (schon bei Heyse 1804), das dem frz. chemisette entspricht. Beleg: 1838 Die Eisenbahn S. 115<sup>b</sup> Etwas feine Wäsche, worunter Chemisets von inländischer Leinwand — S. 157<sup>b</sup> Als im Jahre 1828 die Vorhemdchen, die sogenannten Chemisettes, in Wien so sehr en vogue kamen.

**Chic** M. in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. aus frz. chic entlehnt, das selbst aus dem Deutschen stammt: *Schick* 'Wohlstand, Anstand, gute Art', noch heut in nbd. Mundarten geläufig, aber in der Schriftsprache im 18. Jahrh. veraltet. Der moderne Gebrauch von *C h i c* steht also (trotz der nun wieder häufigeren Schreibung *S c h i c k*) mit jenem deutschen Wort in keinem direkten Zusammenhang: *C h i c* wird anfangs durchaus als Pariser Modewort empfunden.

Belege: Bietich 1866 Aus Welt u. Kunst I 159 Mit leichtem Pinsel ist alles dekorativ hingeschrieben, ein Meisterstück des „chic“. Wachenhufen 1866 Eva in Paris S. 51 die Kokotten] sind nicht einmal mehr schön, aber sie haben ein „chic“, das auf den Pariser Viveur einen unwiderstehlichen Zauber ausübt. Heyse 1873 Kinder der Welt II 153 das hat wenigstens Tournure, Chic, Unverschämtheit. Fontane 1882 *Madultera* S. 55 Sie hat so ein bisschen Genfer Chic. Wachenhufen 1882 Was die Straße verschlingt S. 267 mit dem Schick einer Welt-dame. Linden-

berg 1883 Berlin I 17 sie entbehren trotzdem nicht eines gewissen Chic. Fontane 1895 *Effi Briest* S. 34 Es hat alles so viel chic. **chic** Adj. = frz. chic (bei Wachenhufen 1866 Eva S. 36 femme chic). Belege: Dohm 1880 Verkäuferin (bei Dunger, Fremdwörteruntersuchen S. 57) mich, die ich chik bin vom Scheitel bis zur Sohle. Stinde 1885 Fam. Buchholz II 43 Ich finde ihn sehr chic. Fontane 1891 Jenny Treibel S. 93 eine Sommerjacke, daran alles chic und wieder chic ist.

**Chiffre** F. 'Zeichen für Geheimschrift' = frz. chiffre, im Anfang des 18. Jahrh. von deutschen Fremdwbb. schon mehrfach gebucht; in den Belegen herrscht aber bis in den Anfang des 19. Jahrh. (1) für 'Chiffre' vielmehr die ältere deutsche Entsprechung *Z i f f e r*, die wie frz. chiffre ursprgl. 'Zahlzeichen' bedeutet: die Chiffrier-

technik muß also zunächst in der Erziehung der Buchstaben durch Zahlzeichen bestanden haben (s. unter Chiffrieren).

Allerdings ist auch Chiffre im 18. Jahrh. belegt (2 a), aber meist in der sekundären Bedeutung 'Schriftzeichen, Anfangsbuchstabe eines Namens', auch 'Monogramm', während andererseits doch Chiffrieren und Dechiffrieren in der technischen Bedeutung geläufig sind. Wenn Chiffre dann schließlich um 1800 auch für 'Geheimschriftzeichen' durchdrang (2 b), bewahrte es in seinem femininen Geschlecht (gegenüber frz. chiffre Maßf.) eine letzte Erinnerung an das ältere Synonym Ziffer.

Belege: 1. Ziffer 'Chiffre': Martin 1637 Neu Parlement S. 331 [frz.] chiffres: ziffern oder vnbekante buchstaben. Garzoni 1659 Allg. Schauplatz S. 282<sup>b</sup> Ziffern vnd verborgene Buchstaben. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 456 mit Hinterlassung der Zeit und des Orts, allwo sie einander vor der Abreise wiederum sehen, und zu ihrer vorhabenden Correspondenz die Zyfer (geheime Schreib-Art) abreden konten. Weichmann 1722 Poesie der Niederachsen I 234 Als Chloris Ihm einen in Ziffern geschriebenen Brief zuschickte. Meißner 1789 Erzählungen III 85 zwar stieß ich auf eine Menge Stellen, mit einer Zifferschrift geschrieben. Schiller 1803 Maria Stuart II 4 Geheime Briefe hat man ihm vertraut in Ziffern. Noëbue 1811 Die Grille S. 5 So zum Beyspiel erwähnte sein Vater eines Tages zufällig der Kunst, Briefe in Ziffern zu schreiben, und alsobald quälte ihn Woldemar so lange, bis er den Knaben das Dechiffriren lehrte.

2. Chiffre a. 'Zeichen': Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 783<sup>a</sup> des jetzigen Groß Sultans seines Vaters und Groß Vaters Nahmen in einem Chifre zusammen gezogen. Labater 1778 Phhjiognom. Fragmente IV 56 eine Chifer ins große Alphabeth der Physiognomik. 1779 Rhein. Beiträge II 393 Sie gruben sich also eine Chiffre oder ein Zeichen in die Haut. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 325) es ist die Chiffer einer Freundin. Schiller 1797 Briefe V 209 Auch bitte ich um den Nahmen Ihres Freundes oder um dessen Chiffre, wenn er unbekannt zu bleiben wünscht. Grabbe 1836 Theater (IV 83) ich bin leider zu stolz, meinen Namen unter fremder Chiffre zu verstecken.

**Chiragra** n. 'Handgicht' bei Schiller 1799 Wallensteins Lager B. 488: das lat. chiragra (griech. χειράγρα; vgl. ποδάγρα 'Fußgicht' unter Podagra), das der medicin. Terminologie schon im 16. Jahrh. angehört z. B. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 154<sup>a</sup> wan er [der Schmerz] in den henden ist, heißt er Chiragra. Wapst 1596 Arzneibuch S. 55<sup>a</sup>. Zwinger 1703 Arzt S. 390.

b. 'Geheimschriftzeichen' Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 254 wenn solche Chifer-Schriften gefunden oder aufgefangen werden. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 91 Kant spricht einmal von der Chifferschrift, wodurch die Natur in ihren schönen Formen figürlich zu uns spricht. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 59) Name und Offenbarung waren in Chiffren geschrieben — 1819 Westöstl. Divan (VI 191) Geheimer Chiffren Sendung — Mir von der Herrin süße Die Chiffer ist zur Hand. Hauff 1826 Memoiren d. Satans (VII 117).

**Chiffrieren** aus frz. chiffrer; Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 254 Nach den mathematischen Wissenschaften ist die Cryptographie, oder Chiffrirungs- und Dechiffrirungs-Kunst auch heut zu Tage eine bey hohen Standespersonen sonderlich im Schwange gehende Wissenschaft, und lehret auf verdeckte Art zu schreiben, durch Verwandlung einer Schrift in abgeredte Zahlen, oder versetzte Buchstaben, oder verworfene Lese-Arten, daß man sie ohne Schlüssel nicht füglich lesen kann. Florin 1749 Hausvater II 31<sup>b</sup> einen Brief des Frantzösischen Abgesandten in Pohlen, so mit Zahlen geschrieben war und den er chiffrirret mit anführet.

**Dechiffrieren** aus frz. déchiffrer; Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 76 Er schickte Courriers aus, einerley Schreiben, die gar leicht zu dechiffieren stunden, zu überbringen. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 254 Dechiffrirungs-Kunst. Schubart 1775 Chronik S. 74 Wer kann, der dechiffrir mir diese Schrift. Hauff 1826 Memoiren des Satans (VII 25, 26).

**Chirurgie** *f.* 'Wundheilkunde' schon um 1500 aus lat. (=griech.) *chirurgia* ein-  
gedeutsch: *C i r u r g h* bei Murner 1512 Narrenbeschwörung S. 101, *C h i r u r g h*  
Paracelsus 1562 Spitalbuch B<sup>1</sup>. Hingegen ist **Chirurg** erst spät durchgedrungen,  
noch im 18. Jahrh. ist allein die lateinische Form *C h i r u r g u s* üblich z. B. Heß 1775  
Freimüt. Gedanken S. 318. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 26).

**Chok** *m.* als 'Angriff, Anlauf' schon bei Heynaß 1775 Handbuch S. 683 verzeichnet;  
eigtl. wohl im militärischen Bereich üblich vgl. Hauff 1827 Mann im Mond (XII 53)  
den Dienst der schweren Kavallerie, die im Carriere gradaus sprengt, das feind-  
liche Viereck durch ihre eigene Wucht und Schwere im Choc zu zerdrücken. Goltz  
1847 Buch der Kindheit S. 453 beim ersten Chok der Kosaken. Quelle: frz. *choc*  
'Stoß, Zusammenstoß' (auch militär.)

**chotieren** *ztw.* 'anstoßen', aber im Gegensatz zu *C h o f*, stets unsinnlich ge-  
braucht, also 'verlegen, beleidigen'; auch historisch steht das *ztw.* dem *Subst.* fern,  
indem *ch o f i e r e n* (meist als *ch o q u i r e n*) schon im Anfang des 18. Jahrh. üblich  
ist und von Wbb. (z. B. Sperander 1727) verzeichnet wird, die *C h o f* nicht kennen.  
Quelle: frz. *choquer* (auch in der übertr. Bedeutung).

Belege: Friedrich I. 1703 Briefe S. 33  
man suchet Braunschweigischer seite nuhr  
alle gelegenheit, Mich zu schoquiren. Menck  
1710 Gedichte S. 309 daß nicht allzuviel  
Consonantes zusammen kommen, welche  
die delicaten Ohren nothwendig mehr cho-  
quiren müssen, als die Vocales — Hernach  
choquirt es die Ohren überaus sehr, wenn  
man die kurtzen Sylben lang und vice versa  
gebraucht. Lessing 1772 Briefe (XVIII 10)  
welches auch schon in den Abhandlungen

über das Epigramm choquirt hat. Schiller  
1789 Briefe II 418 So fällt also alles weg,  
was meinen Vater oder eure Mutter oder  
die Welt choquiren könnte. Jffland 1795  
Reise (II 88) Mir kommt es vor, als ob ihn  
unser Aufwand choquirte. Büdler 1831  
Briefe IV 337 die meisten angeblich schocki-  
renden Dinge. Heine 1840 an Campe (VII  
548) das Ganzausschreiben meines Vor-  
namens Heinrich chockierte mich hier.

**Cholera** *f.* der Name der um 1830 nach Europa von Indien her dringenden  
Seuche, anfangs meist *Cholera morbus* genannt (als Titel einer Schrift von Schnurrer,  
Stuttg. 1830; oft auch bei Börne 1832 Briefe aus Paris I 113. 289. II 242, später dann  
nur *C h o l e r a* III 7. 8. 73 u. ö.): Übertragung eines alten Krankheitsnamens lat.  
(=griech.) *cholera (morbus)* 'Gallenbrechrühr' (der in der medicin. Literatur bis  
ins 18. Jahrh. eine Rolle spielt) wegen der Ähnlichkeit der Symptome.

**Chor** *m.* 'Sängerschar' schon mhd. *kôr* ahd. *chôr* 'Chor der Geistlichen in der  
Kirche'. Quelle: lat.(=griech.) *chorus*; die lat. Form *C h o r u s* hat sich neben  
*C h o r* noch lange erhalten z. B. Goethes Faust I B. 2198.

**Choral** *m.* 'Kirchengesang' im 16. Jahrh. (z. B. Mathesius 1566 Luther S. 150<sup>b</sup>)  
verkürzt aus *C h o r a l g e s a n g* (dies noch bei Schildknecht 1652 Harmonia III 150),  
daß auf ml. *cantus choralis* eigtl. 'Chorgesang' beruht (*choralis* Adj. zu *chorus*:  
'zum Chor gehörig').

**Chosen** *pl.* 'Pöffen' schon von Heynaß 1775 Handbuch S. 683 mit der Bemerkung  
'ist niedrig' bezeichnet und 1798 für die schles. Volkssprache (Jäschke S. 132) bezeugt:  
er macht Schosen 'Späße, Allotria'. Quelle: frz. *chose* 'Sache', bei uns aber schon  
im 17. Jahrh. nur spöttisch und verächtlich gebraucht.

Belege: Moscherosch 1645 Philander III | es nimmermehr gemeynt. Holz 1731  
270 Als Vlysses solche Schosen von der | [Kurial-]Redensarten S. 180 Ist also billig  
alten Spülmagd hören muste, wurd er | zu bewundern, daß gegentheiliger An-  
gantz Feuerroth. Amaranthes 1710 Proben | wald solche abgeschmackte Chosen in einen  
S. 310 Die Weiber streiten um die Hosen, | so hohen Gerichte fürzubringen sich nicht  
Die doch des Mannes eigen seynd, Und | entfärbet.]  
machen ihm oft solche Chosen, Daß er |

**Chrestomatie** F. um 1750 in der wissenschaftlichen Terminologie aus griech. *χρηστομαθεια* 'Sammlung des Brauchbarsten aus Schriftstellern' entlehnt; Belege: Gottsched 1757 Neuestes usw. VII 386. 1766 Allg. d. Bibliothek II 2 S. 133. Schubart 1775 Chronik S. 134. Ulrich 1780 Gesch. d. Gymnasien I 7.

**Chrie** F. 'Aufsatzplan zur Erläuterung einer Sentenz' ein alter rhetorischer Terminus: lat. *chria*, griech. *χρεία* (wörtl. 'nützliche Übung'). Vgl. Weise 1697 Gespr. vom Informationswerk S. 16 ich bin in der Jugend mit chrien gemartert worden, daß ich manchemahl nicht wuste wo mir der Kopff stund, da solte ich ein Gleichnüss haben, und wuste keines, da solten Exempel und Sprüche vorhanden seyn — vorher auch in dess. Erznarren (1673) S. 87 chrien. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 650.

**Chronik** F. 'Geschichtsdarstellung nach der Zeitfolge' schon in mhd. Zeit krönike, krönik neben *chrōnica* = lat. (=griech.) *chronica*. Die lat. Form hat noch bis ins 17. Jahrh. neben der deutschen bestanden.

Erst sekundär an diese Entlehnung angeschlossen sind die folgenden synonymen Zusammensetzungen:

**Lästerchronik** Müller 1787 Emmerich II 342 den vierten mit einem neuen Liedchen [zu unterhalten], den fünften mit der Lästerchronik. n i k Lessing 1771 Briefe (XVII 385). 1790 Der Beobachter S. 70. Hippel 1794 Kreuz- u. Quertzüge II 171. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 122).

**Schandchronik** Lessing III 194 wenn man in gesitteten Ländern von Anfange an alle diese Abwechselungen [des Zeitgeschmacks] in besondern Büchern aufgezeichnet hätte, so würde man diese Bücher nicht besser als die Schandchronike des menschlichen Geschlechts nennen können. Dies sind Übersetzungen von frz. *chronique scandaleuse*, das seit dem 18. Jahrh. auch unverändert üblich war: Hermes 1778 Sophiens Reise II 106. Bahrdt 1790 Kindsvigijs II 72 vor allem wurde die Ch. s. aus der Kaplanei durchgegangen. Klopkeue 1806 Sammtrod (XX 310) Die Ch. s. jedes letzten Balles Erfuhr ich gern durch Sie.

**Standalchronik** Scherr 1870 Farrago S. 338. Alter dafür *s k a n d a l ö s e C h r o -*

**chronisch** Adj. 'langwierig' von Krankheiten (Gegensatz: *akut*), ein alter medizin. Terminus: lat. *morbi chronici*. *Chronisch* ist 1783 *Onomatologia med.=prakt.* I 1081 gebucht und bei Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 188) belegt; das Wort war jedenfalls noch nicht allgemein bekannt, da Müller 1790 Herr Thomas I 16 chronische Krankheiten noch mit der Anmerkung Langwierige erklärt.

**Chronologie** F. 'Zeitrechnung' in der wissenschaftlichen Terminologie des 17. Jahrh.s. entlehnt aus neulat. (=griech.) *chronologia* z. B. Prätorius 1667 *Anthropodemus* III 13<sup>b</sup>. Schupp 1685 *Schriften* S. 970. 74. Thomajus 1688 *Monatsgespräche* I 276. Tenzel 1689 *Unterredungen* S. 329.

**Chronometer** M. eigentl. der Name von Präzisionsuhren, nach Campe 1801 bes. von Seeuhren, später aber allg. 'Taschenuhr' Spielhagen 1873 *Ultimo* S. 139.



Stinde 1884 Jam. Buchholz I 56 (bei Gaudy 1837 Jubiläum [VI 212] Ein Hinblick auf die Uhr, mehr aber noch die Unruhe des innerlichen gastrischen Ch.-s). Quelle: neulat. chronometrum (bei Murray von 1715 belegt) aus griech. χρόνος 'Zeit' und μέτρον 'Messer'.

**Cicerone M.** 'Fremdenführer' = ital. cicerone: „Cicerone wird, an verschiedenen Orten in Belschland derjenige genannt, der die Fremden überall herum führt, ihnen die Alterthümer und andere Seltenheiten zeigt und erklärt“ König 1727 Einleitung zu Caniz' Gedichten S. 102 Anm. Die anfangs nur von italienischen Führern gebrauchte Bezeichnung (1) bürgert sich erst im 19. Jahrh. wirklich ein (2).

Belege: 1. Bürger 1790 Briefe IV 32 schreibt mir doch auch viel hüsches von Rom. Ich höre, Ihr macht den C. Meyer 1790 an Bürger (IV 52) C.? warum nicht geradezu Miethlakey. Seume 1803 Spaziergang (II 86) Mein C. war ein gewaltig gelehrter Kerl — (88) Ein entsetzlich zudringlicher C. verließ mich mit seiner Dienstfertigkeit nicht. Brun 1806 Epifoden I 86 vor dem Pfortchen, wo der zaudernde C. des Albaner-Sees die rostigen Schlüssel langsam aus- und einsteckte — 1809 ebd. II 48 Reinhart dieser verständige C. dieser Naturgalerie.

2. Knigge 1788 Umgang m. Menschen S. 77 mit diesen mehrenteils sehr geschwätzigem und von lustigen und ärgerlichen Märcen aller Art vollgepfropften Ciceroni's. Hauff 1826 Memoiren d. Satans (VII 168) Ich bot mich den jungen Herren als C. an und führte sie glücklich durch das Gedränge ins Parket. Heine 1830 Italien (III 264) mein Herz ist der beste C. Büdler 1831 Briefe III 63 mein weitgereister C., Herr Tournier. Baußche 1834 Bilder S. 15. Laube 1837 Reisenovellen VI 133.

**Cicisbeo M.** 'Hausfreund' = ital. cicisbeo: „Die Dame wählt sich ihren Cicisbeo, der auch oft im Ehecontracte bestimmt wird, und dieser wird ihr unzertrennlicher Gesellschafter bey allen Gelegenheiten“ Archenholz 1787 Italien I 179. Cicisbeo ist am Ende des 18. Jahrh's. schon mehrfach bei deutschen Schriftstellern belegt und auch bei Campe 1801 gebucht.

Belege: Meißner 1784 Erzählungen II 9 wenigstens zehn Cicisbeeen wurden den Damen ihres Herzens ungetreu, um bei der meinigen sich eine abschlägige Antwort zu holen. Heine 1794 Sildeg. v.

Hohenthal (VI 131). Rozebue 1797 Falsche Scham (VI 260) Sie werden mich verbinden, wenn Sie den C. meiner Frau machen wollen . . . Der ami de la maison wird immer willkommen sein.

**cito Adv.** 'schnell': lat. cito „geschwind, so man oft auf die Briefe zu schreiben pfleget, damit sie bald bestellet werden“ Mehring 1684. Beleg: Picander 1726 Schauspiele S. 96 Herr, es ist ein Brief an euch eingelaufen, und weil cito citissime drauf geschrieben, so dachte ich, ich dürffte nicht sachte gehen.

**Claque F.** 'Schar bezahlter Beifallklatscher' = frz. claque, das um 1830 in Paris aufgekomen war (Devrient 1839 Briefe aus Paris [IV 101] die bestellte claque war freilich auch thätig) und bald darauf auch in Deutschland bekannt wurde.

Vgl. 1841 Briefe aus Frankfurt (in Dewald's Europa I 345) Ausser diesem hat sich hier ein Institut ausgebildet, das sich in solcher Weise nur in Paris vorfindet, nämlich eine hinlänglich organisirte Claque. In Paris bemächtigen sich die Direktionen dieser Claque; da eine solche Manipulation aber dem ehrlichen Sinn der Deutschen

zuwider und Frankfurt auch nicht Paris ist, wo eine Einrichtung des bezahlten Beifalls nicht beachtet wird, so ist die Frankfurter Claque nicht eine Stütze der Direktion, sondern ein Werkzeug der Leidenschaften jedes Einzelnen: die Schauspieler bedienen sich ihrer zum Teil sogar gegen die Direktion. Holtei 1852 Bagabunden

©. 184 Dazu benützte Madame Adelaide ihre dienstwillige Clique und Claque. Wachsenshufen 1865 Ballet I 169 Und dann diese fürchterliche claque, die ihre Courmacher bezahlen. Fontane 1879 Briefe I 270 Als die claque sie zum vierten oder fünften Mal an die Lampen haben wollte, zischte das Parket.

**Claqueur** M. = frz. claqueur (Börne

**Clique** F. 'Genossenschaft' am Ende des 18. Jahrh. als Spottwort für literarische und gesellschaftliche (1), später auch politische (2) Koalitionen aus frz. clique 'Rotte' entlehnt.

Belege: 1. Wieland 1782 Sendschreiben an e. jungen Dichter (XXXIII 284) ein Schriftsteller, der, ohne von einer Clique zu seyn [Anerkennung fände], wäre eine noch viel größere Seltenheit. Müller 1789 Emmerich VI 198 Habt Ihr erst Einen am Halse, so ist es schon so gut, als wenn Ihr die ganze Clique aufgesackt hättet. 1796 Xenien ©. 81 Sag mir, wo ist denn die Klicke? Da drüben ist sie bey Nachbar. Fichte 1801 Friedr. Nicolai (VIII 88) Die von dieser Clique haben die Religionsaufklärung und einen Volkslehrer sattam gelobt. Noëbue 1809 Gottlieb Merks (XXIV 41) Weil Sie einer gewissen Clique

1833 Briefe aus Paris II 245 Seine [G. Perrier's] Anhänger und Claqueurs haben voraus gejubelt; Claqueur wird schon von Sehje 7 1835 gebucht. Belege: Frey 1844 Bilder ©. 168 stückweise bezahlte Claqueurs. Glasbrenner 1847 Nebelbilder ©. 5 Mit Jeld sind se Publikum, mit Freibiljet sind se Klackörs.

darin gehuldigt hatten. Goethe 1812 Dichtung u. Wahrheit (XXVII 142) die Urheber (man hatte bald erfahren, daß es aus unserer Clique [M. l. S.: Clique] hervorgegangen war) wurden höchlich getadelt.

2. Witt v. Dörting 1830 Fragmente I Vorr. ©. 28 Die giftigsten Recensionen gegen mich sind von Süddeutschland ausgegangen und zwar von jener liberalen Clique. Saube 1837 Reisenovellen VI 298 unsere politische Partikularität, unsere Clique stammt von dort [vom Süden]. Freytag 1853 Journalisten ©. 8 überall ist uns der Professor und seine Clique im Wege.

**Clown** M. 'Spaßmacher' = engl. clown, in der neueren (verengllichten) Zirkussprache (vgl. Attraktion, Star) für Bajazzo durchgedrungen: „Die jetzigen Kunstreiter geben es vornehmer, verachten den Bajazzo, titulieren ihre Spaßmacher 'clown'“ Holtei 1852 Bagabunden ©. 196.

Belege: [Bücker 1831 Briefe I 214 Noch ergötzlicher waren (sc. in Dublin) zwei unnachahmliche Clowns (Bajazzi)]. Remald 1836 Aquarelle I 3 [„Der alte Staberl“] Das bunte Bild meines lieben Clown. Verstäder 1861 Kunstreiter ©. 198 Royazet hat keinen ordentlichen Clown

mehr. Schüding 1865 Frauen u. Rätsel I 294 einem Clown einer herumziehenden Kunstreitertruppe. Fontane 1870 Briefe I 187 Hinter allem Ernst klingelt ein Clown her. Nordau 1883 Lügen ©. 34 Man erscheint sich selbst wie ein Clown, der Alles lachen macht — ©. 128 Circusclowns.

**Coeur** M. = frz. cœur 'Herz' im Kartenspiel z. B. Stoppe 1729 Gedichte II 45 Studir' ich nicht erschrecklich sehr Und seh' ins Buch hinein, Wo Treffle, Caro, Piqu' und Cœur Die besten Blätter seyn. Im 16. 17. Jahrh. dafür der deutsche Name Herz.

**comme il faut** (franz.) wörtl. 'wie es sein soll', meist 'musterhaft, von gutem Ton': die Wendung wird zunächst adverbial gebraucht z. B. agir comme il faut (1), dann in familiärer Rede auch appositionell z. B. une personne comme il faut (2). Entsprechend im Deutschen seit Ende des 18. Jahrh.; schon bei Campe 1801 gebucht.

Belege: 1. Lavater 1778 Pshysiognom. Fragmente IV 429 Er hat sein Buch comme il faut in der Hand. Er schaut, comme il faut, in die Höhe, ohne zu wissen, wohin.

Waerst 1836 Cavalierperspektive ©. 225 um die jungen Töchter comme il faut zu verheiraten. Gaudy 1837 Humoresken (VI 204) der Esel macht seinen Parade-

marsch comme il faut. Devrient 1841 Treue Liebe (III 150). Der Graf benimmt sich bei all seiner Verkehrtheit doch comme il faut.

2. Bürger 1777 Briefe II 151 Es sind Euch aber auch ein Paar Briefe comme il faut. Lavater 1778 Pshysiognomische Fragmente IV 429 Es ist ein Evangelist comme il faut — das heißt: Es kann keiner seyn. Müller 1789 Emmerich VIII 319 daß ich immer eins zwey drey fertig war und dennoch comme

il faut. Börne 1823 Schilderungen (II 118) in deutschen eleganten Blättern comme il faut. 1835 Europa I 404 Ein Ladenbesitzer, der sich mehr comme il faut dünkt. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 158 Er ist Redacteur comme il faut. Chownitz 1845 Lauf der Welt I 302 des würdigen Schneiders und Sängers comme il faut. Wachenhusen 1869 Ballet I 188 den Weltmann comme il faut. Goltz 1869 Weltflucht II 191 ein Social-Genie comme il faut.

### Comptoir f. Contor.

**con amore** (ital.) wörtl. 'mit Liebe': eigtl. ein Künstlerausdruck, der um 1770 (von Lavater?) eingeführt und bald in der Künstler Sprache allgemein wurde (1); vgl. (nach Feldmann, ZfdW. IX 311) Wieland 1782 „Indessen istz, denke ich, noch nicht viel über zehn Jahre, daß dieser Ausdruck von einem unserer Schriftsteller als eine fremde Waare in Deutschland importiert worden ist“. — Später wird *con amore* dann auch von nichtkünstlerischer Tätigkeit gebraucht, meist mit ironischem Neben Sinn (2). Nach Thümmel 1794 Reise IV 230 hat Wieland den Ausdruck „Mode gemacht“.

Belege: 1. Lavater 1777 Pshysiognom. Fragmente III 95 Alle Stücke von Boucher waren mißstimmig mit meinem Gefühle. Ich konnte kaum Eins *con amore* ansehen. Bürger 1777 Briefe II 170 Kurz diese Stelle gehört zu denjenigen, die ich vorzüglich *con amore* übersezt habe. Wieland 1782 Horaz' Briefe II 136 Sie schreiben *con Amore*, haben wahren Respekt vor ihren Werken — dazu die Ann. S. 163 Große Künstler — zeichnen, mahlen, bilden, dichten, componieren u. s. w. zuweilen *con amore* und gewöhnlich gelingts ihnen dann am besten. Ring 1786 Klopstock in Karlsruhe S. 166 der Alte sang und spielte recht *con amore*. Hermeß 1790 Für Eltern V Bl. 3 ich mus vielleicht durch das Gegenteil des sogenannten *con amore* malens die Scheuslichkeit dieser Gestalt sehr richtig getroffen haben. Börne 1829

Dramaturg. Blätter (II 381) In dieser Rolle soll nun Herr Wurm vorzüglich gegläntzt und den israelitischen Burschen „recht was man *con amore*“ nennt, gespielt haben.

2. Schiller 1785 Briefe I 243 Ueberdem habe ich ja die Medizin ehemals *con amore* studirt. Lauthard 1798 Schilda I 395 da die Gemeinde es [daß Lied] so recht *con amore* herplerlte. Witt v. Dörning 1830 Fragmente I 66 er schleuderte eine Flasche nach der andern recht *con amore* gegen die Quadersteine. Büdler 1831 Briefe I 3 ich gab mich dem Gefühle des Comforts recht *con amore* hin. Seiwald 1837 Aquarelle IV 142 Als ich ihn besuchte, stand er im Hemde im Entréezimmer und wusch sich *con amore*. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 56 aber man fror auch *con amore* in der Schneebude.

**conditio sine qua non** (lat.) wörtl. 'Bedingung, ohne welche [ein Ereignis] nicht [stattfinden kann]': ein Terminus der Logik, der im 18. Jahrh. allgemein geläufig wurde z. B. Mohr 1718 Staatsflucht S. 277 die Bewerber müssen] doch endlich aus Begierde zu der Pfarre diese conditionem sine qua non sich gefallen lassen und eine oft heßliche und lasterhafte Quarre heyrathen. Schiller 1789 Briefe II 269 unter der Bedingung (*sine qua non*) — 1798 ebd. V 318 Fertigkeit des Blicks und der Feder, was zu solchen Arbeiten *conditio sine qua non* ist.

**Contenance** f. 'Fassung, Ruhe' aus gleichbed. frz. *contenance* (eigtl. allg. 'Be-tragen, Haltung') entlehnt: im 16. 17. Jahrh. vereinzelt *Contenance*, die wirkliche Einbürgerung von *Contenance* erfolgte wohl aber erst im 18. Jahrh. Neuer-

ding's ist das Wort kaum mehr schriftsprachlich, haftet aber in der Volkssprache Ostmitteldeutschlands.

Belege: Eyzinger 1591 Relationen IV 21 zu denen, welchen es scheint, durch Ewr. Contenantz oder gelassenheit, das jhr jnen vbel vnd böses gүнnet. Laubenberg 1652 Scherzgedichte S. 11 Mit Wyßheit, gentillesse und braver contenantz. Lessing 1767 Dramaturgie (X 17) Der Schauspieler kann ohnstreitig unter der Maske mehr Contenance halten. Michaelis 1776 Raisonement IV 60 so glaubt sich der Respondente doch nun sicherer und antwortet mit mehr Contenance und Gegenwart des Geistes. Wieland 1784 Merkur I 161 die Unternehmer ließen den Muth nicht sinken; und die gute Contenance, die sie hielten, richtete auch bald wieder

das Publikum auf. Schiller 1789 Briefe II 291 Mit den zehn ersten Worten war ich im ganzen Besitz meiner C. Ziffland 1796 Advokaten (VIII 38) Gernau faßt um einer C. willen nach dem Atlaß. Rogebue 1802 Wirrwarr (XV 249) Halten Sie C. Seume 1803 Spaziergang (II 124) Ich nahm meine ganze Kontenanz zusammen. Hauff 1827 Mann im Mond (XII 98) wie sie von Anfang durch seine doch etwas gar zu indiskrete Aeußerung sehr außer C. gekommen. Büdler 1831 Briefe I 20 sonst hätte ich schwerlich gute contenance erhalten. Heyse 1873 Kinder der Welt II 109 das Stauchen] ist manchmal sehr nützlich um C. zu bewahren.

**Convoi** M. 1. in der Bedeutung 'Geleit' um 1600 aus gleichbed. frz. convoi entlehnt z. B. Eyzinger 1590 Relationen Suppl. S. 66 darjnnen sie hinweg vnd dauon fahren sollen, mit solchen Conuoy (oder gelaite) das sie sicher ohne anfechtung seien. Carolus 1614 Relation Nr. 26° vnd ist gedaechter Herr Collonitsch verschienener Tagen von der Newstatt mit starcker Convoy in einer Kutschen nachts nach Wien geführt worden. Zeiller 1651 Fidus Achates I 48 mit einem Gelait oder Convoy. Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 213. 429.

2. Der persönliche Gebrauch von **Convoi** als 'Geleitmann' ist dem Franz. fremd und erst in der deutschen Soldatensprache des 17. Jahrh. entwickelt vgl. Dürer 1668 Lauf der Welt S. 197 Etliche kaufleute hatten von unserm Feldherrn gegen erlegung einer ziemlichen summa geldes einen geleitsmann (convoy nennen ihn die soldaten) erlanget. Schon bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 207 Wachten, die auß vnd inreisende betreffend, Sindt Convoien — ebenda: Convoien sindt alß die geleidt, wann man die Gesandten, ankommendes volck in und außführet.

**coram** f. **fora** m.

**corpus delicti** mit der Bed. 'der sichtbare Gegenstand des Verbrechens' bei Campe 1801, als 'Ding, womit ein Verbrechen geschehen ist' bei Heynaß 1775 gebucht. Diese Bedeutung (1) beruht auf einer jungen Verengerung des älteren Gebrauchs als 'Summe der Thatfachen, die ein Verbrechen darstellen, Tatbestand', der bis ins 18. Jahrh. ganz gewöhnlich ist (2).

Belege: 1. Eftner 1697 Chymicus S. 503 Der Rath schicket hin, läst den Butler holen und gefangen setzen, hernach allen seinen Haußrath untersuchen, ob sie ein corpus delicti finden könnten.

2. Ludovicus 1707 (1714<sup>4</sup>) Einl. z. Peinl. Prozeß S. 5 Wenn es nun mit der Denunciation oder auch mit dem gemeinen Ruff seine Richtigkeit hat, so muß der Richter bey der general-Inquisition, sonderlich um

die gewißheit des corporis delicti wie man es nennet, bekümmert seyn. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 47 Es ist aber das Corpus Delicti ein solcher nöthiger Beweis, ohne welchen mit der sonst auf jedes Verbrechen gesetzten Straff, nicht verfahren werden kan. Wagner 1776 Kindermörderin S. 68 Jetzt aber gehört sie [die Dose] zum corpus delicti. Müller 1789 Emmerich VIII 300 von dem Gericht die Mittheilung der Rela-

tion fodern, aus welcher allein das Korpus Delikti hervorgehen konte.

Zum ersten Auftreten und der ursprgl. Bed. des Ausdrucks vgl. Brunnenmeister, Die Quellen der Bambergeniß S. 219 „Die Gewißheit, daß ein Verbrechen begangen worden sei, nennt Albertus Gandinus [13. Jh.]

die veritas delicti. — Was Albertus Gandinus mit „veritas delicti“, Augustinus [† 1586] mit „liquidatio delicti“ oder „liquide constare de delicto“ bezeichnet, dem geben spätere Italiener (Farinacius [† 1613] wohl zuerst) und nach ihnen die deutschen Praktiker den Kunstausdruck corpus delicti.“

**Cötus** M. 'Abteilung von Schülern' von Gehje<sup>5</sup> 1829 gebucht und bei Moritz 1786 Anton Reiser S. 167, Gaudy 1837 Schülerliebe (V 12: Schul-Coetus) belegt. Quelle: lat. coetus 'Versammlung, Haufen' (mit diesen Bedeutungen schon von Sehnaß 1775 gebucht).

**Couleur** F. 1. 'Farbe' am Ende des 17. Jahrh. (z. B. Thomafius 1688 Monatsgespräche I 531. Ettner 1697 Doktor S. 215; daneben Colör Pickelhäring 1685 Kleideraffe S. 94. Ettner 1697 Chymicus S. 88. Schellhammer 1700 Konfektisch S. 174) aus frz. couleur entlehnt. Heut nur noch in der Redensart „dieselbe Couleur in Grün“ = 'genau dasselbe' (Fontane 1894 Briefe II 305).

2. Studentisch 'Farben einer Verbindung' („Couleur tragen“ u. ä.), dann 'die Verbindung selbst' z. B. Bauschke 1834 Bilder S. 27 wir kamen in den Saal, so empfing uns sogleich der freudige Ruf unserer schon versammelten „Couleur“. Gußfow 1835 in Gewalts Theaterrevue S. 100 Posten] die du am Schuldenbrette unserer Couleur noch stehen hast. Dazu Couleurstudent Stinde 1885 Fam. Buchholz II 118.

**Coup** M. 'erfolgreicher Streich' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. coup (eigtl. 'Schlag') entlehnt und bei Campe 1801 gebucht: „Wenn von einem Feldherrn oder Spieler gesagt wird, er habe einen glücklichen Coup gemacht. . . .“ Als Spielerausdruck schon bei Kohn 1728 Zeremoniellwissenschaft I 415 andere schreyen bey einem unglücklichen Coup.

Belege: Benzels Sternau 1806 Gespräche II 121 Ohne diesen Bundesgenossen bleibt die Schönheit nur Partheygänger: glückliche Kousps werden ihr gelingen, doch den Frieden diktirt sie nicht leicht. Gewalt 1837 Aquarelle III 275 Sie fühlte, daß sie einen Coup ausführen müsse, wenn sie sich zu ihrem früheren Glanze emporraffen wollte. Holtei 1852 Bagabunden S. 328 Kein Coup wollte mehr gelingen, nirgend eine Aussicht. Fontane 1882 Briefe II 75 Ich glaube, der Schluß des 12. Kapitels ist ein guter Coup.

**Theatercoup** ein Terminus der französischen Dramaturgie: frz. coup de théâtre. „Dem gemeinen Mann muß er nicht von Ankündigung, von Knoten, von Charakteren, Monologen, von Coup de Theatre und dergleichen Dingen sprechen, davon er nichts versteht“ Sulzer 1774 Theorie d. schönen Künste [Artikel: „Kunstwörter“] II 634<sup>a</sup>. In franz. Form auch noch bei Lessing 1767 Dramaturgie (IX 347. 382; im Anschluß an Voltaire), Schiller 1789 Briefe II 208. Theatercoup zuerst bei Merd 1775 Briefe S. 124.

**Coupe** M. 'Waggonabteil' um 1840 aus gleichbed. frz. coupé entlehnt z. B. Bismarck 1847 Briefe S. 76. Freitag 1848 Aufsätze II 3. Seit 1886 ist Coupé durch Abteil stark zurückgedrängt; vgl. Kluge, EtWb. S. 5<sup>a</sup>.

**Couplet** M. in der modernen Bedeutung 'Spottliedchen' (1) von Gehje<sup>13</sup> 1865 gebucht. Alter in der Bed. 'Strophe bes. mit Rehrreim' (2) entsprechend frz. couplet schon bei Campe 1801 gebucht.

Belege: 1. 1868 Berlins Nachlofale S. 11 der scharfe Berliner Witz, der in beibenden Couplets seine Hauptablagerungsstätte gefunden — S. 12 die Soubrette für komische Liedervorträge und Couplets.

2. Koberue 1805 Bouillly's Fanchon (XIX 185) welch eine Menge Couplets. Gewalß 1836 Aquarelle II 30 jene Couplets, die damals oft zu Ehren der Verbündeten

ingelegt wurden — 1837 ebd. IV 2 die Couplets gegen die Minister waren verstimmt. Devrient 1839 Briefe aus Paris (IV 11) Dazu ist ihr Vortrag der Couplets ganz hinreißend. Papiß 1839 Fragmente S. 76 Daß der Volkswitz in Oesterreich doch nicht so ganz harmlos sei, zeigen folgende Couplets.

**Coupon** M. 'Abschnitt' bes. 'Zinsabschnitt an Wertpapieren' (daher Coupon-schneider 'Rentier' Holz 1869 Weltflucht II 125) am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. coupon entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Möser 1776 Patriot. Phantasien II 142 Coupons oder Theile des Looses, Erbes.

**Cour** J. 'Hof, Hofgesellschaft' wohl schon um 1700 aus frz. cour entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht. Belege: Möser 1775 Patriot. Phantasien I 158 die unnütze Zeit zwischen dem Nachtsche bis zur Cour. Wall 1787 Bagatellen II 114 wenn er] sich deswegen morgen früh bey der Cour beurlaubte. Dazu c o u r f ü h i g Schloffer 1803 in Hugo's Magazin I<sup>2</sup> 28. Görres 1821 Europa S. 145.

**Cour** J. in der Wendung die Cour machen (einer Dame) 'sich um ihre Gunst bewerben' durch das 18. Jahrh. schon geläufig (1); daneben auch noch in der Bedeutung 'einem großen Herrn, zumal einem Fürsten seine Aufwartung machen' (2): nach gleichbed. frz. faire la (sa) cour. Die 2. Bedeutung ist die ursprünglichere, da frz. cour eigl. die 'Ehrenbezeugung des versammelten Hofstaats' bezeichnet.

Belege: 1. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 52 einem muntern und hitzigen Fräulein die geheime Cour zu machen. Zacharia 1754 Verwandlungen (I 190) Er macht Selinden Cour. Möser 1778 Phantasien III 18 die ihr ehemal, und wie die Medisance sagt, nicht ganz vergeblich die Cour gemacht haben. Zffland 1800 Mann von Wort (III 72) Ich mache nun Julien un-ausgesetzt die Cour. Koberue 1805 Fanchon (XIX 115) — 1806 Organe des Gehirns (XX 103).

Im 19. Jahrh. dafür auch die Cour schneiden Glaser 1867 Niederl. Novellen S. 197, wozu Kurfürschneider schon bei Glasbrenner 1836 Berlin X 26.

2. Matthejon 1739 Kapellmeister Vorr. S. 17 Beiläufig zu erinnern, könnte es

wol nicht schaden, in solchen Schrifften, die auf Beurtheilungen der Wissenschaften gerichtet sind, mit den Ausdrücken, und absonderlich mit den Einschaltungen unrichtiger Gedanken eines andern, dem man die Cour machen will, etwas behutsamer zu verfahren. Lessing 1771 Briefe (XVII 384) um beyher der Herzogin von Braunschweig meine Cour zu machen. Nicht war, Sie müssen lachen, wenn Sie mich und Cour machen zugleich denken. Schink 1778 Marionettentheater S. 47 macht Eurem Herrn hübsch die Kur. Moriz 1786 Anton Reiser S. 281 da er] ordentlich seine Cour bei dem Prinz machte. Zffland 1795 Reife (II 8) Endlich komme ich, nach sechs Jahren Cour machen, eines schönen Nachmittags heim.

**Courage** J. in den Mundarten allgemein das Ersatzwort für das nur mehr schriftsprachliche Mut. Die Entlehnung (aus frz. courage Mask.) erfolgte am Ende des 16. Jahrh. in der Soldatensprache, wohl unter Vermittlung des Ndl., da sich häufig die ndl. Schreibung Coragie findet (auch bei Henisch 1616). Das Genus des Wortes war anfangs das neutrale (1), sichere Belege für das Fem. s. u. 2.

Belege: 1. Czinger 1590 Relationen I 64 durch eingeben etwo einicher, die khain hertz oder couraige haben. Messerschmid 1615 Spelta's Nartheit I 25 lassen die Fröh-

lichkeiten vnd das Courage nicht also mehr sehen. Wallhausen 1616 Ritterkunst S. 70 ein Coraige vnd beherzteres Gemüth.

2. Köppe 1619 Fuchtkunst J 1<sup>a</sup> die Courage

seines Feindes, die solcher gestalt gemehret wird — G<sup>2</sup> Dieses erfordert aber auch eine geschwinde Faust vnd ein Hertzhaftigen Mannes muth oder courage. 1629 Beschr. d. Belagerung v. Herzogenbusch B<sup>2</sup> Die Englische, welche allda die Wacht hatten, fielen mit grosser courage an. Schildknecht 1652 Harmonia III 240. Grimmeßhausen 1669 Simplic. S. 360 daß ich keine solche Courage hätte wie er.

Anmerkung. Im Dbd. und Schweizer.

**Cousin** M. 'Better' = frz. cousin; um 1600 noch unbekannt und bei Kirchhof 1602 Wendunmut II 251 [„Triboulet ein Narr“] noch erklärt: „cousin (das ist vätter oder angewandter)“. Die Entlehnung geschah erst um die Mitte des 17. Jahrh.

Belege: Schupp 1663 Schriften I 274 mit neuer Lieb und neuer Freundschaft gegen euren Cousin und Anverwandten den edlen Schäfer Philander (nach Weigand<sup>5</sup>). 1682 Der teutsche Franzos S. 16 A. besahe mit unverwandten Augen ihren cousin und dessen Frantzösische Kleidung. 1683 Traur. Zeitung aus Cadix S. 6 diesen seinen Sohn, nebst seinem Cousin an ein ander Schiff zu setzen.

häufiger (G) Kuraschi, vgl. Bagage Anm. 2. Literaturbelege: Mengerling 1638 Soldatenteufel S. 444 ewer Curaschi vnd Heldenmuth — S. 469 daß man die Soldaten bei Coraschi vnd guten Willen erhalte. Ubele 1673 Bivat Unordnung IV 235 in den Hosen ligt die Couraschi samt der Blumaschi. Conlin 1708 Narrentwelt III 68 daß alle guraschi durchfällt. Schwabe 1745 Lintenfäß S. 15 so ist ihnen für Angst das Guraschi in dFueß kumen.

**Cousine** F. = frz. cousine; es scheint erst im 18. Jahrh. entlehnt zu sein, ist aber rasch eingebürgert und hat das deutsche Base völlig verdrängt. Belege: Gleim 1750 an Ramler I 248 Was machen meine Cousine, und meine Schwester? Zachariä 1754 Phaeton (I 295) Morgen will ich meine Cousine besuchen. — Schon gebucht bei Wächter 1709, Bold v. Wertheim 1711 u. a.

**Crème** M. 'Schaumgericht' im 18. Jahrhundert aus gleichbed. frz. crème entlehnt z. B. Rügge 1788 Umgang S. 160 die Kapaunen braten, Cremen machen. Als Cr a i m häufig bei Voofft 1781 Niedersächs. Kochbuch S. 461 Chocoladecraim — S. 462 Theecraim — Weincraim. Schon 1715 wird Crème in Amaranthes' Frauenzimmerlexikon (S. 388) gebucht, doch noch mit der Angabe: „Die Teutschen Köche heißen es eine gefulzte Milch“.

**Croupier** M. 'Spielgehülfe' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. croupier (eigtl. 'Hintermann des Bankiers') entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Belege: Jean Paul 1789 Auswahl a. d. Teufels Papieren (IV 61). Jffland 1798 Der Spieler (IV 131).

**Curacao** M. 'Pomeranzenlikör' am Ende des 19. Jahrh. bekannt geworden (Fontane 1897 Stechlin S. 47 Pomeranzen, oder, wie sie jetzt sagen, Curacao), aber schon bei Sanders 1871 gebucht. Quelle: frz. curacao, eigtl. der Name einer Antilleninsel, von der die Früchte zur Bereitung des Likörs bezogen werden.

## D.

**dacapo** = ital. da capo 'von Anfang an' als Wiederholungsanweisung für Musikstücke und Lieder (z. B. Mendel 1710 Gedichte S. 138) gebraucht; vgl. Amaranthes 1710 Proben der Poesie S. 448 Weil ieder Musicus: Da Capo pflegt zu lieben, Sie fangen an, wo sie zuvor geblieben. Danach auch Wiederholungsruf bei musikalischen

Vorführungen (Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien II 213 man forderte jede Nummer da capo); übertragen bei Müller 1778 Fausts Leben S. 95 Wie oft möcht man durch's Leben bei süßen Augenblicken rufen, da Capo.

**Dacapo** N. 1. als Wiederholung eines Musikstücks aus dem vorigen substantiviert, aber noch häufig in zwei Worten geschrieben. Scheibe 1745 Musikus S. 92 Wir haben uns manchmal so sehr in das so genannte Da Capo verliebet, daß wir es so gar aus solchen Arien erzwingen, die doch, ohne den Verstand der Worte entweder abzurechnen, oder gantz und gar zu verwirren, selbiges unmöglich vertragen. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 263 Er erlaubte sich daher keine ausführlichen Arien mit Dacapo. Gebucht bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 235<sup>a</sup>.

2. Seit dem Ende des 18. Jahrh. auch häufig allgemein Wiederholung, z. B. Schiller 1781 Borr. zu den Räubern Es ist das ewige Da capo mit Abdera und Demokrit. Archenholz 1787 England I 107 In dieser Zerknirschung seines Herzens und voller Furcht vor einem da Capo. Bregner 1791 Leben e. Süderlischen II 4 in Puncto sexti ein Dakapo zu machen. Roßbue 1799 Üble Laune (IX 234) daß du in der nächsten Minute nicht für ein da Capo stehen kannst.

**Daguerrotypie** F. 'Sichtbild', älter Daguerreotyp (Freitag 1848 Aufsätze II 9) — Daguerrotypie (1839 Die Eisenbahn S. 780<sup>b</sup>. 848<sup>b</sup>) entlehnt aus frz. daguerréotype, gebildet von dem Namen Daguerre's, der das (heut ganz ungebrauchliche) Verfahren in den Jahren 1835—39 erfunden hat. Die Ableitung Daguerrotypie bezeichnete eigtl. das 'Verfahren, D.-bilder herzustellen'; vgl. Photographie. Dazu daguerrotypieren: Guzkow, Selbsttaufe (V 242).

**dalli** 'schnell' als Ausruf und Adverb in Ostmitteldeutschland gebräuchlich. Vgl. Stinde 1884 Familie Buchholz I 157 Und wie heißt das Wort? fragte ich neugierig. Dalli, dalli! antwortete sie lachend. Es ist ja eigentlich polnisch, fügte sie hinzu, aber es sagt sich so leicht, viel bequemer als flink, flink, und klingt dabei lustig. Quelle: poln. dalej 'weiter, vorwärts' (bes. auch Ermunterungsruf).

**Damast** M. eigtl. der Name des Seidenzeugs von Damaskus, das uns durch italienische Kaufleute zugeführt wurde: ital. damaseo — damasto, entsprechend im Deutschen D a m a s c h (1399 Aussteuerverz. der Gräfin Agnes v. Cleve = Moneß Anz. VI 248) und D a m a s t (Dürer 1520 Tagebuch S. 69).

**Dame** <sup>1</sup> F. um 1600 aus frz. dame entlehnt, aber durch das ganze 17. Jahrh. häufig zu D a m a italienisiert: es war zuerst in der galanten Zeit der Name, den der Cavalier (oder Galan) der 'Geliebten' oder 'Herrin' beilegte, wohl nach dem Vorbilde der franz. Mitterromane (1); danach im schlimmen Sinne (zunächst euphemistisch?) 'Geliebte' = 'Dirne': „nostrum Dame hodierno tempore vocabulum suspectum fere est et pro amica in malam partem sumitur, vulgo eine Matresse“ Stieler 1691, ähnlich schon bei Schottel 1663 S. 1298 (2). Andererseits wurde D a m e etwa um die Mitte des 17. Jahrh. ein fester Titel der 'Frau' in den Kreisen der Fürsten und des Adels und blieb ihnen bis ans Ende des 18. Jahrh. allein vorbehalten (3). Erst nach 1800 drang das Wort dann auch in die bürgerliche Gesellschaft, in der vorher *Frau* und bes. *Frauenzimmer* galten. Noch heut ist D a m e der eigentlichen Volkssprache ungeläufig, wenn auch (als städtisch) bekannt.



Belege: 1 a. Hof 1601 Blumenfeld S. 41 Ein Dame schenckt vnd schicket Ihrem lieben Galan [ihr Bild]. Zangius 1611 Deutsche Lieber II <sup>12</sup> Ein Dame schön im Garten gehn thät früh an einem Morgen. Messerschmid 1618 Garzoni's Martenspital S. 142 einer vberauß schönen Damma Favor. Schwenter 1636 Delitiae S. 151 was sich mit einer Dame begeben, vor dieser stund ein alter Mann vnd ein junger Geselle, jeder vngefehr 10 oder 12 schrit weit von der Dame. 1644 Sprachverderber S. 34 Mein allerliebste Dame, mich erfrewet sehr hoch, daß sich diese brave occasion praesentieret, euch zu besuchen. 1647 Mamod. Politikus S. 92 damit er etwa seiner Dame Narrendank möchte darvon tragen.

b. Dpitz 1622 Nymphe Herchnia (II 255) eine stolzte abgeführte Dame (dann also nennen sie vnser Auffwärter), die nirgends schöner ist, als in ihrem eigenen Spiegel — 1628 Daphne I 69 in was für noth ein Cavallier und eine Dame sich kan bringen, die nicht nach Liebe fragt. Zesen 1642 Poet. Rosenwälder Vorſchmack S. 33 Ich, schöne Dahme (denn also nennen sie ihre Buhlschafft) sollte wohl Ihre unvergleichliche Schönheit mit stillschweigen verehren. Menninger 1642 Gewissensrüge S. 387 ihren Damen vnd Löffelgänsen zu gefallen — S. 466 auff der Porkirchen nach den schönen Damen gaffen. Moscherosch 1650 Philander (S. 98) Wann vor diesem eine neue Narren-mode kaum auffkommen, seinem Schatz, seiner maitresse, seiner Dame zu gefallen. Gansler 1697 Augenschmid I 370 Schönste Dame! Schwabe 1745 Tintenfäßl S. 71 Einer Dame den Hof machen. Goethe 1796 Wanderjahre (XXIV 96) Felix [sollte] als Page seinen ersten Ausritt der Dame seines jungen Herzens zu verdanken haben.

2. ca. 1650 Sathra (Weim. Jahrb. I 298) des Abends geht er aus zu Damen und Maitressen. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 43 Ick bin keine Dame, du lichtferdige Finck, Dine Moder de Hoer was süleck ein Dinck — Se meenden, Damen wehren Sögen edder Teven, Edder eine de Horerie hadde bedreven. Schupp 1663 Ehrbare Hure (Schriften S. 488) daß ihr eine Dame seyd, welche die Frantzosen habe — S. 491 eine in der gantzen Stadt bekante Dame — dazu S. 471 Die grobe plumpe Teutschen, welche nicht wissen, was Höflichkeit sey, pflegen dieses grobe Wort zu gebrauchen, und wann sie ein Weibsbild sehen, das freundlich in Worten, Wercken und Gebärden ist, sagen

sie alsbald, daß sie eine Hure sey. In Franckreich, da die rechte Civilität und Höflichkeit ist, nennet man sie eine Maitresse oder eine galante Dame. 1677 Nachtabell. Hofusopus S. 207 die Hure (oder Dame, bösen verdacht zu vermeiden). Ettner 1719 Maulaffe S. 655 Nun aber ein Wagen eine Chaise, eine Hure eine Dame, und ein Schelm ein Politicus heisset, so ist die Redlichkeit aus der Welt geflohen. In diesem Sinn heut noch volksmäßig: Schmeller I 369; verbreiteter im Dmin. Dämchen Stiefel 1691 Sp. 274. Lindenbergh 1883 Berlin I 14 Damen oder sagen wir lieber „Dämchen“.

3 a. Schilling 1669 Kathol. Totengerüst e 4<sup>a</sup> Die schöne Dame wol bekannt, In Oestreich diesen Landen, Maximiliana genant, Ist nichten mehr vorhanden. Der Todt nimbt diese Dame hin usw. Abraham 1686 Judas S. 162 Ein vornehme Dame. 1709 Malum Dvum S. 141 Ein Adelichs Weib wird insgemein genennet ein Dame.

b. 1630 Tragikomödie (Creizenach S. 227) Glück zu, guter Freund, vnd jhr, O edle Dame dazu. 1635 Müllerin-Stimme (Lit. Ber. 83, 554) der Spieß vnd Schwert nicht wider sondern für alle wackere Damen führet. Gomburg 1642 Clio C 6<sup>b</sup> Der verklugten Damen-Schaar — M 3<sup>b</sup> Darumb, aller Damen Zier, Trawre nicht so für vnd für. Seifert 1647 Gewissensbuch S. 155 Hierauff kan keine grosse Dame, die nur in wollusten sitzet, vnd für zärtligkeit ihren fuß nie auff die erden gesetzt, ein vrtheil sprechen. Schröter 1660 Sittenschule S. 53 Die Dahmen hat er [der Floh] lieb und geht in schwartzer Tracht. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 311. Kaufsch 1685 Bierglas S. 257 Eine überaus schöne Adelige Dame. Ziegler 1689 Asiat. Bainse S. 45 eine junge Dame. Schellhammer 1692 Die Röchin S. 141 Fürnehme Damen, wie sie sich unteutsch genennet wissen wollen. Ettner 1715 Hebamme S. 444 eine Adelige Dame. Conlin 1725 Narrenfur S. 61 mit einer von Hoch-Adellichem Geblüt und absonderlicher Schönheit begabten Dame. Wieland 1785 an Reich (Felsmann, 3<sup>b</sup> Bd. VII 63<sup>a</sup>) die Dames in der engeren Bedeutung lassen sich nicht gern unter die Rubrik Frauenzimmer stecken; und die übrigen mögen es wohl leiden, wenn sie (nach französischer Sitte) Damen gescholten werden. Archenthal 1787 England III 88 eine Stunde darauf war das Küchenmensch eine Dame. Müller 1789 Emmerich V 158 Dame! — Eine Dame! — Herr, das beginnt von der breiten Basis

des angetraueten Weibes des Krautjunkers, und endigt in den Gipfel des Thrones. Nur was zwischen diesen beyden Aussenlinien begriffen wird, das ist Dame in Deutschland. Alles übrige ist Frau oder Frauenzimmer — 159 Bezeichne mir also der Herr das Weib eines Deutschen Biedermannes durch keine

Benennung, welche die adliche Weiberschaft sich vindiciret, wodurch folglich eine brave Bürgerinn nicht geehret wird. Laube 1837 Reisenovellen VI 146 Göthes „Frauenzimmer“ ist nichts mehr und nichts weniger, als was der Dandy jetzt „Dame“ nennt.

**Dame** <sup>2</sup> f. 'verdoppelter Stein in einem Brettspiel' = frz. dame: eine Entlehnung vielleicht schon des 16. Jahrh. unabhängig von Dame<sup>1</sup>. Der Spielausdruck war von vornherein im Volk bekannt, meist in der populären Lautform Damm, das auch als Mask. für das 'Brettspiel' selbst gebraucht wird; vgl. Schwenter 1636 Delitiae phys.-math. S. 399 Discours vom Damm vnd Schachtspiel — den ersten Zug im Dammen. Saar 1662 Kriegsdienst (Zugab) S. 7 um die Zeit zu kürtzen wird das Bret-Spiel und der Dam nit gewehret. Dazu Dammspiel Harzdörffer 1655 Nrs Apophth. S. 14, doch Damentpiel schon bei Hainhofer 1617 Korresp. S. 319.

**Dandy** M. 'eleganter junger Mann' aus engl. dandy. Das engl. Wort ist nach dem NEDict. um 1815 in London in die Höhe gekommen und wird bald darauf auch im Deutschen gebraucht, zunächst freilich meist von Engländern.

Belege: Witt v. Döring 1830 Fragmente I 90 Mein Dandy hatte seinen Zeitpunkt schlecht gewählt [in London]. Heine 1830 Italien S. 269 [Mister Liver] war ganz als Dandy gekleidet — 1834 Salon (IV 50) das Kostüm seiner Bewohner ist malerischer, als das unserer Dandies. Laube 1836 Reisenovellen III 12 Wie gewöhnlich fehlte es

nicht an einigen norddeutschen Dandy's — V 269. Lewald 1837 Aquarelle IV 166 nicht mit der Sorgfalt eines fashionablen Dandys. 1841 Europa I 429<sup>b</sup> ein Dandy von hohem Range [in einer Beschr. Londons]. Bismarck 1847 Briefe S. 29 mit dem Stolz des dandy auf seinen Rock. Maximilian v. Mexiko 1851 Leben II 14.

**Datum** N. M. 'Zeitangabe eines Schreibens' eine schon im 13. Jahrh. bezeugte Substantivierung des lat. Partiz. datum, das als regelmäßiges Einleitungswort für die Zeit- und Ortsangaben in allen in Briefform gelleiteten Urkunden üblich war (vgl. lat. litteras dare 'einen Brief schreiben'). Zuerst bezeichnete die mit datum (daneben auch data [sc. littera], woher frz. date Fem.) eingeleitete Angabe in den Erlassen der römischen Kaiser den Zeitpunkt, an dem die Constitution durch die kaiserliche Unterschrift vollständig und damit rechtskräftig wurde. Vgl. Bresslau, Handb. der Urkundenlehre I 846.

Das Genus von Datum schwankt schon im 13. Jahrh., das Mask. z. B. im Karleinet 539,1 nach Beck, Germ. XVIII 266, auch 1523 Polit. Korresp. I 86. 1546 Notariat S. 105<sup>b</sup>. Die Flexion war anfangs die lateinische: „vor Dato diß brieffs“ 1546 Notariat S. 7<sup>b</sup> — „nach Dato diß Brieffs“ ebd. S. 48<sup>b</sup> (Meder 1558 Handelsbuch S. 68<sup>a</sup> nach dato des Wechselbriefs) — so auch „bis Dato dieses Briefes“, woher dann

absolut bis dato (1601 Fontes rer. austriac. 60, 169 wie uns bis dato dann das wenigste darhero nicht communicirt; daneben bis auf Dato 1608 Thommendorfsche Chronik S. 116 hott so lange bis auff Dato gefenglich gesessen), das auch ganz allgemein für 'bis jetzt' gebraucht wird: Krafft 1683 Bedenken S. 56 daß biß dato die Wohlfahrt des Landes nicht am rechten Orthe.

**Debatte** f. 'Erörterung' eine erst am Ende des 18. Jahrh. (v. Hohenfeld 1790 in den Briefen aus Mercks Freundeskreis S. 289 die überall zur Debatte sich aufwerfenden Staatsfragen) bezeugte Folgerung aus dem Plur. Debatten, der ursprgl. neben dem Sing. Debat = frz. débat steht (vgl. Koyt 1729 Zeremoniell-

wissenschaft II 435 nach vielen bey den Westphälischen Friedens-Tractaten gehaltenen Debatten — 490 so satzte es unter den Holländischen Provinzen einen und andern Debat). Der Plur. *Debatten* entstand wohl aber unter Einfluß des älteren Ztw. *debattieren* (Weise 1673 Erznarren S. 154. Tenzel 1689 Unterredungen S. 159. 477), das nach frz. *débatte* gebildet ist.

**Debet** N. in der kaufmännischen Buchführung 'Schuld': substantiviert aus lat. *debet* 'er schuldet', das im 17. Jahrh., zunächst als Seitenüberschrift im Kassenbuch, das ältere *Soll* verdrängte. Für das subst. *Debet* wurde anfangs häufiger *Debit* (aus ital. *debito*, lat. *debitum*) gebraucht; vgl. Schurz 1662 Buchhalten S. 71 „*Debit* ist auch ein Wort, welchem ehe kan widersprochen werden; es heißt eigentlich *Debet*, weiln aber von *Debitor* und *Debitum* das Wort *Debit* in der Kauffmannschafft eingewurkelt, unterstehe ich mich nicht, bin auch zu wenig darzu, dasselbige abzubringen“. Schurz braucht S. 8, 9, 10, 11 und ü. *Debit* — aber im „Beschluss“ S. 10, 11 nur *Debet*. Vgl. auch *Kredit*.

**Debüt** N. (älter auch *M.*) 'erstes Auftreten eines Schauspielers' in der Theatersprache vom Ende des 18. Jahrh. schon geläufig (1): aus frz. *début*. Daneben wird *Debut* auch in der allgemeinen Bedeutung 'Erstlingsleistung, Beginn' gebraucht (2), die eigtl. die Grundbed. des franz. Wortes ist, bei uns aber meist als Übertragung des Theatergebrauchs empfunden wird.

Belege: 1. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 324 er war vordem in seinem Debüt bey Herrn Koch nicht glücklich gewesen. Moriz 1790 Anton Reiser S. 370 Debütrolle. Schiller 1796 Briefe V 25 Warum, möchte man fragen, treibt man Wilhelm von der Eichen Seite von dem Theater, da man ihm doch von der andern zur Aufführung seines Lieblingsstücks und zu seinem Debüt behülflich ist. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 263) Man soll ja keinem Schauspieler übelnehmen, wenn er bei seinen Debüts vorsichtig und eigensinnig ist.

2. Schiller 1787 Briefe I 390 Es ist gleichsam mein erstes Debut in der Geschichte — 1788 ebd. II 73 er selbst ist ein armer verrufener Sünder, dessen erster Debut Dir alle meine Vorerrinnerungen ersparen wird — 78 weil sie auf einer Seite

dem Debüt des Journals gewiß nützen — 1794 ebd. IV 40 Mein Debüt in den Horen.

**debütieren** Ztw. = frz. *débüter* 1. in der Theatersprache: Cramer 1774 an Bürger (I 215) ein gesellschaftliches Theater, auf dem wir mit Emilia Galotti debütirt haben. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 51 Hier debütirte Prehauser als Don Philipp im Don Juan. 1784 Merkur II 73 es ginge einmal nicht an, daß man gleich mit hohen Rollen debütirte. Moriz 1786 Anton Reiser S. 318 daß er nachher mit eben dieser Rolle unter Eckhofs Augen debütirte. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 203) wir haben gut debütirt.

2. Allgemein: Schiller 1789 Briefe II 203 Ein einziger, kurzer, runder Aufsatz, womit Du bei Wieland debutirst — 1795 ebd. IV 215 So debütirt dieser Mensch in dem Buchhandel.

**Decharge** F. 'Entlastung' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. *décharge* entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Es war wohl zunächst ein Wort der Juristensprache: Bürger 1778 Briefe II 205 daß dem Bürgen alle Jahr die Vormundschaffts-Rechnungen und die gerichtliche Decharge vorgelegt werden könne. Hermes 1790 Für Eltern III 124 Eines Kummers hat die genaue mit beiden Anwälden angestellte Untersuchung mich entlastet: ich habe eine bleibende Decharge. Seit ist es bes. im Vereinsleben in Gebrauch (amtlich durch *Entlastung* ersetzt).

**dechiffrieren** Ztw. s. unter *Chiffre*.

**dedizieren** Ztw. 'widmen' (bes. eine literarische Arbeit) im 15. Jahrh. aus gleichbed. lat. *dedicare* entlehnt: Bindung 1511 *Musica A 3<sup>a</sup>* eüwer fürstlichen gnaden das selbig [Buch] dedicien, intitulieren, zu schreiben. Neuerdings studentisch *dedizieren* 'schenken' (bes. Gegenstände mit Widmungsinchrift).

**de facto** eine lat. Wendung, die als *Adverbium* in der Bedeutung 'in Wahrheit, tatsächlich' häufig in die deutsche Umgangssprache eingeflochten wird (vgl. z. B. Fischer, Schwäb. Wb. I 127). Sie entstammt der mittelalterlichen Juristensprache und steht eigtl. im Ggs. zu *de jure* 'von Rechts wegen', daher bei Mehring 1684 *Manuale* S. 305 *De facto & absque Jure*, eigenthätlich, aus eigener Gewalt und ohne Recht; vgl. auch Callenbach 1715 *Quasi vero* S. 36 Herr, hab ich nicht vorgebaut, wir reden *de facto*, nicht *de jure*; bei Sperander 1727 'eigenmächtig etwas unternehmen, dazu man doch kein Recht hat'. Aber diese scharfe Bedeutung schwindet, seit *de facto* als Bestätigungsadverb allgemeiner verwendet wird, schon im 16. Jahrh.

Belege: 1546 *Notariat u. Rhetorik* S. 32<sup>b</sup> doch pflegt man *de facto*, solche Renuntiation auch etwan den Instrumenten zu Inseriern. Friedensberg 1597 *Discurs* S. 9<sup>b</sup> in allem dem, so er *de facto* besitzt. 1601 *Fontes rer. austriac.* LX 162 die sollen der F. D<sup>t</sup> *de facto* . . . verfallen sein. Carolus 1614 *Relation* Nr. 49<sup>c</sup> das er solle stranguliert vnd die Lande *de facto* eingenommen werden. 1620 Calvin. *Mitwilt* G I<sup>b</sup>. Heinrich Albert

1648 Abgenötigte Nachricht vnd Verwarnung Wegen eines *de facto* vnd zur ungebüht geschehenen Nachdrucks. Becher 1668 *Methodus didactica* S. 26<sup>b</sup> wiewil Radices seyn können, vnd *de facto* gebräuchlich seyn. Friedrich I. 1703 Briefe S. 26 daß man Zellischer seite *de facto* ist hin gegangen und hat sich der Stadt Hildesheim bemächtigt.

**Defekt** M. 'Fehler, Mangel' seit dem 16. Jahrh. bezeugt: aus lat. *defectus* 'Abnahme, Schwund, Mangel', das aber im Deutschen konkret für den einzelnen 'Fehler' gebraucht wurde (1), seit dem 17. Jahrh. bes. von Mängeln in Büchern (2).

Belege: 1. Eintrag in einer *Zweihandschrift* (*Germania XXVI* 364) 1531. 11. Sept. hab ich den defect erilt aus aim alten buoch. 1558 *Heidelberger Statuten* S. 132 auch was sich fur mangels und defect mitler zeit der facultet halben zugetragen. Messerschmid 1615 *Spelto's Narrheit* I 68 Wann sie darnach, nachdem sie verheurath sind, zu genaw vnd fleißig warnehmen, vnnnd ein stätes Auge auff alle defecten haben. *Prätorius* 1619 *Syntaxma* II 157 Vnnnd was der vielen Mängel vnnnd defecten, die sich von einer zeit zur andern vernemen lassen, mehr seynd. Mengering 1638 *Soldatenteufel* S. 669 merckliche vnd straffbare defect. 1653 *Gutachten der Leipz. med. Fakultät* (Zittmann S. 33) können wir derowegen bey so gestalten Sachen und aus jetzt an-

gezogenen groben Defecten vor diesesmal nicht iudicieren.

2. Martin 1637 *Parlament* S. 470 es ist ein defect in diesem Buch. Mengering 1642 *Gewissenstrüge* S. 1524 wenn sie ihren guten Freunden vnd Kunden ihre defect an Büchern ersetzen wollen. Gebhardt 1656 *Kunst, reich zu werden* S. 43 der Bücher defect vnd mangel.

**defekt** Adj. 'fehlerhaft, unvollständig' seit dem 17. Jahrh. bezeugt: Becher 1668 *Methodus didact.* S. 66<sup>b</sup> daß sie darinn verwirrt vnd defect seye; bes. von Büchern z. B. Tenzel 1689 *Unterredungen* S. 973 Die andere komme ietzund (wiewohl auch defect) an den Tag. Quelle: lat. *defectus* 'geschwächt, schwach'.

**Defensive** F. 'Verteidigung' als *Defensif* Fem. bei Stettler 1626 *Schweizerchronik* II 189<sup>a</sup> sich im nothfall zu einer deffensif vnd gegenwehr zurüsten — 195<sup>a</sup> als aber entzwischen der König von Franckreich mit einem grossen Volk sich zur Deffensif bereitet. Ob aus frz. *défensive* F. entlehnt? oder substantiviert aus dem neulat. *Adverb* *defensive*.

Vgl. Rasch 1590 Neu Kalender D<sup>2b</sup> buch S. 2 defensiv und gegenwehliche was allen widersachern erlaubt ist vnd frey kriege) neben Defensive Krieg (Büch-  
 offen steht, defensiv vnd nit offensiv zu ller 1669 Schola militaris S. 108), das aber  
 kriegen. Freiburger 1656 Polit. Diskurse bellum defensivum  
 S. 13 defensive zu handeln. Dazu De- (der Plur. bei Kirchof 1602 Militaris dis-  
 fensivkrieg (Friedensberg 1597 Discursu- ciplina S. 4) beruht.  
 S. 20<sup>a</sup> „defensiv Krieg“; Dilich 1608 Kriegs-

**defilieren** 3<sup>iv</sup>. 'reihenweise vorüberziehen' um 1700 als militär. Terminus aus frz. défilier entlehnt: 1702 Europ. Jama S. 903 ungeachtet man sich den 2. dieses zu Abends um 9. Uhr auff den Marsch begab, und über den Rhein nach Bonn paßirete, welches lange defiliren den 3. von frühmorgens an biß um fünff Uhr währete. Lünig 1719 Theatrum ceremon. I 1279 die 14 bürgerliche Quartiere defilirten.

**definieren** — **Definition** 'Begriffsbestimmung' alte philosophische Sachausdrücke: lat. definire — definitio. Im 16. Jahrh. auch diffinieren Wadian 1521 Gott S. 47. Emser 1525 Annotat. Tf 3<sup>b</sup>; vgl. auch Begardi 1539 Index Sanitatis S. 1<sup>a</sup> die weil die kunst der Artzney vilfeltig bei vilen Aertzten wirt diffiniert, wil ich bleiben bei der diffinition vnd dargebung Auicenne.

**definitiv** Adj. 'endgültig' erst im 19. Jahrh. bezeugt: Büdler 1840 Silberjaal II 55 eine definitive Ehescheidung; älter (noch allein bei Campe 1813) adverbial: Chilemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 123 deme der Herr Vice-Director mit diesem Definitiv abfertigte (hier vielleicht auch substantivisch für Definitiv-Bescheid).

Eigtl. ein Wort der Gerichtssprache „Definitive sc. erkennen, hauptsächlich sprechen“ Campe 1801 Definitivfriede, Definitivtractat  
 Mehring 1684; dazu Definitiv-Ur- bucht, denen dann allgemeinere Zusammen-  
 theil (1598 Londorp II 480<sup>a</sup> = lat. sententia definitiva). Hiernach wurden einige setzungen folgten wie z. B. Definitivantwort  
 völkerrechtliche Termini gebildet, von denen die Entstehung des adjektivischen Ge-  
 brauches von definitiv begünstigt.

**Defizit** N. 'Fehlbetrag' erst am Ende des 18. Jahrh. häufiger bezeugt (1) und (mit der Bedeutung 'Abgang, Ausfall') zuerst bei Kinderling 1795 Reinigkeit d. d. Sprache S. 248 gebucht: wohl eher ein Kanzleistwort, als ein Kaufmannsterminus. Mit Bezug auf den Staatshaußhalt (z. B. 1819 u. 1) war das Wort von Frankreich her bekannt geworden, wo frz. déficit vor und während der Revolution in aller Munde war (2). Letzte Quelle: lat. deficit 'es fehlt' (im Franz. nach Hafffeld-Darmesteter I 657<sup>a</sup> seit dem 17. Jahrh. als Formel gebraucht zur Bezeichnung von Lücken in Inventaraufnahmen).

Belege: 1. Bürger 1788 Briefe III 195 res 1819 Teutschland S. 63 als bey den  
 Sollte es Innen bey einer näheren Beziehung Verhandlungen über das Deficit zu seiner  
 der Cathogorie Gemeinschaft oder Wechsel- Deckung allzu reichliche Sprossen der Civil-  
 wirkung auf uns Beide, auf ein beträcht- liste wie billig beschnitten wurden. Goethe  
 liches Deficit in der Balance nicht ankommen 1830 Annalen (35, 93) Die Kosten einer  
 — 1792 ebb. IV 189 Gern setzte ich einen wohlbesetzten Tafel vermehrten das Deficit,  
 Sommerlang meine Geschäfte aus und reisete das der alte Pächter zurückgelassen hatte.  
 ins Carlsbad, wenn dadurch nicht ein so Seine 1834 Salon (IV 42) manchmal ist  
 großes Deficit in meinem ohnehin erschlafften er nur der Fallitenbuchhalter des gebrochenen  
 Beutel entstände. Pflland 1799 Hausfrieden Herzens, der das Defizit ruhig ausrechnet.  
 (X 232) weil ich selbst eine Art von — wie 2. Wieland 1789 Adresse a. d. franz.  
 will ich sagen, von Deficit in der honetten Nationalversammlung (Hempel 34, 49) Die  
 Ehestandsrechnung meinerseits merke. Gör- Staatsschuld und die traurige Notwendig-

keit, sie bei dem fürchterlichen Deficit der Staatseinnahme immer noch vermehren zu müssen. Girardin 1791 Französische Revolution II 181 Das Wort Deficit ist, seit einigen Jahren, in Frankreich ein Modewort geworden. 1795 Beiträge z. Gesch. d.

franzöf. Revolution I 109 Da wurde denn die jährliche Blösse der Finanzen kund, so berichtigt unter dem Namen des Defizit, ein Wort, das aus dem Sprachgebrauche der Kanzelleyen in die gemeine Sprache übergieng.

**Defraudation** *f.* 'Unterfchlagung' am Ende des 18. Jahrh. (z. B. Nicolai 1779 Berlin S. 761) aus lat. defraudatio entlehnt; vorher schon in der lat. Flexion üblich (z. B. Marperger 1711 Beschr. der Banken S. 24 defraudationes), aber in den Fremdwbb. vor Heynaß 1775 fehlend. Alter ist

**defraudieren** *z.* schon im 16. Jahrh. aus lat. defraudare gebildet und im 17. Jahrh. geläufig. Belege: Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 197<sup>b</sup> die Almosen] werden nicht gemindert noch defraudirt von den

eigennützigigen Beampten. 1643 Urk. u. Altentf. z. Gesch. Friedr. Wilhelms X 124 dass durch sothanes Begehren Kirchen, Schulen, Wittiben und Waisen defraudirt und um das Ihrige gebracht würden.

**degeneriert** *Adj.* ein Terminus der Psychiatrie, der am Ende des 19. Jahrh. bekannt geworden ist (1): zu degenerieren, das schon im 16. Jahrh. aus lat. degenerare in der allgemeinen Bedeutung 'entarten, ausarten' (auch transf.) entlehnt worden war (2)

Belege: 1. Nordau 1883 Lügen S. 163 der männliche Theil aber ist das, was die Psychiatrie einen „Degenerirten“ nennt, das heißt ein Individuum, in welchem Wille und Vernunft verkümmert sind, der moralische Sinn rudimentär ist und die geschlechtliche Leidenschaft, oft in seltsamer Entartung, allein das Seelenleben beherrscht — daß der Mann ein „Degenerirter“ im wissenschaftlichen Sinne, eine schwache sinnliche und impulsive Natur ist.

2. Sommer 1808 Ethographia I A 2<sup>b</sup> daß Teutschland so geschwinde in Sitten vnd Kleidung degenerirt. Mefferichmid 1615

Spelta's Narrheit II 30 die solche fräche Stücklin reissen, die degeneriren vnd schlagen auß dem Adlichen Geblüt. 1616 Braunschweig. Kriegshandlung B 3<sup>b</sup> kein Regiment, wie schwer es dann auch seyn möge, ob es auch gleich gar zur Tyranny degenerirte vnd hinauß schlug. Wallhaufen 1616 Kriegsmannual S. 68 lasset den Vralten, fur so viel tausent Jahren löblichen Namen der Teutschen nicht von euch getadelt oder degeneriret, sondern gebessert werden. Menzering 1661 Gewissensrecht S. 7 da die Päpste noch nicht so gänzlich von der Christlichen Kirchen degeneriret.

**degradieren** *z.* 'einer Würde entsetzen' bes. als Maßregelung beim Militär (schon bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 127), älter (seit dem 13. Jahrh.) von der Bestrafung der Geistlichen (vergl. Germ. XVIII 267). Quelle: (spät-)lat. degradare.

**Dehors** *Plur.* 'äußere Höflichkeitsformen' = frz. dehors (häufig pluralisch), bei uns nur in verbalen Wendungen z. B. „die Dehors beobachten“ gebraucht.

Vgl. Jacobi 1784 Briefwechsel I 373 Ich weiß wohl, sagte Göthe, daß man, um die dehors zu salviren, das dedans zu Grunde richten soll; aber ich kann mich denn doch nicht wohl dazu verstehen. Normann 1833

Österreich I 1 S. 158 in Norddeutschland, wo nur die Dehors mehr beobachtet werden. Devrient 1837 Verirungen (II 17) Weiß die Dehors zu menagiren.

**Deift** *M.* eine zufrühst in Frankreich (Biret 1563 „qui s'appellent Déistes d'un mot tout nouveau“) bezeugte Ableitung zu lat. deus 'Gott', die bei uns erst am Ende des 17. Jahrh. bekannt geworden zu sein scheint.

Belege: Sedendorf 1685 Christenstaat II 4 daß wider die Atheisten und Deisten wie geschrieben werde, deren jene Gottes Wesen,

und daß ein Gott sey, gar leugnen, die andern aber ihm nicht nach der Art, wie er sich offenbahret, und in heil. Schrifft

zu finden, erkennen, sondern nur eine natürliche Wissenschaft behaupten, oder an seiner Vorsehung und Regierung zweifeln wollen. Lessing 1749 Freigeist (II 52). Herder 1766 Werke I 38. Wieland 1788 Vernunft in Glaubenssachen (XXX 35) das Wort Deist oder Theist, welches (so viel ich weiß) einen

Menschen bezeichnet, der weder atheistische noch dämonistische Grundsätze hat — (36) daß man unter dem Worte Deist, in seiner gewöhnlichen verhaßten Bedeutung einen solchen Bekenner der natürlichen Religion verstehe, der nicht an die Dogmen der Christen glauben kann.

**Defadenz** f. 'Verfall' im 17. Jahrh. (meist als *Decadence*) entlehnt aus gleichbed. frz. *décadence*.

Belege: Weise 1697 Betr. Gespräche S. 359 Als die Stadt Rom in Decadence kam. 1702 Kaufmannschaft S. 38 worüber denn Teutschland und dessen Inwohner nachgehends in merckliche Decadenz an seinem Reichthum, Nahrung und Handel verfallen ist. Mohr

1718 Staatsflugheit S. 623 und also wären sie in Decadence gerathen. Fleischer 1730 Herr v. Rhio I 311 Ihr Vater ware ein Kauffmann gewesen, durch seine negligente Aufführung aber gantz in Decadence gebracht.

**Defan** M. 'Fakultätsvorsteher' im 15. 16. Jahrh. meist *Decan* (1491 Tübinger Urkunden S. 84, 86. 1558 Heidalberger Statuten S. 38) aus mlat. *decanus*. Dazu *Defanat* (1558 Heidalb. Stat. S. 65) aus mlat. *decanatus*.

**deklamieren** 3tm. 'vortragen' schon im 16. Jahrh. aus lat. *declamare* entlehnt, zunächst in der Schule zur Bezeichnung der (lateinischen) Redeübungen; vgl. Rot 1571 „sich oben zu reden in erdichten sachen. Als man inn den wolgeordneten Schulen pflegt zuthun“.

Belege: ca. 1550 Gespräch des Herrn mit S. Petro (Schade, Satiren I 163) Man thut den Grobianum declamiern. Mathesius 1565 Sarepta S. 81<sup>b</sup> Vber diß disputirt oder declamiret man alle woehen. 1596 Braunschweig. Schulordnungen I 129 dass man im jahr drey oder vier mahl declamire. Meyfart 1636 Hochschulen § 3<sup>a</sup> Gibt Er ihm nicht die Gabe zu disputiren, Er gibt ihm die Gabe zu declamiren — S. 99 können nur zimlich syllogismiren, declamiren vnd plappern. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 175) könnet ihr Hexameter declamiren?

Später aber entsprechend frz. *déclamation* als 'Vortragsart' z. B. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 215) In ihrer Deklamation accentuirt sie richtig, aber nicht merklich — (216) seiner Dcklamation eine höhere Vollkommenheit zu geben.

**Deklamation** f. erst bei Sperander 1727 gebucht: aus lat. *declamatio* 'Redeübung, Vortrag'. Beleg: 1708 Leopold der Große II 113 worinnen dem Käyser zu Ehren eine Declamation gehalten wurde.

Übertragen 'unwahre Schönrederei' vgl. Lavater 1776 Phhysiognom. Fragmente II 273 Was ich hier sage, ist nicht Deklamation eines in die Wissenschaft Verliebten — 1778 ebd. IV 25 Daß dies alles nun nicht Deklamation (ein Modewort unserer untersuchenden Zeit, womit man alle Wahrheit, die nicht gefällt, zu Boden gebieten will), daß dieß nun nicht Deklamation — sondern Wahrheit ist, weiß ich, denn ich habe Versuche gemacht.

**decolletiert** Adj. 'in ausgeschnittenem Kleide' im Anfang des 19. Jahrh. aus frz. *decolletée* (eigtl. 'ohne Halskragen') entlehnt und bei Hehse<sup>5</sup> 1827 gebucht.

**Dekoration** f. schon bei Rot 1571 gebucht als „zierung, auffbüßung, daß auffmußen zum schönstandt“ = (spät-)lat. *decoratio* (1). Der moderne konkrete Gebrauch begann wohl aber unter Einfluß von frz. *décoration*, da im 18. Jahrh. *Dekoration* fast ausschließlich von den 'Verzierungen der Bühne' gilt (2).

Belege: 1. 1564 Zimmerische Chronik II 102 unangeschen irs alters hat sie wol schmeckende wasser und alles anders, so zu ainer decoration oder beziierung des leibs dienstlich hat sein megen, gebraucht.

2. 1702 Europ. Fama S. 301 so haben Se. Königl. Maj. schon wiederum an neuen Masquen, Scenen, Machinen, Decorations und dergleichen zur Vorstellungs-Kunst benöthigten Dingen arbeiten lassen — [aber

§. 9 latinisiert theatralische Decorationes]. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 799 Die Decorationen des Theatri wecken den Geist der Zuschauer auf. Sulzer 1771 Theorie I XII Decoration (Schaubühne) — Verzierung. Schmid 1775 Chronologie d. d.

Theaters §. 149 Sorgfalt für den äußeren Wohlstand der Bühne, Dekoration, Garderobe usw. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 158) Ein guter Schauspieler macht uns bald eine elende unschickliche Dekoration verzeihen.

**Deforum** N. 'Anstand' aus lat. decorum 'Anständigkeit, Schicklichkeit' um 1640 übernommen, aber erst bei Sperander 1727 gebucht.

Belege: Schill 1644 Ehrenkranz §. 3 das decorum in acht genommen. Prätorius 1666 Anthropodemus I 272 damit sie ihr decorum oder το καλόν in acht nehmen. 1719 Recueil VI 5 das war wider das decorum. Philo 1722 Ruhm d. Tabak §. 74 daß es nach Beschaffenheit der Umstände sehr wider das Decorum würde gehandelt seyn.

Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 28 wenn er das decorum seines Standes weiß. Schint 1778 Marionettentheater §. 37 Anm. ein Lump von Genie, das Mores wüste und nachm Dekorum früge. Erdt 1786 Anleitung für Bibliothekare §. 61 das äußere Dekorum beobachten. Archenthal 1787 England I 153 Die Diebe beobachteten ein gewisses Dekorum.

**Defret** N. 'Erlaß' schon mhd. (13. Jahrh.) decret aus lat. decretum. Auffällig Wicel 1555 Annotaten (Evangelien) § 3<sup>a</sup> Itzt wirts gemeyn, daß man keyserlich Decret sagt, wenn etwas im Rhat beschlossen vnd folgend in die Lande außgeschrieben vnd gebotten wirt.

**decretieren** Btw. im 16. Jahrh. von Defret abgeleitet z. B. Schweinichen 1580 in Script. rer. Siles. IV 74 damit dieses

was I. Kays. M. decretiret und erkennet, ins Werck gesetzt werden möchte — ebd. 256.

**Delegierte** N. 'Abgeordneter' schon im 17. Jahrh. bezeugt (z. B. Stettler 1627 Schweizerchronik I 263<sup>b</sup> mit den vbrigen Eydgnössischen Delegierten — 312<sup>b</sup> gemeiner Eydgnossenschaft Delegierte), aber erst bei Campe 1801 gebucht; dafür noch bei Heynaß 1775 Delegat = lat. delegatus eigtl. 'Beauftragter' zu delegare, das als delegieren schon im 16. Jahrh. entlehnt worden war.

**delectieren** reflex. Btw. 'sich an dem Genuß einer Speise erfreuen' seit dem 17. Jahrh. bezeugt (1), anfangs aber nur als gelegentliche Spezialisierung einer allgemeinen Bedeutung 'sich an etwas erfreuen' (2). Quelle: lat. delectari; der reflex. Gebrauch entstammt wohl erst dem Neulatein des 15. 16. Jahrh. Übrigens galt, dem Klassischen delectare gemäß, auch im Deutschen bis ins 18. Jahrh. ein trans. delectieren (3).

Belege: 1. Grimmshausen 1669 Simplicissimus §. 403 mein Weib delectirte sich stündlich mit Wein. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 135 wenn die Sonne schien, gingen wir in den Wald und delectirten uns an den guten Sachen.

2. Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 12<sup>b</sup> Dise delectiren vnd erfreuen sich in Zuschawung — 1600 Hofschule §. 14<sup>a</sup> das Hertz delectirt sich nur mit deme, was jme eigenthumblich zugehört. Kirck 1662 Kirchers Musurgia §. 3<sup>a</sup> Hier delectirt sich der Gottlose multitudine auri — §. 79 weil David von Jugend auf ein musicum geben, sich damit höchlich delectirt. Schupp 1659 Antwort §. 37 als ich ewer Ding auff dem Bett durchlesen, hab ich

mich höchlich delectirt. Grimmshausen 1669 Simplic. §. 471 mit solchem Außsehen und Betrachtungen so schöner Landes-Gegend delectirte ich mich mehr, als ich eyferig betete. Weiße 1673 Erznarren §. 199 Absonderlich delectirten sich alle an der schönen Klage. Ettner 1715 Hebamme §. 328 und sich sonderlich über die Aussicht delectirte.

3. 1643 Teutscher Sprachverderber §. 86 ich habe] seine Gesundheit vernommen, welches mich sehr delectirt. Weiße 1673 Erznarren §. 188 daß solche Prediger zwar delectiren — §. 189 man delectirte sie mit geistlichen Weynacht-Liedern. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 23 so delectiret mich der bekannte Mercur Galant über die massen.



**delikat** Adj. 'köstlich, lecker' von Speisen, seit der Mitte des 17. Jahrh. bezeugt (1) und der Volkssprache durchaus geläufig geworden (nicht so Delikatesse). Älter *d e l i k a t* 'fein, zart', daher 'empfindlich, leicht verletzlich' (2 a), doch auch 'empfindlich, feinfühlig' (b). Von Personen einerseits 'von feinem Geschmack und Urteil' (c), andererseits aber auch tadelnd 'wählerisch' (d). Quelle für alle Bedeutungen: frz. *délicat*.

Belege: 1. Schildknecht 1652 Harmonia III 28 ein *delicates* angenehmes Fressen. Harsdörffer 1653 Trucquidstunden III 563 die stärksten und *delicatsten* Weine. Grimmshausen 1669 Simplic. S. 182 sehr *delicat* Rindfleisch. Schurz 1672 Materialienkammer S. 99 diß sonderlich *delicate* Rehfleisch. 1677 Machiavell. Hofuspokus S. 113 ein heisser, doch *delicater* Brey. Böcker 1683 Haus- u. Feldschule S. 684 die *delicatensten* Fische. Spohn 1688 Vom Kaffee S. 175 ein *delicat* Bischen. Schellhammer 1692 Die Köchin S. 59 eine gute *delicate* Speise. Gröben 1694 Orient. Reisebesch. S. 365 ein *delicat* Fleisch. Ettner 1697 Chymicus S. 265 die *delicatensten* Speisen.

2 a. Albertinus 1598 Guebara's Sendschreiben I 114<sup>a</sup> Die Ehr deß weibs ist bey weitem viel *delicater* vnd häckler als die Ehr des Manns — 1599 ebd. III 78<sup>b</sup> die Sachen deß Glücks seynd *delicat* vnd subtil — 1601 G.'s Geistl. Spiegel S. 291<sup>b</sup> dann der göttliche Trost ist dermassen *delicat* vnd häckl, daß sie keinen andern Trost zulest — S. 292<sup>b</sup> Dise Wort seynd gleichwol *delicat* vnd subtil. Callenbach 1715 Quasi vero S. 38 es ist gar ein *delicate* Matery, man kann leichtlich anstossen. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 386) eine *delikate* Materie der Philosophischen Sprachkunst.

b. Prätorius 1619 Syntagma III 99 jre sonderbahre profeßion von eim reinen *delicaten* vnd saubern Gehör machen. Spee 1649 Trucpachtigall (Vorr. 6<sup>a</sup>) daß hie ein *delicat* oder zart gehör von nöthen ist. Thomajus 1691 Verunftlehre II 145 gelehrte Leute von *delicatem* Geschmack. Meier 1744 Kunsttrichter S. 67 Er muß, an einer jeden Sache, sehr vieles unterscheiden können, und daher entsteht eine neue Vollkommenheit seiner Beurtheilungskraft. Ich weiß nicht, wie ich dieselbe, mit einem guten deutschen Worte, ausdrucken soll. Eine Beurtheilungskraft, die mit derselben ausgeziert ist, ist *delicat*.

c. Meier 1744 Kunsttrichter S. 67 Ein *delicater* Kunsttrichter. Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 218 Er ist mehr als Theokrit, reicher an Erfindung, *delikater*

im Gefühl. Lavater 1778 Physiogn. Fragmente IV 48 einen nicht *delikaten*, nicht feinfühlenden Jünglings.

d. Schorer 1663 Arznei der Reisenden S. 156 den Reichen vnd *delicaten* Leuthen. Fiedelhäring 1685 Kleideraffe S. 222 daß selbige so *delicat* und stolz gewesen. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 7<sup>a</sup> (3. Vorr.) Ich bin ein wenig *delicat* in Ceremonien. Verdenmeyer 1712 Antiquarius S. 10 In der Kost [sei] der Frantzose *delicat*. Callenbach 1714 Eclipse S. 31 kostbahr in der Kleidung, *delicat* in der Kost. Ramler 1757 an Gleim (II 297) Aber diese Eßer werden vielleicht zu *delicat* seyn, als daß sie Erbsen eben wollen.

**Delikatesse** f. 1. in der Bedeutung 'Vederbissen' im 17. Jahrh. aus frz. *délicatesse* entlehnt; die Ableitung (wie der ganze Bildungstypus) ist aber eigtl. in Italien heimisch (ital. *delicatezza*) und daher wurde im 17. Jahrh., wie es scheint, von Österreich aus eine Form *Delicatezza* üblich z. B. Horneck 1684 Österreich S. 104 diese West-Indische *delicatezza*. 1685 Schlef. Fürstentrone S. 785 von allerhand Gewürzten und andern *Delicatezen*. Dalhöver 1689 Gartenbeelein II 904<sup>a</sup> *Delicatezza* — 1320<sup>a</sup> *Delicatezen* vnd Lecker-Biblein. Doch überwiegt bald *Delicatesse*: 1664 Unterredung e. Ungarn u. Deutschen B 1<sup>b</sup> [sie] verzehrte die gebratene *Delicatesse* nach aller Lust. 1677 Machiavell. Hofuspokus S. 632 Orangen Aepffel, welche ihre *delicatesse* waren. Spohn 1688 Vom Kaffee S. 134 rare *Delicatesen*. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 138 weil leicht niemand das Brodt zur *Delicatesse* und straffwürdigen Überfluß gebrauchete. Gröben 1694 Orient. Reisebesch. S. 356 von Jugend auff von D.-en abgehalten. Schellhammer 1700 Konfektisch S. 2<sup>a</sup> mit allen D.-en angefüllte Taffeln. Leib 1708 Vierte Probe S. 26 Aquavit, Wein, auch andere D.-en.

2. 'Feinfühligkeit' = frz. *délicatesse* (zu *delikat* 2 c), erst um 1750 eingebürgert, vgl. Schlegel 1747 Vorrede (Schriften S. 181) so sehr unterscheidet sie [die Rede deß Bajazet] sich durch diese Feinig-

keit, und, daß ich mich des Französischen Wortes bediene, delicatessen des Vortrages. Dusch 1765 Briefe II 71 die D. beleidigt finden. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 25 wiefern er die Freyheit und den Charakter des Originals mit unserer D. vergleichen soll. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 113

ein wunderlich Gezier von D. Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 278 die höchste D. des Geschmacks. Wagner 1776 Kindermörderinn S. 50 da ich ihre D. kenne. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 7) Ich opfere die D. einer höheren Pflicht auf.

**Delinquent** M. 'Verbrecher' erst am Ende des 16. Jahrh. bezeugt (Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 4<sup>b</sup> Es ist ein Ignorantz, die entschuldigt den delinquenten vnd verbrecher), dafür in der älteren Rechtsprache *Getäter, Frevler, Gefangener, Beklagter* usw. **Delinquent** ist substantiviert aus dem lat. Partiz. delinquens zu delinquere 'fehlen, sich vergehen' (schon in der Vulgata, Eccl. 27, 3 Contereretur cum delinquente delictum und bei Gardinius [um 1300] Tract. de Maleficiis: Ubi puniatur delinquens; doch vgl. noch persona delinquens Saur 1580 Peinl. Prozeß S. 1, neben Qui delinquenti opem praestat, pari poena puniendus est Saur 1583 Strafbuch S. 260).

**Delirium** N. 'Irresein' = lat. delirium, ein alter medicin. Terminus, der wohl schon im 16. Jahrh. bei uns üblich war. Beleg: Ettner 1697 Doktor S. 34 daß sie darüber in ein delirium gerieth. Der Plur. **Delirien** tritt erst im 19. Jahrh. auf z. B. Görres 1814 Polit. Schriften I 1, 64 — 1819 Teutschland S. 52. 129.

**delizjös** Adj. 'köstlich' am Anfang des 18. Jahrh. aus frz. délicieux entlehnt z. B. Philo 1722 Ruhm des Tabacks S. 14 den allerbesten und delicieusesten Tobac. Rohr 1728 Ceremoniellwissenschaft I 298 delicieus.

**Delta** N. = griech. δέλτα eigtl. 'Name des Buchstabens Δ', dann (schon bei Herodot) 'der zwischen den Nilarmen liegende Teil Unterägyptens wegen seiner dreieckigen Gestalt'. Auch im Deutschen gilt **Delta** zunächst nur als Name der Nilinsel; der Gebrauch des Eigennamens als generelles Sachwort beginnt erst im 19. Jahrh.

Belege: Münster 1550 Kosmographie S. 1258 vnd was lands zwischen jenen [den Nilarmen] begriffen wird, ist so veil als ein insel, ist trefflich fruchtbar vnd mit veilen fleckenn besetzt vnd heißt das vnder Egypten, die züginer oder Heiden heißen es klein Egypten, aber die alten nennen es Deltam von der dreieckichten form so es hat, in gestalt des Griechischen buchstaben delta, der ein triangel macht. Quad 1604 Encyridion cosmograph. S. 208 Helt also diese gantze Insel (welche die Alten dieweil sie dem griechischen Buchstaben

Δ etlicher massen gleich gelegen, Delta genant) in jrem vmkreis nicht viel weniger als 300 Meilen. Gladov 1716 Einl. in d. Geographie S. 1113 wo er [der Nil] bey Cairo die Insul Delta macht und ins Mitteländische Meer fällt. Dittenberger 1827 Geographie S. 195 sein [des Nils] Ausfluß in zwei Arme bildet das Delta (eine große dreieckige unächte Insel) am mittelländischen Meere. Büdler 1835 Semitasso III 165 ein Thal] über das die Gave und Lousse hier eine Art von Delta bildend ihr Netz von hundert Silberstreifen ausbreiten.

**Demagoge** M. 'Volksführer, Aufwiegler' am Ende des 18. Jahrh. mehrfach bezeugt und bei Sehnaß 1775 verzeichnet. Quelle: griech. δημαγωγός wörtl. 'Volksführer'.

Belege: Goethe 1790 Werke I. 5. I 363 Könige wollen das Gute, die Demagogen desgleichen, sagt man. 1792 Neuer t. Merkur II 363 Die Dérasonnemens und Sarkasmen etlicher marktshreyerischer Demagogen.

Matthijson, Literar. Nachlaß I 314 ein Decret eines entmenschten Demagogen.

**Demagogie** F. als geschichtswissenschaftlicher Terminus schon bei Leibniz 1670 Securitas publica (I 243) Republikan, in denen]

Niemand müßig, und also keiner Demagogie, welche Rom und Athen verderbten, kein Gehör gegeben wird. Quelle: griech. δημαγωγία.

**Dementi** *M.* als 'Lügenstrafung' schon bei Hehnaj 1775 gebucht: aus frz. démenti. Die Einbürgerung erfolgte am Ende des 18. Jahrh. in der Wendung „ein Dementi geben“ = frz. donner un démenti, anfangs mit Bewahrung der franz. Aussprache, die auch Schillers Schreibung *D ö m a h n t i* (1786) wiedergeben will und Campe 1801 ausdrücklich verlangt.

Belege: Wieland 1776 an Merck (S. 81) Ich denke, was er Ihnen etwan selbst gelegentlich davon sagen wird, soll mir kein démenti geben. Hermetz 1778 Sophiens Reise V 725 der Mann, der nie ein démenti sich gebe. 1784 Merkur I 169 daß man einem Philosophen ebensowenig zumuten kann, seinem System ein Démenti zu geben. Schiller 1786 Briefe I 294 die ganze Natur giebt sich ein öffentliches „Dömahnti“. Jßfland 1799 Leichtes Sinn (V 157) Ich gebe mir kein Dementi gegen den Minister — 1801 Höhen (VII 107) ich gebe mir kein Dementi.

**Demokrat** *M.* gleichzeitig mit *Aristokrat* (s. d.) auftretend, aus *Demokratie* gebildet. Beleg: Schiller 1802 Briefe VI 433 Herder] hatte sich immer als der größte Demokrat herausgelassen.

**Demokratie** *F.* aus mlat. (= griech.) *democratia*, im 16. Jahrh. noch in der lat. Form bei Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 1<sup>a</sup>; als *Democracy* bei Micraelius 1639 Pommern S. 158, *Democracy* bei Kirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 333. *Democratie* z. B. Grottnitz 1647 Regimentstrat S. 4 ein D. oder des Volcks regierung. Feind 1709 Anmerk. S. 12 Rohr 1718 Staatsflugheit S. 250 Besteht aber die Landes-herrl. Macht bey dem sämtlichen Volck, so ist es eine D. Basedow 1758 Prakt. Philosophie S. 749.

**demolieren** *Btw.* 'zerstören' in allgemeinem Gebrauch erst im 19. Jahrh. bezeugt (1); doch vorher schon wohlbekannt aus den Kriegsberichten (2): *demolieren* bezeichnete (seit dem 17. Jahrh.) speziell das 'Zerstören, Schleifen von Festungswerken'. Quelle: frz. *démolir* (oder lat. *demoliri*?).

Belege: 1. Heine 1834 Salon (IV 55) wogegen die rohe Menge etwas unförmlich protestierte, als sie jüngst die Kirchen demolierte. Ring 1849 Berlin u. Breslau II 51 Die Wohnung des Kaufmann Benda wurde von der erbitterten Menge gestürmt und demolirt.

2. Carolus 1614 Relation Nr. 9<sup>a</sup> alles was bißhero daselbsten gebawen worden, wurde innerhalb 6. wochen gewiß demolirt, abgebrochen werden — Nr. 49<sup>a</sup> die newe fortificationes sollen demolirt werden. Ens 1630 Postreiter S. 65 Solten die Vestungen geschleiff vnd demolirt werden. 1633 Konstanzer Belagerung S. 45 daß die allbereit gegen vnsern Eydnosschafft angefangene fortificationen demolirt werden. Schiel 1674 Schand- u. Laßterchronik S. 70. Chilemont 1702 Kriegstrat I 162. Koch bei Bahrdt 1790 Lebensbeschr. II 154 Es ist ein unverzeihlicher Fehler der Landespolizei, daß man nicht die Wälle demolirt und in Gärten verwandelt. Forster 1791 Ansichten (III 39) Vor zwei Jahren ließ der Kurfürst einen Theil der Festungswerke demoliren.

**Demonstration** *F.* 1. 'Rundgebung' bes. im politischen Sinne (eigtl. 'Offenbarung seiner Meinung') im 19. Jahrh., wohl erst nach 1848, bekannt geworden. Das Wort stammt, wie *Agitation*, aus dem Engl.: „what, in their own conventional cant, they call a demonstration“ 1839 bei Murray.

Belege: Bismarck 1849 Briefe S. 125 Von pöbelhaften D.-en hielt sich alles mit vielem Anstande fern. Freitag 1853 Journalisten S. 121 ob Sie vielleicht auch die D. geleitet haben. Wachenhusen 1865 Ballet I 87 zu einer politischen D. Fontane 1870 Deutscher Krieg I 12 Die D. der „6000 streitbaren Männer“ unterblieb. Nicht politisch bei Heße 1873 Kinder d. Welt II 299 Sofort war der Gedanke aufgetaucht, durch eine feierliche D. der Gefahr, den theuren Freund zu verlieren, womöglich vorzubeugen.

2. 'Darlegung' in die wissenschaftliche Terminologie aus lat. demonstratio aufgenommen; schon bei Badian 1521 Gott, Glauben S. 11 erzalten vß künstlicher demonstration, das es vnmüglich were einem toden menschen, wider zum leben mögen

kommen — daneben noch S. 13 demonstrationes, wie auch bei Paracelsus 1536 Wundarzney II 2<sup>b</sup>. Dazu **demonstrieren** aus lat. demonstrare Badian 1521 S. 60. 1569 Braunschw. Schulordnungen II 39.

**demonstrieren** f. montieren.

**demoralisieren** Ztw. 'des sittlichen Rückhalts, des Selbstvertrauens berauben' im Anfang des 19. Jahrh. aus gleichbed. frz. démoraliser (seit 1797 belegt) entlehnt.

Belege: Witt v. Döring 1827 Fragmente II 345 Das französische Heer ist dagegen durch das Unwesen der geheimen Polizei gänzlich demoralisirt. Bachtstein 1836 Reisetage II 100 daß die Polizei durch das Spionwesen Tausende demoralisirt. Pipitz 1839

Fragmente a. Österreich S. 98 Das Volk ist im Ganzen roh, unwissend und demoralisirt. Büdler 1841 Bilderjaal III 404 ich war so demoralisirt durch das Geschehene. Bismarck 1852 Briefe S. 330 Es liegt etwas recht demoralisirendes in der Kammerluft.

**Dentist** M. 'Zahnarzt' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. dentiste (zu dent 'Zahn') entlehnt und 1800 im Enzyklopäd. Wb. II 102, bei Campe 1801 gebucht.

**denunzieren** Ztw. 'angeben' in der Gerichtssprache schon um 1500 geläufig: Tengler 1510 Layenspiegel S. 84<sup>b</sup> Es werden oft etlich übelthatten, der Oberhand, denunciert, verkündt vnd angesagt. Quelle: lat. denuntiare allg. 'anzeigen' (daher anfangs auch die Lautform denuncieren).

Die spezielle Bedeutung hat im 16. Jahrh. noch nicht die alleinige Geltung, vgl. Gobler 1536 Prozeß S. 7<sup>b</sup> Denunciern. Ist ein andern zu einer handlung verkündigen, zu erscheinen, sein gerechtigkeit vnd intrag,

wo er einige hett oder vermeynt zuhaben, zuthun, Oder sunst jme etwas verkündigen, als das einer nit lenger bey jne in der gemeyn wölle bleiben.

**Dépendance** F. 'Nebengebäude' um 1870 in den aufblühenden Sommerfrischen (zunächst der Schweiz?) auftommend, aber bei Sanders 1871 noch nicht verzeichnet; entlehnt aus frz. dépendance eigtl. 'Zubehör'.

Belege: Heyse 1873 Kinder d. Welt II 266 Es versteht sich, daß der „Stern“ nur eine Dépendance unserer Hütte ist in Fällen, wo hohe Reisende eintreffen, die wir bei uns nicht unterbringen können.

Fontane 1883 Briefe II 53 Sie bewohnt nämlich ein anderes größres Haus mit einer Milch- und Ackerwirtschaft und läßt die „Dépendance“, in der ich wohne, durch die vorgenannte kleine Schleißerin verwalten.

**Depesche** F. schon im 17. Jahrh. als 'eilig zu befördernder Brief' aus frz. dépêche entlehnt (1); im Anfang des 19. Jahrh. (vgl. Telegraph) dann auf die 'durch Signalposten beförderten Mitteilungen' übertragen, oft noch telegraphische Depesche entsprechend frz. dépêche télégraphique (2). Der so eingebürgerte Name wurde auch nach Ausbreitung der elektrischen Telegraphie (seit 1850) beibehalten: mit der Bed. 'Telegramm' zufrühest bei Heyse<sup>13</sup> 1865 gebucht.

Belege: 1. Freiburger 1656 Polit. Discurse S. 4 meine Depeschen vnd vielfältigen Correspondenzen. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 474 daß man eine Königliche Depesche (Ordre und Vollmacht) an den Marechal d'Amnout ausfertigte. Schubart 1774 Chronik S. 73 daß] von Zeit zu Zeit sehr interessante Depeschen einlaufen. Wall 1787 Bagatellen II 176 aus den ersten

Depeschen, die er nach seiner Ankunft aus der Residenz erhalten hatte. Kogebue 1799 Üble Laune (IX 213) warte unten auf Depeschen. Hauff 1826 Memoiren (VIII 149) Dieser prüfte die Depesche genau — „das ist ächtes Kaisersiegellack, wie es nur in Wien selbst zubereitet wird, und was Eingeweichte zu solchen Depeschen zu verwenden pflegen.“

2. Grabbe 1831 Napoleon S. 46 Eure Couriere und telegraphischen Depeschen waren stets langsamer als er. 1852 Fliegende Blätter XIV 159 Telegraphische Depesche aus Paris. Gußow 1854 Reiseeindrücke (IX 263) seine Ankunft in Berlin vermittelt telegraphischer Depesche anzeigen. In der „Eisenbahn“ 1838 eine ständige Rubrik: Fliegende Depeschen.

**deplaciert** Adj. 'unangebracht' im 19. Jahrh. geläufig (2), im 18. Jahrh. aber nur prädicativ und mit stärkerer Wahrung des verbalen Charakters (1), wie auch Campe 1801 nur erst „Deplacirt sein“ bucht. Quelle: frz. (être) déplacé.

Belege: 1. 1765 Allg. D. Bibliothek I 2 S. 77 Deplazirt in eine Rolle, die mir nicht zukommt, sehe ich das Schicksal derselben voraus und zische mit. 1769 Erfurter gef. Zeitung S. 375 Und auf der andern Seite, wo etwas neues soll gesagt werden, so deplacirt ist.

**deponieren**<sup>1</sup> Ztw. 'in Verwahrung entlehnt aus gleichbed. lat. deponere.

Belege: Dilbaum 1596 Bericht von S. Batori B 3<sup>a</sup> begert ernanten von Sibenburg, jährlichen hundert tausent Gulden zu Caschaw eines jeden Jars zu deponieren. Carolus 1614 Relation Nr. 2<sup>a</sup> dahero der von Newburg protestirt, vnd das gelt in gute gewarsam deponirt.

**Deposittengelder** bei Rabener 1759 Satiren III 101 belegt, aber schon bei Wächter 1709 gebucht; älter Deposito-Gelder bei Overheide 1657 Schreibkunst S. 223, worin ital. deposito M. 'Hinterlegtes, Hinterlegung'.

**Deportation** f. 'Verbannung' im 16. Jahrh. aus lat. deportatio entlehnt, z. B. Tengel 1510 Rahenspiegel S. 84<sup>a</sup> von deportacion vnd lands ewig verstossen. deportieren (aus lat. deportare) erst im 17. Jh. bei Lassenius 1661 Tischreden S. 87.

Die juristische Fachliteratur des 16. Jahrh. bezeichnet allerdings Deportatio meist noch als latein. Ausdruck: Gobler 1536 Prozeß S. 109<sup>a</sup> Vnd diß ist die peen, sein sie frey, jn sol ewiglichen die statt verboten werden, vnd alle jr habe gemeyn geteylet werden,

**Depression** f. in der modernen Bedeutung 'Niedergeschlagenheit' zunächst in der Zuss. Gemütsdepression (Bierbaum 1896 Schlangendame S. 81), doch schon bei Feuerbach 1828 Mexkw. Verbrechen I 294 Depression des Gemüts. Quelle: frz. dépression 'Senkung'. Geläufiger war

**deprimieren** Ztw. aus frz. déprimer: Mahler 1860 Bilderbuch S. 107 Mir ahnte nicht, wie deprimierend der Tag enden sollte. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 70 es war sehr deprimierend. Fontane 1889 Briefe II 222 nach einem starken Deprimirt-

**depeſchieren** Ztw. 'eine Depesche schicken' bei Sanders 1871, Kehrlein 1876 noch nicht gebucht. Belege: Stinde 1885 Fam. Buchholz II 169. Lindau 1887 Arme Mädchen S. 85. Alter in der Bed. 'eilig abschicken' entsprechend frz. dépêcher: Chilemont 1702 Kriegstat I 288 Als wurden verschiedene Paquets und informations aus der Geheimen Cantzley nach Italien usw. depechiret.

2. Büdler 1840 Bilderjaal I 75 aus Liebe zur Unabhängigkeit, vielleicht auch aus deplacirtem Stolz. Spielhagen 1873 Ultimo S. 85 solche Gêne ist sehr unnötig, sehr deplacirt. Fontane 1897 Stechlin S. 234 weil er in Quaden-Hennersdorf deplacirt sei. Deplacirt. Das ist auch solch ein Wort.

geben' ein Kanzleiwort des 16. Jahrh.,

Die Kaufmannsprache kannte auch die ital. Wendung mettere in deposito: latinisiert bei Prätorius 1666 Anthropodemus I 335 man sollte die 3000 Kronen in depositum legen; aber bei Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 72 Man gibt oder nimmt Gelder à Deposito.

**deponieren**<sup>2</sup> Ztw. 'ausfragen' in der Gerichtssprache: Gobler 1536 Prozeß S. 8<sup>a</sup> Deponirn. Ist zeugen oder kundtschafften, Daher der Zeugen sage Depositiones genent werden. Quelle: lat. deponere 'eine Erklärung abgeben' — depositio 'Ausfrage'.

das in lateyn heyßt Deportatio. Ferneder 1544 Von Straff u. Peen S. 8<sup>a</sup> die verschickung vnd ewig beraubung des Vatterlands vnd häußlichen anwesens, zu Latein Deportatio genant.

sein in voriger Woche — 1891 ebd. II 246 daß ihr Zustand auf die Ankömmlinge etwas deprimierend wirken muß. Prößl 1891 Modelle S. 44 Natürlich deprimierte dieses Urtheil unsern Freund gewaltig.

**deprezieren** *Ztw.* aus lat. *deprecari* entlehnt in folgenden Bedeutungen: 1. 'um Verzeihung bitten, abbitten'; 2. 'bittend ablehnen, verbitten'.

Belege: 1. 1569 Braunschweig. Schulordnungen II 67 für solche Beleidigung um Verzeihung und begnadigung zubitten und sein culpam zu d. Bodagra 1721 Apothekertod S. 109 ich habe auch zu d. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 242 seine eigene Fehler d. Ziffand 1799 Erinnerung (VIII 204) und ich soll d. Rozebue 1801 Klings-

berg (XII 220) Ah so! dann habe ich allerdings zu d.

2. König 1719 Theatrum ceremon. I 801<sup>b</sup> ob sie gleich diese Ehre depreciret hatten. Rozebue 1812 Feldkümme! (XXVII 175) Ich deprecire, mein schönes Mamsellen; ich bin noch müde von der Reise.

**Deputat** *N.* ein schon im 16. Jahrh. eingebürgertes Kanzeiwort: eigtl. *deputatum* 'bestimmtes, zugeteiltes' (zu lat. *deputare*), speziell die 'zugewiesene Besoldung' oder 'die statt barem Gelde zugeteilten Naturalien' (1). Später daher allgemein 'Anteil, Teil' (2) und so heut noch bes. in der Redensart „ich hab mein Deputat“ = 'ich habe genug getrunken' (s. u. 1715; doch auch = 'genug gearbeitet').

Belege: 1. 1529 bei Diefenbach-Wülcker S. 343 sein deputat, das sich dann an ein grosse summe ertregt. Schweinichen 1561 Denkwürdigkeiten S. 15 demnach JFG. eine gewisse Anzahl Wein aus Herzog Heinrichs Keller zum Deputat hatten. Kirchhof 1602 Wendunmut II 121 Jetzt verließ er sich auff sein gewiß deputat und besoldung. 1635 Information über das Einkommen der Univ. Wien (Kinf I 2 S. 229) ein Beständiges Deputat seiner Jahrs besoldung.

2. Francke 1702 Waißenhaus I 15 da sie [die Studenten] kamen und ihr Deputat abforderten. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 277 wöchentlich ein gewisses Deputat von frischer Tisch-Butter durch ihre Mägde in gewisse Häuser liefern. Etner 1715 Hebamme S. 146 ein Weibsbild, welches ihr gut Deputat trincket. Bismarck 1847 Briefe S. 83 ich eile um zu schlafen, da ich schon 4 Nächte nicht mein richtiges Deputat gehabt habe.

**Deputation** *f.* 'Abordnung' im 16. Jahrh. aus mlat. *deputatio* eingebürgert.

Vgl. 1612 Ausführl. Bericht, wie es uff Reichstagen pflegt gehalten zu werden II 19 vmb mehr befürderung willen werden von den Ständen sonder Leut deputirt vnd

verordnet, die solche [Geschäfte], abgesondert der ander Räh, tractiren; welche verordnung man ein Ausschuß oder deputation nennt.

**derangieren** *Ztw.* 'in Unordnung bringen' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. *déranger* entlehnt (1), häufig auch (wie im Franz.) in reflex. Gebrauch (2).

Belege: 1. Wagner 1776 Kindermörderin S. 9 Wie göttlich schön dir das derangirte Haar läßt. Bürger 1786 Briefe III 173 Eine solche Abwesenheit weniger Tage von hier würde mich gar nicht derangirt haben. Cramer 1794 Geniestreiche I 17 Uebrigens derangirte ihn ein solcher Fealtritt noch lange nicht.

2. Lessing 1771 Briefe (XVII 405) Sich weiter derangiren müssen sie freylich nicht. Hermes 1791 Märtyrer I 348 Vor zwanzig Jahren trugen wir offne Brust, so daß wir kaum ein Hündchen aufheben konnten ohne uns zu derangiren. Spielhagen 1862 Probl. Naturen III 39 Derangiren Sie sich nicht!

**Derwisch** *M.* als Name der mohammedanischen Bettelmönche (pers. *darvësh*, türk. *dervish*) schon im 16. Jahrh. bekannt, doch meist als *Derwis* z. B. Fabricius 1568 Surius' Chronik S. 191<sup>b</sup>. Rauwolff 1574 (1584 Rehbuch S. 298<sup>b</sup>). Grottnig 1647 Regimentstrat S. 501 von einem Deruis (ist ein Arth Türekischer Münche). Francisci 1669 Traueraal II 992. Simpert 1701 Diarium S. 107. Die Lautform *Derwisch* zuerst bei Andersen 1669 Orient. Reisebeschr. S. 42. 54.

**desavouieren** *Ztw.* 'nicht anerkennen' aus frz. *désavouer* entlehnt. Das Wort ist schon bei Sperander 1727 gebucht und 1769 Erfurter gel. Zeitung S. 425 (Wenn

ein ehrlicher Mann ein Buch öffentlich desavouirt) belegt, wird aber noch im Jahr 1770 (nach ZfbW. VII 250) als völlig unverständlich bezeichnet.

**desfertieren** Ztw. 'fahnenflüchtig werden' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. *désertier* entlehnt, z. B. Wagner 1724 Soldatenbibl. S. 5 im Kriege aber hanget das Leben dran, wenn man desertiret.

**Deserteur** M. = frz. *déserteur*: Stielor 1697 Zeitungslust S. 174. Rohr 1729 Pemoniellwissenschaft II 476. Aber bei Flamitzer 1688 Schultheißenpiegel S. 37 daß ein Desertor und Pflicht-brüchiger Ausreisser nimmermehr für einen Soldaten zu halten.

**Defektion** F. = frz. *désertion*: Flamitzer 1688 Schultheißenpiegel S. 60 die Ausreisser, wann sie nach verübter Desertion wiederum betreten und erhaschet werden.

**desinjizieren** Ztw. 'von Ansteckungsstoff reinigen' bei Hejze<sup>6</sup> 1829 gebucht, aber wohl erst in dem Cholerajahr 1831/2 bekannt geworden: Desinfectirt war der Ausdruck jeder Nummer der seit dem 24. Sept. 1831 veröffentlichten „Berliner Cholera-Zeitung“ (nach Feldmann, Berl. Tagebl. 1910 Nr. 441). Quelle: frz. *désinfecter* (16. Jahrh.), aber nach injizieren umgestaltet, das der medicin. Terminologie seit dem 16. Jahrh. geläufig war.

**despektierlich** Adj. Adv. 'verächtlich' in den Mundarten noch geläufig (oftmd.; doch auch fürs Elsaß bezeugt): Bildung des 17. Jahrh. zu *despektieren* 'verachten' aus gleichbed. lat. *despectare* eigtl. 'verächtlich herabsehen'. Zutrüßt bei Mengerling 1642 Gewissensrüge S. 568 die Irreverentz, zuchtlose vnd despectirliche Verhaltung junger Leute gegen die Alten.

**desperat** Adj. im 16. Jahrh. aus lat. *desperatus* in der Bed. 'verzweifelt' entlehnt; daraus ergab sich gelegentlich (z. B. 1748) die Bed. 'wütend, erbittert', die sich als die einzige in der Volkssprache erhielt.

Belege: Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit I 87 Für die jenigen so desperat seind, bey denen alles vmb sunst vnd vergebens ist. Mengerling 1642 Gewissensrüge S. 630 also blöde, sehew vnd furechtsam, verzagt vnd desperat. Böckler 1665 Schola militaris S. 21 welche nur durch ihr Schwerdt das Glück hoffen, oder desperat seynd. Grimmselshausen 1669 Simplif. S. 241 ich war auch so erzörnt oder vielmehr so desperat (dan ich weiß selber nicht mehr, wie mir gewesen ist). Francke 1702 Waisenhaus II 30

an einer ganz desperaten Kranckheit. Richter 1748 Kriminalprozeß (Add. S. 69) ob sich gleich die Delinquenten dagegen desperat gewehret. Archenthalz 1787 Ungland III 389 Die Werber sind desperate Kerls.

**Desperation** F. aus lat. *desperatio* 'Verzweiflung' z. B. Federmann 1557 Judian. Historia S. 21 auß einer desperation oder verzweiflung. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit I 119 entlichen auß Desperation vnd verzweiflung dahingerathen.

**Despot** M. 'Gewaltherr', bei Campe 1801 gebucht mit der Erklärung 'ein Herrscher der kein anderes Gesetz, als das seiner Willfür anerkennt'. Quelle: griech. *δεσπότης* 'Herr, Herrscher'.

Den gehässigen Inhalt des Wortes charakterisiert Wieland 1792 Merkur II 299 Das Wort Despot und Despotismus ist nun einmahl ein eben so allgemein verhaßtes Schimpf-Wort als Ketzler, Pfaff, Deist. — **Despot** war schon früher bei uns bekannt, aber speziell als Titel der „Fürsten in der

Moldau, Wallachen, und Servien“ (Sperander 1727) oder der „Grandes und Magnaten in Ungarn“ (Wächter 1709). So schon im 16. Jahrh.: Friedensberg 1597 Discurs v. ungar. Kriegsweisen S. 14<sup>a</sup> wie auch etzliche Despoten oder Fürsten in Bulgarien vnd Servien ganz Tyrannisch tractiret worden.

**Dessert** N. 'Nachtisch' im 18. Jahrh. aus frz. dessert M. entlehnt; ganz vereinzelt schon bei Laumberg 1652 Scherzgedichte S. 12 Denn kömt dar thom dessert, dragées veler sort.

Belege: 1766 Allg. D. Bibliothek III 2, 106 die sie [die Histor.-moral. Belustigungen, Hamburg 1765], nach ihrem eigenen Ausdruck, als ein Desert zuletzt aufsetzen. Nicolai 1779 Berlin S. 731 an Fleisch, Fischen, zahmen und Wildbraten, nebst Desserte. Jffland 1785 Die Jäger IV 1 der

Bursche trägt die letzten Teller vom Dessert auf. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 299 unter dem Desert befand sich ein großer verdeckter Aufsatz. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 275 die Bedienten fingen an, das Desert aufzutragen.

**destillieren** Ztv. seit Ende des 16. Jahrh. (z. B. 1587 Faustbuch S. 96 mit destilliertem Wasser) für älteres distillieren durchbringend; dies schon im 15. Jahrh.: Ehb 1472 Ehbüchlein S. 57 name der vergifftig kreutter vnd wurtzeln, prennet vnd distillirt dieselben. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 86°. Quelle: lat. distillare — flüssig destillare herabträufeln.

**Destillateur** M. am Ende des 18. Jahrh. aus frz. distillateur speziell für Branntweinbrenner entlehnt, mit Umgestaltung der Lautform nach dem Ztv. vgl. Forster 1788 Über Vefereien (S. 76) die so gerühmte Zunft der Wiener und Pariser Köche, das ganze Heer der Confiseurs, Destillateurs und Zuckerbecker. Doch Distillateur noch bei Nicolai 1779 Berlin S. 402 Liqueurs von allen Gattungen, sowohl von Brantwein, als auch von Wein, nach Französischer, auch Danziger Art, werden von den hiesigen

Distillateurs in grosser Menge und von vorzüglicher Güte verfertigt.

**Destille** f. 'Branntweinschenke' eine junge Bildung der Berliner Volkssprache, z. B. Preyer 1900 Der Holzhändler S. 56. Sie beruht wohl auf gleichbed. Destillation (Fontane 1888 Irrungen S. 93), das wieder aus Destillationsanstalt (für 'Destille' bei Glasbrenner 1835 Berlin I 5. 28. 35) entstanden ist. Bei Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 267 Destillateurladen.

**Detail**<sup>1</sup> in der Kaufmannssprache nur in den Russ. Detailhandel 'Kleinhandel' und Detailhändler (Campe 1801) üblich; nach frz. (commerce de) détail usw. (vgl. auch Detailkrämer Böll 1782 Univeritätswesen I 58). Schon früher war die franz. Wendung en détail bei uns geläufig z. B. Marxperger 1711 Beschr. d. Meßsen I 74 daß fremde Kauff-Leute sich mehr auf den Handel ins gros als en detail legen müssen. Doch en gros schon im 17. Jahrh. (f. d.).

**Detail**<sup>2</sup> N. 'Einzelheit' seit Ende des 18. Jahrh., doch fast nur im Plural üblich (4); der Sing. steht kollektivisch für '(Fülle von) Einzelheiten' (3), bezeichnet aber eigtl. die 'Darstellung der Einzelheiten' (2). Quelle: frz. détail—détails mit genau entsprechendem Verwendungen. Die Einbürgerung scheint (wie bei Detail<sup>1</sup>) mit der Wendung en détail 'in Einzelschilderung' begonnen zu haben, die früh mit „im Detail“, „ins Detail“ wiedergegeben wurde (1).

Belege: 1. Wagner 1724 Soldatenbibl. S. 60 Sie hielten sich bei Bagatellen auf, liessen sich aber nicht en detail des Kriegswesens heraus. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 267) daß sie sich ins D. der kleinsten Gesetze einließ — (328) im D. müßte sich alles ändern. Goethe 1774 Werther (XIX 25) ich will mich zwingen in's D. zu gehen. Schiller 1782 Briefe I 54 Mein kurzer Aufenthalt verstattete mir nicht ins D. meines

Stücks zu gehen. Archenholz 1787 England III 325 sowohl im Ganzen als im D. Meyer 1795 Schriften S. 78 der kleinliche Geist und ängstliche Fleiß im D. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 266) Ich war bis in's D. der Wahrheit getreu.

2. Anfangs noch mask.: Rejewitz 1765 Literaturbriefe XXII 85 Dies erfordert aber einen so großen D., daß man die Anmerkungen über das Klima nur aufs Ganze anwenden



kann. 1766 Allg. d. Bibliothek III 2 S. 153  
genauer entwickelt und in einem größeren  
d. vor Augen gelegt. Herder 1767 D. Literatur  
(I 465) nach den Schönheiten des D.-s.  
Lavater 1776 Phsyiognom. Fragmente II 220  
Ein Genie des D.-s. Müller 1789 Emmerich  
V 165 Ihr dispensirt mich vom D.

3. Lessing 1767 Briefe (I 234) ein Werk]  
worinn viel gutes kritisches D. ist. Moser  
1767 Patriot. Briefe S. 29 ein unendliches  
D. von Besorgungen, Aufsicht, Wahr-  
nehmungen. Bürger 1776 Briefe I 308  
Wie so gar herrlich weiß er doch das D.  
seines Süjets aufzudecken und darzustellen.  
Lavater 1777 Fragmente III 296 Weiber]  
belustigen sich mehr am D. 1779 Rhein.  
Beiträge II 77 mehr aufs Ganze als aufs D.  
sehen. Moritz 1786 Anton Reiser S. 243  
er lernte zuerst das Große im Leben von  
dessen D. unterscheiden. Schlegel 1801/2  
Vorlesungen I 46 mit einem D. eigner Be-  
merkungen.

4 a. Sing. Denis 1777 Bücherkunde

**Detektiv** M. 'Geheimpolizist' um 1870 aus engl. detective (seit 1856 belegt)  
entlehnt und zuerst bei Sanders 1871 (noch als *D e t e c t i v e*) gebucht. Das Wort  
ist aus Schilderungen über England bzw. Amerika bekannt geworden (eigtl. detective  
policeman, wozu schon bei Freytag 1855 Soll u. Haben II 336 Entdeckungspolizei).

Vgl. Gerstäder 1868 Neue Reisen S. 67  
Es wurde eins jener englischen Stücke  
gegeben, in denen jeder Act nur aus einer  
drastischen Scene besteht und ein Detective  
die Hauptrolle spielt. 1872 Neuer Pitaval  
36, 11 [„Der Eisenbahnmord in London“]

**Devise** F. = frz. devise, eigtl. ein Wort der Heraldik für den 'Sinnsspruch im  
Wappen' (1), dann allg. 'Wahlspruch' (2). Das Wort ist bei uns kaum vor Ende  
des 17. Jahrh. bekannt geworden.

**Divis** bei Fischart 1575 Gargantua S. 185  
ist nur Beibehaltung von Rabelais' devise  
(häufiger diuise) und beweist nichts für den  
deutschen Sprachgebrauch, zumal F. S. 186  
in jren Ritterreimen vnd Thurnirsprüchen  
für frz. en leurs diuises steht. Diese deut-  
schen Wörter (daneben *Wappenspruch*, *Wahl-  
spruch*) werden im 16. 17. Jahrh. technische  
Geltung gehabt haben; das frz. Wort be-  
gegnet zuerst bei Spener 1680 Opus heral-  
dic. S. 13 und bei Eriar 1714 Einl. z. d. Wap-  
penkunst S. 224. Ganz vereinzelt in einer Pa-  
riser Schilderung bei Ernstinger 1610 Raisbuch  
S. 213 mit mancherley devis oder symbolis.

**devot** Adj. 'unterwürfig' seit Ende des 17. Jahrh. bezeugt (1); im 17. Jahrh.  
aber häufiger in der Bed. 'fromm, gottergeben' (2). Quelle: lat. devotus in beiden  
Bedeutungen. Alter ist *Devotion* aus lat. devotio.

I 276 ein solcher Plan mag noch so zu-  
sammenhängend seyn, so ist es doch gewiß,  
daß er sich bis auf sein letztes D. in Stellung  
der Bücher selbst, nicht befolgen läßt.

b. Plur. Müller 1787 Emmerich III 69  
sich in unzählige kleine D.-s einzulassen.  
Schiller 1788 Briefe II 74 Ich will mich  
nicht mehr so sehr um D.-s bekümmern.  
Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 273) auf die  
so erwünschte Einheit einer Composition  
und auf alle schicklichen D.-s Verzicht  
zu thun. Jffland 1798 Laufbahn S. 46  
Sorgfalt für die kleinsten D.-s — 1799  
Leichter Sinn (V 140) Der Hofrath Raning  
wird alle D.-s verabreden.

**detaillieren** 3tv. 'im Einzelnen dar-  
stellen' aus frz. détailler. Belege: Bürger  
1773 Briefe I 185 Ich kann und mags nicht  
detailliren, was ich dabey gelitten habe.  
Wall 1787 Bagatellen II 246 einen detaillirten  
Plan. 1788 Preuß. Prüfungsordnung (Mylhius  
VIII 2378) ein detaillirtes Zeugniß.

der Detectivepolicist Tiemann aus Neuyork.  
Jauchter 1877 Bergl. Kulturbilder S. 384  
'Wo ist Ihr junger Mann?' Das bedeutet  
nämlich den wachthabenden Aufpasser der  
geheimen Division — detectives — der  
Polizei — ebd. der Detective.

2. Mendel 1710 Gedichte S. 97 Da sie  
die Perle sich ließ zur devise setzen, Wovon  
die Überschrift dir noch wol wissend ist.  
Lucae 1711 Europ. Helicon S. 739 einem  
anständigen Denkspruch, sententz oder devise.  
1744 Philosoph. Untersuchungen S. 78 nicht  
ihre Namen, sondern bloß eine Devise unter  
die Abhandlung zu setzen. Gellert 1746 Loos  
(III 269) Sie dürfen Ihren Namen nicht ent-  
decken. Es geht nach der Nummer und  
nach der Devise. Lessing 1747 Junge Ge-  
lehrte (I 332) die Schrift mit der Devise:  
Unum est necessarium.

Belege: 1. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 4<sup>b</sup> mit Unterthänigster und devotester Hochachtung. Callenbach 1714 Puer S. 102 Der gute Mensch ist so devot, hat dem Herren niemahls was leyds gethan. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 322 als treue und devote Unterthanen. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 125 in jedem spröden, coquetten und devoten Affengesicht. Lavater 1775 Fragmente I 202 die allertiefste devoteste Ehrfurcht.

2. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 26 daß er] devot vnd fromb sey, ihme den Gottesdienst lasse lieb vnd angenehm sein. Mengering 1633 Siegeskrone S. 67 weil er in seinem heiligen, wahren Gottesdienst devot vnd eyfferig. Kurfürstin Sophie 1709 an Friedrich I. S. 194 Bin aber bang, J. M. werden mich nicht devot genung finden, den es scheint, ein ihder dint Gott wie er es verstehet.

**Devotion** *f.* 1. 'Untermüthigkeit': Dpiß 1624 D. Poeterei S. 27 Nemt an die courtoisie, vnd die devotion, Die euch ein chevalier, madonna, thut erzeigen. Mehlfart

**bezent** *Adj.* 'anständig' seit Ende des entlehnt wohl aus frz. *décent*, aber zugleich

Belege: Wieland 1790 Noctox (XXI 271) die sehr decente Dame Zulika — 1800 Aristipp (XXII 170) weil ich gern alles auf eine decente Art mache. Schiller 1794 Briefe IV 19 [Goethe] las mir seine Elegien, die zwar schlüpfrig und nicht sehr decent sind.

**Decenz** *f.* 'Anstand' nach frz. *décence* (lat. *decentia*) 1. mit Bezug auf die französische Bühne: Herder IX 71 (bei Rehrein) Daher die beschränkte Decenz der französischen Bühne. Schiller 1793 Über das Pathetische

**dezimieren** *zto.* 'den zehnten Mann töten' aus gleichbed. lat. *decimare*, erst spät im 18. Jahrh. üblich geworden.

Es erscheint zuerst bei der Schilderung römischer Kriegsbriäuche bei Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 335 Waren viele solches Verbrechens schuldig, so decimirte man sie, das ist, man ließ sie losen und strafte den Zehenden. Allg. geläufig aber erst später:

**diabolisch** *Adj.* 'teuflisch' erst am Ende des 18. Jahrh. bezeugt (Schiller 1784 Kabale II 4 mit deinem diabolischen Junker) aber älter wohl schon in theologischer Sprache. Quelle: lat. *diabolicus* (in der Vulgata).

**Diaconissin** — *D i a k o n i s s e f.* 'protestantische Krankenpflegerin' der Terminologie der katholischen Kirche entlehnt: lat. *diaconissa* 'Kirchendienerin' (im Kirchen-

1636 Hochschulen S. 2<sup>a</sup> aus trewester vnterthänigster Devotion. Biescher 1645 Blumen-garten S. 9<sup>b</sup> daß solche auß trewtragender gehorsamer devotion geflossen.

2. 'Gottergebenheit, Frömmigkeit': Sleidan 1542 Zwei Reden S. 17 und ist glaublich, daß sie es aus devotion und vermeintem Gots dienst gethan haben — S. 57 das wir obgemelte ding mit solcher grossen devotion und reverentz angenommen. Albertinus 1598 Quevaras Sendschreiben I 148<sup>b</sup> wegen der Devotion vnd Andacht der frommen. Sommer 1608 Ethographia I 8 4<sup>b</sup> Kirchweihen] welche jährlich mit devotion fleißiger als alle Kirchenfeste gehalten werden.

3. 'Ergebenheit, Abhängigkeit' im staatsrechtlichen Sinn nach frz. *dévotion*: Carolus 1614 Relation Nr. 36<sup>a</sup> Siebenbürgen in devotion zu erhalten. Neumayr 1633 Von Aufstand S. 592 wie er nun die Stadt Paris also in seine Devotion gebracht. Francisci 1681 Trauerjaal IV 1052 er vermeynte, derselbe stünde schon gänzlich in seiner Devotion und Eigenschaft.

18. Jahrh. (meist als *d e c e n t*) bezeugt: in der Aussprache von lat. *decens* beeinflusst.

(XVII 399) den französischen Tragikern machte ihre angebetete Decenz vollends ganz unmöglich, die Menschheit in ihrer Wahrheit zu zeichnen.

2. Allgemein: Schiller 1795 Ästhet. Erziehung (XVIII 19) Die affectirte Decenz unserer Sitten. Goethe 1797 Triumph d. Empfindsamkeit (XVII 58) Man bittet, daß alles mit der größten Decenz geschehe. Lichtenberg 1796 Hogarth III 39 Decenzwächter. Schlegel 1799 Lucinde S. 17.

Seume 1813 Leben (I 12) der Gaul] dezimirte den Klee auf fremden Wiesen. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (I 224) Mein Urtheil war eine Art Kriegsgericht, es war ein Decimieren.

latein seit dem 4. Jahrhundert bezeugt). Das Aufkommen des Wortes beginnt 1836 mit der Gründung der ersten Diakonissenanstalt in Kaiserswerth a. Rh. durch Pastor Fliedner.

Vgl. noch Guzkow 1855 Diakonissin (VII 39) er fragte noch einmal nach dem Worte Diakonissin, das Freydank genannt hatte und das ihm unbekannt war. „Eine Diakonissin“, erklärte Freydank, „ist eine protestantische barmherzige Schwester. Wir haben den Katholiken in etwas nachahmen wollen, das keiner konfessionellen Mißdeutung ausgesetzt ist . . . [man hat jetzt] unter dem Namen der inneren Mission ein künstlich verzweigtes System von Heilungs- und Verbesserungsversuchen der Gesellschaftschäden angelegt. Öffentliche Kranken-

häuser sind unter dem Namen von Diakonissenanstalten begründet worden. Eine Musteranstalt derselben befindet sich am Rhein im Düsseltal. Dort sind unter geistlicher und ärztlicher Anleitung Diakonissen oder Diakonissinnen vorgebildet worden . . . diese Blüte der innern Mission ist im vollsten Triebe.

Aber im altkirchlichen Sinne bei Wieland 1791 Peregr. Proteus (XVII 33) die gewöhnliche Kleidung der Diakonissen, das ist, der älteren Wittwen, die sich dem Dienste der Brüdergemeinde widmeten.

**Dialekt** M. 'Mundart' im 17. Jahrh. meist in lat. Form und Flexion (z. B. bei Schottel 1663 Teutsche Hauptsprache S. 148 Bericht von den Mundarten oder Dialectis, auch wie die Teutsche Sprache in Dialectos getheilet sey) und auch bei Sperander 1727 noch als *Dialectus* gebucht. Beleg für *Dialect*: Ramler 1749 an Gleim I 165 — *Dialekte*: Herder 1764 Werke II. Letzte Quelle: griech. *διλεκτος* F.

**Dialektik** F. 'Disputierkunst' ein klassischer philosophischer Terminus: griech. *διαλεκτική* (*τέχνη*) lat. *dialectica* (vgl. Eisler I 226). Im 16. Jahrh. noch häufig *Dialectica* (vgl. D. Fuchspetters „Anfang der natürlichen und rechten Kunst der waren *Dialectica*“ 1534), doch flektiert oft *Dialectiken*.

Belege: Fuchsberger 1534 *Dialektik* A 2<sup>b</sup> nach der Meinung Alberti Magni in seiner *Dialectiken* — S. 2<sup>a</sup> Als wenn ainer nach Art der *Dialectiken* sprach. Jonas 153\* Apologie der Konf. Aug. S. 82<sup>a</sup> Wer hat die groben vnerschampten Esel solche *Dialecticen* gelert. Fischart 1575 Gargantua S. 269 lehret man doch inn der *Dialectick*.

**dialektisch** Adj. im eigtl. Sinn bei Fuchsberger 1534 S. 4<sup>b</sup> solche *dialectisch* kunst. Häufiger mit der Bed. 'auf Überredung hinzuliefend ohne stichhaltige Erfahrungsgrundlagen' (Eisler) z. B. „*Dialectisch* erfundung“ Fuchsberger 1534 S. 2<sup>a</sup>; „*dialectische* Argumenta“ Mundus 1619 Rosenkreuzbruder S. 11.

**Dialog** M. 'Unterredung' wohl erst am Ende des 18. Jahrh. unter Einfluß von frz. *dialogue* eingebürgert: Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste IX<sup>ii</sup> verzeichnet *Dialogue* als Term. techn. der „Redenden Künste“.

Belege: Bürger 1776 Briefe I 312 die starke gesezte Sprache, den raschen Dialog hätt' ich von einem so jungen Verfasser noch nicht erwartet [von Lessing? Julius v. Larent]. Jffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 38 Verflöbung der Charaktere in Dialogen.

Das Wort ist in der lat. Form schon im 16. Jahrh. sehr häufig als Titelstichwort der zahlreichen, zumeist religiös-polemischen Ge-

sprächbüchlein: z. B. „Ein schöner Dialogus Cünz vnd der Fritz“ 1521 — „Gynn Dialogus oder gesprech zwischen einem Vatter vnd Sun“ v. J. usw. Die ersten Dialogi schrieben Erasmus und Hutten (dieser auch deutsche) nach dem Vorbild der gleichbetitelten Werke Ciceros und Platos. Vgl. Gödke, Grundriß II 264.

**Diarium** N. in der Bed. 'Schmier- oder Sudelbuch, Kladde' zuerst bei Henze 7 1835 gebucht; älter aber (seit dem 17. Jahrh.) allg. 'Buch für tägliche Einträge', bes. auch 'Tagebuch' entsprechend lat. *diarium* (zu dies 'Tag').

Belege: *Pickelhäring* 1685 *Kleideraffe* | Suppliquen in ein diarium notiren lasse.  
 S. 92 so nahm er sein Diarium, setzte sich | 1755 *Braunschweig*. Schulordnungen I 304  
 ganz stillschweigend an den Tisch, käuete | Sie [die Rektoren] sollen ein beständiges  
 bißweilen an der Feder. 1696 *Mißbrauch d.* | diarium führen. Müller 1789 *Emmerich*  
*Medizin* S. 107 ein schönes absonderliches | VI 225 Man findet hier demnach kein  
 geistliches Diarium (Tagbuch). Simpert | Diarium. Kant 1798 *Anthropologie* S. 15  
 1701 Diarium oder *Reisebeschr.* S. 7<sup>b</sup> ein | bei seinem lange geführten, oft auch unter-  
 kurztes Diarium oder Tag-Beschreibung. | brochenem Diarium seines Seelenzustandes.  
 Rohr 1718 *Staatsflugheit* S. 40 daß er alle |

**Diarrhöe** *f.* 'Durchfall' ein alter medicin. Fachausdruck (lat. diarrhoea, griech. διαρροια), der der technischen Terminologie wohl immer geläufig war (z. B. *Weißbach* 1732 *Kur* S. 424 *Durchfall, Diarrhoea*), aber erst im 19. Jahrh., zunächst als *Euphemismus*, allgemeiner bekannt wurde.

Vgl. *Jacob Grimm* 1854 *Vorrede* z. *WB.* | in den mund zu nehmen und dafür das  
 Sp. 33 von der zimpferlichen art unserer | fremde diarrhöe lernt, unter welchem der  
 heutigen feinen welt, die sich z. b. scheut | Grieche genau verstand, was jene deutschen  
 ausdrücke wie durchfall oder durchlauf | wörter besagen.

**Diät** *f.* 'ärztlich vorgeschriebene Lebensordnung bes. für Essen und Trinken' aus der medicin. Terminologie (lat. diaeta, griech. διαίτα) schon um 1500 eingebürgert:

Mit mundartl. *j-Einshub* als *d y g e t* | *Begardi* 1539 *Index sanitatis* S. 9<sup>b</sup>. *Ruff*  
 bei *Brant* 1494 *Narrenschiff* S. 40<sup>a</sup> wie er | 1544 *Spiegel d. Gesundheit* S. 22 3<sup>b</sup>. S. 33<sup>a</sup>.  
 recht halt syn dyget, Die jm der artzt | 33<sup>b</sup>) und *Diät* (*Fischart* 1575 *Gargantua*  
 gesetzet hett (nach *Waltherbe* S. 72). Doch | S. 27, 55. 1696 *Mißbrauch d. Medizin*  
 kennt die Fachliteratur nur die Lautformen | S. 127).  
*Die t* (*Paracelsus* 1536 *Wundarznei* S. 47<sup>a</sup>.)

**Diäten** *pl.* 'Tagegelber' seit Anfang des 18. Jahrh.s. bezeugt (*Callenbach* 1714 *Wurmland* S. 37 *Ihr sollt gute Diaetten haben*), wohl verkürzt aus *Diätengelber* (ebd. S. 27 *Diaeten-Gelder*; vgl. *Genealogie* S. 76 *Diaeten-Geld*): dies eher zu *mlat.* diaeta 'Lebensunterhalt' (= griech. διαίτα, vgl. *Ducange* III 98<sup>a</sup>) als zu dem ganz vereinzelt *mlat.* dieta 'merces diurna' (zu *lat.* dies: *Duc.* III 110<sup>o</sup>).

**Differenz**<sup>1</sup> *f.* 'Unterschied' in der arithmetischen Bedeutung schon um 1500 geläufig, doch auch schon älter in allg. Bedeutung; entlehnt aus *lat.* differentia 'Unterschied'.

**differenzieren** *gtrv.* 'trennen, verschieden gestalten' ein wissenschaftlicher Terminus, der auf das *neulat.* differentiare der Scholastiker | des 16. Jahrh.s. zurückgeht. *Rehrein* belegt  
 differenzieren mehrfach aus *Goethes*  
 naturwissenschaftl. Schriften.

**Differenz**<sup>2</sup> *f.* 'Streit' schon im Anfang des 17. Jahrh.s. mehrfach bezeugt; es ist wohl aus *frz.* différend — différent 'Mißhelligkeit, Zwist' entlehnt, aber formell nach dem vorigen Wort umgestaltet.

Belege: 1579 *Script. rer. filej.* IV 256 | *Modena vnd Luca* ist noch nicht gar ver-  
 inn iren vntter sich den Gebrudern selbst | gleichen. *Nicolai* 1621 *Weltlin. Blutat* S. 18  
 schwebenden Differentien. *Carolus* 1609 | die differentz so der Religion halber vnder  
*Relation Nr. 8<sup>a</sup>* Für 5 tagen ist allhie zwischen | ihnen entstanden. 1636 *Breslauer Stadtbuch*  
 2. Teutsche Herrn ein differenz entstanden, | (*Cod. dipl. filej.* XI 218) diese differentien  
 daß sie mit der Klingen einander gefordert — | durch unsere bewegliche interposition dahien  
 1614 ebd. *Nr. 3<sup>b</sup>* Die Differentz zwischen | vermittelt und zu grunde vorglichen.

**diffizil** *Adj.* 'schwierig' um 1700 aus *frz.* difficile als *difficil(e)* entlehnt und wohl erst neuerdings in der *Niassprache* nach *lat.* difficilis gerichtet.

Belege: 1. Allg. z. B. Marperger 1717 Beschr. der Banken §. 23 dadurch die Bezahlung ihm difficil könnte gemachet werden. Büdler 1831 Briefe I 181 die difficilsten Stellen.

2. Von Personen schwer zu behandeln, empfindlich: Callenbach 1714 Eclipses §. 14 Wann auch ich solle attestiren, werde ich nicht difficil seyn. Knigge 1788 Umgang

§. 115 Es gibt eine Art Menschen, die man wunderliche (difficiles) Leute nennt. Schiller 1794 Briefe IV 38 Dies macht ihn etwas difficile in Ansehung der Abgüsse. Debrient 1841 Treue Liebe (III 40) auf diesem Punkt dürfen wir nicht zu difficile sein. Fontane 1897 Stechlin §. 37 die Leute hier sind so difficil und legen alles auf die Goldwage.

**diktieren** Btw. 'zum Nachschreiben vorsehen' in der Kanzleisprache schon des 15. Jahrh. aus gleichbed. lat. dictare entlehnt und im 16. Jahrh. allg. geläufig.

Belege: Keller, Fastnachtspiele II 740 mit geblumten Worten dictiren. Quelle von 1512 in Notariat u. Rhetorik (1546) §. 23<sup>a</sup>. Paracelsus 1530 Französl. Krankheit R 2<sup>b</sup> Dann nit dictirn, sonder wissen ist die artzney. Carion 1532 Chronica §. 165<sup>a</sup> Da nu der Kaiser ein wenig ruhe hatt jm schiff, habe er ein schreiber gefoddert, vnd jm lateinisch dictirt. Jonas 1539 Briefwechsel I 314 Ich vermag itzund in meiner schwacheyt nit vil zu schreiben oder zu dictiren. 1558 Heidelb. Statuten §. 62

mit vergeblichem und unnötigem dictiren oder ad pennas lesen die zeit hinbringen. Neander 1583 Bedenken §. 5<sup>a</sup> den Knaben zu schreiben dictiret.

**Diktat** N. aus lat. dictatum 'diktiert': 1600 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 337 dictata zu concipiren. Wirklich eingebeutcht wurde D i k t a t wohl aber erst im 18. Jahrh. z. B. Herber (bei Rehrein) Lange Dictate. Kant 1778 Briefe (X 225) dictatenmäßig nachschreiben.

**Diktion** F. 'Ausdrucksweise, Schreibart' seit Ende des 18. Jahrh. bezeugt z. B. Boie 1781 an Bürger (III 66) Das Neuseeländische Schlachtlied hat deine Diktion. Brun 1806 Episoden I 195 Anmuth seines Vortrages und seiner Diction. Quelle: frz. diction oder lat. dictio.

**dilatorisch** Adj. 'aufschiebend' ein juristischer Term. techn. (lat. dilatorius), der schon im 16. Jahrh. für die deutsche Rechtsprache gebucht wird bei Schwarzenbach 1580 Synonyma §. 32<sup>a</sup> Dilatorisch [exception], verzülig einrede (1). Allgemeinere Geltung erhielt das Wort wohl erst im 19. Jahrh. (2).

Belege: 1. um 1620 in Sondorps Acta publ. I 260<sup>b</sup> was für ein resolution zu Würzburg auff der Vnion Werbung gefallen, solche sey weder cathogorisch noch d., oder gar einschneydent vnd empfindlich. 1622 Land- u. Hofgerichtsordnung §. 121 da ihme solche d.-e oder peremptorische exceptiones aberkand.

2. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 203) Er antwortete dilatorisch. Bismarck 1870 (bei Büchmann<sup>29</sup> §. 565) Im Interesse des Friedens bewahrte ich das Geheimnis über diese Zumutungen und behandelte sie dilatorisch. Daher bes. geläufig die Wendung **dilatorisch behandeln**.

**Dilemma** N. mit der modernen Bedeutung 'Klemme, unangenehme Wahl' zuerst bei Heyse<sup>7</sup> 1835 gebucht; es bezeichnet aber eigtl. die Formulierung der Alternative, einen 'Satz der Formel: entweder — oder' (2). Diese Formel war charakteristisch für eine Art Fangschluß (z. B. Aut cornua habes, aut amisisti), der schon in der antiken Logik eine Rolle spielt: lat. dilemma, griech. διλήμμα (1).

Belege: 1. Dalhober 1687 Gartenbecklein I 654<sup>a</sup> vnd zu einem derselbigen folgendes dilemma gesetzt habe: Ihr Catholische seyt entweders Narren, oder die allergröste Bösewicht. Thomafius 1688 Monatsgespräche I 212 daß ich auf das dilemma: Aut cornua

habes, aut amisisti, antworten sollte. Weiland 1764 Don Sylvio (I 116) Nun sag ich so: entweder ist der grüne Zwerg ein Zahnstocher oder er ist keiner; ist er keiner, so hat die Fee — ich will nicht sagen was; ist er aber einer, zum Henker, seit wann

seh' ich denn einem Zahnstocher gleich? Dieß ist ein Schluß, hoff ich, woran nichts auszusetzen ist. Gibst du dich auch damit ab, Dilemmen zu machen?

2. Sudewig 1744 Gelehrte Anzeigen II 901 Sein Trost besteht in einem dilemmate: entweder es ist ein anderes Leben zu hoffen oder nicht. Forster 1791 Ansichten (III 325) in dem Dilemma: ob es besser sei, dem Volke auf die Gefahr seiner Sittlichkeit, etwas mehr ästhetisches Gefühl einzufußeln, oder ihm mit seiner Unmanierlichkeit seinen fest ausgesprochenen Charakter zu lassen. Nichtenberg 1794 Hogarth I 233 Die armen Passagiere haben sich mehr auf sanften Schlaf als auf das Dilemma geschickt, das hier schnelle Entschließung fordert: ob sie sich wollen wässern oder senzen lassen — 1798 ebda. IV 4 die höhere Welt selbst soll sich, wie man sagt, vielleicht aus Patriotismus, nicht ganz ungerne zwischen das aut, aut eingeklemmt gesehen haben: entweder zugeben zu müssen, Hogarth verstände sich

auch auf Ihr dort Oben, oder das gerühmte Dortoben sey weiter nichts als ein ausgeputztes Dortunten und im Ganzen selbst eine Art von Gesindel-Welt. Daß man dieses Dilemma beym vordersten Horn faßte, versteht sich von selbst. Wieland 1801 Aristipp (XXIV 211) Mit der dilemmatischen Formel „Seyn oder Nicht-Seyn“ ist gar nichts gesagt. Meine 1851 Romanzero (I 487) In derselben Weise tauchte in Deutschland die Ansicht auf, daß man wählen müsse zwischen der Religion und der Philosophie, zwischen dem geoffenbarten Dogma des Glaubens und der letzten Konsequenz des Denkens, zwischen dem absoluten Bibelgott und dem Atheismus. Je entschiedener die Gemüter, desto leichter werden sie das Opfer solcher Dilemmen. Freyer 1880 Genossen S. 66 einen Ausweg aus diesem miserablen Dilemma zwischen Herbeischaffung neuer Kapitalien oder Preisgebung der freien Liebe.

**Dilettant** M. 'Halbwisser, ohne fachmäßige Schulung', älter nur vom 'nicht berufsmäßigen Künstler'; vgl. Goethes und Schillers Aufsatzentwurf „Über den sogenannten Dilettantismus oder Die practische Liebhaberey in den Künsten“ 1799 (Goethes Werke 47, 321). Quelle: ital. dilettante.

Das Wort ist um 1770 bekannt geworden, wird aber anfangs noch in ital. Form und Flexion gebraucht: Sing. Dilettante. Wieland 1764 Urteil des Paris (X 29) geübt in solchen Fragen, Ein Dilettante und zugleich ein Kenner (3fdB. VIII 65<sup>a</sup>). Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I Vorr. S. 7 Für den Liebhaber, nämlich nicht für den curiosen Liebhaber, oder Dilettante, der ein Spiel und einen Zeitvertreib aus den schönen Künsten macht, sondern für den, der den wahren Genuß von den Werken des Geschmacks haben soll. Wieland 1778 an Merck (S. 143) Seckendorf, der bloß als dilettante und Mann von Geschmack liest und urtheilt. — Plur. Dilettanti. Sturz 1779 Schriften I 148 nicht durch Männer vom Handwerk, sondern durch betitelte Dilettanti. 1838 Die Eisenbahn S. 135<sup>a</sup> des italienischen Haschens und Treibens nach dem momentanen Beifallsgepränge der Dilettanti und ihrem Gold. Raumer 1839 Bilder aus Paris I 48 Gondeln, mit Dilettanti besetzt. Büdler 1841 Silberaal III 461 Obgleich nur Dilettanti spielten und sangen.

Daneben aber auch schon häufig Dilettant — Dilettanten z. B. Schubarth 1774 D. Chronik S. 232 Dem schönen

Geschlecht und andern bloßen D.-en sind sie [Sonaten] immer zu empfehlen. Ullar 1777 an Bürtger (II 187) Als D. der schönen Wissenschaften. Hermes 1778 Sophiens Reise III 52 Dann giebt's auch noch herumstreichende Musicos und Sänger: Prager, Waldhornisten, Virtuosen, oder, wie man sie neumodisch in einem sehr entbehrliehen italienischen Wort nennt: Dilettanten. Bürger 1779 Briefe II 364 der Rechte Beflissener, der Poësie D. Rügge 1788 Umgang S. 319 reiche und mächtige D.-en und Mäcenaten. Forster 1791 Ansichten (III 33) Es reicht über den Kreis des D.-en hinaus, der Humanität des Künstlers ein Denkmal zu errichten — (317) das Naturalienfabinett] verdient in jeder Rücksicht die Aufmerksamkeit des D.-en und des Kenners — (486) Die leichte und wohlfeile Befriedigung des D.-en durch gutgestochene Blätter. Schiller-Goethe 1796 Xenien Nr. 152 Dem D.-en — 1799 Goethes Werke 47, 302 Der D. scheut allemal das Gründliche, überspringt die Erlernung nothwendiger Kenntnisse, um zur Ausübung zu gelangen, verwechselt die Kunst mit dem Stoff. Meyer 1821 fl. Schriften z. Kunst S. 250 daß der passive Beschauer, der D., von der Anmuth in Rafaels frühen Arbeiten mehr angezogen wird.

**Diner** N. 'Mittageffen' schon am Ende des 18. Jahrh. geläufig (1), oft auch als *Diné* (2). Quelle: frz. *dîner* (subst. Inf.), neben dem bis ins 18. Jahrh. *dîné* (subst. Part.) bestanden hat.

Belege: 1. Schiller 1788 Briefe II 25. Thümmel 1791 Reise (II 50). Zffland 1798 Spieler (IV 134) — 1799 Erinnerung (VIII 126). Koyebue 1810 Häußl. Zwißt (XXIV 144).

2. Goethe 1774 „Din é zu Coblenz“ (I 266). Hoffmann 1814 Kreisleriana (I 23). Büdler

1831 Briefe IV 54 — 1835 Semilaffo II 20. **dinieren** Ztv. aus frz. *dîner* z. B. Brun 1799 Schriften I 199 ich aber blieb eigensinnig dabey, man müsse im Angesicht der Eisberge diniren. Auch gebucht bei Campe 1801.

**Diplom** N. 'Ernennungsurkunde' am Ende des 18. Jahrh. (z. B. Heß 1775 Freim. Gedanken S. 313. Michaelis 1776 Rásonnement IV 118. Schiller 1782 Briefe I 55) durchdringend für älteres *Diploma*: Windler 1696 Edelmann S. 266. Rabener 1759 Satiren II 190. Goeze 1778 Streitschriften S. 163. Quelle: lat. (= griech.) *diploma* 'Handschreiben, Urkunde'.

**Diplomat** M. 'Staatsmann' am Anfang des 19. Jahrh. aus frz. *diplomate* (1792) entlehnt (1); doch bucht Campe 1813 noch allein *Diplomatiker* 'Staatsunterhändler' (2), das wohl auf frz. *agent diplomatique* beruht. Jedenfalls wurde das frz. Adj. *diplomatique* zuerst bei uns bekannt und führte schon im 18. Jahrh. zur Bildung von *diplomatisch*.

Belege: 1. Goethe 1811 Philipp Hafert (46, 322) Man hätte wohl in seinem Wesen etwas Diplomatisches finden können, welches in dem kalten Gefälligen der Hoffleute besteht, ohne das Submisse von diesen zu haben, weil der Diplomate sich immer auch gegen die vornehmsten Personen, mit denen er umgeht, eine gewisse Würde geben muß — 1819 Westöstl. Divan (VI 191) Laßt euch, o Diplomaten! Recht angelegen sein. Hauff 1826 Memoiren (VII 11). Heine 1827 Buch d. Sieder (I 111) — 1830 Italien (III 275). Börne 1832 Briefe a. Paris II 246. Rauer 1839 Bilder a. Paris I 280, 281.

2. Schiller 1803 Parajit (XI 313) Der Minister muß also zuerst gewonnen werden, und da gibt man sich nun die Miene eines geübten Diplomaters. Börne 1832 Briefe a. Paris I 223 Man meint es wären Diplomater — 280.

**Diplomatik** F. im Anfang des 19. Jahrh. aus frz. *diplomatie* (1791) entlehnt und bei Campe 1813 (noch nicht 1801) aufgeführt. Daneben gilt noch lange *Diplomatik* (substantiviert aus frz. *diplomatique*?) z. B. Schiller 1803 Parajit (XI 323) Sie sollen in der Diplomatie und im Staatsrecht sehr bewandert sein. Börne 1832 Briefe a. Paris I 280. Der Spaß] den die Nationalversammlung in Brüssel mit der europäischen Diplomatie treibt.

**diplomatisch** Adj. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 270) in der diplomatischen Laufbahn. Zffland 1798 Laufbahn S. 64 Er dachte an keine diplomatische Schwierigkeit. Genß 1806 Fragmente a. d. neuesten Gesch. S. 89 in der diplomatischen Geschichte jener Zeit. Görres 1821 Europa S. 330 diplomatische Kunst.

**direkt** Adj. 'gerade, unmittelbar', älter meist adverbial und oft noch in lat. Form *directe* (z. B. Freiburger 1656 Polit. Diskurse S. 15. Ettner 1697 Doktor S. 279. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 271; doch wohl schon im 16. Jahrh. üblich, vgl. *indirekt*). Eigtl. wohl ein Ranzleiwort, ist *direkt* in der Volkssprache allg. geläufig geworden.

**Direktion** F. als 'Ordnung, Richtung' schon bei Rot 1571 gebucht, entsprechend lat. *directio*. In den Belegen herrscht nur die Bed. 'Leitung' (1), seit Ende des 18. Jahrh. auch konkret 'leitende Persönlichkeit, Vorstand' (2), entsprechend frz. *direction*.

Belege: 1619 bei Gondorp II 829 in der gantzen Böhmischen militia wie auch bey den conföderirten ist große confusion, mangel an guter direction vnd aller nothwendigkeit. Weiße 1673 Erznarren S. 49 man müsse die endliche d. solcher wunderbaren Fälle Gott zuschreiben. Francke 1702 Waisenhaus I 58 Die Anordnung und D. so vieler Schulen und Anstalten. Weißbach 1732 Kur S. 363 sich der d. seines artztes gänzlich überlassen. Goedingk 1776 an Bürger (I 319) um dereinst der D. unseres Instituts vorzustehen. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 329) kleine Spiele waren von seiner Erfindung und standen unter seiner D.

2. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 170) Melina hatte sich indessen nach den Trümmern der vorigen D. genau erkundigt. Pfiffand 1798 Theatral. Laufbahn S. 71 was eine andere D. gern gut vergolten hätte. Börne 1828 Werke I 346 Theaterdirektion.

**Directiv** f. 'Verhaltensregel' seit Heyse<sup>23</sup> 1865 gebucht; in älteren Aufl. seit <sup>5</sup> 1829 als 'Richt-Verfahren' neben *Directiv-Norm* 'Richt-Vorschrift' (= neulat. \*norma directiva?), aus dem *Directiv* viel leicht geführt ist. Belege: 1867 Grenzboten

**Dirigieren** Btw. 'leiten' im 16. Jahrh. Gebrauch 'musikalische Aufführungen leiten'

Belege: 1. Fuchsberger 1534 Dialectik S. 33<sup>b</sup> ain kurtzer fürschlag aintziger rede, zu welchen aller schmuck wortreicher sentenzen oder ander notturfftig anzug Dirigiert, gewendt vnd gebraucht werden. 1580 Heibelb. Statuten S. 115 den gantzen process und was derselbe erfordert, d. Friedensberg 1597 Discurs S. 25<sup>a</sup> diejenigen, welchen das Werk zu d. befohlen. 1600 Fontes rer. austriac. LX 91 die sachen dahin zu d. Holtonius 1605 Somnium S. 73 Gott wolle alle vnser Studia gnediglich d. Prätorius 1619 Syntagma II 87 der Leib] welcher in verrichtung seines Ampts von der Seelen dirigiret vnd geleitet wird. Schwenter 1636 Deffinitae S. 280 So muß man 5 Fewerspiegel also d. Krafft 1686 Bedenken S. 11 das gemeine Vaterland also zu d. Müller 1789 Emmerich VI 288 daß Friedrich seine Verhaftung dirigiret habe. Bahrdt 1791 Lebens-

**Diskant** M. 'Sopranstimme' im 16. Jahrh. geläufig (z. B. 1512 Oglin's Liederbuch [am Schluß:] mit Tenor Discant Bass vnd Alt) aus mlät. discantus; dafür älter (und noch bei Spee 1649 Truchnichtigall S. 21) Cant aus lat. cantus 'Gesang'. Vgl. Glareanus 1547 Dodecachordon S. 240 Vulgus crebrius Discantum vocat, ut differat a communi nomine cantus.

XXVI 3 S. 267 Ein Votum, das der Regierung eine D. gebe. Fontane 1882 Wdultera S. 87 vorausgesetzt, daß Du mir, um mit unserem leider abwesenden Freunde Gryczinski [Militär] zu sprechen, einige D.-en ertheilen willst.

**Direktor** M. 'Vorsteher, Leiter' = spätlat. director (Georges I 7 2039). Belege: Carolus 1609 Relation Nr. 37<sup>c</sup> Hoff Cammer d. — 1614 ebb. Nr. 15<sup>d</sup> Herrn Otten Peltitz, Schlesischer HofCantzley d.-en — 1620 Calvin. Mutwill B 1<sup>a</sup> der Directorn eynstreyen — aber A 4<sup>a</sup> directores. Leuber 1623 Von der Münze N 3<sup>a</sup>.

**Directrice** f. 'Leiterin' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. directrice entlehnt z. B. Müller 1787 Emmerich III 126 der D. des edlen Adreßkomtoirs. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 171) die sich nach der D. und den übrigen Schauspielern erkundigten. Rogebue 1803 Schauspieler (XVI 127) Hernach bin ich selbst eine Zeitlang D. gewesen. Holz 1847 Buch d. Kindheit S. 173 der Frau D. [einer Schule]. Holtei 1852 Waga-bunden S. 180 die D. [eines Zirkus]. Fontane 1882 Wdultera S. 137 eine D. [eines Buchgeschäfts].

aus lat. dirigere entlehnt (1); der spezielle Gebrauch 'musikalische Aufführungen leiten' hat sich erst im 17. Jahrh. ausgebildet (2). bechr. III 146 er strebte darnach, in meinem Institute die dirigierende Person zu werden.

2. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 152 auch selbst solche vnd dergleichen Concert per Choros besser anzuordnen vnd d. wissen. Kühnau 1700 Musikal. Quacksalber S. 149 an Fürstl. Höfen die Music als Capell-Meister zu d. 1708 Leopold d. Große I 60 der Capell-Meister dirigirt sie [die Oper] auf Gewinn und Verlust. Raube 1836 Reisenovellen III 33 Strauß dirigirt die Tanzmusik. Bechstein 1836 Reisetage I 37 Kapellmeister Guhr dirigirte eine Symphonie.

**Dirigent** M. 'Kapellmeister' bei Campe 1813 noch ganz fehlend, aber bei Heyse <sup>5</sup> 1827 als 'Vorsteher, Leiter' gebucht. Im 17. Jahrh. dafür *Director* vgl. Albert 1640 Arien S. 68 ein Director eines Chors. *Dirigent* ist eine junge Bildung aus dem lat. part. dirigens 'leitend'.



Mat. discantus ist nämlich eigtl. (seit dem 13. Jahrh.) 'cantus diversus, ein gegen einen andern geführter, von diesem verschiedener Gesang, Gegengesang, Contrapunkt' (Roch-Dommer, Musikal. Verikon S. 239) und war in dieser Bed. schon im 14. Jahrh. als discante, discant eingedeutscht (Belege bei Bach, Germania XVIII 267). Da dieser Gegengesang aber zumeist einer Basspartie

übergeordnet war, ergab sich für discantus die Bed. 'Oberstimme', dann losgelöst von der Kontrapunktischen Verwendung 'höchste Stimme, Sopran'. Durchgedungen ist die neue Verwendung wohl erst um 1500, da sie auch im Engl. nicht vor dem 16. Jahrh. nachgewiesen ist (vgl. Murray unter discant 2).

**Discrepanz** f. 'Missbilligkeit, Zwiespalt' im 17. Jahrh. aus lat. discrepantia entlehnt, anfangs wohl nur in wissenschaftlicher Sprache z. B. Becher 1668 Methodus didact. S. 33<sup>b</sup> die Discrepantz der Sprachen mit der Cardinal-Sprach. Lucae 1711 Europ. Helicon S. 694 derer chronologischen Discrepance. Schiller 1796 Briefe IV 407 die Discrepanz der Charactere.

**diskret** Adj. 'verschwiegen' seit Ende des 18. Jahrh. bezeugt (1) und zufrühest bei Campe 1801 gebucht. Heynaß 1775 kennt das Wort nur als 'bescheiden', Kinderling 1795 auch als 'verständig, bedächtig, behutsam', und in diesem Sinne war es schon im 17. Jahrh. ganz geläufig (2); **diskret** bezeichnete also eigtl. die allgemeine Charakteranlage, während der moderne Gebrauch eine aus ihr entspringende spezielle Eigenschaft isoliert hat. Quelle: frz. discret.

Belege: 1. La Roche 1771 Fril. v. Sternheim S. 159 unter der Leitung des d-en F. Michaelis 1776 Raisonement IV 237 Soviel unter seinen Collegen die Stelle kennen und d. sind, ... sagen ihm nicht leicht etwas. Hermes 1789 Für Eltern II 136 er war so umsichtig, nichts zu erwähnen — Anm.: Ich denke hier: discret, kann aber nicht sagen bescheiden und rede also mit den Holländern omzichtig.

2. Albertinus 1599 Guebara's Sendschreiben III 138<sup>b</sup> Ein guter Freundt soll auch secret vnd d. seyn, das ist, er soll nicht allein bescheiden sondern auch heimlich seyn — 1600 Hoffschule S. 147<sup>a</sup> Es seye ein Weib so Fürsichtig, Weiß, d. vnd bescheiden, wie sie wölle. Ruppe 1619 Festschmuck f 4<sup>b</sup> zum Balgen, dazu kein recht verständiger vnd d.-er lust hat. Mengerling 1633 Siegestrone S. 23 bey vernünftigen vnd d-en Leuten. 1643 Sprachverderber S. 17 gegen einer so unhöflichen vndiscreten Persohn. Bücker 1665 Schola milit. S. 32 Ein kluger und d.-er Commandant. Grimmeishausen 1669 Simplic. S. 188 darneben erzeigte ich mich gegen meine Gefangenen überaus d. — S. 208 so leutselig und d. Weise 1673 Erznarren S. 53 du würdest doch d. seyn, und würdest mich mit dem

Zinß nicht zu sehr forciren." Dalhober 1687 Gartenbeecken I 760<sup>a</sup> mit d. bescheidenem wolgigigen Nachdruck. Thomajus 1687 Nachahmung S. 33 D. seyn ist ein nothwendiges Stücke der galanterie — 1688 Monatsgespr. I 51 ein wahrhaftig d.-er Liebhaber. 1714 Weinwirthshaus S. 32 ein höflicher und d.-er Kellner.

**Diskretion**<sup>1</sup> f. = frz. discrétion 1. 'Verschwiegenheit' z. B. Bürger 1772 Briefe I 79 Sie müssen aber Person und Gelegenheit mit der Ihnen eigenen D. verschweigen. Michaelis 1773 Raisonement III 221 Ich bin von seiner D. versichert, daß er keinen unangenehmen Gebrauch davon machen wird. Lessing 1775 Briefe (XVIII 134) ich weis, daß ich mich ganz auf Ihre D. verlassen kann.

2. 'Besonnenheit, Höflichkeit' z. B. Chyträus 1597 Casa's Galateus S. 40 die Bescheidenheit oder D. Albertinus 1599 Guebara's Sendschreiben I 99<sup>a</sup> D. und Bescheidenheit — III 132<sup>a</sup>. Mengerling 1661 Gewissensrecht S. 891 dergleichen Bücher mit d. und Fürsichtigkeit zu lesen. Grimmeishausen 1669 Simplic. S. 254 der Herr Obrister würde mich seiner weitberühmten D. nach, wie einen Soldaten tractiren.

**Diskretion**<sup>2</sup> f. 'Belieben, Gutdünken' schon im 16. Jahrh. entlehnt aus frz. discrétion in seiner eigtl. Bed. 'Verfügungsmacht' (oder direkt aus spätlat. mlata.

discretio?). Die stets auf feste Wendungen (bes. nach Diskretion) beschränkte Entlehnung ist historisch von der von Diskretion<sup>1</sup> entschieden zu trennen.

Belege: 1550 Leipz. Ratsverhandlung (Archiv f. Gesch. d. d. Buchh. I 48) was die Megdlein Schulen anlangt, wirdt in des Ratths d. gestellt. Sandrüb 1618 Delitiae S. 124 der verständige Leser wird nach seiner d. jhme die vnglossierte Historien vnd Gedicht wol wissen Nutz vnd Heylsam zu machen. Köppe 1619 Fechtkunst F 3<sup>a</sup> Jedoch kan ein jedweder nach seiner d. selbstn zusehen, was er für ein Feind für sich hat. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat D 3<sup>b</sup> zu seiner selbst eignen d. gestellt. Schubart 1774 D. Chronik S. 367 auf D. leben. Hoffmann 1814 Berganza (I 126) Dies Mittelgut überlasse ich unbedingt der D. des Regisseurs.

**diskurrieren** 3tv. 'sich unterreden' im 16. Jahrh. aus lat. discurrere 'sich in Worten über e. Gegenstand ergehen' entlehnt z. B. Schweinichen 1560 Denkwürdigkeiten S. 6. Friedensberg 1597 Discurs S. 22<sup>a</sup>. Das im 19. Jahrh. ungebräuchlich gewordene Wort ist in der Volkssprache noch sehr geläufig, meist als *diskurrir* (schon Schwabe 1745 Tintenfaß B 3<sup>b</sup>).

**Diskussion** f. 'Erörterung' aus lat. discussio 'Untersuchung' z. B. Leibniz 1700 Briefe (II 143) wenn ich mit andern, auch rigidioribus, doch bene animatis in gründliche, doch freundliche Diskussion kommen sollte. Aber **diskutieren** aus lat. discutere 'erörtern' schon bei Fischart 1582 Gargantua S. 275 mit erkundung vnd erwegung allerley zeitung, discutirung etlicher Antiquiteten.

**disparat** Adj. 'ungleichartig, verschieden' ein Term. techn. der Logik (Eisler I 241), der im 18. Jahrh. allgemeiner bekannt geworden ist. Quelle: lat. disparatus 'abgesondert', bes. auch subst. disparatum 'Gegensatz' in der antiken Rhetorik.

Belege: 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 134. Müller 1787 Emmerich I 218 ihrer Kindereyen und ihrer schwarzen Galle, so d-e Sachen das scheinen — IV 256 der Justizminister und dessen großer Herr legten es auf eine sehr d-e Manier aus. Thümmel 1791 Reise (II 258) ich sehe um deinen globum terrestrem sehr d-e Dinge herliegen.

**Dispens** m. f. 'Erlaß' zuerst bei Campe 1813 gebucht, doch in der Sprache der kathol. Kirche wohl schon älter geläufig und auf mlat. dispensa beruhend. Daher zunächst nur ein Fem. *Dispens*, wie es noch heut in katholischen Gegenden üblich ist; das Mask. entstand vielleicht nach *Ronsens* (Ehe-Consens: Ehe-Dispens). Vgl. Hintner, Zeitschr. f. d. Sprache IX 111.

**dispensieren** 3tv. 'von einer Verbindlichkeit befreien' im transitiven Gebrauch dem älteren Nhd. fremd, das nur ein intrans. *dispensieren* 'gestatten, erlauben' (entgegen einer bestehenden Bestimmung) kennt: es steht häufig absolut (1), ein Objekt der Person wird meist mit *wider* oder *mit* angeschlossen (2). Das Wort ist ein kirchlicher Terminus: mlat. dispensare (bes. d. cum aliquo ut possit) 'Freiheit von vorhandenen Bestimmungen gewähren' = 'für eine zukünftige Rechtsverletzung Strafflosigkeit zusichern', eigtl. wohl aber 'eine Strafe für begangene Rechtsverletzung nicht in Kraft treten lassen, nachsichtig vorgehen' und so mit lat. dispensare 'einrichten, regulieren' zu verbinden. Vgl. Maitland im NEDict. III 483<sup>a</sup>.

Belege: 1. Brant 1494 Narrenschiff S. 32<sup>b</sup> Aber man dut yetz dispensieren [bei der Pfündenhäufung; vgl. dazu Oberlin 1521 Bündsgenossen (I 90) durch dispensation vyl [Pfünden] in ein hand kummen]. Luther 1520 Von guten Werken S. 81 die geystliche vbirkeytt vorhengt itzt: dispensirt, nympt gelt vnd lessit nach mehr dann sie vormag nach zulassen. Murner 1520 An den Adel S. 4 mit mancherley schinderey, ablaß zugeben, selen vß dem feg feür zu verkauffen, ablaß brieffen, dispensieren. Mit folgendem *daß*-Satz: Carolus 1614 Relation S. 4<sup>a</sup> das der Bapst auff anhalten deß Königs in Spania dispensirt, das der jetzige Hertzog von Mantua, so ein Cardinal gewest, seines verstorbenen Bruders Gemahl

ehelichen möge. Mit über: Carolus 1614 Relation Nr. 8<sup>a</sup> auch das der Papst vmb Fried vnd Einigkeit zuerhalten, vber den Heuraht zwischen jetz regierenden Hertzogen zu Mantua vnd deß Hertzogs von Savoia Tochter, seines verstorbenen Bruders Gemahl dispensirt habe.

2. Badian 1521 Gott, Glauben S. 148 so hand ir schier wider zy all dispensiert das ir keine halten. Franc 1538 Germania Chronicon S. 186<sup>b</sup> Da worden die Legaten

**disponieren** Btw. 'anordnen, verfügen' im 16. Jahrh. auß lat. *disponere* entlehnt.

Belege: 1587 Faustbuch S. 54 ob sie gleich solchs nicht sichtbarlich, sonder nach gutdüncken, vnd den Büchern oder den opinionibus disponiren vnd erforschen köndten Friedensberg 1597 Discurs S. 12<sup>b</sup> was dergleichen sachen seind, welchen jhrer keyserlichen Mayestet auch vor sich selbst disponiren können. 1634 Bericht v. Friedlands Berrat B 1<sup>a</sup> was Er verner erobern wurde, Ihme gelassen werden vnnnd Er damit zu disponiren macht vnd gewalt haben solte. Schupp 1659 Antwort S. 51 Ein ieder weiß seinen Zweck und darnach muß er die Mittel disponiren. Grimmshausen 1669 Simplic. S. 379 er möge nun mit diesem Geld nach seinem Belieben disponiren. Francisci 1669 Traueraal II 947 seine Geschäfte zu disponieren.

**disponiert** Adj. 'aufgelegt, gestimmt' be ruht mit gleichbed. frz. *disposé* (13. Jahrh.) und engl. *disposed* (14. Jahrh.) wohl auf einem mlat. *dispositus* eigtl. 'eingrichtet' als Terminus der mittelalterl. Scholastik vgl. *Disposition*<sup>2</sup>. Belege: Pratorius 1619 Syntagma III 182 jhre Häß vnd Stimmen darzu nicht dergestalt Disponiret vnd abgerichtet seyn. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 67 diese vernimt man bei den Knaben und Jungfrauen, wann sie fröhlich seyn und der Natur nach wohl disponiret. Lebenwaldt 1680 Teufels List I 69 Gott gib! die Elementa, dem Menschen, welcher sich zu diesem Einfluß disponirt

**Disput** M. 'Wortstreit' am Ende des 17. Jahrh. auß frz. *dispute* Fem. entlehnt z. B. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 668 diese zanksüchtige Wissenschaft und die ewigwährende disputes. Als *Disput* noch bei Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 249), später aber in der Aussprache

**Disputation** F. auß lat. *disputatio*: als *disputacion* schon im 13. Jahrh. bezeugt als Name der Redeübungen der Schulen und später der Univeritäten. Das Fremdwort wurde im Anfang des 16. Jahrh. (während der Religionsdisputationen) sehr

jr bottschaftt, vnd dispensierten mit Othone. 1546 Notariat u. Rhetorik S. 2<sup>b</sup> Wiewol wir doch in solchen gnediglich mit vns selber dispensiren. Alberus 1550 Fabeln S. 55 wenn ein armer hat gethan Ein kleine sünd, so muß er dran, Mit dem kan man nicht dispensiern, vnd niemandt will jhn absoluiern. Franc 1577 Catalogus Haeret. S. 39 mit denen wirt der recht Bapst dispensiren, vnd ob er nit dispensiert mit jhnen, so entschuldiget sie jhr vnwissenhait.

vnd würdig macht. Dalhove 1687 Gartenbeeflein I 357<sup>b</sup> So seynd auch die Melancholische Menschen zu dergleichen Armseeligkeiten mehr disponiert vnd geneigt als andere.

**Disposition**<sup>1</sup> F. 'Anordnung, Einteilung' im 16. Jahrh. auß lat. *dispositio* entlehnt: 1. als Term. techn. der Rhetorik z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 6<sup>b</sup> des Vrtels oder formlichen d., mitt denen die erfunden mainung offenbar geredt vnd mit recht geordnten Worten vnd an tag gelegt würd. Dpiz 1624 Poeterei S. 19 von der invention oder erfindung, vnd D. oder abtheilung der dinge, von denen wir schreiben wollen.

2. Allgemein. 1620 Calvin. Mutwill S 3<sup>b</sup> Das ander Privilegium ist die D. weylant König Vladislai, im 1510. Jar auffgerichtet. Moscherosch 1642 Philander I 137. Francisci 1672 Histor. Rauchfaß I 135.

**Disposition**<sup>2</sup> F. 'Anlage des Organismus' z. B. Fischart 1582 Gargantua S. 272 alle verrückung vnd verschrupffung, alteration vnnnd verkehrte d. vnd vnwesenlichkeit des Hirns. Weißbach 1732 Kur S. 255 wenn sie von ihren eltern eine d. dazu ererbet haben. Eigtl. ein Terminus der mittelalterl. Scholastik z. B. *intellectus dispositio* bei Albertus Magnus (13. Jahrh.; vgl. gleichbed. engl. *disposition*, von Murray seit 1387 belegt), der zunächst die bestimmte 'Anordnung' oder potentielle Energie körperlicher Elemente bezeichnete (Eisler I 242).

gerichtet nach der älteren Entlehnung

populär: in diese Zeit fällt die Entstehung der Lautformen *Disputaz* (Malherbe S. 41) und *Disputat*, das freilich bald als Neutrum gebraucht wurde. Belege: 1581 Sript. rer. Siles. IV 263 in ainiches Disputat vns mit dem Herzog einzulassen.

Carolus 1614 Relation Nr. 36<sup>a</sup> Auß Engelland hat man, das [es] allda allerhand disputat gibt, weil der König sich der Güllischen Lande annemen wölle. Restitutionsedikt v. 1629 (Sondorp II 1428<sup>b</sup>) in ein gantz unnöthig disputat gezogen. Weise 1673 Erznarren S. 81 an statt, daß er sich in ein disputat

einließ. In dieser Lautform gehört das Wort noch heut der südb. Volkssprache an (z. B. Fischer, Schwab. Wb. II 230, wiener. Dischbadate Normann 1833 Österreich II 2 S. 117), während in nordd. Maa. Disput und Disput eingebürgert sind (Meny I 15<sup>a</sup>).

**Dissertation** f. 'Doktorarbeit' erst seit Ende des 18. Jahrh. geläufig, bes. in **Inauguraldissertation** (f. d.). Dafür vorher allein **Disputation**.

Doch ist **Dissertation** in der allg. Bed. 'gelehrte Abhandlung' schon im 17. Jahrh. geläufig (z. B. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 337), bezeichnete aber eigtl. nur eine Schrift, die als **Dissertatio** betitelt war. Beispiele für dieses Titelfstichwort sind im 16. Jahrh. noch seltener (Melanchthon, In locum ad Colossos: Videte ne quis uos

decipiat per philosophiam inanem, dissertatio; Basel, 1527. Wicel, Homiliae — Adjecta est Dissertatio de Arbore Bona, de Antichristo; Leipzig 1538), häufiger sind **Dialogus**, **Disputatio**, **Enchiridion** usw. **Dissertatio** hatte aber in dieser Verwendung zunächst nur die klassischlat. abstrakte Bed. 'Erörterung'.

**Dissident** m. 'wer nicht einer anerkannten Religionsgemeinschaft angehört' bei Hehnaß 1775 und Kinderling 1795 gebucht. Doch bei Sperander 1727 nur erst: „Dissidentes werden in Pohlen die Evangelischen oder Protestirenden genennet“.

Für die polnischen Protestanten war der Name **Dissidentes** (eigtl. 'Andersdenkende' zu lat. dissidere) im Jahre 1573 geprägt worden, während der Verhandlungen des Warschauer Religionsfriedens (sog. Pax Dissidentium), der ihnen volle Religionsfreiheit zusicherte. Bei der günstigen Stimmung für die Protestanten suchte man einen möglichst farblosen Ausdruck, vor allem, um das scharfe Häretiker zu vermeiden. Vgl. Lüdtke in Weber u. Weltes Kirchenlex. III

1858. — In allgemeineren Gebrauch kam **Dissident** bei uns (wie in Frankreich und England) erst am Ende des 18. Jahrh.; Belege: Wieland 1788 Vernunft in Glaubenssachen (XXX 64) Der Geist der Toleranz, der in unseren Zeiten herrschend geworden ist und die Art, mit den Glaubensdissidenten zu verfahren, sehr gemildert hat — (72) solange ihr selbst gesteht, daß ihr, als Dissidenten, nicht dazu berechtigt seyd.

**Dissonanz** f. 'Misßklang' schon in spätmhd. Zeit (Dawald v. Wolfenstein XIX 2, 9 dissonantz) eingedeutscht aus lat. dissonantia, das zuerst um 500 bei Boethius, De instit. mus. als musikalischer Term. techn. belegt ist.

**Distance** f. 'Entfernung' = frz. distance 'Abstand', zuerst bei Sperander 1727 gebucht, noch neben **Distanz**, das ältere Wbb. allein aufführen. **Distant** (t) z ist auch die herrschende Lautform im 16. 17. Jahrh.; sie beruht auf direkter Entlehnung aus lat. distantia.

Belege: Münster 1544 Kosmographie S. 11 distantz oder interuall zweier oder dryer stett — wo die landschafft birgig vnnd oben ist, oder ein groß distantz oder ein breit möre zwischen zweien örtern gelegen ist. 1565 Zimmer. Chronik I 311 ungefährlichen in gleicher distantz gelegen. Ebenso

Brechtel 1591 Büchsenmeisterei S. 114. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 6. 9. Schwenter 1618 Geometria I 2. 74. Schildknecht 1652 Harmonia I 101. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 63. Als **Distants** bei Schwenter 1636 Delitiä phys.-math. S. 141 — **distans** Lebenwaldt 1681 Teufels List V 129.

**distinguierten** <sup>1</sup> 3tw. 'unterscheiden' im 16. Jahrh. (Emser 1528 Verlegung d. Disp. zu Bern S. 46) aus lat. distinguere: im Mittelalter ein Wort der Logik, später allgemein in der wissenschaftlichen Terminologie. Dazu **Distinktion** (aus lat. distinctio) bei Badian 1521 Gott, Glauben S. 59.

**distingulieren** <sup>2</sup> Btw. 'auszeichnen' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. distinguer entlehnt; im 19. Jahrh. hat sich der Gebrauch des Wortes auf das Partiz. *distinguiert* beschränkt, das allmählich adjekt. Geltung erhielt (entsprechend frz. *distingué*).

Belege: Goethe 1774 Werther (XIX 101) der Graf v. C. liebt mich, *distinguiert* mich — 1796 Lehrjahre (XXI 261) er werde überall sehr *distinguiert* und das mache ihn einbildisch.

**distinguiert** Adj. 'vornehm' Michaelis 1773 Räsonnement IV 154 die d.-este Ehre, die eine philosophische Fakultät wünschen könnte — 338 das Gefängniß d.-er und zugleich junger Bürger. Thümmel 1791 Reise (I 103) ohne daß ich mich im geringsten darum für d.-er gehalten hätte als vorher. Noëbue 1806 Carolus (XX 273) das ist ein d.-er Platz. Büdler 1835 Semilaffo II 45 ein

sehr d. ausschender Mann. Fontane 1882 Wultera S. 99 er hat etwas D.-es.

**Distinktion** F. 'Auszeichnung' im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. *distinction* entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht. Belege: Schachtwiß 1723 Karl VI. S. 109 ein ansehnlicher und in vielen Stücken *distinction*-würdigster Prinz. Westenrieder 1782 Der Traum S. 147 ein Mann von D. Ring 1786 Klopstock S. 165 nicht daß ihn der Markgraf dazu bitten ließ, dieß ist gar nicht der hierher gehörige Ausdruck, sondern er hatte die Gnade, man ließ ihm die D. angedeihen oder so was ähnliches.

**Distrikt** M. 'Bezirk' im 16. Jahrh. aus spätlat. *districtus* (6. Jahrh.) entlehnt. Beleg: Repler 1605 Opera I 465 Alle diese Lande nun, so in erwehntem *district* gelegen. 1616 Bayr. Landrecht S. 644.

**Disziplin** <sup>1</sup> F. 'eine einzelne Wissenschaft' im 15. Jahrh. entlehnt aus lat. *disciplina* 'Schule, Unterweisung, Wissenschaft'. Belege: Luther 1520 Christl. Adel S. 68 die *mathematicae disciplinae*. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 1 die kriegß *Disciplin* und *wissenschaft*.

**Disziplin** <sup>2</sup> F. schon im 14. Jahrh. belegt als 'geistliche Züchtigung, Zucht'; seit dem 16. Jahrh. gilt es allgemein für 'Zucht, Ordnung' (1) und besonders für 'Kriegszucht' (2) und 'Schulzucht' (3). Quelle: lat. *disciplina* 'Erziehung, Zucht' (bes. *disciplina militaris*).

Belege: 1. Wolfer 1558 Türkenbüchlein S. 19<sup>b</sup> sie nit anders dann in guter D. vnd heiliger Religion erziehen. 1558 Heidelb. Statuten S. 137 Von erhaltung der d. und zucht. Mathejius 1566 Luther S. 125<sup>b</sup> drüber Kirch, Schul, Regiment, alle d. vnnnd erbare haußzucht gar zu drümmern gehn.

2. Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 96<sup>a</sup> was die alten Heubtleut für D. vnd Zucht vnter jrem Kriegsuolet gehalten. Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 10 Was den Mutwillen der Soldaten anlangt, kan demselben durch ein gute Kriegsd. gewehret werden. Friedensberg 1597 Discurs S. 25<sup>a</sup> Was sonsten zu guter Kriegsordnung vnd

d. gehörig. Mengering 1638 Gewissenswecker S. 64 Vnser Hauptmann aber weiß von D. zu sagen. Francisci 1663 Türkengefahr M 3<sup>a</sup> D. ist die Seele deß Kriegs.

3. 1599 Braunschweig. Schulordnungen I 163 soll es anderst nicht das ansehen gewinnen, als woll man alle d., vor alters in disen schulen gebreuchlich, schwinden und fallen laßen. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 766 daß die Schüler jhre Rachgier hernach, wenn sie jhnen aus der D. vnd Zucht-Joche entkommen an sie auslassen. Sedendorff 1685 Christenstaat I 597 unter der sauren gezwungenen D. ihrer Rectorn oder Praeceptoren.

**dito** Adj. Adv. 'ebensolcher, ebenso' am Ende des 18. Jahrh. aus der Kaufmanns-sprache in allgemeinen Gebrauch gekommen. Quelle: ital. *ditto* (im 16. Jahrh. bezeugt; heut *detto*) eigtl. 'der Gesagte'.

Die deutsche Kaufmanns-sprache kennt das Wort schon im 16. Jahrh. im Briefstil, entsprechend ital. *per li 26 ditto*, zur Vermeidung der Wiederholung des Monatsnamens, der

schon im Datum am Kopf des Schreibens stand: Baumgartner 1583 Briefe S. 22 auf 19. *ditto* — 1584 S. 44. So ist *Detto* ganz geläufig in der Probe eines „Schulb-

buchs“ bei Schurz 1662 Instr. v. Buchhalten R 1eff. Noch bei Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 838 Am sechsten Dito. Dann aber auch in Rechnungen bei Aufführungen von Pöffen gleicher Waare „z. B. 5 Ct. Kaffee, 2 Ct. detto“ (Campe 1801).

Entsprechend diesem Gebrauch bei Goefingf 1776 an Bürger (I 289) Ihrer ehelichen Hausfrau ein ganzes Dutzend Küsse, Ihnen aber eine halbe Dosis dito. Daher substantivisch: Wahrdt 1791 Lebensbesch. III 306 einer that einen Seufzer, welchen die andern

mit einem dito beantworteten. Gaudy 1839 Paris (VI 115) einen freien Standesherrn und zwei minderfreie Dito. Schließlich, nun ganz unitalienisch, adjectivisch bezw. adverbiall: Jäger 1835 Felix Schnabel S. 19 schwarzen Frack und dito Beinkleider. Grabbe 1836 Theater (IV 72) Mit Saalbaderei in 5 Aufzügen, wobei wir Zuschauer dito aufgezozen wurden. Fontane 1882 Briefe II 9 die Luft ist herrlich, der Anblick des Meeres dito.

**Diva** f. 'gefeierte Sängerin' am Ende des 19. Jahrh. aus ital. diva (eigtl. 'Göttin') entlehnt: es war wohl zunächst nur der Ruhmestitel italienischer Sängerinnen, die bei uns Gastspiele gaben.

Nach Sanders schon 1867 Lebende Bilder a. d. mod. Paris II 2 S. 15 das Hotel, wo die „diva“ [die Patti] wohnt — S. 269—271 Theresa, die Volksdiva. Von deutschen Sängerinnen wird Diva aber wohl erst seit den 80er Jahren gebraucht: 1884 Retrolog

auf Hedwig Reicher-Kindermann (Bühnenalmanach 48, 166) die vielbewunderte Diva. Stinde 1886 Wandertruppe S. 14 Auf der Probe instruirte mich die Diva auf das Genaueste.

**Divan** m. 'Polsterbank' im Anfang des 19. Jahrh. aus türk. divān (vielleicht unter Vermittlung der roman. Sprachen: ital. divano, frz. divan) entlehnt und zufrühest bei Heuberger 1806 gebucht. Vgl. auch Sofa.

Belege: Benzels-Sternau 1806 Gespräche II 233 Der üppige Rasen blüht sich zu Diwans. Hauff 1827 Mann im Mond (XII 163). Jäger 1835 Felix Schnabel S. 267. Lersald 1837 Aquarelle IV 16. Riehl 1848 Gisele S. 31 eines jüngeren glatt bepolsterten türkischen Divan.

Raths-Saal ist. Für 'Gericht' bei Lünig 1720 Theat. ceremon. II 1460<sup>a</sup> Der Groß-Bothschaffter Ibrahim Bassa hielt auf offenem Hofe Audienz oder Gericht, so man Divan nennet.

Anm. 1. Campe 1801 und 1813 kennt Divan nur als Name des 'türkischen Staatsrats'; so schon im 17. Jahrh. bei Grottnig 1647 Regimentstrat S. 121 dann an dem Orth, wo der Divan (in ihrer Sprache) oder die Raths-versammlung gehalten wird. Daneben war es als 'türkisches Rathshaus' bekannt z. B. Francisci 1681 Trauerjaal IV 467 vor dem Divan (oder keyserlichem Raht-Hause). Sempert 1701 Diarium S. 132 in den andern Hof, allwo der Divan oder

Anm. 2. Die eigtl. Heimat des Wortes ist Persien: pers. dēvān, jetzt dīvān; es bedeutete zunächst 'Blattsammlung', dann 'Gedichtsammlung' (vgl. Lichtenberg 1777 Aphorismen III 197 Die Perser nennen ein gutes Buch Divan). Im Deutschen ist diese Grundbedeutung von Divan durch Goethe's „West-östlichen Divan“ (1819) bekannt geworden; vgl. auch den Titelmwurf von 1815 „Versammlung deutscher Gedichte mit stetem Bezug auf den Divan des persischen Sängers Mahomed Schemseddin Hafis“ (Werke VI 316).

**divers** Adj. im 17. Jahrh. aus lat. diversus 'verschieden' entlehnt (1): es scheint erst im 19. Jahrh. wirklich populär geworden zu sein (doch nur in Norddeutschland), in der Bed. abgeschwächt zu 'mehrere' (2). Durch Vermittlung der Kaufmanns-sprache (Campe 1801 bucht „diverse Waaren“)?

Belege: 1. Becher 1668 Methodus didact. S. 27<sup>a</sup> ob solche [Alphabete] zwar von diversen Figuren bestehn, seynd sie doch in der Außsprach mit der Hebraischen eins. 1737 Süd. Baldober S. 511 in drey Theile vertheilt undt in 3. diversen Wegen am dunkelen Abend auf hiesige Stadt zukommen.

2. Hoffmann 1820 Brautwahl (VIII 44) eine schön gestickte Tulpe nebst diversen Vergissmeinnicht und Veilchen. Heine 1826 Harzreise (III 15) Göttingen] enthält 999 Feuerstellen, diverse Kirchen. Gaudy 1839 Paris (VI 118) er fand sich zu diversen Flüchen veranlaßt.

**Dividende** f. 'Gewinnanteil' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. dividende entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Nicolai 1784 Reise IV 441 einer Handlungsgesellschaft, welche jährlich neue Versendungen machen muß, weil ihre Aktionisten auf eine jährliche hohe Dividende rechnen.

**Divination** f. 'Ahnung' am Ende des 18. Jahrh.s. mehrfach bezeugt (bes. häufig in Zusammensetzungen), aber schon bei Sperander 1727 gebucht. Quelle: lat. divinatio 'Weissagungskraft, Sehergabe, Ahnungsvermögen'.

Belege: Wieland 1764 Don Sylvio (II 238) da ihm Donna Feliceita sehr gern erlaubte, die andere Hälfte [des Feenmärchens] auf die Rechnung einer geheimen D. oder Vorwissenschaft seiner Seele zu schreiben. Kant 1798 Anthropologie S. 85 denn uneigentlich wird jede scharfsinnige Errathung des Künftigen auch D. genannt. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 22 Freylich wird unsre historische Kenntniß nie vollendet, es muß immer durch D. ergänzt werden.

**Divinationsgabe** Schiller 1792 Werke IX 401. Bichtenberg 1796 Hogarth III 149. Spittler 1803 in Hugo's Magazin I<sup>2</sup> 111.

**Divinationsvermögen** Thümmel 1791 Reise (I 70).

**divinatorisch** Adj. Ableitung zu lat. divinator 'Wahrjager, Seher' (neulat. \*divinatorius). Beleg: Görres 1814 Polit. Schriften I 232 ein besonders reiches Maß dieser divinatorischen Genialität.

**Doktor** <sup>1</sup> M. als Titel, den eine akademische Fakultät verleiht, schon im 15. Jahrh. geläufig; dazu Doktorat 1558 Statuten der Univ. Heidelberg S. 71. Quelle: mlat. doctor — doctoratus.

Im Mittelalter galt lat. doctor 'Lehrer' zunächst als Standesbezeichnung der Gelehrten, die eine anfangs rein private, später der Hochschulinstitution eingegliederte Lehr-tätigkeit ausübten; bei uns noch im 16. Jahrh. z. B. Luther 1520 An den christl. Adel S. 29 die Doctores der Vniuersiteten (daneben auch M a g i s t e r). Seit Ende des 12. Jahrh.s. machten aber die Hochschulkorporationen den Beginn der Lehr-tätigkeit von bestimmten Bedingungen abhängig, zugleich aber auch die Erwerbung und Führung des Namens Doctor: die Standesbezeichnung wurde damit eine offizielle Titulatur des Universitätslehrers. Mit der weiteren Ausgestaltung der akademischen Laufbahn, bes. mit der Einrichtung des Baccalaureats und der Lizenz-tiatur wurde die Bedeutung des Doktorgrades geringer: auch „non doctores“ wurden auf Professuren berufen, während promo-

vierte Doktoren gelegentlich wieder in die Praxis übergangen. Durch diese Entwicklung mußte aber das Wort Doctor notwendig seine einstige Bed. 'Universitätslehrer' verlieren und zu einem bloßen akademischen Titel werden, dessen Wert aber wohl erst am Ende des 18. Jahrh.s. herabgemindert worden ist: Michaelis 1776 Raifonnement über d. protest. Univ. IV 99 „In dem von der Universität hinlänglich entlegenen Vaterlande gilt schon der Doctor, wol gar der auf Universitäten immer altmodischer werdende Licentiate und Baccalaureus viel mehr, und man stellt sich bey dem Schall etwas gelehrteres und ansehnlicheres vor, als die leichtsinnige Jugend that, die beyhm Entstehen gegenwärtig war“. Vgl. Kaufmann, Gesch. d. d. Universitäten I 99. II 212 und Zentralblatt f. Bibliothekswesen XI 204 ff.

**Doktor** <sup>2</sup> M. 'Arzt' in der Volkssprache allgemein und wohl überall der Ersatz für Arzt, daß erst in der neueren Schriftsprache bes. in den, junge Spezialisierungen ausdrückenden Zus. Zahnarzt usw. (doch auch Hausarzt) wieder in die Höhe gekommen ist, nachdem es im 16. Jahrh. nur den 'ungelehrten Arzt' bezeichnet hatte (Fischer I 335). Den fremden Titel aber führten die studierten Ärzte, eigtl. nur die auf einer Universität Promovierten, da Doktor kurz für doctor medicinae steht (also = Doktor<sup>1</sup>).

Daher gelegentlich noch „ein doctor in der arztz“ (Pauli 1515 Eulenspiegel S. 21 — 1517 Brösamlin I 59b); vgl. auch Abentin

1521 Bair. Chronik (I 337) irer gnaden doctor, ein'n arztz. Franck 1538 Chronik D. Teutischen S. 216<sup>b</sup> sein artzt vnd Doctor.

Doch ist schon am Ende des 15. Jahrh. auch das einfache **Doctor** sehr geläufig: Folz 1482 Spruch v. d. Pest S. 5 das sint drey krewter in der not für all apptecken und doctor — S. 11 keym swangern weyb sol man sie geben, die sulln der doctor rat geleben — S. 19 do raten all doctores zu. Fuchsbürger 1534 Dialektik Borr. Bl. 2<sup>b</sup>

Arzneibücher [sind nötig] Angesehen, das Doctores nit an allen orten werden befunden. Begardi 1539 Index sanitatis Borr. Bl. 3<sup>a</sup> Vnnd jetzt diser zeit in sonderheit der selbigen ärztet so vil seind, die sich der artzney vnderziehen, Doctores vnd Meyster schelten lassen.

**Doctrin** f. 'Lehre' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. *doctrina* entlehnt (1); daneben auch in den später veralteten Bedeutungen 'Unterweisung' (2) und 'Gelehrsamkeit' (3).

Belege: 1. Mengering 1642 Gewissens- rüge S. 954 es ist auch mehrertheils vmb die doctrin vnd Lehre zu thun. Freiberger 1656 Polit. Discurs S. 4<sup>a</sup> also muß man ein jeden seine vernünftige Meynung vnnnd Doctrin darüber lassen. Becher 1668 Metho- dus didact. C 4<sup>b</sup> dieweil von so vil hundert Jahren hero alle Doctrinen vnd Scientien in besagter Sprach beschriben. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 332 fürnehmlich seine doctrin vom Wesen der menschlichen Seele — 1691 Vernunftlehre I 5 Durch blosses zuhören eines discursus eine doctrin vollständig zu fassen. Guggenberger 1722 Prozesse S. 129 dise Doctrin und Rechts- lehr.

2. 1546 Notariat u. Rhetorik Bl. 2<sup>a</sup>

was bißher für Doctrinen vnd Formular, so Notarien belangen, geschrieben.

3. Dalpöver 1689 Gartenbeslein II 332<sup>a</sup> vermittelt ihrer Welt-kündigen Doctrin vnnnd Wissenschaftt. Abr. a S. Clara 1699 Werke IV 50 Welcher mit dem Namen eines Medicus prangen will, der muß nicht eine geringe Doctrin oder Wissenschaft haben.

**doctrinär** Adj. als 'gelehrt, wissenschaft- lich' bei Henje 7 1835 gebucht, eigtl. aber in der Politik 'wer eine Doctrin verfißt, wissenschaftlicher Politiker'. Das Wort ist von Frankreich her bekannt geworden, wo *doctrinaire* seit Anfang des Jahrh. als Spottwort für wissenschaftliche Politiker (1815: Royer-Collard, 1830: Guizot) aufgefunden war. Vgl. Labendorf.

**Document** n. 'Urkunde' aus gleichbed. mlat. *documentum* (eigtl. 'beweisende Urkunde' vgl. lat. *documentum* 'Beweis'). Die Eindeutigung erfolgte wie so oft vom Plural aus, der als **Do k u m e n t e** schon seit 1620 geläufig ist;

z. B. 1620 Calvin. Mutwill A 3<sup>b</sup> mit beweislichen unwiderleglichen documenten — C 1<sup>b</sup>. Mengering 1638 Soldatenteuffel S. 289 Nach alten documenten vnd Exempeln wollen wir hie nicht lange fragen. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat A 3<sup>b</sup>. Bürster 1643/7 Schwed. Krieg S. 34. Gebhardt

1656 W. d. Kunst, reich zu werden S. 23. Prätorius 1666 Anthropodemus I 253. Tenzel 1689 Unterredungen S. 407. Darauß **Do k u m e n t** zuerst bei Mehring 1684 Manuale S. 349 Documentum, ein Docu- ment, briefliche Uhrkund.

**Dolcefarniente** n. = ital. *il dolce far niente* 'das süße Nichtstun'. Am Ende des 18. Jahrh. werden (nach Feldmann, ZfdW. IX 298) zunächst Wendungen wie *il divino far niente*, auch *il sacrosante far niente* u. ä. gebraucht (1), während *dolce far niente* erst um 1800 durchdringt (2). Auch das bloße *far niente* (oder „seliges far niente“) ist noch im 19. Jahrh. üblich (3).

Belege: 1. Wieland 1776 an Merck (S. 70) Ich bin nun, seit ich meinen eignen Garten habe, ganz und gar in der Stimmung des *divino far niente* — 1777 (S. 107) War' ich klug, wenn ich meine selige Ungebundenheit und das *sacrosanto Far Niente* . . . gegen die Sklaverei . . . vertauschte. Zimmermann 1784 Einsamkeit I 355 Darum sagen die Italiener, das köstliche Nichtsthun (*il delicioso far niente*) sey die Erste Glück-

seligkeit in einem heißen Lande. Götter 1787 Göttin Farniente (= Gedächte I 456 Anm.) Die Apotheose dieser Göttin ist neuer als Hederichs mythologisches Wörterbuch, und schreibt sich eigentlich von den Italienern her, die das Nichtsthun zuerst *il divino far niente* genannt haben.

2. Nichtenberg 1798 Aphorismen V 94 Das *dolce far niente* — 1799 Göttinger Taschenkalender S. 221. Brun 1801 Schriften



IV 293 welches Dolce far Niente sich mit diesen hesperischen Sonnengluthen über mich ergossen hat — 412 ich fange an, allen Reitz des Italienischen dolce far niente zu empfinden. Sewald 1836 Aquarelle II 128 Heine schlenderte tagelang im dolce far niente umher — 1843 Die Mappe S. 75 Der Italiener, dessen größter irdischer Genuß im dolce far niente besteht.

3. Brun 1809 Episoden II 175 Pinien

und Zypressen leben ihr Pflanzenleben in reiner Luft und seligem Far niente dahin. Seume 1813 Mein Leben (I 36) in das sogenannte selige far niente, den behaglichen, halb dunkeln, ziemlich reinen, bloßen Existenzgenuß. Büchler 1831 Briefe III 169 dieses Leben ist ein ziemliches far niente. Sewald 1837 Aquarelle IV 56 so denkt der alternde Italiener und nichts vermag ihn aus seinem far niente zu rütteln.

**Dom**<sup>1</sup> M. 'bischöfliche Kirche' im 17. Jahrh. durchdringende Entlehnung aus frz. *dôme*, die das ältere, etymologisch damit identische *Thum* verdrängt hat (über dieses s. Kluge, EtWb. 7). Henisch 1616 bucht (Sp. 725) noch „Dom, thumm, domme“, daneben aber die Zus. „Domhoff; Domkirch, thumkirch; Domprobst; Domstift“. Vorher schon bei Oftermann 1591 Vocab. analyt. I 10<sup>a</sup> Ein Domkirche, oder fürnembste Kirchen.

*Dom* scheint zunächst in Norddeutschland üblich geworden zu sein, jedenfalls beziehen sich die Belege des 17. Jahrh. noch überwiegend auf die Kirchen nordd. Städte. Vgl. Sommer 1608 Ethographia III B 3<sup>b</sup> den Domthurm zu Magdeburgk. 1616 Braunschweig. Kriegshandlung A 3<sup>b</sup> Herr J. B. Domprobst vnd Syndicus zu Lübeck. Pratorius 1619 Sphntagma II 103 an diesem

Domwerke zu Halberstadt — 117 im Dohm zu Magdeburg [doch S. 98 Thum zu Magdeburg]. Mehrtart 1636 Hochschulen S. 75 ein Domherr zu Würtzburg — S. 78 in dem Domstift zu Straßburg. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 404 der Domkirchen zu Halle. Frisch 1663 De Stipendiis S. 48 in denen Dombstiftern — 1667 De Augusta S. 17 in das hohe Domstift.

**Dom**<sup>2</sup> M. 'Kuppel' schon bei Penther 1744 Lex. architect. S. 55<sup>a</sup> als Dome gebucht, vielleicht aber nur als frz. Kunstwort (frz. *dôme*); vgl. Gottsched 1760 Handlexicon Sp. 983 „Kuppel. Ist ein rundes Dach, welches die Franzosen Dome nennen“. Das Wort ist also wohl erst am Ende des 18. Jahrh. eingebürgert: Kirchenholz 1787 Italien I 123 ein sehr zierliches Cabinet mit einer domartigen Decke.

**Domäne** F. 'Landesherrliches Gut' im 17. Jahrh. als *Domaine* aus gleichbed. frz. *domaine* entlehnt.

Belege: Ens 1630 Postreiter S. 33 Man müste dem König in Spanien Jährlich etwas auß den Dom[a]ynen (Kammergütern) vnn andern Einkommen der Prouintzen folgen lassen. Daniel Weiman 1660 Relation (Urk. u. Aktenst. 3. Gesch. Friedr. Wilhelms IX 482)

des Prinzen Domainen. Achenwall 1752 Staatsverfassung S. 21 alle Nutzungen aus seinen Patrimonial- und Cammergütern, welche man auch Domainen und Tafelgüter zu nennen pflegt.

**Domino**<sup>1</sup> M. '(Masken-)mantel' im Anfang des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. (= span. ital.) *domino* entlehnt. Der Domino war nach unserem frühesten Beleg zunächst nur eine Herrenmaske, ursprgl. in Frankreich der Wintermantel (Belserine) der Geistlichen (Ducange).

Belege: Mattheson 1739 Kapellmeister S. 9 unter der Verkleidung eines D., zur Verbergung ihres schönen Geschlechts. Zacharia 1754 Verwandlungen (I 160) Auch Zephir trat jetzo verlarvet in den Saal, Und mischt im D. sich zu der Masken zahl.

Er geht. La Roche 1771 Fril. v. Sternheim S. 174 Seymour in einem schwarzen D. Wagner 1776 Kindermörderin S. 5 die Frauenzimmer haben D., Er eine Wildschur an, alle noch ihre Masken vor.

**Domino**<sup>2</sup> N. = frz. *domino* „ein aus Frankreich nach Deutschland verpflanztes Spiel“ 1844 Brochhaus IV<sup>o</sup> 416.

Campe <sup>2</sup> 1813 bemerkt „Man hat auch ein sogenanntes Dominospiel mit elfenbeinernen oder knöchernen Steinchen, welches der Verfasser nicht kennt, folglich weder beschreiben, noch benennen kann“. Auch die folgenden Belege entstammen nur erst

Berichten aus Paris: Börne 1823 Schilderungen a. Paris (II 58) da klapperten die D.- und Damensteine. Devrient 1839 Briefe a. Paris (IV 23) Man spielt D. Gutzkow 1846 Pariser Eindrücke (XII 414) Im Café sitzen und D. spielen!

**Donna** f. = span. doña 'Herrin, Frau', im 17. Jahrh. durch spanische Romane bei uns bekannt (1). Die wirkliche Einbürgerung des Wortes, das Campe 1813 nur bloß als span. Ehrentitel verzeichnet, beginnt aber erst am Ende des 18. Jahrh. und zwar in der (studentischen) Bedeutung 'Geliebte' (2). Jünger ist **Donna** in dem eigtl. wohl scherzhaften Gebrauch 'Dienstmädchen' (3).

Belege: 1. Conrad 1683 Heißermahner S. 123 zu Paris hab ein Hochadelicher Cavalier sich verheiratet mit einer edlen schönen Donna. Müller 1778 Fausts Leben S. 64 die Schaumünze, die einer edlen Donna aufm Busen schwimmt.

2. Bahrdt 1790 Lebensbescht. I 214 Meine Phantasie nahm ganz natürlich das Bild meiner Donna mit nach Leipzig — 1791 ebd. II 89 daß ich in allen Gesellschaften mit meiner Donna aufgezogen wurde. Laufhard 1802 Leben V 194.

3. Belege: Bismarck 1851 Briefe S. 283 die [die Paulskirche] zeigende Donna wußte gar nicht, weiß Geistes Kind sie aus mir machen sollte. Schücking 1868 Neue Novellen S. 6 Das Fräulein Braut mit ihrer Kammer-Donna. Fontane 1884 Briefe II 112 Die neue Donna läßt sich gut an und kocht ausreichend. Stinde 1886 Fam. Buchholz III 87 weil ich nicht mag, daß Leute meine Briefe achtlos herumtreiben lassen und die Donna's sie Morgens früh beim Stubenscheuern lesen.

**Donquichottade** f. 'tolle Streiche wie die des Ritters Don Quixote in dem Roman des Cervantes' bei Campe 1813 Fremdw. S. 272<sup>b</sup> gebucht: neben älterem **Donquixotterie** (z. B. Rißbeck 1784 Briefe e. reis. Franzosen S. 45; Rnigge 1788 Umgang S. 124; 1790 Der Beobachter S. 160; Seume 1803 Spaziergang (III 125); Börne 1821 Dramaturg. VII. (II 311); Spielhagen 1866 In Reih u. Glied II 239) und **Donquixotisme** (Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 146). Die Endungen dieser Bildungen deuten auf französischen Ursprung, doch hängt ihr Aufkommen jedenfalls mit dem Bekannterwerden des Don Quixote-Romans im 18. Jahrh. zusammen, daß auch Wörter wie **Dulzinea**, **Rosinante** bei uns eingebürgert hat (s. diese).

**Dofis** f. 'Portion einer Arznei' ein alter medizin. Terminus (griech. δόσι eigtl. 'Gabe'), der in der deutschen Fachliteratur seit dem 16. Jahrh. freilich meist in lat. Flexion bezeugt ist (1). Seit Ende des 18. Jahrh. ist **Dofis** auch übertragen in Beziehung auf menschliche Eigenschaften geläufig (2).

Belege: 1. Fries 1519 Spiegel der Arznei S. 48<sup>b</sup> Hat er gesagt gewisse ordnung der gaben in speiß vnd artzny. Vnd dise gaben heißt der artzt doses modum — S. 81<sup>b</sup> soltu wissen, das die alten iedem ding, das da vstreibet, drei gaben vff gelegt, haben sie genennet dosis. Büdler 1665 Schola milit. S. 863 zum Brechen 300. Doses darauß machen. Ettner 1697 Doktor S. 513 in einer so großen Dosi — 1715 Hebamme S. 873 auff eingenommene Dosis von Bezoardico Ettneri. Weißbach 1732

Rur S. 419 in einer stärckern dosi — S. 447 vermittelt etlicher dosen vom gereinigten Salpeter.

2. Mylius 1777 Märlein S. 149 'ne starke Dosis Ehrgeiz. Rißbeck 1784 Briefe S. 45 starke Dosis Aberglauben. 1784 Merkur II 64 eine Dosis Eigenliebe. Müller 1787 Emmerich II 333 eine gute Dosis Eitelkeit. Kant 1798 Anthropologie S. 86 eine gewisse Dosis von Tollheit. Schlegel 1799 Lucinde S. 38 eine kleine Dosis von gebildetem, verfeinertem Zorn.

**Dozent** M. 'Hochschullehrer' am Ende des 18. Jahrh. bezeugt z. B. Schubart 1775 Chronik S. 322. 324. Bährdt 1790 Lebensbeschr. I 251; älter *docente* Jerusalem 1746 an Gottsched (ZfdW. VIII 61<sup>a</sup>). Quelle: lat. *docens* Part. zu *docere* 'lehren', das als *docieren* schon im 16. Jahrh. entlehnt war.

**dozieren** 3tv. 'lehren' 1558 Statuten d. Univ. Heidelberg S. 96 der vierdt [soll] *mathematicam* und der funft *poeticam* und *oratoriam publice* lesen und *dociren*. Himmel 1636 Castrum Doloris S. 103 dieses lesset sich ehe *dociren* vnd sagen, als *practiciren* vnd ins Werk setzen. Becher 1668 Method. didact. d 4<sup>a</sup> wie ich einen kurtzen Methodum zu *dociren* finden könnte. Thomasius 1691 Vernunftlehre I 7 als ob er so thöricht Zeug, als dieser nachgeschrieben, *dociret* habe.

**Dragoner** M. im 30jähr. Krieg aus frz. *dragon* entlehnt, zu dem *Tragoner* zunächst nur als Plur. gebildet wurde (so 1627 Erzählung d. Schlacht bei Dyrſchaw II 2<sup>b</sup>. 1633 Konstanzer Belagerung S. 7. 1634 Überlinger Belagerung S. 15. Enz 1636 Postreiter S. 27. 77. Bürster 1647 Schwed. Krieg S. 19). Frz. *dragon* war eigtl. der Name einer Art von Kavalleristen, die mit einer neuen Feuerwaffe (sie hieß frz. *dragon* ['feuerspeiender] Drache'; vgl. Murrat) ausgerüstet waren und anfangs auch als Fußtruppe verwendet wurden.

**drakonisch** Adj. 'streng' bes. von Gesetzen: Ableitung vom Namen des athenischen Gesetzgebers *Δράκων* (um 620 v. Chr.), dessen scharfe Gesetze schon im Altertum sprichwörtlich waren.

Bei uns scheint jedoch *drakonisch* noch am Ende des 18. Jahrh. nicht allgemein verständlich gewesen zu sein. Vgl. Jenisch 1793 (N. 1. Merkur Nov. S. 269) sie führet einer jener Hochverräther Der Menschheit, die im Volkssenat, Wo Pöbelwuth nur Stimme hat, Drakonisch herrschen, Landesverräther — dazu die Erklärung: Sie geben Gesetze, grausam und blutdürstig wie die des Drako (nach Feldmann, ZfdW. XII 71). Frz. *draconique* ist schon im 16. Jahrh., engl. *draconic* seit 1708 belegt.

**Drama** M. 'Bühnenspiel' = lat. (-griech.) *drama*, das bei uns bis ins 18. Jahrh. noch mit fremder Flexion gebraucht wurde.

Belege: Mengerling 1661 Gewissensrecht S. 154 Darumb sie [Studenten] bißweilen gar unflätige *Dramata* auff die Bahn bringen. Abbt 1763 Literaturbriefe XVI 96 neue *Dramata* nach Regeln. Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I 274<sup>a</sup> Man ist schon gewohnt, ein zu wirklicher Vorstellung einer Handlung verfertigtes Gedicht, mit dem griechischen Worte *Drama* (eine Handlung) zu benennen.

**Draperie** F. „Unter dem Wort *Drapperie* begreift man alles, was die Kunst von Bekleidung des Nackenden der Figuren und von gebrochenen Gewändern lehret“ Winkelmann 1755 Gedanken über die Nachahmung d. griech. Werke S. 23. Quelle: frz. *draperie*, als Term. techn. der neueren Kunstwissenschaft (vgl. *antif*) entlehnt.

Füssli 1763 Künstlerlexikon S. X erklärt „*Draperie*, Gewänder; begreifen nicht nur die Kleidungen, sondern auch alle andre Stoffe, welche in einem Gemälde zc. vorkommen: als Vorhänge, Teppiche“. Ähnlich Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I 476<sup>b</sup> „Gewand. Mit diesem Wort drückt man überhaupt alles aus, was in zeichnenden Künften zur Bekleidung so wol der Figuren, als auch lebloser Dinge gebraucht wird und was man in der Kunstsprache gar ofte mit dem französischen Wort *Drapperie* bezeichnet“.

**drastisch** Adj. 'stark, kräftig': eigtl. ein Wort der Medizin zur Bezeichnung kräftig wirkender Arzneimittel, der sog. *Drastica* ('Hefige Purganzen' 1783 *Onomatologia med.* I 2194), entlehnt aus griech. *δραστικός* 'wirksam'. Der übertragene Gebrauch von *drastisch*, das noch Hebbe<sup>7</sup> 1833 allein in seiner medizin. Verwendung bucht,

beginnt etwa um 1850. Die ursprüngl. Bed. des Wortes ist dabei rasch verblasst, wie bei auch die frühbezeugte Wendung „drastisch wirken“ erweist.

Belege: Holtei 1852 Bagabunden S. 211 Humor, welcher um so drastischer auf mich wirkt, aus je zerrisseneren Herzen er hervordringt. Genast 1862 Tagebuch e. Schauspielers I 100 zum Darsteller der drastischen Figur, welche der Kapuziner abgeben würde — 1866 ebd. IV 283 durch drastische Komik und kernigen Humor. Maximilian v. Mexiko 1867 Leben II 148 um auf ihr schon etwas abgestumpftes Ehrgefühl drastisch zu wirken — III 23 schneidend und daher um so drastischer ist der Gegensatz — III 35 Farben-drastisch. Gerstäcker 1868 Neue Reisen S. 67 Stücke] in denen jeder Act nur aus einer drastischen Scene bestand. Holz 1869 Weltflucht II 152 durch drastisch accentuirte, stark gefärbte Urtheilss Fassungen. Scherr 1870 Farrago S. 49 zeigte drastisch genug der Hofhalt Karls des Großen. Richard Wagner 1879 Schriften X 153 eine

außerordentlich drastische Sprache — 154 zur drastischen Belebung des scenisch-musikalischen Vorgangs — 181 durch die drastische Steigerung des thematischen Konfliktes. Fontane 1882 G'Wultera S. 1 seine Vorliebe für drastische Sprichwörter. 1884 Bühnenalmanach 48, 133 im drastischsten Kunterbunt.

Anm. Ganz isoliert steht der Gebrauch von *drastisch* im Titel von Nokebues Hyperboreischem Esel „Ein drastisches Drama und philosophisches Lustspiel für Jünglinge“ Leipzig 1799. Hierauf bezieht sich die Bemerkung Campes 1801 Fremdenb. S. 316<sup>a</sup> „Neulich haben wir auch ein drastisches Schauspiel bekommen, womit der Verfasser ein solches bezeichnen wollte, welches gleich den drastischen oder heroischen Arzneimitteln, auf Leben und Todt geht“.

**dressieren** Ztw. 'abrichten' am Ende des 18. Jahrh. aus der Jägersprache bekannt geworden, zunächst immer vom Abrichten von Hunden (1), später auch von andern Tieren (2). Übertragen 'einen Menschen in mechanischer Weise erziehen, drillen', anfangs noch häufig mit einem Zusatz „wie einen Hund“ u. ä. (3). Quelle: frz. *dresser* 'abrichten'.

Belege: 1. Döbel 1746 Jägerpractica I 108<sup>a</sup> Den Hühner-Hund par Force abzurichten, oder durchs Dressiren zu arbeiten. Seppe 1751 Lehrprinz S. 471 Abrichten, item dressiren, bedeutet: einen Hühnerhund usw. zum Gebrauch bey dem Weydwerk gut und nützlich machen.

2. Büdler 1831 Briefe I 263 einem gut dressirten Pferde. Büchner 1835 Danton S. 32 wie ein Kutscher seine dressirten Gäule [anhält].

3. Bürger 1773 Briefe I 121 Da haben wir ihn aber, wie einen Hühnerhund, mit Schlägen dressirt. Müller 1787 Emmerich I 217 daß er] keineswegs aber einen Hühnerhund, noch weniger einen Rekruten zu dressiren habe — 1789 ebd. VI 256 so viele dressirte Krieger. Bahrdt 1790 Rindvigiuss

I 243 Ich will Euch dressiren wie die Hunde. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 185) Therese dressirt ihre Zöglinge, Natalie bildet sie. Hauff 1826 Memoiren (VII 162) Solche Leute] sind auf den Mann dressirt trotz der besten Dogge.

**Dressur** F. deutsche, seit Campe <sup>2</sup> 1813 gebuchte Neubildung zum Ztw. mit lat. Endung: 1. 'Abrichtung von Hunden' Goethe 1808 Faust I B. 1971 ich finde nicht die Spur von einem Geist und alles ist Dressur.

2. 'Einüben von Menschen' Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 185) nichts sieht betrübter aus, als Menschen, die nicht die mindeste Dressur zeigen. Görres 1819 Teutschland S. 45 Kriegsleute, denen alle Kraft in die Dressur aufgegangen ist.

**Dualismus** M. eine Wortschöpfung des engl. Gelehrten Thomas Hyde, der in Kap. 9 seiner Historia relig. vet. Persarum (1700) damit die persische Weltanschauung vom Wirken des guten und bösen Prinzips bezeichnete (zu lat. *dualis* 'zwei enthaltend'); ebenda *dualistae* 'Befenner dieses Glaubens'. Aber bei Chr. Wolf 1734 Psychologia rat. §: 39 *Dualistae* sunt, qui et substantiarum materialium et immaterialium existentiam admittunt. Vgl. Eucken, Gesch. d. philos. Terminologie S. 99. 195.

**Dublette** *f.* 'zweites Exemplar' seit Ende des 18. Jahrh. bezeugt: zufrühest im bibliothekstechnischen Sinne (1), dafür Duplikat (Denis 1777 Einleitung in die Bücherkunde I 190). Dann auch in allg. Verwendung (2), dafür in duplo (Ettner 1697 Chymicus S. 641 etliche [Muscheln], die ich in duplo gehabt). *Doublette* (= neben *Duplette*) ist nicht französisch, scheint aber aus frz. *double m.* umgestaltet zu sein.

Belege: 1. Michaelis 1776 *Raisonnement* IV 687 die Bibliothek, die aus der Bülowischen, der gewesenen des Göttingischen Gymnasii, und den Doubletten der Königl. Bibliothek zu Hannover zusammengesetzt war. Lessing 1780 Briefe (XVIII 343) die bey hiesiger fürstl. Bibl. befindlichen Doubletten. Seume 1806 *Mein Sommer* (IV 141) Es waren [in der Kopenhagener Bibliothek] eine große Menge Doubletten bei Seite gelegt.

2. Schiller 1786 Briefe I 281 ich habe] das Mscrpt., da Sie mir schickten, als eine Douplette [!] verbrannt — 1789 Briefe II 239 Ich will Dir beilegen, weil ich just eine Dublette [der Rezension] habe. Forster 1791 *Ansichten* (III 24) Das Konchylienkabinett... enthält nur die gemeinsten Sorten und eine Menge Dupletten. Seume 1806 *Mein Sommer* (IV 71) Die Doubletten [der Naturaliensammlung] wird man mit Vortheil vertauschen können. Witt v. Döring 1828

*Fragmente* III 79 eine Doublette des gedachten Briefes. Bücker 1835 *Semilasso* I 119 er vertauschte entbehrliche Doubletten gegen andere der [Naturalien-] Sammlung noch abgehende Exemplare. Heine 1856 *Reise um die Erde* II 54 daß Hakotade seiner Lage nach fast eine Doublette von Gibraltar genannt werden könne.

Anm. Für die Umgestaltung kann frz. *doublet m.* 'imitierter Edelstein, der aus 2 Stücken zusammengefest ist', kaum maßgebend gewesen sein. Es war allerdings schon im 17. Jahrh. entlehnt (Grimmelshausen 1669 *Simpl.* S. 245 ein paar silberne und übergoldte Duplet. *Lebenwaldt* 1680 *Teufels List* IV 9 Christallen vnd Tableten. *Rundel* 1689 *Glaszmacherkunst* S. 189 Von den Doubletten) und wird auch noch bei Campe 1801 gebucht, steht aber in der Bed. doch zu fern. Auffällig engl. *doublettes* 'wiederholte Worte' bei Murray v. J. 1553 belegt.

**Duell** *n.* 'Zweikampf' aus archaisch-lat. *duellum* (= lat. *bellum*) 'Krieg', das im Lat. durch eine falsche etymologische Verbindung mit lat. *duo* die Bed. 'Zweikampf' erlangte. Im Deutschen wird das Wort anfangs meist in der lat. Form gebraucht (1) und bürgert sich erst um die Mitte des 17. Jahrh. wirklich ein (2).

Belege: 1. Albertinus 1599 *Guevara's* *Sendfchreiben* III 11<sup>a</sup> daß Duellum oder ein Kampff von zweyen Personen vnrechtmessig ist — 1601 *Kriegsleut* *Wesfuhr* S. 7<sup>a</sup> O wie vil Herrn, Edelleut vnd Soldaten findt man, welche von wegen eines einigen schillichten oder krumpen worts, einen duellum vnd kampff anfangen. *Carolus* 1614 *Relation* Nr. 9<sup>a</sup> also das man die Duella nit gar verhüten kan. *Besoldus* 1629 *Thesaurus* S. 62<sup>a</sup> Aufforderung, Duella. Noch 1688 erschien ein „*Chur-Fürstlich-Brandenburgisches Edictum, wider die Duella*“.

2. *Mengering* 1642 *Gewissensrüge* S. 702 Ob du dich mit deinem Nechsten in ein Duell, Kampff vnd Balgerey eingelassen — 1661 *Gewissensrecht* S. 868 Ob man seine Ehre, Ruff und guten Namen zu behalten und defendiren, sich in Duel, Kampff und ausfordern einlassen soll. *Lassentius* 1661 *Wdel. Tischreden* S. 146 *Dannenhero* man

einen solchen Streit ein Duell genennet, weil er von zweyen verrichtet wird — S. 151 daß er darauff die Duelle abgeschaffet habe, *Lebenwaldt* 1681 *Teufels List* VI 186 in einem Duell. *Sedendorff* 1685 *Christenstaat* I 39 das muß im Duell ausgeföhret werden. Das ist das Cavalliers-Recht. *Abt. a* S. *Clara* 1686 *Judas* S. 234 hölzernes Duell.

**Duellant** *m.* aus dem mlät. *Partiz. duellans* (vgl. *duellieren*). Belege: *Mengering* 1642 *Gewissensrüge* S. 1364 In specie Edelleute vnd andere Duellanten. *Garzoni* 1659 *Allg. Schauplay* S. 667<sup>b</sup>. *Weise* 1672 *Erznarren* S. 21. *Grimmelshausen* 1672 *Vogelneft* (Steller II 533). *Ganzler* 1697 *Lugenschmid* I 320. Daneben *Duellist* (z. B. *Freiberger* 1656 *Polit. Diskurse* S. 572. *Lebenwaldt* 1682 *Teufels List* VIII 142) nach frz. *duelliste*.

**duellieren** (refl.) *3tw.* 'sich im Zweikampf schlagen' im 17. Jahrh. aus mlät.

duellare (nach lat. bellare) entlehnt z. B. Laffenius 1661 Abel. Tischreden S. 128 Von Duelliren. Weiße 1673 Erznarren S. 21 daß einer nicht anders als im duelliren seine Revenge suchen will. Francisci 1672 Histor.

**Duett** N. als Tonstück, das aus zwey concertirenden Hauptstimmen besteht bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 282<sup>a</sup> gebucht: aus gleichbed. ital. duetto. Die Entlehnung geschah wohl schon im Anfang des 18. Jahrh. vgl. Ramler 1758 an Gleim (II 354) Hier ist wieder die alte Weihnachtscantate aufgeführt, ich habe noch ein Duett hineinlickten müssen.

**Dulzinea** F. 'Geliebte' eigl. der Name der Geliebten des Ritters Don Quixote im Romane des Cervantes; der übertr. Gebrauch ist seit Anfang des 18. Jahrh. bezeugt.

Belege: Biscov 1739 Satir. Schriften S. 143 daß dieser höfliche Mann beständig mit seinen Zuhörern liebäugelt, nicht anders, als wenn er seine Duleineam vor sich hätte. 1767 Begegn. e. Leipziger Studenten II 186. Maler Müller 1778 Fausts Leben S. 66. Bahrdt 1790 Lebensbesch. II 105. Engel 1795 Lorenz Stark S. 441.

**Duodez** N. 'Format des 6mal (in 12 Blätter) gebrochenen Bogens' dem 18. Jahrh. schon durchaus geläufig, aber im 17. Jahrh. noch in lat. Form „in duodecimo“ nach Klenz, Druckersprache S. 34<sup>a</sup>. Dazu die Zus. *D u o d e z b a n d*, die das Muster zahlreicher (zunächst scherzhafter) Bildungen wurde, die die außerordentliche Kleinheit eines Dinges usw. ausdrücken sollen.

**Duodezband** Schubart 1774 D. Chronik S. 80; D. = b ü n d c h e n Wagner 1778 Vols-taire S. 18. Dafür kurz *D u o d e z M a s k*. bei Zimmermann 1755 Leben Hallers S. 260.

**Duodezdoctorlein** Serz 1797 Teutsche Idiotismen S. 32<sup>b</sup>

**Duodezfürst** Heine 1854 Rutezia (VI 256)

**Duodezkönig** Serz 1797 S. 32<sup>b</sup>

**Duodezland** Berckenmeher 1712 Anti-quarius S. 489 Dithmarsen, da wurden 1495. viel vornehme Dänen erschlagen, welche es ein D.-Ländgen nannten. Hauff 1826 Memoiren (VII 56) D.-länder

**Duodezmännchen** Serz 1797 Teutsche Idiotismen S. 32<sup>a</sup>. Schon bei Bernhard 1718 Historie d. Gelehrten S. 113 einige duodec Männergen.

**Duodezmonarch** Lauffhard 1798 Carl Mag-

rauchsaß I 70. Lebenwaldt 1681 Teufels List VI 143 in abwehrgung seiner duellirenden guten Freund. Thomasius 1691 Vernunftlehre II 121 da man sich des verfluchten duellirens nicht zu befahren habe.

nus S. 25 Landbürger- und Menschenrechte sind den D.-Monarchen ebenso unbekannt, als manchem Monarchen in Quart und Folio. Dazu *D. = m o n a r c h i e* Weber, Demokritos VII 204. 225.

**Duodezpapst** Edelmann 1740 Moses I 78 Die kleinen D.-Päbste unter den Lutherischen Superdenten.

**Duodezseele** Börne nach ZfdW. V 109 In Deutschland sind die Menschen geordnet wie in Bibliotheken die Bücher. Man muß sich bücken einen Foliomenschen, man muß steigen, eine D. zu fassen.

**Duodezstaaten** Reichenbach 1774 Patriot. Beiträge I 118. Pfizer 1842 Vaterland S. 286. Gerlach 1847 Zwölf Rundschaunen S. 121. Nach ZfdW. III 173. VII 139.

**düpiieren** Btw. 'täuschen' aus frz. duper; schon bei Rühr 1718 Staatsklugheit S. 459 Im übrigen wäre wohl einigen Journalisten, damit das Publicum nicht dupiret würde, das Handwerk gantz und gar zu legen.

**Dusche** F. 'Traufe' älter *D o u c h e* = frz. douche, als Name einer neuen Bademethode zu ärztlichen Zwecken am Ende des 18. Jahrh. entlehnt; vgl. 1783 Onomologia medico-practica I 701 „Das Tropfbad (Stillicidium; *la Douche*)“. Aus der medicin. Terminologie ist das Wort erst im 19. Jahrh. allgemein bekannt geworden.

Aus Paris berichtet 1783 der Teutsche Merkur III 279 über Dampf-Bäder, Russische Bäder, Touche-Bäder. Auch Campe 1801

S. 645<sup>b</sup> bucht „*Touche* An den Bädern, ein Sprühbad“. Später aber nur *D o u c h e* z. B. Laube 1836 Reisenovellen

IV 248 wer nicht laufen kann, wird mit Ochsen zur Douche gefahren. Gaudy 1837 Sumoreßen (VI 202) Stahl- und Duschbäder, wie bei gichtischen Leiden. Fuchs 1838 Gehirnerweichung S. 79 die Douche auf die gelähmten Glieder angewendet. Ring 1849 Berlin u. Breslau II 33 Die kalte Douche, welche ihm der behandelnde Arzt verordnete. **duschen** Btw. im 19. Jahrh. gebildet (nach frz. doucher) z. B. Wird 1835 Notizen S. 7 wer könnte solchen Unglücklichen drohen, drücken, douchen, kurz — strafen wollen?

**Dynamit** N. 'Sprengstoff' eine Wortschöpfung des Schweden Alfred Nobel, der den Stoff im Jahre 1867 zuerst zusammensetzte: zu griech. δύναμις 'Kraft'.

**Dynamo** M. eine zufrühest in England (1882 bei Murray) bezugte Kurzform für *Dynamomaschine*, das selbst wieder aus *dynamoelektrische Maschine* entstanden war. Die Bezeichnung rührt her von dem Erfinder Werner Siemens:

„Ich habe in meiner Mitteilung über diese neue Stromerzeugungsmethode an die hiesige [Berliner] Akademie der Wissenschaften am 17. Januar 1867 für sie den Namen *dynamo-elektrische* oder *Dynamo-Maschine* vorgeschlagen, um dadurch anzudeuten, daß bei ihr nicht, wie bei der *magneto-elektrischen*, vorhandener permanenter Magnetismus zur Stromerzeugung benutzt wird, sondern daß von ihr Arbeitskraft direct in elektrischen Strom umgewandelt wird, wobei der erzeugte Magnetismus nur gleichsam als Zwischenproduct auftritt“ 1880 Über die *dynamo-elektrische Maschine* (Siemens, Abhandlungen S. 496).

**Dynast** M. 'Machthaber' z. B. Möser 1775 Patriot. Phantastien I 292 der erste, den die späteren Zeiten zum Dynasten oder auch belehnten Gerichtsherrn aufstellten. Gelehrte Entlehnung aus griech. δυναστης.

**Dynastie** F. = griech. δυναστεία z. B. Sebö 1539 Außerlesene Chronik II Vorm. Bl. 1 dieweil die Egyptier keine künig gehebt haben, aber yedoch als in einem künigreich jre Gewalt, so sie Dynastias nenneten gehebt haben — dazu die Randnote: Dynastiae, Gewaltikeyt, wie wir sagen Potestat, Magistrat — durch die xvj. Gwält, die sie Dynastias genant haben.

## G.

**Eau de Cologne** N. = frz. eau de Cologne 'Rölnner Wasser', der Tradition nach, von den franz. Offizieren während des 7-jähr. Krieges aufgebracht und durch sie in Deutschland bekannt gewordene Benennung des (seit 1709) von Joh. Maria Farina in Röln hergestellten Parfüms, das vorher *Aqua della Regina* hieß.

Jedoch fehlen für *Eau de Cologne* noch Belege des 18. Jahrh.; es tritt zufrühest bei Kogebue 1806 Blinde Liebe (XX 135) und 1807 in Krünitz' Enzyklopädie CVII 561 (Artikel „Parfümierungskunst“) auf und wird von Campe erst 1813 (noch nicht 1801) gebucht. Die frz. Bezeichnung ist in Mittel- und Norddeutschland sehr populär geworden, heut meist *Ottekolonje* für 'Parfüm' überhaupt (vgl. Leithäuser I 25<sup>b</sup>, Jäschke S. 97).

**echauffieren** Btw. 'erhizen' am Ende des 17. Jahrh. aus frz. échauffer entlehnt, zunächst wohl als zarter Ausdruck in der feinen Gesellschaft, später aber, bes. im reflex. Gebrauch auch der Volkssprache geläufig geworden.

Vgl. Thomasius 1691 Vernunftsehe II 169 Wenn man sich fremder Wörter bedient, die in anderer Sprache weniger bekannt sind. Als wenn man sagt: Dieses Ding hat mich sehr echauffirt. Zu geschweigen wenn man aus Unverstand und allzugrosser affectation solche Wörter nicht einmahl recht anzubringen weiß. Als: Er hat mich überaus coëffirt (echauffirt).

**Echo** *M.* 'Widerhall' = lat. (-griech.) echo Fem.: ein im Deutschen seit Ende des 16. Jahrh. häufig gebrauchtes Wort, über dessen grammat. Geschlecht aber lange Unsicherheit herrscht. Auf gelehrter Erinnerung (auch an die Personifikation der griech. Mythologie) beruht der feminine Gebrauch (1) von *Ech o*, das früh unter Anlehnung an die älteren Synonyma *Widerschall*, *Widerhall*, (auch an *Don*) zum Mask. geworden war (2). Seit Anfang des 17. Jahrh. ist aber auch neutraler Gebrauch bezeugt (3), der schließlich (wohl unter Adelsungs Autorität seit 1774) alleinherrschend wurde.

Belege: 1. Fischart 1575 Gargantua S. 63 daß die Magistrotrisch Echo widerhall. Opitz 1624 Poeterei S. 24 Das ich der Echo oder des Widerruffes zue ende der wörter gedenecke. S. v. Birken und Joh. Klaj 1645 in: Fortf. der Begniß Schäferei S. 24 sihe, da brachte mir die schwätzig Echo sobald herwieder den letzten Laut. Angelus Silesius 1657 Hirtenlieder III 13 Wenn die Echo wieder ruffet. 1677 Nachjavel. Hofuspoß S. 783 wie seine Echo annoch erschallen lasset. Herder 1770 an Merz (Briefe S. 5) mit halben Worten der Echo — 1771 (S. 18) wenn jene Echo rief.

2. Ditsch 1598 Besch. d. fürstl. Kindtaufe S. 30 vnd bliesen dieselben gegen einander einen Echo. Albertinus 1598 Guevaras Sendschr. I 132<sup>b</sup> das diese Rebellion vnd auffstand anders nichts sey als ein heller Echo vnd Schall, der ein groß geschrey hat, aber keinen Herrn findet. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 70 zum fünfften kan

man auch einen natürlichen Echo darauff hören lassen, gleich als wann es einen Nachklang oder Widerschall aus dem Wald, oder zwischen den Bergen herfür gebe. Scheuchzer 1711 Physica I 210 des Dons Vervielfältigung, welches wir in gemein heissen einen Widerschall, oder Echo — nicht eine jede Zurückkunft der Stimme einen Echo formiert — 213 der Echo. Stranitzky 1711 Dispatrida S. 19 Andere sind beschaffen wie der Echo oder Widerhall.

3. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 137 vnd sie also gleichsam ein Echo mit einander machen. Schwenter 1636 Deliciae S. 237 ein Ort, da er ein Echo antrifft — So das Echo 2 mahl antwortet. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 207 durch das natürliche Echo deß Felsen. Speer 1687 Mus. Kunst S. 92 so gleichsam im Gethöse ein Echo vorstellet. Berckenmeher 1712 Antiquarius S. 508. Schmidt 1728 Curieuse Grillen S. 130. 143.

**Effect** *M.* 'Wirkung, Erfolg' aus lat. effectus im 16. Jahrh. eingebürgert: anfangs ein gelehrtes Wort, ist es im 17. Jahrh. allgemein geläufig (1). Im 18. Jahrh. wird *E f f e c t* 'Wirkung, Eindruck' ein fester Terminus der Künstler Sprache (2), in der bes. auch die zahlreichen Zusammensetzungen ihren Ursprung haben, die heut fast gebräuchlicher als das einfache Wort sind.

Belege: Fuchsberger 1534 Dialektik S. 29<sup>a</sup> zum Sechsten wird hinwiderumb ain endlicher effecte oder wückung in die ding getailt, dadurch er wird erobert — S. 123<sup>b</sup> Durch die wückliche vrsach, so natürlich auß not etwas volgen macht, wirt der effect oder was da volgen soll, nit allain mit ainer jared eingefürt. Carolus 1614 Relation Nr. 9<sup>d</sup> es soll vnser Landtag sein gewünschten effect erreichen — Nr. 36<sup>d</sup> ausser dem dann man in diesem Werck zu keinem Effect gelangen köndte. Liebe 1665 Reitbuch S. 52 wann die straffe jhren effect erreicht. Höfler 1665 Schola milit. S. 30 Der Anschlag ist am besten, welcher biß zu seinem Effect dem Feind ohnwissend kan angebracht werden. Francisci 1672 Histor. Rauchsatz I 43 allezeit mit Effect und Gewinn fechten. Leibniz 1670

Securitas publica (I 252) daß daraus nothwendig, wo manns nicht verstöret, der Effect folgen müsse.

2. Wieland XIX 250 (WB.) beide Stücke hatten den erstaunlichsten effect gethan. Goethe 1787 Triumph d. Empfindsamkeit (XVII 23) Da muß ich Sie noch ein Kunstwort lehren, mit dem weit zu reichen ist. Scharmant! Allerliebste! das könnten Sie allenfalls auch von einer Florschürze, von einem Häubchen sagen. Nein, wenn Sie etwas erblicken, es sei was es wolle, sehn Sie es steif an und rufen: Ach was das für einen Effect auf mich macht! — Halten Sie sich aber nur an das Allgemeine: Ach! was das für einen besonderen Effect auf mich macht! Moritz 1790 Anton Meister S. 424 wobei er sich dann immer die wirkliche



Aufführung des Stücks, und zugleich den Effect dachte, den es auf die Zuschauer machen würde. Goethe 1796 Sechsjahre (XXII 118) Er schien hingerissen, und lauerte auf den Effect — (183) ihr lebhaftestes Gespräch über den Effect, den man hervor gebracht hatte. Hauff 1826 Memoiren (VII 103) das Auge hatte einen Ausdruck, der, wie ein gut angebrachtes Licht auf einem grobschattirten Holzschnitt, keinen übeln Effect hervorbrachte.

**Effectmacherei** Frehtag 1848 Aufsätze I 22 denn dem Effect fehlte jede Spur innerer Wahrheit, es war nichts als eine unmotivierte E., wie sie keiner von unsern Theaterdichtern wagen würde. Rodenberg 1856 Pariser Bilderbuch S. 162. Wagner 1868 Kunst u. Politik (VIII 45). Dafür Effect-Fägerei i Frey 1844 Bilder S. 46; vgl. auch Grabbe 1835 Theater (IV 4) Effectmacherei, Local- und Zeitanspielungen waren desto mehr.

**Effectstück** Wagner 1868 Kunst u. Politik (VIII 94) jene immerhin unvergleichlich besser gemachten französischen Effectstücke.

**effectvoll** Goethe 1811 Dicht. u. Wahrh. (XXVI 40) in effectvollen Feuersbrünsten [nb. Malereien]. Hoffmann 1814 Berganza (I 115) indem sie alles tief Ergreifende der Darstellung auf die effectvollen Anordnungen des Dichters und des Musikers schob.

**Knalleffect** in der Theater Sprache um 1800 aufgekommen zur Bezeichnung l. der Wirkung des Feuerwerks z. B. Weichstein 1832 Novellen I 78 Der fünfte Akt begann mit seinen Schauer scenen, seinen K.-en und Höllenjubel. Eichendorff 1854 Gesch. d. Drama's S. 104 Gelegenheitsstücke, die gewöhnlich mit dem K. eines Feuerwerks abschlossen. — 2. der bes. wirkungsvollen Stelle eines Stückes z. B. 1803 Prolog (= FfdB. III 314) Er spielt die Clavigo, die Posa, die Maxe, Ich kriegt' ihn gestern ganz frisch per Axe. Und wenn er nur noch thäte jugendlich brennen! Denn er hat auch erfunden und entdeckt, Was man so nennt den K. Heine 1821 Tasso's Tod (VII 163) je mehr in einem Drama das Streben nach solchem K. sicht-

bar wird, desto miserabler ist es — 1823 Über Polen (VII 211) K.-szene.

In allgemeinen Gebrauch kam das Wort in den 30er Jahren: 1. noch wortspielend bei Debriant 1835 Gunst (I 210) Erstens haben wir uns dann geschossen — Und dieser K. stellt Sie zufrieden? Holz 1847 Buch d. Kindheit S. 199 die fertige Masse ward erwartungsvoll angezündet; aber von dem verhofften K. nichts in Erfahrung gebracht. — 2. allg. 'hervorragende Leistung' Held 1844 Cenjuriana S. 113 als ich gerade mit einem rechten K. zeigen wollte, wie servil ich plötzlich auf Befehl geworden sei. Frehtag 1855 Soff u. Haben I 232 Du bist mit einem K. ausgetreten. Mahler 1860 Bilderbuch S. 56 so sollte das Examen mit einem K. geschlossen werden. Heise 1873 Kinder d. Welt I 50 Auch Du warst einmal ein K. der Natur.

**Sichteffect** eigtl. wohl ein Malerausdruck. Belege: Büdler 1835 Semilasso II 34 der L., welcher die Figur Amors so gerundet hervortreten läßt, als sei es eine gemalte Statue — 1840 Bilderaal II 492 Wir ließen große Feuer anzünden, um uns zu wärmen und an den wunderbaren L.-en zu erfreuen — III 177. Hackländer 1847 Werte VI 125. Mar. v. Mexiko 1851 Leben I 67.

**Theatereffect** Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 342) der ganze Th. beruht darauf, daß sie im letzten Akte aus dem Charakter stürzen. Allg. bei Büdler 1840 Bilderaal I 436 Der Mann liebt Th.-e.

**Totaleffect** 1. als Bühnenvort: Hoffmann 1814 Kreisleriana (I 54) Dekorationen und Maschinen mußten unmerklich in die Dichtung eingreifen, und durch den Total-Effect mußte dann der Zuschauer ganz aus dem Theater heraus in das fantastische Land der Poesie getragen werden. — 2. als Malerwort: L. Richter 1880 Lebenserinnerungen S. 159 Stets mahlten sie aus einer gewissen Entfernung, um nur einen Totaleffect, oder wie wir [zum Spott] sagten, einen Knalleffect zu erreichen.

**Effekten** Pl. 'Habseligkeiten, Gepäc' seit Ende des 18. Jahrh. üblich (1), doch älter für 'Kaufmannswaren' (Volk v. Wertheim 1711) bezeugt (2). Quelle für beide Bed. frz. effets, das bei der Übernahme latinisirt wurde, wie annectieren, Äquivalenz u. a.

Belege: 1. Thümmel 1791 Reise (III 57) es habe seinen Untereinnehmer angewiesen, sich an unsere Effekten zu halten. Jffland 1798 Laufbahn S. 123 mit Hinterlassung

aller meiner Effekten. Säger 1835 Felix Schnabel S. 77. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien II 13.

2. Horned 1684 Osterreich S. 12 auser

Lands fabricirter Seiden- Woll- und Leinen-Effecten. Ghilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 179 Stihlt ein Dieb in der Kirchen, in Herrn-Häußern, Schlößern u. s. w. bringt er die alienierte effecten den Juden umb ein geringes pretium — 1707 ebb. III 173 Kauff-

manns-Effecten. Marperger 1717 Besch. d. Banken S. 14 da man allezeit Meister desselben [des Geldes] bleibet, uod entweder solches in natura, oder sonst an guten Effecten in der Hand hat.

**effektiv** Adj. 'wirklich, tatsächlich' z. B. Gaudy 1836 Tagebuch (I 179) effective Galgengesichter. Bismarck 1847 Briefe S. 71 in effektiven Zorn. Alter nur adverbial und zwar bis ins 18. Jahrh. noch in lat. Form *e f f e c t i v e*. Aus dem Adv. entstammt auch die Bedeutungsverschiebung gegenüber lat. *effectivus* 'schaffend, ausübend'.

Belege: Messerschmid 1618 Garzoni's Narrenspital S. 22 daß Todts, den sie ihme wünschen vnd bißweilen effective verschaffen. Enß 1636 Postreiter S. 55 der Feldmarschalek Kniphausen mit 200 effective Mußquetieren. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 64 Die so an Officirern vnd gemeinen Soldaten ef-

fective gegenwärtig vnd praesentes seyn. So auch bei Stieler 1683 Auditeur S. 360. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 134. — Bismarck 1847 Briefe S. 79 Heut früh bin ich effectiv hier eingetroffen. Wachenhufen 1864 Rouge II 138 Diese 100 000 Franken trug er effectiv bey sich.

**egal** Adj. um 1700 aus frz. *égal* entlehnt, doch im 18. Jahrh. nur als 'gleich, gleichförmig' gebraucht (1). Der übertr. Gebrauch als 'gleichgültig' (entsprechend frz. *c'est égal*) tritt erst im 19. Jahrh. auf (2), ist aber rasch (zumal von Berlin und Wien aus) populär geworden, neuerdings auch ins Schwäb. und Elßäss. gedrungen. Auf Ostmitteldeutschland beschränkt blieb aber adverb. *e g a l* in der Bed. 'fortwährend', die wohl aus 'gleichförmig' = 'ohne Unterschied, ohne Unterbrechung' entwickelt ist (3).

Belege: 1. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 576 Die andere Etage war egal aufgeführt. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 216 von denen, die sonst einander egal sind — S. 99 da der Preiß, wenn sich die Umstände nicht sonderlich verändern, ziemlich egal ist. Büning 1719 Thent. ceremon. I 1227<sup>a</sup> alle propre und egal in blauen Röcken. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 20 [eine Maschine] die ihn so egal schneidet. Zschadwitz 1723 Karl VI. S. 596 die Bürger-Compagnien in ihrer schönen und egalen Montirung. Lessing 1749 Freigeist (II 123) Ich wollte jedem zu seinem Rocke egales Futter geben. Müller 1787 Emmerich IV 261 Sie waren schön, egal von Haar. Schiller 1796 Briefe V 59 weil es mit dem übrigen Papier nicht egal zu sein braucht. Zffland 1800 Mann von Wort (III 6) lege Sie alle Fältchen hübsch sauber und egal.

2. Normann 1833 Osterreich I 1 S. 81 das ist ganz egal. Schlesier 1835 in Lewalds Theaterrebue S. 4 Ihnen ist eigentlich alles recht, oder egal, wie sie sagen. Stabbe 1835 Rezension (IV 134) daß ihm alles egal seyn wird. Frehtag 1855 Soll u. Haben I 269. Fontane 1861 Briefe I 115. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 67.

3. Seit den 70er Jahren des 19. Jahrh. belegt für Schlesien (Zätsche S. 40), Sachsen (Müller-Fraureuth S. 275<sup>b</sup>), Mark Brandenburg (Müller 1878 Der richtige Berliner S. 11<sup>b</sup> Ejal weg, hintereinander, immerfort. Stinde 1884 Fam. Buchholz I 124 Betti ging egal mit Emmi. Fontane 1897 Stechlin S. 252 Dann sind wir egal raus); auch in Mecklenburg, Thüringen und Hessen bekannt (Menß Franz. im mecklenb. Blatt I 16<sup>b</sup>).

**Egoismus** M. — **Egoist** M. im Anfang des 18. Jahrh. in Paris aufgekommene Bildungen (zu lat. *ego* 'ich') zur Bezeichnung einer neuen metaphysischen Lehre und ihrer Vertreter, nach welchen „jeder einzelne nur seiner eigenen Existenz gewiß, die Realität alles übrigen aber problematisch“ sei (1). In der modernen moralischen Bed. 'Selbstsucht' (die Vermittlung zeigt der Beleg von 1729 unter 1) sind beide Wörter erst seit Ende des 18. Jahrh. in Gebrauch (2), nachdem vorher (nach dem Engl.) dafür *E g o t i s m u s* — *E g o t i s t* üblich waren (3).

Belege: 1. Wolf 1721 Gedanken v. Gott §. 2 Daher auch die allerseltsamste Secte der Egoisten, die vor weniger Zeit in Paris entstanden, und von allen Dingen geleugnet, daß sie sind, doch das Ich bin zugegeben — Wortv. zur 2. Aufl. §. 4<sup>b</sup> die Idealisten geben entweder mehr als ein Wesen zu, oder halten sich für das einige wirkliche Wesen: Jene werden Pluralisten, diese hingegen Egoisten genennet. C. M. Pfaff 1722 Oratio de Egoismo, nova philosophica haeresi (= Mauthner, Wb. der Philosophie §. 196<sup>b</sup>) De novo quodam spectro philosophico, de Egoismo nudius tertius in Gallia, Anglia et Hybernia nata (nova haeresi) ubi hodie ad vos verba facturum sum . . . nolite mirari aut frontem corrugare ad vocem barbaram, inconditam atque in hisce aris, in hoc auditorio haecenus inauditam, qua primus egomet jamjam auras vestras pulso. Sageborn 1729 Versuch einiger Gedichte §. 56 So sieht man jederzeit die neuen Egoisten Sich in dem süßen Traum der Eigen-Liebe brüsten. Sie rührt kein ander Ding, als nur ihr eignes Ich: Sie finden auf der Welt nichts trefflicher denn Sich.

2 a. Kant 1798 Anthropologie §. 8 Vom Egoismus. Von dem Tage an, wo der Mensch anfängt, durch Ich zu sprechen, bringt er sein geliebtes Selbst, wo er nur darf, zum Vorschein, und der Egoismus schreitet unaufhaltsam fort. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 275) Fürwahr, wenn dies auch Egoismus ist, so ist er der liebenswürdigste.

b. Wieland 1775 Daniſchmend (IX 50) die gute Perisadeh war, mit aller ihrer Zärtlichkeit und Güte des Herzens, eine kleine Egoistin. Thümmel 1791 Reise (I 8) einen größern Egoisten der Unmäßigkeit fand ich nie. Goethe 1792 Groß-Cophta (XVII 182) Alle Menschen sind Egoisten.

3. Meier 1744 Kunsttrichter §. 119 Der Egotismus. Dieses Vorurteil ist ein Kind des Hochmuths uod der unordentlichen Eigenliebe. Ein Kunsttrichter, der von diesem Vorurtheile regiert wird, verachtet alles dasjenige, so er selbst nicht an sich hat, wozu er selbst nicht geschickt ist und was demjenigen widerspricht, so ihm selbst zukommt — Ich will wetten, daß, wo nicht alle, doch die meisten Kunsttrichter Egotisten sind.

**Eclat** M. am Ende des 17. Jahrh. aus frz. éclat, auch in der älteren Schreibung esclat, entlehnt, in folgenden Bedeutungen:

1. 'plötzliches Ausbrechen, ausbrechendes Gerede, Aufsehen': Leibniz 1699 Briefe (II 127) Er besorgte nicht ohne Ursach, dergleichen Conferenz werde Eclat machen, der werde auch Wohlgesinnete alieniren und vor den Kopf stoßen. Jablonſki 1699 an Leibniz (II 130) wie wohl auch dieses incognito und ohne Eclat geschehen muß. 1737 Jüd. Balbober §. 188 damit durch Zeit-Verlust oder andern Eclat die Juden nicht zur Flucht Gelegenheit bekommen möchten. Hermeß 1778 Sophiens Reise V 178 Das Eclat wäre dann vermieden worden. Müller 1787 Emmerich IV 259 was ein Eclat auch für den unschuldigsten Mann Entsetzliches haben muß. Schrödt 1790 Rindovigius II 194 zur Vermeidung alles Eklats. Schüller 1798 Briefe V 333 Wir werden beim Aufhören [der Hören] keinen Eclat machen.

2. 'Glanz' a. sinnlich, z. B. von glänzender Schönheit: Rachel 1677 Satir. Gedichte §. 116 Was hab ich nicht erlitten, O Cloris, dein amour und Schönheit zu erbitten? Weil dein esclat so weit die andern übergeht, Als wenn ein Diamant bey einem Kiesel steht. Vom Hoffstaat: 1708 Leopold der Große I 223 ob nicht Ihrer Majestät belie-

ten, etwas mehr eclat bey der Audienz des Ambassadeurs sehen zu lassen. Kurfürstin Sophie 1709 an Friedrich I. (§. 170) die Taufe] so Nun noch mer als sunsten mit so ein esclat vor gehett.

b. unsinnlich, von glänzendem Auftreten und Handeln; oft auch ironisch (bes. in it Eclat = frz. avec éclat): Bürger 1773 Briefe I 133 Die Sache scheint mit éclat durchzugehen. Sichtenberg 1799 Hogarth V 15 am Ende mit Eclat gehenkt werden. Rückler 1835 Semilaffo II 208 nur haben sie nicht immer Gelegenheit, mit demselben Eclat im Guten wie im Schlimmen aufzutreten. Beckstein 1836 Reisetage I 112 das Stück fiel mit großem Eclat durch.

**eclatant** Adj. aus frz. eclatant eigtl. 'ausbrechend', dann 1. 'rudbar, Aufsehen erregend' z. B. Thomafius 1707 Kl. Schriften §. 428 mehr eclatanter und kundbarer zu machen — 1711 Weitere Erläuterung <sup>4</sup> §. 268 eine eclatante That. Rohr 1718 Staatsflugheit §. 26 daß manche Mißstände so eclatant und notorisch sind. Bürger 1773 Briefe I 140 wo er wieder etwas eclatantes begeht. Schrödt 1791 Lebensbeschr. III 393 keinen eclatanten Schurkenstreich.

2. 'glänzend' a. Koch 1729 Zeremonienwissenschaft II 180 alle eclatante Solennitäten [werden] dabei vermieden.

b. Bürger 1776 Briefe I 284 daß ich dem teutschen Publikum eine eclatante Ehrenerklärung werde thun müssen. Michaelis 1776 Raisonement IV 85 so eclatante Proben von ihrer Beredsamkeit — 445 einen eclatanten Verlust. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 50) Der erste Liebhaber ward auf eine eclatante Weise ungetreu. Im 18. Jahrh. bes. auch „eclatante Satisfaction“

(z. B. Fleischer 1730 Herr v. Lhdio I 128. Bürger 1776 Briefe I 313. Hermes 1791 Märtyrer I 318) entsprechend frz. vengeance éclatante (Molière).

c. Neuerdings abgeschwächt zu 'deutlich, sicher' z. B. Witt v. Dörning 1830 Fragmente I 166 einen eclatanten Beweis seiner Vorliebe für die Bourbonen. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 80 meine Behauptung wäre dann auf die eclatanteste Weise widerlegt. Erlenneyer 1854 Gehirnatrophie S. 42 ganz eclatant nachgewiesen.

**Ekstase** *f.* eigtl. 'religiöse Begeisterung, Verzückung' = spätlat. ecstasis, griech. ἔκστασις 'Heraustrreten [der Seele aus dem Körper]', ein aus Heiligenlegenden wohl immer bekanntes, wenn auch nicht eingebürgertes Wort (1). In wirklichen Gebrauch kam es jedoch erst in der übertr. Bed. 'höchste Erregung der Freude, der Bewunderung u. a.' unter Einfluß von frz. extase, daher meist als *Extase* (2).

Belege: 1. Sincelius 1567 Wunderzeichen III D7<sup>b</sup> Verzückung, welche extasis genannt wird. Kant 1798 Anthropologie S. 57 der Mensch ist, wie man sagt, außer sich, in einer Ekstasis, wenn man sich in einer Anschauung, die nicht die der Sinne ist, begriffen zu sein glaubt. Seume 1803 Spaziergang (II 133) den brünstigen Franziskus mit der heiligen Klara in einer geistlichen Ekstase.

2. Zuerst in einer Probe modischer Sprachmengerei bei Laubenberg 1652 Scherzgebichte S. 47 De Damen und Signörs all in Extase syn, Wen se considerern juw genereux maintien. Gelfäufiger erst seit Ende des 18. Jahrh.: Schubart 1767 Briefe I 86 ein Beweis von der Ekstase Ihrer Freundschaft gegen mich. Musäus 1781 Pshyognom.

Meisen I 95 wenn nicht ein plötzlicher Zufall mich aus dieser empfindsamen Ekstase gerissen hätte. Jffland 1795 Reise (II 30) mit Ekstase [Bühnenanweisung]. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 169) mit Ekstase eine solche neue Erscheinung aufzunehmen. Hauff 1826 Memoiren (VII 138) in poetischer Ekstase.

**ekstatisch** *Adj.* 'begeistert, verzückt' nach griech. ἐκστατικός, seit dem 18. Jahrh. üblich 1. in eigtl. Bed. Wieland 1766 Agathon (IV 166) in dem e-en Zustande, worin er zu seyn schien. Herber 1766 Werke I 127 von der e-en Reise seines Schwärmers. — 2. übertragen: Boie 1772 an Büttger (I 62) der e-e Liebhaber. Schubart 1789 Vaterlandschronik S. 483 ein e-er Verehrer von Gustav Adolph.

**Elaborat** *n.* 'Ausarbeitung' meist verächtlich z. B. Wagner 1868 Kunst u. Politik (VIII 63) besondere Schwäche ihrer dramatischen Elaborate. Gafstein 1876 Satir. Zeitbilder S. 37 ein lächerliches Elaborat Eurer Phantasie. Junge Ableitung (wohl nach Diktat: diktieren) zu *elaborieren* = lat. elaborare 'ausarbeiten', einem Schultwort wohl schon des 16. Jahrh.; Belege: Stör 1602 Schimpf u. Ernst B 8<sup>b</sup>. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 181. 1699 Glaub. Schulordnung C 1<sup>b</sup>.

**Elan** *m.* 'Schwung' = frz. élan, im 19. Jahrh. entlehnt.

Vgl. Büdler 1831 Briefe I 263 so überspringen sie auch diesen [Graben], indem sie sich auf der Höhe der Mauer, oder des Walls, einen neuen élan geben. Scherr 1862 Blücher I 280 mit jenem Schwung (élan),

welcher die schönste Nationaleigenschaft der Franzosen ist — 287 da beginnt sich der französische „Elan“ in den Herzen zu rühren.

**elastisch** *Adj.* — **Elastizität** *f.* aus neulat. elasticus — elasticitas, gebildet aus griech. ἐλαύνω 'treiben' (vgl. griech. ἐλασπέω). Nach Murray erscheint zuerst elastica virtus in Pecquet's Dissertatio Anatomica (1651) zur Bezeichnung der Treibkraft

der Luft (des erst im 19. Jahrh. sog. Luftdrucks), die die spätere Forschung als Kompressions- und Expansionskraft erkannte (1). Darnach wurden die Wörter auch übertr. von andern Körpern gebraucht, die die Eigenschaft haben, nach erlittener Gestaltsveränderung wieder ihre ursprüngliche Gestalt anzunehmen (2).

Belege: 1. Scheuchzer 1711 *Physica* II 21 auch ist mit dieser Zusammenrückbarkeit vereinigt die Elasticitet oder gewaltige Ausdähnkraft der Luft — daß die Elasticitet oder Treibkraft der Luft zunimmt nach der mehreren Schwere des aufliegenden Gewichts — I 24 die elastische Luft.

2. Scheuchzer 1711 *Physica* I 56 Eine besondere Schnell- oder Treibkraft oder

Eigenschaft, so die heutigen Natur-Weise Elasticitatem, virtutem Elasticam, Elaterem oder Elateriam heissen, da nämlich etwelche Körper so sie getruckt oder gekrümmt werden, alsobald zuruckschnellen — 69 Von der natürlichen Körperen Elasticitet, oder Schnellkraft, Treibkraft — 164 zu elastischen Dingen, als Uhrfedern.

**Elorado** = span. El Dorado wörtl. 'das vergoldete [Land]', der Name eines märchenhaften, an Gold und Edelsteinen reichen Landes in Südamerika, von dem seit dem 16. Jahrh. gefabelt worden ist (1). In neuerer Zeit wird der Name übertragen für 'Goldland, Wunderland' (im allg.) und dann mit neuborgeseßtem neutralem Artikel gebraucht (2).

Belege: 1. Wieland 1782 *Gespräche* (31, 333) warum wünschen wir nicht lieber gleich mit Einem großen Zaubervunsche das ganze Geschlecht Adams nach E. oder ins Severambenland. Campe 1801 *Grundzüge* (Bb. S. 5) von allen andern Völkern der Erde, gleich dem Feenlande E., durch unübersteigliche Vormauern abgesondert.

2. Schaller 1804 *Stuigiade* II 135 da bleibt ein Traum, wie Plato's E. Goethe Dichtung u. Wahrh. (29, 156) Amerika war

damals vielleicht noch mehr als jetzt das E. derjenigen, die in ihrer augenblicklichen Lage sich bedrängt fanden. Jäger 1835 *Felix Schnabel* S. 126 S. sah den neuen Landesvater in sein neugetauschtes E. einziehen. Beckstein 1836 *Reisetage* I 67 jetzt thut sich das E. der schönsten Aussichten auf. Gaudh 1839 *Der Stumme* (V 53) Dann durfte auch ich wohl einen verstohlenen Blick in jenes mir sonst verriegelte E. werfen.

**elegant** Adj. 'geschmackvoll, fein' am Anfang des 18. Jahrh. aus frz. *élégant* entlehnt, zunächst als Wort der literarischen und künstlerischen Kritik (1), später für materielle Vollkommenheit bes. der Kleidung (2).

Belege: 1. von Personen: 'feingebildet'. 1765 *Allg. d. Bibliothek* I S. 20 der erhabenste und eleganteste unter allen Rednern. Lavater 1778 *Physiognom. Fragmente* IV 3 sein eleganter Geschmack. Schiller 1797 *Briefe* V 275 von einem sehr eleganten französischen Schriftsteller.

2. von Produktionen: 'formvollendet, zierlich'. Holz 1731 *Redensarten* S. 3 einen eleganten Stylum und Schreibart acquiriren. Schmid 1775 *Chronologie* S. 101 der eleganten Sprache der Franzosen. Archenholz 1787 *England* I 80 das eleganteste Produkt der englischen Prose. Wahrdt 1791 *Lebensbeschr.* III 84 Sein Brief war minder elegant. Meher 1799 *Rafael* (S. 222) es kann wirklich nicht zu den elegantesten in Rafaels Werken gezählt werden.

2. Woie 1777 an Bürger (S. 83) ein Sommerhaus, das man nicht lachender,

nicht eleganter denken kann. Goethe 1792 *Groß-Cophya* (XVII 139) in einem sehr eleganten Frack. Lichtenberg 1798 *Hogarth* IV 93 des eleganten Zimmers. Goethe 1812 *Dichtung u. Wahrheit* (27, 154) die Möbeln, elegant ohne Ziererei. Hauff 1826 *Memoiren* (VII 6) eine elegante Herrschaft — (71) dieser elegante Tee.

**Eleganz** f. als rhetorischer Terminus schon im 16. Jahrh. aus lat. *elegantia* 'Gewähltheit der Darstellung, des Ausdrucks' entlehnt und bei Kot 1571 als „Elegantz—zier als im reden vnd dergleichen“ gebucht. Wgl. Opitz 1624 *Deutsche Poeterei* S. 27 Die worte bestehen in dreyerley; inn der elegantz oder ziehrlichkeit usw. Noch bei Wächtler 1709 „Elegantien, Zierlichkeiten, z. E. viel Elegantien in Reden brauchen“.

Unabhängig davon ist wohl der jüngere Gebrauch von *Eleganz*, der vielmehr

unter Einfluß von frz. *élégance* steht und die gleichen Unterschiede wie das Adj. aufweist: 1. Literarisch. Dusch 1764 Briefe I 82 in der E. seiner Schreibart — 142 Die E., die nette Sprache und der leichte Vers sind seine größten Schönheiten. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 21. Lichtenberg 1795 Fogarth II 307 mit E. demonstriren.

**Elegie** *f.* = lat. *elegia*, griech. *ἐλεγία* 'Gedicht in Distichen', in der deutschen Literatur eingeschränkt auf Gedichte, deren Grundzüge „weiche, hinschmelzende Führung und wehmütig betrachtendes, sehnedes Erinnern“ sind (R. Berger). Vgl. Opitz 1624 Deutsche Poeterei S. 24. Schiller 1796 Naive u. sentimental. Dichtung (XVII 517).

**elegisch** Adj. 1. 'in der Art der Elegie' Herder 1767 Deutsche Literatur (I 480) sonst kann die Poesie Bildervoll und tief sinnig, aber ganz und gar nicht Elegisch werden. Schiller 1796 Elegische Dichtung (XVII 517).

2. übertr. 'wehmütig, traurig' vgl. Goethe 1795 Briefe (X 255) Die Sendung der Elegien hat mich in elegischen Umständen

2. Materiell. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 124 mit aller der E., die, wie du weist, mir eigen ist. Archonholz 1787 England II 213 mit E. und nach der neuesten Mode gekleidet. Forster 1791 Ansichten (III 117) Französische E. in den Kleidungen. Schlegel 1802 Vorlesungen I 202 E. der Formen und harmonische Anordnung.

nach dem gewöhnlichen Sinne, das heißt in erbärmlichen angetroffen. Gaudy 1839 Bayr. Kellnerin (V 186) Das Mädchen schützelte elegisch den Lockenkopf. Golz 1847 Buch d. Kindheit S. 114 elegisch gestimmt. Frehtag 1866 Aufsätze I 318 ein leiser, elegischer Zug.

**elektrisch** Adj. aus neulat. *electricus*, abgeleitet von lat. (= griech.) *electron* 'Bernstein': *virtus, attractio electrica* brauchte zuerst der Engländer W. Gilbert in seiner Schrift *De Magnete* (1600) mit Bezug auf Stoffe wie Glas, Siegellack, an denen er die gleiche Kraft, leichte Körper anzuziehen, entdeckt hatte, die vor ihm nur vom Bernstein bekannt war (für das Glas hat übrigens schon Paracelsus 1570 *Archidoga* L 1<sup>a</sup> die gleiche Beobachtung angedeutet). In Deutschland wurde das Wort erst im Anfang des 18. Jahrh. bekannter, seit sich deutsche Gelehrte an den, bisher nur in England und Frankreich gepflegten Forschungen beteiligten (vereinzelt schon bei D. v. Guericke 1672 *Experimenta Nova* S. 136 *Electrica Attractio*).

Vgl. 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 38 „Die elektrischen Versuche wurden eigentlich in Deutschland erst im Jahre 1734 durch die *Miscellanea Berolinensium* bekannt. In dieser war eine von Joh. Jac. Schilling verfertigte Abhandlung von der Electricität eingerückt.“ Der Titel der Abhandlung lautete: Joh. Jac. Schillingii *Observationes et Experimenta de vi electrica vitri aliorumque corporum* (Misc. Berol. IV 334).

Belege für elektrisch: Scheuchzer 1711 *Physica* I 139 des Magneten und anderer elektrischen Körpern Anzeuch-Kraft. 1734 Zedler VIII 708 Elektrische Kraft — 713 Elektrische Körper. Krüger 1744 *Zuschrift* S. 10 Wir nennen einen Körper elektrisch, der entweder durch reiben, oder durch Annäherung eines Körpers, den man gerieben hat, in den Stand gesetzt werden kan, andere Körper an sich zu ziehen, oder von sich zu stossen.

**elektrisieren** nach frz. *électriser* bei Gordon 1744 *Versuch* e. Erklärung der Electricität

S. 5 So einem solchen Körper die durch Reiben eines electrischen Körpers erregte Electricität mitgetheilet wird, heißet man ihn *electrisirt*. Daneben anfangs auch *electrificiren* z. B. Krüger 1744 *Zuschrift* S. 11.

**Elektrifiziermaschine** z. B. Erleben 1777 *Anfangsgründe d. Naturlehre* S. 390; Schiller 1789 *Geisterseher* (XIII 127). Dafür bei Winkler 1744 *Gedanken v. d. Electricität* S. 8. 12 u. ö. „elektrische Maschine“ — 1745 *Eigenschaften d. electr. Materie* S. 42 „Maschine zum Electrifiziren“ — Bl. b1<sup>b</sup> „electrificierende Maschine“.

**Elektrizität** aus neulat. *electricitas* (Schilling 1734 *Misc. Berol. IV 334*). Vgl. Winkler 1744 *Gedanken* S. 7 Indem nun das Glas und viele andere Körper mit dem Electro darinnen übereinkommen, das sich durch das Reiben eine Wirkung an ihnen erregen lässet, wodurch leichte Sachen sowohl an sie anfliegen, als auch von ihnen weggestossen werden: so hat man diese Bewegung die

Electricität, und einen Körper, an welchem dieselbe entsteht, electricisirt genennet.

**Electromagnetismus** eine Wortschöpfung des Athanasius Kircher, der 1641 in seiner Schrift Magnes seu de arte magnetica opus

tripartitum damit die 'magnetische Kraft des Bernstein's' bezeichnete: lib. III. 'Ηλεκτρομαγνητισμος i. e. de magnetismo electri seu electricis attractionibus.

**Element** *n.* = lat. elementum 'Grundstoff', als Terminus der mittelalterlichen Naturlehre schon im 13. Jahrh. eingebürgert (bes. die vier elemente). Viel später erfolgte die Entlehnung des lat. plur. elementa in seiner übertr. Bed. 'Anfangsgründe', den Wächtler 1709, Sperander 1727 nur erst in lat. Form auszuführen. Belege: Schiller 1787 Don Carlos (V 212) Die Elemente der Monarchenkunst. Heinse 1794 Hildegard (V 56) Die ersten Elemente dieser Kunst. Gleichzeitig wurde das Adj. elementar aus lat. elementarius 'zu den Anfangsgründen gehörig' entlehnt und bes. in Zusammensetzungen gebraucht.

**Elementarbuch** zufrühest bei Basedow 1768 Vorstellung an Menschenfreunde § 55 Ein E., ein Abc-Buch der realen und nominalen menschlichen Erkenntnis, ein Werk, dessen Vorstellung bisher sogar fehlt. Weitere Belege: Lessing 1780 Erziehung (XIII 426). Ulrich 1780 Geich. d. Gymnasien I 27. Gedichte 1789 Schulschriften I 121.

**Elementarsatz** Schiller 1780 Dissertation (XVII 115 Alle Anstalten scheinen sich zuletzt in den Elementarsatz zu vereinigen.

**Elementarschule** Normann 1833 Österreich I 2 S. 43. Freytag 1855 Solf u. Gaben I 21. Übertr. bei Görres 1821 Europa S. 159.

**Elementarunterricht** Gedichte 1789 Schulschriften I 121. II 152.

**Elite** *f.* 'Auswahl, die Auserlesenen' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. élite entlehnt und schon bei Campe 1801 gebucht.

Belege: Lavater 1768 Schriften V 165 der E. des ganzen Menschengeschlechts. Bahrdt 1790 Rindvigiuss II 72 mit einer E.

ihrer Freunde. Normann 1833 Österreich I 1 S. 125 die E. des Corps. Herwegh 1839 Gedichte S. 97 E. der Intelligenz.

**Elixir** *n.* ein Wort des Alchimistenlateins (seit dem 13. Jahrh. bezeugt, vgl. Murray), das auf arab. el-iksir 'Stein der Weisen' beruht.

Vgl. Paracelsus 1570 Archidoga (VIII De Elixiris) N 4<sup>a</sup> ein Elixir ist ein inwendig behalterin des leibs inn seinem wesen, wie es denn begreift: Als ein Balsam ein außwendiger behalter ist aller Körper vor aller feulung. Thurneisser 1578 Historia S. 42 Es seindt aber solche Elixir nichts anders, dann wie wir hieurnen von den Essentzen, Olien, Tincturen, vnd dergleichen Extractionen geredt haben, allein ist dises der vnderscheidt, daß weil das Elixir kein sunderliche farb von dem dorauß es gezogen, behelt,

ist es kein Tinctur, weil es auch nicht ganz feist vnd obschwimbt, ist es kein Oel, Derhalben aber, daß es nicht klar, schön, durchsichtig, vnd lautter wirdt, so ist es auch kein Essentz, dieweil es aber das mittel zwischen dem Oel, vnd der Essentz, auch von wegen seiner ticke oder truebe, Welche im ein Colur macht, ein mittel zwischen der Tinctur vnnnd der Essentz ist, vnd mer einem Liquori, dann neischwas anderem gleich, heissen wir dises ein Elixir.

**Eloge** *f.* 'Lobeserhebung', meist im Plur. üblich z. B. Heine 1827 Buch d. Lieder (I 111), Hauff 1827 Mann im Mond (XII 40), Büchler 1840 Bilderjaal II 98. Der Sing. wird im 18. Jahrh. nur neutral gebraucht: Wieland 1759 Briefe II 44. Forster, Briefe I 272. Briefe aus Mercks Freundeskreise I 157. Quelle: frz. éloge Mast., neben dem lat. elogium, eulogium eingewirkt hat (ältere Fremdwbb. buchen Elogium 'Lobrede', das auch z. B. bei Höm 1721 Betrugalexikon I 173 belegt ist: mit großen Elogiis — unverdiente Elogia.

**Email** *n.* 'Schmelzglas' in neuerer Zeit seit Aufkommen des Email = Geschirrs bekannter geworden und meist als Femin. Emaille gebraucht. Zufrühest

war aber das Wort im 17/18. Jahrh. mit den französischen Miniaturmalereien auf Email bekannt geworden (frz. *émail M.* 'Schmelzglas' und 'emailirtes Stück') und Email bezeichnet daher das einzelne 'Schmelzglas' (Sperander 1727) oder überhaupt die 'Schmelztechnik' (Sulzer 1771 Theorie I xii Email 'Schmelzmahlerey'). Für die 'Emailmasse' selbst gilt aber zunächst Emailirglas (Kunzel 1689 Glasmacherkunst S. 357 Von Amulier-Glaß), erst im 18. Jahrh. Email z. B. Lichtenberg 1795 Hogarth II 78 wie aus Email geschmolzen. Belege für *E m a i l l e*: Schiller 1787 Geisterseher (XIII 134) das Porträt eines Offiziers in Emaille; vgl. auch die Bemerkung Goethes zu Johann Kunzel (XII<sup>2</sup> 151) Das sechste Buch trägt nun die Bereitung des Schmelzwerks, neuerlich Emaille genannt, deutlich vor.

**emaillieren** *z*tv. 'mit Schmelz überziehen' aus gleichbed. frz. *émailler*; in dieser Lautform seit Ende des 17. Jahrh. aufgenommen und bei Wächter 1709 als Emailiren (emalljiren) gebucht. Belege: 1699 Staatspiegel II 72 roth emailirten Lilien. 1708 Leopold der Große I 62 auf Gold in Feuer emailirt. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 250 einen schwarz von Gold emailirten verzogenen Nahmen ['Monogram'] — S. 1403 mit weiß emailirten Buchstaben. Kohn 1729 Zeremoniellwissenschaft II 314 einen auf das zierlichste emailirten Harnisch. Ramler 1757 an Gleim II 309 emailirte Dosen. Sulzer 1774 Theorie II 735<sup>a</sup> die Schmelzmahlerey oder das Emailiren. Goethe 1775 Amadis I 14) Rings mit Sonnenschein War sie emailirt. Müller 1789 Emmerich VI 235 eine sehr schöne goldne Uhr mit seinem emailirten Bildnisse.

Seit dem 16. bis ins 18. Jahrh. gilt aber vielmehr eine Lautform *a m e l i e r e n* (auch mit u, o, a, ai in der 2. Silbe, doch stets mit

**Emanzipation** *f*. „Ursprünglich galt dieß Wort dem römischen Sklaven, den sein Herr frei ließ [lat. *emancipatio*]. Mit Recht ward es daher angewendet, als von der Freilassung der Negersklaven in Amerika zu verhandeln angefangen ward. Seit dieser Periode ist das Wort auch auf andere Gebiete häufiger übertragen und namentlich seit der französischen Julirevolution zu einem jener vieldeutigen Modewörter geworden, in denen unsere Journalistik einen ungefähren Anhalt ihrer zerfahrenen Reflexion findet“ 1838 Brockhaus' Konversationslex. der Gegenwart I 1152.

Vgl. Wieland 1787 Lustreise ins Elysium (32, 428) Immerwährende Verwirrung, Anarchie und Rückfall in die alte Wildheit würde die unausbleibliche Folge einer E. desselben [sc. eines Volkes] sein. Görres 1819 Deutschland S. 94 wie an den Bestand der Liberalen in Frankreich zum Theil die E. Deutschlands geknüpft ist. Heine 1830 Italien (III 275) Was ist aber die große Aufgabe unserer Zeit? Es ist die E. Nicht

a anlautend), die auf die im älteren Franz. bestehende Nebenform (*amal*) *amailler* zurückgeht. Belege: Mathejus 1567 Hochzeitspredigten (ed. Vöfche) S. 179 treiben, etzen, schmelzen, amelieren können, das ist was sonders — S. 186 die *cappe am corpus* [des Kelchs] mit amelierten vnd geschmelzten angesichten vnd schönen gesprengen. Raue 1648 *Origines populi Romani* S. 26<sup>a</sup> blaue ammolirte Bruststücke — Zwischenpiel S. 30 eß sind eitel Vergißmeinnicht drauff [auf dem Ring] amulirt. Freiburger 1656 Polit. Discurse S. 666 nach den natürlichen Farben amaillirt. Kunzel 1689 Glasmacherkunst S. 133 zu dicken amulieren oder Schmelz-Wercken. Ettner 1697 *Chymicus* S. 519 Ich habe in amulieren was sonderliches erfunden. 1734 Zedler VIII 978 Emailiren ist eine Arbeit der Mahlerey, welche auch amuliren genennet wird. 1737 Jüd. Waldober S. 514 drei ammalirte Ringe.

**Emailmalerei** Sulzer 1774 Theorie II 1035 Die Schmelzmahlerey, die man auch insgemein Emailmahlerey nennt.

bloß die der Irländer, Griechen, Frankfurter Juden, westindischen Schwarzen und dergleichen gedrückten Volkes, sondern es ist die E. der ganzen Welt, absonderlich Europas, das mündig geworden ist und sich jetzt losreißt von dem eisernen Gängelbände der Bevorrechteten, der Aristokratie. Gaudy 1836 Tagebuch I 203) aber wir leben in dem Zeitalter der E., wo alle Barrieren und Vorurtheile über den Haufen gerannt werden.



**Fleischsemanzipation** dafür 1838 Brodthaus' Konversationslex. der Geg. I 1152 f. E. des Fleisches, Vgl. Gutzkow 1875 Rückblide (XI 155) einem Begriffe, den Heinrich Heine von Frankreich herüber in die Literatur der Deutschen geschleudert hatte, dem Wort von der „E. des Fleisches“.

**Frauenemanzipation** z. B. Gutzkow 1839 Bergangenheit (XII 86); Weiber = E.: Frey 1844 Bilder S. 334. Doch älter schon E. der Frauen (als Titel einer anonymen Schrift „Über die E. der Frauen. Ein wohlgemeintes Wort von E. . . .“ München 1835, auch bei Verwald 1836 Aquarelle I 55, Gutzkow 1836 Zur Philosophie d. Gesch. S. 148) und E. der Weiber (Menzel 1836 Deutsche Literatur IV 265), die das frz. l'affranchissement de la femme wiedergeben, das Lösungswort der seit 1831 vielbesprochenen Saint-Simonistischen Emanzipationslehre. Vgl. Börne 1831 Briefe a. Paris (V 328) Doch einen andern Grundsatz sprechen die Simonisten deutlich aus: den der E. der Weiber. — Im Deutschen hat später auch einfaches Emanzipation meist den prägnanten Inhalt der Zusammensetzung z. B. Laube 1837 Reisenovellen VI 203 Die Dame des Hauses hat Zeit und Lust, ästhetisch zu sein und von E. zu sprechen. Debriant 1837 Verirrungen (II 34) die große E.-Frage. Heine 1854 Lutezia (VI 163) die Weiber, selbst die emanzipationssüchtigen.

**Judenemanzipation** von Labendorf seit 1834 belegt, häufiger E. der Juden z. B. Börne 1833 Briefe a. Paris (V 292). Den Anstoß zu der Bewegung gaben Verhandlungen im englischen Parlament, über die das Stuttgarter Morgenblatt schon 1830 einen Bericht brachte (S. 592) Die E. der Juden).

**Katholikenemanzipation** dafür bei Heine 1830 Italien (III 270) katholische E. und schon 1815 bei Brodthaus III 365 ff. E. der Katholiken, stets mit Beziehung auf die Freiheitsbestrebungen der Katholiken in Irland, die 1829 in der Catholic Emancipation Act ihr Ziel erreichten.

**Emballage** f. 'Verpackung' = frz. emballage, bei Schurz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) gebucht.

**Embonpoint** n. 'Wohlbeleibtheit' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. embonpoint (16. Jahrh.) entlehnt.

Belege: Meister 1783 Flieg. Blätter S. 162 bey wieder erlangtem E. Pfand 1785 Münch. (X 244) ich bin ganz untröstbar über mein E. Müller 1789 Emmerich V 24 dem das deutsche Brodt zu einem nicht unebnen E. verholten hatte — VII 187

**emanzipiert** Adj. 'frei, ungebunden' von Frauen: 1847 Grenzboten II 3 S. 189 Ein Wesen, das sich die Haare kurz schneidet, das Cigarren raucht, Männerkleider anlegt und sonst nachlässig, geschmacklos und verstört in ihrem Äußeren anzusehen ist — das nennt man eine 'emanzipierte Frau'. Niehl 1848 Eisele S. 35 keine e.-e Dame. Mügge 1851 Bogt v. Shtl S. 174 sogenannte emanzipierte Frauen. Zum Btw. emanzipieren, das, aus lat. emancipare 'aus der väterlichen Gewalt geben' entlehnt, seit dem 17. Jahrh. für 'befreien' im allg. gebraucht (1), aber seit 1830 im Sinne des Begriffs Frauenemanzipation (s. o.) eingeschränkt wurde (2).

Belege: 1. Sedendorf 1685 Christenstaat I 24 sich von solchem Zwang [der Religion] sehr weiblich und muthig frey gemacht und emancipiret. Leibniz 1699 Briefe (II 126) und würde ich mich nimmermehr soweit emancipiret haben. Moser 1767 Reliquien S. 328 Man wird durch zwei Wege von seinem Vaterland emancipirt, durch eine fremde Erziehung und durch die Verwandlung der Denkungsart. Wieland 1792 N. t. Merkur I 24 und nun auf einmal emanzipierter Sklave. Jean Paul 1798 (F. G. Jacobis Nachlaß I 204) mein Selbst-Emanzipieren von allen Doktorhüten. Görres 1819 Deutschland S. 80 der kleine Krieg der sich emanzipierenden Zeit — 1821 Europa S. 159. Gaudy 1839 Paris (VI 120) daß er sich von dem Bann, welcher die gesammte Reisecompagnie umstrickt hielt, zu emancipiren wagte.

2. Gutzkow 1839 Bergangenheit (XII 86) Mundt wollte einen Bund stiften, in welchem die Frauen emancipiert würden. Frey 1844 Bilder S. 333 die Frauen] sollen auch bürgerlich und politisch mit den Männern gleichgestellt, d. h. sie sollen emancipirt werden. Glasbrenner 1847 Nebelbilder S. 11 wie die Mies Aston det große Verbrechen bejeht, det se sich emancipirt hat. — Was heeßt denn des? — Emancipiren? Des heeßt Cigarren roochen un Hosen tragen.

das bleiche E. der Niederländerinnen. Sichtenberg 1795 Hogarth II 260 den E. eines Rat d'Eglise. Benzl-Sternau 1806 Gespräch II 255 fremdes E. macht ihn immer mager.

**eminent** Adj. 'hervorragend, außerordentlich' seit Ende des 18. Jahrh. üblich: latinisiert aus frz. éminent.

Belege: Krügge 1788 Umgang S. 322 wenn in unsern Schauspielen eminentes Laster in Glanz und Hoheit auftritt. Müller 1789 Emmerich V 118 die eminenten Wesen, die, weil über ihnen schwerlich etwas steht,

fast immer nur unterwärts zu sehen haben. Lichtenberg 1794 Hogarth I 151 die eminente Trockenheit des Subjects. Schlegel 1801 Vorlesungen I 30 in einem eminenten Grade.

**Emphase** f. 'Nachdruck im Reden' = frz. emphase, lat. emphasis; Belege: Forster 1788 Kl. Schriften S. 89. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 312). Fichte 1801 Nicolai (VIII 41). *Älter ist*

**emphatisch** Adj. nach frz. emphatique (griech. ἐμφαιτικός) schon bei Zeidler 1700 Sieben böse Geister S. 105 so befehligen sie sich einer ganz gravitätischen, pathetischen und emphatischen Aussprache, nur daß sie die Emphases nicht recht anbringen

(Gombert, Progr. v. 1897 S. 18). Bolß 1731 [Kurial-]Redensarten S. 15 „Emphatisch etwas beschreiben“. Scheibe 1745 Krit. Musikus S. 271 der Sänger aber soll auf eine heftige und emphatische Art mehr reden, als singen.

**en frz. 'in'** in folgenden Wendungen im Deutschen üblich:

**en bloc** eigtl. beim Verkauf 'im Haufen, im Ganzen', bei uns in der parlamentarischen Sprache 'in Haufsch u. Bogen' (Heyse<sup>5</sup> 1829) d. h. ohne Detaildebatte; vgl. Bismarck 1851 Briefe S. 247 Das Strafrecht wird wahrscheinlich en bloc in Einer Sitzung angenommen werden.

**en détail** f. unter Detail.

**en face** 'von vorn' (im modernen Franz. dafür vielmehr de face z. B. un portrait de face, être posé de face). Belege: Brun 1800 Schriften III 265 En Face erblickt, scheint die Last der Schultern zu drücken — 1801 ebd. IV 329 En Face finden die neapolitanischen Weiberaugen unter jeder Vermummung Gnade. Rogebue 1802 Kleinstädter (XV 72) die aus den Fenstern Schauenden [müssen] von den Zuschauern en face gesehen werden. Grabbe 1835 Theater (IV 26) und man hatte den sämtlichen Hof en face, nicht seine zugewendeten Rücken.

**en famille** Bahrt 1791 Lebensbesch. IV 231 Wir speißen en famille. Devrient 1839 Fabrikant (II 250) wer wird sich denn en famille geniren. Bismarck 1851 Briefe S. 276 Ich kann mich auch hier nicht wohl eher en famille einrichten, ehe ich meine zukünftige Stellung kenne.

**en gros** 'im großen' 1. als Kaufmannswort schon im 17. Jahrh. z. B. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 9 denen, so engros und in ferne Land handeln. Schurz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) „En groß, im Groß, das ist Ballen oder Faß weiß“. Stoppe 1728 Gedichte I 61 Wer nicht en gros Verkehrung hat, Der wuchert billig in dem Kleinen. Dafür „ins gros“ Marxperger 1711 Besch. d. Messen I 74

sich mehr auf den Handel ins gros als en detail legen.

2. Allgemein: Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 216 weil er eine Fertigkeit besitzen müßte, alle Universalköpfe en gros zu überschauen. Goethe 1795 Künstlers Zug (II 193) Wie man den Menschen denn selbst nicht scharf, Und nur en gros betrachten darf. Witt v. Döring 1828 Fragmente III 38 er trieb sein Bluthandwerk en gros. Jäger 1835 Felig Schnabel S. 169 Dies wurde im Sommer en gros betrieben.

**en masse** 'in Menge' Jäger 1835 Felig Schnabel S. 198 die gebildeten Musensöhne wagten es doch, en masse Attentate auf die Trauben zu machen. Diesterweg 1836 Lebensfragen S. 64 Die Herren Commilitonen werden en masse citirt, en masse eingeschrieben.

**en miniature** 'in der Art der Klein- und Feinmalerei' (f. Miniatur), im Deutschen seit Anfang des 18. Jahrh. im eigtl. Sinne üblich (1), früh aber auch übertr. gebraucht (2). Belege: 1. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 534 bey uns sind aber die Brustbilder, oder die kleinen en mignature gemahlten mehr in Gebrauch. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 140 So mühsam es nun ist, etwas in mignature zu zeichnen. Edelmann 1752 Selbstbiogr. S. 217 daß er mich hernach en miniature mahlen kunte.

2. Schönaich 1754 Aesthetik S. 10 Meßiaden en mignature. Meister 1783 Flieg. Blätter S. 16 Unterwegs sah ich von der Anhöhe auf das Klöstergen hinunter, ganz en Mignature. Witt v. Döring 1830 Fragmente I 12 einen Luther en miniature. Sewald 1836

Aquarelle I 224 Tempel en miniature. Dafür in Miniatur Michaelis 1776 Raisonnement IV 627 der Kaufmann in Miniature. Schlegel 1801 Vorlesungen I 155 die Münzen sind historische Monumente in Miniatur.

**en passant** in der eigtl. Bed. 'beim Hin- durchgehen, auf der Durchreise' bei uns schon im 17. Jahrh. geläufig (1), im 19. Jahrh. auch übert. als 'vorübergehend, flüchtig' gebraucht (2). Belege: 1. Birken 1669 Brandenburg. Ulysses S. 65 Als Sie 4 Meilen zurücke gebracht, besahen Sie en passant das Schloß Verger. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 1 er wollte] bey dieser Gelegenheit nur in Leipzig sich ein wenig en passant aufhalten. König Friedrich I. 1706 Briefe S. 94 Ich werde en passant durch Rehnen in dero Hause logieren — 1711 ebd. S. 251 Es ist nuhn die beste zeit zu Reisen, möchte wünschen, daß Ich daß glück hätte haben können, E. Ch. D. en passant die hände zu küßen. Callenbach 1714 Eclipses S. 69 en passant wird sie mit ihrer Chaise still halten. Fleischer 1731 Phbio II 266 andere Curiosa des Landes mehr, die uns so en passant vorfielen. Bütger 1772 Briefe I 74 Neulich soll ein fremder Herr mir en passant einen Gruß

zugewendet haben. Schiller 1784 Rabale (IV 368) Nur en passant, mein Bester. Lauffhardt 1810 Steins Abenteuer II 240 Neugierige, welche so en passant kamen.

2. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 257 sie war nicht gesonnen, den lieben Jüngling nur en passant zu fesseln. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 27 wenn ich auch en passant spreche. Nürnberger 1839 Stilleben S. 25 sie ließ dann, gleichsam en passant, die Frage einfließen.

**en train** 'im Zuge' als Bühnenwort bei Wachenhusen 1865 Ballet I 37 Diese schien so recht „en train“ zu sein; es war als habe sie sich vorgenommen, heute über ihre Kräfte zu „arbeiten“. Schon bei Campe 1813 gebucht.

**en vogue** 'im Schwang, in Mode' schon im Anfang des 18. Jahrh. üblich: Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 15 In Hamburg ist anitzo eine noch ziemlich neue Sorte, Kornahr genant, en vogue. Wagner 1724 Soldatenbibl. S. 145 Unter der Regierung des Heinrici II. waren sie [Ritterbücher] sehr en vogue. Forster 1791 Ansichten (III 336) ein Arzt, der sehr en vogue ist.

**Energie** f. 'Tatkraft' erst am Ende des 18. Jahrh. aus frz. énergie entlehnt; vgl. Gombert, Beiträge (1908) S. 10.

**energisch** Adj. von Campe 1801 als „neues Wort“ gebucht. Belege: Lavater 1777 Phh-jiognom. Fragmente III 156 Ich habe noch wenig edlere, wenig Genievollere, energischere

Jünglinge gesehen als diesen. Schiller 1795 Spaziergang (II 41) Und den durstigen Blick labt das energische Licht.

**enfant terrible** (frz.) wörtl. 'Schreckliches Kind' von Heise<sup>13</sup> 1865 gebucht als „Mitglied einer Genossenschaft, das die Übrigen gefährdet und in Angst erhält.“

Belege: Schüding 1863 Aktienges. II 45 diese vorwitzige Bemerkung des enfant terrible. Raabe 1864 Hungerpastor S. 199

Sie wurde im vollsten Sinne das enfant terrible des Hauses. Fontane 1876 Briefe I 235 sich als Familien-Enfant-terrible aufzuspielen.

**Engagement** n. aus frz. engagement 'Anverbung, Verpflichtung zu einer Dienstzeit' für die Kaufmannssprache 1762 (Einl. in die Handlungswissenschaft S. 130) gebucht, daneben bef. von Schauspielern gebraucht.

Belege: Lessing 1776 Briefe (XVIII 207) Die Theatral-Commission hat nehmlich einfließen lassen, daß das E. nicht länger als bis Ostern 1777 dauern soll. Schiller 1783 Briefe I 151 den ersten Schritt zu einem E. Archenholz 1787 Italien I 98 Schauspieler die E.-s suchen. Moriz 1790 Anton Reiser S. 374 aus seinem E. beim Theater. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 121) Hoffnung zum E. Jffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 40. 78. 103.

**engagieren** 3tv. aus frz. engager eigtl. 'in Sold nehmen', dann 'verpflichten' (1);

daneben auch reflex. Gebrauch mit der Bed. 'Verpflichtungen übernehmen, gebunden sein' (2). Belege: 1 a. Mlg. Ettner 1697 Doktor S. 780 nun bin ich bey dem Durchlauchtigsten Fürsten von Rautenkrantz engagirt. Schütz 1789 an Bürger (III 220) wenn man ihn als einen Nothknecht engagiren würde.

b. am Theater: Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 310 S. 310 Herr Hübler ward zu komischen Opern engagirt. Michaelis 1776 Raisonnement IV 486 die des Winters anderwärts engagirten Comödianten. Moriz 1790 Anton Reiser S. 373 ihn für das Theater

zu engagiren. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 122). Ziffand 1798 Laufbahn S. 40. 77. 80. c. beim Tanze: Laube 1837 Reisenovellen VI 55 die Bergen ward eben engagirt. Gaudy 1839 Paris (VI 134) ich bin bereits zum ersten Walzer und Cotillon mit Alwinen engagirt.

2 a. Thomafius 1688 Monatsgespräche I

**en gros** f. unter e n.

**en masse** f. unter e n.

**en miniature** f. unter e n.

**enorm** Adj. 'außerordentlich groß' am Ende des 18. Jahrh. aus der Gerichtssprache (1) in allg. Gebrauch übergegangen (2). Noch in der lat. Form 1558 Heidelb. Statuten S. 165 Da aber einer solch enorme facinus und laster begangen; wie schon im Justinianischen Codex enorme delictum, damnum. Dazu **Enormität** 'großes Verbrechen' schon im 17. Jahrh.

Belege: 1. Nohr 1718 Staatsflugsheit S. 362 wenn sie enorme Gotteslästerungen geredet. 1736 Preuß. Bankrottedit (= Ludwig, Gel. Anzeigen II 406) sollen, wann das Verbrechen gar enorm, mit dem Strange bestraffet werden.

2. Kloß 1771 an Bürger (I 20) seine enorme Gelehrsamkeit. Michaelis 1776 Räsonnement IV 529 bey den enormen Ausgaben. Ziffand 1792 Frauenstand (VII 169) in einer so enormen Gesundheit. Cramer 1794 Geniestreiche I 39 dieser enormen Pracht.

**Enormität** f. 1. 'großes Verbrechen' Mengering 1638 Soldatenteufel 68<sup>a</sup> daß sie mit ihren excessen und enormiteten Gott vnd den Menschen so hoch beleidigen. Rist 1642 Rettung II 5<sup>a</sup> aber dabey gar nicht

**en passant** f. unter e n.

**Enquete** f. 'Kommissionsuntersuchung' als Name eines franz. (und engl.) Instituts (frz. enquête), das sich seit 1850 langsam bei uns eingebürgert hat, in der staatswissenschaftlichen Terminologie schon früh belegt (1) und 1859 in Bluntschli-Braters Staatswb. III 398 gebucht; in allgemeineren Gebrauch scheint das Wort jedoch erst viel später gekommen zu sein (2).

Belege: 1. Fallati 1846 (= Zf. f. d. ges. Staatswissenschaft III 517) Nicht leicht können daher solche Commissionen, deren Untersuchungen man mit dem Namen Enquêtes zu bezeichnen pflegt, zu warm empfohlen werden — (523) in dem Institut der Enquêtes — (724) Man hört in neuester Zeit auch in Deutschland nicht selten von statistischen Enquêtes als einer empfehlenswerten Einrichtung sprechen, und das sind sie gewiss. Viel zweifelhafter ist, ob alle,

75 daß jener sich bey den Kayser, dieser aber bey Frankreich sich allzusehr engagirt habe. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 270 ein Bedienter] der auf ein Jahr sich bei mir engagirte.

b. Schmid 1795 Chronologie d. d. Theaters S. 223 Madam Hensel, welche sich auf ein ganzes Jahr engagirte.

consideriren, was für enormiteten auß solchen inconvenientien treue entspringen würden. Forster 1791 Ansichten (III 247) die wenigen unvermeidlichen Unglücksfälle, die eine Revolution nothwendig mit sich bringen mußte, als Enormitäten der ersten Größe und als Schandflecke der Geschichte darzustellen. Seume 1813 Mein Leben (I 14) einen Vater, der seinen Liebbling in einer solchen Enormität ergriffen glaubt.

2. 'Ungeheuerlichkeit' Kirchof 1766 Schußreden II 411 Die Verwegenheit [des Diebes] ist, bey allen davon in den anliegenden Inquisitionalacten vorkommenden Umständen von der schier ungläublichen Enormität. Forster 1788 Redereien (S. 63) zu allen Enormitäten einer raffinirten Sinnlichkeit.

welche davon reden, von dem Wesen einer Enquête im engeren Sinne des Wortes einen klaren Begriff haben... Wir haben den Begriff der Enquête dahin festzusetzen gesucht, dass darunter eine vorübergehende statistische Erhebung gewisser Verhältnisse durch eine ausserordentliche Commission zu verstehen sei. Embden 1877 Schriften d. Ver. f. Soziapolitik XIII 1 nicht den französischen terminus technicus haben wir recipirt, sondern unser Sprachgebrauch be-

dient sich der „Enquête“ als eines elastischen Gelegenheitsausdruckes.

2. Fontane 1882 *L'Abultera* S. 105 Er ist zum Minister befohlen in Sachen einer Enquête. Sie wissen, meine gnädigste Frau,

**enragiert** Adj. ‚wütend, leidenschaftlich‘ z. B. Gaudy 1839 Paris (VI 122) als enragirten Verehrer der Poesie. Fontane 1882 *L'Abultera* S. 140. Älter nur mit Bezug auf politische Überzeugung: Pfiffand 1798 *Laufbahn* S. 91 für einen enragierten Aristokraten. Schücking 1859 *Erzählungen* II 165 ein enragirter Demokrat. Quelle: frz. enragé, während der franz. Revolution bei uns bekannt geworden; vgl. Müller 1792 Herr Thomas IV 12 den Jacobinerclubb des Fleisches und Blutes, der Eitelkeit, des Fürwitzes und andrer Enragés. 1794 N. *Teutscher Merkur* II 48 alle französische und deutsche Jacobiner, sogenannte und wirkliche enragés.

**Ensemble** N. ‚Zusammenspiel‘ als Bühnenwort seit Ende des 18. Jahrh. ge- läufig. Quelle: frz. ensemble ‚Vereinigung, Zusammenwirken‘.

Belege: Schiller 1803 *Briefe* VII 21 Was das Publicum etwa an den einzelnen Leistungen vermißte, müssen wir durch ein gutes E. zu ersetzen suchen. Görres 1819 *Teutschland* S. 93 große Bürgerdramen wurden mit dem besten E. aufgeführt. Holtei 1852 *Bagabunden* S. 267 in den E. unserer kleinen lustigen Pantomimen. Freitag 1868 *Aufsätze* II 341 E.-wirkung.

Weitere Verwendungen in technischer Be-

schränkung: 1. Sulzer 1771 *Theorie d. schönen Künste* I XII „L'Ensemble (Schöne Künste) — Im Ganzen“; entsprechend frz. ensemble ‚das Ganze eines Kunstwerks‘ im Gegensatz zu den Einzelheiten.

2. In der Musik: Tonstücke, welche von mehreren Stimmen ausgeführt werden‘ z. B. Hoffmann 1814 *Reisleriana* (I 25) Ensembles, Finalen, Chöre sollen aufgeführt werden.

**Enthusiasmus** M. — **Enthusiast** M. eigtl. griech. Wörter (ἐνθουσιασμός ‚Gottbegeisterung‘ — ἐνθουσιαστής ‚Begeisterter, Schwärmer‘), die in der christlichen Kirche geläufig wurden für jede Art ekstatischer Gottesverehrung, bes. im Mönchtum (seit dem 4. Jahrh.); später daher geradezu Keßername, und so auch von Luther festgehalten, der sich von allen „Schwärmern“ schied, die sich über die kirchlichen Autoritäten (Schrift, Tradition, Amt) hinwegsetzten (1).

Im 18. Jahrh. tritt die religiöse Bedeutung der Wörter allmählich zurück, sie bezeichnen jetzt allg. die ‚Begeisterung eines nach einem hohen Ziel strebenden Menschen‘, bes. auch (Sulzer 1771) die ‚Erregung des schaffenden Künstlers‘ (2). Mit der weiteren Einbürgerung ist dann freilich die Bedeutung verblaßt, insbes. ist das Moment der Aktivität rasch geschwunden; **Enthusiasmus** ist nun ganz farblos ‚Begeisterung, Leidenschaftlichkeit‘ (3).

Belege: 1. Luther 1537 *Schmalkalb. Artifel* (Müller, *Symbol. Bücher* S. 321) Damit wir uns bewahren für den Enthusiasten, das ist, Geistern so sich rühmen ohne und vor dem Wort den Geist zu haben, und dadurch die Schrift oder mündliche Wort richten, deuten und dehnen ihres Gefallens, wie der Münzer that und noch viel thun heutiges Tages — Denn das Pabstthum auch ein eitel Enthusiasmus ist, darin der Pabst rühmet, alle Rechte sind im Schrein seines

Herzens — 1545 *Vorrede* (Erl. Ausg. 63, 386) so ist er ein Enthusiast oder Geister, dem nichts gefällt, denn Geist, Geist, Geist, der vom Worte, Sacrament, Predigamt, nichts hält, sondern nach dem Geist soll man leben — ein Geister und Enthusiast, der nicht will unter Gottes Wort oder der heiligen Schrift, sondern Richter und Meister über sie sein aus dem Geist. 1577 *Konfordienformel* (Müller S. 525) Enthusiasten heißen, die ohne die Predigt Gottes Worts auf himm-

lische Erleuchtung des Geistes warten. Mengering 1642 Gewissenstrüge S. 438 den Weigelianern, Methisten, Rosen-Kreutzern vnd andern Enthusiasten. Sedendorff 1685 Christenstaat I 174 daß es [Gottes Wort] mehr vor eine Regul des Lebens und der Nachfolge zu gebrauchen, als zur Erlangung der Seligkeit mit Glauben zu ergreifen sey, daraus zuletzt ein solcher Enthusiasmus entstehet — II 326 von dem Enthusiastico, das ist, unmittelbarer Erscheinung und Erleuchtung — Register: Enthusiasten schädliche Einbildung und Lehre. Hermes 1778 Sophiens Reise I 76 Heissts ietzt Enthouasiast? vormals hieß es ja Pietist.

2. Wieland 1775 Teutscher Merkur IV 153 es giebt auch eine Erhitzung der Seele, die nicht Schwärmerey ist; sondern die Wirkung des unmittelbaren Anschauens des Schönen und Guten, vollkommenen und Göttlichen in der Natur, und unserm Innerstem, ihrem Spiegel! Diesem Zustande der Seele weiß ich keinen schicklichern angemessnern Nahmen zu geben als Enthusiasmus. Denn das, wovon unsre Seele glüht, ist göttlich. 1776 Teutscher Merkur III 114 Enthusiasmus ist heißes Ringen und Dringen nach einem Gegenstand, der hoch und hehr dem Geiste vorschwebt. Herder 1776 Philosophie u. Schwärmerei (IX 504) mit Enthusiasmus in seinem Herzen, d. i. mit umfassender, handelnder Wärme. Kant 1790 Kritik der

Urtheilskraft (V 272) Die Idee des Guten mit Affect heißt der Enthusiasm. Vgl. noch Meilin 1799 Abh. d. Philosophie II 320.

3 a. Noch mit Angabe des erstrebten Ziels: Kant 1754 Werke I 212 den Enthusiasmus der Ehrbegierde, der Tugend und der Freiheitsliebe. Herder 1766 Werke I 119 in einem Christlich-Patriotischen Enthusiasmus für eine gründliche Bildung der Kinder in der Religion. Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 242 der Enthusiasmus einiger Deutschen fürs Ausland. Wieland 1775 Teutscher Merkur II 144 Er ist der redlichste Mann, des aufrichtigsten Enthusiasmus für das Beste der Menschheit voll. Schiller 1784 Briefe I 188 unter Bedingungen, die sie aus Enthusiasmus für unsere Bühne annehmen will. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 301) Den Enthusiasmus für irgend eine Frau muß man einer andern niemals anvertrauen.

b. Absolut: Herder 1767 D. Literatur (I 299) Mit welchem Enthusiasmus sprach Io im Namen aller Rhapsodisten vom Homer. Schubart 1774 Chronik S. 284 Das ganze Publikum gerieth in Enthusiasmus. Müller 1787 Emmerich III 161 Sie erwiederte die Umarmung mit Enthusiasmus. Thümmel 1791 Reise (I 38) rief ich mit Enthusiasmus aus. Goethe 1829 Betrachtungen (42, 2 S. 173) Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt.

**Entoutcas** M. 'leichter Schirm, der als Regen- oder als Sonnenschirm gebraucht werden kann' deutsche Substantivierung der frz. Wendung *en tout cas* 'in jedem Falle', seit Heyse<sup>13</sup> 1865 gebucht.

Belege: 1857 Der Bazar V 137° man bedient sich noch häufig der großen seidenen Schirme, „Zweifler“ oder „en tout cas“ genannt, welche gleich brauchbar sind als

**en train** f. unter e n.

**Entree** N. aus frz. *entrée* entlehnt (mit Bewahrung des femin. Genus bis ans Ende des 18. Jahrh.) in folg. Bedeutungen:

1. 'Eintritt' Ettner 1697 Chymicus S. 2 In meinung, daß ihr Mebias etwann in einer solchen Witterung sein entree halten mögte. Callenbach 1715 Quasi S. 41 Das Frauenzimmer bedienen, das macht zu zeiten die Entrée. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 157 ob er wohl bey der ersten Entrée die Erlaubniß habe, ein mündlich Compliment zu machen.

2. ' Zutritt' 1746 Braunschweig. Schulordnungen I 248 Sämtliche studiosi haben dagegen die freye *entrée* ins wöchentliche

Stütze, wie zum Schutz gegen Regen und Sonnenschein. Schüding 1863 Aftiengef. II 33 durch einen leichten *En-tout-cas* geschützt. Stinde 1886 Wandertruppe S. 106.

concert. Leonhart 1790 an Bürger (IV 49) wir suchten durch Kauf einiger Bücher *Entré*. Kogebue 1815 Rehbock II 4 eine so hübsche Dirne hat überall freie *Entrée*.

3. 'Eintrittsgeld' Thümmel 1791 Reise (I 127) Sprach mit dem festen Mann von der *Entree* des Praters. 1798 Annalen d. deutschen Univ. S. 68 das *Entrée* kostet 8 Gr. — S. 196 Sonst kostet die *Entree* 12 Gr. Seume 1803 Spaziergang (II 96) dafür mußte ich ihm das *Entree* bezahlen — (III 136) für 36 Sols *Entrée*. Normann 1833 Osterreich II 2

§. 96 daß das Entrée sehr theuer ist. Laube 1837 Das Glück §. 180 daß hier schon kein Entree zu zahlen war.

4. 'Worsspeise' Schurz 1695 Kaufmannschaft (286.). Nichtenberg 1795 Hogarth II 255 gewöhnlich Kost, zur Entree.

**entre nous** (frz.) 'unter uns' in der deutschen Umgangssprache seit Ende des 18. Jahrh. üblich. Belege: Bürger 1775 Briefe I 256 Der Weygand ist entre nous ein rechter Filz — 1780 ebd. III 2 Also bleibt das entre nous. Wolf 1789 an Schütz (I 449) Kurz heraus — aber entre nous.

**en vogue** s. unter e n.

**eo ipso** eine Wendung des Kanzleilateins, die seit dem 17. Jahrh. in den deutschen Kontext eingemischt wird. Die Bed. ist zunächst 'eben dadurch, gerade deswegen' d. h. auf Grund einer vorher erwähnten Tatsache, später verblaßt zu 'ohne weiteres, selbstverständlich'.

Belege: Mengerling 1638 Soldatenteufel §. 347 es hätten solche Ketzerische Stände eo ipso, das sie Ketzer seyn, jhr Land vnd Leut verwüreckt. Ahele 1654 Gerichtshandel I 17 und eo ipso was hieraus unverhofft erfolgt, nur ihm selbst zu imputirn habe — 528 und eo ipso, indem ihm erlaubt worden, herum zu fahren, so seye ihm auch erlaubt worden, aufzusitzen. Spreng 1662 Wechselpraktik §. 89 Wie auch, wann der Commiß sein Stand verändert, eo ipso die Commission erlischt. Leib 1708 Zweite Probe §. 31 wenn solches [Bier] stark consumiret wird, nothwendig sich eo ipso dadurch des Regentens Trancksteuern, Accisen vermehren müssen. 1739 Preuß. Banferottedikt (= Ludewig 1744 Gef. Anzeigen II 407) Soll derjenige Debitor, welcher flüchtig wird, eo ipso vor einem vorsätzlichen Banqueroutirer gehalten werden.

5. 'Eintrittszimmer, Korridor' (dafür frz. antichambre) schon bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Laube 1837 Reisenovellen V 351 die Thür des Entrées war nicht verschlossen. Dazu Entree für Freitag 1855 Soll u. Haben I 47. 541.

Hermes 1789 Für Ätern II 42 so wird er [Offizier] eo ipso cassirt. Schüller 1796 Briefe V 19 denn sobald er das Ziel sich dächte, so hätte er es eo ipso auch erreicht. 1796 Heidelberg. Urkundenbuch I 437 daß derjenige, welcher zuerst geschlagen, eo ipso in eine mehrtägige carcerstrafe verfallen sei. Jäger 1835 Felix Schnabel §. 80 die den Hallenser — eo ipso ihren Dutzbruder — zu den Lausitzern brachten — §. 196 Bekanntlich zerfällt die Logik in Winter- und Sommerlogik; erstere friert, diese hat eo ipso keinen rechten Gehalt. Laube 1837 Reisenovellen V 363 daß einst jeder zum Christenthum übertretende Jude dadurch eo ipso polnischer Edelmann geworden sei. Mahler 1860 Milit. Bilderbuch §. 225 mit einer mehrtägigen strengen Arreststrafe erfreut und eo ipso degradirt.

**Épaulette** f. Achselstück am Ende des 18. Jahrh. aus frz. épaulette entlehnt, z. B. Wagner 1776 Kindermörderin §. 10. Der Plural erscheint meist noch als *É p a u l e t t e s* (Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 349, Cramer 1794 Geniestreiche I 85), doch 1796 in den Kenien Nr. 798 (158) *É p a u l e t t e n*.

**ephemer** Adj. 'einen Tag dauernd' z. B. Pipitz 1839 Fragmente §. VI ephemeres Dasein. Alter dafür *e p h e m e r i s c h*: Wieland 1773 Agathon (V 152) einen ephemeren Roman. Schmid 1775 Chronologie §. 73 die ephemeren Gesellschaften. Knigge 1792 Reise §. 279 während dieser ephemeren Existenz. Quelle: griech. ἐφήμερος 'für den Tag'.

**Epidemie** f. der gelehrte Name für die seit dem 15. Jahrh. volkstümlichen *Seuche, Plage, Krankheit*, erst im Anfang des 18. Jahrh. eingebürgert z. B. J. Saintclo „Über die nicht contagiöse Epidemie zu Straßburg" 1735; M. v. Haller „Besch. einer im Canton Bern i. J. 1762 beobachteten Epidemie" 1773. Doch älter schon in lat. Form bei Sig. Kröll „Regiment wider die schwere Erschreckliche, Döttliche Epidimia, welche man igund bey uns die Engeliſche Schwenßsucht nent" Magdeb. 1529.

Mat. epidimia, epidemia (15. Jahrh.) ist substantiviert aus griech. ἐπιδημία (νόσος) 'durchs ganze Volk verbreitet' (griech. ἐπιδημία 'Verbreitung im Volke'); daneben blieben aber Verbindungen wie epidemica scabies (Ulsenius 1496), sudor epidemialis (Castricus 1529), febris epidemica (Coreus 1574) üblich, die auch für den deutschen Sprachgebrauch maßgebend wurden z. B. Joh. Wittich „Von eignen Zufällen epidemicalischer und fatarrhalscher Fieber“ 1592; J. A. Schlegel „Abhandlungen von der grassirenden epidemischen Seuche“ 1681. Bes. „Epidemische Krankheiten“ Ettner 1698 Chirurgus S. 563.

**Epigonen** Pl. aus griech. ἐπίγονοι 'Nachgeborene, Nachkommen', bes. als Name der Söhne der sieben Helden vor Theben bekannt; mit Anspielung darauf übertr. für 'schwache Nachtreter bedeutender Vorfahren' gebraucht. Das Wort ist durch Zimmermanns Roman „Die Epigonen“ (1836) in Umlauf gekommen, doch braucht Heine schon 1834 *die Spätergeborenen* in gleicher Bedeutung (Salon II 234).

Vgl. Zimmermanns Brief vom April 1830 (Hempel V v) der Roman hat jetzt den Namen bekommen Die Epigonen und behandelt, wie Du aus dem Titel vielleicht ahnest, den Segen und Unsegnen des Nachgeboreneins. Unsere Zeit, die sich auf den Schultern der Mühe und des Fleißes unserer Altvorderen erhebt, krankt an einem gewissen geistigen Ueberflusse. Die Erbschaft ihres Erwerbes liegt zu leichtem Antritte uns bereit; in diesem Sinne sind wir Epigonen — dazu die entsprechende Stelle des Romans I 123.

**Epigramm** N. 'Sinngedicht' im 18. Jahrh. z. B. Lessing 1771 Anmerkungen über das Epigramm (XI 214), dafür bei Opitz 1624 Poeterei S. 23 noch Epigramma = lat. (=griech.) epigramma.

**episch** Adj. bei Gottsched 1760 Handlexikon S. 624 gebucht. Beleg: Meier 1744 Kunsttrichter S. 12 eines epischen Gedichtes (im 18. Jahrh. dafür häufig *Heldengedicht*, bei Opitz 1624 Poeterei S. 19 „ein Heroisch getichte“). Quelle: lat. (=griech.) epicus.

**Episode** F. 'Nebenhandlung in Epos und Drama' aus griech. ἐπισόδιον, das zu Episodium (Gottsched 1760) latinisiert wurde. Episode, zuerst bei Dusch 1764 Briefe I 20, Herder 1767 D. Literatur (I 145), Lessing 1767 Dramaturgie (IX 185), beruht zunächst auf frz. épisode, das älter auch Fémin. war.

**Epoche** F. 'Zeitabschnitt, Zeitpunkt' gelehrte Entlehnung aus griech. ἐποχή, das im 18. Jahrh. noch meist latinisiert als epocha gebraucht wurde, z. B. Lindner 1763 Betrachtungen über die Spartan. Gesetzgebung (JfdW. VII 155) „neue Epochas“ Neben Epoche (1), war dann unter Einfluß von frz. époque vorübergehend auch die Lautform Epoke üblich (2), während anderseits die frz. Wendung faire époque 'Aufsehen erregen' mit Epochen machen wiedergegeben wurde.

Belege: 1. Ranter 1753 an Gleim (II 70) Ich kan dabey nichts mehr thun, als daß ich auf die rechte Epoche warte. Wieland 1771 Briefe III 47 die schönste Epoche meines Lebens. Ulrich 1780 Gesch. d. Gymnasien I 5 Hauptepochen. Schiller 1787 Geisteslehrer (XIII 175) in den ersten Zeiten dieser Epoche. Förster 1789 M. Schriften S. 98 Lebensepochen. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 6 seine vortrefliche Geschichte dieser Epoche.

2. Möser 1775 Patriot. Phantasien I 64 die Vergleichung der verschiedenen Epoquen in der Handlungs- und Staats-Geschichte. Wieland 1782 Horaz' Briefe I 38 um die Zeit der berühmten Gesandtschaft des Carneades, welche die Epoke ist, worin die griechische Philosophie [wieder zur Geltung kam] — II 13 die Zeit in der sie leben bey der spätesten Nachwelt als Epoke auszuzeichnen. Schubert 1789 Vaterlandschronik S. 280 Epokenmacher. Klopstock 1794 Die Epoken (= Oden III 159 „Die Denkzeiten“).

**Epoche machen** zuerst „eine Epoche machen“ d. h. durch eine hervorragende Leistung einen neuen Zeitabschnitt einleiten: 1767. Versuch über das Genie (Zitat in den Literaturbriefen 22, 43) ob derjenige allein



den Namen eines Genies verdient, der eine E. macht, d. i. der eine Kunst oder Wissenschaft zu ihrer Vollkommenheit bringt, wie Helvetius in seinem Buche de l'Esprit meynt. 1767 Literaturbriefe XXII 44 Wer aber einer Erfindung den Anfang giebt, und sie zugleich auch zur Vollkommenheit bringt, folglich eine E. macht; der muß gewiß ein seltenes und großes Genie seyn. Nach Felsmann, 3fdB. VI 316.

„Epoche machen“ zufrühst (nach Vorst, 3fdB. X 190) bei Lessing 1767 Hamb. Dramaturgie (IX 225) Voltaire's Semiramis] ward im Jahre 1748 auf die französische Bühne gebracht, erhielt großen Beyfall, und macht in der Geschichte dieser Bühne, gewissermaßen E. — 226 die Bühne in Paris, für die, wie gesagt, Semiramis in diesem Stücke, E. macht. Schubart 1774 Chronik

§. 324 seinen Entwurf einer Ritterakademie in Saarbrück, der in Absicht auf die Orthographie E. macht. Lavater 1776 Phhjiognom. Fragmente II 273 den Mann, der nicht müßig Lücke füllen soll, den Mann, der E. macht. Weitere Belege s. 3fdB. VI 316; es war am Ende des 18. Jahrh's. geradezu ein Modewort: Jenisch 1802 Beleuchtungen §. 190 Eines der großen Worte, welche sie sich neuerlich angeeignet, ist dies: Sie macht Epoche (3fdB. VII 362).

**epochemachend** zufrühst „epochenmachend“ Lavater 1774 an Kant (I 158) so popular, so treffend dehmütigend, so e. — bis zum Epochenmachenden Entscheidungspunkt (nach 3fdB. VI 315. X 192). Aber bei Hugo 1796 an Höpffner (Briefe aus Mercks Freundeskreise §. 354) den eigentlich in der Rechtsgeschichte Epoche machenden Schriftsteller.

**Equilibrist** s. A q u i l i b r i s t.

**Equipage** f. 'Kutsche' mit der Bedeutung „das zu einer Reise nöthige Fuhrwerk und Geräthe“ bei Sperander 1727 gebucht: aus frz. équipage.

**ergo** (lat.) 'also, folglich' im 17. Jahrh. aus der Sprache der Logik eingebürgert.

Vgl. Mele 1654 Gerichtshandel I 30 Nun bekenne der Kläger selbst den letzten Puneten, ergo müsse er sich auch zu der schuldigen Abfindung bekennen. Mengering 1661 Gewissenstrüge §. 205 Bene Ergo so kan aus solchen Periodis keine fatalische Vrsach gesonnen werden. Horned 1684

Österreich §. 31 ergo, kann es noch wohl heut auch unterwegen bleiben. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 137 ergo müsse es nothwendig durch die Universalaccese geschehen. Abraham 1688 Judas I 103 Der Absalon hat gekrauste Haar gehabt; ergo, alle die krauste Haar haben, seynd verruckte Bösewicht.

**erotisch** Adj. am Ende des 18. Jahrh's. nach frz. erotique, griech. ἐρωτικός aufkommend, zunächst nur zur Bezeichnung von Dichtwerken.

Vgl. Wieland 1775 Merkur II 89 ein Werk von einer gewissen Gattung, Sie erathen leicht, daß von der erotischen und komischen Gattung die Rede war — 92 durch ein paar neue scherzhafte Erzählungen oder erotische Gemähle — [Anm.] Ich bitte erotische Gemähle nicht mit asotischen

zu verwechseln. Forster 1791 Ansichten (III 347) erotisches Gedicht. Müller 1791 Herr Thomas II 313 diese Fröhlichkeit, die ihm ganz wider alles erotische Kostume schien — IV 38 sein erotisches Stratagema. Holtei 1852 Wagabunden §. 140 erotische Scherze.

**erratischer Block** gelehrte Entlehnung aus frz. bloc erratique 'wandernder Stein', daß in der geologischen Terminologie seit Brongniart (1822) gilt. Walchner 1832 Handb. d. Mineralogie II 380 gibt „Blocs erratiques“ nur als franz. und als deutsch (II 381) Findlinge, wie sie der Süddeutsche und Schweizer heißt; aber in deutscher Wiedergabe in F. J. Hugi's „Die Gletscher und die erratischen Blöcke“ 1843. Allgemein bekannt wurde der Name wohl bes. durch Scheffels Gedicht „Der erratische Block“ (in Gaudeamus 1864).

**Eskadron** f. 'Reiterabteilung' im 30jähr. Krieg (z. B. Grimmelshausen 1669 Simplic. §. 159 gantze Esquadronen Reuter) entlehnt aus frz. escadron. Vgl. E s c h w a d r o n.

**Eskorte** f. 'Schutzgeleit' um 1700 aus frz. escorte entlehnt; vgl. Rfuge, EtWB. 7.

**Esprit** M. 'Geist, Wiß' modisches Fremdwort schon im Anfang des 18. Jahrh. (z. B. Gellert 1747 Kranke Frau (III 402) Sie muß viel Esprit besitzen), entlehnt aus frz. esprit. Über „esprit de corps“ s. K o r p s g e i s t.

**Essaj** M. 'Abhandlung', als E s s a i schon bei Hejse<sup>5</sup> 1829 gebucht, doch wohl nur als franz. Kunstwort, wie auch Cramer 1773 (an Bürger I 178) „französischer Essayist“ braucht und Heine 1834 (Salon II 251) von der „Art der französischen Essais“ spricht: frz. essai, eigtl. 'Versuch', in literarischem Gebrauch seit Montaignes Essais 1580; im Deutschen des 18. Jahrh. dafür vielmehr *Versuch*. Die wirkliche Einbürgerung erfolgte (nach Arnold, ZfdW. IX 156) erst um 1860 unter englischem Einfluß, als Macaulays Critical and Historical Essays (1843) in deutschen Büchertiteln nachgeahmt wurden, zuerst von Hermann Grimm 1859 („Essays“).

Bgl. 1865 Preuß. Jahrbücher I 636 Hermann Grimm hat sehr recht gethan, das Fremdwort 'Essay' in unsere Sprache einzuführen. Seit Steeles und Addisons Zeiten bis auf Macaulay hat der Begriff sich so verfeinert, daß das hausbackene 'Versuch' des vorigen Jahrhunderts ihn weder ganz noch transparent genug deckt. Das Moment des Untersuchens tritt in den Hintergrund, die Hauptabsicht geht auf die künstlerische Darstellung einer Anschauung, welche eine

unmittelbar an den Schriftsteller herantretende Frage oder Thatsache in dessen Seele eher lebendig anregt, als zu vollem Abschluß gebracht hat. Keller 1874 Leute v. Selbwhla (V 98) Bald schrieb er verschiedene Abhandlungen, welche er seiner Gattin als „Essays“ bezeichnete.

**Essajist** M. = engl. essayist; zufrühest bei Hejse<sup>12</sup> 1859 gebucht. Beleg: Keller 1874 Leute v. Selbwhla (V 98) er glaubt, er sei seiner Anlage nach ein Essayist.

**Essenz** F. 'Extrakt aus Kräutern, Früchten usw.' seit Ende des 16. Jahrh. als alchimistisches Wort bezeugt, steht kurz für f ü n f t e E s s e n z (Sebiz 1580 Feldbau S. 411) = quinta essentia (s. Q u i n t e s s e n z).

Bgl. Paracelsus 1570 Archidoga (IV De Quinta Essencia) Z<sup>3b</sup> nimt die Q. E. in ein ander Phiol . . . so geuß von der Essencia herab — G<sup>1a</sup> Dann vil Essencia ist in der humiditet auffgestiegen — so ist in der farb die Essencia — b<sup>4a</sup> die Essenciae vnnd Extractiones — e<sup>4a</sup> das wir mögen in vns fassen die Essencias der Kreutter. Thurneßer 1578 Historia von Erdgewächsen S. 5 die Essentz diser Wurzel — S. 6 Ein Essentz wird am fueglichsten also zubereitet — S. 42

Derhalben aber, daß es [das Elir] nicht klar, schön, durchsichtig vnd lautter wird, so ist es auch kein Essentz — S. 118 Also wirt auch hierauß ein Essentz vnnd höchste krafft, oder (wie es etliche nennen) ein fünftes wesen, vnd ein wolgereinigt, scharpfs vnd etzends Saltz bereitet — S. 136 Bericht vom 5. wesen — mit einem kleinen vnderricht, was die Essentz sey — ein jedes Corporalischs wesen, es sey feist oder Feucht, kann kein Essentz oder fünftes wesen seyn.

**Estrade** F. 'erhöhter Tritt' um 1700 aus frz. estrade entlehnt, z. B. 1699 Staatspiegel I 39. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 142.

**etablieren** Btw. heut nur noch in der Kaufmannssprache (1) für 'einrichten' (a) und reflex. 'sich selbständig machen, ein Geschäft eröffnen' (b) üblich; bis in den Anfang des 19. Jahrh. war das Wort aber daneben auch allg. geläufig (2). Quelle: frz. (s')établir.

Belege: 1 a. Thomafius 1688 Monatsgespräche I 146 daß solche Werckhäuser und manufacturen in einem Lande etabliret würden. Marperger 1711 Beschr. d. Meßsen I a<sup>3a</sup> durch die in ihnen etablirte, Welt-bekante und an gantz Teutschland ersprießliche Commercica — 53 eh ein Landes-Herr zur établi-

rung einer Meß oder Jahr-Mareckts resolvirt. Görres 1819 Teutschland S. 53 es wurde] ein wohlbestelltes Lager jener Quincailleriewaaren etablirt, die uns die Revolution gebracht.

b. Nicolai 1779 Berlin S. 348 Wenn sich ein Kaufmann etabliren will, meldet er

sich bey seiner Gilde. Wall 1786 Bagatellen I 59 ich entsage augenblicklich den Planen, mich selbst zu etabliren. Freytag 1855 Soll u. Haben I 43 der aus dem Geschäft geschieden ist und sich selbst etablirt hat — 480. Schüding 1859 Erzählungen II 70.

2 a. 1688 Braunschweig. Schulordnungen II 208 wie bey dero fürstl. hoffstadt alhier zu Wolfenbüttel eine dergleichen academie und ritterschule etabliret werden möchte. Jablonzki 1700 an Leibniz (II 149) weil allhier seit einiger Zeit ein Collegium medicum etabliret worden. Geß 1775 Freymüt. Gedanken S. 117 so würde er seine jüngsten Kinder nicht etabliren können. Schiller 1742 Briefe I 78 wenn es nicht meine Pflicht wä e, zuerst mein Glück zu etabliren. Seume 1803 Spaziergang (III 107) um ein Zwitterding von Republik wieder zu etabliren.

b. Ramler 1750 an Gleim (I 233) Schwartz hat mir neulich aus Dantzig geschrieben, wo er sich etabliren will. Justi 1769 Erzeugung d. Menschen S. 97 die Fremden finden wenig Neigung, sich in einem despotischen Lande u. etabliren. Archenholz 1787 England II 50 die nach London kommen, um sich daselbst zu etabliren — Italien I 83 Wenn ein Fremder sich in diesem Lande etabliren will. Brun 1801 Schriften IV 193 Meine Reisegefährten etablirten sich zwischen dem Pferdestall und der Tränke. Büdler 1840 Bilderzaal II 88 so ließ ich wieder einen Teil meiner Sachen auspacken und etablirte mich von neuem.

**Etablisement** M. = frz. établissement:

1. Niederlassung, Einrichtung' ꝛ. B. Gleim 1751 an Ramler (I 304) da er dem Bruder

Daniel zum E. in Magdeburg ein Capital vorstreckt. Lessing 1767 Briefe (XVII 241) Der Vorschuß, den dieses E. erfordert. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 205) daß sein Vater ihn an diesen Platz setzen, ihm das neue E. anvertrauen und so auf eine reichliche und unerwartete Weise ausstatten möchte.

2. Von kaufmännischen Anlagen oder Betrieben: a. Allg. Müller 1787 Emmerich III 231 Seine Komptoirs, seine großen Fabriken, seine übrigen mannichfaltigen E.-s. Seume 1803 Spaziergang (III 131) kaum habe der Kaufmann ein kleines E. in der Stadt, so denke er schon auf eines auf dem Lande. Beschlein 1836 Reisetage I 160 das reich-assortirte und geschmackvolle E. des Herrn Buchhändlers M. Büdler 1840 Bilderzaal II 19 Nur im Sommer soll ein ärmliches E. dieser Art [Bad] im Gange seyn.

b. Besonders 'Gasthausanlage, Gastwirtschaft' zunächst *Restaurations-Etablissement* bei Großmann 1847 Gem. Gesellschaft S. 56 die Restaurations-E.-s, wie man sie auf den meisten alten Burgen jetzt vorfindet. Dann auch allein *Etablissement* als vornehme Bezeichnung für Gastwirtschaften; vgl. Fontane 1888 Irrungen S. 69 Dies „Etablissement“, wie sich's auf einem schiefstehenden Wegweiser nannte, war ursprünglich ein bloßes Fischerhaus, das sich erst sehr allmählich und mehr durch An- als Ausbau in ein Gasthaus verwandelt hatte — S. 70 der sein „Etablissement“ schon von Vater und Großvater her innehabende Wirt.

**Etage** F. 'Stodwerk' schon im Anfang des 18. Jahrh. allg. geläufig: aus frz. étage Maßf.

Beleg: 1708 Leopold d. Große I 69 Diese sind drey Etagen hoch. Berdenmeyer 1712 Antiquarius S. 576 Die andere Etage war egal aufgeföhret. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 71 In der untern Etage sind gemeinlich die Dienst-Gemächer. Gleischer

1734 Herr v. Lybio III 124 da ein Fenster geöffnet, liesse mich daran feliciter eine Etage hoch hinunter. Penther 1743 Baukunst S. 13<sup>a</sup> vor dem mittelsten Fenster der zweyten Etage.

**Etager** F. 'Stufengestell' im Anfang des 19. Jahrh. entlehnt und von Heise erst 1835 gebücht. Beleg: Hauff 1827 Mann im Mond (XII 34. 179).

**Etappe** F. 'Strecke' ꝛ. B. Fontane 1882 Abdultera S. 172 In kurzen Etappen ging es durch Umbrien. Eigtl. gilt *Etape* im militär. Bereich für 'Rastort, Verpflegungsstelle' entsprechend frz. étape. Beleg: Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 477 an Etappen-mäßiger Verpflegung.

**Etat** M. 'Voranschlag der Ausgaben' im Anfang des 18. Jahrh. in die staats-

wissenschaftliche Terminologie aus frz. *état* aufgenommen (1) und von da aus allg. geläufig geworden (2). Daneben tritt im 19. Jahrh. das engl. *Budget* (s. d.).

Belege: 1. Dithmar 1731 (1745) Einleitung S. 283 Gleichwie auch ein jeder Haus-Wirth einen Überschlag seiner jährlichen Einnahme und Ausgaben machen muß, so hat auch die Landes-Fürstliche Cammer einen jährlichen Etat der Landes-Fürstl. Einnahme einzusenden. Justi 1758 Staatswissenschaft II<sup>2</sup> 508 Von der gerechten Eintheilung der Ausgaben oder dem allgemeinen Wirthschafts-Etat — 515 Man muß in diesem Etat zuerst alle Einkünfte berechnen — 527 Von den Ausgaben für den Militair-Etat — 540 Artillerie-Etat — 558 Civil-Etat.

**Etifette**<sup>1</sup> *f.* 'Bezeichnungszettel' = frz. *étiquette*, nach Weigand<sup>5</sup> schon um 1700 entlehnt. Seit Anfang des 19. Jahrh. auch als Neutrum *Etifett* üblich z. B. Glasbrenner 1836 Berlin VIII 5 auf jeder [Flasche] ein Etiquett.

**Etifette**<sup>2</sup> *f.* 'Ordnung gesellschaftlicher Formen' seit der Mitte des 18. Jahrh. (2); älter 'Ceremoniell' an den Höfen (1), meist als *Etiquette* (Hübner<sup>8</sup> 1717). Die Einbürgerung des aus frz. *étiquette* entlehnten Wortes erfolgte am Ende des 17. Jahrh. bei Übernahme französischer Hoffitten, wie es scheint, vom Wiener Hofe aus.

Belege: 1. 1708 Leopold der Große I 114 Von der Österreichischen Etiquete oder Ceremoniel hier etwas zu erinnern, leidet der Platz nicht. Dieses erforderte ein ganz besonderes Buch. Sünig 1719 Theatrum ceremoniale I 3<sup>a</sup> an dem Ceremoniel des Röm. Hofes, der in dem Hause Oesterreich so wohl in Teutschland als Spanien eingeführten Burgundischen Hof-Ordnung, oder so genannten Etiquete des Wienerischen Hofes — 6<sup>a</sup> Am kayserlichen Hofe war man zu Zeiten des grossen Käysers Leopoldi in der Etiquete oder Ceremoniel so singulier und pointilleux, als an keinem Hofe in Europa — 6<sup>b</sup> Als er [Joseph I.] den käyserl. Thron bestieg [1705] wurde die Etiquete destogenauer beobachtet — 299<sup>a</sup> die Wienerische Etiquete.

2. Zinzendorf 1748 Augsp. Konfession S. 179 da hält man im Geistlichen ebenso ernstlich über seinen Ordnungen in den Chören, als man die weltlichen natürlichen Jungfern und Junggesellen über ihre natürlichen Ordnungen halten sieht, da gewiß einer, der der Ordnung und E. seines Orts im geringsten ungemäß handelt, sich aller seiner Lands-Leute Gelächter auf den Hals

2. Möser 1775 Patriot. Phantasien I 78 In der Stadt London sind die Almosen von jedem Hause fixirt und zum Etat gebracht. 1783 Merkur III 180 fixirt dadurch seinen oft schwankenden Finanz-Etat sehr heilsam. Schüller 1789 Geistesfeyer (XIII 222) den Etat seiner Schulden. Knigge 1788 Umgang S. 162 Man mache sich einen genauen Etat, wie man dem Haushalte wieder aufhelfen will. Gedide 1789 Schulschriften I 174 Schuletat. Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 121 Besoldungsetat. Raube 1837 Reisenovellen VI 37 der Spießbürger] faßt sich ein Herz und giebt einen Groschen über den Etat aus.

zieht. Schönaich 1754 Aesthetik S. 274 Man sollte es nicht denken, was für eine Ordnung in Würden oder E. die Meistersinger bey ihren Höfen halten. Lessing 1760 Werke VIII 286 daß beider ihre Talente auf handwerksmäßigen Zwang, auf kalte E. hinauslaufen. Mendelssohn 1760 Literaturbriefe VI 246 wenn unsere Weltweisen die Schuletiquette vergessen, und sich einen freyern und ungezierten Ton angewöhnen sollten. Michaelis 1773 Raïonnement III 138 die E., die mächtiger als Gesetze ist. Denis 1777 Einleitung I 246 unter dem Joche des bon Ton, der E. und Aisancen.

3. Neutraler Gebrauch von *Etiquette* im 18. Jahrh. nicht selten: 1763 Überf. von Sternes Trifstram Shandy VII 124 In aller andern Absicht war das e. heilig. Remer 1777 N. Chronik S. 256 dem Awaaurischen E. gemäß. Wessner 1782 Der Traum S. 61 indem ich kein E. meines Herzens kenne — S. 131 was man lernen mußte, bestund in einem kalten E. Schüller 1787 Briefe I 346 Sie als König Philipp sind gebeten, auf das spanische E. Ihrer Vasallen zu sehen.

**Etui** *n.* 'Kapsel, Behältnis' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. *étui* (Mask.) entlehnt z. B. Hermes 1789 Für Eltern II 108 — 1791 Literar. Märtyrer I 165. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 88).

**Etymologie** *f.* 'Lehre vom Ursprung der Wörter' = lat.(=griech.) *etymologia*, schon im 16. Jahrh. eingebürgert (als *ethimologie* nach Malherbe S. 73, im 17. Jahrh. *Etymologie* z. B. Prätorius 1666 *Anthropodemus* I 105. 450. III 29. Tenzel 1689 *Unterredungen* S. 380), wie denn die Worterklärung früher für jede Art von Beweisführung große Bedeutung hatte.

**evangelisch** *Adj.* entsprechend lat. *evangelicus* zunächst nur in der Bed. 'zum Evangelium gehörig' (seit dem 11. Jahrh.). Luther aber versteht unter Evangelium die ganze Bibel, sodaß ihm das *Adjekt.* 'biblisch, der Bibel entsprechend' bedeutet; daher bezeichnet er seine Lehre, die überall vom biblischen Text ausgehen will, als evangelische Lehre. Schon in dem ersten Gebrauch des Wortes (1520 *Warum des Papsts Bücher verbrannt seien* S. 44) drückt Luther damit einen Gegensatz gegen die herrschende Lehre aus, aber der eigentliche konfessionelle Sinn von *evangelisch* hat sich erst mit dem Fortschreiten der Reformation und dem Entstehen einer starken lutherischen Partei entwickelt. Genaue Wortgeschichte bei Göze, *ZfbW.* XI 1.

**eventuell** *Adj.* 'gegebenenfalls eintretend' = frz. *éventuel*, junger (zuerst bei Heynaß 1775 gebucht) Ersatz (1) für das ältere, dem Französisch entstammende *eventual* (woher *Eventualitäten*), das indessen noch für die lautliche Behandlung maßgebend wurde. Daneben hielt sich lange das *Adv.* *eventualiter*, das erst in neuerer Zeit (2) durch *adverbielles éventuellement* verdrängt wurde.

Belege: 1. Forster 1789 *Nl. Schriften* S. 123 Nur scheint es mir aus diesem eventuellen Falle, wie aus allem Bisherigesagten, bis zur unlegbaren Evidenz zu erhellen. Grabbe 1836 *Theater* (IV 98) ein Jahr Zeit zur Besserung und eventuellen Aussöhnung.

2. Lindenbergh 1883 *Berlin* I 98 Er glaube uns mittheilen zu können, daß auch die Eltern die Wahl der Tochter „eventuell“ billigen würden.

**eventual** aus neulat. *eventualis*: Lessing 1778 „Eine Parabel nebst einer kleinen Bitte und einem eventualen Absagungs schreiben an den Herrn Pastor Goeze“ (XIII 91).

**eventualiter** schon bei Mehring 1684 *Manuale juridico-polit.* S. 373 gebucht. Belege: Mele 1654 *Gerichtshandel* I 493 ihm dasselbe auf gewiß und ungewiß, auf Gewinn und Verlust, eventualiter abzuhandeln. 1779

*Deutsches Museum* II 533 *Eventualiter* ist freilich ein Scharwenzel, aber manchmal muß der Begriff doch gesagt sein, und dann fehlt ein gleichlautender Ausdruck. Müller 1789 *Emmerich* VIII 304 in seinem Vorsatz, e. selbst der Mann zu seyn der es thäte. Grabbe 1835 *Theater* (IV 67) er wird dies Urtheil überlegen, e. widerlegen. Götz 1847 *Buch d. Kindheit* S. 54 und kriegte e. Prügel — S. 159 — 1869 *Weltflucht* II 79 um e. ein Loch zu verstopfen.

**Eventualität** *f.* 'möglicher Fall' erst bei Heyse<sup>7</sup> 1835 gebucht. Belege: Gutzkow 1845 *Wiener Eindrücke* (IX 238) von dieser voraussichtigen Beherrschung aller an einer solchen Anstalt vorkommenden E.-en. Götz 1847 *Buch d. Kindheit* S. 50 — 1869 *Weltflucht* II 68.

**evident** *Adj.* 'augenscheinlich' eigtl. ein Wort der Logik, doch schon um 1700 in wissenschaftlicher Sprache allg. geläufig: aus lat. *evidens* (*evidenter*).

Belege: Leib 1708 *Zweite Probe* S. 14 da sich der Nutzen so evident zeigt — S. 41 bevoreaus die Sache nicht sehr evident ist. Rohr 1718 *Staatsflucht* S. 163 *Practica*, die einen evidenten und handgreiflichen Nutzen haben. 1737 *Jüd. Faldbor* S. 243 so wird sich gantz evident zeigen. 1772 *Mlg. d. Bibliothek* XVII 1 S. 304 evident

ist ein philosophisches Kunstwort, und man weiß es aus der Vernunftlehre, daß eine Ueberzeugung klar und deutlich, und doch nicht evident seyn könne. Jene Wörter erschöpfen also den Begriff des letztern nicht.

**Evidenz** *f.* aus lat. *evidentia*: zuerst (nach Feldmann, *ZfbW.* VIII 68) bei Mendelssohn 1759 *Literaturbriefe* I 145 Die unum-

stöbliche E. in der Mathematik beweiset nichts für die allgemeine Wahrheit ihrer Grundsätze. Vgl. dess. Preisschrift „Über die Evidenz in metaphysischen Wissenschaften“ 1763 (Wes. Schr. II 13 ff.). Weitere Belege:

**exact** Adj. 'genau, bestimmt' wissenschaftlicher Terminus, schon am Ende des 17. Jahrh. eingebürgert: aus lat. exactus 'genau, pünktlich'.

Belege: Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 959 daß gegen solche Delinquenten ohne einige Verschonung exact und unverzüglich fortgegangen werde Ettner 1697 Doktor S. 880 keine exacte Explication — Chymicus S. 326 Die Reinigkeit kan bey Eheleuten nicht also just und exact gehalten werden. Leib 1708 Dritte Probe S. 29 wenn Treu und Glauben iederzeit exact beobachtet wird. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 835 einen exacten Bericht.

**exaltiert** Adj. 'geistig erregt, überreizt' seit Ende des 18. Jahrh. bezeugt; eigtl. wohl ein medicin. Ausdruck. Quelle: lat. exaltare 'erhöhen'.

Belege: Forster 1789 Nl. Schriften S. 98 einem e-en Denker. Lichtenberg 1798 Hogarth III 165 mit e-er Gravität. Schiller 1798 Briefe V 370 eine Schwärmerey oder irgend eine e-e Stimmung. Kant 1798 Anthropologie S. 104 Der letztere Kopf-

**Examen** N. = lat. examen 'Prüfung', bei uns speziell von der Prüfung gelehrter Kenntnisse gebraucht (Schule, Universität).

Belege: Krüger 1555 Historia v. reichen Mann O 4<sup>a</sup> Ich dacht, ich wil auch doctoriren Ein höhern stand mit ehren füren. Da ich nun stundt in dem Examen Die artes mir die quer so kamen. Meyfart 1636 B. d. Hochschulen S. 27 ob sie schweren, sie wollen diesen oder jenen Ehren-Grad auff andern Universiteten nicht annehmen, wenn sie aber eine neue Vrsach haben, auch ein neues Examen, können sie solches thun. Sedendowff 1656 Fürstenstaat I 338 die Erforschungen oder Examina der Jugend.

**examinieren** 3<sup>tw</sup>. aus lat. examinare 'prüfen'; im schultech. Sinne seit dem 16. Jahrh. üblich z. B. 1528 Braunschweig. Schulordnungen I 33 Id schadet oek nicht, dat me se up etlike tidt examinere unde höre, wo se düdesch reden. Neander 1583 Bedenken<sup>4</sup> S. 16<sup>a</sup> einen Knaben alle tage vleissig examinieren, Sommer 1608 Ethographia II 15 Ich hatte gestern meine lieben kinderlein für mir, examiniret sie, vnd lase jhnen die lection, damit sie etwas lernen solten, für. Meyfart 1636 B. d. Hochschulen S. 28 Ein Student, dessen Würdigkeit vnd Geschicklichkeit öffentlich bekant, sol nicht

1765 Allg. d. Bibl. I 1 S. 138 — 1766 ebb. III 1 S. 11 — 2 S. 25. Schubart 1774 Chronik S. 374. Goeze 1778 Streitschriften S. 132.

Der Ausdruck Exakte Wissenschaften für solche, die auf Mathematik (und Logik) beruhen, z. B. bei Goethe (1824) Stieberroth's Psychologie (XI 75) ein Mann, zu den sogenannten exacten Wissenschaften geboren und gebildet. Doch vgl. schon Ettner 1697 Doktor S. 64 die exacte Wissenschaft der Medicin — Chymicus S. 849 eine genaue und exacte Wissenschaft der Bergarten.

kranke wird oft auch (mit gemildertem Ausdrucke) e., auch wohl excentrischer Kopf genannt. Jung-Stilling 1808 Geisterkunde S. 73 wenn irgend ein Mensch, oder gar Kinder, in Entzückung, oder auch sonst in einen e-en (erhöhten) Zustand gerathen.

bei uns speziell von der Prüfung gelehrter Kenntnisse gebraucht (Schule, Universität).  
examiniret werden. Weise 1697 Betr. Gespräche S. 57. Michaelis 1770 Räsonnement II 51.

Schon im 14. Jahrh. bezeugt ist e x a m i n i e r e n in der (dem Lat. entsprechenden) allgemeinen Bedeutung 'prüfen', die noch im 15.—17. Jahrh. durchaus gewöhnlich ist z. B. M. v. Kemnat 1470/5 Chronik S. 112. Lorich 1537 Fürstenlehre S. 59. Fabricius 1568 Surius' Chronik S. 183<sup>a</sup>. 230<sup>b</sup> Franck 1576 Catalogus Haereticorum S. 411. Schweinichen 1577 Denkwürdigkeiten S. 146. Rasch 1590 Neu Kalender D 3<sup>b</sup>. Friedensberg 1597 Discurs S. 38<sup>a</sup> 1600 Fontes rer. austriac. LX 3. 1602 Thommendorff'sche Chronik S. 108. 116. Schweighart 1617 Pandora S. 111. Von hier aus gab es dann wieder zwei besondere Verwendungen, die noch bis ins 18. Jahrh. bestanden haben 1. im Strafprozeß 'verhören' z. B. Hans Sachs 1553 Fastnachtsspiele V 36. Kirchhoff 1602 Militaris disciplina S. 256. Francisci 1669 Trauerjaar II 1152. 2. ebenso im kirchlichen Gebrauch vom Fragen in der Beichte z. B. Sandrub 1618 Delitiae S. 16 Der Pfarrer thets Examinieren [das Mädchen].

**Execution** f. 'Ausführung eines Befehls' ein Kanzleiwort schon des 15. Jahrh. (Gombert VIII 24), entlehnt aus lat. executio 'Ausführung'.

1. Quelle von 1453 bei Ranke, Reformationsgeschichte VI<sup>1</sup> 12 Item zu zuvollen furunge des rechten, sullen dry werntliche fursten geordent werden, das die sien Capitanen in dryen enden des Rychs, vnd sullen sin die dry werntliche kurfursten, der iglicher ein Capitanus der execution sin sol in dem teyle deutschen landes, das yme betirmet? wird. Herzog Wilhelm v. Weimar 1475 (Kofbe, Augustinerkongreg. S. 421) das ir uch mit besolner execution enthaldet. Mathesius 1566 Luther S. 108<sup>b</sup> das Keyser Carl kein execution [seines Edikts] ergehen ließ. Carolus 1614 Relation Nr. 8<sup>a</sup> solle dem Ertzhertzen Alba vnnnd Churfürsten von Cöllen die Execution befohlen sein. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 32 Reichs-Executions-Arme.

2. Am Gericht: a. die Vollstreckung eines Urteils' z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 128<sup>b</sup> Dann nach ordnung der rechten,

**Exempel** n. 'Beispiel' schon in mhd. Zeit (13. Jahrh.) entlehnt aus lat. exemplum und bes. in den folg. Verbindungen geläufig geworden:

1. „zum Exempel“ vgl. Begardi 1539 Index sanitatis S. 9<sup>a</sup> Vnd zu eynem e., wil alleyn eyn kranckheyt für mich nemen. Musculus 1555 Hofenteufel S. 19 den Regenbogen am Himmel, an welchem Gott! vns zum e. vnd beispiel, teglich für helt, seinen erzeugten Zorn. Kirchof 1563 Wendunmut I 270 aller welt zum schawspil und e. Gellert 1746 Fabeln S. 131 Wir zum E. gehn itzunder.

2. „ein Exempel nehmen“ z. B. Hof 1601 Blumenfeld S. 76 Du solt E. nemen, dich regieren, Nach diesen guten Thieren. Gebucht bei Henisch 1616 Sp. 960.

Entsprechend oft auch „ein Exempel geben“ Alberus XIII 119; Hans Sachs, Fastnachtspiele 65 292.

3. „ein Exempel statuieren“ 'ein (abschreckendes) Beispiel aufstellen' für die Gerichtssprache schon bei Mehring 1684 gebucht; vgl. Mohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 565 Sie statuirten selbst ein E., da sie ihren Sohn

soll die execution oder vollstreckung der vrtail, dem vrtail fellen mit vor sonder nach geen. Kirchof 1602 Militaris disciplina S. 219 Langsame Execution vnd Vollziehung deß Sententz retrahiert, mildert, und endert off, die in Zorn vnd Eiffer gesprochene Vrtheil.

b. Bes. 'Einrichtung': Freudius 1667 Gevissensfrage S. 64<sup>b</sup> Wann nunmehr die Execution soll verrichtet und sie zum Gericht außgeföhret werden. Grimmschauen 1669 Simpliz. S. 42 wan es [daß Geständnis] aber nicht herfür wolte, so striegelten sie die Commissarios mit Besemen, die man militairische Execution nennet. Francisci 1681 Trauerjaal IV 1064 zwo oder drey Stunden vor der Execution zündet man ein großes Feuer an. Ettner 1697 Unwürdiger Doktor S. 123 wann sie einen Delinquenten ergreifen, der erste Baum bey dem sie kommen ist zur Execution am bequemsten.

**Exemplar** <sup>1</sup> n. = lat. exemplar 'einzelnes Stück aus einer Menge gleichartiger Dinge', bes. 'Copie, Abschrift'. Der allg. Gebrauch heut bes. in den Zusammensetzungen üblich (s. u.), scheint eine späte gelehrte Entlehnung zu sein (1). Gewöhnlich wird **Exemplar** schon im 16. 17. Jahrh. in der eingeschränkten Bed. 'einzelner Abdruck eines Buches' verstanden (2); doch beachte **Exemplar** <sup>2</sup>.

Belege: 1. Seume 1803 Spaziergang (II 59) eine Art von Eidechsen, von der man erst seit Kurzem den Naturkundigen E.-e eingeschickt

Alexium verstiesen. Richter 1738 Criminalprozeß S. 15 an ihnen ein öffentliches E. statuieren — S. 330 gegen dessen verfluchten Körper ein E. zu statuieren. Übertr. bei Meier 1744 Kunsttrichter S. 192 daß man, um ein E. einmal zu statuieren, sie auf eine critische Art todt schlagen muß.

4. scherzhaft tautologisch „Beispiel von Exempel“ z. B. 1820 Der alte Bürgercapitän S. 54 Un hot mer net Beispiel von E. Gotthelf 1846 Bilder u. Sagen V 38 Beispiele von E. Raabe 1867 Hungerpastor S. 83 Man hat E. von Beispielen.

**Rechenexempel** noch bei Heinjus 1820 nicht gebucht; Belege: Guttow 1835 Öffentl. Charaktere (VIII 42). Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 306. Freytag 1855 Söll u. Haben I 308. Das einfache **Exempel** für Rechenungsbeispiel ist jedoch schon alt z. B. Widmann 1503 Büchlein der Rechenchaft S. 1<sup>b</sup>. 15<sup>b</sup>. 34<sup>a</sup>. Köbel 1516 Rechenbüchlein A3<sup>a</sup>.

habe. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 144 Feldsteine, worunter E.-e mit sogenanntem Katzengold. Vorher schon übertr. bei Schiller

1784 Rabale (IV 332) Das schönste E. einer Blondine.

2. Tengel 1510 Laienspiegel A 5<sup>a</sup> wie ir ab disem E. vernemen — solch E. nit lenger bey meinen handen verhalten. Emser 1521 gegen Luther S. 27 Nach wölichem eyn itzlicher leber seyn e. corrigiren mag. Paracelsus 1536 Wundartzney A 1<sup>b</sup> Ich hab dise Wundartzney geschriben in zway E. — ob bayde e. nit gleich wurdenn sein. — 1136 ebb. I 216. 222. Kepler 1603 Opera I 439 — 1616 Weinbierbüchlein S. 3. Moscherosch 1642 Philander I 275.

**Exemplar** <sup>2</sup> N. Muster, Vorbild' schon in mhd. Zeit (13. Jahrh.) entlehnt aus gleichbed. lat. exemplar (eigtl. ein Ding im Verhältnis zu einer Menge gleichartig herzustellender Dinge) und im 17. Jahrh. noch durchaus geläufig. Später lebt das Wort nur in der Ableitung exemplarisch fort.

Belege: David von Augsburg (um 1250) bei Pfeiffer, Deutsche Mystiker I 344 wan du ein gemeinez und ein volkomenez exemplar bist aller tugende höhen und nidern. Fleming 1646 (1632) Poet. Wälder S. 21. O Modul aller Angst! o E. zu dulden! Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 10 Van juw man hebben moet da rechte E., Vnd dat Original, darna men siek schal kleden. Schilling 1668 Totengerüst S. 290 zum einigen E. vorstellen.

**exemplarisch** Adj. 'vorbildlich' seit Ende des 16. Jahrh. bezeugt (1), neuerdings fast völlig auf die Verbindung „exemplarische Strafe“ (vgl. Exempel 3) beschränkt (2). Belege: 1. Albertinus 1599 Guevaras Sendschreiben III 64<sup>b</sup> Einem e.-en Priester — 1601 Geistl. Spiegel S. 91<sup>b</sup> ein e. klösterlichs leben. R. Chyat († 1614) bei Brandstetter § 12 durch diser würdigen Vätter Jesuitten flyssige Leer, e. Läben vnd be-

**Freiexemplar** (zu 2) z. B. Schiller 1795 Briefe IV 123.

**Brachtexemplar** (zu 1) Seine 1830 Italien (III 220) mit einem P. dieser Gattung, mit einem Demagogen von Handwerk. Büdler 1835 Semilasso III 15 der Weg von Baguères hierher wird ewig ein P. in dem Bilderbuche meines Lebens bleiben. Chownitz 1845 Lauf d. Welt I 83 das P. eines Studenten der Medizin. Gotz 1847 Buch d. Kindheit S. 266 ein P. von Verstand und Gemüth.

**Riesensexemplar** (zu 2) z. B. Fontane 1883 Briefe II 51.

gabeten Flyss. Schilling 1668 Totengerüst S. 19 e. vorgeleuchtet. 1677 Machiavell. Focuspocus S. 544 weil die Herren ihnen e. für giengen. 1722 Erlaß d. Kirchenbehörde (Bl. f. würtemb. Kirchengesch. V 182) also im Leben e.-er sich bezeugen. Rabner 1759 Satiren II 120 sein landüblicher Wucher und seine e.-e Sparsamkeit. Gauthard 17\*\* Wolffstein I 62 dessen vortreffliche, e.-e Aufführung. Nettelbeck 1821 Lebensbeschr. II 280 ein e.-er Bürger.

2. 1628 Bewegl. Erinnerung wegen der Jugenotten C 4<sup>a</sup> Exemplarische straff. Abel 1654 Gerichtshandel I 147 1658 ebb. II 386 die e. Bestrafung — Lassenius 1661 Erörterung der Quaer S. 212 — Abel. Tischreden S. 156. — Ebenso „exemplarisch strafen“ z. B. Büdler 1665 Schola militaris S. 74. Dalhoyer 1687 Gartenbeecklein I 621<sup>a</sup>.

**exemplifizieren** Btw. 'durch Beispiele veranschaulichen' schon bei Emser 1521 gegen Luther II 174 — 1525 Annotationes C 4<sup>b</sup>. Horneck 1684 Osterreich S. 90. Quelle: mlat. exemplificare.

**Exequien** Pl. 'Leichenbegängnis' seit dem 17. Jahrh. eingedeutscht aus gleichbed. lat. ex(s)equiae eigtl. 'Zug der Leidtragenden'. Belege: Schilling 1668 Kathol. Totengerüst S. 194. Abraham 1688 Judas I 509. Goethe, Urfaust S. 75.

**exerzieren** Btw. 'Soldaten einüben'. Entsprechend lat. exercere 'üben' im 16. Jahrh. zunächst allgemein 'üben' in allen Lehrgegenständen (vgl. Exerzitiu) z. B. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 5 3 Daruff [auf der Mandoline] etliche dermassen exercirt seyn. Liebe 1665 Reitbuch S. 12 so müssen solche Pferde wohl in traben exercirt werden. Für die Übungen der Soldaten ist daher anfänglich ein erläuternder Zusatz z. B. „in den Waffen exerciren“ (Carolus 1614 Relation Nr. 48<sup>a</sup>. Uns 1640 Postreiter S. 55) nötig, später gilt dann einfaches **exerzieren**.



Belege: 1664 Unterredung eines Ungarn und Deutschen G 3<sup>a</sup> Zu der Zeit waren gute exercierte Völeker vorhanden. Bödler 1665 Schola militaris S. 28 seine Völcker exerciren zu lassen. Schiel 1674 Schand- u. Lasterchronik S. 132 exercierte Schützen. 1684 Getröstetes Europa G 3<sup>b</sup> exercierte Mannschaft. Volkamer 1714 Nürnberg. Hesperides II b 4<sup>a</sup> zum täglichen Exerciren der Soldaten.

**Exercierplatz** M. z. B. Trichter 1742 Ritterlegikon S. 4. Müller 1789 Emmerich V 215. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 45 mit einer bewunderswürdigen Ordnung, als ob sie auf dem Exercierplatz gewesen wären. Dafür älter Exercitien=platz Dilich 1608 Kriegsbuch S. 118.

**Exercitium** M. = lat. exercitium allg. 'Übung' z. B. Ehninger 1590 Relationen I 167 das öffentlich Exercitium Göttliches worts. Albertinus 1599 Guevaras Send-schreiben III 38<sup>b</sup>. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 64 Von den Exercitien und Kriegsübungen.

**Exil** M. 'Verbannung' erst am Ende des 18. Jahrh. eingebracht aus lat. exilium: bei Schiller 1790 Sendung Moses (XVI 101) noch Exilium, wie schon im 16. Jahrh. bei Franck 1576 Catal. Haeret. S. 139 in das Ellend oder exilium. 1600 Fontes rer. austriac. LX 2 in das exilium verstossen. Fortunander 1706 Der galante Mensch S. 331 ins Exilium weichen müssen.

**Existenz** F. 'Dasein, Bestehen' ein gelehrtes Wort (neulat. existentia) z. B. Seefendorff 1685 Christenstaat II 11 der Atheismus oder die grobe Meynung wider Gottes Existenz, reden und Eigenschaften. existieren (aus lat. existere) bezeichnet Wächter 1709.

**exklusiv** Adj. 'sich absondernd, die Berührung mit Andersartigen vermeidend' um 1830 aus engl. exclusive übernommen und als Wort der „modernen Umgangssprache“ 1844 bei Brockhaus 9 V 151 gebucht. Gleichzeitige Entlehnungen aus der engl. Gesellschaftssprache sind Dandy, fashionable, Gentleman u. a.

Belege: [Bödler 1831 Briefe I 187 In der exklusiven Gesellschaft Londons.] Laube 1837 Reisenovellen V 470 Der Berliner ist grob, zanksüchtig, ohne Sentimentalität, eitel, exklusiv. Das letzte Wort liebt er sehr, ohne zu wissen, was es bedeutet; „Dies find' ich sehr exklusiv“ ist ein gewöhnlicher Ausdruck, wenn er sich in die Brust wirft. Sewald 1843 Die Mappe S. 82 Sie sind so exklusiv wie möglich. Schücking 1859 Erzählungen II 148 einer sonst so exklusiven jungen Dame.

**Exklusive** M. = engl. exclusive, als Subst. bei Murray seit 1825 belegt. Belege: Gaudh 1839 Mod. Paris (VI 121) die Eleganz des Anzugs zeigte in ihm den Exklusiven. Chornitz 1845 Lauf der Welt I 131 Zu den „Exclu-

Dann in der Schulsprache des 16. Jahrh. auf die schriftliche 'Übungsarbeit' beschränkt vgl. exercitium styli 1569 Braunschweig. Schulordnungen II 37 — 1596 ebd. I 129. Weise 1672 Erznarren S. 86. Danach einfaches Exercitium Weise 1697 Vertraute Gesprache Bl. N 7<sup>b</sup> in etlichen Schulen, da man alle sechs Wochen mit einem Exercitio zufrieden ist. Stoppe 1728 Gedichte I 197 Denn als mein schwacher Kiel lateinisch schreiben sollte [in der Schule], So dirigirtest du das Exercitium. 1755 Braunschw. Schulordnungen II 389 ein kleines exercitium, welches die schüler zu hause elaboriren. 1765 Allg. dtsh. Bibliothek I 1, 72 Schulexercitium — 1766 ebd. II 2, 132 Exercitien-Schreiben. Herder 1767 D. Literatur (I 412) nach Horaz Exercitien zu machen. Moritz 1786 Anton Reiser S. 133 sein sogenanntes Exercitium. Kogebue 1803 Uhr u. Mandeltorte (XVI 271) Exercitia.

siven“ zählen sich die alten, hochadeligen reichsfürstlichen und reichsgräflichen Häuser, dergleichen etliche aus Polen, Frankreich, England und Italien eingewanderten.

**exklusive** 1. Adv. 'ausschließlich' aus dem Kanzleilatein (exclusive Adv. zu mlat. exclusivus) schon früh in den deutschen Kontext eingefügt z. B. 1558 Heidelberg. Statuten S. 46 von dem montag nach Estomihi inclusive bis uff den montag nach Invocavit exclusive. Bödler 1665 Schola milit. S. 72 hohe Officirer bis auff die Rittmeister und Hauptleute exclusive. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 617 Bluts-Freunde bis zum dritten Grad exclusive. Müller 1789 Emmerich VI 232 bis zur Küchenmagd exclusive. Hauff 1826 Memoiren (VII 31) von dem Kinn

inclusive bis auf das Brustbein exclusive.

2. Seit Ende des 18. Jahrh. auch als Präposition gebraucht: Gleim 1774 an Bürger

(I 193) exclusive der Gerichtssporteln. Goethe 1780 Briefe IV 244 mit 130 rh. jährlich, exclusive d. Tisch und Wohnung.

**E r t o m m u n i k a t i o n** *f.* im 16. Jahrh. meist noch in lat. Form *z. B.* 1525 Wegspreden Regensburg (Schade III 173) *excommunicaciones*. Carion 1532 Chronica S. 155 *excommunicatio*. Aber *E r t o m m u n i k a t i o n* Gzinger 1591 Relationen II 119. III 58.

**exkommunizieren** *z. B.* 'in den Kirchenbann tun' nach dem kirchenlat. *excommunicare* 'aus der Gemeinschaft [der Kirche] ausschließen' schon im 16. Jahrhundert geläufig. Belege: 1523 Dialogus von Franz v. Sickingen (Schade, Satiren II 47) Du meinst den gewalt der schlüssel, zu binden, uf zu lösen,

deins patrimoniums, excommuniciern. Carion 1532 Chronica S. 134<sup>a</sup> Papst Gregorius VII. zuvor Hiltibrant genant, der Henricum quartum excommunicirt vnd verfolget hat. — S. 134<sup>b</sup>. 140<sup>b</sup>. 143<sup>a</sup>. Gzinger 1591 Relationen III 62 der Religion privirt vnd Excommunicirt.

**E x t r e m e n t e** *pl.* 'Kot' im 17. Jahrh. (*z. B.* Schmidt 1656 Wundartznei S. 392. Glauber 1656 Deutschlands Wohlfahrt I 110) eingedeutscht aus lat. *excrementa* (in dieser Form noch bei Dietenhauser 1599 Hausbuch S 1<sup>b</sup>. Grimmshausen 1669 Simpl. S. 91. 520).

**E x t u r s** *m.* 'beigegebene Abhandlung, Anhang' erst im 19. Jahrh. aus der Gelehrtensprache (klass. Philologie?) bekannt geworden; vgl. Jean Paul 1797 Zabelsenior S. 236 Ich will wie Heyne und Heidenreich die Abhandlungen *Excursus* nennen. Mein Erster *Excursus* über den Kirchenschlaf ist dieser — S. 242 Mein dritter *Excurs* soll den vornehmen Unglauben berühren. Quelle: lat. *excursus* 'Abschweifung in Reden'.

**E x t u r s i o n** *f.* schon im 17. Jahrh. für 'kriegerischer Einfall' bezeugt (1), aber seit dem 18. Jahrh. nur als 'Ausflug, kleine Tour' üblich (2). Quelle für beide Bedeutungen: frz. *excursion*.

Belege: 1. 1689 Polit. Fliegenwedel II 71 eine Barbarische Nation, welche die Christenheit mit keinen öffentlichen Kriegen, oder rauberischen *Excursionen* verfolget.

2. Lessing 1770 Briefe (XVII 360) Wie sehr wünschte ich, daß Sie selbst einmahl

im Sommer eine kleine *E.* anher machen. Gleim 1774 an Bürger (III 55). Archenholz 1787 Italien I 128. Schiller 1796 Briefe IV 451. Brunt 1806 Epifoden I 37. Goethe 1809 Wahlverwandtschaften (XX 287).

**E x m i s s i o n** *f.* bei Sperander 1727, vorher bei Mehring 1684 „*Exmissio*, wird genannt die Gerichtliche Auswerfung aus dem Hause oder Guthe“ Dazu *ex m i t t i e r e n* (aus lat. *exmittere*) bei Wächtler 1709.

**exorbitant** *Adj.* 'außergewöhnlich, übertrieben' ein Stangleitwort: aus lat. *exorbitans* zu *exorbitare* (vgl. gleichbed. frz. *exorbitant*).

Belege: Rohr 1718 Staatsflugheit S. 917 das augenscheinliche *Monopolium*, welches die Holländer mit ihren Gewürze treiben, und zwar so e., daß Teutschland billig die Augen aufthun sollte. Ludewig 1744 Gef.

Anzeigen II 401 seinen *Paßionen*, auf eine e.-e Art, nach gehalten. Lessing 1771 Briefe (XVII 403). Seume 1806 Mein Sommer (IV 60).

**exotisch** *Adj.* 'ausländisch' (bes. von Pflanzen) bei Sperander 1727 gebucht: aus lat. *exoticus*.

**E x p a n s i o n** *f.* 'Ausdehnung' ein naturwissenschaftlicher Terminus, der im 19. Jahrh. allg. bekannt geworden ist (bes. *E x p a n s i o n s k r a f t*). Quelle: frz. *expansion*.

Vgl. Görres 1821 Europa S. 37 wie dort jene wechselnde Contraction und Expansion des Besitzstandes im alternirenden

Vorherrschen der beyden chemischen Kräfte sich entwickelt.

**expedieren** *Itw.* 'fertig machen' am Ende des 16. Jahrh. aus lat. expedire 'in Stand, in Bereitschaft setzen' entlehnt; neuerdings besonders als 'zum Fortgehen fertig machen, abschicken' gebraucht (z. B. 1786. 1787). S. auch *spedieren*.

Ende des 16. Jahrh. aus lat. expedire neuerdings besonders als 'zum Fortgehen fertig machen, abschicken' gebraucht (z. B. 1786. 1787). S. auch *spedieren*.

Belege: Fischart 1575 Gargantua S. 270 er] nam die Paternoster für sich: welche förmlicher zu expedieren, vnd darauf zukommen, saß er auff ein alten abgeribenem Maulesel. Brechtel 1591 Büchsenmeisterei A<sup>2</sup> sachen, so mit fleissigem nachbedacht expedirt und verrichtet werden müssen. Hof 1601 Blumenfeld S. 55 wart auff der Schreiber gnadt, Die ihm sollen expediren. Abele 1658 Gerichtshandel II 316 ich bin nun expedirt, ich reise nach Hauß. Schilling 1668 Totengerüst S. 271 alßdann expedirt der Todt jhn. Grimmschäufen 1669 Simplic. S. 86 wan einer expedirt ward, daß er weder sitzen, gehen oder stehen mehr konte. Schiller 1783 Briefe I 98 weil ich mein Schauspiel gern expedirt hätte — 1786 ebd. 279 das dritte Heft auf das schnellste zu expediren. Müller 1787 Emmerich III 181 Als der Domestik expedirt war. Bahrdt 1790 Hindvigiuß II 120 Der Befehl wurde schleunigst und in ziemlich bittern und hämischen Ausdrücken expedirt.

1670 Securitas publica (I 224). Belege für bloßes Expedition: Messerschmid 1618 Garzoni's Narrenspital S. 102 zur Zeit der E. vnd Kriegszuges. 1633 Konstanzer Belagerung S. 39 bei dieser E. vor Costantz. Riß 1642 Rettung A<sup>2</sup> Wir müssen ja in so mancher schwerer E. vnser Leben hasardiren.

2. Ausfahrt, Reise zum Zweck wissenschaftlicher u. a. Untersuchungen' vgl. Flugblatt v. 1596 „Von Francisci Draci Indische oder Amerische Expedition.“ Archenholz 1787 England III 285 Man schickte eine E. nach der andern, sowohl nach dem Südmeer, als nach dem Nordpol. Bücker 1840 Silberfaal I 340 Nordpolexpedition.

3. Nur deutsch ist der Gebrauch von Expedition „für den Ort, wo etwas ab- oder zugefertigt wird“ (Campe 1801); so bes. in Zeitungsexpedition: Schmid 1775 Chronologie des d. Theaters S. 197. Schlözer 1782 Staatsanzeiger I Vorber. Nr. 9. Auch Postexpedition Campe 1801.

4. „werden auch diejenigen Personen darunter verstanden, welchen die Ausfertigung oder Abfertigung zukommt, wie wenn man sagt: die Expedition der Literaturzeitung“ Campe 1801. Beleg: 1790 der Beobachter S. 144 Die Expedition des Beobachters nimmt 11 Bestellungen darauf an.

**Expedition** *f.* 1. im 16. Jahrh. aus lat. expeditio in der technisch-militär. Bed. 'Zug gegen den Feind' zuerst in der Russ. Kriegsexpedition: Ehinger 1590 Relationen I 2. Dilbaum 1597 Aprilis B 1<sup>b</sup>. Meninger 1638 Soldatenteufel S. 208. Schildknecht 1652 Harmonia III 196. Leibniz

**Experiment** *n.* 'Versuch' aus gleichbed. lat. experimentum entlehnt. Das Wort bürgerte sich ein mit dem Aufkommen der Experimentalphysik (seit Bacon von Verulam † 1626), bei uns erst am Ende des 17. Jahrh. (1). Vorher war es schon bei den Ärzten üblich gewesen für 'erprobte Arznei' (2), wie auch Henisch 1616 bucht Sp. 961 „Experiment versucht Arzene; medicina experta.“

Belege: 1. Leibniz 1671 Brief an D. v. Guericke, den Erfinder der Luftpumpe (I 264) jeder] wird dennoch, wenn er anders eine Ader der Billigkeit in sich hat, der Experimenta (welche so beschaffen sind, daß sie nicht von ungefähr, sondern durch reifes Nachsinnen gefunden) hohe Wichtigkeit bekennen müssen. Gordon 1746 Erklärung der Elektrizität Bl. 2<sup>b</sup> Ich suche alle lateinische und fremde Wörter, so viel möglich, zu meiden: dahero brauche ich das anjetzo gewöhnliche Wort Versuch für Experiment, versuchen für probiren.

2. Fries 1519 Spiegel der Arznei S. 107<sup>d</sup> Magst du dan wol brauchen dise nachgeschribnen experiment — S. 166<sup>b</sup> Andere empirische experiment seint mit not zuschreiben. Paracelsus 1536 Wunderarznei S. 29<sup>b</sup> sollicher stuck sind vil, die der mensch erfunden hat, vnd also ein Experiment gehayssen wurden. Es sind auch durch die Alchimisten, die mancherlay vertucken vnd mancherlay jnen zu handen stoß, vilerlay experimenten erfaren. Bergardi 1539 Index sanitatis S. 17<sup>b</sup> Experimenta, das ist erfarene stücklin der artznei —

§. 17<sup>b</sup> practizieren also bei den eynfeltigen leuten mit jren Experimenten vnd meyster stücklin — §. 24<sup>a</sup> Experiment stücklin. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 221<sup>b</sup> ein gewisses heylsames Experiment — 155<sup>a</sup> es hilft sehr wol, vnd ist ein Experiment. Bapst 1596 Arzneibuch §. 40<sup>b</sup>. Schmidt 1856 Wundarznei §. 396.

**experimentieren** Ztw. 1. 'Experimente machen' z. B. Windler 1745 Eigenschaften d. elektr. Materie b6<sup>b</sup>.

2. allg. 'versuchen, erproben' nach mlut. experimentare z. B. Gersdorff 1526 Feld-

**explodieren** Ztw. 'zerknallen, losgehen' erst im 19. Jahrh. bekannt geworden (das Wort fehlt noch bei Hube 1801 Naturlehre II 453 die Erscheinung, welche wir das Platzen oder Verpuffen nennen) und zuerst 1814 in Müllers Verdeutschungsb. der Kriegssprache gebucht. Hoher 1804 Wb. d. Artillerie I 273 kennt nur erst Explosion. Quelle: lat. *explodere* 'knatschend forttreiben' (nur transf.).

Das ältere Nhd. kannte ein transf. *explodieren* entsprechend dem lat. *explodere*, das, eigtl. ein Theaterwort mit der Bed. 'ausknatschen, ausknatschen', übertr. als 'verwerfen, zurückweifen' gebraucht worden war: Überus 1539 Wider Jörg Wigeln II 2<sup>a</sup> Also, das durch Mahomets lere die heylige schrift gar vffgehoben, explodirt vnd verstorben ist. Mengering 1638 Soldatenteufel §. 17 kale Einwürff, welche gründlich ventilirt vnd explodiret seyn in den Kriegsfragen Herr D. F.

**exponieren** <sup>1</sup> Ztw. 'aussetzen' bes. im Part. *exponiert* üblich, das allmählich fast zum Adjekt. geworden ist: es ist latinisiert aus gleichbed. frz. *exposé*.

Belege: Florin 1749 Hausvater II 416<sup>a</sup> weil derselbe [der Boden der Altanen] wegen der Höhe dem Regen sehr exponirt ist. Pfiffand 1796 Advokaten (VIII 23) Die hohen Stellen sind dem Sturm exponirt,

buch d. Wundarznei Bl. 2<sup>a</sup> Desshalb so bitt ich den lesser gar vss demütiger meynung, mein Feldtbuch (als das zu feld, land vnd an allen orten zubruchen ist) nit lyederlich verachten wöll, sondern dz vorhyn durch vnd durch wider lessen, experimentieren, vnd als dann ein gerechter vrteyler vnd danck saget sein. Francisci 1672 Hiftor. Rauchfaß I 135 Mit dem Asbesto (oder Feder-Alaun) haben ich und andre es experimentiert (verstehe, daß er von der Flammen nicht werde verzehrt).

**Explosion** F. bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Schubart 1789 Vaterlandschronik §. 222 die E. des Pulvers. Brentano 1800 Gustav Wafa §. 93 Eine ganz sonderbare E. in Friedenszeiten. Das kömmt von dem verfluchten stille liegen; da hält man alles Feuer beysammen, und ein kleiner Funke kann einen dann in die Luft sprengen. — Übertragen schon bei Schiller 1784 Geistesjehrer (XIII 168) jugendliche Neigungen, denen ein derber Körper und eine blühende Gesundheit um so kraftvollere E.-en gab.

wie die hohen Waldbäume. Ohne ausgeführten Vergleich übertr.: Wachenhufen 1864 Rouge I 133 Van Geert, dessen Stellung jetzt mehr exponirt war.

**exponieren** <sup>2</sup> Ztw. 'belichten' in der Photographie s. *Exposition* <sup>2</sup>.

**Export** M. 'Ausfuhr' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. engl. *export* entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Dazu *exportieren* Ztw. z. B. Archenholz 1787 England I 121 Glasgow allein exportirt jährlich 30,000 Faß Heringe.

**Exposition** <sup>1</sup> F. 'Vorbereitung' = frz. *exposition*, als Wort der franz. Dramaturgie im 18. Jahrh. entlehnt und bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I <sup>XII</sup> gebucht.

Belege: Lessing 1767 Dramaturgie (IX 22 5) von uns Franzosen, sagt er [Voltaire!] hätten die Griechen eine geschicktere E. lernen können. Goethe 1796 Sechsjahre (XXI 38) meine Einbildungskraft sah über

E. und Verwicklung hinweg und eilte dem interessanten fünften Acte zu. Meier 1798 N. Schriften §. 37 ohngefähr als ob der vierte Act eines Schauspiels, von E. und Auflösung getrennt, vorgetragen würde.

**Exposition** <sup>2</sup> F. 'Belichtung' in der Photographie: junge Entlehnung aus frz. *exposition*, zuerst bei Sanders 1871 gebucht. Dazu *exponieren*.

**expresß** Adj. 'ausdrücklich' im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. *expresse* Adv., das zunächst unverändert gebraucht (1 a) oder als *expresßlich*, *expresßlich* eingedeutscht wurde (1 b). Die weitere Einbürgerung zu *expresß* beginnt (um die Mitte des 17. Jahrh.) mit dem adjektiv. Gebrauch (2 b), doch ist das Adv. (2 a), auch heute noch in der Volkssprache bes. geläufig. Nur in literar. Gebrauch lebt fort die Substantivierung *Expresßer*.

Belege: 1 a. 1600 *Fontes rer. Austriac.* LX 19 daß nit allein er Keplerus sich *expresse* im landthaus vernemen lassen. *Andreas* 1630 Es müßt wohl ein Kuh lachen S. 73 *expresse*, außtruckentlich vnd deutlich. *Mengering* 1642 *Gewissensrüge* S. 1257 *expresse* vnd benamentlich. *Spreng* 1662 *Wechselpraktik* S. 41 es sey dann, daß dieser Variation *expresse* gedacht. *Lebenwaldt* 1681 *Teufels List* VIII 71 da er doch *expresse* sagt. *Grande* 1702 *Waisenhaus* I 54 man hätte sich *expresse* in Halle erkundiget. *Callenbach* 1714 *Eclipses* S. 73 Es ist zwar *expresse* befohlen.

b. *Meber* 1558 *Handelbuch* S. 24<sup>a</sup> Auch sol einer in die *Licentia expresßlich* alle Wahren schreyben lassen. *Wallhausen* 1616 *Ritterkunst* S. 23 ob dieselbige Wort nicht allein auff die Kinder Israel, sondern auch vns meistentheils *expresßlichen* seyn gerecht worden — S. 55 da dann *expresßlichen* auch dieses gemelt wird. *Stieler* 1683 *Auditör* S. 469 weil N. N. die *Disposition expresßlich* vorbehalten haben.

2 a. *Francisci* 1669 *Trauerjaar* II 1142 er begab sich auf ein Holländisch Galleot, so dazu *expresß* bestellet. *Goethe* 1774 *Clavigo* (XI 69) vor diesem Herrn, der *expresß* mit mir aus Frankreich gekommen ist. *Schiller* 1781 *Briefe* I 33 so schrieb ich *express* Deinen Nahmen zu den unsrigen.

**Expropriation** F. heut fast völlig durch *Enteignung* ersetzt: im Anfang des 19. Jahrh. entlehnt aus frz. *expropriation* und bei *Hejse* 1804 (noch nicht bei *Campe* 1801) gebucht. Das Aufkommen des Wortes hängt zusammen mit der Anlage von Kunststraßen und Eisenbahnen, die häufig Enteignungen erforderten; vgl. das franz. Gesetz über *Expropriationen* vom 8. März 1810 und das Preuß. Eisenbahngesetz vom 3. Nov. 1838 (§. 8—13) und Allg. preuß. Landrecht I 1 §. 8—11.

Vgl. 1838 *Die Eisenbahn* S. 217<sup>a</sup> Glückliche Geschlechter, die ihr in die Grube gefahren seid, ohne das infernalische Gebraus der *Locomotiven* vernommen zu haben! die ihr in *Petris Handwörterbuch* der

*Müller* 1787 *Emmerich* III 155 Ich bin *expresß* deswegen mit herausgekommen. *Gaudy* 1837 *Rafen-Raphael* (VI 12) sich *expresß* Deinetwegen zu bemühen. *Debrient* 1841 *Treue Liebe* (III 66) der hatte ihm ein *Fräulein expresß* ausgesucht.

b. *Borne* 1641 *Consultatio* S. 1<sup>a</sup> ein *expres* verbot des Allwaltigen Gottes, *Scedendorff* 1665 *Fürstentum* II 169 dennoch wird von den meisten Regenten auff ihren [der Räte] *expresßen* Beyfall gedungen. *Krämer* 1681 *Leben d. Seehelden* S. 401 wider gegebene *expresse* *Ordre*. *Dalhove* 1687 *Gartenbeetlein* I 257<sup>b</sup> Ein öffentlicher oder *expresßer* vnd ein heimlicher *Fürsatz*. *Gruber* 1697 *Kriegsdisziplin* II 49 ohne *expresßen* Befehl. *Ruhnau* 1700 *Quackfalber* S. 131 einen *expresßen* *Bothen*.

**Expresßzug** junge Entlehnung aus engl. *express train* (seit 1845 üblich, nach *Murray*); bei *Schüding* 1865 *Frauen u. Rätsel* II 311 *Einen Express-Train-Reisenden*.

**Expresse** M. 'Eilbote' am Ende des 17. Jahrh. aufstommende Substantivierung aus *expresßer* *Bote* (f. o. unter 2 b: 1700); Belege: *Francisci* 1681 *Trauerjaar* IV 362 Er hat demnechst eilends einen *Expresßen* an den *Toxogunsana* abgefertigt. *Krämer* 1681 *Leben d. Seehelden* S. 309. *Tenzel* 1689 *Unterredungen* S. 71. 1699 *Staatsspiegel* II 98. *Bürger* 1773 *Briefe* I 143.

Fremdwörter nach der revolutionären 'Expropriation' vergebens sucht, wie seid ihr zu beneiden! — 115<sup>a</sup>. die Berathung des Expropriations-Gesetzes Behufs Anlage von Kunststraßen.

**exquisit** Adj. 'hervorragend, vortrefflich' aus lat. *exquisitus* 'auszerlesen' entlehnt. und zunächst gebucht bei *Schurz* 1695 *Kaufmannschaft* (Wb.) „*Exquisit*, ausbündig, auszerlesen.“ Beleg: *Bodagra* 1721 *Apothekertod* S. 5 von ihren *exquisiten* Tugenden.

**ex tempore** Adv. eine lat. Formel, die in der Bedeutung 'aus dem Stegreif' schon im klassischen Latein gilt z. B. *ex tempore dicere*. Im Deutschen seit dem 16. Jahrh. üblich und bei Mehring 1684 *Manuale* S. 415 gebucht.

Belege: Matthesius 1566 Luther S. 167<sup>a</sup> Sagt Eck: Es ist nicht rühmlich, wenn einer nicht bald vnd ex tempore antworten kann. 1580 Heidelb. Statuten S. 205 der ex tempore zimlich lateinisch reden und schreiben konde. 1596 Braunschweig. Schulordnungen I 136 das sie dieselbe ex tempore vertirn. Prätorius 1666 Anthropodemuß I 240 der ex tempore allerhand kleine gläserne Bilder blasen kundte. Becker 1668 *Methodus didactica* S. 123<sup>b</sup> ohn einiges weiter nachsinnen, außwendig, alsobald ex tempore. Weise 1672 *Erznarren* S. 79 daß er mit dieser artigen Rede ex tempore aufgezozen kam. Thomasiuß 1691 *Vernunftlehre* II 131 indem sie sich solchergestalt angewehnen ex tempore von allerhand Dingen zu raisonniren. Weise 1697 *Vertraute Gespräche* S. 15 wer zur Rede soll angeleitet werden, der soll sich extempore dazu schicken können. Rohr 1718 *Staatsflugheit* S. 141 ex tempore bey allerhand ihm vorkfallenden Fällen zu reden. Picander 1727 *Gebichte* S. 478 Ich hielt die Predigt her, und zwar ex tempore. Mattheson 1739 *Kapellmeister* S. 474 eine Fuge nach vorgeschriebenem themate, alsobald, stehenden Fußes, oder (wie man redet) ex tempore durcharbeiten. Michaelis 1773 *Raisonnement* III 304 ex tempore gründlich beantworteten.

**Extemporale** N. Schriftliche Übersetzung

**Exterieur** N. 'Außere, Aussehen' = frz. *extérieur*, im 18. Jahrh. entlehnt.

Belege: Trichter 1742 *Ritterlexikon* S. 2079 ein gesetztes und wohlgeordnetes E. annehmen. Schiller 1783 *Briefe* I 104 Zweifeln Sie, daß Herr v. W., wenn ihm alle jene Umstände, mit meinem E. verbunden, gesagt werden, den Augenblick auf mich fallen werde. Lichtenberg 1795 *Hogarth*

ohne Hilfsmittel in Norddeutschland üblich, während im Süden *Scriptum*, *Spezimen*, auch *Stilgilt*. *Extemporale* steht verkürzt für *scriptum extemporale* (vgl. lat. *oratio extemporalis*); es fehlt noch bei Campe 1813 und Heinßius 1818.

**Extempore** N. Substantivierung der Wendung *ex tempore*, die im 19. Jahrh. in der Theaterprache durchbringt z. B. Düringer 1841. *Theaterlexikon* S. 204 Censurwidrige E.-s. Stinde 1886 *Wandertruppe* S. 47 Das E. war von mir selbst.

**extemporieren** Btw. 'aus dem Stegreif tun': Neubildung des 17. Jahrh. zu *ex tempore* (vgl. *improvisieren*). Zunächst galt es in der Schule z. B. Weise 1697 *Vertr. Gespräche* v. d. *Information* S. 145 Allein es ward auch oben von *extemporieren* gesetzt, da muß ich bekennen, daß ich fast den Terminum nicht verstehe.

Später auch am Theater: Schlegel 1741 *Schriften* S. 36 der Comoediant, der ihn vorstellet, muß *extemporieren*. Lessing 1759 *Literaturbriefe* (VIII 42) [Gottsched] legte seinen Fluch auf das *extemporieren*. Schiller 1785 *Briefe* I 226 daß sie [die Schauspieler] ihrer Bequemlichkeit mit *extemporieren* zu Hülfe kommen — 1789 *Geisteserhe* (IV 278) *extemporiert* dasselbe schmelzende Adagio. Bahrdt 1790 *Lebensgeschichte* I 39 daß er Verse *extemporierte*.

**extra** Adj. Adv. 'besonders' formell identisch mit lat. *extra* Adv. 'außerhalb': die Geschichte des deutschen Wortes geht aber vielmehr aus von der schon im klassischen Latein üblichen Wendung *extra ordinem* 'außer der Ordnung', die im Kanzleistil des 16. Jahrh. in den deutschen Kontext eingemischt wurde, z. B. 1558 *Heidelberger Statuten* S. 144 demselben mag *extra ordinem* etwas weiters umb sein bar geld zugelassen werden — S. 146 so iemand *extra ordinem* wein und brott begert — vereinzelt auch einfaches *extra* (S. 138 kein wein weder *extra* noch zum dische zu geben) für *extra ordinem*. Hieraus entstand eine neulat. Adjektivbildung *extraordinarius*, die schon um 1600 als *extraordinari* eingedeutscht wurde (gebucht bei Henisch 1616 Sp. 961) und durch das 17. Jahrh. in der Bed. 'außerordentlich, besonders'

sehr geläufig war (1). Nach dem Muster von *extraordinar* wurden zahlreiche hybride Bildungen geschaffen, von denen *extrafleißig*, *Extrakurier* und *Extrapost* schon am Ende des 17. Jahrh. bezeugt sind, wenig später *Extraauslage*, *Extrageld*, *Extrasteuer*, *Extrastunde* (s. u.) Bei der Umsehung von Bildungen wie *Extraauslage* in verbale Wendungen ergab sich von selbst ein adverbialles *extra* mit der Bed. 'besonders' (vgl. unter 2 a die Wendungen *extra* geben, *extra* vertun usw.), das dann auch bald allg. verwendet wurde (2 b). Schließlich entstand (meist mit der bestimmten Bed. 'extrafein') am Ende des 18. Jahrh. der adjekt. Gebrauch von *extra* (3), den das prädicative *Adverb* bei der Kopula vorbereitete (s. die Belege aus *Yffland* unter 3).

Belege: 1. Gohler 1536 Prozeß S. 101<sup>b</sup> Wo aber der bürg den [Verklagten] arglistiglich nit bringt, so mag er extraordinarie gestrafft werden. Saur 1583 Strafbuch S. 458 mitlere vnd extraordinari Straff. Dilbaum 1597 Januar M<sup>3</sup> zu dieser Extraordinari vnterhaltung. Ditsch 1608 Kriegsbuch S. 265 Es sind die hauffen Ordinary oder Extraordinary. Carolus 1614 Relation Nr. 10<sup>b</sup> so ist ein Extra Ordinari Currir beim selben Gubernator angelant. Reumayr 1633 B. Muffstand S. 381 daß sie vber die vngewöhnlichen extraordinari Steuern geklagt haben. Martin 1637 Parlament S. 115 ein andere extraordinari Reichssachen. Mengerling 1638 Gewissenswecker S. 113 in extra ordinari Fällen — 1642 Gewissensrüge S. 959 oft ist hierüber ein extraordinari Anlage heraus kommen. Schupp 1659 Kalender B 12<sup>b</sup> Nun pflegt man an einem solchen Tage wohl etwas extra ordinari zu thun. Grimmschäufen 1669 Simpl. S. 310 mein extra ordinari Glück. Francisci 1669 Trauersaal II 877 mit einer extraordinar-Assistenz. 1689 Polit. Fliegenwedel I 40 bey so vielen extraordinari Auf lagen. 1690 Hochbeehtes Augsburg S. 213 Die Zimmer von Jh. Kayserl. u. Königl. Majestät waren extraordinair herrlich. Wall 1786 Bagatellen I 17 Der Mann gefällt mir mit samt seiner extraordinären Liebeserklärung. Yffland 1795 Reise nach d. Stadt (II 70) Es ist nichts Extraordinäres.

2 a. Menantes (1705) Lobgedicht C 3<sup>b</sup> Und Küch und Keller darf dir wenig extra geben. Gönn 1721 Betruglexikon I 243 über das ordentliche noch etwas extra begehren. Picander 1727 Gedichte S. 482 und was ich extra noch und zwar sehr viel verthan, das schreib ich nicht einmahl mit auf dem Zeddel an. Spetander 1727 S. 250<sup>b</sup>. Was man extra brauchet, ist, was man nicht an ordentlichen Ausgaben verthut.

b. Zschackwitz 1723 Karl VI. S. 724 die Stände wurden in einem besonderen Hause extra regalirt. Goethe 1776 Stella (VI 129)

Du hast auch was extra verdient — 1796 Wilhelm Meisters Lehrjahre (XXI 292) Er wußte den Schauspielern manche Bouteille Champagner extra zu verschaffen. Schiller 1794 Briefe IV 77 da das Avertissement noch extra vorgedruckt wird. Kotzebue 1803 Tochter Pharaonis (XVI 190) Da ist eine Rolle von fünfzig Louisd'or, und hier sind noch fünf extra.

3. Müller 1778 Fausts Leben S. 42 ey! ey! was Extras! Yffland 1792 Frauenstand (VII 138) Ja der Pariser [Tabak] war immer extra — 1801 Höhen (VII 34) einen 48er Hochheimer, der war extra. Gadländer 1852 Stillfried II 34. Fontane 1859 Briefe I 107 Diese Extraanrede muß natürlich was extra's bedeuten.

Anmerkung. In der Sprache des 17. Jahrh. erscheint einfaches *extra* bereits in zwei Fällen, die indeß von der eigentlichen Geschichte des Wortes zu trennen sind:

1. Die Wendung *extra* gehen ist eine halbe Übersetzung von *ulat. extravagari* 'aus-schweifen' (vgl. *extravagan*). Belege: Fleming 1646 Gedichte I 69 ob sie sei extra gangen. Schupp 1660 Corinna S. 42 damit sein alter Vater nicht erfahre, daß er extra gangen sey. Warmund 1669 Geldmangel in Teutschland S. 391 Dagegen das Weib extra geht und den Mann zum Actäons Bilde und Bruder machet. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 305 weil sonderlich seine Liebste ein wenig im Geschrey war, daß sie extra gienge. Püschhäring 1685 Kleideraffe S. 187 Sein untergebener Edelmann war extra gangen, vielleicht sich bey seinem Ursel-Blondinchen neue Affection zu erwerben. Amantthes 1710 Proben der Poesie S. 425 Julia wirft ihm vor, er müste ohnfehlbar extra gehen. 1719 Recueil V 84. Picander 1727 Gedichte S. 244 Was Extra-Gehen heist, das sey ihr Fest. Stoppe 1735 Barnab S. 427 laß mich extra gehen.

2. Eine Substantivierung *Extra* erscheint in doppelter Bedeutung: a. als Neu-

trum für 'besondere Ausgaben' z. B. 1549 Heidelberg Urkundenbuch I 242 soll furter der famulus das extra von den schuldigen personen einbringen. Mehlfart 1636 B. d. Hochschulen S. 197 sey ihm aber von Tisch vnd extra vber die sechszig oder achtzig Thaler schuldig — S. 322 Nun setzt ein Academischer Banckethierer keine geringe Summa was des Jahrs auff Tisch, Extra, Fechtboden, Reitschul, Lauten-Schlager, SprachMeister usw. gangen. Von Heyne noch aus Moscherosch 1650 Philander I 348 und Schuppius 1669 Schriften S. 54; nachgewiesen. Vgl. auch Schurz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) „Extra, aufferhalb, oder sonsten aufferordinari Ausgaben“. So noch im 19. Jahrh. z. B. Heine 1852 Weltreise I 17 vier Thaler per diem ohne die Extras. 1867 Zeb. Bilder a. d. mod. Paris II 2 S. 29 Achthundert Franken die Extras nicht gerechnet. Fontane 1883 Briefe II 47 Wir würden an dem Wegfall eines selbstverdienten und für Garderobe zu verausgabenden Extras nicht zugrunde gehen.

b. „Extra. St. der beste Wein“ Schurz 1695 Kau mannschaft (Wb.). Dazu ein Zeugnis von 1583 bei Fißcher, Schwab. Wb. II 902 So vil die Wein Extra belangt, welche ausserhalb des ordenlichen bestimbtens Weins gegeben.

### Z u s a m m e n s e t z u n g e n.

**Extraausgabe** bei Campe 1801 s. v. Extra; aber extra Auslagen schon bei Callenbach 1714 Quasi S. 11. Fleischer 1731 Herr v. Ybdio II 90 zu meinen jährlichen Extra-Ausgaben hundert Reichsthaler. Witt v. Döring 1828 Fragmente III 123.

**Extrablatt** bei Zeitungen 'außerordentliche Beilage anlässlich wichtiger Ereignisse' erst bei Heinsius 1818 gebucht. Freytag 1866 Aufsätze I 288 Extrablätter melden fast zu jeder Stunde Botschaften. Fontane 1888 Briefe II 191 immerzu werden Extrablätter ausgerufen.

**extrafein** mundartlich bef. verbreitet; nach Fißcher II 902 eigtl. der Geschäftssprache entstammend. Belege: Rabener 1759 Satiren III 88 Ich erwarte künftige Neujahrsmesse etliche Körbe Champagner, etwas extra feines [Brief eines Weinhändlers]. Bürger 1777 Briefe II 120 Die Waare, wie du weist, ist extrafein. Hauff 1827 Mann im Mond S. 46. Heine 1830 Italien (III 332).

**extrafleißig** Thomasius 1688 Monatsgespräche I 461 wenn einer ein Jahr oder viere auff Universitäten hat sein [= daß

Seine?] extra fleißig gemacht. Müller 1778 Gesch. R. v. Burgheims IV 151.

**Extraforderung** Seume 1803 Spaziergang (II 95).

**Extrageld** Picander 1727 Gedichte S. 557 die giebt mir allemahl 2. Thaler Extra-Geld.

**extragut** eigtl. weidmännisch nach Hepp 1751 Lehrprinz S. 64 Ein extragutes Stück heisset ein einzelnen Stück Wildpret von ausnehmender Stärke, Güte und Gestalt.

**Extrakonferenz** 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 147.

**Extracurrier** 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 147 Auch wurde gar spat von dem Chur-Bayrischen Hof ein extra Courier spedirt.

**Extralust** Ettner 1715 Hebamme S. 81 die armen Mädchen machen ihnen manchmal eine Extra-Lust. Später Extravergnügen.

**Extrapost** seit Frisch 1741 Wb. II 67b verzeichnet. Belege: Weise 1697 Vertraute Gespräche S. 5 Es hatten sich gleich zwey Personen resolviret, mit einer Extra-Post fortzugehen. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 925 wenn ordinaire und Extra-Posten einander begegnen, so haben die ordinaren den Vorzug und müssen die Extra-Posten diesen ausweichen. Bodagtra 1721 Apothekertod S. 219 daß er mir mit der Extra-Post eine Schachtel voll zur Prob heran sende. Picander 1727 Gedichte S. 461 eine Extra-Post nach Buxtehude. Fleischer 1730 Herr v. Ybdio I 93 Ich nahm derowegen sogleich Extra-Post. 1737 Entdeckter Jübischer Balbober S. 35 Sonntag Abends sey er per extra-Post von hier wieder abgereiset — eine Extra-Post nach Meiningen. Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 427. Jffland 1792 Herbsttag (II 161). Das nach dem Zurückgehen des Postwagenverkehrs ungebrauchlich werdende Wort erhält sich mundartlich in der Formel per Extrapost mit der übertr. Bedeutung 'sehr schnell'.

**Extrasteuer** Callenbach 1715 Quasi vero S. 65 unerträgliche Contribution, Accisen, Don-Gratuiten, Extra-Steuer.

**Extrastunde** 1704 Heidelberg Urkundenb. I 407 unsere cantzlisten, welche ohne daß die mehrste zeit und extra stundten mit müßig gehen hinbringen.

**Extratour** 'eingeleger Tanz' vgl. Tour. Belege: Jäger 1835 Feltz Schnabel S. 69 als ein kühner Knote von der ermattenden Lisette eine Extratour beehrte. Debrient 1835 Günst des Augenblicks (I 183) die sich um einen Tanz für den nächsten Carneval, um eine einzige Extratour im Cotillon be-



mühen — 1841 Treue Liebe (III 111). Großmann 1847 Gemischte Gesellschaft S. 28 Klara, etwas fatigürt vom Tanz, der, wie sie äußerte, in den vielen Extratouren sie ermüdet habe. Freitag 1855 Soff und Haben I 191 alte Herren vom Spieltisch zu Extratouren holen.

**Extraunifform** Freitag 1855 Soff u. Haben II 140 in den Überresten seiner Extraunifform, die er sorgfältig aufgehoben hatte.

**Extrakt M.** 'Auszug', bes. in der Russ. Fleischextrakt als Name des bekannten Kraftbrühepräparats geläufig (1); dazu Malzextrakt (Stinde 1884 Fam. Buchholz I 59) u. a. — Extrakt ist eigtl. ein alchimistisches Wort vom Ende des 16. Jahrh.: extractum 'Ausgezogenes' zu lat. extrahere, das als extrahieren gleichfalls Term. techn. geworden war z. B. Paracelsus 1570 Archidoga G<sup>3b</sup>. Sebiz 1580 Feldbau S. 447 (2). Der Genußwechsel (M. statt N.) ist wohl durch die deutschen Synonyma *Auszug, Saft* veranlaßt.

Belege: 1. Die frühe Erwähnung eines Fleischextrakts bietet Leibniz (in den Utrechter Denkschriften 1714) nach Darmstaedter, Handb. z. Gesch. d. Naturwissenschaften S. 167: das Extrakt aus Fleisch, dessen Komposition mir bekannt. Die moderne Fleischextraktfabrikation begann in Amerika; vgl. Davids, Kraftküche von Viebig's Fleischextrakt (1870).

2. Thurnehjer 1583 Onomasticon S. 77 das extract oder Essentialisch wesen des Eybenbaums — 1587 Historia v. Erdge-

**Extrazug** Freitag 1855 Soff u. Haben I 375 sicher gehen Extrazüge dahin ab, ein Nachtzug kann Antwort bringen. Spielhagen 1866 Reih u. Glied I 198 vor einer halben Stunde ist denn das Regiment mit Extrazug abgegangen.

**Extrabergrüßen** Stinde 1884 Fam. Buchholz I 52; dafür Extrapläsir Busch 1894 Von mir S. 11.

wachsen S. 16<sup>a</sup> der Extract ist weder an der Subtilitet, Krafft noch wirkung so stark, als das Magisterium — S. 16<sup>b</sup> Doher kumbt es auch, daß auß dem schwachen gleich starke vnnnd vermögliche Essentzen, Magisteria vnnnd Extracta Extrahiret, gemacht vnd zubereitet werden — S. 22<sup>a</sup> Ein Edel Extract zu der fallenden sucht. Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 18<sup>a</sup> so findet man den Extract vnden am Boden deß Kolbens in der dicke eines Honigs.

**Extraneer M.** 'fremder Prüfling (1) älter nicht in der Anstalt wohnender Zögling' (2). Quelle: lat. extraneus 'Fremder'. Dafür (z. B. am Theresianum in Wien) in der 2. Bed. *Extrerner*.

Belege: 1. 1815 Programm des Gymnasiums zu Nordhausen S. 24 sich bei einer andern Anstalt als Abiturienten oder Extraneen zur Maturitätsprüfung melden — S. 25 ihre Zulassung als Extraneer.

2. 1547 Braunschweig. Schulordnungen

I 86 de extraneen, de by unseren borgern geherberget werden. Bahrdt 1790 Lebensgesch. I 84 Die Extranei, welche sich von den Alumen dadurch unterscheiden, daß sie Kostgeld bezahlen und bei einem Lehrer im Hause wohnen.

**extravagant** Adj. 'überspannt' im Anfang des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. extravagant entlehnt. Vorher hat aber wahrscheinlich schon lat. extravagari in der Bed. 'ausschweifen' bestanden (vgl. die Redensart *extra gehen* unter *extra* Anm. 1 und *Extravaganzen* 1714).

Belege: Callenbach 1714 Eclipses S. 67 Sie ziert die Gesellschaften, wie der Esel den Roßmarkt, vom guten Stoff zwar, aber extravagant. Podagra 1721 Apothekertod S. 214 weil ich merkte, daß er dem Théegar zu extravagante Dinge zuschreibt.

Anmerkung. Schon im 16. Jahrh. tritt ein Subst. *Extravagant* auf nach ml. extravagantes „Defretalien, die im Corp.

juris canonici clausum nicht enthalten sind und daher nicht die volle Autorität des Gesetzes haben" (Spanier zu Murner S. 349), z. B. Murner 1512 Narrenbeschwörung S. 101 Ich wolt gern wissen, wie man richtet, Do sy beide warent nicht Vnd noch nicht was [erzählte] extrauagandt, Do was gut recht in allem land. Jonas 1531 Apologie J<sup>3b</sup> des Bapsts Extrauagant röhmet vnd

lobet solche Mönchische heuchliche armut viel zu hoch. Mathesius 1566 Luther S. 14<sup>b</sup> Drauff leget jhm der Legat ein extrauaganten, das ist ein Canon auß des Papsts rechten für.

**Extravaganzen** nach frz. extravagances 'Mlotria, tolle Streiche', bes. auch 'Aus-schweifungen'. Belege: Callenbach 1714 M-

**extrem** Adj. 'äußerst, bis ins Äußerste gehend' am Ende des 17. Jahrh. aus lat. *extremus* entlehnt.

Belege: Ruhnau 1700 Quacksalber S. 127 Solches redte sie mit einer extrem verliebten Stimme und Mine. Lavater 1778 Phhysiognom. Fragmente IV 126 gewisse extreme Linien. Fontane 1897 Stechlin S. 6 Er hörte gerne eine freie Meinung je drastischer und extremer, desto besser.

**Extrem** N. 'äußerster Standpunkt' ein gelehrtes Wort, das bis tief ins 18. Jahrh. in lat. Flexion gebraucht (1) und erst spät, wohl auch unter Einfluß von frz. *extrême*, als *Extrem* eingebürgert wurde (2). Quelle: lat. *extremum* 'das Äußerste, Letzte, das Ende'. Belege: 1. Sedendorff 1665 Fürstenstaat II 82 Es were auch zu wünschen, daß man von beyden Extremis abliesse — 175 ein Extremum. Grefflinger 1675 Komplimentierbüchlein S. 9 Diese nun hat gleich andern Tugenden two Extrema. Leibniz 1683 Ermahnung S. 311 zu dem andern überschrift oder *extremo* fallen. 1702 Kauf-

**Extremitäten** Pl. 'Vorder- und Hintergliedmaßen', beim Menschen 'Arme und Beine' eigtl. wohl ein medicin. Terminus, aus gleichbed. lat. *extremities* entlehnt.

Belege: Trichter 1742 Ritterlexikon S. 34 Licht- oder Hell-Fuchs, mit weissen E. — S. 1054 schneeweisse Pferde, welche entweder weisse oder gelblichte E. haben. Lessing 1768 Antiquar. Briefe (X 277) daß es der alten Meister ihre Sache nicht war, dergleichen E. so zerbrechlich auszuführen.

**exzellent** Adj. 'hervorragend, vorzüglich' schon am Ende des 16. Jahrh. durchaus eingebürgert; eigtl. ein franz. Modewort (frz. *excellent*), das aber früh latinisiert wurde (nach dem Reim: *genennt* u. 1597).

Belege: Mangold 1596 Markschiff B 1<sup>b</sup> mit excellentem Wein — 1597 Markschiff's Nachen B 3<sup>b</sup> Wie der Narr drinnen, Jan genennt, mit Bossen wer so excellent. Quad 1598 Enchiridion S. 119 excellente Köpff — S. 129 ein excellenter Schiffhauen. Sommer 1608 Ethograpia I C 8<sup>a</sup> so seind die außgefüllten Schultern trefflich excellent gut — D 2<sup>a</sup> so sind ob emelte Hosen excellent gut. Kollenhagen 1614 Amantes amentes

manach S. 110 ausser meines Herren Diensten zu dergleichen Extravaganzen gebraucht werden. 1714 Neueröffnetes Weinwirthshaus S. 49 welcher dises oder jenes seiner Extravaganzen und Excessen gebührender massen einzustellen weiß.

mannschaft S. 11 von einem *extremo* zum andern. Hönn 1721 Betruglexikon I 381 Wenn wir von einem Extremo und äussersten zum andern fallen. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 274) dieses könnte leicht das andere Extremum werden, in das unsere komischen Dichter verfielen — (321) die zwey Extrema der Herrschaft und Unabhängigkeit.

2. Lavater 1775 Phhysiognom. Fragmente I 60 die stark abstehenden Extreme von Schönheit und Häßlichkeit — 1776 ebd. II 8 so giebt es dennoch gewisse Extreme, gewisse Gestalten, Physiognomien. Schiller 1784 Briefe I 207 zwischen zwei Extremen. Krügge 1788 Umgang S. 89 diese beiden Extreme. Müller 1789 Emmerich V 114 als Uebergang von Einem Extrem zum Andern. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 99) ich verfiel auf ein ander Extrem.

Forster 1789 Nl. Schriften S. 97 Die Seele des Säuglings kan nirgends anders, als in seinen Füßen wohnen. Auch beim Knaben verweilt sie noch in diesen E. Meher 1794 Nl. Schriften S. 137 der Gegensatz der Glieder unter einander, und besonders die Vertheilung der E.

6<sup>a</sup> können wirs nicht excellent machen.

**Exzellenz** F. aus lat. *excellencia* 'Erhabenheit, Herrlichkeit' am Ende des 16. Jahrh. entlehnt z. B. Chyträus 1597 Casa's Galateus S. 32 Warumb sagt jhr nicht zu mir, euwer Excellentz oder Ehrenvest. Der Titel kam ursprünglich nur fürstlichen Personen zu; wurde aber früh (nach Büntig 1720 Theatrum ceremoniale III 9<sup>a</sup>) auch auf die Befandten der Fürsten übertragen.

**exzentrisch** Adj. eigtl. ein mathematischer Terminus (von Kreisen 'nicht den gleichen Mittelpunkt habend', GgJ. *l o n z e n t r i s c h*), dann in der Astronomie von der Bewegung solcher Planeten, für die die Erde nicht der Mittelpunkt ihrer Bahn ist (1). Von hier aus entspringt (im 18. Jahrh.) die übertr. Bedeutung 'unregelmäßig, außerordentlich, überspannt' (2). Quelle: neulat. *excentricus* für spätlat. *eccentricus*.

Belege: 1. Scheuchzer 1711 *Physica* II 59 Die Ptolemäer haben] von den Planeten-Kreisen selber geurtheilet, daß sie *excentrici* oder ihren Mittelpunct nicht haben in der Erden. Bodmer 1752 *Noah* S. 210 Wo sie [Planeten] in ihrem *excentrischen* Weg unendlich umschweifend sich von Himmel zu Himmel bewegen. Görres 1800 *Polit. Schriften* I 83 die Ellipse eines *excentrischen* Cometen.

2. Philippi 1743 *Reinholdmiederkunst* S. 130 wenn sie [Poeten] manchmal sich gar zu

hoch versteigen, endlich *excentrisch* werden. Knigge 1788 *Umgang* S. 124 Kraftgenies und *excentrische* Leute. Schubart 1789 *Vaterlandschronik* S. 358 Mirabeau, dieser *ekcentrische* Kopf. Jean Paul 1793 *Unſichtb. Voge* (I 131) an ihren *excentrischen* Empfindungen — 1795 *Hesperus* (VIII 280) wiewol *exzentrische* Menschen in die Wahrheit, wie die Kometen in die Sonne, als Nährstoff zurückfallen. Kant 1798 *Anthropologie* S. 104 *excentrischer* Kopf.

**exzerpieren** *Itw.* 'Auszüge, Notizen aus Schriften machen' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. *excerpere* gebildet. Belege: Weise 1673 *Erznarren* S. 111. Sedendorff 1685 *Christenstaat* I 8<sup>a</sup>. Thomasius 1688 *Monatsgespr.* I 388 — 1691 *Bernunftlehre* II 253.

**Exzerpt** *N. z. B.* 1765 *Allg. d. Bibliothek* I 1 S. 217 *Excerpte*. Alter nur erst mit lat. Endung, bes. *Excerpta*: Leibniz 1671 *Securi-*

*tas publ.* (I 258). Thomasius 1688 *Monatsgespr.* I 388. Tenzel 1689 *Unterredungen* S. 109. Quelle: lat. *excerptum*.

**Exzeß** *M.* im 16. Jahrh. aus lat. *excessus* 'Abgang, Abschweifung' entlehnt, aber nur in folg. prägnanten (unklassischen) Bedeutungen üblich:

1. In der Gerichtssprache: 'Ausſchreitung, Übertretung, Unſug' z. B. 1558 *Heidelberger Statuten* S. 14 mit dem kercker ettllich zeitlang nach gestalt des *exceß* gezeichnet. Albertinus 1598 *Guevaras Sendſchreiben* I 62<sup>a</sup> jhre *excessen* vnd verbrechen zu straffen — 1601 *deff. Geistl. Spiegel* S. 152<sup>a</sup> die groben *Exceß* — 1603 *Zeitkürzer* S. 29<sup>a</sup> wann wir oder vnser Freund begangen haben etwa einen *exceß*. Kirckhof 1602 *Militaris disciplina* S. 60 welcher *Exceß* schon vor auffgeruhtem Regiment begangen.

2. Medizinisch 'Ausſchreitung', bes. 'übermäßiger Genuß von Speiße oder Trank' z. B. Paracelsus 1567 *Schreiben* A 4<sup>a</sup> *Außschwewe* der spermaten vnnnd vnordent-

lichen breuchen vnd bösen *exceß*. Weise 1673 *Erznarren* S. 120 weil er den vorigen Tag einen ziemlichen *excess* im trincken begangen. Gröben 1694 *Guineische Reisebesch.* S. 92 Zumahl wenn man sich durch ihre Früchte zu erlaben sucht, und im Essen einen geringen *Exceß* begehet. Goethe 1774 *Berthier* (XIX 123) Sie hat mir meine *Excesse* vorgeworfen! ach, mit so viel Liebenswürdigkeit! Meine *Excesse*, daß ich mich manchmal von einem Glase Wein verleiten lasse, eine *Bouteille* zu trinken.

3. Neuerdings bes. „bis zum *Exzeß*“ bis zum Übermaß' z. B. Gupfow 1875 *Rückblicke* (XI 100) aufbrausend und unumgänglich bis zum *Exceß*.

**F.**

**Fabel** *F.* seit dem 18. Jahrh. auf den Begriff 'erdichtete Erzählung auf Grund eines moralischen Sazes' eingeschränkt: die deutsche Fabeldichtung (Hagedorn, Gellert, Lessings usw. beginnt um 1730 in bewußter Anlehnung an das Vorbild *Afops*, der

Name der Erzählungsart aber beruht auf lat. fabula (als Übers. von griech. μῦθος 'Fabel', bes. auch von den Fabeln Ἰσῶπῶς). Vgl. auch unten *Fabeldichter*.

Schon um 1200 aber war lat. fabula im allgemeinen Sinn von 'Sage, Erdichtung, Erzählung' eingebürgert (mhd. fabel) und so noch bis ins 16. 17. Jahrh. üblich. Später aber lebt diese allg. Bedeutung nur noch in *fabeln* und *fabelhaft* fort.

**Fabeldichter** seit etwa 1740 oft bezeugt. Frühere Wortzeugnisse beziehen sich stets auf den griech. Fabeldichter Ἰσῶπῶς. Belege bei Maas *Bfwb.* IX 39.

**fabelhaft** 'unglaublich' nach Weigand<sup>5</sup> schon bei Rablein 1711 gebucht. Beleg:

**Fabrik** *F.* 'Gebäude zur Herstellung von Waren' seit Anfang des 18. Jahrh., bes. in Zusammensetzungen, bezeugt (1); älter in der Bed. 'Herstellung, Herstellungsart' (2). Quelle für beide Bedeutungen: frz. fabrique.

Belege: 1. Hönn 1721 *Betrugslexikon* I 184 dergleichen auf ihren Hammer-Werken oder Fabriken arbeitenden Leuten — 232 Kupfer-Fabrique. Stoppe 1735 *Barnaß* S. 496 Porcellainfabric. 1737 *Jüd. Baldober* S. 5 Silber-Fabrique. Ludewig 1744 *Gel. Anzeigen* II 629 aus den Silber und Gold-fabriken. Gellert 1747 *Kranke Frau* (III 416) Seidenfabrik. Florin 1749 *Hausvater* II 380<sup>a</sup> Glas-Fabriken. Goethe 1796 *Lehrjahre* (XXI 137) Es ist eine große Fabrik in dem Orte, die viele Leute ernährt.

2. Krafft 1683 *Bedenken v. d. Manufaktur* S. 163 Ein sonderbahrer Vorschlag, welcher gestalt die Fabric des Beutel-Tuchs ins künftige also einzurichten. Horneck 1684 *Österreich* S. 184 So würde solche nachmals durch die einheimische Fabric so viel reichlicher und profitlicher ersetzt werden. — Vielleicht lebt diese Bed. noch in *Fabrikpreis* (eigtl. 'Herstellungspreis?') fort; vgl. frz. prix de fabrique.

**Fabrikant** *M.* nach frz. fabricant (ältere Schreibung bei uns wie im Frz. mit qu). Belege: Krafft 1683 *Bedenken v. d. Manufaktur* S. 49 denen Fabriquanten, so solche Seyden verarbeiten lassen. Horneck 1684 *Österreich* S. 249 den künstlichsten unter denen Fabricanten in gewissen edlen Manufacturen. — Im 18. Jahrh. allgemein, ver-

**fab** *Adj.* 'geschmacklos', von Menschen 'schlaff' um die Mitte des 18. Jahrh. aus frz. fade entlehnt (noch als fremd bei Günther 1735 *Gedichte* S. 457 „Sie thut, ich weiß nicht wie? Der Franzmann nennt es fade“; ähnlich noch 1761 „ein süßes und unschmackhaftes Wesen, welches die Franzosen mit einem Worte fade nennen“ *Bfwb.* VIII 68<sup>a</sup>.)

Krüger 1750 *Diät* S. 411 Diese Begebenheit ist gewiß, sie mag uns auch noch so fabelhaft vorkommen.

**fabeln** *Ztw.* Fabeln machen, dichten' (nach Weigand<sup>5</sup>) schon in der mhd. Zeit gebildet und bei Maaler 1561 gebucht. Daneben bestand lange

**fabulieren** aus lat. fabulari; schon bei Pauli 1515 *Eulenspiegel* S. 3 Kurtzweilige fröden vnd schwenck daruß fabulieren. Noch bei Goethe 1827 *Zahme Xenien* (III 368) Lust zu fabuliren.

einzelnt ein pseudo-frz. Fabriqueurs bei Philo 1722 *Ruhm des Tabaks* S. 20. 21.

**Fabrikat** *M.* deutsche Neubildung (gleichsam ein lat. Part. fabricatum 'Verfertigtes') vom Ende des 18. Jahrh., bei Campe 1801. 1813 noch nicht berücksichtigt. Belege: Forster 1791 *Ansichten vom Niederrhein* (III 102) Der Handel mit einfarbigen Tüchern scheint indessen ungleich sicherer zu sein, indem diese Fabrikate nicht dem Eigensinne der Mode unterworfen sind. Müller 1791 *Herr Thomas* I 91 die Fabrikate der Weinändler und Bierbrauer. Übertr. bei Schiller 1803 *Briefe* VII 44 Hier schicke ich Ihnen einige poetische Fabrikate.

**Fabrikation** *F.* aus frz. fabrication z. B. Goethe 1796 *Lehrjahre* (XXII 145) Leinwandfabrikation. *Älter* (in lat. Weise) *Fabrikatur* z. B. Horneck 1684 *Österreich* S. 17. 167.

**fabrizieren** *Ztw.* in der älteren Schreibung *fabricieren* von lat. fabricare 'verfertigen' gebildet (frz. fabriquer). Belege: Spreng 1662 *Wechselpraktik* S. 16 die [Käse] in Schweden, so in der Provinz Schonen fabricirt. Krafft 1683 *Bedenken* S. 2 daß man selbst fabriciren, und die Wahren im Lande arbeiten und verfertigen läßt. Horneck 1684 *Österreich* S. 12 auser Lands fabricirter Seiden-, Woll-, und Leinen-Effecten.

Das Wort wird schon 1767 im Brem. Wb. 1329 für die nbd. Volkssprache gebucht ('abgeschmact' von Speise und Trank — 'läppisch, albern, thöricht') und hierzu stimmt der früheste Beleg in Richers Zschr. Der alte Deutsche 1730 S. 287 (Kluge). Andererseits ist *fa de* auch Süddeutschen geläufig: Wieland 1771 Amadis (XV 16) im Tone der fadesten Galanterie — 1772 Gold. Spiegel

(VII 21) der witzigen Moustasche und ihres faden Kormorans. Sabater 1775 Physiogn. Fragmente I 239 gar nichts Süßes, Fades — 1776 ebd. II 230 Für mein Auge hat jedoch der äussere Gränzumriß des Gesichtes etwas sehr Fleischiges und Fades — 1778 ebd. IV 99 in fades Gelächter. Heut ist das Wort (mit Beziehung auf Menschen) bes. im bayr.-österr. Sprachgebiet populär.

**Fagott** *M.* nach ital. *fagotto* den Musikschristellern des 17. Jahrh. durchaus geläufig, auch schon bei Henrich 1616 gebucht.

Belege: Brätorius 1614 Shtagma musicum I 438 Fagotti, Dolzaine: Ein Dulcian, Fagott — 1619 ebd. II 14 Posaunen, Fagotten — 46 Doppel Fagott. Hüsch 1662 Kirchers Musurgia S. 114 dulcini oder

Fagott. Speer 1687 Unterr. v. d. musikal. Kunst S. 117. Vereinzelt *Fagot M.* nach frz. *fagot M.* Bodagra 1721 Apothekertod S. 168 So oft ich den Vagot nur blase. Schubart 1787 Gedichte II 357.

**Faible** *M.* 'Leidenschaft (als Schwäche)' nach frz. *faible* (Substantivierung des Adj. *faible* 'schwach'), z. B. Laube 1836 Reisenovellen III 119 Wenn wir blos ein sogenanntes Faible für ein Mädchen gehabt haben, und das Stückchen Leidenschaft aufgehört hat. Vgl. auch *Tendre*.

Frz. *faible M.* bedeutet von Haus aus 'Schwäche, schwache Seite, verwundbare Stelle', und eine solche Bedeutung ist auch in deutschen Belegen des 17. 18. Jahrh. deutlich z. B. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 496 so that er anfänglich eine geraume Zeit der Königin Olympias Liebe den höchsten Widerstand, biß ihn endlich

die Königin auch bey seinem foible ertappte und einen grossen Ehrgeitz bey ihm spürete. Christhold 1729 Geistreiche Andachten S. 331 Wie derjenige, welcher seinem Feinde beykommen will, dessen foible oder, wo er am schwächsten ist, verstehen und ihn daselbst angreifen muß.

**Fait accompli** = frz. *fait accompli* 'vollendete Tatsache', im 19. Jahrh. entlehnt.

Belege: Frey 1844 Bilder S. 120 Nur dürften sie bedenken, daß das was ich wenigstens erlebt und durchgemacht, unwiderleglich ein *fait accompli* ist. Glasbrenner 1851 Volkskalender VI 40 als *fait*

*accompli* hinnehmen. Goltz 1869 Weltflucht II 124 ein welthistorisches *fait accompli*. Scherr 1870 Farrago S. 14 Segest anerkannte dies „*fait accompli*“ und kalkulte also.

**Faksimile** *M.* 'genaue Nachbildung von Handschriften usw.': Substantivierung eines latein. Imperativsatzes *fac simile!* 'mache etwas ähnliches'. Die Bildung ist in England schon im 17. Jahrh. bezeugt; den deutschen Wbb. ist das Wort noch im 18. Jahrh. völlig fremd, Campe räumt erst 1813 „diesem seltsamen Ausdruck“ einen Platz ein, nachdem ihn schon Heuberger 1806 gebucht hatte.

Belege: A. Gramers Individualitäten aus und über Paris, mit einem *Fac simile* von Klopstock. Amsterdam, Rohloff. 1806. Goethe 1816 Italien. Reise (XXVII 86) — 1816 Kunst und Altertum (XXXIV 1, 156). Bechstein 1836 Reisetage II 15.

**faksimilieren** *z. B.* Frey 1844 Bilder S. 165 könnt' ich nur zeichnen, diesen Wolf hätt' ich gezeichnet, mottosiert, facsimilirt und allen Buch- und Kunsthändlern aufgehängt. Gebucht bei Petri<sup>o</sup> 1845.

**Faktion** *F.* 'politische Partei' (oft mit schlechtem Nebeninn, etwa 'Clique'), neuerdings durch *Fraktion* stark zurückgedrängt: es ist entlehnt aus lat. *factio* 'Partei' und seit dem 16. Jahrh. sehr geläufig.

Belege: Franck 1538 Chronik der Deutschen S. 194<sup>a</sup> welche f. die ander vertrucken, auß-

reutten vermöcht, das geschahe — S. 278<sup>a</sup> Anno 1511 erhub sich ein f. vnder den

burgern zu Costentz. Sleidan 1557 Chronica S. 183<sup>a</sup> der Keyserischen vnd Päpstischen f.-en. Mathesius 1568 Psalm 133 S. 14<sup>a</sup> do henget sich ein jeder an sein f. Gebhard 1597 Fürstl. Tüchreden S. 277 Sollen sich derhalben alle Freystätte befeissen, solchen f.-en bey zeiten zu begegnen. Nicolai 1621 Weltlin. Blutrath S. 23 Rädelführer der Venetianischen f. 1623 Besch. der Schlacht bei Stafflo S. 1 die Calvinische f. Grottnitz 1647 Regimentstrat S. 516 Von Partheylichkeiten oder F.-en. Francisci 1669 Trauerspiel II 94, 1681 ebd. IV 486. 1684 Getröfft. Europa B 4<sup>a</sup>. — Neuere Belege noch bei Schubart 1775 Deutsche Chronik S. 148. 185. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 305. Görres 1819 Teutschland S. 20. 129 — 1821 Europa S. 349.

**faktisch** Adj. 'tatsächlich' nach Heynaß 1796 Antibarbarus II 467 ein „juristisches Wort“: Ableitung zu dem in der Gerichtssprache bedeutsamen Subst. *F a k t u m*. In allgemeineren Gebrauch kam *f a k t i s c h* erst im 19. Jahrh. (1), bes. auch in adverbialer Funktion (2), in der das Wort bald seine volle Bedeutung verlor und nur mehr eine verstärkende Funktion erhielt.

Belege: 1. Goethe 1798 Briefe XIII 325 so werden sie das Hypothetische vom F.-en besser trennen — 1820 Naturw. Schr. XI 131 Das Höchste wäre: zu begreifen, daß alles F.-e schon Theorie ist. Seume 1803 Spaziergang (III 154) Glauben verdient nichts, als was in sich konsequent und durch rechtliche Zeugen f. erwiesen ist. Görres 1819 Teutschland S. 12 den f.-en Besitz — 1821 Europa S. 27 sie ist einmal f. in die Erscheinung getreten. Witt v. Döring 1828 Fragmente III 23 nur die Wahrheit veranlaßt mich zu nachstehenden f. zuverlässigen Bemerkungen. Normann 1833 Österreich I 2 S. 3 wollte ich ebenfalls erzählen als f., was möglich wäre

**Factor**<sup>1</sup> M. eigtl. ein Wort der Rechenkunst (erst des 18. Jahrh.s.) mit der Bed. 'ervielfältigungszahl' (1), neuerdings aber auch übertr. gebraucht für 'Bestandteil, Ding, das in Verbindung mit andern ein Produkt erzeugt' (2). Quelle: lat. *factor* 'Urheber, Schöpfer'.

Belege: 1. Segner 1747 Vorlesungen über Rechenkunst S. 33 Derowegen unterscheidet man auch die zwo gegebene zahlen, deren eine durch die andere zu multipliciren ist und giebt der einen sowohl als der andern den Namen eines Factors des herauszubringenden Products, welches man auch ein Factum nennet. Spengler 1772 Rechenkunst S. 15 diese beyden werden durch einen beyden gemeinen Namen die Factores genennet.

Im 18. Jahrh. galt *F a k t i o n* auch als 'Partei' im nichtpolitischen Sinne vgl. Archenholz 1787 England III 156 Man kan von dieser bewunderungswürdigen Künstlerin wohl sagen, daß sie alle F.-en und alle Kenner aufs vollkommenste befriedigt. Künigge 1788 Umgang S. 77 Laß dich weder darauf, noch überhaupt auf das ein, was Partei oder F. genannt werden kann. Wieland 1789 Lucian IV 443 Die Virtuosen dieser Art hatten, wie es scheint, damals auch ihre Partheyen und F.-en, so gut als man vor und in unsern Tagen das Publikum zu London, Paris, Wien und andern großen Orten sich für Akteurs, Sänger, Tänzer und Componisten in F.-en theilen gesehen hat.

zu sehen, so könnte ich versichern . . . Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien II 5 Man halte diese Erzählung für keine Fabel sie ist f. Bismarck 1846 Briefe S. 3 Ihr f.-es Resultat. Heße 1873 Kinder der Welt I 267 nach dieser kleinen f.-en Berichtigung.

2. Goethe 1828 Werke II, XI 10 Daß ich diese Betrachtungen verfaßt, kann ich mich f. zwar nicht erinnern. Heine, Gedanken (VII 425) f. sind wir also spracharm. Fontane 1856 Briefe I 79 Ich würd' es auch f. nicht ertragen können, wenn diese Art zu leben nicht einigermaßen zu meinen Neigungen stimmte.

2. Görres 1819 Teutschland S. 186 das Verdienst als zweyten nothwendigen Faktor des künftigen Adels — 1821 Europa S. 114 als Elemente und Faktoren aller geistigen Thätigkeit. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 431 Hauptfaktoren. Spielhagen 1860 Problem. Naturen V 7 Die Factoren, aus deren Multiplikation der fertige Mensch als Produkt hervorgeht. Freytag 1863 Aufsätze II 68 mit den gegebenen Factoren des Lebens rechnen.

**Faktor** *M.* 'Geschäftsführer' für den Druckereibetrieb um 1600 bezeugt (1), es galt aber damals noch ganz allgemein in der Kaufmannssprache (2). Quelle: mlat. factor 'Geschäftsführer'.

Belege: 1. Supplikation des Druckers Hans Jaf. Böckler 1618 (Freiburg, Univ.-Archiv) daß mir, Seytemahlen ich solche Druckherey wegen junge der Jahren allein noch nit Regieren khan, ein getreüwer factor vnd Director Verordnet werde.

2. 1466 Hanfisches Urfundenbuch IX 296<sup>2</sup> was bursijr unde factoer van den vornoemden shepe gemaket. Dürer 1520

**Factotum** *M.* 'einer, der alles besorgt' im 16. Jahrh. substantiviert aus einem lat. Imperativsatz fac totum 'mache alles'! Schon gebucht bei Henisch 1616 Sp. 967 „Fac Totum, ein Lateinische phrasis. Er ist das fac totum, er ist alles“.

Belege: Bucer 1540 Briefwechsel I 154 Wiewol, als er factotum ist — 1541 ebd. I 531 doctor Braun, der auch ganz director negocii und, wie man sagt, das fac totum,

Tagebuch S. 52 der Focker factor — auch S. 53. 1546 Notariat S. 43<sup>a</sup> seinen Factor, Diener und Anwäl. Federmann 1557 Indianische Historia S. 10 Daselbst fandt ich meiner herren der Welser factor. Meder 1558 Handelbuch S. 10<sup>b</sup> so zalt man Prouision den Factorn, die hin vnd wider einkauffen. Messerschmid 1615 Spektas Narrheit II 40 Er verweset einen Factor oder Hauptvogt.

über maß unruwig und geschafftig. Dft (nach Gombert) in Bedels Hausbuch S. 246. 313. 391. 454 (1560—1600).

**Factum** *M.* 'Tatsache' aus lat. factum

1. in der Gerichtssprache 'Geschehnis, Handlung', bes. auch 'Delikt' (vgl. auch faktisch). Belege: Lauterbeck 1559 Regentenbuch S. 157<sup>b</sup> da der Trabant das F. leugnete. Dornck 1576 Practica u. Prozeß S. 4<sup>b</sup> wo das f. an jm selbst nicht notorium oder offenbar. Abele 1654 Gerichtshändel I 148 daß er das geklagte F. begangen. Stieler 1683 Auditor S. 436 das f., d. i. die Streitsache, der Rechtshandel, oder die Geschichte. 1736 Rgl. preuß. Edikt (= Ludewig Gef. Anzeigen II 315) müssen die Richter mit allem Fleiß daran seyn, daß das f. und der Thäter erforschet werde. Wagner 1776 Rindermörderin S. 84 ist nun das F. [der Rindezmord], wie es der Anschein gibt, auch klar. Goeze 1778 Streitschriften S. 61 daß man seinem Bedienten, in Absicht auf ein gewisses F., worauf aber sehr vieles ankäme, eine Lüge aufgebunden hätte, und derselbe sollte nun vor Gericht auftreten und das aussagen, was er davon wüste. Müller 1789 Emmerich VIII 309 zu dem Ende entschloß er sich, ein halbes Dutzend Rechtshändel durch den Druck bekannt zu machen. Er gieng dabei ganz simpel zu Werke, trug die

entlehnt in folg. Verwendungen:

Fakta ohne allen Schmuck vor. Rnigge 1792 Reise S. 221 das F. war nicht zu leugnen, das Ehepaar drohte mit gerichtlicher Klage. Pfister 1814 Kriminalfälle I 209 Erörterung des F.-s.

2. In der Gelehrtensprache des 18. Jahrh. (bes. der historischen Wissenschaften) das 'einzelne Ereignis' insofern es historisch sicher beglaubigt ist. Belege: Lessing 1767 Hamburg. Dramaturgie (IX 316) Aber die Geschichte sagt ihm weiter nichts, als das bloße F. — (X 212) ein historisches F. Lavater 1776 Phhjiogn. Fragmente II 42 ein F. kann durch nichts aufgehoben werden. Goeze 1778 Streitschriften S. 166 durch historische Beweise und durch Facta erwiesen. Müller 1787 Emmerich III 147 Das ist ein F., Herr Emmerich! Sie können es auf meine Bürgschaft jedermann erzählen. Archenholz 1787 England I 115 so daß es ein unleugbares F. ist, daß Lord Clive sich in seinem Zimmer erhing. Schiller 1789 Antrittsrede (X 95) an dem Leitfaden dieser bezeichneten Fakten. Fichte 1801 Nicolai (VIII 23) die Wahrheit des F.-s zu konstatieren.

**Factur** *F.* älter *F a k t u r a* 'Warenrechnung' in der Kaufmannssprache schon des 17. Jahrh. üblich. Quelle: ital. fattura,

Belege: Schurz 1662 Buchhalten S. 68<sup>b</sup> Factura, ein Verzeichniß über versandte Waren, Kosten vnd Vnkosten — S. 11 In dieses Factura-Buch pflegt man zu specificiren alle Waren, so man pro seine Prop.-Handlung empfängt, nach laut der Factura.

das bei der Übernahme latinisiert wurde. Marperger 1711 Beschr. d. Messen I 443 laut factura. Archenholz 1787 England III 313 dieser kaufte die Weine laut Factura. Der Plur. *F a c t u r e n* bei Debrient 1839 Fabrifant (II 265).

**Fakultät** *F.* im 16. Jahrh. schon ganz geläufig: die Bedeutung 'Gesamtheit der Professoren einer der 4 Hauptdisziplinen einer Universität' (z. B. in *F a k u l t ä t s = s i ß u n g*) ist sekundär (dafür zunächst *collegium facultatis*), *F a k u l t ä t* bzw. *facultas* ist vielmehr eigtl. nur der Name einer der vier Hauptabteilungen der Hochschule. Zugrunde liegt lat. *facultas* (eigtl. 'Kraft'), das im 12. Jahrh. (als Übersetzung von griech. *δύναμις* 'Wissenszweig' bei Aristoteles) die Bedeutung 'Forchungsgebiet' erlangt hatte. Vgl. Murray, *NC* Dict. IV 16<sup>a</sup>.

**fallieren** *Itw.* 'Bankrott machen' im 16. Jahrh. entlehnt aus gleichbed. ital. *fallire* (vgl. *B a n k e r o t t*).

Belege: Alberus 1548 Dialog v. Interim *P* 2<sup>a</sup> die kaulleut heben ire händel so hoch an, daß sie ihn nit hinauß können führen und müssen darüber entlaufen, welches man aufstehen heißt oder gefalliert; in Hispanien heißt es *bankerota*. Carolus 1609 Relation Nr. 51<sup>a</sup> vmb 300 000 fl. fallirt haben — 1614 ebd. Nr. 3<sup>a</sup> zu Amsterdam soll ein vornehmer Apotecker vmb 100 000 fl. fallirt haben. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1061 falliret vnd *panecorrupt* gemacht. 1650 Lust. Demotrius S. 8 Ein Kaufmann so Panckerott gespielt oder wie man es heut etwas subtiler nennen thut, *fellyret* [sic! wohl Druckfehler] hat.

Ann. Hierbon zu trennen ist ein noch im 16. 17. Jahrh. übliches *Itw.* *fallieren* 'betrügen', das vielmehr direkt aus lat. *fallere* 'betrügen' abgeleitet ist. Vgl. *DWB*. III 1288.

**Falliment** *N.* 'Bankrott' aus gleichbed. ital. *fallimento*. Belege: Baumgartner 1594 Briefe S. 232 Am sonntag [habe ich] von des Carl ImHoffs in Augspurg *fallimentt* allhie auch zeitlong gehabt, ist ein groß *falliment*. Carolus 1609 Relation Nr. 27<sup>b</sup> *Panekarott*

vnd *Falliment*. Grimmelshausen 1669 *Simplic.* S. 282 *Falliments-Sachen*. Marperger 1717 *Beschr. der Banken* S. 213 *Fallement*. *Archenholz* 1787 *England* II 57.

**Fallissement** *N.* nicht französisch, sondern im Deutschen von dem vorigen Wort abgeleitet, freilich mit franz. Endung: das schon bei Campe 1801 angeführte Wort („*Falliment*, sonst auch *Fallisement*“) hat im 19. Jh. *F a l l i m e n t* fast völlig verdrängt. Belege: Hauff 1826 *Mem. des Satans* II 139 *Neue Fallissements, waas!* — Debriant 1839 *Fabrikant* (II 281) das Gerücht von seinem *Falissement* hatte sich verbreitet. Gutschow 1855 *Diafonissin* (VII 38). Fontane 1891 *Quitt* S. 177. Die Bildung entspringt schon dem 17. Jahrh.; vgl. Schirmer, *Kaufmannssprache* S. 59.

**fallit werden** nach ital. *andar fallito* 'Bankrott machen' (wörtl. 'gehen'). Belege: Ettner 1697 *Doktor* S. 907. Marperger 1711 *Beschr. der Messen* I 187. Weichmann 1725 *Poesie der Niederjachsen* I 241. Ludewig 1744 *Gel. Anzeigen* II 755. Doch bei Schurz 1695 *Kaufmannschaft* S. 63 giebet er sich für *fallit* oder *insolvent* aus.

**Falsett** *N.* 'Fistelstimme' aus gleichbed. ital. *fasetto*.

Zufrühest von den Obertönen von Instrumenten bei Brätorius 1619 *Syntagma musicum* II 12 *Falset* Stimme in einer Pfeiffen vnnnd andern Instrumenten wird genennet, was vber eins jeden blasenden Instruments natürliche Höhe oder Tieffe, von eim guten Meister zu wege bracht, vnd herauß gezwungen werden kan — 32 [von der Po-saune] daß sie im *falset* das *D* vnnnd *C* er-

reichen kann. — Von der menschlichen Stimme z. B. Dalhober 1689 *Gartenbeetlein* II 315<sup>a</sup> ihre Stimme ist gemeinlich nur ein *Falset*. Abraham 1689 *Werke* IV 196 Sie hat aber eine schöne *Stimm!* Trau nicht, es ist nicht selten ein *Falset* darunter verborgen. Schubarth 1775 *Chronik* S. 48. 281 *Falsettenton*. Heintze 1794 *Sildeg. v. Hohenthal* (V 25) *Fistel-* oder *Falsetstimme*.

**familiär** *Adj.* 'vertraut, vertraulich' in der älteren Lautform *f a m i l i a r* (1) im 17. Jahrh. entlehnt aus gleichbed. lat. *familiaris*. Später (2) in pseudofranz. Lautform *f a m i l i a i r* und *f a m i l i ä r* (vgl. *ordinär*, *prefär* u. a.), im Frz. aber vielmehr *familier* (s. unter 2: 1714).

Belege: 1. Schupp 1657 *Freund in der Not* S. 32 Du weist, daß ich mit einem großen Cavallier bekindt und gar *familiar*

gewesen sey. Anderßen 1669 *Oriental. Reisebesch.* S. 12 Es ist gefährlich mit des Königs Weibern all zu *familiar* umzugehen —



§. 21 damit sie nicht mit anderen Manns Personen zu familiar werden. Thomajus 1691 Vernunftlehre II 62<sup>a</sup> weil er mir in Leipzig so familiar gewesen, daß er mir seine meisten Heimlichkeiten vertraut. Eitner 1697 Chymicus §. 29 dieses nun von ihm aus zu kundschaften machte ich mich ganz familiar mit ihm. Kuhnau 1700 Quacksalber §. 76 eine rechte Pedanterie, wenn man in familiären Gesprächen mit einem so hohen Stylo aufgezogen kömmt — der familiäre Stylus.

2. Gichtel ca. 1680 Sendschreiben Borr. durch eine sehr angenehme familiäre und also unaffectirte Schreibart. Weiße 1697 Bertr. Gespräche §. 73 daß ich mich gegen alle freundlich und bescheiden, gegen wenige familiar erweisen soll. Callenbach ca. 1714 Uti ante hac §. 44 Das will sich gar nicht schicken, es wäre zu familiar. Sünig 1719 Theatum ceremoniale I 848<sup>a</sup> sich so familiar gegen den Cardinal aufzuführen — 1720 ebd. II 1456<sup>b</sup>. 1737 Süb. Walbober §. 193 einen ziemlich familiären Umgang. 1745 Braunschweig. Schulordnungen I 219 gegen die aufwärter sollen sie sich bescheiden, nicht

aber vertraut und familiär bezeigen. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 §. 174 im familiären Umgange — §. 177 familiären Ton. Michae- lis 1768 Räjonnement I 130 Auf dem Catheder soll man familiar und munter reden.

**familiarisieren** 3tv. im 18. Jahrh. aus frz. familiariser. Belege: 1766 Allg. d. Bi- bliothek II 2 §. 66 wenn er sich bey seiner patristischen Belesenheit mit den Vor- stellungen und Ausdrücken der dunklen Kirchenväter nicht zu sehr familiarisirt hätte. Schubart 1774 Chronik §. 596. Schiller 1788 Briefe II 164 — 1796 ebd. V 7.

**Familiarität** f. nach lat. familiaritas schon im 16. Jahrh. eingebürgert. Belege: 1564/7 Zimmerche Chronik III 170 so streckt sich doch die selbig familiaritet so weit, das sie zu zeiten mit einandern nachts uf der gassen umbher gingen. Wedel 1606 Haus- buch §. 512 Denn bei solchen kinderspielen und übermässiger familiarität abbruch der fürstlichen reputation erfolget. 1627 Hans Pumbjack II 3<sup>a</sup> daß sie mit einem jeden so grosse Familiaritet nicht halten. Böcker 1665 Schola militaris §. 36 Freundschaft und Familiarität.

**Familie** f. seit dem 16. Jahrh. (vielleicht durch Vermittlung der Kanzleisprache) aus lat. familia langsam eingebürgert; neben den deutschen Endungen der flekt. Kasus steht noch lange der Nominativ in lat. Form. Erst am Ende des 17. Jahrh. wird der Nom. F a m i l i e häufiger.

Belege: 1546 Notariat und Rhetorik §. 116<sup>a</sup> auff den eltesten der Familien vnd Geschlechts N. vnseren vnd des Reichs Burger zu N. Mengering 1642 Gewissens- rüge §. 630 Exempel findet man mehr fast in allen familien — §. 643 an manchem Orte vnd in mancher familie. Seifert 1647 Ge- wissensbuch §. 14 verschmähung nicht allein vieler Edlen familien, sondern der christlichen Religion selbst. Gebhardt 1656 B. d.

Kunst, reich zu werden §. 47 turbieren als- dann die Familien. Schupp 1659 Kalender B 4<sup>a</sup> Es kam einmals eine Frau aus einer vornehmen familien zu mir. Laffentius 1661 Adel. Tischreden §. 173 ihren Ländern und familien. Sedendorff 1665 Fürstenstaat II 198 gantze familien. Weiße 1672 Erznarren §. 134 die hochedle familie. Krämer 1681 Seehelden §. 823 den Consul zu samt seiner Familie.

**famos** Adj. 'ausgezeichnet' um 1830 als studentisches Modewort aufgekomen und rasch allg. üblich geworden (1). Das Wort stammt eigtl. aus der Gerichtssprache, die es schon im 17. Jahrh. (2a) in der Bed. 'berüchtigt' kannte (entsprechend lat. famosus 'viel besprochen, bes. berüchtigt'). Von hier aus wurde es allg. üblich, jedoch seit Ende des 18. Jahrh. auch in gutem Sinne als 'wohlbeleumdet, berühmt' (2). Diese Be- deutung, an die der moderne Gebrauch anknüpft, ist beeinflusst von frz. fameux, wie denn neben f a m o s auch f a m ö s üblich wurde.

Belege: 1. Gaudy 1836 Tagebuch (I 164) so einzig flimmerte und funkelte der Marmor — ganz famos. Nota bene: das Wort f a m o s ist jetzt modern und muß so oft als möglich angebracht werden. Debriant 1835 Günst des Augenblicks (I 196) das ist der

famöseste Liebesbrief, den ich in meinem Leben gesehen habe — 1837 Verirrungen (II 27) Wirklich eine famose Stimme. 1839 Die Eisenbahn §. 343<sup>a</sup> Ein famosier Vorschlag, bemerkte ein anwesender Stud- iosus — §. 344<sup>a</sup> Bravo, Bravo! riefen sämt-

liche Tänzer; Famös, der Herr Studiosus. — Debrient 1841 Liebe (III 106) dieser rasche Wechsel, es ist famos — 1843 Wer bin ich (III 268) es ist famos [als Leibwort eines Pseudobaron] — (III 240) Ja, schöne, famosse Tiere, auf Ehre. Spielhagen 1866 In Reich und Glied I 345 daß meine Cousine auf Ehre ein famosse Mädchen sei — 1873 Ultimo S. 137 es ist gerade jetzt ganz famos.

2a. Kirchhof 1602 Wendummut II 323 daß sie die famos gesellen nicht bey ihnen zu tisch leiden wolten. Mehring 1684 Manuale juridico-polit. S. 421 Item wird famos in gemein gesaget, wenn einer in einem bösen Beruff ist. 1714 Verordnung = Herzig's Archiv XXXIII 205 famosse jauner. Bistorius 1731 Nachr. v. d. Fehden S. 3 das Leben eines der famossten Fehde-Helden. 1737 Süd. Waldober S. 9 als ein famosser Wildprets-Dieb beschrieben — S. 24. 422.

Richter 1738 Kriminalprozeß S. 140 In des famosen Lips Tullians Leben. Bürger 1776 Briefe I 313 Ich bin mit dem famosen Pastor Zuch in Gellichausen in eine Affaire d'Honneur gerathen. Müller 1787 Emmerich III 125 Nie kommt ein famosse Geschichtchen schneller in Umlauf. Pfister 1814 Kriminalfälle I 263 Die famosse Frage.

b. Goethe 1816 Ital. Reise (XXVII 129) Auf heute Abend hatte ich mir den famosen Gesang der Schiffer bestellt. Heine 1830 Italien (III 221) den Kragen dieses famosen Rockes. Büdler 1831 Briefe III 122 ihr Mann der famosse französische Tänzer Vestris — 1835 Semilaffo II 210 ziemlich bürgerlich erschien mir dagegen der famosse Ritter sans peur et sans reproche. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 337 nach Kallstadt, wo der famosse Rothe wächst. Bichstein 1836 Reisetage II 175 Ich sah das famosse Stück.

**Famulus** M. 'Gehilfe eines Professors' = lat. famulus 'Diener', an deutschen Universitäten seit dem 16. Jahrh. üblich (Beleg: 1558 Statuten d. Univ. Heidelberg S. 146). Dafür in Halle *F i s f a l* nach Wahrdt 1790 Lebensbeschr. II 77.

**Fanal** M. 'Feuerzeichen' z. B. Freitag 1855 Soll und Haben II 134 Die Flüchtlinge erzählten von Plünderungen, von Fanalen, welche durch das ganze Land brannten. Schon bei Campe 1801 gebucht mit den Bedeutungen 'Schiffsleuchte, Leuchtturm'. Quelle: frz. fanal.

**Fanatiker** M. 'hitziger Eiferer', eigtl. nur 'wütender Kämpfer für religiöse Grundsätze', seit Ende des 18. Jahrh. üblich (1). Schon vorher war *F a n a t i k e r* (freilich meist in lat. Form) bekannt (2) in einer verwandten Bed. 'religiöser Schwärmer', hat aber stets die Geltung eines Ketzernamens und bezeichnet jede schwärmerische Religionsbestrebung (Sekte) im Gegensatz zur kirchlichen Orthodogie (vgl. *E n t h u s i a s m u s*). Letzte Quelle: lat. fanaticus 'von einer Gottheit in rasende Begeisterung versetzt'.

Belege: 1. Wieland 1775 Merkur IV 153 Der Fanatiker geht in der Schwärmerei bis zur Wuth der Zerfleischung seiner selbst und anderer. Kirchenholz 1787 England I 228 Der Stifter dieser Sekte war Whitefield — Alle Kanzeln ertönten gegen diesen Mann, der dem Volke als ein unsinniger Fanatiker beschrieben wurde.

2. Lebenwaldt 1680 Teufels List III 90 Dergleichen Fanatici oder vnsinnige Wahrsager waren die Colophonij, Trophonij, Soractini; zu vnsern Zeiten die Wieder-Täufer. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 322 Der erste Gradus fanaticorum zeigt uns diejenigen, so nur einen Anfang des fanaticismi machen. Biscow 1739 Satir. Schriften S. 31 Da kann man sehen, was die Fanatici vor gefährliche

Absichten haben. Edelmann 1740 Moses II 4 sie mit den verhaßten Titeln der Quäcker belegen, oder wenn sie sie noch gelinde tractiren wollen, Fanaticos und Enthusiasten heißen. Hönn 1743 Betrugslsg. II 28 Wenn sie diejenigen Lehrer und Christen, so nebst der reinen Lehre auf ein thätiges Christentum dringen, als Irrgeister, Fanaticos etc. ausschreyen.

**fanatisch** Adj. 1a. 'hitzig eifernd' in allg. Bed. erst im 19. Jahrh.: Büdler 1835 Semilaffo II 25 der f.-en Tories. Laube 1836 Reisenovellen IV 249 keineswegs f. für seine Heilmethode.

b. Älter in religiöser Bed.: Schiller 1793 30jähr. Krieg (XV 51) ein f.-er Abt dieses Klosters. Görres 1821 Europa S. 265

in f-en Religionskämpfen. Witt u. Döring 1827 Fragmente II 55 aus f-em Religionseifer.

2. Schon im 16. Jahrh. als 'religiös-schwärmerisch' = feberisch: Ras 1588 Ananepos [im Titel] Vieler Wunderbarlichen Religionshändel beschreibung Denen zuwider, So dieses Jar Christi 88 zu gar Fanattisch haben verdacht, samt es alles müst zu Boden gehen, darumb solche Sternzucker, Gschriffte, Bücher, Sectenmacher, Zeugnuß-dichter etc. Sämtlich durch Gottes Geist bestritten werden. Menzerig 1661 Gewissensrecht S. 132 etliche unzeitige Reformanten und Newlinge, die mit F-en Grillen schwanger gehen. Tenzel 1689 Unterredungen S. 997 viel andere falsche und f-e opinionones. Ettner 1697 Doktor S. 560 Solch Phanatisch Vorgeben. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 286. 289. 295. 323. Frau Gottsched 1736 Pietisterei S. 7<sup>b</sup>. Edelmann 1736 Unschuldb. Wahrheiten XII 2 S. 1238 — 1740 Moses II 117. Sulzer 1774 Theorie II 614<sup>b</sup> der verkehrte Geist f-er Sekten.

**Fanatismus** M. nach frz. fanatisme 1a. allg.: Witt v. Döring 1827 Fragmente II 149

weil der politische und religiöse F. in jener Commission bisweilen noch den Geldreiz überwog. Heine 1839 Shakespeares Mädchen (V 374) Nächst dem asketischen Glaubenseifer war es der republikanische F.

b. religiös: Wieland 1775 Merkur IV 153 Dem Worte Schwärmerei entspricht das Wort F. ziemlich genau; wiewohl dieß letztere, durch den Gebrauch, einer besonderen Gattung von Schwärmerei nämlich der religiösen, zugeeignet worden ist. Schubart 1786 Gedichte II 404 Aber der Held achtete nicht der Acht, die ihn des F. Höllenwuth Preiß gab. Kirchenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 263 Der F. hatte jedoch keinen Antheil an diesem Verbrechen; denn Warkotsch war lutherischer Religion — S. 269 die protestantische Kirche gegen den F. zu beschirmen. Forster 1791 Ansichten (III 38) ein schwarzgalliger F. in der Andacht.

2. Neben **Fanatiker** 2 steht vielmehr **Fanatizismus** z. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 322 Anfang des fanaticismi — S. 325 den fanaticismum und atheismum zu vereinigen.

**Fandango** M. Name eines spanischen Tanzes, der seit Ende des 18. Jahrh. auch von deutschen Komponisten nachgeahmt wurde (z. B. 1786 in Mozarts Figaro).

Belege: Goethe 1795/6 Behnjahre (XXI 184) Von dem Musicus erfuhr er, daß sie sich seit einiger Zeit viel Mühe gegeben, ihm den Tanz, welches der bekannte Fandango war,

so lange vorzusingen, bis er ihn habe spielen können. Schlegel 1801/2 Vorlesungen S. 259. 1830 Tanzschule f. d. eleg. Welt S. 152. Laube 1836 Schauspielerin S. 120.

**Fanfare** F. im 18. Jahrh. aus frz. fanfare entlehnt in folg. Bedeutungen:

1. „Fanfare bedeutet das Getön einer Kriegsmusik mit Pauken, Trompeten und Pfeifen“ Gottsched 1760 Handlexikon S. 672. Daher auch 'Jagdmusik' z. B. Zffland 1792 Herbsttag (II 148).

2. 'Trompetenstoß' bef. als Angriffssignal. Kleist (1809) Prinz von Hamburg I 5 Eh wird er nicht Fanfare blasen lassen. Freytag

1855 Soll und Haben I 576 trotz dem Gedanken an die Gefahr, welche in seiner Seele fortwährend Fanfare blies.

3. 'Luch' Hauff 1827 Kontroverspredigt (XII 204) einige Blätter, welche jedes Jahr eine Fanfare bliesen, zu Gunsten und Ehren Claren's und seines Neugeborenen.

**Farce**<sup>1</sup> F. 'Fleischfüllung' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. farce entlehnt z. B. Möser 1775 Phantasien I 160. Voosft 1781 Niedersächs. Kochbuch S. 13 Farce ist so viel als Gefüllsel. Schon 1715 wird Farce in Amaranthes' Frauenzimmerlexikon S. 525 gebucht, jedoch mit der Angabe: „Die Deutschen Köche nennen es ein Gehäd.“ Ebd. S. 1006 **farciere**n (Kalbsgekröse farcirt), daß aus frz. farceir entlehnt ist.

**Farce**<sup>2</sup> F. 'Poffe' = frz. farce (in dieser Bed. seit 1476 bezeugt). Die Geschichte des Wortes im Deutschen ist noch nicht genügend aufgehellt; schon um 1600 bezeugt, ist **Farce** doch erst im 18. Jahrh. wirklich geläufig geworden.

Belege: Albertinus 1599 Guevaras Send-schreiben III 70<sup>a</sup> wann sie Prophanische farssen repraesentiren, vnkeusche Lieder

singen — 79<sup>a</sup> noch das man den Theatris vnd spectacien bey wohnen solle, seytemalen auff denselbigen allerhandt farssen represen-

tirt wurden. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 301) für eine Farce, für ein Possenspiel, das zu lachen macht — Kollektaneen 124. Goethe

„Götter, Helden und Wieland. Eine Farce“ (1774).

**Farin** *m.* 'feingestößener Zucker', häufiger in der verdeutlichenden Zusammensetzung *F a r i n z u c k e r*: eine nur dem Deutschen eigene Bildung aus lat. farina 'Mehl' (vgl. das deutsche Mehlzucker). Sie tritt im Anfang des 18. Jahrh. auf, wird aber erst am Ende des Jahrh. populär (seit Ubelung 1775 gebucht).

Belege: König 1705 Schweizer. Hausbuch S. 536 Andere heißen ihn Farin-Zucker, weil er nicht in Hüten, sondern großen und kleinen Stücken kommt. Amaranthes 1715

Frauenzimmerlex. S. 525 Farin oder Mußcovat. Zedler 1732 Universallexikon I 1497 Der braune Zucker oder Farin.

**Farniente** *f.* *Dolcefarniente*.

**fashionable** *Adj.* 'modisch, fein' aus engl. fashionable im Anfang des 19. Jahrh. (etwa gleichzeitig mit *D a n d y* und *G e n t l e m a n*) entlehnt (1). Dies Wort erhielt in der Wiener Mundart eine volkstümlich-abgefürzte Lautform *fäsch* (nach der Ausspr. *faesnäbl*), die von Wien aus als *f e s c h* in die Schriftsprache Eingang fand (2).

Belege: 1. Brun 1809 Episoden II 147 das [Kloster] der Ursulinerinnen, worin die H. Giacinta lebte, und welches das fashionableste von Rom ist. Gaudy, Werke I 16 Mamachen sieht am fashionablen Schnitt, am feinen Tuche: Der Mensch hat Geld. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 299 daß man sich fashionable kleidete. Raube 1837 Reise-novellen V 36 Er ist der Mittelpunkt der fashionablen Badewelt.

Subjecte unter sich heißen sich aber *fidöle* Buaben, *fäsch* Buaben u. d. gl. Holtei 1862 Gießfresser III 163 Flotte Wiener, die man im Jargon der Kaiserstadt mit „fäsch“ bezeichnet, ein Wort, welches die brittische Abstammung schon vergaß und ebenso wienerisch deutsch geworden ist, wie famos, klassisch. Wachenhufen 1866 Eva S. 87 was recht comme il faut ist, was der Wiener mit „fesch“ bezeichnet.

2. Normann 1833 Wien II 119 derlei

**Fassade** *f.* als bautechnischer Terminus bei Sulzer 1773 Theorie der schönen Künste I *xiv* gebucht und am Ende des 18. Jahrh. schon häufig belegt: aus frz. *façade*.

Im 17. Jahrh. galt eine Lautform *F a c c i a d e* z. B. Lebenwaldt 1681 Teufels List VII 15 (auch noch bei Forster 1791 Anf. v. Nieder-

rhein S. 116 *F a c c i a t e*), die vielmehr auf ital. *facciata* beruht (bei Furttenschach 1627 *Stin. Italiae* S. 33 *faziata*).

**Fasson** *f.* frühe Entlehnung aus frz. *façon*: im 16. Jahrh. herrschen die Schreibungen *F a c o n*, *F a z o n*, seit dem 17. Jahrh. *F a f s o n* und meist *F a ç o n*. Die Bedeutung des Wortes ist für diese Zeit (1) etwa mit 'Nachart, Zuschnitt, Muster' anzugeben (beachte die häufige Verbindung *n e u e F a c o n s*). Erst spät im 18. Jahrh. erscheint die daraus entwikelte Bed. 'äußere Form, Gestalt' (2).

Belege: [Baufi] 1515 Eulenspiegel S. 68 Der Schuhmacher] hieß Vlenspiegeln zu schneiden. Vlenspiegel fragt, was facon er haben wolt. der schumacher sagt, schneid zu groß vnd klein. Dürer 1525 Unterweisung der Messung G 3<sup>b</sup> so bedenek jeh der deutschen gemüt, dann gewonlich alle die etwas neues bawen wollen, wolten auch gerne ein neue fatzon dar zu haben, die for nye gesehen wer. *F a z o n* noch oft bei Matthaejus, vgl. Kluge? Messerschmid 1615 Speltas Narrheit II 53 haben mancherlei

Fasson- und Gattungen Kleider, von Mäntel und andern — 154 sintemal man so oft vnd dick, neue facion [Schreibung nach ital. *fazione*] und Gattungen sicht auff die Ban bringen. Mengerling 1638 Gewissensweder S. 20 da muß eine neue facon oder Muster aus Frankreich, von Venedig her geholt werden. Gg. v. d. Borne 1641 (bei Weiß, Kostümhunde II 1048) man sticke sie mit Gold, und wähle alle vier Wochen neue Façons und Muster. Moscherosch 1642 Philander I 139 die Haare auf allerley

monatliche façons zuschneiden. Laurenberg 1652 Scherzgedichte S. 10 so bald ein kleedt werd oldt, de fatzon oock verschlit. Bidelhäring 1685 Deutscher Kleideraffe S. 74 die neueste façon. Lenzel 1689 Unterredungen S. 891 wobey doch der Harnisch auf eine ziemlich neue facon gemacht ist. Windler 1696 Obelmann S. 35 davon ich mich fein sauber auf die neueste Façon kleidete.

2. Lessing 1749 (1754) Die Juden (I 394) Die Fason [der Dose] ist vortrefflich. — Ja, sie wiegt ganzer fünf Loth. — Nur der Fason wegen möchte ich so ein Döschen haben. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 278 den Mangel neuer Werke durch die Façon zu ersetzen. Hierher bef. die Wendung „aus der Fasson kommen“: Koch 1728 Ceremoniellwissenschaft I 48 wenn diese lasterhaften vernehmen, daß das Silberwerk, Zinn usw. aus der Façon gekommen, so lassen sie es

gleich umschmelzen und büßen vieles an Macher-Lohn ein. Jffland 1795 Reise (II 105) Die Perücke] Ist auch ganz aus der Façon gekommen durch den verdammten Ritt.

sans façon 'ohne Ceremonien, ohne Weitläufigkeit' Sperander 1727. Belege: 1702 Europ. Jama S. 359 einander sans façon in die Haare gerathen. Wende 1710 Gedichte S. 51 Die Reichen] müssen in den alten Jahren wol sans façon zu Fusse gehn. Wagner 1724 Solbatenbibliothek S. 28 fein soldatisch, das ist gantz kurtz und sans facon. Koch 1728 Ceremoniellwissenschaft I 279 weil er auch nicht sans façon leben darf. Büchler 1831 Briefe I 89. Gaudy 1837 Humoresken (VI 167). Dafür ohne Façon Eitner 1697 Chymicus S. 110. Kurfürstin Sophie 1709 an Friedrich I. (S. 183). Jffland 1795 Reise (II 82).

**Faszikel** M. N. 'Bündel' (bef. von Papieren, *Aktenfascikel* bei Goethe 1797 Briefe XII 309) im 17. Jahrh. (bei Schilling 1668 Kathol. Totengerüst S. 93) *Fascicel*, doch auch häufig noch *Fascicul* (Wächtler 1709, Sperander 1727): aus lat. fasciculus 'Bündel' (z. B. von Briefen).

**faszinieren** *zttv.* nach lat. fascinare 'behexen' im 18. Jahrh. noch in der eigtl. Bedeutung 'bezaubern' (bef. „den Blick faszinieren“ 'durch Zauber entkräften, blenden'). Später dann allg. 'entzücken, übermäßig anziehen'.

Belege: Wieland 1774 Amor (III 182) überall Mit Grazien garnirt und totamerum sal In deinen fascinirten Blicken, Die dir, wie uns, sobald du nüchtern bist, Ein sehr alltäglich Thierchen ist. Goethe 1808 Farbenlehre (IV 129) Alles das war für die Franzosen verloren, deren Blick durch

die magische Gewalt des englischen Gestirns fascinirt worden. Scherre 1870 Farago S. 242 daß gerade wildeste Bösewichte auf ihre Umgebung einen fascinirenden Einfluß ausüben. Fontane 1888 Irrungen S. 177 einer faszinierend schönen Spanierin.

**fatal** *Adj.* heut nur noch in der Bedeutung 'widerrwärtig, unangenehm, mißlich', die aber eine Abschwächung aus 'unheilbringend, verhängnisvoll' ist. Quelle: lat. fatalis 'verhängnisvoll, verderblich'.

In diesem Sinn zufrühest mit deutscher Ableitung *fatalisch*: Fijchart 1577 Trostbüchlein S. 54 aus derselben [der Pandora] Fatalischen vnglückssprüche. Wengering 1661 Gewissenrecht S. 205 keine fatalische Vrsach der Zerrüttung und Verfassung der Reiche. Warmund 1664 Geldmangel S. 348 eine fatalische Nothwendigkeit. Schilling 1668 Kathol. Totengerüst S. 201 ein fatalisch Totengerüst. Seit dem 17. Jahrh. dann auch *fatal* in gleicher Bedeutung.

Belege: 1. Augustin 1664 Mors Vitalis B 1<sup>a</sup> zu diesem Fatal und letzten Kampff — C 1<sup>a</sup> O Fatal und tödtlicher Monat. Weise 1673 Erznarren S. 123 etliche halten den Tag, auf welchen der ehrliche Sanct

Velten gefällig ist, durch das ganze Jahr vor Fatal. 1699 Monatlicher Staatspiegel II 9 des unglücklichen und fatalen Erfolgs. Holz 1731 Redensarten S. 185 über ein fatales Evenement seine Traurigkeit an den Tag legen. Schink 1778 Marionettentheater S. 5 Hätt unser erstes Elternpaar, Nicht gebissen in'n fatalen Apfel gar. — In dieser Bed. später durch *verhängnisvoll* verdrängt; vgl. Kluge, Unser Deutsch S. 23.

2. Die abgeschwächte Bedeutung 'widerrwärtig, mißlich' tritt gleichzeitig im 17. Jahrh. auf. Belege: Schupp 1657 Freund in der Not S. 32 Und das ist mir fatal, daß ich oft andern Leuten Ratte fangen kan, aber mir selbst kan ich nicht eine einige Mauß

fangen. 1677 Machiavell. *Focuspocus* S. 263 seine Gebrechen, von welchen keiner befreiet, durch einen Brill angesehen: Dieses ist gelehrten Leuthen gar fatal. Ettner 1715 Hebamme S. 755 heut ist mir schwarz, schwarz und weiß und braun so fatal gewesen. Edelmann 1740 Moses III 142 wie die Lutherische Bibel wohl recht fatal die Unbeständigkeit ihrer Anhänger exprimirt.

Zinzenhof 1747 Außsp. Konfession S. 81 weil der Umgang mit Gott und göttlichen Dingen fremde, gespensterhaft, fatal und unangenehm wird — 1750 Senbichr. a. d. Mähr. Brüder S. 158 Wann endlich dem Leser der gezierte stylus fatal wird — S. 159 Über dies sind gewisse Wörter fast allen Menschen verständlich, e. g. das hier befindliche Wort fatal.

**Fata Morgana** *f.* 'Luftspiegelung' der Name einer besonders in der sizilischen Meerenge beobachteten Naturerscheinung, die der ital. Volksglaube aus dem Wirken einer wunderkräftigen Fee *Morgana* erklärte (ital. *fata* 'Fee').

Vgl. Goethe 1796 *Lehrjahre* (XXII 9) ein solches wunderliches Luftgemälde, daß *Fata Morgana* [sic! vgl. u. 1808] selbst es nicht seltener hätte durcheinander wirken können. Wieland 1798 *Gespräche* (XXXII 123) wie leichte Wolkengebilde und Luftschlösser der Fee *Morgana*. — Die Übertragung des Namens *Fata Morgana* auf die Lufterscheinung selbst scheint erst um 1800 durchzubringen. Bei Jean Paul 1804 *Stregeljahre* I 183 der] wie von einem Aetna in ein so weites Leben voll morganischer Feen hineinsah. Belege für *Fata Morgana*: Arndt 1805 *Fragmente über Menschen-*

bildung II 162 durch den Schimmer der ungeheuern Zeitlänge und durch die Blendung der *Fata Morgana* der Einbildung, die um alles ihren erhöhenden Heiligenschein werfe. Goethe 1808 *Briefe* XX 43 ich stehe nicht davor, daß Sie nicht gelegentlich davon eine phantastische Abspiegelung in einer *fata morgana* zu sehen kriegen. Büdler 1831 *Briefe* IV 349 dämmerte die Riesenstadt wie eine *fata morgana* — 1835 *Semilasso* III 163 eine in der Luft abgedrückte *fata morgana* des gegenüber liegenden Gebürges. Seine 1840 *Börne* (VII 54) Eine gebackene *Fata Morgana*.

**Fauna** *f.* 'Tierwelt eines Landes' eigtl. der Name einer römischen Göttin des Ackerbaus (Schwester des Waldgottes Faunus), den zuerst Karl Linné in seiner *Fauna Suecica* (1746) als Titelfachwort einer Tierbeschreibung verwendete. Durch häufige Nachahmungen des Titels (z. B. Göze, *Europäische Fauna*, Leipzig 1791) kam die neue Bedeutung zustande, die zuerst von Campe 1813 verzeichnet wird. Vgl. noch *Fiora*.

**Fauteuil** *m.* 'Lehnstuhl' aus gleichbed. frz. *fauteuil* im Anfang des 18. Jahrh. entlehnt.

Belege: Müntz 1719 *Theatrum ceremoniale* I 436<sup>b</sup> Der König [sitzt] mit bedecktem Haupt in einem Fauteuil oder Lehn-Sessel — 847<sup>a</sup> Hierauf setzte sich jeder auf einen Fauteuil nieder. Philo 1722 *Ruhm des Tabaks* S. 32 Clorindon kan also keine gute Verse machen,

er muß denn auf einem weichen Fauteuil sitzen. Rohr 1729 *Zeremonienwissenschaft* II 76 Es ist auch wider den Wohlstand sich auf die Fürstlichen Lehn-Sessel oder Fauteils niederzusetzen.

**Fauxpas** *m.* 'Fehltritt' aus frz. *faire un faux pas* 'einen falschen Schritt tun', dann auch figürl. 'einen Fehler begehen'. *Fauxpas* ist schon im 18. Jahrh. bezeugt und 1801 bei Campe (unter *Faux frais*) gebucht.

Belege: Schönau 1754 *Aesthetik* S. 256 tabelt die Verwendung von „Mißtritt an Statt *faux Pas*“ in Bodmers *Noch*. Mithius 1785 *Smollets Per*. Pickle III 344 da sie nicht

wußte, ob sie dies Unglück der Kartengeschichte oder dem letztern *Faux-pas* zuschreiben sollte.

**Fayence** *f.* 'Halbporzellan' am Ende des 18. Jahrh. entlehnt aus frz. *faïence*, *fayence* (eigtl. *vaisselle de faïence* 'Geschirr aus Faenza in Italien').

Belege: Nicolai 1779 Berlin S. 413 dieser hat auch eine Niederlage von Potsdamischen unächten Porzellan oder Fayance. Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein (III 305) In Delft besuchten wir eine Fayencefabrik,

deren die Stadt gegenwärtig nur acht besitzt. Kogebue 1802 Kleinstädter (XV 20) Heute wird nicht von Zinn gespeist, sondern von Fayance.

**Fazit** *N.* 'Ergebnis, Summe' substantiviert aus lat. facit 'es macht', das im Rechnungswesen geläufig war, z. B. Widmann 1508 Rechenbuch S. 36<sup>a</sup> ein gibt mir 20, was gibt mir 41, facit 820. Auch *F a z i t* gilt zunächst (1) im Rechnungswesen (Kaufmannssprache), wird aber früh auch übertr. gebraucht (2).

Belege: 1. Kirchhof 1563 Wendunmut I 267 Rechnet und überschlage auß dieser vermeinten ursach auff schlechst oben hin alle seine hab, stellet sein facit jährlich auff etlich hundert cronen zu verderben. Mangold 1597 Marckschiffs Rachen C 1<sup>a</sup> Das Facit macht ihm vnd sein Erben, Das zahlen ihn bringt zu verderben. Martin 1637 Parlament S. 43 Herr Wirth, macht vns das facit.

2. Nicolai 1621 Belflin. Blutat S. 17 der wirdt leichtlich befinden, vnd das facit dahin vngefahrlich machen. Grimmeshausen 1669 Simplicz. S. 80 zuletzt kam das Facit über den armen Simplicium herauß. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 51) Gewöhnlich vergebst ihr aber auch über eurem Addiren und Bilanziren das eigentliche Facit des Lebens.

**Felonie** *F.* 'Untreue'. Nehring 1684 bucht Felonia: wird genennet die Untreu des Lehnmannes wider seinen Lehn-Herren: im Mat. ist das Wort seit dem 13. Jahrh. in der technisch-lehnrechtlichen Bedeutung belegt. Im 16. Jahrh. wurde davon zunächst *F e l o n e i* abgeleitet z. B. 1546 Zeitungen aus Welschlanden S. 3<sup>a</sup>. 1550 Erpostulation und Straffschrist Satans mit Herzog Heinken v. Braunschweig (gedr. in Utopia).

**Ferien** *Pl.* 'Freizeit' aus lat. feriae 'geschäftsfreie Tage'. Auch im Deutschen bezeichnet *F e r i e n* zunächst einzelne freie Tage (was heut *Feiertage*), im 16. Jahrh. bes. an den Gerichten bestimmte Tage, an denen nicht Gericht gehalten wird (1). Ebenso kennt man in den Schulen und Universitäten zunächst nur einzelne freie Tage, die Einführung ein- und mehrwöchentlicher Freizeit fällt erst ins 18. Jahrh. (2). In Bayern dafür häufiger *B a f a n z* (s. d.).

Belege: 1. Gbler 1536 Gerichtl. Prozeß S. 21<sup>b</sup> Von den Ferien vnd Feiertagen — S. 133<sup>b</sup> Ob iemand auff Heylige Tage oder zu gebunden zeiten, so Ferien weren, für Gericht gefordert, der mag außziehen vnd fürwenden soliche Heylige tage vnd Ferien. Vnd es sei dann das beyde Parteien öffentlich sich solicher Ferien verzigen hetten, sunst were der Proceß vnnd handel, in den selben tagen gehalten, vntüglich vnd von vnwerden — Etliche sind offenbar vnd beuerisch Ferien, als die aufgesetzt sein zu zeiten der Ernde vnd des Herbsts [*Weinlese*] zwey mal jm jar. [S. 134<sup>v</sup>] Ferien der Erndte werden gemeynlich gehalten auff den achten tage des Monats Julij, das ist sanct Kiliani tag, bis auff den fünfften Tag des Augustmonats. Ferien des Herbsts werden gemeynlich gehalten, von dem Achtzehenden tag des monats Septembris anzurechnen biß auff den zwölfften tag des Monats Octobris.

Gebhardt 1656 Von der Kunst, reich zu werden S. 88 Bißweilen hetten die Richter nit darweil, bißweilen sagten sie es wären die Hundstäg und Ferien.

2. 1580 Heidelberger Statuten S. 182 Von den vacantien oder ferien in diser facultet. 1596 Braunschweig. Schulordnungen I 138 Von den feriis scholasticis oder einstellung der schularbeit. Mengerling 1642 Gewissenstrüge S. 1511 wenns Hänsichen oder Töffelchen nicht eben ist, in die Schule zu gehen, so hat er ferien, bleibt daheim. Garzoni 1659 Schauplaß S. 142<sup>b</sup> die Schüler gern ferias vnd Spieltage haben. Lucæ 1711 Europ. Helicon S. 736 Sie sollen keine gewisse Ferien halten. Etnner 1715 Hebamme S. 639 daß sie allersichts die Heil. Pfingst-Ferien in aller Zufriedenheit zubringen mögen. 1754 Braunschweig. Schulordnungen I 278 Die so verderblichen schulferien finden bey dieser schule gar nicht statt — 1756

ebb. II 437. Michaelis 1768 Mäsonnement I | 5 die in den Ferien nach Hause reisenden | nützliche Anwendung der Ferien dergleichen | Studenten — 1773 ebb. III 383 Ferien müssen | Arbeiten aufgeben. | auf Universitäten seyn. Gedichte 1789 Schul-

**Fermate** *F.* 'Ruhpunkt' als musikalischer Terminus bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 381<sup>b</sup> gebucht und schon bei Lessing 1755 Briefe I 42; 1766 Allg. d. Bibliothek II 1 S. 246 belegt: aus gleichbed. ital. *fermata* (eigtl. 'Aufenthalt').

**Fes** *M.* ein türkisches Wort, das vielleicht mit dem Namen der Stadt Fez (in Marokko) identisch ist: „Das rothe Müßchen wird im ganzen Orient Feß genannt.“ Murhard 1804 Konstantinopel II 115. Wort und Sache sind im 19. Jahrh. bei uns durch Reisebeschreibungen bekannt geworden; vgl. Sanders, Fremdw. I 385<sup>b</sup>.

**fesch** *f.* unter *f a s h i o n a b l e*.

**Festivität** *F.* nach lat. *festivitas* 'Vergnügen', aber im Spätlat. auch schon 'Festlichkeit'. Das Wort scheint um 1600 bereits eingebürgert. Belege: Reisetritt 1567 Gesangbuch I 61. 1593 in Steinhausens Kulturgesch. S. 555. Borne 1641 Consultatio D 2<sup>a</sup>. 1699 Staatspiegel II 44. Conlin 1706 Narrenwelt I 34.

**Feston** *M.* 'Fruchtschnur' als bautechnischer Terminus bei Sulzer 1771 Theorie I 406 und vorher bei Benthler 1744 Lex. architect. S. 68<sup>b</sup> verzeichnet; der frühe Plur. *F e s t o n e n* erweist wohl Entlehnung aus ital. *festone* 'Girlande' (auch frz. *feston* ist ital. Lehnwort).

Belege: Vüning 1719 Theatrum ceremon. I 1300<sup>a</sup> mit Muscheln, Festonen, Corallen, Tuberosen [ausgeziert]. Schubart 1775 Chronik S. 372 Über den Festonen liegt die | umgekehrte Hohlleiste. Archenholz 1787 | England III 209 mit Guirlanden festonartig | geschmückt.

**Fete** *F.* 'Festlichkeit' bes. 'festliches Gastmahl' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. *fête* entlehnt und im 19. Jahrh. auch der Volkssprache geläufig geworden.

Belege: La Roche 1771 Zrl. v. Sternheim S. 132 der Fürst gab unter dem Nahmen des Grafen F. dem Fräulein Sternheim eine Fête auf dem Lande. Schiller 1783 Briefe I 96 auf die diensttägige Fête wäre der Fund vortrefflich. Wall 1786 Bagatellen I 213 Er war geheimer Legationsrath gewesen, hatte eine eigne Equipage gehalten, hatte vierteljährlich eine große Fete gegeben. Jean Paul 1793 Unsichtb. Voge (I 211). Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 329).

**feudal** *Adj.* 'vornehm' in dieser Bedeutung bei Sanders 1871, Kehrein 1876 noch nicht verzeichnet. Das Wort tritt in den 80er Jahren als (vielleicht studentisches) Modewort auf und beruht auf einem neulat. *Adj.* *feudalis* 'auf Lehen, Lehnswesen bezüglich' (zu *feudum* 'Lehen' 9. Jahrh.), das im 17. 18. Jahrh. als technischer Ausdruck in Werken über das Lehnswesen erscheint (auch deutsch als *f e u d a l i s c h* *f. u.*). Den modernen Gebrauch veranlaßte eine halb willkürliche, halb scherzhafte Bedeutungsverschiebung, bei der vielleicht eine Bed. 'herrenmäßig' als Mittelfufe anzunehmen ist.

Belege: Stinde 1885 Fam. Buchholz II 64 glaubst du, daß Ihr den richtigen Schliff | tane 1894 Briefe II 303 die Wohnung soll | ja reizend sein, beinahe „feudal“ — 1897 | Stechlin S. 366 Er traf ihn in einer statt-



lichen Herrichtung, oder, wie er sich geäußert hatte, ganz feudal.

**feudalistisch** Adj. nach neulat. feudalisch nur im technisch-lehnrechtlichen Sinne. Belege: Forster 1789 Kl. Schriften S. 148 durch feudalistische Tyranney und immerwährende Kriege — S. 155 Regungen der Freiheitsliebe

gegen das feudalistische, wie gegen das hierarchische Joch. Schiller 1797 Briefe (V 207) überhaupt knüpft sich der vornehme Stand, mit dem Sie es in diesem Gedicht zu thun haben, an etwas Nordisches und Feudalistisches an.

**Feuilleton** N. „Die jetzigen Pariser Zeitungen oder Tageblätter haben die Einrichtung, daß ein durch eine Linie abge schnittenes Winkelfchen dazu bestimmt ist, irgend etwas Gelehrtes oder Witziges zu enthalten. Dieses Winkelfchen oder Blättchen wird das Feuilleton genannt“ Campe 1813.

Noch 1841 Europa I 258 von einer Pariser Zeitung. Gleichzeitig war Wort und Sache wohl aber auch schon in deutschen Verhältnissen bekannt geworden. — Belege: Frey 1844 Bilder S. 72. Heine 1854 Lutezia (VI 444) Feuilletonlob. Spielhagen 1866 In Reich und Glied I 539.

**Feuilletonist** N. = frz. feuilletoniste. Belege: Lewald 1837 Aquarelle IV 150 ein Feuilletonist müsse immer auf dem Platze sein. Rodenberg 1856 Pariser Bilderbuch S. VII. Goltz 1869 Weltflugsheit II 187 ein Zeitungsschreiber, ein Feuilletonist.

**Fiaker** M. ‚Mietkutsche‘ am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. fiacre entlehnt, zunächst in den Großstädten, die die in Paris (um 1650) aufgekommene Einrichtung nachahmten. Die Bezeichnung hielt sich im 19. Jahrh. nur im bairisch-österreichischen Sprachgebiet, während sonst (von Berlin aus) das russische *Droschke* durchdrang; vgl. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 567) Hier gleich am Thore stehen Droschken. So heißen unsere hiesigen Fiaker.

Belege: Wagner 1779 Kindermörderin S. 112 geht jetzt und hohlt uns einen Fiacker. Nicolai 1779 Berlin S. 735 Die öffentlichen Miethkutschen oder Fiacers sind mit Nummern bezeichnet und stehen auf dem Schloßplatze der Stechbahn gegenüber. Rißbed 1784 Briefe e. reisenden Franzosen S. 194 Man fährt hier durchaus, auch mit den Fiakern, im stärksten Trott, oder im Galopp. 1788

Reisen durch Deutschland S. 309 [Wien 1783] ein unbändiges Gewühl von Karossen, Fiakern und Fußgängern. 1790 Der Beobachter S. 99 er ward gezwungen einen Fiaker (Miethwagen) zu nehmen. Koberbue 1806 Binde Liebe (XX 135). Normann 1833 Österreich II 2 S. 23. Gutzkow 1845 Wiener Eindrücke (IX 229) und als wienerisch auch noch bei Gartner, 33bMa. III 195 bezeugt.

**Fiasco** N. ‚Mißerfolg‘ bes. in der Wendung *Fiasco machen* nach ital. far fiasco ‚durchfallen‘ (bes. von mißglückten Bühnenaufführungen). Auch bei uns ist das Wort anfangs nur im Bühnenjargon geläufig.

Belege: Heine 1837 Salon (IV 524) die Vorwürfe, die bei dem F. eines Stückes dem Dichter gemacht werden. Holtei 1852 Waga-bunden S. 341 nach dem furchtbaren F., den die Signora in der Oper machte. Heine 1854 Lutezia (VI 454) wenn in der Académie de musique oder bei den Buffos eine Oper durchfällt oder sonst ein ausgezeichnetes F. gemacht wird — (457) Bei den Italienern, in der Opera buffa, gab es vorigen Winter

ebenso brillante F.-s wie in der Großen Oper. Fontane 1857 Briefe I 81 ich werde mich nie den Eseln zugesellen, die hinterher das Feld bespotten, auf dem sie F. gemacht haben. Spielhagen 1866 In Reich und Glied I 502 wem er eigentlich sein F. verdankt. Scherr 1870 Fatrago S. 242 ein Unterfangen, welches unmöglich anders als mit einem F. enden konnte.

**Fichu** N. ‚dreieckiges Hals- oder Brusttuch‘ = frz. fichu.

Belege: Möser 1776 Phantastien II 90 Dies Stück hieß ein Pet en l’air, jenes ein Fichu. Wagner 1779 Kindermörderin S. 111

ein fichu von Filet. 1832 Eleg. Welt für Damen Nr. 20 ein Fichu von gestickter Mousseline.

**Fideikommiß** *N.* 'unveräußerliches Erbe' im 17. Jahrh. eingebürgert aus lat. *fideicommissum* eigtl. 'im Vertrauen auf die Redlichkeit des Erben gemachte letztwillige Zuwendung', die moderne Bed. erst seit der Rezeption.

Belege: Windler 1696 Edelmann S. 674 Bey dieser Schale wird berichtet, daß solche ein Fidei commiss aus aus dem Hause Burgund und nicht vereussert werden könnte. Florin 1702 Hausvater I 400<sup>a</sup> Obs ein Stamm-

Gut und ein Fideikommiß oder Majorat sey. Callenbach 1715 Quasi vero S. 29 Es riecht ehnder nach einem Fide-Commiß, der Testator hat die Macht nicht gehabt.

**fidel** *Adj.* 'lustig' um 1750 in der Studentensprache aufgekommen (1) und am Ende des Jahrh. häufig belegt. Das Wort war aber schon im 17. Jahrh. geläufig in der dem lat. *fidelis* entsprechenden Bed. 'treu' (2). Den burschikosen Gebrauch vermittelte wohl eine Bed. 'vertrauensfelig', die unter 2 v. J. 1715 belegt wird.

Belege: 1. Michaelis 1768 Räsonnement I 106 das in der burschikosen Sprache sogenannte Fidelseyn — [Nun.] Dis heißt in der Universitätssprache so viel als im ungelehrten Deutschen liederlich und ein determinirter Verkäufer junger Studenten. Vgl. Kluge, Studentensprache S. 34.

2. Böckler 1683 Haus- u. Feldbüchse S. 576 Als haben wir dieses gantz fidel und vertraulich hiermit communiciret. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 229 daß man sie so

fidel extrahire, als die Scribenten selbst würden gethan haben — 1691 Vernunftlehre II 70 Biß treu und fidel in deiner Unterweisung. Ruhnau 1700 Quacksalber S. 257 wenn er denen Leuten mit fideler Information dienet. Chillemont 1702 Kriegsrat I 133 hold und fidel. Melissus 1715 Fleurie S. 213 Dieses [das Zutrinken] machte Silchmalie! so fidel, daß er sich gefallen ließ, auf die Gesundheit seiner beyden Herren Brüder ganzte Gläßer aus zu leeren.

**Fidibus** *M.* 'gefaltetes Papier zum Anzünden der Pfeife' eine lateinisch aussehende Bezeichnung, für die aber eine Entsprechung im Latein oder in anderen Sprachen nicht nachzuweisen ist. Sie tritt in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. auf (Kluge<sup>7</sup>), ist aber schon den folgenden Generationen dem Ursprunge nach unverständlich.

Vgl. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 82 Von den Vidimus. § 1. Dieses sind die so genannten Fidibus. Was das für ein Wort, und woher es seinen Ursprung leite, darüber haben sich bereits 24 Critici die Köpfe zerbrochen, und doch endlich ohne Nutzen aufhören müssen, weiter zu dencken. Wenn es sich in os endigte, so vermuthete ich, es wäre mit dem Tobac zugleich über die Pyrenäischen Gebürge gekommen. Diejenigen aber, die das Wort: Vidimus aussprechen, haben noch einigen Grund, weilen vielleicht

anfänglich, da der Tobac erst bekannt worden, ein Advocatus einstens eine vidimirte Copey mag entzwey gerissen, und dabei seine Pfeiffe angezündet haben, welches daher andern Anlaß gegeben, solche Papierchens, Vidimus zu nennen, denn solches passiret itzo noch täglich, daß wenn in einer Compagnie diese oder jene Sache mit einem gewissen possierlichen Nahmen belegt wird, dieselbe nachher allezeit selbige Benennung behält.

**Fiduz** *N.* 'Vertrauen' in der Wendung *F i d u z h a b e n* in den Mundarten sehr geläufig. Das 1846 in Bollmanns burschikosem Wb. gebuchte Wort hat in der Schriftsprache noch keine rechte Anerkennung gefunden. Beleg: Fontane 1893 Briefe II 282 Rechtes Fiduz habe ich nicht. Quelle: lat. *fiducia* 'Zuversicht' und daher zunächst ein Fem. *F i d u z*: Lichtenberg 1796 Hogarth III 310 Das Mittel [scheint] wenigstens nicht ganz von dieser Welt zu seyn, und die Fiduz in ihrem Gesicht auch nicht.

**Figur** *F.* 'Gestalt' im 13. Jahrh. (als *figüre, figur*) entlehnt aus lat. *figura*.

**Fiktion** *F.* 'Erfindung, Annahme' aus lat. *fictio* entlehnt und zwar als juristischer (1) und allg. wissenschaftlicher (2) Terminus schon im 17. Jahrh.; später bes. als rheto-

rischer Terminus (3), zumal „poetische Fiktion“, das aber vielleicht auch von frz. fiction (poétique) beeinflusst ist.

Belege: 1. 1677 Machiavell. Hofuspokus S. 764 eine sogenannte fictio, welche die Herren Jurgisten verstehen. Als Fictio auch 1684 in Mehriugs Manuale juridico-polit. verzeichnet.

2. Thomafius 1691 Vernunftlehre I 140 Giebt man dasselbige [das Falsche] aus ernstlicher Meinung für wahr aus, so nennt man es einen Irrthum; läßt man es aber für eine blosser Wirkung des Verstandes passiren, so nennt man es eine fiction oder ein Gedichte.

3. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 203

**Filet** N. 'Anüpfarbeit' aus gleichbed. frz. filet (für filé eigtl. 'geknüpfte, Netzwerk') im 18. Jahrh. entlehnt.

Belege: Schubart 1774 Chronik S. 183 — 1775 ebd. S. 281 Filetstricken. Möser 1775 Phantasien I 285. 370. Wagner 1779

daß die alte Mythologie eitel Fiktion ist. Lessing 1759 Abhandlung v. d. Fabel (VII 427) Wenn Richer das Wesen eines Gedichts in die blosser Fiction setzt: so bin ich es zu rieden, daß er die Fabel ein Gedicht nennet. Herder 1765 Werke I 116 daß es mit der poetischen Fiction oft kontrastire. Schiller 1793 Vom Erhabenen (XVII 421) Unser Wohlgefallen an idealischen Charakteren verliert nichts durch die Erinnerung, daß sie poetische Fiktionen sind. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 195) Es ist aber ein Märchen, eine poetische Fiction.

frz. filet (für filé eigtl. 'geknüpfte, Netzwerk')

**Filet** N. 'Vendensstück' — frz. filet, erst im 19. Jahrh. üblich geworden und von Henje \*1833 aufgenommen.

**Filiale** F. 'Zweiggeschäft' junge Entlehnung aus frz. filiale, bei Brugger 1867 gebucht (Schirmer, Kaufmanns Sprache S. 62). Beleg: Fontane 1882 U'Abultera S. 129 eine Filiale des großen Frankfurter Bankhauses.

Vorher bei Henje 1835 Filialhandlung 'Nebenhandlung eines Kaufmanns an einem andern Orte' (neben Filialmagazin 'Nebenspeicher'). Beide sind gebildet nach älterem Filialkirche (schon 1601 in den Fontes rer. austric. LX 201). Schon im 16. Jahrh. Filial N. 'Tochterkirche' aus

neulat. filiale (zu mlät. filialis 'kindlich'). Belege: Mathejus 1562 Sarepta S. 195<sup>b</sup> welches ein filial dieser parr ist. Mengerig 1642 Gewissensrüge S. 1169. Prätorius 1667 Anthropodemus III 304. Rabener 1759 Satiren III 43. Thümmel, Reise (VII 152).

**Filigran** N. 'feine Drahtflechtarbeit' aus ital. filigrana: Hauptstz der Filigranindustrie waren Rom und Florenz. Der fremde Name war anfangs bes. in der Zusammenfügung Filigranarbeit üblich.

Belege: Abraham a S. Clara 1688 Judas I 283 die Hosen seynd durchbrochen mit Philagran-Arbeit — 1695 ebd. IV 111 sein Kleid wie Filogranarbeit durchbrochen. Con-

lin 1709 Närrinnen I 188 von Filogran dergestalten zerrissene Hemdt und Hosen. 1737 Züb. Baldober S. 527 Ein Schächtelgen von Veligran-Arbeit.

**Filou** M. am Ende des 17. Jahrh. aus frz. filou entlehnt als 'Dieb, Spitzbube' (1), gegen Ende des 18. Jahrh. aber schon abgeschwächt zu 'Schlaufopf, durchtriebener Mensch' (2).

Belege: 1. Ettner 1697 Chymicus S. 61 daß durch solche Verzögerung einer von beyden Bedienten nicht jemand, denen Filouen nachzueilen, würde auffgesucht haben — S. 410 beyde zusammen aber [seien] perfecte Filous gewesen. Chülemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat I 180 so agiret er einen Filou und Spieler, schauet wie er den Christen

mit solchen Karten und Würfeln [betrügen könne]. Menantes 1702 Verliebte Welt S. 106 weil sie meinte, daß es ein Filou sey, der sie berauben wollte. Cassenbach 1714 Wurmloch S. 38 die geht dann mit Kauf- und Verkäufern? — Da gibts die grösste Filou. Rohr 1718 Staatsflughheit S. 1291 Filou-Streiche.

2. Jean Paul 1795 Hesperus S. 429 als dies nicht durchging, nahm der Filou eine andere Stimme an — S. 587 er wälzte viel auf den Kammerherrn: Dieser sei ein kleiner Filou und ein großer Hofmann.

**Filter** N. N. 'Seihvorrichtung' eine erst im 19. Jahrh. durchdringende Eindeutschung für älteres *F i l t r u m*. Mlat. *filtrum*, das bis ins 10. Jahrh. zurückreicht, ist eigentlich 'Seihvorrichtung aus Filz' als Latinisierung des Wortstammes von deutsch *Filz*, die in Niederdeutschland entstanden sein muß.

Belege: Sebiz 1580 Feldbau S. 429 Welcher gestalt vnd weise man durch das Filtrum oder eyn Seygfiltz distilliren soll. Bapff 1596 Arzneibuch S. 24<sup>a</sup> colire es per filtrum, das ist, seige es durch ein Hären Tuch. Ettner 1697 Chymicus S. 242 filtrum — 1715 Hebamme S. 210 ein Filtrum von Pappier.

**filtrieren** Btw. aus mlat. *filtrare* schon im

**Finale** N. 'Schlußteil eines Musikstücks' = ital. *finale*: im 17. Jahrh. wird das Wort (auch als *F i n a l* N.) neben der technisch-musikalischen Verwendung (1) häufig auch allgemein für 'Ende' gebraucht (2).

Belege: 1. M. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 149 der Organist gantz vnd gar auffhören muß vnd in Final sich befindet. J. Prätorius 1667 Anthropodemus III 463 der Oberste aber hält mit seiner groben Stimme allein auß und macht das Finale. Prinz 1676 Phrynis C 2<sup>b</sup> ein vollkommenes Final einer vollkommenen Melodey. Ruf-

16. Jahrh. gebildet: Thurnehjfer 1583 Chymia S. 45. Mandus 1619 Rosenkreuzbruder S. 72. Moscherosch 1642 Philander I 391. Freiburger 1656 Polit. Discurse S. 663. Glauber 1659 Deutschlands Wohlfahrt IV 69. Ettner 1697 Chymicus S. 242.

**Filterpapier** Glauber 1659 Deutschlands Wohlfahrt IV 81. Schellhammer 1700 Konfektisch S. 99.

nau 1700 Musital. Quacksalber S. 73 So viel verstund er zwar, daß er das Final recht nach dem Anfange einrichtete.

2. Weiße 1673 Erznarren S. 136 Ich habs gesagt. Setzt immer dieses Final darzu, ob es gleich nicht accurat eintrifft, was bey den Lateinern *Dixi* geheißten hat.

**Finanzen** Pl. 'pekuniäre Lage eines Staates', eigtl. 'Staats Einkünfte': im 17. Jahrh. aus frz. *finances* entlehnt und von Henisch 1616 („*Finantz pecunia publica, summa rei quaestoriae*“) gebucht. Beleg: 1708 Leopold d. Große II 312 der Kammer-Präsident ward beschuldiget, daß er mit denen käyserlichen Finanzen übel umgegangen.

Der franz. Ursprung des Wortes wird durch folg. Zeugnisse erwiesen: Guicciardini 1562 Storia d'Italia I 31 dell' entrate regie che in Francia dicono . . . *finanze*. Gzinger 1590 Relationen (Suppl. S. 70) Der President des Kaiserlichen Cammer Raht oder (wie mans sonst in Niederlandt vnd auf Französisch heist) der *finantz* oder Rechen Camer. Aber das Quellwort von frz. *finances*, mlat. *finantia*, ist schon früher (unabhängig vom Franz.) fürs Deutsche wichtig geworden. Mlat. *finantia* eigtl. 'richterliche Beendigung, d. h. Entscheidung einer Rechtsache' gelangte mit Bezug auf Schuldverhältnisse zu der Bed. 'Verurteilung zur Zahlung' und bezeichnete schließlich die 'Zahlung' selbst. Erfolgte

die Zahlungen an den Staat, so konnte sich für *finantia* die Bed. 'Staats Einkünfte' ergeben. Bei privatrechtlichen Schuldverhältnissen aber war *finantia* schlechthin 'Zahlung, Geldgeschäft': in diesem Sinne erscheint der mittelalterl. Rechtsausdruck auch bei uns früh eingebürgert, freilich die Bedeutung 'Geldgeschäft' meist mit übler Nebenbedeutung als 'Wucher' aufgefaßt; zufrühest 1341 Kölner Stadtbuch: Döt ist die morgensprache von woicher und *finantien*. In dieser Bedeutung ist *F i n a n z* im 16. 17. Jahrh. sehr geläufig und erst im 18. Jahrh. untergegangen. Vgl. DWb. III 1640. Neumann, Finanz und Finanzwissenschaft (Zf. f. Staatswissenschaft 1908, 472—506).

**Finesse** F. = frz. *finesse* 'Feinheit'; das Wort hat im 17. Jahrh. meist die schlimme Nebenbedeutung 'arglistiger Kniff' (1), oft geradezu 'Lüge' (1714. 1737). Dem entspricht die von Wieland versuchte Verdeutschung *Schlauheit* (Campe), die uns heut

unmöglich wäre. Denn im 19. Jahrh. hat *Finesse* nur mehr die Bedeutung 'Feinheit, schwierige Einzelheit einer Kunst' (2).

Belege: 1. Hornet 1684 Österreich S. 42 Dann der Kauffleute Finesse ist unendlich. Ettner 1697 Chymicus S. 836 daß man unter dem Schein durch Verrätherey dem Publico zu dienen, seine eigene finesse darunter sucht — Doktor S. 623 mußten derothalben allerhand Finessen erfinden. Chilemont 1702 Kriegs- und Staatsrat I 180 So ein Jud wird grossen Herren und vornehmen Leuten allerhand Finessen sagen und anzeigen, wie sie Geld machen könnten. Callenbach 1714 Genealogia S. 66 Ich zweiffle sehr, obs nicht ein

Fineß ist. Stoppe 1728 Gedichte I 61 Das Vermögen, Wind zu machen ist die größte Kunst der Welt, Die man in der Art zu leben vor die Haupt-Finesse hält. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 236 Ein stilles geruhiges Leben in einem mittelmäßigen Stande übertrifft alle Finessen und Cabalen [der Hochgestellten].

2. Roßebue 1810 Sorgen (XXVI 226) Das kommt Dir nur so vor, weil du die Finessen vom Spiel nicht verstehst.

**fingieren** Ztv. im 16. Jahrh. aus lat. *ingere* gebildet, zunächst in der Bedeutung 'erdichten', bef. von Poeten (1), dann 'fälschlich vorgeben' (2), endlich auch im wissenschaftlichen Sinne 'eine Annahme machen' (3). Zu 1 und 3 vgl. *Fiktion*.

Belege: 1. 1587 Faustbuch S. 44 er muste derhalben fingieren, was ihn gedachte, das er erlangen möchte. Albertinus 1598 Guevaras Sendschreiben II 7<sup>a</sup> fingirten die Poeten. Schwenter 1636 Delitiae Bl. 5<sup>a</sup> wie anfangs gemeldte Poeten fingiren. Mengerling 1642 Gewissenstrüge S. 319 soleherley Gesicht und Offenbarungen fingiren vnd erdichten. Gebhardt 1656 Kunst, reich zu werden S. 63 Die Poeten fingiren, daß die Innwohner des Himmels . . .

2. Albertinus 1602 Hauspolizei I 169<sup>b</sup> Das falsche lachen ist ein simulation des lachens vnd der frewd, welches etliche menschen fingiren vnd erdichten zum betrug jres Nechsten. Schildknecht 1652 Harmonia III 2

der Hencker fingirt im Foltern, wenn man nicht fort bekennen will, eine Marter über die andere. Lebenwaldt 1681 Teufels List VIII 360 alsdann solle dieses Teuffels-Kind tödtliche Wunden fingiren. Chilemont 1702 Kriegs- u. Staatsrat III 119 aus andern fingirten Ursachen. 1737 Jüd. Balbober S. 24 ein fingirter Juwelen-Handel. Trichter 1742 Ritterlexikon S. 195 ein fingirter Nahme. Goethe 1795/6 Lehrjahre (XXII 153) als er seinen fingirten Namen unterzeichnete.

3. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 157 Nun wil ich fingiren, die Magd, die zu Prage gebeichtet, sey nur alle Viertel Jahre zur Beichte gegangen. Rohr 1718 Staatsflughheit S. 172 Denn wir fingiren hier den Fall.

**Finte** *F.* = ital. *finta* 'Liß', im Deutschen (wie im Franz.) schon um 1600 als Term. techn. der Fechtkunst: 'Trugstoß'. Nur selten in der frz. Form *feinte*: Ettner 1697 Chymicus S. 389 Wie sie mit den Degen aneinander kamen, hat man die künstlichsten paraden und feinten gesehen.

Belege: Köppe 1619 Fechtkunst C 4<sup>b</sup> Ein guter vnd wolgeübter Fechter braucht sich selten einer finten, sintemal er wol neher vnd mit geringer mühe vnd gefahr zuzukommen weiß — C 2<sup>b</sup> Also kan man sich auch stellen, als wolte man oftmals einen stoß oder finten pariren, da man doch nur eine ligation machet. Martin 1627 Colloques S. 207 vne feinte: eine Finte, wann man sich stellet, als wolt man stossen.

Schildknecht 1652 Harmonia III 247 Dieses Finte machen gehet über alles, was man in solchen Fällen jemals erdenken möchte.

**fintieren** Ztv. Köppe 1619 Fechtkunst C 4<sup>a</sup> Das Italienische Wort *fintiren* correspondiret vnserm Teutschen verführen, da man einem an einem Ort wincket, vnd sich stellet als wolte man da hinein, vnd wendet aber an einem andern Ort, dessen sich der Feind nicht versieht.

**firm** Adj. 'fest' aus gleichbed. lat. *firmus*. Speziell deutsch ist die Bedeutung 'wohl bewandert in einer Wissenschaft'. Beleg: Rohr 1718 Staatsflughheit S. 30 hingegen ist man auch nicht so firm und gewiß, als bey dem, was man aus der Erfahrung gelernt hat.

**Firma** *F.* mit der Bed. „die Unterschrift, oder der Namen einer Handlung“ 1762 Einl. in die Handlungswissenschaft S. 131 gebucht. Quelle: ital. firma 'Unterschrift'.

**Firmament** *M.* 'Himmelsgewölbe' schon in der mhd. Zeit entlehnt aus gleichbed. spätlat. firmamentum.

**Firmamenten** *Pl.* 'Flauen, Ausflüchte' ein durch ganz Deutschland verbreitetes Volkswort, das erst im Laufe des 19. Jahrh. langsam schriftsprachliche Anerkennung gefunden hat, aber schon um 1600 bezeugt ist. Der Ursprung des jedenfalls undeutschen Wortes ist dunkel (Grundbedeutung 'nichtige, wertlose Dinge'?).

Belege: Hilgerus Garzwiller 1609 Spiegel der Neuschheit (Stöln) S. 90 Dan ein Junker sonder Renten Acht man vor visimetenten. — Glasbrenner 1836 Berlin VI 3 mach keene lange Füsلماتenten — auch X 33. Kurz 1858 Witwenküblein (IX 112) sie lachte mich wieder wegen meiner „Physimatenten“ aus. Dies ist zwar keine gotische, aber doch eine ländlich-sittliche Redensart, die man anwendet, wenn jemand sich ziert.

Spielhagen 1873 Ultimo S. 144 Fisematenten.

Anklingende Wörter mit ähnlicher Bedeutung im 17. Jahrh. z. B. Messerschmid 1615 Speltas Narrheit II 63 lauter Thand, Mährlin, Geschwätz, Figmenten vnd Gedichten der Einbildungskraft. Prätorius 1665 Rägen-Zeit D 3<sup>b</sup> daß allhier aber jene Spiel-Katze kein ander *f i s t e r m e n t* könne gehabt haben, als dieses Katzen Gezüchte.

**Fiskus** *M.* 'Staatskasse' = lat. fiseus 'Korb, Geldkorb', aber auch schon 'Staatskasse'. Schon im 16. Jahrh. geläufig (gebucht bei Schwarzenbach 1580 Synonyma S. 34<sup>a</sup>), freilich meist in lat. Flexion z. B. „dem Fisco“ Gobler 1536 Prozeß S. 76<sup>a</sup>; Berneder 1544 Von Straff und Been S. 14<sup>b</sup>; Wolder 1558 Türkenbuchlein S. 38<sup>b</sup>; Böckler 1665 Schola S. 431; Grimmselhäufen 1669 Simplic. S. 549.

**fix** Adj. 'fest' aus lat. fixus 'angeheftet', das in der Sprache der Alchimie des 16.—17. Jahrh. als 'unbeweglichgemacht, fest' den gebundenen Zustand eines Stoffes bezeichnet; vgl. S. Rot 1571 Dictionarium G 3<sup>a</sup> F i x Stät, gehefft, vnbeweglich, wol eingesteck, steiff. Ist ein wort, das die Alchimisten vil brauchen, als wenn sie auß dem Mercurio ein fixe materie machen. Aus dem alchimistischen Bereich (1) tritt f i x 'fest' im 17. Jahrh. heraus und erlangt allg. Geltung (2). Besonders wurde das Wort mit Bezug auf Geldbeträge (3; vgl. F i x u m), seit Ende des 18. Jahrh. auch in der Verbindung f i x e S d e gebraucht.

Belege: 1. Paracelsus 1570 Archidoga C 3<sup>b</sup> die substantia vnd corporalis argenti, die auß fixer art ist — D 1<sup>a</sup> vnnnd bleibt etlichs theils am boden, wöliche da fix ist — P 4<sup>a</sup> es ist fix wie das Glas im Feuer, das sich nit vmbwendt in seiner natur. Lebenwalbt 1680 Teufels List IV 18 das Silber fix machen. Eitner 1697 Chymicus S. 394 fixes Pulver. 1783 Merkur III 14 fixes Alkali.

2. Schüller 1793 Anmut (XVII 313) von der fixen Schönheit, die mit dem Subjekte selbst notwendig gegeben ist. Fuchs 1838 Gehirnerweichung S. 167 der früher fixe Kopfschmerz. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 249 Vielmehr soll diesen Erscheinungen gar nichts Fixes, Stabiles und Absolutes inhären.

3. Francke 1702 Waisenhaus II 12 Es könne das Werck nicht bestehen, weil es kein fixum oder keinen gewissen fundum habe. Ist denn Gott nicht gewiß genug. Ist der Himmel nicht fixer als der Menschen ihr Capital. Schiller 1783 Briefe I 115 fixe Pension. Bahrdt 1790 Lebensbeschr. 1 27 fixe Besoldung. 1804 Heidelberger Urbb. I 450 fixes gehalt. Beethoven 1807 Briefe I 168 fixe Besoldung. Später bef. fixe Preise z. B. 1835 Europa I 142. Bechstein 1836 Reisetage II 63.

**fixe Idee** 'Zwangsvorstellung' eigtl. ein wissenschaftlicher Terminus, der in der lat. Form (idea fixa) bei Campe 1801 gebucht und bei Hommel 1773 Kl. Klappereien S. 489 (Die Idea Fixa überwältiget die Vernunft) belegt ist. Die deutsche Form zuerst bei

**Fixte** 1801 Nicolai (VIII 11). Goethe 1812 *Dichtung und Wahrheit* (XXVII 126). Görres 1819 *Deutschland* S. 67. Heine 1831 *Italien* (III 426). Dafür „fixe Ansicht“ Goethe 1812 *Dichtung u. Wahrh.* (XXVII 263).

**fixen** *z*tw. 'unter Festsetzung eines bestimmten Termins verkaufen' eine junge Bildung der Börsensprache z. B. Wolf 1869 *Weltflugheit* II 66 jeder Lump von einem Krämer darf den Telegraphen in Bewegung setzen, à la hausse und baisse spekulieren, fixen und den Weltwirrwarr vermehren.

**fixieren**<sup>1</sup> *z*tw. 1. als alchimistischer Terminus im 16. Jahrh. aus einem mlät. *fixare* gebildet z. B. Vegardi 1539 *Index sanitatis* S. 19<sup>a</sup> den Mercurium etwan soluiert, calcioniert, sublimiert, coaguliert, fixiert. Im 19. Jahrh. wurde *fixieren* dann durch die Photographie populärer (*Figierbad* usw.).

2. Allg. 'festmachen, festlegen, festigen'. Belege: Schubart 1774 *Chronik* S. 508 ein fixierter Dämmling. Lavater 1777 *Physiognom. Fragmente* III 195 Momente zu fixieren. Böll 1782 *Universitätswesen* I 31 ihre Honorarien zu fixieren. Schiller 1784 *Rabale* (IV 368) unser beider Glück zu fixieren. Bahrdt 1791 *Lebensbeschr.* IV 123 fixierte sich in mir der bestimmte Zweck. Fichte 1801 Nicolai (VIII 14) dieser noch nicht fixierte Geist.

**fixieren**<sup>2</sup> *z*tw. 'starr ansehen' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. *fixer* entlehnt. Das franz. Wort beruht auf der Wendung *fixer les yeux sur quelqu'un*, die zu *fixer qu. avec l'oeil* (entsprechend im deutschen „mit den Augen fixieren“ s. u. 1799. 1800) umgestaltet wurde. Belege: Zffland 1789 *Neue verschönt* (I 176) Er fixirt Ruhbergen — (152) Karoline fixirt das Bouquet. Schiller 1799 *Piccolomini* (VI 130) Ihn scharf mit den Augen fixirend — 1800 Maria Stuart (VII 60) Paulet fixirt ihn mit ernstem Blick — (77) Sie fixirt mit den Augen die

**fix**<sup>3</sup> *Adj. Adv.* 'behende, schnell' im 17. Jahrh. aus *fix*<sup>1</sup> entwickelt, indem die Bed. 'fest' die Bed. 'beständig, verlässlich, sicher' ergab (vgl. Henisch 1616 Sp. 1120 *fix* 'richtig, bewehrt'), zunächst mit Bezug auf Sachen, Werkzeuge u. ä. (1), später auch von Menschen 'sicher, geübt geschickt' (2). In dieser Bed. trat *fix* in Verbindung mit *fertig* (3), das durch die Ableitung *Fertigkeit* als Synonymon erwiesen wird; jedoch gewann die Wendung „fix und fertig“ schon im 17. Jahrh. die Nebenbedeutung 'bereit' und so wurde *fix* 'schlagfertig, gewandt', schließlich 'behende, schnell' (4).

Belege: 1. Zunächst von einem neuen Werkzeug bei Gzinger 1590 *Relationen* I 109 da mans aber brauchen solt, fandt man

Maria. Benzel-Sternau 1805 *Gespräche* I 168 Hektor (sie sanft fixirend) — 1806 ebd. II 161 fixirt ihn lächelnd — 217. 275. Kleist (1809) Prinz von Homburg I 5 Der Prinz fixirt die Damen. Jean Paul 1814 *Museum* S. 51 durch bloßes Blick-Helfen (Fixieren). Hoffmann 1814 *Berganza* (I 97) indem sie meine schöne Reiterin scharf fixirte. Heine 1822 *Berliner Briefe* (VII 565) Er fixirt sie mit der Lorgnette.

Anm. Obwohl frz. *fixer* *quelqu'un* noch heut nicht als korrekt gilt, ist sein Bestehen doch schon fürs 18. Jahrh. sicher. Kluge<sup>2</sup> belegt die frz. Wendung (als Anm. zum deutschen Kontext) schon aus Hermes 1778 *Sophiens Reise* VI 363; dazu 1802 *Journal des Luxus* S. 101 „den sieht er einmal fest ins Gesicht, was die Franzosen fixieren nennen“. Vgl. auch die Fußnote bei Lourdoueix 1818 *Les folies du siècle* S. 57 *Fixer: regarder avec attention* (*Dictionnaire de Boiste* [1801]). *Cette locution n'est point académique; mais l'Académie ne nous donne aucun autre verbe pour rendre la même idée.*

**Fixstern** zunächst bei Kepler 1598 *Opera* (ed. Fritsch I 406); bei Reusberger 1569 *Astronomie* S. 73<sup>a</sup> auß den stern, so man *fixae* nennet. Quelle: lat. *stella fixa*.

**Fixum** *N.* 'feste, bestimmte Summe' aus dem Kanzleilatein geläufig geworden (zu *fix*<sup>1</sup> Nr. 3) und zwar 1. als 'Fonds' z. B. Leibniz 1701 *Briefe* (II 201) mich durch ein zulängliches *Fixum* (außer der *Cassa Societatis*) in solchen Stand zu setzen. Francke 1702 *Waisenhaus* II 12 Es könne das Werk nicht bestehen, weil es kein *fixum* oder keinen gewissen fundum habe.

2. Als 'Gehalt' z. B. Gleim 1774 an Bürger (I 193) Alles frey und dreyhundert Rthlr. *Fixum*. Schiller 1788 *Briefe* II 189. Fontane 1859 *Briefe* I 101. 183. Dazu als Plur. *Fixen* (Sinteris 1784 *Gallo* I 116), älter noch *fixa* an geld 1755 *Braunschweig. Schulordnungen* I 319.

die kunst mit *fix* vnnd teughlich; von der Musquete bei Schildknecht 1652 *Harmonia* II 7 daß sie weder zu schmahl noch zu breit,

sondern just, fix und eben recht sey. Daher allg. 'sicher, genau' z. B. Schildknecht 1652 Harmonia III 30 die kugel traffe dann fix auff einen Eychen Pfahl — 142 die machen just und fix 100 Mann. Francisci 1669 Trauerjaal II 85 ihre Kunst fix studirt. Philippi 1743 Reinschmiedekunst S. 105 Alsdenn reimt man was drauf, so ist der Leber-Reim fix.

2. Aristoteles 1628 Cathra A 1<sup>b</sup> In Roß Artzney auch gewaltig vix War Er. 1630 Tragikomödie (Engl. Komödianten S. 224) Mit zu den Damägens zu gehen, darzu bin ich fix vnd Ackermensch willig. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1109 das gibt dann bey andern scheele Augen, die lassen sich viel fixer, fertiger vnd geschickter düncken. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 8 kan ick den nicht vel mehr, so bin ich darup fix. Grimmshausen 1669 Simpliz. S. 184 er übt sich täglich mit mir in allen Gewehren, wovon ich so fix ward, daß ich mich nicht scheuete ihm Bescheid zuthun wan er wolte. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 38 sie sind mit ihren Wurffpfeilen so fix und gewiß, daß sie treffen, wo sie nur hinzielen. Die Bed. 'geschickt' ist noch erhalten in Wendungen wie „fixer Jäger“ Müller 1787 Emmerich I 67, „fixer Kerl“ Fontane 1882 Wultera S. 120.

3. Arnold Mengering 1642 Gewissensrüge S. 640 Wo man nur den Kindern was zu Wasser machen kan, da ist man fix vnd fertig dazu. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 405 Ihre Waffen, welche sie allezeit

fix und fertig hatten — S. 429. 518. 565. Sedendorff 1685 Christenstaat I 593 daß die junge Pürschlein im 18ten Jahrs ihres Alters oder noch wohl ehe, ihrer Meynung nach, fix und fertig sind. Döpler 1693 Schauplatz S. 531 daß er in seiner Kunst fix und fertig ist. Wächter 1709 Manuale S. 151 er hat einen habitum im Tantzen, Singen, Spielen etc. er kan es fix und fertig. Melissus 1715 Fleurie S. 185 welcher dann mit seiner Antwort fix und fertig ware. 1723 Jungfer Robinsone S. 48 wer mich bedienen will, an dem muß alles fix und fertig seyn. Reiske 1764 Demosthenes I 179. Goethe 1793 Aufgeregte I 7 — IV 8. Lichtenberg 1794 Högarth I 91. Frau Rath 1796 Briefe II 3. Kogebue 1806 Gefährl. Nachbarschaft (XIX 220).

4. Schildknecht 1652 Harmonia III 49 so gehts fix von statten, als wann der Hencker einen auff knüpfen soll. Schodj 1658 Comoedia vom Studentenleben S. 28 er ist mit dem Maule so gewaltig fix. Tenzel 1689 Unterredungen S. 567 Bischoff Rudolff der I. war sehr fix mit dem Kirchen-Banne. Zeidler 1700 Sieben böse Geister S. 106 Worauff sie sich zwar sehr fix (aber eben so dumm) entschuldigen. Lessing 1747 Junge Gelehrte (I 323) eine fixe Zunge, die hat er.

**Fixigkeit** f. Abstraktbildung, zu der aber das vermittelnde Adj. f i x i g nirgendß bezeugt ist: eine Schöpfung der neuesten Zeit. Beleg: Fontane 1891 Jenny Treibel S. 127 das, was ihr an gesundem Menschenverstande fehlt, durch 'Fixigkeit' zu ersetzen.

**Flacon** n. 'Gläschen' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. flacon entlehnt, zunächst als Maßf. bei Wall 1787 Bagatellen II 118; Müller 1787 Emmerich III 152 — als Neutrum bei Zffland 1795 Wormund (IX 136).

**Flammeri** m. 'kalter Pudding' ein in Norddeutschland populäres Wort, das von Hejse<sup>12</sup> 1859 noch mit der Nebenform f l o m m r i verzeichnet wird: aus engl. flummery.

**Flanell** m. = frz. flanelle z. B. Moyer 1775 Phantasien I 335. Nicolai 1779 Berlin S. 370. Alter aber nur f l a n n e l (z. B. Kirchof 1768 Schußreden III 171. 177) = engl. flannel. Vgl. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 547 „Flannell. Ist ein Englischer, insgemein grob und leicht gewürdter, wollener, krauser Zeug.“

**flanieren** 3tv. 'herumschlendern' ein Pariser Modewort (frz. flâner), das um 1850 bei uns bekannt geworden ist. S. auch f l a n k i e r e n.

Belege: Heine 1834 Salon (IV 175) wie etwa ein Dandy, der mit gelben Glaceehandschuhen auf dem Boulevard Coblenze flanirt — 1840 Börne (VII 34) als wir in den Straßen von Paris umherflanierten. Gad-

länder 1847 Reise nach Paris (VI 254) Als ich auf dem klassischen Boden des Flanirens in dieser schweren Kunst einen schwachen Versuch zu machen begann — (255) da ich von dem Ungeheuren dieser



Stadt mich so ins Flaniren vertieft hatte. Meißner 1863 Schwarzgelb III 54 Flanierte auf dem Asphalt der Boulevards. Gehje 1873 Kinder d. Welt I 186 Gewöhnlich flanire ich bis nach Mitternacht planlos durch die Straßen. Fontane 1883 Briefe II 67 Ich flanierte erst am Strande, dann in den Dünen.

**Flaneur** M. = frz. flâneur: 1843 Paris wie es wirklich ist II 18 Gedränge von Blousenmännern, Poissarden, Gamins, Flaneurs usw. — [Nimm.] Flaneurs: Herumschlenker, die in einem süßen Nichtsthun umherschlendern

**Flanke** F. 'Seite' um 1600 als milit. Terminus aus frz. flanc Masf. entlehnt; es wurde wohl bef. häufig im Plur. *F l a n q u e n* gebraucht, aus dem dann ein femininer Sing. gewonnen wurde.

Beleg: 1. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 14 die Caualleria an deren Flügel, auch in vnderschiedlichen Squadronen vnd nach gelegenheit deß Orthes entweder in die Front, oder an die Flanquen der Schlachtordnung.

2. 'Seite des Pferdes' erst spät im 18. Jahrh.; vgl. Trichter 1742 Ritterleg. S. 788 „Flanc, cheval qui a peu de flanc, Sagt man von einem Pferde, das wenig bey Leibe, schmal und mager ist.“

**flankieren**<sup>1</sup> Ztw. entsprechend frz. flanquer 1. eigtl. 'mit Seitenwerken versehen', 'an den Seiten besetzen' so z. B. Riehl 1848 Eisele S. 237.

2. Militärisch 'die Seiten beherrschen, bestreichen' z. B. Blumelius 1632 Compendium Fortificationum B 2<sup>a</sup> daß ein Theil den andern flankirn vnd bestreichen möge.

**Flirt** M. „Das Wort 'Flirt' stammt aus dem Englischen und bedeutet das Minnespiel der jungen Welt“ Gl. Ziegler 1894 Flirten S. 16 (nach Ladendorf). *F l i r t* ist der Bed. nach abgeleitet aus dem Ztw. *f l i r t e n*, das aus gleichbed. engl. *flirt* entlehnt ist; im Engl. bed. das Subst. *flirt* vielmehr 'Courmacher' (*flirt* Ztw. 'handeln wie ein flirt').

**Flor**<sup>1</sup> M. 'blühender Zustand' 1. im eigtl. Gebrauch erst im 18. Jahrh. belegt (vgl. Sanders, Fremdw. I 398). Quelle: lat. *flos*, *floris* 'Blume, Blüte'.

2. Übertragen z. B. Leibniz 1696 Unvorgreifl. Gedanken § 31: Das Haupt-Absehen wäre zwar der Flor des geliebten Vaterlandes. Älter nur in der Wendung *i n F l o r*, die im 16. Jahrh. noch als *i n F l o r e* (= lat. *in flore* 'in der Blüte, in der Periode der höchsten Kraftentfaltung') erscheint. Diese Entlehnung ist wohl durch die Humanisten vermittelt. Vgl. noch in *floribus*.

Belege: 1563 Zimmer. Chronik IV 355 Insonderheit er sich wider Herr J. Truchsessen, der dozimal in aller Flore und Ufgang ware nit uflainen dürfen (nach Fischer II 1580). Fabricius 1568 Surlius' Chronik S. 148<sup>b</sup> ein jüngling von 17 jaren, in der flor

und gaffen. Bewald 1843 Die Mappe S. 236 fast zu jeder Stunde thronen hier [in Baden-Baden] elegante Leute, Flaneurs, Schachspieler. Auerbach 1846 Schrift u. Volk S. 202 Die Flaneurs der Boulevards — S. 222 Allerdings heißt im Deutschen der Flaneur ein Strolch oder Pflastertreter, die deutsche Sprache ist ehrlich und grob. Hofei 1852 Bagabunden S. 309 A. wurde [sc. in Paris] zum „Flaneur“ im weitesten Sinne des Wortes. Wachenhusen 1865 Ballet I 94.

Terminus aus frz. *flanc* Masf. entlehnt; es wurde wohl bef. häufig im Plur. *F l a n q u e n* gebraucht, aus dem dann ein femininer Sing. gewonnen wurde.

1634 Überlinger Belagerung S. 9. Riß 1642 Rettung M 2<sup>a</sup>.

**flankieren**<sup>2</sup> Ztw. 'umherschlendern' ein im ganzen deutschen Sprachgebiet (auch Österreich, Tirol, Schweiz) volkstümliches Wort, das mit *flankieren*<sup>1</sup> nichts zu tun hat. Es ist vielmehr abgeleitet von österreichisch Flank 'Lump', schweiz. Flangge 'liederliche Weibsperson', zu denen z. B. schweizerisch flanggen 'umherschlendern' (Zb. I 1202) die deutsche Ableitung ist. Belege: Klein 1792 Provinzialwb. I 116 Flankiren 'müßig herumgehen'. Sebel 1811 Schatzkästlein (II 184) mancher junge Mensch, der auch lieber herumflankieren als daheim bleiben wollte. Sachländer 1841 Soldatenleben S. 46 als man noch halbe Tage auf den Gassen flankiren konnte.

seines alters vnd alles glucks — S. 182<sup>b</sup> in der flor vnd blum seines alters. Rüttel 1585 Cureus' Schles. Chronik II 21 Deßgleichen stunde das Königreich Behem zur selben zeit in flore. Sommer 1608 Ethographia II 139 in Flore vnd esse erhalten. Mengerling

1638 Soldatenteufel S. 449 daß Polickey vnd Haußwesen nimmermehr in Flor vnd esse wieder kommen sol. Schildknecht 1652 Harmonia III 194 in höchstem Flor. Horneius 1657 Bedenken S. 13 in herrlichen Flor. Francisci 1663 Türkenfahr D 1<sup>b</sup> in grösserem Flor. Becher 1668 Methobus S. 52 in den besten Flor. Grimmelshausen 1669 Simpl. S. 395 im Wohlstand und Flor. Krafft 1683 Manufacturen S. 11 in Flor gebracht. Thomajus 1688 Monatsgespr. I 98 in Flor gewesen. Francke 1702 Waijenhaus I 71 im besten Flor stehen.

**florieren** *flm.* 'blühen' aus lat. florere 1. in eigtl., heut veraltetem Gebrauch seit Ende des 17. Jahrh. z. B. Böcker 1683 Haus- u. Feldschule S. 508 Der blaue Jasmin floriret

im April. Abraham 1688 Judas I 449 warumb der Baum noch grünt vnd florirt.

2. übertr. 'glänzen, in Kraft und Ansehen stehen' seit Ende des 16. Jahrh.: Albertinus 1598 Guebaras Sendschreiben I 107<sup>a</sup> Zun zeiten der Kayser Neronis Galbae vnd Vitellii florirte vnd galt die Medicin in Italia viel. Sommer 1608 Ethographia II 150 Dennoch haben ihre Kinder vnd Kindskinder in grossen königlichen ehren, macht vnd herrlichkeit floriret. Prätorius 1619 Syn-tagma III 8<sup>a</sup> Damit die Edle Music je mehr vnnnd mehr möchte floriren. Nicolai 1621 Blutrath S. 18 die Römer selbst, da sie am maisten floriert. Schildknecht 1652 Harmonia I 9 welche Völeker in diesem Werck noch über alle Nationes floriren.

**Flor** *M.* 'dünnes Gewebe' im 16. Jahrh. aus ndl. floers entlehnt; für die Bedeutung der Niederlande in der Stoffindustrie vgl. *B a t i s t*, *G a z e*, auch den Namen *Kammertuch* (Cambray).

Belege: Dilich 1598 Beschr. d. Kindtaufe S. 51 schurtz von grünem Flor. Messerschmid 1615 Speltas Narrheit I 59 mit guldenen Binden vnd Floren. Martin 1637 Parlement S. 404 mein kretsch oder flor Hutband. Mengerer 1642 Gewissensrüge S. 786 dünnen durchsichtigen Flor vnd klare

Leinwad vnd Cammerduch auff die Brüste gelegt.

**Trauerflor** schon im 17. Jahrh. z. B. Bidelhäring 1685 Kleideraffe S. 105. Callenbach 1714 Genealogie S. 72 — 1715 Quasi S. 71.

**Flora** *f.* 'Blumenwelt eines Landes' eigtl. der Name einer römischen Göttin der Blumen, der von neueren Botanikern zum Titelstichwort von Pflanzenbeschreibungen gewählt wurde; frühest Beispiele (nach Murray) Simon Paullis Flora Danica 1647; Rupp's Flora Jenensis 1718; Linné's Flora Suecica 1745. Durch diesen Gebrauch erlangte das Wort *F l o r a* zunächst die Bed. 'Blumenbeschreibung', schließlich 'Blumenwelt'. Beleg: Crome 1784 im Teutschen Merkur II 179 da blos über die Pflanzen (Flora) einzelner Länder ganze Bände geschrieben werden. Vgl. *F a u n a*.

**Florett** *N.* zuerst 1742 in Trichters Ritterlexikon, älter *F l ö r e t* 1678 bei Krämer gebucht (nach Weigand<sup>6</sup>); entlehnt aus frz. fleuret, das nach lat. flos 'Blume' latinisiert wurde. Der Name rührt her von dem knospenähnlichen Knopf an der Spitze des Degens.

**florieren** s. unter *F l o r t*.

**Floskel** *f.* 'Redefchnörkel, Redensart' erst am Ende des 18. Jahrh. (2) eingedeutscht aus gleichbed. lat. flosculus (eigtl. 'Blümchen'), das vorher nur in der latein. Form gebraucht (1) und im Deutschen meist mit *Blümlein* (Prussing 1704 Galante Predigten S. 43) oder *Wortblumen* (Herder 1767 Literatur I 438) wiedergegeben wurde. Das deutsche Feminin (1799) entsprang aus dem häufigen Plur. *F l o s k e l n*.

Belege: 1. Tengel 1689 Unterredungen S. 1244 wenn ich ihm einige Flosculos aus den Discoursen selbst vorlegen werde. Po-dagra 1721 Apothekerthod S. 45 eine Sache mit so viel erlogenen flosculis vorstellen.

Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 327 wenn er bey seinem Teutschen Patron in einem Lateinischen Schreiben, und ob es schon mit den schönsten Flosculis ausgeziert wäre, um eine Pfarre anhalten will — 1729

ebb. II 128 Flosculus der Beredsamkeit. Volz 1731 Kurialredenarten S. 15 schöne Epitheta und Flosculos, damit man N. belegt.

2. Schubart 1774 Chronik (Beilagen S. 39) von rhetorischen Floskeln und witzigen Luftsprüngen. Schiller 1786 Briefe I 316 die Floskeln im Style. Archenholz 1787 England I 59 Er würzte diese Vorwürfe mit allen

Floskeln — Italien II 211. Knigge 1788 Umgang S. 126 nachgebetete voltairische Floskeln. Bahrdt 1790 Lebensbesch. II 135 fünf bis sechs Floskeln. Hermes 1791 Märtyrer II 5. Bürger 1792 Briefe IV 188. Klopstube 1799 Ueble Laune (IX 216) Eine Romanenfloskel.

**Flöte** *f.* mhd. floite, vloite; nhd. Flöte Prätorius 1619 Synagma musicum II 74. 125. 126. 131; aber die Lautform Flöte schon bei Bildung 1511 Musica B 3<sup>b</sup>. M 3<sup>b</sup>. Quelle: frz. flaute, fleute (heut flüte).

**Flöte** *f.* in den ostnd. nhd. Mundarten vielfach das Ersatzwort für Flöte, identisch mit dem schon um 1700 häufig bezeugten Fleute-douce (z. B. Weise 1705 Körbelmacher S. 119 flaute douce. Melissus 1715 Fleurie S. 222 Fleute douce. Picander 1726 Schauspiele S. 64 „Fleute-Douce“) = frz.

fleute douce. Es bezeichnete eigtl. eine besondere Flötengattung; vgl. Goethe 1828 Novelle (XVIII 339) „ein Instrument von der Art, das man sonst die sanfte, süße Flöte zu nennen pflegte“. Dazu Dolzflöte bei Prätorius 1620 Theatrum Instrumentorum IX 2?

**Flotte** *f.* „Ein eigtl. german. Wort, das sich aber mit der daraus entlehnten romanischen Wortfamilie mehrfach gemischt hat; vgl. angl. (8. Jahrh.) flota, frz. flotte, ital. flotta. Die älteren nhd. Lautformen sind vlote, vlate, aber im 16. und 17. Jahrh. stellt sich unter roman. Einfluß die Schreibung Flotta, Flotte ein“ Kluge, Seemannsprache S. 272 (mit Belegen).

**Flottille** *f.* „Kleine Flotte, Geschwader“ = span. flotilla „Kleine Flotte in Spanien, welche denen aus America zurückkommenden Silber-Gallionen entgegen gehet, und sie nach

Hause begleitet“ Hübner<sup>o</sup> 1717. Die wirkliche Einbürgerung des Wortes im Deutschen fällt erst ins 19. Jahrh.; vgl. Kluge S. 274.

**Fluidum** *n.* 'flüssiger Körper' ein naturwissenschaftlicher Terminus (aus lat. fluidus 'flüssig'), der am Ende des 18. Jahrh. allgemeiner geläufig wurde.

Belege: Schiller 1780 Dissertation (XVII 117) den Nerven als einen Kanal betrachtet, der ein äußerst feines, flüchtiges und wirksames F. führt. Thümmel 1794 Reise (VI 127) daß ich, wie ein elektrisches F., die

mehr als hundert Meilen dahin in einem Augenblicke zurücklegte. Brun 1800 Schriften III 338 Ueber allen Hügeln Roms schwimmt ein halbdurchsichtiges, halbconsistentes F., wie halbgeronnene Dickmilch.

**Foliant** *m.* im 17. Jahrh. zu Folio gebildet (vgl. Quartant), z. B. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 71. Schottel 1663 Hauptsprache S. 97.

**Folie** *f.* Metallblättchen als Unterlage von Edelsteinen zur Erhöhung ihres Glanzes schon im 16. Jahrh. geläufig (z. B. Wicram 1556 Gute und böse Nachbarn [II 242]) und seit dem 18. Jahrh. oft auch übertr. gebraucht: Lessing 1768 Dramaturgie (X 137) die Folie, die dem Laster untergelegt wird. Quelle: mlat. folia 'Metallblättchen'.

**Folio** *n.* 1. 'größtes Buchformat' bes. in Folio band (Müllau 1766 Nationalgeist S. 2. 138) steht für eigtl. in Folio = neulat. in folio 'in einem Blatt'; für die Drucker Sprache belegt Klenz S. 42<sup>b</sup> in Folio aus Hornschuchs Orthotypographia 1634, es war wohl aber schon im 16. Jahrh. ein Term. techn. (Beleg: Hainhofer 1610 Briefe S. 20 Ain gar alt gerissen buch in folio), da um 1600 bereits der übertr. Gebrauch der Wendung häufig ist.

Vgl. 1593 Sätze v. d. Vöffelei (Scheibles Schalkjahr III 653) Löffler in folio. Rindhart 1613 Eisleb. Ritter S. 80 Erst war ich Stutzer in folio. Weidner 1644 Zinngreß Apophthegmata III 243 wie man sagt, ein Narr in folio. Harßdörffer 1655 Urz apophth. S. 264 Etliche lügen in folio.

**Fond M.** 'Hintergrund' bes. 'innerer Raum eines Wagens' im 18. Jahrh. aus frz. fond entlehnt. Beleg: Seume 1803 Spaziergang (II 70).

**Fonds M.** = frz. fonds 'Grundkapital, Geldsumme, die für ein Unternehmen bereitgestellt ist', um 1700 entlehnt, zumeist aber in der Schreibung *F o n d*; erst spät *F o n d s* z. B. Gedide 1789 Schulschriften I 157.

Belege: Leib 1708 Zweite Probe S. 9 mit benöthigsten Capitalien, wozu ebenmäßig ein billiger Fond ausgefunden werden könnte. 1708 Leopold d. Große I 106 Der Fond ist zwar sicher genug. Dithmar 1745 Oekonom.

2. 'Blattseite (auch Seitenzahl)' bes. in der kaufmännischen Buchführung; Beleg: Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 14 das Folio, worauf die Rechnung in Banco steht, wird allemal oben bey Anfang einer Seiten gesetzt. Schon im 14. Jahrh. in folio 'auf dem Blatte'; vgl. Schirmer, Kaufmanns Sprache S. 64.

Wissenschaft S. 226. 279. Justi 1758 Staatswirtschaft II 512. Darjes 1768 Kameralwissenschaft S. 561. Schubart 1775 Chronik S. 346.

**Fontäne F.** 'Springbrunnen' um 1600 aus frz. fontaine entlehnt, als *F o n t a i n e* (Fram 1603 Relation V 57, Rist 1642 Rettung 2<sup>b</sup>) und *F o n t e i n* (1604 Volksbuch v. d. Heymonskindern S. 177. Fleming 1646 Gedichte I 59. 150).

**Force<sup>1</sup> F.** 'Kraft, Stärke' im 17. Jahrh. aus frz. force entlehnt und früh der Volkssprache (bes. in Norddeutschland) als *F o r s c h e* geläufig geworden (diese Aussprache wird, nach Kluge<sup>7</sup> S. 145, schon 1716 von Rädlein, Franz. Sprachmeister I b<sup>b</sup> getadelt).

Belege: Francisci 1663 Türkengefahr G 2<sup>a</sup> ist doch die rechte Force oder Stärke von ihrer Armee ein solches Volk. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 67 damit ich des Herrn Augustins seine Politischen Werke mit grösserer force anpacken möge — 317 als wenn der Autor selber an der force seiner Gründe gezweifelt. Edelmann 1752 Selbstbiographie S. 84 daß was mich attackirte, mich gleich mit der äußersten Force angriff.

**forcieren** Itw. (populär *f o r s c h i r e n* schon bei Belemnion 1728 Bauernlexikon S. 80) aus frz. forcer entlehnt in folg. Bedeutungen: 1. 'erzwingen' bes. militärisch 'mit Gewalt in Besitz nehmen, vernichten' schon 1616 in Wallhausens Kriegsmニュアル gebucht. Belege: De Bry 1617 Basta Maestro di campo S. 59 die Bresche gar zu steigen und zu foreiren. Leibniz 1698 Personalia (I 353) da er den Feind in einem Paß forciren wollen.

2. 'zwingen' a. Fähigkeiten gewaltfam

steigern, überanstrengen' Weise 1673 Erznarren S. 152 wann sie in der Jugend ihre gesunde und starke Naturen nicht so sehr forcirt hätten. Mohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 424 so muß man sich lieber bey Zeiten vom Spiele reteriren, als daß man sein Glück mit Gewalt, wie sich einige einbilden, forciren wollte. Koberue 1806 Blinde Liebe (XX 171) Ich forcirte sogleich mein Glück, verdoppelte den Satz, gewinne abermals.

b. 'mit Zwang, mit Anstrengung etwas thun' Bürger 1778 Briefe II 308 durch forcirtes Auf- und Absteigen des Berges. 1784 Merkur II 202 ein forcirtes Lachen. Urchenholz 1790 Siebenjährl. Krieg S. 74 von einem langen forcirten Marsch abgemattet. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 178) mit forcirtem Lächeln — 1837 Salon (IV 319) der forcirte Patriotismus unserer Teutomanen. Goltz 1869 Weltflucht I 55 eine heitere Miene annehmen und Witze forciren.

**Force<sup>2</sup> F.** 'besondere Fähigkeit' seit Anfang des 19. Jahrh. üblich (2), aber schon früher im Künstlerjargon für 'Glanzrolle, Glanzstück' bezeugt (1). *F o r c e<sup>2</sup>* ist verkürzt aus *F o r c e r o l l e*, das seit Ende des 18. Jahrh. ein Term. techn. der Schauspielersprache war (= frz. rôle de force).

Belege: 1. 1796 Xenien Nr. 824 (298) Schauspielerin. Furiose Geliebten sind meine Foreen im Schauspiel, Und in der Comédie

glänz ich als Brandtweinfrau. Heine 1823 Über Polen (VII 212) Ich habe leider keine Tragödie von ihnen gesehen. Ich glaube,

ihre Hauptforce ist das Sentimentale. Gottei 1852 Bagabunden S. 144 Damals hatte sie diese Force [das Deckenlaufen] noch nicht. Stinde 1886 Wandertuppe S. 94 Das Sterben ist meine Hauptforce.

2. Hauff 1826 Memoiren I 61 Ihre Hauptforce besteht aber im Walzerspielen. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 207 S. hatte eine eigene Force, seinem Gesichte ganz verschiedene Formen zu geben. Freitag 1855 Soll u. Haben I 366 Orangenpunsch ist eine von Deinen Forcen, die Du mir verdankst. Robenberg 1855 Pariser Silberbuch S. 303 Gleichwohl ist das Schlachtenbild nicht seine Force. Spielhagen 1860 Problem. Naturen IV 64 Ein Walzer, das ist so meine Force. Fontane 1869 Briefe I 182 aber das nüchterne Erkennen der Situationen war nie Deine

Force. Heyje 1873 Kinder der Welt I 85 das Springen ist nicht gerade meine Force.

**Forcerolle** Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 199 Neuerlich ist Tellheim seine Forcerolle geworden. 1779 Rheinische Beiträge II 233 Geront in diesem Stücke ist eine von den, wie es unsere Herrn Dramaturgen nennen, Force-Rollen des H. Marchand, der dergleichen Charakteren eine ganz ungemene Wahrheit zu geben weis. Schiller 1786 Briefe I 316 Schröder wird den Menschenfeind, welches eine Force-Rolle für ihn ist, in Hamburg geben. Bechstein 1832 Novellen I 38 da möchte ich gern den Fremden spielen, das ist immer meine Forcerolle. Debriant 1839 Briefe aus Paris (IV 209 Rachel jedoch hatte in dieser Vorstellung wieder eine ihrer Forcerollen.

**Form** *f.* 'Gestalt, die einem Stoff gegeben wird', auch übertr. *z. B.* Sedendorff 1685 Christenstaat I 61<sup>b</sup> auf eine äußerliche Form halten. *U l t e r f o r m e* in der speziellen Bed. 'menschliche Gestalt' = lat. forma, ein häufiges Fremdwort des nachklassischen Mhd. (zuerst bei Konrad von Würzburg † 1287); seit dem 14. Jahrh. tritt *f o r m* auf, nun in der allg. Bed. 'Gestalt' *z. B.* Meigenberg 1350 Buch d. Natur S. 271 wan der teufel mag sich verkeren in aller tier form. Vgl. Grimm, DWb. III 1897.

**formal** Adj. aus lat. formalis; Schiller 1793 Ammut u. Würde (XVII 318) die formale Kunstmäßigkeit. Ältere Verwendungen: ein formaler Pietist (Podagra 1721 Apothekertod S. 86), formale Herrnhuter (Edelmann 1741 Christus a 8<sup>b</sup>).

**Formalien** Pl. aus dem lat. Plur. Neutr. formalia schon im 17. Jahrh. eingedeutscht: Sedendorff 1665 Fürstenstaat II 78 Die Erbhuldigung betreffende, wo sie in solchen formalien geleistet wird.

**formalisieren** refl. Btw. 'sich ärgerlich äußern' am Ende des 17. Jahrh. aus frz. se formaliser 'wegen eines Formverstoßes verletzt sein' entlehnt. Belege: Leibniz 1701 Briefe (II 191) Damit sonderlich Auswärtige sich nicht etwa formalisieren, als wenn man ihnen Lectiones gebe. 1719 Recueil V 5 Drittens formalisieren sich mentionirte Briefe sonderlich darüber, daß ich theologiam mit unter die lustigen historias und passagen mêliret. Noch geläufig bei Goethe *z. B.* 1792 in den „Aufgeregten“ (XVIII 47) gegen den blinden Haß, der sich über Formalitäten formalisirt.

**Formalität** *f.* aus mlat. formalitas im 17. Jahrh. eingebürgert. Belege: Sedendorff 1685 Christenstaat I 625 die Schlässe, entweder (nach der Gelehrten Art) aus der Logica und in solchen formalitäten, die man

billich gelten lasset. 1699 Staatspiegel I 40. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 531.

**Format** *n.* 'Gestalt, Größe u. Breite' *z. B.* Goethe 1821 Wanderjahre (XXI 358) Eine Laute in kleinem Format. Eigtl. ein Wort der Druckersprache (schon des 16. Jahrh.) zur Bezeichnung der Höhe und Breite eines Buches. Quelle: lat. formatum 'gestaltet' (man sagte wohl: volumen in quarto formatum o. ä.).

**Formation** *f.* als geologischer Terminus zuerst bei G. Christ. Fuchs 1762. Doch älter schon in allg. Gebrauch *z. B.* Sedendorff 1685 Christenstaat II 84 die Formation der Welt-Geschöpfe. Quelle: lat. formatio 'Gestaltung, Bildung'.

**formell** Adj. 1. 'förmlich' im 18. Jahrh. aus frz. formel entlehnt *z. B.* Volk 1731 Kurialredensarten S. 77 sich in eine formelle litis contestationem oder processum ordinarium eingelassen. Friedrich der Große 15. I. 1745 Brief a. d. Fürsten v. Anhalt: ob hätten Ew. Liebden ordre bis in Mähren zu poussiren, Olmütz den Winter zu bloquieren und im Frühjahr, sobald es die Saison leiden würde, formel zu belagern.

2. 'die Formen ängstlich beobachtend' Laube 1837 Das Glück S. 301 ein formeller, etwas öder Mann.

**formieren** Btw. im militär. Bereich unter

Einfluß von frz. former: „ein Läger zu formiren“ Carolus 1614 Relation Nr. 36<sup>b</sup> — „das Carree formieren“ nach frz. se former en carré. Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 212 Wie eine Bataillon quarré ohne Mannschafft an dem Boden zu formiren. Vgl. noch Schachwitz 1723 Karl VI. S. 133 Die 2. Brigaden Infanterie formirten zur linken eine neue Colonne. Daneben bestand bis ins 19. Jahrh.

formieren in der allg. Bed. 'bilden' = mhd. (13. Jahrh.) formieren aus lat. formare.

**Formular** N. 'Vordruckblatt' eigtl. 'vorgescriebene Form' schon bei Frand 1532 Ranzleibbüchlein S. 3<sup>b</sup> aus den selben Formularien des brieff dychtens.

**formulieren** Ztv. im 19. Jahrh. aus frz. formuler gebildet und bei Petri<sup>9</sup> 1845 gebucht.

**Fort** N. 'Festung' um 1600 aus frz. fort entlehnt z. B. Enß 1640 Postreiter S. 47; vorher bei Dilbaum 1597 Aprilis B 4<sup>b</sup> Die in Blanet nemmen ein Forte ein — ein starckes Forta. Der Plural zunächst Forten: 1620 Relation v. Prags Eroberung A 1<sup>b</sup>. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 29 — erst im 18. Jahrh. (nach frz. Weise) Forts z. B. Schachwitz 1723 Karl VI. S. 405.

**forte** Adv. 'laut, stark' schon bei Pratorius 1619 Syntagma musicum III 112 als „bißweilen von den Italis gebraucht“ angeführt: aus ital. forte. Vgl. noch Speer 1687 Unterricht v. d. musikal. Kunst S. 39 F. heißt forte, starck. Dazu fortissimo = ital. fortissimo 'sehr stark'.

**Fortepiano** f. Pianoforte.

**Fortifikation** F. 'Befestigung' um 1600 aus frz. fortification entlehnt. Belege: Dilbaum 1597 Aprilis B 3<sup>b</sup> Fortiucation. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 196 die fortification und befestigung eines Lagers.

**fortifizieren** Ztv. latinisiert aus frz. fortifier (vgl. lat. fortificare). Belege: Dilbaum 1597 Aprilis B 3<sup>b</sup> ein altes zerschlaipfftes Castel tag vnd nacht zu Fortiueiren. Carolus 1609 Relation Nr. 49<sup>a</sup> vmb etlich ort zu fortificieren.

**Forum** N. 'Gericht' z. B. Schiller 1793 Ammut (XVII 356) Jener Willensakt, der die Angelegenheit des Begehungsvermögens vor das sittliche Forum bringt. 1835 Europa I 245 da das Privatleben nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit gehört. Quelle: lat. forum, der Name des Marktplazes in Rom, der auch der Gerichtsplaz war.

**Foyer** N. 'Gesellschaftssaal im Theater' = frz. foyer, im Anfang des 19. Jahrh. aus Schilderungen über Pariser Theater bekannt geworden.

Vgl. Matthiesson 1803 Schriften VI 87 Wer von diesen die Reitzendsten bey-sammen finden will, der besuche den Gesellschaftssaal (Foyer) dse Theaters Montansier im Foyer von Montansier. Roßebue 1804 Erinnerungen aus Paris S. 290 Zwischen den Acten [im Theater Montansier] wandeln diejenigen, die für diesen Abend noch unversorgt sind, in einem schönen großen Saale umher, der foyer heißt — S. 519 In dem nemlichen Geschmack ist auch der große Foyer [des Théâtre Olympique] erbaut, wo oft Bälle gegeben werden. Börne 1832 Briefe aus Paris I 312 der große Foyer der Oper — II 180: Nach dem ersten Akte ging ich ins Foyer. Raumer 1839 Bilder aus Paris I 138 Der Graf und seine Gefährtinn hatten den Foyer verlassen. Immerhin bucht schon Campe<sup>2</sup> 1813 ohne Einschränkung: Foyer 'Wärmzimmer im Schauspielhause'. Dazu noch folg. Belege: Goethe 1811 Dichtung u. Wahrheit (XXVI 144) Er führte besonders mich in die Foyers, wo die Schauspieler und Schauspielerinnen in der Zwischenzeit sich aufhielten und sich an- und auskleideten. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 289) während die Zuschauer im Foyer Limonade trinken.

**Fragment** N. 'Bruchstück' gelehrte (nur literarische) Entlehnung aus lat. fragmentum, schon bei Rot 1571 gebucht. Beleg: Albinus 1590 Magdeb. Chronik S. 37 wie aus etlichen alten fragmenten der Reccessen vnd anderer rechnungen zusehen.

**Fraktion** *f.* mit der Bed. 'ein sich absondernder Teil einer politischen Partei' zufrühest bei Henße<sup>7</sup> 1835 verzeichnet; Belege: Freitag 1848 Aufsätze I 44. Bismarck 1850 Briefe S. 174 — 1851 ebd. S. 239 Fractionssitzungen. Das Wort ist entlehnt aus frz. fraction 'Bruchteil', dem jedoch die technisch-politische Geltung fehlt, vielleicht unter Einfluß des älteren *Faktion*.

**Fraktur** *f.* wohl verkürzt aus *Frakturbuchstabe* (1636), worin lat. fractura 'Bruch'. *Fraktur* ist seit dem 17. Jahrh. für die Druckersprache bezeugt, stammt aber wohl eigtl. von den Schreibern her.

Not 1571 erklärt „Fractur wirt jemals für ein art der handschriften genommen, die in etlichen buchstaben gebrochen seind“. Vgl. auch Messerschmid 1615 Spelta's Nartheit II 54 ein Versal Buchstaben, ein Cantzeley-Schrift, ein Fractur. Schwenter 1636 Delitiae S. 302 mit Fractur oder sonsten grossen Buchstaben geschrieben — S. 518 mit Fractur zu schreiben. Otho 1664 (1671) Kranfentrost S. 1383 schreibets mit gülden Fractur-Buchstaben auf die Tafel eurer gedächtniß. Abraham 1688 Judas I 271 vnd gleichwol schreibet die schlimme Kreiden mit völliger Fractur.

**Française** *f.* im Anfang des 19. Jahrh. aufkommende Substantivierung aus frz. danse française.

Belege: Hoffmann 1819 Klein Zaches (V 31) tanzte die neuesten Françaisen und Gavotten. 1830 Tanzschule f. d. eleg. Welt S. 70. Laube 1836 Schauspielerin S. 57 L. trat mit ihr zu einer neuen Française an.

**frantieren** *ztw.* zufrühest gebucht bei Schurz 1695 Kaufmannschaft (Wb.), „Franchiren, freh machen, befreyen, so wol von Unkosten als Brieffporto zu verstehen“. Ableitung von

**franko** = ital. franco (eigtl. porto franco 'freie Beförderung' s. *Porto*). Belege: Schurz 1695 Kaufmannschaft 3 3<sup>b</sup> folgende waaren sandte er franco Fracht anhero — H 4<sup>a</sup> sandte er mir auf mein Begehren franco anhero — Wb. Francò, frey, befreyt, zollfrey, wird ordinari auf freye Postbriefe gesetzt.

**frappant** *Adj.* 'treffend, eindrucksvoll' im 18. Jahrh. aus frz. frappant entlehnt: „Dis Wort kommt fast in allen neuen Schriften vor“ 1770 Sendschreiben eines Landprieesters S. 26.

Belege: Lessing 1758 Briefe (XVII 155) eine Wirkung seiner frappanten Art zu mahlen. 1766 Allg. d. Bibliothek III 1 S. 77 der faßlichste und frappanteste [Beweis] — III 2 S. 154. Goethe 1774 Werther (XIX 82) ein herrlicher Anblick, der um so frapperanter war, weil uns rings eine tiefe Dämmerung einschloß. Lavater 1775 Physiognom. Fragmente I 65 den frappantesten Beweis — 1776 ebd. II 33 eine frappante, freilich vergnügte Aehnlichkeit ihres Profils. als das *Adj.* Belege: 1719 Recueil V 7 was diesem nicht gefällt, das frappiret jenen. Zinzendorf 1741 Jeremias S. 152 es ist eine Materie, die frappirt und lebendig überführt. Philippi 1743 Reimschmiedefunft S. 70 Je unmöglicher und unnatürlicher eine Begebenheit scheint, desto mehr frappirt sie die Einfältigen — S. 212. Edelmann 1752 Selbstbiographie S. 183 Meine Fermeté frappirte ihn — S. 192 so frappirte mich sein Discurs nicht so sehr. Brun 1800 Schriften III 63 wurdest nicht auch du durch eine rührende Aehnlichkeit frappirt.

**frappieren** *ztw.* 'rühren, Eindruck machen' aus frz. frapper; es scheint früher entlehnt

**fraternisieren** *ztw.* „ein während der Französischen Staatsumwälzung so oft gebrauchtes und berühmt gewordenes Wort“ Campe 1801. Quelle: frz. fraterniser.

**Fregatte** *f.* „seit dem 17. Jahrh. Bezeichnung für bestimmte Kriegsschiffe. Im 16. und 17. Jahrh. für das Mittelmeer in der ursprünglichen Bedeutung 'kleineres Bei-

schiff mit Rudern und Segeln zum Auskundschaften' bezeugt. Das Wort stammt aus Italien: ital. *fregata* 'Fluge, Seemannssprache S. 284 (mit Belegen).

**frenetisch** Adj. ein Kraftwort der Zeitungskritiker (bes. „frenetischer Beifall“), das erst in den 60er Jahren des 19. Jahrh. von Wien aus (f. u. 1869) in Umlauf gekommen ist (1). Der moderne Gebrauch des Wortes steht unter Einfluß des Franz. (frz. des *applaudissements frénétiques*), aber von Haus aus ist es ein auch im Deutschen eingebürgerter medizin. Fachausdruck, der auf lat. (= griech.) *phreneticus* 'hirnmütig, rasend' zurückgeht (2).

Belege: 1. Gutzkow 1869 Zwei Gefangene (XII 134) Das Publikum am Abend „raste“ vor Begeisterung und spendete „frenetischen Beifall“, wie sich die aus dem Französischen übersetzte Wiener Feuilletonistik des heutigen Tages ausdrücken würde. Kreßer 1880 Genossen S. 47 eins ihrer Lieblingskouplets das immer einen frenetischen Beifall des Publikums im Gefolge hatte. Stinde 1886 Wandertuppe S. 95 Totenstille im Hause — dann frenetischer Beifall. Zum Aufkommen des Wortes vgl. noch L. Schneider

1869 Bühnenalmanach 33, 148 mit jener Achtung und jenem Wohlgefallen, die leider gegenwärtig nicht mehr in Mode sind, wo Alles Außerordentlich, furore, fanatismus und Frenesie im Beifall ist.

2. Schönaich 1754 Ästhetik S. 284 Phrenetisches Haupt, gehöret ins Tollhaus; denn es ist ein verrückter Kopf ein phrenetisches Haupt. Schiller 1789 Geistesfeyer (Wödefe IV 305) der Schwärmer ist einem phrenetischrasenden gleich, der sich in wüthenden Konvulsionen wirft.

**frequent** Adj. 'vielbesucht' erst im 18. Jahrh. aus lat. *frequens* (-ntis) entlehnt; Beleg: Seume 1803 Spaziergang (II 69) Von Conegliano aus ist der Weg schon sehr frequent. Ältere Entlehnungen sind

**frequentieren** Ztro. aus lat. *frequentare* 'häufig besuchen'. Belege: Sandrub 1618 Delitiae S. 36 daß diese Blattenhengst das Hurhaub so fleissig frequentieren vund besuchen. Prätorius 1665 Raßen-Weit F 7<sup>b</sup> wie ich zu Hall frequentirte [sc. die Schule].

**Frequenz** F. aus lat. *frequentia* 'große Anzahl, Menge'. Belege: Mengerling 1642 Gelehrtenrüge S. 551 daß die Welt-Bursche

häufiger vnd in grösser frequentz sich an solchen Orten betreten lassen. Prätorius 1666 Anthropobemus I 179 weil da die größte frequentz der Leute täglich ja stündlich gewesen. Etner 1697 Doktor S. 285 bey grosser Frequenz des Voleks. Lucae 1711 Europ. Helicon S. 649 die Frequenz derer Studenten. Michaelis 1770 Räjonnement II 282 Frequenz der Universität.

**Freske** F. 'auf frischen Kalk gemaltes Bild' junge Entlehnung aus frz. *fresque* (für *peinture à fresque*), von Hejse 1873 gebucht. Alter *F r e s k o* N. (Plur. *F r e s k e n*), das aus *F r e s k o g e m ä l d e* (Winkelmann 1755 Gedanken S. 37. Lessing 1768 Dramaturgie [X 95]) verkürzt ist; zufrüßst „Gemähl à frescho“ Callenbach 1714 Puer S. 107. Quelle: ital. *pittura a fresco*.

Die italienische Freskomalerei hat sich bei uns am Ende des 17. Jahrh. eingebürgert. Entsprechend dem ital. *dipingere a fresco* heißt es „a fresco malen“ bei Orttinger 1697 Reisebeschreibung S. 25. Decker 1711 Fünfj. Baumeister I C<sup>2</sup> das Plafond oder Decken-Stuck, welches man entweder à fresco mahlen, oder aus Stucco arbeiten kan. Daneben *al fresco*: Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 540 vom Kalche und *al fresco* gemahlet, oder von Gips, wie es in den neuesten Zeiten mehrentheils gebräuch-

lich. Ebenso noch bei Hejse 1794 Hildegard (VI 114). Meyer 1810 N. Schriften S. 156. Doch *Fresco-Mahlerey* schon 1708 Leopold d. Große I 62; *Fresco-malen* Winkelmann 1764 Kunstgeschichte I 283. Die Kurzform *F r e s k o* bezeichnete übrigens im 18. Jahrh. immer nur die Maltechnik, nicht das einzelne Gemälde; vgl. noch Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I 402<sup>b</sup> Fresko. So nennt man die besondere Art zu mahlen, welche auf einer frisch mit Mörtel überworfenen Mauer geschieht.

**Fricandeau** N. 'gespicte gebratene Kalbschnitte' = frz. *fricandeau*, im 18. Jahrh.



entlehnt. Belege: *Amaranthes* 1715 *Frauenzimmerlex.* S. 580. *Loofft* 1781 *Nieder-sächf. Kochbuch* S. 69. 70. 171.

**Frikandelle** *f.* 'Fleischklößchen' (bei *Amaranthes* 1715 *Frauenzimmerlex.* S. 581) nach dem vorigen Wort umgestaltet aus *Frikadelle* (*Schellhammer* 1692 *Köchin* S. 262. 303; daneben auch *Frikedelle* 1702 *Mürnberg. Kochbuch* S. 596), das aus ital. *frittadella* 'Pfannengebäckenes' eingedeutsch ist.

Die neue Lautform (die für die Dissimilierung des ersten Dentalen an *Kartoffel* aus ital. *tartufolo* eine deutsche Parallele hätte) scheint uns durch die Niederländer vermittelt worden zu sein: ndl. *frikkedil*, *frikkadell* bei

*Kramer* 1759. Vgl. *Schellhammer* 1692 *Die Köchin* S. 303 „Gleich wie die Rafiolo aus Welschland, also haben wir die Frikadellen, so viel mir wissend, denen Holländern zu danken“.

**Fricassee** *m.* = frz. *fricassée* *fem.*, im 17. Jahrh. übernommen, zunächst mit Bewahrung des femininen Geschlechts, doch früh (1688) als Neutrum gebraucht.

Belege: 1677 *Machiavell. Hofuspokus* S. 284 eine *fricassée* in eine Pfanne bringen. *Böckler* 1683 *Haus- und Feldschule* S. 662 Eine *Fricasse* von jungen Hühnern. *Thomasius* 1687 *Nachahmung der Franzosen* S. 6 sehr geschickt von einen *Frantzösischen Braten* oder *fricassée raisoniren*. *Abraham* 1688 *Judas* I 347 Ein *Ciocollada* auß *Spanien*, ein *Fricasse* auß *Frankreich*. *Schellhammer* 1692 *Köchin* S. 298 Ein *Fricasseh* von jungen Hühnern — vgl. bes. S. 277 *Fricaßeh*, ist eigentlich ein *Frantzösisch* Wort, wie wir

diese Art speisen erstlich von dieser Nation gelernet haben und bedeutet eigentlich ein Gericht in Butter gebraten.

**frikassieren** *ztn.* aus frz. *fricasser* schon bei *Genisch* 1616 als 'braten, rösten' gebucht; Belege: 1677 *Machiavell. Hofuspokus* S. 718. *Böckler* 1683 *Haus- u. Feldschule* S. 673. *Schellhammer* 1692 *Köchin* S. 231. 299. Dafür im 16. Jahrh. *fricusieren* *Rumpolt* 1587 *Kochbuch* S. 11<sup>b</sup>. 15<sup>a</sup>. 58<sup>a</sup>. 71<sup>b</sup> — S. 84<sup>a</sup> gefricusirte Hünner.

**frißieren** *ztn.* 'die Haare machen' eigtl. 'kräuseln' in der Mitte des 17. Jahrh. (wohl mit dem Aufkommen der französischen Perücken) aus frz. *friser* entlehnt und schon bei *Stieler* 1691 gebucht. Vorher bei *Schottel* 1663 „*friseren*, *crispare*. *kräusmachen*“ = ndl. *friseren*. Deutsche Neubildungen sind

**Friseur** *m.* (mit franz. Endung; frz. *pour coiffeur*) *z. B.* *La Roche* 1771 *Trl. v. Sternheim* S. 52. *Michaelis* 1776 *Räsonnement* IV 381 *Haar-Friseur*. *Möser* 1776 *Patriot. Phantasien* II 353 *Friseur*. *Älter* *Frißierer* (nach deutscher Weise vom *ztn.* abgeleitet) schon bei *Stieler* 1691

und noch bei *Justi* 1765 *Satir. Schriften* I 139.

**Frisur** *f.* (mit latein. Endung) bei *Wächter* 1709 gebucht und bei *Hörn* 1721 *Be-trugslexikon* I 284 als *Friesur* belegt; in franz. Schreibung *Frisour* bei *Stoppe* 1728 *Gedichte* I 15.

**frivol** *Adj.* 'leichtfertig, unmoralisch' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. *frivole* entlehnt (1). Ältere Buchungen in *Fremdwbb.* beziehen sich auf eine spezielle Verwendung des Wortes in der Gerichtssprache, die auf lat. *frivolus* 'nichtig, wertlos' zurückgeht (2).

Belege: 1. *Müller* 1789 *Emmerich* VI 186 ein *frivoler* Vorwand zum Kriege. *Knige* 1792 *Reise* S. 278 unfähig, dem falschen, *frivolen* Geschmacks zu schmeicheln. *Stffland* 1792 *Herbsttag* (II 256) weil ich in Ihnen die ganze *frivole* Race züchtigen will.

2. *Zufrißst* bei *Nehring* 1684 *Manuale juridico-pol.* S. 448 *Frivole* 'vergeblich, nichts werth' — *Frivolus* — *Frivola* *Appellatio* seu *Leuteratio* — *Frivola exceptio* 'eine vergebliche Ausflucht'; ebenso bei

*Wächter* 1709, *Wolf* v. *Wertheim* 1711. *Holz* 1731 *Kurialredensarten* S. 57 Neben anderen *frivolis* *Argumentis*, auch diese angebracht. 1748 *Herrenhut* in *Tumore* I 568 daß das Kind nichts fürwitziges, unnützes, *frivoles*, sondern lauter reale Sachen gefragt. 1784 *Zustizgeschichte* des *Th. Hartmann* S. 26 So weiters die *interponirte* *Appellation* anbetreffend, müßte solche als *frivola* und für null angesehen werden.

**Fronde** *f.* = frz. fronde, Name der Pariser Oppositionspartei gegen den Cardinal Mazarin während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. Bei uns wurde das Wort (nach Sadendorf) in den Jahren nach Bismarcks Entlassung neubelebt.

Belege: 1897 Bismarck-Jahrb. V 335 Ein ähnlicher Mißbrauch wie mit dem Fremdwort „Agrarier“ wird von der reichsfeindlichen Presse mit der Bezeichnung „Bismarckfronde“ getrieben. — Dazu frondieren = frz. fronder, Frondeur = frz. frondeur: Fontane 1897 Stechlin S. 168 ich kann das Frondieren nicht leiden. Frondeur ist doch immer nur der gewohnheitsmäßig Unzufriedene.

**Front** *f.* ‚Borberseite‘ im Anfang des 17. Jahrh. aus frz. front Mask. übernommen; Belege: Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 14 — 1617 Corp. milit. S. 56. Im Dat. meist die Form Fronte (noch bei Schiller 1781 Räuber [IV 56], Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 224), die auch in den Nom. und Akk. dringt z. B. Frontemachen Abbt 175 Literaturbriefe XX 27. Görres 1814 Polit. Schriften I 351.

**frottieren** *gtn.* ‚mit Tüchern abreiben‘ am Ende des 18. Jahrh. aus frz. frotter entlehnt. Belege: Wieland 1778 Schach Solo (X 297) Ins Bad nunmehr! und, seyð ihr da genügend gewaschen und frottirt, dann flugs ins Bett. 1783 Merkur IV 95 frottirten ihn mit erwärmten Handtüchern.

**Froufrou** *n.* ein Pariser Modewort, das erst in den 70er Jahren des 19. Jahrh. gebildet ist und eigtl. das ‚Rascheln der Seide‘ bedeutet. Bei uns wird das Wort nur in übertr. und sehr erweiterter Bedeutung gebraucht; Beleg: Fontane 1892 Unwiederbringlich S. 114 eine merkwürdige Mischung von Froufrou und Lady Macbeth.

**frugal** *Adj.* ‚einfach‘ (von Speisen) am Ende des 18. Jahrh. aus frz. frugal entlehnt. Belege: Archenholz 1787 England III 89 bey seiner höchst frugalen Lebensart. Schiller 1789 Geisterseher (XIII 207) ihr frugales Mittagmahl.

**Fuge** *f.* in der modernen Bedeutung zuerst bei Prätorius 1619 Syntagma musicum III 21 Von den Praeludiis vor sich selbst: Als da sind, Phantasien, Fugen, Simphonien vnd Sonaten. Willkürlicher Gebrauch von lat. fuga ‚Flucht‘: „Dictae sunt autem a fugando, quia vox vocem fugat“ Nuciuz, Musica poetica (1613).

Früher hatte man jedoch das lat. Wort schon auf eine verwandte Vokaltonform übertragen, die wir heut mit Wechselgesang, Kanon bezeichnen. Vgl. Joan. Tinctoris 1474 Diffinitorium Musicae (Couffemaier IV 184<sup>a</sup>) Fuga est identitas partium cantus quo ad valorem, nomen, formam et interdum quo ad locum notarum et pausarum suarum. Demantius 1656 Isagoge artis mus.: Fuga ist ein solcher gesang da etliche Stimmen aus einer singen, und immer eine die andere gleichsam jaget. Auch die lexikalischen Buchungen beziehen sich nur auf die Bed. ‚Kanon‘ vgl. Genisch 1616 Sp. 1276 „Fuga im singen, eadem modulatio alternatim“, ähnlich bei Stiefel 1691.

**full dress** (engl.) ‚vollständiger Anzug‘ z. B. Fontane 1895 Pöggendorfs S. 310 Alles blink und blank, alles schon in full dress. In einer Schilderung des Londoner Lebens schon bei Forster 1791 Ansichten (III 360).

**fulminant** *Adj.* ‚drohend‘ seit Ende des 18. Jahrh. belegt. Quelle: frz. fulminant (oder lat. fulminans eigtl. ‚blitzend‘).

Belege: Schiller 1796 Briefe V 115 von einem f.-en grünen Brief Jacobis über diese Recension. Witt v. Dörning 1830 Fragmente I 89 den Verfasser des heutigen f.-en Artikels in dem Morning Chronicle. Gaudy 1837 Schülerliebe (V 16) er donnerte mit einem f.-en Quos ego! dermaßen auf die Alumnien ein. Büdler 1840 Bilderaal I 241 ein f.-es Ultimatum.

**Fundament** N. 'Grundlage' schon in der althochdeutschen Zeit (9. Jahrh.) aus lat. fundamentum entlehnt und seit dem 14. Jahrh. auch in übertr. (nicht bautechnischer) Bedeutung geläufig. Vgl. DWb. IV 1, I 534.

**fundamental** Adj. 'gründlich' am Ende des 17. Jahrh. in wissenschaftlicher Sprache aufgefunden (s. u. 1671!). Quelle: spätlat. fundamentalis, das jedoch nur materiell gebraucht wurde z. B. lapis f. 'Grundstein'. Belege: Becker 1668 Method. didact. S. 48<sup>b</sup> wann man alles nach der Ordnung thäte, wurde mans viel leichter und viel lustiger haben, auch viel f.-er. Leibniz 1671 Schriften I 275 daß in der That der Unterschied gering und zum wenigsten nicht capital, oder wie

man heutzutage redet, f. sey. Weise 1697 Gespräche S. 73 der aus vornehmer Leute Discursen was f.-es gemerkt hat. Ettner 1697 Doctur S. 146 seine Wissenschaft, welche allzutieff und f. ist. — Die Einbürgerung des Adj. erleichterten ältere Zusammensetzungen z. B. Fundamentalsatzungen (1620 Calvin. Mutwill D 2<sup>a</sup>); fundamental Cur (Sebzig 1647 Sauerbrunnen S. 136); Fundamental-Gesetz (Warmund 1664 Geldmangel S. 7).

**Fundation** F. 'Gründung, Stiftung' im 16. Jahrh. aus lat. fundatio 'Grundlegung' entlehnt z. B. Münster 1544 Kosmographie S. 372 desselbigens closters Fundation. — S. 435 die iarzal seiner fundation. Älter (schon im 14. Jahrh.) fundieren aus lat. fundare.

**fungieren** Btrv. 'ein Amt verwalten' zuerst bei Mehring 1684 gebuchte Bildung aus lat. fungi.

**Funktion** F. 1. 'Dienstverrichtung, Amtsobliegenheit' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. functio eingebürgert und bei Mehring 1684 gebucht. Belege: Weise 1673 Erznarren S. 176 es mangelte mir auch an Patronen nicht, welche mich schon zu verschiedenen Functionen bestimmten. Ettner 1697 Chymicus S. 332 Gott müsse sie des Ehestandes nicht würdig achten, und hätte sie zu einer andern function ausersehen. Francke 1702 Waisenhaus I 62 diese und jene functionen bey dem Waysen-Hause.

2. In der Mathematik 'eine von einer andern abhängige Größe'; zuerst bei Leibniz 1686 De Geometria recondita.

**funktionieren** Btrv. junge Neubildung zu Funktion (nach frz. fonctionner), zuerst gebucht bei Campe 1801 mit der Bed. 'ein Amt verwalten' (bes. „der functionirende Prediger“). Viel später beginnt der allg. Gebrauch als 'seine Tätigkeit verrichten' mit Bezug auf Maschinen, Apparate u. ä. z. B. Meißner 1858 Sansara III 181 Wo das Gehirn seine Arbeit ausetzt, nur mit einer zuckenden Thätigkeit funktioniert. Aber dieser Gebrauch ist in Norddeutschland sehr populär geworden, während in der 1. Bed. funktionieren durch fungieren ersetzt ist.

**Furage** F. 'Futter, Mundvorrat' im 30jähr. Krieg aus frz. fourrage entlehnt und früh von den Puristen (Nist 1642 Rettung B 8<sup>a</sup>, Schill 1644 Ehrenkranz S. 4) verpönt. Volkstümliche Lautformen: F o u r a g i (1634 Überlinger Belagerung D 2<sup>b</sup>) wie B a g a g i (s. d.), und F u t t e r a g e in Anlehnung an deutsch Futter (Würster 1647 Schwed. Krieg S. 10 fuoterash. Francisci 1663 Schaubühne I 249).

**furagieren** Btrv. 'Futter, Lebensmittel holen' aus frz. fourager z. B. Grimmselshausen 1669 Simpliz. S. 139. 1676 Kriegsgeschichten III 5. Dafür auch futtra-

giren (Böckler 1665 Schola militaris S. 646), wozu Futteragierer bei Francisci 1669 Trauerjaal II 1034.

**Furie**<sup>1</sup> F. 'Wut' um 1600 (z. B. Köppe 1619 Fechtkunst F 1<sup>b</sup> mit der furie vnd geschwinder eil. Schildknecht 1652 Harmonia III 127 in der Furie) eingebürgert aus lat. furia 'Wut' (noch in lat. Form bei Schweinichen 1575 Denkwürdigkeiten S. 60. 61).

Ann. Daneben herrscht schon im 17. Jahrh. eine volkstümliche Form F u r i z. B. Ubele 1654 Gerichtshandel I 23. Schmidt 1656 Wunderarznei S. 541. Francisci 1663 Türken-

gefähr A 4<sup>a</sup>. Dieses *Furi* bildet die Grundlage für die in den modernen Dialekten bestehenden Formen z. B. schles. Fure — furisch; schwäb. furen — furig (neben Furie); elsäss. Fuer (doch mit Bedeutungswandel 'Aufregung' zu 'Heiterkeit, Freude, Spaß').

*furios* Adj. 'wütend' aus lat. furiosus

**Furie**<sup>2</sup> *f.* 'wütende Person' übertr. Gebrauch von lat. furia 'Rachegöttin'. Beleg: 1719 Recueil VII 125 Des folgenden Tages kam sie wie eine tolle Furie wieder ins Haus.

**furnieren** *z.* 'mit dünnen, feinen Holzblättern belegen' ein Handwerkerwort schon des 16. Jahrh., entlehnt aus frz. *fournir* 'liefern, mit etwas versehen'.

Belege: Mathejius 1587 Sarepta S. 54<sup>a</sup> daher die hoffart kompt, das man nun haus und stubendecken mit gold beschmieret, kupffer verguldet und die stuben mit dünnem flader ['Ahornholz'] furnieret, auch mit papier wie die bachanten ire kammern verkleistert (WBb. III 1709. IV 783). Böttler

z. B. Siehe 1665 Reitbuch S. 36 in einem behenden furiosen galop — S. 110. Ettner 1697 Doktor S. 342 er war im Angreifen furios. Vorher furiosisch 1634 Überlinger Belagerung S. 12: über die volkstümlichen Objektsbildungen s. o. Anm.

**Furore** *n.* in der Wendung *Furore machen* 'von sich reden machen, Beifall erwerben' im Anfang des 19. Jahrh., aus ital. *furor* entlehnt. Es war wohl zunächst ein Modewort der Journalisten und scheint von Wien ausgegangen zu sein; zufrühest (freilich französisiert) bei Rozebue 1810 Sorgen ohne Not (XXVI 135) die Silhouetten sind aus der Mode. Aber das Reisen macht *fureur*, wie man in Wien zu sagen pflegt.

Belege: Heine 1822 Berliner Briefe (VII 572) In Wien, Dresden, Hamburg macht er [ber Freischütz] ebenfalls *furor* — (576) Der Roman Kennilworth hat gar besonders *furor* gemacht. Hauff 1826 Memoiren (VII 63) es stehe zu erwarten, daß es [ein Helbengedicht] allgemein *Furore* in Deutschland machen werde — (122) den großen *Furore*!, welchen sie [Novellen] in der Welt machen —

1827 Rontroverspredigt (XII 213) Mit Recht könnt' er in einer pompösen Anzeige sagen: Das ist jetzt der Mann des Tages in Deutschland, er macht *Furore*!, den müßt ihr lesen. Büdler 1831 Briefe III 122 Die berühmte Madame Vestris war ebenfalls hier engagiert, die ehemals so viel *furor* machte — 1835 Semilaffo II 99 das Gehen auf den Fußspitzen machte das meiste *furor*.

**Fusilier** *m.* 'Schütze' älter *Fuselier* (z. B. Gruber 1697 Kriegsdisziplin I 10) nach frz. *fusilier* (im 17. Jahrh. *fuselier*).

**Futeral** *n.* 'Behältnis' (nach Schmeller I 799 schon 1419 in einem Wokabular: *futaer vel futral, futrum*) aus mlat. *fotrale*, das selbst vom deutschen *Futter* abgeleitet ist. Dieses *Futter* ist ein altes Wort für 'Hülle, Überzug' und hat noch im 16. 17. Jahrh. neben *Futeral* bestanden.

## G.

**Gage** *f.* 'Bezahlung' schon im 17. Jahrh. geläufig im militärischen Bereich (1) und in der Marine (vgl. Kluge, Seemannssprache S. 293); seit dem 18. Jahrh. auch

für den Gehalt des Schauspielers üblich (2). Unser *G a g e* ist abgeleitet aus dem franz. Plur. *gages* 'Besoldung' (zum Sing. *gage* Maßf. 'Pfand').

Belege: 1. Rijs 1642 Rettung A 4<sup>b</sup> daß [sic] niemahls ihre Gage empfangen — B 8<sup>a</sup> die ordentliche Bezahlung [heißt] Gage. Schildknecht 1652 Harmonia II 51. Grimms-Hausen 1669 Simplic. S. 317. Bes. 'Offizierslohn' z. B. Stieler 1683 Auditeur S. 317 Nachdem auch die Services, gleich wie bey andern Officieren, unter der Gage und Tractament begriffen. Gruber 1697 Kriegsdiätziplin

I 14 ein Fähnrich] hat 4. Mund- und 2. Pferd-Portiones zur Gage.

2. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters Seine Garderobe war sehr prächtig und seine Gagen groß. 1784 Teutcher Merkur II 74. Archonholz 1787 England III 158. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 89). Pfiffner 1798 Theatral. Laufbahn S. 48 Wochengage.

**Gala** f. 'festliche Kleidertracht' am Wiener Hofe unter Kaiser Leopold (1658 bis 1705) aufgekommen als Wort des Hofzeremoniells, das sich damals zu besonderem Glanz entwickelte (vgl. *Etikette* 2). Quelle: span. *gala*, wohl durch das Franz. vermittelt.

Belege: Ghilemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 3 als sich alle convocirte Herrn Adesores in schönster Galla zur ersten Intrade bereiteten. 1708 Leopold d. Große I 113 Die Augen vergehen den Anschauenden, wenn man an einem hohen Gala-Tage die goldene Gala sieht. Mendé 1710 Gedichte S. 290 Er schaut der Blumen Heer in schönster Gala stehn. Callenbach 1715 Quasi S. 3 beyde finden sich Sonn- und Feuer-Tag ein in der Kirchen in der schönsten Gala. Büttig 1719 Theatrum ceremoniale I 295<sup>a</sup> Wenn er [Leopold I.] in Gala gieng, so war dieses entweder die schwartze oder die goldene Gala — 296<sup>a</sup> Weil das Wort Gala zum öfftern vorkommen, so ist zu wissen, daß diß ein Gala-Tag, wenn man wegen Geburth, Namens-Tag, oder anderer fröhlichen Begebenheit bey Hofe im Putz erscheinet, da denn allezeit denen Ministern von dem Hof-Fourir angesagt wird, was es nach proportion für eine Gala sey, damit sie in gehörigen Kleidern erscheinen. Es ist dabey merkwürdig, daß, wenn des Kayzers Leopoldi wegen Gala gehalten ward, als daß

man etwa seinen Geburtst-Tag celebrirte, gieng er gantz schlecht, das gantze Kayserliche Haub aber und der gantze Hof in Pracht; und also thun alle Käyserl. Personen, derentwegen Gala gehalten wird.

**Galafleid** nach span. *vestido de gala* = frz. *habit de gala*. Belege: Abraham a S. Clara 1689 Judas II 58 ein Kirchenklayd, ein Rathklayd, ein Hochzeitklayd, ein Galaklayd. Sempert 1701 Diarium S. 47 Gallakleidung. Contin 1709 Märrinnen I 331 er ist mit dem spanischen Mantel angekleidet worden [von dem bekannten hölzernen Strafwerkzeug], in welchen hölzernen Galakleid er forderist gespöttlet. Elisabeth Charlotte 1715 Briefe S. 535 ich dacht nicht, daß die österreichische gallekleider auch in Engellande der brauch weren.

**Galatag** nach span. *dia de gala* z. B. 1708 Leopold d. Große I 113 [f. o.]. Callenbach (1714) Eclipses S. 35 der Jud lehnte ihr [das Staatskleid], biß der Galla-Tag vorbehey. Pfeffel 1789 Versuche I 139.

**Galan** m. 'Liebhaber' um 1600 entlehnt aus span. *galan* (*galano* Adj. 'schön gekleidet').

Zufrühest nach Waldberg, Die galante Nyct S. 5 bei Hoß 1601 Blumenfeld z. B. S. 41 Gleich wen jhr Conterfeyt ohn schertz, Ein Dama schenckt und schicket Ihrem lieben Galän — und öfters Einl. S. LII und über die Schreibung Galän Jellinek, JfdPh. XXXIII 155. Weitere Belege: Menckering

1642 Gewissensrüge S. 858 Nun kommen zum examine die braven Galanen vnd Allmodo-Männer. Schill 1644 Ehrenkranz S. 3 da die Dame den Galan anredet. Glaubert 1655 Apologia S. 18 ich hette dann jhren diebischen Galanen mitgenommen.

**galant** Adj. 'höflich gegen Damen' seit dem 18. Jahrh. bezeugt (1), daneben noch bei Goethe als 'modisch, fein' geläufig: in dieser Bed. tritt *g a l a n t* schon um die Mitte des 17. Jahrh. auf und zwar zunächst mit Bezug auf elegante Kleidung

(2a), später als ganz allgemeines Modewort (2b). Quelle für 1: frz. galant, für 2: ital.-span. galante 'fein gepuht'.

Belege: 1. Gellert 1746 Zoos (III 308) daß bey uns nur die Musquetier so g. thäten, wenn sie in der Schenke wären. Gleim 1751 an Ramler I 306 Aber nehmen sie ihre Mädchen für ihn in acht, er ist der galanteste und witzigste Mensch auf deutschem Boden. Goethe 1775 Neuer Amadis (I 13) Und ich war galant. Hermes 1790 Für Eltern III 326 Das schmeichelhafteste Betragen von der Welt verbunden mit allem was man g. nennen kann, hat er zwar. Auffällig Fried. Brun 1806 Epifoden I 212 Dieser g.-e Ton (laß mich das veraltete Wort brauchen, da wir es im Deutschen nicht haben, wo auch die Sache immer seltner wird) mit den Frauen.

2a. [Schupp 1660 Corinna S. 25 In Frankreich, da die rechte Schule der Civilität und Höflichkeit ist, nennt man sie [eine Sure] eine Maistresse oder eine G.-e Dame.] Grimmeishausen 1669 Simplic. S. 157 so dan keine politische Alamode Cavaliers und gallante Dames. Lebenswaldt 1681 Teufels List V 97 eine schöne g.-e Persohn. Bidelhäring 1685 Kleideraffe S. 181 diese war trefflich g. geputzt. Philologus 1685 Wider die Deutschverderber S. 39 Das ist merklich, daß unsere Leute nur diejenigen gemeinlich g. nennen, so schon nette Kleider tragen.

b. Chr. Thomajus 1687 Discurs von der Nachahmung d. Franzosen S. 10Aber ad propos was ist galant und ein galanter Mensch? dieses dürffte uns in Warheit mehr zuthun machen als alles vorige, zumahlen da dieses Wort bey uns Teutschen so gemein und so sehr gemißbraucht worden, daß es von Hund und Katzen, von Pantoffeln, von Tisch und Bäncken, von Feder und Dinten, und ich weiß endlich nicht, ob nicht auch von Aepffel und Birn zum öfftern gesagt wird. Reuter 1696

**Galeere** f. 'Ruder Schiff' stets nur als Name ausländischer Schiffe (im Bereiche des Mittelmeers) gebraucht.

Belege: Carolus 1609 Relation Nr. 5<sup>b</sup> es werden auch im Arsenal [von Venedig] etliche neue Galleren für die Heer Armaad zugericht — 1614 ebd. Nr. 26<sup>b</sup> Galleren und

**Galerie** f. in zahlreichen Verwendungen, deren chronologische Aufeinanderfolge im Deutschen der Bedeutungsentwicklung des roman. Grundwortes nicht entspricht. Diese geht aus von einem mlat. (9. Jahrh.) galeria 'bedeckter Vorbau' und führt in ital. galeria bzw. franz. galerie zu den Bedeutungen 'bedeckter Wandelgang'

Schelmuffsch S. 17 ein g.-es Bette. Joach. Bruffing, Dissertatio von Künstlichen und Galanten Predigten (1704). Callenbach 1715 Quasi S. 18 die Kinder sollen g. sein. Gellert 1746 Zoos (III 262) seine freche, oder wie er es nennt, g.-e Lebensart.

**Galanterie**<sup>1</sup> f. 1. 'Höflichkeit gegen Frauen' (zu galant 1) z. B. (nach Müller, FfW. III 253) Bodmer 1749 N. krit. Briefe S. 377 Galanterie ist] die Kunst den Frauenpersonen aus bloßer Höflichkeit zu verstehen zu geben, daß man gewisse Empfindungen gegen sie hat, welche man nicht verspürt. Lessing 1768 Dramaturgie (X 5) wenn er einer Frau von 54 Jahren eine G. machen wollte.

2. 'Modisch-feine Art' (zu galant 2) z. B. Thomajus 1687 Nachahmung d. Franzosen S. 32 wenn man seine g. in conversation sehen lassen will — S. 33 jedoch es mangelt bey dem Frauenzimmer auch nicht an vielfältig affectirter Galanterey. Hierzu gehören zahlreiche Zusammensetzungen, Bezeichnungen für Modestücke u. ä. z. B. Galanteriedegen (Schubart 1774 Chronik S. 144), Galanteriewagen (Stoppe 1735 Parnaß S. 496), Galanterie-Kästel (Chilemont 1707 Kriegsrat III 173); weiterhin Galanteriebude (Herder 1767 D. Literatur [I 416]), Galanteriehändler (Goethe 1796 Lehrjahre [XXI 266]). Schon im 17. Jahrh. Galanteriewaren; s. d. flg. Wort.

**Galanterie**<sup>2</sup> f. 'Schmuckstücke' meist im Plural üblich (z. B. Chilemont 1707 Kriegsrat III 173. 1719 Recueil III 64), steht kurz für Galanterieware(n), das schon im 17. Jahrh. zu Galanterie<sup>1</sup>, gebildet war. Vgl. Horneck 1684 Österreich S. 90 in den vornehmsten Kaufläden findet sich manch galanterie Waar, so in Wien so zu reden, geboren und erzogen ist — S. 255 daß die Teutsche in Galanterie-Waaren, so gut als die Franzosen arbeiten können.

Gallioten. Grimmeishausen 1669 Simplic. S. 454 weil der Türckische Kaiser eben damals etliche Galleren wider die Venediger ausrüstete — S. 455 unsre Gallera.

(mit Säulen) einerseits und 'längerer Balkon, insofern die ihn stützenden Säulen darunter einen Gang bilden' andererseits. Im Deutschen erscheint Galerie (mit der älteren Nebenform *Galderei*) in folgenden Verbindungen:

1. 'bedeckter Gang' z. B. Sebiz 1580 Feldbau S. 336 mit einer großen Gallerie oder Spatziergang. Quab 1598 Enchiridion S. 133 das Rathaus mit einer Galarey — mit einer lustigen Galarey oder spaciengang. Vorch 1609 Relation S. 24 an einem Ende der Galdereyen, so insonderheit dazu gemacht, den Printzen bedeckt auß dem Pallast in die Kirchen zu tragen. Ziegler 1689 Banise S. 47 er ist getrost nach denen begrüntten gallerien hineingegangen — S. 51 er gieng die gallerie etliche mahl auf und ab. Ettner 1697 Chymicus a 3<sup>b</sup> Er spazierte auff der gallerie seines Schlosses herumb.

Danach eine spezielle kriegstechnische Verwendung bei der Festungsbelagerung: „Eine Gallerie ist ein bedeckter Gang von Balken und Brettern zusammengefüget“ Schildknecht 1652 Harmonia III 43. Belege: Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 67 mit der Minen oder Galerien. Sattler 1627 Fortificatio S. 102 ist alsbald ein verdeckte kunstlich gemachte Galderey hart an die Mauren gestossen. Freitag 1631 Architectura militaris S. 179 dieses jetzige werck, welches man eine Gallerie nennet. Schildknecht 1652 Harmonia III 43 Daher heissen wir Teutschen ein Schirmdach noch heutiges Tages eine Gallerie, weil in gantz Germania sonst kein kürtzer Wort zufinden ist.

2. 'Bildersaal': aus dem vorigen entstanden, in dem die zunächst seitlich offenen Galerien verglast und überhaupt dem Hauptgebäude architektonisch eingefügt wurden. Dann entstanden langgestreckte Wandelsäle, die zur Aufnahme von Bildern u. a. Sammlungen sehr geeignet waren. In diesem Sinne zunächst ital. galeria; vgl. Furttensch 1627 Itinerarium Italiae S. 87 die rechte Kunstkammer, oder Galleria, ein Gang so 8 Schritt braitt vnd 200. Schritt lang ist, da stehen zu beyden Seiten ein grosse Anzahl von Stein vnd Metall gar alte sehr künstliche Effigie oder Figuren, treffliche Antiquiteten, sampt einer grossen Anzahl von den besten Künstlern gemahlte tafflen. Zeißler 1641 Episteln II 353 Kunstkammern,

so die Welschen gallerias nennen (bei Kluge<sup>7</sup> S. 156<sup>b</sup>). Prätorius 1666 Anthropodemus I 316 wie in Welschland in den Gallereyen. Für Deutschland: 1677 Machiavell. Hofisopus S. 694 Wie hoher Fürsten Galerien, raritäten Cabinette und kunst camern zeigen. Lebenwaldt 1681 Teufels List VII 14 Gallarien von allerley Rariteten vnd Antiquiteten. Windler 1696 Edelmann S. 661 die H. Margareta zu Wien in des Ertz-Herzog Leopold Wilhelms Gallerie, in welcher Gallerie denn ein dergleichen Auszug so vieler kostbaren gemähle [zu finden ist]. Windelmann 1764 Gesch. d. Kunst I XIX. Förster 1791 Ansichten vom Niederrhein S. 42. — Dazu Bildergalerie: Ramler 1757 an Gleim II 286. 1765 Allg. deutsche Bibliothek I 2 S. 234. Gemäldegalerie: Zacharia 1756 Tageszeiten (II 74) Ein herzoglich Braunschweigisches Lustschloß; wegen seiner Gemäldegallerie merkwürdig.

3a. 'Balkon' eigtl. nur ein von Säulen gestützter, dann aber jeder längere Balkon: daher bei Henisch 1616 Sp. 1335 „Galerie nobis ärder.“ Vgl. Dilich 1598 Hist. Beschreibung S. 66 In mitte desselbigen ist ein lustige gallerie [um einen Turm herumlaufend] — S. 78 Galleri oder Umbgang. Berkenmeyer 1712 Antiquarius S. 414 Auf dem Horizont [eines Riesenglobus] ist eine schöne Gallerie, auf welcher man herumgehen kan. Freitag 1855 Solf und Haben I 54 eine hölzerne Galerie, welche längs der Gaststube an der Außenseite des Hauses lief.

b. Daher seit dem 18. Jahrh. bes. von dem höchsten Balkon im Theater, der sonst auch *Paradies* (Leipzig), *Juchhei* (Freiburg i. B.) und studentisch *Olymp* heißt. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 205) Die Gallerie ist freylich ein großer Liebhaber des Lernenden. Schiller 1781 Briefe I 42 hier mußte ich an sich gute Züge den Grenzen der Bühne, dem Eigensinn des Parterre, dem Unverstand der Gallerie aufopfern. Hoffmann 1814 Berganza (I 122) einerlei, ob er aus der Loge oder aus der Gallerie in das Theater schaut.

**Galimathias** M. N. sinnloses Geschwätz = frz. galimatias; vgl. Chr. Gryphius 1698 Poet. Wälder Wortv. S. 4<sup>b</sup> „zwar köstlich lautende, aber vielmal wenig oder nichts bedeutende Wörter und den hieraus entspringenden Mischmasch, welchen man in Frankreich Gallimatias und Phoebus zu heißen pflegt“ Eigtl. ein Terminus der

Poetik, wurde Galimatias bei uns im Anfang des 18. Jahrh. ein sehr geläufiges Schlagwort der literarischen Kritik (s. u. 1744).

Belege: Kramer 1716 Holländische Grammatik S. 107 dieses Gewirre und anderes G. Podagra 1721 Apothekertod S. 33 alsdann macht man noch so ein schön G. daher. Lisow 1739 Satir. Schriften S. 170 einen verdrießlichen und unerträglichen G. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 30 Die neuen Poeten nennen es: Phoebus und G.; welche Wörter uns als kauderwelsch vorkommen — S. 31 was die neuen Poeten einen Phöbus und G. nennen, gehört unter die größten Zierlichkeiten der kriechenden Poesie. Meier 1744 Kunsttrichter S. 2 wer nur ein halb dutzend critischer Flüche und Schimpfwörter mit einer gebietherischen

Stimme aussprechen und mit den Wörtern Galimatias, Schwulst, kriechend u. s. w. mit einer satirischen Mine um sich werfen kan, der setzt sich auf den Richterstuhl. Lessing 1748 Der junge Gelehrte III 8 Und wann ich das G. eines jungen Gelehrten verstehen darf, so haben Sie es getroffen. 1766 Allg. dtsh. Bibliothek III 1, 216 Von der Art sind die meisten Thematas; lauter G. Wieland 1768 Musarion (III 50) Bei allen Grazien! (ruft lachend Phanas). Vor wenig Stunden gab dieß G. Dir Stoff zum Spott — 1777 Gedichte an Olympia (XII 130) Zeus, gib mir dieß, Zeus, gib mir das! Ein tolles G.

**galoniert** Adj. 'mit Treßsen geschmückt' von Personen (1), älter nur von dem betreffenden Kleidungsstück (2). Zu galonieren = ital. gallonare, frz. galonner, das jedoch die Wbb. von Wächter 1709, Mädlein 1711 nur erst durch „mit Gallonen verbremen“ übersehen (das Subst. Gallone 'Treße' war schon im 16. Jahrh. aus ital. gallone entlehnt).

Belege: 1. Archenthalz 1787 England III 25 Ein g.-er Fußgänger. Gaudy 1839 Der Stumme (V 53) g.-er Diener. Freitag 1855 Coll u. Gaben I 70 g.-e Bediente.

2. 1719 Recueil IX 86 Wenn Du Dein Kleid über und über mit Golde galonniret

und bordiret hast. Zacharia 1754 Verwandlungen (I 184) Hier hieng ein deutscher Graf [d. h. sein Kostüm] mit Silber g. Mäser 1776 Patriot. Phantasien II 66 g.-en Rock. Lichtenberg 1794 Hogarth I 175 g.-en Kleide.

**Galopp**<sup>1</sup> M. um die Mitte des 17. Jahrh. (Siehe 1665 Reitbuch S. 17 Galopp, S. 21 Galop) eingedeutscht aus älterem Galoppo z. B. 1584 Ritterl. Reiterkunst S. 35<sup>b</sup>. 37<sup>a</sup>. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 72. Böckler 1665 Schola milit. S. 267 (aber S. 265 Galopp). Quelle: ital. galoppo.

**galoppieren** Ztw. im 16. Jahrh. aus ital. galoppare entlehnt z. B. 1584 Ritterl. Reiterkunst S. 35<sup>a</sup>. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 71. Siehe 1665 Reitbuch S. 20. Vereinzelt schon mhd. galopieren. Übertr. bes. in galoppieren de Schwindsucht, bei Canpe<sup>2</sup> 1813 gebucht, doch schon bei Jffland 1799 Comet (IV 265) galoppirende Lungenschwindsucht.

**bergaloppieren** refl. Ztw. 'sich übereilen', bes. 'etwas ungetoßelt herausfahren' in der Volkssprache seit Ende des 18. Jahrh. sehr geläufig, aber erst bei Heinsius 1822 gebucht. Beleg (DWB.): Müller 1781 Genoveva S. 91 Nächst mich herrlich wieder vergaloppiert. Gut, daß ich so allein bin. Der Teufel auch, wie man sich leicht vergaloppieren könnte.

**Galopp**<sup>2</sup> M. als Name eines Tanzes zufrühest bei Sanders 1871 gebucht, aber schon belegt bei Raumer 1839 Bilder aus Paris II 14 Walzer und Galopp hatten ihren Kreis immer mehr erweitert auf Kosten der Spieler.

Ältere Fremdwbb. buchen vielmehr Galoppade, das im Anfang des 19. Jahrh. sehr geläufig war z. B. Hauff 1827 Mann im Mond (XII 17. 70). 1838 Die Eisenbahn S. 247<sup>b</sup>. Frey 1844 Bilder S. 179. Beide Wörter stammen aus Frankreich; vgl. 1839 Encyclopédie des gens du monde XII 79

Galop ou Galopade (chorégraphie). Tout le monde connaît aujourd'hui cette danse dont il y a dix ans nous savions à peine le nom. Dafür bei uns auch Galoppwalzer: 1830 Tanzschule f. d. eleg. Welt S. 56. Seine 1854 Autezia (VI 237).



**Galvanismus** M. eine Wortschöpfung des Physikers Volta 1796 aus dem Namen des italienischen Gelehrten Luigi Galvani, der die Erscheinung 1780 beobachtete und beschrieb. Beleg: Jung-Stilling 1808 Geisterkunde S. 80; als Galvanismus bei Beethoven 1801 Briefe I 84 man spricht Wunder vom Galvanismus.

**galvanisch** Adj. nach frz. galvanique z. B. Görres 1819 Teutschland S. 157 die nun vom galvanischen Reize aufgerichtet, herum-liefen. Frey 1844 Bilder aus Welt und Zeit S. 40 gleichsam wie berührt vom Trog-Apparate einer galvanischen Batterie. Freytag 1855 Solf und Gaben I 62 die galvanischen Zuckungen eines Frosches.

**galvanisieren** Ztv. nach frz. galvaniser z. B. Brentano 1800 Gustav Wasa S. 83

**Gamasche** F. 'Überstrumpf' um 1600 aus frz. gamache entlehnt (1) und früh der Volkssprache meist als *A m a s c h e* (2), geläufig geworden. Im modernen Franz. dafür *guêtre*.

Belege: 1. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 157 Gammachen oder zuge-schnierte wullin Strimpff. Martin 1637 Parlament S. 331 Gamaschen.

2. Picander 1727 Gedichte S. 429 Cam-maschen. Herder 1778 Plastik (VIII 63) Kamaschen. Goethe 1822 Campagne (A. I. S. XXX 140) Camaschen = (W. A. 33,138) Gamaschen.

**Gamaschendienst** 'Dienst in pedantisch strengen Formen' zunächst vom militärischen Reglement, das wohl genaues Sigen der Gamaschen verlangte. Belege: 1814 Rhein-Merkur (23. Sept.) S. 122 Kamaschendienst. Görres 1819 Teutschland S. 166 als sich

**Gambe** F. 'Niegeige' um 1700 durchbringende Kurzform (1) für *B i o l g a m b e*, *B i o l d i g a m b e*, die Eindeutschungen des 17. Jahrh. für ital. *viola digamba* 'Wein-geige' sind (2). Vgl. auch *B r a t s c h e*.

Belege: 1. Stoppe 1729 Gedichte II 115 Sagt, was die Gambe sey, die Ohr und Hertz ergötzt? Ein Mädgen, daß sich gern auf Männerknye setzt. Picander 1737 Gedichte III 2361 So lebe wohl mit deinem Schätzgen, Und gönn ihr nun dasselbe Plätzgen, Das deine Gambe sonst gehabt.

2. Brätorius 1619 Syntagma musicum II 4 *Viol de Gamba* — 44 Diese beyden Arten

**Garantie** F. 'Bürgschaft' im 17. Jahrh. (als *G u a r a n t i e*) entlehnt aus gleichbed. frz. *g(u)arantie*, zunächst nur in der Sprache der Diplomatie (1) und erst am Ende des 18. Jahrh. in allgemeinerer Verwendung (2). Vgl. *A q u i v a l e n t*, *P r ä l i m i n a r i e n*.

Belege: 1. Kurfürst Friedrich Wilhelm 1661 Verhandl. u. Altenst. IX 550 So viel die Garantie über den Olivischen Frieden

Du hast ihn hoffentlich frottirt, Und Ritterlich galvanisirt. Rößbue 1804 Inognito (XVI 236) da war mirs, als ob mein Herz galvanisirt würde. Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 80 vom Metallreiz galvanisirt.

**Galvanoplastik** F. Wortschöpfung des Physikers M. F. Jacobi für das von ihm 1837 erfundene Verfahren; vgl. seine Schrift „Die G.“ 1840.

bald ergeben, daß derselbe Mechanismus, in dem die Verfassung erstarrt, auch in nichtigem Kamaschendienst und eiteln Parade-künsten Geist und Muth verkrüppelte. Boff 1824 Antisymbolik I 365 Ihm [Creuzern] lag auf den Schultern, sagt er eloquent, dieser ganze 'Gamaschendienst', ein bedeutsames Wort des Gevatters Görres.

**Gamaschenheld** 'einer, der pedantisch das Reglement durchführt' vgl. Knigge 1792 Reise S. 288 Dieser war ganz ein Mann nach des Herzogs Wunsche; strenge, pedantisch, ein Gamaschenheld, der von untenauf gedient hatte, und seine Untergebenen wie Sklaven behandelte.

werden von den Kunstpfeiffern in Städten also vnterschieden, daß sie die *Viol de gamba* mit dem Namen *Violen* nennen. Fleming 1637 Sonette S. 489 *Violgamme*. Neumark 1666 Poet. Lustgart. S. 114 *Violdigamm*. Abraham 1688 Judas I 317 *Viol de Gamba*. Ettner 1697 Doktor S. 302 *Violdigamben*.

betrifft — unsere Acceptation der Garantie. 1689 Polit. Fliegenwadel I 25 für künftige beständige Sicherheit gnugsam annehmlische

Guarantie zu stellen — II 12 eine kräftige Garantie geben. 1702 Europ. Fama S. 398 Er wolle vor seinen Enkel, den König in Spanien, die Garantie leisten. Rohr 1729 Ceremoniellwissenschaft II 506 die Puisseancen mögen in ihren Tractaten die Grentzen noch so deutlich bemerken, die allerbündigste und sicherste Garantie vor die allgemeine Ruhe stifften. Bülow 1766 Zum deutschen Nationalgeist S. 208 Verträge, Friedensschlüsse, Garantien, Eydschwüre geben keine Sicherheit gegen seine [des Feindep] Loszählungen. Möfer 1776 Patriot. Phantazien II 157 Garantie des Staates.

2. Michaelis 1776 Raisonement IV 616 unter der Garantie eines solchen Creditdicts.

**garantieren** 3tv. 'Bürgschaft leisten ent-

**Garde** f. 'Weibwache' um 1700 aus gleichbed. frz. garde entlehnt; vorher dafür durchaus *W a r d i*, *G u a r d i a* nach ital. guardia, das schon im 16. Jahrh. als „behnah teufsch geworden“ bezeichnet wird (Chyträus 1597 Casa's Galateus S. 92). Unabhängig von dem Einbürgerungsprozeß dieser Wörter ist das Auftreten von *G a r d e* als Eigennamen von Landsknechtshäufen im 15. 16. Jahrh., dies scheint eine nur gelegentliche Nachahmung franz. Brauches gewesen zu sein; vgl. Hildebrand DWb. IV 1, 1 Sp. 1341.

Belege: 1690 Hochbecht. Augsburg S. 182 eine gute Anzahl von der kayserl. Leib-Garde. 1708 Leopold der Große II 160 Jedoch wurden ihrer neune davon auf dem Landhause von der käyserlichen Garde entappet.

**Garderobe**<sup>1</sup>, f. 'Kleiderzimmer', im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. garde-robe entlehnt. Das Wort kam an den Fürstenhöfen auf (1) und wird daher von den Fremdwöb. geradezu mit 'fürstliche Kleiderkammer' übersetzt. Allg. geläufig seit Ende des 18. Jahrh. (2).

Belege: 1. Florin 1749 Hausvater II 381<sup>b</sup> wo man durch den Haupt-Hof nicht allen und jeden innern Theilen zumahl den Garderobes und Stiegen genugsames Licht zubringen kan — 385<sup>a</sup> die Garderobe hat zwar ihren Namen von Bewahrung der Kleider. Windelmann 1764 Gesch. d. Kunst I 47 Es kam dasselbe aber nachher in der Garderobe des Farnesischen Palastes zum Vorschein.

2. Sulzer 1771 Theorie I 26<sup>a</sup> Zu beyden Seiten des Alcovens werden noch kleinere Verschlüge gemacht, die zu Nachtbequemlichkeiten und zu kleinen Garderoben dienen können. Denis 1777 Einleitung I 247 Es hat Leute gegeben, die eine Büchersammlung gleich ihrer Garderobe und Gewehrkammer als ein standmäßiges Meuble ansahen. Vormann 1833 Osterreich II 2 S. 93 wirklich

lehnt (1) aus frz. garantir gleichzeitig mit *G a r a n t i e*, aber früher als dieses auch in allgemeinerer Verwendung (2). Belege: 1. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 175) so sehe ich gleichwohl nicht, wie Lothringen zu garantiren, bei gegenwärtigen Zustand müglich sey.

2. Ettner 1697 Chymicus S. 260 Wann mein Patron wegen des Briefs nach Arles mit eingelegten mir trauen wolte, können sie innerhalb einer Stunde fortgeschickt werden, ich gwarantire davor. Marperger 1711 Besch. d. Banken S. 391 Banquiers, die von dem Rath und der Stadt einer von ihr authorisirten und garantirten Banco vorgesetzt waren. Callenbach 1761 Genealogia S. 68 Ich garantir, Papa.

**Gardist** M. deutsche Neubildung des 18. Jahrh. (vgl. Artillerist), die zuerst bei Campe<sup>2</sup> 1813 gebucht wird. Im Franz. dafür vielmehr un garde.

rannte er, bestürzt über meine Belehrung in die [Theater-] Garderobe, um Mantel und Hut zu holen. Laube 1838 Schauspielerin S. 137 daß Georges noch gar nicht da gewesen, seine Garderobe leer sey, solcher-gestalt könne das Stück nicht zu Ende gegeben werden.

Anm. 1. Die Bedeutung von frz. garde-robe war zunächst 'Kleiderschrank' (noch bei Molière 1671), daher auch vereinzelt früh-nhd. *G a r d e n r o b b e* (1564 Zimmer. Chron. III 238 nach Fischer III 67) in der gleichen Verwendung; auch bei Wächtler 1722 Manual S. 188 *G a r d e - r o b b e* 'Kleiderschrank'. Übrigens ist die Bed. 'Kleiderschrank' heut noch in der Schweiz lebendig (Zd. II 416).

Anm. 2. Euphemistisch steht *G a r d e - r o b b e* auch für 'Abtritt' z. B. Jean Paul

1797 Fata II 151 Mußte ich nicht in Karlsbad einen Gulden für den bloßen Garderobenschlüssel geben. Für frz. garde-robe ist diese Bedeutung (eigtl. wohl allgemein 'Kammerchen') schon bei Martin 1628 Colloques français S. 12<sup>a</sup> belegt.

**Garderobe** *f.* 'Kleidervorrat': diese 2. Bedeutung von frz. garde-robe kommt gleichzeitig und im gleichen Bereich auf wie die erste, wird aber im Laufe des 18. Jahrh. bedeutend populärer, so daß später für *Garderobe*<sup>1</sup> auch *Garderobezimer* gesagt wird, z. B. Sewald 1836 Aquarelle II 69.

Belege: 1. Winkler 1696 Edelmann S. 690 des grossen Französischen Ludewigs Garderobe und darinnen sein Kleid, so 5. Millionen Francken gekostet haben soll. 1708 Leopold der Große I 222 Des Käysers Gardarobba wurde von sechs Jahren zu sechs Jahren gesammelt. Rohr 1729 Zeremonienwissenschaft II 32 An einigen königlichen und andern grossen Höfen ist die Ober-Aufsicht über die königliche Garde-Robe eine besondere ansehnliche Charge.

2. Jessing 1763 Minna (II 207) Er hat des Herrn ganze G. mit. Bülow 1766 Nationalgeist S. 9 seine Haut zu seiner G. gemacht. Schiller 1787 Briefe I 413 da ich keine G. habe nach Hofe zu gehen.

Ziffland 1795 Reise n. d. Stadt (II 20) errette uns von der G., die der alte Karl mitnehmen will. Kogebue 1797 Falsche Scham (VI 276) Sie schämen sich Ihrer G. Wieland 1798 Kristipp (XXII 77) der kurze öfters ziemlich schmutzige Mantel, der gewöhnlich seine ganze G. ausmachte.

**Garderobiere** *f.* 'Aufseherin über den Kleidervorrat' pseudofranz. Bildung (zu frz. garderobier) vom Ende des 18. Jahrh., am Theater aufgetaucht z. B. Ziffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 105. Sonst gilt *Garderobermädchen* z. B. Krüger 1792 Reise S. 265. Richterberg 1794 Hogarth I xvii.

**Gardine** *f.* 'Vorhang' (am Fenster, früher bes. am Bett) in Süddeutschland der Volkssprache nicht geläufig, dafür *Vorhang*, *Umhang*. Aber schon Adelung 1777 bezeichnet das Wort als „besonders in Niedersachsen“ üblich, wie denn 1767 das Brem. Wb. II 489 „Gardine oder Gordine“ als nnd. Dialektformen bucht. Ndd. *gardine* hat sich vom Niederrhein aus verbreitet und beruht auf Entlehnung aus ndl. *gardine*, *gardijne* 'Vorhang' (aus mlat. *cortina*). Die Entlehnung ins Ndd. geschah im 16. Jahrh., doch erlangte das Wort erst später Anerkennung in der Schriftsprache.

Belege: Martin 1637 Parlement S. 75 *gardinen* oder *ymbhänge*. Estner 1697 Chymicus S. 166 ein kostbares Bett mit weißen Atlassen und mit Gold ausgewirkten *gardinen* behengt — 1715 Hebamme S. 673 durch *Gardinen* und *Vorhänge*. Im 18. Jahrh. ist die Schreibung *Guardine* häufig (Picander 1727 Gedichte S. 319; Fleischer 1730 Herr v. Lybio 144), als handelte es sich um ein franz. Wort; aber im Franz. vielmehr *courline* 'Vorhang'.

**Gardinenpredigt** 'Strafpredigt der Ehefrau (eigtl. hinter den Gardinen des Bettes)' seit Ende des 18. Jahrh. nach ndl. *gordijnpreek* (vgl. ndl. *gordijnpreeken*, im Ndl.

Wb. V 438 von 1630 belegt) üblich z. B. Lenz 1777 Schriften III 119. Richterberg 1794 Hogarth I 153. Alter *Gardinenmesse* = ndl. *gordijnmis* (im Ndl. Wb. V 438 von 1562 und 1640 belegt) z. B. Weidner 1644 Zinkgrafs Apophthegmata III 225 Wann der Mann hadert und das Weib Umhangs- oder *Gardinen-Meß* hört und dem Mann zu Morgen liest. Verwandte Ausdrücke waren allerdings bei uns schon früher, unabhängig vom Ndl. üblich; vgl. Brant 1494 Narrenschiff S. 63<sup>a</sup> Die ander kyfflet an dem bett Der eeman sellten fryd do hett Musz hören *predig ouch gar off*. Bei Kirchhof 1563 Wendunmut I 409 im bett *capituliren*.

**Gardiſt** *f.* *Garde*.

**garnieren** *gtn.* 'verzieren' am Ende des 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. *garnir* entlehnt. Vgl. *Garnitur*.

Belege: 1699 Staatspiegel I 36 das Portrait Ihr. Maj. des Römischen Königs, mit Diamanten *garniret*. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 621 wormit die Trach-

ten und Speisen auf den Schüssel-Rändern umleget, *garniret* und angeputzet werden. 1737 Süd. Baldober S. 492 Manns-Hemder mit Spitzen *garniret*.

**Garnison** *f.* 1. 'Besatzung' 2. 'Truppenstandort' um 1600 (zunächst in schwanfender Lautform) aus frz. garnison 'Besatzung' entlehnt (1). Die Bed. 'Truppenstandort' entstand für frz. garnison durch einen elliptischen Gebrauch aus *ville de garnison*. Im Deutschen tritt diese 2. Bedeutung gleichzeitig mit der 1. auf.

Belege: 1. Ehinger 1590 Relationen I 26 solche örter, die von allen zeiten her garnison gehabt haben. 1634 Überlinger Belagerung S. 2 das Obrist von Scherffenberg einen guten theil seines Volcks zur Guarnison hinderlassen. 1643 Sprachverderber S. 42 Quarnison, Besatzung. Schildknecht 1652 Harmonia I 9 die Vestung nachmals mit nottürfftiger Gvarnison unterhalten. Grimmeßhausen 1669 Simpl. S. 74 einer von unserer Guarnison kannte einen von den Gefangenen.

2. Kirchhof 1602 Militaris disciplina S. 17 der Abwechsel der neuen vnd immer anderer Soldaten in etlichen Garnisonnen.

Befe 1605 Soldatenspiegel, Das ist: Historische Anweisung, welcher Gestalt ein Guarison oder Festung mit aller ihrer Notdurfft zu versorgen. Carolus 1605 Relation Nr. 5<sup>d</sup> demnach aber dieses Vests wegen daselben 2000 Spanier in Guarnison liegen. 1623 Besch. d. Schlacht bei Stattloo S. 3 ausserhalb etlich wenig Compagnien, so inn den Guarnisonen ligendt verblieben. Mengerling 1638 Soldatenteufel S. 65 nach Stetin oder die nechst angelegene königl. Guarnisonen — Gewissensweder S. 62 es iragen sich hie in specie die in guarnisonen liegen.

**Garnitur** *f.* seit Ende des 17. Jahrh. üblich 1. als 'Verzierung, Schmuck' bes. an Kleidern 2. als 'Anzahl zusammengehöriger Gegenstände' zunächst nur von Schmucksachen (Spitzen, Treffen), dann allgemein 'Satz'. Quelle: frz. garniture.

Belege: 1. 1677 Machiavell. Hofusopusus S. 529 ihre alamodische Zeuge, garnetouren und andere façonen willig an- und aufnehmen. Horned 1684 Österreich S. 119 ihre Weiber Aufsätz, Garnituren-Bänder Kätten, Schuh, Strümpff, endlich gar die Hemmter seynd besser, wann sie die Französische Luft perfumiret hat. Fideihäring 1685 Kleideraffe S. 233. Menantes 1707 Allerneuste Art S. 588 keine Garnitur von Spitzen oder Band. Chilemont 1707 Kriegs-

u. Staatsrat III 173 Spitzen und Garnituren.

2. Franck 1702 Waisenhaus I 36 gantze Garnituren von silbern und güldenen Spitzen — II 16 eine silberne Garnitur (Denn sie hatte sie von ihren hoffärtigen kleidern geschnitten, die sie ehemals getragen). 1737 Süd. Baldober S. 519 eine goldene Garnitur durchbrochene Tressen. 1790 Origines Badel II 311 meine Garnitur seidene Schnallen.

**Gas** *n.* ein gelehrtes Wort, das erst mit der Verwendung des Gases zu Beleuchtungszwecken allg. geläufig wurde. Die Gasbeleuchtung, schon 1784 von J. P. Mindelaers empfohlen, breitete sich erst im 19. Jahrh. aus; vgl. Börne 1823 Schilderungen aus Paris (II 137) „die [Nachtbeleuchtung] durch Gas breitet sich täglich mehr und mehr aus.“

Das Wort ist eine willkürliche Schöpfung des Brüsseler Alchimisten J. B. vom Helmont; vgl. seine Ortus Medicinae (Amsterdam 1652) S. 86<sup>b</sup> hunc spiritum, incognitum hactenus, novo nomine G a s voco — S. 59<sup>a</sup> in nominis egestate, halitum illum G a s vocavi, non longe a Chao veterum secretum. Der seitdem zur Anerkennung gelangte Name blieb aber lange auf die engsten Fachkreise beschränkt und wurde erst am Ende des

18. Jahrh. häufiger genannt in den Berichten über die Luftschiffahrtsversuche in Frankreich (vgl. Ballon und das Wb. IV 1, I 1428). Wieland bemerkt 1784 im Teutschen Merkur I 75, daß „man dieses Wort [„G a z oder G a s“] bisher in keiner Provinz Teutschlands gekannt hat“.

**Gasometer** *n.* = frz. gazomètre, eine Wortschöpfung des franz. Chemikers A. L. Lavoisier v. J. 1789.

**gastrisch** *Adj.* 'unterleibsfrank' (z. B. Fontane 1880 Briefe I 288 Ich bin auch ein bißchen erkältet, ein bißchen überarbeitet und ein bißchen gastrisch), öfter in g a s t r i s c h e s F i e b e r, g a s t r i s c h e K r a n k h e i t (Campe 1801) nach neulat.

febris gastrica 'Unterleibsfieber' z. B. Egerel 1791 Stoll's Fieberlehre III 1. Frank 1792 Epitome I 143. Neulat. gastricus ist von griech. γαστήρ 'Bauch' abgeleitet.

**Gastronomie** F. 'feinere Kochkunst' um 1830 entlehnt aus dem Franz., wo griech. γαστρονομία (als Titel eines Gedichts ca. 200 n. Chr. belegt) wenig früher als gastronomie üblich geworden war.

Belege: Büdler 1835 Semilasso I 281 Semilasso ist uns als ein zu großer Freund der G. bekannt. 1835 Europa I 472 Selbst das Wort G. wurde erfunden; der Name für eine halb gemachte Wissenschaft. Heine 1856 Reise um die Erde II 17. Max. v. Mexiko 1867 Leben IV 109.

**Gastronom** M. nach frz. gastronome, das aus dem Fem. abgeleitet ist. Zuerst Gastronomie bei Heine 1833 Franz. Zustände (V 37), aber bei Max. v. Mexiko (1852) Leben III 34 Als Gastronom war ich höchlichst erfreut, ein ganz vortreffliches Mahl einzunehmen.

**Gaudium** N. = lat. gaudium, der Volkssprache allg. geläufig (südd. G a u d i, G a u d e), wohl durch die Studentensprache vermittelt. Schon 1677 Machiavell. Hofuspokus S. 628 im besten gaudio.

**Gavotte** F. mit der Bedeutung 'kleines zum Tanzen gemachtes Tonstück' bei Sulzer 1771 Theorie der schönen Künste I 424<sup>a</sup> gebucht und schon bei Scheibe 1745 Musikus S. 668 belegt. Aber G a v o t t e bezeichnet eigtl. eine bestimmte Tanzart (vgl. 1677 Machiavell. Hofuspokus S. 605 Da uns ein neu courant brandel oder Gavotchen so viel Mühe und Geld kostet). Quelle: frz. gavotte, Name eines provençalischen Volkstanzes.

**Gaze** F. 'durchsichtiges Gewebe' im 17. Jahrh. aus frz. gaze entlehnt, vielleicht unter Vermittlung des Ndl. (gaas), wie uns ja aus Holland auch das Kammertuch zugekommen ist (Frisch I 163<sup>a</sup>). Der Aussprache gemäß ist die früheste Schreibung G a s e (bei Beurs 1693, Wieland 1769), die im 18. Jahrh. aber wieder durch G a z e verdrängt wird.

Belege: Beurs 1693 Die große Welt (überf. aus dem Ndl.) S. 11 Materien, die mehr oder weniger weiß seyn, so viel mehr oder weniger sie kleine Löchlein haben, dadurch sie die Lichtstrahlen können lassen durchstrahlen oder nicht, wie dieses augenscheinlich in dem Kammertuch, Gaze und Nesseltuch zu sehen ist — S. 33 insonderheit Leinwandt und noch mehr Floret, Gase.

Kohr 1729 Zeremonienwissenschaft II 288 mit einer dazu verfertigten silbernen Gaze bedeckt. Wieland 1769 Grazien (III 110) Sie tanzen, umschattet von flatternder Gaze — 1780 Oberon (XX 314) Die Gaze, die nur wie ein leichter Schatten, sie hier und da umwallt — 1783 Oeflia (XI 162) der Gaze leichtes Spiel. Forster 1791 Ansichten vom Niederrhein S. 332.

**Gazelle** F. ein eigtl. arabischer Name (ghazāl), der uns durch italienische Vermittlung (gazella) bekannt geworden ist. Beleg: Hainhofer 1611 Briefe S. 166 einen abriß von aim tier, welches man gazella nennet.

**Gelatine** F. 'gallertartiger Extract' erst im 19. Jahrh. allg. bekannt geworden. Quelle: neulat. gelatina (zu lat. gelatus 'gefroren'), eigtl. wohl ein alchimistischer Terminus des 16. Jahrh. Beleg: Podagra 1721 Apothekertod S. 178 die virtutes bestehen in der gelatina — sieden biß man eine gelatinam zu wege bringet.

**Gelee** N. 'vidgeronnener Saft' um 1700 entlehnt aus gleichbed. frz. gelée F. G e l e e war auch bei uns zunächst Feminin, der Genuswechsel (nach *Gefrorenes?*) scheint erst im 19. Jahrh. durchzubringen.

Belege: Amarantthes 1715 Frauenzimmer-  
ley. S. 641 Gelee, Ist ein gestandener Safft  
— S. 645 wie bey voriger Gelee. Lünig  
1720 Theatrum ceremoniale II 1458<sup>b</sup> Gelees  
von allerhand Couleur. Rohr 1728 Zere-

moniellwissenschaft I 456 ein Frauenzimmer  
verlangt von ihm, er soll ihr etwas von der  
Gelee u. s. w. reichen. Vooff 1781 Nieder-  
sächsf. Kochbuch S. 55 Gallert oder Gelee  
— S. 57 Mandel-Gelee.

**Gemme** f. 'geschnittener Stein'. Lat. gemma war bei uns im 8. Jahrh. in volks-  
tümlicher Lautgestalt als gimma, gimme mit der ursprünglichen allgemeinen Be-  
deutung 'Edelstein' üblich geworden, am Ausgang des Mittelalters aber ganz unter-  
gegangen. Der moderne Gebrauch datiert etwa seit 1750, als die italienischen Samm-  
lungen antiker Edelsteingrabierungen in den Gesichtskreis der deutschen Antiquare  
traten.

Belege: Lessing 1768 Antiquar. Briefe  
(X 307) Doch von dieser concaven oder  
convexen Form der alten Gemmen, einmal  
in einem besonderen Briefe. Ringer 1775  
Otto S. 7 wie er die Stirne runzelt, wie ein  
Weiser auf einer alten Gemme. Nicolai 1779  
Berlin S. 591 Im dritten Zimmer wurden

die Gemmen und Münzen aufbewahrt.  
Goethe 1795 Lehrjahre (XXI 276) Die  
Sammlungen antiker Statuen, Gemmen und  
Münzen. Sichtenberg 1799 Hogarth V 181  
Gemmen-Köpfchen. 1832 Gleg. Welt für  
Damen Nr. 46 der Gürtel ist vornen mit  
einer Gemme geschmückt.

**genant** Adj. 'törend, lästig' nach gleichbed. frz. *génant* erst im 19. Jahrh. auf-  
kommend und 1829 bei Hejse<sup>5</sup> gebucht. Ältere Entlehnungen sind *G e n e* und *g e -*  
*n i e r e n*.

Belege: Hejse 1873 Kinder der Welt I  
197 Es kommt nur darauf an, ob es Ihnen  
nicht genant ist. Uffstein 1876 Satir. Zeit-

bilder S. 31 so ewig den Reichsapfel in der  
Hand zu halten, ist genant.

**Gendarm** m. 'berittener Landpolizist' ein der Volkssprache sehr geläufig ge-  
wordenes Fremdwort, das dialektisch meist schandarm lautet, aber auch zu schandär,  
-ör (Altmark, Pommern) und zu standarm, standär (Tirol, Bayern, auch hie und da  
auf md. und nbd. Gebiet) umgestaltet ist: im Anfang des 19. Jahrh. entlehnt aus  
frz. *gendarme*.

Die Schreibung *G e n d a r m* ist erst spät  
definitiv durchgebrungen, wenn sie auch schon  
von Heuberger 1806 („Gendarme, nicht  
Gensd'armes“) verlangt wird. Büdler 1840  
Bilderaal II 174 Der vorderste der Gens  
d'armes — doch hier muß ich anhalten,  
um nicht straffällig zu werden; denn ich  
habe vernommen, daß vermöge eines baieri-  
schen Rescripts, welches auch in Griechen-  
land ein Echo gefunden, das obige Wort in  
Zukunft „G e n d a r m“ bei namhafter Strafe  
geschrieben werden muß, weil unnütze Witz-  
linge die Mitglieder des respectablen Corps  
durch die Benennung „Gänsdarme“ (nach  
der alten Schreibart Gens d'armes) schwer  
gekränkt hätten. G e n s d a r m noch bei  
Görres 1819 Teutschland S. 3; Feuerbach  
1828 Merkw. Verbrechen I 360; Gaudy,  
Gedichte I 24; Freytag 1848 Aufsätze I 5.  
Diese Form ist abgeleitet aus dem Plur.  
*G e n s d ' a r m e s*, der aus frz. *gens d'armes*

(Plur.) entlehnt ist. Gens d'armes war in  
Frankreich der Name einer bestimmten Gat-  
tung schwerer Kavallerie, seit der Revolution  
aber der Name der damals neugegründeten  
Polizeitruppe. In Nachahmung des älteren  
frz. Gebrauchs hieß im 18. Jahrh. ein preuß.  
Kürassierregiment *G e n s d ' a r m e s* vgl.  
Lessing 1780 Briefe (XVIII 364) der Feld-  
prediger bey den Gens d'armes in Berlin;  
so bis 1806. Um diese Zeit wird das Wort  
dann auch bei uns schon häufiger als 'Land-  
schußmann' gebraucht worden sein, da in  
den Jahren 1809—1812 in den meisten deut-  
schen Staaten die Einrichtung des Gen-  
darmeriewesens ihren Abschluß fand.

**Gendarmerie** f. = frz. *gendarmerie* 'das  
Corps der Gendarmes' Heuberger 1806.  
Scherzhaft auch konfret als 'Gendarm' (vgl.  
*P o l i z i s t*) z. B. Glasbrenner 1835 Berlin  
I 21 so kommt ein Gend'armerie.

**Gene** *f.* 'Zwang, den man sich auferlegt' im Anfang des 19. Jahrh. aus gleichbed. frz. *gène* entlehnt und bei Campe 1813 (auch *sans gène* 'ohne Zwang') gebucht. Vgl. *genieren*.

Belege: Hermes 1789 Für Eltern I 163 Was in dieser Vermuthung mich bestärkte, das war die Aengstlichkeit (ich will sagen *Gene*) mit welcher sie auf ihrer Stelle blieb. Büdler 1831 Briefe III 169 auf die Länge | ennuyirt die Damen doch die fortgesetzte *gène*. Gaudy 1836 Tagebuch (I 169) Hier aber brauchte ich mir keine *gène* anzuthun. Debriant 1837 Verirrungen (II 28) Ja die verwünschte *gène* in den Gesellschaften.

**Genealogie** *f.* 'Bericht über die Abstammung einer Person, Geschlechterregister' gelehrte Entlehnung aus gleichbed. lat.-griech. *genealogia*, schon im 14. Jahrh. belegt. Vgl. Weigand<sup>5</sup>.

**general** Adj. 'allgemein' im 16. Jahrh. aus lat. *generalis* entlehnt (Belege: Henisch 1616. Becher 1668 Methodus b2<sup>b</sup> da doch das Wort Obrigkeit gantz general ist), neuerdings aber durch *general* (*f. d.*) ersetzt. Doch lebt *general* noch in zahlreichen Zusammensetzungen fort:

**Generalbass** 'bezahlte Bassstimme, die zugleich den Gang der Harmonie des Ganzen andeutet' aus ital. *basso generale*; schon durchaus geläufig bei Prätorius 1619 Syn- tagma musicum III 135. 137. 141.

**Generalbeichte** nach mlat. *confessio generalis* schon im 17. Jahrh. eingebürgert und oft auch übertr. gebraucht, z. B. Grimms- hausen 1670 Courage (III 10). Vgl. Hildebrand, DWb. IV 1, I 3380.

**Generalmarsch** mit der Bed. 'totius exercitus expeditio' schon bei Stieler 1691 gebucht. Später bes. „Generalmarsch schlagen“ z. B. 1757 Frankfurter Meßrelation I 72.

**Generalname** Papst 1596 Arzneibuch S. 122<sup>a</sup> als ein general namen.

**Generalprobe** eigl. 'allgemeine Probe', dann 'Hauptprobe'. Beleg: Schiller 1781 Briefe I 50. Dafür Hauptprobe bei Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 280).

**General** *M.* 'Oberstkommandierender' am Ende des 16. Jahrh. aus frz. *général* entlehnt z. B. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 34 Des Feldmarschaleken oder Generaln von der Cavallerie ampt und befeleh. Da das franz. Wort aus Verbindungen wie *capitaine général*, *lieutenant général* entstanden ist und diese neben dem substantivierten *général* fortdauernten, waren auch bei uns entsprechende Zusammensetzungen üblich:

**Generalfeldherr** Friedensberg 1597 Dis- kurs v. ungar. Kriegswesen S. 21<sup>a</sup>.

**Generalfeldmarschall** 1627 im Titel einer Broschüre „Copi eines Schreibens des Kayf. Armee Generals Feldmarschalcken Herrn Gra- fen Heinrich Schlicken“ — ebd. A 2<sup>a</sup> Schreiben des General Feldmarschalck.

**Generallieutenant** Schwendi 1593 Kriegs- diskurs S. 24 des Kriegsherren General

Leutenant oder Feldoberster. Carolus 1609 Relation Nr. 3<sup>a</sup>. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat B 1<sup>a</sup>.

**Generalregel** Becher 1668 Methodus S. 92<sup>a</sup>. Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 28. Leibniz 1700 Werke II 412.

**Generalrevisjon** Goethe 1782 an Bürger (III 70) eine G. meiner Briefschulden.

**Generalstab** im 17. Jahrh. geläufig z. B. Bödler 1665 Schola militaris S. 103. Gruber 1697 Kriegsdisziplin I 46. Nach Hildebrand, DWb. IV 1, I 3378 ist *Generalstab* aus *Generalstaat* umgebildet, das seiner- seits von frz. *état-major*, span. *estado mayor* 'Generalstab' abhängig ist.

**Generalversammlung** Sacländer 1866 Künstlerroman IV 21.

**generalisieren** *z. w.* 'verallgemeinern' im 18. Jahrh. aus frz. *généraliser* entlehnt. Be- leg: Lessing 1767 Dramaturgie (IV 322) ihre Empfindung wird sie auf manchen Hand- griff leiten, den noch kein Kritikus zur Regel generalisiret hat.

**Generaloberst** Fronspurger 1555 Kriegs- regiment S. 2<sup>b</sup> Von Ampt vnd Beueleh des General Obersten. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 33 dem Generalobersten oder Feldt- herren. Carolus 1609 Relation Nr. 20<sup>b</sup>.

**Generation** *f.* 'Nachkommenschaft, Gesamtheit aller um dieselbe Zeit geborenen Menschen' am Ende des 17. Jahrh. entlehnt aus lat. generatio 'Zeugung', im Spätlat. (bes. der Vulgata) auch 'Nachkommenschaft'.

Belege: Horned 1684 Österreich S. 86 | ihren Kindern gleich in der ersten generation  
daß unserer Vätter zu denen Manufacturen so mächtig abgeartet. Urchenholz 1787 Ung-  
natürlich geeignet gewesener Verstand in | land III 273. 1796 Xenien Nr. 593.

**generell** *Adj.* im Anfang des 19. Jahrh. auffkommendes Ersatzwort für *general*, das zufrühest von Campe<sup>2</sup> 1813 gebucht wird: eine pseudofranz. Bildung (wie *spez. z. i. e. l. l.* zu *spez. i. a. l.*) nach dem Muster von *frz. universel* (*f. universell*).

**generös** *Adj.* 'großmütig, freigebig' am Ende des 17. Jahrh. aus gleichbed. *frz. généreux* entlehnt (1) und der Volkssprache als *schenerös* (mit der Bed. 'freigebig. z. B. mecklenb., elsäss., auch wienerisch) geläufig geworden. Daneben bestand unter Einfluß von lat. *generosus* 'hochherzig' eine Form *generos* (2), die noch in der Ableitung *Generosität* fortdauert, aber auch die moderne Zwitterausdrucksprache *generös* (nicht mit *z*) veranlaßt hat.

Belege: 1. Krämer 1681 Leben der See-  
helden S. 351 Worauf er auch, ohne ferneres  
Bedenken so *geneurex* war, daß er alsbald  
den einen [Becher] dem Generalen Draeck  
verehrete. Thomasius 1688 Monatsge-  
spräche I 565 du sollst! von dem Aristotelis  
sagen, daß er das *geneureuseste* Gemüth hat  
unter allen in Macedonien. Kuhnau 1700  
Musikal. Quacksalber S. 134 Zwar sind die  
Musici sonst von so *geneureusen* Gemüthe,  
daß sie sich das Geld nicht sehr lassen an das  
Hertze gewachsen seyn, sondern sehr frey-  
gebig damit umgehen. Menck 1707 Leopold  
S. 912 Er hatte von Natur ein *geneureuses*  
Gemüth. Robeue 1801 Epigramm (XI 189)  
Heute bin ich *generös*. Hauschke 1834  
Bilder S. 21 mein *generöses* Betragen. 1841  
Europa I 25 Mit so *schenerosen*, nobelen,  
gnädigen Herrn.

2. Sedendorff 1665 Fürstenstaat II 83  
Und muß ein sehr großer, reicher und

**genetisch** *Adj.* 'der Entstehung gemäß' ein wissenschaftlicher Terminus, der im 18. Jahrh. eingebürgert wurde. Quelle: neulat. *geneticus* zu griech. *γενεσις* 'Entstehung'.

Belege: Herder 1767 Deutsche Literatur  
(I 415) Man kann zu einem Begriffe kommen,  
wörtlich, wenn der Name genetisch und  
aus dem Wesen der Sache hergenommen

**Genie** *n.* im Anfang des 18. Jahrh. als literarisches Kunstwort aus *frz. génie* entlehnt und seit *J. A. Schlegels* Übersetzung von *Batteux' Les beaux arts réduits à un même principe* Leipzig 1751 allg. geläufig geworden. Vgl. Hildebrand, DWb. IV 1, II Sp. 3396—3449.

Belege: 1719 Recueil v. allerh. Collectaneis  
I 23 Ich bin der Meinung, daß wer l'oconomie

*generoser* Herr seyn, der den Land-Städten  
zu ansehnlichem Vermögen und Freyheiten  
behülflich ist. 1690 Hochbeehtes Augs-  
burg S. 14 *generosse* Gemüther, wann sie  
die lobwürdigen Verrichtungen ihrer Vor-  
fahren sich fürstellig machen, spüren ge-  
meiniglich einen Antrieb der Tugend bei sich.

**Generosität** *f.* 'Freigebigkeit' latinisiert  
(nach lat. *generositas* 'Hochherzigkeit') aus  
gleichbed. *frz. générosité* (die Fremdwbb. von  
Wächter 1709 bis auf Campe<sup>2</sup> 1813 buchen  
nur dieses). Belege: Wahrdt 1790 Lebens-  
besch. II 312 der neue Herr Direktor, der  
sich anfangs einbildete, daß der Herr Minister  
ihn auf diese Zeit traktiren und mit *G.*  
behandeln würde, sahe sich um funfzig schöne  
Gulden geschneuzt. Pfland 1795 Schein-  
verdienst (IV 42) nimm den Ring. Er ist  
150 Thaler werth, er mag verloren seyn, nur  
daß Du dem Geschöpf an *G.* nicht nach-  
stehst.

ist. Schiller 1795 Briefe IV 294 eine neue  
Art von Critik, nach einer genetischen Me-  
thode. Wieland 1801 Aristipp (XXIV 173)  
eine genetische Schilderung.

*militaire* verstehe wol zu grössern Dingen  
eine [!] Genie habe. Vertam 1728 Einleit.



in d. schönen Wissenschaften S. 199 Weil nun nicht ein ieder von diesen Affen Ciceronis auch dessen Genie und Kopf hatte. Philippi 1732 Sieben neue Versuche v. d. d. Beredsamkeit IV Von großen, mittelmäßigen und kleinen Genies. Bischof 1739 Satir. Schriften S. 741 die grossen Genies zu Hofemeistern.

Trotzdem entschuldigt Schlegel 1751 die Beibehaltung des Fremdworts in seiner „Einschränkung d. sch. Künste“ Borr. S. 3<sup>b</sup> „unserer Sprache fehlt ein Wort, welches dieses französische Kunstwort auszudrücken fähig wäre“. Im übrigen vgl. Heinze 1759 Anmerkungen S. 30 „Einige berühmte Männer, denen absonderlich unsre Dichtkunst sehr viel schuldig ist, und welche die deutsche Sprache durch Meisterstücke verherrlichen, haben seit einiger Zeit das Wort genie häufig zu brauchen angefangen, weil sie kein Deutsches gefunden, so den Begriff dieses fremden Wortes völlig und überall bequem ausdrückte. Anfangs setzte man es nur als ein Kunstwort,

**genieren** Btw. 'belästigen' (2), geläufiger als reflex. Btw. 'sich Zwang antun, sich scheuen' (1): aus frz. gêner (auch reflex.). Das am Ende des 18. Jahrh. entlehnte Wort war, wie die Schreibung *sch en i ren* (z. B. 1776) zeigt, schon früh der Volkssprache geläufig, während *Gene* (und später *genant*) nur den Gebildeten bekannt war.

Belege: 1. Goethe 1776 Claudine (= D. j. G. III 563) Schenirt euch nicht. Wir machen euch Platz. Müller 1787 Emmerich II 309 Geniren soll man sich deswegen nicht täglich. Kobebue 1806 Organe des Gehirns (XX 99) Ein junger Mensch muß sich heut zu Tage durchaus nicht geniren. Goethe 1817 Ital. Reise (XXXI 44) Bitte sich nicht zu geniren.

2. Michaelis 1776 Réjonnement IV 489 denn die Gesellschaft will ihm nur einen Gefallen thun, und ist dabey genirt. Schiller 1787 Briefe I 333 wenn es Sie nämlich nicht geniert. Hermes 1789 Für Eltern I 275 ohne daß das im mindesten Sie geniere. Kobebue 1810 Häußl. Zwist (XXIV 155) Daß man vernünft'ge Leute blos dadurch genirt. Dazu daß allmählich zum Adj. gewordene Partizip

**geniert** 'gezwungen, verlegen' Müller 1789 Emmerich VIII 218 in einer etwas genirten Stellung. Kant 1798 Anthropologie S. 13

**Genre**<sup>1</sup> N. 'Gattung' = frz. genre, am Ende des 18. Jahrh. als literarischer Term. techn. entlehnt, meist von den verschiedenen Dichtungsgattungen gebraucht.

Belege: Wieland 1776 Briefe an Merck S. 58 Wenn Ihnen etwa bald wieder etwas in diesem genre eingegeben würde, so denken

und, wenn ich nicht irre, kam es zuerst in der schönen Uebersetzung des Battó (Batteux) und den noch schönern Abhandlungen vor, welche derselben angehängt sind. Nachher ist es von allen, die zu dieser sünreichen Freundschaft gehören, und von vielen andern, die ihnen nachsprechen, auch da, wo man gern ohne Kunstwörter schreibt, bei jeder Gelegenheit, und ohne Noth, wiederholt worden, so, daß es scheint, man wolle es durchaus zu einem deutschen Worte machen".

**genial** Adj. zufrühest nach dem DDb. bei Schiller 1797 Werte (Gödeke) XI 141 dem genialen Geschlecht. Dafür im 18. Jahrh. *glenialisch* z. B. Lavater 1777 Physiognom. Fragmente III 220. Das Wort ist eine deutsche Bildung (nicht franz.), formell nach lat. *genialis*, das aber in der Bed. ('erfreulich, heiter') ganz fernsteht.

**Genialität** F. gleichfalls eine deutsche Bildung. Beleg: Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 91.

Das Aufmerken auf sich selbst macht entweder genirt (verlegen) oder affektirt (geschrieben).

**ungeniert** 'ungezwungen' Müller 1792 Herr Thomas IV 165 er gieng seine Bahn so ungenirt, so ruhig fort. Zerwald 1835 Theaterrevue S. 232 die ungenirte Lustigkeit. Glasbrenner 1836 Bilder aus Wien I 40 je ungenirter du bist, je fröhlicher, je mehr gefällt du. Dieck 1838 Tischlermeister II 46 unschenirt.

**genierlich** 'lästig, störend' (z. B. Prutz 1855 Musikantenturm I 200 Es ist dir wohl sehr genierlich) vielfach, z. B. in Schlesien, Mecklenburg, der volkstümliche Ersatz für *genant*, das wohl nur in den Großstädten (z. B. in Wien) einigermaßen populär geworden ist. Auffällig ist die Bed. 'schüchtern, zaghaft' für das sonst aktive *genierlich* bei Zätsche, Schlef. Fremdw. S. 128.

Sie ja an den Merkur — 1777 an Jacobi (I 268) wiewohl er [Goethe] im Grunde von dem, was das wahre Wesen der Oper ist, nicht

mehr weiß, als Du, und das ganze genre nicht liebt. Schiller 1797 Briefe V 279 Der Gang nach dem Eisenhammer ist für mich ein neues Genre gewesen. Goethe 1805 Ann. zu Rameau (45, 193) ins komische Genre.

**Genre**<sup>2</sup> N. bef. in Genrebild, Genremalerei entsprechend frz. peinture de genre. Vgl. Stahr 1847 Ein Jahr in Italien I 353 Derjenige Kreis von Darstellungen, welchen man mit dem Ausdruck des Genre zu bezeichnen gewohnt ist. Es ist dies das Gebiet des allgemein Menschlichen . . . in dem einfachen, gattungsmäßigen, gleichbleibenden Flusse des Lebens, als ein Allgemeines aufgefaßt und dargestellt.

**Genrebild** Gutzkow 1836 Goethe (VIII 307). Glasbrenner 1836 Berlin II 6. Gemalt 1837 Aquarelle IV 74.

**genrehaft** Fontane 1891 Jenny Treibel S. 83 Du warst immer für's Anekdotische, für's Genrehafte.

**Gentleman** M. 'Mann von Bildung und Anstand' = engl. gentleman, schon am Ende des 18. Jahrh. als charakteristischer englischer Titel bekannt (1), aber erst später wirklich eingebürgert (2). Das Wort wurde der Ausdruck des 19. Jahrh. für das gesellschaftliche Mannesideal, das im 18. Jahrh. mit *Weltmann*, im 17. Jahrh. mit *galanter Mensch* und früher mit *Kavalier*, im 16. Jahrh. mit *Biedermann* bezeichnet wurde.

Belege: 1. Bode 1777 an Bürger (II 117) Er ist kein Kind, hat die Welt gesehen und ist vollkommen, was die Engländer nennen a gentleman. Urchenholz 1787 England III 81 Am häufigsten wird durch die Benennung Gentleman ein Mann von feiner Lebensart verstanden. Knigge 1788 Umgang S. 308 Wenn der Titel eines Gelehrten nicht heut zu Tage so gemein würde, als der eines gentleman in England. Mit Beziehung auf Engländer noch bei Witt v. Dörning 1830 Fragmente I 128. Büchler 1831 Briefe I 186.

2. Normann 1833 Österreich I 1 S. 46 er hat den Namen eines honnetten Menschen, eines österreichischen Gentleman verloren. Laube 1837 Reisenobellen V 426 ich staune den Muth an, wenn ich solch einen Gentleman des dreisten Stegereifs offen und ehrlich mit seiner Maitresse promeniren sehe. 1841 Europa I 76 der Proletaire wird darum heute noch nicht zum Gentleman, weil Mr. Gunkel

**Genremaler** Jof. v. Beroldingen 1780 Briefe an Merck S. 244 der Mensch ist als Kupferstecher und Genre-Maler deplacirt in Paris. Gurovsky 1845 Tour durch Belgien S. 13. Heine 1854 Lutezia (VI 283).

ihn in a complete new suit gewickelt. Lenz 1843 Die Mappe S. 165 daß ein Gentleman bald diese ganze gute und beste Gesellschaft sehr gering schätzen wird. Freitag 1855 Soll u. Haben II 70 er war ganz Gentleman und erwartete vornehmen Besuch.

**gentlemanlike** = engl. gentlemanlike Adv. (1). Im Deutschen wird das Wort häufig auch als Adjekt. gebraucht (2). Belege: 1. Moritz 1783 Reisen eines Deutschen in England S. 76 aber er mache ihn zu Gentlemanlike, das ist zu sehr mit dem Air und Wesen eines Gentleman oder feinen Mannes.

2. Nicolai 1788 (Aus Jacobis Nachlaß I 101) das niederträchtige ungentlemanlike Betragen. Heine 1833 Franz. Zustände (V 69) in der Leidenschaft immer anstandsvoll, würdig, gentlemanlike — 1854 Lutezia (VI 353) sein Vortrag ist so gentlemanlike.

**genuin** Adj. 'natürlich — unvertäuscht, echt': Entlehnung der Gelehrtensprache des 18. Jahrh. aus gleichbed. lat. genuinus (eigtl. 'angeboren').

Belege: Scheuchzer 1711 Phsyica II 245 Alle Steine übertrifft (so er je genuin) an seltsamkeit und kostlichkeit der Drachenstein. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 102 die andere [Kopie] ist genuiner, besser und der vorigen vorzuziehen. Lessing 1769 Wie die Alten den Tod gebildet (XI 17) Ich wüßte im Geringsten nicht, was hier wider die natürliche Bedeutung der Worte oder gegen die genuine Construction der Sprache wäre.

**Geographie** f. 'Erdbeschreibung' aus lat. (= griech.) geographia um 1500 eingebürgert: im 15. Jahrh. noch Geographia (M. v. Kemnat 1470 Chronik

§. 81), dann Geographi (Aventin 1521 Jahr. Chronik I 428; Franc 1538 Chronik der Teutschen §. 144<sup>b</sup>) und Geographie z. B. Melancthon 1543 Anrichtung der Lateinschulen §. 6 aller Historien, Geographi, Rechnung der zeit. Münster 1544 Kosmographie §. 10 die Geography beschrybt die hauptstück der gantzen erden.

**Geometer** M. 'Feldmesser' im 16. Jahrh. aus lat. (= griech.) geometres eingedeutscht. Vgl. Sebiz 1580 Feldbau §. 469 Wiewol die kunst des Feldmessens viel mehr den Geometris oder Erdkreyßmessern zustehet. Quad 1598 Enchiridion A 3<sup>a</sup> „von den Geometris“. Schwenter 1618 Geometria II 136 „einem Geometrae“. Belege für Geometer: nach Weigand<sup>4</sup> bei Alberus 1540 Dictionar. U u 2<sup>a</sup> Erathostenes Cyrenaeus, einen geleerten Geometer. Dilich 1598 Hiftor. Beschreibung §. 55 der erfahrensten Astronomen, der sinnreichen Geometren. Quad 1598 Enchiridion §. 108 durch den künstreichen vnn hogerfahrenen Astronomum vnn Geometren Gerhardum Mercatorem.

**Geometrie** F. 'Raumgrößenlehre' aus lat. (= griech.) geometria, eigtl. 'Feldmessenkunst'. Die zu Geometer stimmende Bedeutung des lat. Wortes ist in mhd. geometrie, jöometri noch bewahrt, tritt aber seit dem 15. Jahrh. für Geometrie bei uns böllig zurück vor der technisch-mathematischen Verwendung. Die Einbürgerung der gelehrten Entlehnung geschah im 16. Jahrh. Geometria noch bei Stabe 1556 Wahrh. Historia §. 94, Fabricius 1568 Surius' Chronik §. 235<sup>b</sup>; aber Geometrey schon bei Wrdung 1511 Musica G 2<sup>a</sup>, Köbel 1516 Rechenbüchlein §. 24<sup>a</sup> und Geometrie bei Franc 1538 Weltbuch §. 225<sup>b</sup>. Vgl. Schirmer, Wortsch. d. Mathematik §. 26.

**gerieren** reflex. 3tw. 'sich benehmen' seit Ende des 18. Jahrh. bezeugt. Das Wort ist aus lat. se gerere (pro) entlehnt und entstammt wohl der Kanzleisprache. Vgl. die Erklärung Heubergers 1806 Fremdw. §. 275 „sich als etwas stellen, sich einer Qualität gemäß betragen, z. B. als Bevollmächtigter, Vormund etc.“.

Belege: Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 274 er gerirt sich als wolle er ich weis nicht, ob die Entlassung mir verweigern, oder mir Zulage zu geben. Goethe 1810 Räbenpastete (II 200) Dem fiel es ein, er wollte doch als

Jäger sich geriren. Debrient 1835 Günst des Augenblicks (I 206) da ich mich nicht als unverschämter Sansfacon geriren kann. Gewalt 1837 Aquarelle (IV 186) auch er ist ein Pariser und gerirt sich so in der Fremde.

**Germanist** M. im Anfang des 19. Jahrh. (nach dem Muster des älteren Romanist) gebildet, zunächst für 'Kenner und Lehrer des deutschen Rechts' (Grimm 1828 Rechtsaltertümer §. 844), dann übertr. für 'Kenner der deutschen Sprache und Geschichte'.

**Geste** F. 'Gebärde' aus lat. gestus M. 'Gebärdenspiel des Redners, Schauspielers' entlehnt und noch im 18. Jahrh. meist in der lat. Form gebraucht (1), so auch bei Sulzer 1771, Campe 1801. 1813 bezeichnet. Die Eindeutschung des Wortes geschah zufrühest im Plural G e s t e n (2 a), der dann auch zu einem Sing. G e s t e führte (2 b). Ein zu erwartendes Mask. G e s t ist nur selten bezeugt (3).

Belege: 1. Zeidler 1700 Sieben böse Geister §. 105 Machen auch unterm Lesen ein hauffen gestus und Gauckelpossen mit den Händen. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 196) durch ihre Gestus verderben sie [die Schauspieler] vollends alles — (199) Es sind dieses, mit einem Worte, die individualisirenden Gestus — (200) in dem Tone, mit dem Gestu der väterlichen Warnung. Schüller 1781 Räuber (IV 70) Er macht Gestus wie beim Sankt Veits-Tanz. Lichtenberg 1794 Hogarth I 129 ein liederlicher Gestus — 1796 ebd. III 111 Aus dem Gestus,

den er mit dem Hute begleitet, zu schließen. Die lat. Form lebt noch in der schwäb. Mundart als gestes fort; vgl. Fischer III 556.

2 a. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 199) diese Gradation von bedeutenden zu mahlerischen Gesten — unter den bedeutenden Gesten. Goethe 1809 Wahlverwandtschaften (XX 251) das, was sie vortrug, mit Gesten zu begleiten — 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 279) alle ihre Gesten und Bewegungen.

b. Schüller 1795 Ästhet. Erziehung (Göb. X 380) Der gesetzlose Sprung der Freude wird zum Tanz, die ungestalte Geste zu

einer anmuthigen harmonischen Gebärden-  
sprache.

3. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 253) worauf er denn jenen Gest wiederholte.  
**gestikulieren** Jtw. 'Gebärden machen' schon im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. *gesticuli* abgeleitet (1). Eine spezielle Beziehung des Wortes zu pantomimischen Vorführungen ist für die ältere Zeit nicht zu erweisen, erst im 18. Jahrh. ist *gestikulieren* im Bereich der Vortragskunst belegt. (2). Belege: 1. 1607 Gymnasialordnung v. Joachimstal (Vormbaum II 74) soll ein Jeder mit fleiß zuhören, darunter nicht lachen, *gesticuliren* oder *Fantasey* treiben. Sommer 1609 Heilpflaster C 6<sup>a</sup> der Son setzt die lincke hand in die seite und *gesticulirte* mit der rechten hand. Schwenter 1636 *Delitiae pphs.-math.* S. 290 eine Person kan der andern also durch deuten und *gesticuliren* ohn einige stimm oder geschrey etwas zu verstehen geben.

2. Lessing 1767/8 Dramaturgie (X 145) *Gesticuliren* sie [die Prinzen] wohl jemals, wie Besessene und Rasende? Schiller 1783 Fiesko (III 17) Vor einem Spiegel *gesticulirend* [Bühnenanweisung]. Goethe 1796

Lehrjahre (XXI 40) Er zeigte uns, wie wir kommen und gehen, declamiren und *gesticuliren* sollten. Kant 1798 Anthropologie S. 125 der darüber ertappt wird, daß er für sich im Zimmer *gestikulirt*. Schlegel 1799 Lucinde S. 14 auf dem Rücken liegend mit den Beinchen in die Höhe zu *gesticuliren*.

**Gestikulation** f. 'Gebärde' = lat. *gesticulatio*; in der lat. Form noch bei Ettner 1697 Chymicus S. 1092 einer tanzte, der ander machte seine *gesticulationes*. Im 18. Jahrh. dann *Gesticulation*, übrigens meist abstrakt 'Gebärdenspiel', für die einzelne 'Gebärde' (z. B. 1787) wird *Geste* häufiger. Belege: Rohr 1729 Jeremoniellwissenschaft II 793 die Zuschauer müssen allbereits aus der *Gesticulation* erkennen. Archenholz 1787 Italien I 18 ein übelgeordneter Vortrag begleitet mit den heftigsten *Gesticulationen*. Frügge 1792 Reise S. 214 ihr Leute habt noch immer keinen Begriff von echter *Gestikulation*. Goethe 1814 Dichtung u. Wahrheit (XXVIII 66) wenn sie so die unnatürlichen Verse zugleich mit der unnatürlichen Deklamation und *Gesticulation* allmählich verbannten.

**Getto** n. 'Judenviertel' älter *Ghetto* (Heine 1834 Salon [IV 197]. Gemald 1836 Aquarelle I 209, Börne 1837 Menzel [IV 49], Rompert 1848 Geschichten aus dem Ghetto) = ital. *ghetto*.

Der Name reicht in Italien bis ins 16. Jahrh. zurück und begegnet früh auch in deutschen Werken; vgl. Furttendach 1627 Itinerar. Italiae S. 145 In Ancona haben die Juden einen eygnen *Getto* oder eingemauerten Ort, darinnen bey 1500 Seelen jhr Wohnung

haben. Zeiller 1643 Episteln III 463 zu Ancona der Juden *Getto* oder Städtlein. Wagenseil 1699 Süd-Deutsche Red- und Schreibart § 2<sup>a</sup> [in einer Übersetzung eines ital. Briefes] des *Ghetto* (oder Wohnplatzes der Juden).

**gigantisch** Adj. 'übergroß, riesig' um 1750 in poetischer Sprache auffkommend und von Schönauß 1754 noch als Neologismus verspottet. Zunächst aber bei Mengering 1638 Soldatenteufel S. 137 *gigantische* Himmelsstürmung, also mit direkter Beziehung auf die Giganten der griechischen Mythologie, von deren Namen unser *gigantisch* abgeleitet ist (nach lat. *giganteus* bzw. griech. γιγάντειος, γιγαντικός, die auch schon übertr. als 'riesig' belegt sind).

Belege: Bodmer 1752 Noah S. 137 Wo er die Männer vom Riesengeschlechte verlassen, Eine g.-e Treppe zu baun. Dazu bemerkt Schönauß 1754 Aesthetik S. 160 Giganten: so hat nunmehr die Riesen der g.-e Dichter umgetauft; sind nicht in seiner Zirbeldrüse g.-e Treppen? wo ein g.-er Gedank nach dem andern hinuntersteiget? Wir wollen den g.-en Dichter verlassen und

seinen g.-en Verstand bewundern. La Roche 1771 Fr. v. Sternheim S. 185 im g.-en Ton der hohen Tugend. Schubart 1775 Deutsche Chronik S. 67 g.-e Handlungen. Müller 1787 Emmerich II 271 mit dieser g.-en Höhe. Archenholz 1787 Italien II 15 Von den Bruchstücken dieses g.-en Werks. Schiller 1798 Bürgerschaft (II 35) Der Bäume g.-e Schatten.

**Giraffe** f. im 16. Jahrh. *Giraff* n. neben latinisiertem *gyrarcha* (Geßner 1551 Hist. animal. I 162): auf ital. *giraffa* beruhend. Aber auch die seit dem 14. Jahrh.

bezeugte Form *Geraff* (=a) muß von dem ital. Wort abgeleitet werden, da die Schreibung mit G- gegenüber dem arab. Grundwort *zarāfah* nur eine italienische Transskription des arab. dz-Lautes sein kann. Gingegen zeigen die in Reiseverken von 1434 und 1556 bezeugten Formen *Seraphen*, *Serapffen* eine direkte Wiedergabe des arab. *zarafah* ohne Vermittlung des Italienischen. Die Belege s. bei Burger, *Bfwb.* XI 304.

**Guirlande** f. 'Blätter-, Blumengewinde', älter in der Schreibung *Guirlande*, aus gleichbed. frz. *guirlande* am Ende des 18. Jahrh. entlehnt und bei Campe 1801 (unter Forderung französischer Aussprache) gebucht.

Belege: Schiller 1784 *Rabale u. Siebe* (III 476) worüber der Morgen seinen goldenen Teppich breitet, und die Frühlinge ihre bunte Guirlanden streun. *Arthenholz* 1787 England III 209 mit Guirlanden festonartig geschmückt. *Bohrdt* 1790 *Rindvigius* II 111 eine Guirlande von Blumen hieng er dem Vater über die Schulter wie ein Ordensband.

**Giro** n. 'Übertragung des Wechsels' bei Schirmer, Kaufmannssprache S. 74 schon aus Wechselordnungen des 17. Jahrh. belegt. Quelle: ital. *giro* 'Kreis, Umlauf, Umsatz'. Dazu gleichalt *girieren* = ital. *girare*.

**Gitarre** f. der Name des erst seit Ende des 18. Jahrh. bei uns populär gewordenen Instruments, das vorher schon von Frankreich und Italien aus bei uns bekannt war, eigtl. aber aus Spanien stammt. Quelle: span. *guitarra*.

Die Lautform *Guitarra* noch bei *Melissus* 1715 *Fleurie* S. 225. Doch vgl. schon *Angelus v. Sumaran* 1621 *Sprachbuch* S. 557 [*span.*] *vna guitarra*: [deutsch] ein Spanische gitarre (nach Kluge?). Im 17. Jahrh. gilt daneben auch *Chitarra* nach ital. *chitarra* z. B. *Prätorius* 1619 *Syntagma musicum* III 110 auff der Theorba oder *Chitarron* — 146 auff der Lautten, Harffen, *Chitarron* oder Theorba. *Mer* 1620 im *Theatrum Instrumentorum* Bl. XVI 4

nennt *Prätorius* das Instrument vielmehr *Quinterna*; vgl. II 53 *Quinterna* oder *Chiterna* [für *Chitarra*?]. Die Beurteilung der Belege für *Chitarra* und *Gitarra* (nach griech. *κίθαρα*) wird dadurch erschwert, daß sie auch für unser *Zither* stehen können und ihre Bedeutung meist zweifelhaft bleibt. Noch im Anfang des 19. Jahrh. werden *Gitarre* und *Zither* (und *Laute*) völlig promiscue gebraucht.

**Glacé** m. 'Glanzlederhandschuh': in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. durchbringende Kurzform für *Glacéhandschuh* (s. d.). Meist nur im Plur. *Glacés*, der wieder französisch gebildet ist.

Belege: *Rodenberg* 1855 *Pariser Bilderbuch* S. 86 *Durchgetanzte Seidenschuhe und zerrissene Glacés*. *Bismarck* 1859 *Briefe* S. 429 *Bringe mir noch Handschuh mit, gelbe Glacé und braune rauhe*. *Spielhagen* 1860 *Problemat. Naturen* VII 125 *In Lackstiefeln und tadellosen Glacés*. *Vofß* 1869 *Weltflugheit* I 104 *Sanskulotten in Glanzstiefeln und Glacee*. *Vindenberg* 1883 *Berlin* I 34 *Herren mit den elegantesten Glacées*.

**Glacéhandschuhe** 'Glanzlederhandschuh': erst im 19. Jahrh. gebildet. Das l. Glied der Zusammensetzung ist das frz. *glacé* m. 'Firnischglanz (bes. von Handschuhen)'. Vorher aber war frz. *gants glacés* 'Glacéhandschuhe' bei uns durch *glacierte Handschuhe* nachgeahmt worden (1), und dieser Ausdruck

ist erst im 19. Jahrh. durch die Neubildung *Glacéhandschuh* verdrängt worden (2).

Belege: 1. *Lessing* 1748 *Misogyn* (II 32) *Ich muß meine Spitzenkrause vorher wieder abbinden und die glacierten Handschuh einstecken*. *Nicolai* 1779 *Berlin* S. 402 *Sonderlich sind die Berliner glasierte Handschuhe berühmt, die besonders von den französischen Handschuhmachern verfertigt werden*. *Müller* 1792 *Herr Thomas* IV 145 *Seine schön glacierten Englischen Handschuhe lagen in seinem Hute*. *Hauff* 1826 *Memoiren* I 62 *schöne glacierte Handschuhe*. *Gurwitsch* 1845 *Tour durch Belgien* S. 46. Die früh auftretende Schreibung *glasierte Handschuhe* beruht auf falscher Anlehnung an *glasieren* 'überglazen', das vielmehr Ableitung

von deutsch *Glas* iſt und mit frz. *glacier* nichts zu tun hat.

2. Witt v. Dörning 1827 Fragmente II 427. Normann 1833 Öſterreich II 2 S. 98. 1835 Europa I 246. Wechſtein 1836 Reiſetage I 10. 13. Sewald 1836 Aquarelle II 198. Debriant 1843 Wer bin ich (III 184). Chownitz

1845 Lauf der Welt I 84. Freitag 1853 Aufſätze II 268. — Unberechtigt ſind die Schreibungen *Glacée* = (Heine 1836 Romant. Schule [V 279] — 1840 Börne [VII 128]. Goltz 1869 Weltflugheit I 135) oder gar *Glacée* = (Glaſbrenner 1851 Volkskalender VI 115).

**Glaciſ** N. 'Abdackung vor dem äußeren Feſtungsgraben' auß gleichbed. frz. *glacis* um 1700 entlehnt unter dem Einfluß der

Belege: 1702 Europ. Jarna S. 539 als ſich dieſelben in die Feſtung Landau werffen wolten, und bereits biß an das *Glaciſ* gelangt waren. 1757 Frankfurter Maßrelation

franz. Feſtungsbaukunſt (Rauban † 1707). I 24 auf dem *Glaciſ* vor der Stadt. Goethe 1822 Belag. v. Mainz (33, 299) — 1829 Wanderjahre (25, 40).

**Globuſ** M. 'Nachbildung der Erdfugel': lat. *globus* 'Fugel' wurde im Neulatein beſ. von der 'Erdfugel' gebraucht, ſeit dem 16. Jahrh. auch für die Nachbildungen der Erdfugel. Im Deutſchen wird das Wort biß ins 18. Jahrh. lateiniſch flektiert, war aber gewiß (von der Schule auß) gut bekannt.

**Glorie** F. 'Glanz' als Ausdruck der kirchlichen Malerei ſeit dem 17. Jahrh. bezeugt (vgl. Nicolai 1699 De Nimbis S. 106). Doch ſchon um 1300 bei Durandus, *Rationale divin. offic.* I 3, 19 *corona gloriae* 'Strahlenkranz der Herrlichkeit', bei den Myſtikern (I 98. 359) daſ Licht der glörjen.

Seit dem 18. Jahrh. hat das Wort auch eine verwandte „zu unſrer Malerſprache gehörige Bedeutung, in welcher eſ daſ Bild deſ ſich öffnenden Emphreumſ und himmliſcher Weſen, Engel und Heiligen in der Phantaſie erregt" (Wieland 1780 Anmerk. zu Oberon XII N. 16). Entſprechend frz. *gloire*.

**glorreich**<sup>1</sup> Adj. 'glanzvoll' ſchon bei Abraham a S. Clara 1680 Löſch Wien (ed. Strigl II 372) Wie der Herr Jeſus von den Toten

glorreich auferstanden — 1688 Judas I 550 Eſ erſcheinen auch allda Moyses vnd Elias mit glorreichen Leibern — diſe 2. glorreiche Männer — ed. Robertag S. 339 ganz glorreich in Himmel gefahren. Bürger 1789 Gedichte II 215 Glorreich wie deſ Aethers Bogen. Fr. Schlegel 1802 Macroß (VIII 247) Wie meine Burg dort glänzend glorreich oben thront.

**glorreich**<sup>2</sup> Adj. 'ruhmvoll' ſeit Ende deſ 17. Jahrh. bezeugt, aber im Anfang deſ 18. Jahrh. noch vor *glorwürdig* entſchieden zurücktretend und daher beanſtandet von Weitenauer 1768 Zweifel v. d. deutſchen Sprache II 57: „*Glorwürdig* findet man in den beſten Büchern, nicht aber *glorreich*". Allerdings iſt *glorwürdig* bereits in der Zeit deſ 30 jähr. Krieges bezeugt und ſchließt ſich an *Glori* 'Kriegsruhm' an, daſ ſchon im 15. Jahrh. auß lat. *gloria* entlehnt worden war (noch bei Schilling 1668 Totengerüſt S. 51 Kriegs-Glory).

Belege: Abraham a S. Clara 1688 Judas I 508 gar recht, daſ ſie zu einer ſolchen glorreichen Action nicht ſeynd gelangt [ſc. die 9700 Soldaten Gibeonſ, die vor der Schlacht ausgeſchieden wurden]. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 163 Und dieſes war der Glorreiche Auszug deſ Velasco. Archenholz 1787 England I 237 Wilkeſ behauptete einſt im Parlament, daſ dieſer Tag der glorreichſte in den engliſchen Annalen ſey. Schiller 1789 Egmont (Gödeke IX 6) Die ſchleunige Wiedereroberung der verlorenen

Städte war die erſte Frucht dieſes glorreichen Sieges — 1792 Borrede (IX 396) durch die glorreichen Thaten deſ Johanniter- und Tempelordens. Görreß 1800 Sendung n. Pariß (I 106) glorreiche Wiedereinſetzung der Prieſterſchaft in ihre entzogenen Rechte.

**glorwürdig** Mengering 1633 Siegeskrone [im Titel:] vber dem frühzeitigen, doch ſeligen und glorwürdigſten Todesfall Gustavi Adolphi. Chilemont 1702 Kriegſ- u. Staatsrat I 13. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 647 glorwürdigſten Andenckens. Ludewig 1744

Gel. Anzeigen II 171 zu glorwürdigstem Gedächtniß. Meier 1746 Ehre S. 151 Wenn ein Mensch in Deutschland einen glorwürdigen Sieg um den andern erfochten hat. Schiller

1785 Dom Karlos (V 20) Kaiser Karls glorwürdigem Enkel. Zuführt bei Gutmar 1592 Kennzeichen kath. Rel. S. 132 die glorwürdig, triumphierende Kirchen.

**Glosse** *f.* 'Erklärung' die nach dem klassischlat. glossa (= griech. γλῶσσα) im 16. Jahrh. wiederhergestellte Form, für die älter (schon in mhd. Zeit) vielmehr *Glose* nach mlatt. glōsa gall. Ebenso ersetzt glossieren älteres glosieren. Quelle: lat. glossare.

**Gnom** *m.* 'Erdsgeist' im 18. Jahrh. geläufig (z. B. Jean Paul 1796 Siebenkäs S. 72), anfangs aber meist als *Gnome* (Lisow 1739 Schriften S. 394); *gnomisch* bei Zachariä 1744 Renommist B. 83.

Das Wort tritt in latein. Lautgestalt als *gnomus* zufrühest im 16. Jahrh. auf bei Paracelsus, De Nymphis et Pygmaeis II (= 1605 Opera IX 41) Quamquam hominibus aquatieis etiam nomen Vndina, et aereis Sylvestres et terreis Gnomi indatur — (44) Gnomi humiles sunt, duas circiter spitham aequantes

— Gnomi habitant in chao montano. Das MEDict. IV 247 erklärt das Wort als Verballhornung eines griech. \*γνομος 'Erdbewohner', das nach dem Muster von griech. θαλασσονόμος 'im Meere lebend' geschaffen worden wäre.

**Gobelin** *m.* am Ende des 18. Jahrh. aufgekommene Bezeichnung der Pariser Kunsttapeten, abgeleitet aus dem Namen der renommiertesten Fabrik, dem Hôtel Royal des Gobelins. Die i. J. 1667 gegründete Firma nannte sich nach einem berühmten Pariser Wollfärber Gobelin, der um 1500 gelebt haben soll.

Für die älteren Bezeichnungen der französischen Kunstteppiche vgl. Justl 1761 Manufaktur II 545 „Von gewirkten figurirten oder den so genannten Brabantischen Tapeten. Diese Tapeten sind eine der alten Manufakturen von Europa, die man schon vor einigen Jahrhunderten in Brabant und Engelland zu großer Vollkommenheit gebracht hat, ohngeachtet sie erst vor hundert Jahren in Frankreich eingeführt worden sind. Man nennt sie daselbst Tapeten von Hautelisse und Basselisse [d. i. frz. tapisserie de haute lice, de basse lice]“.

Belege für *Gobelin*: Thümmel 1791 Reise (I 145) Nicht unterm Strohdach ihrer Hütte Gern seine Gobelins vergißt. 1800 Enzyklopäd. Wb. III 197 Gobelins nennen man besonders schöne Tapeten. Hauff 1826 Memoiren des Satans I 56. Heine 1836 Romant. Schule (V 338) die gewirkten Tapeten, die wir Gobelins nennen. Müntzberger 1839 Stilleben S. 52. 1857 Bazar VI 212° Gobelin-Tapeten; Der Name „Gobelin“ ist uns Allen bekannt. Spielhagen 1873 Ultimo S. 132 Gobelin-Teppich.

**Gondel** *f.* 'Ruderboot' aus ital. gondola entlehnt: das Wort begegnet in deutschen Schriftwerken seit Ende des 16. Jahrh., bezeichnet aber immer nur italienische (meist speziell venetianische) Schiffe. Vgl. Henisch 1616 Sp. 1778 „Gundel, ein venedisch schifflin“

Belege: Quad 1598 Enchiridion S. 299 vff die manier der Venedischen Gondalen. Zeiller 1643 Episteln III 461 auff einem Gundole oder Schifflein. Callenbach 1715 Quasi S. 39 ich hab die Gondolen zu Venedig probirt. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 363) Das Wort Gondel nehme man aber nicht im traurigen venezianischen Sinne; hier bezeichnet es ein lustig-bequem-gefälliges Schiff. So fällt die Einbürgerung des Wortes erst ins 19. Jahrh.

**gondeln** *ftm.* I. 'in einer Gondel fahren' z. B. Fallmerayer 1853 Konstantinopel (Werke

1861 I 19) Bis zur innersten Hafenspitze hineingondeln mag er allerdings. Bierbaum 1893 Studentenbeichten I 168 'nen Amerikaner, der eigens herüber gegondelt ist usw.

2. allg. 'fahren', auch 'gehen' erst etwa um 1880 im Berliner Slang aufkommen vgl. Fontane 1882 Abdultera S. 25 wohin gondeln wir? — Ich bitte dich, Etzel, nur keine Berolinismen. Stinde 1884 Familie Buchholz I 52 Onkel Fritz nahm einen Hausschlüssel, auf dem er gerade so piß, wie eine Lokomotive, und wir gondelten los.

**Gondel** *f.* 'Korb des Luftballons' z. B. 1784 Teutscher Merkur II 172 (in einer Kritik des Montgolfierischen Luftballons). Die ersten Luftschiffe waren mit Holzkähnen in Gondelform versehen.

**Gong** *M.* der malaiische Name eines Metallbedens als Tonwerkzeug, wie sie neuerdings importiert und nachgeahmt werden, um die Mittagsglocke (auch die Theaterklingel) zu ersetzen. Nach Deutschland kam Sache und Wort wohl durch englische Vermittlung, wo (nach dem *MDict.*) schon 1816 der gong als „now in present use“ bezeichnet wird. Vgl. noch *L a m t a m.*

**gotisch** *Adj.* als Kennwort des deutschen Baustils zufrühst 1721 in Jablonskis Verikon S. 255<sup>b</sup> gebucht: die Bezeichnung scheint in Frankreich aufgebracht zu sein, wo gothique schon im 16. Jahrh. mit Beziehung auf die deutsche Schrift und Bauart des Mittelalters üblich war, oft freilich mit der Nebenbedeutung 'barbarisch, roh, geschmacklos', die auch im Deutschen des 18. Jahrh. noch geläufig war. Vgl. *Nüdtke*, *3fdW.* IV 133.

**Gourmand** *M.* 'Feinschmecker' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. *gourmand* aufgenommen, das eigtl. *Adj.* ist, wie auch bei Goethe 1811 Briefe XXII 32 lieben Sie uns nicht weniger, wenn wir Ihnen etwas gourmand erscheinen sollten.

Belege: 1765 Übersetzung v. Sterne's *Tristram Shandy* VII 40 Die Franzosen essen gern was gutes — sie sind insgesamt gourmands. Lessing 1779 Briefe (XVIII 248) Sie sind ja ein rechter Gourmand im Arbeiten. Wieland 1782 Horaz' Briefe I 212 daß es

von den Gourmands zu Athen für etwas sehr Leckerhaftes gehalten wurde. Richterberg 1795 Hogarth II 353 Der Tropf ist blos ein wenig Gourmand. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 566) Welche Gefühle erregt diese Sonne in dem Magen eines gourmands.

**Gout** *M.* 'Geschmack' = frz. *goût*, als Schlagwort der höheren französischen Bildung (meist *le bon goût*) am Ende des 17. Jahrh. in Deutschland bekannt geworden (1). Im streng-ästhetischen Sinne wurde es allerdings bald durch das deutsche *Geschmack* ersetzt (*Hilfdebrand*, *Beitr.* z. d. Unterricht S. 314 = *3fdU.* VI 665), hielt sich aber in der Umgangssprache Mittel- und Norddeutschlands (2), wo es heut noch ebenso populär ist (*Menß* I 19<sup>b</sup>), wie im Süden *G u s t o* (s. d.). *G o u t* ist in Süddeutschland nur im objektiven Sinne ('Geschmack, den ein Ding hat') geläufig und wohl eine jüngere Entlehnung (vgl. *Fischer* III 890).

Belege: 1. Thomafius 1687 Nachahmung der Franzosen S. 10 *Le bon gout*, gleichwie es eigentlich einen guten und subtilen Geschmack bedeutet, und dannhero von solchen Leuten gebraucht wird, die nicht alleine das was gut schmeckt von andern gemeinen Speisen wol zu unterscheiden wissen, sondern auch geschwinde durch ihren scharfsinnigen Geschmack urtheilen können, woran es einem essen mangle; Also haben die Franzosen nicht uneben dies Wort hernach figürlicher Weise von allen denen zu brauchen angefangen, die wohl und vernünftigt das Gute von dem Bösen oder das artige von dem unartigen unterscheiden, daß also den Nahmen d'un homme de bon goust derjenige ver-

dient, der so viel die Sinnen betrifft, zum Exempel eine artige und geschickte Lieberey auszusuchen weiß, oder der sich lieber an einer anmuthigen Laute oder wohlgestrichenen Violine als an den besten Brumeisen oder der zierlichsten Sackpfeiffen delectiret. Kurfürstin Sophie 1710 an Friedrich I. (S. 204) daß zu Saltzthal so viel verendert ist, kömt vom Hertzog her, welcher einen solchen guhten goust haben. Bodmer 1720 Brief an J. H. Meißner (= Baechtold S. 531) Ich möchte gern den Gout der Deutschen verbessern. Scheibe 1745 *Kritischer Musifus* S. 121 Die Wörter: *Methodo*, *Gout* oder *Gusto* werden insgemein verwechselt, oder wohl gar zu einer Sache gebraucht, worauf



sie gar nicht zielen. Alle Welt schreyet: Methode, *Gusto* und dergleichen. Wenn man von einem fremden Musikanten redet, so fraget er alsobald: Hat er Methode? Hat er *Gout*? Gleich darauf: Der *Gout* oder eigentlich der Geschmack, wenn er gut ist, ist eine Sache, die allen Stücken eine wahre Schönheit zuwege bringt, wenn ihn der Componist selbst besitzt. Zacharia 1754 Verwandlungen (I 181) Und *sacre bleu!* der *Gout* ist recht daran verschwendet.

2 a. 'Geschmack des einzelnen': Amaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 154 welche hernach ein jeder nach seinem *gout* zubereiten und essen kan. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 10 Im übrigen bin ich ein *Eclecticus* und *raisonniré* nach meinem *Gout*. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 316 Ihre Officier aber sind besser gekleidet, ein jeder nach seinem *gout* und *range*. Fleischer 1730 Herr v. Rhod I 2<sup>b</sup> Derjenige nun, der es nicht nach seinem *Gout* findet, ist ja nicht gehalten es durchzulesen. Döbel 1746 Jäger-

*practica* II 134<sup>b</sup> diese erwählen, welche am besten nach seinen *Gout* zu seyn scheint. Müller 1777 an Bürger (II 214) Das ist so etwas für Studenten, denen man auch Speisen nach ihrem *Gout* vorsetzen muß.

b. 'Allgemeine Geschmacksrichtung': Bertram 1728 Einleitung S. 152 es ist aber nach dem *gout* der Welt frey geschrieben. Scheibe 1745 Krit. Musikus S. 121 Man saget insgemein: dieses Stück ist von einem besonderen oder fremden *Gout*, oder dieser Componist hat einen ganz neuen *Gout*.

**goutieren** *gtr.* 'Geschmack an etw. finden, schätzen' aus gleichbed. frz. *gouter* am Ende des 18. Jahrh. entlehnt. Belege: Lessing 1778 Briefe (XVIII 265) Besonders freue ich mich, daß Du das *haut-comique* der Polemik zu *goutiren* anfängst. Müller 1789 Emmerich VIII 301 von einem Manne, dessen Character man nicht *goutirt*. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 588) ich kann seinen Humor nicht *goutiren*.

**Gouvernante** *f.* 'Erzieherin' = frz. *gouvernante*: im Anfang des 18. Jahrh. von den Fürstenhöfen aus vordringend, zunächst mit deutscher Endung weitergebildet zu *Gouvernantin* bei Wächter 1709 („Hoffmeisterin“), auch bei Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 169. Später nur *Gouvernante*, im 19. Jahrh. als Name der Erzieherin auch in bürgerlichen Kreisen.

Belege: Wieland 1783 Clelia (XI 167) Es war die Magd, die sich Frau Klare nannte. Die Amme erst hernach die *Gouvernante*. Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein S. 148. Kogebue 1806 Organe des Gehirns (XX 98).

Wemals 1837 Aquarelle III 255. Thonniß 1845 Lauf der Welt I 9. Goltz 1869 Weltflugsheit I 53 die unbemittelten, aber gebildeten Damen, welche man *Gouvernanten* nennt.

**Gouverneur** *m.* 'Statthalter' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. *gouverneur* entlehnt und z. B. in Grimmschhausens *Simplicissimus* (1669) ganz geläufig (z. B. S. 57). Zuerst bei Ehinger 1590 Relationen I 139 Grauen von Lalaing Bailly, *Gouuerneur* oder *Stathalter* von Henegaw.

**Grad**<sup>1</sup> *m.* 'Stufe' aus gleichbed. lat. *gradus* entlehnt. Zuerst im 14. Jahrh. im akademischen Bereich von den Stufen *Baccalar* und *Lizentiat* (z. B. 1379 Akten v. Erfurt I 2 *baccalariatus ac licentiatursae gradus*), nicht vom Doktor (vgl. *Titel*). Deutsche Belege erst seit dem 17. Jahrh. (1). Gleichzeitig wird *Grad* auch schon allgemein für 'Stufe, Maß' gebraucht (2).

Belege: 1. Mehpart 1636 B. d. Hochschulen S. 27 sie wollen diesen oder jenen EhrenGrad auf andern Universiteten sich annehmen. Über bei Guarinonius 1610 Greuel S. 1310 den Doctorlichen Gradum.

2. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 709 darumb man solche trawrige Fälle vnd böse Zeitung nicht so schlecht vnd bloß, sondern durch gewisse grad, gantz vorsichtig den inte-

ressirenden zu communiciren auff Gewissen schuldig ist. Sedendorff 1665 Fürstenstaat II 101 zwar ist ein Unterscheid und grad in solchen inclinationen. Thomajus 1691 Vermunftlehre II 221 der schon die Weißheit in einem hohen grad besitzt. 1699 Staatspiegel I 61. Chisemont 1705 Kriegs- u. Staatsrat II 13 neben diesem ist auch im höchsten grad *impertinent*, was mein Ge-

sandter mir berichtet. 1719 Recueil V 27 zu einem hohen Grad der gelahrtheit gelangen. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 27 würde er einen gar ausserordentlichen Grad dazu vonnöthen haben.

**graduieren** *3*tv. nach mlat. graduare

**Grad** *2* M. 'der 360ste Teil eines Kreises' als mathematischer Terminus im 16. Jahrh. geläufig, und schon um 1400 als gradus belegt; vgl. Schirmer, Wortschatz der Mathematik S. 29. Quelle: lat. gradus, das jedoch für die Astronomie in der Bed. 'Teil eines Kreises' bezeugt ist (Manilius, Astronomica I 581).

**Grammatik** *3*. 'Sprachlehre' aus gleichbed. lat.=griech. grammatica (eigtl. 'Schriftkunde'). Im 15./16. Jahrh. wird noch häufig die lat. Form unverändert gebraucht (z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik A 2<sup>a</sup> S. 2<sup>a</sup>. 128<sup>a</sup>), sonst meist *G r a m m a t i c* (1). Da das Wort häufig als Stichwort in Büchertiteln auftrat, wurde *G r a m m a t i k* auch als 'grammatisches Buch' gebraucht (2).

Belege: 1. Luther 1521 gegen Emser II 84 Aber solchen buchstaben meynet S. Paulus nit. Es gehört yn die grammatick vnd kinder schulenn. Emser 1524 Annotat. D 3<sup>b</sup> wo der irrthumb allein die grammatick vnd nit den glauben betrifft. Polychorius 1536 Sueton S. 36<sup>a</sup> vil gelerter in der Grammatic.

2. Emser 1524 Annotat. S 1<sup>b</sup> hat er die grammatick nit recht angesehen — Ma2<sup>a</sup> yhn wölicher grammatick er aber gelesen, das iussus vnd hortatus ein feltgeschrey heyß, ist mir verborgen — ebenso R I 2<sup>b</sup>. Becker 1668 Methodus didactica d 2<sup>a</sup> die Lexica, Nomenclaturen vnd Grammaticken.

**Granate** *3*. ein Hohlgeschloß: aus gleichbed. ital. granata um 1600 entlehnt und während des 30 jähr. Krieges eingebürgert. Vgl. auch *Grenadier*.

Belege: 1620 Relation v. Pragß Eröberung A 1<sup>b</sup> Kugel vnd Granaten oder eysene Sprengkugel. 1628 Zeitung v. d. Victory bei Roschell S. 3 mit Feuwwerck, Granaten vnd andern Kriegs-Instrumenten.

1631 Bericht v. Magdeburg S. 11 vil Granaten inn die Stadt geworffen. Schildknecht 1652 Harmonia II 64 Hand-Granaten. 1664 Unterredung e. Ungarn u. Deutschen S 4. Dalhober 1689 Gartenbeetlein II 815.

**Grand** *2* M. der Name eines Spiels im Skat, aus dem frz. Adj. grand 'groß' um die Mitte des 19. Jahrh. gebildet und bei Hejse 1873 gebucht. Beleg: Stinde 1884 Fam. Buchholz I 116 er sah so fidel aus, als hätte er einen Grand mit Vieren in der Hand.

**Grandezza** *3*. 'steife Würde' übertragener Gebrauch von span. grandeza (- zz ist ital. Schreibung) 'Würde eines Granden, d. h. eines spanischen Adligen'; im Deutschen seit dem 17. Jahrh. zu belegen.

Belege: 1668 Ratio Status S. 92 dz die gantze weite Welt sich sol daran spiegeln und kein Mensch sich mehr gelüsten lassen meine Grandetza und Altetza zu defendiren. Weiße 1673 Erznarren S. 121 Eurylas saß in seiner Grandezze und aß Qvitten. Berckenmeyer 1712 Antiquarius S. 164 Die Engel-

länder sind von solchem Temperament, daß sie zwischen der Frantzosen Leichtsinigkeit und der spanischen Grandezza gleichsam das Mittel treffen. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 275 Sie bilden sich ein, es gienge ihrer Grandezza etwas ab.

**grandios** *2* Adj. 'großartig' ein italienischer Künstlerausdruck (grandioso), der am Ende des 18. Jahrh. bei uns bekannt geworden ist (1). Das von Campe 1813 noch ausdrücklich der „Kunstsprache (Malerei)“ zugewiesene Wort hat erst im 19. Jahrh. allgemeine Geltung erlangt (2).

Belege: 1. 1781 Teutcher Merkur II 82 Eine majestätischere, grandiosere Figur hat kein Künstler dieser Zeit erfunden — [Anm.:] Man erlaube uns diesen Künstlerausdruck. Er sagte viel, und besser als Groß (JfbW. II 69). Goethe 1786 Tagebuch der ital. Reise (I 316) Überhaupt fällt es mir auf, wie in Toscana gleich die öffentlichen Wege, Brücken für ein schönes grandioses Ansehen haben. Brun 1800 Schriften III 183 welche Konsequenz in jeder Falte des grandiosen Wurfes — IV 24 so groß (grandioso) gezeichnet — 1809 Epifoden II 364 der ganze Pallast ist grandios und edel.

2. Goethe 1816 Ital. Reise (27, 87) Daß

sie [die Engländer] eine grandiose Art haben, es [das Gute] zu verbreiten. Seine 1830 Italien (III 247) grandios unbeholfen. Büdler 1831 Brieje I 16 grandioseren Effekt. Gaudy 1836 Tagebuch (I 198) Ob ich so etwas Grandioses nur habe ahnen können. Glasbrenner 1836 Wiber aus Wien I 81 Die grandiose Dame. Raube 1837 Reisenovellen V 275 eine tadellos vornehme, grandiose Stadt. Nürnberg 1839 Stilleben S. 186 Nur das Grandiose, welches Ihre Traumvision andeutet, fehlt. Büdler 1840 Silberaal I 346 mit grandioser Munifizenz — 193 in ihrer grandiosen Wildheit.

**Graphit** M. 'Reißblei' eine Wortschöpfung des Geologen Abt. Gottl. Werner, der den Namen z. B. 1791 Verz. d. Mineralienkabinetts I 368 braucht: zu griech. γράφειν 'schreiben'.

**grassieren** Ztw. 'wüten, herrschen' von Krankheiten, in Nachahmung des spätlat. Gebrauches (Romam pestilentia grassabatur 4. Jahrh.), der auch durch das deutsche wandern wiedergegeben wurde (DWB. XIII 1681, lat. grassari eigtl. 'loschreiten, umhergehen'). Beleg: Rhode 1582 Reidteufel (Theatrum Diabolorum II 99<sup>a</sup>) da kein Pestis grassiret. Schon gebucht bei Rot 1571.

**gratis** Adv. 'unentgeltlich' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. gratis entlehnt. Die Beziehung des lat. Adv. gratis (für gratiis) zu gratia 'Gnade, Freundlichkeit' ist noch angedeutet bei Mathesius (1566 Luther S. 117<sup>a</sup> das heisset denn auß gnaden, gratis, nicht auß vns selber) in den Belegen aber nirgends mehr lebendig.

Belege: 1558 Heidelberger Statuten S. 44 das nun furtan in diser faculteten der theologi zu iedem halben iar ordinarie ein disputation furgenomen und gratis, ohne beschwerung und entgeltus des respondenten gehalten werde. Mathesius 1566 Luther S. 149<sup>a</sup> da vns Gott seines Sones gehorsam vnd gerechtigkeit, gratis vnd allein durch den glauben,

wie Abraham, zurechnet. 1588 Heidelberg. Statuten S. 223 es were dann sein naher verwandter und guter bekanter freund, den er gratis und freundschaft halber herberig gebe. Guarinonius 1610 Greuel S. 831 gratis oder vmbsonst tractiern. 1629 Kälberarzt S. 64 der Teuffel kans auch vnd lehret seine Schüler gratis, vergebens vnd vmb sonst.

**gratulieren** Ztw. im 16. Jahrh. aus lat. gratulari entlehnt und bei S. Rot 1571 gebucht. Wie das lat. Grundwort hat gratulieren eigtl. doppelten Sinn: 1. bei eingetretenem Glück (z. B. Sieg in der Schlacht) 'eine frohe Teilnahme bekunden', 2. an einem wichtigen Lebensabschnitt (z. B. Geburtstag) 'Glück für die Zukunft wünschen'; aber meist fließen beide Bedeutungen zusammen.

Belege: Kirchhof 1563 Wendunmut I 51 dann da er erstlich die krönung empfangen, wolten ihm die Jüden allenthalben her versamlet, gratuliren. Carolus 1614 Relation Nr. 10<sup>a</sup> wegen deß Heurahts mit des Pfaltz-graffen Schwester zu gratuliren. Albert 1650 Vrien S. 276 Dem Edlen Herrn Doct. M. F., Als er durch Gottes Gnade um 50. Jahr den gradum Doctoris hochrühmlich geführt,

gratulirten mit diesem Lied S. Dach und H. Albert. Seefendorff 1656 Fürstenstaat I 192 man gratuliret ihnen bey Freuden oder condoliret in Leides-Fällen. Schupp 1658 Relation a. d. Parnaß XI 6<sup>a</sup> Es ware aber ein schöner Tag, als Apollo im Parnasso seinen Namens-Tag celebrirte. Alle Musae im Parnasso gratulirten jhm.

**sich gratulieren** wie lat. sibi gratulari

geradezu 'sich freuen' (vgl. oben die 1. Bedeutungsangabe). Belege: Hartmann 1678 Anatomia S. 69 Der Geitzige und Wucherer segnet sich und gratulirt ihm selber und ist froh. Krafft 1683 Bedenken v. d. Manufaktur S. 198 man hat sich vielmehr zu gratuliren, daß man viel auszugeben habe. Thomajius 1688 Monatsgespräche I 53 weil sie dannhero mir hierinnen beygepflichtet, so habe ich mir desto mehr zu gratuliren. Weise 1697 Vertr. Gespräche S. 44 auff die Maße müssen sich etliche Väter gratuliren,

daß ihre Söhne zu dergleichen Ungelegenheiten nicht Anlaß geben.

**Gratulation** *f.* 'Glückwunsch' nach lat. gratulatio: bei E. Rot 1571 gebucht, aber erst im 17. Jahrh. häufiger belegt z. B. Spangenberg 1611 Anbind-Briefe N 8<sup>b</sup>. 1620 Calvin. Mutwill C 2<sup>b</sup>. F 2<sup>b</sup>.

**Gratulant** *m.* im Anfang des 18. Jahrh. aus dem lat. Part. gratulans gebildet z. B. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 67 Gratulanten-Vers. Zachariä 1754 Verwandlungen (I 160). Schönach 1754 Aesthetik S. 177.

**gravieren** *zwo.* 'einschneiden' (bes. auf Metall) aus frz. graver entlehnt, z. B. Archenholz 1787 England II 211 er machte Kupferplatten, gravirte solche, druckte die Banknoten.

**gravitatisch** *Adj.* 'würdig, feierlich' im 16. Jahrh. von Gravität gebildet, das, aus lat. gravitas ('Schwere', auch schon 'würdevolles Wesen') entlehnt und bis ins 19. Jahrh. üblich war (Beleg: Albertinus 1598 De Conviviis S. 70<sup>b</sup>). gravitatisch wird zuerst von Maaler 1561 verzeichnet; das zunächst ernsthaft gebrauchte Wort erhält früh (f. z. B. die Belege von 1608. 1673) ironischen Klang.

Belege: Fischart 1577 Trostbüchlein S. 81 daß ich [das Bobagra] aines gefärtin bin vnd jne gemachlich vnd g. daher gelaite. 1596 Braunschweig. Schulordnungen I 124 christliche, g.-e stueck, welche zur andacht dienen. Albertinus 1601 Kriegtleut Befuhr [Vorr.] g.-e vnd ernstliche warnungen vund ermahnungen. Sommer 1608 Ethographia I D 4<sup>a</sup> wenn Juncker Hans einen sonderlichen g.-en tritt gelernt. Moscherosch 1650 Philander (ed. Bobertag S. 92) Sie stellten sich alle gar g., züchtig und still — S. 189. Grimmeishausen 1669 Simpl. S. 469 die aller g.-te Männer — 1673 Teutscher Michel S. 69 als wolten sie andere erst recht reden lernen, wie jener alte Krebs seinen Jungen das g.-e

Fürsich-gehen. Francisci 1672 Histor. Rauchsaß I 227 g.-e Männer, allesamt mit langen schneeweissen Bärten gezieret. Lebenwaldt 1681 Teufels List V 63 mit g.-er Stimm. Zigler 1689 Aftat. Banise S. 52 er gieng mit solchen g.-en schritten nach der garten-thüre zu, als ob er dem Actäon ein horn abgerannt hätte. Ruhnau 1700 Quackalber S. 50 er machte es erstlich so g., daß die Zuhörer darüber erstaunen. Herder 1767 D. Literatur (I 432) das g.-e Kopfnicken des Präceptors schreckte mich. Schubart 1774 Deutsche Chronik S. 605 mit dem g.-en Schmeerbauche. Müller 1778 Fausts Leben S. 20 gehn meistens mit vollgestäubten Perücken g. einher wie Gänse.

**Grazie** *f.* 'Anmut' nach Analogie von frz. grace und engl. grace aus lat. gratia 'wohlgefälliges Wesen' gebildet. Schon um 1700 war das franz. Grace bei uns üblich geworden (1), wurde aber später durch Grazie (Gratie) ersetzt, das Winkelmann 1759 in die kunstwissenschaftliche Terminologie eingeführt hatte (2). Vgl. F. Pomeznj, Beiträge zur Aesthetik VII 33. 57.

Belege: 1. Ruhnau 1700 Quackalber S. 47 ich spielte auff meinen 3 Saiten die Sonata mit einer solchen Grace und Anmuth fort, als wenn die Geige noch vollkommen bezogen wäre — S. 202 sein Instrument mit schönster Grace anzugreifen. Gundling 1739 Satir. Schriften S. 105 wie denn die Patiniana, so man vor kurzem zusammen gesammelt, nicht so viel Grace gehabt. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 147 Er verliere alle

grace und gewicht. Hermes 1778 Sophiens Reise V 722 sie konnte auch mit einer Art von grace ihren Geifer speien.

2. Winkelmann 1759 Von der Grazie in den Werken der Kunst (I 256) Die Grazie ist das vernünftig Gefällige. Es ist ein Begriff von weitem Umfang, weil er sich auf alle Handlungen erstreckt — in seiner Kunstgeschichte (1764) aber stets Gratie; vgl. Weber, ZfdB. IX 146. Sagedorn 1762 Be-

trachtungen über die Malerei S. 21 Von dem Reitze oder Grazie insbesondere. Mendelssohn 1760 Literaturbriefe VII 43 Die Ähnlichkeit, der Geist, die Grazie, alles ist unter ihren Händen verschwunden. Herder 1766 Werke I 53 Die dritte und höchste Stufe der Schönheit ist der geistige Reiz, die Anmuth und Gratie, die alles vorige belebt. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 198) Tanzmeistergrazie. Haller 1777 Versuch Schweizer Gedichte (Vorr.) die Anmut, die man seit einiger

Zeit mit einem entbehrlichen fremden Worte Grazie nennt (3fdB. VI 108). Schiller 1793 Anmut u. Würde (XVII 326) Grazie ist immer nur die Schönheit der durch Freiheit bewegten Gestalt.

**graziös** Adj. aus frz. gracieux entlehnt z. B. Labater 1778 Pshylognom. Fragmente IV 477 Ein graziöses Gesicht. Ätere Schreibungen: gratiös bei Sperander 1727 und gratieus bei Ruhnau 1700 Quacksalber S. 204.

**Grenadier** M. am Ende des 17. Jahrh. aus frz. grenadier entlehnt, anfangs aber meist weitergebildet zu Grenadierer z. B. Gruber 1697 Kriegsdisziplin S. 36. Daneben auch Grenadier unter Einfluß des ital. granatiere (vgl. Granate) z. B. Gruber 1697 III 64. 1702 Europ. Fama S. 727. 729. Zischadwitz 1723 Karl VI. S. 139.

**Grimasse** F. 'Gesichtsverzerrung' im 17. Jahrh. (zunächst als Bühnenwort? f. den Beleg von 1728) aus gleichbed. frz. grimace entlehnt, fast nur im Plur. Grimacen, später Grimassen üblich (1). Der Sing. Grimasse wird seit Ende des 18. Jahrh. vielmehr in konkretem Sinn als 'verzerrtes Gesicht, Frage' gebraucht (2).

Belege: 1. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 217 was der arme geplagte Herr David hierbey allenthalben mit Maul und Nasen, Händen und Füßen für Abendtheuerliche grimacen machte — 537 in Beschreibung derer grimacen, die Aristoteles bey Eröffnung und Lesung dieses Briefes machte. Tenzel 1689 Unterredungen S. 581 der eine blieb mit dem Fuß an der Erden haften, darüber er eben so wunderliche Grimacen machte, als Aristoteles, da er mit dem Studier-Rocke hengen blieb. Wende 1710 Gedichte S. 184 wenn ein Tantz-Meister seinem Scholaren die Unarth, die er an ihm warnimmt durch allershand grimacen recht natürlich vorstellen kan. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 201 der ihnen ihr affectirtes Comoediantenhafftes Wesen und übrigen Grimacen abgewöhnte. Weißbach 1732 Kur S. 500 solche grimacen machen, als bey der fallenden Sucht sich ereignen. Fleischer 1734 Herr v. Ohbio III 198 weil er gegen das Fräulein Helena so viel Grimacen machte. Gellert 1747 Betschwester (III 181) sie machte über diesen Verlust unerträgliche Grimassen. Ramler 1754 an Gleim II 162. Lessing 1772 Emilia (III 382) die Verziehung [des Mundes] muß nicht bis zur Grimasse gehen. Wieland 1774 Abberiten

(XIII 45) Grimassen von Erstaunen und Ekel. Goethe 1774 Werther (XIX 34) die wunderbaren Grimassen, in die ich mehrere Frauenzimmer ausbrechen sah.

2. Labater 1776 Pshylognom. Fragmente II 183 Bild 2] Ist bloß Grimasse. Hermes 1790 Für Eltern V 220 es kann seyn, daß ich der Alten eine Grimasse gemacht habe. Wieland 1798 Merkur I 267 Wilibald macht eine Grimasse. Heine 1855 Memoiren (VII 497) Der Jupp schnitt eine säuerliche Grimasse.

3. Am Ende des 18. Jahrh. wird Grimasse häufig für 'geheuchelter Gesichtsausdruck' gebraucht (ebenso schon im 17. Jahrh. frz. grimace); vgl. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 198) Reitz am unrechten Orte ist Affekation und Grimasse. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 110 keine lächerliche Grimasse, dummer Junge, daß du mich über diese Kleinigkeit froh siehst, da ich es sonst kaum über den ganzen Sieg war. Wieland 1783 Celia (XI 248) der Thor vermengte stets Gefühle mit Grimassen. Müller 1789 Emmerich VI 186 ein frivoler Vorwand zum Kriege oder sonst eine Grimasse — 1789 ebb. VIII 373 Fy, ma soeur, wozu die Grimasse.

**Grifette** F. zunächst mit der Bed. 'Mädchen, das unter der Hand das Gewerbe einer Lustbirne treibt' bei Heuberger 1806 gebucht. Quelle: frz. grisette (schon 1719

in Frisch's Deutsch-franz. Wb. mit den Bed. „eine Weibsperson in grau gekleidet; it. eine solche Person von schlechten Stand“).

Vgl. Mercier 1788 Gemälde v. Paris I 322 Es ist unbegreiflich, wo diese Waare [Almanache] hinkommt, die sich in den unzähligen Taschen der Grisetten verliert; denn jedes Mädchen hat einen Lieder-Almanach, den sie zum neuen Jahre bekommt. Schaufe 1834 Bilder aus der Wirklichkeit S. 107 um sich und seinem Schätzchen (wahrscheinlich

eine leichte Grisette) einen fidelen Tag zu machen. 1835 Europa I 259 In der schönen Jahreszeit geht de Kock nach Romainville, neben jenem von den Grisetten so geliebten Wäldchen. Büdler 1835 Semilasso I 75 Überdies giebt es in dieser Gegend [Eger — Franzenbad] eine große Menge hübscher Grisetten.

**Grog** M. = engl. grog, nach dem NEDict. seit 1770 als aus Westindien stammende Bezeichnung eines Matrosengetränks bezeugt. In Deutschland ist das Wort im Anfang des 19. Jahrh. von der Wasserfante her bekannt geworden.

Forster mußte das Wort in seiner Übers. von Cooks Reise (1784) noch stets durch Anmerkungen erklären: vgl. II 370 Ich habe schon mehrmals erinnert, daß Grog Brantwein mit Wasser vermischt ist. Deutsche

Belege: Nettelbeck 1821 Lebensbesch. II 114 (Kluge?). Normann 1833 Österreich I 1 S. 46. Jäger 1835 J. Schnabel S. 28. 81. Beschlein 1836 Reisetage I 8. Heine 1840 Börne (VII 63)

**Groom** M. 'Diener, Reitknecht' im Anfang des 19. Jahrh. (wenig später als *F o c k e i*) aus engl. groom entlehnt und bei Heyse<sup>7</sup> 1835 gebucht.

Belege: Heine 1854 Lutezia (VI 136) der fashionablste aller Sonderlinge, Diogenes zu Pferde, dem ein eleganter Groom die

Laternen vorträgt. Schücking 1859 Erzählungen II 145 — 1865 Frauen u. Rätsel II 52.

**Gros** M. 'Hauptmasse' aus gleichbed. frz. gros entlehnt, zuerst im 17. Jahrh. im militärischen Bereich (1), allgemeiner im 18. Jahrh. verwendet (2). Unabhängig von *G r o s s* ist die Entlehnung von *e n g r o s s* der Kaufmannssprache (s. auch das flg. Wort).

Belege: 1. Stieler 1695 Zeitungslust (nach Kluge<sup>7</sup> S. 182<sup>b</sup>). Fäsch 1735 Kriegslegikon S. 375<sup>a</sup>.

2. Zinzendorf 1747 Naturelle Reflexionen S. 6 das Gros der Menschen. 1783 Schlägers Staatsanzeigen III 258 man bemerke den

Begriff: Gros der Nation. Müller 1787 Emmerich II 252 das Gros der Menschheit — V 122. Büdler 1835 Semilasso I 100 das Gros der Gesellschaft — II 117 das Gros der Menschen — 1840 Bildersaal II 118 mit dem Gros der Effekten.

**Grossist** M. 'Großhändler', um 1800 aufkommend für älteres *G r o s s i e r e r*, das um 1600 von dem heut veralteten frz. Adj. grossier (bes. marchand grossier 'Großkaufmann') gebildet worden war und schon bei Genisch 1616 gebucht ist. Noch Campe 1801 hat als Stichwort nur *G r o s s i r e r*, bemerkt aber dazu, daß „man dafür auch *G r o s s i s t* und Engroist (von *e n g r o s s*) hört“. Vgl. auch *e n g r o s s*.

**grotesk** Adj. 'falsch, wunderbar' eigl. 'in der Art der *G r o t e s k e n*' = ital. grottesco. Der Ausdruck konnte um 1700 zunächst nur mit Beziehung auf Malereien gebraucht werden (1), wurde aber schon um die Mitte des 18. Jahrh. ein „allgemeines Kunstwort“ (Moriz 1793 Reisen III 232) und konnte bald auch unsinnlich verwendet werden (2).

Belege: 1. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaften I 524 die Wände wurden mit Tafelwerk, welches mit allerhand grotesken Zügen, theils mit Oehl-Farbe, meistentheils

aber mit Wasser-Farbe überstrichen. 1761 Literaturbriefe IX 36 mit einer grotesken Vignette gezieret. Wieland 1800/4 Kristipp (XXIII 114) Jupiter in einer grotesken

Gestalt, woran nichts als der Kopf sein eigen, alles übrige aus den verschiedenen Thieren seltsam genug zusammengesetzt ist.

2. Bodmer 1752 Noach S. 388 Unbehauener Marmor erhob groteske Gestalten. Diese Stelle wird noch beanstandet von Schönauich (1754 Aesthetik S. 167), der das verpönte Wort auf S. 334 noch durch Sperrdruck hervorhebt: Doch locket uns das Ungeheure und die Scheußlichkeit der grotesken Stücke immer weiter. Weitere Belege: Zacharia 1756 Tageszeiten (II 140) ein ungewohntes groteskeres Ansehen giebt ihm [dem Dorfe] der Mond. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 490) Alle Gedanken, die ins Groteske fallen, allzuhäufige O und Ach und Weh. Müller 1778 Fausts Leben S. 21 das groteskste Perspectiv, das je die Hölle von unten hinauf gesehen. Werner 1787 Gebirgsarten S. 11 einzelne spitze, kegelförmige oder sonst grotesk ausgezackte Berge. Urdenholz 1787 Italien I 164 wegen der Menke grotesker Larven — II 72 woraus ein groteskes Ganze entstehen wird. Moriz 1790 Anton Reiser S. 429 seine ungeheuren und grotesquen Vorstellungen.

**Groteske** f. = ital. grottesca: „Verzierungen von seltsamen Einfällen welche aus Laubwerk, Blumen, Früchten, Figuren, Thieren zc. zusammengesetzt sind“ Füßli 1763 Künstlerlexikon S. XI<sup>a</sup>. Über die Vorbilder dieser Malereien vgl. Goethes „Ableitung des Wortes Groteske“ 1796 Benvenuto Cellini (43, 85) Solche Arbeiten werden von den Unkundigen Grottesken genannt; welche Benennung sich von den Neueren her-

schreibt, indem die aufmerksamen Künstler in Rom in manchen unterirdischen Höhlen dergleichen Zierrathen fanden; weil diese Orte ehemals als Zimmer, Stuben, Studiensäle und sonst gebraucht wurden, nun aber, da durch den Ruin so großer Gebäude jene Theile in die Tiefe gekommen sind, gleichsam Höhlen zu sein scheinen, welche in Rom Grotten genannt werden; daher denn wie gesagt, der Name Grottesken sich ableitet. In Deutschland wurde die Groteskenmalerei der italienischen Renaissance erst am Ende des 17. Jahrh. bekannt; vgl. Decker 1711 Fürstl. Baumeister I B<sup>2</sup> Der Aufriß der einen Seite enthält in lauter Grotesquen das Leben des berühmten Trojanischen Helden Aeneas. Dazu noch Groteskenmaler Schönauich 1754 Aesthetik S. 87.

**grotesk-komisch** zuerst in Mörsers gegen Gottsched gerichteter Streitschrift „Harlekin oder Vertheidigung des Groteske-Komischen“ (1761), angeführt z. B. 1763 Literaturbriefe XII 331, Lessing 1767 Dramaturgie (IX 258). Vgl. noch Moriz 1793 Reisen in Italien III 232 Grotesk wurde] nachher zu einem allgemeinen Kunstwort, das auch zu einer besonderen Unterscheidung des komischen dienen mußte, das man nun da, wo es ins Possirliche und Phantastische fällt, das Grotesk-Komische nennt.

**grotesk-schön** Michaelis 1776 Raionnement IV 338 Ich will hier mein Buch nicht mit Kupferstichen der Carcer von allen Universitäten schmücken, es sollte sonst wol ein grotesque-schöner Anblick seyn.

**Grotte** f. im 17. Jahrh. aus ital. grotta entlehnt, zunächst nur zur Bezeichnung künstlich angelegter Höhlen.

Anfangs noch häufig Grotta z. B. Abraham 1688 Judas I 609; Dalhober 1689 Gartenbeetlein II 1125<sup>b</sup>, aber schon Furttenbach 1627 Itinerar. Italiae S. 104 bildet einen Plur. Grotten, dem dann auch der Sing. Grotte folgt z. B. Lassenius

1661 Abel. Tischreden S. 2; Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 246.

Neuerdings braucht man Grotte auch von natürlichen Höhlen z. B. Lavagrotte Pfeffel 1789 Poet. Versuche I 17.

**Guano** m. ‚Vogelmist‘ ein peruanisches (Quichua) Wort: huanu, das in Europa in der span. Lautform (guano) bekannt geworden ist. Die erste Kunde von Guano gab Garcilaso de la Vega 1604 in seinen Comentarios reales.

**Guerillakrieg** m. ‚Kleinkrieg‘ im Anfang des 19. Jahrh. während der Kämpfe der spanischen Freischaren gegen die französische Fremdherrschaft (1809—13) bekannt geworden (1), häufig auch in der Schreibung Guerillaskrieg (2). Darin ist Guerillas = der Plural von span. guerilla ‚Freischärler‘.

Belege: 1. Börne 1823 Schmollen b. VI xiii. Heine 1840 Börne (VII 42). Büdler Weiber (I 131). Laube 1837 Reisenovellen

1841 Silberaal III 8.

2. Börne 1823 Schilderungen aus Paris (II 98). Frey 1844 Bilder S. 301. Scherr 1862 Blücher I 84.

**G u e r i l l a** 'Freischärler' war auch außerhalb der Zusammensetzung bei uns bekannt und wird von Henje<sup>5</sup> 1827 gebucht: „G u e r i l l a s Pl. spanische streifende Truppen“. Belege: Hoffmann 1821 Serapionsbrüder (IX 146) ein Trupp Guerillas — (150) Empecinado, das berühmte Haupt der Guerillas.

**Guillotine** f. 'Fallbeil' = frz. guillotine, im Jahre 1789 aufgefunden: „on appelle le coupe-tête proposé par M. Guillotin 'guillotine'“ (in einem Revolutionschanson, nach Feldmann, ZfdW. XIII 262). Das Wort wurde während der französischen Revolution rasch überall bekannt.

Belege: Lichtenberg 1792 Aphorismen IV 172 Die Maschine, womit man in Frankreich jetzt die Köpfe abschlägt, heißt G. Girtanner 1794 Franz. Revolution VII 4 Einführung der G. in Frankreich. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 108) er hoffe, daß die G. auch in Deutschland eine gesegnete Ernte finden werde. Görres 1800 Sendung n. Paris (I 65) die G. mochte noch so gefräßig aufräumen. Zffland 1802 Erbteil

Goethe 1830 Annalen (36, 120) Spaniens für einen Feldherrn so chicanoser, den Guerillas so günstiger Grund und Boden. 1839 Die Eisenbahn S. 368<sup>b</sup> Die weimaraner Literaturkräfte sind Guerillas. Die Grundbedeutung des span. Wortes 'Kleinkrieg' kommt also für G u e r i l l a s k r i e g (eigtl. 'Freischärlerkrieg') nicht in Betracht, es ist keine tautologische Zusammensetzung.

(VI 167) Ich ward verhaftet, der G. durch ein Wunder entrissen.

**guillotiniere**n ztm. nach frz. guillotiner (seit 1790 belegt: ZfdW. XIII 262). Belege: Brentano 1800 Gustav Wasa S. 83 Ach nein, er ward guillotiniert. Seume 1803 Spaziergang (III 129) der General hatte ehemals in Domingo kommandirt, wäre fast bei seiner Rückkehr in Brest guillotiniert worden.

**G u i r l a n d e** f. G i r l a n d e.

**G u i t a r r e** f. G i t a r r e.

**G u l a s c h** n. 'Pfefferfleisch', eine erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. von Österreich aus vordringende Bezeichnung, die (mit der Sache) aus Ungarn stammt: ungar. gulyás. Nach Gartner, ZfdW. IV 252 bei Nestron, Werke IV 242 243 G u l a s c h, aber im Wiener Dialekt (und auch sonst in Österreich) meist die Aussprache kólaś.

**G u m m i** m. 'Klebstoff' um 1500 aus lat. gummi entlehnt, zunächst als Name von Pflanzenstoff als Arzneimittel bei den Medizinern: Gerzsdorff 1526 Feldbuch der Wundarznei S. 102<sup>a</sup>, Paracelsus 1530 Franzöf. Krankheit B 1<sup>a</sup>, Wochenberg 1532 Arzneibüchlein S. 21. Später auch für den daraus bereiteten Klebstoff: Weißbach 1732 Kur S. 360 einem halb durren leim oder gummi ähnlich. Cramer 1794 Genieftreiche I 67 mit einer Art Gummi oder Leimwasser.

**Gummi arabicum** = neulat. gummi arabicum 'arabischer Gummi', Bezeichnung einer besonderen Gummiart, die seit dem 14. Jahrh. in Europa bekannt wurde. Später, trotz seiner gelehrten Form, für einfaches G u m m i populär geworden (auch zum Unterschied von G u m m i <sup>2</sup>). Belege: Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 79<sup>b</sup>. Gerzsdorff 1526 Feldb. d. Wundarznei S. 25<sup>a</sup>. Rhyff 1544 Spiegel der Gesundheit S. 200<sup>b</sup>. Vgl.

aber auch Holz 1559 Illuminirbuch S. 9<sup>b</sup> Gummi Arabicum ist ein frembdes Hartze, das auß den edlen Beumen fleusset. Vereinzelt auch a r a b i s c h e r G u m m i (Fischart 1590 Gargantua S. 298, Emmel 1592 Nomenklator S. 81) oder a r a b i s c h e s H a r z (Bejen 1670 Mfenat S. 446).

**gummieren** ztm. 'mit Gummi bestreichen' bei Campe 1801 noch fehlend, aber in der 2. Aufl. 1813 verzeichnet.

**Gummi**<sup>2</sup> m. in zahlreichen Zusammensetzungen für einen Stoff populär geworden, der technisch vielmehr K a u t s c h u k heißt (s. d.). Die Übertragung knüpfte wieder an die Bed. 'Pflanzenstoff' an, da auch der Kautschuk aus einem von (tropischen) Bäumen



gewonnenen Saft hergestellt wird. Der eingetrocknete (biegsame) Stoff heißt zunächst *Gummi elasticum* z. B. Heine 1827 Ideen (III 148) eine Rede, die sich etwas in die Länge zog, wie Gummi elastikum.

**Gummiball** [1845 Brockhaus VIII<sup>o</sup> 163].

**Gummiräder** Stinde 1885 Fam. Buchholz II 140; dafür bei Spielhagen 1866 Reich u. Glied II 128 gummiüberzogene Räder.

**Gummischuhe** z. B. Gußow 1857 Parnertwelt III 90. 1866 Brockhaus<sup>II</sup> VIII 745: 1830 machte Thomas Hancock die ersten Versuche mit der Herstellung von Ueber-  
schuhen aus Kautschuk (Gummischuhe).

**Radiergummi** älter *Gummi elasticum* z. B. 1834 Brockhaus Realencyklopädie IV 1020 Des Gummi elasticum bedient man sich gewöhnlich zum Verwischen der Bleistiftlinien. Gußow 1839 Vergangenheit (XII 94) mich braucht er als Gummi elastikum, seine Flecken zu reinigen. Dafür wieder häufig einfaches *Gummi*.

**Gusto** M. 'Geschmack' im 17. Jahrh. aus ital. gusto entlehnt, zuerst bei österr. und obd. Schriftstellern in der später wieder untergegangenen Lautform *Gust* (1). Das im 18. Jahrh. in der Schriftsprache durchaus geläufige Wort hat im 19. Jahrh. nur mehr dialektische Geltung: es herrscht in der Volkssprache Österreichs und des ganzen obd. Gebietes und ist hier geradezu der Ersatz für schriftsprachl. *Geschmack* (im Norden dafür *Gout*). Die Bedeutung von *Gusto* ist stets 'Geschmack' im subjektiven Sinne, und zwar teils 'Geschmack eines einzelnen' (2 a), teils 'allgemeine Geschmacksrichtung' (2 b).

Belege: 1. Bef. in *Gust* und *Gust*. Abraham a S. Clara 1680 Merks wohl Soldat (Strigl I 164) mit großem Lust und Gust, mit unbeweglicher Beständigkeit, mit höchsten Begierden wollte er leiden — 1686 Judas S. 97. Daffover 1689 Gartenbeetlein II 636<sup>a</sup> einige, so auch den Kirchen-Bann verachten, ihren Gust vnnnd Lust nur an den schmotzigen Häfen vnnnd stinckendem Knoblach irdischer Gelüsten suchen vnd wayden — er braucht auch *Gust* z. B. I 166<sup>a</sup> er lebt mit der Welt in allem Lust vnd Gusto.

2 a. Abraham 1688 Judas I 512 im Nahmen Christi dasselbige mit Gustu[!] verzehrt. Callenbach 1714 Wurmatia S. 67 das wäre nach meinem gusto, es stehet auch besser — Buer S. 35 daß ich geröstet weiß Brod in Choekolada einduncke, das ist mein gusto. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 434 Man muß auch wegen des unterschiedenen Gousto der Leute bey einer Gasterey die Speisen in einer kleinen Anzahl aufsetzen. Zinzendorf 1747 Augsp. Konfession S. 81 weil uns die Sünde gemüthlich, naturell und unserem Gusto gemäß. Goethe 1769\* Leipz. Niederbuch Nr. 7 Man wählt sich die Kleider, nach Gusto den Schneider. Debrient 1835 Günst (I 198) das ist nicht mein Gusto.

2 b. Philo 1722 Ruhm des Tabaks S. 10 einer, der sich nach dem heutigen Gousto richtet. Philippi 1743 Reinschmiedefunf S. 201 je mehr wird es nach dem allgemeinen gusto seyn — S. 203 Denn solches ist dem gusto unsers itzigen seculi entgegen. Ramler 1757 an Gleim (II 279) nach Italienischem Gusto. Herder 1767 Deutsche Litteratur (I 305) auch nicht Virtuosen im Wielandischen hohen Gusto. Goethe 1770 Briefe I 226 ich kriege 10 Zimmer alle schön und wohl meublirt nach Frankfurter Gusto. Frau Rat Goethe 1782 Briefe I 115 Durchaus nach dem neusten gousto gestickt.

3. Vereinzelt *Gust* 'Geschmack = Fähigkeit zu ästhetischen Wertungen' z. B. Callenbach 1714 Eclipses S. 37 Es muß wohl ein verdorbener gusto seyn, der sich in solche Waar würde verlieben. Schwabe 1745 Tintenfüßl S. 31 sintemaln sie ein jedem Leser, der für ein Heller Gusto habn thuet, besser gefallen werdn. Goethe 1768 Briefe I 165 Das Halstuch ist mit dem größten Gusto fertig. In diesem Sinne sonst nur *Gout*; aber zwischen beiden Wörtern waren Kreuzungen im Gebrauch unaußbleiblich; z. B. Fasßmann 1729 Gelehrte Narr S. 47 Erfindungen und Auszierungen de bon gusto. Vgl. *Gout*.

**Gymnasium** N. eigtl. im Altertum der Name des Turnplatzes, der aber auch von den Sophisten und Rhetoren als Versammlungsort benutzt wurde. Mit Beziehung auf diese zweite Bedeutung wurde griech.-lat. *gymnasium* (schon zur Zeit der huma-

nisten? vgl. *Akademie*) als Name der deutschen Gelehrtenschulen übernommen. Vgl. auch *Ljeum*.

Belege: Quad 1598 Enchiridion S. 79 Vmb das Jahr Christi 1346 hat Pfaltzgraff Rupertus alda ein herlich Gymnasium auffgerichtet. Mehrt 1636 Von den Hochschulen S. 5 die erbarn Sitten auff hohen Schulen vnd Gymnasien. Moscherosch 1644 Philander II 128. Fleming 1646 Gedichte I 80. Prätorius 1666 Anthropodemus I 288. Becher 1668

Method. didact. S. 52<sup>a</sup>. Seckendorff 1685 Christenstaet I 594.

**Gymnasia** M. aus neulat. *gymnasiasta* (Prätorius 1664 Philosophia salustiana II 12<sup>b</sup>). Belege: Zeidler (1700) Schulmeisterzeufel S. 29. Melissus 1715 Fleurie S. 256. 1719 Recueil III 75. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 384.

**Gymnastik** F. 'Turnkunst' seit Joh. Chr. F. Gutsmuths „Gymnastik für die Jugend“ Leipz. 1793, dem ersten Werk über Turnkunst, geläufig (z. B. Bierthaler 1794 Entwurf d. Schulerziehungskunde S. 24. 27). Ältere Belege beziehen sich stets auf die *γυμναστική* der Griechen.

Vgl. Lessing 1760 Sophokles (VIII 309) Die Erziehung der Griechen ist bekanntlich Grammatik, Musik, Gymnastik. Heinse 1794 Hildegard v. Hohenthal (VI 41) So war die Erziehung der Griechen ein immerwährendes Gefühl der Harmonie: Gymnastik für den Körper, Musik für Herz und Geist.

**gymnastisch** Adj. Schiller 1795 Ästhet. Erziehung (X 294) durch gymnastische Übungen bilden sich zwar athletische Körper aus. Börne 1822 Eskinister (II 252). Devrient 1840 Theater Schule (IV 352). Goltz 1847 Buch der Kindheit S. 411.

## S.

**Habemus** M. 'Kausch' der Volkssprache von Oberdeutschland und Nassau noch durchaus geläufig: eigtl. ein Wort der Studentensprache des 17. Jahrh., das mit einer alten Trinkeremonie, der Papstwahl, zusammenhängt, die mit dem Rufe: *Habemus papam!* geschlossen haben muß (Kluge, EtWb.<sup>7</sup> S. 186<sup>a</sup>).

Die erste Nachricht von dem Sneyscherz gibt (nach Wittkowski's Faustkommentar S. 236) ein „Schmauslied“ Rudolf Wasserhuhns v. J. 1644: „Es sitzen wir, an Zahl und Bier, gleich den Cardinälen, Gh laßt uns auch, nach Römischem Brauch zum Papsten einen wehlen; Chsista soll, so geht es wohl, Aus euch, o Jungfern, sehen, Ob Philemon genugsam kann Für einen Papst bestehen“. Dazu noch Goethes Faust (Querbachs Keller) I 2098

„Wir wollen einen Papst erwählen.“ — Die übertr. Bed. von *Habemus* schon bei Gansler 1698 Lügen Schmied II 40 Wann mir ein Pommerischer Trunck nit den Gaul sattlet, so will der Schimmel nit springen; ein einziger Habemus thut alles; der Sporn, ein dummel [Kausch] im Kopff, macht den Rappen erst recht springen, mit einem Wort, ein guter Suff machet beherzt, alle Gefahren zu verachten.

**habilitieren** Btw. reflex. 'seine Fähigkeit zum Lehramt an einer Universität erweisen, sich als Dozent niederlassen'; bei Mehring 1684 Manuale S. 463 Item wird gesagt, wenn einer Licentiat oder Doctorand wird, er habitire sich [beide Würden gaben bis ins 18. Jahrh. zugleich die Erlaubnis zu dozieren].

Belege: Thümmel 1791 Reise (I 150) wie ein Magister, der sich seit kurzem zum Wegweiser der wahren Glückseligkeit, wie man sagt, habitirt hat. Kiehl 1844 Eisele u. Weisese S. 144 Auf einer preussischen Uni-

versität habitirte sich vor Jahren ein Privatdozent.

Grundlage ist das mlatt. *habilitare* 'geschickt machen': in dieser heut veralteten Bedeutung ist *habilitieren* durch das

17. Jahrh. schon sehr geläufig (z. B. Menge-  
ring 1633 Soldatenteufel S. 199; Gryphius  
1663 Horribilic. S. 4; Bidelhäring 1685  
Kleideraffe S. 44; Thomajus 1691 Bernunft-  
lehre I 31; Kühnau 1700 Musikal. Quack-  
salber S. 57; Edelmann 1735 Unschulbige  
Wahrheiten III 190), aber seit dem Ende

des 17. Jahrhds. erlangt die speziellere aka-  
demische Verwendung (eigtl. 'sich zum Lehramt  
geschickt machen, zeigen') mehr und mehr das  
Übergewicht. Vgl. auch Nohr 1718 Staats-  
flugheit S. 298 sich zu dem Predigt-Amt  
habilitiren.

**Habit** M. 'Amtstracht' alte, eigtl. klösterliche Entlehnung aus lat. habitus 'Tracht,  
Kleidung' (eigtl. 'äußere Erscheinung' s. *H a b i t u s* <sup>1</sup>), seit dem 14. Jahrh. als *habit*  
(und *abit*) bezeugt.

**Habitué** M. 'regelmäßiger Besucher' bes. des Theaters = frz. habitué eigtl.  
'gewohnter'. Beleg: Lewald 1835 Theaterrevue S. 126 es hat kein Publikum von  
eigentlichen habitués, wie das Wiener Burgtheater.

**Habitus**<sup>1</sup> M. 'äußere Erscheinung, Aussehen' = lat. habitus, das von dieser Grund-  
bedeutung aus einerseits zu der Bed. 'Kleidung' (s. *H a b i t*), andererseits mit Bezug  
auf Körper und Geist zu der Bed. 'Gewohnheit' (*H a b i t u s* <sup>2</sup>) führte. Die Ursprungs-  
bedeutung von *H a b i t u s* ist bei uns erst spät populär geworden, wie es scheint,  
von der medizinischen Terminologie aus, für die schon 1784 die Onomatologia medica  
II 969 bucht „Habitus scilic. corporis Leibesbeschaffenheit“.

Belege: Schiller 1797 Briefe V 229 wie  
ich aus seinem ganzen H. schließe, muß er  
recht in der wilden Einsamkeit und vielleicht  
in einer niedern Condition leben. Brun 1806  
Episoden I 211 deutsche Gelehrte, deren  
ganzen H. er auch hat — II 144 der ganze  
H. des an uns vorüberziehenden Clerus.  
Menzel 1835 Geist d. Geschichte S. 65 so gewiß  
sich die bösen Begierden in den Mienen und  
im ganzen H. des Menschen ausdrücken.

**Habitus**<sup>2</sup> M. 'Gewohnheit' ein vom 16.  
bis ins 19. Jahrh. geläufiges Wort, das der  
scholastischen Terminologie entstammt (habitus  
'Gewohnheit' = ἔξῃ bei Aristoteles vgl.  
Eisler 1437. 477). Belege: Luther 1520 B. d.  
guten Werken (VI 206) Ja sie haben den  
glauben nit ein werck bleiben lassen, sundern

wie sie sagen, ein habitum daraus gemacht.  
Bütner 1574 Dialectica D 6<sup>a</sup> Vnd mercke,  
soleh exercitium oder vbunge ist nicht der  
Habitus, sondern das jm der Mensch durch  
vbung, leufftig, gemein vnd genge machet,  
dasselbig bekömmet den Namen Habitus —  
D 6<sup>b</sup> so bekömmet er einen Habitus, das  
ist er wird ein starcker vnd viehischer  
Säufer. Gresslinger 1675 Komplimentier-  
büchlein S. 9 es befleissigen sich auch etliche  
gar hierauf, bekommen darinn gleich einen  
habitus. Sedendorff 1685 Christenstaat I 22  
in eine Gewohnheit oder habitum der Sünden  
fallen. Zeidler 1700 Sieben böse Geister  
S. 100 so kriegen die Herren Schulmeister im  
Sauffen einen guten habitum.

**halkyonisch** Adj. 'in erhabener Ruhe' ein neuerdings durch Nießche wieder  
bekannt gewordenes Wort (1), das schon im 18. Jahrh. in poetischer Sprache sehr  
geläufig war, hier wohl durch Wieland eingeführt (2). Das Wort erscheint meist  
in der Wendung *halkyonische Tage* = lat. dies alyconei = griech. ἀλκόνειαι  
ἡμέραι (ἀλκωνίδες) 'die vierzehn Tage, während welcher der Eisvogel (ἀλκων) sein  
Nest baut, eine Zeit, in der das Meer ohne Stürme ist'.

Belege: 1. Nießche 1886 Jenseit von  
Gut u. Böse S. 168 *halkyonische Selbst-*  
*genügsamkeit* — S. 292 *halkyonischer*  
*Meister* — vgl. auch 1888 Fall Wagner S. 36  
wir *Halkyonier* (ZföW. VII 46). Neuere  
Belege noch bei Meher, Schlagworte S. 64;  
Vorst, ZföW. X 35.

2. Wieland 1759 Cyrus (26, 315) wenn  
mit wehendem Fittig Friedsame Zephyrn  
das Meer in den halcyonischen Tagen Sanft  
an den kräuselnden Wellen hin schwebend  
in schlummernder Stille Wiegen — 1791  
Peregrinus Proteus (XVI 119) die halcy-  
onische Stille, welche in der ersten Hälfte

des Tages mein Gemüth, wie ein heitrer wolkenloser Himmel die Erde unter ihm, umgeben hatte — 1796 Magthodämon (XVIII 322) die Halcyonischen Tage — 1798 Gespräche (32, 172) ein ganzes Jahrhundert voll halcyonischer Tage (Sander's I 472<sup>a</sup>). Matthijson 1796 Halcyonische Tage (Werke II 74). Neubef 1798 Gesundbrunnen S. 27. Kriebel 1798 Properz (3fdB. II 70, VII 45).

3. Die klassische Wendung war jedoch bei

den Gelehrten schon früher bekannt: Jaf. Herrenschild 1622 Coronologia sacra S. 11 Gott gebe seinem betrübten evangelischen Kirchlein die erwünschte Halcyonia oder Eyssvögelins Tag, behüt vor Verfolgung und Blutvergiessen. Alberus 1552 Vom Wintervogel Halcyon A 2<sup>b</sup> in disen Halcyoniis (denn also wirt diese zeit vom Aleyon genennet) — A 3<sup>b</sup> Daher wird die selbige zeit des winters Halcyonia genennet.

**Halluzination** f. 'Sinnesstörung' eigtl. ein medizinischer Terminus, der jedoch erst im 19. Jahrh. technische Geltung erlangt zu haben scheint. Quelle: lat. hallucinatio für alucinatio 'Fasellei, Träumerei'.

Belege: Görres 1842 Mystik IV 1410 Bisweilen werfen diese Nachtkrankheiten sich in die geistigen Gebiete und äußern sich dort

in H.-en mancherlei Art. Erlennmeyer 1854 Gehirnatrophie S. 24 die H.-en des Gehörs.

**Hämorrhoiden** Pl. = lat. haemorrhoides, der gelehrte medicin. Sachausdruck, der die volkstümlichen Namen *goldene Ader* (Fischer III 739), *Zacken* (bes. nhd. taeken vgl. Brem. Wb. V 8) noch heute nicht verdrängt hat.

**hantieren** Btw. 'sich womit beschäftigen' schon spätmhd. hantieren 'ein Geschäft haben, Handel treiben': entlehnt aus altfranz. hanter 'hin- und herziehen'.

**Harem** M. 'Frauengemach der Muhammedaner' in dieser Lautform bei uns seit dem 18. Jahrh. wohlbekannt z. B. Meißner 1782 Erzählungen I 14. Forster 1789 Kl. Schriften S. 119. Aber Lessing 1779 Nathan II 3 braucht noch die Lautform *H a r a m*. Quelle: arab. haram (eigtl. 'Verbotenes, heiliger Platz').

**Harlekin** M. 'Hanswurst' eigtl. der Name der lustigen Person in der italienischen Komödie (ital. arlecchino), der bei uns jedoch in der franz. Form (harlequin) bekannt geworden ist. Der Name, für den bei uns früher *Pickelhering* und *Hanswurst* galten, bürgerte sich am Ende des 17. Jahrh. ein, so daß die spätere Schreibung arlequin keine Geltung mehr gewinnen konnte (vereinzelt *Arlequin*: Ramler 1747 an Gleim I 87 — *Arlekin* Herder 1767 Literatur I 406).

Belege: Moscherosch 1642 Philander I 320 Ich dachte deswegen, es möchte vielleicht Harlequin oder Hans Wurst seyn, oder einer dergleichen Gauckel-Narren, der einMummen-schantz agiret vnd seinen Hut in tausenderley weiß transformiren thäte. Chülemont 1702 Kriegsrat I 143 also daß ein Frantzoz in Gesellschaft eines autorisirten Spaniers in Vergleichung dessen ansehnlicher gravität, ein blosser Harlequin oder Comödiant zu seyn scheint. Berckenmeyer 1712 Antiquarius

S. 292 alle Harlequins oder Pickelheringe in Italien. Gottsched 1728 bei Reichel I 536 Ich rede also hier von einem lustigen Harlekin, nicht aber von einem unflätigen Hans Wurst. Meier 1746 Ursachen d. verdorb. Geschmacks (= Reichel, Gottsched I 539) Der Harlequin, der Zotenreisser, der Possenreisser herrscht noch auf dem Theater. Möser 1761 Harlekin oder Vertheidigung des Groteske-Komischen (Werke VIII 70).

**Harmonie** f. 'Einflang' um 1600 aus lat. (=griech.) harmonia eingebürgert, zunächst als musikalischer Term. techn. (1), dann auch in übertr. Bedeutung (2).

Belege: 1. [Thurneisser 1583 Onomasticon S. 103 Thon vnd Klang oder Soni der Harmoniae.] Prätorius 1619 Syntagma musicum II 47 die Lieblingkeit der Harmony —

die Harmony der Consonantiarum. Mengering 1642 Gewissenstrüge S. 388 ob sie nur auff den Tact, resonantz vnd harmoni Gehör vnd Achtung gegeben. Prätorius 1665

Klagenheit D<sup>2</sup> einen solchen schönen resonanz und Harmonie.

2. [Quartionius 1610 Grouel S. 169 das Menschliche Gemüht müsse ein Harmoniam, gleichsamb ein recht und lieblich zusammen stimmende Musicam inn sich haben.] Seckendorff 1665 Fürstentum II 83 wenn gute Harmonie und güliches Tractament erhalten wird — aber II 76 die harmonia des Reichs — 1685 Christenstaat II 401 Ob er mit andern seinen Collegen in freundlicher harmonie stehe. Jablonski 1699 an Leibniz (II 128) die Harmonie der Gemüther.

**harmonieren** *Itw.* 'übereinstimmen' im 17. Jahrh. gebildet. Belege: Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 261 Die äusserlichen Ehren Bezeichnungen solten mit dem Stande und der Tugend harmoniren. Edelmann 1740 Moses I 45 — 1752 Selbstbiographie S. 210.

**Harmonika** *f.* eine von Benj. Franklin im Jahre 1762 aufgebrachte Bezeichnung für ein von ihm erfundenes Instrument, dessen Töne durch Streichen gläserner Glocken erzeugt wurden (1). Der Name wurde später auf andere Instrumente verschiedener Konstruktion übertragen, bei denen abgestimmte Metallzungen durch einen darüber streichenden Luftstrom in tönende Schwingung gebracht werden (2).

Belege: 1. Meißner 1782 Erzählungen I 48 dem Klang einer süßen H. ähnlich. Schiller 1785 Briefe I 264 auf der H., die Wirkung dieses Instruments kann in gewissen Situationen mächtig werden. Böllin 1790 Beitr. z. Gesch. d. Musik S. 51. Hoffmann 1819 Brief Kreisers (XV 171).

**harmonisch** *Adj.* nach lat. *harmonicus* 1. musikalisch z. B. Fischart 1575 Gargantua S. 234 er besah die grose Glocken desselben Thurns, vnd liesse sie gar h. vnnnd wolstimmig zusammen läuten.

2. Allg. z. B. D. Groll 1629 Tractat S. 10 Vnd wolte Gott, es käme deß Carriechters als eins der Gewächs vberaus erfahren Mannß lang erwünschtes Buch von den Signatur der Dinge, in welchem er die Irrdische Sterne der Kräuter mit den Sternen des Firmaments wunderbarlich vnd Harmonischer Weise vergleicht, dermal eins an Tag. Lebenwaldt 1681 Teufels List V 38 die harmonische Übereinstimmung.

**unharmonisch** Bodmer 1752 Noach S. 142 zu unharmonischen häßlichen Tönen. Schönbach 1754 Aesthetik S. 224 Klingt das nicht unharmonisch.

2. Bes. Ziehharmonika z. B. Gersäcker 1868 Neue Reisen S. 131 manchmal hat einer der schwarzen Feuerleute eine „Ziehharmonika“, deren Klappen natürlich in der feuchten Flußluft verrostet sind. Auch *M u n d h a r m o n i k a*, gebucht bei Hejse<sup>12</sup> 1859.

**Harmonium** *n.* auch *Harmonion* 'Orgel mit freischwingenden Zungen' ein zuerst bei Sanders 1871 gebuchte Bezeichnung für ein Instrument, das G. J. Grenié im Jahr 1802 erfunden, aber Orgue expressif genannt hatte.

**Harpune** *f.* 'Wurfspeer zur Walfischjagd' ein eigtl. franz. Wort (*harpon*), das uns jedoch durch niederländische Vermittlung bekannt geworden. Entsprechend ndl. *harpoen* herrscht anfangs *h a r p o e n* (Schurz 1672 Materialkammer S. 95. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 545), später der Aussprache gemäß *h a r p u n (e)*. Vgl. Kluge, Seemannssprache S. 355.

**Hazard** *n.* junge Kurzform für *h a s a r d s p i e l*, das um 1750 für frz. *jeu de hazard* 'Zufallspiel' aufgetreten ist z. B. Moser 1761 Beherzigungen S. 426. Michaelis 1768 Raisonement I 127. Aber bei Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 409 Man spiele keine jeux de hazard.

**Hafsee** *n.* 'Hackfleisch' z. B. Horez 1701 Hausbibliothek I 251<sup>b</sup> Hachée, Ein gehackte Füll von Fleisch oder Fische (aber bei Schellhammer 1692 Köchin S. 310 Lungen-Gehacke). *H a f s e e* ist eine nur im Deutschen übliche Substantivierung des frz. Part. (*de la viande*) *hachée*, die aber von den Lexikographen (Amaranthes

1715, Campe 1801, Heuberger 1806 uff.) durchweg nicht zugegeben und vielmehr durch das korrekte frz. hachis M. 'Hackfleisch' ersetzt wird. Im Genus wurde das zu erwartende Femininum *Haſſe* nach den deutschen Synonyma *Hackfleisch* und *Gehacktes* zum Neutrum gemacht.

**Hauffe** *f.* 'Kurzsteigerung' junges, zunächst bei Heſſe<sup>7</sup> 1835 gebuchtes Wörterwort, das aus gleichbed. frz. *hausse* entlehnt ist. Vgl. *Baiſſe*.

**Hautevolee** *f.* 'vornehme Gesellschaft' in den 30er Jahren des 19. Jahrh. durchdringendes Modewort für das ältere *Beaumonde* und wie dieses dem Französischen entlehnt. Zugrunde liegt nämlich die franz. Wendung des *gens de haute volée* 'Leute von hohem Rang', aus der unser *Hautevolee* in freilich mißverständlicher Weise isoliert worden ist.

Belege: Laube 1837 Reisenovellen V 366 das Quartier der *haute volée* in Berlin ist ein gar nicht großes Quadrat in der Friedrichsstadt. 1841 Europa I 41<sup>b</sup> eine dichte Phalanx von Damen der *haute volée*. Frey 1844 Silber a. Welt u. Zeit S. 78 schlechte Weiber waren als „*haute volée*“ eingeschrieben. Gurowſky 1845 Tour durch Belgien S. 43 Die Abschnitzel der Brüsseler *haute volée*, welche ich hier zu sehen bekam,

gaben mir eben keine große Meinung. Großmann 1847 Gemischte Gesellschaft S. 23 eine glänzende Assemblée in einem der ersten Häuser der *haute volée*. Volk 1847 Buch der Kindheit S. 361 in eine große Gesellschaft von lauter vornehmen Damen, und so zu sagen in die *haute volée* der Provinz. Bismarck 1851 Briefe S. 290 es war die *haute volée* der einheimischen Stadt-Kinder.

**Hautgout** *m.* 'starker, scharfer Geschmack' (von nicht mehr ganz frischem Fleische) = frz. *haut goût*, als Terminus der franz. Küchenkunst schon früh bei uns bekannt (1), aber erst im 18. Jahrh. eingebürgert (2 a) und dann auch häufig übertr. gebraucht (2 b).

Belege: 1. 1684 Deutschland über Frankreich S. 20 wenn es [das Huhn] nur recht Französisch gebraten ist und einen *haut goût* hat. Krüger 1750 Diät S. 136 einen so starken Geruch und Geschmack, oder, wie es die Franzosen nennen, einen *haut goût*.

2 a. Moser 1761 Beherzigungen S. 301 Die Edelleute auf dem Land verstehen zwar meistentheils wenig oder nichts von dem *haut goût*, von Moden, von Music, Opern, Mahlereyen, Porcelain, und andern Werkzeugen der Eitelkeit. Musäus 1781 Pöpsign. Reisen II 92 wenns so übel riecht, daß man die Nase zuhalten möchte, so heißt's *Fumet* und *Hautgout* — IV 43 ins Speisegemach, aus welchem der Wiener *Hautgout*, mit der fränkischen Provinzial-

küche vereinbart, den kommenden entgegen duftete. Forſter 1788 über Lederehen (S. 73) Durch die Beymischung des süßen, sauren oder würzhaften erhält sogar in manchen Fällen das Widerliche einen ganz erträglichen, oft pikanten, und von leckern Zungen sehr gesuchten Reiz, für welchen die Kunstsprache unserer Sardanapale die erborgten *Nahmen fumet* und *haut-gout* geheiligt hat.

b. Moser 1766 Reliquien S. 311 Dieser *haut goût* stellt sich so gar in bloß philosophischen und dichterischen Werken ein. Bahrdt 1790 Lebensbesch. II 35 Solche Schnurren waren der *haut goût* von Erfurth. Debriant 1837 Verirrungen (II 9) der kennt den eigentlichen *haut goût* des Lebens gar nicht.

**Havana** *f.* um 1850 (z. B. Glasbrenner 1847 Rebelbilder S. 11. Freytag 1848 Aufsätze I 14) durchdringende Kurzform für *Havanna zigarre* (Bücker 1841 Bilderjaal III 43. Hackländer 1847 Werke VI 135. Wachenhusen 1864 Rouge I 78).

**Hegemonie** *f.* 'Führerschaft' in der Wendung „Preußens Hegemonie“ seit Paul Pfizers Briefwechsel zweier Deutschen (1831 S. 229) in allg. Gebrauch gekommen (Ladendorf). Vorher nur im Bereich der griech. Geschichte gebraucht z. B. Wieland 1804 Aristipp (XXIII 225). Quelle: griech. *ἡγεμονία* 'politischer Vorrang'.

**Heftar** *M.* Name eines Flächenmaßes, im Jahre 1868 amtlich eingeführte Entlehnung aus frz. hectare.

**heftisch** *Adj.* 'Schwindsüchtig' z. *B.* Thümmel 1791 Reise (II 32) unter ihrem hektischen Husten. Quelle: griech. ἐκτικός 'an Brustübeln leidend' (in der mittelalterl. Medizin bes. febris hectica z. *B.* Zwinger 1703 Arzt S. 473).

**Hemispähre** *F.* 'Halbkugel' gelehrte Entlehnung aus lat. (=griech.) hemisphaerium (im Genus nach dem Grundwort sphaera 'Kugel' gerichtet). Beleg: Schönau 1754 Aesthetik S. 174 Er scheidet die Erde in zwoen Hälften und nennet eine Hemispähre Halbscheid.

**Henriquate** *M.* 'Kurzer Rinnbart' um 1800 aufgekommene Bezeichnung (z. *B.* Kozebue 1804 Sultan Bambambum [XVI 286]), die ein frz. barbe à la Henri quatre voraussetzt, das auf die Bartracht König Heinrichs IV. († 1610) hinweist.

**Heraldit** *F.* 'Wappenkunde' um 1700 eingebürgert (z. *B.* Bertram 1728 Einleitung in die sog. Schönen Wissenschaften S. 30) und von Sperander 1727 gebucht, schon im 17. Jahrh. latinisiert als (ars) heraldica geläufig. Quelle: frz. (science) héraldique eigtl. 'Heroldskunst'; die Herolde hatten die Pflicht, bei den nur dem Adel offenen Turnieren das Wappen jedes Kämpfers zu prüfen.

**Herbarium** *N.* 'Sammlung getrockneter Pflanzen' nach Murray zuerst bei dem französischen Botaniker Tournefort 1700 Instit. rei Herb. I 671 Herbarium sive Hortum siccum appellant collectionem plantarum exsiccatarum quae in codicibus vel capsis asservantur. Doch schon im 16. Jahrh. Herbarium 'Kräuterbuch' = lat. 16. Jahrh., herbarium.

**Herkulesarbeit** 'ungeheure, mühevolle Arbeit' eine vielleicht schon der Humanistenzeit angehörende Benennung nach den 12 schweren Arbeiten, die Herkules ausführen mußte.

Belege: Amaranthes 1710 Proben der Poesie S. 362 Ihr laßt euch, ists nicht wahr? so sauer hier auf Erden Bey dieser Plackerey und Herculs-Arbeit werden. Semler 1781 Lebensbeschr. I Borr. bey aller Einbildung auf pädagogische Herkulsarbeit. Friedrich II. 1760 an den Marquis d'Argens (XIX 215) Ce sont les travaux d'Hercule que je dois finir, wo Arckenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 208 Herkules Arbeiten übersetzt. Schiller 1781 Räuber (IV 170). Freitag 1848 Aufsätze I 56.

Daneben herkulische Arbeit Denis 1777 Einleitung I 83; Cramer 1794 Genie-  
streich I 34; Wieland 1802 Ann. z. Kristipp III (XXIV 360); Seume 1803 Spaziergang (III 115); Noorman 1833 Österreich I I S. 102; vgl. auch herkulische Geschäfte — Schwierigkeiten Schubart 1766 Gedichte S. 46 — 1774 Deutsche Chronik S. 623.

**Herkulesstärke** Bezeichnung eines Akrobatenkunststück bei Goethe 1796 Lehrjahre

(XXI 164) Auch war die sogenannte Herkules-Stärke, da eine Reihe Männer, auf den Schultern einer ersten Reihe stehend, abermals Frauen und Jünglinge trägt, so daß zuletzt eine lebendige Pyramide entsteht. Vgl. Moser 1766 Reliquien S. 95 gar zu starke Geister der ersten beeden Arten [[sind] eben so selten, als die Riesen, welche die so genannte Stärke des Hercules vorstellig machen. — Wohl kaum noch lebendig.

**herkulisch** *Adj.* eigtl. 'in der Art wie Herkules', dann 'sehr stark'; in der 1. Bedeutung (mit steter direkter Beziehung auf den Sagenhelden) schon seit dem 16. Jahrh. zu belegen z. *B.* S. Brant 1509 Vorrede zu Tenglers Lohenspiegel Bl. 1<sup>a</sup> von den Herculischen Säulen. Fischart 1577 Trostbüchlein S. 38 mit den Herculischen giftigen Pfeilen. Vgl. auch oben herkulische Arbeit und Zacharia 1744 Renommist B. 1291 Herculischen Fleiß. Erst im 18. Jahrh. aber entsteht herkulisch 'stark' mit Bezugnahme auf

die ungeheure Kraft, die für den Helden so charakteristisch ist (vgl. „Herculische Stärke“ Böhmeyß 1622 *Mulicopolitica* S. 11<sup>b</sup>. *Herfultskräfte* Schubart 1775 *Deutsche Chronik* S. 245). Belege: Wieland 1783 *Olelia* (XI 235) So fassen sie mit vier hercul'schen Händen Andächtiglich zwei Säulenträger

auf — 1798 *Kristipp* (XXII 22) rohe Athleten ihrer herculischen Schultern und eisernen Knochen wegen bewundern. Brun 1799 *Schriften* I 84 herkulisch muskulöse Gestalten. Büdler 1835 *Semilasso* I 155 Dieser herculisch gestaltete Mann.

**Hermandad** *f.* seit Ende des 18. Jahrh. als spöttischer Name der Polizei angekommen (1), meist „heilige Hermandad“ als Wiedergabe von span. Santa Hermandad wörtl. 'heilige Brüderschaft'. So hieß in Spanien seit dem Jahr 1476 eine zunächst freiwillige Vereinigung von Schutzmannschaften, die später in eine staatliche Gendarmerie umgewandelt wurde (2).

Belege: 1. Jean Paul 1793 *Unsichtbare Loge* (I 23) weil er [der Oberforstmeister] das ganze Jahr nichts zu thun hatte, als einmal darin der Gast, die Santa Hermandad und der theure Dispensationsbullen-Macher der Wildmeister zu sein. Börne 1833 *Briefe a. Paris* (VI 104) Im preußischen Lande Posen haben zwei Brüder der heiligen Hermandad Rottecks Weltgeschichte verbrannt.

2. Münster 1544 *Kosmographie* S. 47 Sie hand sunst auch ein seltsam recht in Hispania, dz sie heissen Hermandad, do vil burger ja stett zusammen schweren, vnd sich also verbinden vnd zusamen halten. Goethe 1774 *Clavigo* (XI 107) Ich schiecke dir einen Burschen, der dich hinbringen soll, wo dich die heilige Hermandad selbst nicht findet.

**Hermaphrodit** *m.* 'Zwitter' im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. hermaphroditus = griech. ἑρμαφρόδιτος (eigtl. der Name des Sohnes von Hermes und Aphrodite). Beleg: Fincelius 1567 *Wunderzeichen* III G 8<sup>a</sup> ist ein Hermaphrodyt, an einer seiten männlich, an der andern weiblichs geschlechts gewesen.

**hermetisch** *Adj.* 'luftdicht' meist adverbial z. B. „hermetisch verschließen“ (vgl. 1729 *Swifts Märchen* v. d. Tonne S. 129 in einer gläsernen hermetisch sigillirten Flasche), älter „hermetice versigilliren“ (1714 *Weinwirthshaus* S. 24) oder „hermetice verstopffen“ (Schwenker 1636 *Delitiae phhj.=math.* S. 557).

Doch schon im 17. Jahrh. hermetisches Siegel (Francisci 1665 *Kunstspiegel* I 806<sup>a</sup>) neben „Hermetis Siegel“ (Freiberger 1656 *Diskurse* S. 661), das auf ein sigillum Hermetis der alchimistischen Terminologie zurückführt, wie es z. B. Paracelsus (1570

*Archiboga* D 4<sup>a</sup> ein Phiol mit sigillo Hermetis vermacht) braucht. Der Name bezieht sich auf den Urheber alchimistischer Weisheit Hermes Trismegistus (Ἑρμῆς τρις μέγιστος der griech. Name für einen ägyptischen Gott Thot).

**Herce** *m.* 'Held' erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. (Beleg: Guzkow 1860 *Zauberer* IV 229) durchdringende Nominativform für *Herōs* (= lat.-griech. heros) nach der Form der flekt. *Rasus Heroen* (= lat. heroem, heroes) die schon im 18. Jahrh. (zumal in gehobener Sprache) geläufig war.

Belege: Goethe 1795 *Elegien* (I 237) Deren verwandelte List manchen Heroen betrog — (242) Hast du ihr einen Heroen herauf zu führen geboten? Herder 1796 *Briefe* (XVIII 17) An die Stelle jener längst verlebten Heroen und Nationalwohlthäter traten jetzt neue Heroen, die Märtyrer. Goethe 1830 *Christus* (49, 91) Moses. Diesen Heroen kann ich mir freilich nicht anders als sitzend denken.

**heroisch** *Adj.* 'heldenhaft, tapfer' nach lat. heroicus schon im 16. Jahrh. gebildet. Belege:

Westphal 1565 *Koffahrtsteufel* D 7<sup>a</sup> (= 1587 *Theatr. Diab.* II 19<sup>b</sup>) hertzhafftigen Männern vnnnd Heroischen Gemüten stehet solch Lappenwerck warlich nicht zu, noch wol an. Albertinus 1598 *De Conviviis* S. 15<sup>a</sup> kein heroischer Mann. Spangenberg 1606 *Saul* B. 1805 *An dir zwar nichts Heroisch ist.*

**Heroismus** *m.* im 18. Jahrh., latinisiert aus frz. héroïsme (schon 1668 belegt). Belege: 1765 *Allg. d. Bibliothek* I 2 S. 27. Lessing 1767 *Dramaturgie* (IX 311).



**heterogen** Adj. 'andersartig' wissenschaftlicher Terminus, im 18. Jahrh. eingebürgert z. B. Lavater 1778 Physiognom. Fragmente IV 43, Goeze 1778 Streit-  
schriften S. 91. Alter heterogenisch: Volk 1731 Kuriallebensarten S. 23. Gottsched 1753 Neuestes a. d. anm. Gelehrf. III 783. Quelle: griech. *ετερογενής*, im scholastischen Latein heterogeneus.

**Heureka** = griech. *εὕρηκα* 'ich habe [es] gefunden' nach Vitruvs Bericht der  
Ausruf des Archimedes bei Entdeckung des spezifischen Gewichts, am Ende des 18. Jahr-  
hunderts zum geflügelten Wort geworden.

Belege: 1768 N. Braunshw. Zeitung wo Du Bianken sehen kannst. Frey 1844  
Nr. 121 (= Wichmann, Antikritikus I 624) Silber S. 214 Aber was machen? Hem!  
Der Neuerer muß nur bedachtsam zu Werke Hem! Hem! Heureka! Heureka! Ich schmiere  
gehn, und nicht gleich sein *εὕρηκα* ausrufen, — auch substantiviert ebd. S. 301 nirgends ein  
nicht gleich mit jeder Hirngeburt hervor- Heureka, nirgends ein Siegesruf unsterblicher  
rücken. Beststein 1832 Novellen I 117 er Wahrheiten.  
jubelte: Heureka! Gefunden! Ich weiß

**Heuristik** f. 'Erfindungskunst' wissenschaftlicher Terminus der erst im 18. Jahrh.  
geschaffen zu sein scheint: neulat. *heuristica* (ars) zu griech. *εὐρίσκειν* 'finden'. Beleg:  
Herder 1767 Deutsche Literatur (I 444) als Poetische Heuristik wollen wir die Mytho-  
logie der Alten studiren — vgl. auch S. 447 von meinem heuristischen Gebrauch  
der Mythologie.

**Hexameter** M. der Name des sechsfüßigen Verses im antiken Epös (lat. *hexameter*),  
im 18. Jahrh. eingebürgert. Klopstock 1769 Messias III „Vom deutschen Hexameter“;  
vgl. Wackernagel, Kl. Schriften II 1.

**Hierarchie** f. 'Priesterherrschaft' bei Sperander 1727 gebucht; im 17. Jahrh.  
noch in lat. Form z. B. Sedendorff 1685 Christenstaat I 450 die Hierarchia oder das  
Priester-Regiment in der Römischen Kirche. Letzte Quelle: griech. *ἱεραρχία* 'Amt  
des Priestervorstehers'.

**Hieroglyphhe** f. 'Zeichen einer Bilderschrift' erst im 18. Jahrh. bezeugt z. B.  
Windelmann 1764 Kunstgesch. I 41. 1766 Allg. d. Bibl. III 1 S. 42. Alter dafür  
*hieroglyphische Figuren* (z. B. Leib 1708 Zweite Probe S. 39. Meier  
1746 Ehre S. 97. Rabener 1759 Satiren I 11) entsprechend griech. *τὰ ἱερογλυφικά*  
(*γράμματα*) 'Bilderschrift'.

Nach griech. *ἱερογλυφικός* ist auch bei uns das Adj. *hieroglyphisch* früh ge-  
bildet; vgl. Fischart 1575 Gargantua S. 188 haben auch bey vns in Teutschland der-  
Die Weisen in Egypten haben vorzeiten gleichen hieroglyphische Dinge, als wo man  
der sachen vil anders gethan, wann sie durch sich nicht schlagen sol, eine Hand mit einem  
gemälschritten vnd Schilderbilder, welche Beyerl. Das junge Subst. Hieroglyphhe hin-  
sie hieroglyphisch nanten, geschriben haben gegen steht unter Einfluß des Franz., wo schon  
Becher 1668 Methodus die dact. S. 5<sup>b</sup> Wir worden war.

**hippokratisches Gesicht** 'Totenantlitz' eigtl. ein medizinischer Fachausdruck: „Sein  
Auge war gebrochen, das Gesicht bläulich weiß, verfallen, die Nase spitz, die Schläfen  
eingesunken, mit einem Worte, alle die Erscheinungen, welche die Ärzte kurz unter dem  
Namen 'Hippokratisches Gesicht' zusammenzufassen pflegen“ 1835 Leben eines Arztes  
S. 130. Die Bezeichnung ist abgeleitet von dem Namen des griechischen Arztes Hippo-

krates, der in seiner Schrift Prognosticon die Kennzeichen des nahenden Todes auf dem Gesicht des Kranken genau beschrieben hat: daher facies Hippocratica schon in der lat. Fachliteratur des 16. Jahrh. (vgl. Gombert JfdW. III 178). Als deutsche Bezeichnung wird hippokratisches Gesicht erst am Ende des 18. Jahrh. bekannter.

Belege: Lavater 1776 Physiognom. | Büchner 1833 Briefe S. 374 — 1835 Dantons  
Fragmente II 48 hippokratisches Todten- | Tod S. 35. Büdler 1835 Semilaffo I 235.  
gesicht. Engel 1795 Lorenz Stark S. 423 | Vgl. noch hippokratischer Zug: Gut-  
Hippokratisches Gesicht. So auch bei | tow 1838 Blasewitz II 228.

**Historie** *H.* aus lat. historia schon im Mittelalter (13. Jahrh.) eingedeutscht. Dem Grundwort entsprechend ist die Bedeutung 'Erforschung und Darstellung von Ereignissen', dann 'Geschichtswerk' und 'Geschichtswissenschaft', während des einzelne Ereignis früh durch das deutsche *Geschichte*, nur selten durch *Historie* bezeichnet wird. Im Laufe der Zeit hat das deutsche Wort dann erheblich an Umfang gewonnen und kann schon im 18. Jahrh. das Fremdwort in allen Bedeutungen völlig ersetzen, so daß dieses schließlich nur noch in den Ableitungen *Historiker* und *historisch* lebendig bleibt. Vgl. Geiger, Das Wort „Geschichte“ (1908) S. 8.

**Hoboe** *H.* der Name des im 17. Jahrh. meist *französische Schalmei* genannten Instruments: entlehnt aus frz. hautbois, für das noch Wächtler 1709 ausdrücklich die Aussprache „Hoboä“ angibt.

Schon im 18. Jahrh. bei Scheibe 1745 | S. 39. Mattheson 1713 Orchester I 268.  
Musicus S. 434 Hoboen, der Rom. *H o b o e* | Vereinzelt auch die ital. Schreibung *D b o e*  
z. B. bei Brentano 1800 Gustav Wafa S. 61, | z. B. Mattheson 1739 Kapellmeister S. 398.  
häufiger *H o b o*: Dreßler 1777 Theater- | Zufrühest bei Prätorius 1619 Shtagma  
schule S. 44. Schmidt v. Werneuchen 1796 | musicum II 36 Vn Bombardone, die Frantzosen  
Gedichte S. 211. Alter in franz. Schreibung | nennen es Houtbois.

**Hofuspokus** *H. M.* ein nach lateinischer Art zurechtgestuftes Wort (d), das noch um 1700 in schwankender Lautform als *H o f o s p o k o s* und *H o f a s p o k a s* (e) erscheint. Alter meist *H o f e s p o d e s* oder *D f e s b o d e s* (b), das als Umgestaltung eines ursprünglichen *D r b o r* (a) erwiesen werden kann (vgl. Anm.). Diese älteste Form *D r b o r* stimmt auffällig zu den Anfangsworten einer schon im 16. Jahrh. belegten Zauberformel: „*H a x p a x m a x* Deus adimax“, und diese Formel, eine Schöpfung der fahrenden Schüler, die derartig verballhorntes Latein gern verwendeten, bildet sicher den Ausgangspunkt (1). Denn auch *D r b o r* gilt zunächst als (abgekürzte) Zauberformel oder abgeschwächt als Sprüchlein der Taschenspieler (2). Später substantiviert erlangt das Wort die Bed. 'Zauberei' (3), die im 18. Jahrh. meist den spöttischen Nebeninn 'Gaukelei, Betrug, Faren' erhält (4).

Belege: 1. Wierus 1563 De Praestigiis | stück Apfels, darauff er etliche wort, *Hax*  
Daemonum S. 360 Non infimae sortis nobilem | *pax, max, Deus adimax*, geschrieben zu essen  
cognovi, simili curationis ratione celebrem, | geben. Diese Formel wiederholt 1696 Miß-  
qui pomi particulae inscribit, *hax pax max* | brauch der Medizin S. 421 Irioni, Rhiciori,  
Deus adimax: atque edendam illam venenato | Eslera, Rhader, ferre. oder aber: *Hax, Pax,*  
a cane rabido porrigit. Spangenberg 1594 | *max, Deus. Adimax.* Vgl. auch Conlin 1706  
Abelspiegel II 367<sup>a</sup> Vorgedachter D. Wierus | Narrenwelt I 108 der Student] fieng an  
gedeneket lib. 5. cap. 8. [muß heißen IV 7] | etwas Lateinisch aus diesem Buch zu brum-  
eines fürnemen von Adel, der habe denen, | len, die letzte Wort waren, ogas pogas  
sino von tolln Hunden gebissen worden, ein | imperates Siedt es nicht so Brat es.

2 a. Martin 1628 Colloques S. 117 Ox, Box[-] oder Täschenspieler, gauckler — 1637 Neu Parlemen S. 605 die Zigeuner] können ox pox spielen, vnn machen daß der andern Leut Geldt in ihren seckel ge-gauckelt wird.

b. Ubele 1654 Gerichtshändel S. 404 Heist das nicht Hogges und Pogges, geschwind wie der Wind, schwarz und weiß, und gerad mit ungerad spielen? Dazu Rachel 1664 Satyren S. 110 Das muß nicht okes boks, wie aus der Taschen gehn.

c. Boetius 1659 Disputationes theol. III 542 Vanam hanc & otiosam artem, Agyrtae vocant Okos Bocos, vocabulis a vero vel ficto nomine Itali cuiusdam hujus artis mystae & mystagogi, aut aliunde desumptis. Est autem ars, quā peculiari quadam agilitate, celeritate et occultatione miri aliquid facere videntur & facere se jactant, eum re vera nihil tale faciant. Dazu 1640 Scherzged. v. Bodßbeutel (= 1721 Recueil XXIII 67) Possen die die Gaukler machen, Sind er-funden nur zu lachen. Ocos Bocos und die Dinge Sind, daß man die Zeit bringe. Amaranthes 1710 Proben der Poesie S. 338 die Zauberer, die] Ihr Hocas Pocas auch darbey nicht fehlen liessen.

d. Reuter 1696 Schelmuffstij S. 9 Hocus Pocus schwarz und weiß Fahre stracks auf mein Geheiß Schuri muri aus dem Knaben. Eitner 1697 Chymicus S. 49 die Chymie kommt mir vor, als wie der Scherwenzel in der Karte oder Hocus Pocus in dem Taschenspiele, ein jeder macht die ihm zu nutze. Gansler 1700 Zugen[schmid III 9 Hocus pocus, g'schwind wie der Wind. 1790 Der Beobachter S. 458 Hokuspokus ein Sack voll Geld.

3 a. Weise 1705 Hörbelmacher S. 110 Wenn sie die Kauff-Brieffe schreiben, so steigt ihnen manch Ox pox in die Nase. Boß 1800 De Geldhapers (II 59) Wo het Di de spuddige Snieder beschummelt De Di so väl Hoxpox voermäkerde.

b. Ubele 1654 Gerichtshändel S. 400 oder auf einen andern Schlag und Manier (das Hogges und Pogges) die verkehrte, um-gekehrte oder vertrelete Red — S. 506 Sophistische Possen und gleichsam von dem Hockes und Pockes zuzeiten wunderlich (geschwind wie der Wind) entlehnete Griff oder Renck. Gansler 1697 Zugen[schmid I 224 von Gigges Gagges und Hockes Boekes etlich Stund nacheinander predigen.

c. Lebenwadt 1682 Teufels List VIII 136 es schleichen vil vnnütze Gedancken vnd eytle Reden darbey ein, ja oft abergläu-bische Hokos Pokos vnd andere Possen.

d. Zuerst in Büchertiteln 1667 Hocus Pocus junior oder Taschen-Spielkunst [aus dem Englischen nach DWB. IV 1, 1732]. 1668 Hocus Pocus, oder Taschen-Spieler [Memanmia XVII 70, 71]. 1677 Machiavellischer Hocuspocus [s. Quellenverz.]. Reuter 1696 Schelmuffstij S. 9 Hocus Pocus Kreiß. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 10) Bergmann macht sein hocus pocus, und alle Gedanken alle Einfälle, die wirklich da waren, sind weg.

4. 1677 Machiavell. Hocuspocus S. 119 unter anderen Machiavellischen Hocus pocus grifferchen. Mendé 1716 Charlatanerie S. 3<sup>a</sup> dergleichen gern-groß-seyn-wollenden Hocus-Pocus-Machern. 1720 Recueil XXII 56 ein Hocus-Bocus-Spiel vor das gemeine Volk. Menantes 1722 Merneuste Art S. 357 Hocus pocus Diener. Schmidt 1728 Curieuse Grillen S. 82 mit hocus pocus Griffen, Lügen — S. 296 spielet er sein hocus pocus mit frembden Gütern. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 213) Alle diese wurden mit Mystificationen und andern Hocus Pocus theils aufgehalten, theils bei Seite gebracht.

Anm.: Zur Entstehung der Sekundärvokale vgl. *rips raps* zu *rippes rappes* bei Schöpf S. 557 v. J. 1663 belegt. Ähnlich *kribs krabs* neben *kribbes krabbes* und *gucks gacks* neben *gickes gackes*.

**homogen** Adj. 'gleichartig' wissenschaftlicher Terminus, im 18. Jahrh. eingebürgert z. B. Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 96. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 176). Quelle: griech. *ὁμογενής*, im scholastischen Latein *homogeneous*.

**Homöopathie** f. eine Wortschöpfung des Leipziger Arztes Samuel Hahnemann zur Bezeichnung seiner Heilmethode, die auf dem Grundsatz „*similia similibus curantur*“ beruht (aus griech. *ὁμοιος* 'gleich' und *πάθος* 'Leiden'). Zuerst 1810 in seinem Organon der rationellen Heilkunde.

**honett** Adj. 'ehrenthaft, redlich' am Ende des 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. *honnête*

aufgenommen und im 18. Jahrh. sehr geläufig. Das in der modernen Schriftsprache ungebrauchlich gewordene Wort ist in der Volkssprache noch sehr geläufig.

Belege: Ziegler 1687 *Miat. Banise* N 4<sup>b</sup> daß sich dennoch viel honette gemüther finden werden, dieses mein wolmeynendes unterfangen mehr loben als schelten. Weise 1697 *Vertraute Gespräche* S. 249 daß sich sein Sohn auch bey dem Frauenzimmer honett aufführen kan. Kühnau 1700 *Musikal. Quackhalber* S. 149 unter die honnetten Leute. Chleumont 1702 *Kriegs- u. Staatsrat* I 204 honnett und bürgerlich leben. Rohr 1728 *Beremoniellwissenschaft* I 514 in honetter Gesellschaft.

**Honneurs** Plur. in der Wendung die *H.* (des Hauses) machen 'den Gästen die nötigen Ehren erweisen, sie empfangen' aus dem gleichbed. frz. faire les honneurs d'une maison (17. Jahrh.) etwa um 1750 entlehnt.

Belege: Rabener 1759 *Satiren* III 22 wenn er einen Ducaten für jeden Rausch bekömmt, den er sich trinkt, so oft er die honneurs vom Hause macht. Hermes 1778 *Sophiens Reise* V 181 Erlauben Sie mir, Ihnen die honneurs des Hauses zu machen. Archenholz 1787 *Italien* II 70 Bediente] die nichts thun, als die Honneurs machen.

Früher war das Wort noch in den folg. Bedeutungen üblich: 1. 'militärische Ehrenbezeugung' z. B. Münnig 1720 *Theatrum cere-*

moniale II 1234 Nachricht von denen Honneurs, so man grossen Herren, oder denen commandirenden Generals bey einer Armee zu erweisen pfelet.

2. Im franz. Kartenspiel für 'Trümpfe' z. B. Lessing 1770 *Briefe* I 334 Bey Lichte zwar und einer Partie Wisque möchte ich das Bild freylich nicht untersuchen lassen: wenn man keine Honneurs in der Hand hat, ist einem in dem Augenblicke nichts recht.

**Honorar** N. 'Bezahlung' erst am Ende des 18. Jahrh. eingedeutscht aus *Honorarium* z. B. bei Bürger 1775 *Briefe* I 256 wie viel Honorar er mir geschickt habe — neben: ein ehrliches Honorarium — mit dem Honorario. Quelle: lat. honorarium 'Ehrengabe', für das im 16. 17. Jahrh. auch die Wortüberetzung *Verehrung* (= 'Bezahlung') viel gebraucht war.

**Honorarprofessor** zuerst bei Heije 1873 gebucht; älter Professor honorarius vgl. Mehring 1684: „Honorarius wird genennet, der nur Ehren-Titul, und keine Besoldung hat“.

**honorieren** Itw. 'bezahlen' erst im 18. Jahrh. durchdringend (z. B. Lessing 1769

*Briefe* I 289. 304); ältere Fremdwbb. (z. B. Sperander 1727) geben dem Worte meist die allgemeinere Bed. 'belohnen, beschenken', die schon dem lat. honorare zukommt. Im 16. 17. Jahrh. brauchte man dafür meist die Wortüberetzung *verehren*.

**Honoratioren** Plur. 'die Angesehenen in einem Ort' erst am Ende des 18. Jahrh. aus älterem *Honoratiorez* eingedeutscht, das aber auch daneben noch häufig begegnet z. B. Cramer 1794 *Geniestreiche* I 42. Lauffhard *Leben* I 29. *Honoratiorez*, eigtl. wohl ein Kanzleiwort, ist schon bei Mehring 1684 gebucht und ist (mit der Grundbed. 'die Geehrteren') Komperativ zu lat. honoratus.

Belege: 1790 *Der Beobachter* S. 83 nicht nur auf den niedrigsten Pöbel, sondern auch auf Leute, welche sich unter die Honoratioren gezählt wissen wollen. Lauffhard 1799 *Schilda* II 87 die Gesellschaften der Honoratioren, d. i. der Professoren, Magistratspersonen und der vornehmeren Fabrikanten, Kaufleute, Mechaniker usw. Hoffmann 1819 *Serapionsbrüder* (VI 12) die sogenannten Honoratioren der Stadt.

Der Sing. ist sehr selten, heut kaum möglich. Belege: Timme 1785 *Luftbaumeister* I 693 Ein sogenannter Honoratior trat zum Altan. Jean Paul 1812 *Fibel* S. 301 reichlich genöß ich die Gesellschaft jedes Honoraziors — S. 302 über den dritten Honorazior.

**Horizont** M. 'Gesichtskreis' gelehrte Entlehnung aus lat. horizon = griech. ὁρίζων (1). Seit dem 17. Jahrh. auch in übertr. Gebrauch für 'geistiger Gesichtskreis, Maß der Einsicht und Kenntnisse' (2).

1. Im 16. Jahrh. wurde die lateinische Form noch beibehalten: Rom. orizon (Dürer 1525 Unterweisung d. Messung F 5<sup>b</sup>) oder Horizon (Kensberger 1569 Astro- nomie S. 193<sup>b</sup>. Liechtenberg 1586 im Theat. de Beneficiis S. 310<sup>a</sup>) — Aff. horizon- tem z. B. Thurnehffer 1578 Historia v. Erd- gewächsen S. 97. Nach den flektierten Formen wurde dann ein Rom. Horizont gebildet z. B. Schwenter 1636 Delitiae S. 283.

2. Schuppius 1659 Deutscher Lucianus

**Horoskop** N. ein aus Schillers Piccolomini (II 6) bekannter astrologischer Terminus, zurückgehend auf spätlat. horoscopium = griech. ὠροσκοπεῖον 'Instrument, die Geburtsstunde (ὥρα) zu erfahren und zu beurteilen'.

**horrend** Adj. 'schrecklich' aus lat. horrendus entlehnt und schon bei Sperander 1727 gebucht.

Belege: Seume 1803 Spaziergang (II 69) mit einer horrenden Volubilität. Roßbue 1806 Blinde Liebe (XX 190) von einem horrenden Verlust von 200 Dukaten. Eünde 1884 Fam. Buchholz I 81 er mache dort horrende Geschäfte.

**Horreur** M. N. 'Schauer, Abscheu' franz. Modewort vom Ende des 18. Jahrh. (frz. horreur). Belege: Schiller 1799 Briefe VI 116 unser Freund hat die Damenwelt verführt, es in Horreur zu nehmen. Gupfow 1869 Rastamenwädchen (XII 40) daß sie vor] seinem Verschmähen aller Sauberkeit, Ordnung und Seife ein „horreur“ gehabt hätte.

**horribel** Adj. 'schrecklich' im 17. Jahrh. aus lat. horribilis (oder frz. horrible?) entlehnt. Beleg: Schuldnecht 1652 Harmonia III 28 weil aber dises, was ich noch zurücker be-

**Horsd'oeuvre** N. 'Vorpeise, Nebengericht' um 1800 mit der Übernahme der französischen Speisefarte entlehnt (1), doch schon im 18. Jahrh. in der heut ungebräuch- lichen Bed. 'Nebensache, Nebenarbeit' geläufig (2). Für frz. hors d'oeuvre ist die 2. Bed. die ursprüngliche, die 1. jedoch schon 1744 bei Roux gebucht.

Belege: 1. Sulzer 1774 Theorie II 1141<sup>b</sup> Selten haben auch die zwischen den Auf- zügen der Oper vorgestellte Ballette wirkliche Beziehung auf das Schauspiel, und sind in der That nichts anders, als völlige hors d'oeuvres, die die Eindrücke, die das Schauspiel gemacht hat, wieder auslöschen. Forster 1791 Ansichten v. Niederrhein S. 437 Die Blumen und Kräuter zeugen von der Sorgsamkeit des Künstlers, auch in diesen hors d'oeuvres nichts was täuschen könnte zu vernachlässigen. Knigge 1792 Reise nach Braunschweig S. 282 Die Notariatscene ist äusserst komisch; aber sie ist ein hors d'oeuvre. Brun 1809 Episoden II 142 Der

S. 15 Es stiegen diese Logische Helden ein wenig über meinen Horizont. Ruhnau 1700 Quacksalber S. 80 den Horizont seiner Wissenschaft übersteigen. Edelmann 1740 Moses I 7<sup>a</sup> Wir reden von Dingen die weit über ihren Horizont sind.

**horizontal** Adj. aus neulat. horizontalis, im 16. Jahrh. gebildet. Beleg: Böckler 1665 Schola militaris S. VII<sup>b</sup> man kan auß dieser Vestung den Land-Boden gantz Horizontal bestreichen.

halte, ziemlich horribel zugehet . will ich lieber davon still schweigen. Dippel 1700 Wassertauff S. 13 Dieses letztere schiene vielen horribel, das erste aber noch gefährlich.

**Horror** M. 'Abscheu' heut meist statt Horreur gebraucht, vielleicht unter dem Einfluß der Studentensprache. Doch scheint das Wort lehtlich aus der medicin. Termi- nologie zu stammen, für die es (mit der Bed. 'Fieberfrost') 1784 Dnomatologia med.-pract. II 1142 gebucht wird. Belege: Schiller 1780 Dissertation (XVII 134) der Horror der den Febrizitanten schüttelt. Wieland 1789 Kos- mopolit. Abreise (31, 46) den horror naturalis der menschlichen Natur vor — Laternen- pfehlen.

Hochaltar, mitten in all' dem Unwesen ein- geengt, ist zum Hors d'Oeuvre geworden. Bückler 1831 Briefe III 258 in einem Winkel des Parks, gleich einem hors d'oeuvre, verborgen. Laube 1836 Reisenovellen IV 41 daß Sie sich aus gefälligkeit ein hors d'oeuvre aufgebüdet.

2. Roßbue 1804 Erinnerungen S. 259 Der hors d'oeuvres (kleine kalte Schüsseln) sind fünf und zwanzig. Hauff 1825 Mann im Monde (XII 180) Hors d'oeuvres [in der Speisefarte]. Gerwald 1836 Aquarelle I 154 daß ich vor den Braten, Gélés, hors d'oeuvres und entremets einen tiefen Bückling machte.

**Hospital** N. 'Armen-, Krankenhaus' mhd. hospital hospitale, ahd. hospitālhūs eigtl. 'Hospitalhaus'. Quelle: mlat. hospitale, das aber in volkstümlicher Sprache meist zu *Spital*, *Spittel* umgeformt wurde. Der Plur. *Hospitaler* z. B. bei Weißbach 1732 Kur S. 341.

**Hospitant** M. 'wer als Gast eine Vorlesung hört' bei Campe 1813 gebucht. Zu älterem

**hospitieren** Ztw. in der akademischen Terminologie aus lat. hospitari 'als Gast einkehren' entlehnt. Belege: Bahrdt 1791 Lebensbeschr. IV 83 daß die, welche das Kollegium forthören wolten, sich aufschreiben und alle übrigen, die blos aus Neugierde hospitirt hätten, nun wegbleiben möchten. Brun 1806 Epistoden I 223. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 324 durch häufiges „hospitiren“ bei den berühmten Lehrern.

**Hospiz** N. 'Herbergskloster' erst im 19. Jahrh. (Lewald 1839 Schweizerland S. 23) eingedeutscht aus älterem *Hospitium* z. B. Goethe 1796 Briefe a. d. Schweiz (XIX 293) Wir haben kein Hospitium, wie die Patres auf dem Gotthard. Brun 1809 Epistoden II 302. Quelle: lat. hospitium 'Herberge'.

**Hotel** N. 'großes, feines Gasthaus' entlehnt aus gleichbed. frz. hôtel. Das frz. Wort wird am Ende des 18. Jahrh. zunächst in Gasthausnamen wie Hôtel de Bavière, H. de Saxe u. ä. (für Leipzig bezeugt 1798 Annalen der deutschen Universitäten S. 438, während in Berlin nach Nicolai 1779 nur deutsche Namen galten) bekannt. Darnach wird dann *Hotel* die einzige Benennung für feinere Gasthäuser, die schon von Campe 1801 gebucht wird (für Häuser ohne Logisbetrieb kommt wenig später *Restaurations* auf; s. dies).

Belege: Goethe 1787 Mitschuldigen (IX 43) Es kennt die ganze Welt den Wirt zum schwarzen Bären. Jetzt wird mein Haus gemalt und dann heiß ichs Hotel (Seiler, Entwicklung der d. Kultur III 181). Bahrdt 1789 Religionsedikt S. 49 Der Schauplatz ist zu Berlin im Hôtel, die Stadt Paris genannt. Hermes 1789 Für Töchter II 109 das Hotel wo ich meiner Torheit Gedächtnis gestiftet habe, ist eine Art Gasthof. Hauff 1826 Memoiren des Satans (I 5. 24). Heine 1830 Italien (III 269). Lewald 1836 Aquarelle I 44. 247. Gaudy 1836 Tageb. (I 179).

**Hotel** N. 'großes Wohnhaus' gleichfalls dem frz. hôtel 'Wohnung hochstehender Leute'

entlehnt: ein Wort nur der Hofkreise. Zuerst bei Sperander 1727 Hotel 'eine königliche Wohnung, ein Fürstlicher Palast'. Später bes. 'Minister-, Grafenwohnhaus' z. B. Heß 1775 Freimütige Gedanken S. 196 in den Hotellen der Minister des Königs von Preussen. Pfiffand 1795 Reise nach der Stadt (II 8) bin bei allen Schweizern, an allen Hotels die Runde gegangen, habe mir oft von den Excellenzen antworten lassen. Hauff 1827 Mann im Mond 8. 87. Normann 1833 Osterreich II 1 S. 56. Großmann 1847 Gemischte Gesellschaft S. 28. Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 342.

**human** Adj. 'menschlich' im 17. Jahrh. (1) aus lat. humanus entlehnt, dem schon im Altertum die übertr. Bed. 'menschfreundlich, leutfelig, freundlich' zusam. Im Deutschen tritt seit dem 18. Jahrh. (2) die Nebenbed. 'menschwürdig' hinzu unter dem Einfluß von *Humanität* (s. d.). Vgl. Kosebue 1800 Werke X 174 Die Wissenschaften veredeln den Menschen, machen ihn — wie nennen sie es doch gleich? — *human*. Das ist ein neues Modewort.

Belege: 1. Miert 1627 Tagebuch S. 67 Frau G. hat so humane und freundlich, als manch gering Kretschmerweib nicht thut, mit mir geredet. 1690 Hochbeehrtes Augsburger S. 123 Der Churfürst bezeigte sich gegen männiglich gar human.  
2. Forster 1791 Ansichten vom Niederrhein (III 336) eine allgemeine humane

Theilnahme an allem, was unserer Gattung frommen kann. Schiller 1793 Anmut (XVII 316) seinem [des Griechen] humanen Gefühle ist es gleich unmöglich, die hohe Tierheit und die Intelligenz zu vereinzeln. Brentano 1800 Gustav Wasa S. 74 das war gar sehr human. Seume 1803 Spaziergang (III 103) ob das eine humane Art wäre, einen ehrlichen Mann zu behandeln.

**Humanität** f. schon im 16. Jahrh. in der Bed. Menschenfreundlichkeit, Seufzigkeit, Güte' aus lat. humanitas entlehnt (1). Einen neuen Inhalt gab Herder dem Wort, als er, bes. in seinen Briefen zu Beförderung der Humanität (1793), damit die gesamte Menschheitsbildung und -bestimmung, „die höchste Entfaltung menschlicher Kultur und Gesittung als Endziel des Handelns“ (Gisler), bezeichnete (2). In diesem Sinne erlangte **H u m a n i t ä t** am Ende des 18. Jahrh. fast die Geltung eines Schlagworts, in der es auch heute noch (wenigstens literarisch) bekannt ist. Belege: 1. Forer 1563 Geßners Fischbuch (Worr.) daß versich ich mich gegen euwerer humanitet vund freündtligkeit, welche ich weiß euweren edlen gemüthern anerboren seyn. Albertinus 1599 Quebara's Sendschr. III 135<sup>b</sup> weil ich mehr in der

humanitet als in der vanitet studirt hab. Mengerling 1638 Gewissenswecker S. 194 alle Christliche Liebe, humanitet, Mitleiden vnd Handreichung. 1699 Staatspiegel II 11. Marperger 1711 Messen I 171.

2. Herder 1784 Ideen (XIII 154) Kapitel 6: Zur Humanität und Religion ist der Mensch gebildet — Ich wünschte, daß ich in das Wort Humanität alles fassen könnte, was ich bisher über des Menschen edle Bildung zur Vernunft und Freiheit, zu feinem Sinnen und Trieben, zur zartesten und stärksten Gesundheit, zur Erfüllung und Beherrschung der Erde gesagt habe: denn der Mensch hat kein edleres Wort für seine Bestimmung als Er selbst ist — 1794 Briefe z. Bef. d. Hum. (XVII 138) Also wollen wir bei dem Wort Humanität bleiben, an welches unter Alten und Neuern die besten Schriftsteller so würdige Begriffe geknüpft haben. Humanität ist der Charakter unsres Geschlechts. Campe 1801 Wb. S. 405<sup>b</sup> Humanität. Dieses fremde Wort ist seit einigen Jahren, besonders durch Herder'n, der es zum Titel eines seiner Werke machte, in lebhaften Umlauf gekommen. Zahlreiche Belege bei Ladendorff, Schlagw. S. 128.

**Humaniora** Pl. 'Studien der klassischen Sprachen' seit dem 17. Jahrh. durchdringende Kürzung (1) aus studia humaniora (2). Diese wohl schon im 16. Jahrh. übliche Bezeichnung sollte andeuten, daß solche Studien befähigten „mehr Mensch zu werden, höhere Menschheit zu erreichen“ (R. Hildebrand, Beitr. S. 10); vgl. die Klassischlat. Bezeichnung studia humanitatis unter **H u m a n i t ä t**.

Belege: 1. Mundus 1617 Rosenkrenzbruder S. 20 vnd thäte dir selbstem hoch vonnöten, du giengest noch ein weil bey den Jesuitern inn die Schul, vnd liessest dich in Humanioribus, besonders in der Dialectica, besser abrichten. Löhneß 1622 Muficopolit. S. 17<sup>b</sup> nachdem sie in humanioribus den Grund gelegt. Leibniz 1696 Werke I 379 Zu allem Glück war ich in den sogenannten Humanioribus ziemlich fortgeschritten. Ar-

chenholz 1787 Italien II 233 in Humanioribus, besonders aber im Styl der lateinischen und Muttersprache. Müller 1792 Herr Thomas III 42 was die Lateiner sonst Humaniora nennen.

2. Ubele 1658 Gerichtshandel II 100 ich hab mich von Jugend auf den studiis humanioribus ergeben. 1672 Statuten d. Univ. Heidelberg S. 295 sambt denen artibus humanioribus (wie man sie insgemein nennet).

**Humanismus** M. als historisches Kennwort für die im 14. Jahrh. von Italien ausgehenden Bestrebungen nach klassischer Bildung zufrühest in Georg Voigts Werk „Die Wiederbelebung des klassischen Altertums oder das erste Jahrhundert des Humanismus“ (1859) gebraucht und bei Wagner 1862 Staatslexikon IX 701 gebucht. Vorher ist **H u m a n i s m u s** nur Bezeichnung einer bestimmten pädagogischen Richtung, die am Ende des 18. Jahrh. heftig befördert wurde; vgl. Riethammer „Der Wert des Humanismus und Philanthropinismus“ 1808. Dazu 1815 Brockhaus IV 835 man nannte das pädagogische System, das alle Bildung auf die Erlernung der alten Sprachen baut, den Humanismus.

**Humanist** M. ein heut nur noch mit historischer Einschränkung gebrauchtes Wort (1), das eigtl. ganz allgemein den 'Kenner und Liebhaber der klassischen Sprachen' bezeichnete (2), und so noch in dem Adj. humanistisch fortlebt. Es ist eine neulat. Bildung des 15. Jahrh. und scheint in Italien aufgefunden zu sein (ital. umanista etwa seit 1500 belegt); sie gehört zu lat. humanitas 'höhere Bildung, gelehrte Kenntnisse', das in der Renaissance als Lösungswort gebraucht wurde, bes. in der aus Cicero entlehnten Wendung studia humanitatis, die schon 1406 in Poggio's Epistulae I xiii, und 1459 in Guarino's De ordine docendi erscheint. Vgl. Sandh's, Revival of Learning S. 128 (= Hist. of Class. Scholarship II 71); Voigt I<sup>2</sup> 214.

**Humanität** f. unter h u m a n.

**Humbug** M. 'Betrug, Unsinn' ein Wort des englischen Slang (humbug), das bei uns um 1840 bekannt geworden ist (A. von Droste 1835 Briefe S. 66 Humbug, wie der Engländer sagt). Ungewöhnliche Weiterbildungen: H u m b u g e r und h u m b u g e n, z. B. Scherr 1870 Farrago S. 390. 363.

Belege: 1841 Europa I 189<sup>a</sup> [Londoner Bericht] John Bull macht eine ähnliche Notifikation, und erklärt seinerseits, er wolle ja keinen Humbug (Nasendreherei, Aufschneidererei). 1847 Bl. f. lit. Unterhaltung S. 1335 Amerikanischer Humbug — 1849 ebd. S. 1064 Humbug — Ein Spaß, eine

**Humor** M. 'gemüthvoll-heitere Betrachtung und Behandlung des Ernsten' um die Mitte des 18. Jahrh. als literarischer Ausdruck aus dem Englischen (humour) übernommen, als uns in den Werken der Swift, Sterne u. a. eine neue Art dichterischen Temperaments bekannt wurde. Das zunächst nur als engl. Term. techn. meist in engl. Orthographie (H u m o u r) gebrauchte Wort (1 a) wurde bei seiner weiteren Einbürgerung zu H u m o r (b) umgestaltet, eigtl. einem älteren, nah verwandten Fremdwort angeglichen, das 'Laune, Stimmung' bedeutete (2).

Das lat. humor 'Feuchtigkeit' war nämlich in der mittelalterlichen Medizin gebraucht worden zur Bezeichnung der vier angenommenen Haupt-Fluida, die für den menschlichen Körper bestimmend wirken; vgl. Henisch 1616 Sp. 611 Complexion, die natürliche Vermischung und temperatur der vier humoren. Hiernach brauchte man zunächst den Plural H u m o r e n für Temperament, Charakter' (2a), schon um 1600 aber auch den Sing. H u m o r in gleicher Bedeutung (b), mitunter auch in der nahegelegenen Bed. 'vorübergehende Gemüthslage, Stimmung' (c). Dabei ist zu beachten, daß in gelegentlichen Verbindungen wie lustiger Humor u. ä. (d) das Wort im 17. 18. Jahrh. nur die Gemüthslage,

Belege: 1. Heeren 1801 Gesch. d. Studiums d. griech. u. röm. Litteratur II 177 Nachrichten von dem Leben und den Hauptwerken der berühmtesten Humanisten.

2. Bertram 1728 Einleitung in die sch. Wissenschaft. S. 2 Was ein Humanist sey — S. 30 Wer entweder in allen oder doch den meisten bisher bezeichneten Wissenschaften wohl beschlagen ist, und etwa aus einer oder der andern sein besonderes Werk machet, muß vor einen Humanisten erkannt werden — S. 110 die grössten Humanisten unserer Zeit haben dieses mit ihrem Exempel bestätigt.

**humanistisch** Adj. im 18. Jahrh. gebildet z. B. Nicolai 1784 Reise IV 677 humanistische Schulen. Gedike 1789 Schulchriften I 24 Humanistische Studien.

Fopperei. Die sogenannte fashionable Gesellschaft bedient sich mit besonderer Vorliebe dieses Wortes bei jeder Gelegenheit (Ladendorf). Gerfläcker 1868 Neue Reisen S. 47 Der Humbug hat sich auch der Sabbathfeier bemächtigt.

nie nach modernem Sprachgebrauch das aus ihr entspringende Handeln bezeichnet. — Nicht genau zu datieren ist die Verschiebung des Akzentes auf die letzte Silbe, die unter Einfluß des franz. humeur (um 1700) entstanden ist (3).

Belege: 1 a. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 284 Komödien) in denen das Salz des Moliere, mit dem Humor der Engländer vereinigt ist. Mendelssohn 1761 Literaturbriefe X 269 diejenige Art von Witz oder Scharfsinnigkeit, die von den Engländern Humor genannt wird. Herder 1765 Werke I 109 Ein Engländer voll Spleen und Humor — 1769 Krit. Wälder (IV 182) Humour z. B. ist offenbar ein Nationalwort der Engländer



aus ihrem Charakter. Nibel 1767 Theorie S. 91 Die Worte Humour und Laune sind neu — S. 92 die Engländer, bei welchen der Humour eigentlich zu Hauße ist. Sichtenberg 1774 Aphorismen II 193 Laune oder der sogenannte Humour der Engländer.

b. Lessing 1759 Literaturbriefe I 77 Der herrschende Ton darinn ist Satyre und Humor. Goethe 1774 Clavigo (XI 80) spare deinen Humor auf meine Hochzeit. Klinger 1778 (Rieger I 417) Trotz sey deinem Wiz und Humor von der Göttin Steifsinn und Wahrheit gebothen.

2 a. Breuning v. Buchenbach 1585 Relation S. 69 weil aber monsieur Fontaine des graven von Essex humores bekant, hab ich mich bei ihme erkündiget (WB.). Überfinuß 1598 Quebaras Sendfchr. I 102<sup>a</sup> aber das spendiren vnd außthailen beschicht nach vieler Leuth will vnd humorn.

b. Hainhofer 1610 Briefe S. 65 das sies nach mein humor machen. Prätorius 1619 Syntagma III 134 nach eines jeden Componisten humor vnd capriccio (Gehirn vnd Einfällen). Furtenbach 1627 Itinerarium Bl. 1<sup>a</sup> Es ist, günstiger Leser, mit dem Menschlichen Ingenio oder, wie man jetzo zu reden pflegt, Geblüt vnd Humor sehr vngleich bewant. Mengering 1638 Gewissensweder S. 225 vnser heutigen Welt Sinn vnd humor. Siebe 1665 Reitbuch S. 76 ein Pferd von bösen humor. Hartmann 1678 Anatomia S. 147 des jungen Herrn humor. Edelmann 1740 Moses III 55 Ein Paar derselben sind sonderlich nach seinem Humeur. Senz 1774 Entführungen (II 99) alle Leute von Ihrem Humor.

c. Mengering 1661 Gewissensrecht S. 62 gleichen humor in Kirchen-Diensten behalten. Grimmelshausen 1669 Simplicz. S. 413 an meinem melancholischen Humor. Goethe 1774 Clavigo (XI 92) kommst du in dem

Humor von deiner Braut? — Werther (XIX 44) mehr Eigensinn und übler Humor. Schiller 1785 Weibl. Rache (XIII 48) den mutwilligen Humor. Frau Rath 1800 Briefe II 73. Goethe 1809 Wahlverw. (XX 28). Eichendorff III 108.

d. Grimmelshausen 1669 Simplicz. S. 159 der eines sehr fröhlichen Humors war. Geringer 1697 Reisebeschr. S. 39 Die einwohner sind eines lustigen Humors. Schiller 1783 Fiesco (IV 205) ich sei heitern Humors. Knigge 1788 Umgang S. 261 den natürlichen guten Humor. Goethe 1811 Dichtung (26, 41) wäre der gute Humor nicht manchmal unterbrochen worden.

3. Pöckelshöring 1685 Kleideraffe S. 140 seinen lustigen humeur. Thomasiuß 1688 Monatsgespr. I 2 von lustigem humeur. Ruhnau 1700 Quackfalber S. 200 eines lustigen Humeurs. Berdenmeyer 1712 Antiquariuß S. 266 die Höflichkeit und lustige Humeur der Frantzosen.

**Humoreske** F. deutsche Bildung vom Anfang des 19. Jahrh. nach dem Muster der älteren *Burleske* (und *Groteske*). Beleg: 1838 Die Eisenbahn S. 142<sup>b</sup> Man beschließt endlich, eine bekannte Caffeehaus-Gesellschaft in einer Humoreske durchzuhecheln.

**Humorist** M. Schriftsteller von Humor um 1750 auß engl. humorist entlehnt. Belege: Nibel 1767 Theorie S. 93 Lafontaine und Swift waren die grösten Humoristen. Herder 1769 Krit. Wälber S. 544 die volle süße Gesellschaft aller lustigen Humoristen — S. 545 Britanniens unzählige Humoristen.

**humoristisch** Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 85 ein trefflicher komischer Schauspieler in humoristischen Alten. Herder 1796 Briefe (XVIII 124) Die englische Komödie] mit all ihren humoristischen Launen und Charakteren.

**Sufar** M. = ungar. huszár, schon im 16. Jahrh. bei uns als Name einer ungarischen Reitergattung wohlbekant und meist als *Suffier* eingedeutschet z. B. Franck 1534 Weltbuch S. 101<sup>a</sup>. Die Lautform *Sufar* gilt etwa seit 1600 z. B. Franck 1603 Relation V 20. Caroluß 1609 Relation Nr. 6<sup>b</sup>.

**Hyäne** F. 'Grabtier' auß lat.-griech. hyaena entlehnt; nach Weigand<sup>b</sup> schon um 1500 *Sientier* (1480 Voc. inc. teut. I 6<sup>b</sup>), daneben bestand jedoch noch lange die latein. Lautform *Hyæna* z. B. Guarinoniuß 1610 Greuel S. 120 Das wilde Thier Hyæna.

**Hyazinthe** F. eine Blumengattung, die erst im 16. Jahrh. bekant und willkürlich nach dem lat. hyacinthus, dessen Bedeutung unsicher ist, benannt wurde. Zufühst

(nach Weigand<sup>6</sup>) *S i a c y n t h e n b l u m e* bei Dpiß 1629 Opera S. 265, aber bei Biescher 1648 Blumengarten S. 9 der Plur. *S y a c i n t h e n*.

**Hydrant** M. 'Wasserpumpe' junge Bildung (gleichsam zu einem neulat. hydrare 'Wasser geben'), die zuerst von Sanders 1871 gebucht und belegt wird.

**hydraulisch** Adj. 'von Wasserkraft getrieben' z. B. „eine Hydraulische machine“ Wolff 1716 Mathem. Lexicon S. 1287. Entsprechend lat. hydraulica machina, das ursprgl. 'Wasserorgel' bedeutete, dann aber auch von anderen durch Wasserkraft getriebene Maschinen gebraucht wurde. Neuerdings redet man (eigtl. widersinnig) auch von „Wasser- oder hydraulischem Mörtel, dessen Erhärtung so schnell von Statten geht, daß er zum Mauern unter Wasser gebraucht werden kann“ (Farmarsch-Heeren 1843 Techn. Wb. II 452).

**Hygiene** F. 'Gesundheitslehre' ein seit der Gründung des hygienischen Instituts in München i. J. 1879 allg. bekannt gewordenes Wort, das vorher jedoch schon lange technische Geltung hatte und z. B. 1784 Onomatologia med.-pract. II 1190 gebucht ist. Beleg (nach Gombert, Beitr. S. 16): Mylius 1754 Schriften S. 131 ich habe zur Fahne der Hygiene geschworen. Schon im 16. Jahrh. wird neulat. Hygiene (schon 1580 ist frz. hygiaine belegt), älter Hygieina Ars bestanden haben, das auf griech. ὑγιεινός 'der Gesundheit zuträglich' zurückführt.

**Hymne** F. 'Lobgesang' aus lat. hymnus (mit Genusänderung wie frz. hymne F.) entlehnt und bei Sulzer 1771 Theorie d. schönen Künste I 552<sup>a</sup> gebucht („man ist schon gewohnt, dieses Wort auch im Deutschen zu brauchen“). Der Plur. *H y m n e n* z. B. Zacharia 1756 Tagesz. (II 35), aber bei Dpiß 1624 Poeterei S. 24 noch *H y m n i*.

**Hyperbel** F. 'übertreibende Redensart' im Anfang des 18. Jahrh. eingedeutscht aus lat.-griech. hyperbole (Belege: Ramler 1753 an Gleim II 55. 1765 Allg. d. Bibl. I 1 S. 263), dem das Adj. *h y p e r b o l i s c h* (= lat. hyperbolicus) noch näher steht; Beleg: Basedow 1758 Prakt. Philosophie S. 193 hyperbolische Redensarten.

**Hypnose** F. 'Einschläferung' älter *H y p n o s i s* (Gehse<sup>6</sup> 1829), junge Bildung, gleichsam ein griech. ὑπνωσις zu dem lat.-griech. hypnoticus, woher unser *h y p n o t i s c h* (1780 Magazin f. Apotheker II Anmerkungen über die Vorschrift des Hypnotischen Pulvers). Die Wörter **Hypnotismus** und **hypnotisieren** sind Schöpfungen des englischen Arztes James Braid, der 1843 zuerst hypnotism und hypnotize anwendete (vgl. das M&D. V 505).

**hypochondriſch** Adj. 'schwermütig' (von Männern) im 17. Jahrh. gebildet nach griech. ὑποχονδριακός eigtl. 'unterleibsfrank'; die ältere Medizin erklärte die Schwermut aus einer Erkrankung des Unterleibs (griech. τὰ ὑποχόνδρια). Vgl. *h y ſ t e r i ſ c h*.

Belege: Lebenwald 1681 Teufels List VI 127 Hypochondrische Patienten. Tenzel 1689 Unterredungen S. 633 hypochondrische Beschwerden. — Jüngere Bildungen sind

**Hypochondrie** F. aus neulat. hypochondria, das zuerst 1668 in England bezeugt ist (M&D. Dict.). Belege: Michaelis 1773 Räsonnement III 38. Schubart 1774 D. Chronik S. 332. Dafür im 18. Jahrh. auch *H y p o c h o n d e r* z. B. Neufürch 1708 Sammlung IV 357 kommt einer mit dem Hypochonder Und klaget über seiten-weh. Ramler 1755 an Gleim (II 214) den Hypochonder verjagen. Thümmel 1791 Reise (I 3) Du widersetztest Dich der stolzen Uebermacht des Hypochonders. Holtei 1830 Schlef. Ge-

dichte<sup>20</sup> S. 143 Und a hot ma sehn dän Gast im Haus, Dän de Dukter Hyppuchunder nennen.

**Hypochonder** M. z. B. Hoffmann 1821 Serapionsbrüder (IX 95) die hohle schwankende Stimme des abgelebten Hypochonders. Es ist eigtl. ein substantiviertes Adj., ent-

sprechend frz. hypocondre. Zuführt daher prädiaktiv (ohne Artikel!) bei Goethe 1787 Geschwister (IX 129) daß er mir nicht H. wird — (133) Er wird sonst ganz H. Alter dafür stets Hypochondrist z. B. Krüger 1750 Diät S. 255. Bürger 1785 Briefe III 154. Moriz 1785 Anton Reiser S. 76.

**Hypothef** f. 'Pfandverschreibung auf unbewegliche Güter' im 16. Jahrh. eingedeutsch aus lat. (=griech.) hypotheca. Bei Schwarzenbach 1580 Synonyma S. 91<sup>a</sup> [Register] Pfand — Pignus, Hypothec — aber S. 63<sup>a</sup> Hypotheca. Dazu gleichzeitig das f. v. ver h y p o t h e k i e r e n z. B. Czinger 1591 Relationen II 143.

**Hypothese** f. 'Annahme' wissenschaftlicher Terminus, im 18. Jahrh. eingedeutsch aus mlat. (=griech.) hypothesis (vielleicht unter Einfluß von frz. hypothèse). Belege: 1744 Philosoph. Untersuchungen S. 303. Bülow 1766 Nationalgeist S. 33. 35. Herder 1767 Literatur (I 309). Doch **hypothetisch** (aus lat. hypotheticus) schon bei Mundus 1619 Rosenkreuzbruder S. 53. Thomasius 1710 Sophphilosophie S. 129.

**Hysterie** f. 'Nervenkrankheit, eine der Hypochondrie der Männer entsprechende Frauenkrankheit' eine junge Bildung des medizin. Lateins (Hysteria) zu dem älteren h y s t e r i s c h. Beleg: Schiller 1780 Dissertation (XVII 141) das große Feld der Hysterie und Hypochondrie.

**hysterisch** Adj. aus lat. (=griech.) hystericus eigtl. 'an der Gebärmutter leidend'; die ältere Medizin erklärte die Hysterie aus einer Erkrankung der Gebärmutter (griech.

ὑστέρα). Belege: Müller 1784 Siegfried III<sup>a</sup> 18 h.-e Zufälle. Bahrdt 1790 Lebensbesch. II 121 diesem h.-en Weibe. Richterberg 1798 Hogarth VI 289 die h.-e Gräfinn.

### 3.

**ideal** Adj. ein philosophischer Terminus, entlehnt aus spätlat. (5. Jahrh.) idealis. Dies bedeutet als Ableitung von lat. (=griech.) idea 'Urtypus, Musterbild' (s. I d e e) zunächst 'musterhaft, vorbildlich' („esse exemplariter“ Eisler I 513), dann (zuerst bei W. v. Occam † 1347) soviel wie 'geistig seiend, gedankenhaft, nicht wirklich' („esse in intellectu“ ebd.).

1. Im Deutschen hat das Wort bes. in der 1. Bedeutung 'vorbildlich, musterhaft' allg. Geltung erlangt. Schon im 17. Jahrh. begannen Zusammenhänge wie I d e a l f o r m = forma idealis (Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 289), später I d e a l s c h ö n h e i t (1759 Literaturbriefe IV 285) und I d e a l b i l d (Herder 1766 Werke I 50). Für den adjekt. Gebrauch gilt zunächst idealisch (s. d.), erst nach 1800 wieder ideal z. B. Hoffmann 1814 Berganza (I 124) die ideale Bühne, welche nur im mindesten den gerechten Ansprüchen zusagt. Gaudy 1837 Raßen-Raphael (VI 9) ein

idealer Kater. Fontane 1895 Effi Briefe S. 455 so wäre es ideal.

2. In der 2. Bedeutung 'gedankenhaft, nur geistig vorgestellt' ist ideal dagegen viel weniger populär geworden; auch hier gilt im 18. Jahrh. zunächst die Weiterbildung idealisch (s. d.), und ideal begegnet selten: bei Bodmer 1741 Poet. Gemälde S. 392 erscheint „idealer Character“ (vom Dichter erdacht) als Gegensatz zum „natürlichen Charakter, welchen wir besser den historischen heißen“ in der Übers. eines Schreibens von Antonio Conti (Einleit. zu Martelli's Caesar: Ich unterscheide die Cha-

raeter der Personen in ideale und natürliche), also wohl Nachahmung italien. Sprachgebrauchs. Später z. B. Timme 1785 Luftbaumeister I 277 diese Abstracta wieder in ein ideales Ganze zu vereinigen. Erst Schiller braucht häufiger die Form ideal: 1796 Naive u. sent. Dichtung (XVII 508) indem hier wirklich das Individuum ideal sei und das Ideal in einem Individuum erscheine — die Aufgabe auch in der Dichtkunst, das Ideale zu individualisieren und das Individuelle zu idealisieren — (540) dazu ist er [Gefners Hirte] ein zu ideales Wesen. Im 19. Jahrh. wird dieses ideal durch ideal ersetzt.

3. Das alte ideal aber lebt mit einem unklaren Bedeutungsinhalt fort, in dem sich die beiden eben erörterten Bedeutungen gemischt haben. Im Bereich der Kunst bezeichnete man schon im 18. Jahrh. mit ideal (oder vielmehr mit idealisch) das über das gewöhnliche Maß erhabene Schöne, nach dem der Künstler streben soll (zu 1), das aber in seiner höchsten Vollkommenheit unerreichbar bleibt und nur im Geist vorgestellt werden kann (zu 2). Beleg: Sonnenfels 1768 Porträtmaler S. 34 wann der Künstler die individuelle Schönheit der Idealen am nächsten zu bringen weiß. Später geht das Wort aus dem Bereich der Ästhetik noch in den Bereich der Ethik über, so daß es nun auch eine moralische Vollkommenheit bezeichnen kann; vgl. Idealismus, Idealist.

**Ideal** N. 'Vollkommenheitsbegriff' Substantivierung aus ideal 1, nach Wieland (1775 Merkur IV 62) „seit einigen Jahren so sehr Mode worden“, und zwar zunächst als Wort der „Schönen Künste“ (bes. Malerei und Plastik), für die es Sulzer 1771 Theorie I 354 bucht. Belege: Mendelssohn 1760 Literaturbriefe V 124 So wol die Lebensart als die Empfindungen können entweder der Natur gemäß, gleichsam porträtirt, oder nach dem Ideal verschönt werden. 1761 ebd. IX 56 Homer vermeidet mit aller Sorgfalt das sittliche Ideal. Herder 1766 Werke I 50 ein Ideal der Schönheit. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 281) das poetische Ideal von dem wahren Charakter. Schiller 1796 Dichtung (XVII 543) Alle Wirklichkeit bleibt hinter dem Ideale zurück.

Anm. Das früheste Zeugnis für das Subst. Ideal glaubte Lessing (Collectanea Bd. XV 288) auf italienischem Boden nachzuweisen zu können, in einem Werk des Jesuiten Franc. Lana († 1687). Doch ist für die Stelle auch adjekt. Geltung möglich: Io vorrei,

che li pittori pigliassero le sue parti dal naturale, ne sò intendere, perchè debba esser più bella una figura dipinta a capriccio, che chiamano di maniera, ed io la direi ideale, di quella che è presa dal naturale (nach Mauthner, Ab. der Philosophie I 532b).

**idealisch** Adj. eine heut ungebrauchliche Weiterbildung zu ideal, die bes. im 18. Jahrh. mit den gleichen Bedeutungen wie dieses galt. Belege: 1. 'vorbildlich, musterhaft' La Roche 1771 Fr. v. Sternheim S. 197 meinen idealischen Plan. Goethe 1774 Werther (XI 90) eine gewisse idealische Behaglichkeit — 1796 Lehrjahre (XXII 239) das ganze Verhältnis, das wirklich eine Zeitlang beinahe idealisch gehalten hatte.

2. 'gedankenhaft, nur geistig vorgestellt' Meier 1755 Metaphysik I 272 Wenn man sagt, daß das Leiden einer Substanz zugleich ihre eigene Handlung [besser: Vorstellung] sey, so nennt man das Leiden ein ideales Leiden. Schiller 1796 Naive u. sent. Dicht. (XVII 504) Die Übereinstimmung zwischen seinem Empfinden und Denken, die in dem ersten Zustande wirklich stattfand, existiert jetzt bloß idealisch. Börne 1828 B. d. Helde (I 309) in einem solchen idealischen Zustande.

3. 'übermenschlich und überirdisch vollkommen' Windelmann 1755 Gedanken S. 9 Die Kenner und Nachahmer der Griechischen Werke finden in ihren Meister-Stücken nicht allein die schönste Natur, sondern noch mehr als die Natur; das ist, gewisse Idealische Schönheiten derselben, die von Bildern bloß im Verstande entworfen gemacht sind — S. 15 Die sinnliche Schönheit gab dem Künstler die schöne Natur; die Idealische Schönheit die erhabenen Züge: von jener nahm er das Menschliche, von dieser das Göttliche — 1764 Gesch. d. Kunst I 151 die Bildung der Schönheit] ist eine Wahl schöner Theile aus vielen einzelnen und Verbindung in eins, welche wir Idealisch nennen. Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 21 ein un- oder antiidealischer Christus. Schiller 1787 Don Carlos (V 81) in einem idealischen Geschmack, schön aber einfach gekleidet.

**idealisieren** Ztw. 'dem Vollkommenheitsbegriff näher bringen, verschönern' im 18. Jahrh. zu Ideal gebildet unter Einfluß von frz. idéaliser. Belege: Lavater 1776 Physiognom. Fragmente II 86 alles verschönert, idealisiert! Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 107) junge Leute, die einen Gegenstand zu idealisieren geneigt

seien. Schiller 1796 Dichtung (XVII 539) Die Poesie] kann ein Unendliches sein der Materie nach, wenn sie von ihrem Gegenstand alle Grenzen entfernt, wenn sie ihn idealisiert.

**Idealismus** M. eigtl. der Name der erkenntnistheoretischen Lehre, nach der die Außenwelt nur im Bewußtsein existiere (Beleg: Mendelssohn 1786 Morgenstunden I 7; doch s. auch *Idealist*), durch Fichte jedoch ins Gebiet der Metaphysik und Ethik, durch Schiller noch in das der Ästhetik gezogen. *Idealismus* ist nun die Anerkennung der absoluten Gültigkeit sittlicher oder ästhetischer *Ideen*, die zugleich (als *Ideale*) als Ziele des menschlichen Strebens aufgestellt werden. Beleg: Schiller 1796 Naive u. sent. Dichtung (XVII 566) Nicht zwar, als ob der Idealismus mit der Sittlichkeit je in Streit geraten könnte, welches sich widerspricht; sondern weil die menschliche Natur eines konsequenten Idealismus gar nicht fähig ist.

**Idealist** M. 1. Anhänger des Idealismus vgl. Chr. Wolf 1734 Psychol. rational. §: 36 *Idealistae dicuntur qui nonnisi idealem corporum in animis nostris existentiam concedunt adeoque realem mundi et corporum existentiam negant.* Belege: 1745 Philosoph.

**Idee** F. im 17. Jahrh. unter Einfluß von frz. *idée* durchdringend (1 b) an Stelle des gelehrten lat. *idea*, das anfangs noch häufig daneben erscheint (1 a). Die Bedeutung des Wortes ist zunächst 'geistige Vorstellung, Begriff', dann allg. 'Gedanke' (2); sie ist entwickelt aus der klassisch-lat. (=griech.) Bed. 'Schöpfungsgedanke, vollkommenes Urbild' (Platos *idéa*; dafür heut meist *Ideale*), in die sich früh die Auffassung des 'nur geistig vorgestellten, gedankenhaften' mischte.

Während für das Adj. *idealis* diese Bed. schon für das 14. Jahrh. sicher ist (vgl. *idea*), scheint der neue Gebrauch von *idea* erst seit Descartes zu datieren (Gisler I 527); vgl. dessen 1642 Resp. III 5 ostendo me nomen *ideae* sumere pro omni eo, quod immediate a mente percipitur, adeo cum volo et timeo, quia simul percipio me velle et timere, ipsa volitio et timor inter a me munerentur.

Belege: 1 a. Sedendorff 1685 Christenstaat I 67 ein concept und ideam von Gott — II 65 Gedanken und Idea oder Einbildung, was ein Gott sey. Zeidler 1700 Böse Geister S. 140 eine Ideam von der Tugend. Marperger 1714 Probiestein S. 50 wann er ihm eine Ideam davon machet.

b. Leibniz 1670 *Securitas publ.* (I 201) daß man sich zu Friedenszeiten kennen lerne, und nicht so wilde abscheuliche Ideen

Untersuchungen S. 310 Es kann seyn, daß nur einige mit dem freyen Geständnisse, daß sie Idealisten wären, antworten. Diese frage ich, was sie für Noth dazu treibt, sich selbst für solche Ketzler zu erklären? — Hier setzen sie das als wirklich voraus, was sie, als Idealisten leugnen, nämlich die Körper. Meier 1756 Metaphysik II 161 Daher hat es auch Weltweise gegeben, welche behauptet haben, daß alle andere Dinge, die wir Körper nennen, nichts anders als Ideen oder Vorstellungen in unserem Verstande sind: so hat man sie Idealisten genannt.

2. Wer alles im Lichte des Idealen sieht und behandelt? (im Sinn des *Idealismus* Fichtes und Schillers). Vgl. Schiller 1796 Naive u. sent. Dichtung (XVII 562) Es bleibt von den sentimentalischen Charakter nichts übrig, als (im theoretischen) ein unruhiger Spekulationsgeist, der auf das Unbedingte in allen Erkenntnissen dringt, im praktischen ein moralischer Rigorismus, der auf dem Unbedingten in Willenshandlungen besteht . . . [Dieser kann] ein Idealist genannt werden — (566) Da er nur insofern Idealist heißt, als er aus reiner Vernunft seine Bestimmungsgründe nimmt.

einer von dem andern mache. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 635 sich selbst eine Einbildung oder idee von ihrer Schönheit machen — 1691 Vernunftlehre I 88 sich so gar wunderliche und falsche ideen von einem Dinge machen. Philo 1722 Ruhm d. Tabak S. 19 wenn ich ihm von bemeldten Sorten eine kleine Idee gebe. Edelmann 1740 Moses II 78 daß er behaupten will, daß ganze Völker keine Idee von Gott hätten. Bodmer 1741 Poetische Gemälde S. 39 Der Scribent ist bemühet, die Phantasie der Leser mit Gedancken anzufüllen, das heißt in der Sprache des Hrn. Descartes, er will ihnen Bilder von Dingen in das Gehirn mahlen. Eine Sache, die auf diese Weise mit Worten abgebildet worden, heißt nun mit dem Kunst-Wort eine *Idee*, welches auf deutsch nichts anders heißt,

als ein Bildniß und Gemälde — S. 159 Ihre blaue Farbe führte ihn auf die Idee vom Himmel.

2. Herder 1767 Über die Deutsche Literatur (I 147) Worte und Ideen sind genau in der Weltweisheit verwandt. Goethe 1774 Werther (XIX 56) Eure Idee will noch nicht die meinige werden — 1796 Lehrjahre (XXII 222) um unsere Leser nicht mit unzusammenhängenden Ideen und hänglichen Entdeckungen zu quälen. Hierher die Zusf. Lieblingsidee: Hamann 1763 Hirtenbriefe (II 429). Goethe 1774 Werther (XIX 411). Büchler 1831 Briefe III 15.

**ideell** Adj. 'gedankenhaft, nur geistig vorgestellt' um 1800 auftretende deutsche Neubildung für *ideal* (2) wohl nach dem Muster von frz. *réel* (vgl. auch *général* und *spécial*). Nach Eisler I 513 schon

**identisch** Adj. 'gleichgeltend' ein philosophischer Term. techn., im 18. Jahrh. (Lessing 1767 Dramaturgie S. 265 vollkommen identische Sätze) eingebürgert aus neulat. *identicus*. Alter ist lat. *identitas*, das schon im 5. Jahrh. bezeugt und in der techn. Bed. bei Petrus Hispanus (um 1250) belegt ist (Eisler I 541).

**Ideolog** M. — **Ideologie** F. Entlehnungen aus dem Französischen: frz. *idéologie* wurde 1796 von Destutt de Tracy gebildet als Name einer neuen 'Ideenlehre', deren Anhänger (bes. Schüler Condillacs) dann *idéologues* genannt wurden. Im verächtlichen Sinne 'unpraktischer Schwärmer' brauchte *idéologue* zuerst Napoleon und in dieser Bedeutung wurde *Ideolog* auch im Deutschen geläufig. Belege bei Laden-dorf, Schlagwb. S. 131.

**Idiosynkrasie** F. ein alter medicin. Term. techn. (griech. *ιδιοσυγκρασία*), der eigtl. die 'besondere Säftemischung, das Temperament eines Menschen' bezeichnete, dann aber 'die daraus entspringende Reaktionsweise auf Reize' (1). Insbesondere wird das Wort früh für 'persönliche Abneigung' gebraucht und z. B. mit der Bed. „unbezwinglicher Ekel“ 1784 Onomatologia med.-pract. II 1231 gebucht (2).

Belege: 1. Krüger 1750 Diät S. 13 Diese besondere Einrichtung, dadurch sich ein menschlicher Körper von allen übrigen derselben Art unterscheidet, ist eben dasjenige welches die Aerzte mit dem Namen der I. belegen. Schiller 1780 Dissertation (XVII 141) wenn es mir erlaubt wäre von Temperamenten, I.-en und Konsensus zu reden. Forster 1788 Bedereien (S. 72) Wer sich an diese I.-en kehren wollte. Müller 1791 Herr Thomas I 75 der ihnen diese — I. mögt ich sagen, mittheilte, vermöge welcher kein

bei Schelling 1800 System des transzend. Idealismus S. 76 Nun muß aber die Schranke zugleich reell und ideell seyn. Reell, d. h. unabhängig vom Ich, weil das Ich sonst nicht wirklich begränzt ist, ideell, abhängig vom Ich, weil das Ich sonst sich nicht selbst setzt, anschaut als begränzt.

**Ideenassoziation** F. im 18. Jahrh. entlehnt aus engl. *association of ideas*, einem von dem engl. Philosophen Locke geprägten Terminus (1660 Essay concern. human understanding II C. 33 §: 5); vgl. Eisler I 95. Belege: Gebide 1789 Schulchriften I 259. Jean Paul 1789 Auswahl (IV 72).

**Ideenflucht** Hoffmann 1821 Serapiensbrüder (IX 15) liegt in solchen Leuten nicht der Keim dort des fixen Wahns, hier der Narrheit, deren Charakter eben das ist, was die psychologischen Ärzte Ideenflucht nennen.

Geruch ihnen so willkommen ist, als Nelkenduft. Seume 1806 Sommer (IV 91) es kommt mir vor, als habe ich etwas von der Idiosynkrasie, daß ich nur die Nacht recht gut schlafen kann.

2. Hoffmann 1819 Glogiere (II 51) er fand] vielmehr in meinem Abscheu gegen Euphemien nur eine höchst merkwürdige I. — (52) daß Hermogen mit mir vielleicht die I. teile. Heine 1830 Stalien (III 411) während ich sprach, wirkte ihre I. gegen diese Blume so stark.

**Idiot** M. 'Wölsinniger' erst im 19. Jahrh. durchgedrungen (1); noch um 1800 war *Idiot* eine durchaus harmlose Bezeichnung des 'Laien, Ungelehrten' (mitunter auch des 'Pfuschers, Stumpers' wie griech. *ιδιώτης* s. u. 1539) im Gegensatz zum gelehrten Fachmann (2) und nur gelegentlich, als Ausdruck des Gelehrtendünkels

(f. u. 1747), entwickelte sich die Bed. 'einfältiger Mensch, Dummkopf' (3). In der 2. Bed. ist das Wort im 16. Jahrh. aus lat.-griech. *idiota* 'Laie, Pfuscher' entlehnt, die Bed. 'Blödsinniger' tritt zufrühest in England auf (seit 1300 vgl. Murray, *Medict.* V 22<sup>a</sup>).

Belege: 1. Fuchs 1838 Gehirnerweichung S. 147 die Kranken sind im Beginne förmlich wahnsinnig und später Idioten. Hehle 1873 Kinder der Welt I 206 bei der Thranlampe dieser biederen Halb-Idioten [sc. finnische Fischer]. Nordau 1883 Stigen S. 123 man weiß, daß er ein Idiot ist.

2. Begardi 1539 Index Sanitatis S. 27<sup>a</sup> die hecken oder kälber ärztet, oder die idioten, wie man sie pflegt zu nennen. 1564/7 Zimmer. Chronik II 501 eben die, so uf historias sich zum wenigsten versteen und sich als idioten und ungelerten leut deren zum wenigsten wissen zu geprauchten. Franc 1576 Catalogus Haereticorum S. 81 ein kunstloser Ydioth. Rasch 1590 Neu Kalender D<sup>2b</sup> das ich die wörtlein idiot, vnglert, lay, gmain mann, pöfel vnd dergleichen, nit aus oder zu verachtung schreibe, sundern das mann diejenigen die nit studiret, anderst nit nennen kan, wie die glerten wissen. Reppler 1616 Weinbierbüchlein S. 3 beydes gehrte vnd Idioten. Schwieger 1660 Gehörtsichte Venus S. 139. Hornes 1684 Oesterreich S. 34. 1696 Mißbrauch der Medizin S. 117. Ruhnau 1700 Musikal. Quackalber S. 226. Schubart 1789 Vater-

landschronik S. 480 Der Gelehrte, der in diesem Fache oft Idiot ist. Wieland 1800/2 Aristipp (XXIV 165) wir bekennen uns dadurch auch zu einer Unwissenheit, die uns mit den ungelehrtesten Idioten in Eine Reihe stellen würde. Seume 1803 Spaziergang (II 61) Doch kann ein Idiot, wie ich, hierin eben keine kompetente Stimme haben.

3. Bodagra 1721 Apothekertod S. 124 Weil nun die Fliegen noch ein O oder Nulla darzu geschmeist, verordnete dieser Wahnsinnige dem Kranken 100 gran und curirte ihn felicitet zu Tode. Wann ich aber weiß, daß ein solcher Mann ein Idiot ist, warum brauche ich ihn. Gundling 1738 Satir. Schriften S. 514 Narren aber werden nicht refutiret, sondern wie unser Idiot vor abwesend gehalten. Lessing 1747 Jg. Gelehrte (I 283) Der alte Idiot — (318) Was für ein Idiot! Ich rede von der Republik der Gelehrten. Rabener 1751 Satir. Schriften I 171 Er war aus Northolm gebürtig und hielt alle für Idioten, die nicht seine Landsleute waren. Sichtenberg 1775 Aphorismen III 36 der Wirt, ein Idiot, wolte kein Mädchen haben, die die gelehrte Zeitung läse.

**Idiotikon** N. Wörterbuch einer Mundart zufrühest in Richer's Idioticon Hamburgense 1743. Gelehrte Bildung aus griech. *ιδιωτικός* 'kunstlos, gemein' (vgl. griech. *ιδιωτικός* 'Sprechweise des gemeinen Mannes').

**Idyll** N. *Idyll* F. = lat. *idyllium* 'Hirtengedicht' (= griech. *εἰδύλλιον* eigtl. 'Bildchen') im 18. Jahrh. eingebürgert mit der durch Kleist und Gessner begonnenen Idyllendichtung vgl. z. B. Gessner's Idyllen Zürich 1756. Sulzer 1771 Theorie d. sch. Künste I XII bucht „*Idyll* (Dichtkunst) — Hirtengedicht“.

Vgl. Herder 1794 Briefe (XVII 224) Das Idyll der Alten (ein unbestimmter Name) hat mit dem Verfolg der Zeiten sich gleichsam willkürlich zu Land- Schäfer- Hirten-Fischergedichten zurückgezogen.

**Idyllisch** Adj. Schiller 1797 Briefe V 166 daß Ihr Gedicht idyllisch endigte. Häufiger vergleichsweise ('wie in einer Idyll') gebraucht z. B. Seume 1803 Spaziergang (II 133) ein romantisches, idyllisches Plätzchen. Goethe, Faust B. 9587 wie idyllischem Liebespaare.

Normann 1833 Oesterreich I 1 S. 3 rein idyllische Natur.

Ähnlich kann dann auch *Idyll* übertr. von 'idyllischen Szenen' u. ä. gebraucht werden vgl. z. B. Thümmel 1791 Reise (I 159) die Zierde meines kurzen Idyllenlebens in diesem Dörfchen. Zur Entstehung solches Gebrauchs vgl. noch Goethe 1774 Werther (XVI 21) Ich habe heut eine Scene gehabt, die, rein abgeschrieben, die schönste Idylle von der Welt gäbe.

**Ignorant** M. 'Unwissender' substantiviert aus lat. *ignorans* (-ntis) 'unwissend'; nach Weigand<sup>5</sup> schon bei S. Not 1571 gebucht und bei Fischart 1582 Garg. S. 236 belegt. Ebd. S. 240 *Ignoranz* aus lat. *ignorantia* 'Unwissenheit'. Viel jünger ist

**ignorieren** Ztv. 'nicht kennen wollen, übersehen' erst am Ende des 18. Jahrh. aus lat. ignorare (oder franz. ignorer?) entlehnt. Belege: Lessing 1770 Briefe (XVII 327) Ew. Durchlaucht Cammer Cassa aber noch ignoriret, daß solches numehr auf meine

Quittung geschehen könne. Michaelis 1776 Raisonement IV 456 also wird gern ignorirt, was nicht so gerade in die Augen fällt. Schiller 1789 Briefe II 304 so zerreißen und ignorieren Sie diesen Brief.

**illegitim** Adj. 'ungefährlich, unrechtmäßig' ein juristischer Terminus (lat. illegitimus), der sich im 18. Jahrh. einbürgerte. Ruppermann 1792 Jurist. Wb. S. 239 bucht „Illegitimes verfahren“ neben Illegitime — illegitimus filius. Beleg: Schiller 1796 Briefe V 16 Theresens illegitime und bürgerliche Abkunft. Vgl. legitim.

**Illumination** F. 'festliche Erleuchtung' aus gleichbed. frz. illumination um 1700 entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht. Nach Rohr 1729 Ceremoniellwissenschaft II 839 „hat man in Deutschland nur etwan vor 30 Jahren die erste illumination gesehen“.

Belege: König Friedrich I. 1706 Briefe S. 112 Heute ist regen wetter, weshalb die illumination bis auf ein andern Tag verschoben wirdt. Schadowitz 1723 Karl VI. S. 687 So waren auch alle Häuser sowohl dieser als anderer Strassen mit den schönsten Illuminationen geziehret. Rohr 1728 Ceremoniellwissenschaft I 235 bey Schäffer-Spielen, Illuminationen, Feuerwercken, Schnepenschüssen, Schlittenfahrten — II 504 Bey ihrem Einzuge werden die Stücke gelöset, alle Glocken geläutet, des Abends Illuminationen angezündet und Feuerwercke angebrandt.

**illuminieren** Ztv. 'festlich erleuchten': „dieses Wort wird gebraucht, wann an Geburts-Grönungs-Dand- und andern Festen einem grossen Herrn zu Ehren die Häuser und Fenster, mit Lichtern, Fackeln, Lampen und brennenden Maschinen zur Nachtzeit erleuchtet und mit allerhand curiosen Vorstellungen ausgezeichnet werden“ Sperander 1727. Aus gleichbed. frz. illuminer entlehnt. Belege: Rohr 1729 Ceremoniellwissenschaft II 839 alle Häuser und Kram-Läden auszuzieren und zu illuminiren. Florin 1749 Hausvater II 71<sup>b</sup> die Häuser illuminiren.

**illuminieren**<sup>2</sup> Ztv. 'mit Farben ausmalen, kolorieren' ein alter Ausdruck der Drucker Sprache (aus lat. illuminare 'erleuchten' entlehnt), der erst im 19. Jahrh. ungebräuchlich wurde, als der moderne Farbdruck die alte Handkolorierung verdrängte. Beleg: Oberlin 1521 Pfaffentrost (II 84) bücher corrigieren, einbinden, illuminieren etc.

**Illusion** F. 'Täuschung, Selbsttäuschung' am Ende des 17. Jahrh. aus frz. illusion entlehnt (1). Im 18. Jahrh. wurde das Wort ein fester Terminus der Ästhetik und wird bef. in der Debatte über die Naturwahrheit des Dramas viel gebraucht (2).

Belege: 1. 1699 Staatspiegel II 11 es würde auch solches aller natürlichen und gesunden Vernunft zu wieder lauffen und also nicht anders als ohne allen Effect und Nachdruck ja einer puren I. unterworfen seyn können. Forster 1786 Kl. Schriften S. 29 um die gewöhnlichste aller I.-en zu vermeiden. Saube 1836 Reisenovellen III 164 Die Jugend unserer Zeit verwirft die Pietät und will keine I.-en gestatten. Hejse 1873 Kinder d. Welt II 144 ich gehe ohne I., als ob ich irgend einen Einfluß auf den Gemüths-zustand der Frau Gräfin auszuüben vermöchte.

2. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 226) und will lieber aller I. als dem Vorrechte entsagen, den Zayren und Meropen auf die Schleppe treten zu können — (229) alles

was die I. hier nicht befördert störet die I. — (333) die I. des Dramas. Herder 1767 Literatur (I 344) kurz bis zur I. und zum höchsten Wohlgefallen erhebt sich der Zweck der Idylle. Schiller 1780 Dissert. (XVII 135) die I. des Zuschauers. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 19) als Zuschauer die Freude der I. zu genießen — 1811 Dichtung u. Wahrh. (XXVI 148) alles was man beim Theater I. nennt.

**illusorisch** Adj. 'täuschend, unwahr' latinisiert aus gleichbed. frz. illusoire (lat. illusorius 'verspottend'). Belege: Lessing 1767 Dramaturgie (IX 185) in einer so illusorischen Stetigkeit. Görres 1819 Deutschland S. 37 gar keine oder nur eine illusorische Verfassung.



**Illustration** *f.* 'Bilder zu gedruckten Texten' mit dem Aufkommen illustrierter Ausgaben um 1840 eingebürgert und bei Petri<sup>9</sup> 1845 gebucht. Das Wort bedeutete eigtl. 'Erleuchtung, Erklärung', so daß der moderne Gebrauch als 'Erläuterung und Veranschaulichung durch Bilder' aufzufassen ist. Quelle: lat. *illustratio*.

Insofern auch schon in älterer Zeit eine Veranschaulichung durch Bilder üblich war (Tafeln als Anhang usw.), kann gelegentlich der Gebrauch des Wortes dem modernen sehr nahe kommen. Vgl. z. B. Goethe, *Naturw. Schriften* II 60 Man gehe die sogenannte Illustration dieses Experiments und die derselben gewidmeten Figuren und Beschreibungen durch. Dagegen Marr 1846 *Deutschland* S. 3 manche Artikel [des Fremdenbuchs] sind sogar noch mit Illustrationen versehen.

**illustrieren** *ztw.* 1. 'mit Bildern versehen (eigtl. erläutern)' seit Petri<sup>9</sup> 1845 gebucht. Beleg: 1839 *Die Eisenbahn* S. 621<sup>b</sup> Bonaventura Genelli wird die bei Cotta erscheinende Prachtausgabe des vossischen Homer mit Umrissen illustriren. Die „Illustrierte Zeitung“ in Leipzig erscheint seit 1843.

2 a. 'erleuchten, erklären' aus lat. *illustrare* entlehnt, zunächst nur als Gelehrtenwort. Belege: 1569 Braunschw. Schulordnungen

II 39 dieweil die praecepta für sich selbst bloß sind, und keinen nutz schaffen, wo sie nicht exemplis illustriret werden. Hollonius 1605 *Somnium* S. 72. Tenzel 1689 *Unterredungen* S. 98 [Garnerius hat] alte Schrifften zum ersten in den Druck gebracht und den Liberatum, Theodoretum und dergleichen illustriret.

b. Allg. 'erklären, veranschaulichen' Châteaumont 1707 *Kriegsrat* III 5 was brauchts viel Worte, wo die süsse Beaugenscheinigung namhafter Thaten selbst ein weit ausschendes Staats-Werk zur Genüge illustriret. 1737 *Jüd. Baldober* S. 3<sup>a</sup> solche illustrirende practische Anmerkungen. Archenholz 1790 *Siebenjähr. Krieg* S. 10 da sie einen Zeitpunkt meines jugendlichen Lebens illustriren. Pückler 1840 *Bilderaal* II 16 wie ich später noch spezieller zu illustriren leider Gelegenheit finden werde.

**imaginär** *Adj.* 'unwirklich, nur in der Vorstellung bestehend' entlehnt aus frz. *imaginaire*, das Descartes 1637 (*Géometrie* S. 380) in die mathematische Terminologie einführte. Vgl. Schirmer, *Wortschatz der Mathematik* S. 34. Für den allg. Gebrauch vgl. Goethe 1814 *Dicht. u. Wahrh.* (28, 247) Auf diese Weise war er Zeitlebens ein Schelm in der Einbildung, Seine Liebe wie sein Haß waren imaginär.

**Imitation** *f.* 'Nachahmung' im 16. Jahrh. aus lat. *imitatio* entlehnt und bei Rot 1571 gebucht. Das *ztw.* *imitieren* (= lat. *imitare*) schon 1522 bei Weller, *Zeitungen* S. 45.

**immatrikulieren** *ztw.* 'in die Matrikel einer Universität einschreiben' 1558 in den Statuten d. Univ. Heidelberg S. 163. 222 belegt und bei Schwarzenbach 1580 *Synonyma* S. 28<sup>a</sup> gebucht.

Die Bildung (zu mlat. *matricula* s. *Matriculati*), hat aber erst im 16. Jahrh. die älteren *Synonyma* *intitulare* und *inscribere* (auch *innotare*, *matriculae reddere*) endgültig verdrängt.

**Imperialismus** *M.* latinisiert aus frz. *impérialisme* 1. für die Regierungsform Napoleons I. und III. z. B. Mundt 1857 *Pariser Kaiserkrönungen* I 4 die neue Herrschaft des Napoleonischen Imperialismus. Dazu *Imperialist* schon bei Heine 1832 *Franz. Zustände* (V 195). — 2. für die Expansionspolitik Englands vgl. K. F. Neumann 1857 *Gesch. d. engl. Reiches* II 65 den imperialistischen englischen Standpunkt. Nach Arnold *BfW.* VIII 9.

**immens** *Adj.* 'außerordentlich groß' erst im Anfang des 19. Jahrh. belegt z. B. Goethe, *Ital. Reise* III (32, 169) Die Rennbahn gibt uns doch noch einen Begriff

eines solchen immensen Raumes. Hauff 1826 Memoiren II 169 seine Sprünge reichen zu einer immensen Höhe. Quelle: lat. immensus 'unermesslich groß'.

**impertinent** Adj. 'unverschämt' seit dem 18. Jahrh. (s. u. 1785) der Volkssprache allgemein geläufig (1), eigtl. aber ein Wort der Juristensprache (2), die schon im Mittelalter Ausdrücke wie *impertinentes articuli*, *impertinentia interrogatoria* 'nicht zur Sache gehörige, nicht sachdienliche Fragen' kannte (Quelle: spätlat. *impertinens*, 5. Jahrh.). Der moderne Gebrauch, der etwa seit 1700 bezeugt ist, war wohl also zunächst ein ironisch=euphemistischer.

Belege: 1. Callenbach 1714 Puer S. 120 so muß der Jupiter selbst weichen, despotische Befehl, trutzige Minen, *impertinente* Zumuthungen. Sperander 1727 Handlexikon S. 301 *Impertinent*, ungereimt, abgeschmackt, grob z. E. ein *impertinenter* Kerl. Gleim 1753 an Kamler II 7 ein *impertinenter* Kerl. Cramer 1773 an Bürger (I 80) Der Kerl ward so *impertinent*. Nicolai 1785 Reise V 304 Die Frau rief der Magd zu: Oetz scherts eng no glei, oda i gieb eng ann auf d' Fotzn, öhs *impertinents* Mensch.

2. [Mandus 1619 Rosenkreuzbruder A 4<sup>a</sup> ist doch sein Sudlschriefft vnd Scaratecken so vngeschickt, *impertinens* vnd vngereimbt.] Thomasius 1691 Vernunftlehre II 248 in Gegentheile aber die Bücher gemeiner Leute als bürgerlichen Standes, Kauffleute, Handwerksleute, Bauren u. s. w., als ob sie voller *impertinenten* Thorheiten wären, zu verachten. Chilemont 1705 Kriegsrat II 13 Nebst diesem ist auch im höchsten grad *impertinent*, was mein Gesandter von Regensburg mir berichtet. Gußow 1838 Blafedor

II 234 Der Einwand ist irrelevant, oder wie wir Juristen sagen, *impertinent*.

3. Scherzhafter Gebrauch des Wortes, zur bloßen Verstärkung abgeschwächt (vgl. *insam*), bes. *impertinent blond* 'rötlich' nach Zschr. III 179 in einem Brief der Rachel Barnhagen bei Laube, Charakteristiken I 362 die sogenannte *impertinent blonde* Farbe. Doch ähnlich schon bei Möser 1778 Phantasien III 19 wie *impertinent* boshaft.

**Impertinenz** f. 'Unverschämtheit' seit Ende des 18. Jahrh. bezeugt, doch nicht so geläufig geworden wie das Adj.; Belege: Michaelis 1770 Raisonnement II 314 haben diese *Impertinenz* genug, im Concilio einen lauten Ton anzunehmen. Bürger 1776 Briefe I 298 Wunderlichs *Impertinenz* [297 Proben aus seinem paradoxen Buch]. Ältere Wbb. (Wächtler 1709, Sperander 1727) buchen „*Impertinentien*, ungereimte Dinge“, d. h. eigtl. 'Dinge, die nicht zur Sache gehören' in dem oben bei *impertinent* besprochenen juristischen Sinne.

**Imponderabilien** Plur. 'unwägbare oder schwer abzuschätzende Faktoren' gelehrte Bildung des 18. Jahrh. (zu lat. *ponderabilis* 'wägbar'). Zunächst in der physikalischen Terminologie gebräuchlich für die sinnlich nicht wahrnehmbaren und unwägbaren Stoffe, aus denen die ältere Theorie die Erscheinungen des Lichts, der Wärme usw. erklärte (1). Später wurde der Ausdruck auf Geistiges übertragen (2).

Belege: 1. Meißner 1819 Handbuch d. Chemie I 193 Nach der einen Anordnung zerfallen sämtliche Elemente oder unzerlegte Körper in folgende Unterabtheilungen: A. *Imponderabilien*, *Incoercibilien* (unwägbare Stoffe, uneinschließbare Stoffe). Dahin gehören: das Licht, die Wärme, die Electricität, der Galvanismus und der Magnetismus. B. *Ponderabilien* (wägbare Stoffe). Brünner 1848 Prinzenschule I 127 Sie haben doch schon von den unwägbaren Stoffen, von den I. gehört. Für die Vorgeschichte der Bildung *Imponderabilien* vgl. 1799 Krünitz Bd. 77, 824 das nicht *ponderable* Fluidum. Flaproth-Wolf 1810 Chem. Wörter-

buch V 385 Der Wärmestoff gehört zu den *imponderablen* Stoffen.

2. Zunächst nach Arnold, Zschr. III 349 bei Jean Paul 1821 Romet II 270 Ihr Staats- und Geschäftsmänner, sehet doch die Philosophie und Poesie, welche kein kameralistisches Gewicht aufzeigen, darum nicht für unwichtig, sondern gerade für die geistigen I. an, welche den körperlichen gleichen, die, wie z. B. das unwägbare Feuer, Licht, Anziehen und Abstoßen, allein erst das Gewichtige und Körperliche zusammensetzen und zersetzen und beherrschen. Görres 1840 Glossen (VI 172). 1854 Wigands Jahrbuch I 155 Diese politischen I. sind sehr zahlreich,

Bismarck 1868 Reden IH 432 zu den I. in der Politik, deren Einflüsse oft mächtiger sind als die der Heere und der Gelder. Seitdem allgemein geläufig.

**imponieren** Btw. 'Achtung einflößen, Eindruck machen' im 18. Jahrh. entlehnt aus frz. imposer, das jedoch bei der Übernahme latinisiert wurde (lat. imponere 'auflegen'), wie annectieren, Effekten, indisponiert u. a.

Belege: Zinzendorf 1749 Herrenhut in Tumore II 670 der allerschlechteste Mensch, der viel mit Leuten umgangen, kann was gerades, was kühnes, herzhaftes und imponirendes in der Mine führen. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 204) jene Ruhe, welche die alten Kunstwerke so imponirend macht, was 1769 in Kloßens Bibliothek III 59 als „Neologismus“ getadelt wird. Dagegen blieb

**imposant** Adj. aus frz. imposant (eigtl. Partiz.), eine jüngere Entlehnung: Schiller 1788 Briefe II 158 Es ist kein imponanter Charakter. Herms 1790 Für Eltern V 72 Verschwiegene Entschlüsse und Eigenmacht in der Ausführung haben auch etwas imponantes. Forster 1791 Ansichten (III 6) Die Hügel haben nicht jene stolze, imposante Höhe.

**Import** M. 'Einfuhr' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbedeut. engl. import entlehnt (Beleg: 1782 Schloßers Staatsanzeigen II 126 kein Verhältnis zwischen Importen und Exporten) und bei Campe 1801 gebucht (hier auch „Importen, Einfuhrwaren“, neuerdings bes. von Zigarren gebraucht, auch im Sing. I m p o r t e S.). Vgl. Export. Alter ist

**importieren** Btw. schon im 17. Jahrh. z. B. Mengering 1642 Gewissenstrüge S. 1050 ein Kauff vnd Handelsmann, so Güter vnd Wahren in der Fremde einkauft vnd in andere

Ort vnd Ende führen vnd importiren thut. Quelle: lat. importare 'einführen'; vgl. Marperger 1711 Messen I 54 ob auch die exportanda die importanda oder diese jene übertreffen.

**imposant** s. unter i m p o n i e r e n.

**impotent** Adj. 'nicht mächtig, fähig' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. impotens entlehnt z. B. 1689 Polit. Fliegenwedel I 38 zu weiterm Contribuiren und Geben dermassen impotent gemacht.

In der medicin. Terminologie speziell Zeugungsunfähig z. B. 1784 Onomatol. med. II 1272. Ebd. I m p o t e n z aus lat. impotentia 'Unvermögen, Schwäche' (in lat. Form

noch bei Zwinger 1703 Arzt S. 748 so nennet man es eine Impotentiam oder Untauglichkeit zu den ehelichen Wercken).

**imprägnieren** Btw. 'mit einer Flüssigkeit durchtränken' schon am Ende des 17. Jahrhunderts als chemischer Terminus bezeugt (1), daneben noch in der Gerichtssprache als 'schwängern' (2). Quelle: lat. impraegnare 'schwängern'.

Belege: 1. Ettner 1697 Chymicus S. 510 wenn man mit diesem Lapide vermittelst seiner Eintunckung einen Löffel voll Oel impraegnire — 1715 Hebamme S. 114 der impraegnirte Essig — S. 139 impraegnirte Erde.

2. Gebucht in den jurist. Wbb. von Mehring 1684, Oberländer 1721. Beleg: Guggenberger 1722 Prozesse S. 214 sie sei schon vor 13. Jahren von einem gewissen ledigen Dienstknecht impraegnirt und derentwegen von der Herrschaft abgestraft worden.

**Impresario** M. 'Theaterunternehmer' in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. bei dem Entstehen fester Theater in den Großstädten aus gleichbed. ital. impresario entlehnt, zunächst stets in der Schreibung I m p r e s s a r i o, in der -ss- das harte -s- des Ital. wiedergeben sollte.

Belege: Lessing 1771 Briefe I 407 mit dem Wiener Theater, welches unter einem eigennützigem Impressario steht. Möser 1776 Phantasien II 398 die Impressarii. Dreßler 1777 Theaterschule S. 144 Ein Impressario,

Herr oder Führer eines Trupps soll mehr wissen, als Geld einnehmen und Leute schlecht zu bezahlen. I m p r e s s a r i o noch bei Gernsdorf 1837 Aquarelle IV 213 Gutzkow 1845 Werke IX 236.

**Impressionismus** — *Impressionist* = frz. impressionisme — impressioniste, nach 1870 aufgekommene Schlagworte für die neue Maltechnik des „plein air“. Vgl. 1895 Grenzboten I 121 „Reine Natureindrücke! Das ist ja die Weisheit, die schon Ende der siebziger Jahre in Frankreich von den Malern, die sich impressionistes nannten, verkündet wurde.“ Nach Labendorf.

**Imprimatur** *M.* ‚Druckerlaubnis‘ am Ende des 18. Jahrh. substantiviert (2) aus lat. imprimatur, das mit der Bed. ‚es werde gedruckt‘ der stehende Vermerk des Bücherzensors war (1), neuerdings aber auch für die Druckfertig-Erklärung des Autors festgehalten worden ist.

Belege: 1. Nicolai 1778 An die Bücher-Censores (Ged. I 171) Und als er sie darum befragt, So haben sie kurzum versagt das kleine Wörtlein: imprimatur. Das scheint mir wieder alle Natur.

2. Guben 1768 Industrie S. 175 Uebrigens ist es nicht so gar schwer, den verführenden Schriften Einhalt zu thun, es darf ihnen nur kein Imprimatur verstattet werden. Wichmann 1769 Antifritifus II 387 In der Censur-Freyheit ist dieser Mann gewiß keiner Unbilligkeit zu beschuldigen. Konnte er wohl das Imprimatur an seinem Orte geben, wo

das Vorspiel bey 20 Thaler Strafe verboten ist. Müller 1798 Emmerich VIII 309 Natürlich wars, daß ihm der Censor das Imprimatur versagte. Normann 1833 Österreich II 1 S. 108 Wenn ein Schriftsteller irgend ein Werk dem Druck übergeben will, ist er verpflichtet, zwei Abschriften davon im Revisionsamte abzuliefern, um das Imprimatur (ohne welches kein Drucker ermächtigt ist, auch nur eine Zeile setzen und drucken zu lassen) für die Schrift zu erhalten.

**Impromptu** *M.* = frz. impromptu ‚musikalisches oder literarisches Stück, das aus dem Stegreif geschaffen ist‘, im 18. Jahrh. schon durchaus geläufig.

Belege: Mattheson 1739 Kapellmeister S. 408 Der zweite hier einzurücken würdige Satz ist wirklich ein so genanntes impromptu, welches in einer gewissen Sommer-Gesellschaft aufgegeben und stehenden Fußes nicht nur zu Papier gebracht, sondern auch herum

gesungen wurde. Labater 1775 Fragmente I 232 ein Impromptüdichter. Lessing 1776 Briefe (XVIII 203) damit er das völlige Ansehen eines impromptu hätte. Schiller 1784 Rabale (IV 336) Ein herrliches Impromptu des menschlichen Witzes.

**Improvifator** *M.* am Ende des 18. Jahrh. als Name der italienischen Stegreifdichter (ital. improvvisatore) durch Reise- und Landesbeschreibungen bei uns bekannt geworden.

Belege: Archenholz 1787 Italien II 105 Die Improvisatoren wählen gewöhnlich den Platz von Termini, um hier ihre Künste zu zeigen. Dieses versteht sich von den herumziehenden, denn es giebt andere, die nur in Gesellschaften und ohne alle Belohnung improvisiren — 106 Die alte römische Geschichte ist gewöhnlich ihr Steckenpferd, weil mit derselben die Improvisatoren ziemlich bekannt sind. Alle großen Begebenheiten des alten Italiens, als Hannibals Zug nach Italien, die Ermordung Cäsars u. s. w. werden improvisirt, sobald man ihnen die Wahl des Sujets überläßt. Seume 1803 Spaziergang (II 72) Drollig genug sind die gewöhnlichen Improvisatoren und Deklamatoren auf dem Markusplatze — welch ein Abstand von diesen Improvisatoren bis zu den römischen,

von denen wir zuweilen in unsern deutschen Blättern lesen. Goethe 1809 Wahlverwandtschaften (XX 232) Sie hat wie ein Improvisator um einen Gegenstand — 1819 Noten z Diban (VII 119) Höre man nun den modernen Improvisator auf öffentlichem Markte.

**improvifieren** *z. w.* 1. ‚aus dem Stegreif dichten‘ aus ital. improvvisare entlehnt, Anfangs stets mit Beziehung auf Italien s. o. unter *Improvifator*.

2. Allg. ‚aus dem Stegreif erzählen, unvorbereitet darstellen‘ z. B. Goethe 1830 Annalen (35, 102) der Quäfer-Gottesdienst] dessen nach langer Erwartung für improvisirt gelten sollende Rhetorik kaum jemand das erstemal, geschweige denn bei wiederholtem Besuch für inspirirt anerkennen möchte. Normann 1833 Österreich II 2

§. 98 oft improvisiren sie sogar Gelegenheitsstücke. Zewald 1836 Aquarelle I 121 Niemand verstand es so gut wie er, Anekdoten zu improvisiren.

3. 'ohne Vorbereitung herstellen' z. B. Marr 1846 Deutschland S. 121 das Innere

dieser kleinen improvisirten Republiken. Waldau 1850 Nach d. Natur I 8 Der letzte Schnee kam als improvisirter Wildbach. Wachenhufen 1882 Straße S. 272 aus einem improvisirten Tragbette.

**Impuls** M. 'Antrieb' gelehrte Entlehnung des 18. Jahrh. aus lat. *impulsus*, von Campe 1813 gebucht. Beleg: Görres 1800 Polit. Schriften I 80 die einen immer nur von äußeren Impulsen, die andern von inneren Ideen bestimmt.

**impulsiv** Adj. 'durch Impulse bestimmt' ein Ausdruck der neueren Psychologie, der wohl aus dem Engl. entlehnt ist (engl. *impulsive* in gleicher Bedeut. bei Murray seit 1847

belegt). Belege: Nordau 1883 Lügen S. 163 daß der Mann ein Degenerirter im wissenschaftlichen Sinne, eine schwache sinnliche und impulsive Natur ist.

**in** (lat.) folgende Wendungen, zumeist der Kanzlei- oder der Gelehrtensprache entstammend, sind allg. geläufig geworden:

**in corpore** 'in der ganzen Masse, geschlossen' wohl aus dem Kanzleilatein stammend. Belege: Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 36 der ganze Magistrat in corpore. Pfund 1781 Thurneisen (VIII 303) der sämtliche Magistrat in corpore bittet um Audienz. Müller 1791 Herr Thomas I 31 die familie in corpore.

**in dulci jubilo** wörtl. 'in süßem Jubel' als Anfang eines Weihnachtsliedes aus dem 15. Jahrh. populär geworden und häufig in Studentenliedern auftretend, dort meist im Sinne von 'in Saus und Braus'. Vgl. Volte, Festgabe f. Weinhold (1896) S. 124.

**in effigie** aus der Gerichtsprache, bes. in effigie hängen 'die Exekution am Bildnis des Verurteilten vollziehen, weil man seiner Person nicht habhaft werden kann'. Beleg: Lissov 1739 Satir. Schriften S. 106 da ich diesen vortrefflichen Mann an den Ecken aller Buchläden in Effigie habe hängen gesehen. Allgemeiner bei Goethe (um 1780) Theat. Sendung S. 299 Wie kann es einem vernünftigen Manne schmeicheln, sich in Effigie aufgestellt zu sehen.

**in flagranti** 'auf frischer That' aus der Gerichtsprache (z. B. Ubele 1654 Gerichtshandel I 72 von einem Dieb, so in flagranti oder auf frischer That ergriffen wird) abgeleitet aus in flagranti crimine (Gruber 1697 Kriegsdiziplin II 25 auf frischer That oder in flagranti crimine von dem Profosen ertappet). Schon im Justinian. Rödeg: adhuc flagrante crimine comprehensus 'auf frischer That ergriffen' Heumann-Seckel S. 217<sup>b</sup>.

**in floribus** scherzhafte Steigerung des gelehrten in flore 'in der Blüte, in bestem Zustand' (f. Flor) mit der Bed. 'in Wohlleben, in Saus und Braus'. Belege: Schupp

1659 Sendschreiben S. 30 Und liebe darauff die Trompete blasen, und alles in floribus gehen. Bidelhering 1685 Kleideraffe S. 50 Also gehts in Floribus. Stoppe 1729 Gedichte II 108 da er sonst in floribus gelebt. — Alter „in floribus saufen“ (Rachel 1664 Satir. Gedichte S. 42) und „in floribus“ als Trinkruf (Fischart 1575 Gargantua S. 149); darüber vgl. Kluge, Studentensprache S. 38.

**in folio** f. Folio.

**in infinitum** 'ins Unendliche' schon bei Plinius bezeugt. Beleg: Mohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 157 die Kinder und Kindes-Kinder in infinitum.

**in medias res** 'ohne Umschweife zum Gegenstand der Erörterung' geflügeltes Wort nach Horaz, Ars poetica B. 148 Semper ad eventum festinat et in medias res Non secus ac notas auditorem rapit.

**in natura** 'wirklich, lebhaftig' z. B. Mohr 1718 Staatsklugheit S. 466 entweder in natura oder in Modellen. Bes. als Gegensatz zu Geldleistungen (f. Naturalien) z. B. Gruber 1697 Kriegsdiziplin II 3 Mundportion] welche nun entweder in Natura oder am Gelde muß geliefert werden.

**in naturalibus** Euphemismus für 'nackt' (Müller, Palaestra XIV 52) z. B. Wieland 1764 Urteil des Paris (X 35) So zeigt euch alle drei in Naturalibus. Weitere Belege FföB. X 147.

**in nuce** 'in gedrängter Form' übertr. Gebrauch einer bei Plinius bezeugten Wendung (In nuce inclusam Iliadem Homeri carmen in membrana scriptum Natur. hist. VII 21, 85), aus der Gelehrtensprache allg. üblich geworden. Beleg: Bünger 1777 Briefe II 97 mein poetisches Glaubensbekenntniß, welches eine Poetik in nuce ist. Hoffmann 1814 Kreisleriana (I 61).

**in petto** bef. „in petto haben“ im Sinne haben, vorhaben“ z. B. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 141 Dieser erhabene Dichter nun, den ich in petto habe. Die Wendung stammt aus Italien (ital. petto 'Brust'): „Havere à petto, auf dem Herzen haben. Es ist diese Redens-Art am meisten bey dem Römischen Hof gebräuchlich, wann nemlich der Pabst beschloffen, einen zum Cardinal zu machen, denselben aber öffentlich davor zu declariren noch einige Zeit aufschiebet“ Spe-rander 1727.

**in puncto puncti** ein zufrühest bei Bürger 1789 Bellin (II 91) bezeugter Euphemismus für in puncto sexti (z. B. Stoppe 1729 Gedichte II 73), aus dem Kanzleilatein stammend; ursprgl. wohl in puncto sexti mandati. Vgl.

JfbW. X 147. 148. Die Wendung in puncto war in der Kanzleisprache überhaupt sehr geläufig: Thomafius 1688 Monatsgespr. I 153 in puncto der Juweelen, Zobel. Richter 1738 Kriminalprozeß S. 167 in puncto eines an seinem Dienst-Herrn verübten Diebstahls.

**in spe** in der Wendung „in spe haben“ entsprechend dem klassischen (Cic.) in spe habere 'hoffen' bei Callenbach 1711 Uti ante har S. 64 was wir anderswo haben in spe, kann uns leichtlich veranstaltet werden. Neuerdings (bes. studentisch) aber attributiv z. B. Hauschke 1834 Distelblüten S. 62 Konsistorialrath in spe. Jäger 1835 J. Schnabel S. 271 die Schwiegermutter in spe. Gaudy 1837 Jubiläum (VI 216) das Portefeuille in spe.

**Inauguraldissertation** F. seit Ende des 18. Jahrh. (z. B. Michaelis 1776 Protest. Universitäten IV 715), älter meist in lat. Form als dissertatio inauguralis. Daneben auch disputatio und oratio inauguralis (dies 1632 Catalogus Marburg. XV 30). Das Adj. ist eine neulat. Bildung zu lat. inaugurare 'einweihen, anfangen'.

**Indemnität** F. 'Straflosigkeitserklärung' nach Ladendorf im Jahr 1866 durch Bismarck (Polit. Reden III 50. 65) in die Parlamentssprache eingeführt (wohl nach engl. indemnity 17. Jahrh.). Vgl. noch Fontane 1892 Unwiederbringlich S. 153 Indemnität, auch solch Wort aus dem ewig Parlamentarischen.

**Index M.** 'Register' = lat. index. Neuerdings bef. in der Wendung „auf den Index setzen“ (z. B. Eckstein 1876 Zeitbilder S. 13) mit Bezug auf den Index librorum prohibitorum (et expurgandorum) der katholischen Kirche (16. Jahrh.).

**indezent** Adj. 'unanständig' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. indécent (lat. indecens) entlehnt. Vgl. d e z e n t.

Belege: Goethe 1774 Jahrmaktsfest (XVI 10) Da rief ein jeder im Augenblick: Ei pfui, ein indecentes Stück! Schiller 1801 Briefe (VI 272) Sie [die Tänzer] sehen unschicklich,

indecent und nichts weniger als schön aus.

**Indezenz** F. aus frz. indécence (lat. indecentia) z. B. Müller 1789 Emmerich VIII 371. Forster 1791 Ansichten (III 326).

**indifferent** Adj. 'gleichgültig' im 17. Jahrh. aus lat. indifferens entlehnt.

Belege: Sedendorf 1665 Fürstenstaat II 205 da die Leute nicht viel zu thun haben, und also zum Bösen weniger nicht als zu unschädlichen i-en Dingen gefaßt sind. Thomafius 1688 Monatsgespr. I 543 mit so einer i-en und kaltsinnigen Ehrerbietung. Weiße 1697 Gespräche S. 7 mit i-en formulen einander aufgehalten. Menantes 1702 Ver-

liebte Welt S. 55. Ihre Discourse waren im Anfang indifferent.

**Indifferentismus** M. 'Gleichgültigkeit' neulat. Bildung des 17. Jahrh. z. B. Leibniz 1670 Werke I 154 der überhand genommene I. cum in fidei, tum in moralibus et politicis rebus.

**Indigo** M der Name des schon den Alten bekannten und von ihnen Indicum (eigtl. 'das aus Indien stammende') genannten Farbstoffes, bei uns im 17. Jahrh. in der spanischen Lautform durchgedrungen.

Belege: Spreng 1662 Wechselpraktik S. 10 Edelgestein, Cuchenille, indigo. Schurz 1672 Materialienkammer S. 47 Indigo oder Endigo, Indig. Die hier gegebenen Nebenformen gelten

schon in älterer Zeit: Endigo bei Meber 1558 Handelsbuch S. 60<sup>b</sup>, Endich bei Volk 1559 Aluminierbuch S. 35<sup>a</sup>, Indich bei Beurs 1693 Die große Welt S. 7. 41.

**indirekt** Adj. 'mittelbar' älter meist adverbial und in lat. Form indirecte (zu spätlat. indirectus) z. B. Gobler 1536 Prozeß S. 39<sup>a</sup>. Thurnehjer 1581 Onomasticon S. 79 man möchte es brauchen directe oder indirecte, gerad oder vngerad.

**indiskret** Adj. 'nicht verschwiegen' seit Ende des 18. Jahrh. (1), älter allg. 'unhöflich, unverständlich' (2); vgl. *diskret*.

Belege: 1. Lessing 1771 Briefe I 425 Ich hoffe, daß er auch nur gegen Sie so i. wird gewesen seyn, sich von der Sache etwas merken zu lassen. Michaelis 1776 Räsonnement IV. 683.

2. Messerschmid 1618 Garzoni's Narrenspital S. 140 welche gewöhnlich durchaus in allem vnd jedem dissolut vnd vnordentlich, ja i. vnd vnbescheiden ist. Schill 1644 Ehrentanz S. 297 dem Herrn bin ich mit

meinem i-en Schreiben molest. Dalhoyer 1687 Gartenbeetlein I 45<sup>b</sup> dann der Esel hat gar ein grobe Stimm, vnd ist dabey gantz i. boßhaftig vnd Muthwillig.

**Indiskretion** F. Goethe 1774 Clavigo (XI 64) als wollt' ich durch diese I. eine eitle Neugierde befriedigen. Müller 1787 Emmerich III 92 Verschweigen Sie sorgfältig, was ich Ihnen sagen will, die kleinste I. kann alles vernichten.

**indisponiert** Adj. 'unpäßlich' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. indisposé entlehnt (und dabei latinisiert, vgl. *imponieren*) z. B. Jffland 1798 Spieler (IV 229) Die liebe Comtesse ist indisponirt? Ich bedaure von Herzen. Alter ist

**Indisposition** F. 'leichte Erkrankung' = frz. indisposition. Beleg: 1699 Staatspiegel II 65 indem höchstgedachten Chur-Printzens

Durchl. nach einer 14. Tägigen I., da sie von einem continuirlichen Fiber angegriffen, den Geist aufgegeben.

**Individuum** N. = lat. individuum 'unteilbares, Atom', das später das einzelne Glied einer Gruppe, mit Bezug auf die menschliche Gesellschaft, also 'das Einzelwesen, die Person' bezeichnete.

Vgl. Bütner 1574 Dialectica C 3<sup>b</sup> von einer besondern Person Namen (den man individuum nennet). Im 17. 18. Jahrh. wird das Wort meist noch in lateinischer Flexion gebraucht z. B. *Individuo* Zittmann 1668 Medicina forensis S. 205. Besonders lange bleibt der Plur. *Individa* z. B. Menzinger 1642 Gewissensrüge S. 1121. Lessing 1768 Dramaturgie (X 153). *Individen* zuerst bei Lavater 1777 Fragmente III 83.

**individuell** Adj. aus mlat. individualis noch bei Schiller 1795 Über die aesthetische Erziehung (XVIII 65) An dem Menschen findet sie [die Vernunft] einen schon verdorbenen und widerstrebenden Stoff, der ihr gerade so viel von ihrer idealen Vollkommenheit raubt, als er von seiner individuellen Beschaffenheit einmischet. Später wird *individuell* durch *individuell* ersetzt und hält sich nur in Substantivkompositis z. B. *Individuallfall* (schon bei Wasedow 1758 Prakt. Philosophie S. 881. Herder 1767 D. Literatur S. 462).

**individualisieren** Btw. nach frz. individualiser. Belege: Gedike 1789 Schulschriften

I 122 daher ist eben Individualisierung die wichtigste Hauptregel beim Elementarunterricht. Schlegel 1801/2 Vorlesungen S. 199.

**Individualität** F. latinisiert aus frz. individualité. Beleg: Lavater 1775 Fragmente I 84. Als Verdeutschung wird 1766 Allg. d. Bibliothek II 1 S. 262 *Besonderheitsgrund* vorgeschlagen.

**individuell** Adj. im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. individuel entlehnt und im 19. Jahrh. allein gebräuchlich an Stelle des älteren *individuell*. Belege: Zinzendorf 1748 Augsb. Konfession S. 126 so hat hingegen ein jedes über seine eigene Sünde Ursach zu weinen, über sein personelles Elend, über seine individuelle Untreue. Winckelmann 1764 Gesch. d. Kunst I 151 die Bildung der Schönheit ist entweder Individuell, das ist, auf das einzelne gerichtet. Sonnenfels 1768 Porträtmaler S. 38 die individuelle Schönheit. Schmid 1775 Chronologie S. 295 individuelle Ursachen. Lavater 1778 Fragmente IV 60 ihrer eigensten, individuellsten Empfindungen.

**Indizium** N. 'Verdachtsmoment' = lat. indicium 'Anzeige eines Verbrechens, Beweisgrund' aus der Gerichtssprache im 19. Jahrh. eingebürgert: *Indizien*

Pfister 1814 Criminalfälle I 122. 272, bes. auch *Indizienbeweis* Lindau 1887 Arme Mädchen S. 314.

**indogermanisch** Adj. ein Term. der neueren Sprachwissenschaft, zuerst 1823 in Laproth's Asia polyglotta S. 43. 56 nachweisbar; vgl. G. Meher, Indogerm. Forschungen II 125.

**Industrie** *f.* in der staatswissenschaftlichen Terminologie des 18. Jahrh. aus frz. industrie entlehnt, zunächst in der Bed. 'Gewerbefleiß, Erwerbstätigkeit' (1), später kollektivisch 'gewerbliche Fabrikation, Großgewerbe' (2).

Belege: 1 a. Als französisches Kunstwort: 1754 Collectanea d. Handels u. Gewerbes S. 151 die Verhinderung der I. (ich meine, die auf dem Fleiß der Menschen gesetzte Taxen). 1765 Preisaufgabe d. Göttinger Sozietät (= Bütter I 265) Die wirksamsten Mittel, die Einwohner eines Landes zum Fleiße oder zu dem, was man im Französischen Industrie nennt, zu bewegen. Darauf beziehen sich die terminologischen Ausführungen der Preisschrift von Ph. B. Guden 1768 Polizey der Industrie S. 3 Die Franzosen nehmen zwar das Wort Industrie auch in einem weitläufigen Verstande, so wie wir Deutschen den Fleiß oder die Befleißigung. Jedoch die Industrie wird in den mehrsten Fällen und gewöhnlicher Weise von den besten französischen Schriftstellern nur in einem engern Verstande genommen, da es den künstlichen Fleiß, oder den Fleiß in den Manufacturen und Fabriken, bedeutet. Der Herr von Fortbonnois, der Verfasser der Interets de la France mal entendues, und Herr Melon, unterscheiden die Industrie dadurch sehr genau von dem Ackerbau. Daher, weil die Königl. Großbritannische Societät der Wissenschaften bey der Aufgabe den Fleiß durch die Industrie erkläret so habe ich vermuthet, daß sie dieses Wort nicht in einem so weitläufigen Verstande, als im Deutschen den Fleiß, nehme. Ich will also im nachfolgenden hauptsächlich von dem Fleiße in den Manufacturen handeln, und beyläufig etwas von Ackerbau mit anführen.

b. Lessing 1766 Laocoon (IX 126) man gebe ihm [Philosofet] aber Gesundheit, Kräfte und I., und es ist ein Robinson Crusoe. Musäus 1782 Volksmärchen (I 7) die lachenden Gefilde, welche die menschliche I. verschönert hatte. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 199 durch die I. zahlreicher Generationen.

2 a. Adam Smith 1776 Untersuchung von Nationalreichtümern (Übersf. von Joh. Fr. Schiller) I 192 die in Städten getriebene Ge-

werbe und I. — 506 gab es zu Edinburgh wenig Handel und I. — II 43 die Unterhaltung einheimischer I.

b. Hermes 1778 Sophiens Reise IV 306 Es wäre für Kunst und Industrie sehr zu wünschen, daß er in einer andern Pfarre stünde. Sinapius 1781 Kaufmannshefte S. 419 Es giebt keine I., keine Manufacturen [in Polen]. Archenholz 1787 England I 128 Sehr oft ist die englische I. durch deutschen Beystand belebt worden.

**Industrialismus** *m.* im Anfang des 19. Jahrh. (z. B. nach ZfdW. III 180: Huber 1834 Zweifel u. Bemerk. S. 113. Gußkow 1839 Skizzenbuch S. 317) entlehnt aus frz. industrialisme, das zufrühest bei Saint-Simon 1823 Catéchisme des industriels S. 163 nachweisbar ist (Ladendorf). Ebenso sind die folg. Worte durch Saint-Simon in Umlauf gesetzt: **industriell** Adj. = frz. industriel vgl. Saint-Simon's Du système industriel (1821) und im Catéchisme S. 2 La classe industrielle. Deutscher Beleg: Büdler 1831 Briefe I 21 das industrielle Jahrhundert des Geschäftslebens.

**Industrielle** *m.* = frz. industriel, als neues Wort erwähnt bei Börne 1832 Briefe a. Paris I 92 „die Industriellen, das heißt auf Deutsch: die miserablen Kaufleute und Krämer, die nichts haben als Furcht und Geld — 101 die Gutzbefitzer, die reichen Bankiers, die Krämer, die sich mit einem vornehmen Worte die Industriellen nennen“ (nach Gombert, ZfdW. III 180). Vgl. auch Büdler 1840 Silberjaal I 110 die Handelsleute und die Industriellen bilden selbst die neue herrschende und aristokratische Klasse. Heine 1854 Lutezia (VI 181) Kapitalisten oder sonstige Industrielle.

**Industrieritter** *m.* im Anfang des 19. Jahrh. (Gußkow 1838 Blafedow II 20. Diezmann 1843 Wanderungen S. 163) aufgenommen für frz. chevalier d'industrie, das schon im 18. Jahrh. bei uns gut bekannt war, z. B. Lisow 1739 Satir. Schriften S. 758



einem unglückseligen Chevalier d'Industrie, der auf einem Jahrmarkte über den Gebrauch seiner verbotenen Kunst ertappet. Michaelis 1776 Raisonement IV 302. Vgl. noch die Erklärung bei Krünig 1783 Bd. 29, 709 „Man nennt daher im Scherze, allemahl aber im übeln Verstande, Chevaliers d'industrie oder Chevaliers de l'industrie, Leute,

die, da sie kein eigenes Vermögen haben, sich vom Spielen nähren, oder durch allerley Intriguen, betriegerliche Künste, Finessen und listige Streiche . . .“ Das frz. chevalier d'industrie bewahrt also noch die alte Bed. 'Betriebsamkeit, Geschicklichkeit' (s. oben u. I n d u s t r i e 1).

**infam** Adj. ein Wort der Gerichtssprache, aus der es schon um 1700 allg. bekannt geworden ist (gebucht bei Stieler 1691). Die juristische Bed. 'wer seine bürgerliche Ehre verloren hat, ehrlos' (1) wurde dabei zu 'schändlich, schlecht' entwickelt (2). Der adverbielle Gebrauch zeigt noch weitergehende Abschwächung, wie bei im p e r t i n e n t, arg und häßlich (s. ZfbW. VII 211), so daß i n f a m gelegentlich nur eine farblose Verstärkung sein kann (3).

Belege: 1. Feind 1709 Anmerkungen S. 12 Was heist aber, Ehrloß seyn? Heist es nicht infam seyn, als ein Mensch, der unter des Büttels Händen gewesen — S. 17 Ehrlose, ungerechte Beut-Richter, Infame, Meyneidige und Pasquillanten. Zschadwitz 1723 Karl VI. S. 55 für infam und unehrlich declariret. Michaelis 1776 Raisonement IV 467 einen falschen Eid zu schwören ist infam. Schiller 1781 Räuber (IV 131) aus besonderer Gnade infam aus den Grenzen gejagt — 1783 Fiesco (IV 218) Ich habe sie verloren, infam ist mein Stamm.

2. Mendel 1710 Unterredung S. 183 zu

dergleichen infamen Scartequen. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 495 solche infame Häuser. Gellert 1746 Fabeln S. 62 Mein Nachbar, der infame Mann. Lessing 1772 Briefe (XVIII 43) wegen hundert lüderlichen und infamen Streichen. Bürger 1778 Briefe II 269 Es wäre der infamste Streich, der mir passiren könnte. Bayrdt 1790 Hindenburg I 239 der infamste Halunke. Goethe 1793 Aufgeregte IV 8 ein erzinfamer Spitzbube.

3. Bürger 1776 Briefe I 322 Ein Refus bey einer speciellen Aufforderung würde mich infam verdrießen. Bismarck 1851 Briefe S. 282 infam kalt.

**Infanterie** f. Fußvolk schon im Anfang des 17. Jahrh. geläufig, meist als I n f a n t e r i a, das dem span. infanteria entspricht. Beleg (nach Weigand<sup>6</sup>): Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 139 Infanteria (neben Enfanteria) — Ritterfunft S. 82 Infanterey.

**Infektion** f. infizieren.

**inferior** Adj. 'untergeordnet, minderwertig' wohl erst am Ende des 19. Jahrh. aus lat. inferior 'niederer, geringer' entlehnt und zuerst bei Sanders 1871 gebucht. Beleg: Fontane 1882 W'uldultera S. 46 ein inferiores Geschäft. Alter ist

**Inferiorität** f. wohl aus frz. inferiorité (17. Jahrh.) entlehnt. Beleg: Schiller 1796 Briefe V 15 Lotharios vornehmes Wesen

wird ihn immer in einer gewissen I. erhalten. Herder IX 196 (bei Kehrlein) I. anderer Nationen.

**infernalisch** Adj. 'teuflisch' im 16. Jahrh. gebildet zu lat. infernalis eigtl. 'unterirdisch'. Belege: Hollonius 1605 Somnium S. 27 Der infernalisch Schwefelrauch. Ettner 1698 Chirurgus S. 923 die Infernalische Bestie [= Teufel].

**infizieren** Btw. 'anstecken' von der Übertragung von Krankheiten durch Luft oder Wasser im Gegensatz zur contagio 'Übertragung durch Berührung' (Murray). Quelle: lat. inficere 'vergiften, anstecken'.

Belege: Ryff 1544 Spiegel d. Gesundheit aa 4<sup>b</sup> wie vil menschen on vnderlaß von faulem gifttigem lufft schedlich inficiert,

von pestilenz vnd andern dergleichen schweren plagen getödtet werden. Tabernämontanus 1588 Kräuterbuch I 46<sup>b</sup> So bald einer

mit dieser vergiftten Seuche inficirt wird — 107<sup>a</sup> einem Goldschmidt, so mit dieser Kranckheit ist inficirt.

**Injektion** *f.* aus spätlat. infectio 'Ansteckung' (6. Jahrh. nach Marrah). Belege: Tabernamontanus 1588 Kräuterbuch I 117<sup>b</sup>

**Influenza** *f.* „ein alter Name eines schon 1743 und zuvor in Europa herrschend gewesenem Catarrhfiebers, welches seit 1781 wieder Mode geworden“ 1784 *Onomatologia med.-pract.* II 1376. Quelle: ital. influenza.

Ital. influenza wörtl. 'Beeinflussung' hatte schon um 1500 (Marrah) die Bed. 'Ausbruch einer Krankheit' erlangt (z. B. influenza di febbre scarlattina, eigtl. etwa 'Ansteckung') und bedeutete daher schließlich geradezu 'Epidemie'. Die neuere Einschränkung auf die auch Grippe genannte Krankheit erfolgte im Jahre 1743, als die Influenza in Stalien ausbrach und in Europa grassierte. Bei uns scheint das Wort jedoch erst mit der zweiten Influenzaepidemie be-

vor Pestilenziseher Vergiftung vmd I. — 389<sup>a</sup> von der I. deß Schelmens oder der Pestilenz. Mengerling 1642 Gewissensrüge S. 721 Mittel der Artzney, Hutsamkeit etc. wider die infection.

kannt geworden zu sein, die „im Jahr 1782 sich von Rußland aus über ganz Europa verbreitete“ (Campe 1801). Dazu vgl. noch 1783 Teutscher Merkur III 36 nachdem er vergangenes Frühjahr das Catharralfieber, so unter dem Namen der Influenza allenthalben herumging, ausgestanden. Moritz 1783 Reisen in England S. 24 Die Influenza, welche ich in Berlin verließ, habe ich hier wieder getroffen und es starben viele Menschen daran.

**informieren** *zwm.* 'unterweisen, unterrichten' gelehrte Entlehnung schon des 15. Jahrh. (Weigand <sup>5</sup>) aus lat. informare. *I n f o r m a t i o n* (aus lat. informatio) bei Luther (XIX 273).

**Infusionsstierchen** Tierklasse aus dem Typus der Protozoen' im 18. Jahrh. (Rant 1798 Anthropologie S. 18) gebildet nach neulat. animalcula infusoria. Der Name für die 1675 von Antonius Leuwenhoeck entdeckten Tierchen stammt von M. F. Ledermüller (1760) und bezieht sich auf ihr Erscheinen in wässerigen Aufgüssen (lat. infusio). Vgl. Darmstaedter, Handb. z. Gesch. d. Naturwissensch. S. 142. 205.

**Ingenieur** *m.* um 1600 in der militärischen Terminologie aus frz. ingénieur entlehnt z. B. Lorch 1605 Relation S. 12 den Predigern, Ingenieuren, Edelleuten des geschützes vnd der Munition. Daneben auch als *I n g e n i e r* z. B. Fram 1603 Relation V 23. Mengerling 1638 Soldatenteufel S. 304.

**ingeniös** *Adj.* 'erfinderisch, kunstreich' schon bei Wächtler 1709 gebucht. Aber 1677 Machiavell. Hofußpoßuß S. 415 von den ingeniosen Frantzosen. Quelle: frz. ingénieux und lat. ingeniosus.

**Ingrezienz** *n.* (*f.*) 'Bestandteil' meist im Plur. gebraucht und in den Lautformen *Ingrezienzen* oder *Ingrezientien* als Term. techn. der Ärzte und Apotheker seit dem 17. Jahrh. belegt (2). Schon im 16. Jahrh. aber in lat. Lautform *ingredientia* (1), substantiviert aus dem Partizip von lat. ingredior, also 'die hinzukommenden Dinge'. Der Sing. ist selten und meist in übertr. Bed. üblich (3).

Belege: 1. Bodenstein 1567 Vorrede zu Paracelsus' Schreiben S. 2<sup>b</sup> ein Recept, deß ingredientia warn, spiritus Vitrioli, liquor serapini, laudani etc. Bapst 1590 Arzneibuch S. 158<sup>b</sup> die vorstendigen Medici haben auch viel Composita vnd von mancherley Specibus oder Ingredientibus zusammengesetzte Recept.

2. Mengerling 1642 Gewissensrüge S. 1518 Apotheker [sündigen] wenn sie in die verschriebene Recept nicht alle ingredientien nehmen. Grimmeßhausen 1669 Simpliz. S. 312 mit Eichenlaub, Weydenblättern und dergleichen herben ingredientien. Horned 1684 Österreich S. 103 ich weiß nicht von was für ingrezienzen.

3. Geffing 1768 Dramaturgie (X 110) ob sie [die Furcht] schon ein notwendiges Ingredienz des Mitleids ist: so gilt dieses doch nicht auch umgekehrt, und das Mitleid für andere ist kein Ingredienz der Furcht für uns selbst. Wieland 1791 Anzeige (36, 184)

Frivolität ist keine Ingredienz in dem eigentlichen Charakter der Deutschen. Schiller 1793 Ammut (XVII 366) das rührt von der Liebe her, die ein Ingrediens der Hochachtung ausmacht.

**Initiative** *f.* = frz. initiative, aus den Verfassungsdebatten in der französischen Revolution bei uns bekannt geworden; vgl. Feldmann *Bfwb.* XIII 264. Es ist zunächst staatsrechtlicher Terminus mit der Bed. 'Vorschlagsrecht' (1). Später kommt es in allg. Gebrauch und ist dann etwa mit 'Wille, etwas zu beginnen; Antrieb' wiederzugeben (2). Bef. häufig „die *f.* ergreifen“ = frz. prendre l'initiative (3).

Belege: 1. Wieland 1799 Gespräche (32, 242) Die Fürstenkammer] hat überhaupt (jedoch nicht ausschließlich) die sogenannte *I.* zu allgemeinen Reichsgesetzen. Buchholz 1808 Gemälde II 21 daß er sich von der gesetzgebenden und vollziehenden Macht nichts weiter anmaße als die *I.* und die Promulgation der Gesetze (*Bfwb.* III 181). Görres 1821 Europa S. 352 die Gültigkeit jedes in der *I.* von den Ministern eingebrachten Gesetzes.

Bruder. Gutzkow 1836 Goethe (VIII 267) die *I.* der Schillerschen Dichtung war das Interesse. Bef. „aus eigenster Initiative“ z. B. Mehring 1879 Sozialdemokratie S. 92 (Ladendorf).

2. Heine 1834 Salon (IV 206) dem großen Frankreich gebührt auch hier der Ruhm der *I.* — 1836 Romant. Schule (V 272) die *I.* seiner Gedanken gehört noch seinem

3. Goethe 1821 Wanderjahre (XXIV 178) In solchen Fällen . . . nehme ich nicht gern die *I.*, ich suche mir eine Autorität, bey welcher ich mich beruhigen kann (Rehrein). Gutzkow 1835 Charaktere (VIII 37) entweder beizustimmen oder die gleiche Verantwortlichkeit zu tragen oder gar die *I.* zu übernehmen. Gaudy 1839 Paris (VI 127) Derjenige, welcher die *I.* ergriffen.

**Injurie** *f.* 'Beleidigung' ein altes Wort der Gerichtssprache (lat. iniuria) schon um 1500 eingedeutscht. Belege: Emser 1521 Streitschriften II 7 mit Iniurien vnd schmachworten — 27 auff scheltwort vnd iniurien. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 119<sup>b</sup> das haist iniuri oder schmach, wenn aindweder der leyb mit straiichen, oder wir sonst mit schmachworten werden belaidigt.

**Realinjurie** = „iniuria realis, eine Ehrenverletzung, so geschieht durch Schläge, Werke u. dgl.“ Mehring 1684. Beleg: 1712 Sächf. Duellmandat (= Richter S. 47) wenn Real-Injurien vorkallen, dreyssig Thaler.

ausläuft, keines Weges in Scheltworten oder verbal injurien.

**Verbalinjurie** = „iniuria verbalis, eine Wörtliche Ehrenverletzung oder Schmachrede“ Mehring 1684. Beleg: Mengerling 1661 Gewissensrecht S. 616 eine solche Gegenwehr und revange, die auff Mord und Todtschlag

Die moderne Terminologie für die schon im römischen Recht geltende Scheidung des Injurienbegriffes (aut re aut verbis) scheint erst um 1600 durchgedrungen zu sein; die Ausdrücke iniuria realis — verbalis zuerst bei Harpprecht 1609 Tractatus criminalis S. 238 (Mainzer, Injurienfrage S. 79).

**Inkarnat** *m. n.* 'Fleischfarbe' als Kunstwort der Malerei am Ende des 18. Jahrh. aus frz. incarnat entlehnt; vgl. Schubart 1777 Vorlesungen über Malerey S. 22 Incarnat ist das Wangenroth. Das Adj. incarnat wird schon bei Wächter 1709, Spetander 1727 u. a. aufgeführt.

Zuerst begegnet *Inkarnat* noch ganz als französisches Kunstwort bei Herder 1766 Werke I 52 das blosse Teint, der Franzose mag es mit so viel Namen benennen, als er will, er nenne es fraicheur, coloris, incarnat, vermeil u. s. f. Aber als eingebürgert bei

Wieland 1766 Agathon I 224 das reizende Incarnat dieser Wangen zu erhöhen. Schubart 1774 Chronik S. 181 Machts, wie die Landmädgen; die holen aus der Quelle sich ihren Inkarnat — S. 365 das Incarnat der Gesundheit. Thümmel 1791 Reise (II 24)

Als hätt' ein Vorgefühl der Freude Dieß In-  
karnat ihr angeweht — 92 mit dem Inkarnat  
meiner Lippen. Schiffer 1793 Anmut (XVII  
344) der feine Inkarnat der Wange. — Ganz  
bereinzelt steht ein früher Beleg aus dem  
16. Jahrh. bei Fischer, Schmäß. Wb. IV 38  
„Luess ich mir nachstend Klaid die Farb in-  
garnad genant machen“.

**infarniert** Adj. 'eingefleischt' z. B. Florentinus 1617 Rosa A 4<sup>a</sup> incarnirte leib-  
hafftige Teuffel — entsprechend dem kirchenlatein. diabolus incarnatus.

**inklusive** Adv. und Präp. 'einschließlich' als Adverb aus dem Kanzleilatein (in-  
clusive Adv. zu mlät. inclusivus) schon im 16. Jahrh. oft in den deutschen Kontext  
eingefügt (1). Als Präposition (meist „bis inklusive“) schon im 17. Jahrh. üblich (2).  
Vgl. *exklusive* S. 187.

Belege: 1. 1558 Heidelberg. Statuten  
S. 46 bis uff den montag nach Invocavit  
inclusive. Schreinitzen 1579 Denkwürdig-  
keiten S. 209 das angefangene erste Buch  
aber voll ist und mit dem 78. Jahr inclusive  
geschlossen. Gutmar 1592 Kennzeichen kath.  
Rel. S. 99 vom 17. Jar inclusive an bis zu  
seinem vnseligen Ableiben. Gruber 1697  
Kriegsdisziplin III 23 alle commandirende  
Officiers bis zu dem Obristen inclusive.

2. Böhler 1665 Schola militaris S. 74  
ein Rittmeister [erhält] auff 6 Dienst-Pferd  
inclusive deß harten Rau-Futters und Streu,  
jedes 8. Reichsthl. Marperger 1717 Bancken  
S. 255 In denen Jägerey-Officianten bis  
inclusive den Forstmeister. Rohr 1729  
Zeremoniellwissenschaft II 56 vom kleinen  
Pfennig an bis inclusive eines ganzen  
Thalers. Hermes 1789 Für Eltern II 256  
gegen Alle bis inclusive die Secretairs.

**infoognito** Adv. 'unter fremdem Namen, um unerkannt zu sein' im 17. Jahrh. aus  
ital. incognito 'unerkannt' entlehnt; daneben all' i n c o g n i t o Birken 1669 Whjßes  
S. 60, Dalhoyer 1687 Gartenbecklein I 114<sup>a</sup>, Gansler 1697 Lugenschmied I 46.  
Das Wort ist in Hofreisen aufgekommen und wird zunächst nur von Fürstlichkeiten  
gebraucht, die auf Reisen unerkannt bleiben wollen.

Belege: Birken 1669 Brandenburg.  
Whjßes (Zuschrift S. 2<sup>a</sup>) Ein Fürst gelanget  
durch Reisen, zu diesem Zwecke: sonderlich  
wann er incognito oder unbekannt reiset.  
Krämer 1681 Leben der Seehelben S. 321  
[der König] nahm seinen Weg incognito  
durch Frankreich und mit einer schlechten  
Suite. 1690 Hochbeehrt. Augsburg S. 107  
ein Ball] zu welchem sich auch noch höhere  
Personen incognito einfanden — S. 129  
Um 6 Uhr fuhren Ih. Königl. Majest. incog-  
nito nach dem Werthachbrucker-Thor. Kur-  
fürstin Sophie 1706 an Friedrich I. (S. 101)  
weil I. L. [die Kurfürstin von Sachsen] incog-  
nito durchs Land reisten. Rohr 1729 Zere-  
moniellwissenschaft II 126 (Von den Reisen  
der Fürstl. Herrschaft) wie es mehrentheils  
zu geschehen pflegt, incognito reisen.

Dann auch allgemein z. B. 1677 Machia-  
vell. Spußspuß S. 719 Fuchs-Würste, so  
sich oft incognito einquartieren. Thomasius  
1688 Monatsgespräche I 490 er sendete einen  
Mahler incognito nach Mitylenen, der ihn  
abconterfeyen muste. Reuter 1696 Schel-  
mußsch S. 38. 73. sich incognito aufhalten.  
Weise 1697 Vertr. Gespräche S. 26 Auff der  
Post reisen wir incognito. Simpert 1701

Diarium S. 120 der Sultan selbstem incog-  
nito — S. 122. Menantes 1702 Verliebte  
Welt S. 51 er hatte sich fest vorgenommen,  
einen Ritt incognito dahin zu thun. Callen-  
bach 1715 Quasi S. 68 last uns incognito  
stehen, seine Critica zu vernehmen. König  
1719 Theatrum ceremoniale I 843<sup>b</sup> Allhier  
hielt sich Mr. Piemental beständig incognito  
auf. Defoe 1720 Rob. Crusoe II 381 da er  
sich incognito in unserer Wohnung einfand.  
Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 601  
mit der er im Ehestande lebet, jedoch so  
viel als möglich incognito. Zacharia 1744  
Renommiert I B. 154 Ich bin inkognito!

**Infoognito** N. substantivische Verwendung  
von infoognito Adv. (vgl. *Alibi*) die  
um die Mitte des 18. Jahrh. bes. in der  
Wendung „sein S. beobachten, wahrn“ üblich  
wird (bei Campe 1813 Fremdw.). Belege:  
Lessing 1757 Briefe I 107 daß ich mein In-  
cognito allmählich aufgeben mußte. Bülow  
1766 Zum deutschen Nationalgeist A 1<sup>b</sup> mit  
dem angenehmen incognito. Schubart  
1775 Deutsche Chronik S. 181 dieser singt  
in seiner Klausur im strengsten Incognito.  
Michaelis 1776 Rajonnement IV 43 weil  
das Incognito den Unhöflichen sicher stellt.

Schiller 1782 an Dalberg (I 54) weil mein Inognito zu streng war. Bahrdt 1790 Lebensbesch. II 82 ihn aus seinem Inognito herauszuziehen. Forster 1791 Ansichten vom Niederrhein S. 306. Heine 1837 Salon III 396 sein Inognito bewahren.

**incommodieren** Ztw. 'Unbequemlichkeit verursachen, Mühe machen' im 17. Jahrh. entlehnt aus frz. incommoder (1), das auch für den reflexiven Gebrauch vorbildlich war (2).

Belege: 1. Francisci 1672 Rauchfaß I 43 es daure ihn nicht so sehr sein Schiff, als dieses, daß man ihm einen solchen Ort angewiesen hätte, darinn er den Feind das Geringste nicht incommodiren könnte. 1684 Teutschland über Frankreich S. 18 wir wollen doch die rechten Mittel, sie zu demüthigen, weil sie uns ein wenig incommodiren nicht brauchen. Ertinger 1697 Reisebesch. S. 34 weil ich allda wahr mit dem Fieber incom-

diert gewest. Leibniz 1700 Briefe (II 172) Ich bin mit einem kalten, etwas beschwerlichen Fluß auf dem Hals und Schulter incommodiret gewesen.

2. Callenbach 1714 Puer S. 51 Bitte sich nicht zu incommodiren. Goethe ca. 1774 Urfaust B. 933 Inkomodirt euch nicht! Müller 1787 Emmerich IV 296 Ich kann das Geld schon einige Zeit entbehren, ohne mich zu inkommodiren.

**inconsequent** Adj. seit Ende des 18. Jahrh. belegt z. B. Forster 1791 Ansichten (III 132). Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 155). Wohl latinisiert aus frz. inconsequent. Ebenso

**Inconsequenz** F. aus frz. inconséquence. Belege: Schiller 1787 Briefe I 374. Knigge 1788 Umgang S. 36. Forster 1789 Kl. Schriften S. 124. Goethe 1796 Lehrjahre

(XXI 155). Daneben bestanden freilich auch die älteren Entlehnungen *konsequent* und bes. *Konsequenz* (s. d.).

**inorporieren** Ztw. 'einverleiben' von Weigand<sup>5</sup> schon aus dem 14. Jahrh. belegt, aus gleichbed. lat. incorporare entlehnt. Mit dem Vordringen der Wortübersetzung *einverleiben* allg. ungebräuchlich geworden, hält sich *inorporieren* heut noch im studentischen Vereinsleben.

**inquirieren** Ztw. 'nachforschen, gerichtlich untersuchen, verhören' um 1500 aus lat. inquirere entlehnt (Beleg: Tengler 1510 Laienspiegel S. 84<sup>b</sup>).

**Inquisition** F. aus lat. inquisitio, bei Weigand<sup>5</sup> vom Jahr 1529 belegt. Heut meist in eingeschränktem historischem Gebrauch von den Glaubensuntersuchungen der katholischen

Kirche: für sie ist die Bezeichnung Inquisitio (haereticæ pravitatis) seit dem 13. Jahrh. nachweisbar (Wangen, Die römische Kurie S. 93).

**Insekt** N. im 18. Jahrh. geläufig, aber vorher schon in der lat. Form wohlbekannt, der Plur. *Insecta* z. B. bei Ryff 1545 Tierbuch, im Titel: von den kleinen gewürmen, die man *Insecta* nennet. Lat. *insecta* 'Kerbtiere' (= griech. *ἔντομον*) schon in der Naturgeschichte des Plinius.

**Inserat** N. 'Anzeige oder Bekanntmachung, die in öffentlichen Blättern eingerückt wird' (Campe 1801). Alter in der Gerichtssprache des 17. Jahrh. als 'Postskript, das einer Supplik beigelegt wird' bei Mehring 1684 gebucht und bei Rohr 1728 Zeremonialwissenschaft I 336, Rabener 1759 Satiren I 43 belegt. *Inserat* ist verkürzt aus dem (eigtl. als Überschrift verwendeten) lat. Imperativ *inseratur* 'es werde eingefügt' (vgl. Dünker, Beihfte d. Sprachvereins IV 117).

Die volle Form noch bei Mengering 1638 Soldatenteufel S. 453 dabey ein solches inseratur ihm anbefohlen. Wäl. auch 1546 Notariat S. 92<sup>b</sup> innhalt seines Gnadenbriefs, von wort zu worte hernach geschrieben, also

lautende. Wir etc. per totum inseratur. Also ist *Inseratum* (z. B. bei Schiller 1798 Briefe V 471) falsche Rücklatinisierung.

**inferieren** Ztw. 'eine Anzeige in eine Zeitung rücken lassen'. Zugrunde liegt lat.

inserere 'hineinjügen' und entsprechend gilt auch im Deutschen die allg. Bedeutung 'einsetzen', bes. bei der Zusammenstellung einer literarischen Arbeit: so schon bei Simon Rot 1571 gebucht. Belege: 1521 Tübinger Urkunden S. 127 wie dann solchs alles die Versreibungen innthalten, die wir von wort zu wort fur inseriert haben wollen. 1546 Notariat und Rhetoric Bl. 2<sup>a</sup> ists für gut angesehen worden . . . hierinn sonderliche Formular (welche am besten vnd bestendigsten) aller Contracten zu Inserieren. 1564/7 Zimmerische Chronik I 176 die . . . diesem werk soll inseriert werden — 205.

III 393. Bapst 1596 Arzneibuch S. 59<sup>b</sup> wil ich hie auch etliche stücklein inseriren. Erst am Ende des 18. Jahrh. wird inserieren mit dem Aufkommen des Annoncenweises in den Zeitungen (speziell vom Einsetzen von Anzeigen in öffentliche Blätter gebucht) (bei Campe 1801 gebucht).

**Inserion** f. aus frz. insertion nur in festen Zusf. wie *Inserionskosten* entlehnt z. B. Bürger 1791 Antifritik (Briefe II 112) den für mich nicht unerheblichen Verlust an Insertions- und Portokosten. Über bei Jean Paul V 83 *Inseratgebühren*.

**Insiguien** Plur. 'Abzeichen' im 16. Jahrh. entlehnt aus gleichbed. lat. insignia. Beleg: Franck 1538 Chronik S. 120 mit den Insiguien des imperi. Zouchaus 1666 Völkerrecht S. 228 die Wapen und Insiguien.

**insinuieren** Ztw. im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. insinuare, und zwar zufrühest in der Gerichtssprache als 'einreichen, anbringen' auch 'mitteilen' (1). Später auch in reflexivem Gebrauch entsprechend lat. se insinuare 'sich herandrängen, in Gunst setzen' wohl aus der Kanzleisprache (2).

Belege: 1. Gobler 1536 Prozeß S. 8<sup>a</sup> Insinuieren, Ist ein ding an vnd fürbringen, Als so dem Richter ein schriftlich Appellation oder ein Inhibition fürbracht wird. Ebenjo 1546 Notariat S. 5<sup>a</sup>. Fischart 1575 Garg. S. 126 Ich insinuir dir mein nomination inn dein Hertz, verstehst diß Dintendeutsch? Schwarzenbach 1580 Synonyma S. 7<sup>b</sup>. Ehninger 1591 Relationen III 15 demselben die Käyserl. Mandata zu insinuieren. Mengering 1638 Soldatenteufel

S. 630 daß er sie [die Warnung] den Soldaten insinuieren vnd einhändigen wolle.

2. (Albertinus?) 1600 Hofleben S. 302 die Schalkknarren, Zutitler vnd hohe Possenmacher, welche sich (wie der Hund zum Aaß) allenthalben insinuieren vnd zuschmücken. Messerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 13 sie insinuieren sich bey hohen Leuten, fischen in deroselben favor vnd Gunsten. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 1170 sich insinuieren vnd einschleichen.

**inscribieren** Ztw. 'einschreiben' in der akademischen Terminologie (z. B. Reuter 1696 Schelmuffsckh S. 116) aus lat. inscribere entlehnt (inscripti schon 1519 Freiburger Matrikel I 240. 241). In den Heidelberger Statuten 1558 S. 10 intitulieren und einschreiben.

**insolent** Adj. 'sich überhebend, unverschämt' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. insolens entlehnt.

Belege: Schupp 1659 Antwort S. 11 sie werden besser zeugen können, ob ich insolent oder Hoffärtig sey oder nicht. Bessel 1666 Schmiede S. 287 die von einem jeden Höhern und insolenten Gesellen können unterdrückt werden. Callenbach 1711 Uti ante hac S. 31 Sehe der Herr was das ein insolenter Kerl ist.

**Insolenz** f. 'Unverschämtheit' aus lat. insolentia. Belege: Schiele 1674 Schandchronik S. 191 unerhörte und unmenschliche Insolenzen, Greuel, Mord und Unthaten. Orttinger 1697 Reisebesch. S. 41 große Insolentien verüben. Schiller 1789 Egmont (Gödde IX 9) die I. der spanischen Truppen.

**insolvent** Adj. 'zahlungsunfähig' nach Schirmer S. 88 der Kaufmannssprache schon des 16. 17. Jahrh. geläufig (z. B. auch Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 63 giebet er sich für fallit oder insolvent aus). Quelle: ital. insolvente. Vgl. *solvent*.

**Inspektion** *f.* 'Besichtigung, Beaufsichtigung' im 16. Jahrh. aus lat. inspectio entlehnt, anfangs bes. im Kirchen- und Schulwesen.

Belege: Mathesius 1566 Luther S. 171<sup>b</sup> Es kauft ein Landherr nur die Bauren, ir Zins vnd fröne, die inspection der Kirchen, wird keinem im kauff eingereumbt. Mengering 1638 Gewissensweder S. 203 Gott hat ihnen [den Pfarrern] befohlen, daß sie auff die Schulen fleissige inspection anwenden. Horneius 1657 Bedenken S. 19 ist auch Recht, daß die Pfar-Herrn auf den Dörffern die Inspection über die Schulen haben.

**Inspektor** *m.* 'Aufsichtsbeamter' im 16. Jahrh. aus lat. inspector 'Besichtiger, Untersucher' entlehnt. Zufrühest (nach Weigand<sup>6</sup>) in der scherzhaften Bildung „Stall inspector“ bei Fischart 1582 Garg. S. 208. Weitere Zus. Schulinspektor (Mengering 1642 Gewissenszüge S. 1121), Bauinspektor (Grande 1702 Waißenhaus I 32, Sermes 1789 Für Eltern II 251).

**Inspiration** *f.* 'Eingebung' schon im 17. Jahrh. belegt, aber wohl erst im 18. Jahrh. allg. geläufig geworden (von Fremdwbb. bucht es erst Scharffenberg 1762). Quelle: lat. inspiratio.

Belege: 1631 Bericht v. d. Belagerung Magdeburgs S. 8 zweyffels ohne auß sonderbarer göttlicher inspiration. Lessing 1778 Anti-Goetze (XIII 146) das ganze System von Inspiration, welches Sie annehmen, Herr Pastor. Zimmermann 1784 Einsamkeit I 201 Pachomius verstand durch Inspiration, oder wie man will, Griechisch und Latein. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 161) aus einem dunklen Gefühl heraus, oder, wenn man will, aus Inspiration ausgesprochen.

**inspirieren** *ztw.* im 18. Jahrh. aus lat. inspirare entlehnt, zunächst von übernatürlichen Eingebungen (1), dann abgeschwächt zu der Bed. 'zu etw. antreiben, veranlassen' (2). Belege: 1. Binzendorf 1741 „Geheimer Briefwechsel mit denen Inspirierten“ (Frankfurt). Hamann 1761 Wolken (II 87) daß man diese Evangelisten folglich für die einzigen inspirierten Schriftsteller erkennen müsse. W.

Lischke 1782 Briefe an Merck S. 358 Da ich ihn [sein Porträt] gemacht hatte, gefiel er ihm so wohl, daß er sagte: wie inspirirt! Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 107) Nun schien ich mir selbst inspirirt, so oft ich auf das Theater trat. Debrient 1839 Fabrikant (II 255) Sie bedurften einer excentrischen Leidenschaft, die Sie inspirirte.

2. Moser 1761 Beherzigungen S. 58 man laßt willig einem Volk alle Vorurtheile, die nichts eintragen, und inspirirt ihm dagegen die Vorurtheile des strengsten Gehorsams. Forster 1791 Ansichten (III 228) Eine unbegreifliche Gleichgültigkeit der brabantischen Stände, sowohl als des mit ihnen einstimmigen, ebenfalls von van der Noot inspirirten Congresses. Freytag 1874 Aufsätze II 93 Andere für sich sagen zu lassen, was sie selbst inspirirt haben.

**Inspizient** *m.* junge Bildung der neueren Bühnensprache (eigtl. 'der beaufsichtigende' zu lat. inspiciens), von Hejße erst<sup>13</sup> 1865 aufgenommen, aber schon 1841 in Düringers Theaterlexikon S. 597 gebucht.

Belege: Debrient 1839 Briefe a. Paris (IV 204) Theaterinspizient. Hackländer 1841 Erzählungen (VI 133) der Inspizient des Theaters.

**inspizieren** *ztw.* 'besichtigen' aus lat. inspicere, zufrühest bei Campe 1801 gebucht.

Beleg: Görres 1819 Teutichland S. 57 Forstbeamten, insofern sie ihre Waldungen inspizieren. Bes. auch militärisch z. B. Bücker 1831 Briefe IV 58 den inspizirenden General. Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 25.

**Installateur** *m.* pseudofranz. Bildung der neuesten Zeit, noch bei Duden 1910 nicht gebucht.

**installieren** *ztw.* um 1500 entlehnt aus mlat. installare eigtl. 'auf einen Stuhl setzen', dann 'in ein kirchliches Amt einsetzen' (1). Später allgemein 'unterbringen, einrichten' (2).

Belege: 1. Eberlin v. Günzburg 1521 Pfaffenklage (II 75) do er justalliert wurd zu

einem Canonicat, gedunckt jn, sein hertz wüschte vff als groß wie ein faust (nach

Malherbe S. 56). Bückler 1835 Semilaffo I 32 der bisherige Küster war abgesetzt, und der neue noch nicht installiert worden.

2. Gaudy 1836 Tagebuch (I 190) Ich hieß also nun Romeo, war im Hause installiert.

**Instanz** f. 'Gerichtsbehörde' von *Bech*, Germania XX 44 als *instancie* schon aus dem 14. Jahrh. nachgewiesene Entlehnung aus *mlat. instantia*. Hiermit zu verbinden ist *lat. instantia* im Justinianischen Rodeg nachgewiesen als „gerichtliche Verfolgung einer Rechtsache, sowohl von seiten des Klägers als des Beklagten“ bei Heumann-Seffel S. 273<sup>b</sup>.

**Instinkt** m. 'Naturtrieb' seit der Mitte des 18. Jahrh. geläufig z. B. Bodmer 1752 Noach S. 256 zum Schwein, das schwach an Instinkt im Schlamme herumwühlt. Quelle: *mlat. instinctus (naturae)* (wörtl. 'Anreizung der Natur'), zuerst bei den Scholastikern des 13. Jahrh. (Thomas v. Aquino) auftretend.

**instinktiv** Adj. im 19. Jahrh. entlehnt aus frz. *instinctif* z. B. Humboldt 1845 Kosmos I 16 das Product instinctiver Empfänglichkeit. Dafür im 18. Jahrh. *i n s t i n k t ä ß i g*

z. B. Moriz 1786 Anton Reiser S. 232. Reichenbach 1786 Patriot. Beitr. V 126. Kant 1798 Anthropologie S. 35.

**Institut** n. mit den Bedeutungen 'Anstalt, als Lehranstalt, Armenanstalt, Anordnung, Stiftung' bei Rinderling 1795 gebucht. Quelle: *lat. institutum* 'Einrichtung'.

Belege: Moriz 1785 Anton Reiser S. 93. Nun war in H. ein I., in welchem junge Leute zu künftigen Dorfschulmeistern gebildet wurden. Bahrdt 1791 Lebensbesch. III 146 er strebte darnach in meinem I.-e die dirigierende Person zu werden. Dazu

Erziehungsinstitut 1775 Deutscher Merkur II 136. Bahrdt 1790 Lebensbesch. II 288. Vgl. auch Herder 1795 Briefe (XVII 304) fast sind sie [die Universtitäten] die einzige Gattung Deutscher I.-e, die jedes Ausland mit Recht ehret.

**instruieren** ztw. 'unterweisen' im 16. Jahrh. aus gleichbed. *lat. instruere* entlehnt und bei Rot 1571 gebucht. Belege: Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 181. Löhneß 1622 Mucicopolitica S. 195 b.

**Instruktion** f. 'Verhaltensbefehle', bes. 'schriftlich mitgeteilte Befehle' in der Ranzleisprache schon des 16. Jahrh. geläufig z. B. Schwarzenberg 1512 Büchlein S. 12 zu Cöln ist ein höllischer postbott . . . an einem abent

spat eylend geritten kommen vnd ein große zal Sendbriefte, mit bey geschlossener Instruktion dazu gehörig . . . bey jm gehabt. Quelle: *lat. instructio* 'Unterweisung, Belehrung'

**instruktiv** Adj. 'lehrreich' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. *instructif* entlehnt.

Belege: Schubart 1775 Chronik S. 196 [die Aufsätze] sind zu kurz gefaßt, um so i. zu seyn, als sie seyn solten. Nicolai 1783 Reise I 3 oft wiederholte Handlungsreisen

waren mir nicht sonderlich i. Schellhorn 1788 Anleit. f. Bibliothekare I 161 der reiche und i.-e Catalog. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 114).

**Instrument** n. schon im 16. Jahrh. geläufig für jede Art 'Werkzeug' (1) und besonders auch für 'Tontwerkzeug' (2). Seit etwa 1600 kommt daneben eine eingeschränkte Bedeutung des Wortes auf, das ohne weiteren Zusatz auch speziell das populärste Musikwerkzeug, das „Clavichmbel“, d. h. das Klavier, bezeichnen kann (3). Quelle: *lat. instrumentum* 'Gerät, Werkzeug'.

Belege: 1. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 51<sup>a</sup> wau ein zimmerman mit einem vier-ecketen i. machet er nit, daz er mit einem rotunden macht. Paracelsus 1530 Franz. Krankheit f. 3<sup>a</sup> nym den Mercurium vnd thu yn ju ein i. Lorich 1537 Fürstenlehre S. 133

so auß Sicilia ein new i. bracht wart, genant Catapulta. Begardi 1539 Indeg Sanitatis S. 34<sup>b</sup> eynen diener der natur vnd vn-wirdig i. Gottes. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 597<sup>b</sup> schützte es dem Gaul durch ein Horn oder bequem I. ein. Schwenn-



ter 1618 Geometrie I 57 Circel, Linial oder ander I.

2. Bildung 1511 Musica B 1<sup>a</sup> von der musica der instrument — Wie vil seind dann der selben instrument. Dit 1523 Liederbuch [Titel] lustig zu singen, vnd auff allerley Instrument dienstlich. Rensberger 1569 Astronomie S. 294 vnd wirdt sein freud haben mit Instrument der Musica.

3. Bratorius 1619 Synagma musicum II 11 Wie die Wörter Instrument und Instrumentist. zu verstehen seyn — Allen Irrthumb, der aus vngleichem gebrauch der Wörter, Instrumentist vnd Instrumenta, herühren möchte, zu vermeiden, ist allhier erstlich zu wissen; Daß ob wol von dem gemeinen Manne das Wort oder der Name Instrumenti, gar Specialiter (als nemlich, von ein Clavicymbel, Symphony Spinett, Virginal vnd dergleichen; so wol auch der Name Instrumentist, allein von einem, der auff ein solchen vorgedachtem Clavicymbel oder Symphony, schlagen, vnd wie es in den Niederlanden genennet wird, spielen kan) verstanden vnd außgesprochen wird: So kan doch solches nicht passiren, vnd ist vnrecht — II 5 Instrumentum specialiter sic dictum Virginal, Spinetta, Clavicymbalum, Clavictherium, ein Instrument — II 62 Eine

Symphony (wie denn auch ein Clavicymbalum, Virginal Spinetta) wird in gemein von den meisten ohn vnterscheyd mit dem Wort Instrument (wiewol gar vnrecht) genennet — III 105 Vnd ist derwegen besser, daß man sagt, auffm Clavicymbel oder Symphony, alß auffm Instrument schlagen oder spielen: denn das Wort Instrumentum mus allein auff die einfache Instrumenta (alß Zincken Geigen etc.) referiret vnd gezogen werden. Ettner 1697 Chymicus S. 749 Eckarth erzehlte eine Geschichte, von einem blinden, der ein guter Geiger gewesen, wie auch eines gleicher Art, der vortreflich auf dem Instrument oder clavier gespielt hätte. So auch noch bei Laube 1836 Schauspielerin S. 127. Devrient 1839 Briefe a. Paris (IV 207).

Anmerkung. In der Volkssprache wurde das Wort schon im 16. Jahrh. zu Instrument entstell't z. B. Margarete Baumgartner 1591 Briefe S. 133. Vgl. weiter Schill 1644 Ehrenfranz S. 339 Instrument, die Bauren nennen solches Nisterment. Esperer 1720 bei Fischer, Schwab. Wb. IV 43 mit ihren D u s t r e m e n t e n, wie der grobe Bauer sagt — ebd. wird die Lautform estrement auß dem modernen schwab. Dialectt nachgewiesen.

**Insult** M. 'Beleidigung' erst am Ende des 18. Jahrh. auftretend (Michaelis 1773 Räsonnement III 377. Goethe 1819 Divan [VI 217]), wohl gefolgert aus dem älteren

**insultieren** Gtw. 'beleidigen', daß schon im 17. Jahrh. auß lat. insultare 'verhöhnen' entlehnt ist und auch von den Wbb., die Insult, bis auf Kinderling 1795, nicht kennen, regelmäßig gebucht wird. Belege:

**Insurgent** M. 'Aufständischer' = frz. insurgent, während der Revolution bekannt geworden (Feldmann, JfdW. XIII 264) und als willkommener Ersatz für verlegende Ausdrücke wie Rebell, Empörer u. ä. aufgenommen. Vgl. Campe 1801 zu Insurgent: „Man bedient sich dieses Ausdrucks als des gelindesten, besonders dann, wenn noch nicht entschieden ist, ob die Widerseßlichkeit sich auf Recht und Gerechtigkeit gründet oder nicht.“

Belege: Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 284 welchergestalt die erbetne Dimission Ihme nicht erteilt werden könne und möge, bevor er nicht obbesagte Insurgenten [Schüler] wieder beruhigt haben wird. 1795 Polit. Journal S. 601 die Insurgenten, die nun nur Rebellen hießen. Seume 1803 Spaziergang (II 117) Links hinauf nach den Hügeln des Albanerbergs hatten sich die Franzosen und Insurgenten hartnäckig geschlagen.

Thomasius 1691 Vernunftlehre I 37 daß er mir durch seine contradiction nicht zu insultiren vorhabens sey. Robr 1728 Ceremoniellwissenschaft I 508. II 517. Holz 1731 Kurialredensarten S. 13.

**Insurrection** F. = frz. insurrection, um 1790 als revolutionäres Schlagwort für die 'Volkserhebung' aufgekomen und (nach Feldmann, JfdW. XIII 264) bald auch bei uns durch Berichte über die französische Revolution bekannt geworden. Vgl. Wieland 1792 Franz. Republik (31, 193) wodurch die Quelle der Insurrectionen und Revolutionen verstopft würde und die neue Republik Consistenz gewinnen könnte. 1793 Politisches

Journal S. 596 alle ihre verirrte Unterthanen, die sich bey den aufrührerischen Insurrectionen vergangen haben — 1795 Beiträge zur Geschichte der französischen Revolution I 543 Wenn die Insurrection so unglücklich ausgefallen wäre, um Revolte genannt zu werden — III 37 Man heißt Insurrection diejenige Bewegung, wodurch ein ganzes Volk, oder auch ein Theil desselben für das Ganze, sich wider die eingesetzte Gewalt erhebt, die ihren Eid brach und ihre Grenzen überschritt. Wieland 1799 Gespräche (32, 70) das vor einigen Jahren

so hoch gepriesene Maratische Recht der heiligen Insurrection. Dann allg. z. B. Genz 1806 Gesch. d. polit. Gleichgewichts S. 78 Volks-Aufwiegler, Insurrektionsstifter und Freiheitsschwärmer. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 335) Nun ist zwar die Insurrection der Tiroler eine Dampfmaschine gewesen. Gutzkow 1835 Charaktere (VIII 21) in der jüngsten italienischen Insurrection. Zeine 1837 Salon (IV 503) Anderswo bringt es die Frau kaum zu einer kleinen Emeute, höchstens zu einer Insurrection.

**intakt** Adj. 'unberührt' im Anfang des 19. Jahrh. entlehnt aus lat. intactus oder frz. intact.

Belege: Goethe, Deutscher Naturdichter (M. I. S. 45, 236) Bewunderung und Freude, wie man sie an allem Ursprünglichen, Reinen und Intacten zu haben pflegt. Büdler 1831

Briefe I 247 wo die Wand des Gemachs ganz intakt geblieben war — 1835 Semilaffo III 147 — 1840 Bilderjaal I 32.

**integrierend** Adj. 'zur Vollständigkeit erforderlich, notwendig' bes. in der Wendung „integrierender Bestandteil“, die aus frz. partie intégrante entlehnt ist (1). Im 18. Jahrh. daher noch „integranter Teil“ (2).

Belege: 1. Hoffmann 1820 Rater Murr (X 38) daß die Liebe zur Kunst und Wissenschaft nur als ein integrierender Teil des eigentlichen Hoflebens anzusehen ist — 1821 Serapionbrüder (IX 11) die goldene mit Spaniolgefüllte Dose, einen integrierenden Teil seines innern Selbst. Goethe, Ital. Literatur (M. I. S. 38, 269) unser Orchester, welches einstimmt in das was auf der Bühne geschieht, ja in der Oper, im Ballet einen integrierenden Teil macht. Gutzkow 1840 Charaktere (VIII 146) daß der Verstand ein inte-

grierender Bestandteil des echten Dichters sein soll.

2. Wieland 1774 Überiten (XIII 21) der Magen, der Bauch und die übrigen integranter Theile des sichtbaren Menschen — 1799 Gespräche (32, 84) Diese Frage wäre also: ob dem Deutschen Reiche zugemuthet werden könne, einem so wichtigen integranter Theil seines Staatskörpers gutwillig zu entsagen. Schlegel 1798 Gesch. d. Poesie S. 228 ein integranter Theil des ganzen Studiums.

**Intellekt** M. 'Verstand' seit Anfang des 19. Jahrh. belegt (1), älter nur *Intellectus* (2) = lat. intellectus.

Belege: 1. Goethe, Nach Plotins Enneaden (48, 196) Da wir überzeugt sind, daß derjenige, der die intellectuelle Welt beschaut und des wahrhaften Intellects Schönheit gewahr wird, auch wol ihren Vater, der über allen Sinn erhaben ist, bemerken könne. Gutzkow 1872 Nebenzeit (X 180) fast möchte man von „Intellekt“ reden.

2. Herder 1797 Briefe (XVII 288) Der reine Intellectus bedarf keines Lastthiers.

**intellektuell** Adj. aus frz. intellectuel z. B. Schlegel 1769 Kallische Bibliothek III 208 die intellectuelle Schönheit. Sulzer 1775 Theorie

II<sup>2</sup> 74<sup>b</sup> das bloß Geistige (intellectuelle). Herder 1797 Briefe (XVIII 288) der intellectuelste Europäer — intellectuelle Kräfte — (290) die höchste Aeußerung intellectueller Kraft. Schiller XVIII 423 (bei Schrein) Daß er im Intellektuellen und Sittlichen auf einer Stufe mit ihm stehe. Dafür älter *intellektual* (Wieland 1804 Agathon III 66 Daß die körperliche Schönheit ein Widerschein der intellektualen Schönheit des Geistes sei) und *intellektualisch* (Samann 1762 Kreuzzüge [II 264] die intellectualische Welt) aus spätlat. *intellectualis*.

**intelligent** Adj. 'einsichtsvoll' bei Campe 1801 gebucht: aus lat. *intelligens*.

**Intelligenz** F. 'Einsicht, Erkenntnißkraft' seit Ende des 18. Jahrh. geläufig. Belege

aus Goethe und Schiller bei Schrein. Im 16. 17. Jahrh. bedeutet *Intelligenz*

vielmehr 'geheimes Einverständnis', wie auch Stiefler 1697 Zeitungslust u. Nutz „Intelligenz heimlicher Verstand und Einwilligung“ bucht. Belege: Emser 1521 Streitschriften II 210 Derhalten, als tzu vermuten, ouch deyne vnd etzlicher ander orden obersten, nicht on ein heymliche creyd [lies: freyd] oder intelligenz, dem spil so lang zugesehen. Brätorius 1667 Anthropodemus III 180 daß sie den König wegnehmen wollen, und mit

der Wache einige intelligenz gehabt, als die sie passiren lassen. Quelle: lat. intelligentia, die ältere Bedeutung ist auch für frz. intelligence bezeugt.

**Intelligenzblatt** im 18. Jahrh. üblich als Name der Zeitungen in Nachahmung der englischen Intelligencers, wie sie seit dem 17. Jahrhundert bestanden (M&D. V 371<sup>a</sup> zu intelligence 'Nachricht'). Beleg: Justi 1758 Manuskripten I 115.

**Intendant** M. 'Oberaufseher am Theater' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. intendant entlehnt z. B. Schubart 1775 Chronik S. 213. Pfaffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 103. 123 — ebd. S. 92. 101 **I n t e n d a n z** = frz. intendance.

**Intensität** F. 'Spannungsgrad, Kraftgröße' aus neulat. intensitas, als philosophischer Terminus bei Wolff 1730 Ontolog. § 759 intensitas sive intensio . . quasi graduum multitudo. Beleg: Herder II 23 (bei Kehrlein) Die Kunsttriebe der Thiere nehmen an Intensität zu.

**intensiv** Adj. aus neulat. intensivus (oder frz. intensif). Belege: Lessing 1767 Dramaturgie (IX 215) Der gänzliche Mangel intensiver Accente verursacht Monotonie. 1770 Hallische Bibliothek IV 658 die intensiven Accente, den Nachdruck. Herder 1793 Briefe (XVII

131) Lieber einem einzigen Antriebe alle mögliche intensive Kraft geben! Schiller 1793 Vom Erhabenen (XVII 389) Aus diesem Grund ist das Kontemplativerhabene weder von so intensivstarker, noch von so ausgebreiteter Wirkung als das Pathetischerhabene.

**Intention** F. 'Absicht' im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. intentio (1). Das Wort wurde im 18. Jahrh. ein Terminus der Kunstsprache (2) und lebt mit der so verengten Bedeutung 'Absicht der künstlerischen Produktion' fort.

Belege: 1. Henssberger 1569 Astronomie S. 69<sup>a</sup> er wisse dann zuvor die intention des fürnemens vnd der frag wohl. Franck 1576 Catalogus S. 347 wurffe jhme dagegen für, mein fürhaben, Intention vnd den Glauben der kirchen. Englinger 1590 Relationen I 30 der Stände mainung vnd intention.

2. Goethe 1796 Lehrjahre (22, 176) Die Intention des Autors liegt uns nicht so nahe,

als unser Vergnügen. Hoffmann 1814 Verganza (I 126) Auch der mittelmäßigere Dichter hat seine Intentionen — (130) Ich hoffe, daß dn das Wort Intention nicht in dem höhern Sinn der Kunstsprache nimmst, sondern nur den wenigstens scheinbar moralischen Zweck der Schauspiele jenes Dichters darunter verstehst.

**Interdikt** M. 'Kirchenbann' schon im Reformationszeitalter eingebürgert z. B. Murner 1520 Adel S. 45. Letzte Quelle: lat. interdictum 'Verbot'.

**interessant** Adj. 'anziehend, merkwürdig' im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. intéressant zunächst in der Sprache der literarischen Kritik entlehnt und als Terminus der „Schönen Künste“ bei Sulzer 1771 Theorie I 560<sup>b</sup> gebucht. (1). Schon am Ende des 18. Jahrh. kam **i n t e r e s s a n t** jedoch in allg. Gebrauch und wurde bald ein farbloses Gesellschaftswort (2).

Belege: 1. Friedrich d. Große 1740 Handbemerhung (S. 103) Gazetten, wenn sie interessant sein sollen, dürfen nicht genieret werden. Meier 1744 Kunstrichter S. 159 wenn er Dinge beurtheilt, die ihm nichts angehen, und darüber der interessantesten [!] Sachen vergisset. Lessing 1767 Dramaturgie

(IX 267) daß sie nicht sehr komische, auch wohl sehr i.-e. Scenen veranlassen — (310) alle Kunst des Dichters kann sie uns nicht i. machen.

2. Goethe 1774 Werther (XIX 29) dessen Geschichte mir doch i. und herzlich wird, als mein eigen häuslich Leben. Bürger

1776 Briefe I 272 die Sache ist gar zu i. und kitzlich. Müller 1778 Fausts Leben S. 8 ich wußt es nicht, damals noch nicht, da dis Ding zum Niederschreiben mir i. wurde. Schiller 1780 Briefe I 16 der Verstorbene tneure und edle Jüngling war mir äuserst i. Goethe 1807 Briefe XIX 467 Ich bin genötigt, um mich hier der gewöhnlichen Gesellschaftsworte zu bedienen, ihn i. und sogar liebenswürdig zu finden.

3. Formelles. Das frz. interessant wurde im deutschen Munde früh zu einem dreisilbigen interessant vgl. Sulzer 1771 Theorie S. 560 „Es ist wol gleichgültig, ob man Interessant oder Intressant schreibe“. Doch sichert das Metrum die vier-silbige Form noch für Goethes Faust B. 169 Und wo ihr's packt da ist's interessant, wo heut häufig da ist es interessant zitiert wird.

**Interesse N.** Substantivierung aus lat. interesse 'von Wichtigkeit sein, Nutzen oder Schaden bringen', die schon für das 13. Jahrh. bezeugt ist. Lat. interesse N. gilt als juristischer Term. techn. mit der Bed. 'ein aus einer bestimmten Ursachspflicht entstandener Vermögensschaden' (DWb. s. v.; M&D. V 394). Hieraus entspringt der spezielle Gebrauch von *Interessen* 'Zinsen', der in dem gleichbed. *Schaden* (15. Jahrh. vgl. DWb. VIII 1976 c) sein Analogon hat. Andererseits ergibt sich, vom Standpunkt des Gläubigers aus, für *Interesse* die Bed. 'Vorteil, Nutzen', die für die Sprache des 16. 17. Jahrh. die herrschende ist (1).

Daneben tritt das Wort aber auch in der scheinbar ursprünglichsten Bed. 'Teilnahme' auf, freilich in der älteren Sprache meist mit egoistischer Färbung, also etwa 'Rücksicht auf privaten Vorteil' (2). *Interesse* als 'Wille, etwas kennen zu lernen', also als 'rein geistige Teilnahme' ist erst ein Begriff des 18. Jahrh., den wir (gleichzeitig mit *interessant*) aus dem franz. intérêt entlehnt haben (3).

Belege: 1. Friedensberg 1597 Discurs Bl. 2<sup>b</sup> den Schein vnd praetext der gemeinen Catholischen i. Albertinus 1599 Guevaras Sendschr. III 103<sup>b</sup> welches Weib nicht liebet, vmb geliebet zu werden, sonder von Gelts vnd I. wegen. Messerschmid 1615 Spelta's Mairheit I 72 jhr selbst i. vnd wolstand. Bes. „sein eigenes Interesse suchen“ Schupp 1658 Relation S. 22, Düter 1668 Lauf d. Welt S. 174, Dalhoyer 1689 Gartenbecklein II 12<sup>b</sup>; „ohne eigenes Interesse arbeiten“ Grande 1702 Waisenhaus I 62.

2. Albertinus 1598 Guevaras Sendschr. I 129<sup>a</sup> die freundschaften, so auff ein I. vnd gewinn fundirt sind, eben von solches I. wegen ein Endt zu nemen pflegen — 148<sup>b</sup> der Geitz vnd I. der Geistlichen — 1599 ebd. III 84<sup>b</sup> dasjenige allein kan man für geschonckt halten, wann derjenig der es gibt, solches gibt, ohne Respect vnd I. Grottnitz 1647 Regimentärsrat S. 16 von losen Leuten, derer I. nur auff ihre eigne Hoheit und Aufnehmen zielt. Bes. „ein Interesse haben an etwas“ z. B. Albertinus 1602 Hauspolizei I 203<sup>a</sup> Die Weiber, welche dises lesen vnd welche ein i. darbey haben, werden mir villeicht einen schlechten Dank verjehen — II 71<sup>a</sup> wo findt man heutiges Tages einen

Priester, der ein i. darbey habe, daß solche Licentz werde eingeführt. Hierher noch Privatinteresse bei Moscherosch 1644 Philander II 504 daß bei den meisten Ständen des Reichs alle Verhinderung daß edelen Friedens einzig und allein von eines jeden Privat Interesse und Reputation herrühre. 1689 Polit. Fliegenwedel I 100. Bülow 1766 Nationalgeist S. 51.

3 a. Als französisches Kunstwort: Riedel 1767 Theorie d. sch. Künste S. 328 („Über das Interesse“) Diese Bewegungen zusammen genommen nennt man das Interesse. Und interessant ist ein Gegenstand, der unser Herz von der Seite der Sympathie, der Neugierde, des moralischen Gefühls und der Eigenliebe anzugreifen und zu rühren fähig ist — S. 330 Das allgemeine Interesse ist das Interesse der Menschheit, wie es Batteux nennt. Bes. fürs Drama „Einheit des Interesses“ vgl. Lessing 1750 Plautus-Kritik (Hempel XI 1, 126) „Diese ist die Einheit des Anteils, oder wie er [de la Motte] sie in seiner Sprache nennt, l'unité de l'intérêt“ — dazu 1767 Dramaturgie (IX 255) Andere Fehler möchten schwerer zu entschuldigen sein; der Mangel des Interesse, die kahle Verwickelung (Creizenach, ZfdW. I 32). Vgl. noch 1770 Hallische Bibl. IV 656 Eigentlich

sollte man das Kunstwort Interesse, welches man insgemein von aller dramatischen Theilnehmung braucht, nur für das Anziehende des Trauerspiels sparen.

b. Flügel 1770 Versuch über d. Schönheit (Flög' Bibl. IV 5) Das Wort Interesse ist seit jeher manchen Weltweisen so anstößig gewesen, daß sie immer etwas böses oder unanständiges darunter verstanden haben — (6) ich muß aufrichtig bekennen, daß ich die fürchterliche Gestalt gar nicht finden kann, unter welcher man uns das Interesse vorstellen will. Laßt uns die bisher verengerten Grenzen desselben erweitern, alsdenn werden wir es nutzen können, wie es die Natur der Dinge zu erfodern scheint. Wer nöthigte uns denn, dasselbe blos auf Gegenstände der Habsucht, des Ehrgeitzes und der groben Wollust einzuschränken: ist nicht sein Gebiet viel weitläufiger? Es giebt tausend Arten eines edlen Interesses, dessen sich der tugendhafte Mann nicht schämen darf — (7) Denn wenn ist unsre Seele thätig? Nur alsdenn, wenn ein Reiz zu Thätigkeit vorhergeht, und dieser Reiz ist irgend eine Art des Interesses. Kant 1790 Urteilstraft I § 2 I. wird das Wohlgefallen genannt, was wir mit der Vorstellung der Existenz eines Gegenstandes verbinden. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 213) das I. am Hamlet war erschöpft — 1809 Wahlverwandtschaften (XX 47) da ich euch nicht zu weit von dem augenblicklichen I. wegführen will — (114) Das würde freilich das I. der Gesellschaft sehr vermehren.

**Interessen** Pl. 'Zinsen' im 18. Jahrh. noch durchaus geläufig z. B. Lessing 1767 Minna III 7. Alter auch singularisch gebraucht, schon bei Luther 1520 Sermon v. d. Wucher (VI 50). Schon mlal. interesse (s. o.), daß im GgJ. zu usuria den kirchenrechtlich erlaubten Zins bezeichnete.

**Interessent** M. 'Beteiligter' Carolus 1609 Relation Nr. 14<sup>a</sup> biß sich die Herrn I.-en sich der Succesbion halben werden vergleichen.

**Interieur** M. 'Inneres, ein rings umschlossener Raum' im 19. Jahrh. aus frz. intérieur entlehnt. In der Kunstsprache bes. Interieurstudie (Brölß 1891 Modelle S. 29), aber auch Interieur allein im Sinne des frz. tableau d'intérieur.

Belege: Max. v. Mexiko 1851 Leben I 192 daneben zeigen sich unbewußt die kleinen Intérieurs, Gärten und Terrassen. Schüding 1863 Aktiengesellschaft III 1 Ein trautes

Moscherosch 1642 Philander I 395 da sie sitzen und ihrer noch übriglebenden Consorten und i.-en alle Tag biß zum Ende der Welt mit verlangen erwarten. Schupp 1659 Kalender D 6<sup>b</sup> ich wil lieber zehen helffen bey Ehren erhalten, als alle die I.-en zu schanden machen.

**interessieren** Itv. 'Interesse erregen' 1. zu Interesse 2: 'zur praktischen Theilnahme veranlassen' so bes. im Part. interessiert z. B. Czinger 1590 Relationen I 164 die genachbarten interessierte Fürsten. Carolus 1609 Relation Nr. 2<sup>a</sup> denjenigen, so darinn Interesirt sein — Nr. 12<sup>c</sup> die vbrige Gravamina, dabey die Catholischen nit wenig Interesiert. Daher bedeutete uninteressiert geradezu so viel wie selbstlos, uneigennützig z. B. Franke 1702 Waisenhaus I 46 solche gewissenhafte und ganz uninteressirte Arbeiter. Moriz 1886 N. Reiser I 6 eine völlig uninteressirte Liebe zu Gott.

2. zu Interesse 3: 'geistige Theilnahme erwecken' z. B. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 383) einen jungen Menschen, der Sie kurz zuvor so sehr interessirte. 1769 D. Bibl. (Flög) III 689 Julianens Eifersucht kränkt den Zusehauer mehr, als daß sie interebiren sollte. Schubart 1774 D. Chronik S. 515 Die Beförderungen waren ausnehmend glänzend. Wen sie interebiren... Herms 1789 Für Eltern II 184 einen Mann, der das Glück zu haben scheint, Sie zu interessiren.

3. Bes. auch reflexiv, wohl nach frz. s'intéresser. Beleg: Riedel 1767 Theorie S. 328 Die Römer interebirten sich für ihre Gladiatoren, wie die Engelländer für ihre Hähne. 1769 D. Bibliothek (Flög) III 455 Die Meinung, die auch Voltaire hat daß man sich mehr für den Turnus, als für den Aeneas interebire. Gelegentlich auch so viel wie sich für einen verwenden' vgl. Chownitz 1845 Lauf d. Welt I 30 indem er ihm versprach, sich für ihn zu interessieren.

Interieur [Zimmer] noch behaglicher zu machen. Gutzkow 1875 Rückblicke (XI 199) Das Arbeitszimmer, das eigentümlichste Interieur des Dichters.

**interim** lat. Adv. 'unterdessen, einstweilen' im 17. Jahrh. häufig in den deutschen Kontext eingeflochten, wohl nach dem Vorbild der Kanzleisprache. Vgl. Schildknecht

1652 Harmonia I 83 Interim müssen wir . . . Grimmeßhausen 1669 Simplic. S. 193 Interim schlug der Geistliche selbst ein Liecht an.

Wichtiger wurden Zusammenhungen mit interim- als erstem Glied: „interims-Werd“ schon bei Sedendorff 1656 Fürstenstaat I 75. „Interims-Schein“ Marperger 1711 Beschr. d. Meßen I 371. Bei Archenholz 1787 England I 139 Interimsvortheil — II 143 Interims-Gefängnis. Ruppermann 1792 Jurist. Wb. S. 290 bucht Interims-Decret, Interims-Quittung [auch bei Goethe, Briefe XXV 341], Interims-Verwaltung, Interims-Wechsel. Dazu bei Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 23) Interimsdirector. Wirklich allg. geläufig sind heut wohl nur

noch die militärischen Termini: *Interimsuniform* (Hadländer 1841 Soldatenleben S. 131) und *Interimsruhe* (Guzkow 1869 Schön. Stunden S. 118).

**interimistisch** Adj. ‚vorläufig‘ bei Campe 1801 gebucht. Ruppermann 1792 Jurist. Wb. S. 289 bezeichnet „Interimistice, unterdessen, inzwischen“. Das Wort ist also eine junge Bildung des deutschen Kanzelelateins. Beleg: 1742 Preuß. Prozeßordnung S. 216 (Tit. 57, § 15) eine interimistische Verordnung.

**Intermezzo** N. = ital. intermezzo ‚komisches Zwischenpiel‘, im 18. Jahrh. bei uns bekannt geworden (2), als die deutschen Theater (schon um 1750 f. u.) die italienische Sitte nachzuahmen begannen. Bald wurde das Wort auch in der allg. Bed. ‚Zwischenfall, komisches Ereignis‘ geläufig (1) und ist so unabhängig vom Theater erhalten geblieben.

Belege: 1. Hamann 1761 Wollen (II 62) Laß er ihre Anzeigung des Buchs widerlegen, ohne sich bey einem Intermezzo vom Histörchen aufzuhalten. 1767 Allg. d. Bibliothek IV 1 S. 159 Nun kommt ein I. von einer Mordgeschichte. Stindeleben 1781 Florido S. 197 es gab noch ein I., wo er auf eine Viertelstunde mit ihr allein war. 1790 Anecdoten I 18 Man lächelte damals in Deutschland über dieses I.

oder vielmehr proßirlichen, Opern, wo nur zwey oder drey Personen vorkommen; weil dergleichen Stücke ehemals in Italien zwischen den Akten oder Aufzügen der großen Oper, zum lustigen Zeitvertreib, vorgestellt worden. Schmidt 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 159 Herr Koch ließ daher schon im vorigen Jahr [1751!] Intermezzos aufführen, durch welche man die Zuschauer — oft zwischen den Akten eines Trauerspiels — aufzuheitern suchte.

2. Sulzer 1771 Theorie d. sch. Künste I 562<sup>a</sup> Intermezzo (Schauspiel). Gegenwärtig giebt man diesen Namen italiänischen comischen,

**Internat** N. ‚Erziehungsanstalt, die ihren Zöglingen auch Kost und Wohnung gewährt‘ eine junge Neubildung zu lat. internus ‚im Innern befindlich, einheimisch‘. Gebucht bei Heyse <sup>12</sup> 1859.

**international** Adj. eine Wortschöpfung des englischen Juristen Jeremias Bentham, zuerst 1789 in seinen Principles of morals and legislation. Bentham drückt mit „international law“ den Begriff des jus gentium aus, der eigentlich als jus intergentes zu fassen sei. Die neue Bezeichnung, die in Frankreich und Amerika rasch aufgenommen wurde, hat bei uns den alten Terminus *Völkerrecht* nicht verdrängen können (1). Dagegen wurde international etwa seit 1850 außerhalb der juristischen Terminologie sehr populär, jetzt meist in der Bed. ‚allgemein, nicht national beschränkt‘ (2). Vgl. Martiz, Internat. Rechtshilfe in Straffachen I 400 ff.

Belege: 1. [Saulfeld 1833 Handbuch d. Völkerrechts S. 1 Das Völkerrecht — Droit des gens, law of nations, international law.] Schöffner 1841 Entwicklung des internat. Privatrechts S. 3 Es bedarf wohl keiner weiteren Rechtfertigung des deutschen Aus-

drucks „internationales Privatrecht“. Die Englische und Nordamerikanische Jurisprudenz sagt schon lange: private international law. Der deutschen Sprache gebrach es bisher an einem entsprechenden Worte. Heffter 1844 Europ. Völkerrecht (Wort.) Zu-

vörderst nenne ich das Völkerrecht noch immer bei seinem alten Namen, nicht, wie es manche mit fremder Zunge zu nennen angefangen haben: internationales Recht.

2. Freitag 1848 Aufsätze I 45 er repräsentirt den bequemen Verkehr der billigeren Existenzen des Südens, ist aber für den großen internationalen Umsatz ebenso un-

zureichend, als die Kraft seiner Regierungen. Martitz 1888 Internat. Rechtshilfe I 401 Man spricht von internationalen Ausstellungen (sie haben wohl seit 1851 am meisten beigetragen, das Wort in Kurs zu bringen), von internationalem Verkehr, Handel, Markt, Absatz usw.

**internieren** Btw. mit der Bed. 'von den Grenzen in das Innere eines Landes verweisen und darauf beschränken' bei Hehse<sup>12</sup> 1859. Später auch allg. 'in Haft setzen, verbannen' z. B. Fontane 1870 Briefe I 209 ob ich unverzüglich in Freiheit gesetzt oder als prisonnier de guerre im fernen Westen interniert werden würde. Quelle: frz. interner.

**Interpellation** F. 'Auffschlußforderung' in der neueren parlamentarischen Sprache aus frz. interpellation entlehnt; vgl. Raumer 1849 Briefe a. Frankfurt I 372 durch unnütze Fragstellungen, zu deutsch Interpellationen. Dazu interpellieren aus frz. interpellor.

**Interpunktion** F. 'Setzung von Satzzeichen' im 18. Jahrh. aus lat. interpunctio entlehnt z. B. Lessing 1772 Briefe (XVIII 40). Dafür älter Distinktion (Hornschuh 1634 Orthotypographia S. 17); im 16. Jahrh. notae distinctionum (Albertus 1573 Grammatik S. 41) und „punctzeichen“ (Jäckelamer 1522 Grammatik S. 45).

**Intervall** N. 'Unterbrechung, Pause' seit Ende des 18. Jahrh.s. geläufig (1), doch älter schon als musikalischer Terminus bekannt und bei Sulzer 1771 gebucht (2). Quelle: lat. intervallum 'Zwischenraum, Tonabstand'.

Belege: 1. Wieland 1784 Merkur I 244 sie waren in zu langen I.-en von einander erschienen. Müller 1792 Herr Thomas III 133 Er benutzte jegliches I. das ihm sein Podagra ließ. Brun 1806 Epifoben I 231 Hier bin ich wieder naen einem I. von beynah vier Jahren angelangt.

2. Kirck 1662 Kirchers Musurgia S. 45 es steigt damit auf und nieder durch die Music-intervalla, ut, re, mi, fa, sol — S. 150 aus der Natur aber dieser Intervallen entspringet die Natur eines jeglichen toni. Prinz 1676 Bhythmis D 4<sup>b</sup> besagte Intervalla.

**Intervention** F. 'Vermittlung' in der (vgl. Äquivalenz, Präliminarien) aus frz. intervention entlehnt.

Beleg: Leibniz 1670 Securitas publica (I 172) so wird unsre I. mehr eine Zugabe der Niederlage als ein Ausschlag der Defension seyn. Gleichzeitig intervenieren aus frz. intervenir z. B. Leibniz 1698 Personalia (I 336) dabei zwar auch Ministri von Frankreich und andern Potenzen mediando

Diplomatensprache schon des 17. Jahrh.s. (und sonst interveniret. — Beide Wörter scheinen jedoch erst im 19. Jahrh. wirklich geläufig geworden zu sein; vgl. auch 1839 Konversationslex. d. Gegenwart II 1051 „Das Prinzip der Intervention hat in der neuesten Zeit eine immer größere und umfassendere Ausbildung erhalten“.

**Interview** N. = engl. interview 'Unterredung', junger, eigtl. amerikanischer Journalistenausdruck, um 1870 eingebürgert; vgl. Feldmann, Die deutsche Journalistensprache (ZfdW. XIII 288).

**interviewen** Btw. nach engl. interview gebildet z. B. Ratjcher 1886 Nebelland S 199 Alle an der Affaire beteiligten Personen wären äußerst genau 'interviewt' worden. Stinde 1886 Jam. Buchholz III 70 Die Kellner, welche ich interviewte, wollten nichts derartiges beobachtet haben.

**Interviewer** N. = engl. interviewer. Vgl. (nach Ladendorf) Gutzkow 1875 Rückblide (XI 296) Aber nicht als „Interviewer“ bin ich gereist, wie man neuerdings darstellte, nicht wie ein zudringlicher Correspondent des New York Herald.

**intim** Adj. 'vertraulich', auch ironisch 'indiskret' (1), bes. aber 'vertraut' von enger Freundschaft (2). Die Verbindung „intimer Freund“ ist seit Anfang des 18. Jahrhunderts bezeugt, doch war älter schon *I n t i m u s* M. geläufig. Quelle: lat. *intimus* (auch Subst.).

Belege: 1. Gupkow 1875 Rückblide (XI 11) Diese vielleicht etwas zu „intim“ ausgefallene Anekdote. Dazu *I n t i m i t ä t* (= frz. *intimité*) Fontane 1897 Stechlin S. 47.

2. Fleischer 1731 Herr v. Lydio II 77 da es ein Verwandter und ein intimer Freund von uns ware. Schiller 1788 Briefe II 39 Einer meiner intimsten Freunde. Büchner 1835 Briefe S. 347 Böckel und Baum sind fortwährend meine intimsten Freunde.

**Intimus** M. 'vertrauter Freund': Aber-tinus 1602 Hauspolizei I 110<sup>a</sup> von seinen intimis und nechsten Befreundten. Greff-linger 1675 Komplimentierbüchlein S. 90 sie werde dem Herrn als meinem Intimo und Bruder mit gleicher Ehr-Affection be-gegenen. Edelmann 1752 Selbstbiographie S. 141 Dieser, als sein Intimus muste mich zu sprechen suchen.

**intolerant** Adj. 'unduldsam' oft mit Bezug auf religiöse Anschauungen ge-braucht. Quelle: frz. *intolérant*. Vgl. *t o l e r a n t*.

Belege: Wichmann 1768 Antikritikus I 75 über den i-en Ton mancher Theologen. 1769 D. Bibliothek (Flog) III 124 In An-sehung des dietatorischen, i-en, gebiethe-rischen, groben und spöttischen Tones hat es Hr. Herder bereits so weit gebracht. Wieland 1788 Vernunft in Glaubenssachen (30, 38) Narren und böse Leute sind von Natur i.

**Intoleranz** F. aus frz. *intolérance*. Be-lege: Schubart 1775 Chronik S. 145 Man sagt, der König werde den Katholischen in seinen Staaten Religionsfreyheit verstaten,

weil man fand, daß die I. dieses Reich sehr entvölkerte. Lavater 1776 Pshhiognom. Fragmente II 37 Befremdung, diese so reiche Quelle von I. Schläger 1782 Staatsanzeigen I 167 Toleranz und I. zeigt allgemein das Betragen der herrschenden Religion gegen die aus Gnaden oder doch nur nebenher auf-genommene, an. Wieland 1788 Vernunft in Glaubenssachen (30, 7) die abscheulichen Folgen der I. und des Fanatismus — (64) eine Partei, bei welcher die I. sogar ein Grundartikel ihrer Religion ist.

**intonieren** Btw. aus mlat. *intonare* bringen'.

Belege: 1. Mengering 1642 Gewissens-rüge S. 794 ein Bulen-Liedlein vber das andere, darin oftmal grob Garn gnug auff-geweifft ist, intoniren vnd anstimmen. Abraham a St. Clara 1688 Judas I 478 den Psalm Miserere so vilfältig intoniren

1. 'anstimmen, singen', 2. 'zum Tönen müssen — 1689 ebd. II 433 diß so oft intonirte Liedl.

2. Prätorius 1619 Sphntagma mus. II 2 etliche [Instrumente], die allein mit dem Munde angeblasen vnd intonirt werden — 47 wenn eine Saite vff der Viol intoniret wird.

**Intrige** F. 'List, Truggewebe' am Ende des 17. Jahrh. aus frz. *intrigue* ent-lehnt, zunächst mit Bezug auf politisches Ränkespiel (1). Doch scheint die eigentliche Einbürgerung des Wortes durch die um diese Zeit eindringenden französischen Ro-mane (s. *R o m a n*) veranlaßt zu sein, für die die *L i e b e s i n t r i g e* obligatorisch war (2). — Neben der Lautform *I n t r i g u e* konkurriert im 18. Jahrh. *I n t r i q u e* entsprechend dem älteren franz. *intrigue* (17. Jahrh.), das (noch im 19. Jahrh.) auch durch *I n t r i f e* wiedergegeben wird (3).

Belege: 1. Leibniz 1670 *Securitas publica* (I 235) Diese Conspiration aber muß durch Intriguen verhindert werden. Ettner 1697 *Chymicus* S. 307 der Herr hat viel tausent Feinden und intriguen wieder seinen König gemacht. Zschadwitz 1723 Karl VI. S. 42

Wolte man also die Holländer eines Theils durch Drohungen und dann auch durch In-triguen gewinnen. Dazu *S t a a t s i n t r i g u e* bei Archenholz 1787 England II 105.

2 a. Thomafius 1688 Monatsgespräche I 28 weitläufftge Umstände, so gantz nichts zur



Sache tun, oder intrigven, die von einer albern Erfindung herrühren und die geringste Wahrscheinlichkeit nicht haben. Menantes 1702 *Abalite* S. 188 dieses Fräulein ergetzete sich von Herten, daß ihr der Anfang dieser Intrigue so wohl gelungen. Picander 1726 *Schauspiele* S. 82 Die Intrigven [in deutschen Romanen] sind zu plump, und die Reden nicht zärtlich genug abgefaßt. Dazu *Liebesintrigue* schon bei Thomafius 1688 *Monatsgespr.* I 481 — 1696 *Sittenlehre* S. 319. Wagner 1724 *Soldatenbibliothek* S. 63.

b. Darnach auch vom Schauspiel; vgl. Schlegel 1739 *Trauerspiele der Alten u. Neueren* (S. 8) Insonderheit zeigt sich in den Charakteren der Helden, wie die Alten sie geschildert, ein großer Abscheu vor den Lügen und vor Intriguen — In unsern Stücken aber findet man oft nichts, als Intriguen wider einander angesponnen; und das darum, weil wir glauben, daß es die Staatsklugheit großer Herren also erfordere — das ist nicht genug, daß Unflätereien daraus verbannt sind; Liebesverwirrungen, Intriguen der Helden, und die Sprüche der Opernmoral, wovon auch die Tragödien voll sind, sind ebenso gefährlich. Lessing 1768 *Dramaturgie* (X 84). Goethe (1780) *Theatral.*

**intus** Adv. 'drinnen' 1. in der Wendung „intus haben“ 'im Magen haben' bef. in der Studenten- und Schülersprache. Quelle wohl Ovid, *Metamorph.* VI 656 *Intus habes quod poscis.* 2. „intus et in cute“ 'inwendig und an der Haut', aber schon bei Persius 3,30 *ego te intus et cute novi* 'ich kenne dich in- und auswendig'.

Belege: 1. Mauthner 1882 *Wassber* I 180 sone Selterflaschen zu zehn Mark intus zu nehmen. Stinde 1884 *Jam. Buchholz* I 42 Als wir das Eis „intus“ hatten, wie der Student Herr Weigelt zu sagen pflegt. Fontane 1895 *Poggenpuß* S. 256 Das Wasser hab ich intus.

2. Sommer 1608 *Ethographia* II 56 die

**Invalide** M. 'dienstuntüchtig gewordener Soldat' im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. *invalide* entlehnt. Belege: 1722 *Acta Borussiae* III 446. Wagner 1724 *Soldatenbibliothek* S. 327 *Invalidenhäuser.*

**Invasion** f. 'feindlicher Einfall' im 17. Jahrh. schon geläufig z. B. Carolus 1614 *Relation Nr. 49<sup>a</sup>.* 1684 *Getröst. Europa* B 1<sup>a</sup>. 1702 *Europ. Jama* S. 54. Quelle: frz. *invasion.*

**Invektive** f. 'Schmähere' schon im 16. Jahrh. (neben dem häufigeren *Insult*) bekannt. Quelle: spätlat. *invectivae* 'Schmäherden'.

Belege: Mathejus 1562 *Sarepta* S. 170<sup>b</sup> Wie denn auff grosser Herren *invectiven* vnd schmebücher vnd der zenckischen Predicanten geschwinde schriften gemeinlich

Sendung S. 142. Daher *Intriguen* = stücke z. B. Schmid 1775 *Chronologie d. deutschen Theaters* S. 181. Jean Paul 1797 *Jubelsenior* (VI 55).

3. *Intrigue* z. B. Weise 1697 *Beitr. Gespräche* S. 378. 1708 Leopold d. Große I 6. Melissus 1715 *Fleurie* S. 185. Callenbach 1715 *Quasi* S. 30. Volk 1731 *Kurialredensarten* S. 33. Westenrieder 1782 *Der Traum* S. 74. *Intrike* z. B. Schubart 1775 *Chronik* S. 325. Cramer 1794 *Geniestreiche* I 254. Benzl-Sternau 1805 *Gespräche* I 15. Jäger 1835 *J. Schnabel* S. 219. Lewald 1843 *Mappe* S. 127. Scherr 1870 *Farago* S. 204.

**intrigant** Adj. aus frz. *intrigant*. Beleg: Rohr 1718 *Staatsklugheit* S. 7 Die Kinder der Finsterniß werden von ihresgleichen vor raffinirte Leute und *intrigante Köpffe* gehalten.

**intrigieren** Itw. 'gegen einen Ränke schmieden' aus frz. *intriguer*. Beleg: Goethe 1814 *Dicht. u. Wahrh.* (28, 137) so ward, zu ihrer Bestrafung so lange *intrigiert* — (247) im ganzen schien er nur zu sündigen, um sich zu strafen, nur zu *intriguiren*, um eine neue Fabel auf eine alte pfpfen zu können. Die ältere frz. Bed. 'heunruhigen, in Neugierde versetzen', die auch bei uns im 18. Jahrh. geläufig war, ist heut unbekannt.

wie vor gesagt *intus et in cute* mit der Regiersucht angestecket. Herder 1767 *D. Literatur* (I 308) Auf welcher Classe muß denn der *Dithyrambist* sizzen, wenn er den Pindar *intus et in cute* kennen lernen, den ganzen Poeten in *succum et sanguinem* vertiren soll.

Krieg, zerrüttung der Kirchen vnd vntergang oder versetzung der Herrschafften | pflegen zu folgen. 1619 bei London II 774 harte Inuectiven.

**Inventar** N. 'Vermögensverzeichnis' im 18. Jahrh. meist noch *Inventarium* = lat. *inventarium*, das jedoch schon seit dem 15. Jahrh. bekannt war: Schirmer, Kaufmannsprache S. 89. Dazu *Inventur* 'Vermögensaufnahme' z. B. Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 136.

**Ironie** F. 'Verstellung, Spott' im 18. Jahrh. entlehnt aus lat. *ironia* = griech. *ἰρωνία*. Bei Mele 1654 Gerichtshandel I 73 per *Ironiam* und Schertzweilß.

Belege: Discom 1739 Satir. Schriften S. 25 Warum wagte er sich an die Ironie, eine Figur, die ihm zu hoch war. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 231) ein guter, mit welchem Beyworte man oft eine kalte Ironie verbindet. Hermes 1790 Für Eltern IV 251 ich hatte Müh, was ich antwortete, ohne Ironie zu sagen. Wieland 1798 Aristipp (XXII 59) Diese Art von spottender oder auch bloß scherzhafter Verstellung ist es eigentlich, was die Athener Ironie nennen.

**ironisch** Adj. schon im 16. Jahrh. aus lat. *ironicus* gebildet z. B. 1564 Zimmerische Chronik II 631 Es ward vil darab verspottet, als es auch ain ironis [!] ostentatio ist. Sax 1594 Arcana S. 77. Aber bei Messerschmid 1618 Narrenspital S. 83 Jhr seyt ein schönes Mensch, solches aber *ironice* meynend.

**ironisieren** Btw. aus frz. *ironiser* z. B. Gußow 1845 Reiseindrücke (IX 231) Selbstironisierung.

**irregulär** Adj. 'außerordentlich' um 1700 durchbringend (1) für älteres *irregularis* (2), das aus mlat. *irregularis* gebildet ist. Die neue Lautform (*irregular*) zeigt pseudofranz. Suffix wie *familiär* (frz. *irregulier*).

Belege: 1. Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 1179 Es rühret solcher Appetit von dem irregulären Einfluß und Circulierung der Lebensgeister und des Geblüts. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 123 die jenigen ungleichen und irregulären Ehen. Goze 1778 Streitsschriften S. 5 irreguläre Truppen. Kirchenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 133 irreguläre Truppen.

2. Albertinus 1599 Guevara's Sendtschr. III 27<sup>b</sup> das auß demselben leichtlich abzunehmen, daß ich ein irregularischer, geschwätziger, stolzer, vermessner vnd muthwilliger Münch seyn müsse. Dazu schon im Reformationszeitalter geläufig *Irregularität* = mlat. *irregularitas*; vgl. Malherbe S. 77.

**irrelevant** Adj. 'unwichtig, unbedeutend' als Wort der Kanzleisprache schon bei Mehring 1684 gebucht, die im 18. Jahrh. auch noch das Gegenstück *relevant* kennt z. B. Chilemont 1702 Kriegsrat I 68 relevante Klagen. 1784 Justizgesch. d. Th. Hartmann S. 22. Quelle: mlat. *irrelevans* — mlat. *relevans*. Über das Verhältnis der deutschen Wörter *erheblich*, *unerheblich* vgl. Göhe, ZfdM. XI 254.

**irreligiös** Adj. aus frz. *irreligieux* entlehnt. Beleg: Bürger 1776 Briefe I 316 zum Beweise gegenwärtiger irreligiöser und sittenloser Zeiten. Dazu *Irreligiosität* (= kirchenlat. *irreligiositas*) bei Wichmann 1768 Antikritikus I 124.

**irritieren** Btw. im 16. Jahrh. aus lat. *irritare* 'reizen, erregen' entlehnt und in dieser Bed. im 17./18. Jahrh. geläufig (1). Im 19. Jahrh. ist das Wort in der Volkssprache (wenigstens Ostmitteldeutschlands) eingebürgert worden und hat (durch volksetymologische Anlehnung an *irre*) die Bed. 'beirren, unsicher machen' erlangt (2).

Belege: 1. Ehzinger 1591 Relationen IV 89 ire feindt also mehr wider sie irritieren. Bapst 1596 Arzneibuch S. 207<sup>a</sup> Diejenigen welche mit kalten Kranckheiten opprimiret vnd beladen sein, die pflaget man zu irri-

tieren vnd dermassen in Zorn zu bewegen, daß sie incandesciren vnd im Zorn endbrennen. Sallonius 1605 Somnium B. 571 Wer sich an Thorn vnd Narren reibt, Sie irritirt vnd zerret viel, Muß hören, was er

nicht hören wil. Mengering 1638 Soldaten-  
teufel S. 11. Seckendorff 1665 Fürstenstaat  
II 62. 181. Leibniz 1670 Securitas (I 171).  
Edelmann 1740 Moses II 56.

2. Gaudy 1836 Tagebuch (I 194) ich ließ  
mich aber keinesweg irritiren, sondern ging

**isolieren** *Itw.* 'absondern' seit Ende des 18. Jahrh.s. bezeugt (1); wirklich geläufig  
war aber anfangs nur das Partiz. *i s o l i e r t*, das häufig rein abjektivische Geltung  
erlangte (2). Quelle: frz. isoler — isolé.

Belege: 1. Müller 1789 Emmerich VI  
222 daß diese Stelle im Zusammenhange  
nicht so kindisch ist, als sie jeder finden muß,  
wenn man sie isoliret. Schlegel 1797 Griechen  
u. Römer S. 130 Die ästhetische Beurtheilung  
isoliert die Bildung des Geschmacks und der  
Kunst aus ihrem kosmischen Zusammen-  
hange.

2. Bürger 1776 Briefe I 339 aus diesem  
isolirten Winkel. Archenholz 1787 Italien

stramm auf den Andrea los. Tief 1836  
Tischlermeister I 244 Weil meine heftige Rede  
Sie erschreckt, irritiert und an meinem  
Wesen konfus gemacht hat. Devrient 1841  
Ereue Liebe (III 108) daß so etwas das  
sicherste Pferd irritiren kann.

II 47 die Gebäude stehen ganz isolirt.  
Schiller 1787 Briefe I 357 Wieland ist hier  
ziemlich isolirt. Gedike 1789 Schulschriften  
I 259 isolierte Begriffe. Thümmel 1791  
Reisen (I 10) von beiden Seiten meines nun  
ganz isolirten Stuhls. Goethe 1796 Sechsjahre  
(XXII 270) Auf diese Weise war ich mora-  
lisch und physisch sehr isolirt. Laube 1836  
Reisenovellen III 133 Je isolirter ein Mensch  
lebt, desto weniger hat er Beziehungen.

**Jadett** *M.* in älterer Schreibung *J a q u e t* (Reger 1880 Genossen S. 6) und  
*J a q u e t t e* (Heyse<sup>12</sup> 1859; Wachsenhufen 1865 Ballet I 182); junge Entlehnung  
aus frz. jaquette *f.*, das im Deutschen als Diminutivum neutrales Geschlecht erhielt.

**Jalousie** *f.* 'Fensterladen aus beweglichen Brettchen' am Ende des 18. Jahrh.s.  
aus gleichbed. frz. jalousie entlehnt. Wort und Sache wurden zuerst in Süddeutsch-  
land und Osterreich bekannt, so daß z. B. das „Schwabenmädchen“ Elise Bürger 1790  
in Göttingen die Einrichtung vermiedte (1). Das frz. Wort bedeutet eigl. 'Fenstergitter,  
Geräm3' (wie das schon im 16. Jahrh. bezeugte ital. gelosia = span. celosia) und wird  
mit dieser Bed. auch bei Sperander 1727, Penther 1744 gebucht. Für die neue  
Vorrichtung sagte man daher oft deutlicher *J a l o u s i e l a d e n* (2).

Belege: 1. Lavater 1767 Schweizerlieder  
Nr. 2 Str. 3 Laßt doch hinter Chalousien  
[1770: Jalousien] Augen voller Wollust  
glühen. Nicolai 1784 Reise [Wien] III  
139 Die meisten Fenster, besonders nach  
der Mittagsseite sind, um die Hitze abzu-  
halten, durch alle Geschosse mit Fensterlä-  
den, welche aus schmalen beweglichen grünen  
Bretterehen bestehen, oder mit sogenannten  
Jalousien versehen — [Anm.] Der gemeine  
Mann in Wien nennt sie Schaluserl — 1785

ebb. V 309 Schaluserl statt Jalousien oder  
bewegliche Bretter die Fenster zu decken  
[als österr. gebucht]. E. Bürger 1790 Briefe  
IV 87 ich mache nun gegenwärtig neue  
Rouleaus vor die Fenster, weil man hier  
keine Jalousien hat. Serz 1797 Teutsche  
Idiotismen [Mürnberg] S. 73<sup>a</sup> Jalousie-Läden.

2. Jean Paul 1793 Unsichtb. Voge (I 63)  
— 1797 Jubelsenior (VI 49). Serz 1797 *f.*  
u. 1. Pfister 1814 Criminalfälle I 149.

**Jargon** *M.* 'auf einen bestimmten Kreis beschränkte Redeweise' (1a), häufig  
verächtlich gebraucht von Mundarten, Standes3sprachen usw. (1b), älter aber auch  
allgemein 'Redeweise' mit der Nebenbedeutung 'törichtes Gerede' (2). Quelle: frz.  
*jargon*.

Belege: 1a. Moser 1766 Reliquien S. 312  
einen gewissen mystisch-pretiösen politischen  
Jargon. Wieland 1767 Agathon II 223 der  
erhabene Jargon der Philosophie. Sonnen-  
fels 1768 Schaubühne S. 100 den Mangel eines  
bearbeiteten gesellschaftlichen Jargons (wenn

ich so sagen soll). Müller 1787 Emmerich I  
174 den steifen und sinnlosen Jargon der  
feingenannten Welt. Herder 1796 Briefe  
(XVIII 161) nur mit denen von gleichem  
Stand sprach man Französisch und forderte  
von ihnen diesen Jargon als ein Zeichen des

Eintritts in die Gesellschaft von guter Erziehung.

b. Hermes 1790 Für Eltern V 67 wie richtig unser Vater den Jargon der Gasconer gehascht hat. Seume 1803 Spaziergang (II 59) Das war nun ein Jargon, Deutsch, Italienisch und Krainisch. Seine 1823 Über Polen (VII 194) Judenjargon. Glasbrenner 1836 Bilder I 66 der Wiener Jargon. Büdler 1840 Bilderjaal II 18 den

ehrlichen Baier in seinem groben Jargon. Großmann 1847 Gesellschaft S. 34 im Straßburger Jargon.

2. 1765 Allg. d. Bibliothek I 2 S. 77 Schon lange ermüdet Sie dieser Jargon. Meister 1783 Flieg. Blätter S. 157 Welch kostbaren, üppigen Jargon hörte sie da. Müller 1787 Emmerich II 312 den kriecheden Jargon der Kottorien.

**Jašmin** *M.* ein eigtl. persischer Blumenname (*yāsmīn*), der uns im 16. Jahrh. durch Vermittlung der Spanier bekannt geworden ist. Vgl. Sebiz 1580 Felsbau S. 167 Jasmin; und bes. Biescher 1645 Blumengarten S. 55 Spanischen Jašmin. Die gelegentliche Lautform *J e s m i n* (Eitner 1697 Chymicus S. 302. Stoppe 1728 Gedichte I 21) ist unter Einfluß von ital. *gesmino* entstanden.

**je ne sais quoi** (frz.) im 17. Jahrh. substantiviert mit der Bed. 'etwas unbestimmbares'. In Deutschland wurde die Wendung am Ende des 17. Jahrh. durch die französischen Kritiker bekannt, doch wurde das ästhetische Schlagwort früh zu einer modischen Gesellschaftsflöskel.

Belege: Thomafius 1687 Nachahmung der Franzosen S. 11 bey welcher Beschaffenheit dann die Galanterie und das je ne scay qvoi wo von obgemelter Pere Bonhours ein ganzes Gespräch verfertigt, einerley wären. Ich aber halte meines bedünckens davor, daß Mons. Vaugelas und Mons. Costar die Eigenschaft der Galanterie ein wenig genauer und deutlicher beschrieben haben, daß es etwas gemischtes sey, so aus dem je ne scay qvoy, aus der guten Art etwas zu thun, aus der manier zu leben, so am Hoffe gebräuchlich ist, aus Verstand, Gelehrsamkeit, einem guten judicio, Höfflichkeit und Freudigkeit zusammengesetzt werde. Meier 1744 Kunst-richter S. 94 Aus dem vorhergehenden kan ich beyläuffig das: ie ne scai qvoi? der fran-

tzösischen Kunstrichter beurtheilen. Es ist allen Weltweisen bekannt, daß wir unsere dunkeln Begriffe nicht vortragen können, und daß es viele verworrene Begriffe gebe, die eben diesem Schicksaale unterworfen sind, indem wir nicht einmal ein Wort in unserer Sprache haben, welches dieselben auszudrucken geschickt genug wäre. Bismarck 1847 Briefe S. 51 ihrem weltklugen Sinne [fehlt] jenes je ne sais quoi. Kugelgen 1870 Jugenderinnerungen S. 96 ein gewisses süßlich widerliches jenesaisquoi [Geruch]. Fontane 1887 Cecile S. 291 die sich einfach dadurch jenes je ne sais quoi erworben haben, daß sie Gebildeteren und selbst Klügeren überlegen macht.

**Jeremiade** *f.* 'Klage' scherzhafte (vielleicht studentische) Bildung vom Namen des Propheten Jeremias (mit Bezug auf die „Klagelieder Jeremia“ des Alten Testaments) nach dem Muster von *J l i a d e*, *M e s s i a d e*. Frz. *jeremiade* (schon im Anfang des 18. Jahrh. belegt) steht wohl nur in mittelbarem Zusammenhang.

Belege: Moser 1784 Patriot. Archiv I 502 Jeremiaden gelingen bei Hofe; ewige Wehklagen ermüden das Herz eines Regenten.

1784 Thomas Hartmann S. 3 mit Jeremiaden über Unmenschlichkeit, Pfaffentrug und Intoleranz.

**Jeu** *M.* 'Wahrschpiel' im Anfang des 19. Jahrh. aus frz. *jeu* entlehnt z. B. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 81 ein Kaffeehaus, da giebt es guten Grog und ein Jeu. — Dazu die deutsche Ableitung *j e u e n* 'spielen' schon bei Nag(oh)h 1831 Flotter Burſch S. 123 So haben wir bis jetzt gejeut.

**jeunesse dorée** (frz.) wörtl. 'vergoldete Jugend' während der Revolution i. J. 1795 als Spottname der antijacobinischen Partei Fréron's aufgekomen, die zumeist

aus jungen, wohlhabenden Leuten bestand (nach Feldmann, Frankf. Zeitg. 1908 I 4). Später wieder allg. gebraucht z. B. Schücking 1859 Erzählungen II 17 Der junge Mann war das hervorragendste Mitglied der jeunesse dorée der Stadt.

**Jobber** M. 'Börsenspekulant' = engl. jobber, am Ende des 18. Jahrh. bef. in der Zusf. *St o c k j o b b e r* bekannt geworden und bei Campe 1801 gebucht.

Belege: Möjer 1778 Patriot. Phantasien III 40 Die Stockjobberey ist eine Art von Actienkrämerey, die vor zwey Jahren in England aufs höchste gestiegen war. *St o c k j o b b e r* z. B. bei Sinapius 1780 Kaufmanns- hefte S. 244 (Schürmer). Heine 1830 Italien (III 278) — 1840 Börne (VII 130).

**Jockei** M. älter *J o c k e y* = engl. jockey, als Name der Berufsreiter von Rennpferden schon am Ende des 18. Jahrh. aus Berichten über englische Wettrennen bekannt geworden, aber erst um 1830 (erstes Wettrennen in Berlin) eingebürgert (1). Heut ungebrauchlich ist *J o c k e y* als 'Pferdebursche, Reitknecht' (2).

Belege: 1. Archonholz 1787 England III 227 Die Bereiter der Rennpferde sind leicht und zierlich angekleidet — Dieses Wiegen der Reiter, die man Jockeys nennt, wird nach dem Wettlaufe wiederholt. Wall 1787 Bagatellen II 245 Güte] die von den Jockeys an der Themse entlehnt zu sein scheinen. 1799 Lucinde S. 47. Heine 1830 Italien (III 334). Eichendorff 1832 Viel Lärmen (II 111).

2. Jean Paul 1797 Subelsenor (VI 30) hinter mir kam ein alter kahler Lakay und

**Joko** M. Name einer westafrikanischen Affenart, der im Eingeborenendialekt eigtl. engoco und nheko lautet, aber von dem französischen Naturforscher Buffon 1766 zu joeko entstellte wurde. Beleg: Lavater 1776 Fragmente II 175 ein Ourang-Outang oder Joeko, der kleine Waldmensch.

**Jokus** M. 'Spaß' am Ende des 18. Jahrh. durch Vermittlung der Studentensprache aus lat. jocus entlehnt. Beleg: Bürger 1777 Prinzessin Europa (I 114) Denn er verstand den Jocus.

Campe 1801 bucht „Jocus, oder wie es in der Studenten- und Pöbelsprache zusammengezogen lautet, Jucs“. In der Lautform *J u c k s* ist das Wort der Volkssprache allg. geläufig geworden (z. T. mit veränderter Bed. als 'Schmuß'). Vgl. Klein 1792 Provinzialw. I 214. Belege: 1790 Der Beobachter S. 529 [aus einem Studentenbrief] Das war ein Jux! Normann 1833 Wien II 132 Hauptjux: So nennt der Wiener derlei Belustigungen, gebraucht aber dasselbe Wort öfter in derselben Bedeutung wie Schabernack. Nestroy 1842 „Einen Jux will er sich machen“.

**Jongleur** M. 'Gaukler', bef. 'Ballspieler' schon im 18. Jahrh. bekannt, aber erst bei Campe 1813 gebucht. Quelle: frz. jongleur.

Belege: 1766 Morgenländ. Erzählungen S. 36 Marktschreyer (Jongleur). Zimmermann 1784 Einsamkeit II 64 Teufelsbanner und Alchymisten, Propheten, Zauberer, Jongleurs und Schwärmer, Urinbeschauer und Wunderthäter von jeder Art.

**Jota** M. 'Kleinste Kleinigkeit' aus der Sprache der Bibel entlehnt: Matth. 5, 18 *ἵνα ἐν τῇ μίᾳ κεραίᾳ οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου* = Vulgata: iota unum aut unus apex. Griech. *ἵνα* eigtl. der Name des Buchstabens *ι*.

Belege: Thomajus 1688 Monatsgespräche I 366 die nicht leiden können, daß ein jota von ihren compendiis observationibus usw. unkomme. Schiller 1783 Fiesco (IV 227) Hast du meinen Auftrag vollzogen? Auf ein Jota, mein Gebieter. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 91) ich kann auch hier nicht ein Jota nachgeben.

**Journal** <sup>1</sup> N. 'Tagebuch' in der Kaufmannssprache im 17. Jahrh. an Stelle von *Journal* tretend (1), das (nach Schirmer S. 90) im 15. 16. Jahrh. galt und ein Terminus der um 1500 übernommenen italienischen Buchführung ist (ital. giornale). Außerdem hat *Journal* für 'Schiffstagebuch' (2) und für 'Reisetagebuch' (3) feste Geltung gewonnen, wird aber auch am Theater, bei der Polizei und hier und da in der Schule gebraucht. Quelle: frz. journal.

Belege: 1. Froben 1559 Rechnungsbuch S. 10 noch lautt des journals. Schill 1644 Ehrenfranz S. 315 man besehe ihre Handels-Bücher, die sie Journal heissen. Aber noch bei Schurz 1662 Buchhalten S. 8 Diß Buch Journal, so das ein Haupt-Buch und wol ein täglich Hand-Buch heissen mag, nennen die Frantzen Journal, von Jour, dem Tag; deßgleichen wirds mit dem Italiänischen Wörtlein Jorna kürzt halber so genant.

2. Belege seit 1669 bei Kluge, Seemanns-

sprache S. 400. Ebd. See-Journal von 1713, Schiff-Journal von 1732 nachgegeben.

3. Weise 1675 Kleine Leute S. 13 sein Journal, welches er auf der Reise zusammen getragen. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 513 diese Reise ist in dem Journal (Tag-Register) so hiervon gehalten. Dazu Reise-journal z. B. Bischer 1720 Robinson Crusoe II 233. Meißner 1784 Erzählungen II 63.

**Journal** <sup>2</sup> N. 'Zeitschrift' seit Ende des 17. Jahrh. geläufig. Die um diese Zeit aufkommenden Wochen- und Monatschriften erhielten ihre generelle Bezeichnung wohl von dem Pariser „Journal des savans“, das seit 1665 erschien (Feldmann, ZfdW. XIII 289). Auch die deutschen Journale hatten zunächst durchweg gelehrten Inhalt, belletristische Zeitschriften beginnen erst im 18. Jahrh.; vgl. Arnold, Allg. Bücherkunde S. 143.

Belege: Thomafius 1688 Monatsgespräche I 263 daß ich ein Journal von gelehrten Büchern in teutscher Sprache schreiben wolle. Tenfel 1689 Monatl. Unterredungen S. 153 daß kaum der vierde Theil der Gelehrten dieselben Journale liest. Mendel 1716 Charlatanerie S. 8 hingegen Lexica, Journale, kleine Piecen, Bücher in Ana und solche lieben Sachen mehr werden fleißig gesucht — S. 44 in denen gelehrten Journalen. Egenloff 1716 Hist. d. d. Sprache S. 266 was ich mich erinnere, in einem zu Jena gedruckten Tage-Buche oder so genannten Journal gelesen zu haben. Bertram 1728 Einl. in d. sch. Wissensch. S. 258 Journale: Weil nun die letzte Art zu unsern Zeiten sonderlich Mode geworden, so ist es der Mühe werth der Jugend einen hinlänglichen Begriff davon zu geben. Bafedow 1758 Praet. Philosophie S. 428 einige gelehrte Zeitungen und Journale lesen.

**Journalist** M. am Ende des 17. Jahrh. (zunächst als Journaliste z. B. Thomafius 1688 Monatsgespr. I 245) aus frz. journaliste entlehnt, z. B. Mendel 1716 Charlatanerie S. 148, Rohr 1718 Staatsklugheit S. 459 Journalisten. Das Wort bezeichnet den Verfasser eines Journals (oder seine Mitarbeiter), also einer gelehrten Zeitschrift nach unserem Sprachgebrauch; für den Mitarbeiter einer Zeitung scheint Journalist erst im 19. Jahrh. üblich geworden zu sein (er hieß Annalist, auch Novellist). Vgl. Hönn 1721 Betruglexikon I 88 die Herren J.-en in ihren Monatsschriften. Edelmann 1740 Moses I 59 unter den gelehrten Spürhunden, den sogenannten J.-en. Meier 1744 Kunsttrichter S. 34 In diesen Fehler fallen auch einige J.-en und Verfasser der gelehrten Zeitungen. Justi 1765 Schriften II 259 ein Gelehrter-Zeitungs-schreiber und wenn Sie auch wollen, ein J.-e der gelehrten Neuigkeiten.

**jovial** Adj. 'lustig, fröhlich' seit Ende des 18. Jahrh. geläufig (1); daneben anfangs noch häufig jovialis, das seit dem 16. Jahrh. bestanden hat (2) und aus lat. jovialis 'dem Jupiter gehörig' gebildet ist. Die neue Bedeutung des Wortes stammt aus der mittelalterlichen Astronomie, die mit jovialis den 'im Sternbild des Jupiter Geborenen' bezeichnete und anderseits diesen Stern als Erzeuger menschlichen Frohsinns ansah.

Belege: 1. Ringer 1776 Briefe (Rieger I 404) Der wahrste, jovialste, liebste alte Mann, den du dir idealisirn kannst. Weil 1785 Die Spieler S. 112 Ruhig und gegen alles im Hause jovial und freundschaftlich. Archentholz 1787 England III 231 auch habe ich nichts Joviales wohl aber viel Gravität dabey wahrgenommen.

2. Gzinger 1590 Relationen (Suppl.) S. 21 Die weil er auch von natur höflich vnd Jovialischer art allzeit fröhlich. Zenzel 1689 Unterredungen S. 1040 hat er doch

**Jubilat** M. erst im 19. Jahrh. aus mlat. jubilarius eingedeutsch z. B. Gaudy 1839 Jubiläum (VI 207).

**Jubiläum** N. 'Jubelfeier' aus spätlat. jubilaeum 'Jubelzeit' entlehnt. Belege: Gzinger 1590 Relationen (Suppl.) S. 44 vnd letztlich beschlossen worden ein gemein Jubeleum außgehen zu lassen. Samhofer 1617 Briefe S. 283 Sontag werden in vnsern Euangelischen Kirchen auch das Jubilaeum [Reformationstfest] halten. Dazu „Hochzeits-Jubeleum“ bei Koch 1728 Zeremoniellwissen-

sehr fröhlichen Gemüths und jovialisch sich erwiesen, daß jedermann an seinem Thun und Reden eine große Freude gehabt. Wieland 1771 Amadis (XV 157) aus der Zahl Der jovialischen Leute, die gern zum Spaß' euch schrauben. Lavater 1778 Fragmente IV 350. Brun 1800 Episoden II 306. Seume 1803 Spaziergang (II 47).

**Jovialität** F. vielleicht nach frz. jovialité gebildet. Belege: Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 54. 67. Seume 1803 Spaziergang (III 12).

schaft I 619. „Amis Jubiläum“ bei Lessing 1767 Briefe (XVII 240) Die Feyer Ihres Amts Jubiläi.

**jubilieren** Btw. schon im 14. Jahrh. aus lat. jubilare 'schreien, jauchzen' entlehnt, das (nach dem DWb.) das freudig-jubelnde Ausflingen des mittelalterlichen Kirchengesangs bezeichnete.

**junonisch** Adj. 'der Göttin Juno ähnlich, majestätisch' im 18. Jahrh. nach lat. Junonius gebildet; entsprechend frz. junonien, engl. junonesque.

Belege: Brun 1800 Schriften III 90 Der vollere Zuschnitt des Gesichts und die gewaltige Brust [einer Vestalin-Statue] sind ganz Junonisch — 236 Die gewaltige juno-

nische Thurm-Madonna von Carlo Maratti. Heine 1834 Salon (IV 101) Eine kühne, junonische Gestalt. Büdler 1835 Semilasso III 121 ein junonisches Frauenzimmer.

**Jura** Pl. 'die Rechte, Rechtswissenschaft' in der Wendung *Jura studieren* (z. B. Menger 1642 Gewissensrüge S. 1000) mit Bezug auf das jus romanum und das jus canonicum (vgl. doctor utriusque juris). Der Sing. *Jus* bezeichnet daher das Studienfach nur selten z. B. Michaelis 1773 Raisonement III 278.

**Jurisdiktion** F. 'Rechtssprechung, Gerichtsbarkeit' aus lat. jurisdictio. Belege: Gobler Prozeß S. 100<sup>b</sup>. Gleidan 1544 Zwei Reden S. 193. 1558 Heidelb. Statuten S. 15.

**Jurisprudenz** F. 'Rechtswissenschaft' im 18. Jahrh. (Callenbach 1715 Quasi S. 30) eingedeutsch aus lat. jurisprudentia.

**Jurist** M. 1. 'Rechtsgelehrter' schon im Mittelalter eingedeutsch aus mlat. jurista und im DWb. seit 1300 belegt.

2. 'Student' als volkstümliche Bezeichnung für Hannover (Göttingen) bezeugt bei Moriz 1790 Anton Reiser S. 350 so fragte er ihn sogleich, ob er ein Jurist sey, welches in diesen Gegenden [Duderstadt] die gewöhnliche Benennung für einen Studenten ist, weil die Theologen größtentheils in Klöstern studieren, und schon als Geistliche betrachtet werden. Auch der Göttinger Professor Hugo erwähnt diese Bezeichnung: 1820 Jurist.

Enzyklopädie<sup>6</sup> I 447 (s. die Stelle unter Akademiker).

**Juristerei** F. im 16. Jahrh. gebildet z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 2<sup>b</sup> landsordnungen, so auß lateinischer Juristrey (!) vmb gmain nutz fridlicher ainigkeit willen, durch die glerten zusammengefast. Später meist in verächtlichem oder spöttischem Sinne, vgl. Höpfer 1777 an Merck (II 111) denn in der lieben Juristerei und ihren Schriften siehts noch gar dunkel und confus aus.

**Jury** F. = engl. jury 1. in der Bed. 'Schwurgericht' (Campe<sup>2</sup> 1813) durch französische Vermittlung bekannt geworden: daß in England ausgebildete Rechtsinstitut war in Frankreich seit 1791 eingeführt und galt seit 1806 (mit dem franz. Recht überhaupt) in den linksrheinischen Teilen Preußens, Bayerns, Hessens und in Baden. Mit Bezug auf Köln: Heine 1822 Berliner Briefe (VII 591) Ueber-

haupt, meint er, das dortige Gerichtsverfahren taue nichts. Wozu diese Oeffentlichkeit? — Wozu diese Jury, diese Gevatter Schneider und Handschuhmacher. Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 362) Mit Schmerz denkt ein Liberaler daran, daß in Deutschland die Geschworenengerichte werden eingeführt werden dürfen. Welches Unheil würde daraus entstehen, wenn man einer in der neuen ästhetischen Schule gebildeten Jury die Strafgerechtigkeit in die Hände geben wollte?

**Justiz** *J.* 'Recht, Rechtspflege' im 17. Jahrh. (1) durchdringende Eindeutigung für lat. *justitia*. Daß 16. Jahrh. braucht meist noch die lateinische Form (2).

Belege: 1. Mengerling 1642 Gewissensrüge S. 942 zu Erhaltung der Justiz. Schildknecht 1652 Harmonia II 49 Persohnen der Justitz. Abraham 1688 Judas I 184 ohne sondern Nachtheil der Justiz vnd Gerechtigkeit.

2. Wolber 1558 Türkenbüchlein S. 26<sup>a</sup> gleichmessige *Justicia* — S. 42<sup>a</sup> sampt guter *Justitia* vnd Polizei. Friedensberg 1597 Discurs S. 9<sup>a</sup> *Justicia*. Carolus 1609 Relation Nr. 10<sup>b</sup> der helt gleiche *Justitia*.

**Justizmord** eine Wortschöpfung des Historikers Schläger: 1782 Staatsanzeigen II 271 Abermaliger JustizMord in der Schweiz — [Anm.] Ich verstehe unter diesem neuen Worte die Ermordung eines Unschuldigen, vorsetzlich und so gar mit allem Pompe der heil. Justiz, verübt von Leuten, die gesetzt sind, daß sie verhüten sollten, daß kein Mord

**Juwel** *N.* 'Kostbarkeit, Edelstein' zufrühst (als *J u e h l*) bei Stieler 1691 gebucht und erst im 18. Jahrh. durchgedrungen. Alter stets *J u b e l z.* B. Schilling 1668 Totengerüst S. 128 mit Geschmück und Jubellen. Die Lautform *J u w e l* stammt aus niederl. *juweel* und erscheint vereinzelt schon in frühnhd. Glossaren vom Niederrhein, die unter niederländischem Einfluß stehen (Diesenbach).

**Juwelier** *M.* zufrühst bei Hönn 1721 Betruglexikon I 99. Dafür älter (auch noch allein bei Stieler 1691) *J u b e l i e r e r z.* B.

2. Danach allg. 'Schiedsgericht': Heine 1827 Nordsee (III 113) diese Jury hat den Kaiser gerichtet und verurtheilt: ewig zu leben, ewig bewundert, ewig bedauert. Dießterweg 1836 Lebensfragen S. 76 Eine Jury, bestehend aus Professoren und Studenten, bildet das akademische Gericht. — Heut bef. für 'Preisgericht' meist in englischer Aussprache: 1884 Brockhaus IX<sup>13</sup> 937<sup>a</sup> Jury — Ausschuß von Sachverständigen als Preisrichter (bei Ausstellungen).

geschehe, oder falls er geschehen, doch gehörig bestraft werde — 1783 ebd. III 514 des JustizMordes von Amberg. Dazu Schuhbauers Appellation wider die lügenhafte Vertheidigung der Justizmörder zu Amberg, o. D. 1784. Das rasch eingebürgerte Wort erscheint schon 1784 als Titel einer Novelle bei N. G. Meißner, Skizzen Bd. 5 „Französischer Justizmord“. Bei Moser 1785 Patriot. Archiv III 139 und Wieland 1785 T. Merkur II 45 Cabinets-Justiz-Mord. Daß Vorbild für die Wortschöpfung war wohl frz. *meurtre juridique* (z. B. Voltaire 1770 Œuvres XVII 388).

**Justizrath** Sedendorff 1656 Fürstenstaat I 102 die man sonst würckliche Regierungshof- und Justitien-Räthe nennet und zu der Regierung des Landes, in der Rathsstuben und Cantzley gebrauchet werden.

Fischart 1575 Garg. S. 183. 294 Jubilierer. Schmidt 1656 Wunderzeit S. 236 Jubelierer. Abraham 1689 Judas II 55 Jubilir-Wahr.

## K.

**Kabale** *J.* 'listiger Anschlag, Ränke' ein heut wohl nur noch aus Schillers „Kabale und Liebe“ (1784) bekanntes Wort, das im 17. 18. Jahrh. sehr geläufig war. Quelle: frz. *cabale*.

Belege: 1630 Londorp, Acta publ. II 322<sup>a</sup> weil der Hertzog in Bayern vermög der heimlichen vnter sich habenden Ca-

bale wol gewust . . . Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 236 alle Finessen und Cabalen. Justi 1758 Staatswissen-



schaft II 531 allerley Intriguen und Cabalen. Rabener 1759 Satiren III 80 die Cabale meines Gegners. Herder 1778

Werke VIII 372. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 90).

**Kabarett** N. am Ende des 19. Jahrh<sup>s</sup>. künstlerischen Variétés, die nach dem Muster

bekannt geworden als Name der modernen der Pariser cabarets artistiques entstanden.

Vgl. 1903 Bühne u. Brett III 2 als ehemaliges Mitglied diverser Pariser Kabarets — 3 in der That wurzeln die „Elf Scharfrichter“ im Münchener Boden ebenso tief, wie die Kabarets in dem von Paris.

Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 11 Bi allen paticiens, in allen cabaretten, Pasteiden werden backt. Brun 1809 Epifoden II 374 nun ists ein Cabaret, wo wir ein schlechtes Mittagessen einnahmen.

Alter nur im Sinne von 'Wirtshaus' z. B.

**Kabine** F. 'Schiffskammer' im Anfang des 19. Jahrh<sup>s</sup>. entlehnt aus frz. cabine, engl. cabin. Vgl. Kluge, Seemanns Sprache S. 407.

**Kabinett** N. um 1600 aus frz. cabinet entlehnt in folgenden Bedeutungen: 1. 'Nebenzimmer, Kammer'. 2. 'Zimmer zur Aufbewahrung von Sammlungen', dazu *K a b i n e t t s f ü c f*. 3. 'Arbeitszimmer des Fürsten oder Ministers'. Noch als fremd bei Gzinger 1588 Hist. Relat. Appendig S. 29 „in seinem Cabinet (wie die Franzosen die innersten gemäch heißen)“.

Belege: 1a. Gzinger 1591 Relationen IV 21 auß Ewren heimlichen Cabinet oder schlaffkämmerl. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 38 gelyck einm Cabinet und Kamer, Darin men is loseert. Fritsch 1667 De Augusto S. 81 ein kostbares Zelt und ein von gantzem Glaß aufgerichtetes Cabinet. Böcker 1683 Haus- und Feldschule S. 40 das Neben-Stüblein oder Cabinet.

S. 25 Auff daß ein Potentat in seinem Cabinet nichts wider die Erbarkeit und Gottesforcht fürnehme. Meier 1746 Ehre S. 89 ein Mann, der nur im Felde gebraucht werden kann, niemals im CabINETTE. Herder 1767 D. Literatur (I 166) Der Scribent bequemt sich nach dem ordentlichen Wege, um ins Cabinet seines Fürsten zu gelangen. Schiller 1787 Don Carlos (V 61) Herzog von Alba, sagt man, ist im Kabinett Bereits zum Gouverneur ernannt.

b. Neuerdings auch euphemistisch für 'Abtritt' z. B. D. Müller 1865 Erzählungen III 33 ein Stübchen, dessen Thüre die mysteriöse Aufschrift trug: Kabinett für Herren. Entsprechend frz. cabinet (d'aisances).

b. Daher dann 'die im Kabinett arbeitenden Personen, Ministerium, Regierung': Schubart 1774 D. Chronik S. 194 aber wer ist scharfsichtig genug in die Geheimnisse der Kabineter zu dringen? Nicolai 1778 Gedichte I 165 Als ob der Regimenten Zahl, Der Kappen Form, der Farben Wahl die ganze Wissenschaft des Kabinettes wäre. Novalis, Schriften I 206 Auf dem Standpunkte der Kabinetter ist keine Vereinigung denkbar.

2a. Sulzer 1771 Theorie d. sch. Künste I 466<sup>b</sup> die Cabinetter oder Sammlungen geschnittener Steine zu sehen. Bes. geläufig in Russ. z. B. *K a r i t ä t e n k a b i n e t t* (1677 Machiavell. Hofschloß S. 694), *N a t u r a l i e n k a b i n e t t* (Piscow 1739 Satir. Schr. S. 174. Dusch 1764 Briefe I 176), *M ü n z k a b i n e t t* (Bertram 1730 Anfangslehren S. 24. Rabener 1752 Satiren III 72), *W a c h s f i g u r e n k a b i n e t t* (Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 91).

**Kabinettssauslese** (zu 2) Guckow 1860 Zauberer v. Rom V 188.

b. Von etwas Auserlesenem, wie es für ein Kabinett passen würde (vgl. *K a b i n e t t s a u s l e s e*, = *f ü c f*); z. B. Spielhagen 1860 Problem. Naturen VII 161 zwölf Flaschen Johannsberger Kabinett.

**Kabinettsehde** (zu 3) Schubart 1774 Chronik S. 193 Der ganze Krieg hat sich nunmehr in eine K. verwandelt. Dafür *K a b i n e t t s k r i e g* Mommsen 1856 Röm. Geschichte III 63.

c. Format von Photographien' i. *K a b i n e t t f o r m a t*.

**Kabinettformat** (zu 2) 1864 Nationalzeitung XX 441 Für [photographische] Porträts wird jetzt in Paris das sog. Kabinettformat beliebt (nach Sanders).

3a. Freiburger 1656 Polit. Diskurse

**Kabinettsgeschäft** (zu 3) Moser 1759 Herr

u. Diener S. 172 zu den Cabinetsgeschäften berufen — 1766 Reliquien S. 227. Schubart 1774 Chronik S. 597 Seine Thaten sind Wunder, und seine Cabinetsgeschäfte Göttergeheimnisse [von Friedrich d. Gr.].

**Kabinettsjustiz** (zu 3) 'persönliche Einwirkung des Fürsten auf die Rechtsprechung' oft bei Moser 1784 Patriotisches Archiv I 518 — 1785 ebd. III 1 zur Theorie und Geschichte der Kabinetts-Justiz — 1796 Polit. Wahrheiten I 238.

**Kabinettsordre** (zu 3) Moser 1761 Beherzigungen S. 350 Wir haben keine seidene Stricke noch Janitscharen, wir haben aber Lettres de cachet, Cabinets-Ordres, Befehle ex plenitudine potestatis.

**Kabinettspolitik** (zu 3) Heeren 1811 Handbuch S. 10 so bildete sich jene C. aus, welche das europäische Staatensystem be-

sonders charakterisirt. Saffale 1859 Werke II 403 Bubenstück machiavellistischer K.

**Kabinettsstück** (zu 2) 'Gegenstand von hohem Wert, Seltenheit'. Belege: Fißli 1763 Künstlerlexikon S. 450<sup>a</sup> Er machte Portraite, antieke und moderne Cabinetstücke. Moser 1766 Reliquien S. 165 Steine, die C.-e abgeben könnten. Wieland 1771 Amadis (XV 211) verehrte die gute Dame mir Dieß seltene C. hier [sc. einen Fächer]. Thümmel 1791 Reise (II 115) was willst du mit diesem K.-e [einer Reliquie] anfangen. Brun 1801 Schriften IV 168 Ein sehr seltenes K. [grauer Lava] zog besonders meine Aufmerksamkeit an — ebd. auch übertragen: III 336 Welche unschätzbare C.-e der Natur!

**Kabinettswillfür** (zu 3) Görres 1819 Deutschland S. 46. Bei Moser 1766 Reliquien S. 115 Cabinets-Despotismus.

**Kabriolett** N. 'leichter Wagen' im 18. Jahrh. aus frz. cabriolet entlehnt z. B. Wagner 1776 Kindermörderin S. 31 laß ein Kapriolet holen. Goethe 1796 Briefe a. d. Schweiz (XIX 441) in einem leichten C.

**Kadaver** M. 'Leichnam' im 16. Jahrh. aus lat. cadaver N. entlehnt, daher meist als Neutrum gebraucht.

Belege: Carion 1532 Chronica S. 120<sup>b</sup> Er hat den Formosum lassen ausgraben, vnd das Cadauer degradirn vnd köpfen. Büttner 1574 Dialectica S. 3<sup>a</sup> der gestanck

von abscheulichen Cadauern. Messerschmid 1615 Spelto's Narrheit I 113 Was ist ein Alter anderst, dann ein Lebendiges Cadaver vnd Aase.

**Kadenz** F. 'Tonchluß' schon ganz geläufig bei Prätorius 1619 Syntagma musicum II 47 Cadentien — III 130 Cadentzen. Vorher bei Fischart 1575 Garg. S. 42 Musiceisch Cadentz. Quelle: ital. cadenza. Neuerdings überwiegt französische Aussprache (nach frz. cadence).

**Kadett** M. 'Zögling einer militärischen Erziehungsanstalt' schon im 18. Jahrh. geläufig z. B. Trichter 1742 Ritterlexikon S. 252 Cadetten-Schulen. Quelle: frz. cadet 'junger Mann, junger Offizier'. Dazu See kadett schon bei Archenholz 1787 England III 382.

**Kaduf** Adj. 'hinfällig, unbrauchbar' in den Mundarten Norddeutschlands noch sehr geläufig, meist mit der sekundären Bed. 'unterwürfig, kleinmütig' (vgl. Florax S. 23, Leithäuser I 19<sup>a</sup>, Mentz I 21<sup>a</sup>). Auch Literaturbelege (seit dem 17. Jahrh.) lassen sich nur aus mittel- und norddeutschen Autoren beibringen (1). Quelle: lat. caducus 'hinfällig', daher studentisch Kadux (2). Vgl. Fur unter Sokus.

Belege: 1. Mengering 1661 Gewissensrecht S. 793 nach des guten Freundes, Gönners, Patronen Tode sihet man Witwen und Waisen nicht über die Achsel an, sollte man über sie stolpern und fallen; die seyn Caduc, man ist ihnen nichts zu Willen. Weise 1673 Erznarren S. 63 die

Capitalia möchten caduc werden. 1702 Kaufmannschaft S. 5 der Körper] muß schwindstüchtig werden oder caduc gehen. Fortum 1799 Jobiade N. 233.

2. Stoppe 1728 Gedichte I 145 Mei Rooek, mei schwartzee Rooek, ihs au Cadux geganga [schlesische Mundart].

**Kaffee** M. der Name des aus Arabien stammenden Bohnengetränks, das dem Abendland im 17. Jahrh. durch Vermittlung der Türken bekannt geworden ist (türk. kahveh für arab. qahwah). Darnach einerseits ital. caffè, frz. café — andererseits engl. coffee, ndl. koffie. Bei uns gelten bis spät ins 18. Jahrh. die beiden Lautformen **K a f f e e** (1) und **K o f f e e** (2) nebeneinander.

Belege: 1. Spon 1688 *Drey Neue Curieuse Tractätgen Von dem Trande Cafe, Sinesischem The und der Chocolata* [Übers. des Tractatus de Potu Caphe, Paris 1685.] Chilemont 1705 *Kriegsrat II* 179 Caffée. Amaranthes 1710 *Proben* S. 332 Caffee. Philo 1722 *Ruhm d. Tabaks* S. 41 Caffée. Meiner 1734 *Tändelmarkt I* 220 sogenannten Caffé. Gellert 1745 *Betschwester* (III 159) Caffee. Rabener 1759 *Satiren I* 56 Caffee.

2. Thomajus 1688 *Monatsgespräche I* 37 coffée. Tenzel 1689 *Unterredungen* S. 868 coffée. Zwinger 1703 *Arzt* S. 13 Coffée. Callenbach 1714 *Wurmland* S. 42 Coffe. Hagedorn 1729 *Versuch* S. 47 Coffe. Stoppe 1729 *Gedichte II* 132 Coffée. Möser 1778 *Phantajen III* 167 Coffeeplantagen.

3. Die Einbürgerung des fremden Namens erleichterten verdeutlichende Zusammenstellungen z. B. **K a f f e e t r a n k**: Besen 1670 *Assenat* S. 489 den so genannten Kaffeetränk. Chrusadens 1751 *Brem. Abanturier* S. 347 Speise und warmen Coffee-Tranek. — **K a f f e e s u p p e**: Ettner 1697 *Doktor* S. 839 Chave-Suppe. — **K a f f e e w a s s e r**: Zwinger 1703 *Arzt* S. 513 Coffee-wasser.

4. Die frühesten Erwähnungen des Kaffees (vor seiner wirklichen Einführung um 1670) in Reiseverken des 16. 17. Jahrhds. zeigen schwankende Lautformen; vgl. (nach Kluge<sup>7</sup>) **Kautwolf** 1582 *Beschr. der Kaiß* S. 102 unter anderm habens in Halepo ein gut Getränk, welches sie hoch halten, **Ch a u b e** genannt, das gar nahe wie Dinten so schwarz. Olearius 1663 *Reise* S. 382 eine porcellanen Schale voll heiß schwarz Wasser, so sie [die Perser] **K a h a w e** nennen — S. 598 Bey dem Tabacktrincken haben sie das heisse schwarze Wasser **C a h w a e** alsbald zur Hand. Francisci 1665 *Ausländ. Kunst- u. Sittenspiegel* S. 879<sup>b</sup> eine kleine Schale mit warmen **C a v v e**, aber ohne Zucker. Die Schreibung **C h a w e** auch noch bei Horneck 1684 *Österreich* S. 64 und **C h a v e e** bei Ettner 1697 *Chymicus* S. 1033.

**Kaftan** M. als Name des langen Ehrenkleides der Türken (türk. qaftän) schon im 17. Jahrh. bekannt; vgl. Krämer 1681 *Leben d. Seehelden* S. 198 mit etlichen

5. Die moderne Umgangssprache betont **K ä f f e e** (was volkssprachlich häufig zu **K ä f f a** reduziert wird) und unterscheidet daher den Namen des Getränks von **C a f é** 'Kaffeehaus' (s. d.). Dagegen ist in Österreich die Endbetonung nach französischer Weise bewahrt: **K a f f é e**, auch in **K a f f é e h a u s**. Volkstümliche (Spott-) Namen des Kaffees sind (nach Hilbrand, *DWB*. V 23) schwäb. *Plämpel*, bair. *Hutzelwasser*, sächsl. *Lalsch*, *Lurke*, schlesl. *Kaffeeplansch*.

**Kaffeebraun** 1737 *Jüd. Baldober* S. 485 drei Stück Caffé-braun Görlitzer Tuch. Dafür **K a f f e e f a r b e n** Bschadwitz 1723 *Karl VI.* S. 671 in Caffee-farbener Kleidung.

**Kaffeehaus** in Deutschland im 19. Jh. durch **C a f é** (s. d.) verdrängt, aber in Österreich noch durchaus geläufig; vgl. Laube 1836 *Reisenovellen III* 5 was man Kaffeehaus nennt, das ist in Wien zu Hause. Im 18. Jahrh. galt **K a f f e e h a u s** allgemein; Belege: Ettner 1697 *Chymicus* S. 1033 Chavee-Hauß. Callenbach 1714 *Puer* S. 35 Caffee-Hauß. Gellert 1746 *Loos* (III 292). Lessing 1767 *Dramaturgie* (IX 232). Pfeffel 1789 *Versuche I* 70. Goethe 1796 *Lehrjahre* (21, 89) — (23, 104). Seume 1803 *Spaziergang* (II 47). Heine 1822 *Verf. Briefe* (VII 568). Devald 1836 *Aquarelle I* 131. Schüding 1859 *Erzählungen I* 68.

**Kaffeeränzchen** „Caffe-Tränzgen, Ist eine tägliche oder wöchentliche Zusammenkunft und Versammlung einiger vertrauter Frauenzimmer, welche nach der Reihe herum gehet, worbey sie sich mit Caffee trinden und l'Ombre-Spiel divertiren und ergözen“ Amaranthes 1715 *Frauenzimmerlexikon* S. 286.

**Kaffeeschwester** „Caffe = Schwestern, Heissen einige vertraute und gute Freundinnen, so täglich auf ein Schälgen Caffee zusammen kommen, und sich darbey eine Ergözung machen“ Amaranthes 1715 *Frauenzimmerlexikon* S. 286. Beleg: Rogebue 1799 *Silb. Hochzeit* (VIII 150) Kaffeeschwestern.

kostbaren cafftanen (Röcken von Goldstück). Neuerdings auch von dem langen Rock der Juden in Polen.

**Kai** M. 'gemauerter Uferdamm' im 17. Jahrh. aus ndl. kaai entlehnt (1), im 18. und 19. Jahrh. aber häufiger als *Quai* gebraucht (2) nach frz. quai (aus dem auch das ndl. Wort entlehnt ist).

Belege: 1. Besen 1664 Amsterdam | ein (ebd.). 1790 Der Beobachter S. 329  
S. 75 langst der Geldrischen Schifflage | den Kay von Santarena in Lissabon.  
hin, welche man de Geldrische Kaay zu | 2. Forster 1791 Ansichten v. Nieder-  
nennen pflegt (Kfuge, Seemanns Sprache | rhein (III 115) Am Ufer des Flusses [der  
S. 409). Hesse 1687 Ostind. Reisebeschr. | Maas bei Lüttich] erstreckt sich ein Quai.  
S. 349 giengen vollends in die Stadt | Laube 1837 Reisenovellen V 34 was noch  
Hamburg, und logirten uns auf der Cay, | von Badegästen in Swinemünde war, kam  
in der Stadt Staade, bey Matthias Ellers | an den Quai, Bolwerk hier genannt.

**kajolieren** Btw. 'schön tun, schmeicheln' mundartlich (als kaseholieren, kaseholieren) wohl noch überall geläufig (bezeugt z. B. für Schwaben, Sachsen und die nbd. Mundarten): im 18. Jahrh. aus frz. cajoler entlehnt.

Belege: Philo 1722 Ruhm d. Tabaks | mußte den stolzen und beim Vorsteher  
S. 53 ihre Haub-Ehre statt eines Cusses, | sehr hoch angeschriebenen St. Petri-Küster  
wie Mimus, der Brassendorffische Schul- | kaseholiren. Fontane 1878 Briefe I 256  
Major, mit Fünf-Finger-Kraut cajolirt. | ich habe Anspruch darauf, „kajolirt“ zu  
Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 315 man | werden.

**Kakao** M. der Name der amerikanischen Frucht, durch spanische Vermittlung bekannt geworden: span. cacao für mexikan. cacauatl 'Kakaobaum'. Beleg: Quad 1598 Enchiridion cosmograph. S. 273 Cacao (ein Frucht den Mandelkernen gleich, daraus sie ein sehr lieblichen Dranck machen).

**Kake** M. 'kleines Gebäck' junge Entlehnung aus engl. cake. Beleg: Stinde 1835 Fam. Buchholz II 82 Cakes.

**Kalabreser** M. 'breiträndiger Hut' (1) Kurzform für *Kalabreserhut* 'Hut aus Kalabrien' (2). Der Kalabreser kam 1848 als revolutionäres Abzeichen auf.

Belege: 1. Freitag 1848 Aufsätze I 128 | 2. Freitag 1849 Aufsätze I 144 gegen den  
Seit der Unselige von Frankfurt [Robert | studentischen Taumel unserer Calabreser-  
Blum] nach Wien kam, in der Aula | hute und gegen nichtdeutsche Zumuthungen.  
sprach und den Calabreser in sein Antlitz | Schüding 1863 Aktiengesellschaft I 67.  
drückte. Guckow 1850 Ritter I 16.

**Kalamität** F. 'Unglück' im 17. Jahrh. aus lat. calamitas 'Schaden, Kriegsunglück' entlehnt.

Belege: Borne 1641 Consultatio B 1<sup>b</sup> | sie als couragieuse Helden werden alle  
menschen, welche mitten in so vielen cala- | solche calamiteten toleriren. Lebenswaldt  
mitäten vnd miserien halb in verzweif- | 1680 Teufels List III 30. 1689 Polit.  
felung gerathen. Riß 1642 Rettung A 4<sup>a</sup> | Fliegenwebel II 57 Kriegs-Kalamitäten.

**Kalauer** M. 'Wortspiel, Wortwitz' um 1850 in Berlin aufgekomen (1), als scherzhafte Umbildung des älteren *Calambour* (g), das schon im 18. Jahrh. aus frz. calembour(g) entlehnt war (2). Vgl. Gombert, Alter einiger Schlagworte S. 14.

Belege: 1. 1858 Kreuzzeitung N. 254 | Ludwigsburg]. Gäßlein 1876 Satir. Zeit-  
Der „Kalauer“, daß die Württemberger | bilder S. 51. Fontane 1897 Stechlin  
Rennen auf den Hund gekommen sind | S. 58.  
[Anspielung auf ein Hundewettrennen in | 2. Müller 1787 Emmerich II 313 ge-

sunde Vernunft mit platten Einfällen und abgenutzten Calembours abzufertigen. Goethe 1815 an Zelter I 408 Da wir die Berliner zum Nachdenken und zum Calembour gebracht haben — (vgl. Zelter S. 404 Einer hat das Stück [Epimenides] Iwienemen-Sie-deß? genannt). Hoffmann 1821 Serapionsbrüder (IX 11) die fran-

zösische Conversation mit allen ihren Bonmots, Calembours. Normann 1833 Österreich I 1 S. 153 Calembourg. Laube 1836 Reisenovellen IV 16. Devrient 1841 Treue Liebe (III 103). Gußow 1845 Reiseeindrücke (IX 226) Ein kahlenberger Spaß ist ein Calembourg, ein Wiener „Bär“.

**Kaleidoskop** N. Name eines optischen Spielwerks, das 1815 erfunden wurde, gebildet nach *Σοροσκοπ* und *Μικροσκοπ* aus griech. *καλός* 'schön' und *σκοπεῖν* 'sehen'. Beleg: Büdler 1831 Briefe I 98 ein Kaleidoskop neuerer Art.

**Kalembourg** j. unter *Kalauer*.

**Kalender** M. (N.) schon im 15. Jahrh. eingebürgert aus *mlat. calendarium* = *lat. calendarium* 'Schuldbuch' (die *calendae* waren Zahlungstermine).

**Kalesche** F. 'leichter Wagen' im 17. Jahrh. zunächst in Ostmitteldeutschland bekannt geworden (1), anfangs noch mit der Nebenform *Kaleje* (2). Der Name bezeichnete eine neue Wagenart, die man aus Polen kennen lernte: „ein klein Begelein, mit vier kleinen Räder, da man nur ein Pferd vorspannet, in Polen nennet man's eine Kolesse“ Colerus 1604 Hausbuch III 109 (nach Weigand). Quelle: böhm. *colesa*, *poln. kolaska*.

Belege: 1. Schildknecht 1652 Harmonia III 8 Caläschen. Sedendoff 1656 Fürstentum I 617 Caleschen. Gynaecophilus 1686 Polit. Freiersmann S. 279 Post-Kalesche. Eitner 1697 Doktor S. 579 Calesche.

2. Comenius 1644 Sprachentür S. 134 in kutschen, kutschkarren, vnd rollwagen

oder calessen. Gynaecophilus 1686 Freiersmann S. 280 Post-Kalesse. Goethe 1817 Ital. Reise (31, 28) Wir fahren auf zwei Calessen. Waldbau 1850 Nach d. Natur III 312 Aus dem hohen „Kalessel“, dessen sich der deutsche Bauer in Schlesien zu Vergnügungsfahrten bedient.

**Kaliber** N. 'Größe, Art' um 1600 aus *frz. calibre* entlehnt, zunächst im militärischen Bereich für die 'Weite des Geschützrohres', bezw. die 'Größe der Kugel' (1), schon im 18. Jahrh. aber auch übertr. gebraucht (2).

Belege: 1. Wallhausen 1616 Kriegsmanuel S. 90 ein leicht Stück Geschütz, welches doch einen grossen Caliber hat — S. 157 nach dem Caliber der Röhren. De Bry 1617 Wasta's Generalfeldoberst S. 17 einerley caliber.

2. Florin 1749 Hausvater II 48<sup>b</sup> mit 6. Pferden von einerley Calibre und Farbe — 42<sup>a</sup> von jenem Calibre sind zum Exempel die Grafen und Barons. Gaudy 1836 Tagebuch (I 185) Orden von allem möglichen Kaliber.

**Kaliko** M. 'Baumwollgewebe' aus *engl. calico* (-cloth) eigtl. 'Stoff aus Kalikut in Vorderindien (Malabarküste)' Vgl. Hulsius 1648 Schiffart XV 19 Hosen von Calico oder Indianischen Leinwath.

**Kalkul** M. 'Berechnung' in der Kaufmannssprache schon des 17. Jahrh. belegt, daneben freilich noch oft *Calculus* = *lat. calculus* 'Rechnung' (eigtl. 'Rechensteinchen'). Schon im 16. Jahrh. *kalkulieren* aus *lat. calculare*. Vgl. Schirmer, Kaufmannssprache S. 92.

**Kalligraphie** F. 'Schönschreibekunst' = *griech. καλλιγραφία*, in der Schulsprache schon im 17. Jahrh. bekannt, aber erst im 18. Jahrh. eingebürgert.

Vgl. 1621 Braunschweig. Schulordnungen I 177 die orthographia et calligraphia oder Zierlichkeit im schreiben. Herzog Ernst 1642 Schulmethodus S. 29 dieses gehört zur Calligraphia oder zum Zierlichen schreiben. Ulrich 1780 Gesch.

d. Gymnasien I 30 Kalligraphie. Müller 1792 Herr Thomas III 170. Dazu

**Calligraphisch** Börne 1823 Schilberungen a. Paris (II 119) Ein k-es Werk fand großen Beifall. Freitag 1855 Soll und Haben I 8 ein k-es Kunstwerk.

**Kalpak** M. 'Hohe Pelzmütze' aus der türkischen Tracht (türk. galpâq) in die deutsche Uniformierung übernommen z. B. Hauff 1827 Mann im Mond S. 147 Uhlanen-Kalpak. Grabbe 1831 Napoleon III 1.

**Kamarilla** F. 'einflußreiche Hofclique' im Anfang des 19. Jahrh. in Baden aufgetreten (nach Treitschke, Deutsche Gesch. V 676) und während der Revolutionsjahre 1848/9 allg. bekannt geworden. Vgl. Labendorf.

Belege: Görres 1822 Heil. Allianz S. 55 eine gewisse Menschenklasse, die an den Höfen neuerer Zeit nur allzusehr sich vermehrt und allerwärts die eigentliche Camerilla mit und ohne Livree ausmacht. Heine 1833 Franz. Zustände (V 16) nach der Meinung der uckermärk'schen Kamarilla — (13) die Fürsten] schmachten in den Ketten ihrer kleinen Kamarillen.

Börne 1834 Briefe a. Paris VI 68 Der Herzog Decazes machte ihnen den Hof im Namen der Kamarilla. Gutowski 1845 Tour d. Belgien S. 281 Nichts verläutet von Kamarilla, Hofintriguen. Freitag 1848 Aufsätze I 20 Der Minister, welcher die Schamlosigkeit hat, mit einer nichtswürdigen Kamarilla zu conspiriren — von den Einflüssen einer Kamarilla.

**Kamerad** M. in der Soldatensprache während des 30jähr. Krieges aus frz. camarade entlehnt und von dem Juristen Schill 1644 (Ehrenkranz S. 311) schon als „füglich teutsch“ anerkannt (1). Um 1650 ist das Wort bereits aus dem militärischen Bereich herausgetreten und wird allg. als 'Genosse, Gefährte' gebraucht (2). Vereinzelt schon bei Guarinonius 1610 Greuel S. 659 vnser Studentische Camerata nach ital. camerata 'Gefährte'.

Belege: 1. Zinigräf 1639 Apophthegmata II 81 Rott- oder Spießgesellen, die jetzt auf new-teutsch Camaraden heissen (Sanbers). Rist 1642 Rettung A 4 meine getrewe Cameraden. Schildknecht 1652 Harmonia II 31—III 140. 174. Schupp 1659 Lucianus B 4<sup>a</sup>. Mitternacht 1667 Politica S 2<sup>a</sup>.

2. Laurenberg 1652 Scherzgedichte S. 43 Im Stalle kan man Complementen hören: „Myn hochgeehrter Camerade, Monsör Bören“. Schorer 1663 Arznei d. Reisenden S. 38 Er kenne einen alten Schlafgänger, welcher von Jugend auf

sein guter getreuer Freund vnd Camerade gewesen. Vgl. auch die Zusf. Schulfamerad (Ettner 1697 Doktor S. 240), Spießkamerad (1684 Der teutsche Franzos S. 205), Reisekamerad (Ettner 1715 Hebamme S. 95).

3. Auch in der Jägersprache, vgl. Hepp 1751 Lehrprinzip S. 169 Kammerad ist das gewöhnliche Ehrenwort, womit ein Weggenosse, wenn er zum andern kommt, denselben aus Freundschaft begrüset; eben wie es die Soldaten auch also unter sich halten.

**Kamisol** M. 'kurze Jacke' im 17. Jahrh. aus frz. camisole entlehnt; vgl. 1643 Sprachverderber S. 32 die Schneider, die fangen schon auch an solche fremde Frantzösische Wörter ihrer teutschen Sprach an zuzlicken; da heisset es bey ihnen, ich kann ein neetes alamosisches Camisol machen.

**Kampagne** F. 'Feldzug' heut wohl nur noch aus Goethes „Kampagne in Frankreich“ (1822) bekannt, aber im 17. 18. Jahrh. sehr geläufig. Quelle: frz. campagne.

Belege: 1. Grimmeßhausen 1669 Simpl. S. 323. 382. Stieler 1683 Auditeur S. 45 da wir anstatt der Kriegesheere Armeen, anstatt der Feldzüge Campagnen gehabt. Windler 1696 Edelmann S. 788. Leibniz 1698 Personalia (I 343). Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 268.

2. Allg. geläufig aber noch in der Zus. Wahlkampagne z. B. Ravizius 1878 Polit. Parteien I 47 Die Wahlflugblätter haben selten Jahreszahl und Datum, so daß man die einzelnen Wahlkampagnen nicht immer leicht unterscheiden kann (DWB.).

**campieren** Btw. in der Soldatensprache für 'im Felde lagern' während des 30jähr. Krieges aus frz. camper entlehnt und von dem Puristen Schill 1644 (Ehrenfranz S. 311) schon als eingebürgert anerkannt (1). Im 18. Jahrh. kam *campieren* in allg. Gebrauch als 'in primitiver Weise (bes. im Freien) nächtigen', wie es scheint durch Vermittlung der Studentensprache (2).

Belege: 1. 1634 Überlinger Belagerung D<sup>2b</sup> campiren. Ens 1640 Postreiter S. 5 ein Lager formiren und campiren. Bödler 1665 Schola milit. S. 533 Von den Feld-Lägern und dem Campieren.

2. Michaelis 1776 Protestant. Universitäten IV 171 Was man Campiren und zu Dorfsteigen nennet, ist sonst jedem Bürger erlaubt — 220 er soll drey bis vier Wochen auf dem Dorfe in einem Wirtshause zu-

3. In der neueren Kaufmannssprache für 'Geschäftszeit' (Schirmer S. 92), ursprünglich nur in der Eisenindustrie 'Betriebszeit eines Hochofens': 1777 Krüniz X 582 Dieses sind die (in Vergleichung mit den Krumm-öfen) so genannten Hohenöfen... da diese unaufhörlich im Gange bleiben, so lange ihr Gestelle dauert, welches gemeinlich 40 und höchstens 60 Wochen aushält, welche Zeit man eine Campagne nennet. 1831 Karstens Archiv f. Mineralogie u. Güttenkunde III 209 — 1835 ebd. VIII 437.

bringen müssen, das wäre eine Art von Auslager, auf Universitäten hiesse es mit dem Kunstwort Campiren. Schiller 1785 Briefe I 242 Man pflegt hier in vielen Familien den Sommer über auf den benachbarten Dörfern zu campieren, und das Land zu genießen. Archenholz 1787 England III 161 Tausende von gemeinen Leuten kampirten unter freyem Himmel.

**Canaille** F. 'gemeiner Kerl' am Ende des 17. Jahrh. (meist als *Canaille*) aus frz. canaille entlehnt und der Volkssprache rasch geläufig geworden (1). Weniger populär ist die primäre Bed. Hundepack, schlechtes Gefindel, die nur in eingeschränktem Gebrauch als verächtlicher Name des niederen Volkes Geltung erlangt hat (2).

Belege: 1. Abraham 1689 Judas II 113 der in alweg die gemaine Leuth für verworfene Canalien gehalten. Döpler 1693 Schauplatz S. 793 gemeine Kerl und Canalien. Weise 1697 Vertraute Gespr. S. 237 mit einer auswärtigen Canaille in Karten und Würffeln um Geld spielen. Gruber 1697 Kriegsdisziplin I 3 nach falscher gemeinen Canailen-Art.

2. Chlémont 1702 Kriegs- u. Staatsrat

I 4 auch der protestirenden Stände Gesandte, wegen der schlimmen Canaille daselbst nicht gar sicher seyn dürffte. Berkenmeyer 1712 Antiquarius S. 335 daß man 4. Citadellen anlegen müssen, die Canaille in Zaum zu halten. Habener 1759 Satiren III 389 Bürgercanaille. Herder 1765 Werke I 18 jetzo ist [der Name Volk] gemeinlich so viel als Pöbel und Canaille.

**Kanal** M. seit Ende des 16. Jahrh. geläufig 1. 'Röhre, bes. Wasserrohre', 2. 'Wassergraben, künstliche Wasserstraße', 3. 'natürliche Wasserstraße'. Quelle: lat. canalis 'Röhre, Rinne', das schon in ahd. Zeit als *kanali* entlehnt war und noch in schweiz. *Kännel* fortlebt. Die moderne Lautform *Kanal* ist wohl auch von ital. canale beeinflusst.

Belege: 1. Sebiz 1580 Feldbau S. 15 die jrdene Canal — das Wasser durch von laimen bebachene rör vnd Canal hinein

leiten. Speckle 1589 Architektur S. 8<sup>4</sup> Es werden solche Teuchel oder Canall von ganzem Fornen holtz außgebor. Prä-

torius 1619 Syntagma muj. II 106 das man Canal oder Windtröhren gebraucht. Kirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 20 ein gläsern Canal oder Rohr.

2. Furttenbach 1627 Itinerar. Italiae S. 74 man mag in einem bedeckten Schiff in dem hierzu gemachten Canal, der bey 12. Schritte braitt biß nach Livorno fahren. Birken 1669 Ulysses S. 165 Fast alle Straßen [in Venedig] werden von dem Meer durchgossen (so sie Canalen nennen). Seidenborff 1685 Christenstaat I 378 Teiche, Däme, Durchschnitte, Canale oder wenigst Landstrassen zu machen.

3. Horst 1580 Lemnius' Geheimnisse S. 747 die Insel Scaldia hat den namen

**Kanapce** N. 'Ruhebett, Sofa' im Anfang des 18. Jahrh. aus frz. canapé entlehnt z. B. Münen 1744 Verordnungen d. Freimaurer S. 14 ein hohes Cannapé. Das Wort gilt heut als altfränkisch, dafür *S o f a* oder *D i w a n*.

**Kanarienvogel** M. eigtl. 'Vogel aus den kanarischen Inseln' schon bei Schwenfeld 1603 belegt (Canarien Vogel, Canarien Zeisle). Zuerst bei Turner 1544 Avium hist. F<sup>4</sup> quas Anglia aves canarias vocat. Vgl. Suolahti, Vogelnamen S. 133.

**Kandare** F. 'Gebißstange' im 18. Jahrh. aus ungar. kantár 'Saum, Zügel' entlehnt und bei Heuberger 1807 gebucht.

Vgl. Hermes 1778 Sophiens Reise V 150 Lassen Sie mir die Candare etwas nach, rief mir ein hübscher Mann zu, der mir

begegnete, die Candare lassen Sie nach! — Aber liebe Zeit, wer gewusst hätte, daß Candare ein Zügel, oder so was, heisst!

**Sandelaber** M. 'hoher mehrarmiger Leuchter, Kronleuchter' im 18. Jahrh. aus frz. candelabre (lat. candelabrum) entlehnt z. B. Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 201).

**Kandidat** M. 'Bewerber' älter meist *C a n d i d a t e* (Michaelis 1770 Universitäten II 53) aus gleichbed. lat. candidatus. Das Wort gilt schon im 16. Jahrh. in der akademischen Terminologie für die 'Bewerber eines akadem. Grades' (1a), daher im 18. Jahrh. bes. von den jungen Theologen, die schon vor dem Examen Stellen annehmen (b). Daneben beginnt schon im 18. Jahrh. eine allgemeinere Verwendung des Wortes (2).

Belege: 1a. 1580 Statuten d. Univ. Heidelberg S. 206 die candidaten, so das magisterium begern. Mehrt 1636 Hochschulen S. 276 die Faculteten seyn zu rühmen, bey welchen die Candidaten müssen vorlegen die Jahre, in welchen sie studiert haben. Martin 1637 Parlament S. 675 einen Candidaten, der in den Rechten den Gradum annehmen wolte. Dazu z. B. Schulamtskandidat Gedichte 1795 Schulschriften II 8.

b. Gellert 1746 Fabeln S. 168 Ein sehr geschickter Kandidat, Der lange schon mit vielem Lobe Die Kanzeln in der Stadt

betrat. Wagner 1776 Kindermörderin S. 54. Portum 1799 Jobiade S. 248 Drum hielt er sich einen Kandidat als Kaplan.

2. Meier 1746 Ehre S. 147 Diese Candidaten der Ehre sind mehrentheils zu hitzig. *W a h l k a n d i d a t*: 1790 Der Beobachter S. 195. Scherzhaft *H e i r a t s k a n d i d a t* Schefer 1847 Achtzehn Töchter S. 90. — *T o d e s k a n d i d a t* (Frey 1844 Bilder S. 344. Großmann 1847 Gesellschaft S. 225) scheint aus der Sprache der Ärzte zu stammen vgl. Bürger 1794 Briefe IV 243 Der zuletzt Herbeigerufene [Arzt] erklärte

von dem Fluß Scalde, oder Seelt, welcher strom, da er am tiefsten ist, die schiffer Canael nennen. Quad 1598 Enchiridion cosmograph. S. 157 Zwischen der grossen Java vnd Sumatra ist ein Canal — S. 282 Aus diesem Lach laufft gegen dem Nord-Meer ein großer Canal. Bes. ist Kanal seit dem 15. Jahrh. der Name des Armeekanal; vgl. Kluge, Seemanns-sprache S. 419.

**Kanalisation** F. vgl. Birchow, Über die Kanalisation von Berlin (1868) — Kanalisation oder Abfuhr? (1869). Fraucher 1877 Vergleichende Kulturbilder S. 4 Hie Abfuhr! Hie Canalisation!



mich fast für nichts mehr als *condannatum*, für einen *Candidatum mortis*. Vorher freilich schon religiös bei *Dannhauer 1642 Katechismusmilch I 317* was ist dann ein solcher anders als ein *Candidatus mortis aeternae*.

**Kandidatur** f. 'Bewerbung' in politischem Sinne, aus frz. *candidature*. Be-

**kandieren** ztw. 'mit Zucker überziehen' aus frz. *candir*, ital. *candire* entlehnt z. B. *Böckler 1683 Haus- u. Feldschule S. 746* Marcipanen, Conserven, Candierten Zuckerbrötlein. *Schellhammer 1692 Köchin S. 335* kandirte Pomerantzen. Nicht hieher *kondieren* 'einmachen' s. u. *Konditor*.

**Kandis** M. der arabische Name des Rohrzuckers, der uns durch italienische Vermittlung bekannt geworden ist: ital. *zucchero candito* oder *candi* für arab. *qand* (= altind. *khandā*). Darnach im 16. Jahrh. *Zuckerandit* (*Sebastian 1581 Koch- u. Kellermeisterei S. 50*. *Rumpolt 1587 Kochbuch S. 287<sup>b</sup>. 291<sup>b</sup>*) und *Zuckerfandi* (*Sebiz 1580 Feldbau S. 75*. *Böckler 1683 Haus- u. Feldschule S. 793*. 1702

leg: *Freytag 1863 Aufsätze II 75* Die *Candidatur* des Prinzen *Leopold* für den griechischen Thron.

**kandidieren** ztw. 'sich um eine Stelle (ein Mandat) bewerben' z. B. *Spielhagen 1866 In Reich u. Glied IV 66* für die nächsten Wahlen zu *kandidieren*.

*Nürnberg. Kochbuch S. 720*). Mit volkstüml. Umgestaltung der Endung *Zuckerhandel* (*Sebiz 1580 Feldbau S. 75*. *Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 68<sup>b</sup>*) wie neuerdings *Zuckerfante* (*Stinde 1884 Fam. Buchholz I 126*; *Zucker-Kant 1732 Zedler I 1498*). Die jüngste Form ist *Zuckerfandis* (*Ettner 1715 Hebamme S. 135*) bzw. *Kandiszucker* (*Poß 1726 Kaufmannschaft I 75*).

**Kanevas** M. 'grobe Leinwand, gitterartiges Gewebe' im 16. Jahrh. aus frz. *canevas* entlehnt z. B. *Dilich 1598 Histor. Besch. S. 47* *Canifaß*. *Spreng 1662 Wechselpraktik S. 9* *Cannefaß*. Aber vorher schon *Cannefaß* aus ital. *canevaccio* bei *Meder 1558 Handelsbuch S. 16<sup>b</sup>. 57<sup>b</sup>*.

**Kannibale** M. 'Menschenfresser' eigtl. der Name eines Volksstammes in Westindien (karaische Inseln), dem schon in den frühesten Amerika-Berichten die Menschenfresserei nachgesagt wurde. Die Lautform *Kannibale* beruht auf span. *Canibales*, das aber seinerseits aus *Caribes* entstanden ist (vgl. *McDiet. II 71<sup>b</sup>*).

Belege: *Herr 1534 Die neue Welt S. 30* *Cannibali* heissen dieselben, die menschen fleisch essen, die waren die unsern für gefaren — *S. 53<sup>c</sup>* *Menschenfresser*, die *Canibali* hießen. *Münster 1544 Cosmographia S. 638* Die weil nun *Columbus* in diser inseln was mit seinen mitgeferten, klagten jm die ynwoner grosse not über etlich völecker, die sie *Canibalen* nennen, wie die auß

jrem Lande schiffeten in andere inseln vnd fiengen die leut, schlugen sie zu todt, fressen sie. *Dilich 1598 Histor. Beschreibung S. 44*. *Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 19* auf daß sie etwa durch die *Cariben*, *Canibalen* und dergleichen *Barbarische Menschen-Fresser* elendiglich ermordet und zerrissen werden.

**Kanon** M. 'Kettengesang' eigtl. die 'Regel' für ein solches Tonstück, das älter *Fuga legata*, in *consequenza* hieß. Quelle: lat. *canon* 'Regel'.

Vgl. *Sethus Calvisius 1630 Meopeia Cap. XIX* *Fuga ligata est, quae dum omnia accidentia cantus, quo ad tempus et figuras, unico scripto Duce canitur. Inscrabitur certo titulo, quem Canonem Musici vocant*. *Bononcini 1701 Musicus practicus S. 47* Das Wort *Canon* will nichts

anderes anzeigen oder bedeuten als eine Regel oder Richtschnur, weil man nemlich einen *Canonem* mit solchen *Regeln* und *Anmerkungen* aufsetzet, daß eine oder mehr *Stimmen* alle *Figuren* oder *Noten*, so in der ersten *Stimme* befindlich, nachhohlen. *Nach Koch-Dommet S. 124*.

**Kanone** <sup>1</sup> f. 'Geschütz' am Ende des 16. Jahrh. auftretend zur Bezeichnung des schweren

(zunächst als *Canon* *Masf.*) *Geschützes*: „Was ober 20. pfund schießt,

nennet man alle *Canonii* Dambach 1609 Büchsenmeisterei S. 124. Die Bezeichnung *Canon* verdrängte im 17. Jahrh. sowohl die vielen älteren Namen der verschiedenen Geschützarten (vgl. Helbling, *Bibb.* XIV 26), als auch das italienische Synonymon *Cartaune*. Quelle: frz. *canon* (aus ital. *cannone*).

Belege: Ruff 1558 Büchsenmeisterei S. 33<sup>a</sup> ein Canon oder Karthaunen, so 20 pfund scheusset vnd 8 schuch lang ist (Weigand<sup>5</sup>). Fischart 1582 Gargantua S. 242 die Teuffelischen Bechtoldischen Büchsen, welche Canon heissen. Ehzinger 1591 Relat. IV 76 daß dem Graffen von Montbazon die zwey beyn hinweckh geschossen seindt worden mit einem Canon oder grossen Geschütz. Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 193 vor einen gantzen Canon gehören, wanns gut Wetter, 25 Pferd. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 87 so 100. pfund eisen geschossen, [hieße] Canon, Basilisc vnd Nohtbüchsen — S. 90 Zu der Büchß, Canon genannt, Basilisc oder Nohtbüchß. 1634 Überlinger Belagerung S. 14 haben auch den Schwedischen Canonen so wol geantwortet. Enß 1636 Postreiter S. 29 Die von Schencken Schantz haben sich auch durch ihre Canonen tapffer hören lassen. Würster 1643/7 Schwed. Krieg S. 69 die schwedische canonen. Orphhius 1663 Horribiliter. S. 38 mit allen seinen Feuerspeyenden Granaten und Donnerchwangeren Canonen. Ziegler 1689 Asiatische Banise S. 202 Auff diese ließ er achtzig canonen führen.

**Kanonenfieber** Goethe 1822 Belagerung von Mainz (33, 72) Ich hatte soviel vom K. gehört und wünschte zu wissen, wie es eigentlich damit beschaffen sei — (299) eine Anwendung jenes K.-s.

**Kanonenfutter** geht zurück auf den Gebrauch von engl. *food for powder* in Shakespeares Heinrich IV 1. Teil (IV 2): die Übersetzungen von Wieland 1764 (V 252), Eschenburg 1779 (XVI 149), Schlegel-Dief 1825 (I 218) bieten dafür *Futter für s Pulver* und daher gilt diese Wendung zunächst auch in der Literatur, vgl. Lewald 1836 Aquarelle I 143 Das Fallstaff'sche „Futter für Pulver“ konnte ich nicht aus

den Gedanken bringen. Auch Mevius, Vaterländ. Romane VIII 11/12. *Canonen* = futter scheint dafür erst seit etwa 1840 feste Geltung errungen zu haben: z. B. Gurowsky 1845 Tour durch Belgien S. 176 Erbärmlich war die Hilfe, da die Masse dieses Canonenfutters zu klein war, um militärisch einen Ausschlag geben zu können.

**Kanonenschuß** oft als Entfernungsmaß z. B. Schupp 1660 Corinna S. 30 als er kaum einen Canonenschuß von der Stadt kommen. Die häufigere Form ist *Canonenschuß* z. B. Schildknecht 1652 Harmonia II 27. Hesse 1687 Ostind. Reisebeschr. S. 255; Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 486; Schweizer 1688 Journal S. 39; 1715 Seehafen (Fortf.) S. 44; Bischof 1720 Rob. Crusoe II 274; Barchewitz 1730 Ostind. Reisebeschr. S. 639.

**Kanonade** F. bei Wallhausen 1616 Kriegsmannual S. 203 Cannonades: Carthaunen Schuß. Enß 1631 Der Postreiter Nr. 18—1636 ebd. S. 53 Aus frz. *canonnade*.

**Kanonier** M. bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 213 Zur ordinari Arckeley uff ein Regiment gehören 4 Canoniers oder Büchsenmeister. Wallhausen 1616 Kriegsmannual S. 203 Cannonier: Ein Büchsenmeister — ebd. S. 99 daß du ihm [se. dem Feind] seine Stück abhebest, seine Canonierer erscheust. Aus frz. *canonnier*.

**Kanonieren** Btw. bei Wallhausen 1616 Kriegsmannual S. 203 Canonieren: Ein Ort mit Carthaunen beschossen. Enß 1636 Postreiter S. 29 wegen Continuirlichen Canonirens. Böckler 1665 Schola militaris S. 4 sprengen vnd stürmen, canonieren. Andersen 1669 Orient. Reisebeschr. S. 158. Francisci 1669 Trauerjaar II 1033. Aus frz. *canonner*.

**Kanone**<sup>2</sup> F. hohe Stulpstiepel im 19. Jahrh. in der Studentensprache geläufig (Kluge S. 98), als scherzhafte Übertragung des vorigen Wortes, für die G. Waist an L. Sterne's Triftram Chandy III Kap. 22 (two mortar-pieces made of a pair of jack-boots) erinnert.

Unabhängig davon *Canon* 'Weinbinde', im 17. Jahrh. aus gleichbed. ital. *cannone* entlehnt; vgl. Martin 1637 Parlament S. 74 ich will] meine canonen wie auch

mir meine sporen anthun. Schill 1644 Ehrenfranz S. 319 Wie werden nur die Füß bekleidet? Erstlich mit einem paar weissen Strümpffen, darnach mit Seidenen allerhand Gattung, hernach allererst Canonen, vnd dann endlichen grosse Flötzer-Stiffel. Raue 1648 Zwischenpiel S. 27 ohne Canonen, Stiffeln vnd Sporen, in Summa recht berenheuterisch. Lauremberg 1652 Scherzgedichte S. 33 Würden uth Halskragen Stevelskragen gebahren, De nömden se van den Canonieis Canonen. Stieler 1691 Sp. 928 „oerealia ista lintea, quae ad pompam oereis induntur, Stiefelkanone.“

**kanonisch** Adj. 'anerkannt, maßgebend' zunächst nur von biblischen Schriften, die von der Kirche in das Verzeichniß der maßgebenden Schriften (den Canon) aufgenommen sind (1); in diesem Sinne schon um 400 liber canonicus als Ggf. zu liber apocryphus (vgl. a p o c r y p h und S u d e r). Allg. Gebrauch von k a n o n i s c h beginnt erst im 18. Jahrh. (2).

Belege: 1. Emser 1525 Annotaten Dd 8<sup>a</sup> Litteratur so Canonisch geworden ist, als wöliche die kirchen orterung biß auff den hewtigen tag für gewisse bewerte canonische schrift gehalten hat. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 88) das canonische Ansehn, das sie dem Stücke so

2. Herder 1767 D. Literatur (I 134) ein Beruf, der heut zu Tage im Reiche der

**Cantate** f. 'mehrfähiges Gesangstück mit Orchesterbegleitung' um 1700 aus gleichbed. ital. cantata entlehnt, das zuerst in Ferrari's Musiche varie a voce sola 1638 belegt ist. Beleg: Rohr 1728 Ceremoniellwissenchaft I 497 die verschiedenen bey den Opern und dergleichen Poesien vorkommenden Kunst-Wörter, als Arioso, Recitativ, Cantate, Cavate usw. — II 321 Trauer-Cantaten.

**Cantine** f. 'Soldatenschenke' bei Heyse<sup>12</sup> 1859, als 'Schenke in Festungen' bei Petri<sup>9</sup> 1845 gebucht. Aber bei Campe<sup>2</sup> 1813 Cantine 'Feldflasche', wie bei Lessing 1767 Mima III 7 wenn sich Ihr Reitknecht mit den Kantinen verloren hatte. Quelle: frz. cantine.

**Canton** M. als Name der einzelnen Staaten der Schweizer Eidgenossenschaft seit Ende des 16. Jahrh. bezeugt: „von den fünf Orden oder Cantonen, wie es die Frantzosen nennen“ Gzinger 1586 Bipart. Historia S. 461 (frz. canton 'Landbezirk'). Doch gelten (nach dem Schweiz. Idiot. III 374) noch bis ans Ende des 18. Jahrh. daneben die deutschen Bezeichnungen *Ort* und *Gebiet*, auch *Stand*.

Belege: Steiner 1680 Grundzeichnung des Schweizerlandes S. 118 bißhero haben wir von den 13. Cantonen in Schweiz kürztlichst gehandelt — S. 121 Sonst sind in einem jeden Canton etliche Communitates oder Gemeinen. 1699 Staatspiegel II 102 die 4 mit Neuchatel Allirte Cantons als Bern, Lucern, Friburg und Solothurn — 103 der Canton Bern. Berdenmeyer 1712 Antiquarius S. 241 Bern ist die gröste und mächtigste unter den Schweitzerischen Cantons. Scheuchzer 1716 Naturhistorie d. Schweizerlandes S. 32 einer jeden Provinz, Canton oder Herrschafft des Schweitzerlandes.

**Kantonist** M. nur in der scherzhaften Wendung u n s i c h e r e r K a n t o n i s t z. B. Stinde 1885 Fam. Buchholz II 72 obgleich Doktoren wegen ihrer Praxis ziemlich unsichere Kantonisten sind. K a n t o n i s t ist eigtl. 'Dienstpflichtiger' (Müller 1814 Wb. d. Kriegssprache S. 37) nach dem in Preußen bis 1814 geltenden Kantonsystem.

**Kantor** M. 'Gesanglehrer', älter überhaupt Titel des Schullehrers, da dieser oft auch den Gesangsunterricht leitete, aus lat. cantor 'Sänger' entlehnt.

Belege: Prätorius 1619 Syntagma mus. III 32 Ob nun zwar ein jeder Cantor, auch ein Knab in der Schulen wissen muß . . . Mengering 1642 Gewissensrüge S. 980 Can-

tor oder Schulmeister. Speer 1687 Unterr. v. d. musikal. Kunst S. 5 seinem Herrn Cantori oder Schulmeister.

**Kantschu** M. 'kurze Lederpeitsche' in Schlesien und Posen volkssprachlich, in Westpreußen als *K a n t s c h u k* = poln. kanezug, am Ende des 18. Jahrh. entlehnt.

Belege: Müller 1787 Emmerich III 136 so wurde ihr mit dem Kantschu die Kunst beygebracht. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 55 Edelleute und Prediger [wur-

den von den Russen] mit Kantschuhen zerfleischt. Bahrdt 1790 Rindbignus I 40 indem ihn dieser den Kantschuh fühlen ließ.

**Kann** M. 'Baumfahne der Indianer und Neger' ein karaimisches Wort, das in Reisebildungen u. ä. als *K a n n a o* (1567 Ur. Schmidel 38, 11 bei Weigand<sup>5</sup>) und *C a n o a* (Quad 1598 Enchiridion S. 275) angegeben wird, im 18. Jahrh. aber in französischer Lautform als *C a n o t*, später nach engl. canoe als *K a n o c*, *K a n u* geläufig wird.

Belege: Bodmer 1752 Noah S. 51 ein Golf] Ueber welchen zu setzen die kraft des schwimmenden Pferdes, Oder der stärkern Kanots nichts taugt. Dazu Schönau 1754 Aesthetik S. 207 Kanot. Ist das nicht ein Nachen oder ein Kahn?

Dieses aber ist gemein; jenes hingegen belehret uns, daß Rath Bodmer auf seinen epischen Reisen auch Amerika besegelt hat; denn die Kähne der Wilden pflegen einige so zu nennen. Sonnenfels 1765 Mann ohne Vorurteil S. 19.

**Kanzlei** F. 'Schreibstube, Büro' im 16. Jahrh. geläufig, vorher (schon im 14. Jahrh.) *kanzli*, *kanzlie* zu lat. cancelli 'Gitter, Schranken', also eigtl. den durch Schranken Raum der Sekretäre bezeichnend. Dazu **Kanzlist** älter *C a n z l i s t* (Sedendorff 1656 Fürstenstaat I 689) aus mlat. cancellista.

**Kap** M. 'Küstenvorprung' = frz. cap, älter meist vom Kap der guten Hoffnung gebraucht z. B. Forster 1778 Reise I 66; älter *C a p o* = ital. capo. Vgl. Kluge, Seemannssprache S. 420.

**Kapabel** Adj. 'fähig' in den Mundarten noch sehr geläufig, meist als *k u m p a b e l* (schon 1766 Komplettes Paket usw. S. 6); das Wort ist im 17. Jahrh. aus frz. capable entlehnt z. B. Vassenius 1661 Adel. Tischreden S. 146. Lantzer 1686 Jagdgeheimniß II 15.

**Kapaun** M. 'verschnittener Hahn' z. B. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 76<sup>a</sup> cappaunen fleisch; schon mhd. kappün. Quelle: lat. caponem (zu capo = griech. κάπων). Dazu schon im 14. Jahrh. *k a p a u e n* 'verschnitten'.

**Kapazität** F. 'Aufnahmefähigkeit, Fassungsvermögen' im 16. Jahrh. aus gleichbed. *capacitas* entlehnt (1), seit 1848 auch konkret für 'begabter Mensch' gebraucht, zunächst als politisches Stichwort (2).

Belege: 1. Freneus 1578 Prognosticon M. 2<sup>a</sup> von der durch Adams fall gantz verderbten Natur vnd Wesen des Menschen, vnd von des vermeynten freyen vnd natürlichen Willens Tüchtigkeit, Capacitet oder Vehigkeit. Wagner 1594 Laienkirchenspiegel S. 5<sup>b</sup> wie ich meiner schuel Jugend wochentlich als ein vnwürdiger Catechista auß den Euangelijs vnd Catechismo nach jhrer capacitet pflege für-

zuhalten. Francisci 1669 Trauersaal S. 753 so viel meine Capacität wird zulassen. Thomajus 1691 Vernunftlehre II 57. Franck 1702 Unterricht S. 86 Sabater 1778 Fragmente IV 23.

2. Frehtag 1848 Aufsätze I 103 Der zweite aber ist eine Capacität, eine rechte Stütze der Freiheit. 1848 Grenzboten I 2, 290 (Ladenborf).

**Kape** N. 'Wettermantel, Pelertine' junge Entlehnung aus engl. cape. Beleg: Fontane 1897 Stechlin S. 171 das schottische Cape.

**Kapelle** F. 'Musikergesellschaft' im 16. Jahrh. aus ital. cappella entlehnt z. B. Prätorius 1619 Synagma mus. II 68. Vorher schon Kapellmeister in Titeln von Liederbüchern z. B. „Deutsche Liedlein durch Antonium Scandellum Churfürstlicher G. zu Sachsen Capellmeister componirt“ (Dresden 1570).

**kapieren** Btv. 'verstehen' aus der Schulsprache im 18. Jahrh. allg. geläufig geworden, doch nur in legerer Umgangssprache. Quelle: lat. capere 'sich eine richtige Vorstellung machen, verstehen'.

Belege: Höm 1721 Betrugsglossikon I 351 Wenn sie [Schullehrer] bey ihrem Vortrag mit Fleiß obscur seyn, damit man sie nach ihrer eigenen gewöhnlichen Redensart: Quis capere potest, capiat! nicht so gleich capiren könne — 125 Wenn sie [Disputanten] sich anstellen, als ob sie das Argument nicht capiret hätten — 409 dem Professori, welchen sie zum Auctore angeben, dessen Mentem aber nicht alle-

zeit capiret. 1790 Origines Badel I 218 Holwig konte die Ursache dieser unerwarteten Einladung nicht kapiren. Jffland 1795 Scheinverdienst (IV 104) Capirt er das? oder ist es die Figur der Ironiae? — 1799 Kommet (IV 265) ob Sie das... hinlänglich capirt haben? Kogebue 1799 Silb. Hochzeit (VIII 251) Ich capire nicht ganz.

**Kapital** N. 'auf Zinsvertrag angelegte Geldsumme' der Kaufmannssprache des 16. Jahrh. geläufig (= ital. capitale, frz. capital), während in allgemeinem Gebrauch noch die älteren Bezeichnungen *Hauptgut* und *Hauptsumme* bestanden, die im 17. 18. Jahrh. untergegangen sind. Vgl. Schirmer, Kaufmannssprache S. 93. Ebd. Kapitalisieren von 1841, Kapitalist von 1673 belegt.

**kapital** Adj. 'hervorragend, vortrefflich' im 18. Jahrh. geläufig (1), bes. auch in der Jägerprache (2). Quelle: lat. capitalis 'vorzüglich in seiner Art'.

Belege: 1. Wieland 1770 Reise des Priesters Abulfauaris (29, 247) Der sehr verehrliche Priester der Isis hat, vielleicht ohne es selbst zu wissen, einen kapitalen Einfall gehabt. Goethe 1829 an Zelter V 195 (Briefe 45, 219) eine capitale Zeichnung von Rembrandt. Fontane 1855 Briefe I 39 ein kapitaler Kerl.

2. Döbel 1746 Jägerpractica I 17<sup>a</sup> so es ein alter Hirsch ist, [wird er] ein recht guter, oder starcker Hirsch oder auch ein capitalguter Hirsch genennet — 18<sup>b</sup> ein starcker Hirsch, ein Capital-Hirsch. Hepp 1761 Sehprinç S. 356 zu dem hiesse es auf gut weidmännisch: ein haupt- oder capitalguter Hirsch, und nicht ein recht braver, grosser Hirsch. 1790 Origines Badel II 233 So'n kapitalen Vierzehnder!

3. Heut veraltet capital 'höchst gefährlich, folgenschwer' = lat. capitalis (inimicus, hostis). Belege: Leibniz 1670 Securitas publ. (I 228) nachdem aber jetzo die beiden nordischen Reiche in capitaler Feindschaft begriffen — 1671

I 275 daß in der That der Unterschied gering und zum wenigsten nicht capital sey. 4. Für die jurist. Bed. 'todswürdig' s. u. Kapitalflüge, = verbrechen.

**Kapitalexemplar** Verstäder 1861 Kunstreiter S. 208

**Kapitalflüge** vgl. lat. capitalis fraus („propter quod capite puniendus est“), vgl. Kapitalverbrechen. Beleg: Edelmann 1752 Selbstbiographie S. 210.

**Kapitalspañ** nach lat. jocus capitalis. Belege: 1790 Origines Badel II 121. 170. Dazu 1786 Karl Blumenberg I 97 Kapitalnärin.

**Kapitalverbrechen** nach lat. capitale facinus (auch capital N.) 'ein mit der Todesstrafe bedrohtes Verbrechen'. Vgl. Böhmisch 1622 Mulicopolit. S. 147<sup>a</sup> er hat ein jedes erimen für capital gehalten. Böcker 1665 Schola milit. S. 325 Verbrechenen so nicht Capital seyen. Goethe 1796 Lehrjahre (XX 70) auf einem capitalen Verbrechen betroffen. Jäger 1835 F. Schnabel S. 281 Capitalverbrechen. Vgl. Kapitalflüge.

**Kapitän** M. 'Schiffskommandeur' schon im 16. Jahrh. (auch in der Lautform *Capitan*) geläufig, entlehnt aus ital. *capitano*. Vgl. Kluge, Seemannssprache S. 422.

Gleichzeitig im militärischen Bereich *Capitan* und *Capitan* (nach frz. *capitaine*) für 'Hauptmann' (Helbling, *JfdW.* XIV); vgl. auch *Schildknecht* 1652 *Harmonia* II 49 ein *Capitain*, so unter dem Regiment eine *Compagnie* führet. Daneben schon häufig *Hauptmann*, das im 19. Jahrh. das Fremdwort endgültig verdrängt hat. Vgl. schon 1770 *Allg. deutsche Bibliothek* XI 1 S. 302 Auf der 20. Seite hätte das französische Wort *Capitaine*, unserm deutschen Gebrauch nach, bey der Cavallerie durch *Rittmeister*, und bey der Infanterie durch *Hauptmann* übersetzt werden sollen.

**Kapitel**<sup>1</sup> N. 'Abschnitt eines Buches' schon um 1500 geläufige Eindeutschung aus spätlat. *capitulum*. Belege: *Widmann* 1508 *Rechenenschaft* S. 2<sup>b</sup>. *Fries* 1519 *Spiegel d. Arznei* S. 68<sup>b</sup>. *Bef.* von den Abschnitten der Bibel, daher *kapitel* fest 'bibelfest' z. B. *Leibniz* 1692 *Schriften* II 462 Seine Erzählungen sind nicht allzeit capitelfeste.

**Kapitel**<sup>2</sup> N. 'Versammlung von geistlichen Körperschaften' (bes. *Domkapitel*) schon mhd. *capitel* aus mlat. *capitulum*.

**Kapitell** N. 'Säulenknopf' älter *Capitäl* (*Winkelmann* 1766 *Allegorie* S. 113) und *Capital* (*Lange* 1677 *Goere's Mahlerkunst* S. 110), bei *Dürer* 1525 *Unterm.* d. *Messung* G 3<sup>b</sup> *capitel*. Quelle: lat. *capitellum* (eigtl. 'Köpfchen').

**Kapitol** N. 'Kopf' schon im 16. Jahrh. als *Capitolium* übliches akademisches Scherzwort aus lat. *capitolium* (eigtl. Name des Jupitertempels in Rom) mit Beziehung auf lat. *caput* 'Kopf'.

Belege: *Franch* 1576 *Catalogus* S. 115 Es baut ain jeder ain besonder Capell in sein wahnsinnigs Capitolium oder Narrenkopf. 1577 *Ursprung d. Jesuiten* (= *JfdW.* VII 259) *Drumb nem dis heilsam Oleum, Schmirn ja vmb's Capitolium.* *Riß* 1642 *Rettung* B 1<sup>b</sup> ihm sein Politisches Capitolium rechtchaffen gesalbet. *Abraham a S. Clara* 1703 *Narrenfest* S. 28 des andern Tages aber klagte er sein Capital [hieß Capitol] noch hefftiger.

**Kapitulant** M. 'einer, der sich zu längerem Dienst verpflichtet' bei *Hejse*<sup>12</sup> 1859 gebucht. Dazu *Kapitulation* und *kapitulieren*.

Vgl. *Mahler* 1860 *Militär. Bilderbuch* S. 90 ich erhielt von diesem den Auftrag, mich auf die Kommandantur zu begeben, um dort zu „kapitulieren“ Unter Kapitulation versteht man aber im friedlichen militärischen Leben die schriftliche Verpflichtung, ein Jahr freiwillig länger dienen zu wollen, als es das Gesetz eigentlich verlangt. *Kapitulieren* bedeutet aber eigtl. 'verhandeln, Bedingungen festsetzen' wie frz. *capituler* (i. d. flg. Wort). Vgl. *Hönn* 1721 *Betrugslex.* I 190 Hauptleute betrügen] Wenn sie mit einem oder dem andern von ihrer Compagnie auf ein, zwey oder drey Jahre capituliren, und da diese verlossen, solchen unter dem erdichteten Vorwand, es wäre ihnen das Leute-Abdauken höherer Orten verboten worden, entweder gar nicht, oder wenigstens nicht ehender, bis ein gutes Stück Geld vor dem Abschied ihnen gegeben, dimittiren.

**Kapitulation** F. 'Ergebungsvertrag' im 16. Jahrh. aus frz. *capitulation* entlehnt z. B. *Kirchhof* 1602 *Militaris Disciplina* S. 205. Dazu *kapitulieren* aus frz. *capituler* z. B. *Wagner* 1724 *Soldatenbibl.* S. 278.

**Kaplan** M. 'Hilfsgeistlicher' im 16. Jahrh. (*Luther* 1530 *Schulpredigt* S. 8

Priester, die man Caplan nennet) neben Capellan (Bogardi 1539 Index sanitatis S. 18<sup>a</sup>), wie schon mhd. kapellân, kapelân 'Hofgeistlicher'. Quelle: mlat. capellanus.

**Kapote** f. 'Frauenhaube' aus frz. capote z. B. 1832 Elegante Welt f. Damen Nr. 17<sup>b</sup> — ebd. 1832 Nr. 9<sup>c</sup> Capotehüte. Als Bezeichnung von 'Soldatenmützen' schon bei Birken 1669 Ulysses S. 83 die königliche Garde zu Fuß, so Capoten von gelbem Tuch mit des Königs Wappen anhatten.

**Kapriccio** n. 'musikalisches Phantasiestück' = ital. capriccio eigtl. 'Laune' (vgl. d. flg. Wort), gebucht bei Trichter 1742.

Schon bei Brätorius 1619 Synagma musicum III 21 Capriccio seu Phantasia subitanea: Wenn einer nach seinem eigenen plesier vnd gefallen eine Fugam zutractiren vor sich nimpt, darinnen aber nicht lang immoret, sondern bald in eine andere fugam wie es ihm in Sinn kömpt, einfällt — Vnd kan einer in solchen Fantasien vnd Capriccien seine Kunst vnd artificium eben so wol sehen lassen.

**Kaprice** f. 'Laune' im 17. Jahrh. aus frz. caprice entlehnt (1), älter aber Capritsch und Capriccio aus ital. capriccio (2). Dazu aus dem modernen Plattdeutsch Kapritsch Adj. 'ärgerlich, eigensinnig' bei Menz I 21<sup>b</sup>.

Belege: 1. Sedendorff 1665 Fürstenstaat II 62 Drittens befördern das caprice und den eigenen Sinn der Herren auch nicht wenig solche Diener. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 255) ob sie sich ihrer Caprice oder eingebildeten Interesse aufopfern wollen. Ziegler 1689 Banise Borr. a 6<sup>a</sup> ein nützlicher buch nach seiner Caprice zu ergreifen. Lucae 1711 Helikon S. 9 weiß nicht auß was vor einer caprice ihrer Kinder. Schröder 1721 Fürstl. Schatzkammer S. 79 welche caprice der bedienten die Fürsten often als theuer bezahlet haben.

2. Brätorius 1619 Synagma III 134 ob zwar solches ordentliche gewisse Regeln seyn, so müssen sie doch gleichwol nach eines jeden Componisten humor vnd Capriccio (Gehirn vnd Einfällen) allerley exceptiones leiden. Selhamer 1699 Luba I 610 womit er, seiner Capritschen nach, bald diß, bald wieder ein anders Kleid selbst zuschneiden mag.

**Kapriole** f. 'Luftsprung' um 1600 als Name der kunstvollen Sprünge italienischer Tänzer (ital. capriola eigtl. 'Hocksprung') bekannt geworden (1) und bald allg. geläufig (2). Schon im 17. Jahrh. auch die Wendung Kapriolen schneiden 'Sprünge, Faren machen' (3).

Belege: 1. Guarinonius 1610 Greuel S. 1190 in welcher Vbung die Welschen Tantzler außbündig, wie auch in dem andern, so man den Creutzsprung nennet, allda man die Fuß in Lüfften ein, zwey, drey mal verwechslet, vnd die Gabriollen bey ihnen genennet werden. Furten-

**Kaprizieren** Itw. 1. heut meist reflexiv 'eigensinnig auf etwas bestehen' z. B. 1790 Der Beobachter S. 467 Sie hat sich nun eben auch darauf kaprizirt. Schücking 1859 Erzählungen I 91 Er wird dann gerade sich darauf capriciren.

2. 'aus Laune künstlich zurechtmachen, etwas affectieren' z. B. Kirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 132 kommt hierzu das unge-reimte caprizieren der Stimmen, da mehr Gelächter als affectus bewegt werden, nach dem Sprichwort: Itali caprizant. Vgl. auch Lebenwaldt 1680 Teufels List II 38 daß sich oft gelehrte vnd geistliche Männer in der Phantasey incapricirt haben.

**Kapriziös** Adj. 'launenhaft' aus frz. capricieux; Belege: Thomasius 1688 Monatsgespräche I 42 Dieweil auch insgemein die halbgelehrten Leute capricieux sind. Tenzel 1689 Unterredungen S. 1249 capricieuse Grillenfänger. Lavater 1777 Pshy-siognom. Fragmente III 70 Ein sehr kapriziöser Hengst.

bach 1627 Itinerarium Italiae S. 17 sechzehn Mattacini, welche die beste Dantzmeister waren, erzeugten sich mit sehr schönem Dantz vnd vber die massen zierliche Ballerinsche capriole.

2. Albertinus 1599 Guevara's Send-schreiben III 39 wann ein Edelmann mit

einer grautet anfängt zuerzehlen vnd sich zu rühmen, wie er so meisterlich die Vögel baissen, jagen, pancketiren, ein Galliertantzen, Capriolen machen, spielen vnd buliren könne. Messerschmid 1615 Spelsta's Narrheit I 50 verwendete die Zeit auff Springung der Capriolen. Augelus v. Sumaran 1621 Sprachbuch S. 455 er dantz vndd gangelt gar wol, vndd macht gar hohen Capriol.

3. Schildknecht 1652 Harmonia II 43 Capriolen schneiden. Ubele 1654 Gerichtshändel I 76 den Capriolschneidern, da doch jene den Galliert Winter und Sommer tantzen. Schupp 1659 Lucianus II 3. 1670 Schaubühne d. engl. Comödianten I 210. Krämer 1681 Seehelden S. 369 etliche Capriolen am Galgen zu schneiden. Abraham 1688 Judas I 15 hupfte vor seinen

Füssen dergestalten, als wolt er vor Freuden etliche nasse Capriol schneiden. Weiße 1701 Übersf. Gedanken II 6<sup>a</sup> — S. 434. Callenbach 1714 Puer S. 53.

4. Weigand<sup>5</sup> belegt *Capriolen* schon aus Mathesius 1566 Luther S. 20<sup>a</sup> ein bletlein von Luther geschrieben, gebe ihm mehr bericht, als der gantze Thomas mit allen seinen Capreolen vnd Sophisten. Aber ein solcher übertv. Gebrauch (etwa 'Gedankensprung') ist ganz vereinzelt und hat daher wohl nur als gelegentliche Einnischung eines italienischen Wortes zu gelten, wie sie Mathesius auch sonst liebt, vgl. etwa Gentiliy: 1563 Ehestand DD 2<sup>b</sup>. Cc 2<sup>b</sup>, auch DAb., Journal 'Journal' bei Kluge<sup>7</sup>, Konterbande 'Münz-fälscherei'.

**caprizieren, capriziös** s. unter *Caprice*.

**Captus** M. 'Fassungskraft, Begabung' = lat. *captus*, als scherzhafter Ausdruck aus der Schulsprache; vgl. 1569 Braunschweig. Schulordnungen II 28 dann der Knaben verstandt, *captus* und *erudition* auch auffsteigt. Vgl. *Kapieren*.

**Kapuchon** M. 'Kappe am Mantel' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. *capuchon* entlehnt und meist *kapschon* gesprochen.

Belege: Wagner 1776 Kindermörderin S. 56 Den *Kapuchon* hinauf. Hof 1787 Hift.-krit. Enzyklopädie V 150 (= Krünitz 92, 508) Man verbesserte seit einiger Zeit diese Erfindung [Mäntel] durch eine Art

von Kappen, welche man *Capuchons* nennt. Forster 1791 Ansichten (III 245) nie ohne einen langen Mantel, der mit einem großen *Capuchon* versehen ist. Hoffmann 1822 Kater Murr (X 226).

**caput** Adj. 'entzwei, zerstört' seit dem 17. Jahrh. geläufig (2), anfangs aber meist in der Wendung *caput* oder *capot* machen, die im 30jähr. Krieg, wohl als grausames Scherzwort der Soldaten, für 'töten, erschlagen' auffam (1). Quelle: frz. *faire capot* 'einen im Spiel vollständig verlieren machen'.

Belege: 1. Chemnitz 1648 Schwed. Krieg I 462<sup>a</sup> Worüber eine *compagnie* Crabaten von denselben attrapiret, vnd meist *capot* gemacht worden (Weigand<sup>5</sup>). Schildknecht 1652 Harmonia III 28 welches ohne das alles dem Feinde, wenn ich *Caput* gemacht würde, in seine Klawen käme. Freiberger 1656 Polit. Diskurse S. 422 wann der Feind mich *Capott* gemacht oder gefangen vnd hoch rantzonieret hat. Mitternacht 1667 Politica C 8<sup>a</sup> Die Bauern im gantzen Königreich haben rebelliret und alle Amtleute *caput* gemacht. Grimme'shausen 1669 Simplic. S. 340 sonst möchte dich dieser Unmensch erst *caput* machen. Francisci 1669 Trauerjaal II 510 daß man sie schier allesämtlich entweder *caput*

machte oder gefangen nahm — 1044 und machte manchen Türcken *caput*. Reuter 1696 Schelmuffsky S. 35 welcher so viel Seelen *caput* gemacht hätte.

2. Schupp 1657 Freund S. 51 er sey gantz *capot* gemacht, es sey mit ihm und seines Vaters Hauß gantz auß. 1666 Kurzweil. Zeitvertreiber S. 170 hettest du das Blech nicht in die Hosen gehet, so wäre jetzt mein Hertz *caput* gegangen, und hurt gewesen. 1737 Süd. Waldober S. 26 allein Ehr und Reputation verloren ist alles *caput*. Fortum 1799 Jobstade S. 49 Ingleichen sind meine Pantoffeln und Hut, Auch andere Kleidungsstücke *kaput*.

**Kapuze** F. 'zipflige Kappe' um 1500 aus ital. *capuccio* entlehnt; vgl. 1510 Neu



Gedicht v. Jürwig d. Welt Str. 10 Lang zipfel oder lappen auff mentel one nutz hangen an welschen kappen, Das nennen wir Kaputz (nach Kluge 7).

**Karabiner** M. 'kurzes Gewehr' um 1600 aus frz. carabine gebildet z. B. Sommer 1608 Ethnographie I C<sup>s</sup> CarabinerRohr. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 72 seinen Carabiner und rohr. Rist 1640 Kriegspiegel D<sup>4</sup> Pistolet heisset ein Carabiner.

**Karabiner** bedeutet im 17. Jahrh. häufig auch 'Soldat mit kurzem Gewehr' entsprechend frz. carabin z. B. Lorch 1605 Relation S. 31 vier Compagnien Carabiner. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 71 der Carabiner sein lang Rohr in der rechten handt hal- tendt. Dafür noch **Carabin** bei Gzinger 1590 Relation I 53 sambt noch drey andern Fahnen Albaneser vnd einem Fahn Carabin. Neuerdings dafür **Carabinier** z. B. Schiller 1798 Wallensteins Lager (VI 23).

**Karaffe** F. 'bauchige Glasflasche' um 1700 aus frz. carafe, ital. caraffa entlehnt und bei Wächter 1709 gebucht. Gleichzeitig **Karaffine** aus ital. caraffina z. B. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 446 Carafine. Goethe 1796 Lehrjahre (23, 296) Caravine.

**Karambolage** F. 'Zusammenstoß' eigtl. der Bälle auf dem Billard, dann auch übertr. von Menschen. Vgl. Fontane 1889 Briefe II 208 daß nur seine brutale Breite die Karambolage veranlaßt hat. Quelle: frz. carambolage.

**Karambolieren** Btw. 'zusammenstoßen' aus frz. caramboler. Belege: Büdler 1835 Semilasso I 100 der kleine Traineur, mit dem ich unwillkürlich carambolirt hatte. Arndt 1840 Erinnerungen S. 163 Wie die beiden lebendigsten Menschen sich mit einander karambolirten — 1858 Wanderungen S. 58.

**Karat** M. 'Goldgewicht' im 16. Jahrh. aus frz. carat, ital. carato entlehnt z. B. Meber 1558 Handelsbuch S. 55<sup>b</sup> das golt verkaufft man in Leon nach dem stuck, vnd ist die wehrschafft Karat 23<sup>1/2</sup>, auf das fein.

**Karawane** F. 'Reisezug bes. von Kaufleuten' als Wort des orientalischen Handelsverkehrs schon im 16. Jahrh. bei uns bekannt (1), wohl durch italienische Vermittlung: ital. caravana für pers. kārwan. Das allmählich eingebürgerte Wort wird im 18. Jahrh. für 'Reisegesellschaft' im allgemeinen gebraucht (2).

Belege: 1. Herr 1534 Die neue Welt S. 6<sup>a</sup> Er bestellet etlich der seinen, die solten sich an das gestaden fertigen, ehe vnd die kemen, die die Carauan oder Camel brechten. Meber 1558 Handelsbuch S. 1<sup>a</sup> da ist zu ernemen, ob die Carouany gen Damascou, Baruti oder Alexandria ankommen. Quad 1598 Enchiridion cosmograph. S. 237 von hunderten, so etwan mit der Carouana dahin gefurt werden. Kirchhof 1602 Wendunmut II 100 Der Tireken wahlhart gen Mecca und Medina — welchs sie eine caravana nennen. Carolus 1614 Relation Nr. 29<sup>b</sup> mit 7 Caravanen oder Hauffen Kriegsvolek [des Königs von Indien]. 2. Zachariä 1763 Herchnia (I 409) seltene Getränke, welche die Caravanen der Harzmädchen auf ihrem Rücken herauftragen. Goedingk 1777 an Bürger (II 102) In einer förmlichen Karavane ziehen wir denn fürder. Goethe 1795 Unterhaltungen (XVIII 96) als Führerin einer kleinen Caravane. Brun 1800 Schriften III 375 Die kleine fröhliche Caravane zu Esel und zu Fuß.

**Karbatsche** F. 'Lederspeitsche' im 17. Jahrh. aus poln. karbacz, maghar. korbács entlehnt z. B. Mengerling 1642 Gewissensrüge S. 636. Schildknecht 1652 Harmonia III 124. Daneben **Korbatsche** Meyfart 1636 Hochschulen S. 243. Dazu bildete man früh das Btw. **karbatschen** 'mit einer Speitsche prügeln' z. B. Grimmskhausen 1669 Simplic. S. 98 karbätschen. Stieler 1683 Ruditeur S. 115 karbatschen.

**Karbonade** *f.* 'Kostbraten, Rippenstück' um 1700 aus frz. carbonnade entlehnt und bei Glovez 1701 Hausbibliothek I 251<sup>a</sup> als Carbonat gebucht. Aber schon bei Rumpolt 1587 Kochbuch S. 17<sup>b</sup> *C a r w e n a d e* aus ital. carbonata.

**Kardäische** *f.* 'Wollkamm' und *k a r d ä t s c h e n* (auch 'Pferde striegeln') schon im 16. Jahrh. belegt; vgl. das DWb. Quelle: ital. cardeggiare 'durchhecheln'.

**Kardinal** *M.* 'vornehmster Priester nächst dem Papst' mhd. kardenäl, cardinal aus mlat. cardinalis.

**Kardinal-** in Zusammensetzungen entspricht dem lateinischen Adj. cardinalis 'vorzüglich', besonders

**Kardinalfehler** Volk 1869 Weltflug-Teufels [IV 73]) aus lat. virtus cardinalis, schon bei dem Kirchenlehrer Ambrosius

**Kardinallaster** Jean Paul Anhang zu Titan I 80, 31, 80. (+ 397) jünger sind. Daher schon früh in theologischer Literatur: Dannhauer 1642

**Kardinalnerven** Schubart 1774 Deutsche Katechismustisch I 263 die schöne Tugend Chronik S. 376. der Forcht Gottes, als welche die dritte

**Kardinaloberst** im 16. Jahrh. auch bloß Cardinal- und Haupttugend ist im ersten *C a r d i n a l* 'oberster Feldherr'; vgl. Helbling 3fdW. XIV 36. Gebott — 1643 ebd. II 19 Cardinal-Tugend.

**Kardinaltugend** Müller 1787 Emme- **Kardinalwinde** Scheuchzer 1711 Phy- rich III 129. Jean Paul 1789 Papiere des sica II 210.

**caressieren** *3tv.* 'liebkozen' aus frz. caresser entlehnt: Mengerling 1638 Soldaten- teufel S. 146. Vorher aber nach Weigand <sup>5</sup> schon *C a r e s s i e r e r* bei Fischart 1572 Praktik S. 12 Spanische Caressierer, Liebthurnierer, Händleintrucker.

**Carfiol** *M.* 'Blumenkohl' „ist ein gewisses Kohl-Gewächse, so vor etlichen Jahren aus Italien in Deutschland kommen“ Amaranthes 1715. Die ital. Bezeichnung des Kohles ist cavolfiore, das nach Kluge <sup>7</sup> um 1600 als *C a u l i f i o r* (bei Schwendfeld 1600 mit Anlehnung an lat. caulis 'Kohl'), *C a r i f i o r* (Hensisch 1616) und *C a r i f i o l* eingedeutscht wurde.

Belege: Baumgartner 1587 Briefe der kleine Pflanzelkhol, so man den Carfiol S. 80 das ander soll ein rechter cavolfior-samen sein. Guarinonius 1610 Grienel Cont. II 143<sup>b</sup> Blumenkohl oder Carfiol. S. 561 der Köpfelköl, der Kresteekhol,

**Cargo** *M. (N.)* 'Schiffsladung' im 16. Jahrh. geläufig, doch älter schon (auch mit den Nebenformen *K a r g*, *K a r c*) für 'Last, Gewicht'; vgl. Schirmer, Kaufmannssprache S. 94. Quelle: ital. cargo.

**carriert** Adj. 'mit Rauten gemustert' aus frz. carré (vgl. auch *K a r o*) z. B. Nicolai 1779 Berlin S. 385 gestreiftes und karrirtes Nesseltuch — S. 387 gestreifte und karrirte Tücher. Alter *würflicht* z. B. Justi 1761 Manufakturen II 98.

**Karifatur** *f.* „ein Mahler-Ausdruck, worunter man ein Portrait oder eine Stellung versteht, deren natürliche Fehler noch übertrieben werden“ Fückli 1763 Künstlerlex. S. IX s. v. Caricaturen. Der aus ital. caricatura (eigtl. 'Überladung') entlehnte Kunstterminus (1) wurde früh auch von 'menschlichen Physiognomien von fragenhafter Bildung' gebraucht (2), bald aber auch abstrakt für 'Verzerrung, Übertreibung' (3). Daher warnt Wieland 1775 vor der „schwankenden Bedeutung des Wortes *C a r i c a t u r*“.

Belege: 1. Füßli 1763 Künstlerlex. S. 60<sup>b</sup> lächerliche Figuren, welche die Italiäner *Carricature* nennen. 1768 Hall. Bibliothek I 1 S. 84 lustige Uebertreibung, in der Malerey *Carricatur*. Schubart 1774 Vorlesungen über Malerei S. 21 *Carricaturen* sind auf deutsch: Frazen oder Verzerrungen, die der Mahler übertrieben vorstellt. Herder 1778 Plastik (VIII 39) Seine [Hogarth's] Formen sind meistens häßliche *Carrikatur*. Archenholz 1787 England III 298 Viele dieser Läden sind blos politischen Kupferstichen und *Karrikaturen* gewidmet.

2. Herder 1766 Werke I 49 Das Kind, dessen Mine des Gesichts durch ein langwieriges und bittres Schreien sich verzerrt und endlich diese *Carrikatur-Figur* in seine Züge einprägt. Wichmann 1769 Antifritifus II 472 ein *Carricatur-Gesicht*. Lavater 1775 Physiognom. Fragmente I 69 eine traurige Menge häßlicher verzogener Gesichter — *Carikaturen* aller Arten treffe ich an. Müller 1778 Faust's Leben S. 22 die tagtäglich so lustig Affenspiel mir besorgen und *Caricaturen* schneiden.

3. Hamann 1762 Kreuzzüge (II 165) nach Maßgebung eines namhaften Kleinmeisters [d. i. Bettinaitze], der durch seine *Carricatur* von der schwarzen Kunst zu herrschen und der Heldengabe zu dienen

**Karmesin** M. 'rote Farbe' im 15. Jahrh. aus ital. *carmesino* entlehnt (Weigand<sup>5</sup>), später unter Einfluß von frz. *cramoisi* zu *farmoisin* umgestaltet z. B. König 1719 Theat. ceremon. I 1257<sup>a</sup>; aber *cramoisin* schon bei Sulzius 1612 Schifffahrt III 78.

**Sarmin** M. 'kostbares Rot' aus frz. *carmin* = ital. *carminio*; nach Weigand<sup>5</sup> schon bei Hübner 1712 gebucht. Beleg: Zachariä 1756 Tageszeiten (II 37).

**Karneval** M. (älter auch N.) als Name der italienischen (bes. venezianischen) Fastnacht (ital. *carnevale*) seit dem 17. Jahrh. bei uns bekannt (1) und um 1700 auch schon von der deutschen Fastnacht gebraucht (2). Das Fremdwort ist in Norddeutschland populärer wie im Süden, der an *Fastnacht*, bahr.-öfter. *Fasching* festhält (s. u. 1749).

Belege: 1. Birken 1669 Brandenburg. Uthffes S. 130 Weil man folgenden Tags [in Rom] *Carneval* oder *Fastnacht* zu halten anfieng — S. 132 alda Sie den Beschluß des *Carnevale* angesehen. Grimmshausen 1672 Simplic. (Forst. Keller I 272) wie dann alljährlich auf die *Carnewal* oder *Fastnacht*, nach Venedig, ein Hauffen Volkes reiset. Gröben 1694 Reisebesch. S. 396 in Willens auf den *Carneval* nacher Venedig zu gehen.

den blödsinnigen Pöbel geäfft. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 275) außer daß das erste [Stück] ohngefähr die *Karrikatur* von dem andern ist — 1768 ebd. (X 156) wenn die Einbildungskraft sich keiner wirklichen Gegenstände der Nachahmung mehr erinnern kann, so komponirt sie deren selbst, welches denn freylich meistens *Carricaturen* werden. Mörser 1775 Phantastien I 126 Seine Beschreibung von ihrem Auszuge ist vollends eine außerordentliche *Karikatur*. Wieland 1775 T. Merkur IV 62 Hüten wir uns, von einer schwankenden Bedeutung des Wortes *Caricatur* nicht verführt zu werden. Es pflegt diesem armen Wort ebenso zu ergehen, wie dem Wort *Ideal*, das seit einigen Jahren so sehr Mode worden ist. *Schimären* werden häufig mit *Idealen* und *Caricaturen* verwechselt.

**Karikaturist** M. aus ital. *caricaturista* z. B. Schiller 1782 Räuber-Kritik (XVIII 63) Die luxurierendste Phantasie des *Karrikaturisten*.

**karikieren** Btw. erst im 19. Jahrh. aus ital. *caricare* entlehnt. Belege: Börne 1829 Dramaturg. Blätter (II 336) wie einer, der sich über Schwärmer lustig macht, er karikiert ihre Sprache. Heine 1837 Salon (IV 554) diese feiste karikierte Figur.

2. 1699 Staatspiegel II 88 Siehet man also jetzo zu Warschau lauter Vergnügung und *Carnevals-Lustbarkeit*. Friedrich I. 1703 Briefe S. 32 Nachdehm nuhn mehro daß *carnouval* zum Ende. Callenbach 1715 Quasi vero S. 56 ein christliches Tänzlein ist erlaubt, wann die Jungfern *Carneval* halten. Rohr 1728 Zeremonienwissenschaft I 509 Diese Arten der *Lustbarkeiten*, welche insgemein das *Carneval* genennt werden, leiten ihren Ursprung aus Italien.

Florin 1749 Hausvater II 71<sup>b</sup> Die Versammlung aller Masqueraden und Hof-Plaisirs sind die Faschnachten und Carnevals, welche man zu Wien Faschin[!] nennt.

**Staro N.** = frz. *carreau* 'Raute' 1. im französischen Kartenspiel: Stoppe 1729 Gedichte II 45 seh' ins Buch hinein, Wo Treffe, Caro, Piqu' und Cœur die besten Blätter seyn. 2. in Stoffmustern: 1831 Gleg. Welt f. Herren Nr. 20 ein neuer Mantelzeug, der *aventurine carreaux* auf hellblauen Grunde hat. Wohl älter, vgl. *f a r i e r t*.

**Staroffe F.** 'Prunkwagen' im 17. Jahrh. aus frz. *carosse* entlehnt z. B. 1658 Krönung Leopolds I. S. 2<sup>b</sup>. Prätorius 1667 *Anthropodemus* III 408. Alter (und zwar bes. bei vbd. Schriftstellern) *C a r o z z e* aus ital. *carozza*, z. B. Albertinus 1600 Hofleben S. 61 — 1616 Lucifer S. 29. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat G 4<sup>a</sup>. Abels 1658 Gerichtshändel II 83. Abraham a S. Clara 1688 Judas I 129.

**Starotte F.** 'Mohrrübe' am Ende des 16. Jahrh. aus frz. *carotte* entlehnt, wahrscheinlich durch Vermittlung des Ndl. (*karoot*), das uns noch andere Wörter der Gärtnerei geliefert hat z. B. *R a b a t t e*, *S t a f e t*. Dazu stimmt, daß *K a r o t t e* als mundartlich nur für das westliche Ndd. angegeben wird, in Mecklenburg und Pommern dagegen unbekannt ist.

Belege: Sebiz 1580 Feldbau S. 295 die wilde vnd die Garten Pastenach, welche man sonst Carottes zu nennen pflegt. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 237<sup>a</sup> Flehmisch vnd Niederländisch Roode peen vnd Caroten. Hochdeutsch rote Rüben, rot Pasteneg vnd Caroten — 239<sup>a</sup> die roten Möhren oder Caroten. Hessen 1740 Teutischer Gärtner S. 494 holländische Carotten.

**Starree N.** 'Biereck' älter *Q u a r r e* aus frz. *quarré* (heut *carré*) entlehnt: 1. schon am Ende des 17. Jahrh. von der militärischen Formation, 2. im 18. Jahrh. allg. für 'Biereck', 3. im 19. Jahrh. 'Tänzergruppe' in der Quadrille.

Belege: 1. Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 212 Wie eine Bataillon *quarré* ohne Mannschafft an dem Boden zu formiren. 1708 Leopold der Große I 54 ein *Bataillons-quarré*. Archenthalz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 92 *Quarre*. Ziffand 1801 Höhen (VII 121) ein *Quarré* von dreifacher Mannschafft. 2. Friedel 1784 Briefe a. Wien S. 420 eingeschlossen von einem *Quarré* von Bäumen. Büdler 1831 Briefe IV 221 in einem *Carré* erbaut. 3. Polto 1867 Herzensgeheimnisse S. 161 Als sie in ihr *Carré* kamen, wartete man bereits auf sie.

**Starrete F.** 'Schlechter Wagen' seit dem 18. Jahrh. bezeugt (1) und heut in den ostind. Mundarten geläufig (vgl. *Jäschke* S. 67). Im 17. Jahrh. bezeichnet aber *C a r r e t e* den 'Reisewagen' ohne jeden verächtlichen Neben Sinn (2). Quelle: ital. *carretta*.

Belege: 1. Bährdt 1791 Lebensbeschr. III 371 Wenn man die deutschen Karreten besteigt, die auf den Poststationen den Passagiren gegeben werden, da meint man auf allen Schritten liegen zu bleiben. 2. Frisch 1667 De Augusta S. 80 zwanzig mit 6 Pferdten bespannten zirlichsten neuen Karetten. Prätorius 1667 *Anthropodemus* III 312 eine *Carette* mit Pferden. Windler 1696 Edelmänn S. 62 ein Kutscher mit einer schönen saubern *Karrete*. Mohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 58 daß damahls gute Zeit in der Welt gewesen, da die Gnädigen Herren Ihre Gestrengten, die *Careten* Wägen, und die *Maitressen* Huren genannt worden.

**Karriere**<sup>1</sup> F. N. 'Schnellste Gangart des Pferdes' um 1600 (1) meist *C a r r e r a*, *C a r r i e r a* = ital. *carriera* (vgl. *Galopp*). Später unter Einfluß von frz. *carrière* meist *C a r r i e r* oder *C a r r i è r e* (2).

Belege: 1. 1584 Ritterl. Reuterkunst S. 35<sup>b</sup> eine schnelle Carriera. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 79 Im rennen, welches auch zweyerley: Corraera und Galopo. Böhneß 1622 Mulico-Politica S. 35<sup>b</sup> so wol im Gallopo als sonst in voller Carriera. Siebe 1665 Reitbuch S. 109 die carera.

2. Bößler 1665 Kriegsschule S. 275 Im Carrier, Im Galopp. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 163 in Carriere. Born-

schein 1797 Simson S. 194 Er ritt en carriere nach Jena. Saube 1837 Reisenobellen VI 342 er flog im Karriere durch die Welt.

3. Selten Kurriera unter Einfluß von frz. courier 'Laufr' z. B. Dalhober 1689 Gartenbeetlein II 552<sup>b</sup> ein Pferd in völliger curriera. Dazu Reuter 1696 Schelmuffßky S. 108 ich ritte im vollen Courier die Treppe hinunter.

**Karriere** <sup>2</sup> f. 'Laufrbahn' im 18. Jahrh. aus frz. carrière entlehnt.

Belege: Lessing 1769 Briefe (XVII 309) daß ich manchmal wünsche, die armselige Carriere der Alterthümer schon geendet zu haben — 1773 ebh. (XVIII 79) ob Sie in Ihrer gegenwärtigen Carriere bleiben, oder eine andere einschlagen wollen.

Schiller 1787 Briefe I 378 Der Mann der Charlotte ist es, der die Carriere am Zweibrückischen Hofe machen wird. Jffland 1784 Verbrechen (V 6) kannst eine Carriere machen — 1795 Reise (II 34) die diplomatische Carriere.

**Karriol** n. 'leichte Kutische' im 18. Jahrh. meist Carriol (e) f., das schon um 1700 aus frz. carriole entlehnt ist.

Belege: Menantes 1702 Abate S. 390 deswegen befahl sie also fort, eine Carriol anzuspinnen. Hermes 1780 Manich Her-

männ II 243 das Karriol. Stilling 1808 Geisterkunde S. 153 aus der Carriole geworfen.

**Kartätische** f. 'Artilleriegeschloß' am Ende des 17. Jahrh. (z. B. Francisci 1672 Rauchfaß I 45) aufgekommene Umbildungen von ital. cartoccio 'Patrone' (vgl. Kartütische), die der im 16. 17. Jahrh. üblichen englischen Form cartage (NEDict. II 141<sup>b</sup>) ähneln. Dazu das Ztw. Kartätischen, 1808 bei Campe gebucht.

**Kartonne** f. der alte Name der schweren Geschütze, die seit Ende des 16. Jahrh. Kanonen heißen. Die Lautform Kartonne ist schon um 1500 bezeugt, daneben gilt aber häufig auch Cartone und Quartane = ital. quartana 'Quartelstück'; vgl. Helbling, ZfdW. XIV 49. Hildebrand, DWb. V 233 erklärt Kartonne für Kartane als schwäbische Dialektform (wie anberaumen für mhd. berämen), da Augsburg im Geschützbaufachen Bedeutung erlangt hatte.

**Kartell** n. 'Herausforderungsbrief' im 17. Jahrh. aus frz. cartel entlehnt. Dazu im 18. Jahrh. Kartellträger; vgl. ZfdW. I 41.

Belege: Martin 1628 Colloques S. 208 vn cartel de deffi: ein Carthel, ein Aufrforderungsbrief. Moscherosch 1642 Gesichte I 488 sich als hirnwütende Leute einander mit Cartellen [1650: Cartels und Fehde-

brieflein] herausfordern. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 125 Wann aber dergleichen Duell geschehen, so pflegt ein Theil den andern mit Zuschickung eines Cartels auszufordern.

**Karton** m. 'Pappe' um 1600 aus frz. carton, ital. cartone entlehnt z. B. Gainhofer 1610 Briefe S. 20 perspectivische kuglen auß Cardon — S. 22 ain außgeschnittne fruchtschüssel auf Cardon [gemalt] mit öhlfarben. Seit dem 18. Jahrh. in folgenden besonderen Vertwendungen:

1. In der Malersprache: „Cartons werden diejenige grosse Zeichnungen genannt, welche die Maler entweder zur Fresco-Mahlerey oder zu Tapezereyen auf starkes Papier verfertigen; jene enthalten

gemeintlich nur den bloßen Umriß ihrer Figuren mit etwelcher Anzeigung von Schatten und Licht in der Größe wie das Gemählb werden soll“ Füßli 1763 Künstlerlexikon S. IX<sup>b</sup>. Belege: Winkelmann 1764

Gesch. d. Kunst I 284. Goethe 1796 Zehrjahre (XXIII 199) — 1809 Wahlverwandtschaften (XX 216).

2. In der Druckersprache 'umgedruckte Seite, die auf den Reindruck geklebt wird' z. B. Bessing 1760 Literaturbriefe (VIII 203) Einen Carton aber machen zu lassen, das würde ihn zu sehr verrathen haben — 1772 Briefe (XVIII 21). Langbein 1789 an Bürger

(III 247) durch Umdruckung einiger Blätter, oder einen sogenannten Carton. Schiller 1795 Briefe IV 329.

3. 'Schachtel aus Pappe' z. B. Jffland 1795 Reise (II 51) besteht nicht die ganze Aussteuer in Milchflor, Krepp und etlichen Kartons — 1796 Advokaten (VIII 34). Dafür *Karton* *schachtel* Müller 1791 Herr Thomas II 230.

**Kartusche** f. 'Geschützpatrone' am Ende des 17. Jahrh. aus frz. *cartouche* (= ital. *cartoccio*) entlehnt. Beleg: Gruber 1697 Kriegsbisziplin III 42 die Patrone oder Cartouche (so man auch die Ladung nennen kan).

**Karussell** n. 'Drehgestell mit hölzernen Pferden und Schlitten besetzt' seit Ende des 18. Jahrh. geläufig (1). Doch gelten daneben viele volkstümliche Benennungen (2), von denen z. B. elßäß. *Ringelspiel* und sächs. *Ringelreiten* noch an die älteren Karussells erinnern, die mit hängenden Ringen versehen waren, so daß die herumfahrenden Personen sich im Ringstechen üben konnten. In dieser Gestalt ist die Vergnügungsvorrichtung ein Abbild des alten ritterlichen Ringelspiels, das von den Ravalieren zu Roß, aber auch von Damen (vom Wagen aus) ausgeübt wurde: es war am Ende des 17. Jahrh. unter französischem Einfluß wieder in Aufnahme gekommen und nach frz. *carrousel* benannt worden (3).

Belege: 1. Nicolai 1785 Reise V 256 Es sind dabey [im Wiener Prater] verschiedene Spiele für den gemeinen Mann. Unter andern sah ich einmal ein bedecktes Karussell, wo Personen herumgedreht wurden und nach Ringen zu stechen pflegen. Hier wurden nicht, wie es sonst wohl gewöhnlich ist, nur vier Personen herumgedreht, sondern wohl zwölf und mehrere. Aber die Herumgedrehten liebten das Spiel nur als Bewegung, nicht als Karussell, und nützten die Zeit viel besser; denn sie speißten ihre gebachne Händel und Kipfel im Herumdrehen, sehr unbekümmert um Ringe und Stechen. Seume 1813 Mein Leben (I 56) Schaukeln, Karousseldrehen und ähnliche gymnastische Uebungen sind die besten Vorbereitungen zu Seereisen. Seime 1830 Italien (III 301) man läßt sich Karussell fahren oder elektrisieren. Glasbrenner 1836 Berlin IV 29 Vergeß nicht die vergnichte stunden mit unser beiden Gelübden bei Karoßell, wo wir schifften un sie uf de helzerne Ferde ritten un in den Rink staaehen. Neuerdings auch Eisenbahnkarussells und Marinekarussells z. B. Ebeling 1869 Bilder aus Paris I 93.

2. „Rösseritli (Elßäß), Ringelspiel (El-

ßäß), Roßmühle (bei Xanten), Mallmöle (emsländisch), Trilkepär (= Drehpferd, bei Wunstorf), Tanterwagen (bei Bücheburg und Müden), Draameulen (= Drehmühle in Holland), Sluirm (= Schleuder, im Leinetal bei Wfeld), Reitschule (Wittenburg), Ringelreiten (Zwidau), Drehbude (Erzgebirge)" Weise 1910 Mundarten S. 152.

3. Eitner 1697 Chymicus S. 791 wie Ihro Majest. ein Caroussel halten wolten, da denn sie beyde gewiß einen Ritt würden zusammen thun müssen. Wagner 1724 Soldatenbibliothek S. 13. Rohr 1728 Ceremonieelwissenschaft I 235 Carrasellen — 1729 ebd. II 769 Von Carousellen, Ring-Rennen und Roß-Balletten. Florin 1749 Hausvater II 68<sup>a</sup> Dann Carroussel hat ohnfehlbar seinen Namen von Wagen, ob schon nicht bey einer jeden Carroussel Wagen geführet werden und ist eine Verkleidung bey einem Ring-Rennen genug ein Carroussel zu machen. 1769 Proteflant. Univerßitäten S. 217 Wenn man also freylich auf Universitäten fechten und Caroussel reiten lernen kan. Noch bei Spielhagen 1866 In Reih und Glied I 370 daß sie am Geburtstage des Kronprinzen ein Caroussel im Costüme reiten wollen.

**Karzer** m. n. 'Gefängnis' = lat. *carcer*, bes. an Univerßitäten (und Schulen). Schon 1387 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 19 sub pena *carceris*, ebenso 1477 Tübinger Urkundenbuch S. 59.

Belege: Lucae 1711 Europ. Helikon IV 197 auf das Career. Böll 1782 Univer-  
 S. 39 der Pedel [führte] einen Studiosum sitätswesen I 41 Unter die Akademische  
 ins Career. Stoppe 1728 Gedichte I 134 Strafen rechnete man bisher den Career.  
 Carcer-Loch. Michaelis 1776 Käffonnement

**fajchieren** *Btw.* 'verbergen' im 17. Jahrh. aus frz. *cacher* entlehnt; z. B. Mosche-  
 rosch 1643 Sprachverderber S. 32 und conjurire ihn, mir solches ja nicht zu cachen.

**Kaschmir** *M.* 'weicher Wollstoff' aus frz. *cachemire* eigtl. 'Stoff aus Kaschmir  
 in Asien' z. B. 1832 Eleg. Welt f. Herren Nr. 1 Westen von Cachemire. Alter *K a -*  
*f i m i r* = frz. *casimir* z. B. 1811 Krümiß 92, 518.

**Kasematte** *F.* 'Wallgewölbe' im 17. Jahrh. aus frz. *casematte* entlehnt z. B.  
 Freytag 1631 Architectura milit. S. 2 Bollwerk von mawern mit casematten.

**Kaserne** *F.* um 1700 aus frz. *caserne* entlehnt, als man nach französischem Vor-  
 bilde mit der Errichtung von Truppenhäusern begann. Volkssprachlich in Schwaben  
 und Baiern *K a s a r m e* nach ital. *caserma*, doch auch „berlinisch 'Kassarmen'" Guk-  
 fow 1872 Knabenzeit (X 23).

**Mietkaserne** als Name der modernen Stadttheile Berlins bilden. Seyje 1873  
 vielstöckigen Großstadthäuser bald nach 1871 Kinder der Welt II 125. Doch vorher schon  
 (zuerst wohl in Berlin) aufgekomen; vgl. bei Heine 1831 Engl. Fragmente (III 440)  
 1872 Grenzboten I 1 S. 76 jene fürchter- zwei unendlich lange kasernenartige  
 lichen fünfstöckigen städtischen Mieths- Häuser (Ladendorf).  
 kasernen, welche den Fluch der neuen

**Kasino** *N.* 'Lokal einer geschlossenen Gesellschaft' am Ende des 18. Jahrh. zu-  
 nächst als Name der italienischen Klubhäuser (ital. *casino*) bekannt geworden (1). Wirk-  
 lich eingebürgert wurde das Wort zunächst in Süddeutschland (von München aus;  
 1782), bezeichnet aber meist nicht nur das Lokal, sondern 'die darin versammelte  
 Gesellschaft' selbst (2). In Norddeutschland galt dafür das schon früher entlehnte  
*K l u b* (s. d.).

Belege: 1. 1775 Teutcher Merkur II (welches ausländische Wort weit schöner  
 129 In Florenz] hat der Adel ein gemeines klingt, als wenn es Versammlung oder  
 Spielhaus, welches Casino de Nobili ge- Gesellschaft hieß) anfängt, giebt es aller  
 nannt wird. Ardenholz 1787 Italien I 55 Orten. Jean Paul 1796 Siebenkäs (XI 39)  
 Der Platz [Markusplatz in Venedig] ist in allen Städten, die mit Klubs, Casino's  
 mit einem Portico umgeben, wo nichts als Harmonien, Museen versehen wären. Burgs-  
 als Kaffeehäuser und sogenannte Casinos be- dorff 1796 Briefe (Lit.-Denkm. 139, 66)  
 findlich sind. nach mehreren Gesellschaften, auch nach  
 dem Casino. 1798 Annalen d. d. Univerfi-  
 2. Westenrieder 1782 Der Traum S. 141 täteten S. 229 Casinos und Liebhaber-Kon-  
 Solche Versammlungen, die man nun hier zerts, die im Winter gehalten werden.

**Kasfaden** *F.* 'Wassersturz über Felserrassen' im 17. Jahrh. als Terminus der fran-  
 zösischen Gartenkunst entlehnt (frz. *cascade* = ital. *cascata*).

Belege: Bufen 1669 Ulyßes S. 128 Gartens-Architectur angerichteten com-  
 Dieser Garten ist sehr angenehm erbaut, portamenten, Blumen-Schulen . . . Lauber  
 und hat unterschiedliche Cascaden oder Hütten, Grotten, Cascaden. Friedrich I.  
 Absätze. Dalhous 1687 Gartenbeeftlein 1706 Briefe S. 112 am ende wahr eine  
 I b 3<sup>a</sup> Zier- und Wunder-Gärten, mit cascade.  
 jhren nach wol in Acht genomener

**Kaffe** *F.* 'Geldkasten, Geldvorrat' seit Ende des 17. Jahrh. (z. B. Thomafius  
 1688 Monatsgespräche I 147 Commerciën-Casse), schon im 16. Jahrh. aber *C a f f a*,

daß noch heut in der Kaufmannssprache die übliche Form ist (vgl. Schirmer S. 95).  
Quelle: ital. cassa.

**Kassier** M. 'Kassenwart' im 16. Jahrh. aus ital. cassiere entlehnt (Schirmer S. 96), auch als Plural üblich: Windler 1696 Edelmann S. 805 die Buchhalter und Cassier. Selhamer 1699 Tuba I 350 Man nennt diese Leut Cassier. Die heut üblichere Lautform Kassierer belegt Schirmer S. 96 schon aus dem Anfang des 17. Jahrh., doch ist noch um 1800 Kassier die häufigere Form; vgl. Goethe 1796 Lehrjahre

(XXII 203) Cassier. Jäger 1835 F. Schnabel S. 204 Cassir. Hadtänder 1845 Wachtstubenabenteuer (V 97) Kassier.

**einkassieren** Ztw. im 17. Jahrh. nach ital. incassire gebildet; Belege von 1624 und 1674 bei Schirmer, Kaufmannssprache S. 51. Aber bei Steinberg 1541 Chronik S. 138 auff Trinitatis word es wiederumb incassiret, wardt angizceget, das man sollichs geldt wider den Turcken samlen wolde.

**Kassierrolle** F. 'Schmortiegel' dafür in der Volkssprache meist *Kastroll* N. Schon bei Glorez 1701 Hausbibliothek I 196<sup>a</sup> nimh ein Castrol oder Dämpf-Pfanne. Quelle: frz. casserole, daneben dialekt. castrole.

**Kassette** F. 'Kleiner Kasten für Geld oder Wertachen' im 18. Jahrh. aus frz. cassette entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Beleg: Lichtenberg 1794 Hogarth I 28 das Stroh, worin die Juwelen im Malter-Cassettehen gepackt sind.

**Kassier** s. u. *Kassie*.

**kassieren**<sup>1</sup> Ztw. 'aufheben, ungültig machen' in der Kanzleisprache schon des 16. Jahrh. aus spätlat. cassare entlehnt (1). Später bes. beim Militär soviel wie 'aus seinem Amt entlassen, abdanken' (2).

Belege: 1. Göbler 1536 Prozeß S. 7<sup>a</sup> Caßirn: Ist ein ding abthun vnd zernichtigen. Als so einer, was er gehandelt, nichts mehr sein wolt lassen, oder so er sein Testament vnd anders wider zerbricht vnd vernichtiget. 1538 Neue Zeitung v. Vertrag v. Nizza S. 2<sup>b</sup> aller Krieg soll auß vnd Cassiert sein. Garzoni 1659 Allg. Schauplatz S. 452<sup>b</sup> welches Gebott er aber hernach cassiret.

2. Wallhausen 1616 Kriegsmanual S. 203 „Cassiren — Abdanken“. Rist 1642 Rettung N 7<sup>a</sup> daß die beste Regimenten ohne das sollen cassiret werden. Rabener 1759 Satiren II 236 ein Fänderich cassirter.

**kassieren**<sup>2</sup> Ztw. 'Geld einziehen' wohl nur von den Wbb. aufgeführt (seit Rehring 1694); das übliche war *einkassieren* (s. d. unter *Kassie*).

**Kastagnette** F. 'Daumenklapper' im 17. Jahrh. zunächst in der Schreibung *Castanete* aus span. castañeta entlehnt.

Belege: 1618 Spanische Praxtiken S. 19 auf die spanische Art mit Castaneten an den Händen (Kluge?). Harßdorffer 1653 Erquickstunden III 369 castanete oder Klappermuschel. Kuhnau 1700 Musikal.

Quackfallber S. 50 wenn sie die Menuet mit den Castanietten tantzen. Amanthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 332 Castagnette.

**Kastell** N. 'Burg' am Ende des 15. Jahrh. neuentlehnt aus lat. castellum, das schon im 12. Jahrh. als kástel übernommen war. Belege: Mt 1493 Schedels Chronik S. 283<sup>b</sup>. Münster 1544 Kosmogr. S. 35 ein castell oder schloß. Durch Vermittlung des ndl. kasteel in der Seemannssprache:

**Sinterkastell** 1. 'das hohe, befestigte Hinterteil des Schiffes' = ndl. agter kastell, nhd. (1582) hinder kasteel. Belege: Comenius 1638 Sprachentür 53, 463. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 300.

2. scherzhaft euphemistisch für 'Boder' schon im 17. Jahrh. Francisci 1663 Lustige Schau-Bühne I 1044 sie ziehen nun den Leib etwas inwerts; schlagen und stampfen mit dem rechten Schienbein; setzen die



rechte Hand (reverenter) aufs Hintercastell; lassen die linke für sich hangen. im 16. Jahrh. bezeugt: nhd. dat vorkasteel bei Chyträus 1582; vgl. Kluge, Seemanns-  
**Vorkastell** nach ndl. voorkasteel schon sprache S. 249.

**Kastellan** M. 'Burgwart' schon im 13. Jahrh. kastelân, daneben freilich im fläffischen mhd. schatelân, schahtelân aus mfranz. chastelain. Quelle: lat. castellanus.

**Kastor** M. 'Zylinder' im 17. Jahrh. (Bidelhering 1685 Kleideraffe S. 70 Castörge) durchdringend für **C a s t o r h u t** (Schildknecht 1652 Harmonia III 205) eigtl. 'Biberhaarchut'; vgl. lat. castor 'Biber'. **K a s t o r** noch bei Hoffmann 1820 Kater Murr (X 20), später aber durch **Z i l i n d e r** verdrängt.

**Kastrat** M. am Ende des 17. Jahrh. als Name der italienischen Sopranfänger bekannt geworden, die damals häufig von deutschen Fürsten berufen wurden (vgl. D p e r). Quelle: ital. castrato eigtl. 'Verschnittener'. Aber bei Prätorius 1619 Synagma musicum II 17 „Evnuchus oder Discantist“: volksmäßig galt auch **K a p a u n** (DBb.).

Belege: Hartmann 1678 Anatomia S. 152 es müssen mit überaus grossen Unkosten in etlichen Höfen aus Welschland Castraten beruffen und alimentirt werden. Selhamer 1699 Tuba I 147 so schlägt man oft auf ein gockhanisch kräen, auf ein unannehmliches und unnatürliches Gigitzen eines Castraten über tausend Gulden. Mendel 1707 Leopold I. S. 907. Rohr 1728 Zeremonienwissenschaft I 576. Philippi 1743 Reinschmiedekunst S. 55. Scheibe 1745 Musikus S. 154. Dreßler 1777 Theaterschule S. 16.

**kastrieren** Ztv. 'verschneiden', aus lat. castrare, verdrängt seit Ende des 16. Jahrh. (1) die älteren *münchen, mönchen* (eig., 'zum Mönch machen') und *k a p a u n e n*, die nur noch im Bereich der Tierzucht gelten. Seit Ende des 17. Jahrh. wird *k a s t r i e r e n* auch übertr. vom Verstümmeln von Schrift-

werfen gebraucht (2). Belege: 1. Dilsch 1598 Histor. Beschreibung S. 44 Die jungen Knaben kastriren sie, vnd mesten dieselben, wie man bey uns den Capaunen thut. Wesele 1654 Gerichtshandel I 534 sich elbsten castriern (oder Teutsch darvon zu reden) seine Mannliche Saamen-Gefässe stinlen. Schiel 1674 Schandchronik S. 191. Berdenmeyer 1712 Antiquarius S. 607. Mit Bezug auf die **K a s t r a t e n** (j. d.) Dreßler 1777 Theaterschule S. 16 Aber die Castraten? Das Castriren allein macht keine Sänger.

2. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 285 das Werk] nach seinem Tode daselbst aufrichtig und uncastriret herausgeben. Tenzel 1689 Unterredungen S. 423 die Gewißheit, daß die Mäntzische Edition castriret worden — S. 647 daß die Juden selbst ihre Bücher castriret.

**Kasus** M. 'Fall, Vorfall' in der Kanzleisprache wohl schon des 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. casus entlehnt.

Belege: Ehrenhold 1640 Liebesgedanken S. 2<sup>b</sup> Gott Jupiter gedacht, es müsten hohe Sachen Vnd schwere Casus Sie, die Juno irrig machen. Schmidt 1656 Wunderzney S. 180 Anno 1655 hat sich ein feiner Casus

allhie zugetragen. Schupp 1660 Corinna S. 13 Wir haben jüngst einen casum bey der Cantzeley gehabt. Schiel 1674 Schandchronik S. 35 Ein trauriger Casus.

**Katafalk** M. 'Trauergerüst' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. catafalque oder ital. catafalco entlehnt z. B. Schiller 1803 Maria Stuart (VII 357). Schon bei Büning 1720 Theatrum ceremon. II 709<sup>a</sup> wiederholt **C a t a v a l l**, das zu mlad. cadafalle, cadaphallus 'Katafalk' gehört. Doch hieß der Katafalk im 17. 18. Jahrh. meist **Castrum Doloris**.

**Katakombe** F. 'Grabgewölbe' im 18. Jahrh. als Name der unterirdischen Felsengräber in Italien bekannt geworden (ital. catacomba). Beleg: Bodmer 1752 Noah S. 207 in Todtengewölben Unter den Catacomben.

**Katalog** M. 'Namenverzeichnis, Bücherverzeichnis' noch im 18. Jahrh. meist *Catalogus* (Ramler 1745 an Gleim I 4. Lessing 1749 Briefe I 14 *Catalogum*. Schiller 1788 Briefe II 46 *Meßkatalogus*) = lat.(=griech.) *catalogus*.

**Katarakt** M. 'Wasserfall, Stromschnelle' aus lat.(=griech.) *cataracta* entlehnt, zunächst meist mit lateinischer Flexion.

Belege: Quad 1598 *Enchiridion* S. 235 | Bode 1777 *Tristram Shandy* VII 95 wenn  
das sich eben dasselbe auch mit dem Nilo | ich mit schwindelnden Augen die Felsen,  
zutrage, da er seine *Cataractas* habe. | Gebirge, *Cataracte* und all das Gewühl sehe.  
Birken 1669 *Ulysses* S. 41 Sie besahen den | Brun 1809 *Episoden* II 335 neben den  
Rheinfall oder die *Cataractas* Rheni. | Katarakten des wilden Stromes hin.

**Katarrh** M. 'Schnupfen' schon in den Arzneibüchern des 16. Jahrh.s. ganz ge-  
läufig: aus lat. (=griech.) *catarrhus* (eigtl. 'Herabfluß').

Belege: Fries 1519 *Spiegel d. Arznei* | schnupfen vmd *Catarren* geneygt. Taber-  
S. 117<sup>d</sup> von einem *catarren* des haupts. | naemontanus 1588 *Kräuterbuch* I 227<sup>b</sup>  
Bogter 1531 *Arzneibüchlein* S. 24 von | Wann die Nase in dem *Catharr* gar ver-  
einem *Catarren*. Rhff 1544 *Spiegel d.* | stopft oder der Schnuppen nicht auß der  
Gesundheit S. 26<sup>a</sup> zu flüssen des haupts, | Nasen wil.

**Kataster** M. N. 'Steuerbuch' im 18. Jahrh. (Möser 1775 *Patriot. Phantasien* I  
138) eingedeutscht aus neulat. *catastrum* (Nehring 1684); vgl. frz. *cadastre*.

**Katastrophe** F. 'Wendung, Umschwung' schon um 1600 bezeugt, aber wohl erst  
im 18. Jahrh. wirklich geläufig geworden (1a), bes. auch in der 1760 in Gottscheds  
*Handlexikon* S. 350 verzeichneten Bed. 'Umschwung der Handlung im Drama' (b).  
Gewöhnlich besteht dabei die Vorstellung einer Wendung zum Schlimmen, und so  
kann *Katastrophe* geradezu für 'schlimmes Ereignis, Unglücksfall' stehen (2).  
Quelle: griech. *καταστροφή* 'Wendung, Wendepunkt der Handlung in der Tragödie'

Belege: 1a. Köstlin 1605 *Judicium* oder | 177) Die K. ist ausgebrochen — 1767 *Dra-*  
*Bedenken v. neuen Stern* A 3<sup>b</sup> daß vmb | maturgie (IX 389) Wir erfahren sonach  
dise zeit ein C. sein werde aller Sachen, | gleich Anfangs die Entwicklung und die  
die in der Christenheit sich vor vil Jahren | ganze K. 1770 *Allg. d. Bibliothek* XI 1  
her angezettelt. 1620 bei *Londorp* II | S. 11 Es ist ein gemeiner, plumper Begriff  
833<sup>a</sup> vnd also zu befahren stehet, es dörfte | von dramatischer Handlung, sie sich nicht  
in Polen leichtlich zu einen *Rakosch* | anders als in einer K. zu gedenken.  
[= poln. *rokosz* 'Aufstand'] kommen und | 3. Herder 1765 *Werke* I 17 was gab  
dasselben auch eine C. vorgehen. Dann- | es damals nicht für blutige und ungerechte  
hauer 1642 *Katechismusbüchlein* I 329 aller- | K.-n. Heijse 1794 *Hildeg. v. Höhenthal*  
massen wie von *Job* geschrieben wird, er | (VI 108) Doch, da sie aus London her an  
habe nach seiner C. Kinder und Kindeskin- | Abenteuer und K.-en gewöhnt war, so  
der gesehen. *Archenhof* 1787 *England* III | ließ sie sich bald willig finden. Görres  
322 Der nächste Krieg dürfte die fatale | 1800 *Polit. Schriften* I 35 *Die Hoffnungen*,  
K. beschleunigen. *Cramer* 1794 *Genie-* | die die politische K. im Innern geweckt  
*streiche* I 51 Das Mädchen war bereits ver- | hatte. Witt v. Döring 1827 *Fragmente* II  
dorben genug, um diese seltsame K. recht | 209 Die K.-n von Rieti und Novara ver-  
herzlich belachen zu können. | nichteten alle Aussichten.

b. Lessing 1759 *Literaturbriefe* (VIII

**Katechismus** M. 'Religionsbuch zum ersten Unterricht' = lat. *catechismus*,  
seit Augustin (um 400). Quelle: griech. *κατηχησμός* 'Unterricht, Lehre'. — Dazu  
*katechisieren* aus spätlat. *catechizare* z. B. Mathesius 1566 *Luther* S. 168<sup>b</sup>.  
Sedendorff 1685 *Christenstaat* II 153<sup>b</sup>.

**Kategorie** *f.* 'Klasse, Fach' im 19. Jahrh. allg. geläufig (1). Das Wort ist eigtl. ein philosophischer Terminus mit der Bed. 'Grundbegriff, Denkform' (2) und beruht auf griech. κατηγορία 'Grundausgabe' bei Aristoteles (vgl. Trendelenburg, Gesch. d. Kategorienlehre S. 209). In lateinischer Form schon bei Dannhauer 1643 *Katechismusmich* II 405 in diese categoriam werden gezehlet alle Mittel und Weissen der Hoffart.

Belege: 1. Hoffmann 1822 *Kater Murr* (X 214) ich hätte in die Kategorie jener verächtlichen Leute geraten können. Heine 1840 *Ludwig Börne* (VII 134) Nur Dichter — wir werden unsere Gegner nie so tadeln, daß wir sie in eine und dieselbe Kategorie setzen mit Dante, Milton usw. *Gurumstij* 1845 *Tour durch Belgien* S. 190 Jene Betitelten gehören nicht einmal in die oben genannte geschichtliche Kategorie.

2. Kant 1781 *Kritik d. reinen Vernunft* (IV 65) Auf diese Weise entspringen gerade so viel reine Verstandesbegriffe, welche a priori auf Gegenstände der Anschauung überhaupt gehen, als es . . . logische Funktionen in allen möglichen Urteilen gab: denn der Verstand ist durch gedachte Funktionen völlig erschöpft. Wir wollen diese Begriffe, nach dem Aristoteles, Kategorien nennen.

**kategorisch** *Adj.* 'bündig, entschieden' im 17. Jahrh. geläufig (1), daneben freilich noch bis ins 18. Jahrh. *adverb. categorice* (2). Quelle: lat. categoricus 'zur Aussage gehörig'.

Belege: 1. 1619 bei *Vondorp* I 459 'Ihr Categorische Antwort auff die Contenta' — 1621 *ebd.* II 1110 'eine categorische kurtze Erklärung (Gombert). *Sedendorff* 1665 *Fürstenstaat* II 181 *jhr votum categorisch* und aus dem Stegreiff zu eröffnen. *Nrämer* 1681 *Leben d. Seehelden* S. 665 ohne einige Categorische Antwort. *Ettner* 1697 *Doffor* S. 107 seine Worte wären Categorisch.

2. *Opzinger* 1591 *Relationen* II 32 *Cathegorice vermeynen* — 43 *Cathegorice* zu eröffnen. 1601 *Fontes rerum austriac.* 60, 185 *categorice* zu begehren. *Schurz* 1662 *Buchhalten* S. 39 *categorice* darauff mit Ja erkläret. *Callenbach* 1714 *Eclipses* S. 43 *categorice* antworten. *Fleischer* 1734 *Herr v. Sydow* III 58 so aber sagte ich ihm *cathegorice*, daß er dergleichen nimmermehr vorbringen müsse.

**kateochen** 'vorzugsweise' gelehrte Floskel, die häufig in den deutschen Kontext eingefügt wird, älter meist noch mit griechischen Lettern: κα' ἐξοχήν (zu griech. ἐξοχή 'Hervorragend, Erhabenheit').

Belege: *Mende* 1716 *Charlatanerie* S. 282 der Titel eines Juristen als ein ordentlicher Ehren-Nam und wie die Griechen sagen κα' ἐξοχήν. *Weißbach* 1732 *Kur* S. 341 In Ober-Teutschland zwar pflegt man die Aussätzige κα' ἐξοχήν-sieche zu nennen. *Wahrdt* 1790 *Lebensbeschr.* I 94

die zwölf ersten der Klasse κα' ἐξοχήν. *Goltz* 1847 *Buch d. Kindheit* S. 257 Das Normale und Allbekannte ist nie ein poetisches κα' ἐξοχήν. *Scherr* 1870 *Farago* S. 184 die Königin kat' exochen. *Stinde* 1886 *Wandertruppe* S. 40 Das Prinzip des Fortschritts kat' exochen.

**Katheder** *m. n.* 'Vehrsstuhl' seit dem 16. Jahrh. in der Kirche, Schule und Universität üblich. Quelle: lat. cathedra, daher im 17. Jahrh. noch stets die Katheder.

Belege: *Mathesius* 1566 *Luther* S. 30<sup>a</sup> zu seiner Catheder vnd Predigstuel — S. 43<sup>b</sup> will sich Doctor Luther daheimt inn guter ruhe seines Predigstuls vnd Cathedren trewlich annemen. *Mehsfart* 1636 *B. d. Hochschulen* S. 382 in den Cathedren der Universiteten. *Schupp* 1657 *Freund* S. 25 Wann ich nun einen alten Studenten sahe auf der Catheder stehen. *Biscow* 1739 *Schriften* S. 294 auf

der Catheder. Das Mask. (oder Neutrum) zufrüßst bei *Kohr* 1728 *Jeremoniellwissenschaft* I 289 als ob sie auf dem Catheder ständen.

**Kathederauspruch** *Cramer* 1778 an *Bürger* S. 172. *Kathederscherz* 1768 *Saltische Bibliothek* II 236.

**Kathedergelehrter** *Denis* 1778 *Einleitung* II 3<sup>a</sup> *Wahrdt* 1790 *Kindvigiuss* I 88. Dazu *Kathederheld* *Schiller*

1795 Briefe IV 327. **Katheder** man n: Jacobi 1812 (Nachlaß II 100). Hauff 1826 Memoiren I 20. Gußow 1846 Pariser Eindrücke S. 463. Ähnlich auch

**Kathederphilosoph** nach FfW. X 237 Reeb 1818 (Jacobi's Nachlaß II 137). Über **Kathederphilosophie** schon bei Müller 1792 Herr Thomas III 103. Schon lat. philosophi cathedrarii.

**Kathedersozialist** Gußow 1872 Knabenzeit (X 143) unser gegenwärtiges „soziales“ Chaos, aus welchem uns weder die österreichisch-deutschen Ministerialkonferenzen noch die „Kathedersozialisten“ retten werden. Zuerst Oppenheim „Manchester-schule und Kathedersozialismus“ 1871 Nationalzeitung Nr. 573 (nach Büchmann).

**Kathedrale** f. 'bischöfliche Hauptkirche' seit Ende des 18. Jahrh. geläufig (z. B. Foister 1791 Ansichten S. 116), älter meist **Kathedralkirche** (Ettner 1697 Chymicus S. 1107. Lucae 1711 Helikon S. 278. 1784 Merkur I 235. Archenhof 1787 England I 385). Quelle: lat. ecclesia cathedralis 'zum Bischofsitz gehörige Kirche'.

**Katholik** M. um 1700 (zunächst als **Katholice**) auftommend, älter nur der **Katholische** z. B. Agricola 1583 Rezerbrunn S. 66—814 die Catholischen. Vgl. auch Gutmar 1592 Gemerk und Kennzeichen der kathol. Religion S. 5 Ego sum Catholicus, das ist, ich bin Catholicisch.

Belege: Schütz 1715 Schlef. Kirchengeschichte I 4<sup>b</sup> diesem oder jenem redlichen Catholicken zu Liebe — 5<sup>a</sup> viele redliche Catholicken. Borchard 1718 Historie d. Gelehrten III Kap. 9 Von Catholiquen, welche lutherisch worden. Gundling 1734 Historie d. Gefahrtheit II 2022 es mogte einer ein Hussite oder Catholice seyn.

**katholisch** Adj. im 16. Jahrh. aus lat. catholicus (eigtl. 'allgemein'), das im kirchlichen Gebrauch seit dem 2. Jahrh. bezeugt

ist („christianus mihi nomen, Catholicus mihi cognomen“): „das Wort mußte sich in der Kirche einstellen, sobald sich von der Kirche separativische Gemeinschaften absonderten, um neben ihr eine Kirche zu gründen“ P. Schanz im Kirchenlex. VII 508.

**Katholizismus** Sedendorf 1685 Christenstaat I 660 worinnen man der Zeit vermerket, daß der Catholicismus und die Allgemeinheit der Kirche bestehe.

**Kattun** M. 'Baumwollstoff' im 17. Jahrh. aus ndl. kattoen, kottoen entlehnt, daher anfangs **Catoen** (Leibniz 1682 Ermahnung S. 293) und **Cotton** (1685 Kleideraffe S. 3. Amaranthes 1715) neben **Cattun**: Ettner 1697 Chymicus S. 166. 1702 Kaufmannschaft S. 68. Vgl. **Gazc** und **Battist**.

**kaustisch** Adj. 'brennend, ähend' eigtl. ein medizinischer Fachausdruck (1), der am Ende des 18. Jahrh. in übertragenen Gebrauch kam (2). Quelle: lat. (= griech.) causticus (von Heilmitteln). Vgl. **drastisch**.

Belege: 1. Hermes 1791 Literar. Märtyrer II 344 caustische Bessermittel. 2. Müller 1787 Emmerich II 258 der kaustische Martial. Kant 1798 Anthro-

pologie S. 163 in Sachen des kaustischen Witzes. Görres 1800 Polit. Schriften I 93 jenes Gefühl, das nicht kaustisch das Schöne ergreift und in sich auflöst.

**Kautel** f. 'Vorsichtsmaßregel' im 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. cautela entlehnt z. B. Frand 1538 Chronik S. 226<sup>b</sup> vermög der Cautel inn jrem brieff. Paracelsus 1562 Spitalbuch R 1<sup>b</sup> etliche Cautelen, die ich euch hie fürhalt — R 2<sup>a</sup> alle Cautel sorg vnd angst.

**Kaution** f. 'Sicherheitsleistung' alter juristischer Terminus (lat. cautio), bei Weigand <sup>5</sup> aus der Peinl. Gerichtsordnung Karls V. § 12 (1532) belegt.

**Kautschuk** M. 'Federharz, Gummi elasticum' der Name des zunächst in Amerika

gewonnenen Baumstoffes, dem europäischen Continent durch französische Vermittlung bekannt geworden: frz. caoutchouc für karaib. cahuchu. Vgl. Gummiz.

Vgl. Lichtenberg 1773 Aphorismen (II 34) Im 96. Stück 1772 und im 6ten 1773 eben dieses [Spannöverschen] Magazins finden sich Abhandlungen vom Federharz, sonst auch Cahutehu genannt. Besf. aber Wieland 1783 Merkur IV 74 Das jogenannte elastische Harz] wird aus einem Baume gesogen, der in verschiedenen

Gegenden von Süd-America, an dem Amazonenflusse, wie auch in Cayenne häufig anzutreffen ist. Die Indianer nennen dieses Harz Cautschuck, und bereiten daraus eine Art von Wasserstiefeln, weil es so zäh und dehnbar als Leder ist und kein Wasser eindringen läßt.

**Kavalier** M. um 1600 aus frz. cavalier, ital. cavaliere entlehnt, zunächst als Titel der Angehörigen eines ritterlichen Ordens (1a), später generell für 'adliger Herr, Hofmann' (1b). In allg. Gebrauch kam das Wort in der Mamode-Zeit um 1625; zunächst im militärischen Bereich, da die Soldaten sich gern, wie ihre (adligen) Vorgesetzten, *Kavalier* nannten (2). Andererseits wurde das Wort auch durch französische Romane und die mobile Poesie jener Zeit allg. bekannt (3) und ist seitdem die stehende Bezeichnung des 'feinen gebildeten Mannes' (4), neben die erst den im 19. Jahrh. *Gentleman* tritt (s. d., auch *galant*).

Belege: 1a. Rist 1640 Kriegs- u. Friedensspiegel N 1<sup>b</sup> Da hat der König ihn zum Cavallier gemacht, Nicht der gemeinen Art; Er darff den Engel führen)); gleich wie im Königreich Spanien viel ritterliche Orden werden gefunden. also wird in Franckreich fürnehmlich gepriesen der Ritter-Orden Sanct Michael . . . auff welchen Orden diese Wort ziehen: Er darff den Engel führen, das ist: den Ritter-Orden S. Michael.

b. Carolus 1614 Relation Nr. 6<sup>a</sup> daß Königs Bruder mit vielen andern Cavallieren. 1620 Relation v. Prag's Eroberung B 2<sup>a</sup> in beysein der kayserischen vnd anderer Cauallieri. Ens 1630 Postreiter S. 96 allen andern Hoffrähten vnd Cavallieren.

2a. Mengering 1638 Soldatenteufel S. 112 Er hielt nicht dafür, daß ein rechtschaffener Cavallier in Himmel käme. Besf. Rist 1640 Spiegel B 3<sup>a</sup> den hochlöblichen Orden der Cavalliere (mit welchem vnteutschen Nahmen alle teutsche Krieger Leute ins Gemein heut zu Tage getauffet werden).

b. Auch von Studenten: Meyjart 1636 Hochschulen S. 140 Es ist geschehen auff der Universitet zu N. daselbst theten sich zusammen etliche junge Lappen vnd scholten ihre Gesellschaft die Cavallierer (das ist, Ritter) der Ehren.

3. Rist 1640 Klagegedicht auf Martin Spitz J 3<sup>b</sup> Dieses vnteutsche Wörtlein Cavallier ist allhie nur schertzweise hinzugesetzt, dieweil es bey vns närrischen Teutschen so gar gemein worden, daß auch die Bernhäuter vnd Stallbuben einander Cavallier

schelten. Weiteres Material bei Schramm, Schlagwörter d. Mamodezeit.

4. 1754 Überf. v. Richardson's Grandison II 56 ihnen Cavallier-Satisfaction zu geben = satisfaction of a gentleman (Walz, 3fdB. XII 188). Rabener 1759 Satiren III 387 Gegen alle Cavaliere werde ich zärtlicher thun als gegen Sie. Schiller 1781 Räuber (IV 86) du bist ein Kavalier. Du mußt den Schimpf nicht auf dir sitzen lassen. Laube 1836 Reisenovellen III 181 Kavalier ist bekanntlich der technische Ausdruck in Oesterreich.

**Kavalierlehre** Freitag 1870 Auffäge I 369 Wer das besondere Destillat in sich bewahrt, welches man Cavalierlehre nennt.

**Kavalierparole** 'Ehrenwort' Zschadwitz 1723 Karl VI. S. 94 auff Cavalliers-Parole. Wall 1787 Bagatellen II 12. Kirchenholz 1787 Italien II 221. Hermes 1789 Für Etern II 31. Heine 1830 Italien (III 313).

**Kavalierement** Adv. 'oberflächlich, leichtthin' = frz. cavalièrement 'in der Art eines Kavaliere', am Ende des 17. Jahrh. als ein Modewort der Weltskizze aufgenommen, etwa im Werte des modernen *standesgemäß* (1). Besonders liebten es junge Adlige mit dem Worte um sich zu werfen, um ihre mangelhafte Bildung zu beschönigen (2a), und ihre Phrase „cavalièrement studieren“ gab das Muster ab für ähnliche Wendungen, die eine oberflächliche Beschäftigung bezeichnen sollten (b). Belege: 1. Sedendorf 1685 Christenstaat I 24 Dahero siehet man, wie oftmahl Hohe Standes-Personen ohne Scheu be-

kennen, daß sie von Gott und der Religion nichts halten, sondern ihrer Meinung nach sich von solem Zwang sehr weißlich und muthig, und, wie sie zu reden pflegen, generose oder cavallierement, und aus galanterie frey gemacht und emancipiret. Thomafius 1688 Monatsgespräche I 462 ein bunt Kleid und cavallierement einen Degen an der Seiten. Hönn 1721 Betrugserifon I 368 und könne man die angethane Beleidigung schon, wie die von Adel reden, Cavallierement mit dem Degen oder Kugelwechsel revangiren. Köhr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 91 daß er seinem Adelichen Stand nach sich gemäß aufführen und cavallierement leben kann.

2a. Bierling 1708 De Eruditione Politica S. 7 „Nihil magis ineptum est, quam si homines nobiles, qui aliquot in Academiis annos non studendo, sed quibuseunque aliis

occupationibus exegerunt, se tamen pro doctis habeant, ac de materiis eruditis satis pro autoritate disputent, falsitatis vero vel erroris convicti respondeant: Sie bekümmerten sich um die Schulfüchjerey nicht, sie hätten cavallierement studiret.“

b. Köhr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 265 davor die Hände in den Rock stecken, sich also eine besondere Air geben und entweder gar nicht, oder doch cavallierement beten. Jessing 1759 Literaturbriefe (VIII 11) Wir wissen es freylich, daß Bolingbroke oft ziemlich cavallierement von der Bibel spricht. Müller 1787 Emmerich II 371 er ging] mit dem Bau seiner Verse sehr cavallierement um. Schiller 1795 Briefe IV 201 Ich lebe jetzt ganz cavallierement, denn ich mache — Gedichte für meinen Musenalmanach.

**Kavalkade** F. 'Reiteraufzug' im 17. Jahrh. aus frz. cavalcade entlehnt z. B. Birken 1669 Ulysses S. 84. Ettner 1698 Chirurgus S. 193. Alter Cavalcada nach ital. cavalcata z. B. Enß 1636 Postreiter S. 64. Grimmeßhausen 1669 Semplic. S. 179. 223.

**Kavallerie** F. 'Reiterei' um 1600 aus frz. cavalerie entlehnt und schon geläufig bei Dilich 1608 Kriegsbuch S. 19 cavalleri — S. 34 Generaln von der Cavallerie — S. 252 Cavallerey. Dazu im 18. Jahrh. die deutsche Bildung Kavallerist.

**Kaviar** M. 'Kogen des Störz' schon bei Fleming 1646 Gedichte I 166 K a f f i a r, aber noch bei Berkenmeyer 1712 Antiquarius S. 694 C a v e j a r nach türk. khävvyâr, andererseits bei Krüger 1750 Diät S. 160 C a v i a r o nach ital. caviaro. Die eigentliche Heimat des Wortes ist noch nicht sicher ermittelt.

**Keramik** F. 'Kunsttöpferet' im 19. Jahrh. aus frz. céramique (griech. κεραμική) entlehnt. Vgl. Jänicke, Grundriß der Keramik, Stuttgart 1879.

**Kinematograph** M. 'Apparat für bewegliche Sichtbilder' um 1900 aus frz. cinématographe entlehnt und in den Abkürzungen Kino und Kinetopp sehr populär geworden. Die Wortschöpfung (aus griech. κίνημα 'Bewegung' und γράφειν 'schreiben') rührt wohl von den Erfindern Lumière in Paris her.

**Kiosk** M. 'offener Gartenpavillon' ein türkisches Wort (kiâshk), das am Ende des 18. Jahrh. durch frz. kiosque, ital. chiosco bei uns bekannt wurde; z. B. Goethe 1787 Triumph d. Empfindsamkeit (XVII 38) Pavillons zum Baden, Chinesisch-gotische Grotten, Kiosks, Tings. Neuerdings auch Zeitungskiosk: Faucher 1877 Bergl. Kulturbilder S. 196 (für Paris; bei Murrah schon v. J. 1862 belegt).

**Klarinette** F. 'Holzblasinstrument' am Ende des 18. Jahrh. aus ital. clarinetto entlehnt und bei Campe 1801 als Clarinett gebucht. Daß um 1700 erfundene Instrument kam damals erst in allgemeinen Gebrauch, war aber vorher dem Namen nach schon bekannt; vgl. Walthers 1732 Musikal. Lexikon s. v. Clarinetto. Altenburg 1795 Trompeterkunst S. 12.

**Klasse F.** 'Abteilung' im 16. Jahrh. aus lat. *classis* entlehnt (1), seit dem 18. Jahrh. bef. auch von den 'gesellschaftlichen Ständen' (wohl auch unter Einfluß von frz. *classe* während der Revolution) gebraucht (2). Daneben gilt *Klasse* auch in der Schulsprache (3) entsprechend lat. *classis* 'Schülerabteilung' (schon bei Quintilian).

Belege: 1. Raß 1581 Examen S. 110 alle, die im Concordia-Buch vndergeschrieben, deren villerley Classen seyn. Sedendörff 1656 Fürstenstaat I 85 Darauß werden sie in sondere Gemächer gewiesen, als in Fürstenthümern und Landen die Praelaten in eines, die Grafen und Herren in eines etc. oder nach Gelegenheit bleibet es bey zwey oder drey Classen. Böcker 1683 Haus- u. Feldschule S. 56 ist oben bey der ersten Claß etwas Andeutung geschehen. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 24 daß Herr Christoph mit denen Epicurern in eine Classe zu setzen sey. Meier 1746 Ehre S. 87 Man kan alle menschliche Vollkommenheiten in verschiedene Classen, Gattungen, Arten oder wie man es nennen will, abtheilen.

2a. Gudert 1768 Polizei d. Industrie S. 19 noch mehr aber [unterscheiden sich] besondere Gattungen und Classen von Einwohnern im Lande von einander. Besf. die „oberen Classen“ Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 152); die „arbeitenden Classen“ Gurovsky 1845 Tour durch Belgien S. 227; bei Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 206 die arbeitenden Volksklassen. Nach Girtanner 1791 Franz. Revolution II 110 war Klasse „ein demokratischer Kunstausdruck, statt Stände“ (Felsmann, FbW. XIII 266).

b. In lebhafteren Umlauf kam das Wort *Klasse* in diesem Sinne bef. durch Karl Marx' Kommun. Manifest (1848): vgl.

v. Below, Jahrb. f. Nationalök. 98 (63), 561. 592. Hier bef. die als Schlagwörter verwendeten Russ. wie *Klassenkampf*, *Klassenstaat* u. a.; vgl. Ladendorf, Schlagw. S. 169.

3. Meßerschmid 1615 Spelta's Narrheit II 33 nach dem sie schon allbereit auß den Schulen oder Classen kommen. Meyfart 1636 Hochschulen S. 260 in Gymnasien vnd Classen. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 982 auß ihrer Classe vnd anbefohlenen Schul-Quartier nicht gerne versetzen.

**Menschenklasse** Archenholz 1787 England I 248. Heine 1823 Über Polen (VII 196).

**Volksklasse** Schiller 1789 Geisteslehre (XIII 218). Brun 1799 Schriften I 121. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrheit (26, 261).

**Wagenklasse** Hackländer 1847 Reise nach Paris (VI 237) — vgl. S. 223 Die Plätze auf der Eisenbahn sind bekanntlich in drei Klassen eingetheilt.

**Klassifikation F.** 'Einteilung' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. *classification* entlehnt z. B. Mörser 1775 Phantasien I 79. Schubart 1775 Chronik S. 411. Archenholz 1787 England I 7—III 174. Dazu neugebildet

**klassifizieren** Jtv. 'einteilen' Lessing 1767 Dramaturgie (IX 223) die Kunstrichter, die so gern klassifizieren. Lavater 1777 Physiognom. Fragmente III 17 — 1778 ebd. IV 42. Schiller 1787 Verbrecher (XIII 82).

**Klassiker M.** 'mustergültiger Schriftsteller' nach lat. *scriptor classicus* (bei Gellius um 150 n. Chr.), anfangs nur mit Beziehung auf antike Schriftsteller, z. B. Schubart 1774 Chronik S. 395 die lateinischen Klassiker. Denis 1777 Bücherkunde I 157 Ausgaben der griechischen Classiker.

**Klassisch Adj.** 'mustergültig' im 18. Jahrh. als literarischer Terminus geläufig und bei Sulzer 1771 gebucht: „Klassischer Schriftsteller“ = lat. *scriptor classicus* (1). Dem deutschen Humanisten waren aber die antiken *Scriptores Classici* vor allem auch in sprachlicher Hinsicht maßgebend: *Klassisch* bezeichnete daher die korrekte lateinische Ausdrucksweise und *unklassisch* ist soviel wie *barbarisch* (2). Schließlich gilt das Wort für alles, was mit den Griechen oder Römern in Zusammenhang steht, es ist gleichbedeutend mit *antik* (3).

Belege: 1. Bedekind 1748 (DBb.) es ist kein Zweifel, daß sie [Gottscheds Sprachkunst] sich klassisch machen werde. Lessing 1759 Literaturbriefe I 63 seine wiederholte Anpreisung des Shaftesbury, den er in seiner Academie zum klassischen Schriftsteller macht — II 383 Logau] ist in aller der Sauberkeit und Pracht erschienen, die ein klassischer Schriftsteller verdient — ebd. (VIII 178) seine Grammatik zu einer klassischen Grammatik zu machen. Hamann 1762 Kreuzzüge (II 204) Man muß nicht nur wissen, was die Wohlredeneit eines klassischen Schrift-

stellers sey. Wichmann 1768 Antifrititus I 469 weil er uns erst mit Fleiß die classischen Stellen sammlet [= neulat. locus classicus]. (Goethe 1828 Franz. Haupttheater (40, 132) ein Theater] der ganz reinen, regelmäßigen, sogenannten classischen Art.

2. Herder 1767 Deutsche Literatur (I 412) Und nun entschloß man sich, des Ausdrucks wegen in der Sprache der Alten zu schreiben: natürlich wars, daß, da dieser der Hauptvorthail und der Hauptzweck war, daß man alles Unclassische vermied, um nicht von den Alten abzuweichen: also entsagte man seiner Eigenheit, man opferte alles auf, das uns den Namen classisch streitig machen könnte; und ward ein classischer Nachahmer! — O das verwünschte Wort: Classisch! Es hat uns den Cicero zum classischen Schulredner; Horaz und Virgil zu classischen Schulpoeten; Caesar zum Pedanten und Livius zum Wortkrämer gemacht. Das Wort:

**Klaufel** *f.* 'Schlußformel, Nebenbestimmung' in der Kanzleisprache schon des 14. Jahrh. aus lat. *clausula* entlehnt (nach Gombert: 1348 Codex dipl. Siles. X 246), doch daneben noch im 18. Jahrh. *Klaufel* (z. B. Bülow 1766 Nationalgeist S. 123).

**Klausulieren** *ztrv.* 'mit Klauseln versehen' z. B. Meißerschmid 1618 Garzoni's Narrenspital S. 67. Mengering 1642 Gewissenstrüge S. 954 daselbst wird das Keyser- vnd König-

**Klavier** *n.* als allgemeiner Name für Saiteninstrumente, deren Saiten durch Tasten zum Tönen gebracht werden, seit Ende des 17. Jahrh. geläufig (1). Eigtl. bezeichnete aber *Klavier* nur die 'Tastatur' (2), und die Instrumente wurden als *Clavicimbel*, *Clavichord* und *Spinett* unterschieden. Der ältere generelle Name war *Instrument* (s. d. 3). Quelle: frz. *clavier* 'Tastatur'.

Beflege: 1. Rachel 1677 Sathren S. 106 Weil er zu dieser Kunst so gar gerecht ist schier, Als eine Sau zur Leyr, der Esel zum Clavier. Speer 1687 Unterricht v. d. musikal. Kunst S. 46 zur repetitions-Information deß Claviers — auf dem Clavier informieret. Ethner 1697 Chymicus S. 749 eines Blinden] der vortreflich auff dem Instrument oder clavier gespielt — Doktor S. 133 so er in das Clavier singen mußte. Weise 1697 Betr. Gespräche S. 180 doch auff dem Claviere habe ich mich etwas exerciret. Mendel 1710 Gedichte S. 63 Wenn das galante Kind die neusten Moden trägt, Und wie der Meister Fix auf dem Claviere schlägt.

2. Bildung 1511 Musica B 1<sup>a</sup> Etlich die haben schlüssel vnd nach denselben mag man sy regulieren . . . als zu gleicherweiß die instrumenten mit den clavieren seind wie nach stat. Fuchsberger 1534 Dialektif

Classisch! ist es gewesen, das den Ausdruck vom Gedanken, und den Gedanken von der ihn erzeugenden Gelegenheit gesondert, das uns gewöhnet hat, nach Horaz Exerzitionen zu machen und ihn in seiner Sprache übertreffen zu wollen — 1778 Werke (VIII 406) daß man recht classisch schrieb — 1796 Briefe (XVIII 16) die Schönheit eines classischen Ausdrucks.

3. Herder 1794 Briefe (XVII 151) Wenn in spätern Zeiten bei irgend einem Schriftsteller, er sei Geschäftsmann, Arzt, Theolog oder Rechtslehrer, eine feinere, ich möchte sagen, classische Bildung sich äußerte, ist diese meistens auch auf classischem Boden, in der Schule der Griechen und Römer erworben — auch schon 1793 Briefe (XVII 30) Man wandelt in ihnen [Friedrichs Schriften] wie auf classischem Boden. Goethe 1795 Elegien (I 239) Froh empfind ich mich nun auf classischem Boden begeistert.

liche Statutum von Geistlichen vorbehalt also clausulirt. Später meist verflausulieren, z. B. Schiller 1799 Pissolomini (VI 128).

S. 5<sup>a</sup> anfangs do jm [dem Organisten] all kunst auff dem claur vor augen bezeichnet, da stolphupfft er hin vnd her, wie ain blinde ganß in der lachen. Prätorius 1619 Synagoga musicum II 98 von diesem vnd dergleichen Orgelwerken, Manual vnd Pedal Clavieren disposition vnd derselben gebrauch. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 103 die Clavicymbel, Spinetten, Clavicordia, manuchordia, dise haben alle Clavier — S. 127 Tastatur oder Clavier.

**Klavatur** *f.* 'Tastatur' bei Campe 1801 gebuchte neulateinische Bildung zu lat. *clavis* 'Schlüssel', das in der Musik für 'Taste' gebraucht wurde (zunächst bei der Orgel 'Schlüssel zum Ventil der Pfeife'). Vgl. oben frz. *clavier* 'Tastatur'.

**Klavichord** *n.* = neulat. *clavichordium* 'Tangentenklavier' (15. Jahrh.); vgl. Bildung 1511 Musica C 2<sup>a</sup> Clavicoordium glaub ich



dz seyn, welchs Gwido aretanus monocordum hat genennet — G<sup>2b</sup> wer auch dz instrument nach denselben schlüsseln also clauicordium hab getauffet oder genennet, weiß ich nit. Guarinonius 1610 Greuel S. 1228 Das Clauicordium vnd Instrument haben ein sehr geringe Vbung. Prätorius 1619 Shtagma musicum II 61. Als Klavikord noch bei Schubart 1774 Chronik S. 232. Einfältig ist, daß man so unbestimmt hinschreibt, 6 Sonaten fürs Klavier. Für welches? Für den Flügel? Für das Fortepiano? — Für das Klavikord?

**Klavicimbel** N. 'Rabenfielklavier' aus neulat. clavicymbalum schon um 1500 eingebürgert; V. Clauicimbel bei Viridung 1511 Musica G<sup>1a</sup>, Klaviffizimel Hans Sachs 1547 Fabeln IV 249; Klaviffenzimmer 1582 Ambrajer Viederbuch S. 133 (DWB.). Vgl. noch Prätorius 1619 Shtagma II 61 vff den Clavicymbeln oder Spinetten. Melissus 1715 Fleurie S. 220 Clave-Cymbale. Scheibe 1745 Musica S. 415 auf dem Flügel oder Clavecymbel. Die

neue deutsche Bezeichnung *Flügel* verdrängt im 18. Jahrh. die Fremdworte, doch werden freilich auch Flügel als Klaviere bezeichnet. Vgl. noch Spinett.

**klavieren** Ztv. 1. 'mit Klaviatur versehen' Viridung 1511 Musica D<sup>4b</sup> elavierte instrument. Prätorius 1619 Shtagma II 61 aller clarvirten Instrument.

2. 'auf dem Klavier spielen' Klamerschmidt: der eine klavierte, der andere geigte (Campe 1808).

**abklavieren** Ztv. 1. 'tastend greifen, durch Berühren der Finger abzählen' vgl. Heine XIX 402 Gott weiß, in wessen pedantischen Armen Dieser sich die Metrik abklaviert.

2. 'müheles herausbekommen' Horn 1860 Maje III 493 Hab's so an meinen fünf Fingern abklaviert. Soltei 1860 Gelsfresser II 138—1862 Noblesse I 152 (nach Sanders).

**aufklavieren** Ztv. 'auffällig anziehen' Müller 1787 Emmerich III 126 wie das Weibsstück sich mit Einmal ufgeklaviret hat in Kanten und Seiden.

**Kleptomanie** F. 'frankhafte Neigung zum Stehlen' ein Wort der neueren Psychiatrie, gebildet wohl nach dem Muster von griech. ὕδρομανία 'Wassersucht' aus griech. κλέπτειν 'stehlen' und μανία 'Wahnsinn'. Belege: 1858 Pierer V 127<sup>b</sup> Diebsmanie (Kleptomanie) — XVI 724 Stehlsucht (Cleptomania). Gutzkow 1860 Zauberer III 341 In Folge angeborener K.

**Klerikal** Adj. 'streng kirchlich gesinnt' im 19. Jahrh. aus neulat. clericalis entlehnt und bei Henje<sup>s</sup> 1827 gebucht. Dazu Klerikalismus: Heine 1830 Italien (III 279).

**Klerus** M. 'Geistlichkeit' in der kirchlichen Sprache des 3. Jahrh. entlehnt aus griech. κληρος 'Loos, Anteil, Berufung' (Apostelgesch. 1, 17 τὸν κληρὸν τῆς διακονίας ταύτης): „propterea vocantur clerici, vel quia de sorte sunt Domini, vel quia ipse Dominus sors, i. e. pars clericorum est“ Hieronymus Epist. ad

Nepotian e. 5, C. XII 9, 1. Die Bezeichnung ist (nach Scherer im Kirchenlexikon III 543) in den „ächten Schriften der apostolischen Väter“ noch nicht zu finden. Aber „Origenes (gest. 254) gebraucht die Ausdrücke Klerus und Laien schon als technische“

**Klient** M. 'Schutzbefehlener eines Rechtsanwalts' im 16. Jahrh. aus lat. cliens (clientis) entlehnt. Beleg: 1549 Bekenntnis u. Erklärung aufs Interim S. 83<sup>a</sup> das sie sich vnterschiedlich vnser vnd vnser sachen annemen, als die Aduocaten jrer clienten.

**Klima** N. 'Wärme und Witterungsverhältnisse' schon im 16. Jahrh. geläufig (1), daneben auch noch als 'Erddregion' (2). Quelle: lat. (= griech.) clima eigtl. 'Neigung der Erde gegen die Pole zu vom Äquator an', dann 'Zone, Region', endlich 'in solchen Zonen geltende Witterungsverhältnisse'.

Belege: 1. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 3<sup>b</sup> Haben die andern Kreuter kräftiger Naturen vnd Wirekungen, so seind sie aber doch auff vnser Clyma nit

attemperiert. Quad 1598 Enchiridion S. 287 in ein sehr kalten Climate.

2. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 51<sup>b</sup> von wegen der natur so dz land hat seiner

gelegenheit halb, nach fere vnd nahe gegen ein solich breit spacium gerings vmb das den vier winckeln des himels, auch der siben ertrich das der tag von anfang deß clima teil der welt, Climat[a] genant. Münster biß zu synem vßgang sich verwandelt vff 1544 Kosmographie S. 19 vnd begriffit clima ein halbe stund.

**Klinik** F. 'Institut zum Unterricht in der Heilkunde' um 1850 durchdringend (z. B. Guxflow 1843 Reiseeindrücke [IX 145] — 1857 Marrenwelt III 127). Schon bei Campe 1813 Clinic 'die ausübende Heilkunde' = spätgriech. κλινική (τέχνη) eigtl. 'Heilkunst für bettlägerige Kranke'. Ältere Namen für 'Klinik' waren κλινική εἰς Ἰνστιτούτ und Κλινικόν.

**Kliniker** M. aus lat. clinicus 'Arzt am Krankenbett' vgl. 1784 Onomatologia med.-pract. II 969 Praktische Aerzte, oder, wie einige es lieber hören, Kliniker. Alter für 'Vorlesung über Heilkunde' (Campe 1813). Beleg: Goethe 1814 Dichtung u. Wahrh. (28, 9) Verdrießlicher als jemals wohnte ich dem Clinicum bei.

**Klinikum** N. 'Klinik' für Berlin um 1830 bezeugt bei Guxflow 1869 Kastanienwäldchen (XII 50) Am Ende der Dorotheenstraße lag das „Klinikum“ — 1872 Knabenzeit (X 25) man trug den Unglücklichen ins „Klinikum“ κλινική Adj. Richterberg 1794 Hogarth I 174 irgend ein reisender Wunderdoctor habe hier seine clinische Session gehalten. Bej. κλινικὸν Ἰνστιτούτ, gebucht bei Campe 1801.

**Klistier** N. 'Einspritzung' schon im 15. Jahrh. geläufig z. B. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 100<sup>b</sup>, als Clystier Brant 1494 Marrenschiff S. 78<sup>a</sup>; daneben auch Cristier (Paracelsus 1536 Wundarznei S. 20<sup>a</sup>). Quelle: lat. clysterium.

**Kloake** F. 'Abzugskanal für Urat, Senkgrube' im 16. Jahrh. meist als 'Abtritt' schon bei Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 28<sup>a</sup> die cloacken oder heimlichen gemacht. Quelle: lat. cloaca.

**Klosett** N. 'Abtritt' seit der Mitte des 19. Jahrh. langsam eingebürgert (1b), zunächst nur in der Zuff. Wasser-Klosett, älter Watercloset = engl. water-closet (1a). Daneben besteht noch um 1870 Klosett 'kleines Zimmer, Kabinett', das schon im 18. Jahrh. (bes. in poetischer Sprache) aus gleichbed. engl. closet entlehnt worden war (2). Die englische Betonung (durch das Metrum bei Bodmer 1752 erwiesen) ist früh (1754) durch die französische ersetzt.

Belege: 1a. Büdler 1840 Bilderjaal I 365 das wie bei den Waterclosets, allen Unrath sogleich durch Wasser abführt. Fontane 1852 Briefe I 3 [aus Röhl] Sehr interessant war auch das Watercloset. Kossak 1858 Pariser Stereoskopen S. 200 ein Geruch] den man keinem Watercloset, geschweige denn einem Apollotempel verzeiht. Barrentrapp 1868 Entwässerung der Städte, Wert und Unwert der Wasser-Klosetts (Berlin). Gleich der Rose, die erst den Morgen ihr Closet verlassen — 1752 Jacob u. Rachel I 39 die Blumen] hyten noch des Closets — II 233 Laban war mit Semira in einem entlegenen Closet. Schönaid 1754 Aesthetik S. 86 Closet. Ein richtiges Lieblingswort der Männer von Zürich (vgl. die Ann. Röstlers S. 438). Zachariä 1754 Phaeton (I 316) Und steh'n nicht im Closet in schönvergoldeten Bänden Witzige Deutsche, Franzosen und Briten. Müller 1787 Emmerich III 115 auszuwittern, was in dem geheimsten Closet vorging. Thümmel 1791 Reisen (I 181). Heine 1823 Über Polen (VII 210). Frey 1844 Bilder S. 45. Mag. v. Mexiko 1852 Leben IV 15. Scherr 1870 Farrago S. 202 Eine über die Maßen liebenswürdige Frau, gut, im heimlichen Klosett mit ihr zu kosen.

b. Fontane 1868 Briefe I 154 Was würden Sie tun, damit es in der Küche nicht raucht und auf dem Closet nicht riecht. Silencron 1885 Briefe I 115 den ekelhaften Closetgeruch.

2. Bodmer 1751 Jacob u. Joseph S. 29 Eilends gieng der Regent ins naechstgelegene zimmer .. Er vvusch die vvangen, kam vvieder Aus dem closet — 1752 Noah S. 9

**Klub** M. 'geschlossener Verein zu gelehrten und geselligen Zwecken' um die Mitte des 18. Jahrh. in Nord- und Mitteldeutschland aufgekommen, während in Süd- deutschland dafür *Kasino* galt. *Klub* (zuerst als Femin. gebraucht) ist eins der ersten Gesellschaftsworte, die wir aus dem Englischen (*club*) entlehnt haben, gleichzeitig etwa mit *Picknick* (vgl. auch *Spleen* und *Gentleman*).

Belege: Hamler 1750 an Gleim I 219 kein frühzeitiges Ausgehen in die Clubb — 258 wir wollen unsre Clubb wieder aufrichten — 266 alle die den Fuß in die Clubb setzen dürfen — 316 Wir haben ihn sehr in unserm [!] Clubb vermißt. Lessing 1760 Briefe I 180 unsern Klub nicht zu vergessen. Guben 1768 Polizei d. Industrie S. 169 Es ist daher sehr gut, wenn auf den Schenken oder andern dritten Oertern, besondere geschlossene Gesellschaften er-

richtet werden, und die so genannten Clubbs sind bequeme Gelegenheiten, sich in den ausgesetzten Erquick-Stunden mit guten Freunden zu vergnügen. Nicolai 1779 Berlin S. 721 Sogenannte Ressourcen und Clubbs, welche zur Unterhaltung geschlossener Gesellschaften bestimmt sind. Während der Revolutionsjahre wurde *Klub* unter Einfluß von frz. *club* häufig auch für 'politischer Verein' gebraucht; vgl. Feldmann, *ZföW.* XIII 266.

**Koalition** F. „Dieses Wort ist in der neuesten Zeitgeschichte oft gebraucht worden, um die Verbindung mehrerer europäischen Mächte gegen Frankreich zu bezeichnen“ 1814 Brockhaus II<sup>3</sup> 585. Neben der politischen Bedeutung (1) hat das Wort um 1800 auch noch die allgemeine 'Vereinigung, Verbindung' (2), eigtl. nur von chemischen Verbindungen. Denn das zugrunde liegende frz. *coalition* ist ursprgl. ein chemischer Term. *technicus*.

Belege: 1. 1800 Enzyklopäd. Wb. II 10 Coalition: Seit der französischen Revolution wird dieses Wort öfters gebraucht eine Verbindung wider die Regierenden, oder überhaupt zu einer politischen Absicht anzuzeigen. Goethe 1803 *Benvenuto Cellini* (44, 336) alle Arten von Coalitionen und Neutralisationen, wodurch man die Herrschaft zu erlangen und zu erhalten sucht. Heeren 1811 *Handbuch* S. 582 War es eine dunkle Ahnung davon, wenn sie das Zeitalter nicht

Allianzen, sondern Coalitionen nannte. Görres 1814 *Polit. Schriften* I 255 Er sei noch immer reicher als die ganze Coalition, rühmte sich Napoleon.

2. Schiller 1795 *Naive u. sent. Dicht.* (XVII 508) ob sich also eine Koalition des alten Dichtercharakters mit dem modernen gedenken lasse. Lichtenberg 1794 *Hogarth* I 190 Hinter ihnen ist eine etwas üppige Coalition zwischen Africa und Europa [sc. ein Liebespaar].

**Codex** M. 'Buch, bes. alte Handschrift, Gesetzbuch usw.' = lat. *codex*, erst im 18. Jahrh. aus der Gelehrtensprache allgemeiner bekannt geworden.

Belege: Mendel 1716 *Charlatanerie* S. 76 daß dieser so gar alte Codex mit einigem Gelde nach Würden könne bezahlt werden. 1765 *Allg. d. Bibliothek* I 2 S. 78 aus einem Codex der Weimarschen Bibliothek. Bürger 1773 *Briefe* I 129 den elenden Regeln Codex.

Schubart 1774 *Chronik* (Beil.) S. 50 um einen Codex von Volksliedern d'raus zu bilden. Goethe 1796 *Briefe* XIV 122 Ich lasse meine kleinen Gedichte zusammenschreiben, woraus ein wunderlicher Codex entstehen wird.

**Codicill** M. schon um 1500 eingebürgert (Gobler 1536 *Prozeß* S. 7<sup>a</sup>) aus lat. *codicillus* 'testwillige Anordnung'.

**Koffer** M. 'Reisefasten' um 1600 aus frz. *coffre* entlehnt und im 17. 18. Jahrh. als *Coffre* (1) und *Kuffe* (2) geläufig. Doch schon im 16. Jahrh. in der Schweiz Kofferen und am Niederrhein Koffer in der Bed. 'Kasten' (*WB.*).

Belege: 1. Ehzinger 1591 *Relationen* IV 20 das Buch zu guten käme, vnd in die Coffres oder Truhen gelegt möchte

werden. 1618 *Teutsches Mißivienbuch* (Werner Staatsarchiv) S. 1177 *Bagage vnd Goffren* [stovrigiert in: Coffres]. Ruhnau 1700 *Quack-*

alber S. 105. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 925. Picander 1727 Gedichte S. 433. Der Blur. Couffres noch 1796 Genien Nr. 17. 18. 2. Ettner 1697 Doktor S. 90 Kuffer. Wagner 1724 Soldatenbibl. S. 218 Kuffer-Deckel. Goecking 1775 an Bürger I 226.

Archenholz 1787 England II 187. Pseudo-franz. Couffre Lessing 1749 Briefe I 15. 3. In Mittel- und Niederdeutschland auch die volkstümliche Lautform Kuffert (vgl. Müller II 73<sup>b</sup>). Dähnerdt 1781 Pommer. Wb. S. 261<sup>a</sup>).

**Kognak** M. als Name einer besonderen Qualität französischer Branntweine („Franzbranntwein“ schon bei Ettner 1697 Chymicus S. 507), seit dem 18. Jahrh. geläufig z. B. Archenholz 1787 England III 91 sechshundert Bouteillen Cognac. Murray belegt schon für das 17. Jahrh. Cognac brandy eigtl. Branntwein aus der französischen Stadt Cognac

**Kokarde** F. als Name des militärischen Abzeichens im 18. Jahrh. aus frz. cocarde entlehnt, wohl gleichzeitig mit Epaulette und Uniform.

Belege: Möser 1776 Patriot. Phantasten II 67 Der Landmann, der sein Hofgewehr nicht im Stande hätte . . würde durch eine Cocarde am Hute noch dürrig gezüchtigt werden können. Wagner 1779 Kinder-

mörderin S. 112 unbordirter Hut mit einem weissen Knopf wie auf der Uniform, weisser Kokarde. 1783 Krünig 29, 745 einige [Knaben] mit uniformen Kitteln, mit bunten Cocarden oder Sträuchen an den Hüten.

**Kokett** Adj. ‚gefälligüchtig‘ um 1750 aus frz. coquet entlehnt, eigtl. aus der femininen Form coquette, die in substantivischer Verwendung (Kokette) schon am Ende des 17. Jahrh.s. übernommen war. Vgl. brunetti.

Belege: Herder 1765 Werke I 112 bey dem es ein Todesverbrechen war, nur coquett scheinen zu wollen. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1, 128 es ist daß bloße trockne Gerippe der [Dvidischen] Verwandlungen, bald von seinem Körper, coquetten Reize und Anmuth ganz entblöbet. Hode 1782 Zeitgenossinnen III 241 Das junge Frauenzimmer war koket, eigenköpfig, lebhaft.

**Kokette** F. im 17. Jahrh. aus frz. coquette entlehnt: 1. ‚gefälligüchtige Person‘ z. B. Thomasius 1687 Nachahmung S. 10 der zum Exempel ein galantes und liebreitzendes Frauenzimmer für eine alberne und närrische coquette sich zur liebsten wehlet — 1688 Monatsgespräche I 59 thörichte Coquetten. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 323) diese Roxelane ist bei dem Marmontel eine kleine närrische Coquette.

2. ‚Dirne, Hure‘: Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 868 Hure oder Coquette.

**Kokon** M. ‚Gespinnst um die Puppe der Seidenraupe‘ im 18. Jahrh. (Beleg: Justi 1761 Manufakturen II 152) aus frz. cocon entlehnt, als (durch Friedrich den Großen) die Seidenraupenzucht nach französischem Vorbild in Preußen eingeführt wurde.

**Kofosnuß** F. seit dem 17. Jahrh. (Spohn 1688 B. Cafe S. 191. Gröben 1694 Reisebeschr. S. 63) belegte verdeutlichende Zuss. für K o f o s (Grimmelshausen 1669 Simpl. S. 553 Citronen, Pomerantzen und Coquos) = span. coquos, um 1500 belegte

Menantes 1719 Satyr. Roman S. 59 mehr Coqueten- als Tugendhaft. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 9 die Coquette, so ihre Profession ex fundamento verstunde. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 75 abgefeymte Coquetten. Zacharia 1754 Verwandlungen (I 166).

**Koquetterie** F. = frz. coquetterie; Belege: Rabener 1759 Satiren III 96 Liebt sie uns, so wird sie das Spiel höher nicht als auf eine erlaubte Coquetterie treiben. Herder 1766 Werke I 53 so geht dieser süße Reiz unvermerkt in eine schöne Artigkeit über, die man Coquetterie im feinen Verstande nennt.

**Koquetteren** Ztv. aus frz. coqueter gebildet z. B. Rabener 1759 Satiren III 388 mit der halben adlichen Welt will ich coquettiren. Möser 1775 Patriot. Phantasten I 130 bey uns hingegen will man auch noch im Sarge coquettiren.

Pluralform zu coco. Im 16. Jahrh. sagte man dafür *indianische Nuß* z. B. Dürer 1520 Tagebuch S. 60. Herr 1534 Neu Welt S. 47<sup>c</sup>.

**Kofotte** f. 'Dirne' = frz. cocotte. Vgl. Faucher 1877 Kulturbilder S. 221 wenn sie jetzt auch nicht mehr Grisetten, sondern mit etwas anrühigerem Klang des Wortes, Cocotten heißen. Lindenbergh 1883 Berlin I 13.

**Kofk** M. 'entgaste Steinkohle' um 1800 aus engl. coakes (heut: cokes) entlehnt und bei Campe 1813 gebucht.

**Kolibri** M. ein eigtl. karaischer Name einer amerikanischen Vogelart. Danach bei Popowitsch 1780 Versuch S. 160 „der teutsche Kolibri“ als Name des Goldhähnchens. Scherzhafte für 'Piffolo' bei Heine 1826 Harzreise (III 19) dem kleinen Kellner, den man Kolibri nennt.

**Kolik** f. 'Leibschmerz' schon bei Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 163 Krimmen oder Coliek — 333<sup>a</sup> Coliek oder Därmgegiect. Aber bei Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 74<sup>c</sup>, Paracelsus 1530 Franzöf. Krankheit B 4<sup>b</sup> noch in lateinischer Form als Colica = griech. κολικη zu κῶλον 'Darm'

**Kollation**<sup>1</sup> f. 'Vergleichung zweier Schriften oder Drucke' nach Weigand<sup>5</sup> schon bei Hedio 1531 Vorrede zur Josephus-Übersetzung S. 5<sup>b</sup>. Quelle: lat. collatio 'das Zusammenbringen, Vergleichung'

**Kollationieren** Ztv. 'vergleichen' aus mlut. collationare; 1. in der Kanzleisprache: Fuchsberger 1534 Dialektik S. 84<sup>a</sup> Die Kopie wäre denn] im beysein etlicher zeugen abgeschriben, collacioniert, oder mit dem haubtbrief vergleicht worden. Goble 1536 Prozeß S. 8<sup>a</sup>. 1546 Notariat u. Rhetorik S. 6<sup>a</sup>. 25<sup>b</sup>.

2. Bei den Buchhändlern und Buchbindern 'die Bogenzahl eines Buches nachprüfen' z. B. Martin 1637 Neu Parlament S. 473 Nim, daß jenes vnd heffts, es ist gantz, ich habs collationirt: es hat gradt zwey alphabet.

**Kollation**<sup>2</sup> f. 'Zmbiß, kleine Mahlzeit' heut nur noch in der katholischen Kirche üblich als Name der erlaubten Mahlzeit während eines Fasttages. Es war eigtl. ein Wort des klösterlichen Lateins: collatio bezeichnete (schon

im 5. Jahrh.) die abendlichen Konferenzen der Mönche, die erbaulicher Lektüre und Disputation gewidmet waren. Später wurde der Name auf die anschließende Abendmahlzeit ausgedehnt. So wurde das Wort auch im Deutschen als collation, collacie bekannt (seit dem 14. Jahrh.) und früh allg. für 'kleine Mahlzeit' gebraucht, z. B. Tegel (um 1470) Reise des Leo v. Rozmital S. 148 gaben sie im gar ein kostlich collation. Pauli 1515 Eulenspiegel S. 81 er hielt des abentz collation mit seinem meister — S. 105 Scheidt 1551 Grobianus S. 41. Häufig auch Kollatj Oberlin 1521 Bundsgenossen (I 22). Kettenbach 1522 B. d. Fasten (II 13). Collatio ist noch bei Goethe oft belegt (Wehrlein), z. B. 1796 Lehrjahre (XXI 15) ein artig bestellter Tisch mit einer wohlgeordneten Collation.

**Kolleg** N. 'Vorlesung an einer Universität' älter meist Collegium, im 17. Jahrh. an die Stelle der älteren Bezeichnung lectio (= Vorlesung) getreten. Mit dem aus lat. collegium 'Verein, Klub' (vgl. Kollegium) entlehnten Namen bezeichnete man zunächst wissenschaftliche Kränzchen, die von Studenten zu Repititionszwecken gebildet und meist von einem Privatdozenten gegen Honorar geleitet wurden (1). Daher auch häufig Privatkollegium als Gegensatz zu der lectio publica des ordentlichen Professors (2). Vgl. Horn, Kolleg und Honorar (1897).

1. [Kilian Berchtold 1573 Disputation (= Horn S. 16) privata quaedam collegia ipsorum ope et consilio instituta sunt, in

quibus non pauci se jam exercent.] 1654 Verordnung (= Horn S. 37) Belangent die privata exercitia, so man collegia nennt,

ist vorkommen das die studiosi mit den honorariis ybernommen.

2. [1602 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 350 dan mehrertheils studiosi theologiae exterarum nationum haben neben den ordinariis publicis lectionibus auch ihre privata collegia, logica physica und theologica, darauf sie die fürnembste zeit anzuwenden pflegen.] Scedendorff 1665 Fürstentum II 128 daß er etwa auff einer Universität ein Jahr oder drey kümmerlich seine Kost habe und die langweilige lectiones publicas hören, oder etwan ein par privat-collegia (wie man sie nennet) umb etliche Gülden des Jahrs halten kan. Weiße 1673 Erznarren S. 86 Umb neun ist ein privat Collegium über das Griechische. Schiller 1789 Briefe II 193 Mehr als ein Privatcollegium gedenke ich nicht zu lesen.

**Kollege** M. 'Amtsgenosse' daneben im = lat. collega. In den flektierten Kasus

Belege: 1. Mathejus 1563 Ehestand A 3<sup>a</sup> meinem trowen Collegen vnd lieben Gefattern — 1566 Luther S. 73<sup>b</sup> falschen Predigern vnd Collegen. Mehjart 1636 Hochschulen S. 198 den Haß böser Collegen. Mengerig 1642 Gewißenstrüge S. 975 soleher Schul-Collegen Wolfarth.

2. Weiße 1673 Erznarren S. 87 müste ein College die Logicam also tractiren. — Aber 1699 Glauchausche Schulordnung C 4<sup>a</sup> Schul-Collega. Bes. in der Anrede „Herr Collega“ z. B. Callenbach 1714 Wurmata S. 26. Podagra 1721 Apothekertod S. 95. Schubart 1774 Chronik S. 382. Schiller 1801 Turandot II 4.

**collegial** Adj. aus lat. collegialis, älter meist nur in Zusammenfügungen z. B. „collegial-Zusammenkünften“ Dannhauer 1643

**Kollegium**<sup>2</sup> N. 'Kränzchen' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. collegium entlehnt (1), bes. in Sauf = (2) und Tabakskollegium (3). Über Kollegium 'gelehrter Verein', dann 'Vorlesung' s. Kolleg.

Belege: 1. Günther 1735 Sammlung v. Gedichten S. 194 Drei gelehrt und treue Brüder Hielten ein Collegium, Sungen frohe Jugendlieder, Gaben Hand und Glas herum.

2. Mengerig 1642 Gewißenstrüge S. 780 Ob du eine Zapffen-Zunft vnd Sauff-Collegium angestaltt vnd mitgehalten.

3. 1685 Schles. Fürstentronc S. 786 Ebenfalls bedienen sich nunmehr die Schlesier, mehr als ihre Vorfahren des Tabackes,

**Kollekte**<sup>1</sup> F. 'Geldsammlung' zunächst von kirchlichen Beisteuer-sammlungen, dann allgemein. Quelle: lat. collecta 'Sammlung, Beisteuer'.

3. Daneben galt in der akademischen Terminologie bis ins 17. Jahrh. Collegium zur Bezeichnung der großen studentischen Verbände oder Zünfte, die eine Universität bildeten (wie das engl. college, vgl. WDict. II 623<sup>a</sup>). Daher bes. auch von den Wohnhäusern dieser Verbände z. B. 1491 Tübinger Urkundenbuch S. 90. 91. Pauli 1515 Eulenspiegel S. 42 vnd schlugs an die kirchthüren vnd an die Collegien. Aventin 1521 Bayr. Chronik (I 441) collegien und bursen. Gerold 1542 Erasmus' Ehe-Institution S. 181<sup>b</sup> als da seind auff den schulen, die man etwa Collegia, etwa Burse nennet. Mehjart 1636 Hochschulen S. 6 auff Gassen vnd Strassen, vor den Tempeln vnd Collegien, auff Märkten vnd Plätzen.

18. Jahrh. noch gewöhnlich Collega (2)

Catechismusmüch II 16, „collegial- und Standslieb“ ebd. II 45. Ms Adj. aber collegialisch: Mengerig 1661 Gewißenrecht S. 179 alle Collegialische Affection und Freundschaftt. Speer 1687 Musikal. Kunst S. 37 Zum dritten soll ein Director Musicis mit seinen Untergebenen collegialisch und friedfertig seyn. Reiske 1765 Demosthenes II 141. Michaelis 1776 Raisonnement IV 500. Görres 1819 Teutschland S. 161. 1835 Leben eines Arztes S. 45.

**Kollegium**<sup>1</sup> N. 'Kollegenchaft' = lat. collegium; vgl. Dannhauer 1642 Catechismusmüch II 37 Also finden sich im menschlichen Leben in allerhand Communen, Collegien und Gesellschaften unterschiedliche Personen, Temperament, ingenia, Gaben.

und zwar sowohl Edle als Unedle, iedoch mehr die Zeit zu passiren, als zur Gesundheit: In etlichen Orten stellen sie gewisse Tabak-Collegia an, mit sonderlichen Gesetzen und Ordnungen. 1708 Neufürchs Sammlung IV 200 Bey andern ist der Zweck von Conversationen Ein täglich hechelndes Tobacks-Collegium (nach Gombert, FbdW. III 333). Später bes. als Name der einfachen Abendgesellschaften Friedrich Wilhelms I. bekannt.

Belege: 1508 Lied von dem Romzug (Pliencron III 26<sup>a</sup>) wir ziehen de weil hin iber den Rein und legen de weil collecten ein, biß uns got tut erkennen (Weigand<sup>o</sup>). Krafft 1683 Manufacturen S. 32 eine von hoher Obrigkeit consentirte publique Collecte zu Erbauung eines so hoch-benöthigsten Zuechthausen. Francke 1702 Waisenhaus I 38 zu Einsammlung solcher Collecten. Schiller 1789 Geisterseher (XIII 119) Wir wollen eine Kollekte machen.

**Kollekte** *f.* „das man die erst und lezt Gepett der meß hejßet Collecten“ Luther 1520 Heil. Messe (VI 366); schon mhd. collecte aus mlat. collecta entlehnt. Collecta bezeichnet (nach *f. E. Warren* im *Medict.* II 619<sup>a</sup>) im Gregorianischen Sakramentar das ‘Sammlungsgebet’, d. h. das Gebet an die ver-

jammelte Gemeinde (oratio ad collectam) die dann in die Kirche zur Messe geführt wurde. Schon früher aber in gallianischen Liturgien für zusammenfassendes Messgebet und so häufig als Überschrift in Missalen und Breviarien. Belege: (Um 1450) Beschreibung e. Seereise = *3fdM.* XXV 61 man hat eynem priester, der spricht allnacht ein Collecten vonn unser frauwen vnd eyne von sant peter. *Wadian* 1521 Gott S. 40 vil psalm, vil antiphonas, vil collecten, vil preces. *Emser* 1521 Streitschriften II 211 wie wir denn ouch alle vnser collecten beschliessen per Christum dominum nostrum. *Sachs* 1532 *Fabeln* u. *Schwänke* III 90 Der pfarrer die selmes anfieng, Legt ein colecten ein nach dem sequenze.

**Kollekteur** *m.* ‘Sammler von Abnehmern, Agent’ in der Kaufmannssprache des 18. Jahrh<sup>s</sup>. aus frz. collecteur entlehnt und 1748 gebucht (*Schirmer* S. 100). Es gilt bes. im Lotteriebetrieb (z. B. *Lessing* 1770 *Briefe* I 353. *Müller* 1787 *Emmerich* III 75) und bei Subskriptionen auf Bücher (*Wieland* 1773 *Merkur* II xi. *Schubart* 1775 *Chronik* S. 343).

**Kollektion** *f.* ‘Sammlung’ im 18. Jahrh. aus frz. collection entlehnt; z. B. *Archenholz* 1787 *England* III 303 mit seiner ganzen Collection von vierfüßigen Thieren — *Capitain Cooks Privatecollection* südländischer Hausgeräthe. Später auch kaufmännisch z. B. *M u s t e r k o l l e k t i o n*.

**Kolli** *m.* ‘Warenballen’ bei *Hübner* 1712 gebucht: erstarrte Pluralform zu einem Singular *Collo* = ital. collo, *Pl.* colli. Die Entlehnung des Wortes fällt schon ins 15. Jahrh. z. B. *Keller* 1490 *Reiserechenbuch* S. 836 der collo zu 4 groschen (nach *Schirmer*, Kaufmannssprache S. 101).

**Kollidieren** *3trv.* ‘zusammenstoßen’ im 17. Jahrh. aus lat. collidere entlehnt (1), meist aber unsinnlich für ‘in Konflikt kommen’ gebraucht (2).

Belege: 1. *Hirsch* 1662 *Kirchers Musurgia* S. 5 Nicht genug ist es zur production deß soni, daß nur 2 Leiber collidiren und aneinander stossen.

2. *Horned* 1684 *Österreich* S. 175 Wann dero wegen beyde collidiren, so ists billich, daß die Kauff-Leute zuruck stehen.

**Kollision** *f.* ‘Zusammenstoß’ gelehrte Entlehnung des 16. Jahrh<sup>s</sup>. aus lat. collisio (1). Allg. geläufig ist nur der unsinnliche Gebrauch des Wortes (2). Belege: 1. *Pribatus* 1598 *Remigius’ Daemonolatria* S. 61 so

kan er auch auß eben der selbigen Luft bewegung vnnnd e. eine Stimme formiren. *Hirsch* 1662 *Kirchers Musurgia* S. 67 die *Musik*] hat gleich im Anfang der Welt ihren Ursprung genommen aus mannigfaltiger e. der Leiber.

2. *Jablonski* 1700 an *Leibniz* (II 149) um anfänglich C. zu vermeiden. *Rohr* 1728 *Jeremoniellwissenschaft* I 32 was man bey so manchen C-en in Ansehung des Wohlstandes zu beobachten hat.

**Kollier** *m.* ‘Halskette’ im Anfang des 19. Jahrh<sup>s</sup>. aus frz. collier entlehnt, z. B. *Hauff* 1827 *Mann im Mond* S. 15. 25. 1831 *Oleg. Welt f. Damen* Nr. 21.

**Kolon** *m.* als Name des Interpunktionszeichens (: seit dem 16. Jahrh. üblich z. B. *Albertus* 1573 *Grammatica* S. 42 cum colis seu duobus punctis. Dafür bei

**Jeslamer** 1522 Grammatik S. 47 „zwen punct“, während **Colon** (ebd. S. 46) 'Sagglied, -teil' bedeutet wie lat.(=griech.) colon.

**kolonial** Adj. im 19. Jahrh. aus frz. colonial entlehnt, zunächst nur in Zusammen-  
setzungen.

**Kolonialgeschichte** Heeren 1811 Handbuch d. europäischen Staatensystems u. d. Kolonien S. 608 Anm.

**Kolonialhandel** Heeren 1811 Handbuch S. 528. 1814 Brockhaus<sup>3</sup> II 630.

**Kolonialpolitik** 1810 Frkf. Zeitung Nr. 135. Heeren 1811 Handbuch S. 503. 526.

**Kolonialwaren** um 1800 aufgefunden z. B. Leipziger Handelsbericht 1803 Allg. Zeitung S. 989<sup>a</sup> (neben Kolonialprodukten), früher **Koloniewaren** z. B. Büsch 1792 Handlung I 189 (Schirmer S. 101). Die neue Bezeichnung wurde in den Jahren der Kontinental Sperre allg. geläufig, als Napoleons Berliner Dekret v. 21. XI. 1806 den Handel mit England verbot und die Trianoner Dekrete v. 1810 alle Kolonialwaren mit 50% Steuer belegten. Vgl. Venturini 1810 an Schütz (II 513) die unglückliche Maßregel wegen der englischen Fabrikate und Colonial-Waaren. Campe<sup>2</sup> 1813 Für Colonialwaaren, wovon jetzt so oft die Rede ist.

**Kolonie** f. 'Ansiedlung' im 16. Jahrh. aus lat. colonia entlehnt z. B. Quad 1598 Enchiridion S. 290 Fünf Spanische Colonien sind daselbsten: Salta, Steo, S. Michel, Cordua, S. Jacob. Zuchäus 1666 Völkerrecht S. 222. Leibnitz 1670 Securitas publ.

**Kolonnade** f. 'langgestreckte Gartenlaube', auch von den in alten Städten noch vorhandenen *Lauben* oder *Arkaden* (1). Alter für 'Säulengang' entsprechend frz. colonnade (2); vereinzelt *Columnata* nach ital. colonnata bei Florin 1749 Hausvater II 476<sup>a</sup>.

Belege: 1. Gutzkow 1872 Anabenzeit (X 219) in der Jägerstraße [in Berlin], als diese noch mit „Kolonnaden“ geschmückt war.

2. Kohn 1729 Zeremoniellwissenschaft II 185 Bißweilen werden wohl gar gewisse

(I 200. 244). Krämer 1681 Seeheiden S. 985 auf den Franzosen Colonien (Pflanz-Stätten). Neuerdings auch *Villenkolonie* Fontane 1882 Briefe II 4.

**Kolonisation** f. = engl. colonisation; Heeren 1803 Al. histor. Schriften II Ueber die Colonisation von Aegypten und ihre Folgen — 1811 Handbuch S. 502 Der Zustand der Colonisation hatte durch mehrere bewilligte Handelsfreyheiten gewonnen — S. 652 Die Einnahme und Colonisation Aegyptens.

**kolonisieren** ztv. am Ende des 18. Jahrh. nach engl. colonize (frz. coloniser) gebildet; Belege: 1778 Gesch. d. Kolonisierung der freyen Staaten des Alterthums (Leipzig; überf. aus dem Englischen). 1780 Allg. d. Bibliothek 41, 1 S. 242 allgemeine Grundsätze der Verfassung der bürgerlichen Gesellschaft und der Kolonisierung. Weigel 1836 Rotteds u. Welfers Staatslexikon III 532 die Mittel der Kolonisierung.

**Kolonist** M. aus engl. colonist z. B. 1764 Historie d. ostind. Handelsgesellschaft (Übersetzung der Allg. Weltgeschichte [a. d. Engl.] 26, 655) Er fand kaum einen Colonisten, Manufacturier oder Soldaten. Schubart 1774 Chronik S. 179. Mäßer 1775 Phantasien I 179. Goethe 1796 Lehrjahre (23, 237).

**Kolonne** f. 'Heeresabteilung' im 18. Jahrh. aus frz. colonne entlehnt und bei Fäsch 1735 Kriegsllexikon S. 182<sup>b</sup> gebucht. Beleg: Gleim 1758 Kriegslieder S. 22.

**Kolophonium** N. 'Terpentinharz' durch seine Verwendung bei den Geigern allg. bekannt (1) und vielfach in der volkstümlichen Lautgestalt *Kalphonium* gebraucht (2). Daneben gelten auch deutsche Namen wie *Geigenharz* (DWB.) oder *Fiedelharz* (Weise 1701 Gedanken S. 79). Die Form *Kolophonium* trat im 16. Jahrh. an die Stelle des korrekten *Colophonia*, das noch in alten Arzneibüchern (die

Amphitheatra verfertigt mit Statuen, Colonnaden und Tapisserien ausgezieret. Archenholtz 1787 England I 177 ihre Colonnaden mit Statuen. Wall 1786 Bagatellen I 177 die Springbrunnen, die Colonnaden, die Bildsäulen.



das Harz bei Salbeurezepten erwähnen) gebraucht wird (3). Quelle: lat. *colophonias* (sc. *resina*) eigtl. 'Harz aus Colophon (in Sydien)'.

Belege: 1. [Brechtel 1591 Büchsenmeisterei M 4 dar zu thue einer Welschen nuß groß Colophonium, das ist, Griechisch pech.] Prätorius 1619 Syntagma II 68 mit Colophonio (gleich den Geigenstreichern oder wie es sonst in gemein genennet wird den Fidelbogen) bestrichen. Martin 1628 Colloques S. 106 bald ein rollen von Instrumentseiten, hernach Colophonien [s. u. 3]. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 101 mit Hartz oder Colophonien [s. u. 3]. Grimmelshausen 1673 Teutscher Michel S. 61 man mag] das Colophonium Geigenhartz nennen.

2. Prätorius 1665 Magen-Zeit D 4<sup>a</sup> man mache ein halb Schoek Pferde Schwänze in den Bogen, vnd verschmiere dran gleich ein Pfund Calefonien [s. u. 3]. Callenbach

1715 Quasi vero S. 64 ein theures Calvonium. Boff 1802 Fieder (III 19) Und bestreicht den Bogen tüchtig mit Kalfonium. Dazu Kalfun bei Müller, Säch. Ab. II 77<sup>b</sup>.

3. Bogter 1531 Arzneibüchlein S. 13 mit Colofonien. Kochenberg 1532 Arzneibüchlein S. 14 Colophonias. Paracelsus 1536 Wunderarznei S. 30<sup>a</sup> ein pfund wachs, colofonia, schusterhartz — S. 55<sup>a</sup> mit den pflastern, so mit colofonia gemacht werden. Die neue Lautform entstand wohl aus der flektierten Form Colophonien, die auch auf ein Colophonium bezogen werden konnte und jedenfalls noch häufig neben dem Neutrum erscheint s. o. unter 1: 1628. 1662, 2: 1665.

**Koloratur** f. 'Melodieverzierung' um 1600 als Terminus der italienischen Gesangs-kunst bekannt geworden aus ital. *coloratura*.

Belege: Hudobius 1604 Melodien Geiangbuch (= Wackernagel, Kirchenlied I 872<sup>a</sup>) denn es hat vnd singet der Discant, welcher stets oben stehet, die gewöhnliche vnd sonderlich dieser örther bekandte Melodey, welche dann auch gar nicht mit coloraturen vnd weit vmbher fahrenden Kunstgengen schwär gemacht werden. Prätorius 1619 Syntagma musicum III (ix „Wie die

Knaben, so vor andern sonderbare Lust vnd Liebe zum singen tragen, vff jehige Italianische Manier zu informiren vnd zu unterrichten sehn“) 232 Fürs ander muß der Sängerechte Wissenschaft haben, die Diminutiones (so sonst in gemein Coloraturen genennet werden) lieblich vnd Apposite zu formiren — 229 die modulus oder Coloraturen (so von den Italis Passaggi genennet werden).

**kolorieren** 3tv. 'ausmalen, färben' im 16. Jahrh. aus lat. *colorare* entlehnt z. B. Mathesius 1562 Sarepta S. 78<sup>a</sup> wie etliche Alchimisten das Kupffer also Coloriren vnd ferben können. Spangenberg 1611 Anbindbrieffe E 2<sup>a</sup> von Farben coloriret.

**Kolorist** M. im 18. Jahrh. aus ital. *colorista* entlehnt z. B. Füßli 1763 Künstlerlexikon S. 423<sup>b</sup> Wie dieser war er ein grosser Colorist — S. 481<sup>b</sup> der trefflichste Colorist. Sonnenfels 1768 Ermunterung S. 27 sie nur zu der Klasse der Zeichner und Koloristen herabzusetzen.

**Kolorit** N. 'Farbengebung' im 18. Jahrh. aus ital. *colorito* entlehnt und bei Füßli 1763 Künstlerlexikon S. IX als Kunstwort gebucht. Zufrühest gilt feminines Geschlecht (1), das erst am Ende des 18. Jahrh. vor dem Neutrum (2) zurücktritt. Belege: 1. Winkelmann 1755 Gedanken S. 37 Perspectiv, Composition und Colorit spricht man ihnen ab — S. 38 In der Colorit. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 221) die Sprache ist die Colorite.

Füßli 1763 Künstlerlexikon S. 343<sup>b</sup> seine Colorit kommt van Dyks nahe — S. 423<sup>b</sup> die lebhafteste Colorit. Wieland 1770 Amadis II 132 Damen, von jeder Colorit (3fdB. VII 55).

2. 1759 Nicolais Sammlung II 167 die Manieren in der Musik, das Colorit in der Mahlerey — 1760 ebd. III 75 Ein sehr guter Kenner der Mahlerey nennt das Kolorit den Unterhändler seiner Schwester, der Zeichnung. Herder 1764 Werke I 5 das Colorit, den Glanz der Einfalt. Dusch 1765 Briefe II 16 durch das Colorit, was ihm die Hand eines Shakespear oder Dantes zu geben weiß. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 233) das nationale Colorit [eines Dramas].

**Koloß** M. 'Riese' seit dem 16. Jahrh. in verschiedener Weise übertragen gebraucht (1), eigtl. aber 'überlebensgroße Bildsäule' bedeutend (2). Quelle: lat. *colossus* =

griech. *κολοσσός*, aus dem Altertum bef. als Name der Riesenbildsäule des Sonnengottes auf der Insel Rhodos bekannt.

Belege: 1a. Von Menschen: Neander 1583 Bedenken S. 25<sup>a</sup> lange starke Gesellen, so da stolz vnd viel von sich halten, alleine derhalben, weil sie stark dicke Quadraten vnd lange Coloßi. Jaf. Balde 1653 bei Hatzdörffer, Erquickstunden III 196 Colosse groß, doch kräftten loß, du brütest dich mit größe. — Bef. auch von geistiger Größe: Flögel 1769 Hall. Bibliothek III 200 Sollen wir unsre guten Köpfe ewig neben jene Colossen stellen. Schiller 1781 Räuber (IV 65) Das Gesetz hat noch keinen großen Mann gebildet, aber die Freiheit brütet Kolosse und Extremitäten aus.

b. Von Bergen: Brun 1799 Schriften II 98 diese mächtig aufgethürmten Colossen. Normann 1833 Österreich I 2 S. 3 verwittertes Gestein auf der Base des Kolosses.

c. Von Staaten, bef. von Rußland (zugleich mit Anspielung auf den „Koloß mit lönern Füßen“ der Bibel, Daniel 2, 31) z. B. Fichte 1807 Briefe usw. S. 109 muß beiden Staaten daran gelegen sein, sich gegen den Coloss im Norden anzustämmen (DWB.). Chamisso 1831 Die Verbannten (IV 57) Laß eine Zeit noch laden Schuld auf Schuld, sich dehnen und entkräften den Kolossen [Rußland], Umfassen eine halbe Welt. Laube 1833 Neues Jahrhundert I 11 Noch ist's ein asiatischer Koloß mit vielen aufgepfropften Kulturreisern ohne Kultur.

d. Von Häusern: j. u. 3.

e. Von Büchern: Hamann 1759 Socrat. Denkwürdigkeiten (II 14) Stanley und Brucker haben uns [sc. „in dem Tempel der Gelehrsamkeit“] Kolossen geliefert, die eben so sonderbar und unvollendet sind.

2a. Lohenstein 1680 Hyazinthen S. 25 Obeliken hebt, Colossen setzt gerade (Gombert). Schubart 1774 Chronik S. 361 Die steinernen Colossen gleichen. Herber 1778 Plastik (VIII 78). Schiller 1785 Antikenaal (XVII 181).

b. bef. vom Koloß auf Rhodos: Abraham 1688 Judas I 113 er spreizt die Fuß wie ein anderer Colossus zu Rhodis. Herber 1767 D. Literatur (I 364) Ist das wundersame Bild ein Traum? — Es ist ein großer Colossus.

3. Zusammensetzungen. Bergkoloß: Büdler 1831 Briefe I 17. Felskoloß: Matthijson 1787 Gedichte S. 174, Brun 1806 Epikoden I 341. Fleischkoloß: Justi 1769 Erzeug. d. Menschen S. 45 ist es denn nöthig, daß die Völker aus großen Fleisch-

Colossen bestehen. Häuserkoloß: Laube 1836 Reisenobellen IV 73 die untere Stadt mit ihren steinernen Häuserkolossen. Statuenkoloß: Murchard 1804 Konstantinopel II 21.

**kolossal** Adj. ‚riesig‘ im 18. Jahrh. (zunächst zu *kolossalisch* weitergebildet) aus frz. *colossal* entlehnt. Das Wort galt anfangs (1) nur im Bereich der plastischen Kunst (vgl. *Kolosallüste*), wird aber dann allg. von außerordentlicher Größe (2), früh auch unjünglich (3) gebraucht. So konnte die Grundbed. fast völlig erlöschen und *kolossal* zu einem oft mißbrauchten Verstärkungswort werden. Belege: 1. Schlegel 1801 Vorlesungen I 72 der k-en Gestalt eines Jupiter. Görres 1821 Europa S. 343 in den Haaren seiner c-en Bilder.

2. Brun 1800 Schriften III 17 die k-en Massen — 1806 Epikoden I 275 seine [des Berges] c. ausgeründeten Schichten. Görres 1821 Europa S. 346 Da in diesem Streite alles in großen k-en Massen sich bewegt. Heine 1830 Italien (III 262) k-e Bauwerke.

3. Menzel 1835 Geist d. Gesch. S. 93 In China ist die Sterblichkeit am colossalsten. Büdler 1835 Semilasso I 317 eine k-e Fatigue. Gaudy 1839 Paris (VI 120) diesen c-en Plan. Schüding 1859 Erzählungen II 215 eine c-e Aufrichtigkeit.

**kolossalisch** Adj. heut hinter *kolossal* zurücktretend, aber im 18. Jahrh. sehr geläufig 1. von Bildsäulen: Wundelmann 1764 Kunstgesch. I 39 C-en Statuen. Lessing 1768 Antiquar. Briefe (X 262) von welcher c-en Größe die Figuren des Vordergrundes angelegt seyn müßten. Wichmann 1768 Antikritikus I 8 ein c-es Bild. Herder 1778 Plastik (VIII 74) K.-e Figuren.

2. Übertragen: Schiller 1781 Vorr. zu den Räufern (IV 50) ein solcher muß das Laster in seiner nackten Abscheulichkeit enthüllen und in seiner k-en Größe vor das Auge der Menschheit stellen — 1785 Briefe I 232 diesen k-en Brief. Urthenholz 1787 England I 162 Solche c-e Städte, wie London und Paris — 1790 Siebenjähr. Krieg S. 62 ihre c-en Rosse. Brun 1799 Schriften I 164 die k-en Felsen. Seume 1813 Mein Leben (I 68) Der Oberst war ein k-er Mann, der auftrat wie ein Herkules.

3. unjünglich: Heine 1785 Ardinghella I 313 den kühnsten kolossalischen Gedanken eines Riesengeistes (DWB.).

**Kolossalbild** dafür älter *Kolosjen*=*bild*: Schubart 1775 Chronik S. 229 seine Zwergengestalt am Kolossenbilde hinauf-messen.

**Kolossalbüste** oft bei Brun 1800 Schriften III 128. 141. 346 [diese Stelle wird S. 428 in *Kolosjen*=*Büste* verbessert].

**Kolossal säule** Goethe (1822) Fahrt u.

**Kolportage** *f.* 'Hausierhandel mit Büchern' aus gleichbed. *frz. colportage*, bes. üblich in *Kolportageroman* 'Roman, der in Lieferungen erscheint, die den Abonnenten ins Haus gebracht werden' Belege: Stinde 1886 Familie Buchholz II 7. Katscher 1886 Nebelland S. 189. Alter ist

**Kolporteur** *m.* 'umherziehender Buchhändler' schon im 18. Jahrh. aus *frz. colporteur* entlehnt z. B. Moser 1766 Reliquien S. 37 Die Colporteurs und Herumträger, welche in Brunnen und Bädern, in den Häusern unterm Mantel dergleichen verführerische Schriften feiltragen. Goethe 1774 Clavigo (XI 64). Forster 1791 Ansichten (III 209). Bahrdt 1791 Lebensbeschr. III 162 einen K. oder Bücherhökler. Zuff.: *Bücher*=

Bograd (2. Abt. IX 110) Der Turm] steht als prächtige toscanische Colossal-Säule unmerklich kegelförmig abnehmend.

**kolossiv** *Adj.* junge, pseudo-französische Bildung wohl der Studentensprache. Beleg: Stinde 1886 Wandertruppe S. 100 was man jährlich für Theaterzeitungen ausgeben muß — das geht ins Kolossive.

*kolporteur* nach Krehren bei Herder IX 84. Zeitungskolporteur bei Gutzkow 1874 Charaktere (VIII 203).

**kolportieren** *ztw.* 'Bücher und Zeitungen herumtragen' aus *frz. colporter*. Auch soviel wie 'vermitteln, weitergeben' z. B. Nordau 1883 Lügen S. 123 man kennt seine Unwissenheit, man kolportirt seine unorthographischen Briefe.

**Kolumne** *f.* 'Spalte einer Druckseite', in der Druckersprache auch für 'Seite', z. B. (nach Menz) Hornschuch 1634 Orthotypographia S. 11 Columnen oder Seiten. Häufig in den Korrekturanweisungen seit Beginn des Bucherdrucks; z. B. Emser 1525 Annotat. ff 6<sup>b</sup> an der orsten columnen Liß freilich oft auch in lateinischer Form. Quelle: *lat. columna* 'Säule'.

**Kombination** *f.* 'Vereinigung' im 17. Jahrh. aus gleichbed. *mlat. combinatio* entlehnt (1). Das Wort bezeichnet bes. auch die Fähigkeit vereinigenden Denkens (2), sowie die aus solcher Denkarbeit sich ergebenden Zusammenstellungen (3).

Belege: 1. Hirsch 1662 Kirchers Musurgia S. 11 Vnderschiedliche species soni entstehen aus derselben manigfaltigen c. und Zusammen-fügung. 1702 Europ. Jama S. 803 die C. der Frantzösischen und Spanischen Macht.

2. Lessing 1768 Dramaturgie (X 117) nach den verschiedenen Combinationen der hier vorkommenden Begriffe. Schiller 1795 Notwend. Grenzen (XVII 456) Der Verstand beobachtet in seinen K.-en strenge Notwendigkeit — (457) Durch Gesetzmäßigkeit im Fortschritt ihrer [der Einbildungskraft] Willkür in K.-en Schranken zu setzen.

3. 1759 Nicolais Sammlung II 162 aus dieser Verbindung entspringen neue Verhältnisse, es werden neue C.-en möglich.

**kombinieren** *ztw.* 'berechnen, überlegen' seit Ende des 18. Jahrh. geläufig (1), älter in der eigtl. Bed. 'zusammenfügen, vereinigen' (2). Quelle: spätlat. *combinare* eigtl. 'je zwei zusammenbringen'. Belege: 1. Goethe 1774

Werther (XIX 106) Macht nun daraus was ihr wollt und combinirt die möglichen Fälle. Schiller 1787 Briefe I 375 So sagte er, kombinierte der Prophet.

2. Becher 1668 Methodus didact. S. 94<sup>b</sup> daß die Natur der Wörter vnd die Natur ihrer Bedeutung combinirt werden. 1689 Polit. Fliegenwedel II 4 Wie sich nun die Verheissung des ewigen Mund Gottes mit vorvermehrten Zeugnuß werden combiniren lassen, das ist mir zu begreifen etwas zu hoch. Lavater 1775 Fragmente I 21 dieser innere Trieb kombinirt auch mehr oder weniger die Erfahrungen die der Mensch macht.

3. Bes. „kombinierte Flotte“ = 'Flotte verbündeter Mächte'; vgl. Stieler 1697 Zeitungslust s. v. Combiniren, Zusammenfügen, als die Combinirte Flotten so aus Engell- und Holländischen Schiffen bestehen. Belege: 1702 Europ. Jama S. 119. Zschack-witz 1723 Karl VI. S. 117.

**Komet** M. 'Schwanzstern' als gelehrte Bezeichnung schon im Mittelalter bekannt; vgl. Folz 1482 Spruch v. d. Pfist B. 42 und die cometen mit den swenczen, die man in teutschen schöpffstern heißt. Quelle: lat. cometa, cometes = griech. κομήτης eigtl. 'Haarstern'.

**Komfort** M. 'behagliche Einrichtung' im Anfang des 19. Jahrh. als Kennwort englischer Lebensführung bekannt geworden (1) und um 1830 eingebürgert (2). Quelle: engl. comfort eigtl. 'Behaglichkeit'.

Belege: 1. 1801 Zeitung f. d. eleg. Welt Nr. 46 Sp. 366 Der C. der Engländer läßt sich durch solche gleichgültige Dinge nicht stören (ZfbW. III 172). Seine 1827 John Bull (VII 241) sein eigener K., sein eigener, unmittelbarer, persönlicher K. ist der große Gegenstand all seiner Wünsche — K. und Unabhängigkeit, unter dem einen versteht er die Befugnis, sich alles zu kaufen, was zu seiner bequemsten Behaglichkeit beitragen kann. Büchler 1831 Briefe I 3 Ich gab mich dem Gefühl des C.-s recht con amore hin, das man nur in England vollkommen kennen lernt (Meher Nr. 34).

2. Sewald 1836 Aquarelle I 261 Man vermißt dort nichts von dem eleganten C., der die Gasthäuser am Rhein auszeichnet. Raube 1837 Reisenovellen VI 130 diese größte Einfachheit, der Mangel alles modernen Komforts, der Mangel der Gardinen, eines Sophas.

3. Heut ungebräuchlich ist der Plur. *Komforts* (vgl. MGDict. II 663<sup>a</sup> Nr. 7) z. B. Goethe, Zur Farbenlehre (2. Abt. IV 142) weil alsdann nach wiederhergestellter Communication der Reichthum und die C.-s der Engländer dem. Franzosen gar wünschenswerth in die Augen leuchten müssen. Menzel 1836 D. Literatur IV 323 Er hat von seinem Stande nur die C.-s, nur den feinen

**Komik** F. 'das Komische; die Kunst, das Komische darzustellen' im Anfang des 19. Jahrh. aufgetreten, entlehnt wohl

Zu 18. Jahrh. sagte man dafür genauer das Komische vgl. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 212) daß er, im Komischen, die Rolle des Falstaff zu ihrer größten Vollkommenheit gebracht — (223) Muster eines feineren, höhern Komischen — am wahren Komischen so geringhaltig. Wenn später dafür das Fem. *Komik* üblich wurde, so muß frz. *le comique* fälschlich als ein lat. *ars comica* aufgefaßt worden sein, was Wörter wie *Asthetik*, *Rhythmik* usw. nahelegten.

Belege: Grabbe 1827 Shakespearomanie (I 459) Selten jedoch hat einem Dichter

Epikuräismus, die schönen Sitten beibehalten.

**Komfortabel** Adj. 'behaglich, Behaglichkeit bietend' = engl. comfortable. 1. noch als englisches Wort: 1805 Der Freimütige Nr. 91 S. 362<sup>a</sup> Mitten im Walde glauben sie in dem Hotel garni einer großen Stadt zu sein und sie gestehen auch selbst, wenn sie in England verwöhnt wären, daß es hier vollkommen comfortable sei (ZfbW. III 172). Matthijson 1819 Schriften II 84 Was die Engländer in ihrem comfortable zusammenfassen, war die von dem höflichen und zukommenden Wirte mir angewiesene in der vollen Bedeutung dieses Wortes: traulich, anheimelnd und freundlich.

2. Seume 1803 Spaziergang (II 53) Du siehst, daß man für das letzte Zipfelchen unsers deutschen Vaterlandes hier ganz komfortabel lebt — (III 149) es ward nicht eher wieder komfortabel, bis die Straßen bei Chalons wieder zusammenfielen. Seine 1827 Nordsee (III 104) Trümmer eines zerschlagenen Riesenpalastes, worin sich meine Seele vielleicht komfortabel befunden hätte — 1830 Italien (III 243) wo die Kirchen nicht so komfortabel gebaut sind. Glasbrenner 1836 Silber a. Wien I 130 Die Kaffeehäuser sind alle zu ebener Erde, reinlich, elegant, comfortable.

das Komische darzustellen' im Anfang des 19. Jahrh. aufgetreten, entlehnt wohl aus frz. *le comique*.

eine so großartige Komik zu Gebote standen als dem Shakspeare. J. v. Hof 1817 Gutsherren (= Börne II 274) dann ist auch ein trefflich Ding um eine auf Zeit, Örtlichkeit, Bedürfnis im Gemeinwesen achtende, moralische Komik. Sewald 1835 Theaterrevue S. 133 Später wollte man seine Komik trocken nennen.

**Komiker** M. 'Darsteller komischer Rollen' im 19. Jahrh. durchgedrungen (z. B. Seine 1823 Über Polen [VII 211] Herr Vogt ist der K. Normann 1833 Österreich I 1 S. 44 ein beliebter K.) für älteres *Komikus* (noch bei Eichendorff 1834 Dichter u. ihre

Gejellen S. 114 den Komikus der Bande) = lat. *comicus* 'Schaufpieler in der Komödie'. Doch wird der Plural *Komiker* schon im 18. Jahrh. gebraucht z. B. Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 107 den Originalwitz deutscher Komiker. Vgl. *Musiker* neben *Musikus*.

**komisch** Adj. 'possenthaft, nährisch, wunderbar' ein heut (auch in der Volkssprache) allg. geläufiges Wort, das von *Haus* aus ein literarischer Term. techn. war. Es ist entlehnt aus lat. (=griech.) *comicus* 'zur Komödie gehörig', das bei uns zuerst in der Verbindung *comicus (poeta)* 'Komödiendichter' bekannt wurde (1). Im 17. Jahrh. beginnt dann (wohl unter französischem Einfluß) eine Erweiterung des Begriffs, sodaß alle 'in der Art einer Komödie' geschriebenen Dichtungen *komische* genannt werden können (2). Aber bald trat das Wort aus dem literarischen Bereich heraus und bezeichnet (schon um 1740) alles irgendwie Komödienhafte, ist also etwa mit 'possenthaft, lächerlich' wiederzugeben (3), und diese Bed. wurde schließlich zu 'wunderlich, sonderbar' abgeschwächt (4).

Belege: 1a. 1499 Übers. des Terenz S. 99<sup>a</sup> Wunderbarlich der Comisch poet vß des einen worten zeigt, was der ander geton hat. Daneben blieb freilich noch lange das lateinische Wort in Gebrauch, andererseits übersetzte man *comicus poeta* oft auch mit *lustiger Poet*; vgl. Maas, ZfdW. VI 270. Im 18. Jahrh. *komischer Dichter* z. B. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 233). 1769 Hallische Bibl. III 184.

b. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 2. Vorr. S. 5<sup>a</sup> man wird durchgehends die Sachen so darinnen enthalten sind, auf eine Comische Weise abgehandelt finden, in Comoedien aber trifft man mehrentheils alltägliche actiones. Schlegel 1740 Schriften S. 23 so ist es ein Fehler von unsrer ganzen deutschen Poesie nicht aber von der comischen allein. Bodmer 1741 Poet. Gemälde S. 370 die Komödien] sind selber ganz comisch. Hamann 1759 Sokrat. Denkwürdigkeiten (II 17) den komischen Schatten eines Thomas Diaforius.

c. bef. noch beim Theater: Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 85 ein trefflicher komischer Schauspieler in humoristischen Alten. Stinde 1886 Wandertruppe S. 46 die komische Alte. Vgl. hochkomisch.

2a. Romane: 1668 Vollkommene komische Historie des Francions. Aus dem französischen [des Du Parc]; Leyden. 1680 Der voll-

kommenen Komischen Geschichte des Conylo anderer Theil; v. D.

b. Gedichte, bef. das „komische Heldengedicht“, das auch *scherzhaftes Heldengedicht* hieß. Vgl. Zacharia 1744 Renommist I B. 18 und nie entweiht ward vom komischen Gedicht. Kamlar 1753 an Klein (II 76) in meinem comischen Heldengedicht. Dusch 1764 Briefe I 251 Von dem komischen Heldengedichte. Ost auch komische Epopee z. B. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 281). Dusch 1764 Briefe I 251. Herder 1766 Werke I 115. Vgl. noch Wielands Komische Erzählungen 1765.

c. Vgl. noch Herder 1767 D. Literatur (I 441) Man möchte dies letzte an Wielands komischen Erzählungen vermissen, allein die Art der Erzählung gibt ihm in allen Theilen Zweck und Neuheit genug. Wenn im Ganzen nicht genug Hauptzweck und Hauptton herrschen dürfte: so sind die komischen Nebenzüge unterhaltend. Müller 1787 Emmerich III 75 mancher Leser, der in einem Buche, welches das Wort Komisch auf dem Titelblatte hat, durchaus nur Stoff zu Lachen fodert.

3. Gellert 1741 Der Affe (Fabeln S. 215) kaum hatte noch des Schneiders Hand Ein buntes komisches Gewand Dem muntern Affen umgehungen. 1759 Nicolai's Sammlung II 28 alle Vorschläge, die wir vorlegen können, pflegen einem so voreingenommenen Auge komisch vorzukommen. Wichmann 1768 Antifrititus I 369 er findet komisch, was vernünftigen Leuten langweilig und ekelhaft ist. Archentholz 1787 England I 201 in altmodischen Uniformen, die ein komisches Ansehen haben.

4. Moritz 1786 Anton Reijer S. 135 ein neues Gedicht zum Lobe der Wissenschaften, welches sich komisch genug anhub. Rinderling 1795 Reinigkeit S. 435 ein seltsam gebildetes und schon an sich komisches Wort. Noheue 1810 Zerstreute (XXIV 129) Erlauben Sie, das ist ein komisches Schnupftuch. Hackländer 1866 Künstlerroman IV 246 der magere, komische Bildhauer.

**hochkomisch** Zffland 1799 Theatral. Laufbahn S. 39 das Fach der hochkomischen Charakterrollen — S. 40 das Fach der hochkomischen Alten. Vgl. Euler 1771 Theorie d. sch. Künste I 212<sup>b</sup> Das hohe Comische ist der Inhalt und Ton der Comödie, der ans Trauerspiel gränzet, und wo schon starke und ernsthafte Leidenschaften ins Spiel kommen.

**Komitat** M. „die feierliche Begleitung eines ausstudierten, in patriam ziehenden Burschen“ Ragoczy 1831 Der flotte Bursch S. 21. Das Wort, heut nur noch in der Studentensprache bekannt, war im 17. Jahrh. allg. geläufig. Quelle: lat. comitatus 'Begleitung'.

Belege: Sandrub 1618 Delitiae S. 6; C. Ehrenhold 1640 Liebesgedanken § 2<sup>o</sup>. Damit aber die Historien gleichwol nicht bloß stehen, sondern mit etwas c. vnd gefertschafft möchten außgerüstet vnd abgefertigt werden. Enß 1630 Postreiter S. 85 mit einem stattlichen C. 1633 Konstanzer Belagerung S. 32 ohne Diener vnd einichen

**Komitee** N. 'Ausichuß' älter auch K o m i t é = frz. comité (3). Das franz. Wort ist aber selbst aus engl. committee entlehnt, und auch bei uns war anfangs die englische Lautform neben der franz. maßgebend. Man brauchte nämlich einerseits C o m m i t t e e, wenn von dem englischen Begriff (Untersuchungsausschuß aus dem Parlament) die Rede ist (1), andererseits erscheint das frz. Wort meist in der Schreibung C o m i t e e, die dann aber auch den Gebrauch als Femininum veranlaßte (2).

Belege: 1. Moriz 1783 Reisen eines Deutschen in England S. 50 So oft sich das Haus in eine sogenannte Komitee oder bloße Untersuchung verwandelt (Arnold, ZföG. 25, 103). Schiller 1800 Maria Stuart (VII 32) Wer in der Komitee ist meinesgleichen? Nur Könige sind meine Peers.

2. Ziffand 1798 Theatral. Laufbahn S. 47 Auf höhern Befehl wurde eine Comitee von churfürstlichen Räten niedergesetzt — S. 48 das überlasse ich der Ueberzeugung jener Comitee. Fichte 1817 Universitätsplan (VIII 36) Auf allen Fall ist mein Vorschlag, daß eine

**Komma** N. als Name des Interpunktionszeichens seit dem 17. Jahrh. geläufig z. B. Hornschuch 1634 Orthotypographie S. 18. Quelle: lat. (= griech.) comma 'Abchnitt' Dafür älter Virgul z. B. Jäkelamer 1522 Grammatik S. 46 dazu hat man, wie mans haist, punct vnnnd virgul. Selber 1593 Syllabierbüchlein S. 37 Dises heisst ein Strichlein oder Virgul.

**Kommandant** M. 'Befehlshaber eines Platzes (bes. einer Festung)' um 1600 aus frz. commandant (= ital.-span. comandante) entlehnt z. B. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat G 1<sup>b</sup>, 1634 Überlinger Belagerung S. 7. Daneben C o m m e n d a n t: Dannhauer 1643 Ratchismusmilch II 415, Sedendorff 1656 Fürstenstaat I 783.

**Kommandantur** F. 'Büreau und Wohnung des Kommandanten' deutsche Neubildung, bei Müller 1812 Wb. der Kriegssprache S. 52 gebucht.

**Kommandeur** M. 'Befehlshaber einer Truppenabteilung' = frz. commandeur. Beleg: Wallhausen 1616 Kriegskunst zu Pferd S. 87 aller Kriegs-Obristen, Generalen oder höchsten Commandeurs jhr reiffes vnnnd zeitiges iudicium.

**Kommandeuse** F. scherzhafte Bildung zur

C. Ehrenhold 1640 Liebesgedanken § 2<sup>o</sup>. Fritsch 1667 De Augusta S. 81. Merkwürdig Ubele 1675 Bivat Unordnung V 113 was [wird] hierzu absonderlich der junge Herr Graf [sagen], dessen C. (damit ich recht und eigentlich auf die Ungarische Manier rede) ich und die meinige unterworfen bin.

Komitee aus unsern tüchtigsten Mathematikern ernemnt würde.

3. Witt v. Döring 1828 Fragmente III 2 die Communication zwischen dem leitenden Comité in Paris und den Italiänern. Zimmermann 1830 Carneval S. 150 Ein festordnendes Comité. Zewald 1835 Theaterrevue S. 285 deren gemeinsame Interessen von einem Comité vertreten werden. Gutzkow 1843 Reiseeindrücke (IX 183) ein Komitee errichtet sich.

4. Selten auch mask. B. 1835 Europa I 40<sup>b</sup> Der Comité des Kunstvereins.

Bezeichnung der Frau des Kommandeurs (meist des Obersten). Beleg: Polko 1867 Herzensgeheimnisse S. 148 Haben Sie die neue „Commandeuse“ schon gesehen?

**kommandieren** Itw. 'befehligen' um 1600 aus frz. commander entlehnt z. B. Carolus 1609 Relation Nr. 12<sup>a</sup> — 1614 Relation Nr. 26<sup>a</sup>. Schnehß 1622 Mulicopolitica S. 218<sup>b</sup>. Daneben auch c o m m e n d i t e n Schnehß 1622 Mulicopolit. S. 168<sup>a</sup>, 218<sup>a</sup>.

**Commanditgesellschaft** f. 'Handelsgesellschaft mit stillen Teilhabern' im 19. Jahrh. (Beleg: Frey 1844 Bilder S. 327) auffommend für älteres „Gemeinschaft en commandite“ (Savary 1676 Parfait Negociant S. 765) oder bloßes *Commandite* f. (Ludovici 1753 Kaufmannslex. II 462 Commandite oder Sociéte en Commandite). Quelle: frz. (société en) commandite. Nach Schirmer, Kaufmannsſprache S. 101.

**Commando** n. um 1600 aus ital. comando entlehnt und in folg. Bedeutungen gebraucht.

1. 'Befehl' bes. „das n. haben, führen“, „unter dem n.“ Vgl. Carolus 1614 Relation Nr. 11<sup>c</sup> darüber ihre May. das Commando allein haben. Nicolai 1621 Veltin. Blutrat S. 17 der das C. in Holland absolute an sich gezogen. Vöhneyß 1622 Mulicopolitica S. 186<sup>a</sup> das C. vber jhr gantz Kriegswesen. 1623 Beschr. d. Schlacht bei Stattloo S. 7 der in Abwesen deß von Herberstorff vber die Herberstorffische Reutterey das C. geführt. 1634 Überlinger Belagerung S. 9 vnderm e. deß Herren Obrist Wachtmaisters.

2. 'das einzelne Befehlswort' z. B. Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 36 Gebet Feuer; So bald dises C. gegeben ist usw. Bodmer

**Komment** m. 'Studentischer Brauch' ein Wort der Studentensprache, daß im 19. Jahrh. allg. bekannt geworden ist. Quelle: frz. comment 'wie', subst. gebraucht mit der Bed. 'Art und Weise etwas zu tun'

Vgl. Mart. Schluck 1787 Diss. von dem Burschen-Comment S. 5 *Comment est verbum gallicum et significat quomodo — origo huius termini technici iis temporibus inuestiganda est, vbi laudi ducebatur, flosculos gallicos linguae vernaculae immiscere. Inde illud tritissimum: Ken, rien, so spricht ein dummer Junge, der noch nicht Comment versteht etc.* Das Wort erscheint anfangs meist in Zujj. wie *Burschen-Comment* (Goethe 1792 nach ZfdW. II 293) oder *Studentencomment* (Fahn 1810 Volkstum S. 48. Petwald 1837 Aquarelle III 125). Sonst wird das Wort meist noch

**Kommentar** m. 1. 'Erläuterungsschrift' im 18. Jahrh. eingedeutscht aus lat. *commentarius* z. B. Schönaich 1754 Aesthetik S. 79. Der Plur. lautet jedoch schon im 16. Jahrh. meist *Commentarien* z. B. Franck 1538 Germ. Chron. (Worr.). Fabricius 1588 Scurius' Chronik S. 79<sup>a</sup>.

2. übertr. auch jovieil wie 'Erklärung' vgl. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 200) daß er durch ihre Stimme die deutlichste Erklärung, den vollständigsten Commentar erhält — (216) Sie bedürfen keines Commentars.

3. Im 16. 17. Jahrh. dafür häufig *Comment* aus lat. *commentum* 'Erfindung,

1741 Poet. Gemälde S. 201 das C. habt acht!

3. 'ein abkommandierter Truppenteil' z. B. 1737 Jüd. Balbober S. 211 unter Begleitung eines C. von Fünff Mann. Schubart 1774 Chronik S. 578 den Preußischen C.-s., die um Remontpferde zu kaufen, nach Sniatun gekommen waren. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg S. 119 starke C.-s.

**Commandostab** 'Feldherrnstab' Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 481. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft II 282. Bülow 1766 Nationalgeist S. 126.

**Commandowort** Gruber 1697 Kriegsdisziplin III 27.

erklärt z. B. Hauff 1826 Memoiren I 41 nach dem uralten heiligen Gesetzbuche der Burschen, das man Comment heißt. 1835 Leben e. Arztes S. 94 eine mit dem Namen Comment bezeichnete, unter den Studenten eingeführte äußere Sitte. Laube 1837 Reisenobellen VI 239 bekanntlich hat es auf den Universitäten einen ausgebildeten Kultus, welcher Comment heißt.

Anm. Über *Comment* 'Erklärungsbuch', das oft fälschlich zur Erklärung des modernen Studentenworts herangezogen wird, s. u. *Commentar*.

Einfall', im Spätlat. auch 'Erklärung'. Belege: Emjer 1521 Strettjchr. II 157 das er die claren schriffte Pauli ad Galathas . . . orst mit einer nawen postill, coment vnd glosen vortunckeln wil. Franck 1576 Catalogus S. 191 so viel Comment, Postillen vnd Auslegungen. Meringer 1633 Siegestrone S. 66 vnser Theologen Postillen, Commenten, Tractaten vnd Hand-

bücher. Weitere Belege bei Malherbe S. 68.

**komentieren** Jtw. 'Erklärungen geben'

**Kommerz** M. 'Festkneipe' ein Wort der Studentensprache, das von Campe<sup>2</sup> 1813 als Commerce gebucht wird, aber häufiger als **K o m m e r s c h** (vgl. **F o r s c h e** neben **F o r c e**) bezeugt ist (1). Der burleskose Terminus scheint eigtl. ein Dialektwort zu sein, da die Volkssprache allg. ein **kommers**, **kommersch** in der Bed. 'Verkehr, freundschaftlicher Umgang' (= frz. commerce) kennt, das in ostmd. Maa. auch mit der Bed. 'lärmendes Treiben' gebraucht wird (2). Dazu stimmt, daß die Studentensprache mit **C o m m e r c e** zunächst jede Art geräuschvoller Veranstaltungen, lärmende Umzüge u. dgl. bezeichnete.

So in einem Bericht über das weihnachtliche Treiben in Leipzig v. J. 1785 (abgedr. bei Tille S. 209) „Die Studenten machen dabei den größten Lärm. Es hängen sich acht bis zwölf aneinander und wenn sie ein paar Frauenzimmer begegnen, so schließen sie einen Kreis um sie, daß selbige nicht wieder heraus können. Dabei treiben sie allerhand pöbelhafte Possen und lachen hinterher, als wenn sie etwas Schönes gethan hätten. Einige von ihnen sind so unverschämmt, daß sie sich kleine Trompeten von Holz kaufen und jedem Frauenzimmer, bei dem sie vorbeigehen, ins Ohr blasen. Das nennen sie 'Commerce'.“

Belege: 1a. 1776 Briefwechsel akadem. Freunde S. 110 ein vorgeschlagenes Commerce, wie mans nennt. Bist 1785 Beitr. z. Statist. v. Göttingen S. 199 die Trink-, Spiel- und Galanterie-Commerce [haben] den Rang vor den übrigen Meier, Hall. Studentenspr. S. 39). Nahrdt 1790 Lebensbeschr. I 132 daß ich nie einem Commerce beigewohnt.

b. Kindeleben 1781 Studentenlex. S. 124 Kommerz, eine Trinkgesellschaft der Studenten, da sie den Landesvater und andere lustige Lieder absingen. 1786 Carl Gutmann in Halle S. 309.

2. Jäschke, Schlef. Fremdw. S. 77. Müller, Wb. d. sächs. Maa. S. 79<sup>b</sup>. Meuß,

aus spätlat. commentare entlehnt, schon bei Nehring 1684 gebucht.

Franz. im Mecklenburg. und den Nachbardialekten I 24<sup>a</sup>. Ältere Literaturbelege fehlen, vielleicht ist heranzuziehen: 1567 Zimmerische Chronik III 526 und muess sich die guet frau vil erleiden; den vorteil hat er, das er an keinem grosen hof oder da vil studenten und reuter weren, die würden im vil haimlichs kommers und anfechtens bringen — IV 3 Sie hat ire tag vil kommers und unnuets gehapt.

**Kommerzbruder** Schluß 1787 Burleskenomment S. 12 Qui saepius hospitii interest, Commerce-Bruder dicitur.

**Kommerzbuch** das Leipziger „Commerzbuch“ erschien 1815, Schwabs „Commerz- und Lieberbuch“ 1815.

**Kommerzhaus** Schluß 1787 Vom Burleskenomment S. 9 in tabernam (Commerce-Haus).

**Kommerzlied** Zimmermann 1836 Epigonen V 3. Schon 1795 erschienen „Kommerzlieder“ bei Herdel in Halle (nach Meier, Hall. Studentenspr. S. 83).

**Kommerzieren** Jtw. 'an einer Festkneipe teilnehmen' Bist 1785 Beitr. z. Statist. v. Göttingen S. 199. Ringemann 1815 Faust S. 80. — Häufiger **k o m m e r s c h i e r e n** z. B. Kindeleben 1781 Studentenlexikon S. 124. Hoffmann 1822 Vater Murr (X 236).

**Kommerzienrat** heut als Titel für Großkaufleute gebräuchlich, älter aber (schon im 17. Jahrh.: Schirmer S. 101) der Name der Mitglieder der Kommerzienkammern. Das 1. Glied der Zuss. war vom 16.—18. Jahrh. auch selbständig durchaus geläufig und ist aus lat. commercia 'Handlungswesen, Handel' entlehnt.

Belege: Kohn 1718 Staatsflugheit S. 926 daß gewisse tüchtige und geschickte Commercien-Räthe bestellet werden, welche auf die Handlung zu Wasser als zu Lande wohl Acht haben. Mhmuth 1752 Pflichten der Regenten II 277 So werden die, denen die Vorsorge

hiervor aufgetragen wird, oftmals Land- oft auch Commercien-Räthe zc. genant; da bekant ist: daß der Handel und die damit verwante Sachen mit dem Namen der Commerzien beleget werden.

**Kommilitone** M. 'Mitstudent' aus lat. commilito 'Mitsoldat, Kamerad' schon



im 16. Jahrh. entlehnt, z. B. Meyer, Studentica S. 57 (nach G. Schmidt, Zeitschr. des Vereins f. Volksw. V 343). 1625 Defanatzeugnis bei Horn, Kolleg S. 19.

**Kommis** M. 'Handlungsgehilfe' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. commis entlehnt (1) und gelegentlich zu **Commiß** (2) latinisiert (nach lat. commissus).

Belege: 1. Savary 1676 Parfait Negociant I 13 als ein Diener oder so genannte Commis dienen — 217 die Commis oder Bediente (nach Schirmer, Kaufmannsprache S. 102).

2. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 38 so der praesentans einen adiunctum oder **Commiß** setzt, so auff Special-Vollmacht die Zahlung vom acceptante erhebt — S. 42 des Presentanten oder **Commiß**. Schurz 1695 Kaufmannschaft (Wb.) **Commiß** item, Unter-Beamter. Marperger 1711 Beschr. d. Messen II 99 soll er den Wechselbrief an

seinen Principal oder **Comiß** zu bezahlen richten lassen.

**Commiß voyageur** 'Handlungsreisender' im Anfang des 19. Jahrh. aus frz. commis voyageur entlehnt, heut aber nur noch selten (meist mit spöttischem Nebeninn) gebraucht. Belege: Börne 1821 D. Postschneide (I 51). Witt v. Döring 1828 Fragmente III 11. Büchler 1835 Semifasso I x. Lewald 1836 Aquarelle I 235. 274. Pipis 1839 Fragmente S. 137.

**Kommisß** M. heut nur noch in der Wendung beim **Kommisß** 'im Dienst, als Soldat' und in Zuss. (bes. **Kommisß** **bro**t) üblich, eigtl. die alte Bezeichnung für den gesamten Vorrat von Unterhaltsmitteln eines Heeres, wie sie durch die zahlreichen Zuss. veranschaulicht werden. Einige frühe Zeugnisse zeigen nun, daß die **Kommisß** (wie man vom 16.—18. Jahrh. sagte) von der Bevölkerung beigetrieben wurde, und dazu stimmt, daß das Wort aus **Kommis** **mission** 'Auftrag' gefürzt ist (s. dort u. 3). Die **Kommisß** ist nämlich zunächst der 'Lieferungsbefehl, der Auftrag an die Einwohner, Unterhaltsmittel für die Armee beizubringen' (1), dann der so zusammengebrachte 'Vorrat' selbst (2).

Belege: 1. 1564 Zimmerische Chronik III 586 Hierauf macht er in einer sollichen unbesinten weis mit etlichem Kriegsvolk ein lauf, die kamen haufecht zu im geen Cruckenwiss. Do warden sie uf die pauren gelegt, die muesten den krieg erhalten, inmassen als so man ein commiss ufericht het (ZfbW. XIV 52). Fronspurger 1571 Kriegsbuch I 51<sup>a</sup> XXI. Item wo man vnser Saluaquart anschlecht, da sollen die Reuter allenthalben sicherheit halten, auch in der Freund Land nit plündern, rauben oder nehmen, noch in die **Commiß** greiffen, bey Leibstraff, sonder an beyden orten auch alles dasjenig ehrbarlich bezalen, was jnen auß der **Commiß** gegeben wird — xxvii. Es sollen auch die hohen Befelchhaber vnd andere, sie seyen wie oder wer sie wöllen, in der Commission [im Abdruck dieser Kriegsartikel bei Mengersing 1638 Soldatenteufel S. 46 in der **Commiß**] nichts nemmen, es sey Wein, Fleisch, Käß, Fisch, läre Vaß, Vihe, Häut, noch jecht anderß, sie bezalen es denn, sondern sich mit jrer Besoldung genügen lassen.

2a. 1584 Relation v. d. Stadt Bonn S. 8 Nun hat ein jeglicher Kriegsmann täglich

auß der **Commiß** aufs wenigst anderthalb Pfundt Brots vnd ein halb Bonnisch Maß Weins (ZfbW. XIV 52; dieselbe Stelle bei Gzinger 1591 Relat. III 40). Speckle 1589 Architektur S. 62<sup>a</sup> Hergegen soll ein Obrigkeit, wie auch der Fürst, für die Knecht in die **Commiß**, wenn die Früchte rechtes kauffs sindt, die Speicher vnd die Keller profiandiren. Schwendi 1593 Kriegsdisziplin S. 17 da er in seinem Land oder in der Nähe krieget, kan er jhn einen grossen Nutz vnd Vortheil schaffen, da er die **Commiß** der Prouiant [den Vorrat an Proviand] in seinen Händen behält vnd selbs verlegt [bezahlt] — S. 31 alle Prouiant, so ins Läger kompt oder ins Kriegsherrn **Commiß** ist. Gebhardt 1597 Fürstl. Tischreden S. 131 mit Rüstung, groben vnd kleinen Geschütz, Munition, Kraut vnd Loth, auch **Comiß** gefast [versehen]. Kirchhof 1602 Militaris disciplina S. 61 (= DWb. II 630). Bürster 1643/7 Schwed. Krieg S. 10 **commisß**, fuoterasch, proviant. Schildknecht 1652 Harmonia II 55 So gehen wochentlich auf 5000 Mann solcher gestalt 7000 lb. Brodt in **Commiß** auf.

b. bes. auch der Vorrat an Brot, dessen Herstellung den Bäckerien des Ortes auf-

erlegt wird: Mengerung 1661 Gewissensrecht S. 1053 wenn sie für die Armee Proviant schaffen und Commiß hacken sollen. Gsell 1789 Weinstückerbuch (= Elsäß. Jahrb. I 108) Ja so gar haben unsere müllen müessen Comis vor die garnison auff Colmar müessen mahlen.

c. Die aus der Kommiß ausgeteilte Ration des einzelnen Soldaten: Junghans 1589 Kriegsordnung C 2<sup>b</sup> wann man Puluer, Zündstricke, Commiß außtheilet, so berufft man nur die Rottmeister — B 2<sup>a</sup> abgezogen [s. von der Löhnung] 6 fl. für Rantzion, da er vom Feinde gefangen ward; 8 fl. für Commiß vnd Proviandt. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 51 bei außtheilung der Comiß under das fähnlein. Dammhauer 1642 Katechismusmülich I 314 Soldaten, die um einen geringen Sold, Commiß, Beut und Stuck Geldes, Leib und Leben gewagt. Moscherosch 1644 Bbilander II 812 arme Soldaten, die hißweylen ein gantz Jahr ohne Lehnung von ledigem commiss leben müssen.

Zusammensetzungen mit Kommiß als 1. Gliede bezeichnen zunächst Nahrungsmittel und Ausrüstungsstücke, die dem Soldaten „aus der Kommiß“ (s. o. 2a: 1584) verabsolgt werden. Später tritt dazu gelegentlich die Nebenbedeutung des 'grobgearbeiteten', auch des 'minderwertigen'.

**Kommißbrot** (s. o. u. 2b) 1552 Schreiben an Meister u. Rat von Straßburg (Straßb. Stadtarchiv Nr. AA 578) Am Montag nach Jubilate anno 1552 ist der Statt Straßburg verordnet zu Dachstein und molekheim geliffert worden XII M Comissbrott, so in des Königs von Franckreich leger gefüertt worden. Junghans 1589 Kriegsordnung B 1<sup>b</sup> wo die Knechte haben Lesengelt, Commiß-Brodt, Wein, Bier, Fleisch . . . und dergleichen bekommen. Schildknecht 1652 Harmonia III 92. Böckler 1665 Schola militaris S. 73.

**Kommißdiener** Helfer bei der Verteilung der Nahrungsmittel? Dilich 1608 Kriegsbuch S. 29 andere Profeantmeister, Comiß-dienner und dergleichen persohnen.

**Kommißenthuziasmus** Begeisterung für den Dienst Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 74.

**Kommißfleisch** Archenholz 1790 Siebenjährl. Krieg S. 240.

**Kommißfutter** Schildknecht 1652 Harmonia II 49. 50. 54.

**Kommissar** M. 'Geschäftsführer' nach Weigand<sup>5</sup> schon im 15. Jahrh. als *Commissari* (Plur. *Commissarien*) aus mlat. *commissarius* eingedeuticht, doch ist daneben bis heute die lateinische Form im Kanzleistil noch häufig bewahrt.

**Kommißgelder** Warmund 1664 Geldmangel in Teutßchland S. 25 Verpflegungs oder Commißgelder.

**Kommißhafer** Neumahr 1641 Vom Krieg S. 134 (Horn S. 26).

**Kommißhemden** Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 27.

**Kommißheuen** Schildknecht 1652 Harmonia II 66.

**Kommißhure** 'Soldatendirne' 1702 Europ. Jama S. 255. Vgl. *Kommißnidel*.

**Kommißmeister** 'der Vorsteher der Kommißverteilung' gebucht bei Schönleider 1625 als 'praefectus annonae' (DWB.).

**Kommißweßger** Widram 1555 Rostwagenbüchlein S. 71; *Commißweßler* Junghans 1589 Kriegsordnung D 3<sup>a</sup>.

**Kommißwütze** Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 74.

**Kommißnaturen** Naturen, die im gewöhnlichen Alltagsdienst Befriedigung finden? Wachenhufen 1865 Ballet I 85.

**Kommißnidel** 'Soldatendirne' Ettner 1697 Doktor S. 339. Callenbach 1715 Quasi S. 48.

**Kommißordnung** 1564 Befabung usw. (Feherabend) S. 5<sup>a</sup> Commiß Ordnung, weleher gestalt ein anzal Kriegßuoleks in einer Besatzung möge erhalten werden.

**Kommißplatz** 'Platz im Lager, auf dem die Verteilung erfolgt' Junghans 1589 Kriegsordnung D 3<sup>a</sup>.

**Kommißregister** Junghans 1589 Kriegsordnung B 3<sup>b</sup>.

**Kommißrod** Herder 1778 Plastik (VIII 63), **Kommißsack** 'der Sack der Soldaten,

in dem sie ihre Nahrungsmittel tragen' vgl. Spangenberg 1613 Glückswechsel B. 816 Wilt du sein ein rechter Landsknecht, So henek den Commißsack auch recht — B. 424 [Zeit, der Landsknecht spricht] den Commißsack nimb von mir. Übertr. auch vom Bettelsack der Mönche: Fijchart 1581 Bienenkorb S. 199<sup>b</sup> jren Commiss oder Bettelsack.

**Kommißschneider** Herder 1778 Plastik (VIII 19).

**Kommißschreiber** Francisci 1681 Trauerjahr IV 645 die Commiß-Schreiber der Schatzmeister.

**Kommißstiefel** Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 27.

**Kommißvermögen** Mahler 1860 Militär. Bilderbuch S. 60 dieses sogenannte Commißvermögen.

Scherzhafte Bildungen der neueren Zeit:  
Sicherheitskommissar vorfichtiger  
Mensch? z. B. Schücking 1863 Altiergesellschaft  
III 17 Der geborene Sicherheitskommissar!  
Umstandskommissar bei Sanders 1871

gebucht und belegt. Vgl. Konfusions-  
rat.

**Kommissariat** aus neulat. commissarius:  
Steinberg 1548 Chronik S. 163. Schweinichen  
1574 Denkwürdigkeiten S. 45. 49.

**Kommission**<sup>1</sup> f. 'Auftrag' schon im 15. Jahrh. als Wort der Rechtsprache (für 'Vorladung' = mlat. commissio) nachgewiesen, seit dem 17. Jahrh. aber allg. geläufig (1); heut bef. noch in Süddeutschland (oft = 'Besorgung, Geschäft'). Der seit dem 16. Jahrh. bezeugte kaufmännische Gebrauch (2) steht unter italienischem Einfluß (ital. commissione).

Belege: 1. Herman v. Sachjenheim (um 1450) Mörin S. 121 Sie spricht, ich sy im ban Kerlin Und ouch darzuo in aberaucht. Wer hant die comysion mir braucht, Als sich gebürt zuo sölichem recht? (Weigand<sup>s</sup>)—S. 155 Und her gefuere ist mit gewalt On alle recht und commission. Man möcht in wol geladet honn Zuo Swaben dort für mang gericht. Moscherosch 1650 Philander I 641 ein fürnehmer Teufel, dem e. und Befehl aufgetragen. Schupp 1658 Bücherdieb ab<sup>a</sup> ich habe C. von fürnehmen Leuten, Dir zu sagen. Callenbach 1715 Quasi S. 37 hab etliche C.-en an benachbarte Höfe zu verrichten. Goethe 1768 Briefe I 165 die übrigen C.-en sind alle nicht vergessen, wenn sie gleich nicht alle ausgerichtet sind. Schiller 1783 Fiesco (IV 214) Braucht mich zu allen K.-en. Wisnarsch 1850 Briefe S. 206 Deine C.-en sollen alle besorgt werden.

2. Meder 1558 Handelsbuch S. 45<sup>a</sup> ein jeglicher Teutscher gibt seinem Walhen C., vmb so vil Carlini einzukauffen, als vil jm gefelt. Vgl. Schirmer, Kaufmannsprache S. 102. Auch 1762 Einl. in d. Handlungs-

wissenschaft S. 122 Commission, Auftrag: ein Geschäfte, welches für einen andern verichtet wird. Dazu

**Kommissionsgeschäft** dafür „Commission-Handlung, das ist, wann einer andern Kauff- und Handelsleuten ihre Negotien vor gewisse Provision verwalte!“ Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 4.

**Kommissionär** M. aus frz. commissionaire 'Geschäftsbevollmächtigter, Geschäftsvermittler' im 17. Jahrh. entlehnt; vgl. Schirmer S. 102.

3. **Kommission** wird im 16. Jahrh. auch gefürzt als **Kommiß** gebraucht, wie ebenso Prozeß f. für Prozeßion, Profeß f. 'Bekentnis' für Profession stehen (vgl. Malherbe S. 40). Belege: Meder 1558 Handelsbuch S. 19<sup>b</sup> Item weyter mag einer mit seinem Walchen auff die Saffion märcet ziehen vnd selbs einkauffen oder seim Walchen Commiß geben, inn solchem preiß einzukauffen. 1564 Zimnerische Chronik IV 97 Darumb so wardt dieser graf insonderheit zu einem Commissario geordnet. . . Aber grave Wilhelm Wernher schlug solche commiss mit bösten fuegen ab.

**Kommission**<sup>2</sup> f. 'Ausfluß zur Untersuchung oder Veranstellung einer Sache' nach Weigand<sup>s</sup> seit dem 15. Jahrh. bezeugt z. B. 1447 Henneberg. Urkundenbuch VII Nr. 252.

**kommod** Adj. 'bequem' im 18. Jahrh. (als *commode*) aus frz. *commode* entlehnt und noch heut in der Volkssprache durchaus geläufig (1). Schon im 17. Jahrh. adverb. *commode*, das aber aus lat. *commode* (Adv. zu *commodus*) stammt (2). S. auch *informodieren*.

Belege: 1. Philo 1722 Ruhm d. Tabaks S. 113 Will man auch den Rock ablegen oder sich sonsten *commode* im sitzen machen. Lessing 1758 Briefe (XVII 138) Das heißt ohne Zweifel *commode* philosophiern! — 1767 Dramaturgie (IX 300) Jürge ist zu Fuß gegangen, weil es *kommoder* ist. Roßbue 1804 Pagenstreiche (XVII 118) ohne zu wissen, was ich that, machte ich mir's *commode* [im Bett].

2. Messerschmid 1615 Spelta's Martheit I 128 die Pferde] ziehen die Gutschen, mit denen wir *Commodè* vnd bequemen durch die Welt wandern. 1620 Calbur. Nutwill S. 3<sup>a</sup> Nun aber dise Leuth Ihr Behmisches natürliches Hirn (wie jhnen gar wol vnd *commodè* dises zugemessen wirdt) von sich hinweck geworffen vnd Ihren anatomirten Streitkopff mit fremhden Hirn angefilltet.

**Kommode** *f.* 'Schiebkastenschrank' im 18. Jahrh. aus frz. *commode f.* entlehnt z. B. nach dem DWb. Zacharia 1754 Phaeton (I 285). Hommel 1769 Rhapsodia I 680. Mundartlich (Elsaß) auch das *Kommode* (Beleg: Wagner 1776 Rindermörderin S. 60), doch gelten in der Volkssprache auch vielfach noch deutsche Namen z. B. schles. *Schub*, nidd. *drahkasten* (ZfdW. XI 263).

**Kommune** *f.* 'Gemeinde' schon im 13. Jahrh. entlehnt aus nlat. *communa* (*communia* Plur. zu lat. *commune n.* 'Gemeinwesen'). Neuerdings geläufiger das Adj. *kommunal* aus lat. *communalis*.

**Kommunismus** *m.* — **Kommunist** *m.* Wortschöpfungen des französischen Sozialisten Etienne Cabet, der im Jahre 1840 in seiner Schrift „Comment je suis communiste et mon credo communiste“ den Kampf für die Gütergemeinschaft begann. Vgl. Labendorf, Schlagwb. S. 175.

**Komödiant** *m.* 'Schauspieler' eine eigtl. italien. Bildung (*comediante*), die in Deutschland jedoch durch Vermittlung der englischen Schauspielertruppen (der sog. „englischen Komödianten“) bekannt geworden ist, die am Ende des 16. Jahrh. über Dänemark und die Niederlande zu uns kamen (1). Daher wurde *Komödiant* allg. der Name des 'Berufsschauspielers' (2) im Gegensatz zu den älteren *Romedispieler* und *Schauspieler*, die den 'Gelegenheitsschauspieler' (Schüler, Handwerker usw.) bezeichnet hatten. Erst im 18. Jahrh. tritt das deutsche Wort wieder stärker hervor und verdrängt schließlich das Fremdwort, das allmählich einen schlechten Klang bekommen hatte (3) und heute nur noch in wegwerfendem Sinne gebraucht werden kann (4). Daneben auch noch übertr. für 'Heuchler, Lügner' (5).

Belege: 1. Baumgartner 1592 Briefe S. 176 Allhie [in Frankfurt] seind englische comedianten, deren Comedia ich am erichtag gesehen hab. 1596 in Nürnberg: fürstlich hessische Diener und comoetianten (nach Creizenach, Nat.-Hist. 23, S. V). Vgl. noch Göbese, Grundriß II<sup>2</sup> §: 168 Nr. 5. 28. 39. 50 ußf. Guarinotius 1610 Greuel S. 214 Dergleichen schaw- vnd hörspiel seyn der Zeit in Teutschland zufinden vnd dem Comoedianten wie ich selbst gesehen auß den Nider- vnd Engelländischen Stätten, so von eim ort zum andern herumb ziehen.

2. Selber 1593 Syllabierbüchlein S. 6 comediant. Albertinus 1599 Guebaras Send Schr. III 93 vnter den Fechttern, Comedianten, Schaleksnarren — 1602 Hauspolizei II 80<sup>b</sup> die Comedianten, gauckler vnd Schaleksnarren. Guarinotius 1610 Greuel S. 1256 Die dritten seyn die Comoedianten. Prätorius 1619 Syntagma II 53 Ziarlatani vnd Salt'inbanco, das sind bey vns fast wie die Comoedianten vnd Possenreisser. Zöhneß 1622 Multopolitica S. 171<sup>b</sup> kein Comoediant, Gauckler, noch Schaleksnarr. Borne 1641 Consultatio 64<sup>b</sup>. Mengering

1642 Gewissenstrüge S. 1234. Schlegel 1741 Schriften S. 29. Justi 1765 Schriften I 77. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 298 originalen Unsinn herumziehender Comödianten.

3. 1670 Schaubühne der engl. und franz. Comödianten I Borr. S. 4 Auss diesen jetzt-erzehnten Ursachen nun, sind die Comödien und Comödianten hoch geschätzt, geehret und befördert worden: Alldieweil aber nichts beständiges in seinen Würden auff dem gantzen Erderäis, Eben also ist es auch zugangen mit dem Exercitio und der Ehrbarkeit der Comödianten, da durch etliche leichtsinnige Gesellen theils wegen ihres ruchlosen epicurischen Lebens, theils auch wegen Geld-Geitz und anderer Ungerechtigkeit, der löbliche Nahme der Comödianten also verhasst worden, dass es wohl nach dem Sprichwort heisset: Die Laster und Missbräuche der Menschen können dasjenige böss machen, welches an ihm selber gut ist. Müller 1789 Emmerich VII 83 Er war ein Komödiant . sogar die gewöhnlichen Benennungen zeigten keine Achtung an . das Wort Schauspieler hatte noch keinen Cours. Holtei 1852 Bagabunden

§. 217 die Schranken fallen, welche sonst den „Komödianten“ vom Leben trennen.

4. Grabbe 1831 Napoleon IV 4 war er nicht Komödiant? — Komödiant! Sei Gott mich gnädig! Ein Schauspieler, ein darstellender Künstler, ein Mime war er, wie keiner unter der Sonne. Glasbrenner 1838 Berlin VIII 27 Er war früher Komödiant, Schauspieler nennt man das.

5. Wagner 1779 Rindermörderin §. 108 In unseren gleißnerischen Tagen, wo alles Komödiant ist. Benzels Sternau 1805 Ge-

sprache I 86 Der hoffnungsvolle Jüngling hat sich in einen Komödianten verwandelt. Das sind viele Menschen ohne darum schlimm zu seyn.

**Komödiantin** f. Francisci 1669 Trauerjaal II 89 die schöne Comediantin. 1702 Europ. Jama §. 535 die verliebten Blicke einer wol exercirten Comödiantin. 1765 Allg. d. Bibl. I 2 §. 102. Meißner 1784 Erzählungen II 102. Später dafür meist *Nittrice* und *Schauspielerin*.

**Komödie** f. 'Luftspiel' == lat. (griech.) *comoedia*, zunächst als Name der klassischen, dann auch der deutschen Luftspiele bekannt geworden und schon im 16. Jahrh. (meist in der Lautform *Comedy*) eingebürgert (1). Im 17. Jahrh. kann das Wort auch schon übertr. von 'lustigen Vorfällen' und überhaupt von 'lebhaften, lärmenden Ausritten' (2) gebraucht werden (vgl. *Spektakel*).

Belege: 1. Gvb 1472 Menechmi §. 65. Es haben Plautus, Terentius vnd ander Comici Poeten gewonlich vor eingange vnd anfahren irer Comedien sich gebraucht ainer frölichen schimpflichen vorrede — das argument vnd matery diser Comedien — solhe vnd andere nachuolgende Comedien. Hans Sachs 1530 „Comedi: Pallas vnd Venus — Ein Luftspiel vnd fast eheliche kurtzweile usw.“ vgl. Gödke II<sup>2</sup> 424. Fischart 1575 Gargantua §. 296 Disputationen, Quotlibeten, Comödien. Opitz 1624 Poeterei §. 22 Die Comedie besteht in schlechtem wesen vnnnd personen. Comenius 1644 Sprachentür §. 308 Eine comedy oder ein frewdenspiel.

2. Furttenbach 1627 Itinerarium Italiae §. 74 als man [die Büffel] nach Livorno brachte, gieng er erst die Comoedia recht an, also, daß sie manches mal so wild worden . . . Grimmelshausen 1669 Simplicz. §. 37 Ist eine selzame Comödia von 5. Bauern. Gellert 1746 Loos (III 316) Nun wird mir die Comödie zu lang. Kurz ich habe das Loos der Frau Orgon geschenkt.

**Kompagnie** f. 'Gesellschaft' als kompanie, kumpanie schon um 1200 dem klassischen Mhd. geläufig (1), seit dem 14. Jahrh. dann bes. in der Kaufmannssprache (2), seit dem 16. Jahrh. auch militärisch von einer 'Abteilung Soldaten' (3). Quelle: frz. *compagnie*.

Belege: 1. Wolfram (1210) Parzival 147, 18 der knappe valches vrie, derböt im kumpanie. Gottfried (1215) Tristan B. 4814 si unde ir cumpanie — B. 9418 die schoenen alle drie, diu lichte cumpanie. Vgl. Dezer, Mhd. Wb. I 1671. Im 16. Jahrh. meist *Companey*: Kirchhof 1563 Wendunmut I 348. Mathejus 1566 Luther §. 220<sup>a</sup>.

3. Im 18. Jahrh. war *Komödie* aber auch die allg. Bezeichnung für 'Schauspiel, Theater' überhaupt, entsprechend dem (heut veralteten) französischen Sprachgebrauch; vgl. Schiller 1788 Briefe II 53 Die Comödie hat uns verlassen. Thümmel 1791 Reise (I 125) ob es nicht Zeit sey in die Komödie zu gehen. Hierher bes. auch die Zusf., die sich z. T. bis ins 19. Jahrh. gehalten haben (später durch *Theater* verdrängt): *Komödienhaus* Fleischer 1730 Herr v. Hydio I 242; *Komödienplatz* Pfister 1814 Kriminalfälle I 200; *Komödienzettel* Rabener 1759 Satiren III 375. 1841 Europa I 43<sup>b</sup>.

**Puppenkomödie** Prätorius 1666 Anthropodennus I 315 Närrischen Gauckelers Zelten, wo der alte Hildebrand und solche Possen mit Docken gespielet werden, Puppen-Comedien genant. Dafür *Dockentomödie*: Birken 1669 Wylffes §. 131 eine zwar elende und recht kindische Docken-Comedie [am Rand: Puppen-Comoedie]. Vgl. auch *Marionette*.

Später wieder mehr franz. *Compagnie* (Messerschmid 1615 Spelta's Narheit II 191. Schupp 1659 Sendschr. §. 30. Mengering 1661 Gewissensrecht §. 79) und *Compagnie*: Prätorius 1665 Raizenweit 2 4<sup>b</sup>. Leibniz 1673 Schriften (II 18).

2. Nach Schirmer, Kaufmannssprache §. 102 schon im 14. Jahrh. *kumpenie*,

kumpenige mehrfach in Urkunden des Harzegebiets belegt, allg. seit Ende des 15. Jahrh., im Obd. auch unter ital. Einfluß als Compagnia. Die Formel „und Compagnie“ schon 1527 Fuggerinventur S. 63 Barto Wellser u. Compagnie (ebd. S. 102). Hierher die Zus. Kompagniegeschäft, älter Compagniehandlung; vgl. Schurz 1662 Buchhalten S. 6 Compagnia-Handlung, als ihr 2. 3. oder mehr auf gleichen Gewinn und Verlust oder pro rata eines jedern Einlegen, negotieren und handeln.

3. Gyzinger 1590 Relationen I 119 mit neun Compagnien Voleks. Dilich 1608 Kriegsbuch S. 19 ein Company reuter — S. 249 Wenn nuhn zwei compagnien zu-

sammen marchiren. Alter dafür Fähnlein: vgl. Harzbörffer 1657 Gesprächspiele II 180 es laute besser] die Gesellschaft oder Genossenschaft, als Compagnie, oder in andern Verstand ein Fahnen oder Fähnlein Soldaten.

**Kompagnon** M. 'Geschäftsteilhaber' im 17. Jahrh. aus frz. compagnon entlehnt z. B. Schurz 1672 Materialkammer Bl. c 1<sup>b</sup> es sey dann daß es in einer Compagni-Handlung wäre, so ist ein Compagnion dem andern schuldig wegen seiner Verwaltung Rechnung zu thun (nach Schirmer S. 103). Daneben war das Wort früher freilich auch in der allg. Bed. 'Gefelle' geläufig, darüber vgl. das DWb. II 631. 632.

**Komparse** M. 'Statist auf der Bühne' im 18. Jahrh. aus ital. comparsa entlehnt z. B. Dreßler 1777 Theaterschule S. 108.

**Kompaß** M. ein den modernen Kultursprachen gemeinsames Wort, das im 14./15. Jahrh. im Bereich des Mittelmeers bekannt geworden ist. Quelle: ital. compasso 'Zirkel' Vgl. Kluge, Seemannssprache S. 474; Murray, MCDict. II 711<sup>b</sup>.

**kompakt** Adj. 'festgefügt' im 17. Jahrh. aus lat. compactus 'eingebürgert, zunächst u. der physikalischen und chemischen Terminologie.

Belege: Ettner 1697 Doktor S. 147 ein nunmehr erstorbenes und compactes Metall — S. 715 ein Ding, daß schon gantz compact ist — 1697 Chymicus S. 599 diese compacte Materie — 1715 Hebamme S. 457

Ein Gewächse ist klein und nicht ein solch kompakter und großer Klumpen. Rohr 1718 Staatsflugheit S. 1165 wie ein Filtz in einander wachsen und compact werden.

**Kompendium** N. 'kurzgefaßtes Lehrbuch' im 16. Jahrh. aus lat. compendium, 'Abkürzung' entlehnt, das zunächst als Titelfachwort kurzer Lehrbücher verwendet wurde. Beleg: Luther 1529 Predigt (28, 510) darumb er auch das beste aus den andern Büchern zeucht und gleich ein Enchiridion oder Compendium, einen kurtzen auszugs und summarien machet.

**kompensieren** Ztw. 'ausgleichen' ein Wort der Rechtssprache, aus lat. compensare 'aufwiegen' entlehnt, in der modernen juristischen Terminologie jedoch durch *aufrechnen* ersetzt.

Belege: Gbler 1536 Prozeß S. 8<sup>a</sup> Compensiren, Ist vergleichen, eins gegen dem andern vffheben. Als wenn ein vnkost gegen dem andern, ein missethat gegen der andern vffgehaben würt (= 1546 Notariat u. Rhetorik S. 5<sup>b</sup>. Schwarzenbach, 1580 Synonyma S. 74<sup>a</sup>). 1536 Tübinger Urkundenbuch S. 192 Er hete dann solhe versomnus vß zulassung deß Rats der Vniuersität vergleicht vnd wider herein gebracht vnd compensiert. Mengering 1638

Gewissensweder S. 81 die Arbeit zu hoch vnd thewr compensirt vnd bezahlt haben wollen. Ettner 1697 Doktor S. 55 da doch der Nutzen die Müh kaum compensiren wird.

**Kompensation** F. aus lat. compensatio 'Ausgleichung' z. B. Dannhauer 1643 Katechismusmüß II 116 Elisa vermag zwar nicht seiner Wirthin würckliche C. und Vergeltung zu verschaffen.

**kompotent** Adj. 'zuständig' am Ende des 18. Jahrh. aus der juristischen Ter-

minologie (1) allg. geläufig geworden (2). Quelle: lat. *competens* (iudex, tribunal usw.) im Corpus Juris oft belegt.

Belege: 1. Volk 1731 Kuriallebensarten S. 113 Etwas competente loco et tempore stattlicher und vollkommener zu deduciren. Ludwige 1744 Gef. Anzeigen II 401 an einem *iudice competente*.

2. Schiller 1785 Briefe I 273 aller derer wärmsten Beifall, die kompetente Richter

in dieser Sache sind. Urtheilholz 1787 England III 63 Diderot und andere kompetente Richter dieser Nation — S. 248 von einem sehr kompetenten Kunstrichter. Grabbe 1827 Shakespearomanie (I 437) das kompetenteste Urteil.

**Kompilation** f. 'Zusammenstoppelung' von literarischen Arbeiten: gelehrte Entlehnung aus lat. *compilatio* 'Beute von Neuigkeiten, die überall aufgetrieben sind' Beleg: Fischart 1575 Gargantua S. 53 von der Antiqua Poetria vnd Metrischer Compilation.

**kompilieren** ztv. 'zusammenstoppelein' aus lat. *compilare* 'plündern, zusammenraffen'. Beleg: Tenzel 1689 Unterredungen S. 562

hergegeben der Mönch, so das Chronicon Augustense compiliret, vermuthlich nur mit einer Copey sich begnügen müssen.

**komplett** Adj. 'vollständig' im 17. Jahrh. aus frz. *complet* entlehnt, zunächst im Speerwesen (1) und in der Drucker Sprache (2), früh aber auch allgemein geläufig (3) von Personen seit Ende des 18. Jahrh. (4). Schließlich kann *komplett* auch adverbial gebraucht werden (5).

Belege: 1. Mengerig 1638 Soldaten-teufel S. 591 gleichwol geben sie ihre Regimenten vnd Compagnien vor voll vnd *complet* aus — 1642 Gewissenswecker S. 1511 machen ihre Compagnien vnd Fehlelein kein mal *Complet*. Danthauer 1643 Katechismusmilch II 327 haben aber ihr Regiment nicht *complet*. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 196) ein wohlgerichtetes *completes* Regiment. Stieler 1683 Auditeur S. 293 seine Compagnie *complet* halten.

2. Ruhnau 1700 Quacksalber S. 62 so habe ich die überschickten Parthien [Noten] *complet*. Lessing 1750 Briefe I 23 dieses Jahr von den gelehrten Zeitungen bis jezo *complet*.

3. Laffentius 1661 Adel. Tischreden S. 256 wann Hurerey dazu kommet, welche doch gemeinlich bey der Vollerey ist, so wird

das Werk [das Podagra] *complet*. Callenbach 1714 Almanach S. 59 das Mädchen ist noch nicht 16 Jahr *complet*. Fleischer 1731 Herr v. Rhodio II 214 damit die Gesellschaft *complet* werden möchte. Ziffand 1795 Reise (II 51) mit Tafelzeug und *completten* Kleidern. Kogebue 1810 Sorgen (26, 188) die *completteste* Unverschämtheit.

4. Müller 1792 Herr Thomas IV 17 ein *kompletter* Geek. Cramer 1794 Geniestreiche I 28 er durfte nur den Rock anziehen, so war der *komplette* Bauerjunge da.

5. Goethe 1796 Lehrjahre (23, 225) ihr habt sie so *complet* geliebt, als man es nur wünschen konnte. Normant 1833 Österreich I 1 S. 25 genug für einen Deutschen um ihn *complett* verrückt oder vernünftig zu machen.

**Komplex** m. 'Verbindung, Gruppe' in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. allg. geläufig geworden (1), eigtl. ein wissenschaftlicher Ausdruck für 'Zusammenhang' (2) Quelle: lat. *complexus* 'Verfäschung, Verknüpfung'

Belege: 1. Maximilian v. Mexiko 1867 Leben II 105 Häuser-Complex — IV 22 Häusercomplexe. Spielhagen 1879 Blatt Land I 284 ein Complex von Baulichkeiten.

2. Goethe 1809 Wahlverwandschaften (XX 347) wo nicht von dieser oder jener Bedingung des Lebens, wo vom ganzen Complex des Lebens die Rede ist — 1821 Wanderjahre (XXIV 177) denn es ist auch hier von

einem Complex bedeutender Menschen, von einer hohen Wissenschaft, von einer wichtigen Kunst und, daß ich kurz sei, von der Mathematik die Rede — 1828 Zaßne Xenien VI (III 368) Sind nun die Elemente nicht aus dem Complex zu trennen, Was ist denn an dem ganzen Wicht Original zu nennen?

**Komplexion** *f.* ein heut veraltetes Wort der mittelalterlichen Naturlehre zur Bezeichnung der Zusammenfügung des menschlichen Körpers; vgl. *Konstitution*, auch *Humor*. Belege im DWb. V 1686. Quelle: lat. *complexio* 'Beschaffenheit des Körpers' (4. Jahrh.).

**Komplize** *m.* 'Helfer bei einem Verbrechen' älter meist im Plur. als *Complizen* und *Complices* zum Sing. *Complex* (Guggenberger 1722 Prozesse S. 119) gebraucht entsprechend spätlat. *complex(-icis)* 'Verbündeter'. Doch verlangt schon Heynag 1775 Handbuch S. 687 französische Aussprache (nach frz. *complice*).

Belege: 1600 Fontes rer. austriac. LX 87 gemessenen bevehl: Dich burggrafen und Euch verordneten in specie und alle complices für verfallen und vogelfrey zu erklären. 1677 Machiavell. Hofuspoßus S. 277 seine beyden Herren complices. Krämer 1681 Leben der Seehelden S. 88 etlichen seiner Mithelfer und complizen. Ettner 1697 Ohymicus S. 270 damit wir in Nachforschung ihre complices hätten erfahren mögen. Gönn 1721 Betrugalex. I 117 dem Lips Tullian und seinen Complicen.

**Kompliment** *n.* um 1600 aus frz. *compliment* entlehnt, zunächst zur Bezeichnung höflicher Redensarten, wie sie um diese Zeit der feinen französischen Sitte zuerst an den Höfen abgeläuscht, dann auch in den andern Gesellschaftskreisen nachgeahmt wurden (1). Da diese Redewendungen meist von zierlichen Gebärden und Verbeugungen begleitet waren, ergab sich für *Kompliment* bald auch die Bed. 'Verbeugung, Büßling' (2). Vgl. Schramm, Schlagwörter der Alamodezeit.

Belege: 1a. Hainhofer 1617 Reisetagebuch XXII: 1610 im April hat der gelehrte gottsel. Herr Hr. Philippus II. Herzog zu Stettin durch Dr. Hieronymum Bechler, sein, Hainhofers, gewesten 4jährigen Präceptorem et inspectorem in peregrinationibus ihm ein Compliment- oder Grußschreiben und die Fürstl. Bildnuß zustellen lassen. Stettler 1627 Schweizer. Chronik II 497<sup>b</sup> da sie dann den Glückwunsch zu dem Fürstlichen Heyrath vnd andre Complimenten verrichteten.

b. Moscherosch 1643 Sprachverderber S. 31 Was soll ich aber sagen von dem Wort Complementen, welches sehr gemein geworden. Ich sage mit diesem Wort sey auch seine Krafft in Teutschland eingeführet worden. Denn Complementen ist so viel als Gepräng (gut deutsch Aufschneiderey, Betrug, Heucheleiy). Greflinger 1646 Komplimentierbüchlein S. 9 Vnd heißet Complementum oder complementiren höfliche zierliche Geberden, Reden vnd Thaten bey Leuten führen, mit geschickten Sachen angefüllet, sich vnd andern damit zu nützen vnd zu belustigen.

2. 1668 Staatsteufel S. 104 Geske und Alke gehen auch mit ein, Hans macht gar wunderliche Complementen, sie dantzen. Weise 1673 Erznarren S. 113 Er ist uns noch ein Complimente schuldig, vor die Bicklinge die wir gemacht haben.

**Kompliziert** *Adj.* 'verwickelt' seit Ende des 18. Jahrh.s.: Goethe 1796 Lehrjahre (XXIII 45) einen complicirten Roman. Schiller 1798 Briefe V 390 ein so complicirtes, weitläufiges und undankbares Geschäft. Quelle: lat. *complicitus* 'zusammengefalt' (zu *complicare*).

**Komplot** *n.* 'geheime Verabredung' um 1700 (stets in der Schreibung *Complot*) aus frz. *complot* entlehnt.

Belege: Ettner 1715 Hebamme S. 372 gehen nach Hause, machen ein Complot und bewahren sich mit Spiessen. Fleischer 1730 Herr v. Lydio I 322 einem Complot von Ertz-Spielern. Richter 1738 Kriminalprozess S. 251 Diebs-Complot. Bodmer 1741 Boet. Gemälde S. 480 das Complot des Catilina.

**komponieren**<sup>1</sup> *3tv.* 'zusammenstellen' aus lat. *componere* entlehnt, schon um



1500 in der Medizin und Chemie z. B. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 80<sup>b</sup> Später bes. im Bereich der bildenden Kunst 'Die Figuren usw. eines Bildes anordnen' entsprechend frz. composer.

Belege: Füßli 1763 Künstlerlex. S. 480<sup>a</sup> Das zweyte Gemähl ist wohl componirt und besteht aus mehreren Figuren, die gleichwol den Raum genugsam anfüllen — S. 481<sup>a</sup> eine ungläubliche Geschwindigkeit im Componiren und Mahlen.

**Komposition**<sup>1</sup> F. „ein malerischer Ausdruck. Man versteht unter diesem Worte theils die Erfindung, theils die Anordnung“

**komponieren**<sup>2</sup> Ztw. im 16. Jahrh. aus lat. componere 'zusammenstellen, verfassen' eingebürgert, das zunächst nur von schriftstellerischer Tätigkeit galt, von den mittelalterlichen Musiktheoretikern aber seit dem 14. Jahrh. auf das musikalische Gebiet übertragen wurde.

Vgl. Couffemaer, Scriptores de musicae medii aevi III 93<sup>b</sup> (Ars Discantus sec. Joh. de Muris) De compositione carminum. Ad sciendum componere carmina. — 289<sup>b</sup> (Guilelmi Monachi De Preceptis artis musicae libellus) Regula ad componendum cum tribus vocibus. Deutsche Belege: Meiland 1569 Neue außerlesene Teutsche Liedlein mit fünff und vier Stimmen. . ganz lieblich Componirt (Gödeke II<sup>2</sup> 48). Gastrig 1571 Neue Symbola Componirt (ebd. II<sup>2</sup> 49).

**Komponist** M. eine pseudoitalienische Bildung, die nach Diez schon in einem Brief Luthers v. J. 1535 belegt ist (Erl. Ausg. Bd. 55, 83. 84 = De Wette IV 586). Dafür

**Kompott** N. 'eingemachtes Obst' im 18. Jahrh. aus frz. compote entlehnt und schon bei Anaranthes 1715 Frauenzimmerlexikon S. 367 (als Compote) gebucht. Alter dafür K o m p o s t ; vgl. das DWb. V 1686.

**kompreß** Adj. 'enggedrückt' in der Drucker Sprache schon des 17. Jahrh. geläufig, entlehnt aus lat. compressus 'gedrängt, eng'.

Belege: Becher 1668 Methodus didact. S. 34<sup>a</sup> nebst seinen andern Schrifften, derer noch wol auff die tausend Bögen vorhanden seynd, vil Compressor, als wann sie gedruckt wären, geschriben. Tenßel

**Kompreßje** F. 'Unschlag, Binde' im 18. Jahrh. aus frz. compresse entlehnt; Beleg: 1732 Zedlers Univerſallerikon I 276.

**komprimieren** Ztw. 'zusammenpressen' im 16. Jahrh. allg. geläufig (1), neuerdings auf die physikalische Terminologie beschränkt (2). Quelle: lat. comprimere.

Belege: 1. Murner 1512 Narrenbeschwörung S. 257 Die iungen solten von den alten, Den das blut schon ist erkalten, Leren, das sy nit so gach Wüten, toben

Gottsched 1760 Handlexikon Sp. 423. Vgl. auch Füßli 1763 Künstlerlex. S. X<sup>a</sup> Composition ist derjenige Theil der Malhery, welcher das anständigste auszufinden, und die Gegenstände, welche der Künstler zu Ausdrückung seines Vorwurfs nötig hat, an den bequemsten Stellen anzubringen weiß. Entsprechend frz. composition.

bei Tinctoris 1474 Diffinitorium musicum (Couffemaer IV 180) compositor est aliquis novi cantus editor; vgl. spätlat. compositor melodiae (um 500 bezeugt). Entsprechend ital. compositore, frz. compositeur. Vorübergehend daher auch bei uns C o m p o s i t e u r z. B. Dresler 1777 Theaterschule S. 103. Hermes 1791 Literar. Märtyrer II 322. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 208). 1838 Die Eisenbahn S. 137<sup>a</sup>.

**Komposition**<sup>2</sup> F. aus lat. compositio 'Abfassung eines Schriftwerks', das auf das musikalische Schaffen übertragen wurde (s. o. u. komponieren). Deutsche Belege: Wurdung 1511 Musica D 4<sup>b</sup>. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 14.

1689 Unterredungen S. 637 ist aber sehr compress gedruckt. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 141 einen ganzen compressen Bogen.

vmb ein rach Vnd die flammen comprimieren, Die warlich manchen man verlieren. Paracelsus 1567 Schreiben E 1<sup>b</sup> das die schlaff aderen mögen durch jhr drucken

das hirn vnd die vernunft comprimieren in der pia matre.

2. Scheuchzer 1711 Phhſika I 193 hat

Herr Bayle erfunden eine neue Weise, die Luft in eine kleine Enge zu treiben oder gewaltig zu comprimiren.

**Kompromiß** (N.) M. 'Übereinkunft über die Entscheidung eines Rechtsstreits durch einen Schiedsrichter' schon im 15. Jahrh. aus lat. *compromissum* eingebürgert. Beleg (nach Weigand<sup>5</sup>): Dheim, Chronik v. Reichenau S. 154, 13. Widmann 1528 Chronik S. 80 also sein diesen tag dy partheien in einen entlichen compromiß gangen.

**kompromittieren**<sup>1</sup> Ztv. 'bloßstellen, jemandes Ehre in Gefahr bringen' im 18. Jahrh. aus gleichbed. franz. *compromettre* entlehnt, jedoch bei der Übernahme latinisiert. Vgl. Hermes 1778 Sophiens Reise I 238 „in diese Sache (ja! wer nun *compromettre* recht deutsch geben könnte!) gemischt zu werden.“

Belege: Ramler 1759 an Gleim (II 384) und er also durch die Abforderung eines Honorarii den Herrn v. Kleist *compromittirt* hätte. Lessing 1769 Briefe I 286 daß ich es sorgfältig vermieden habe, Sie zu nennen, um Sie auf keine Weise mit einem Menschen zu *compromittiren*. Müller 1787 Emmerich IV 254 — VI 213, 294. Kobebue 1795 Mann v. 40 Jahren (V 129). Börne 1819 Die Zeitung der Stadt Frankfurt (I 84) Die obersten Behörden dürfen durch Tadel nicht „*kompromittirt*“ werden. Schon einmal kam dieses Wort vor, und dieser elegante Ausdruck verrät deutlich, daß der Aufsatz ein Konversationsstück

ist, von der feinsten Theegesellschaft gelegentlich abgeschnitten.

**kompromittieren**<sup>2</sup> Ztv. 'einen Schiedsvertrag abschließen, sich einigen' ein heut veralteter Ausdruck der Rechtssprache, aus gleichbed. lat. *compromittere* entlehnt (vgl. *Kompromiß*). Beleg: Gobler 1536 Prozeß S. 7<sup>b</sup> *Compromittiren*, ist veranlassen als so beyde Partheien sich inn etlich erbare vnd verstendige Personen verwillkorn was die selbigen zwischen jnen sprechen vnd erkennen es dabei bleiben zu lassen (= 1541 Notariat S. 5<sup>b</sup>. Schwarzenbach 1580 Synonyma S. 8<sup>b</sup>).

**Komtesse** F. 'gräßliches Fräulein' im 18. Jahrh. aus frz. *comtesse* entlehnt und bei Sperander 1727 gebucht.

**kondensieren** Ztv. 'verdichten, zusammenpressen' gelehrte Entlehnung aus lat. *condensare*. Beleg: Ettner 1715 Nebamme S. 467 daß sie das Geblüte *condensiren*, verdicken.

**Kondition** F. 'Dienststelle' ein im niederdeutschen Sprachgebiet noch wohlbekanntes Wort (Menz I 24<sup>b</sup>), das vom 16.—18. Jahrh. allgemein geläufig war. Quelle: lat. *conditio* 'Lage, Stellung, Beruf'.

Belege: Luther 1543 Briefe V 528 Doctor Stephan ist mir wohl bekannt, hat wohl für etlichen Jahren weg begehrt; aber ich wußte keine *Condition* vor ihn, wie ich noch nicht weiß, die ihm genug wäre, oder doch gleich der, die er jetzt hat (Weigand<sup>5</sup>). Schöch 1658 Comoedia S. 43 kündte mir etwan der Herr Landsmann zu einer C. oder *Famulatur* verhelpen. Goethe 1776 Stella I hernach sucht sie eine gute K. für sie. Hermes 1778 Sophiens Reise I 39 weil die

Noth sie dringt, in Dienste zu gehen; (denn so nenne ich die, in sich reizende, bei uns aber fürchterliche Bestimmung für die Erziehung der Jugend: der Ausdruck 'in C. gehen' verbessert nicht, denn der ist auch im Munde der Barbier und der Kammermädgen). 1790 Origines Basel II 242 seine *Informatoreyen* oder sogenannte *K-en*. Goethe 1796 Briefe a. d. Schweiz (XIX 276) ein schwäbischer Metzgerknecht, der in Leuk C. gefunden hatte.

**Konditor** M. 'Zuckerbäcker' im 17. Jahrh. aus lat. *conditor* 'Anfertiger von würzhaften Speisen' entlehnt (1), das zu lat. *condire* 'einlegen, einmachen' gehört (daher auch bei uns *condiren* Sebiz 1580 Feldbau S. 382 *Pomerantzenschölet* einzumachen vnd zu *condiren*). Das Wort wurde jedoch früh an *kandieren* über-

zuckern' angelehnt und daher im 18. Jahrh. meist als *Kanditor* gebraucht (2), eine Form, die auch heute noch in der Volkssprache die geläufigere ist.

Belege: 1. Sedendorff 1656 Fürstenstaat I 589 eigene Hof-Apotheker, Conditoren oder Confect-Macher. Schellhammer 1700 Konfektisch S. 6. Conditer-Ofen — S. 10 Conditer-Schüssel.

2. Menantes (1705) Lobgedicht N 3<sup>a</sup> Die ein Canditor sonst durch Marzipanen macht. Justi 1761 Manufakturen II 552 weil man allenthalben durch einen Zuckerbecker einen Canditor versteht. Campe 1801 bucht als Stichwort *Canditor*, erst 1813 *Conditor*. Vgl. auch noch Freytag 1853 Journalisten S. 38 Heißt es *Konditor* oder *Kanditor*? Der neue Korrektor hat korrigiert *Kanditor*.

**Conditorci** *N.* Geschäftskolal des Kon-

**Condolenz** *F.* 'Mitleid, Beileid' neulat. Bildung (\*condolentia) zu lat. *condolere* 'sich mit betrüben' (vgl. lat. *dolentia* 'Schmerz'), wohl im 16. Jahrh. entstanden.

Belege: Rist 1642 Rettung N 4<sup>a</sup> Ich hatte zwar eine sehr große condolentz mit jhnen. Overheide 1657 Schreibkunst S. 198 zweifel nicht, der Herr Vetter werde hierinnen auch mir, als einer nunmehr hochbetrübten Witwe seine Christliche Condolentz zu erkennen geben. Schupp 1659 Sendbchr. S. 47 einen Brief] darin ein ehrlicher Sinnreicher Mann an mich schreiben, mir seine Condolentz contestiret.

**Conduite** *F.* 'Betragen, Führung' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. *conduite* entlehnt und häufig (gleichfalls französischem Sprachgebrauch entsprechend) geradezu für 'gutes Betragen' üblich (2). Neuerdings gilt *Conduite* auch als 'Führungszeugnis' d. h. abgekürzt für *Conduitenliste* (i. u.).

Belege: 1. Horneck 1684 Österreich S. 15 Hatten sie eine böse C., wusten sich in den Hof nicht zuschicken? Tenzel 1689 Unterredungen S. 634 Wenn man den Urheber kennet und von dessen guter e. versichert ist. Leibniz 1698 Personalia (I 335) durch eigne persönliche treffliche C. Edelmann 1740 Moser I 31 was ich an der C. dieses guten Herrn aussetzen sollte. Meier 1746 Ehre S. 155 Wenn von einem Generale, der aus einem unglücklichen Feldzuge zurückkommt, geurtheilt wird, daß er seine Sachen besser habe machen können und sollen, wenn man folglich mit seiner Conduite übel zufrieden ist.

**Conduttore** *M.* 'Wagenführer, Schaffner' eigtl. ein Wort des Postverkehrs, das im 18. Jahrh. aus frz. *conducteur* entlehnt worden war (1). Es wurde später im Eisenbahnbetrieb übernommen (2), ist aber amtlich (seit 1875) durch *Zugführer* und *Schaffner* ersetzt.

ditors' im 19. Jahrh. allg. geläufig (1); älter für den Backraum für Zuckerwaren, der neben der Küche in manchen Häusern vorhanden war (2). Selten auch für 'Zuckergebäd' (3), Belege: 1. Heine 1822 Berliner Briefe (VII 566) Nahe bei ist die K. von Teichmann. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 141 Wenig C.-en sind in Wien.

2. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 71 In der untern Etage sind gemeinlich die Dienst-Gemächer, als die Silber-Cammer, die Küche und C.

3. Seume 1813 Mein Leben (I 65) Die Lieblingsneigung eines jungen Mannes, welcher Butlar hieß, zur K. machte besonders unsere Desserte sehr reich.

**condolieren** *Ziv.* 'Beileid empfinden und bezeugen' im 17. Jahrh. aus lat. *condolere* (i. v.) entlehnt; z. B. Sedendorff 1656 Fürstenstaat I 192 man gratuliret ihnen bey Freuden oder condoliret in Leides-Fällen. Ethner 1697 Doctör S. 437 Eckarth condolirt die Obristin. Weise 1705 Körbelsmacher S. 138 Ich weiß nicht, ob ich der lieben Frau gratuliren oder condoliren soll.

2. Michaelis 1768 *Rajonnement* I 79 daß der Hof von einem oder andern Conduitenlisten bekomme oder über die Conduite einzelner Studenten sonst Nachrichten einziehe. Zffland 1785 Jäger (I 123) Solche rohe ungeschliffene Menschen ohne C. sind zu allem fähig. Goltz 1847 Buch d. Kindheit S. 426 ein Mann von einigem philosophisch-ästhetischem Ehr- und Zartgefühl und nicht ohne das, was man C. zu nennen pflegt.

**Conduitenliste** schon im 18. Jahrh. durch- aus geläufig z. B. Ludewig 1744 Gel. Anzeigen II 467. Michaelis 1768 *Rajonnement* I 79. Nicolai 1779 Berlin S. 533.

Belege: 1. Kogebue 1791 Meine Flucht n. Paris S. 84 Man sitzt in einem Gefängniß, einem Käficht, aus welchem nur der Conducteur (soviel als in Deutschland Schaffner) befreyt. Goethe 1796 Benvenuto Cellini (43, 218) den Conducteur der ordinären Post von Venedig. Kerner 1811 Reiseschatten S. 14. Börne 1821 Postschnecke (I 51).

Brand 1834 Breslau S. 16. Sewald 1836 Aquarelle II 98.

2. 1838 Die Eisenbahn S. 115<sup>b</sup> Eisenbahn-Konduktor. Hackländer 1847 Reise n. Paris (VI 230) der Zug läuft von selbst hinab, sorgfältig überwacht von den Maschinisten und Conducteuren. Bismarck 1849 Briefe S. 136.

**Konduktor** M. 'Weiter an der Elektrifiziermaschine' im 18. Jahrh. zu lat. *conducere* 'führen' gebildet (lat. *conductor* hat nur die Bed. 'Mieter'). Belege: Schiller 1789 Geistesfieber (XIII 135). Cramer 1794 Geniestreiche I 75.

**Konfekt** N. 'Zuckergebäck' seit dem 16. Jahrh. allg. geläufig (2), in der älteren Zeit aber oft noch mit der Bed. 'mit Zucker eingemachtes Obst, Fruchtkompot' (1 b). Diese Zuckerfrüchte, die man im 16. Jahrh. schon zum Dessert aß, waren ursprünglich nur zu Heilzwecken verwendet worden, und auch der Name *Konfekt* ist noch deutlich als Wort des Apothekerslateins zu erkennen (1 a), das für alle Arten 'eingekochter Früchte oder Latwergen' mlat. *confectum* (oder *confecta*) brauchte (zu lat. *conficere* 'herstellen, zubereiten'). Vgl. auch *Konfitüren*.

Belege: 1 a. [Von der Schuerten 1477 Leuthonista: *confect of gesult van cruide of van suicker* (DWB.).] Fries 1519 Spiegel d. Arznei G 3<sup>b</sup> Also hastu nun die nutzbarkeit der apoteckischen *confect*. Luthher 1530 Schulpredigt S. 34 hie mit kan der Artzt allerley schmerzen lindern, vnd viel susser guter *confect* machen vnd salben zu richten. Fischart 1575 Gargantua S. 11 dz ein Artzt nit allein mit kreutern, salben, träncken vnd *confecten* gerüst sein sol — S. 19 gleich wie solche Hanfgebutzte Apotecker-geschirr vnd Weinbüchsen von ausen häßlich vnd greßlich oberauß scheinen, vnnnd doch zu innerst mit herrlichem schleck vnd *Confect* seind geschicket vnnnd gespicket — S. 105 sie bereit *Confect* für den Schnupffen, Husten.

b. Sebiz 1580 Felbbau S. 253 Unterscheyd zwischen *Confect* vnd *Conserf*. Die *Confect* heyß ich, wann nit alleyn die Wurtzeln, sondern auch ander ding mehr

im *conficiren* vnd einlegen gantz vnd vnzerstosen pleiben. *Conservazucker* aber, wann solche ding nicht gantz sondern zerstossen eingemacht werden. Albertinus 1603 Zeittfürzer S. 159<sup>b</sup> Die Hennen, Kapaunen, Pasteten, Latwergen vnd *Confect* verenderstu in ein bitterkeit vnd nagende Würm.

2. Hans Sachs 1553 Fastnachtsspiele IV 138 Als denn solt du aufftragen thon [lassen] Den gesten ein Colation Von zucker vnd gutem *Confeck* Vnd ander seltzamen geschleek — 1558 Fabeln II 12 Was man auf hueb vons herren disch Auch *confect*, rosin, mandl vnd feigen. Mathesius 1563 Chetstand G 1<sup>n</sup> das man Maluasier, marcipan, *confect* vnd kuchen auffträgt. Buchler 1605 Theaur. Synchron. F 8<sup>b</sup> nachtisch, alles was man nach der malzeit auffträgt, als obs, käck, kuchen, *confect* vnnnd dergleichen.

**Konfektion** F. 'fabrikmäßige Anfertigung von Kleidungsstücken (im Gegensatz zur Maßschneiderei)' junge Entlehnung aus frz. *confection* (*vêtement de confection* etc.)

Vgl. Heise 1865 Fremdw. 13 S. 194<sup>b</sup> „*Confection*, Modensprache, vollständige körperliche Ausstattung, engl. *accomplishment*, z. B. wie man jetzt sagt, *Damen-Confection*“. Dazu *Konfektionseuse*

'Verkäuferin in einem Konfektionsgeschäft'; bei Lindenbergh 1883 Berlin I 71 *Confectioneusen*. Weiteres bei Schirmer, Kaufmannssprache S. 103.

**Konferenz** F. 'Beratung, Besprechung' im 16. Jahrh. eingebürgert aus mlat. *conferentia*, das zu lat. *confero* 'ich bespreche mich' gebildet ist.

Belege: Gutmar 1592 Kennzeichen kathol. Religion S. 101 vnd ist erst vermeldete Conferens mit vnd zwischen verstorbem Schmidlin vnd Osiander . . gehalten worden. Seckendorff 1656 Fürstentaat I 86 durch mündliche Conferentz des Landes-Herrn Rätthen und allen oder etlichen von den Land-Ständen. Grimmeishausen 1669 Simplic. S. 522. Francke 1702 Waisenhaus I 34 Abend-Conferentz. 1754 Braunschweig. Schulordnungen I 281 mit den informatoribus hält er wöchentlich eine conferenz. Gedike 1795 Schulschriften II 12 in der halb-jährigen großen Konferenz.

**Konfession** *f.* im 16. Jahrh. aus lat. confessio 'Bekentnis' entlehnt zur Bezeichnung einer Formulierung von Glaubenslehren, zuerst in der „Augsburgischen Confession“ 1530. Seitdem galt der Name *Konfession* von den Glaubenslehren der Protestanten (1 a), die selbst mit „der Augsb. Confession Verwandte“ (b) bezeichnet wurden (Hepppe, Urpr. d. Bez. „reformirte“ u. „lutherische“ Kirche 1859); doch wurde das Wort früh auch von der Gegenpartei für die katholischen Glaubenslehren übernommen (c). — Zur Parteibezeichnung entwickelte sich *Konfession* erst im 18. Jahrh. in den Streitigkeiten zwischen Reformierten und Lutheranern, die zum erstenmal im Jahre 1722 als „die von der Augsburgischen“ und „die von der Reformierten Confession“ unterschieden werden (2 a). Aus dieser Bezeichnung (die zunächst noch die alte Bed. festhält) entwickelte sich schließlich die Bed. 'Religionspartei', in der *Konfession* erst um 1800 während der Unionsbestrebungen definitiv durchdrang (b). Der üblichere Ausdruck war damals noch *Partei* (s. d.).

Belege: 1 a. Sleidamus 1557 Chronica S. 371<sup>b</sup> Darzwischen ließ der Hertzog von Wirtenberg die Confession vnd bekantnuß seins glaubens, die seine gesandten auff dem Concilio übergeben hatten, in truck außgehen. Andrea 1586 Ableinung (Hepppe S. 29) von der christlichen Confession, so man den Lutherischen glauben nennt. Sleidamus-Neuther 1588 Beschreibung S. 745 was sie deß Bapstischen Concilij halben zu handhabung vnd erhaltung ihrer Confession zuthun oedr zulassen gesinnt. Merckel 1606 Predigt (Hepppe S. 47) Standhaftigkeit reiner Lutherischer Confession. Mentzer 1607 Christl. Nachbericht S. 23 wenn aber in den Kirchen Augsb. Conf. die Zwinglische Deutelei des Brotbrechens verworfen wird. Leuchter 1607 Hessorum Fides christ. S. 273 daß in Hassia die vorige alte reine Lutherische Confession und Lehre bis noch behalten wird.

b. Jac. Andrea 1560 „Bericht von der Einigkeit der christlichen Augsb. Confessionsverwandten Theologen“. 1580 Konfessionsformel (Hepppe S. 22) von allen der Augsb.

**Konferieren** *3tv.* sich besprechen im 16. Jahrh. aus lat. conferre (confero) gebildet. Belege: Emser 1525 Annotat. § 1<sup>a</sup> Sondern [weil Paulus das Evangelium] nachmaln ouch mit den andern aposteln conferirt. Joh. Friedrich 1535 an Luther (Briefwechsel S. 233) das wir Euch bevelhen wolten, vñ der botschaft ankunft ir anzeig zuhoren vnd myt ir daruon zureden vnd conferiren. Sleidan 1544 Zwei Reden S. 63. Bodenstein 1562 Borr. z. Paracelsus' Spitalbuch II 2<sup>a</sup>. Wütnier 1574 Dialectica § 2<sup>a</sup>. Gutmar 1592 Kennzeichen kath. Religion S. 84.

Confession verwandten Kirchen approbit. Francisci 1663 Türkengefahr § 1<sup>a</sup> unter den Catholischen und Augspurgischen Confessions-Verwandten. Auch noch bei Zeller 1780 Freimüt. Betrachtungen S. 22 die augsburgischen Confessionsverwandten. — Davon abgeleitet sind Spottnamen wie *Confessionisten* (Andrea 1559 Einhelligkeit B 4<sup>b</sup>. Maß 1581 Examen S. 195, 318) und *Confessanten* (Eder 1570 Evang. Inquisition I 6<sup>b</sup>).

c. Maß 1581 Examen S. 33 Aber S. Paulus sagt jnen von neyn, das vorhin nach Christi Verkündigung . . jedermann dem Catholischen Glauben, der Römer Confession vntherthänig werden [müßte] — Gleich wie man die Römischen Kirchen-Confession nent Allgemein, das ist Catholisch, dann solche Römische Confession vnd Glauben ist aller Welt gemein, nicht nur einem Landt bekant . . von solcher weit-leuffigkeit vnd von deß ersten fürnemlichen keyserlichen Reichs Orts willen, wirdt der Römischen Kirchen Confession vnd Glauben Catholisch Allgemeyn genandt —

§. 65 sindtemal sie nicht einerley Confession vnd Kirchen Ordnung halten, Oder aber, daß sie so mancherley Confession, Apologien, vnd Zänckische Lehrer haben.

2 a. Joh. Altmann 1722 Neugebahnter Weg zu einem Evangelischen Kirchen-Frieden . . ohne daß die von der Augspurgischen, noch die von der Reformierten Confession, Ihre Lehr oder Kirchen-Gebrauch im geringsten deshalb zu ändern gehalten seyn §. 30 Es mag auch ein jeder Theil seinen Nahmen behalten, und die einen sich zu der Augspurgischen, die andern zu der Reformierten Confession bekennen, jedoch sollen die alten verhaßten Nahmen abgethan werden und sollen die von der Augspurgischen Confession die Reformierten nicht mehr Calvinisten oder Zwinglianer, die Reformierten aber die Augspurgischer Confession zugehörigen nicht mehr Lutheraner schelten, sondern man soll sich undereinander Evangelische nennen, will man aber einen Under-

scheid machen, so sage man: die von der Augspurgischen oder die von der Reformierten Confession.

b. 1790 Allg. d. Bibliothek 92, 1 §. 67 Wenn der Verfasser [Joh. Löffel 1788 Licht in finstern Zeiten] §. 104 einen Blick auf die Stifter der protestantischen Confession wirft, so findet er . . §. von Alphen 1801 „Patriot. Aufruf zur allgemeinen Vereinigung der Religionen, Confessionen, Kirchen, Schulen“ usw. (Frankfurt). J. R. Schember 1803 „Ueber Vereinigung der beyden protestantischen Confessionen in den Badiſchen Gesamt-Landen“ (Mannheim). Häufig ist das Wort im modernen Sinn bei Schleiermacher 1804 Gutachten in Sachen des protest. Kirchenweſens (V 48. 49. 52. 59), auch gebraucht in der Unionserklärung Friedrich Wilhelms III. v. 27. Sept. 1817 (Mißsch, Urkundenbuch Gesch. d. evang. Union §. 125).

**Confetti** Pl. ‘Papierschnitzel zum Werfen während des Carneval’ aus ital. confetti ‘Confekt, Zuckerzeug’ entlehnt. Wort und Sache ist aus dem römischen Carneval übernommen, bei dem die Masken sich mit Zuckerförmern und kleinen Bonbons bewarfen, die später in Gips (zuletzt in Papier) imitiert wurden.

Vgl. Goethe 1789 Das römische Carneval (32, 247) Confetti — man ist theils zu haushälterisch, um wirkliches Zuckerwerk zu verschwenden, theils hat der Mißbrauch desselben einen größern und wohlfeilern Vorrath nöthig gemacht. Es ist nun ein eignes Gewerbe, Gypszeltlein, durch den Trichter gemacht, die den Schein von Dragéen haben, in großen Körben zum Verkauf mitten durch die Menge zu tragen — (249) mit einer Hand von Confetti — die Männer, welche mit solchen Gypseconfetti

handeln. Brun 1800 Schriften III 274 Es hagelte von beyden Seiten Gips-Confetti [§. 273 Gips-Bonbons, welches mit Gips überzogene Bimssteine sind]. Gaudy 1839 Der Stumme (V 63) den überall herabsprühenden Confetti-Regen [beim Carneval in Rom]. Fontane 1882 L’Aultera §. 169 Ruben wirft aus seiner dunklen Ecke Confetti nach mir, trotzdem wir den Carneval längst hinter uns haben — 1891 Jenni Treibel §. 144 wo man sich, wie beim römischen Carneval Confetti ins Gesicht wirft.

**Confidencz** F. ‘vertrauliche Mitteilung’ im 18. Jahrh. aus frz. confidence entlehnt z. B. Moser 1759 Herr u. Diener §. 263 durch Confidencen gegen die Cabinets-subalternen.

**Confirmation** F. ‘Einssegnung der jungen evangelischen Christen’ aus der Terminologie der katholischen Kirche übernommen (in der später jedoch *h o m m u n i o n* und *F i r m u n g* durchdrangen); lat. confirmatio ‘Bestätigung’, kirchlich ‘Bestätigung der bei der Taufe von den Eltern geleisteten religiösen Gelübde’.

Die Einführung des Wortes in der protestantischen Kirche geschah durch Martin Bucer 1543 Under Verteidigung und Erklärung der christlichen Lehr §. 91 (IV) Von

der Confirmation, das ist der Firmung und Befestigung in die gantze christliche Gemeinschaft. Vgl. Simons in dem Handwörterbuch „Die Religion“ III 1643.

**confiszieren** 3tv. ‘einziehen, in Beschlag nehmen’ um 1500 entlehnt aus lat.

confiscare 'in die kaiserliche Schatzkammer (fiscus) einziehen'. Beleg: Gobler 1536 Prozeß S. 101<sup>a</sup>. Berneder 1544 B. Straff u. Peen S. 8<sup>a</sup>.

**konfisziert** 'verdächtig, spitzbubenhaft', widriger Kerl. Gerstäder 1868 Neue Reisen S. 165 einige wirklich confiscirte Gesichter. eigtl. wohl 'verloren, zugrunde gerichtet (durch Konfiskation des Vermögens)' z. B. Stranißky 1711 Mapotrida S. 319 Ihr sehet ver-zweifelt confiscirt aus. Schiller 1783 Fiesko (IV 197) Ein konfiszierter Mohrenkopf — 1784 Kabale (IV 327) Ein konfiszierter,

**Konfitüren** Pl. 'in Zucker eingemachte Früchte' im 17. Jahrh. aus frz. confiture entlehnt z. B. Ettner 1697 Doktor S. 913 — Chymicus S. 141. Kuhnau 1700 Quadralber S. 128. Aiter dafür K o n f e k t.

**Konflikt** M. 'Zusammenstoß, Kampf' im 18. Jahrh. aus lat. conflictus entlehnt z. B. Schiller 1795 Aesthet. Erziehung (XVIII 28) der Konflikt blinder Triebe — (29) der Konflikt blinder Kräfte.

**Konföderation** F. 'Bündnis, Bund' im 16. Jahrh. aus spätlat. confoederatio entlehnt.

Beleg: Federmann 1557 Indian. Historia S. 25 keinen Xideharas unther ihnen gedulden noch inn der Confederation oder verbündnis der andern Pueblos ihrer Nation — S. 72 dern flecken so in diser Confederation und bündtnus seind. 1565 Zimmerische Chronik I 308. Dilbaum 1596 Bericht v. S. Vatori D 2<sup>b</sup> Er aber als entschlossen, die getroffene Confoederation vnd Bündtnuß mit dem Römischen Kayser bestendig zu halten. 1621 Speculum Germaniae S. 7 mit der Hungerischen Böhmischen vnd Oesterreichischen Erblauden Conföderation (wie sie jhren Bundt vnd sich Conföderanten nennen.)

**konföderieren** 3tv. 'durch ein Bündnis vereinigen' im 16. Jahrh. aus spätlat. confoederare entlehnt z. B. Federmann 1557 Indian. Historia S. 23 so sie bekriegt wurden, so wurden sie sich one zweiffel zu sammen rotten, confederieren und verbinden — S. 71. 72. Friedensburg 1597 Discurs S. 32<sup>b</sup> vereinigt oder confoederiret. Kirchhof 1602 Militaris disciplina S. 89 Darzu dich mit deines gleichen Vnrühigen confoederirt vnd verbunden. Vöhneyß 1622 Mulicopolitica S. 162<sup>b</sup> confoederirte Fürsten. Schupp 1659 Antwort S. 3 confoederirte Potentaten. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 30 In den confoederirten Provinzien.

**konform** Adj. 'gleichförmig, übereinstimmend' im 16. Jahrh. aus spätl. conformis entlehnt.

Beleg: Federmann 1557 Indian. Historia S. 71 dann ob wohl der innwoner gleich vil, so seind sie doch mit einander nicht einig oder Conforme, sonder yhe zwen, drey oder vier Pueblos mit einander Confederiert oder verbunden. Böckler 1665

Schola milit. S. 458 welche sich in ihren Ämptern Conform denen im Ober-Gerichte bestalten Dienern erzeigen sollen. Thomajus 1688 Monatsgespräche I 760 so producirt er gewisse Lehren, die er so bloß hinsaget, daß sie den Meinigen conform.

**Konfrontation** F. 'Gegenüberstellung vor Gericht' im 17. Jahrh. aus mlat. confrontatio entlehnt z. B. Menhart 1636 Von den Hochschulen S. 380. Francisci 1861 Trauerjaal IV 632. Dazu schon bei Genisch 1616 konfrontieren aus mlat. confrontare eigtl. 'vor Gericht gegenüberstellen, Stirn gegen Stirn' Beleg: Stieler 1683 Auditeur S. 251.

**konfus** Adj. 'verwirrt' im 16. Jahrh. aus lat. confusus entlehnt z. B. 1563 Zimmerische Chronik I 529 (nach Malherbe S. 70). Häufiger ist

**Konfusion** *f.* aus lat. confusio, vereinzelt schon im 15. Jahrh. belegt, im 16. Jahrh. aber durchaus geläufig. Belege: 1453 Reichstagsabschied bei Ranke, Werke VI 13 vnd werdent andere nacion vnserre Nacion mit sehenden vnd groisser confusion ganz vnd gar verdilgen. Raß 1581 Examen S. 129 mit Schein Gründten ein plewen vnd wider den Namen Concordiae ein lauter Confusion zurichten. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 102<sup>b</sup> sintemal sie durch ihre Confusion vnnnd verwirrung jhnen selbst vor das Licht gestanden — 517<sup>b</sup> darauß inn

der Posteritet ein Confusion erwachsen. Papst 1589 Wetter Spiegel A 3<sup>a</sup> für vnördentlicher Confusion, verdrißlicher weitleuffigkeit. Czinger 1590 Relationen I 71.

**Konfusionsrat** zerstreuter Mensch, der alles durcheinander bringt scherzhafte Bildung wie Umstandskommissar. Belege: Kosebue 1810 Die Zerstreuten (XXIV 121). Friedrichs 1846 Dramat. Allerlei, darin: Der Konfusionsrat. Scherr 1862 Blücher I 26 Oberkonfusionsrath. Nach Geiß, ZfdW. XIII 315 Konfusionsrat statt Kommissionsrat bei Müller 1784 Siegfried S. 334.

**congential** *Adj.* 'geistesverwandt' am Ende des 18. Jahrh. aus neulat. congenialis (frz. congénial) entlehnt (1), anfangs aber meist in der Weiterbildung *congentialisch* gebraucht (2).

Belege: 1. Herder 1794 (Von und an Herder II 224) So wie Sie es behandelt haben, ist es so congential mit dem Menschen.  
2. Herder 27, 86 (bei Rehrein) In Horaz' Sermonen und Briefen hat Wieland sie

[die leichte Ironie] congentialisch interpretiert. Wieland 1798 Aristipp (XXII 163) weil du mein Freund, ein mir verwandtes congentialisches Wesen bist.

**Kongestion** *f.* 'Blutandrang' medizinischer Term. techn. schon des 17. Jahrh. (nach Murray). Quelle: lat. congestio 'Aufhäufung'.

Belege: Weißbach 1732 Kur S. 21 wenn eine solche gestion oder pressung deß geblüts gegen das Haupt vorgenommen wird. Krüger 1750 Diät S. 80 eine Congestion des Bluts nach dem Kopfe. Börne

1829 Dramaturg. Bl. (II 371) der Himmel mag wissen, ob durch eine Indigestion oder eine Kongestion weich gemacht. Fontane 1897 Stechlin S. 43 wie alle an Kongestionen Leidende.

**Konglomerat** *n.* 'Zusammenhäufung, Menge' eigtl. ein Terminus der Geologie zur Bezeichnung von Gesteinen, die aus Gesteinsstücken gebildet sind (1); im 19. Jahrh. in übertr. Bed. allg. geläufig geworden (2). Quelle: frz. *conglomérat* (= *conglomeratum* zu lat. *conglomerare* 'zusammenhäufen').

Belege: 1. L. v. Buch 1802 Geognost. Beobachtungen I 83 Erst fällt das C., die großen Geschiebe — 104 eine größere Anhäufung des C.-s — 105 unter dem eckigen groskörnigen C.-e von Fürstenstein — 115 das C. wird feinkörniger. Keuß 1805 Lehrb. d. Mineralogie (II 422). Meinel 1808

Lehrb. d. Mineralogie S. 167. Kopp 1810 Mineralog. Synonymik S. 49.

2. Deubient 1840 Theaterische (IV 339) aus diesem C. der verschiedenartigsten Regeln. Zwald 1843 Mappe S. 227 ein C. von Baulichkeiten. Freytag 1848 Aufsjähe I 116 ein C. aus Völkertrümmern.

**Kongress** *m.* 'Zusammenkunft (bes. zum Zweck diplomatischer oder wissenschaftlicher Besprechungen)' im 17. Jahrh. aus lat. *congressus* 'Zusammenkunft' entlehnt. Beleg: Leibniz 1698 Personalia (I 355) ward von allerseits hohen Bunds-Genossen bei dem Congresse im Haag gut befunden.

**Konjektur** *f.* 'Vermutung' gelehrte Entlehnung schon des 16. Jahrh. aus gleichbed. lat. *coniectura*. Beleg: Fuchsberger 1534 Dialektik S. 49<sup>a</sup> Auch wird solche forme am maisten geübt in den coniecturen, das ist, wo etwas vermaint wird, dz weiter bezeugnus vnd furbringens durfftig.

**Konjunktion**<sup>1</sup> *f.* 'Bindewort' ein alter grammatischer Term. techn.: lat. *con-*



**iunctio.** Beleg: Sattler 1610 Phraeologie S. 16 das *daß*, wann es ein Conjunction ist.

**Konjunktion**<sup>2</sup> *f.* ein Wort der mittelalterlichen Astrologie zur Bezeichnung einer 'Verbindung' von Sternen (lat. coniunctio), d. h. ihrem Zusammentreffen in dem gleichen Zeichen des Tierkreises. Vgl. Konjunktur, Konstellation und Aspekten.

Belege: Paracelsus 1530 Franzöf. Franckheit *f* 2<sup>a</sup> die falsch c. der jrdischen Planeten, Saturni vnd Lune. Carion 1532 Chronica S. 169<sup>a</sup> der himel selb mit schrecklichen zeichen, Finsternus vnd C. Zinckelius 1567 Wunderzeichen III *f* 3<sup>b</sup> viel grosser vnd schrecklicher C. oder Congressus Planetarum vnnnd stellarum — sonderlich die C. Solis, Martis etc. Kessberger 1569 Astronomie S. 14<sup>b</sup> wann ein Planet den andern anzieht, vnd wann er mit seinem liecht

sein gradum schlecht, so sagt man, er sey jm zugefügt. Vnd wann er jn nicht berürt mit seinem liecht, so ist er jm nit coniungirt, sondern gehet zu der coniunction. Vnd die coniunction brauchen die weyssager gemeiniglich in der verenderung des luffts, vnd andere accidentia, die sich im Jar zutragen. Aber von dem ersten weg der coniunction reden sie, die auß der Natiuitet des menschen zukünfftige ding sagen.

**Konjunktur** *f.* 'Lage der Dinge, Zeitverhältnisse' im 17. Jahrh. allg. geläufig (1), aber seit dem 18. Jahrh. auf die Kaufmannssprache beschränkt (2). Das Wort ist von Haus aus ein astrologischer Terminus, eine synonyme Neubildung (\*coniunctura) zu dem klassischlat. coniuuctio (s. o. unter Konjunktion<sup>2</sup>). Allerdings tritt die astrologische Verwendung bei uns (wohl nur zufällig) später hervor (3), während engl. conjuncture in diesem Sinne schon 1605 belegt ist (M<sup>o</sup>Dict. II 834<sup>o</sup>).

Belege: 1. Londenp 1618 Acta publ. I 383 vnverhoffte fäll, welche inn solchen c.-en sich wol ohne einigen fürsatz zutragen — 1619 ebd. II 570<sup>a</sup> bey jetziger gefährlicher c. 1631 Bericht v. Magdeburg S. 4 bey solcher ohne Zweifel erwünschter c. Francisci 1663 Türckengefahr *f* 3<sup>b</sup> bey diesen schweren C.-en. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 162) gegenwärtiger glücklicher C. — 1698 Personalia (I 347) die C.-en in der Nachbarschaft. Friedrich I. 1711 Briefe S. 253. Schadtwiß 1723 Karl VI. S. 90. Lessing 1768 Briefe I 260. Bürger 1777 Briefe II 69 die fatalste C. Schüler 1781 Räuber (IV 50) Unglückliche K.-en.

S. 123 C., der Zeitlauf, der Umstand, der für gewisse Waaren schädlich oder nützlich ist. 1783 Schölzers Staatsanz. III 399 Die vorhandene Menge der Waren macht auf die Preise selten wichtigen Einfluß, sondern, in ihrer Sprache zu reden, blos C.

3. Abraham a S. Clara 1689 Judas II 413 dißfalls aber werden die jenige nit beschimpfft welche auß sonderer Wissenschaft wegen Lauff der Planeten, Beschaffenheit der Stern, Coniunctur der Himmels-Gestirn, künfftiger Zeiten Sonnenschein, Finsternus, Hitz, Kälten, Feuchtigkeiten, Suchten vnd andere dergleichen natürliche Ding vorkünden.

2. 1762 Einleit. in d. Handlungswissenschaft.

**Konfab** Adj. 'hohlrund' gelehrte Entlehnung aus gleichbed. lat. concavus, bei Sperander 1727 gebucht. Vgl. *fonber*.

**Konflave** *n.* der Name des Gemaches, in dem die Wahl des Papstes vorgenommen wird: aus lat. conclave 'verschließbares Zimmer'. Vgl. Kirchhof 1563 Wendunmut I 442 Zu Rom ist ein schöner pallast auff dem Vaticaner berg, in sanct Peterskirchen, in welchem pallast die bapst wohnen und die cardinal zu raht gehen, wo es die notturfft erfordert. In disem pallast sein under andern fünff herrlicher säl und ein spatziengang und zwo cappellen; diese gemach alle werden das conclave, oder das beschlossen genennet.

**konkret** Adj. 'körperlich, greifbar' im 18. Jahrh. aus der philosophischen Terminologie eingebürgert, die seit Gilbertus Porretanus (12. Jahrh.) den Gegensatz von abstractus und concretus kennt (Eucken, Philosoph. Terminologie S. 66). Beste Quelle: lat. concretus 'verhärtet, starr'.

Anfangs meist noch in concreto (1765 Mtg. d. Bibl. I 2 S. 56. Förster 1791 Ansichten S. 93), das Wieland als schulmäßig bezeichnet: 1798 Merkur I 268 in der wirklichen Welt, oder, wie man in der Schule spricht, in concreto. konkret z. B. bei Bindelmann 1766 Versuch e. Allegorie S. 19 concrete Bilder.

**Konkubine** f. 'Weischläferin' im 16. Jahrh. schon ganz geläufig (z. B. Murner 1520 Adel S. 41) und als milderes Wort den deutschen Synonymen vorgezogen: „So stehet es auch besser, man sage: dieses oder jenes Concubin oder Wulfschafft, als Weischläfferin oder Hure“ Chytraeus 1597 Casa's Galateus S. 95. Quelle: lat. concubina.

**Konkubinät** n. (älter auch m.) aus lat. concubinatus m. Belege: Mehrt 1636 Hochschulen S. 77 Nicht eines ist zu finden, das ausser dem e. geboren — S. 84 der garstige C. der Geistlichen. Mengerling 1638 Soldatenteufel S. 213 Es bleibet aber bey solcher einfachen Hurey vnd vnreinen C. nicht.

**konkurrieren** Btw. im 16. Jahrh. entlehnt aus lat. concurrere zunächst nur in der Bed. 'zusammentreffen' (1); für 'sich (mit andern) bewerben' erst seit Ende des 18. Jahrh. (2).

Belege: 1. Sleidan 1557 Ordentl. Beschreibung (2. Vorrede) Nun haben in beschreibung des Religionhandels die weltliche Händel nicht mögen vmbgangen werden, dann wie obgemeldt treffen sie jimmerdar zusammen Daß sie aber zusammentreffen vnd concurrieren, ist dise in der Schrift gegründete vsach. Neumahr 1620 Neutralität II 2<sup>a</sup> daß man auß nachfolgenden Vrsachen zu Neutralitet, wiewol derer auff einmal auch noch mehr concurrieren können, bewogen werden kann. Vöhneyß 1622 Mulicopolitica S. 152<sup>a</sup> Wenig Menschen sind in denen alle Laster vnd Vtugenden mit einander concurrieren.

2. Lessing 1776 Briefe (XVIII 161) die wenigen, die um den Preis in Parma concurriren. Möser 1786 Phantasiën IV 185

**Konkurs** m. 'Bankrott' um 1700 durchdringend (z. B. Picander 1726 Schauspiele S. 2) für älteres concursus creditorum 'der Zusammentritt der Gläubiger' Wal. Schirmer, Kaufmannssprache S. 105.

**Konnexion** f. 'Verbindung, Bekanntschaft mit einflussreichen Persönlichkeiten' im 18. Jahrh. aus frz. connexion entlehnt z. B. Michaelis 1773 Räsonnement III 33 arm und ohne Gönnner und Connexionen. Bürger 1777 Briefe II 73. Schiller 1784 Briefe I 168.

**Konrektor** m. 'zweiter Leiter einer Schule' im 16. Jahrh. (Beleg: 1596 Braunschweig. Schulordnungen I 145) gebildet zu Rektor (vielleicht nach dem Muster von lat. condiscipulus 'Mitschüler').

Allein das französische, schottische und irländische Linnen wird auch überall mit dem unsrigen concurriren (Schirmer S. 104).

**Konkurrent** m. 'Mitbewerber' nach Schirmer S. 105 bei Sinapius 1783 Lesebuch S. 32 mit ihren fremden Concurrenten zu wetteifern. Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 288) Die Stelle ward durch einen viel geringern Concurrenten besetzt.

**Konkurrenz** f. Möser 1776 Phantasiën II 218 [so muß] allen Gläubigern die Concurrenz zugestanden, nicht aber einem geholfen und den übrigen durch Bestätigung des Stillestandes ihre Concurrenz abgeschnitten werden. Brandes 1776 an Bürger (II 169) bei der jetzigen starken Konkurrentz.

**Konfens** M. 'Zustimmung, Erlaubnis' eine alte Entlehnung der Stanzleisprache, die seit dem 18. Jahrh. bes. von der 'Erlaubnis zur Eheschließung', wie sie der subalterne Beamte (und Offizier) einholen muß, gebraucht wird. Quelle: lat. consensus 'Übereinstimmung'.

Belege: Gobler 1536 Prozeß S. 22<sup>b</sup> das er minderjährig, das er ein geystliche person, so on C. nit handeln möge, vnnd dergleichen. Kirchhof 1602 Milit. discipl. S. 124 mit e. vnd Bestätigung deß Feldtherrn — S. 221 mit dessen C. vnnd Bewilligung. Löhneyß 1622 Mulicopolitica S. 242 ohne e. vnd vorwissen des Landesfürsten. Mengering 1642 Gewissenstrüge

S. 819 Simson verlobt sich mit C. seiner Eltern. Schupp 1660 Corinna S. 6 mit meinem C. Fleischer 1734 Herr v. Lydio III 63 um ihren C. zu der Heyrath. Müller 1792 Herr Thomas IV 195 weil ein Fähnrich den K. seines Chefs zur Vermählung mit einem unbemittelten Mädchen schwerlich erwarten darf.

**Konsequent** Adj. 'folgerichtig, beharrlich' seit dem 18. Jahrh. (1), älter ist nur adverb. *consequenter* üblich (2), das schon im Spätlatein bezeugt ist.

Belege: 1. Schiller 1788 Briefe II 1 Wieland ist sich nicht gleich, nicht e., nicht selbst fest genug. Müller 1789 Emmerich V 56 Sobald jemand nicht k. handelt, muß er Dir von rechtswegen verdächtig sein.

2. Kirchhof 1563 Wendunmut I 65 Gleichwol ist nicht hieraus consequenter zu schließen Gutmar 1592 Kennzeichen S. 131 dermassen das consequenter vnnd zwanglich Lebenwaldt 1680 Teufels List I 69 consequenter kan ein solcher

Mensch alles würcken. Jffland 1792 Herbsttag (II 194) Consequenter darf ich meine Mündel dem nicht geben.

**Konsequenz** F. 'Folge' schon im 16. Jahrh. eingebürgert aus gleichbed. lat. *consequentia* z. B. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 146<sup>b</sup> Auß welcher vngereimten probe vnd vrsach kain noturfftig consequentz oder volge mag fliessen. Weitere Belege bei Malherbe S. 45.

**konserbativ** Adj. als Parteibezeichnung zuerst von dem englischen Politiker J. Wilson Croker i. J. 1830 gebraucht (M<sup>o</sup>D<sup>ic</sup>t. II 855<sup>b</sup>) und rasch auch bei uns eingebürgert (dazu *Konserbativismus*). Engl. *conservative* beruht auf mlät. *conservativus* eigtl. 'erhaltend'.

Belege: Laube 1836 Reisenovellen IV 8 wo er [Geng] ein Hauptrepräsentant des gesetzten, geordneten Conservatismus wurde. 1839 Die Eisenbahn S. 274 Theodor Hell war vielleicht manchmal etwas zu konservativ in seinem Wirken als Leiter der Abendzeitung. Hoffmann v. Fallersleben 1841 Mupolit. Lieder II 55 Du möchtest Allen Alles sein, Conservativ und liberal. Sach-

sänder 1845 Wachtstubenabenteurer (V 114) Er, einer der loyalsten Unterthanen, konservativ bis zum Exzeß. Marx 1846 Junges Deutschland S. 29 Wenn ich] von Conservativen, Radikalen usw. rede, so sind darunter die Führer der genannten Parteien verstanden. Vgl. noch Ladenborf, Schlagw. S. 176.

**Konseruatorium** M. der Name der Institute für musikalischen (und deklamatorischen) Unterricht, wie sie im 18. Jahrh. in Frankreich und Deutschland nach dem Muster der italienischen Musikschulen gegründet wurden: latinisiert aus ital. *conservatorio*.

Belege: Dreßler 1777 Theaterchule S. 17 in den Conservatorien, besonders zu Neapel und Venedig etc. — S. 18 In Italien aber ist es allgemeiner, weil eine reinere Luft die Sprachröhren reiner erhält, und man

dadureh veranlasset worden, mit größerm Fortgang Conservatorien, oder Musikalische Akademien, anzulegen. Böcklin 1790 Beitr. S. 20 im conservatorio zu Venedig.

**Konserve** F. 'zur längeren Aufbewahrung eingefochte Nahrungsmittel' seit Fr.

Appert's L'Art de conserver (Paris 1810, deutsche Überf. Prag 1844) allg. geläufig. Vorher war das Wort schon in den Apotheken bekannt für 'Kräuter- und Blütenzucker' (1), bes. auch in der Russ. *Konfervenzucker* (2). Quelle: mlat. *conserva*.

Belege: 1. Sebiz 1580 Feldbau S. 70 Item ist wider den Schlag oder Popelsie auch sehr nutz, das man eyn Conserff von Lavanderblumen mit Zucker brauche. Sebastian 1581 Koch- und Kellermeisterei S. 67<sup>a</sup> Von Confect, Conseruen vnd Einbeytzungen — S. 70<sup>b</sup> Zucker Rosat, oder Conseruen von Rosen zu machen. Weidner 1644 Apophth. III 383 ein Büchsen mit Conseruen . . ., als sie davon aß, sagte sie, wie sauer ist dieser Zucker. 2. Sebiz 1580 Feldbau S. 253 Conservazucker, wann solche ding nicht ganz, sondern zerstossen eingemacht werden. Tabernaemontanus 1588 Kräuterbuch I 18<sup>b</sup> Man macht auch auß dem Wermuth ein Edlen Conseruenzucker.

**Konfervieren** *z*tv. 'erhalten, aufbewahren' im 16. Jahrh. aus lat. *conservare* entlehnt (1), neuerdings auch von Personen gebraucht wohl nach französischem Sprachgebrauch (2).

Belege: 1. Paracelsus 1570 Archidoga P 2<sup>a</sup> die Elixire] praeserviren mit allein, sonder Conseruiren — D 2<sup>a</sup> wie ein gebalsamierter Körper on leben erhalten wurd, also ein lebendiger noch vil mehr Conseruirt vnd sustentirt wurd. Mengerling 1638 Soldatenteufel S. 208 wie sie ihren Feld-Herrn sein Armee conserviren. Borne 1641 Consultatio P 1<sup>a</sup> damit durch gute ordnung vnd disciplin die menschliche Societet erhalten vnd conserviret werden möge. Thomajus 1688 Monatsgespr. I 153 wie eines Landes Vermögen zu conserviren sey. 1702 Nürnberg. Kochbuch S. 869 die Conservirt- und eingemachte Früchte. 2. Roßebue 1801 Klingenberg (XII 257) Ich habe mich wirklich zum Erstaunen conservirt. Lewald 1837 Aquarelle IV 128 Eine andere, ehemals berühmte Schönheit, die sich jedoch nicht so conservirt hatte. Bes. wohlkonferviert: Büdler 1840 Silberjaal I 459. Freitag 1855 Söll und Haben II 76. Fontane 1897 Stechlin S. 100.

**Konfistorium** *n*. der Name der geistlichen Oberbehörden, die im 16. Jahrh. in den evangelischen Staaten (zuerst 1542 in Sachsen) eingeführt wurden; vorher für die Versammlungen der Kardinäle unter Vorsitz des Papstes gebraucht. Quelle: lat. *consistorium* 'Versammlungsort'.

**Konsole** *f*. mit der Bed. 'Kragstein' als Term. der „Baukunst“ bei Sulzer 1771 Theorie I xi gebucht, doch auch Name von Wandbrettchen u. ä.; vgl. 1768 Hall. Bibl. II 413 Statuen auf gerundeten Consolen. Nicolai 1779 Berlin S. 656 Konsolen mit Kannen, Vasen. Quelle: frz. *console*.

**Konsols** *pl*. 'gesicherte Anleihen' im 19. Jahrh. aus gleichbed. engl. *consols* entlehnt, das seit 1770 als Kurzform für *Consolidated Annuities* (großbritannische Staatspapiere) bezeugt ist (M<sup>o</sup>Dict.). Belege: Hauff 1826 Memoiren II 127. Schücking 1859 Erzählungen II 67.

**Konforten** *pl*. 'Gefährten, Genossen' seit dem Ende des 18. Jahrh. bes. in der Wendung „und Konforten“ (hinter einem Eigennamen), die wohl aus der Gerichtssprache stammt (3). Vielleicht hat das Wort in diesem Bereich auch die tadelnde Nebenbedeutung erhalten, die freilich schon sehr früh hervortritt (2), aber in den ältesten Zeugnissen des 16. Jahrh. noch nicht vorhanden ist (1 b). Das damals auch singularisch gebrauchte *Konfort* (aus lat. *consors* 'Genosse') ist ein durchaus edler Ausdruck (1 a).

Belege: 1 a. Mathejus 1563 Ehestand Dq 2<sup>a</sup> Den der Son Gottes wird auch vnser gesell, gemeiner vnd Consort genennt — Dq 2<sup>b</sup> vnd vnser freundt, Bruder vnd Consort für vnd für bleyben wird — Dq 3<sup>a</sup> die spons vnd gesellin Jesu Christi jres lieben Brentigams consort vnd gesellin ist.

b. Mathejus 1563 Ehestand C 3 drumb sie auch S. Peter c. vnd theylnemer der gnade Gottes nennet — 1566 Luther S. 91 die Geistlichen vnd ire C. Stör 1602 Geistl. Schimpf S. 190 als seine trewe C. In also habn getröst mit Worten.

2. Mathejus 1566 Luther S. 126<sup>a</sup> für der Widertauffer vnd aller jrer C. lügen vnd

auffruhr. Gutmar 1592 Kennzeichen katl. Rel. S. 112 Caluin vnd Luther mit ihren anhangenden C. Vöhneß 1622 Mulicopolitica S. 91<sup>b</sup> Cassius vnd Brutus sampt jhren C. Mengering 1661 Gewissensrecht S. 251 und bekennens ihre eigene C. und Spießgesellen, daß sie [die Kalbinisten] damit mercklich fehlen.

3. Edelmann 1740 Moses I 25 den Herrn M. Stockfinster und seine C. Schubarth 1775 D. Chronik S. 148 Voß, Claudius und C. Goeze 1778 Streitchristen S. 63 die Verfasser der allgemeinen deutschen Bibliothek und C. Forster 1789 Kl. Schriften S. 134 Busenbaum und K. Knigge 1792 Reise S. 216 der Hausknecht und K.

**Konspiration** *f.* 'Verschwörung' im 15. Jahrh. aus lat. *conspiratio* entlehnt und (nach Weigand) schon bei Brant 1509 Laienspiegel C 6<sup>b</sup> belegt. *konspirieren* (aus lat. *conspirare*) bei Fraunf 1538 Germ. Chron. S. 55<sup>a</sup> vnd ward in einer auffruhr von Conspirierten erwürgt.

**konstant** *Adj.* 'beständig, fest' zufrühest bei Sperander 1727 gebucht; aber bei Wächter 1709 nur „Constanter, beständig, z. E. er hat es constanter negiret“. Also ein Wort der Gerichtssprache? Quelle: lat. *constans*.

**konstatieren** *3tm.* 'feststellen' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. *constater* entlehnt. Beleg: Fichte 1801 Nicolai (VIII 23) die Wahrheit des Factums zu konstatieren.

**Konstellat[i]on** *f.* ein alter astrologischer Terminus (schon lat. *constellatio*) für den 'Stand der Gestirne', von dem das menschliche Schicksal abhängig sein sollte (1 a), wobei als bes. wichtig der Gestirnsstand in der Geburtsstunde galt (b). Seit dem 18. Jahrh. wird das Wort nur noch in der übertr. Bed. 'Zusammentreffen von Umständen' gebraucht (2). Vgl. *Konjunktur* und *Aspekt*en.

Belege: 1 a. Paracelsus 1530 Franzöf. Krankheit R 1<sup>b</sup> Der krankheit aber stercke, böse grimigkeit viel oder wenig nimbt sich mit aus der Venus, sunder auß der arth der andern inhangenden planeten, auff solichs wissend, das die selbig c. an dem orth ein impression genent wirdt — R 2<sup>a</sup> Die selbigen aus arth der c. zuerpieten — 1536 Wundarznei S. 5<sup>a</sup> wie etwann ein holtz, abgehauwen wirdt inn böser c., nymmer wider wachsen will. Krensberger 1569 Astronomie S. 234<sup>a</sup>. Sebitz 1580 Feldbau S. 171 ein böse C. (welche die Gartenleut den Lauff

deß Himmels nennen. Lebenwaldt 1681 Teufels List VII 61.

b. Schupp 1660 Corinna S. 61 Corinna müste unter einer bösen C. gehohren seyn. Rassenius 1661 Abel. Tischreden S. 53 wie er zum stelen geboren, dieweil dieses oder jenes Planeten C. bey seiner Geburt sich ereuget [gezeigt hätte]. Weise 1673 Erznarren S. 140. Abraham 1689 Judas II 414.

2. Holz 1731 Kurialredensarten S. 22 Bey jetzigen sehr mißlichen C.-en alle nöthige Vorsicht adhibiren. Pfand 1784 Verbr. (V 6) kannst eine Carriere machen — C. ist gut.

**konsternieren** *3tm.* 'bestürzt machen' im 17. Jahrh. aus frz. *consterner* entlehnt und bes. im Part. *konsterniert* üblich geworden.

Belege: Thomajus 1691 Vermunftlehre II 7 würden wir gewiß einen Lehrbegierigen

Jüngling höchst consternirt verlassen. Fridrich I. 1697 Briele S. 10 dann die zeitung

hat mich so consternieret, Gott gebe beßere Herr v. Lydio II 198. Zffland 1799 Leichter  
 rung. Ettner 1697 Chymicus S. 4. 1708 Sinn (V 146). Hoffmann 1814 Don Juan  
 Leopold d. Große II 288. Fleischer 1731 (I 68). Devrient 1841 Treue Liebe (III 123).

**Konstitution** *f.* 1. 'Staatsverfassung' schon im 16. Jahrh. geläufig (Malherbe  
 S. 70), entlehnt aus gleichbed. lat. *constitutio (rei publicae)*. — 2. 'Leibesbeschaffen-  
 heit' *z. B.* Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 349); älter Leibeskonstitution  
*z. B.* Grimmschäufen 1670 Kalender S. 89<sup>a</sup>, noch bei Lessing 1753 Briefe I 33.  
 Bahrdt 1790 Lebensbeschr. I 42. Kerner 1811 Reisechatten S. 12.

**konstruieren** *ztw.* 'verbinden' als grammatischer Term. techn. (aus gleichbed.  
 lat. *construere*) schon im 16. Jahrh. geläufig, *z. B.* oft bei Schwenkfeld 1530 B. wahren  
 u. falschen Verstand *f.* 2<sup>b</sup>. *f.* 3<sup>a</sup>. *f.* 3<sup>b</sup>. Ebd. *f.* 3<sup>b</sup> Konstruktion aus lat. *con-*  
*structio*.

**Konjul** *M.* Titel eines im Ausland stationierten Beamten, der die Interessen  
 der dort weilenden Angehörigen seiner Nation zu wahren hat, ähnlich schon im Mittel-  
 alter (13. Jahrh.) Titel eines Handlungsbevollmächtigten einer Nation.

Die Bezeichnung scheint im Bereich des werken) seit Nieter 1460 Reisen S. 124. 131.  
 Mittelmeers aufgefunden zu sein: Murray Vgl. auch noch Schurz 1695 Kaufmannschaft  
 weist sie schon aus einer Urkunde des Königs (Wb.) Consul, ein Handels-Agent einer  
 Jaime von Arragonien von 1268 nach (vgl. ganzen Nation in Türekey; Item in Indien.  
 Ducange). In deutschen Quellen (bes. Reise-

**Konjulent** *M.* 'Rechtsbeistand' bei Mehring 1684 gebucht (eigtl. 'Berater' als  
 part. zu lat. *consulere*). Das Wort ist heute keine offizielle Bezeichnung mehr und  
 wird nur noch vom nicht-berufsmäßigen Advokaten gebraucht, oft auch Winkel  
*f.* *konjulent* *z. B.* Freitag 1855 Soll u. Haben I 132.

**konjultieren** *ztw.* 'einen Arzt befragen' im 18. Jahrh. (Müller, Genoveva S. 131)  
 durchdringend für älteres *konjulieren* *z. B.* Löhneyß 1622 Mulicopolitica S. 298<sup>a</sup>  
 zufälle, darin die Chirurgi zu *consulieren*. Weise 1673 Erznarren S. 92. Quelle:  
 lat. *consultare* und *consulere* 'befragen'.

**Konjum** *M.* 'Verbrauch' erst im 19. Jahrh. durchdringend für älteres *Consumo*  
 (= ital. *consumo*), das im 18. Jahrh. die einzige Lautform ist (Beleg: Justi 1758  
 Manufakturen I 94. 160). Bes. geläufig in der Russ. Konjumverein, einer  
 Wortschöpfung des Schweizer Sozialisten Karl Bürkli aus d. *J.* 1851 (Sozial. Monats-  
 hefte V 977).

**Konjument** *M.* im 17. Jahrh. aus dem durch in acht Jahren und vier Monaten  
 lat. Part. *consumens* 'verbrauchend' gebildet das gantze Capital consumirt und verzehrt  
*z. B.* Thomajus 1688 Monatsgespräche I 125 worden. Krafft 1683 Manufakturen S. 44  
 daß diese Accise von denen Consumenten Ob die gemachten Waaren auch würden  
 und nicht von den Kaufmann müsse ge- consumiret werden können? 1702 Kauf-  
 geben werden. mannschaft S. 53 mehr Brodt, Fleisch und  
 Bier würde consumiret. Leib 1708 Zweite

**konjunnieren** *ztw.* 'verbrauchen, ver- Probe S. 30. Justi 1758 Manufakturen I  
 zehren' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. *con-* 173.  
*sumere* entlehnt. Belege: Christ. Müller  
 1640 Rechenbuch B 2<sup>b</sup> bey den frembden  
 vnd Land-Weinen so allhie in die Residen-  
 tien gebracht vnd darinnen weiter ver-  
 handelt vnd consumiret werden. Dann-  
 hauer 1643 Katechismußmilch II 313 da-

**Konjunnition** *f.* 'Verbrauch' im 17. Jahrh.  
 aus lat. *consumtio* entlehnt und erst im  
 19. Jahrh. von *Konjum* langsam ver-  
 drängt. Belege: Krafft 1683 Manufakturen  
 S. 23 die Consumption des Biers zu unter-

halten. Thomafius 1688 Monatsgeſpr. I 143 von C. des Getränkes, des Fleiſches und der Kauffmanns-Waaren. Leſſing 1747 Junger Gelehrter I 6 Konſumtionsaccise. Mofer 1761 Beherzigungen S. 60 Wer viel trinkt,

vermehrt die C. im Land. Guden 1768 Polizei der Induſtrie S. 31. Mofer 1776 Phantaſien II 420. Forſter 1788 Kl. Schriften S. 71.

**Kontakt** M. 'Berührung, Fühlung' gelehrte Entlehnung des 17. Jahrh. aus lat. *contactus* (1), neuerdings aber nur noch unſinnlich gebraucht (2).

Belege: 1. Lebenwaldt 1681 Teufels Viſt VI 103 Die Difficultet iſt allein per quod medium diſer Contact geſchehe. Lichtenberg 1794 Hogarth I 8 ſo ſind ſie [die Zettel] doch mit den ſo eben genannten Meubeln, Kleidern und Victualien in unmittelbarem Contact.

2. Humboldt 1845 Kosmos I 15 in dem Contact mit der Sinnenwelt — 71 durch allgemeineren und unmittelbaren Contact mit der Natur. Goß 1869 Weltflugheit II 196 National-Bewußtſein mit Nationalſtolz im tiefſten Contact.

**Kontenance** f. *Contenance*.

**Konterbande** f. 'Schmuggelware, Schleichhandel' = ital. *contrabbando* (wörtl. 'gegen die Bekanntmachung'), unter Kaufleuten ſchon im 15. Jahrh. bekannt (1), bei ſeiner weiteren Einbürgerung aber meiſt in franzöſiſcher Form als *Contrebande* gebraucht (2).

Belege: 1. Keller 1489 Reiferechenbuch (S. 838) me dem fackin [Träger] gebn, der mitt mir des nachts vffſtund vnd mir half den contrabando machen (Schirmer S. 106). Wickram 1597 Kollwagenbüchlein S. 190 da wehr ein wahr in den Kaſten, die wer Kontrebando. Albertinus 1599 Guevara's Sendſchr. III 78<sup>a</sup> wucherliche contracten, contrabanden vnd partiten. Sainhofer 1611 Briefe S. 150 Platten] die Ich nur muess ſehen contrabanda fortzubringen. Noch „contrabande Waaren“ bei Berdenmeher 1712 Antiquarius S. 711. Zſchackwitz 1723 Karl VI. S. 276.

1562 (1578) Sarepta S. 78<sup>a</sup> (55<sup>b</sup>) wie man auch etlich liederne münzt . . haben machen laſſen. Doch diß gehört vor die Wardein, damit kein Contraband gebraucht werde — S. 221<sup>b</sup> (155<sup>b</sup>) Ein kunſt iſt denn ein rechte kunſt, wenn ſie ein grund oder gute vrsachen hat, vnd in der prob vnd erfahrung augenſcheinlich, vnd one falſch vnd contraband ins werck empfindlich vnd mit warheit bracht wird — S. 223<sup>b</sup> (156<sup>b</sup>) Der leidige Teufel, der ertzfalſche münzter, braucht ſein contraband für vnd für vnd da ihm ſchon ein ſchantz mißgerathen, oder ein loch verrendt iſt, ſo ſchlegt er ein new geprege vbers ander — S. 231<sup>a</sup> (162<sup>a</sup>) ſehe ein jeder zu, der ſeines nutz vnd böſen vorthails halben, gute münzt hilfft in tigel ſetzen vnd verbrennen, oder reth, daß man guter Landwerung abbrechen vnd frembde vnd böſe münzt hilfft vnter die leut ſchieben, Es ſol des contrabands doch keiner reicher werden.

2. 1702 Kaufmannſchaft S. 59 durch Untereſchleiff und Contreband der Kaufleute. 1702 Europ. Fama S. 827 als Contrebande Waaren zu rechnen. Rabener 1759 Satiren II 14 contreband machen. Wichmann 1768 Antikritikus I 148 als Contreband weggenommen.

3. *Contra bant* im Sinne von 'Münzfälfchung' erſcheint wiederholt bei Matheſius

**Konterfei** M. 'Bild, Porträt' in der Volkſprache noch geläufig. Die moderne Lautform begegnet ſchon im 16. Jahrh. (Matheſius 1562 Sarepta S. 83<sup>b</sup>. 1587 Faſtbuch S. 94), aber daneben auch noch *Conterfet* (Dürer 1523 Briefe, Nachlaß S. 69) und *Controſeyt* (Frank 1532 Kanzeibüchlein S. 13<sup>a</sup>), die alle auf frz. *contrefait* beruhen. Vereinzelt auch latinifiert *Contrafactur*: Matheſius 1562 Sarepta S. 83<sup>b</sup>. — 1566 Luther S. 68<sup>b</sup>.

Vgl. noch Matheſius 1578 Sarepta S. 59<sup>b</sup> Ebenbild oder Character heißt ein Contra-

factur, bild, oder ein ding, das dem andern ehlich oder gleich ſihet, Ein bild auff ein

Schawgroſchen ſihet oft einem menſchen ehnl. aber da ſind zwey weſen. Conterfey, wie oben gedacht, das iſt ein ſchön meſſig oder vergult vnd colorirt kupffer, das ſihet wol wie gold — S. 101<sup>a</sup> ſonſt braucht man es [Wismut] zu Meilendiſcher arbeit, welche man conterfey nennet.

**Konterfeien** Ztw. 'abbilden' z. B. Dürer 1520 Tagebuch S. 59 Item hab meister Bernhart, der Frau Margaretha mahler, mit dem

kohl conterfeit. Ich hab den Erasmus Roterodam, noch einmahl conterfet — 1506 Briefe, Nachlaß S. 37 Wan ich hab etlich zu kunterfetten, den ichs zugeseit habe. Scheidt 1551 Grobianuß S. 5 ſo natürlich abcontrafeit vnd mit ſo groben, dicken, vngeribnen farben patroniert ſehen. Das Ztw. hieß alſo eigtl. konterfeien oder konterfeten als Ableitung zu Conterfe(i)t.

**Kontertanz** M. eigtl. der Name ländlicher Reihentänze, die im 18. Jahrh. von England her auf dem Kontinent bekannt wurden. Nach Deutschland drang der Tanz durch franzöſiſche Vermittlung und wurde daher auch mit dem mißverſtändlichen franz. Namen (frz. contre-danse ſcheinbar 'Gegentanz' für engl. country-dance 'ländlicher Tanz') bezeichnet.

Vgl. Sulzer 1771 Theorie d. ſchönen Künſte S. 319 „Engliſche Tänze: Sie werden auch Contertänze genennt von dem engliſchen Wort Country-dances, welches ſo viel bedeutet, als Tänze, die unter dem Landvolk, in den verſchiedenen Provinzen üblich ſind. Dieſe Tänze, die vermuthlich aus England und Schottland ſich in Europa

verbreitet haben, ſind von vielerley Arten . . . denn man hat unzählige Contertänze.“ Literaturbelege: Goethe 1774 Werther (XIX 30). Schubart 1775 Chronik S. 201. Wagner 1776 Kindermörderin S. 13. Meißner 1789 Erzählungen III 32. Rogebue 1795 Armut u. Edelſinn (V 37).

**Kontext** M. 'Zuſammenhang' in der Gelehrtenſprache des 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. contextus entlehnt z. B. Mengerling 1638 Gewiſſenſtrecker S. 15 wie der gantze context beſaget — 1661 Gewiſſenſrecht S. 6 von dem context alſo abgeriſſen.

**Kontinent** M. 'Feſtland' = lat. continens, als geographiſcher Terminuſ wohl immer bekannt, aber noch im 17. Jahrh. meiſt in der lateiniſchen Lautform gebraucht (1). Die eigentliche Einbürgerung des Wortes fällt erſt ins 18. Jahrh.: *Continent* bezeichnet nun meiſt ſpeziell das europäiſche Feſtland (2).

Belege: 1 a. Quad 1598 Enchiridion cosmograph. S. 305 Continens oder Continuum bedeut das groſſe vnd feſte landt. Verdenmeyer 1737 Geograph. Fragen (Anhang einiger geogr. Worte) S. 187 Continens, Terra firma, Feſtes Land, iſt dasjenige, welches keine Inſul iſt.

b. Krämer 1681 Leben d. Seehelden S. 534 daß dieſes mit Meta Incognita oder

Groenland ein Continent (ein einzigs feſtes Land) wäre.

2. Heeren 1811 Handbuch S. 651 Dem K. ſtand England gegenüber. Görres 1821 Europa S. 243 Die Sicherheit Englands iſt daher auf jeden Fall an die Ruhe des K.-s geknüpft. Geſwald 1836 Aquarelle II 1 im erſten beſten Hafen des C.-s.

**Kontingent** M. 'Anteil, beſ. Pflichtteil an Truppen, den ein Bundesſtaat oder eine Provinz zu ſtellen hat' im 17. Jahrh. aus gleichbed. frz. contingent entlehnt (und in der Auſſprache latinifiert).

Belege: 1659 Urkunden u. Aktenſt. z. Reg. des Kurf. Friedrich Wilhelm X 340 es ſeind die Einwohner dieſer Lande . . . nach wie vor in dem Contingent der aller-

ſchwerſten Contribution geblieben. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 155) daß jeder Stand mit ſeinen C. entweder an Volk oder Geld richtig inhalte.

**Konto** M. (älter auch M.) 'Rechnung' am Ende des 15. Jahrh. als Wort der italieniſchen Buchhaltung aus ital. conto entlehnt (Schirmer, Kaufmannſprache



§. 107), feit dem 18. Jahrh. auch übertr. gebraucht z. B. Edelmann 1740 Moſes I 79 Ich werde ihm fort mehr nicht viel auf ſein Conto glauben.

**Kontror** N. 'Schreibſtube, Geſchäftszimmer': „zufrühhft findet ſich cuntor, contor in der Bed. 'Rechen-, Schreibtiſch' im Ndl. etwa von der Mitte des 14. Jahrh. an; vom Holl. dringt es (immer in der Bed. 'Rechenttiſch, Zähltiſch, Pult') ins Ndd., wo es im 15. Jahrh. ſehr häufig iſt. Im heutigen Sinne, wofür kaufmänn. im 15./16. Jahrh. durchweg Schreibſtube gilt, kommt es häufiger erſt im 17. Jahrh. vor, oft in der franz. Schreibung *Comptoir*, auch *Contoir*“ Schirmer, Wb. der Kaufmannſprache §. 108 (mit Belegen). Quelle: frz. *comptoir* (älter *comptouer, contouer*).

**Kontrabaß** M. als Name der größten Baßgeige bei Prätorius 1619 Syntagma muſicum II 46 belegt, aber ſchon bei Virdung 1511 Muſica N 1<sup>a</sup> *b a ß c o n t r a* von einer tiefen Flöte. Quelle: ital. *contrabbasso* 'Gegenbaß, d. i. tiefer Baß'.

**Kontraft** M. 'Vertrag' alte Entlehnung der Kanzleiſprache aus gleichbed. lat. *contractus*, im 16. Jahrh. ſchon ganz geläufig, z. B. Niederer 1493 Spiegel d. Rhetorik §. 122<sup>a</sup>. Gbler 1536 Prozeß §. 67<sup>a</sup>. Vorich 1537 Fürſtenlehre §. 64. 82. Kirchof 1563 Wendunmut §. 352.

**Kontraft** Adj. 'ſahm, gichtiſch gekrümmt' im 16. Jahrh. aus gleichbed. mlat. *contractus* (eigtl. 'zuſammengezogen') entlehnt z. B. Fiſchart 1575 Gargantua §. 172 der Hofleute vngrußbare *contracte hend*. Bauhinuſ 1599 Wunderbad zu Boll §. 14 an Hand vnd Füſſen *Contract*.

**Kontrapunkt** M. 'Kunſt des mehrſtimmigen Tonſaßes' eine im 14. Jahrh. auftretende Wortbildung, die eigentlich den Saß einer Gegenſtimme zur Melodie, *punctus contra punctum* (mlat. *punctus* = *Note*), bezeichnet; zufrühhft bei dem Pariſer Tonlehrer Johann de Muris um 1323 (Langhans, Geſch. d. Muſik I 26). Deutſche Belege: Virdung 1511 Muſica D 4<sup>b</sup>. Prätorius 1619 Syntagma III 146.

**Konträr** Adj. 'entgegengeſetzt, von Menſchen: widerwillig' älter meiſt in der Schreibung *contrair* (nach frz. *contraire*), ſeit Anfang des 18. Jahrh. (2). Vorher nur *contrar* und *contrari*, aus lat. *contrarius* entlehnt (1). Das Wort galt als nautiſcher Term. in der Wendung „konträrer Wind“ ſeit dem 15. Jahrh.; vgl. Fluge, Seemannſprache §. 479.

Belege: 1. Emſer 1525 Annotat. D 7<sup>b</sup> | 2. Mendē 1710 Gedichte §. 75 Manche  
Wie könd aber Paulus ſo vergessen ſein, | läufft wohl für ein Küßgen und ſtellt ſich  
daſ er im ſelb in eym capitel ſo oft *con-* | ſo ſehr *contrair*. Edelmann 1740 Moſes II  
*trari* vnd entgegen wer? — B 7<sup>a</sup> Ouch iſt | 57 daß Gott gantz *contrair* agit. Müller  
ym Luther in dißer gloß ſelbs *contrari*. Weiße | 1789 Emmerich VII 55 Steht aber der  
1673 Erznarren §. 178 Einer verordnete | Wetterhahn Ihnen nach wie vor *contrair*.  
Galenische Tränke, der andere hatte kleine | Debrient 1841 Treue Liebe (III 8) geht  
chymiſche Pulver, und gewiß es lieff *contrar* | heut Alles *conträr*.  
durch einander.

**Kontraft** M. 'Gegenſaß bei Gottſched 1760 Handlexikon Sp. 429 als „maleriſcher Ausdruck“ gebucht (vgl. auch Füßli 1763 Künſtlerlexikon §. X<sup>a</sup>), aber früh auch in die literariſche Terminologie übernommen und bei Sulzer 1771 als Term. der „Schönen Künſte“ erklärt (I XII). Quelle: ital. *contrasto*, frz. *contraste*.

Belege: Moser 1761 Beherzigungen S. 15 der sonderbarste C. von Religion, Wahrheit und Tugend einer Seits mit Irreligion, Betrug und Heucheley anderer Seits. Dusch 1764 Briefe I 115 Sie sind schön, wenn man sie einzeln betrachtet; allein in dem Contrast, worin Virgil sie gesetzt, wird ihre Schönheit noch größer. 1765 Allg. d. Viehl. I 1 S. 241. Moser 1766 Reliquien S. 127. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 302. X 150). La Roche 1771 Ztl. v. Sternheim S. 69. Michaelis 1773 Raisonement III 199.

**Kontraſtieren** Ztw. aus frz. *contraster* 1. 'in Gegenſatz ſtellen' Dusch 1764 Briefe

I 158 der Dichter] ſchließt daß die Glückſeligkeit des Menschen ſo wohl mit dem moralischen, als phyiſchen Uebel beſtehen könne: wie ſchön ſind nicht beyde contrastirt! — 2. 'in Gegenſatz ſtehen, abſtechen' Herder 1766 Werke I 116 daß es mit der Poetiſchen Fiktion oft kontrastire. Schubart 1775 Chronik S. 359 es contrastirt gar zu merklich. Archenholz 1787 England I 20 ein Grundsatz der ſehr ſeltſam mit den Maximen derjenigen Tribunäle contrastirt. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 43) Die Reden beider Perſonen contrastiren gehörig.

**Kontribution** F. 'Kriegssteuer' im 30jähr. Krieg allg. geläufig geworden (1), in der Bed. 'Beisteuer' ſchon im 16. Jahrh. üblich (2). Quelle: lat. *contributio* — frz. *contribution*.

Belege: 1. 1634 Überlinger Belagerung S. 6 welche biß dahero zu Hauß geblieben vnd mit C.-en ihre ſicherheit vermaintlich erkaufft. Riſt 1642 Rettung C 7<sup>b</sup> theils durch ihre vom Teufel erfundene C.-s-Mittel (wie ſie ſolche ihre Rauberey nennen). Meringer 1642 Gewiſſenſtrüge S. 929 bey dieſen Kriegsläufften, da zur C. grobe Sorten vnd gantze ſpecies gefallen müſſen. Moſcheroſch 1642 Philander I 993 in Kriegs-

legung und C. — dazu in der Außg. v. 1650: Gott erbarme, daß uns elende Teuſchen dieſes Wort nun ſo gemein und gar Teuſch geworden.

2. Schweinichen 1590 Denkwürdigkeiten S. 359 Wann das Land eine C. zu der Fürſtl. Heimführung bewilliget hatte. Friedensberg 1597 Discurs S. 14<sup>a</sup> ſeine C.-en von Jahren zu Jahren geſteigert.

**Kontrolle** F. 'Überwachung, Aufſicht' im 18. Jahrh. aus gleichbed. *contrôle* entlehnt z. B. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 315) Voltaire iſt mit ſeiner hiſtoriſchen Controlle ganz unleidlich.

**Kontrollleur** M. wohl ſchon früher als Beamtentitel aus frz. *contrôleur* entlehnt; Sperander 1727 verzeichnet es mit den Bedeutungen „Regiſtrator, Gegenrechner, der die Staats- oder Gerichts-Bücher hält, ein Ober-Auſſeher uſw.“ Beleg: Ludwig 1744 Gelehrte Anzeigen II 468. Vorher ſchon bei Czinger 1588 Relation. Append. S. 50 der Contrerolleur Nicola Crafft.

**Kontrollieren** Ztw. aus frz. *contrôler* entlehnt, z. B. Albertinus 1598 Guevara's

Sendſchreiben I 202<sup>a</sup> weil ſie von niemanden visitirt oder controlirt wurden, thate vnd handlete jeder was er ſelbſt wolte.

Anm. Die Geſchichte der Wortgruppe im Deutſchen bedarf noch weiterer Aufklärung. Die Vokalfürzung der 2. Silbe beruht wohl kaum auf den älteren franz. Formen *contrerolle*, *contreroller*, die im 16. Jahrh. ſchon aufgegeben waren, als vielmehr auf (ethnologisch berechtigter) Anlehnung an *Kolle* mhd. rulle.

**Kontraverse** F. 'wiſſenſchaftliche Streitfrage und die literariſche Diſkuſſion darüber' gelehrte Entlehnung ſchon des 17. Jahrh. (meiſt *Controvers* Thomafius 1688 Monatsgeſpr. I 362. Tenzel 1689 Unterr. S. 125) aus gleichbed. lat. *controversia*; der Plur. daher zunächſt *Controversien*: Meringer 1642 GeWiſſenſtrüge S. 1105 die Philoſophiſche Materien vnd controversien. Thomafius 1691 Vernunftlehre II 135.

**Kontraverspredigt** als Titel von Hauſſ's Anhang zum „Mann im Mond“ (1827) allg. bekannt, eigtl. wohl ein Wort aus den theologischen Streitſchriften des 18. Jahrh.

(über die Union u. ä.), das eine 'Predigt zur Beſtreitung der Glaubenslehren anderer Konfeſſionen' bezeichnete. Belege: Schubart 1774 Chronik S. 573 Die Proteſtanten

halten's wirklich für lächerlich, Controvers- predigten zu schreiben. Müller 1787 Em- merich IV 383. Archentholz 1787 Italien I 205.

**Kontur** F. 'Umriß' heut meist im Plur. *Konturen* üblich, älter aber auch singularisch (und zwar als Maßf., selten als N.) gebraucht: im 18. Jahrh. als Wort der bildenden Künste aus frz. *contour* (M.) entlehnt und bei Gottsched 1760 Hand- lexikon S. 429 verzeichnet.

Belege: Winkelmann 1755 Gedanken S. 10 Die Körper erhielten durch diese Uebungen den grossen und männlichen Contour, welchen die Griechischen Meister ihren Bildsäulen geben. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 221) Charaktere und Situationen sind die Contours des Gemähltes, die Sprache ist die Colorite. Lavater 1775 Physiognom. Fragmente I 217 mit dem Contour des Untertheils des Gesichtes — 1777 ebd. III 16 in reinen Schattenlosen Contours. Möser 1776 Phantastien II 77 Nie habe ich ein feineres Contour gesehen. Maximilian v. Mexiko 1857 Leben I 81 Die Contouren [des Gebirges] wurden klarer.

**Kontusion** F. 'Quetschung' z. B. Goethe 1817 Aufgeregte (XVIII 11), alter medicin. Term. techn. (lat. *contusio*), schon bei Schmidt 1656 Wundarznei S. 174.

**Konvenienz** F. 'Schicklichkeit' im 18. Jahrh. aus frz. *convenance* entlehnt, aber latinisirt nach lat. *convenientia* 'Übereinstimmung, Harmonie' (1). Doch wurde gelegentlich auch die echte franz. Form *Convenance* gebraucht (2).

Belege: 1. Lessing 1768 Dramaturgie (X 50) unechte C. muß keinen echten Affekt besiegen. Schiller 1782 Theater (XVII 151) Tyrannisiert etwa die K. die Natur darum weniger? — 1784 Rabale (IV 353) je tiefer die Natur mit K.-en zerfallen ist. Wall 1786 Bagatellen I 65 nach der C. deines Hauses. Knigge 1788 Umgang S. 24. 131. 2. Goethe 1805 Anmerk. zu Rameaus Neffe (45, 175) Der Franzose scheut sich auch keineswegs, bei Urtheilen über Producte des Geistes von Convenancen zu sprechen, ein Wort, das eigentlich nur für die Schicklichkeiten der Societät gelten kann.

**konvenieren** Btw. 'passen, bequem sein' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. *convenir* entlehnt, aber mit der Bed. „einzutreten, übereinkommen“ (= lat. *convenire*) schon bei Rot 1571 gebucht.

Belege: Hermes 1789 Für Töchter I 65 Darf ich Ew. H. Gnaden noch einen Vorschlag machen, falls ich sonst Ihnen convenire. Benzels-Sternau 1806 Gespräche II 41 Dagobert und Elfride scheinen sich wechselseitig zu — zu konvenieren. Bismarck 1849 Briefe S. 144 es könnte mir unter Umständen besser conveniren — 1851 ebd. S. 287 Die nicht so sind, conveniren mir noch weniger.

**Konvent** M. 'Versammlung' schon im 13. Jahrh. aus lat. *conventus* 'Zusammenkunft' entlehnt: mhd. *convent* (auch *covent*) 'Versammlung, Bruderschaft'.

**Konvention** <sup>1</sup> F. 'Vertrag' in der Diplomatensprache des 17. Jahrh. aus frz. *convention* (oder lat. *conventio*) entlehnt. Neben dem staatsrechtlichen Gebrauch muß das Wort aber früher auch im Privatrecht verwendet worden sein, in dem es heute noch in der Buff. *Konventionalfiraße* erhalten ist.

Beleg: Rohr 1718 Staatsflugheit S. 74 Da bisweilen von einigen Fürsten opponiret wird, daß einige allgemeine und öffentliche Contracte und Vergleiche aus Zwange geschlossen werden, so fragt sichs, ob eine solche aus Furcht oder gezwungener Weise geschlossene Convention gültig sey? — Je mehr der Feind einen verfolgt, desto mehr wächst die Begierde eine solche convention aufzurichten — S. 75 so würden viel Friedens-Schlüsse und conventiones über den Haufen fallen.

Die folgenden Zusammensetzungen kamen seit der Wiener Münzkonvention v. J. 1753 in Gebrauch:

**Konventionsfuß** 'durch Staatsvertrag fest-

gestellter Münzfuß? Mojer 1761 Beherzungen S. 157 es wäre wohl zu wünschen, daß wir auch einen Conventionsfuß hätten, wie viel Patrioten auf die Marck fein zu rechnen seyen.

**Konventionsmünze** Schubart 1775 Chronik S. 800. Grillparzer 1836 Tagebuch (XX 102).

**Konventionsforten** Schubart 1774 Chronik S. 591 Gulden, Thaler, in lauter glänzenden Conventionsorten.

**Konventionsthaler** Schubart 1775 Chronik

**Konvention**<sup>2</sup> f. 'Übereinkunft, gesellschaftlicher Brauch' im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. convention entlehnt (vgl. auch Konventionen<sup>3</sup>).

Belege: Lavater 1777 Physiognom. Fragmente III 206 unangetastet vom Hauche, Ton, Schimmer — irgend einer Mode, Convention, künstlichen Manier. Müller 1778 Fausts Leben S. 8 gegen Schicksal und Welt, die uns niederdrängt und unser edles selbständiges Wesen, unsern handelnden Willen durch Conventionen niederbeugt. Schiller 1781 Briefe I 42 dem Unverstand der Gallerie oder sonst leidigen Conventionen aufopfern. Bahrdt 1790 Lebensgesch. I 382. Kant 1798 Anthropologie S. 197.

**Konversation** f. 'Unterhaltung' schon um 1600 geläufig (1), aber älter noch in der Bed. 'Verkehr, Umgang' (2). Quelle für beide Bed.: frz. conversation.

Belege: 1. Sleidan 1542 Zwei Reden S. 55 Wenn es auch nit Christi, sondern S. Petri seins Vorfaren, wie er spricht, eusserlich leben und conversation will ansehen. 1565 Script. rer. filej. IV 225 dann meine hertzliebste Hertzoginn vnd Gemahl gewislich nicht allein solcher Leutte Conuersation vnnnd Wandel gehessigk (Gombert, Affb. IV 160). Ehzinger 1590 Relationen I 139 lieblich in der conuersation mit den leuten.

2. Chyträus 1597 Casa's Galateus S. 123 es begibt sich eben so wol in der Conuersation, vntterredung vnd wandel deß gemeinen Lebens. Guarinonius 1610 Greuel S. 1173 in lustiger vnd lieblicher Aussprach, Conuersation oder Disputation. Becker 1668 Methodus Bl. e 4<sup>b</sup> daß die Sprache nötig seye zur civilen Conuersation.

**Konversationslexikon** eine von Joh. Hübnner (oder Ph. B. Sinold, gen. v. Schütz) im Jahre 1704 aufgebrachte Bezeichnung für sein „Reales Staats-, Zeitungs- und Conuersations-Lexicon“, die dann von dem Brockhaus'schen Konversationslexikon (1795 ff.) wieder aufgenommen und seitdem allg. ge-

S. 517. Jffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 79.

**Konventionalstrafe** 'vertragsmäßig festgelegte Strafe, bes. eine Strafe, die bei Nichteinhaltung eines Vertrages eintritt' seit dem 18. Jahrh. z. B. Michaelis 1776 Käsement IV 147 solcher Pflicht, die man unter gewisser Conventionalstrafe von dem fodert, der ein Amt bekommt. Alter Conventions-Strafe Kohn 1727 Zeremoniellwissenschaft II 134. S. o. unter Konvention<sup>1</sup>.

**Konventionell** Adj. 'herkömmlich' aus frz. conventionel. Belege: Schmid 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 63 die k.-e Mechanik, nach der sie [ausländ. Werke] zusammengesetzt sind. Herder 1778 Werke VII 340 nicht durch willkürliche, hinangeflickte, k.-e, sondern durch Naturkräfte. Wieland 1784 Merkur I 240 ein so richtiges Gefühl dessen was im Menschen natürlich und was e. ist. Schiller 1796 Naive u. sent. Dichtung (XVII 493) Unkunde dieser k.-en Gesetze.

läufig wurde (vgl. Arnold, Bücherkunde S. 72). Vgl. noch die Begründung Hübnners 1713 im Vorwort zur 6. Aufl. Nr. 6 Weil ferner in diesem Buche keine Cathedralische Erudition, sondern nur allerhand zum täglichen Politischen Umgange mit gescheuten Leuten, unentbehrliche Stücke der galanten Gelehrsamkeit enthalten sind: so kann mans wohl mit allem Rechte, ein Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexicon nennen.

**Konversationsstück** „man pflegt eine gewisse Gattung von Dramen, die durch Stoff und Behandlung, wenn nicht an das gemeine, so doch an das gewöhnliche Leben erinnern, zum Unterschiede von der höheren Gattung, die sich durch edleren Stoff und ideale Behandlung auszeichnet, Conversationsstücke zu nennen“ 1814 Brockhaus II 701. Börne 1819 Werke I 90. Daneben im Bereich der Malerei bei Füßli 1763 Künstlerlex. S. 27<sup>a</sup> Er mahlte Historien, Portraite und Conversationsstücke, in welchen er die Kleider-Trachten seiner Zeit vorstellte — S. 39<sup>b</sup>, 247<sup>a</sup>.

**Konversationskon** Knigge 1788 Umgang S. 26 große Mannigfaltigkeit des Conver-

sationstons. Brun 1800 Schriften III 306 in den alltäglichen Conversationston. Goethe 1802 Weimar. Hoftheater (40, 74) ein falsch verstandener Conversationston [der Schauspieler].

**konversieren** Ztw. 'sich unterhalten, unterreden' seit etwa 1600 geläufig (2), doch schon vorher im Sinne von 'mit jem. verkehren' üblich (1). Quelle: frz. *converser* (für 1 viel leicht direkt lat. *conversari*). Belege: 1. Pauli 1515 Gulenspiegel S. 42 wie Ulen Spiegel zu Prag in Behemen vff der hohen

schul mit den studenten conuersiert vnd wol bestand. Lorich 1537 Fürstenlehre S. 15 welchem er zu latein gebeichtet, ym viel freundschaft, seiner leer halben erzeiget, mit ym conuersirt, yn allein hervorgezogen.

2. Albertinus 1598 Guebara's Sendbchr. I 11<sup>a</sup> mit dem beding, daß sie gleichwol mit einander reden vnnnd conuersiren, aber einander nicht zutrineken. Guarinius 1610 Greuel S. 799 Das lang reden vnd conuersiren bedarff einer guten Zungen.

**Konvertit** M. 'wer seine Konfession gewechselt hat' am Ende des 18. Jahrh. (Schubart 1774 Chronik S. 429. 430. Semler 1781 Lebensbeschr. S. 292) aus dem Englischen (*convertite*) entlehnt, das während der damaligen religiösen Streitigkeiten auch das Wort *dissenters* lieferte.

**konvex** Adj. 'gewölbt' gelehrte Entlehnung des 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. *convexus*. Beleg: Prätorius 1666 Anthropodemus II 209 doch ist sie [eine Ritze] *convex* oder gebogen.

**Konvikt** N. 'Stift, Pensionshaus für Theologen' im 18. Jahrh. noch *Konviktorium*. Dazu *Konviktorist*: Michaelis 1768 Raisonement v. d. protestantischen Universitäten I 4.

**Konvoi** f. *Convvoi*.

**Konvolut** N. 'Rolle, Bündel' bes. von zusammengebundenen Papieren und Schriften; schon im 16. Jahrh. z. B. Mathesius 1566 Luther S. 200<sup>a</sup>. Siber 1579 Gemma S. 7 Ein Buch Papiers, *Convolut*. Quelle: lat. *convolutus* 'zusammengewickelt'.

**Konvulsion** F. 'Krampf' ein alter medicin. Term. techn. (lat. *convulsio*), der schon im 16. Jahrh. eingebürgert war z. B. Bapst 1596 Arzneibuch S. 2<sup>a</sup>. Dazu im 18. Jahrh. *konvulsiuisch* (aus mlat. *convulsivus*) bei Goethe 1774 Werther (XIX 190).

**konzentrieren** Ztw. 'zusammendrängen, sammeln' im 17. Jahrh. aus frz. *concentrer* (eigtl. 'nach einen Punkt zusammenbringen') entlehnt, zunächst in der Sprache der Chemie (1), aber früh auch übertr. gebraucht (2).

Belege: 1. Lebenwaldt 1681 Teufels List VIII 189 Die Atmosphaera ist voller Tämpff von Schwefel vnd Saliter, wie auch anderer Mineralischer Rauch etc., was von dergleichen Vermischungen, Concentrirungen etc. für Wirkungen entstehen, sieht man durch die Kunst vnd Natur.

2. Lebenwaldt 1680 Teufels List IV 42 was überall [von Weisheit] außgethailt, ist bey ihnen concentrirret. Thomasius 1692 Sittenlehre I 292 In dieses wenige concentrirt sich alles das, was Seneca so weitläufftig und nicht allzu ordentlich von denen Gutthaten vorgetragen.

3. Militärisch. Bes. bekannt die oft scherzhaft gebrauchte Wendung „sich rückwärts konzentrieren“ nach Büchmann S. 555 schon in einem Briefe des Obersten von Müßfling v. J. 1813: Kommt er [Napoleon] endlich aus seinem Loch — schnell rückwärts konzentriert. Vgl. frz. *mouvement retrograde* 1799 Wb. d. Revolutionsprache S. 18 (nach Feldmann, ZfdW. X 232).

**Konzentration** F. aus frz. *concentration*: 1. Eitner 1697 Chymicus S. 147 wie vermittelst der C. der Weine und des Biers ein dergleichen angefülltes Faß 16 und mehr in der Wiederauffkochung geben könne.

2. Goethe 1796 Briefe XI 132 In den jetzigen Augenblicken möchte die nöthige Sammlung und C. kaum möglich seyn — 1799 ebd. XIV 149 Lassen Sie es ja an C. auf ihre angefangene Arbeit nicht fehlen.

**konzentrisch** Adj. 'den gleichen Mittelpunkt habend' ein mathematischer Terminus,

**Konzept** N. 'Entwurf eines Schriftstücks' in der Kanzleisprache schon um 1500 geläufig (1), daneben aber im 16. Jahrh. auch noch in der ursprünglichen Bed. 'ein im Geiste zurechtgelegter Entwurf, Plan; Vorschlag, Absicht' gebraucht (2), die aus lat. conceptus (animi) 'Gedanke, Vorschlag' entlehnt ist. Heut ist diese Bed. nur noch in festen Wendungen wie „aus dem Konzept kommen“ oder „aus dem K. bringen“ bekannt. (3).

Belege: 1. Wolfer 1558 Türkenbüchlein N 2<sup>b</sup> diß Büchlein, von welchem Ewer keyserliche Maiestat vor zweien Jaren das Concept zu Augspurg gesehen.

2. Um 1530 Züricher Bibel V 266<sup>a</sup> Als er aber von seinem frähen Concept vnd fürnemmen nit wolt abston. Fuchsberger 1534 Dialektik S. 7<sup>b</sup> Dermassen dann die verkündiger Göttlichs worts im anfang jrer predig etliche kurtze wort oder ain behende summa jrs concepts fürlegen. Prätorius 1619 Syntagma III 7<sup>b</sup> do dieses Concept vnd werck fast zum Ende gebracht. Lebenswalsdt 1680 Teufels Gift III 21 daß ein Mensch dem andern auff vil 100. Meyl Weges sein Concept vnd Willen eröffnen möge.

3 a. Aenderjen 1669 Orient. Reisebesch. S. 10 und kompt darüber gar aus seinem Concept und wird confundiret. Rohr 1728 Zeremoniellwissensch. I 301 ob er sich auf sein Gedächtniß verlassen könne und wenn

**Konzert**<sup>1</sup> N. im Anfang des 17. Jahrh. durch Lud. Viadana's Concerti di chiesa (1604) bekannt geworden und seitdem für 'mehrstimmige Vokal- und Instrumentaltonstücke' (1) üblich (ital. concerto eigtl. 'Wettstreit se. der Stimmen'), Außerdem wurde das Wort aber auch für die Solistenvorträge einer Musikaufführung gebraucht, die als 'Wettstreit der besten Künstler' aufgefaßt wurden (2 a), und von hier aus erklärt sich die spätere Verwendung von K o n z e r t für die ganze Musikaufführung (b).

Belege: 1. Prätorius 1619 Syntagma musicum III 4 „Cantio, Conventus, seu Symphonia est diversarum vocum modulatio, Italis vocatur Concerto vel Concerto

Germanice: ein Concert. Vsurpatur autem hoc Vocabulum Concert 1. in genere, quo quavis Cantione Harmonicae: Wie davon ein vornehmer Musicus in Italia, Ludovicus Viadana seine Cantiones, vff die newe von ihm erfundene sehr anmutige vnd nutzbare Art gerichttet, mit dem Namen Concerto intituliret.“ Vgl. auch die Titel musikal.

der von Schirmer S. 38 seit 1707 belegt wird und auch bei Wolff 1716 Mathemat. Lex. S. 449 gebucht ist: aus mlat. concentricus (vgl. exzentrisch). Der übertr. Gebrauch für eine 'auf einen Punkt gerichtete' Tätigkeit scheint erst im 19. Jahrh. ausgebildet worden zu sein.

er aus dem Concept gekommen, sich durch eine natürliche Beredsamkeit wieder zu helfen wisse. Lessing 1748 Misogyn (II 29) Ich wollte lieber, daß Sie mir eine Ohrfeige gegeben hätten, als daß sie mich aus dem Concept gebracht haben.

b. Heut selten „das Konzept verrücken“ = 'den Plan stören' z. B. Ettner 1697 Doktor S. 817 hastu deinen Feinden das Concept verrückt. Vogel 1716 Ostind. Reisebesch. S. 524 Alleine unser Concept wurde uns gantz verrückt. Reiske 1764 Demosthenes I 21 was dem Ph. am meisten das Concept verrückt. Gehje 1873 Kinder d. Welt I 100 wirklich war sie von so seltner Schönheit, daß sie auch einem verwöhnten Frauenkenner das Concept verrücken konnte.

c. Schiller 1781 Räuber (IV 113) du verdürbst ihm ja das Konzept — er hat seine Predigt so brav auswendig gelernt [f. v. 2 u. 1534].

Publikationen: 1621 Geistl. Concert-Gesäng Schein 1626 Opellae nonae Ander Theil Geistlicher Concerten. Weiterhin Moschevrosch 1650 Philander I 379 mit wälschen Fantastereyen und Concerten. Scherffer 1651 Werke VIII 469 Finettus, ein Wälscher, hat über die massen schöne und liebliche Concerten (wie man sie jetzt nennet) in Druck gegeben.

2 a. Prätorius 1619 Syntagma III 5 „Vsurpatur autem hoc Vocabulum concert [f. v.]. 2. Inspecie a Concertando, Wenn

man vnter einer gantzen Gesellschaft der Musicorum ehliche vnd bevorab die besten vnd fürnehmsten Gesellen heraus sucht, daß sie voce humana vnd mit allerley Instrumenten . . . einer nach dem andern Chorweise umbwechselfn vnd gleich gegen einander streitten, also, daß es immer einer dem andern zubor thun vnd sich besser hören lassen will."

b. Leibniz 1682 Ermahnung S. 299 [so wenig] als ein taubgebohrner von einem herrlichen Concert zu urtheilen vermag. Speer 1687 Unterricht S. 75 Ist eine Concerten Art, da eine Stimm mit der andern gar annehmlich nach wenig Pausen certiret

**Konzert**<sup>2</sup> N. 'Vertrag, Übereinkunft' bes. in dem Schlagwort „Europäisches Konzert" (1848 bei Muerbach XVIII 288 nach Ladendorf) aus gleichbed. frz. concert entlehnt.

**Konzeßion** F. 'Erlaubnis, Zugeständnis' im 16. Jahrh. aus lat. concessio entlehnt (1). Neuerdings meist in der Wendung Konzeßion(en) machen entsprechend frz. faire des concessions (2).

Belege: 1. Carolus 1609 Relation Nr. 12<sup>c</sup> Kayser Maximiliani seeligster gedächtnuß Concessionen auff die Augspurgische Confession. Schiller 1789 Egmont (Göbefe IX 11) weil er den Protestanten einige geringe Concessionen ertheilt hatte. 1841 Europa I 286<sup>a</sup> der bekannte Schriftsteller sei um „Concession“ zur Herausgabe einer politischen Wochenschrift eingekommen. Hier-

[zu 1], so auch mit Instrumenten in gleichem modo kan vollzogen werden, so heut zu Tage die gemeinste Art. Scheibe 1745 Musikus S. 182 Kirchenconcerte — S. 630. La Roche 1771 Zrl. v. Sternheim S. 11 Zuweilen wurden auch kleine Concerte gehalten. Sulzer 1771 Theorie I 223<sup>a</sup>.

**Konzertieren** Ztw. aus ital. concertare. Vgl. Prätorius 1619 Syntagma mus. II 14 das concertiren vnd mit allerhand Instrumenten zugleich in einander zu musiciren.

**Konzertmeister** Scheibe 1745 Kritischer Musikus S. 58.

**Konzertsaal** Böcklin 1790 Beiträge S. 95 Schiller 1793 Vom Erhabenen (XVII 402).

zu konzeßioniert z. B. Nicolai 1779 Berlin S. 349 Die Konzeßionirten sind diejenigen, welche eine Conzeßion haben.

2. Wagner 1868 Kunst u. Politik (VIII 89) auch machte man hie und da etwas Konzeßionen. Spielhagen 1879 Blatt Land I 312 nicht einen Finger breit vor einer Drohung zurückweichen oder die mindeste Conzeßion machen.

**Konzil** N. 'Kirchenversammlung' älter noch häufig mit latein. Endung Concilium, aber daneben schon im 15. Jahrh. concili, im 13. Jahrh. concilje; aus lat. concilium 'Versammlung'.

**Konzipis** Adj. 'kurzgefaßt' im 17. Jahrh. aus gleichbed. lat. concisus entlehnt z. B. Tenzel 1689 Unterredungen S. 564 eine concise, aber wolgesetzte und in etwas nach dem Französischen schmeckende Schreib-Art.

**Kopie** F. 'Abschrift' schon im 14. Jahrh. aus mlat. copia (s. u. Kopieren) entlehnt, zunächst als Cop(p)ie, im 16. Jahrh. Copeh (1). Später in der Malerei (und Bildhauerkunst) für 'Nachbildung eines Gemäldes' wohl nach ital. copia (2).

Belege: 1. Vgl. Weigand<sup>5</sup> (Beleg v. 1380) und Schirmer, Kaufmannspr. S. 110. Dazu noch Nieberer 1493 Spiegel d. Rhetorik S. 67<sup>b</sup> coppien — S. 68<sup>b</sup> ein coppye. Fuchsberger 1534 Dialektik B 2<sup>a</sup> ain gute Copey. Ebenso Gobler 1536 Prozeß S. 6. Fronzperger 1555 Kriegsbuch S. 8<sup>b</sup>.

2. Hüpli 1763 Künstlerlexikon S. 72<sup>a</sup> zu Rom verfertigte er . . . eine Copie des schlafenden Fauns in dem Pallast Barberini.

**Kopieren** Ztw. 'abschreiben' im 15. Jahrh. entlehnt (1) aus mlat. copiare, das, von lat. copia 'Fülle, Menge' gebildet, eigtl. 'vervielfältigen', dann 'eine oder mehrere Abschriften anfertigen, abschreiben' bedeutete (vom Ztw. aus dann wieder mlat. copia 'Abschrift'). Im 18. Jahrh. auch 'nachbilden, abmalen' wohl nach ital. copiare (2). Schließlich auch allg. für 'nachahmen' gebraucht (3).

Belege: 1. Fabritius 1532 Büchlein S. 8 so man Coppirt oder behend schreyben wil — wan sie solten ander brieff auß Copieren vonn worth zu worth.

2. Füßli 1763 Künstlerlexikon S. 25<sup>a</sup> [Bellino] copirte viele Gemähldt seiner Lehrmeister — S. 40<sup>b</sup>. 45<sup>b</sup>. 54<sup>a</sup> etc.

3. Dusch 1765 Briefe II 109 Allein dieses [poetische] Gemälde hat keinen von diesen lebendigen Zügen, welche so tief eindringen. Es ist, wenn ich so reden darf, nur mit leblosen Farben geschildert: es copiret nur eine todte Schöpfung. Heinsse 1794 Hildegard v. Kobenthal (V 175).

**Kopist** M. 1. 'Abschreiber' aus mlat.

**Koralle** F. mhd. koralle, koral aus mlat. corallus, lat. corallium. Im 16. Jahrh. oft auch *K o r e l l e* z. B. Dürer 1520 Tagebuch S. 53 (aber S. 76 corallen). Mathesius 1562 Sarepta S. 163<sup>a</sup> (aber S. 278<sup>a</sup> corallen). Westphal 1565 Hoffartsteufel R 3<sup>b</sup> (aber P 8 corallen). Hans Sachs 1568 Fastnachtsp. V 74.

**coram** Adv. = lat. coram 'gegenwärtig, in eigner Person' in der Wendung *f o r a m n e h m e n* 'persönlich vornehmen, ernstlich ermahnen' seit Ende des 18. Jahrh. geläufig (1), eigtl. wohl ein Wort der Studentensprache, in der auch *f o r a m f r i e g e n* technisch für 'zur Rede stellen, Sündel beginnen' galt (2).

Belege: 1. Bürger 1776 Briefe I 339 Nach diesen beyden will ich den Ossian und Ariost coram nehmen und dann weiter nichts mehr. Schiller 1784 Nabale (IV 322) Ich hätt' meine Tochter mehr coram nehmen sollen.

2 a. Kindeleben 1781 Studentenlexikon S. 126 koram nehmen, jemanden einer Sache halber zur Rede stellen.

b. 1785 Karl Gutmann in Halle (3fdB. I 255) da hab' ich und Amtmanns Fritz die

copista z. B. 1546 Notariat u. Rhetorik S. 18<sup>a</sup> Schreiber vund Copisten.

2. nachbildender Maler' Füßli 1763 Künstlerlex. S. 47<sup>b</sup> er konnte nichts aus eigner Erfindung hervorbringen, blieb also allein ein guter Copiste.

**Kopierbuch** Schurz 1662 Buchhalten S. 12 Copier- oder Brieff-Buch: Dieweil bey den Handelsleuthen hoch vonnöthen ist, ihre Brieff die sie ablauffen lassen, fleissig in Achtung zu haben, darmit sie wissen, was sie geschrieben, und sich ferner darnach richten können, derentwegen pflegt man dieselbigen Brieff fleissig in ein Buch zu Copieren, und abzuschreiben.

Kerls mehr coram gekriegt [= S. 257 mehr Händel gemacht].

3. Weniger geläufig ist die Präposition lat. coram 'vor, in Gegenwart' in einigen (neu-)lateinischen Wendungen wie *coram exteris* (Bolz 1731 Kuriallebensarten S. 16 Sich coram exteris zum Spott darstellen), *coram populo* (Schmuck 1778 Marionettentheater S. 27. 37), *coram Publico* (Hermes 1790 Für Etern III 17).

**Kordial** Adj. 'herzlich, vertraulich' um 1700 aus gleichbed. frz. cordial entlehnt (1). Alter schon als medizin. Term. techn. (auch subst. *K o r d i a l* N.) = mlat. cordialis 'auf das Herz wirkend' (2).

Belege: 1. Callenbach 1715 Quasi vero S. 76 Andere seynd auch gar zu cordial, geben dadurch Aergerniß. Ettner 1715 Hebamme S. 10 biß die Gemüther gantz cordial wurden.

2. 1597 Neu Distillirbuch S. 207<sup>b</sup> Dieses

**Kordon** M. 'Postenkette, Absperrung' (eigtl. 'Schnur').

Belege: Schubart 1775 D. Chronik S. 347 Der Prinz Beauveau ist bereits befehligt worden, einen C. um die Stadt zu ziehen. Gueding 1776 an Bürger (I 317) daß die Braunschweigischen Lande des Viehsterbens

öl wirt für ein sonderlich krefftig Cordial gehalten, dann es sol das hertz wunderbarlich erfrewen, stercken vnd bekrefftigen. Lessing 1755 Miß Sara Sampson (II 349) ein Kordialpulver. Wieland 1771 N. Umanbis (XV 55).

im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. cordon wegen mit einem C. umzogen sind. Schiller 1781 Räuber (IV 111) rings ziehen ihrer etliche Tausend einen K. um den mittlern Wald.



**Kornet** M. 'Fahnenjunfer' um 1600 aus frz. *cornette* 'Standartenträger' entlehnt. z. B. 1623 Besch. d. Schlacht bei Stafflo S. 6 Hauptleut, Kornet, Fenderich.

**Korporal** M. 'Unteroffizier' um 1600 entlehnt aus frz. *corporal* (der älteren latinisierten Nebenform zu *caporal* aus ital. *caporale*). Beleg: Dilich 1608 Kriegsbuch S. 249 von einem Corporalen oder dem Leutenant — ebd. S. 20 *K o r p o r a l - j e h a f t*.

**Korporation** F. 'Genossenschaft, Körperschaft' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. *corporation* (dies aus engl. *corporation*) entlehnt und bei Campe 1801 gebucht. Neuerdings auch von studentischen Verbindungen; vgl. inkorporiert.

**Korps** N. 'Abteilung, Schar' aus frz. *corps* entlehnt in folgendenwendungen:

1. Militärisch für Truppenabteilung, Truppentörper' zunächst in der Verbindung „Corps de Garde“ ('Wachtruppe', auch 'Wachthaus') die schon um 1600 entlehnt ist (a). Sonst gilt vielmehr das italienische *Corpo* (b), das von *Corps* erst im 18. Jahrh. verdrängt wird (c). Seltener be- gegnet *Corpus* = lat. *corpus* (d). Be- lege: a. Wallhausen 1616 Corp. milit. S. 214 Er selbst sol besichtigen die Corps de garde oder Wachstat. Grimmshausen 1669 Simplic. S. 51 die mich anpackten und in ihr Corps de Garde führten. Weise 1673 Erznarren S. 67 wann er einen in die Corps de Garde schicken wolte und sagte, er solte in die Wacht-Versammlung gehen, wer würde ihn mit den neu gebackenen Wörtern verstehen?

b. Schmidt 1656 Wundarznei S. 490 bey solchem stattlichen ansehnlichen Corpo. Grimmshausen 1669 Simplic. S. 230 Derowegen ruckte unser Graf mit dem ganzen Corpo vor besagten Ort — S. 503 conjungirte sich mit dessen Corpo. Wischer 1720 Kob. Crusoe II 120 Jedes Corpo bestund aus Acht Persohnen.

c. 1757 Frankf. Mesrelation II 42 Dieser Vortheil diene zur Begünstigung der Re- traite eines grossen Corps Infanterie. Wech- herlin 1777 Denkwürd. v. Wien S. 52. Wall 1786 Bagatellen I 84. Seume 1803 Spa- ziergang (II 20). Heine 1827 Nordsee (III 108).

d. De Bry 1617 Basta's Aempt e. General- feldobersten S. 20. Wann man ein jedes groß Corpus in dem marchiren in sein membres theilen sol. Andersen 1669 Orient. Reisebesch. S. 19 ein schlecht Corpus zu- sammenbringen — S. 156 ihr Corpus be- stunde aus 300 000 Mann.

2. *Diplomatisches Korps* 'Ge- sandtschaftspersonal an einem Hofe' z. B.

Heine 1822 Berliner Briefe (VII 180). Börne 1834 Briefe a. Paris VI 68. Dafür noch *Corps diplomatique* bei Hippel 1794 Kreuz- u. Duerzüge II 282. Nur selten ohne Zusatz z. B. Normann 1847 Wien II 23 einen Weltmann, welcher recht sehr be- strebt war zum „Corps“ zu gehören.

3. Studentisch, als Name der alten Lands- mannschaften im Anfang des 19. Jahrh. aufgekomen (schon 1810 in Heidelberg nach Fabricius, ZfdW. III 98). Belege: 1822 Leben auf Universtitäten S. 62. Jäger 1835 Felix Schnabel S. 23 kleinere Haufen, welche sofort eigene Verbindungen oder Lands- mannschaften stifteten. Der ursprüngliche Zweck dieser letztgenannten Verbindungen, die auch Corps hießen, war . . . Dazu *Korpsburjche* (1822) bei Hofmann, W. Hauff S. 204 (nach ZfdW. IV 311), neuerdings pseudo-französisch *Corpsier* z. B. Bier- baum 1897 Stille S. 222.

4. Allg. für 'Abteilung, Schar': Knigge 1788 Umgang S. 26 das Corps der Hofleute. Müller 1792 Herr Thomas IV 72 Ehe ich nicht selbst zum Corps der Hausväter ge- höre. Sichtenberg 1798 Hogarth IV 72 die Parole dieses geistlichen Corps. Daher dann die ironische Redensart „Ihr seid mir ein schönes Corps!“ z. B. bei Hackländer 1841 Soldatenleben S. 30. Weitere Ver- wendungen j. unter den Zusammenzungen:

**Balletkorps** Wachenhusen 1865 Ballet I 87. Dafür älter und noch jetzt häufig in franz. Form *Corps de Ballet* z. B. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien II 215. Devrient 1839 Briefe a. Paris (IV 40).

**Freikorps** 'aus Freiwilligen gebildetes Korps' Müller 1787 Emmerich IV 246 es war keins von jenen schnellen Genies, das sich im Kriege als Chef eines Freykorps her- vorgethan haben würde.

**Stadtenkorps** Kogebue 1797 Falsche

Scham (VI 258) Ich bin unglücklicherweise im Kadetten-Corps erzogen.

**Musikkorps** Gerfläder 1861 Kunstfreier S. 6 den Marsch, den das gemietete Musikkorps blies.

**Korpsgeist** seit der Mitte des 19. Jahrh. (Freitag 1855 Söll u. Haben II 193) geläufig, vorher nur in der französischen Form *Esprit de Corps* Moser 1776 Patriot. Phantastien II 66. 1784 Braunschweig. Schulordnungen I 432 — II 488. Knigge 1788 Umgang S. 362. Herms 1790 Für Eltern V 293 so wills der *Esprit-de-corps* [Nun. Standsgeist]. Herder 1794 Briefe (XVII 228) Andre [Einkünften] haften an Ständen, Aemtern, Lebensarten, Zünften und bekommen den Ehrennamen *esprit*

de corps, Gefühl seines Standes, Familien-ehre. Zffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 93. Witt v. Döring 1830 Fragmente I 53. Büdler 1831 Briefe I 101. Laube 1836 Reisenovellen III 79. — Der Ausdruck scheint aus der Soldatensprache zu stammen; vgl. Moser 1767 Briefe S. 44 Nennt sich diese Modification und Subordination der Gesinnungen, ihr richtig passendes Verhältnis zum Ganzen bey einem ganzen Heer oder Regiment *Esprit du Corps*. Dazu noch Bernold 1835 Theaterreue S. 143 Ich will hier nicht untersuchen, ob das, was man im Militär *esprit de corps* nennt, bei Kunstvereinen überhaupt seiner vollen Bedeutung nach wünschenswerth wäre.

**corpulent** Adj. 'wohlbeleibt' im 17. Jahrh. schon geläufig (z. B. Schmidt 1656 Wunderzney S. 165. Schupp 1657 Freund in der Not S. 41 — 1659 Sendschr. S. 42 — Antwort S. 28) und nach Weigand<sup>5</sup> schon bei Henisch 1616 gebucht. Quelle: lat. *corpulentus*.

**Korpus** N. = lat. *corpus* 'Körper, Leib', als Term. techn. beim Instrumentenbau für den Resonanzkörper von Saiteninstrumenten (1). Daneben früher auch von tierischen (2 a) und von menschlichen Körpern (b), ein Gebrauch, der heut nur noch im Scherz möglich ist.

Belege: 1. Prätorius 1619 Syntagma musicum II 51 Ob auch wol ein jedes Theil an der Lauten von dem einen also, vom andern anders genennet vnd auß gesprochen wird, So laß ich mir doch dieses zum besten gefallen: Daß nemlich Die vnterste runde oder der Bauch genennt wird das *Corpus*. Martin 1627 Colloques S. 104 Es ist ein Laut aus Padua mit breiten Spänn: das *Corpus* ist alt, es ist aber nit lang. Speer 1687 Unterricht S. 91 Viola Piccola hat ein kleiner *Corpus* als ein Violin.

2 a. Scheidt 1551 Grobianus S. 102 Mit füssen er die hund vertrieb, Damit das *Corpus* [das gebratene Huhn] liegen blieb. 1584 Ritterl. Reuterkunst S. 85<sup>b</sup>.

b. Schmidt 1656 Wunderzney S. 166

weilen des Herrn gantzes *Corpus* mit Hitz angesteckt. 1790 Der Beobachter S. 372 sein Verdienst bestand vermuthlich in seinem stattlichen *Korpus*; denn dies ist auch ein Verdienst.

c. Dazu noch die scherzhafteste (früher meist obzöne) Steigerung *Korpus Juris*: Prätorius 1666 Anthropodemus I 3 Nicht gedenkende, daß er sich auff ein ander lebendig *Corpus juris privatum* fleischlich geletet und den Alp in Kammern und Unzuchten geagiret habe. Weise 1701 Übersf. Gedanken S. 165 Rosilis: Monsieur, es ist mir leid, er stolpert im processe. Coridon: Wolan, so muß sie mir ihr *Corpus Juris* leihn.

**korrekt** Adj. 'richtig' im 16. Jahrh. zunächst in der Druckersprache aus gleichbed. lat. *correctus* entlehnt (1). Der allg. Gebrauch des Wortes (2), der in älterer Zeit sehr selten ist, scheint erst im 18. Jahrh. durch die Literaten (oder „Belletristen“) vermittelt worden zu sein, wie denn auch Sulzer 1771 Theorie I xii „Korrekt — richtig“ als Term. der „Schönen Künste“ bucht.

Belege: 1. Paracelsus 1570 Archidoga G 4<sup>a</sup> Der nechste truck, der diesem bald folgen sol, sol Correct sein. Neander 1587

Menschen Spiegel N 3<sup>a</sup> ein correct Exemplar aus dem Original abschreiben lassen. Sandrüb 1617 Delitiae S. 7 daß es nicht falsch

vnd incorrect solte gedruckt werden. Tenzel 1689 Unterredungen S. 220 von denen correcten Codicibus.

2. Quad 1598 Enchiridion S. 17 das alle freie studia, die Hebreische, Griechische und Latinische Sprach so lauter und correct in Teutschland geleret vnd geubet wird. — Bessing 1759 Literaturbriefe (VIII 145) die nur an einem correcten Racinen Geschmack finden — 1767 Dramaturgie (IX 390) die gesetzmäßigsten Geburten eurer correcten Racinen. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 77 Das Griechische ist wohl nicht ganz correct und die Uebersetzung hin und wieder etwas hart. Bürger 1776 Briefe I 274 Es wird mir selten mehr sauer, so ziemlich genau und correct zu sein. Forster 1791 Ansichten (III 291) Die Zeichnung ist korrekter, als Rubens gewöhnlich zu zeichnen pflegte.

**Korrektheit** *f.* Schlegel 1801 Vorlesungen I 25 das sind besonders diejenigen [Kritiker] die vorzugsweise oder gar ausschließend auf die sogenannte Korrektheit gehen. Man kann diesem Worte zwar einen gültigeren Sinn unterlegen; sie meynen aber damit eine Vollkommenheit der einzelnen Theile eines Kunstwerks, und zwar bis in die kleinsten hinein, die ohne Beziehung auf das Ganze Statt finden soll. Brun 1809 Episoden II 345 mit einer landkartenähnlichen Korrektheit und Klarheit.

**Korrektion** *f.* 1. Verbesserung, Berichtigung im 15. Jahrh. aus gleichbed. lat. correctio entlehnt *z.* B. Tengler 1510 Baienspiegel II 5<sup>a</sup> Ir wöllen mit guttem fleiß vnd Correction in leblich vnd verständig buchstaben zusetzen in Eüwer druckerey verordnen. Fuchsberger 1534 Dialektik B 1<sup>b</sup>. Paracelsus 1536 Wundarznei A 1<sup>b</sup>. S. 22<sup>a</sup>. Kühnau 1700 Quackfalber S. 234. Später durch **Korrektur** ersetzt.

2. als schonender Ausdruck für gefängliche Strafen am Ende des 18. Jahrh. aus frz. correction (eigtl. Besserung) entlehnt. *z.* B. Jffland 1801 Höhen (VII 107) Da sehe ich schon eine zuechthäusliche Correktion angewiesen.

**Korrespondenz** *f.* 'Briefwechsel' im 17. Jahrh. geläufig (1), daneben aber noch oft in der älteren Bed. 'Verkehr, vertraute Beziehungen' (2). Quelle: mlat. correspondentia — frz. correspondance.

Belege: 1. Hainhofer 1610 Briefe S. 1 ihm ein Compliment- oder Grueßschreiben und die Fürstl. Bildnüß zustellen und um Correspondenz gdg. ersuchen lassen. Frei-

**Korrektionshaus** nach frz. maison de correction. Belege: Schiller 1798 Briefe V 409 Jene alten Schulen waren Erziehungsschulen für Zöglinge, die neuern müßten Correctionshäuser für Züchtlinge seyn. Görres 1821 Europa S. 30. Witt v. Dörning 1827 Fragmente II 118. Vgl. **Korrektion** 2.

**Korrektiv** *n.* Besserungsmittel, Mittel zur Beseitigung von Fehlern am Ende des 17. Jahrh. aus frz. correctif entlehnt *z.* B. Spohn 1668 Von dem Cafe S. 90 so ordnete er sie [die Milch] mit Kalch-Wasser, welches die Milch alleine und ohne solches Correctiv (linderndes) oder andre dergleichen Mittel nicht thäte. Thümmel 1791 Reise (IV 25) daß ich dem Rücken dieser Heiligen den Stempel ihres Lebens zum Correctiv ihres verführerischen Anblicks aufdrücke.

**Korrektor** *m.* in der Druckersprache schon des 16. Jahrh. aus lat. corrector 'Berichtiger, Besserer' entlehnt; vgl. Klenz S. 65<sup>a</sup>. Beleg: Bindener 1558 Ragipori D 5<sup>b</sup> O mein lieber Corrector!

**Korrektur** *f.* in der Druckersprache seit dem 16. Jahrh. in folg. Bedeutungen geläufig: 1. 'Druckfehlerverzeichnis', eigtl. die Überschrift „Verbesserung" *z.* B. Fabritius 1532 Büchlein S. 44 Hie volget ein Correctur, yn welcher angezeygt wurth die vbersenen wörther. Mengering 1642 Gewißenstrüge S. 1526 daß oft die Correctur hernach eben lang ist, wenn ein opus publiciret worden.

2. Verbesserung und Durchsicht der Druckbogen? Rasch 1586 Neu Kalender *f.* 3<sup>b</sup> sind vormals auff jeder dessen correctur oder besserung alzeit gute änderung erfolget. Spedle 1589 Architektur S. 113<sup>a</sup> Correctur der Errata. Mengering 1642 Gewißenstrüge S. 403 Ob sie in Aufflegung vnd Verfertigung eines Bibel-Drucks die Aufsicht vnd Correctur mit Fleiß bestellt.

3. 'Korrekturbogen' Scheibe 1745 Krit. Musikus Borr. (c 4<sup>b</sup>) Da ich zu weit von Leipzig entfernt bin, so ist es mir nicht möglich gewesen, die Correctur selbst nachzusehen.

berger 1656 Polit. Diskurse S. 4 nechst hiebevör vnter vns gepflogener schriftlicher Correspondenz.

2 a. 'freundschaftlicher Verkehr' Naß 1581

Examen S. 378 wolan so sollen sie gute C. finden, wie sie mich grüssen, also soll ihnen gedankt werden. Ertlin 1592 Leichenpredigt S. 20 Mit den benachbarten auch Protestirenden Fürsten haben sie stets gute C. gehalten. Mangold 1596 Märthschiff B 4<sup>a</sup> Halten also der Mayn vnd Rhein C. vnd gutverein. Neumayr 1620 Neutralität S. 1<sup>b</sup> daß man mit beyden Partheyen allzeit gute Freundschaft vnd C. gehalten.

b. heimliches Einverständnis? Ens 1630 Postreiter S. 51 hat es in der Stadt Mantua an Rebellion vnd C. mit dem Feindt nicht gefehlt. Passenius 1661 Adel. Tischreden S. 355 Er hat] mit seinem Gegenpart heimliche C. gehalten. Mitternacht 1667 Politica S. 7<sup>a</sup> mit anderer Potentaten Abgesandten oder Bedienten nichts communiciren oder heimliche c. pflegen.

**Korrespondent** M. 'Briefschreiber, Berichterstatter' 1634 Bericht v. Friedlands

Berrat G 1<sup>a</sup> Als er auch vmb dieselbe Zeit von Lintz auß von seinen Correspondenten avirtsirt worden. Grimmeßhausen 1669 Simplic. S. 290 bey unsers Kost-Herrn Correspondenten. Bes. auch in der Kaufmannssprache (Schirmer S. 111) z. B. Handelskorrespondent Goethe 1796 Lehrjahre (XXII 83); neuerdings auch Zeitungskorrespondent: Gutzlow 1838 Eisen (XI 237).

**Korrespondieren** Itw. aus frz. correspondre, mlat. correspondere 1. 'Briefe wechseln' 1634 Bericht v. Friedlands Berrat M 4<sup>b</sup> dethalben alsbalt mit dem proscribirten alten Heinrich Matthesen, der sich Graff von Thurn genennet, mündt- vnd schriftlich nacher Berlin correspondirt.

2. 'zusammentreffen, zusammenhängen' Sebiz 1580 Feldbau S. 472 mit acht Liechtfenstern oder durchsehen, welche eben mit den acht Linien zutreffen vnd correspondiren. Czjinger 1590 Relationen I 50.

**Korridor** M. 'Flur, Hausgang' im Anfang des 18. Jahrh. aus gleichbed. ital. corridore als hautechnischer Terminus entlehnt und bei Penther 1774 Lexicon architect. S. 46<sup>b</sup> gebucht. Beleg: Zucchelli 1715 Reisebesch. S. 501 sowohl in dem Corridor als in der Coperta — S. 502 dem Schlüssel des Corridors.

**Korrigieren** Itw. 'verbessern' schon im 14. Jahrh. aus gleichbed. lat. corrigere entlehnt (Lexer, Mhd. Handwb. I 1685).

Belege: Beheim 1343 Evangelienbuch S. 1 daz ich icht turre in den alden bucheren zu legin odir wandelin odir corrigiren — corrigiren die dinc die entweder von lastir-

bären tolmetschären sint ubele uz gigin — S. 2 daz nur die wort gecorrigiret worden, die man merkite, daz si wandelten den sin.

**Korrupt** Adj. 'verderbt' im 15. Jahrh. aus gleichbed. lat. corruptus entlehnt und (von Weigand<sup>5</sup>) schon aus Wyle 1478 Translationen S. 349 belegt. Dazu im 17. Jahrh. Corruption aus lat. corruptio: Borne 1641 Consultatio S. 1<sup>b</sup> vnter allen corruptionen vnsers seculi.

**Korsar** M. 'Seeräuber' = ital. corsare (corsaro), als Name der Piraten des Mittelmeers bei uns schon im 16. Jahrh. bekannt z. B. Quad 1598 Enchiridion S. 153 das ganze Land ist vol Reuber, das Meer vol Corsaren.

**Korsett** M. 'Mieder' im 18. Jahrh. aus frz. corset entlehnt z. B. Hermes 1789 Für Eltern II 121 anstatt eines Corsets. Aber „Corsetten“ schon bei Picander 1726 Schauspiele S. 22.

**Korso** M. = ital. corso, im 18. Jahrh. (1) bekannt geworden als Name einer Straße, auf der Wettrennen und Schaufahrten abgehalten werden (bes. in Rom und Mailand). Das Wort wurde im 19. Jahrh. eingebürgert (2 a) und auch von der Schaufahrt selbst gebraucht (b).

Belege: 1. Moser 1766 Reliquien S. 130 das Englische Pferd, bestimmt zum Wettrennen in Newmarket, der Neapolitaner

zum Preis-Lauf auf dem Corso. Archivolz 1787 Italien I 79 Ihr Hauptgeschäft ist, ihre Herrschaften nach dem Corso zu be-

gleiten; ein Spazierplatz, woselbst sich der Adel täglich bey gutem Wetter gegen Abend einfindet, nicht um daselbst spazieren zu gehen, sondern in Kutschen auf und nieder zu fahren. Brun 1806 Epijoden I 304. Görres 1814 Polit. Schriften I 220. Gutzkow 1843 Reiseeindrücke (IX 151).

2 a. Lemald 1839 Schweizerland S. 17

man glaubt sich auf dem Boulevard oder Corso irgend einer großen Stadt — 1843 Die Wappte S. 243 der ländliche Corso von Baden.

b. 1845 Fliegende Blätter I 111<sup>b</sup> Mit einem Corso feiern. Bismarck 1847 Briefe S. 97 Ich bin gestern in Potsdam gewesen, um dem Wasser-Corso beizuwohnen.

**Korvette** f. 'Kriegsschiff' am Ende des 18. Jahrh. aus frz. *corvette*, ital. *corvetta* entlehnt z. B. Archenholz 1787 Italien I 111 Die Marine [von Lozana] besteht nur aus ein paar Corvetten und drey Galleeren. Goethe, Ital. Reise (31, 75). Vgl. Pluge, Seemannssprache S. 482.

**Koryphäe** f. (älter M.) 'Führer, Ausgezeichneter, Erster' am Ende des 18. Jahrh. aus lat. (=griech.) *coryphaeus*, wohl unter Einfluß von frz. *coryphée* entlehnt; das Wort wurde zunächst fast ausschließlich im Plural die *Koryphäen* gebraucht und erlangte aus dieser Form das seltsame weibliche Genus (Hildebrand 1879 Von den Fremdwörtern S. 142).

Belege: Weckherlin 1781 Die vier Fakultäten (Ebeling S. 256) Die Koryphäen der Medicin sehen nicht mehr einem Unkepuz ähnlich, sie sind Elegants. Knigge 1788 Umgang S. 293 daß jüngere, oft sehr unbedeutende Leute jetzt die Koryphäen sind. Görres 1800 Polit. Schriften I 76 weil er der Talente der Coryphäen der ehrlosen Zunft bedarf. Seume 1803 Spazier-

gang (III 149) die Koryphäen der Kunst — 1806 Mein Sommer (IV 95) die Koryphäen der schönen griechischen Galanterie. Hoffmann 1814 Berganza (I 130) Er war einer der Koryphäen jener langweiligen . . Sekte. Grabbe 1835 Theater (IV 12) Man scheint hier noch nicht gewöhnt Einen Koryphäen spielen, die Mitspieler pfuschen zu lassen.

**Kosmetisch** Adj. zur Verschönerung dienend' aus frz. *cosmétique*, griech. *κοσμητικός* entlehnt z. B. (1677) Machiavell. Hofuspoßus S. 12 cosmetische Künste. Vichtenberg 1795 Hogarth II 133 kosmetischer Apparat.

**Kosmopolit** M. 'Weltbürger' im 18. Jahrh. aus griech. *κοσμοπολίτης* entlehnt z. B. Lessing 1747 Junger Gelehrte (I 318) Ein Gelehrter, wie ich bin, ist für die ganze Welt; er ist ein Kosmopolit. Dazu *kosmopolitisch* bei Wieland 1775 Merkur II 117. Vgl. Feldmann, ZfdW. VI 345.

**Kostüm** N. 'Kleidung, Tracht' am Ende des 18. Jahrh. unter Einfluß von frz. *costume* an Stelle des älteren *Costume* getreten: dies war eine Entlehnung aus ital. *costume* und war zunächst ein Kunstwort der Malerei und Plastik für alles, was in einer bestimmten Zeit und bei einem bestimmten Volke üblich gewesen ist, also für die Eigenart in Kleidung, Waffen, Möbeln, Gebäuden usw. Die Forderung „das Kostume zu beobachten“ entspricht unserm Begriff der *historischen Treue* (1). Seit Gottsched wurde diese Forderung auch fürs Theater erhoben und betraf hier natürlich bes. die Kleidung, ohne damit aber dem Worte seinen allg. Inhalt zu nehmen (2). Dieser ist auch noch in der Wendung „im Kostüm (einer Zeit usw.)“ erhalten, die zunächst nur 'nach der Sitte' bedeutete (3). Allmählich verstand man aber darin *Kostüm* als 'Kleidung', und dieser Gebrauch ist dann im 19. Jahrh. der herrschende geworden (4).

Belege: 1 a. Theoretische Definitionen: Gottsched 1760 Handlexikon S. 448 Costume. Ein malerischer Ausdruck, wodurch man dasjenige versteht, was der Zeit, der Denkungsart, den Sitten, Gesetzen, dem Geschmacke, dem Reichthume, dem Charaktere und den Gewohnheiten eines Landes gemein ist, dahin man die Scene eines Bildes setzen will. Ähnlich Füßli 1763 Künstlerlex. S. X<sup>a</sup> („Erklärung einiger Kunstwörter“). Sonnenfels 1768 Ermunterung zur Lektur S. 11 Kostume, wie es die Italiäner nennen, das ist: die in der Kleidung, in der Lebensart, in Sitten, Gebäuden, Geräthen, selbst in Tieren, genau beobachtete Gewohnheit, Natur, Beschaffenheit der Länder, der Zeit, der Umstände, in welche die Handlung des Gemäldes versetzt.

b. Hamann 1759 Sokrat. Denkwürdigkeiten (II 23) und seine [des Sokrates] Gratien widersprachen dem Costume des damaligen Göttersystems. 1771 Hallische Bibliothek VI 156 ein wahrer Vorzug dieser Bücher, daß das Costume in ihnen nicht beobachtet ist. Archenholz 1787 Italien II 97 daher seine historischen Gemälde voller Fehler gegen das Costume sind.

2. Zeising 1767 Dramaturgie (IX 181) Der sorgsame Schauspieler hat in seiner Tracht das Costume vom Scheitel bis zur Zehe genau zu beobachten gesucht. Schmidt 1775 Chronologie d. d. Theaters S. 247 wozu Herr Koch lauter neue Kleider im genauesten Costume [!] hatte machen lassen. Goeding 1776 an Bürger (I 300) das Costume, das auf unsrer Bühne noch überall so sehr vernachlässiget wird. Goethe (1779) Theatral. Sendung S. 304 vorbereiten, wie die Göttin

gekleidet werden soll, damit wir nicht gegen das Costume verstoßen.

3. Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 87) die Ärmel seines Schlafrocks nach orientalischem Costume kurz stutzen lassen. Brun 1806 Epijoden I 396 durchaus im edeln Costume der Antike vom Scheitel bis zur Zehe gekleidet. Goethe 1817 Anford. an e. mod. Bildhauer (49, 2 S. 55) wenn das christliche Militär im Costume des siebenzehnten Jahrhunderts auftritt. Hoffmann 1822 Rater Murr (X 300) Und doch stellten die alten, vorzüglich die deutschen Maler alle biblischen und heiligen Geschichten in dem Kostüm ihres Zeitalters dar.

4. Jffland 1798 Theatral. Laufbahn S. 12 Ein seidnes Tuch flatterte als der Mantel des Antiochus hinter mir her und manchmal, ohne das übrige Costume zu ändern, vollendete ein Reifrock meiner Großmutter die Kleopatra. Goethe 1817 Die Aufgeregten (XVIII 30) Familienbilder in den mannigfaltigen geistlichen und weltlichen Costümen [in der Handschrift: in verschiedenem Kostüm!].

5. Neuere Zusammensetzungen: Nacht-kostüm (Gaudh 1839 Novellen V 188), Sommerkostüm (Stinde 1884 Fam. Buchholz I 20), Sonntagskostüm (Schüding 1863 Aktiengesellschaft II 34).

**Kostümieren** 3tv. Dem Kostüm gemäß kleiden, dann überhaupt in eine Tracht kleiden aus frz. costumer. Belege: Goethe 1814 Was wir bringen (XIII 110) Sie sind antik als Genien costumirt — 1817 Anford. an e. mod. Bildhauer (49, 2 S. 57) beide fast gleich costumirte Nationen. Meyer 1817 Kl. Schriften S. 114 wenn] die Figuren wunderlich costumirt sind.

**Kotau** M. 'Verbeugung' in neuester Zeit aus dem chinesischen Beamtenzeremoniell bekannt geworden (chines. kōu-tou), bes. in der Wendung „seinen Kotau machen“ = 'sich unterwürdig bezeigen'.

**Kotelette**<sup>1</sup> N. (F.) 'Rippenstück' aus frz. côtelette 'Rippchen', bei Amaranthes 1715 Frauenzimmerlex. S. 378 gebucht.

**Kotelette**<sup>2</sup> meist im Plur. Koteletten 'Bartchen' Übertragung des vorigen Wortes (nach der Ähnlichkeit des Aussehens), die um 1870 von Berlin ausgegangen zu sein scheint.

Vgl. 1867 Gartenlaube XV 267<sup>a</sup> ein Gesicht, eingerahmt von mächtigen, üppig wuchernden Favoris, welche man in Berlin „Haarkoteletten“ zu nennen pflegt. Müller 1878 Der richtige Berliner S. 5 Backenkoteletten, auch Bartkoteletten, Backen-

bart. Dazu noch Cotelettbart: Edelstein 1884 Mädchen des Pensionats S. 8. Beleg für Kotelette: Fontane 1883 Briefe II 73 Je älter ich werde, je mehr bin ich für reinliche Scheidungen; Haar apart und Kotelett apart.

**Koterie** f. 'Partei, Clique' (älter auch *Kotterie*) im 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. *coterie* entlehnt, doch nur im verächtlichen Sinne gebraucht.

Belege: Schwabe 1745 Tintenfaß S. 32 | der Kotterien — 1789 ebd. VII 26 des  
Donnerstags-Coterie — S. 34 Mahlern- | giftigen Bedauerns der klatschenden Kot-  
Coterie. Möser 1778 Phantasia III 42 | terien. Görres 1814 Polit. Schriften I 257  
Liebhaber der Kotterien. Müller 1787 | wir möchten gern, und können nicht, ist  
Emmerich II 312 den kriecheden Jargon | das Stichwort aller Cotterien.

**Cotillon** m. 'Gesellschaftstanz' am Ende des 18. Jahrh. aus gleichbed. frz. *cotillon* entlehnt z. B. Forster 1791 Ansichten (III 493) mit dem sogenannten langen *Menuet*, dem *Cotillon*. Kogebue 1795 Armut (V 108) einen *Cotillon* zu tanzen. Der Tanz galt schon um 1850 „dem Geschlecht der Gegenwart für veraltet und spießbürgerlich“ Frehtag 1855 Soll u. Haben I 191.

**Kraß** Adj. 'grob, übertrieben' aus lat. *crassus* (eigtl. 'dick', doch schon lat. *crassa negligentia*) entlehnt, aber gelegentlich mit dem deutschen *gras* (mhd. *graz*) vermischt. Das Fremdwort war zunächst nur aus der Wendung *crassa ignorantia* bekannt (1 a) und wurde erst seit Ende des 18. Jahrh. allgemeiner gebraucht (b). Daneben in der Studentensprache *k r a s s e r F u c h s* eigtl. wohl 'junger Student ohne Manieren' (2).

Belege: 1 a. [Albertinus 1616 Lucifer S. 99 Diese Vnwissenheit wirdt genannt ignorantia crassa et supina. Dalhober 1687 Gartenbeecken I 213<sup>b</sup> crassa, die grobe Vnwissenheit] Amaranthes 1710 Proben S. 338 Auf einen grassen [!] Ignoranten. Hermes 1791 Literar. Märtyrer I 412 crasse Ignoranz. F. J. L. Meyer 1797 Fragmente a. Paris I 255 krasse Ignoranten. Görres 1880 Polit. Schriften I 34 crasse Unwissenheit. Ubenjo Lewald 1835 Theaterrevue S. 149. Büchler 1840 Bilderfaß II 150.

b. Schlegel 1801/2 Vorlesungen I 64 des crassesten sinnlichen Egoismus — 78

der crasse Materialismus. Heine 1833 Franz. Zustände (V 200) von krassem Obskurantismus. Brölß 1891 Modelle S. 106 krasse Effekte.

2. Rist 1785 Beitr. z. Statist. v. Göttingen S. 130 *cras* heißt in weitläufigem Verstande Alles was steif ist und nach Pedanterie schmeckt. Ein *crasser* und ein *petit maitre* beobachten zwey Extreme und sind einem *studioso honorico* gleich unverdaulich. Rindleben 1781 Studentenlieder S. 20 Sind sie gleich krasse Füchse So soll doch ihre Büchse Uns Allen dienlich sein. Nach John Meier, Hall. Studentenspr. S. 30.

**Krater** m. 'Schlund eines Vulkans' im 18. Jahrh. aus der antiken Terminologie (Aristoteles, Plinius) aufgenommen z. B. Werner 1787 Gebirgsarten S. 23 die auf ihnen [Vulkanen] vorhandenen trichterförmigen Schlünde (Kraters). Statt des klassischen Ausdrucks braucht Goethe 1796 Lehrjahre (XXI 120) noch *Becher* (vgl. lat.-griech. *crater* eigtl. 'Mischkessel, Eimer').

**Krawall** m. 'Aufruhr, Lärm' ein während der Aufstände um 1830 von Westmitteldeutschland aus bekannt gewordenes Wort, das dem heßischen Dialekt entstammt: heß. *graball* und *geraball* für *gerebell* (zu *K e b e l l*). Vgl. Arnold, ZfdM. IX 157.

**Krawatte** f. 'Halsbinde' am Ende des 17. Jahrh. (wohl mit einer neuen französischen Mode) aus gleichbed. frz. *cravate* entlehnt. Die unten v. J. 1709 belegte Lautform *C r a b a t* beruht auf Anlehnung an den volkstümlichen Namen der Kroaten (altbulgar. *Chräbatinü*), von dem auch das franz. Wort abgeleitet ist.

Belege: Menestrier 1694 Herold- oder Wappenkunst S. 48 waren vorzeiten Bänder, wie auch dergleichen mit Stefften getragen

wurden, so die junge Leute am Hals trugen, wie man jetztund die Cravattes und Halstücher pflegt zu tragen. 1709 Malum

Opum S. 298 Der Kragen oder Hals-Tuch [heißt] nicht mehr Kragen, sondern Crabat. Callenbach 1714 Wurmland S. 68 Wie ist,

junge Herren, habt ihr nichts zu schacheren, Mäntel, Camisole, Bücher, Cravatte?

**Kreatur** *f.* 'Geschöpf' meist im verächtlichen Sinn von jemandem, der durch einen Höheren in eine Stellung gebracht und diesem knechtisch ergeben ist. In der eigtl. Bedeutung ist das Wort schon im 12. Jahrh. geläufig als *creature* und *creatiure* nach lat. *creatura* und altfrz. *creature*; vgl. Palander, Franz. Einfluß S. 42.

Belege: 1685 Schles. Fürstentrone S. 205 1788 Umgang S. 281 Baue nie auf die Antrieb Cantzler und Rätthe heraus und bestellte die Ämpter mit seinen Creaturen. Sinteris 1784 Gallo S. 66 sie hatten noch immer ihre Kreaturen am Hofe. Knigge

1788 Umgang S. 281 Baue nie auf die Anhänglichkeit Deiner sogenannten Creaturen, das heißt, solcher Menschen, die dir ihr Glück zu verdanken haben.

**Kredenz** *f.* 'Anrichtetiſch' im 16. Jahrh. aus gleichbed. ital. *credenza* entlehnt.

Belege: Fincelius 1566 Wunderzeichen II S. 6<sup>a</sup> gülden Credentz aufgesetzt. Spangenberg 1621 Lustgarten S. 427 jhren Credentz vnd schenck Tisch. Fritsch 1667 De Augusta S. 27 jhre eigene Credenz. Abraham 1689 Juda II 65 eure Credentzen uberschwemmt. Dafür verdeutlichend auch *Kredentz* *f.* z. B. Albers 1540 Dict. I 2<sup>a</sup> (Weigand). Siber 1579 Gemma S. 103 Credentztisch, Anrichttaffel.

**Kredenzen** *Plur.* 'anbieten, darreichen' eigtl. 'vorkosten, durch das Vorkosten als unschädlich beglaubigen' schon im 14. Jahrh. aufgefunden als Nachbildung der ital. Wendung *far la credenza*. Beleg: Wittentweiler (1430) Ring S. 50<sup>b</sup> das wasser das man trinken sol, sol man vor credentzen wol, und auch die frömden speis dabei, wil man wesen giftes frei (DWB.).

**Kredit** <sup>1</sup> *m.* in der kaufmännischen Buchführung 'Guthaben': substantiviert aus lat. *credit* 'er vertraut an, zahlt', das als Seitenüberschrift im Rassenbuch verwendet wurde: Dalhoyer 1687 Gartenbeetlein I 227<sup>b</sup> in welchem man credit vnd debit führet. Alter aber in *credito*: Rem 1552 Tagebuch S. 81 alle und jede Schulden in Debito und Credito (Schirmer, Kaufmannssprache S. 112). Vgl. *Debet*.

**Kredit** <sup>2</sup> *m.* 'Vertrauen, das einer genießt; guter Ruf, Ansehen' im 16. Jahrh. aus frz. *crédit* entlehnt (1), bes. auch in der Kaufmannssprache 'Ruf eines Zahlungsfähigen, Leihwürdigkeit (2 a), daher auch 'Borg' (b).

Belege: 1. Schweinichen 1576 Denkwürdigkeiten S. 95. Albertinus 1599 Guevara's Sendschreiben III 62 wann nicht der credit vnd guter Nam des Matachiaie das best gethan hette. 1634 Bericht v. Friedlands Verrat G 2<sup>a</sup> in was hohen credit der Fridtländer bey der Kays. May. wäre. Bessel 1666 Schmiede S. 29 wer sich einmal in guten Credit gesetzt, der wird nicht leichte hernacher in übeln Ruff kommen — S. 53 wird er deßhalben in Verachtung und übeln Credit bey männlichen gehalten.

her, kein Mangel hetts, wenn Geld da wär. Schupp 1660 Corinna S. 20 ich habe kein Geld vnd keinen credit.

b. Schoch 1658 Comoedia S. 74 Im Fall jo aber das Geld nicht zureichen möchte, so kanstu nur credit machen. Sefendorff 1665 Fürstentat II 107 daß er jhme von seinen Einkünfften (ohne Borg und credit) Reuter und Wagen geschaffet.

2 a. Anfangs galt im 16. Jahrh. noch die ital. Form *Credito*: Schirmer, Kaufmannssprache S. 112. Später nur *Kredit*: Mangold 1597 Markschiff's Nachen B 4<sup>b</sup> Daß sie den Credit oder Zill Nicht halten können vnd damit Ihren Glauben verlieren vnd Credit. Rechnen jhr Schulden hin

**Mißkredit** „dieses Wort ist im Jahr 1709 in der Handlung eingeführet worden, den damaligen schlechten Wert der indischen Actien anzudeuten“ 1762 Einleitung in die Handlungswissenschaft S. 141. Die Bildung der Zus. geschah jedoch schon früher; vgl. Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 49 daß ihm von denenselben die schuldige Capitalia aufgekündet und folglich er in Miß-Credit gesetzt werde. Nicht kaufmännisch bei Rohr 1718 Staatsflugheit S. 48 weil sie



besorgen müssen, daß der Landes-Fürst alles was sie vornahmen, wieder erfahren und sie sich also in Miß-Credit bey ihme setzen möchten.

**Kreditieren** Btw. 'borgen' im 17. Jahrh. auß gleichbed. frz. créditier entlehnt; vgl. Schirmer, Kaufmanns-Sprache S. 112.

**Kreditor** M. 'Gläubiger' auß lat. creditor; im 16. Jahrh. geläufig. Vgl. Schirmer a. a. D.

**freieren** Btw. 'eine Rolle zum erstenmal (mustergültig) darstellen' in der Theater-Sprache zu Beginn des 19. Jahrh. nach frz. créer (un rôle) aufgekomen (1). Doch war das Wort schon seit dem 16. Jahrh. vorhanden als gelehrtes Wort für 'wählen, erwählen', entlehnt auß gleichbed. lat. creare (2).

Belege: 1. Gutkow 1843 Charaktere (VIII 163) Er fand, daß es für seinen Ruhm einträglicher sein würde, wenn er neue Rollen kreierte, als wenn er alte neu belebte — 1846 Briefe auß Paris S. 400 nachdem vor 21 Jahren die Georges auf dem Odeon die Jeanne d'Arc „creirt“ hatte. Oft bei Stinde 1886 Wandertruppe S. 62.

2. Franc 1534 Weltbuch S. 95<sup>b</sup> biß Congiusta auß der ansag der Götter erster künig von ynen creiert ward. Kirchhoff 1563

**Krematorium** M. 'Haus zur Leichenverbrennung' um 1870 gebildet (auß lat. cremare 'verbrennen') während der Debatten über die Wiederaufnahme der Feuerbestattung (das erste Krematorium wurde 1878 in Gotha vollendet).

**Krepiere** Btw. 'sterben' als Soldatenwort im 30jähr. Kriege auß ital. crepare 'verrecken' entlehnt, aber schon im 18. Jahrh. gewöhnlich nur noch von Tieren gebraucht (1). Die zweite Bed. von ital. crepare 'bersten' (von Sprenggeschossen usw.) scheint erst um 1700 übernommen zu sein (2).

Belege: 1 a. Soldatisch: Grimme's-hausen 1669 Simplic. S. 44 biß sie endlich nach und nach in Schlachten, Belagerungen, Stürmen, Feldzügen und in den Quartieren selbst umkamen, starben, verdarben und crepirten. Ettner 1697 Chymicus S. 339 Wann dergleichen Cavallier crepiren müssen, würde andern die Lust im Kriege zu dienen bald vergehen. Lessing 1763 Minna v. Barnheim (II 183) so wollte ich lieber, Sie hätten mich in dem Lazareth crepiren lassen.

b. Allg., von Menschen: 1702 Kaufmannschaft S. 110 wenn das Getreyde in diesem Lande nicht wohl geräth . und viel Innwohner darüber crepiren müsten. 1708 Leopold d. Große II 347 und welche nicht für dem Feind umkamen, durch diese Krankheit crepirten. La Roche 1771 Fr.

**Kreditiv** M. 'Berglaubigungsschreiben' Schiller, Wallensteins Tod I 5; um 1700 (Künig 1719 Theat. ceremon. I 473<sup>a</sup>) gekürzt auß Kreditivschreiben z. B. Sattler 1607 Orthographie S. 26 Credentz oder Creditivschreiben. Anderjen 1669 Reisebeschr. S. 212. Ettner 1697 Chymicus S. 57. Zu mlatt. creditivus 'Glauben erweckend'.

Wendunmut I 43 so oft ein keiser kreirt. Mundus 1619 Rosenkreuzbruder S. 46 einen vermeinten Bapst creiret. 1629 Kälberarzt S. 9 daß ich bald hernach in ein außbündigen Magistrum artium creirt worden. Ettner 1719 Hebamme S. 353 Es werden anjetzo eine große Menge Doctores creiret. Rozebue 1810 Arab. Pulver (26, 270) Die gnädige Frau haben die Gnade gehabt mich zu Dero ersten Kammerfrau zu creiren.

b. Sternheim S. 303 mit dem Ausdruck, daß ich da crepiren möchte.

c. von Tieren: Callenbach 1714 Almanach S. 138 Crepiren sie [Pferde] dann unter dem Last, achtets man gering — S. 150 man bedient sich ihrer wie der willigen Pferd, die man anspannet, bis sie von sich selbst crepiren. Döbel 1746 Jägerpractica I 135<sup>a</sup> muß mancher junger Fasan daran crepiren. Guden 1768 Polizei d. Industrie S. 465 im Fall ihr Vieh crepirte.

2. Gröben 1694 Reisebeschr. S. 121 den 27. warffen die Florentiner 6 Carcassen in die Vestung, aber zwey erreichten nur ihren Effect, die andern 4 crepirten in der Luft. Künig 1719 Theat. ceremon. I 1316<sup>a</sup> Die Rakete] crepirte nachhero mit großem Geprassel.

**Krepp** M. 'lockeres Seidengewebe' im 17. Jahrh. auß frz. crêpe entlehnt und bei Amaranthes 1715 (als Crepp) gebucht. Die ältere Lautform Krepp (Magd.

Baumgartner 1594 Briefe S. 227 von schbarzen krespen) entstammt dem nbl. cresse (neben kerspe); vgl. Batist und Gaze.

**Krethi und Plethi** 'allerlei Gefindel, gemischte Gesellschaft' im 18. Jahrh. aufgenommen, eigtl. der in der Bibel (2. Sam. 8, 18 u. ö.) überlieferte Name der königlichen Leibwache, über dessen Erklärung viel gestritten wurde. Daher konnte man (als gelehrten Scherz) bei unbekanntem Namen sagen, daß sie „Creth' und Plethi ähnlich heißen“ (f. u. 1720) und schließlich den Namen geradezu auf unbekannte und unsichere Gefellen übertragen.

Belege: Amaranthes 1710 Proben S. 330 Der Musen-Berg ist recht von Tichtern überhäufft, weil aller Henker drauff, ja Cret- und Plethi läuft — 1720 Reifere Früchte S. 428 Was Amor der vertrackte Geist, Vor Völkchen da zusammen stoppelt, Das Cret' und Plethi ähnlich [!] heißt. Mendé 1716 Charlatanerie S. 3<sup>b</sup> wie man gar nicht Ursache habe iedweden halb ehrbaren Peter Sqventz so bald auf das erste

Hand-Klatschen etlicher par terre herum irrenden Crethi und Plethi, vor das Muster einer viel bedeutenden Haupt-Person, auf dem Schau-Platze der gelehrten Welt anzusehen. Schwabe 1745 Tintenfaß S. 63 Itze will ich halt dem Gelehrten Lesser Kreti und Plethi wieß der Seuhirt außtreyben thuet, fürsetzen. Das wird ein schöner Mischling werden.

**Kretin** M. 'Schwachsinniger' um 1800 aus frz. cretin (ital. cretino) entlehnt, das zufrühst als Dialektwort aus Wallis und Savoyen bekannt wurde.

Belege: Kant 1798 Anthropologie S. 116 Die gänzliche Gemüthsschwäche, die entweder selbst nicht zum thierischen Gebrauch der Lebenskraft (wie bei den Kretinen des Walliserlandes) . . . zureicht. Brun 1806 Episoden I 304 in Sitten, dieser Cretins-Stadt — 310 denn der Name Cretins kömmt von Chretiens her; da man sie für besonders vom Himmel beschützte Wesen ansieht. Normann 1833 Österreich I 1 S. 138

bei den sogenannten Trotteln, Kretins, wie sie sich in jedem Gebirgslande, namentlich im Schweizer-Thale Engadin häufig vorfinden.

**Kretinismus** M. latinisiert aus frz. créatinisme z. B. Brun 1806 Episoden I 302 die guten Walliser geben sich mit dergleichen Geschäftigkeit nicht ab, zumal an diesem Orte, wo der Cretinismus so recht seinen Sitz hat. Aber Cretinismus bei Görres 1821 Europa S. 155. 196.

**Kriminal** Adj. 'auf Verbrechen und Vergehen, bezw. deren gerichtliche Verfolgung bezüglich' seit Ende des 17. Jahrh. belegt (1), doch schon älter (und auch später häufiger) in Russ. Als Adj. aber galt gewöhnlich k r i m i n a l i s c h (2), seit Ende des 18. Jahrh. auch k r i m i n e l l nach frz. criminel (3). Bei Verben bleibt noch lange die lat. Form *criminaliter* (Schupp 1658 Relat. a. d. Barnasß II 3<sup>a</sup> criminaliter angeklagt), wie lat. *criminaliter appeti*.

Belege: 1. Leibniz 1699 Briefe (II 126) wobey die Dissimulation ganz unverantwortlich und criminal sein würde.

2. Mertinius 1603 Zeitfürzer S. 85<sup>a</sup> begehen viel criminalische, präudicirliche vnd böshafftige ding. Stettler 1627 Schweizerchronik I 215<sup>b</sup> vil böser vnd criminalischer stuecken — II 584<sup>a</sup> daß sie criminalisch wider denselbigen procedirten. Wagner 1776 Rindermörderin S. 85 ihnen nebst ihrer ganzen kriminalischen Unföhlbarkeit zum Trotz.

3. Goethe 1796 Briefe XI 85 der Gedanke] daß wir bey aller Bitterkeit uns vor

criminenen Inculpationen hüten. Schiller 1796 Briefe IV 459 Ich bin auch sehr dafür, daß wir nichts Criminelles berühren.

**Kriminalgeschichte** wohl schon in N. G. Meißners Skizzen 1778 ff. Vgl. Hauff 1827 Kontroverspredigt S. 191 wenn ihr von Meißner etwas anderes gelesen als einige Kriminalgeschichten.

**Kriminalprozeß** nach lat. *actio criminalis*: Schupp 1659 Kalender D 2<sup>a</sup> einen Criminalprocess anzustellen.

**Kriminalsache** nach lat. *causa criminalis*: Quad 1598 Enchiridion S. 51 weder in

Bürgerlichen noch in Criminalsachen. Zeiller 1653 Niederjachsen S. 205. Ubele 1658 Gerichtshändel S. 294.

**Kriminalist** M. neulat. Bildung vom Ende

**Krinoline** F. 'Reifrock' im Jahre 1856 aus frz. crinoline entlehnt, mit der damals in Paris aufgefundenen und von uns übernommenen Mode.

Belege: 1856 Illustrierte Zeitung S. 367<sup>a</sup> Soll die Crinoline verbannt oder der Tanz aufgehoben werden? — S. 368<sup>b</sup> Die Crinoline wird demnach allem Anschein nach sich länger noch als Herrscherin behaupten. Fontane 1857 Briefe I 88 die üblichen

des 17. Jahrh., gebucht bei Wächter 1709 als „Criminaliste“. Beleg: Guggenberger 1722 Prozesse S. 361 Criminalisten und Rechtsgelehrten.

Themata: Sein und Scheinen, Tugend und Genuß, Lady Rotschilds Hochzeit, Lenau's Gedichte, Krinoline, Unsterblichkeit u. dgl. m. Schüding 1863 Vfttiengesellschaft III 2 des heutigen leichtsinnigen Geschlechts der Crinolinen.

**Krise** und **Krisis** F. 'Entscheidung, Wendepunkt' ein alter medizinischer Term. techn. für den 'Höhe- und Entscheidungspunkt einer Krankheit' = griech. κρίσις (1). Der übertr. Gebrauch des Wortes beginnt am Ende des 18. Jahrh. (2), bes. in der Form *Crise* unter Einfluß von frz. *crise*. Vgl. noch *kritisch* <sup>2</sup>.

Belege: 1 a. Fries 1519 Spiegel der Arznei S. 169<sup>d</sup> Von dem vrteilenden tag, Crisis genant. Dieweil Du nun gehört hast von den febern Soltu wissen das etlich tag seind an welchen der artzt vrteilen mag dz heil oder vnheil der Kranckheit. Vnd heißt das selbig vrteil Crisis. Horst 1580 Remius' Geheimnisse S. 792 die wechseltzeit der krankheit, Crisis genandt. Gtner 1715 Hebamme S. 523 die Crises oder Aenderungstage.

b. Hermeß 1790 Für Eltern III 14 die Crise der Krankheit des Bauinspectors. Schiller 1797 Briefe V 197 da ich in der Crise bin.

c. „Krisis: Die Zeit des magnetischen Schlafes“ Jung-Stilling 1808 Geisterkunde S. 51. Dazu vgl. Müller 1789 Emmerich V 164 Klärchen war nicht manipulirt, nicht

desorganisirt, nicht en Crise, nicht Clairevoyante, nicht en Rapport; sie war bloß im hitzigen Fieber.

2 a. 1782 Schlozers Staatsanzeigen I 462 über diese Crise, in welche die innern Zerrüttungen diesen Stat versetzt haben. Görres 1800 Polit. Schriften I 81 er vereinigte alles, was ihn bei dieser Stimmung zum Retter aus der bedrängten Crise qualifizieren konnte.

b. Seltener *Krisis*: Schiller 1786 Philosoph. Briefe (XVII 192) Ich habe nichts gethan als eine Krisis beschleunigt, die solchen Seelen wie die Deinige früher oder später unausbleiblich bevorsteht. Moritz 1790 Anton Reiser S. 422 Nun war also während dieser Krisis nichts Schönes entstanden.

**Kristall** M. frühe gelehrte Entlehnung aus lat. *crystallus*, die jedoch stets die undeutsche Betonung bewahrt hat; ahd. *kryställa*, mhd. *kristalle* *kristál*. Dazu die jüngeren Ableitungen:

**Kristallisation** F. = frz. *crystallisation*; Scheuchzer 1711: *Physica* II 241 mit denen künstlichen *crystallisationen* oder anschießungen der Salzen. Waader 1786 Wärmestoff S. 54 bey der *Krystallisation* dieser ungeheuren Granitfelsen.

**kristallisieren** refl. 3tv. = frz. *crystalliser*: 1. Scheuchzer 1711 *Physica* I 162

Das im Wasser aufgelöste . . Salz *crystallisirt* sich. Justi 1761 *Manufakturen* II 553 der Zucker muß] auf die vorgedachte Art *chrystallisiret* werden.

2. Übertr. 'sich aus kleinen Teilen zusammensetzen' Herder 1795 Briefe (XVII 324) Karl V. machte in Italien Ordnung; es *krystallisirten* sich die kleineren Staaten.

**Kriterium** N. 'Kennzeichen' im 17. Jahrh. in der Sprache der Gelehrten aus gleichbed. griech. *κρίτηριον* entlehnt und latinisiert.

Belege: Mengerling 1661 Gewissensrecht S. 35 für ein *κρίτηριον* vnd Kennzeichen des Antichrists. Thomasius 1691 Bernunftlehre I 135 Aber wir müssen nun auch das andere *critorium* der Wahrscheinlichkeit be-

leuchten. Der Plural lautet zunächst *Kriteria* (1768 Hall. Bibl. I 1, S. 104), später *Kriterien*: Denis 1777 Einleitung I 135 im Abgange andrer *Kriterien*.

**Kritik** *f.* 'Beurteilung' am Ende des 17. Jahrh. aus frz. critique entlehnt, als Kennwort des in dieser Zeit nach französischem Muster beginnenden (wesentlich ästhetischen) Kunstrichtertums (vgl. *Gout*, auch *Journal*).

Belege: 1 a. Wernike 1704 Gedichte Borr. S. b 3<sup>b</sup> Man ist gänzlich der Meinung, daß was die Frantzösische Schreib-Art zu der heutigen Vollkommenheit gebracht hat, meistentheils daher rühre, daß sobald nicht ein gutes Buch ans Licht kommt, daß nicht demselben eine sogenannte Critique gleich auf den Fuß nachfolgen solte, worinnen man die vom Verfasser begangene Fehler sittsamlich und mit aller Höflichkeit und Ehrerbietung anmerket (Hilfsbrand, Beitr. z. d. Unterricht S. 268).

b. Thomasius 1688 Monatsgespräche I 34 zwar ich meines Orts bin mit dieser Critique einig — 1701 N. teutsche Schriften S. 61 weil ich Ihn, ohne Ihn zu kennen, aus dieser blossen Critique würdig achte — S. 63 Die andere Critique hat mich recht erfreuet. Feind 1709 Anmerkungen S. 2 unterwirfft sich der Critique aller Welt. Menantes 1710 Satir. Roman S. 1<sup>b</sup> daß ich nur gewisse Laster, nicht aber gewisse Personen mit meiner Critique anzugreifen intendire. Mendel 1716 Charlatanerie S. 6<sup>b</sup> Ich lobe vielmehr selbst eine vernünftige Critique.

c. Rohr 1718 Staatsklugheit S. 6<sup>b</sup> keine Gelegenheit zu einiger Critic. Philippi 1743 Reimschmiedekunst S. 217 Eine aufrichtige Critic. Meier 1746 Ehre S. 23 Sie wird das Gespräch und der Vorwurf ['Gegenstand'] der Critick aller Modegesellschaften. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 201) Bey ihm ist alle Kritik umsonst.

d. Besj. „unter aller Kritik“, eigtl. eine vielgebrauchte Journalistenphrase; vgl. 1769 Hallische Bibliothek III 162 Solche Piecen ist es erlaubt mit einem: Es ist unter aller Kritik wegzuerwerfen. Häufiger „unter der Kritik“ z. B. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 14) dergleichen schlechte Uebersetzer sind unter der Critik. Herder 1765 Werke I 93 Ohe jam satis — alles unter der Kritik. 1768 Allg. d. Bibliothek VII 1 S. 307 denn sie ist wirklich unter der Critik.

2. In der Philologie 'wissenschaftliche Feststellung des Wortlauts eines Textes', vgl. Meier 1744 Kunstrichter S. 6 Hier war es also ganz natürlich, daß man durch die Kritik nichts anders, als eine Wissenschaft, verstand, eine Schrift bloß in Absicht auf die Worte, Redensarten, und den ganzen Vortrag zu beurtheilen, die eingeschlichenen

Fehler zu verbessern, das was eine fremde Hand hinzugethan, von dem zu unterscheiden, was der Urheber selbst geschrieben, die Lücken zu entdecken und auszufüllen, und unzählig andere philologische und grammatikalische Verbesserungen vorzunehmen.

**Kritikaster** *m.* 'Kritiker' als verächtliche Bezeichnung nach dem Muster von lat. philosophaster 'Scheinphilosoph' gebildet (vgl. auch Poetaster und Politaster). Lessing 1767 Dramaturgie (X 182) Nur daß sich nicht jeder kleine Kritikaster für das Publikum halte. Wichmann 1769 Antikritikus II 43. Schubart 1775 Chronik S. 62. Schink 1778 Marionettentheater S. 194.

**Kritiker** *m.* dafür bis ins 19. Jahrh. *Kritikus* = lat. criticus 'Kunstrichter' z. B. Tenzel 1689 Unterredungen S. 223. Rabener 1759 Satiren II 129. Lessing 1760 Literaturbriefe (VIII 201). Herder 1767 D. Literatur (I 248). Grabbe 1827 Shakespearomanie (I 437) Theater-Kritikus. Als *Blur.* erscheint *Kritiker* bei Schubart 1774 Chronik S. 229 die Zerfereyen der Kritiker.

**Kritisch** *Adj.* 'mit Kritik veranfaßt, abgefaßt, prüfend' aus lat. criticus 1. im Sinne der philologischen Kritik (s. o. u. 2) schon im 17. Jahrh. z. B. Prätorius 1662 Daemologia I 83 Rubezahl achtet keine philologische Quackeley oder Critische Ausflüchte, da man einem garstigen Namen eine gute Etymologiam aufbürden will — 103 daß solche Critische Urtheilung keinen Grund habe. Schottel 1663 Hauptsprache S. 141 nach Anweisung solches Critischen Traumwesens.

2. Im 18. Jahrh. beliebt zur Kennzeichnung wissenschaftlicher Arbeiten schon im Titel z. B. Gottscheds Critische Dichtkunst (1730), Bodmers Historische und Critische Beiträge Zu der Historie Der Eidgenossen (1739) usf.

3. Lessing 1759 Literaturbriefe (VIII 32) mit kritischen Augen. Moser 1761 Beherzigungen S. 117 in kritischen Wortklaubereyen. Reise 1764 Demosthenes I 4<sup>a</sup> mit einem kritischen Auge.

**Kritisch** *Adj.* 'einen Umschwung herbeiführend, entscheidend' aus der Sprache der Medizin, die von den dies critici (= griech.

ἡμέραι κριταί) als den Tagen der Krijs (f. d.) einer Krankheit sprach (1). In allg. Gebrauch kam das Wort seit dem 17. Jahrh. zunächst nur von einem 'entscheidenden' Zeitabschnitt oder Zeitpunkt (2 a), dann aber auch in der Bed. 'höchst gefährlich, katastrophal' (b). Belege: 1. Fries 1519 Spiegel d. Arznei S. 60<sup>a</sup> wie wol etlich tag seind (dies cretici [!] genant) als der fierd vnd der sibend die hinein weissagen heil oder schaden. Begardi 1539 Index sanitatis S. 7 die täg, an welchen das vrtheyl über die kranckheyt fallen wirt (dies cretici [!] genant). Weißbach 1732 Kur S. 54 circa dies criticos, oder um die Zeit, da sich die Krankheit brechen sollte.

2 a. Schilling 1668 Kathol. Totengerüst S. 31 Weilen vnser vnsträfflicher Statthalter nur auff 54. gelanget, ist sein letztes Jahr ihm nicht Crittisch gewesen. Reise 1764 Demosthenes I 109 zu einer solchen kritischen Zeit. Moser 1766 Reliquien S. 48 just in dem kritischen Augenblick. Goethe 1774 Werther (XIX 182) in dem kritischen Momente.

b. Archenholz 1790 Siebenjähr. Krieg

**Kroquet** M. 'Kugelspiel' in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. aus engl. croquet entlehnt und bei Sanders 1871 gebucht; zunächst meist C r o q u e t s p i e l (Wachenhufen 1882 StraÙe S. 19), später wieder K r o q u e t: Fontane 1895 Effi Briest S. 203.

**Krofi** M. älter Croquis = frz. croquis 'Skizze, Aufnahme einer Gegend nach dem Augenmaß', heut nur noch in der militär. Terminologie (Müller 1814 Wb. d. Kriegssprache S. 78), aber bei Campe 1801 allg. für die Malerei gebucht (hier später dafür Skizze). Dazu krofieren 'kizzieren' aus frz. croquer: Lessing 1767 Dramaturgie (IX 267) einige allzu kühn croquirte Pinselstriche.

**Krokodil** M. eine gelehrte Entlehnung des 16. Jahrh. aus lat. crocodilus z. B. bei Münster 1544 Kosmographie S. 653, auch bei Maaler 1561 gebucht. Im Mittelalter dafür vielmehr cocodrille (nach mlat. cocodrillus) mit vielen volkstümlichen Umgestaltungen, die aber sämtlich untergegangen sind.

**Krokodilstränen** 'falsche, geheuchelte Weilsbezeugung'. Die Redensart beruht auf der Lehre der mittelalterlichen Naturgeschichte, daß das Krokodil Tränen vergieÙe, wenn es einen Menschen verschlingt: davon berichtet zuerst im 12. Jahrh. der „Bestiarius“ des Cod. Hamilton 77 Fol. 16<sup>b</sup> Hie dum invenit hominem si poterit eum vincere, comedit. post et semper plorat eum; dann Guillaume 1201 Physiologus v. 1593 ff. Doch scheint diese Geschichte urjprgl. von den Sarpben zu gelten und erst später auf das Krokodil übertragen zu sein (vgl. Lauthert, Gesch. des Physiologus S. 146. 305).

S. 134 jetzt war die Lage dieses Feldherrn kritisch. Görres 1814 Polit. Schriften I 276 die Lage der Kapitel war höchst kritisch.

**kritisieren** Ztv. 1. 'beurteilen, tadeln' im 17. Jahrh. gebildet mit einem in der Gelehrtensprache beliebten Suffix (vgl. afflimatisieren) aus frz. critiquer: „es sollte nach dem Französischen, wo es hergenommen ist, kritikieren heißen“ Klopstock 1774 Gelehrtenrepublik S. 147 (DWB.). Belege: Schottel 1663 Hauptsprache S. 186 daher dann so viel zankens und kritisirens entstanden. Thomajus 1688 Monatsgespr. I 230 daß man die Autorens so widriger Meinung sind, entweder kritisire oder refutire. Callenbach 1714 Eclipses S. 42 Es ist ein krittler Kopf, kritisirt über alles.

2. den Wortlaut eines Textes wissenschaftlich feststellen' (vgl. Kritik 2): Meier 1744 Kunsttrichter S. 6 Man konte die Bemühung der Gedancken in diesen Schriften nicht eher einsehen, bis man die Worte und Redensarten [alter verderbter Texte] in ihre vorige Vollkommenheit gesetzt, und diese Bemühung nannte man das kritisiren.

— Die übertragene Verwendung der Rede von den Krokodilstränen ist wohl zunächst im Humanistenlatein des 15. Jahrh. aufgekomen, schon verzeichnet bei Erasmus 1500 Adagiorum Collectanea h 3<sup>b</sup> Crocodili lachrymae: Crocodilus eminus conspecto homine lachrymare dicitur atque eundem mox devorat. Inde proverbii Crocodili lachryme: in eos qui se graviter ferre simulant incommodum eorum: quibus ipsi incommodum attulerunt. Dann auch als deutsch bei Münster 1544 Cosmographia S. 653 Man schreibt auch vonn jm, wan es einen menschen fressen wil, weynet es

vorhin, das jm die trähern auß den augen abhär lauffen, darauß dan diß sprichwort erwachsen ist, Es seind Crocodilen trähern, Vnnd das braucht man, so eines weynet oder sich traurig erzeigt vnd ghat doch nit von hertzen. Zesen 1670 Wissenat S. 438 so pflaget er [der Krofobil] zu weinen, wie ein Mensch, die menschen, wie man sagt, anzulokken, damit er sie fressen möge. Daher werden die betrügerischen trähnen

**Krofus** M. = lat. crocus 'Safran', bei autumnalis.

**Kröjus** M. 'reicher Mann' genereller reicher Königs von Sydien (Herodot I 50); seit Anfang des 18. Jahrh. bezeugt.

Belege: Amaranthes 1710 Proben S. 340 Darmit ein jeder gleich durch deine [Goldmacher-] Kunst auf Erden Und sonder alle Müh ein Croesus könnte werden. Urchenholz 1787 England III 134 die Freude, ihn

**Kruzifix** N. 'Darstellung Christi am Kreuz' schon mhd. erüzifix aus mlat. crucifixum 'ans Kreuz geheftetes'. Beleg: Mik. v. Basel 1352 Von zwei jungen Knaben S. 93 wie das crucifix sich herabe neigende was (Leyer).

**Kujon** M. 'Schuft' am Ende des 16. Jahrh. aus frz. coion (ital. coglione) 'Feigling, Memme' entlehnt, aber wohl erst im 30jähr. Krieg wirklich populär geworden.

Belege: 1567 Zimmer. Chronik II 531 — III 526 schad ist, das ein sollicher eiferender, ungeschickter kujon ein solchs adenlichs weible haben soll (Weigand<sup>5</sup>). Naß 1588 Prästudium S. 31 Aber dieser grobe Cuian [!] veracht omnem bonam et necessariam distinctionem, spot deß Glaubens (Weigand<sup>4</sup>). Wallhausen 1621 Defensio Patriae S. 46 welches dan ein loser, verzagter schlimmer Cujon sein muß. Schill 1644 Ehrenkrantz S. 114 wie jene Jungfraw gethan, die gesagt, der Herr ist ein braffer Cuion, vermeinet, darmit gar wolgeredt zu haben. Mengering 1642 Gewissensrüge S. 763 der hält seine Bawren vnd Zuhörer für lauter Cujonen vnd Hundes-Buben. Sauremberg 1652 Scherzgedichte S. 42 Wol do ein Schlingel was, de is nu ein Cojon.

**Kul** M. 'Polster' Wieland 1797 Alt. Museum III 3 S. 156 Hat eine Andre allzu schmale Hüften, wer füttert sie mit einem Cul. Häufiger Cul de Paris (zu frz. cul 'Gesäß'), in vollstümlicher Aussprache

Belege: Möser 1776 Patriot. Phantajien II 76 der eu de Paris ist wieder Mode geworden. Schiller 1784 Rabale (IV 413) eine Haube soll sie tragen wie die Hofrätstochter, und einen Kidebarri, wie sie's heißen. Wall 1787 Bagatellen II 244 ihre

Krokodilsträhnen genennet. Genisch 1616 Sp. 624 bucht Crocodilträher. Belege: für Krofobil(ß)trähnen: 1631 Sächsisch Confect (= Opel-Cohn S. 270); ea. 1680 Brudermord (Engl. Rom. S. 170); Callenbach 1710 Quasi vero S. 86; Wagner 1776 Kindermörderin S. 34. Benzel-Sternau, Der kleine Zauberer (Kürschner S. 470). Witt von Döring 1827 Fragmente II 324. Frey 1844 Bilder aus Welt und Zeit S. 322.

Viescher 1645 Blumengarten S. 141 Crocus

Gebrauch des Eigennamens Croesus, des als Held und als Crösus zu umarmen. Kofe-

bue 1797 Falsche Scham (VI 300) einem Manne, der kein Krösus ist. Büchler 1831 Briefe III 123 wie sehr die englischen Crösusse sie verdorben haben.

**Kujonieren** Ztw. im 17. Jahrh. aus frz. coionner entlehnt, zunächst in der Bed. 'jem. einen Kujon heißen': Mengering 1638 Gewissenswecker S. 302 zu Hoffe gehets so her, daß man sich offt miteinander vorwärts signoriret vnd monsieurret ['mit Monsieur anvedet'], im rücken aber kujoniret — S. 320 hebt an zu kujoniren vnd Bernheutern. — Übertr. 'schlecht behandeln, plagen' Rist 1642 Rettung II 2<sup>b</sup> vnd sollen vns hernachmahls noch offt von Leichtfertigen Poltrons kujoniren lassen. Raue 1648 Zwischenpiel S. 28 du weißt, wie ich mich niemals habe kujoniren lassen. Schupp 1659 Kalender C 1<sup>a</sup> Was thut mir auch vonnöthen, daß ich mich umb solcher Dinge willen coujoniren lasse?

als Kidebarri bei Schiller 1784.

Buffanten, ihre Culs de Paris, ihre Unterlagen. Büchner, Wozzeck (S. 169) die culs de Paris der Mädchenpension. Scherr 1870 Farrago S. 393 Sie trägt ja kein Korsett, keinen Cul de Paris, keinen Chignon.

**fulant** Adj. 'entgegenkommend, gefällig' in der neueren Kaufmannssprache aus frz. coulant 'gewandt' entlehnt. Beleg: Freitag 1855 Soll u. Haben I 157 sein Benehmen ist coulant.

**Kuli** M. 'Vohnarbeiter' bes. in der Russ. Tintenküli als verächtlicher Ausdruck für Journalisten z. B. Harden 1891 Apostata I 208 Es gibt auch Tinten-Kulis, und jeder Kuli ist seines Erlasses werth (Badendorf). Quelle: ind. kûli, quûli 'Lastträger' (in Ostindien und China), ursprgl. der Name eines Volksstammes in Gudschrät (Guzerat).

**culinarisch** Adj. 'zur Küche gehörig' im 18. Jahrh. aus gleichbed. lat. culinarius gebildet z. B. Goethe, Italiän. Reise (32, 130) Dieses culinarische Abenteuer.

**Kulisse** F. 'Seitenwand einer Theaterdekoration' im 18. Jahrh. (als Couliſſe) aus gleichbed. frz. coulisse entlehnt z. B. Lessing 1767 Dramaturgie (IX 377. X 127). Dreßler 1777 Theaterschule S. 123. 150.

Bes. „hinter den Kulissen“: Schiller 1782 Theater (XVII 151) wenn nicht] eurer tragischen Kunst aus dem Stegreif hinter den Kulissen ein demütigendes Opfer gebracht wird. Hoffmann 1814 Berganza (I 123). — Häufig auch übertr. z. B. Thümmel 1791 Reise (II 3) den Blick, den hinter die Coullisse die Lüsternheit mich werfen ließ. Marr 1846 Junges Deutschland S. 6 nachdem ich einen Blick hinter die Coullissen der Litteratur gethan habe.

**Kulissenreißer** im Bühnenjargon für einen in Deklamation und Gesticulation übertreibenden Schauspieler (vgl. Gutzkow 1875

Rückblicke S. 326 „ein theatralischer Schreibschau, der die Kulissen und Lampen mit fortreißt“). Alter von outrierten Rollen. Belege: 1. Körner 1813 Briefe (S. 666) Draußen durfte ich nur Coullissenreißer schreiben, in der Stadt liegt das komische und tragische Feld in gleicher Freiheit vor mir. Lewald 1837 Aquarelle III 327 Rollen] woran ihr so gut die Stärke Eurer Lungen erproben könntet, als an Euern beliebtesten Coullissenreißern. 2. Freitag 1848 Aufsätze I 22 während die Nation einen Helden und Coullissenreißer wünschte.

**Culmination** F. 'höchster Stand' ein astronomischer Term. techn. für den Durchgang eines Sternes durch den Meridian, der den höchsten Punkt (lat. culmen) seiner Bahn bezeichnet; vgl. 1744 Philos. Untersuchungen S. 411 die Culminationen fast aller Sterne. Quelle: frz. culmination.

**Culminationspunkt** häufig übertr. gebraucht für 'Höhepunkt': Witt v. Dörning 1830 Fragmente I 12 Der C. der ersten ist die Wartburgsfeier. Büdler 1831 Briefe IV 212 der C. der Abtey. Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I 65 wann seine Zudringlichkeit den C. erreicht.

**culminieren** Ztw. aus frz. culminer  
1. Astronomisch: Goethe 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 11) die Sonne stand im Zeichen der Jungfrau und culminirte für den Tag.  
2. Übertr.: Herder 1793 Briefe (XVII 113) der einzelne Mensch wächst, culminirt und geht rückwärts.

**Kult** und **Kultus** M. = lat. cultus 'Gottesdienst, Verehrung', im 17. Jahrh. entlehnt (z. B. Ettner 1697 Chymicus S. 326 der cultus, der von den Verehrlichten geschieht), neuerdings auch von übertriebener Verehrung großer Dichter usw. gebraucht z. B. Gutzkow 1875 Rückblicke (XI 354) Wagnerkultus.

**kultivieren** Ztw. im 17. Jahrh. aus frz. cultiver, mlat. cultivare entlehnt und zwar analog den unter Kultur entwickelten Bedeutungsunterschieden: 1. 'anbauen, pflegen' (materiell und unsinnlich) 2. 'den Geist pflegen und bilden' 3. 'Sitte und Lebenshaltung eines Volkes heben und veredeln'.

Belege: 1 a. 1689 Polit. Fliegenwedel I 38 Da nicht der hundredste vermag, ihm nur . ein Hüttlein aufzurichten, geschweige dann zu Cultivirung der Gründe und Landes, Pferde, Züge, Viehe, Geschirr und Besaamung . zu verschaffen. Justi 1758 Manufakturen I 17 zu Cultivirung des Bodens — 1769 Erzeug. d. Menschen S. 144 eine Monarchie, welche einen wohl cultivirten Boden hat. Brun 1799 Schriften I 296 reich kultivirte Hügel.

b. Jablonski 1699 an Leibniz (II 99) die neu angelegte Correspondenz bestens zu cultiviren und zu unterhalten. Holz 1731 Kurialtedensarten S. 189 Jederzeit vertrauliche Correspondenz und gute Harmonie beständig zu cultiviren. 1765 Allg. d. Bibliothek I 1 S. 21 jede Sprache, die cultivirt ist, fällt anders in das Gehör. Bierthaler 1794 Entwurf S. 14 Gegenstände [des Wissens], die man einst so sehr schätzte und cultivirte. Büdler 1835 Semilasso II 11 seine lehrreiche und ehrenvolle Bekannthschaft in Zukunft reichlicher zu cultiviren.

2. Lessing 1768 Briefe (XVII 269) Studiere fleißig Moral, lerne Dich gut und richtig ausdrücken und kultivire Deinen Charakter. Lavater 1776 Fragmente II 130 überaus cultivirt, erleuchtet, voll ächter Wissenschaft. Schiller 1792 Werke (Gödeke) IX 401 bis unser Publikum kultivirt genug sein wird.

3. Michaelis 1768 Raisonement I 89 unter den cultivirtesten Völkern. Fögel 1769 Hallische Bibl. III 211 in den wilden oder wenig cultivirten Nationen.

**Kultur** *F.* am Ende des 17. Jahrh. aus lat. cultura 'Bebauung, Bestellung, Pflege' entlehnt (1) und zwar sowohl (a) im materiellen Sinne (landwirtschaftlicher Anbau), als auch (b) unsinnlich (bes. Pflege der Sprache, einer Wissenschaft). Daneben bestand jedoch in der Philosophie schon der Begriff der *Geisteskultur* als der „Ausbildung der intellektuellen und moralischen Fähigkeiten des Menschen“, der letztlich von der cultura animi der antiken Philosophie (Cicero) ausgeht (2). Dieser philosophische Begriff wurde nun im 18. Jahrh. durch Übertragung vom Individuum auf das Volk (ja auf die Menschheit) erheblich erweitert (3) und erlangte so seinen modernen Inhalt, der als die Gesamtheit der „sozialen Lebensformen und -prozesse, Arbeitsmittel und -resultate, geistigen wie materiellen“ definiert wird (Bernheim, Lehrb. d. histor. Methode S. 47).

Belege: 1 a. Leib 1708 Erste Probe S. 40 warumb man sich in Teutschland so wenig umb die Cultur der Seide bekümmert. La Roche 1771 Frl. v. Sternheim S. 97 für die Anpflanzung und Cultur guter Früchte. Röber 1776 Patriot. Phantajien II 281 den Bau verschiedener Futterkräuter, die Cultur der Maulbeerbäume. Frehtag 1855 Soll u. Haben I 341 Rübenkultur.

b. Weiße 1692 Ged. v. d. Berfen II 24 so waren sie doch um die cultur der Sprache wenig bekümmert. Jablonski 1700 Briefe an Leibniz (II 151) daß man auch auf die Cultur der deutschen Sprache bey dieser Foundation gedencken möchte. Bertram 1728 Einleitung S. 74 bey heutiger Cultur der Gelehrsamkeit — S. 179 die cultur der schönen Wissenschaften.

2. „Im spätern Alterthum wie von der Renaissance an ward die Bezeichnung cultura animi oft verwandt, wobei bis in's vorige Jahrhundert das Bildliche weit lebhafter empfunden wurde als in der Gegenwart; eine Einfügung des Begriffes in ein philosophisches System versuchte aber erst Baco [13. Jahrh.]“ Eucken, Grundbegriffe d. Gegenwart S. 184; dess. Gesch. d. philol. Terminologie S. 84. Vgl. Sulzer 1775 Theorie II 13<sup>a</sup> für die allgemeine Cultur des Verstandes. Wieland 1782 Horaz' Briefe II 16 die Schönheit und feine Cultur seines Geistes. Herder 1791 Ideen IV 317 Cultur der Vernunft — 1787 Ideen III 82 (DWB.) — 1793 Briefe (XVII 26) Geisteskultur.

3. Menckelsohn (um 1765) Was heißt aufklären (II 246) Die Worte Aufklärung, Cultur, Bildung sind in unserer Sprache noch neue Ankömmlinge. Sie gehören vor der Hand bloß zur Büchersprache. Der gemeine Haufe versteht sie kaum — Indessen hat der Sprachgebrauch, der zwischen diesen gleichbedeutenden Wörtern einen Unterschied angeben zu wollen scheint, noch nicht Zeit gehabt, die Grenzen derselben festzusetzen. Bildung, Cultur und Aufklärung sind Modificationen des geselligen Lebens, Wirkungen des Fleißes und der Bemühungen der Menschen, ihren geselligen Zustand zu verbessern — (247) Cultur im Aeußerlichen heißt Politur — Aufklärung verhält sich zur Cultur, wie überhaupt Theorie zur Praxis — Man kann sagen: die Nürnberger haben mehr Cultur, die Berliner mehr Aufklärung — die Griechen hatten beides, Cultur und Aufklärung (vgl. Goldstein, Festschrift f. Schade S. 61).



Herder 1784 Ideen I Borr. S. VI Welches Volk der Erde ist, das nicht einige Cultur habe? und wie sehr käme der Plan der Vorsehung zu kurz, wenn zu dem, was wir Cultur nennen, und oft nur verfeinte Schwachheit nennen sollten, jedes Individuum des Menschengeschlechts geschaffen wäre — 1787 ebd. III 221 Die Cultur eines Volks ist die Blüthe seines Daseyns, mit welcher es sich zwar angenehm, aber hinfällig offenbaret.

**Kumpan** M. 'Gefährte' im 13. Jahrh. aus mlat. companio 'Brotgenosse' (altfrz. compain) entlehnt und dem nachklassischen Mhd. als kompân und kumpân geläufig (1). Später bedeutet das Wort auch 'Amtsgenosse' oder 'Berufsgenosse' (2). Im 16. 17. Jahrh. häufig belegt (3) wurde *Compan* um 1700 ungebräuchlich. Erst am Ende des 18. Jahrh. kam es wieder in Aufnahme, als Bode und Mylius sich um die Wiederbelebung veralteter Worte bemühten (vgl. Kluge, EtWb.<sup>7</sup> S. 519<sup>b</sup>) und dabei (aus Versehen) auch *Kumpan* als „ein altes deutsches Wort“ berücksichtigten (4).

Belege: 1. Wernher (1250) Meier Helmbrucht B. 1215 noch hân ich einen compan, daz nie knappe gewan einen namen also hovelich. Unt 1290 Seifried Helbling S. 30 wat wol gi, sâlik kumpân? Vgl. Lerer, Mhd. Wb. I 1671.

2. So bes. in *Ratskumpan* (vom DWb. V 2612 und von Frisch I 172<sup>b</sup> aus ohd. und nhd. Quellen belegt), das schlechthin für 'Ratsperson' steht, eigtl. wohl aber 'Ratskollege' bedeutet. Merkwürdig braucht die Handwerkerprache unser Wort in der auch sonst üblichen volkstümlichen Lautform *Kumpe* (DWb.) für den Meister mit bef. Gerechsamem; vgl. Müller, Sächs. Wb. II 80<sup>b</sup>. Dazu Beier 1685 Der Meister S. 116 Nim. differunt Magisterium et sodalitium, sic, ut per Illud ad Hoc fit ingressus: Nemo in Collegium adsumitur, quin Magister fiat; aliud est, esse Magistrum aliud contribulum, ein Kompe — S. 124 quoniam aliud est, esse Magistrum, aliud sodalem, Meister und Compe. Illud ad personae statum et qualitatem, hoc ad jura realia pertinet.

3 a. Um 1540 Gedicht v. Herzog Heinrich (Schade, Satiren I 48) Wie auch fleißig haben gethan Im Kammergericht seine compan. Lindener 1558 Rappori B 1<sup>b</sup> Es war ein leyden guter Compan. Fischart 1575 Gargantua S. 132 Dieselben guten

**Kulturgegeschichte** zu frühest in D. H. Hegewisch's „Allg. Uebersicht der teutschen Kulturgegeschichte“ Halle 1788. Vorher aber schon Abelung's „Geschichte der Cultur“ 1782; nach Geiger, Das Wort Geschichte S. 47.

**Kulturkampf** politisches Schlagwort für den Kampf des Staates gegen die Macht der katholischen Kirche, das um 1873 (bes. durch R. Virchow) allg. geläufig wurde. Zuerst (nach Büchmann S. 567) 1840 Freiburger Zeitschr. für Theologie IV 176.

Compan — S. 361 Diese zwen Kompanen. Frank 1576 Catalogus S. 97 jhre mitcompanen. Treneus 1578 Prognosticon T 1<sup>b</sup> euwer guter Compan vnd Gespan. Sommer 1608 Ethographia I C 1 frische Companen. Kollenhagen 1614 Amantes A 2<sup>b</sup> ein Bawrcompan. Mengering 1642 Gewiſſenstrüge S. 497 der beste Compan — S. 897 seinen Gefreundten vnd guten Companen. Gryphius 1663 Horribil. S. 65 Ach Jusuph du lieber Mann, bist mein Compan. Prätorius 1666 Anthropodemus I 332 solche Reuter oder Compan. 1677 Machiavell. Hofuspoſus S. 133 Companen.

b. nur selten *Cumpan* (z. B. Sandrub 1618 Delitiae S. 84 ein seltsamer Cumpän), das eigtl. die nhd. Lautform gewesen zu sein scheint; vgl. die Belege des DWb. II 631; 1498 Reinte de Vos B. 61. 3124. 4205. 6663. Fastnachtspiele S. 966, 12.

4. Bode 1772 Humphry Klinker I 108 mein alter Seekumpan — 1786 Tom Jones II 115 für'n viel wackeren Kumpan u. ö. Mylius 1777 Vocabular z. d. Märlein S. 210 Kumpan, Gefährte. Ein altes teutsches Wort, woraus die Franzosen ihr Compagnon gemacht haben. Hr. Bode bedient sich dessen. Vgl. Albert Maier, Das Glossar des Mylius (1909) I 294 ff.

**Kur** F. 'Behandlung und Heilung einer Krankheit' ein alter medizinischer Term. techn. (lat. cura), schon um 1500 eingebürgert. Beleg: Gersdorff 1526 Feldbuch d. Wundarznei S. 61<sup>a</sup> wie man den haissen prand erkennen soll, vnnnd dargegen sein cur oder hailung. Ebd. S. 71<sup>a</sup> kurieren aus lat. curare.

**Kurgast** 1741 Antiqu. des Elbstroms S. 239 [Weißhübel] ist sonst beständig mit Churgästen angefüllt.

**Kurort** 'Badeort' Schücking 1863 Aktien-gesellschaft II 5.

**Kurliste** 'Verzeichnis der Kurgäste' Wachsen-husen 1864 Rouge I 103.

**Kurpfuscher** zufrühest 1797 in der Oester-reichischen Verordnung das Einhalten der Kurpfuscherei betr. (Graac's Sammlung S. 112) daß sie in ihrem Burgfrieden einen K. geduldet haben — bey Entdeckung eines Kurpfuschers oder Hausierers mit Arzneyen. In Deutschland ist das Wort (nach Graac im Handwb. d. Staatswissensch. VI 301<sup>b</sup>, 304<sup>b</sup>) erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. bekannt geworden, dafür meist einfaches *Pfischer* (oft bei Hoffmann 1782 Vom Scharbock S. 74 ff.) oder *Medizinal-pfischer* (1800 Preuß. Instruktion = Graac S. 69), *Medikaster* u. a.

**Kurzeit** 'Badesaison' 1788 Reisen durch Deutschland S. 194.

**Badekur** Stoppe 1735 Parnaß S. 151. **Alter Badenkur** Sebiz 1647 Sauer-

brunnen S. 106 in wärenten Trinek- vnd Baden Cur. Zwinger 1703 Arzt S. 50 eine Baden-cur.

**Brunnenkur** Zwinger 1703 Arzt S. 631 eine Sauerbrunnen-cur. Heß 1775 Frei-mütige Gedanken S. 359.

**Hungerkur** 1720 Recueil v. allerh. Collect. XXIII 31. Krüger 1750 Diät S. 185.

**Pferdekur** oft allg. von einer mit groben Mitteln arbeitenden Behandlung. Belege: Sedendorff 1685 Christenstaat II 66 von etlichen Magischen Dingen, als dem Sieb-lauften, Pferde-Cur durch Worte, Charac-teren u. dgl. 1786 Tom Jones II 105.

**Spezialkur** Zwinger 1703 Arzt S. 692 weilen wir füglicher erachtet, dergleichen Special-curen der allgemeinen Cur der Wunden beyzufügen.

**Trinkkur** Sebiz 1647 Sauerbrunnen S. 94. Zwinger 1703 Arzt S. 659.

**Wunderkur** Hermes 1790 Für Eltern V 477 durch eine Cur des nächsten Artzts, Herrn Retter, die ich eine Wunderkur nennen mögte.

**kurant** Adj. 'gangbar' älter *courant*, meist hinter eine Münzbezeichnung gesetzt, dann auch in den Zus. *Kurantgeld* und *Kurantmünze*. Quelle: frz. *courant*; doch veranlaßte daneben das ital. *corrente* bes. im 16. Jahrh. die Form *forrent*, die auch zu *furrent* latinisiert wurde.

Belege: 1527 Inventur der Fugger (Schirmer S. 115) für 600 *duc. corrente* — *duc. 610 currenti*. Meder 1558 Handlbuch S. 50<sup>a</sup> vmb Ducaten oder fl. *current*. Franke 1702 Waisenhaus II 10 nebst zehen Thalern *currant*. Fleischer 1730 Herr v. Hydio I 9 einen Beutel mit 50. Rthl. *courant*.

**Kurantgeld** Zubrod 1669 Wechselhandlg. S. 428 in *courant Geld* (Schirmer). 1702 Europ. Jama S. 1028 *Courant Geld*. Dafür *Correntgeld* Schurz 1672 Materialien-kammer S. 17; *Currentgeld* Leib 1708 Dritte Probe S. 14. Schubart 1774 Chronik S. 88.

**Kurantmünze** 1676 Münzgespräch II 4<sup>b</sup>

**Kürass** M. 'Brustharnisch' nach dem DWb. im 17. Jahrh. (Stieler 1691) aus frz. *cuirasse* 'Lederpanzer' neu entlehnt, nachdem ebendaher schon seit dem 15. Jahrh. *Rüris* bestanden hatte. Ebenso trat um diese Zeit *Rürasser* (= frz. *cuirassier*) an die Stelle des älteren *Rürisser* z. B. Dannhauer 1646 Ratchedismusmilch II 71 mit *Curassiren*. Bei Dilich 1608 Riegsbuch S. 246 die *Cürasser*.

**Kuratel** F. 'Vormundschaft' im 18. Jahrh. aus mlat. *curatela* (wohl Kreuzung aus lat. *curatio* und *tutela*) entlehnt z. B. Michaelis 1770 Räsonnement II 83 sondern es [das Kollegium] müßte unter einer unmittelbaren Aufsicht der Curatel stehen.

*current-Münze*. Möser 1776 Phantasien II 378 *Currentmünze*.

**Preiskurant** M. 'Preisverzeichnis' „wohl eine Nachbildung des holl. *Prijscourant* (Sem.), das aus franz. *prix courant* 'laufender Preis', der Überschrift der Preisberichte aus den Seestädten, entstanden ist" Schirmer, Kaufmannsprache S. 146. Belege: Johann Schulte 1682 Briefe S. 83 Mit Sr. Gerdt Burmester habe wegen der *Pryß Courante* geredet, der will Mirh sein exemplar geben vnd will Ich selbige allhie dann drücken laßen. Rohrt 1718 Staatsflugheit S. 847 nach den *Preiscuranten* oder nach dem *aviso vornehmer Kauffleute*.

**Curialien** Pl. 'formelhafte Redensarten und Wendungen' im 17. Jahrh. eingebürgert aus neulat. curialia (verba) 'Worte, wie sie im Stylo Curiae d. h. an Fürstenthöfen oder bei Gerichtshöfen (für beide galt ml. curia) üblich sind'

Belege: Ettner 1697 Chymicus S. 541 | Glückwünschung, benebenst den gewöhnlichen Curialien geschehen. Vgl. auch Holz  
einen des Hoff's und andern curialien er- | 1731 Aus erlebte und im Stylo Curiae vor-  
fahren Mann. Mendel 1710 Gedichte S. 94 | kommende Teutsche Redensarten (Frankfurt  
Die Curialien sind oft ein eitler Staat. | und Leipzig).  
Sünig 1720 Theatrum ceremoniale II 415<sup>b</sup>  
Als nun die beyderseits Empfängniß und

**Curie** f. 'der päpstliche Hof' im 19. Jahrh. aus lat. curia 'Amtsgebäude' entlehnt z. B. Görres 1819 Teutschland S. 77 daß die Curie ihrem Rechte, bey solchen Gerichten einen Delegirten zu haben, nicht vergeben werde.

**Curier** M. 'Eilbote' am Ende des 16. Jahrh.s. (Dilbaum 1597 Martius II 2<sup>b</sup>. Carolus 1609 Relation Nr. 3<sup>a</sup>) aus frz. courrier entlehnt, aber seit Ende des 18. Jahrh. durch *Eilbote* fast völlig verdrängt; vgl. Kluge, EtWb. 7 S. 109<sup>b</sup>. 272<sup>b</sup>.

**Curierzug** heut durch *Schnellzug* ersetzt; Belege: Spielhagen 1866 In Reich u. Glied II 34. Gerstäder 1868 Neue Reisen S. 13 mit der sogenannten Lightning-Express — dem Blitz-Courierzug. Fontane | 1895 Effen Briefe S. 65. Alter Curier-  
mächtig, Curierpferd, Curier-  
stiefel (Campe 1813), Worte des alten  
Postwesens; dazu noch Curierschiff.

**curieren** s. u. **Cur**.

**curios** Adj. I. 'seltsam, schnurrig' ironischer Gebrauch eines früher durchaus ernstgemeinten Wortes, das seit Anfang des 17. Jahrh.s. (zunächst als *curiosisch*) mit der Bed. 'wissenswert, merkwürdig' auftritt (1), aber am Ende des Jahrh.s. ein bis zum Überdruß gebrauchtes literarisches Reklamewort wurde, etwa mit der Geltung des späteren *interessant* (2). Wahrscheinlich ist das Wort durch diesen modischen Gebrauch in Mißcredit gekommen, sodaß es allmählich nur noch ironisch verwendet werden konnte (3). Das Wort stammt aus lat. curiosus 'sorgsam, wißbegierig' (s. u. II), aber für die Bed. 'wissenswert' wirkte das frz. curieux ein, so daß bei uns im 17. Jahrh. oft auch die Lautform *curios* oder *curios* gebraucht wurde.

Belege: 1 a. Furttendach 1627 Itinerarium Italiae S. 86 mancherley Curiosische Sachen — S. 189 sehr Curiosische vnd alte Rüstungen.

b. Sedendorff 1665 Fürstentum II 12 Die Beschreibung eines Fürstenthums. ist zwar mehr, wie man zu reden pfleget, curios, als nothwendig. Birken 1669 Uffjes S. 131 eine Komödie] die dann sehr curios und anmutig zu sehen ware. Lebentwaldt 1680 Teufels List III 26 Von welchen Schauspielen ist Curios die Ursachen zu erforschen. Horned 1684 Österreich S. 91 der Käufer durch Begierd guter curieuse Waaren.

2. Thomasius 1691 Bernunftlehre II 243 Ein Politischer Maul-Affe oder ein Politischer Feuermäuerkehrer wird viel höher geachtet als ein Buch, darinnen die wahre Politische

Weisheit abgehandelt wird: Und wenn eine Disputation nebst dem Lateinischen auch einen Teutschen Titel hat, gehet sie besser ab, als andere. Ja wenn nur der Titel von Curiositäten gedencket, oder das Wort curios sonst darinnen enthalten ist, so bilden sich die Verleger ein, daß sie es eher loß werden, als wenn dieses Wort mangelt. Mendel 1716 Charlatanerie S. 258 Du erinnerst Dich, noch selbst, wehrter Muse-Freund, der Zeit, in welcher alle Bücher Curieuse heissen musten. Zahlreiche Beispiele bei Steinhilfen, SfdU. IX 36.

3. 1714 Neueröff. Weinwirthshaus S. 34 fallet mir ein curioser Casus bey, welcher sich unlängst zugetragen. Rozebue 1810 Zerstreute (24, 118) Hm! hm! Curios! Seine 1830 Italien (III 298) Eine kuriose Frau! Glasbrenner 1836 Bilder a. Wien I

60 Der Superlativ alles Interessanten heißt beim Wiener: „Curios“.

II. Die Bed. 'neugierig' im 19. Jahrh. in der Volkssprache noch häufig, scheint mehr und mehr ungebrauchlich zu werden: sie fließt aus der Grundbed. von lat. curiosus 'sorgsam, wißbegierig', in der das Wort schon am Ende des 16. Jahrh. (wieder als *kuriosisch*) übernommen war, zunächst immer nur von wissenschaftlichem oder literarischem Interesse (1), was durch die am Ende des 17. Jahrh. vielgebrauchte Phrase vom *kuriosen Leser* bestätigt wird. Um 1700 kam das Wort aber auch schon von der niederen Wißbegierde, der 'Neugier' gebraucht werden (2).

Belege: 1 a. Albertinus 1599 Guebara's Sendschreiben III 203<sup>b</sup> Vil curiosische vnd sorgfältige Leut, welche die Passion lesen — 1601 dess. Geistl. Spiegel S. 353<sup>a</sup> biß dato hab ich keinen curiosischen vnd sorgfältigen Münch gesehen, darauß nicht hernacher were worden ein proprietarius. Furtenbach 1627 Itinera. Italiae S. 66 sonderbare Antiquitäten, so der Curiosische mit belieben anschawen wird.

b. Borne 1641 Consultatio B 3<sup>b</sup> Die heidnischen Philosophi seind in dieser materia dermassen curieux gewesen. Dannhauer 1643 Katechismusmilch II 164 da soll man auch nicht allzu curios forschen und grübeln. Lassenius 1661 Adel. Tischreden S. 167 Die Holländer sind hierinn mächtig curios. Prätorius 1667 Anthropodenus III 79 curiosen Gemüthern. Birken 1669 Uhljes S. 135 ein curioses Aug. Leibniz 1670 Securitas publ. (I 227) einen curieuxen Reisenden.

c. Im 16. Jahrh. noch „der lustige Leser“ Quad 1598 Enchiridion S. 293. Dagegen

**Kurrentschrift** 'liegende, eigtl. laufende (lat. currens) Schrift, Schreibschrift' im 16. Jahrh. aufgekommen z. B. Fischart 1582 Garg. S. 277 er kondt die gelegte, die gebrochene, die Current Schrift (Weigand<sup>5</sup>). Später auch **Correntschrift**: Stoppe 1735 Patnaß S. 141.

**Kurs** M. in 4 verschiedenen Bedeutungen, die wortgeschichtlich scharf getrennt werden müssen.

1. 'Fahrt und Fahrtrichtung' in der nautischen Terminologie seit dem 15. Jahrh. geläufig; vgl. Kluge, Seemannssprache S. 499. Duelle: nbl. koers, lat. cursus.

2. 'Vehrgang' = Kursus M., im 16. Jahrh. an den Universitäten aufgekommen: eigtl. wohl 'Reihe von Lektionen' (vgl. mlät. cursus 'Reihe von Gebeten'). Belege: a. 1558 Sta-

Grimmelshausen 1669 Simplic. S. 29 dem curiosen Leser, der auch oft das geringste wissen will — 1670 Reußcher Joseph [Titel]. Friderici 1684 Cryptographia S. 3<sup>b</sup> Du aber, curieuxer Leser. Weiteres bei Steinhäusen, Zfdl. IX 35. Noch bei Sulzer 1771 Theorie I VII für den curiosen Liebhaber oder Dilettante.

2. 1685 Meideraffe S. 220 Ich war curieux, solches mit anzuschauen. Weise 1697 Vertt. Gespräche S. 8 Meine Herren, darff ich so curieux seyn, und fragen . . . Ettner 1697 Chymicus S. 321 Wann ich nicht eine faute beginge und mirs verarget würde, möchte ich wohl curieux seyn, zu fragen . . . Mendel 1710 Unterredung S. 280 So sind wir curios, so oft das Posthorn klingt. Müller 1784 Siegfried S. 64 Bin doch kurjos zu wissen, was da so gröhlet. Zffland 1799 Kommet (IV 254) Das bin ich doch kurios zu wissen.

**Kuriosität** f. 1. aus lat. curiositas Wißbegierde, Neugierde' entlehnt, z. B. Albertinus 1599 Guebara's Sendschreiben III 169<sup>b</sup> Die curiositet vnd vnmessige Begird, frembde Ding zusehen vnd zuwissen — 1603 Dess. Zeitkirzer S. 99<sup>a</sup> ein wolersparte curiositet, fürwitzigkeit vnd vnbescheidenheit.

2. 'Seltsamkeit; seltsame, interessante Sache' aus frz. curiosité: Francisci 1663 Türfengefahr G 3<sup>a</sup> der Ergetzungen, als Jagens, Ballenspiels, der Balleten oder anderer Kurzweil und Kuriositäten. Weise 1673 Erznarren S. 167 daß mich keine curiosität so sehr afficirt, als wenn ich solche Thiere zahm und gewohnet sehe. Thomasius 1691 Vermunftlehre II 243 wenn nur der Titel [eines Buches] von Curiositäten gedencket.

tuten d. Univ. Heidelberg S. 48 das sie [Baccalare der Theologie] ihre disputationes, orationes und cursus (wie mans nennet) halten. 1600 Urkundenbuch d. Univ. Heidelberg I 342 daß der gantze cursus innerhalb vier iahren zu end gebracht werden kan. Thomasius 1687 Nachahmung S. 24 die ihre cursus auff denen Academien absolviret.

b. 1786 Heidebb. Statuten S. 328 Von den Lehr-Cursen. Benzels-Sternau 1805 Gespräche I 53 der Kurs war schon angefangen — 1806 ebd. II 78 den ganzen statistischen Kurs. Brun 1806 Episoden I 194 Pietet giebt den Genfer Frauen einen Cours der Experimentalphysik.

3. Wertstand, Tagespreis' in der Kaufmannssprache des 17. Jahrh. aus ital. corso, frz. cours entlehnt: das Wort bezeichnete eigtl. den Wert des Geldes im Umlauf' (s. 4), daher bes. im Tausch- oder Wechselverkehr. Vgl. Spreng 1662 Wechselpraktik S. 60 daß er das verleyhende Geld nach dem corso jenes oder jenes Orths schliessen vnd bezahlen wolle. Schurz 1662 Buchhalten S. 41 Wann aber an einem oder anderen Ort der Cours über den pari, als gibt man im Wechseln etwas drüber. Ettner 1697 Doctor S. 881 wie der Cours hier oder da steige und falle. Amaranthes 1710 Proben S. 354 was ist der Cours jetzt von Ducaten. Dazu Wechselfurs Marperger 1711 Messen I 402. Ludewig 1744 Münz. II 308. Justi 1758 Manufakturen I 195.

4. Umlauf' (in festen Wendungen wie in Kurs bringen, kommen) am Ende des 18. Jahrh. aus frz. cours entlehnt. Belege: Forster 1791 Ansichten (III 381) daß auch im gemeinen Leben manche neue Wörter in Cours gekommen sind. Schiller

1794 Matthijons Gedichte (XIX 272) eine Erklärung, die sich neben den vielen, die über diesen Gegenstand im Kurs sind, auch noch wohl wird erhalten können.

5. Nur selten in der Bed. 'Gang' von wissenschaftlichen u. a. Erörterungen z. B. Lavater 1777 Fragmente III 162 So hätten wir also einen kleinen Cours durch eine Reihe von jugendlichen Gesichtern gemacht.

**Kursieren** Btw. 'in Umlauf sein' aus lat. cursare 'umherrennen' gebildet, in den verschiedenen Gebrauchsweisen an Kurs angegeschlossen.

1 a. von Wechseln: Schurz 1695 Kaufmannschaft S. 95 die Wechsel corsiren [falsch italienisiert!] von Nürnberg per Amsterdam à Grot 65 per Kr. 65.

b. von Münzen: Justi 1761 Manufakturen II 225 die coursirenden Münzen. Übertr. bei Goeding 1775 an Bürger (I 226) denn unter diesem Stempel [Mitleid] coursirt die mehrste falsche Münze.

2. allg. z. B. Bahrdt 1791 Lebensbesch. IV 135 Jetzt hieß es, das Manuscript kursire bei der Fakultät. Rogebue 1810 Gletschatten (24, 190) Jetzt cursiren die Namen schon unter allen Straßenbuben. Heine 1822 Berl. Briefe (VII 585) deshalb kursirt jeder gute Einfall gleich unter dem Namen des Kronprinzen.

**Kursive** F. 'Schräge Druckschrift' als Corsiv bei Meijerschmid 1615 Speltaş Martheit II 54, bei Hornschuch 1634 Orthothpogr. S. 21 Cursivschriften (Klenz, Druckersprache S. 68<sup>b</sup>). Quelle: mlat. cursiva (littera) 'laufende Schrift'.

**Kursivisch** Adj. 'fortlaufend, schnell voranschreitend' im gelehrten Unterricht z. B. Gedide 1789 Schulschriften I 134 daß aber immer nur ganz k. gelesen wird. Lauhard 1799 Annalen III 263.

**Kursus** s. Kurs 2.

**Kurtisane** F. 'Buhlerin' im 16. Jahrh. aus gleichbed. frz. courtisane und ital. cortigiana entlehnt, daher die Kreuzung cortisana (um 1565) Zimmerische Chronik III 63. Beleg: Mathesius 1566 Luther S. 6<sup>a</sup> ruchlose Curtisanen vnnnd Hofgesinde.

**Kurve** F. 'Krümmung, krumme Linie' im 18. Jahrh. aus der mathematischen Terminologie (Schirmer S. 42) allg. bekannt geworden, für die es jedoch noch bei Wolff 1716 Math. Lex. S. 400 nur in der lateinischen Form gebucht wird: Curva eine krumme Linie: dieß gekürzt aus curva linea zu lat. curvus 'krumm'.

Belege: Lavater 1776 Fragmente II 99 wenn ein mathematisches Genie — diese Bahn betreten und seine Kraft an den Curven der Menschheit [den Umrißlinien des menschlichen Gesichtes] versuchen wird. Görres 1819 Deutschland S. 124 nachdem sie zum Ziele des Wurfs und zum Scheitel-

punkte ihrer Curve gelangt. Nürnberger 1839 Stilleben S. 121 stellt sich die Bahn eines jeden Plancten als regelrechte Curve dar. Frehtag 1866 Aufsätze I 297 eine Curve von 140 Meilen Länge militärisch zu behaupten.

**fusch!** 'leg dich hin!' als Befehlswort an Hunde in der Jägersprache des 17. Jahrh. aus frz. couche! entlehnt (1), daneben auch couché m a c h e n und c o u c h e n aus frz. coucher (2).

Belege: 1. Abraham a S. Clara 1689 Judas II 434 Bey dem Hunde des Tobiae hat es doch bisweilen geheissen: gusch! Callenbach 1714 Genealogie S. 79 sa, sa gusch — — aux genous — dance — spring über den Stecken.

2. Thomafius 1688 Monatsgepr. I 851 so wird man seine Lust sehen, was für Complimenten da gefallen werden und wie

**Kutschje** F. 'Reisewagen' im 16. Jahrh. als G u t f c h e und G o t f c h i (Ehlinger 1590 Relat. Suppl. S. 21) aus ungar. koesi 'Reisefarosse' entlehnt (eigtl. 'Wagen aus Kocs in Ungarn', vgl. unser *Landauer*); nach Hildebrand, *WB.* V 2885. Vgl. auch K a l e f c h e.

**kutschieren** *Itw.* am Ende des 18. Jahrh. geläufig z. B. Kortum 1799 Jobiade S. 353 Herr Phöbus kutschierte hinterdrein. Brun 1800 Schriften III 123 Ich kutschierte also

**Kubert** M. um 1700 aus frz. couvert entlehnt in den Bed. 'Briefumschlag' (1), 'Tafelgedeck' (2) und 'Bettdecke' (3). In der 1. Bed. bestand vorher (seit dem 15. Jahrh. nach Schirmer, Kaufmannsprache S. 116) ein etymologisch verwandtes C o p e r t (1 a) aus mlät. copertum (zu lat. coopertus 'bedeckt').

Belege: 1 a. Um 1466 Städtchroniken V 66 in meinem buech mit dem copert. Tucher 1470 Baumeisterbuch S. 243 das pappier und copert. 1527 Fuggerinventur (Schirmer S. 116) papier und copert. Grimmselshausen 1669 Simplic. S. 293 an welchen ich auch das Copert [des Schreibens] richtete. Seume 1731 Verifon S. 39 Copert den Überzug und Briefes-Umschlag nenne (*Wöge*, *ZfdB.* XII 299).

b. 'Briefumschlag' (dafür im mod. Franz. enveloppe) Callenbach 1714 Genealogie S. 24 man kann die Couverts nicht mehr groß genug machen, der Titul ist manchmal weitläufftiger, als der stylisirte Brief. Rohr 1728 Zeremoniellwissenschaft I 340 Es wird dem Gebrauch nach vor manierlicher gehalten, wenn man couverte um die Briefe der vornehmen Leute schlägt, und hernach den Titul auf die Couverte macht.

das große Maull als denn couchi [wohl für: couché] machen lernet. Döbel 1746 Jägerpraktika I 105<sup>b</sup> darneben muß man ihn auch lernen, daß er sich auf die Erde niederlege. . . . sprechende: Couché! Halt! Couche! — 106 wann er denn auch dieses thut, so lasse ich ihn Couché machen — 107<sup>a</sup> kriege ich hin, wo sie gelegen, Lasse ihn daselbst couchen und straffe ihn.

im Herzen des neuen Roms. Alter dafür k u t f c h e n (*WB.*), aber schon im 16. Jahrh. k u t f c h i r e r für 'Kutscher' z. B. Dilich 1598 Hist. Besch. S. 51.

entlehnt in den Bed. 'Briefumschlag' (1), 'Tafelgedeck' (2) und 'Bettdecke' (3). In der 1. Bed. bestand vorher (seit dem 15. Jahrh. nach Schirmer, Kaufmannsprache S. 116) ein etymologisch verwandtes C o p e r t (1 a) aus mlät. copertum (zu lat. coopertus 'bedeckt').

2. 'Gedek auf dem Speisetisch' = frz. couvert (eigtl. 'das Tischuch der ganzen Tafel') z. B. Rohr 1729 Zeremoniellwissenschaft II 93 hingegen vor die Printzen und Princebinnen ein bloßer Teller mit einem Couvert und Saltzfaß. Wall 1786 Bagatellen I 111. Wahrdt 1791 Lebensbesch. III 126. Goethe 1811 Dichtung u. Wahrh. (26, 328).

3. 'Bettdecke' Wahrdt 1791 Lebensbesch. IV 29 Ich kaufte mir Pferdehaar zu Madrazen und Wolle zu Kuverts. Die Kuverts durchnähten meine Kinder und die Madrazen verfertigte ich selbst.

**kuvertieren** *Itw.* 'mit einem Umschlag versehen' im 18. Jahrh. zu K u b e r t (1) gebildet z. B. Gleim 1748 an Hamler I 143 Sie haben vielleicht meinen Brief, den ich an den Hoffiscal Meyer couvertirt, erhalten.

## Bemerkungen zum Gebrauch des Wörterbuchs.

1. Die Anordnung der Stichwörter ist alphabetisch; doch sind Zusammen- setzungen, deren 1. Glied ein deutsches Wort ist, unter dem 2. Glied, dem Fremd- wort, untergeordnet (z. B. *Hausapotheke* unter *Apotheke*).

2. Die Belege werden zitiert mit Angabe der Seitenzahl der Originaldrucke (bei dramat. Werken mitunter nach Akt und Szene), bei mehrbändigen Werken auch mit Angabe der Bandzahl mit röm. Ziffern. Selbständige Neudrucke sind Originaldrucken gleich behandelt. Wurde aber ein Text in einer Gesamtausgabe der Werke eines Autors benutzt, so stehen die auf diese Ausgabe bezüglichen Band- und Seitenzahlen in Klammern. Exponentzahlen bezeichnen die Auflage eines Werkes.

3. Ein vollständiges Quellenverzeichnis wird am Schluß des Werkes gegeben werden; hier folgen nur die Titel der mitunter nur mit dem Namen der Verfasser zitierten Wörterbücher:

Adelung, Grammatisch-kritisches Wörter- buch der hochdeutschen Mundart.	Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 7. Aufl.
Brockhaus, Konversationslexikon.	Ladendorf, Schlagwörterbuch.
Büchmann, Geflügelte Worte. 23. Aufl.	Martin-Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten.
Campe, Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der fremden Ausdrücke.	Müller-Fraureuth, Wörterbuch der obersächsischen Mundarten.
Diefenbach-Wülcker, Hoch- und nieder- deutsches Wörterbuch.	Murray, New English Dictionary on historical principles.
Eisler, Wörterbuch der philosophischen Begriffe. 3. Aufl.	Nehring, Manuale juridico-politicum.
Fischer, Schwäbisches Wörterbuch.	Rot, Ein teutscher Dictionarius.
Frisch, Teutsch-Lateinisches Wörterbuch.	Sanders, Fremdwörterbuch.
Grimm, Deutsches Wörterbuch.	Schottel, Ausführl. Arbeit von der Teutschen HauptSprache.
Hatzfeld-Darmesteter, Dictionnaire général de la langue française.	Schweizerisches Idiotikon.
Henisch, Teutsche Sprach und Weißheit.	Sperander, A la mode Sprach der Teutschen.
Heynag, Handbuch zu richtiger Ver- fertigung der Briefe.	Stieler, Der deutschen Sprache Stamm- baum und Fortwachs.
Hense, Fremdwörterbuch.	Stieler, Zeitungs-Lust.
Hübner, Staats-, Zeitungs- und Con- versations-Lexicon.	Volck v. Wertheim, Briefsteller.
Kehren, Fremdwörterbuch.	Wächtler, Commodos Manual oder Hand- buch.
Kinderling, Reinigkeit der deutschen Sprache.	Weigand, Deutsches Wörterbuch. 5. Aufl. herausg. von G. Hirt.

## 4. Folgende Abkürzungen wurden gebraucht:

Adj. = Adjektiv.  
 Adv. = Adverb.  
 AbfA. = Anzeiger für deutsches Altertum.  
 Alem. = Alemannia.  
 allg. = allgemein.  
 Bed. = Bedeutung.  
 Beitr. = Beiträge.  
 bes. = besonders.  
 Besch. = Beschreibung.  
 betr. = betreffend.  
 bezw. = beziehungsweise.  
 Bl. = Blatt.  
 d. = der, auch = deutsch.  
 dergl. = dergleichen.  
 dial. = dialektisch.  
 ebd. = ebenda.  
 eigtl. = eigentlich.  
 engl. = englisch.  
 F. = Femininum.  
 flekt. = flektiert.  
 folg. = folgend.  
 frz. = französisch.  
 Gesch. = Geschichte.  
 gleichbed. = gleichbedeutend.  
 griech. = griechisch.  
 hd. = hochdeutsch.  
 Id. = Idiotikon.  
 Infin. = Infinitiv.  
 Interj. = Interjektion.  
 intrans. = intransitiv.  
 ital. = italienisch.  
 Jahrh. = Jahrhundert.  
 Kap. = Kapitel.  
 klass. = klassisch.  
 lat. = lateinisch.  
 Lex. = Lexikon.  
 l. S. = letzter Band.

M. = Maskulinum.  
 Ma. = Mundart.  
 md. = mitteldeutsch.  
 mhd. = mittelhochdeutsch.  
 mundartl. = mundartlich.  
 N. = Neutrum.  
 nbd. = niederdeutsch.  
 ndl. = niederländisch.  
 nhd. = neuhochdeutsch.  
 N&E Dict. = New English Dictionary.  
 Nom. = Nominativ.  
 obd. = oberdeutsch.  
 Pl(ur). = Plural.  
 refl. = reflexiv.  
 röm. = römisch.  
 russ. = russisch.  
 s. d. = siehe dieses.  
 Sing. = Singular.  
 Subst. = Substantiv.  
 subst. = substantivisch.  
 Superl. = Superlativ.  
 Term. techn. = Terminus technicus.  
 u. = und, auch = unten.  
 übertr. = übertragen.  
 u. ö. = und öfter.  
 urspr. = ursprünglich.  
 usw. = und so weiter.  
 V. = Vers.  
 vgl. = vergleiche.  
 Wb. = Wörterbuch.  
 z. B. = zum Beispiel.  
 ZfdA. = Zeitschrift für deutsches Altertum.  
 ZfdPh. = Zeitschrift für deutsche Philologie.  
 ZfdW. = Zeitschrift für deutsche Wort-  
 forschung.  
 Zf. = Zeitschrift.  
 Ztw. = Zeitwort.



57890







27 275.50 Wörterbuch-Bibliothek.

- Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.** Von Friedrich Kluge, Professor an der Universität Freiburg i. Br. Siebente verbesserte und vermehrte Auflage. Lex. 8°. XVI, 519 S. 1910. Geh. M. 9.—, in Leinwand geb. M. 10.20, in Halbfranz geb. M. 11.—.
- Wörterbuch der deutschen Kaufmannssprache.** Auf geschichtlichen Grundlagen. Mit einer systematischen Einleitung. Von Alfred Schirmer. Lex. 8°. IL, 218 S. 1911. Geheftet M. 6.50, in Leinwand geb. M. 7.50.
- Schlagwörterbuch.** Ein Versuch. Von Otto Ladendorf. 8°. XXIV, 365 S. 1906. Geheftet M. 6.—, in Leinwand geb. M. 7.—.
- Schelten-Wörterbuch.** Die Berufs-, besonders Handwerker-schelten und Verwandtes. Von Dr. Heinrich Klenz. 8°. VIII, 159 S. 1910. Geheftet M. 4.—, in Leinwand geb. M. 5.—.
- Pennälersprache.** Entwicklung, Wortschatz und Wörterbuch. Von Rudolf Eilenberger. 8°. VIII, 68 S. 1910. Geheftet M. 1.80, geb. M. 2.30.
- Die deutsche Druckersprache.** Von Dr. Heinrich Klenz. 8°. XV, 128 S. 1900. Geheftet M. 2.50, geb. M. 3.50.
- Die Bergmannssprache in der Sarepta des Johann Mathesius.** Von E. Göpfert. 8°. IV, 107 S. 1902. (Beiheft zum III. Band der „Zeitschrift für deutsche Wortforschung“.) M. 3.—.
- Rotwelsch.** Quellen und Wortschatz der Gaunersprache und der verwandten Geheimsprachen. Von Friedrich Kluge. I. Rotwelsches Quellenbuch. Gr. 8°. XVI, 495 S. 1901. M. 14.—.
- Die deutschen Vogelnamen.** Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Von Hugo Suolahti. Gr. 8°. XXXIII, 540 S. 1909. Geheftet M. 16.—, geb. M. 17.—.
- Wörterbuch der elsässischen Mundarten.** Von E. Martin und H. Lienhart.  
Erster Band: Lex. 8°. XVI, 800 S. 1899. Geheftet M. 20.—, in Halbfranz gebunden M. 22.50.  
Zweiter Band: Mit einem alphabetischen Wörterverzeichnis und einer Mundartenkarte von Hans Lienhart. Lex. 8°. IV, 1160 S. 1907. Geheftet M. 32.—, in Halbfranz gebunden M. 35.—.
- Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch.** Mit Benützung der Sammlungen Johann Wolfs herausgegeben vom Ausschuß des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde. Erster Band: 1.—3. Lieferung: Je 10 Bogen Lex. 8°. Preis je M. 4.—. — Zweiter Band: 1.—3. Lieferung: Je 10 Bogen Lex. 8°. Preis je M. 4.—.





ROTANOX  
oczyszczanie  
maj 2008

coll. 13.11.1923 S. 8,

**KD.704.1**  
**nr inw. 992**